This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

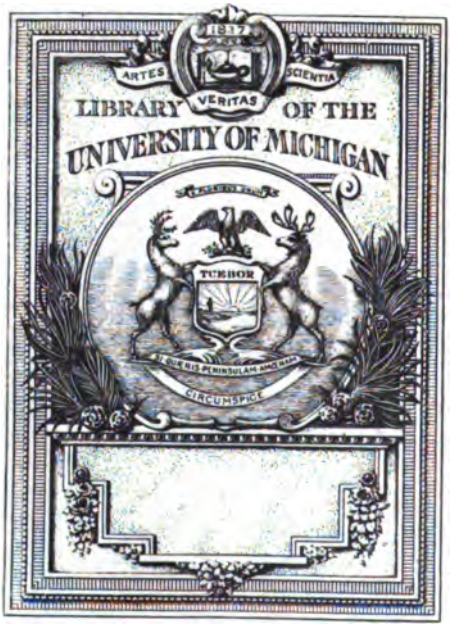
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

259 reserve


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

JAN KI

Die

# Markgrafschaft Mähren.

Topographisch, statistisch und historisch

geschildert

von

**Gregor Wolny,**

Benediktiner und Professor.

Zweite Ausgabe

vermehrt mit 6 kolorirten Kreiskarten

von

**Dr. Conr. Schenkl.**

II. Band. 1. Abtheilung.

**Brünner Kreis.**

Brünn, 1846.

Karl Winiker.

DB
546
.W86
1846
V.2

GL,
Geograph.
Statistik
3.4.55
13443

# Vorrede.

ndem ich den zweiten Band dieses Werkes der Lesewelt
rgebe, liegt mir vor Allem ob, mich des verbindlichsten
nkgefühls gegen sie zu entledigen für die schmeichelhafte
eilnahme, welche schon der erste bei ihr gefunden. Diese
unst wird mich eben so sehr, wie Rücksichten auf Vater-
nd und Wissenschaft, anspornen, dem Werke die möglichste
ollendung zu geben.

Auch dem löbl. k. k. Brünner Kreisamte statte
) hiermit meinen ehrerbietigen Dank ab für die unver-
rossene Mühewaltung, der es sich, Behufs der Förderung
ieses Werkes in jeder Hinsicht, so hochherzig unterzog.

Die Größe des im vorliegenden Bande beschriebenen
Kreises, die Wichtigkeit der Hauptstadt und so vieler Do-
minien desselben, die Menge der hier bestandenen und noch
estehenden Abteien und Klöster, so wie die Natur- und
Kunstmerkwürdigkeiten, die darin zu finden sind — alles
ies hat nicht nur die Beschreibung desselben bedeutend er-
chwert, sondern auch den (möglichst gesichteten) Stoff der-
estalt vermehrt, daß der Band, um nicht allzustark zu

werden, in zwei Abtheilungen zerfallen muß, die aber demungeachtet, wenn nicht unvorgesehene Hindernisse eintreten, binnen Jahresfrist ausgegeben werden sollen. Dabei wird die Lesewelt nur gewinnen und vielleicht die theilweise veränderte Form der Darstellung billigen, der zufolge alles auf den Besitzwechsel sich Beziehende in die Rubrik »Besitzer« verlegt, und untergeordnete Ortschaften einzelner Dominien bei der »Ortbeschreibung« nicht durch Querstriche, sondern durch Anfangszeilen von einander geschieden werden.

Um Mißdeutungen und unrichtigen Beurtheilungen zu begegnen, und diesen Punkt ein für alle Male zu erledigen, muß ich nochmals auf die Quellen zurück gehen, aus denen ich den Stoff geschöpft habe. Sie sind bekanntlich doppelter Art, nämlich statistisch und geschichtlich.

Die statistischen Angaben, mit Einschluß der Ortbeschreibungen, sind entlehnt aus

a) den durch das k. k. mähr. schles. hohe Landespräsidium veranlaßten und mittelst der löbl. k. k. Kreisämter von den respektiven Dominien erhobenen Beantwortungen der von mir entworfenen Fragepunkte;

b) aus den, gleichfalls für meinen Zweck, eigens durch preiswürdige Güte der k. k. m. schl. Provinzial-Staatsbuchhaltung von sämmtlichen Dominien des Landes im Jahre 1834 abgeforderten Auskünfte über dieselben statistischen Fragepunkte, wodurch mir eine Art von Ergänzung und Kontrolle über die unmittelbaren Arbeiten der Dominien verschafft wurde; und

c) aus den Original-Summarien der Landesbeschreibung (Conskription) vom Jahre 1834.

Wenn mich diese — wie Jeder sieht — zuverlässigsten Quellen irgendwo unrichtig berichtet haben sollten, so ist dies wahrlich meine Schuld nicht, da ich ja nicht allwissend und übrigens ein so gewissenhafter Berichtserstatter gerade in dieser Hinsicht bin, daß ich Jeden etwa zweifelnden mit den Original-Eingaben überweisen kann. Diesemnach könnte nur die entschiedenste Unkenntniß, oder (um mich aufs gelindeste auszudrücken) Befangenheit in Betreff des statistischen Theiles mich tadeln wollen. Sollte demungeachtet, durch Versehen dieser meiner Führer ich irgendwo Unrichtiges gesagt oder etwas Wesentliches übergangen haben, so ersuche ich dies mir so bald als möglich ämtlich anzugeben, weil ich nur derlei Verbesserungen, oder solche, welche von anerkannt bewährten Kennern einlangen, in die »Nachträge« ꝛc. jedes Bandes einreihe.

Was die geschichtlichen, neuerlichst durch Gefälligkeit der Herren Ant. Boczek (Prof. in Olmütz) und Norbert Ritschel (Pfarrer in Krasonitz) wie auch durch meine Entdeckungen sehr vermehrten und bereits bis auf 8000 Urkunden gestiegenen Quellen und ihre Verwendung betrifft, so sind sie der einzige Gegenstand, weßwegen man mich unmittelbar zur Verantwortung ziehen kann, und ich will hierin Jedermann zur Rede stehen. Nur muß ich bemerken, daß jene landtäflichen Angaben, welche im Allgemeinen mit dem Bande der Landtafel und dessen Seitenzahl belegt sind, die Intabulirungszeit bedeuten, welche in den meisten Fällen um ein, oder wohl gar um mehre Jahre später anzunehmen ist, als das betreffende Gut wirklich verkauft oder abgetreten worden. Wo Jahr und Tag des Besitzwechsels in der Landtafel angegeben sind, werden sie von mir angeführt und überdies auch der Band und Seite, wo man sie finden kann.

Ich wiederhole hier den bereits in der »Vorrede« zum ersten Bande geäußerten Wunsch: daß nur parteiloſe und vollkommene Sachkenner das Werk öffentlich beurtheilen möchten, denn nur von ihnen habe ich Belehrung und vielleicht auch Anerkennung deſſen zu erwarten, was die Landeskunde, ferner die Geſchichte und Genealogie ſo wie Kunſt und Alterthum Mährens durch daſſelbe etwa gewinnen. Die Urtheile Anderer, wie ſie auch ausfallen mögen, kann und werde ich nicht beachten.

Schließlich muß ich noch bemerken, daß es mir zwar ſehr lieb iſt, wenn Einzelnes aus dieſem Werke in, von Andern verfaßte und eigens gedruckte Beſchreibungen einzelner Herrſchaftsgebiete des Landes, oder in Zeitſchriften des In- und Auslandes, mit Angabe der Quelle aus der es gefloſſen, übergeht; wenn aber ſeynwollende Schriftſteller ganze Seiten meines Buches wörtlich abſchreiben und ſogar unter ihrer Namensfertigung abdrucken laſſen: ſo erſcheint mir ein ſolches Verfahren höchſt ungeziemend, um noch weiterhin geduldet zu werden, und ich werde dieſem Unweſen, deſſen bisherige Träger ich aus Schonung nicht namhaft machen will, in künftighin etwa ſtattfindenden Fällen dieſer Art, mit Nachdruck entgegen treten müſſen, mitunter auch deßhalb, um nicht ſelbſt als Beeinträchtiger des Eigenthums eines Andern zu erſcheinen.

Brünn am 20. Juli 1836.

Der Verfaſſer.

## Abkürzungen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| BB. | bedeutet | Brüder. | obrgktl. | bedeutet | obrigkeitlich. |
| D. DD. | — | Dorf, Dörfer. | ö. | — | östlich. |
| Dom. | — | Dominium. | onö. | — | ostnordöstlich. |
| eingepf. | — | eingepfarrt. | oſö. | — | oſtſüdöſtlich. |
| emph. | — | emphiteutiſch. | ſ. | — | ſüdlich. |
| frdhſtl. | — | fremdherrſchaftlich. | Schck. | — | Schocke. |
| Gr. | — | Graf. | ſö. | — | ſüdöſtlich. |
| Hſchft. | — | Herrſchaft. | ſſö. | — | ſüdſüdöſtlich. |
| J. | — | Jahr. | ſſw. | — | ſüdſüdweſtlich. |
| M. | — | Mark. | St. | — | Stunde. |
| Ml. | — | Meile. | ſw. | — | ſüdweſtlich. |
| mnl. | — | männlich. | w. | — | weſtlich. |
| n. | — | nördlich. | wbl. | — | weibliche. |
| nnö. | — | nordnordöſtlich. | Wirthshs. | — | Wirthshaus. |
| nnw. | — | nordnordweſtlich. | wnw. | — | weſtnordweſtlich. |
| nö. | — | nordöſtlich. | wſw. | — | weſtſüdweſtlich. |
| nw. | — | nordweſtlich. | | | |

## Alte ſlaviſche Taufnamen.

(Fortſetzung.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Adlicza | heißt | Adelheid. | Herſſ, Herreſſ, Herzman, | heißt | Hermann. |
| Alusſa | — | » | | | |
| Aniczka | — | Agnes. | Jutta, Jutka | — | Judith. |
| Anczа | — | Anna. | Lidka | — | Ludmilla. |
| Arnoſt | — | Erneſt. | Machna | — | Margareth. |
| Eztibor | — | Tiburz (?). | Michek | — | Michael. |
| Dietoch | — | Dietrich. | Proczek | — | Prokop. |
| Dobra | — | Gutta. | Stanza | — | Konſtantia. |
| Fronka | — | Veronika. | Woldrzich | — | Ulrich. |

# Allgemeine Ueberſicht der phyſikaliſchen und politiſchen Verhältniſſe des Brünner Kreiſes.

Von Profeſſor Albin Heinrich.

**Gränzen.** Der Brünner Kreis, der in der Mitte des Markgrafthumes Mährens liegt, gränzet in Norden an das Königreich Böhmen, und zwar an den Chrudimer, in Weſten an den Iglauer und Znaimer Kreis, in Süden an das Erzherzogthum Oeſterreich (unter der Ens, V. unterm Manhartsberg) und im Südoſt an Ungarn, wo faſt überall die March die natürliche Gränze des Landes bis zur Ung. Hradiſcher Kreisgränze bildet; endlich wird er in Oſten noch vom Ung. Hradiſcher und Olmützer Kreiſe eingeſchloſſen. Er erſtrecket ſich vom 48°, 40′, 26″ bis zum 49°, 27, N. Br. und vom 33°, 25′, bis zum 34°, 55′, 30″ öſtl. Länge.

Der am höchſten in Nordweſten gelegene Ort des Kreiſes iſt Gr. u. Kl. Ubuſſin, feſt an der Gränze Böhmens; dieſem ſteht in ſüdöſtl. Richtung in einer Entfernung von 16 1/4 Meilen die ſüdlichſte Spitze des Landes und Kreiſes entgegen, und zwar gerade da, wo die Fluthen die Taja mit den Gewäſſern der March ſich ſchweſterlich einigend, des Markgrafthumes heilige Termen zwiſchen Ungarn und Oeſterreich bilden. Von verſchiedener Ausdehnung iſt die Breite des Kreiſes von Oſten nach Weſten. Am ſchmälſten wird ſie in den ſüdl. und nördl. Gegenden, — unter Landshut kaum 1/4 Meile und beim Dorfe Unezin nicht 1000 Klaftern erreichend. Die größte Breite befindet ſich faſt in der Mitte, und zwar vom Dorfe Jakobau (in Weſten des Kr.) bis zum Dorfe Malinek (Herrſchaft Butſchowitz), die in der Luftlinie 9 Meilen beträgt.

## Phyſiognomiſches oder äußeres Ausſehen des Landes.

Die Natur theilt dieſen Kr. in 2 Theile: in das bergige und in das flache, von unbedeutenden Hügeln und

Anhöhen [1]) durchzogene Land, oder in Hoch- und Tiefland [2]); dieſes nimmt den ſüdlichen, jenes den nördlichen Theil ein. Man denke ſich von der Nordweſt-Gränze des Kr. vom Dorfe Gr. u. Kl. Ubuſſin (zur Herrſchaft Kunſtadt gehörig, wo der Pawlu-Kopez 374,49 Klft. über der Seehöhe ſteht) eine nach S. über Korowitz (376 [3]), Pernſtein, Wratiſlaw, (271,60) Przibislawitz, Jakobau, Oſlawan gezogene Linie, die ſich von da gegen Oſten über die Oerter Przibram, Roſſitz, Kohautowitz, Medlanka, oberhalb Königsfeld, Obrzan, Kowalowitz und Habrowan erſtrecket, dann aber gegen Ratſchitz eine ſolche nordöſt. Wendung über Puſtomierſch, Podiwitz und Nebstich nimmt, daß ſie weiter in Norden über Bukowa, Kochow, Gr. u. Kl. Slatin (Slatinka), Babolek unweit Krzik und Bradlin die böhmiſche Gränze erreichet, und man hat auf dieſe Art den bergigen Theil des nördl. Kr. beiläufig eingeſchloſſen, und ziemlich deutlich bezeichnet. Die Berge meiſtens von gleicher Höhe, erheben ſich nicht über 2260 W. F. über die Meeresfläche, und das Gebirge in Norden gewinnt an Ausdehnung, — was es an Höhe verliert. Alle ſüdlich und öſtlich dieſer Gränzlinie liegenden Gegenden gehören der Fläche an, die bald wellen- und muldenförmig: wie bei Raußnitz, Auſterlitz, Butſchowitz u. a. w.; bald uneben und hüglig; wie um Tieſchan, Nikoltſchitz, Nuslau, Auſpitz, Steurowitz, Saitz ꝛc.; bald zur herrlichen und fruchtbarſten Ebene (Niederung): wie bei Raigern, Mönitz, Pohrlitz, Großhof, Maria Hülf, Muſchau, Eisgrub, Lundenburg, Göding ꝛc. ſich geſtaltet. Die eigenthümliche Phyſiognomie in der plaſtiſchen Geſtaltung des Landes iſt für einzelne Gegenden oft verſchieden und mannigfaltig; doch thürmen ſich die Berge nicht Dom- und ſpitzenartig empor, und ſuchen einander an Höhe zu übertreffen. — Meiſtentheils von ziemlich gleicher Höhe, zwiſchen 260 — 370 Klaftern, oben mäßige Bergebenen bildend, gleichet das bergigte Land, von einer Anhöhe aus betrachtet, mehr einer Hochebene, weil die Thäler meiſt ziemlich eng, ſammt den von Gewäſſern tief eingefurchten Betten und zahl-

---

[1]) Die Polauer Berggruppe in ſüdſw. ausgenommen. [2]) Tiefland nennt man alle unter 600 Fuß Erhebung über dem Meeresſpiegel; Hochland alle erhobenen Räume über 600 Fuß Meeresfläche. [3]) Die Zahl bedeutet immer die Höhe überm Meeresſpiegel.

reichen hie und da oft unzugänglichen Schluchten, durch die überall an und auf den Bergen verbreiteten Waldungen bedeckt, eben so leicht übersehen werden können, als wie viele der zwischen den Bergen liegenden Dörfer und ausgerodeten Felder. Im romantischen Thale der Punkwa, Zwittawa, Biala (bei Boskowitz) und Schwarza (um Pernstein, Eichhorn ꝛc.) wechseln steile Abhänge und Abgründe mit einer Menge von schenswürdigen Erdfällen und Höhlen, alten Burgen und malerisch gelegenen Hütten. Die Gegend um Hollstein, Slaup, Ostrow ist durch sehr viele, vom Wasser tief ausgenagte Felsrisse, die nicht selten 3 — 400 Fuß hohe, senkrechte Wände wie Riesenmauern bilden, ausgezeichnet. Zu dem vorzüglichsten Felsenthale rechnet man mit Recht das Punkwa-Thal von Wilimowitz bis Ernstthal und das dürre Thal. Sie werden oft so eng, daß kaum ein schmaler Fußweg durch die Staunen erregenden Felswände, durch die von oben herein der blaue Himmel blinkt, und sich in den klaren Wellen der Punkwa spiegelt, den neugierigen Wanderer führt.

Der Flüße Lauf von Norden nach Süden zeigt auch die Abdachung, die aber in der herrlichen, fruchtbaren Ebene Südwärts von Brünn da, wo sich die Wellen der Zwittawa mit der Schwarzawa paaren (89 Klf.) sehr unbedeutend und kaum merkbar wird; denn sie beträgt bis zur südlichsten Spitze, wo sich unterhalb Landshut Mährens Wasserschatz sammelt, blos 7 Klaftern. Hier in diesem fruchtbaren Delta prangen an den Ufern der Taja und March grasreiche und fette Wiesen. Auf dem humusreichen Boden, mit mehlreichen Aehren geschmückt, scheint selbst Ceres ihren Wohnsitz genommen zu haben. Bachus und Pomona umkränzen die Hügel und Anhöhen, und die Göttin des Ueberflußes mag hier zum Schmucke ihres Füllhorns auswählen!

## Herrschende Gebirgs- oder Felsarten.

Die Berge des Brünner Kr. gehören zu den Böhmisch-Mähr. Gebirge, das nicht nur den ganzen Norden des Brünner, sondern auch des Iglauer und Znaimer Kr. durchzieht, wo es in Süden mit dem österr. Manhartsgebirge, und in Nordwesten des Olmützer Kr. mit dem Mähr. Schl. Gesenke *) zusammenhängt. In Hinsicht der geologischen Classi-

*) S. I. Band S. XIX — XXI Prerauer Kreis.

fikation, d. h. auf ihre innere Zusammensetzung, auf ihre Bestandtheile, ihre räumlichen Verhältnisse und der darin vorkommenden Versteinerungen betrachtet, findet man in diesem Gebirge die primitive (Ur-), sekundäre (Uebergangs-) und tertiäre (Flötz-) Formation. Die primitive oder Urformation tritt bei Korowitz (Herrschaft Kunstadt), wo der B. Papržina (376,67 Klft.) der höchste Punkt im Kreise ist, zu Tage auf, und gehört theils zu dem mächtigen Gneußgebirge, welches längst der Mähr. Böhm. Gränze des Iglauer und Brünner Kr. von Südw. nach Nordost streichet, theils zum Syenite, der sich in gewaltigen Massen am rechten und linken Ufer der Zwittawa oberhalb dem Dorfe Klemow (Herrschaft Czernahora) zu Tage erhebt, sich nach Südwesten über Gurein bis in die Nähe von Brünn, Karthaus und weiter über Judendorf nach Schebetein, Eichhorn-Bitischka, Schwarzkirchen, Rossitz, Oslawan bis an die Znaimer und Brünner Kreisgränze unweit Eibenschitz erstreckt; ferner streichet er über Bilowitz, Adamsthal am linken Ufer der Zwittawa fort durch die Graf Salmischen Herrschaften Blansko und Raiz, berühret Boskowitz und scheint an der Brünner nordöst. Kreisgränze ganz untergehen zu wollen; denn im Olmützer Kr. tauchet er blos auf einem einzigen Punkte, bei Schebetau, nochmals auf.

Das ganze Syenitgebirge bildet mehr neben einander fortlaufende Züge und Gebirgskämme, die der Richtung der Thäler von Nord-Nordost nach Süd-Südwest nach dem Streichen fast parallel folgen [5]). Doch alle diese Züge werden bald höher bald niedriger in Norden und Süden, in Osten und Westen von einen theils mächtigen Uebergangs (sekundären), theils ältern und jüngern weit verbreiteten Flötz- (tertiären) Formation überdeckt und verdrängt. Die Gegend, in wel-

---

[5]) Der Syenit wird auf seiner Abdachung von alten rothen Sandstein, den Dr. Reichenbach in seinem vortrefflichen Werke: »Geologische Mittheilungen aus Mähren. Geognostische Darstellung der Umgegenden von Blansko. Wien 1834« Lathon nennt, begleitet und gleichsam umschlungen. Von geringer Mächtigkeit bildet der altrothe Sandstein (Lathon) einen oft kaum 2 — 4 Klft. breiten Saum (nur in Norden von Neuhof und Petrowitz eine Breite von 960 Klft. erreichend) dessen nördlichste Punkte zwischen Schebetau und Künitz (Olmützer Kr.), die südlichsten aber am Rothenberge bei Brünn zu suchen sind.

cher der Gneuß wechselnd mit den Gliedern die Urschieferformation, Glimmer-, Talk-, Diorit-, Chlorit- und Hornblende-Schiefer vorherrschend wird, läßt sich von den beiden Ufern der Schwarza ziemlich genau verfolgen, wenn man ihn durch eine Linie, vom äußersten Ende der nordw. Gränze gezogen über Daleczin (Herrschaft Kunstadt), Stiepanau, Rožnau nahe dem Berge »Kammerberg« über Klokocz nach Süden bis Deblin (Gureiner Herrschaft) einschränkt; von hier aber muß diese Linie den tiefen Thalweg entlang, der nach Tischnowitz führt, verfolgt, und über den Berg Kwietnicza auf Lomnitz, von da nordöst. hinter Kunstadt in der Nähe von Krzetin vorüber nach Oels gegen Norden gezogen werden.

Bei und hinter Lettowitz tritt Diorit (Ur- und Uebergangs-Grünstein) auf, ein eigenes, höchst festes Gemenge von Hornblende und Feldstein,. Da, wo er die Flußufer der Zwittawa begränzt, (im Thale nach Brüsau) zeigt er ziemlich schroffe und klippige Wände. Stellenweise herrscht die Hornblende in solchem Grade vor, daß sich der Feldstein fast ganz dem Auge entzieht. — Zwischen Deblin im Thalwege nach Tischnowitz findet man Urtrapp und Urkalk als Einlagerung. Der auf der Herrschaft Tischnowitz brechende Urkalk war schon in frühesten Zeiten bekannt, und so wie der Nedwiedizer, (Pernsteiner Herrschaft) als Marmor zu Bauten gebraucht. Die auf einem Glimmerschieferfelsen sich erhebende Ritterburg Pernstein, deren Gemächer viele aus weißem Marmor sind, sind, so wie das herrliche Gotteshaus zu Daubrawnik, aus demselben Urkalk erbaut.

Bei den Uebergängen (des Diorits) in Gneuß (auf der Herrschaft Lettowitz, Krzetin, Kunstadt) wird das körnige Gefüge allmählich, und durch vielartige Abstufungen undeutlich, — er wird dickschiefrig, die Hornblende verliert sich immer mehr und mehr, und die Glimmerblättchen zeigen sich zahlreicher und größer. Zwischen dem Dorfe Gestrzeby (Herrschaft Czernahora) und Horzitz (Lehngut Blansko) bekommt der Dioret da, wo er den Syenit bedeckt, ein basaltisches Ansehen, weil die Hornblende darin so feinkörnig wird, daß sie fast für's Auge unsichtbar wird. Ausgezeichnete dioritische Hornblende mit Klingstein bricht beim Pflaumendörfel (Milonitz) an der Czernahorer Strasse, die bald in Phonolith (Klingstein) bald in Porphyr übergeht, zumal gegen Süden, und südwest.

nach Lipuwka, Schebrow und Gurein zu, wo sie mit Grün- und Klingsteinporphyr an den südl. und nördl. Bergen des letzten Ortes wechselt. Bei Heinrichsthal erscheint am Zwittawaflusse Dioritschiefer auf Glimmer gelagert, wechselnd mit Hornblendeschiefer. In den Gegenden, wo der Diorit auf der Oberfläche aufgelöset vorkommt, herrscht ein rother, eisenschüssiger Thon, (in den Weinbergen »die Röthel« genannt bei Brünn) oder er zerfällt zu einem eisenschüssigen Sande, auch braunen Gruß, (wie zwischen Morbes, Schelschitz und Urhau im Thale unter der Peregrini-Kapelle) zuweilen geht auch aus seiner Zersetzung eine speckstein artige Porcellan-Erde hervor, dergleichen man bei Krzetin, um Kunstadt u. a. O. findet.

Ein bedeutender Theil dieses Kr. gehört der Uebergangs- (secundär-) Formation an. Zwischen die Ur- und Uebergangsgebirge, scheint hier die Natur den alten rothen Sandstein (Lathon) als Ring gezogen zu haben, — der beide Formationen (Syenit und Bergkalk) oft 2 bis 3 Klaftern von einander entfernt, trennt. Bei Adamsthal hinter dem Hochofen, in der Gegend von Tiechow und am Punkwaflüßchen stehen Syenit und Kalk, so wie bei Roscherau (Norzizow, Gureiner Herrschaft) Kohlensandstein von Syenite durch Lathon getrennt, kaum 2 — 6 Klaftern von einander.

Unmittelbar auf den alten rothen Sandstein lagert der Uebergangskalk (Bergkalk), ein mächtiges Gebilde von ziemlich weiter Ausdehnung und Verbreitung, dessen äußerste Gränzen in unserm Kr. in N. oberhalb dem Dorfe Wratikow, in Südw. unweit Brünn auf dem sogenannten Schumbraberg (Schumbraloch, Posoritzer Herrschaft) und Pratzner Anhöhe sich befindet. Wo er in geringerer Verbreitung vorkommt, bildet er zerstreute Felsenriffe und Kuppen (wie die Polauer Berge).

Sein Verflächen ist von doppelter Art: eine östliche nämlich von Malomierschitz über Adamsthal (beim Hochofen vorbei), Kiritein, Holstein u. s. f., und eine westliche von Wazan (einem Dorfe nahe an der Brünner und Olmützer Kreisgränze) bis südl. unter Malostowitz (Herrschaft Lomnitz). Das Einfallen des Bergkalks ist in Osten sanft, mit 4 — 5 Graden östl. — in Westen aber mit 40 — 50 Graden westl. Verflächung. Er schichtet und theilt sich bald in mächtige Bänke, wie beim Adamsthaler Hochofen bis nach Olomanczan, bald läßt er sich in feine, zollstarke Schiefer zerblättern, wie bei

Ostrow. Bei Zdiar und Niemtschitz, auch zwischen Harbech, Willimowitz und Ostrow, so wie von Wawřinetz auf der Strasse nach Sloup wird der Kalk bald rosenroth, bald braunroth, und gibt einen recht schönen, gefleckten und gebändeten Marmor. Zu Boskowitz am Schloßberge ist er schwarz und bituminös, so wie um Adamsthal und Olomauczan. Doch ist die Hauptfarbe im Allgemeinen blaugrau. In diesem Kalkgebirge befinden sich die zahlreichsten und größten Höhlen Mährens. (S. Naturmerkwürdigkeiten).

Die Petrefakte (Versteinerungen), welche bis nun zu, besonders in der Gegend von Olomauczan nach den Adamsthaler Hochofen zu im schwarzen Kalke aufgefunden worden, sind: Terebratulites lævigatus; spirifer; Cyathophyllum cæspitosum, Goldfuß; Calamopora polymorpha und spongites.

In Osten und Westen überlagert theils den Bergkalk, theils den Syenit und Gneuß der Kohlensandstein (die sogenannte jüngere Grauwacke), der nicht nur im Brünner, sondern auch im Olmützer Kr. und in dem benachbarten Böhmen weit verbreitet ist. Er erstrecket sich von der NO. Gränze des Kr. nach Süden über Swarow (Olmützer Kr.), Batzow, Bukowa, Lipowa, Pustomiersch bis nach Steinitz und in die Gegend von Koritschan, wo er (im Hradischer Kr.) bei Buchlau die letztem hohen Berge bildet.

Diese mächtige Kohlensandstein-Formation zieht sich aus dem Chrudimer Kr. in Böhmen über Policzka nach der Mähr. Gränze auf die Herrschaft Kunstadt, von welcher sie seitwärts Lettowitz über Zwittawka, Jablonian, Czernahora, Drasow, Kl. Bitischka, Ritschan (Rziczan), Rossitz, Oslawan, Neudorf — in südwestl. Richtung fortstreichet, bis sie hinter Eibenschitz und links hinter Krumau im Znaimer Kr. dort, wo das die Steinkohlenformation zu beiden Seiten begleitende Urgebirge (Syenit und Gneuß) sich nähert, die lange Mulde schließt. — Manchmal scheint der Kohlensandstein auf dieser langen Strecke zweifelhaft — und oft wie verschwunden — besonders da, wo der jüngere Quadersandstein (bei Suditz gegen Lissitz bis Kunstadt) und das mächtige Mergelgebiet (auf der Austerlitzer und Butschowitzer Herrschaft) übergreifend gelagert auftritt. Hier kann sich der Kohlensandstein (Grauwacke) nur theilweise durch und über die jüngere Bildung erheben. — Die bei uns vorkommende sogenannte

„Grauwacke“ ist nicht immer gerade grau, sondern oft roth und grün (rother und grüner Sandstein); doch sind die Gränzen zwischen beiden Farben nicht immer scharf genug gesondert; grünlich grau ist gewöhnlich das untere Gestein, während das höher oben liegende roth oder rothbraun ist. Charakterisirend ist der rothe Sandstein für die im Br. Kr. vorhandenen Steinkohlenflötze. In der Gegend von Schwarzkirchen, Ritschan, Rossitz, Bablitz, Zbegschow, Oslawan und Neudorf befinden sich drei in geringer Entfernung von einander eingelagerte, bis 6 Fuß mächtige Steinkohlenflötze, wo mehrere Zechen darauf im Betriebe stehen. Die auf der Segengottesgrube (unweit Rossitz) vorwaltende Kohle ist Schieferkohle und Rußkohle. Sie enthält viel Anthracit, und wechselt mit Uebergängen in Blätter-, Grob- und mineralische Holzkohle. Ihre Qualität ist vorzüglich; das specifische Gewicht gering, und gibt wegen der Reichhaltigkeit des Bitumen ein vortreffliches Brennmaterial, das von den Bewohnern der Hauptstadt (die Fabriken ausgenommen) noch viel zu wenig zur Beheizung benützt wird.

Rother Sandstein und Schieferthon mit Pflanzenabdrücken sind die nächsten Begleiter des Kohlenflötzes. Jener wird grau, wo er unmittelbar das Liegende bildet; dieser macht das Hangende, mit häufigen, knolligen Massen eines sehr dichten und festen Mergels. — Das bei Rossitz vorherrschende Urgebirg im Liegenden des Steinkohlengebirges ist Gneuß, der oft nicht 30 Klft. vom Flötze entfernt ist. Das Kohlenflötz hält mit dem Grundgebirge gleiches Streichen von Nordost nach Südw., und verflächet sich unter einem Winkel von 30 — 40° gegen Südost. Das die Steinkohlenmulde auf der andern Seite begränzende Gebirg ist Syenit, der ein gleiches Streichen hat. An ihm haben die Schichten des Steinkohlengebirges, als: rother und grauer Sandstein, Schieferthon und Brandschiefer, ein entgegengesetztes Fallen.

Südw. von Rossitz liegt das über eine Stunde entfernte Oslawaner Steinkohlenwerk, dessen Feldmassen mit jenen der Rossitzer Gewerkschaft gränzen. Bei Oslawan sind 3 Flötze bekannt: Das Hauptflötz, das von Rossitz aus fortsetzt; dann ein Liegend- und ein Hangendflötz, welche letztere dem ersten weder an Güte noch an Mächtigkeit gleichen [6]).

[6]) Schade, daß im Hauptflötze seit vielen Jahren ein Grubenbrand verheerend wüthet!

Der ganze Steinkohlenzug ist bis nun mit einer mittlern Mächtigkeit von 6 Fuß zwischen Ritschau und der Krumauer Herrschaftsgränze in einer 3stündigen Erstreckung durch sechs abgetheilte Gruben aufgedeckt.

Nach Lyell's synoptischer Tabelle der secundären Formation gehört auch der Kreidekalk noch dem Uebergangsgebirge als jüngstes Glied mit an, und darum führen wir sein Vorkommen hier mit auf. In einigen nordöst. Gegenden nahe der Kreisgränze (unweit Brisau); dann in Wisilki und auf der sogenannten Schwedenschanze (1 Stunde v. Brünn), besonders aber bei Olomauczan, welche Gegend sowohl für den Geognosten als Orythognosten höchst interessant ist, kommt der Kreidekalk vor, der aber nirgends so weich ist, daß er wie Kreide zerreiblich wäre. Er geht fast in die Feuerstein-Formation über, welches besonders an jenen Stellen der Fall ist, wo er mit Glauconit auf Grünsand lagert, gerade so wie in England. — Das Zusammenvorkommen des Kreidekalks und des Syenits bei Olomauczan ist eben so merkwürdig und von gleichen Verhältnissen, als jenes am rechten Elbeufer von Niederhermsdorf an der Böh. Gränze, bis ungefähr 3/4 Meilen östl. von Meissen, wo fast plötzlich aus der Quadersandstein- und Plänerkalk-Ebene Syenitgebirg auftritt [7]). Unser Kreidenkalk wird von Petrefakten, die auch in der Sand- und Feuerstein-Formation vorkommen, begleitet, als: Echinites, Scaphites aequalis, Sow. Catillus, Ammonites colubrinus, Trochus. Belemnites, Turritella; mehre Venus und Pecten-Arten.

Wenn von dem Dorfe Jesrom nach dem Markte Prahlitz (Kanitzer Herrschaft) eine Linie gezogen wird, die man sich von Westen nach Osten so verlängert denkt, daß sie Syrowitz (144,92 Klft.), Czernowitz, Rausnitz, Wischau und Eywanowitz berührt; so hat man beiläufig die Begränzung der Uebergangsgebirge. Alles Land, welches südlich dieser muthmaßlichen Gränzscheide in diesem Kreise liegt, gehört der ältern und neuern tertiären Formation (der jüngern und jüngsten Flötz- oder aufgeschwemmten Gebirgen) an, — die wir nach Lyell, der die tertiären Schichten in vier successive Perioden eintheilt, die neuere und die ältere pliocenische, und die miocenische Periode nennen wollen.

---

[7]) S. Lehrbuch der Geologie von Hartmann, Nürnberg 1835.

Nicht nur der ganze südliche Theil des Brünner Kr. sondern auch eine nicht unbedeutende Strecke des Hradischer, Znaimer, Olmützer und Prerauer Kr. (S. I. B. S. XXIII) gehört jenem Flächenraum an, der einst vom See- und Meereswasser bedeckt war, d. h. es ist ein Theil des großen Meeres-Beckens von Wien, das sich auch über die Ebenen von Ungarn ausdehnte. — Eine Reihe von Bildungen, bestehend aus Conglomeraten, Sandstein, Mergel (Molasse) in Oesterreich Tegel genannt, sprechen für die Meeresbildung eben so deutlich, als die in dem Gesteine vorkommenden petrificirten Conchilien (Turbo rugosus, Cerithium pictum, C. pupaeformae und C. plicatum).

Die miocenische Periode, bestehend aus quarzigen Grus, Sand und zerbrochenen Muscheln, oft durch einen kalkigen oder thonigen Cement verbunden so, daß sie auch als Bausteine benützt werden können, überlagert die ältern Gebirgsarten, und füllet das Seebecken aus. Diese Molasse (Mergelsandstein) bildet die größern Anhöhen bei Diwak, Gurdau, Auspitz, Klobauk, Pohlehraditz ꝛc. und die Hügel um den sogenannte See von Kobily und Czeikowitz. — Zwischen Kl. Niemtschitz, Pratschitz und Syrowitz (Herrschaft Kanitz), so wie bei und hinter Obrzan liegen unmittelbar auf den Syenit ganze Sandhügel. Jedoch machen diese Sandschichten kein zusammenhängendes Band rings um den Rand des ehemaligen Meerufers, sondern sie haben vielmehr überall, wo sie vorkommen, besonders im südlich und südöstl. Theile des Kr., eine ähnliche Lage, wie die, welche an den Mündungen der Flüsse, wo Deltas längst den Ufern jetzt existirenden Seen entstehen.

Die miocenische Periode steht fast in ununterbrochener Wechselverbindung mit der ältern pliocenischen Formation, dessen wichtigstes Glied der Mergel ist, welcher die niedrigen Hügel (um Nikolschitz, Schütborschitz, Gr. und Kl. Steurowitz, Pawlowitz, Rakwitz, Schakwitz, Saiz, Prittlach, Poppitz, Pausram ꝛc. ꝛc.) bildet. Die Schichten bestehen im Allgemeinen aus lichten (weißgrauen), braunen und blauen Mergel, bedeckt von kalkigen Sand, weißen und gelben Grus. In dem Mergelschiefer bei Nikolschitz kommen Kräuterabdrücke häufig vor.

Die Seelowitzer, Lautschitzer und Nußlauer Hügel bestehen aus Sandstein, Mergel und aus Lagern von

einen Muschelkalk, der hin und wieder eine oolitische Textur zeigt, so wie der an der Gränze zwischen Latein und Löß, nuzen unverkennbare Merkmale (häufige versteinerte Meermuscheln; Pektiniten, Turbiniten, Veniten u. a. m.) ihrer neptunischen Herkunft. Das Meer muß einst hoch und lange über dieser Formation gestanden haben. — Endlich gehört zur neuern pliocenischen Süßwasserbildung (Alluvial) der Lehm oder Löß. Eine Ablagerung von kalkigem Lehm, in welchem hier und dort Land- und Süßwassermuscheln gefunden werden, ist um Kostel. Die Lehmmassen sind auf vielen Punkten z. B. bei Brünn in dem Bergsattel zwischen dem so genannten Geisenberge, Zimpelberge und Spielberge; ferner in den Lehmstätten u. a. m., oft von beträchtlicher Mächtigkeit und Ausdehnung. Da wo die Nebenflüße (Siehe Gewässer) der March gröbern Grus (Sand, Schutter) hinabführen, muß der Löß (Lehm) mit diesem natürlich vermengt seyn. In der Gegend um Göding ꝛc. kommen ziemliche Strecken von aufgeschwemmten Sande vor, der nach angestellten Versuchen (Grabungen) an manchen Oertern bei 20 — 25 F. tief seyn soll. —

In der Lehm-Alluvion wurde 1796 auf der Gr. Neugasse bei Brünn ein großer neun Fuß langer Mamuthszahn, der im Vorsaale des Franzensmuseums aufbewahret wird, ausgegraben. Reste von Vierfüssern wurden auch von Zeit zu Zeit bei Muschau, Wisternitz ꝛc. aufgefunden. Mit der Alluvion stehen auch die erratischen Blöcke, die hier und dort auf den Ebenen von Seelowitz, Pohrlitz, Kostel ꝛc. vorkommen, im Zusammenhange. Man findet nämlich Blöcke von verschiedener Größe an Punkten, wo die Felsart, aus der sie bestehen (Syenit, Gneuß, Urkalk) nicht einheimisch ist. Diese errratischen Felsblöcke gelangten unstreitig durch die Wirkungen der fließenden Gewässer, wobei Eis und Schnee eine thätige Hülfe geleistet haben mag, aus den höhern Urgebirgen in die niederen Ebenen.

Schließlich werden noch als Einzeln-Erscheinung alle jene Fossilien, die in den verschiedenen, so eben erwähnten Gebirgsarten, bald sparsamere, bald häufiger als untergeordnete und fremdartige Lager erscheinen, kurz angeführt und aufgezählt.

a) Im Syenite: Quarz, weißer, am rechten Ufer der Schwarzawa unterhalb Bisterz, bei Eichhorn, und im Schmelz-

hüttenthale nach Jaworek, ferner bei Rzeczkowitz und Lissitz. Glimmer xxsixter bei Schimitz. Allophan, auf der Herrschaft Pernstein bei Borowetz. Titanit, fast überall im Syenit, besonders aber bei Budischau, Czernahora, Klepaczow und Koslow (Pernsteiner Herrschaft). Zirkon bei Kl. Niemtschitz, Obrzan und Karthaus. Epidot bei Bilowitz, Hajan, Klepaczow, Blansko, Raitz, Schelschitz und Schreibwald bei Brünn. Kupfergrün und Kupferlasur bei Blansko, Boskowitz und Jaworek bei Eichhorn. Kupferkies, eben daselbst. Auch hat H. Hruschka bei der Segengottesgrube nächst Rossitz Kupfergrün gefunden. Anthophylit bei Schelschitz und Wir. Magnetkies bei Lhotta (Herrsch. Kunstadt). Blaue Eisenerde bei Daubrawitz und Rautka. Hyacinth (selten) auf fleischrothen Feldspath, bei Morbes. Arragonit (selten) bei Schelschitz.

Im Gneuß: Lepidolith, pfirsichblüthrother graulich weißer und grüner; Rubellit, Apatit, xx Turmalin, Wolfram, weiße Topase (zuerst vom Hruschka in Brünn entdeckt); Schörl, gemeiner und edler, Granat, blättriger Glimmer, Speckstein ꝛc. Alle diese Fossilien kommen in dem etwas Zinnerz führenden Granit, der stockförmig im Gneuße lagert, auf dem Berge Hradisko bei Roznau (Pernsteiner Herrschaft) vor.

Quarz, Bergkristall, Amethyst, jaspisartiger Kieselschiefer, Rotheisenstein, und rother Eisenrahm, blättriger Schwefelspath bei Tischnowitz auf dem Kwietnitza. Cocholony, Chalcedon, Opal grüner, auf dem B. Smrczek unweit Pernstein. Weißerz (Arsenikkies), Spießglanz, Bleierz, Blende, Galmei beim Dorfe Korozna (Dominium Pernstein); Arsenikkies, Skapolith und Smaragd bei Kozlau (Koslow); Blei- und Kupferglanz, Kupferstrahlerz, Kupferglimmer und Kupferschaum, Silber, gediegenes im Eisenocker (nach Hruschka), Brauneisenstein, erdiges grau Mangan, Rothgildigerz (Rothsilber) Schwerspath, — alles auf der Herrschaft Eichhorn zumal in der Umgebung von Jawurek im Schmelzhüttenthale. Augit, Granaten, Schwefel, Magnetkies, glasartiger Tremolith, Dolomit, Chlorit, Holzstein, Serpentin, Graphit, Chromocker, Asbest, Talk ꝛc. auf der Herrschaft Kunstadt. Idokras bei Olschy (Wolschy, Herrschaft Tischnowitz); Kyanit (Disthen), Graphit auf dem Dominium Krzetin

bei Weſela, und Porcellanerde eben daſelbſt im Grünſteinporphyr. Walkererde und grüne Eiſenerde bei Jakobau. Magneteiſenſtein mit Quarz und Granaten bei Wiechow (Herrſchaft Bistritz).

c) Im Diorit: Talk, Asbeſt, Pikrolith, Pimelith Chryſopras (?) will Schwarz gefunden haben! — Grünerde, Eiſenchrom, Weltauge (ſehr ſelten), Schieferſpath, Bitterkalk (Rautenſpath), Kupfergrün, Magneteiſenſtein, Titanit um und bei Lettowitz; Quarz, fleiſchrother Feldſpath, Glimmer, Epidot beim Dorfe Tuchow, Olomauczan ꝛc. Hornſtein, Karneolkugeln auf den Feldern. Kupferkies, Kupfergrün und Kupferlaſur bei Boskowitz auf den verlaſſenen Pingen. Bergleder bei Czernahora.

d) Im Lathon: Talk auf den Feldern um Neuhof (Herrſch. Blansko), Karolin, am nördlichen Abfalle des B. Babylon, Eiſenoxid.

e) Im Bergkalkſtein (Uebergangskalk) Dolomit, Kalkſpath, Eiſenkieſel, Hornſtein, ſchwammförmige (wollige) Bergmilch, bei Olomauczan und Adamsthal.

f) Im Kohlenſandſtein: Um und bei Roſſitz auf der Segengottesgrube, xxſirter Speerkies, Eiſenkies, Eiſenſinter, Spatheiſenſtein, xxſirter Braunſpath, rhomboed. Quarz, xxſirter Carbon-Kalk und xxſirter makrotyper Talkkalk (nach Hruſchka).

Bernſtein, bei Czernahora, Liſſitz (nach Braumüller) und in der Kohle bei Obora (Boskowitzer Herrſchaft). Steinmark bei Habrawka (Poſorzitzer Dominium) und Brandſchiefer bei Boskowitz.

g) Im Quaderſandſteine (Thonſandſtein): Gelber und weißer Trippel, auf den alten Erzgruben oberhalb Unter-Lhota (Blanſker Gebieth); Braunkohle hinter Rajz, Alaunſchiefer- und Erde, weſtl. von Olomauczan, Blansko, Boskowitz unterhalb dem B. Chlum, bei Czernahora, Rutban (zu Borotin gehörig) und bei Roſſitz. Brauneiſenſtein, Ironſand, Bohnenerz (körniger gelber Thoneiſenſtein) und ockriger Thon in den Gruben bei Olomauczan, Klenow, Obora, Blansko, Rudic, Wiſtrzina, Sugdol ꝛc. ꝛc. Feuerſteine an der Straße von Olomauczan gegen Adamsthal zu, in den Schluchten hinter Swegslau (zu Czernahora gehörig) und in der Gegend von Liſſitz. Kalkiger Hornſtein mit dunkelgrünen Glaukonitkörnern, in den Schluchten von Obeyſchow (Speſchau);

Porcellan- und Pfeifenthon zu Raitz, Holleschin, Blansko, Ruditz, Olomauczan ꝛc. Holzstein in der Gegend von Raitz beim Swegslauhofe; Jaspis, eisenhältiger, fasriger Chacholong und Calcedonkugeln, die zuweilen, doch äußerst selten, inwendig mit Wasser angefüllt sind; Hydrospath (eigentlich eine bald kuglig, bald cylindrisch mit Sand gemengte Kalkspathkristallisation) in der Umgebung von Olomauczan; Graumanganerz zu Lažanko (Gureiner Herrschaft).

h) In den jüngern Flötzgebirgen: Gelberde zu Krepitz und beim Goldhofe (Seelowitzer Herrschaft), dann bei Borkowan (Dominium Klobauk), beim letzten Dorfe kommt auch Speckstein vor. Ockriger Eisenstein bei Ottnitz (Steinitzer Herrschaft), gemeinen Jaspis, Leberopal, Mergel, dichter Cölestin, Natron, Saugschiefer bei Tieschan; Menelit, Klebschiefer bei Krepitz, Niemtschitz, Nikoltschitz und beim Goldhofe; bei diesem zur Seelowitzer Herrschaft gehörigen Hofe findet man auch: schwefelsauren Strontian, Erdkobalt auf Menelit (nach Hruschka) um Nikoltschitz, Gyps, spätigen bei Pausram, Nikoltschitz und Czeitsch.

## Höhenleiter

einiger im Brünner Kreise gelegenen Berge, Hügel und Punkte.

Höhe über die Meeresfläche in Wiener Klaftern.

83,55. Kostitzer Acker 1/2 Stunde nw. vom gleichnamigen Dorfe.
84,12. Lundenburger Schloßthurm.
84,85. Kirchthurm zu Göding.
87,22. Observationsthurm 1/4 St. nordöst. von Eisgrub.
95,46. Kozyrzad, Höhe 1/4 St. vom Dorfe Luschitz.
100,77. Diemerfeld, 1/2 St. nordöst. von Unter-Bojanowitz.
100,97. Kirchthurm zu Neudorf.
102,29. Nebowitz, Anhöhe 1/2 St. südost. vom gleichnamigen Orte.
104,95. Langenfeld, Höhe 1/4 St. nordw. vom Dorfe Přibitz.
107,83. Jochfeld, Kuppe, 3/4 St. nordw. vom Dorfe Birnbaum.
108,01. Rosweid, Berg, 3/4 St. nordw. vom Dorfe Wostitz.
112,29. Winohrad, Berg, nordw. vom Dorfe Schakwitz.
115,65. Burgstadt, Berg, nordw. vom Dorfe Muschau.
117,06. Rowini, Anhöhe, 1/4 St. östl. vom Dorfe Chirlitz.
117,90. Ostrowitz, Anhöhe, 1/4 St. nordw. von Pawlowitz.

119,06. Haidenacker, südöst. von Treskowitz.
120,17. Moleis, Berg, 1/4 St. nordöstl. vom Dorfe Moleis.
135,30. Hübl, Berg, 1/4 St. vom Dorfe Bratschitz.
136,77. Zimarsky, Berg, 1/2 St. nordw. vom Dorfe Bellowitz.
139,06. Naklem, Anhöhe 1/4 St. südw. vom Dorfe Millonitz.
139,37. Mutienitz, Berg, 1/2 St. nordö. v. gleichnamigen Orte.
140,74. Potworow, Höhe in der Nähe des gleichnamigen Dorfes.
144,92. Nowosad, Anhöhe 1/2 St. nordw. von Shrowetz.
146,26. Radrianna, Anhöhe 1/2 St. westl. v. Dorfe Nossalowitz.
147,73. Johannisberg 1/2 St. nordw. vom Markte Dannowitz.
149,90. Der Thurmknopf auf dem Spielberge zu Brünn.
153,45. Pellerberg, 1/2 St. östl. von Auspitz.
156,14. Tabulka, Anhöhe, 1/2 St. nordöstl. von Ober-Bojanowitz.
168,13. Pratzner Anhöhe, westl. vom gleichnamigen Dorfe.
174,85. Kobille, Berg, 1/4 St. südw. vom Dorfe Kobilly.
183,85. Kopanki, Berg, 1/2 St. südöst. vom Orte Urhau.
185,05. Weihau, Berg, 1/2 St. südl. vom Markte Lautschitz.
187,72. St. Urban, Berg, 1 St. nördl. von Austerlitz.
189,46. Randler, Berg, 1/2 St. westl. vom Dorfe Raschowitz.
192,47. Radonow, Berg, 5/4 St. westl. vom Markte Klobauk.
197,12. Fuchsberg, Berg, 1/2 St. westl. vom Dorfe Nikoltschitz.
197,78. Ufakra, Berg, 1/2 St. südw. von Schwabenitz.
205,22. Tanarka, Anhöhe, 1/2 St. von Czermakowitz.
210,43. Stromberg, Berg, 1/4 St. südöstl. von Sobieschitz.
213,61. Cholca, Berg, 1 St. nordw. vom Dorfe Kl. Künitz.
217,15. Wessely, Berg, 1/2 St. westl. von Strapowitz.
220,23. Radkowetz, 1/2 St. südw. von Klobuczky.
226,41. Czebinka, Berg, 1/4 St. östl. von Czebin.
227,60. Opaly, Berg, 1/2 St. nordw. von Groß-Ratzlawitz.
229,72. Haberzy, Berg, südw. vom Dorfe Chrudichrom.
230,31. Nad Skalem, Berg, 1/4 St. nordöstl. vom Dorfe Kultsch.
231,36. Wojansky, Berg, 1/4 St. nordöstl. vom Dorfe Tetschitz.
234,95. Hlina, Berg, 1/4 St. nordöstl. vom Dorfe gleichen Namens.
237,51. Zerownik, Berg, 1/4 St. südl. vom Dorfe Zerownik.
239,53. Piseczko, Berg, 1/2 St. nordw. vom Dorfe Wistin.
245,89. Kwietnica, Berg, 1/2 St. östl. vom Dorfe Lomniczka.
255,14. Chlum, Berg, 1/2 St. nordw. vom Dorfe Obrowa.

257,23. Strella, Berg, 1/4 St. nordöſtl. vom Dorfe Hodonin.
261,44. Stadler, Anhöhe, 1/4 St. nordw. vom Dorfe Babitz.
262,17. Slanisko, 3/4 St. ſüdöſtl. vom Dorfe Geſtrzeby.
262,55. Prachowa, Berg, 1/2 St. nordw. von Domaſchow.
264,66. Kamena, Berg, 1/4 St. nördl. von Zahradka.
271,63. Wratkow, Berg, weſtl. vom Dorfe Wratislawka.
279,14. Dubrawa, Berg, 1/2 St. vom Dorfe Richtarzow.
280,62. Rehberg, 1 St. nordöſtl. vom Dorfe Richtarzow.
280,87. Kamentny, Berg, 1/4 St. nordw. von Swatoslaw.
285,14. Paßnik, Berg, 1/2 St. ſüdl. vom Unter-Lauczka.
293,90. Swinoſchitzer Felſen (Babylon) 1/2 St. ſüdöſtl. vom gleichen Dorfe.
299,63. Pokleſt, 3/4 St. nördl. von Gr. Bukowin.
302,52. Skrzip, 1/4 St. ſüdöſtl. von Ratka.
302,72. Biſchkowa, Berg, 1 St. ſüdw. vom Dorfe Polizna.
303,46. Kozlowa Horka, Berg, nördl. vom Dorfe Koslow.
312,54. Welky, Berg, nördl. vom Dorfe Chlum (1 Meile von Oelſen).
314,71. Kojal, Anhöhe, 3/4 St. nordw. vom Dorfe Kraſensko.
317,65. Mojetin, Berg, 3/4 St. ſüdl. vom Dorfe Künitz.
320,98. Mucky, Berg, öſtl. von Scheſchuwka.
327,20. Winohradek, Berg, 1/4 St. weſtl. vom Dorfe Leskowitz.
338,10. Kliwa, Berg, 1/2 St. nordöſtl. von Bedrzichow.
342,73. Kozarow, Berg, 1/4 St. nordw. vom Dorfe gleichen Namens.
359,95. Krtiſchka, Berg, 1/4 St. nordw. vom Dorfe Hluboky.
374,49. Pawluw Kopez, Feld, 1/4 St. weſtl. v. Dorfe Ubuſſin.
576,67. Paprzina, Berg, 1/4 St. ſüdöſtl. von Korowitz, Kunſtädter Herrſchaft.

**Gewäſſer.** Alle Flüße und Bäche dieſes Kreiſes gehören zu dem Flußgebiete der Donau und werden ihr durch die March zugeführt. Die Abdachung iſt von Norden nach Süden, und beträgt 1778 W. Fuß, wenn man den höchſten Punkt (auf der Kunſtädter Herrſchaft) 2260 F. mit der niedrigſten Gegend (480 W. Fuß) nämlich da, wo ſich die Taja mit der March vereiniget, vergleichet.

1. Die March (Siehe den Urſprung im Olmützer Kr.) berührt unterhalb Rohatetz (einem zur Herrſchaft Straßnitz gehörigem Dorfe) den Brünner Kr., nimmt einen ſüdweſtl. Lauf, theilt ſich auf dem Göbinger Gebiete in mehrere Arme, von denen der rechte die Gränze zwiſchen Ungarn

und Mähren bildend, 1 1/2 Stunde unter Göding die Seitenarme, so wie die Gewässer aus den Gödinger Teichen wieder aufnimmt und unter vielfältigen Krümmungen (Serpentinen) die südlichste Spitze Mährens endlich erschleicht, wo sie auch die von Westen kommende Taja aufnimmt, — und nachdem sie alle nach Süden eilende Flüsse und Bäche Mährens verschlungen hat, — macht sie die Gränze zwischen Ungarn und Niederösterreich, und mündet sich nach einem Laufe von 39 3/4 Meilen, (die Krümmungen mit gemessen); bei Theben in die Donau. Würde der Lauf der March geregelt, (eine Arbeit, die schon lange zu den frommen Wünschen gehört — und Beherzigung verdient!) so dürfte das Flußbett nicht viel über 26 Meilen Länge haben, — da die Luftlinie vom Ursprunge bis zur Mündung der March nur 21 geogr. M. und 3200 Klft. beträgt.

2. Die Taja (Siehe Znaimer und Iglauer Kr.) überschreitet unter Fröllersdorf die österr. Gränze, und tritt auf der Herrschaft Dürnholz im Brünner Kr. ein, fließt nach Norden, und wendet unweit Weißstetten ihren Lauf über Muschau, Unter-Wisternitz nach Südosten gegen Neudeck, wo sie unterhalb Eisgrub abermals die österr. Gränze bespült, und längst derselben bis unter Landshut fortlauft, — um sich mit den Fluthen der March zu vereinigen. Sie ist nach der March der größte und wasserreichste Fluß in Mähren; denn sie wird von den Gewässern der Iglawa und Schwarza gespeiset. Ihr Lauf beträgt, die Krümmungen mit eingerechnet, 26 Meilen vom Ursprunge bis zur Einmündung.

3. Die Iglawa (den Ursprung s. Iglauer Kr.) kömmt oberhalb Eibenschütz, unweit des Dorfes Rzenowitz in Brünner Kr., nimmt die von Norden fließende Oslawa bei Eibenschütz (Znaimer Kr.) auf, richtet ihren Lauf von Westen nach Südsüdost. über deutsch Branitz, bespült das Städtchen Kanitz, und vereinigt sich unweit Muschau mit der Taja. Ihr ganzer Flußzug umfaßt 19 geogr. Meilen.

4. Die Schwarzawa entspringt im Iglauer Kr. nahe an der Böhm. Gränze. Unterhalb Ingrowitz die Brünner Kreisgränze berührend, eilt sie nahe an den Flecken Stepanau, Nedwietitz und Dubrawnik vorüber, fließt beim Städtchen Tischnowitz vorbei, und windet sich durch das zwischen Bergen tief eingefurchte, romantische Thal bei Eichhorn-Bitiska und Bisterz bis zur Steinmühle (bei Brünn). Hinter Kumrowitz

vereiniget sich mit ihr die Zwittawa. Von hier setzt die Schwarza langsam ihren Lauf nach Süden über Raigern, Seelowitz, Nußlau, Austerlitz in manchen Krümmungen fort, bis sie unter Muschau nach einem Laufe von 14 3/4 Meil. ihren Wasserschatz an die Taja spendet.

5. Die Zwittawa (S. Olmützer Kr.) vom Norden Mährens nach Süden eilend, kömmt oberhalb dem Dorfe Stwolow (zur Lettowitzer Herrschaft gehörig) in Brünner Kr., rauscht am Fuße des Lettowitzer Schloßberges vorüber, durchfließt die Städtchen Zwittawka und Blansko, bewässert das schön gelegene Adamsthal, und schlängelt sich bei Bilowitz durch die Berge nach Obržan, bespült die Ostseite von Brünn, und gibt hinter Kumrowitz ihr Wasser nach einem Laufe von 10 Meilen der Schwarzáwa ab.

6. Die Punkwa. Aus dem Boskowitzer Gebirge kömmt ein Bächlein bei den Glashütten im Thale vorbei, welches bei nasser Jahreszeit die Mühle von Slaup treibt, sich aber bald in den dortigen Kalkhöhlen verliert. Hier wird es durch die unterirdischen Gewässer, und durch Tagewässer, welche häufig durch die Spalten, Risse und Aushöhlungen bei Rudiz, Hollstein und Ostrow eindringen, so vermehrt, daß das Bächlein zum Flusse wird, der höchst wahrscheinlich die Macocha durchfließend, im Thale fast unter den Ruinen von Neuhof, aus dem unterirdischen Labyrinth hervorbricht, und unter dem Namen »Punkwa« gleich mehrere Mühlen, Eisenhämmer und Hüttenwerke des Grafen Salm treibt — und sich unterhalb Blansko, der Paulinenhütte gegenüber mit der Zwittawa vereiniget.

Endlich verdient noch erwähnt zu werden der sogenannte See von Kobily, der einst aus 2 Theilen bestand, in welche der Czeitscher Teich (See) sein Wasser spendet. In der neuesten Zeit hat er von seiner ehemaligen Größe verloren. Man hat versucht (im J. 1834 und 1835 und mit Erfolg, weil die sehr trockenen Jahre dem löblichen Unternehmen äußerst günstig waren), einen Theil des Sees abzuleiten und trocken zu legen. Allein soll dieser Versuch gelingen (was wir des allgemeinen Besten wegens herzlich wünschen! —), so müssen noch größere Anstrengungen gemacht werden! — —

Quellen. Der bergige Theil des Kr. erfreuet sich vieler wasserreichen und frischen Quellen, die in den Ebenen aber weder so zahlreich noch so erquickend sind. — Zu den

vorzüglichsten, perrennirenden Süßwasserquellen gehört unstreitig der Brunn am Franzensberge in Brünn. Diese wohlthätige Najade spendet ihren frischen und erquickenden Wasserschatz ununterbrochen so reichlich: daß sie in einem Jahre 6,026,400 Maß oder 150,660 Eimer Wasser gibt. — Die entquellende Wassermenge beträgt daher in jeder Minute vier und eine halbe Maß. Die Temperatur der Quelle ist + 4 Grade Reaumur.

Mineralquellen, die zugleich als Heilbäder gebraucht werden, sind zu Czeitsch und Voitelsbrunn. Jenes liegt auf der Herrschaft Göding, und soll Schwefelgeist, Bitterſalz und alkalische Erde enthalten. — Podagristen, Wassersüchtige und Hypochondristen wollen durch den Gebrauch desselben ihren Zustand wesentlich erleichtert finden. Dieses befindet sich hart an der Gränze Oesterreich, zwischen Nikolsburg und Feldsperg in einer reizenden Lage, umkränzt von Rebenhügeln am südlichen Saume der Polauer Berge. Es ist eine schon seit Jahrhunderten bekannte, und von den Bewohnern der Umgegend benützte Schwefelquelle. Als Bad wird es auch von Fremden besucht, die an Lähmungen, Verstopfungen, Verschleimungen, Krätze, Bleichsucht ꝛc. leiden. Die Landleute trinken es als eine reinigende Arznei. —

Klima. Daß das physische Klima von dem astronomischen (mathematischen [1]) oft sehr verschieden ist, bedarf kaum einer Erwähnung. — Wir wollen hier nur blos anführen, daß ein Längengrad auf der Parallele des südlichsten Punktes im Brünner Kr. 9 Meilen und 3625 Klaftern mißt, auf der Parallele Brünns aber schon um 416 Klafter weniger beträgt, während er unterm Aequator 15 Meilen faßt. Nach Zach [2]) liegt der Spielberg unterm 49° 11′ und 32″ der (geographischen) N. B.; die geographische Länge ist 34° 16′ und 9″. Die Sonne geht in der Hauptstadt Mährens fast um 1/2 Stunde (eigentlich 29 Minuten 28 Sek.) später auf als in Lemberg, und es wird in Brünn um 8 Minuten 37 Sek. früher Mittag als in Prag. Am längsten Tage scheint bei uns die Sonne fast 16 Stunden (15 St. 58 1/2 Min.) und am kürzesten 8 Stunden 1 1/2 Min.

---

[1]) Die geographische Breite und Länge wurde gleich Anfangs angegeben. [2]) M. Korrespond. der Erd- und Himmelskunde. 9. B. S. 130.

Sie steht am ersten Sommertage beinahe viermal höher als zu Weihnachten.

Das physische Klima umfaßt Hitze, Kälte, Trockenheit, Feuchtigkeit und die Zuträglichkeit, die der örtlichen Lage irgend einer Gegend zu statten kommt. In letzterer Beziehung erfreuet sich der südl. Theil unsers Kreises, der von Norden durch die Gebirge geschützt wird und allgemein eine südl. Abdachung hat, einer äußerst günstigen Lage, die den Himmelstrich weit sanfter und milder macht, als er gewöhnlich zu seyn pflegt in Gegenden, die unter derselben Höhe und der nämlichen Parallele liegen.

Die Fläche (Niederung unter Lundenburg, Eisgrub, Göding ꝛc. anfangend — und bis an die Berge von Brünn, Kanitz ꝛc. fortlaufend) erhebt sich blos 80 — 95 Klaftern über die Meereshöhe. Die Hügel und Berge, welche diese Ebene in Südost und Südw. durchziehen, übersteigen, wenn man die Polauer Berge mit 270 Klft. ausnimmt, nur selten die Höhe von 160 Klft. — Dagegen reihen sich in Nord. und Nordw. die Berge von ziemlich gleicher Höhe (zwischen 1200 — 2260 Fuß) an einander, und das Gebirg steigt allmählich gegen Norden zu. Das bergigte Land gleichet beinahe einer Hochebene, über welche der rauhe Borras und der schneidende Nordost ungehindert bläst, und manchmal bei heitern Winternächten die Kälte auf einen ungewöhnlichen hohen Grad steigert. Die größte Kälte in Brünn ergab sich nach einer 4jährl. Beobachtung im Durchschnitte — 22 Gr. Reaum. Im Jahre 1830 stieg sie im nörd. Theile (auf der Herrschaft Kunstadt) bis auf — 25°, und die größte Wärme war in Brünn + 31° R. Somit ist der Unterschied (Wechsel) von der höchsten Sommerhitze bis zur strengsten Winterkälte 56 Grade. — Zum Glücke für Thiere und Pflanzen treten diese beiden Extreme nur äußerst selten bei uns ein!

Die mittlere Temperatur beträgt nach Jurende + 9 1/2 Gr. Zwar gibt sie Rohrer [1*]) nur mit + 7,155° an; allein ich glaube, daß sie zu niedrig sei. — In der Isothermen-Tafel des B. v. Humboldt's wird die mittere Jahrestemperatur von Prag, welches nördl. (50°, 5' N. B.) als Brünn liegt, mit + 9°, 7. angesetzt, und Kopenhagen,

---

[1*]) »Vorarbeiten zu einer Flora des Mähr. Gouvernements.« S. XV.

das über 6 Grade höher im Norden ist, hat die mittlere Jahrestemperatur + 7°, 6′. — Ich weiß sehr wohl, daß die Oertlichkeit darauf einen bedeutenden Einfluß übet; — aber auch Brünn's Lage ist einer milden Temperatur äußerst günstig! — In Norden und Nordw. von Bergen, die mit Wäldern bewachsen sind, umgürtet, liegt es (wie in einer Buchte) gegen Süden geneigt, den wohlthätig wirkenden Sonnenstrahlen ausgesetzt und offen.

Auf den mit Reben bepflanzten Hügeln reifet die Traube schon im August und September.

Die herrschenden Winde in diesem Kr. sind der Nordwest und Nordost. Dieser bringt heitere und trockene, jener trübe und nasse Tage. Die reinen Nord- und Südwinde sind bei uns mehr Durchgangswinde, die nicht selten vom heftigsten Sturme, Gewitter und Platzregen begleitet sind. Der Wechsel der Winde folgt oft sehr schnell auf einander. Der jähr. Niederschlag bei Brünn dürfte (nach einem 8jähr. Durchschnitte zu urtheilen) auf 1 □ Fuß 18 Zolle 6 1/2 Linie, d. i. an Gewicht 87 Pfd. 9 Loth betragen [11]). Ueberhaupt hat der südliche (flache) von Waldungen viel entblößte Theil einen geringern Niederschlag, als der bergigte und bewaldete Norden des Kr. Die Wälder üben in den Gegenden, wo sie günstig vertheilt sind, einen dreifachen Einfluß: sie wirken mechanisch auf die Winde, indem sie sich ihrem Zuge entgegenstämmen; physisch durch die Kraft, die sie besitzen, die Temperatur und den hygrometrischen Zustand der Atmosphäre zu ändern, und endlich chemisch, indem sie die Eigenschaften der Winde ändern!

Der Unterschied der Erntezeit zwischen dem Süden und Norden beträgt 4 — 5 Wochen. Um Eisgrub, Lundenburg, Göding ꝛc. blühen die Bäume gewöhnlich gegen Ende April, während sie bei Gr. und Kl. Ubussin auf dem Kunstädter Gebiethe öfter erst zu Ende Mai in der Blüthe stehen. Brünns mittlere Blüthenzeit der Bäume trifft zwischen den 6. und 7. Mai. Die früheste war am 7. April 1815 und die späteste am 14. Mai 1812. Die Lerche hört man schon um den 15. Hornung singen, und die Schwalben erscheinen gewöhnlich gegen den 12 — 15. April. Der Goldammer singt um den 16. und der Kukuk schreit um den 18 April.

---

[11]) Siehe »Moravia« von Jurende.

Die Nachtigall schlägt in tausend Accorden um den 20. April, und der monotone Ruf der Wachtel erschallet in der Morgen- und Abenddämmerung gegen den 4. Mai.

Flächeninhalt:

| | obrigkeitliche | | unterthänige | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker u. parif. Deiche | 56 212 J. 1319 | □Kl. | 310,422 J. 979⅔ | □Kl. |
| Wiesen u. » » | 22,398 » 547 | » | 37,314 » 1204⅓ | » |
| Weingärten . . . | 1.614 » 1178 | » | 28,162 » 1215⅔ | » |
| Hutweiden . . . | 13,776 » 1582⅔ | » | 43.303 » 1456⅓ | » |
| Waldungen . . . | 179,468 » 627⅔ | » | 26,225 » 181⅔ | » |
| Summa | 273,471 J. 453⅓ | □Kl. | 445,429 J. 237⅓ | □Kl |

## Produkte aus den drei Naturreichen.

Der von der Natur ziemlich stark begünstigte Brünner Kr. bringt so viele Produkte hervor, daß er nicht nur das Bedürfniß der Bewohner hinreichend deckt; sondern er kann auch bei gesegneten Jahren von seinem Ueberflusse an die von Boden und Klima minder begünstigten Nachbarn Vieles absetzen. Aus dem Mineralreiche [12]) hat dieser Kr. den echten, schönsten Lepidolith, ein Fossil, das bis nun auf dem Erdkreise blos allein in Mähren so ausgezeichnet schön, in Begleitung des pfirsichrothen und zuweilen pistaziengrünen Edelschörls (Apyrit's) und des himmelblauen Apatits gefunden wird [13]). Er ist polirfähig, und wird zu Vasen und Tabatieren verwendet. Der in der Verwitterung begriffene wird zerstossen, und als pfirsichrother Streusand verkauft. Von brennbaren Mineralien birgt der Erdeschoß eine große Menge. Die Steinkohlengrube bei Rossitz, Ogrolik, Neudorf und Oslawan bringen sowohl durch ihren Bau als durch die Versendung der Kohle rege Thätigkeit und nährenden Erwerb unter den Bewohnern hervor. Durch die Bemühung des erfahrenen, wissenschaftlich gebildeten und thätigen Bergverwalters Rittler wurde der Kohlenbergbau und der jährliche Verschleiß wesentlich befördert. Vor 2 Decennien förderte die Segengotte sgrube bei Rossitz jährl. kaum 8 bis 9000 Ctn. Kohlen zu Tage. Im J. 1834 war die jährl. Ausbeute 123,000

[12]) S. voran die als Einlagerung aufgezählten Mineralien. [13]) Der in Schwedischen Südermannland zu Utön auf einem Eisensteinlager entdeckte Lepidolith hält mit dem Mährischen keinen Vergleich aus.

Metzen Kohlen, das sind (den Metzen zu 115 Pfd. gerechnet) 141,450 Ctn. Die Kohlen sind von vorzüglicher Qualität, von geringem specifischen Gewichte, äußerst bituminös, und liefern ein vortreffliches Brennmaterial. Zur Erzeugung der Gasbeleuchtung wurden die Mährischen Steinkohlen als die brauchbarsten vom k. k. polytechnischen Institute in Wien anerkannt. Ein Pfund dieser Kohle gibt im Durchschnitte 3 Cubikfuß zur Beleuchtung verwendbares Gas. Die von dieser Kohle gewonnene Koaks sind von besonderer Güte, und werden in Wien und Brünn verwendet. Die neue Oslawaner Gewerkschaft und der alte Bau liefern auf ihren dreifachen Flötze jährl. eine Ausbeute von 60,000 — 90,000 Metzen Kohlen, deren Vortrefflichkeit allgemein bekannt ist. Nur Schade, daß seit mehren Jahren im Hauptflötze ein Grubenbrand zerstörend wüthet, dem bis nun zu noch keine Schranken gesetzt seyn sollen! — Indessen ist ein bedeutender Schatz von Steinkohlen im Brünn. Kr. niedergelegt, — aber erst in einer dreistündigen Erstreckung durch 6 Gruben aufgedeckt, unter denen die Segengottesgrube als Muster für den Kohlenbergbau in ganz Mähren, k. k. Schlesien und Oesterreich dienen kann [14]).

Die nähere Lage des holzarmen Nieder-Oesterreichs kömmt dem Verschleiß der Oslawaner Steinkohlen so gut zu statten, als dem Rossitzer die Brünner Dampfmaschinen in den Fabriken [15]). Möchten doch die Hausbesitzer durch Herstellung zweckmäßiger Oefen und Heizvorrichtungen der Einführung der wohlfeilen Beheizung mit Steinkohlen recht bald behilflich seyn! — Daß dadurch der Reinlichkeit kein Eintrag gemacht wird, weiß jeder, der das Lüttich'sche kennt. — Auf den Alaunhütten bei Boskowitz, Czernahora, Obora und Lissitz in der Gegend des Berges Gr. und Kl. Chlum ꝛc. wird außer dem Alaun und Vitriol auch Glaubersalz erzeugt. Die mächtigen Lager von weißer Porzellanerde bei Rudiz, Olomauczan werden schon über ein Jahrhundert abgebaut. Der schöne, weiße, farbenlose Thon auf der Herrschaft Raiz, der zu Stein-

---

[14]) Der Erbstollen mit der Aufschrift: »Posteris. MDCCCXXII« ist 404 Klaftern lang, zum Theile gewölbt, mit 3 Lichtlöchern von 4, 14 und 29 Klft. Höhe — und 2 Förderschachten von 19 und 25 Klft. Tiefe. Aus dem Ober- in Tiefbau führen 104 Stufen. Hier sieht man ein über 7 Fuß mächtiges Lager auf 117 Fuß aufgedeckt. [15]) Die Scheller'sche Tuchfabrik braucht allein jährl. 30,000 Metzen.

gut und Porzellan eben so geeignet ist als zu Schmelztiegeln, wird von dem Graf Salm'schen Bergamte 20 Meilen weit an die Hartmuth'sche Fabrik nach Wien versendet, welche daraus das festeste, dauerhafteste und beste Steingut in ganz Oesterreich bereitet. An jenen Oertern, wo dieser weiße Thon mehr feine Kiesel- als Thonerde enthält, und gleichsam in Staubsand übergeht, wird er gewonnen und in den Glashütten (bei Boskowitz ꝛc.) als Fritte benützt.

Der Eisengruben- und Hüttenbau auf den Posořitzer, Eichhorner, Pernsteiner, Raizer und Blansko'schen Herrschaften beschäftiget tausend Hände, zumal auf den ausgezeichneten, mit vieler Ein- und Umsicht sehr zweckmäßig eingerichteten, vortrefflich geleiteten, großartigen, Graf Salm'schen Schmelz-, Guß-, Bohr-, Walz- und Hüttenwerken in und um Blansko. Die Hochöfen liefern ein vortreffliches, feinkörniges, graues Gußeisen, welches auf der Karls-, Marien- und Paulinen-Hütte bald zu sehr guten, weichzähen Stabeisen, bald unter Walzwerken zu Blech aller Arten gestreckt, bald unter schweren Hämmern zu Nägeln gespitzt, bald in künstlichen Formen zu den mannigfaltigsten Gußwaaren verwendet wird.

Der im Schmelzhüttenthale nächst Jaworek auf der Herrschaft Eichhorn auf Kupfer, Blei und Silber geführte Bergbau wurde als nicht lohnend aufgelassen.

Bausteine von vorzüglicher Brauchbarkeit liefert sowohl die Gneuß-, Syenit-, Diorit- als Kalk-Grauwacken- und Sandsteinformation. Gute Gestellsteine zu Hochöfen gibt der weiße Sandsteinbruch bei Unter-Lhota (auf der Herrschaft Raiz). Die Steinbrüche auf den gelben und rothen Berge bei Brünn werden wegen ihren festen Baumateriale schon seit langen Zeiten bearbeitet, und die Marmorbrüche bei Tischnowitz und Pernstein wurden vor Jahrhunderten mehr als jetzt zu großen Bauten benützt. — An brauchbaren Erd- und Thonarten zur Verfertigung plastischer Gegenstände gewöhnlicher Art, als: Töpferwaaren, Mauer- und Dachziegeln ꝛc. hat der Kr. einen Ueberfluß; und wenn über die Haltbarkeit und Dauer der letztern Gegenstände heut zu Tage an manchen Oertern vielleicht nicht ganz ohne Grund Klage geführt wird; — so kann und darf man die Schuld doch nicht dem Materiale (Thone) allein beimessen.

Nicht minder wichtig sind die Gaben des Pflanzen-

reicht. Im Tieflande gedeihet auf dem humusreichen Boden Ceres's heilige Blume vortrefflich [16]). Der schöne, mehlreiche Weizen von Teinitz (Lundenburger Herrschaft), Wisnitz, Krzeczkowitz (bei Wischau) u. a. O. wird, weil das daraus erzeugte Mehl an Weiße und Feinheit alles übrige übertrift, vorzüglich gesucht.

Dinkel (Spelt), dessen herrliches Kraftmehl zu feinen Backwerken dient, wird in den fetten und schwarzen Hannaboden gebaut. Nicht unbedeutend ist der Anbau der Hülsenfrüchte. Die Linsen und Erbsen, die auf den Gütern Gurein, Wischau und Rossitz vorzüglich gut gedeihen, haben eine Art Berühmtheit ihrer Güte wegen. Hirse, Mais, Mohn und Hanf wird im südöst. und südw. Theile des ganzen Kr. gebaut. Kardendisteln (Rauhkarden) pflanzet man besonders in der Umgebung von Brünn; weil die zahlreichen Tuch- und Kaßmir-Fabriken einen sichern und vortheilhaften Absatz gewähren. Hopfen wird nur wenig gepflanzet. Krapp, Cichorien und Erdmandeln findet man um Brünn. Auf der k. k. Familien-Herrschaft Pawlowitz und Göding verlegt man sich auch auf den Raps- und Runkelrübenbau. Auch Anis und Fenchel kommt in Süden gut fort; doch lohnender ist der Bau der Süßholzwurzel (liquiritia), welche in der Gegeed von Saiz, Auerschitz, Tracht, Pausram und besonders in Poppitz, das allein jährl. bei 3000 Ct. verkauft, stark betrieben wird.

Bis zum 40.° 13, nörd. Breite wird in diesem Kr. die Kultur des Weinstockes als ein bedeutender landwirthschaftlicher Zweig betrieben. Die an der süd. und südw. Seite auf Anhöhen, Hügeln und Niederungen kultivirten Weinberge umfassen einen Flächenraum von 29,777 Joch und 793 5/6 □ Klft. Diese geben zwar meistens nur (in der Fläche) gewöhnliche Landweine, liefern aber doch in mehren Gebirgskesseln und muldenförmigen Vertiefungen, deren physische Lage (als Unterlage des Bodens, sandig und kalkig), Abdachung gegen Süden und Südosten, verbunden mit einer ausgedehnten Ebene vor sich, nebst den wohlthätigen Verdün-

---

[16]) Der südöstl. Theil des Br. Kr. gehört mit zur hochgelobten Hanna und umfaßt folgende Dominien: Austerlitz, Bochdalitz, Butschowitz, Diditz, Krczizanowitz, Niemtschitz, Gr. Rosalowitz, Posoritz, Neu-Hwiezlitz, Wischau.

stungen der nahen Gewässer zum bessern Gedeihen ungemein viel beiträgt, Erzeugnisse, die sich weit über die Mittelmäßigkeit erheben, und wegen ihrer Haltbarkeit, Stärke und Aroma ziemlich gesucht werden, und im Preise stehen [17]). Hieher gehören:

a. Der Archlebauer, von welchem der beste auf dem Berge »Dolnj Malin« wächst.

b. Der Polauer rothe von ähnlichem Geschmacke und Feuer wie der Ofner aus Ungarn. Er wird von Spekulanten zur Zeit der Lese eingekauft, und dann von den Gast- und Weinwirthen nicht selten als Ausländer aufgetischt und verkauft. Die besten Sorten gedeihen auf dem Altenberge, Hofackern, Mitter- und Unter-Riedern.

c. Der weiße und rothe Poppitzer, zumal der, welcher auf dem Une und Saurüssel, Nieder- und Mitterberge wächst, behauptet einen solchen Vorrang, daß der Preis pr. Eimer immer 2 bis 3 fl. schon in loco selbst höher steht.

d. Rakwitz [18]) erzeugt auf einem kleinen Weingebirge »Trkmanitz« genannt, einen sehr starken, geistreichen und aromatischen Traubensaft, der gleich bei der Lese von Kennern aufgekauft wird.

e. Das herrliche Weingelände von Saitz und Prittlach (Brückling) liefert ein recht gutes Getränk. Hochgeschätzt werden die Weine von Ober-, Mitter- und Nieder-Bergen und von Kreiling.

f. Nicht minder geachtet sind die Erzeugnisse von Pausram und Wisternitz.

g. Auf den sogenannten Ruzenier Bergen (zwischen

---

[17]) Die Mährischen Weine waren schon vor 3 Jahrhunderten beliebt. So schreibt Hertod v. Todtenfeld, M. Dr. in seinem Werke: »Tartaro — Mastix Moraviæ« S. 175, daß König Ludwig, der im J. 1520 zu Prag residirte, blos Mähr. Weine getrunken, sie allen übrigen vorgezogen und ihrerwegen sehr schmeichelhafte Schreiben an den Magistrat von Brünn erlassen habe. Die besten Weine nennt er den Voitelsbrunner, Nikolsburger, Poppitzer, Danowitzer und Pawlowitzer. [18]) Scham's hat diesen Ort in seinen Werke: »Vollständige Beschreibung sämmtlicher berühmten Weingebirge in Oesterreich, Mähren und Böhmen. Pesth 1835.« ganz übergangen. Ueberhaupt haben sich bei seinen »Wanderungen« besonders bei der »dritten« S. 140 bis 143 mehre Unrichtigkeiten in der Orts- und Weingebirgsbenennung ꝛc. eingeschlichen.

Borzeniz und Kl. Niemtschitz) wächst ein besonders lieblicher Wein.

h. Die Rebenhügel von Nußlau, Niemtschitz und Seelowitz geben wegen ihrer günstigen (südlichen) Lage ein gutes Landesprodukt.

i. Der Voitelsbrunner wird nicht selten für echten Oesterreicher verkauft und getrunken.

k. Das Weingebirg, welches von Nikolsburg längst der Brünner Strasse bis Dannowitz, von dort aus in südöst. Richtung (gegen Oesterreich) über Bratelsbrunn, Gutenfeld, Neusiedl bis Dürnholz fortstreichet, liefert nach der verschiedenen Exposition und mannigfaltigen Lage bald mehr bald minder geschätzte Weine.

Daß außer einer günstigen Lage und guten Boden auch die Auswahl der Trauben-Sorten zur Güte der Weine wesentlich beiträgt, bedarf wohl keiner weitläufigen Auseinandersetzung. — So pflanzet man in Archlebau den Riesling, den weißen Muskateller, den schwarzen Zierfahnler, die blaue Portugiesische, den weißen Lampert und den weißen Elbling. In Polau wird zum rothen die einzige schwarze Zierfahnler, und zum weißen Weine grüner Muskateller, Riesling und etwas Silber- und Mehlweiße verwendet. Bei Pawlowitz auf der k. k. Familien-Herrschaft, findet man vielerlei Gattungen Edel-Trauben, als: weißen Gutedel (Chasselas blanc.), blauen Burgunder (Mauril-lon noir), blaue Frankenthaler und verschiedene Varietäten weißer Muskat-Trauben. Bemerkenswerth ist die Rebenpflanzung auf dem Zimpelberg bei Brünn. Hier werden über hundert verschiedene Traubensorten, die der gegenwärtige p. T. Hr. Prälat des Alt-Brünner Augustiner Stiftes und Präses des pomologisch-önologischen Vereins der k. k. M. Schl. Gesellschaft x. Fr. Cyrill Napp, angelegt hat, im Großen kultivirt und tragen auch schon reichliche Früchte.

Dieser Kr. hat den größten und ausgebreitesten Weinbau in Mähren. Er übertrifft den in Ung. Hradischer Kr. drei- und den Znaimer viermal am Flächenmaße und Menge, wenn auch nicht immer an Güte und Adel. (S. den Hradischer und Znaimer Kr.). Vergleicht man ihn mit den Weingärten Böhmens, das 3655 Joch mit Reben bepflanzt hat, und im Durchschnitte jährl. bei 53,200 Eimer erzeugt, so gibt der Br. Kr. mehr als das Achtfache, näm-

lich: 446,655 Oester. Eimer im jährl. Durchschnitte. Man darf aber keineswegs glauben, daß die Kultur des Weinstockes bei uns, wo übrigens die rationelle Landwirthschaft seit einigen Decennien bedeutende Fortschritte gemacht hat, aufs Höchste getrieben ist; — sie läßt vielmehr noch sehr viel zu wünschen und zu thun übrig! —

Wo Wein und Mais klimatisch zu wachsen aufhören, da tritt der goldene Lein gedeihlich hervor. Der Flachs von Kunstadt, Krzetin ꝛc. wird zu den bessern Sorten des Landes gezählt. Der Kartöffelbau hat seine größte Ausbreitung in dem gebirgigen Theile, obschon er auch sich in der Ebene immer mehr und mehr verbreitet. Hafer gedeiht auf den Bergen besonders. Mit Obst, besonders mit Aepfeln [19]) und Pflaumen ist der Kreis gesegnet. Wem sind die Brünner Zwetschken unbekannt? — In einigen Gegenden (um Klobauk, Diwak, Gurdau, Auspitz, Bojanowitz, Bohuslawitz, Borschau, Neukowitz, Lowschitz, Steinitz u. a. m.) wird bei guten Jahren so viel Obst erzeugt, daß man nicht im Stande ist, alles roh zu verzehren; es wird daher viel getrocknet und von den Pflaumen (Zwetschken) werden viele zu einem Pflaumenmuß (Powidel) eingesotten und so in Handel gebracht. Um die Veredlung der Obstbaumzucht hat sich der pomologische Verein, ein Zweig der k. k. M. Schl. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, durch die unentgeltliche Vertheilung von Edelreisern hoch verdient gemacht. So wurden z. B. im J. 1830 von Aepfelbäumen: 23 Sorten Kalvillen, 11 Sorten Schlotteräpfel, 6 Sorten Gulderlinge, 38 S. Rosenäpfel, 10 S. Rambouräpfel, 114 S. Reinetten, 17 S. Peppings, 10 S. Streiflinge, 5 S. Spitzäpfel und 20 S. Plattäpfel-Reiser vertheilet. Dazu kamen noch 74 verschiedenartige Pflaumen- und 94 Kirschen- und Weichsel-Sorten.

Saftreiche Pfirsiche, Aprikosen und wohlriechende Quittenäpfel gedeihen überall in Süden im Freien. Auf dem Franzensberg (in Brünn) trägt der Mandelbaum süße Früchte und in den Gärten des Dorfes Klentnitz (südöst. an den Polauer Bergen) reifen süße Kastanien. Ausgezeichnete Wallnüsse,

---

[19]) Daß in der Gegend von Kobily, wo ein recht starker Wein wächst, kein Apfelbaum fortkommen soll, (so schreibt Scham's S. 141) ist nicht zu glauben.

obschon sie überall, wo der Weinbau betrieben wird, häufig gefunden werden, hat Klobauk und Nußlau. Ich übergehe mit Stillschweigen den Wald von Orangen- und Zitronenbäumen (über 2000 Stücke), die in Fürst Lichtenstein'schen Gärten zu Eisgrub immer blühen und Früchte tragen.

Gartenbau. Der Anbau nützlicher Gärten- und Küchengewächse ist zwar im Kreise ziemlich verbreitet, doch vornämlich wird er in und um Brünn, wo ganze Ackerstrecken mit Salat, Kohl aller Art, mit verschiedenen Rüben, Sellerie, Petersilie, Lauch u. a. m. angepflanzt sind, so stark betrieben; daß dadurch nicht nur der bedeutende Bedarf für die Hauptstadt gedeckt ist, sondern es gehen davon auch noch große Ladungen nach Nikolsburg, Gr. Bitesch, Gr. Meseritsch, Iglau, Czernahora, Lettowitz ꝛc. ab. Dadurch steigt der Ertrag und gewonnene Nutzen von einem einzigen Joche (auf der Vorstadt Neustift, Straffengasse, Fischergasse ꝛc.) nicht selten auf mehre hundert Gulden.

Futterkräuter sind die Basis der Landwirthschaft. Viele (fast die meisten) wachsen wild, und viele werden künstlich erzeugt fast bei den meisten Gütern, zumal auf der großen Herrschaft Seelowitz, wo eine musterhafte Wiesenkultur besteht. Und doch will der Landmann, an den alten Gewohnheiten hängend, noch immer nicht den Nutzen künstlicher Wiesen recht auffassen, — und sich auf den Anbau zweckmäßiger Grasarten verlegen. Zu diesem Vorurtheile gesellt sich noch der Nachtheil der ungeheuern Hutweiden, deren Umfang 91,329,438$\frac{5}{6}$ □ Klft. in unserm Kr. beträgt — und nicht selten (in den Flächen und Niederungen) guten und humusreichen Boden hat! — Vor dreißig Jahren (1806) hatte das stark Viehzucht treibende Land Ob der Ens (Oberösterreich) nur um 4577 Joch Hutweiden mehr, als heut zu Tage der einzige Brünner Kreis. — Wann wird dieser Uebelstand bei uns gehoben werden? Mächtige Beweggründe sprechen für die baldige Herbeiführung! — Die Thäler und Niederungen an der Taja, Iglawa und Schwarzawa zeichnen sich durch üppige Wiesengründe aus, die freilich bei anhaltenden Regen oft überschwemmt werden, und das Fechsen verleiden! — Durch das Restagniren entsteht auch hier und dort an der Taja nasser und versäuerter Boden, auf dem nur Schilf, Binsen und Fuchsschwanz (Alopecurus paludosus) gedeihen.

**Waldungen.** Da dieser Kr. über 1/4 seiner nutzbringenden Oberfläche mit Wäldern bedeckt hat (205.693 Joch 866⅔ □ Kl.), so sollte man einen Ueberfluß am Holze vermuthen [20]).

Indessen während an manchen Oertern in Süden bald ein Holzmangel zu besorgen seyn dürfte, hat das bergige Land in Norden einen Ueberfluß. Die Waldungen der Fläche, Auen und hügelichten Gegenden in Süd. bestehen aus gemischten Laubhölzern. Man findet Eichen, besonders die stielfrüchtige und weichhaarige (Quercus pedunculata & saginea), den langstieligen Feld- und Kork-Rüster (Ulmus effusa & campestris), Ahornen (Acer campestre, austriacum, platanoides & pseudoplatanus), die klebrige Erle (Alnus glutinosa), Esche (Fraxinus excelsior), die weiße, schwarze und Zitter-Pappel (Populus alba, nigra & tremula), die Ahlkirsche (Prunus padus), verschiedene Linden (Tilia parvifolia, pauciflora & vulgaris), weiße und rothe Buchen (Carpinus Betulus & sylvatica). Im Mittelgebirge, d. i. im nörd. östl. und westl. Theile, sind Nadelhölzer vorherrschend, als: die rothe und weiße Tanne (Pinus abies & picea), die Fähre (Kiefer, P. sylvestris), hier und dort auch ein Lärchenbaum (P. larix); doch ist die Südseite der Bergabhänge auch in den gebirgigen Gegenden bald mehr, bald weniger mit Laubhölzern durchwachsen. Außer den angeführten findet man noch mehre Arten von Weiden: die Bach- und Russel's-Weide, die mandelblätterige, weiße, aschgraue und die Saalweide (Salix fragilis, Russeliana, amygdalina, alba, cinerea & Caprea). Sie umkränzen gewöhnlich der Bäche und Flüße Ufer, und bilden nicht selten in nassen und sumpfigen Gegenden recht artige Wäldchen. Von den Strauchharten (Vorhölzern) verdienen erwähnt zu werden: Gemeiner und warziger Spindelbaum (Evonymus europæus & verrucosus), Mahaleb-, Sauer- und Zwergkirsche (Prunus Mahaleb, cerasus & chamaecerasus), gemeiner Sauerdorn (Berberis vulgaris), Weißdorn (Cratægus oxyacantha & monogyna), Wegdorn (Rhamnus cathartica), weidenblätterige Spierstaude (Spiraea salicifolia), gelber und rother Horn-

---

20) Wie viel Wald für die Befriedigung der Holzbedürfnisse Eines Menschen im Durchschnitte genüget, S. I. B. Prerauer Kr. S. XLV.

strauch (Cornus **mascula** & **sanguinea**), gemeiner, zwerg- und traubenartiger **Hollunder** (Sambucus nigra, Ebulus, racemosa), der **gemeine Steinapfelbaum** (Cotoneaster vulgaris), **Mehlbirnbaum und Elsebeerbaum** (Sorbus Aria & torminalis), **wächst auf den Polauer Bergen.** Zu den **sehr** seltnen gehört der **Eibenbaum** (Taxus baccata), der, wie uns **Rohrer** in seiner Flora S. 217 versichert, in den **Raizer Wäldern wachsen soll.**

Der **Botaniker** findet nicht nur auf den Bergen und in dem Pflanzenwuchse **besonders** günstigen Thälern manche seltene Pflanze, sondern er erfreut sich auch auf den **sandigen** Ebenen und Hügeln, so wie in den Flußniederungen, an den **Teichen** und **Seen** einer lohnenden Ausbeute. Zu den **seltenen** gehören: die bandlippige Himantoglosse (Himantoglossum hircinum) [21]), das rispige Gypskraut (Gypsophila fastigiata, paniculata), russischer Meerkohl (Crambe tatarica), natterkopfartige und Sand-Lolwurz (Onosma echioides. Jacq. arenarium), Alpenrispengras (Poa alp. var. badensis, Hänke); Hunde-Weizen (Triticum caninum), zerstreutblühendes Mauseohr (Myosotis sparsiflora, Mik.), herabgebogener Igelsamen (Echinospermum deflexum), Berg-Gamander (Teucrium montanum), Filzkraut (Phlomis tuberosa), Mondviole (Lunaria rediviva), gezahnter Steinklee (Melilotus dentata), scharfe und Sumpf-Gänsedistel (Sonchus asper & palustris), Knabenkraut (Orchis mascula, fusca, palustris), gestreifte Gerardi und irländische Wolfsmilch (Euphorbia angulata, Gerardiana & hibernica), Kalmus (Acorus calamus), Meerstrandes-Sternblume (Aster pannonicus, Jacq.), lappige Melde (Atriplex laciniata), feines Hasenohr (Bupleurum tenuissimum), versenktes Hornblatt (Ceratophyllum demersum), Meerstrands-Gänsefuß (Chenopodium maritimum), Dornengras (Crypsis aculeata), krautartiges Glasschmalz (Salicornia herbacea), See- und Meerbinsen (Scirpus lacustris & maritimus), Meeresstrands-Wegerich

---

[21]) **Rohrer** und **Mayer** sagen in ihrem äußerst brauchbaren Werke, das sie sehr bescheiden »Vorarbeiten zu einer Flora des Mähr. Gouvernements« nennen: daß diese Pflanze **sehr selten**, und das **erstemal** 1832 auf dem Hadiberg bei Brünn aufgefunden worden ist. S. 149.

(Plantago maritima), Meeresstrand-Milchkraut (Glaux maritima), gemeines Salzkraut (Salsola Kali) etc. etc. [22]).

Die Rindviehzucht hat durch die Vermehrung und Veredlung der Schafzucht seit einigen Decennien im Ganzen keine besondern Fortschritte gemacht, — obgleich manche Landwirthe im Einzelnen auch diesem Zweige der Oekonomie ihre besondere Aufmerksamkeit durch Einführung einer zweckmäßigen Stallfütterung widmeten. Der Viehstand, der im J. 1834 auf 7494 Ochsen und 9576 Kühe berechnet wurde, ist viel zu klein, um den Fleischbedarf zu decken. Es muß daher jährlich eine beträchtliche Anzahl Ochsen aus Galizien, ruff. Polen, Moldau und Walachei eingetrieben werden.

Die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt wird von den meisten Güterbesitzern der edlen Schafzucht gewidmet. Man hat durch die sogenannten Erziehungs-Schulen von edlerm Schafviehe, durch kluge Wahl der Widder und Mütter durch Kreuzung der Rassen, durch sorgfältiges Sortiren, durch gehörige Wartung und verständige Pflege es so weit gebracht: daß die Merinosheerden in Mähren das feinste Vließ liefern. — Niemand wird das hohe Verdienst, das sich die k. k. M. Schl. Gesellschaft überhaupt, insbesondere aber der Schafzüchter-Verein um die Emporbringung der höhern und rationellen Schafzucht erworben hat, verkennen.

Ausgezeichnete Schäfereien befinden sich in diesem Kreise auf den Dominien zu Austerlitz, Göding, Klobauk, Krzetin, Lettowitz, Lissitz, Pawlowitz, Raiz, Ratschitz, Seelowitz, Sokolnitz, Tischnowitz u. a. m. In allen veredelten Schäfereien ist das Melken der Schafmütter abgeschafft, daher auch keine Schafkäse mehr erzeugt werden. Die Anzahl der Schafe ist 392,421 Stücke. Im J. 1817 zählte man bei uns blos 82,707 Schafe, — dagegen war damals die Zahl der Kühe (43,119) viel bedeutender (viermal stärker). —

Die Borstenviehzucht wird auf dem flachen Lande mehr als im Gebirge betrieben; hier geschieht die Mästung gewöhnlich mit Erdäpfeln und etwas geschrottenen Getreide, während dort das Fettmachen der Kukuruz (Mais) vortrefflich befördert.

---

[22]) Die Freunde der Kräuterkunde mögen bei Rohrer und Mayer nachsehen, was Mähren und Schlesien seltenes aus dem Pflanzenreiche aufzuweisen hat.

Pferde zählen wir 27,204, darunter sind begriffen 1952 Fohlen, 2079 Hengste 13,845 Stuten und 9348 Wallachen. Wenn auch zur Veredlung und Vermehrung dieser schönen und stolzen Thiere durch die Beschälanstalten und durch die k. k. Prämienvertheilung an jene Unterthanen, welche die schönsten Hengste erziehen und vorzeigen, wesentlich aufgemuntert wird; so hat die Nachzucht doch noch nicht so allgemein befriedigende Resultate geliefert, als man zu hoffen sich berechtigt glaubte. — Wer sollte es glauben, daß auf den Roßmärkten zu Auspitz noch heute mancher Landmann eine elende Mähre um zwei bis drei Gulden kauft und verkauft! — Mit der Zucht der Maul-Thiere, die ihr Daseyn der Vereinigung des Pferdes mit seinem unedlern Verwandten, dem Esel verdanken, wird sich gar wenig abgegeben. Man zählt daher blos 22 Maulthiere.

Zahmes und wildes Geflügel. Unter dem Federviehe sind die Gänse [23]), Kapauner, Hühner und Fasanen wegen ihrer Größe, Güte und Menge erwähnungswerth. Die mit Kukuruzmehl gemästeten Kapauner, deren viele nicht nur in Brünn, sondern auch in Wien verspeiset werden, geben an Schwere (7 — 8 Pfd.) und Geschmack den köstlichen Steyrischen wenig nach. Unter den Singvögeln sind die großen Nachtigallen aus der Gegend von Muschau, Wisternitz, Pausram wegen ihres sehr starken Gesanges (Schlag) am meisten beliebt, und man zahlt nicht selten in der Hauptstadt 10 fl. für das Stück. Wildgänse und Aenten, so wie Wasserhühner nähren die Deiche. Weiße Schwäne durchfurchen die Wasserspiegel bei Eisgrub und Lundenburg. Wald-, Moos- und Sumpf-Schneppen, dann Repphühner findet man ziemlich zahlreich auf Wiesen, Feldern, in Gesträuchen und Hainen. Störche (Ardea ciconia), Fischreiher (A. major), Regenpfeifer (Charadrius) und Kibitze (Tringa vanellus) sind in den Niederungen zu Hause. Für die Jagd im Freien laufen unzählige Hasen. Es gibt mehre Herrschaften im Kreise, die jährlich 8000 bis 10,000 Stck. schießen. Von den großartigen Thiergärten zu Eisgrub und Lundenburg, in denen

---

[23]) Hauke v. Hankenstein, der Mähren für das reichste Land an Gänsen hält, gab die Summa der Gänse mit 2,280,000 Stükken an.

ganze Heerden von Edel- und Tannhirschen und Rehen grasen, so wie von dem Schwarzwilde kann hier nicht die Rede seyn, sondern wir verweisen deßhalb auf die topographische Beschreibung. — Der Fuchs, Marder, Iltis und die Fischotter werden ihrer Schädlichkeit wegen überall verfolgt. Ein Wolf wurde im strengen Winter 1830 auf der Herrschaft Pernstein geschossen.

Fische hat der Kreis in seinen Flüssen, Seen und Teichen in ziemlicher Menge. In der March und Taja werden Welse (Schaiden, Silurus glanis) von bedeutender Größe gefangen; schmackhafte Karpfen ernähren die Teiche und Forellen halten sich in der obern Schwarzawa und Zwittawa auf. Die Krebsen von Muschau sind wegen ihrer Größe und guten Geschmackes allgemein beliebt.

Bienenzucht. Die Kultur dieses äußerst nützlichen Thierchens steht bei uns nicht auf jenem Grade der Vollkommenheit, dessen sie fähig wäre in einer Gegend, wo keineswegs Mangel an Bienenweide als Hinderniß herrscht. — Im J. 1825 zählte man auf den Herrschaften Lundenburg 583 Stöcke, Seelowitz 438 St., Raiz 417, Nikolsburg 341, Eisgrub 335, Kunstadt 317, in Summa 2421 St.

Bevölkerung. Im J. 1834 betrug die Einwohnerzahl 368,203 Seelen. Davon kommen 174,240 auf das männliche, und 193,963 auf das weibliche Geschlecht. Darunter sind 539 Geistliche, 553 Adelige, 1523 Beamte und Honoratioren, 2404 Gewerbsinhaber, Künstler, Kunstzöglinge und Akademiker, 25,726 Bauern, 242 männliche und 43 weibliche Ausländer. Im J. 1817 zählte der Kreis überhaupt 305,175 Einwohner. Die Bevölkerung ist also seit 17 Jahren um 63,027 Menschen gewachsen.

Dem Flächenmaße nach (84,31 □ M.) behauptet der Brünner Kr. den zweiten Rang in Mähren, im Verhältnisse aber zur Dichtigkeit der Population nimmt er den dritten Platz ein. Es leben im Durchschnitte 4425 Menschen auf einer □ M. Sie wohnen in 13 Städten, 19 Vorstädten, 23 Märkten und 634 Dörfern. Diese umfassen 55,222 Häuser, welche 80,787 Wohnparteien beherbergen. Vergleichet man die Menge der Bewohner unsers Kr. mit jener anderer Länder und Provinzen von gleichem oder noch größerm Areale, z. B. mit dem 97,58 □ M. großen Grätzer Kreise

in Steyermark, der 306,321 Menschen zählt [24]), oder mit dem um 1 □ M. kleinerem Pressburger Comitate, welches eine Volksmenge von 267,746 hat; so sieht man, daß der Brünner Kr. dieses an der Zahl von Einwohnern um 10,457, jenen aber 61,982 übertrifft. — Nimmt man die Volksmenge vom Großherzogthume Mecklenburg-Strelitz, das 52 □ M. mit 84,641 Einwohnern hat, so ergibt sich bei uns eine mehr als vierfache Bevölkerung.

Religion. Die herrschende Religion ist die römisch-katholische, deren Bekenner allen übrigen Religionsparteien an Zahl weit überlegen sind. Der höchste Geistliche ist der Bischof von Brünn, der aber unter dem Fürst-Erzbischofe von Olmütz steht. Das Brünner Hochwürdige k. Domkapitel besteht aus 2 infulirten Prälaten und 4 Dom- und Kapitularherren. Das fürst. Collegiatstift und Capitel zu Nikolsburg hat 1 infulirten Probst und 4 Canonici. Der Kr. zählt 122 kath. Pfarreien und 82 Lokalkaplaneien. Zur Bildung und Fortpflanzung des kath. Clerus besteht das bischöfl. Diöcesan-Alumnat in Brünn, das 64 Zöglinge im Seminario und 24 außer demselben unterhält. Der Sekularklerus sammt dem Nachwachse zählt 515 Individuen. Der jährl. Ertrag der Pfründen ist mit 183,945 fl. berechnet, und der Ertrag des Religionsfonds wird mit 327,057 fl. angegeben. Ueberdieß bestehen noch 2 Stifte, deren Aebte mit dem Bischofsstabe und der Inful versehen sind, das der Benediktiner zu Raigern, und das der Augustiner zu Alt-Brünn; ferner noch 8 andere Klöster: 2 Piaristen Collegien zu Nikolsburg und Auspitz; 2 Klöster der Barmherzigen Brüder zu Brünn und Lettowitz; 2 Nonnenklöster (mit 36 Nonnen) der Ursulinerin und Elisabethinerin zu Brünn; ein Kloster der Minoriten und eines der Kapuziner ebenfalls in der Hauptstadt des Landes.

Die Zahl der Mönche, Novizen und Laienbrüder ist 133. Ihr jährl. Einkommen beläuft sich auf 49,912 fl.

Zur Helvetischen und evangelischen Lehre bekennen sich 21,078. Davon sind 3637 der Augsspurger Confession, und die übrigen 17,441 der Helvetischen Con-

[24]) Mit Einschluß der Militärpersonen nach der Conscription v. J. 1825.

fession zugethan; diese haben 6 Pastoreien (zu Klobauk, Nußlau, Prosetin, Rowetschin, Wanowitz und Wessely), jene eine zu Brünn. Die Helvetianen haben ihren Superintendenten in Ingrowitz, und die Evangelischen der Zeit in Brünn. Beide stehen unter dem Consistorium A. C. zu Wien.

Die Anhänger und Verehrer des Mosaischen Gesetzes sind tollerirt und bei uns ziemlich zahlreich, 11,019 Individuen. Zu Nikolsburg hat die Mähr. Judenschaft ihren Landesrabbiner (Oberrabbiner), welcher ihr Religionsvorsteher ist, und bei ihnen in hohen Ansehen steht.

## Civil = und Criminal = Rechtspflege.

Die Unterthänigkeits = Verhältnisse sind zwar in Hinsicht der Rechtspflege und Polizei für alle Landeseinwohner gleich; sie schließen aber eine Verschiedenheit der Stände und der politischen Würden, die Geburtsadel und besondere Eigenthumsverhältniße geben, dabei nicht aus. In Ansehung ihrer Standesklassen werden die Einwohner in drei Hauptklassen geschieden: a. in den Stand des Adels, b. der Bürger in den privilegirten Städten und Märkten und c. in den der Bauern (Unterthanen im beschränkteren Sinne).

In Mähren wird der Adel, so wie in den übrigen österr. deutschen Ländern in den hohen, d. i. in den Grafen- und Herrenstand, und zwar in den Rudolphinischen, stiftmäßigen, und neuen Herrenstand, und in den niedern oder Ritterstand eingetheilt. Zur ersten Klasse, d. i. zum hohen Adel gehören auch die landesfähigen Prälaten, als: der Fürst = Erzbischof von Olmütz und der Bischof von Brünn, die Deputirten des Olmützer getreuen Metropolitan-Capitels und des Brünner Domstiftes, die Aebte und Prälaten von Raigern, Nureisch, Pöltenberg, Alt = Brünn und Nikolsburg.

Das Recht der Aufnahme neuer Mitglieder im Herren- und Ritterstande behält das (erneuerte) Landrecht der k. Macht bevor; doch blieb es bei den alten Regeln: daß derjenige, welcher darin aufgenommen zu werden sucht, den Beweis der ehelichen Geburt beibringen und seine Herkunft darthun muß, und zwar die Herren von wenigstens vier ritterlichen Ahnen. Jeder Neuaufgenommene hat die vorgeschriebene Erbhuldigung oder die eidliche Gelobung des bürgerlichen Gehorsams zu lei-

ten. Die **Herren Stände** werden durch eine sogenannte Landesausschuß-Commission zu Brünn für beständig repräsentirt, die einen von Sr. k. k. Majestät ernannten Vorstand, mit dem Titel eines k. Landeshauptmanns und ständischen Landtags-Direktors hat. Nebst diesem sind noch vier oberste Landesbeamte in Mähren: der Oberst-Landkämmerer, der oberste Landrichter, der oberste Landschreiber und ein Landes-Unterkämmerer, welche nebst den Deputirten (zwei aus jedem Stande) das ständische Collegium bilden.

Der **Bürgerstand** begreift die Classe derjenigen Einwohner, womit die Städte und Märkte bevölkert sind, und deren Rechte in der Betreibung städtischer Gewerbe, in dem Genuße städt. Privilegien ꝛc. ꝛc. bestehen. In unserm Vaterlande gibt es auch außer den vielen Schutzstädten noch 7 königl. Städte, deren jede einst 2 Deputirte zu der Landtagsversammlung [25]) schickte, in deren Namen aber jetzt nur ein Deputirter der k. Stadt Brünn das Wort führt. — Ueberdieß haben die k. Städte durchaus ihre eigene Jurisdiction, und besitzen zum Theile selbst herrschaftliche Rechte und Güter. Es sind folgende: Brünn, Gaya, Ung. Hradisch, Iglau, Mähr. Neustadt, Olmütz und Znaim. Unter dem Namen »Bauer« versteht man gewöhnlich Landbewohner, die in eigener Person das Feld bearbeiten, und sich davon nähren. Sie sind bei uns, seit dem der unvergeßliche, erhabene Menschenfreund, Joseph II. das Joch der Knechtschaft zerschmetterte (1781), persönlich frei, und haben freies Eigenthumsrecht. Nur in jenen Gegenden, wo der Frohndienst in keine stellvertretende, angemessene Abgabe (Reluition) verwandelt worden ist, leistet er der Grundherrschaft gewisse Spann- und Handdienste (Roboth), und ist zu gewissen Abgaben (Zinsen) verbunden, die auf dem Besitze seines Ackers und Bodens haften. — Doch diese hängen nicht von der Laune der Herrschaften ab, sondern sie sind durch das Gesetz »Urbarium« genau bestimmt, und werden von den k. k. Kreisämtern jede in Schutz genommen.

Mit den Geschäften der inneren Landesverwaltung ist das zu Brünn bestehende k. k. Gubernium beauf-

---

[25]) Bei dieser Landtagsversammlung ist 1. die Prälaten-, 2. die Fürsten-, 3. die Herren-, 4. die Ritter-Bank und 5. die Bank der k. Städte.

tragt, deſſen Präſident den Titel eines k. k. Gubernators hat, der zugleich Landeshauptmann und Landtags-Director iſt. Der hohen Landesſtelle, die außer einem wirklichen k. k. Hofrathe, noch 12 k. k. Gubernialräthe als Referenten zählt, ſind alle Polizei-, Commercial-, Studien- und Kirchenſachen ohne Unterſchied der Religion zur Leitung und Beſorgung zugewieſen. Alle Aemter und Stellen, die ſich mit den dahin einſchlagenden Gegenſtänden beſchäftigen, wozu vorzüglich die k. k. Kreisämter gehören, unterſtehen ihr. Dem Kreisamte ſind unmittelbar alle Magiſtrate der Municipal-Städte und die Aemter der Grundobrigkeiten untergeordnet. Die k. k. M. Schl. Kammeralgefällen-Verwaltung, die größtentheils vom Gubernium unabhängig, ihre Amtsverrichtungen beſorgt, hat ebenfalls in Brünn ihren Sitz, und die ihr untergeordneten Cammer.-Bezirks-Verwaltungen ſind im Lande vertheilt. Im Uebrigen ſtehen alle dieſe hohen Behörden mit den vorgeſetzten k. k. Hofſtellen in der genaueſten Verbindung.

Die Juſtiz-Verwaltung in erſter Inſtanz beſorgen die Juſtizämter auf den Dominien und die regulirten Magiſtrate. Bei dem Magiſtrate der k. Hauptſtadt Brünn iſt außer dem Criminal-Gerichte ein k. k. Wechſel- und Merkantil-Gericht.

Für den Adel und die Geiſtlichkeit beſteht das k. k. Landrecht mit einem Präſidenten und 8 wirkl. Landräthen. Alle dieſe Juſtiz-Behörden unterſtehen dem k. k. Appellations- und Criminal-Obergerichte zu Brünn, welches aus einem Präſidenten und 10 wirklichen Appellations-Räthen beſteht und in zweiter Inſtanz entſcheidet. Die unter verſchiedenem Namen auf den Dominien beſtehenden Aemter, als: Wirthſchafts-, Direction, Inſpectorat, Oberamt, Verwaltung, Rent- und Waiſenamt, Grundbuchs-, Steuer-, Wald-, Burggrafen- und Kaſtenamt ꝛc. haben ihren Wirkungskreis im Oekonomiſchen Fache.

(Lehenrecht S. I. B. Prerauer Kr. S. L.).

Die Sanitäts-Polizei wird von einem k. k. Kreisphyſikus, 1 Kreiswundarzte, dann in der Hauptſtadt von 3 Bezirksphyſikern und eben ſo vielen Bezirks-Wundärzten geleitet. Ferner zählt der Kreis noch an Civilärzten: 23 graduirte Med. Doctores, 94 Wundärzte oder Magiſter der Chirurgie und Geburtshilfe, 14 Apotheken und 482 geprüfte Hebammen. Das Erzherzog Ludwig Infanterie-Regimen/

Nro. 8 hat gegenwärtig einige Sectionen seines Werbbezirkes in diesem Kreise, und diesem Regiments-Commando liegt über die Conscription der Bevölkerung auf den Dominien: Boskowitz (Herrschaft und Stadt), Domaschow, Kunstadt, Lettowitz Lissitz, Lomnitz, Oslawan, Pernstein, Struz und Tischnowitz ob. Alle übrige Dominien gehören dem Werbbezirk des Infant.-Regiments Nro. 3 Erzherzog Karl an, und werden auch von diesem conscribirt.

Industrie. Der Landbau wird veredelt, die Kultur des Bodens durch die Abschaffung der Dreifelderwirthschaft und durch die Einführung einer rationellen Wechselwirthschaft erhöht. — Der höchstmerkwürdigen Regierung Joseph II. und den Bemühungen seiner glorreichen Nachfolger, die österr. Länder von dem Auslande in Hinsicht der Fabrikate unabhängig zu machen, haben wir es zu danken, daß Manufakturen und Fabriken im lieben Mähren so erfreuliche Fortschritte gemacht haben, daß mehre in dieser Hinsicht nicht nur den ausgezeichnetsten der österr. Monarchie, sondern auch mit den industriereichen Gegenden des Auslandes verglichen werden können. Dem Gewerbtreibenden bieten technische Privatanstalten Gelegenheit dar, sich in der großen Concurrenz des Gewerbfleißes angemessene Kenntniße zu erwerben, und es gehen aus den verschiedenen Werkstätten Arbeiten solcher Art hervor, die man vor der kurzen Epoche der Aufmunterung (vor 50 Jahren) nie zu denken, vielweniger zu erblicken pflegte.

Besonders sind es die Wollen-, Baumwollen- und Leder-Fabriken zu und um Brünn, welche eine bedeutende Vervollkommnung in den letzten Decennien erhalten haben.

Die Lettmayer'sche Lederfabrik, nicht nur die größte des Landes — sondern des ganzen österr. Kaiserstaates, zählt 103 Gruben, worin sie wochentlich über 300 Ochsenhäute mit ungarisch. Knopern gerbt. Im Ganzen werden in den Brünner Leder-Manufakturen jährl. 50,000 Stücke Ochsenhäute ausgearbeitet. Die St. Appel'sche Saffian- und Maroquin-Fabrik erzeugt über 5000 Stücke.

Ausgezeichnete Waare liefern die feinen Tuch- und Casimir-Fabriken der Gebrüder, Offermann und Schöller, Schöll's, Prziza's, Christian's, Gebrüd. Delhais, Fr. Findeis, Godhair's Erben, M. Haßmann's, Kittel's, Peschina's, Fr. Pöcks, Tureczek's, J. Wawrzin's, Wenzlitzka's, Ziak u. m. a.

Die Bart. Seitter'sche Fabrik verfertigt jährl. über tau-

send Dutzend türkische Kappen, und die Harras-, Garn- und Bandfabrik des Leop. Schulz liefert 1500 Dutzend Stecke.

Die Schafwollspinn-Fabriken des Fr. Sorhlet, und des Hubert Sorhlet und Söhne liefern alle Sorten Garne, und setzen ihre Streichgarne auch an die Wolltuch-Weber und Fabrikanten ab, obschon letztere mit ihren eigenen Spinn-Maschinen versehen sind. Sie liefern aus einem Pfund Wolle 3 bis 14 Strehn.

Die Tull-Anglais- und Tattings-Fabrik des Großhändlers Daniel Bauer zu Heinrichsthal (bei Lettowitz) ist unter die ersten und ausgezeichnetsten der Monarchie zu rechnen. Ferner verdienen erwähnt zu werden: die Leinwand-Fabrik des Leop. Haupt, die Cichorien- und Surrogatkaffee-Fabriken Butschek's und Graff's, dann Reiner's u. Comp. alle in Brünn, und endlich die k. k. Aerarial-Tabaks-Fabrik in Göding.

Ausgezeichnet sind die Eisengußwaaren von Blansko in Rücksicht der Reinheit und Zierlichkeit. Die dort gegossenen Wasserröhren, die verschiedenen Bestandtheile zu Spinn- und Dampf-Maschinen, die Büsten, Vasen, alle Arten Küchengeschirr u. a. m., werden besonders gesucht. Dem unermüdeten Nachforschen des H. Bartelmus ist es gelungen, dem Blanskoer Küchengeschirre eine so schöne, weiße und haltbare Emaillirung zu geben, daß sie das Gleiwitzer in k. Preuß. Schlesien übertrifft. Es besteht daher seit Kurzem in Brünn die Bartelmus'sche Eisengeschirr-Emaillirungs-Fabrik, die schon bedeutende Geschäfte macht.

Uebrigens verweisen wir auf die topographische Beschreibung, die ohne dieß alles einzeln am gehörigen Orte aufzählt. Hier folgt bloß eine summarische Uebersicht der Fabriken Manufakturen und Gewerbe im Kreise:

Seidengespunst- und Waaren-Fabrik 1, Baum- und Schafwoll-Spinnfabriken 3, Tuchfabriken 22, Lederfabriken 2, Papier-Tapeten- und Spielkarten-Fabriken 12, Glasfabrik 1, Eisengußwaaren- und Hämmer 5, Essigfabriken 2, Harras-, Garn- und Band-Fabr. 1, Maschinen-Fabr. 2 und 1 Kotzen-Fabrik. Großhändler zählt der Kr. 5, Wechsler 2, Waarenhandlungen und Niederlagen 275, verschiedene Gewerbe 10,945 und 1407 Hilfsarbeiter.

Handel. Der Handel ist zwar nicht unbedeutend, den der Kreis, in dessen Mitte die Hauptstadt der Provinz liegt,

sowohl im Lande selbst, als mit den Nachbarländern und sel
im Auslande mit entfernteren Städten treibt und unterhäl
allein es scheint doch nicht ganz der hochgestiegenen I
dustrie und Betriebsamkeit, zumal in den verschiedenen W
len-Waaren-Artikeln zu entsprechen; weil mehre Tuchm
anfangen ihre Arbeiten seit einigen Jahren allmählig eingest
haben.

Die Artikel, welche zur Ausfuhr gebracht werde
sind: Pfundleder, Cordovan-Häute und gegerbte Felle; Tüch
Casimire und verschiedene andere Wollenzeuge werden nach G
lizien, Ungarn, Siebenbürgen, Illyrien, Dalmatien, ins lo
bardisch- und venetianische Königreich, nach der Schweiz u
Italien, nach Servien und Bosnien versendet. Harras-, Ga
und Bänder haben in Ungarn, Siebenbürgen und der Bul
wina ihren Absatz. Auch etwas Wein wird nach Böhmen u
Schlesien geführt.

Der Obsthandel ist meistens in den Händen der W
ber und Mädchen von Lösch, die damit nicht nur im Lan
herumziehen, sondern auch nach Schlesien und Galizien, ja
gar nach Polen und Rußland ihre Streifzüge machen sollen.
In und um Brünn treiben sie unstreitig den ausgebreitest
Kleinhandel mit allen Gattungen von Lebensmitteln — u
tragen, wie man sagt, zur Vertheuerung derselben nicht wei
bei. — —

Eichorienkaffee geht nach Schlesien, Galizien, Ungarn
Auch werden in den Eisen-, Blech-, Gußwaaren-Manufaktur
Alaunsiedereien, dann in den Schönfärbereien, Spielkarten-F
briken, Essig, Liqueur- und Rosoglio-Fabr. einträgliche G
schäfte gemacht.

Die wichtigsten Einfuhr-Artikel sind: Zucker, Kaff
Baum- und Schafwolle, Seide, Färbehölzer und Indigo, Pe
werke, Leinsaamen, Honig und Wachs, Unschlitt, Oehl, Schlac
vieh, rohe Ochsenhäute zur Erzeugung des Sohlen- (Pur
Leders, amerikanische Wildhäute, verschiedene Gewürze u
Salz, Gyps ꝛc. Der Speditions- und Commissions-Han
in Brünn ist groß und gewinnbringend, da ein großer Th
der Waaren, die aus dem südl. Theile der Monarchie n
Nord- und Nordost. gelangen, und umgekehrt, hier durchgeh
Zur Beförderung des Verkehrs tragen die 4 von vielen
und Ausländern stark besuchten Jahrmärkte zu Brünn (u
Alt-Brünn) wesentlich bei. Der Transport der Waaren,

bei uns noch immer aus Mangel [26]) der Fluß- Canal- un Eisenbahnfracht ziemlich hoch zu stehen kömmt, geschieht au öffentlichen vom Staate angelegten Kunststrassen (Kaiserstrassen) die mit den sogenannten Commercialstrassen (Landwegen) i allen Richtungen in Verbindung gesetzt sind. Von den Strasse letzterer Art wurde in unserm Kreise im J. 1833 ein Strecke von

15,531 Klft. mit Grundsteinen belegt,
27,471 „ beschottert,
39,152 „ planirt und
37,231 „ Seitengräben gezogen. Mit dieser Arbei wurde auch im J. 1834 fortgefahren, und abermals ein Strecke von
9,176$\frac{2}{6}$ Klft. mit Grundsteinen belegt,
30,208 „ beschottert,
20,474 „ planirt und
27,601 „ mit Seitengräben versehen, ohne dabei da Aerarium in Anspruch zu nehmen. Indessen bleibt noch im mer viel, besonders im südl. Theile zu construiren und z thun übrig! —

## Sprache, Charakter, Sitten und Gebräuche der Einwohner.

Die Slavischen Einwohner übertreffen an de Zahl die Teutschen. Diese bewohnen den südw. Theil, d. die Umgegenden der Taja und längst der Gränze Oesterreichs man findet sie auf den Herrschaften Nikolsburg, Dürnhol und zum Theile von Eisgrub, Seelowitz, Pawlowitz ꝛc. ferne bei Brünn zu Kumrowitz, Ober- und Unter-Gerspitz, Tzerno witz, Möditz und Schelschitz, welche Ueberbleibsel teutsch-schw discher Kriegen seyn sollen; endlich die rings von Slavische

[26]) Möchte doch recht bald entweder eine Eisenbahn mit Dampf wägen Oesterreich, Mähren, Schlesien und Galizien verbinder oder wollte man den alten Plan: die March mit der Oder verbinden, realisiren! Denn da die Oder in die Ostsee, und d March in die Donau, auf der bereits Dampfschiffe ins schwar Meer gehen, fällt; so könnte man mit vieler Leichtigkeit unse Waaren durch das baltische Meer bis Petersburg bringen. Den man sich zu diesem Plane noch die Vereinigung der Oder m der Weichsel: so müßten aus dieser Verbindung die wichti sten Vortheile für die Länder erfolgen!

Bewohnern eingeschlossenen 7 Gemeinden bei Gundrum (Guntram), Kutscheran ꝛc. Alles Uebrige nehmen die Slaven (Mährer) ein.

Die Teutschen (Tajaner) gleichen in der Sprache viel dem Oesterreicher. Die Verwechslung der Vocalen a, e, o, und u, so wie der Cosonanten d und t, b und p, ist hier etwas Gewöhnliches. Auch wird von der minder gebildeten Classe in und um Brünn häufig das o in einen Zwitterlaut von ou verkehrt; daher hört man nicht selten „Koub“ Statt: Kopf ꝛc.

Sie haben nicht nur die Sprache, sondern auch meist die Sitten der Oesterreicher. Ein Hauptzug ihres Charakters ist die gute Laune, welche sie gesellig und freundlich macht. Dazu mag wohl das Weinland viel beitragen; — denn in der Bibel lesen wir: „Der Wein erfreut des Menschen Herz.“ Sie sind arbeitsam, wenn auch nicht in so hohen Grade mühsam als die Teutschen Hochländer im Olmützer Kr., aufrichtig, grade, ohne vielen Höflichkeitsbezeugungen, lieben den Tanz und Gesang. Bei denen, welche der Hauptstadt näher wohnen, oder überhaupt mit den Städten öfters in Berührung kommen, vermißt man Biederkeit und Sitteneinfalt immer mehr. Verschlagenheit ist bei vielen nicht zu verkennen, — und Gewinnsucht erhält bei dem vortheilhaften Absatze ihrer Erzeugnisse in dem volkreichen Brünn besonders Nahrung [27]). Sie bewohnen glückliche und gesegnete Gegenden an Getreide, Obst und Wein; daher ihr sichtlicher Wohlstand und auch etwas Stolz. — Sie gehen bürgerlich, ja oft stattlich gekleidet. Z. B. in grünen Sammetmützen, in schwarzen, halbsammeten kurzen Röckchen, auch hohe Pelzmützen mit weißen (russischen) Bräm oder Fischotterfellen verbrämt. Gewöhnlich tragen sie an Sonntagen dunkelblaue Mäntel, lichte, auch schwarze Oberröcke und dunkle Beinkleider aus Tuch, Kasimir oder andern Wollen- und Leinenzeug, schwarze Filzhüte mit breiten Krempen und abgerundeten Kappen, um die sich ein schwarzsammetnes, oder ein färbiges Seidenband schlingt.

Von der Verschiedenheit der Kleidertracht der Städtebewohner kann hier nicht die Rede seyn, weil in den Städten, besonders aber in der Hauptstadt, nach franz. und engl. Sitte, den schnellen Wechsel des Anzuges, des Zuschnittes, der

---

[27]) Dieses gilt auch von den Bewohnern Slavischer Zunge, deren Verkehr mit den größern Städten häufiger ist.

Farben, des Stoffes der Kleider blos die launige und wetterwendische Mode beherrscht — und Manche einander hierin zu überbieten sich bestreben. —

Die Einwohner Slavischer Zunge sind: a) Horaken oder Podhoraken, nordwärts und westl. von Brünn bis an Böhmens Gränze. Mit diesem Namen werden alle Mährischen Einwohner benannt, die theils am Fuße der Gebirge, theils im Gebirge selbst und zwischen den Waldungen wohnen. Sie machen keinen eigenthümlichen Volksstamm aus, sondern gehören zu den böhmischen Mährern.

b) Die Hannaken. S. I. B. Prerauer K. S. LIV. Was wir von den alten, unvernünftigen Gebräuchen, die hier und dort bei den Mährischen Walachen noch herrschen, gesagt haben (I. B. S. LV), gilt auch zum Theile von den Böhmischen Mährern. Sie zeigen viel Hang zur Musik, Tanz und Gesang, der meistens in Molltönen ziemlich melancholisch klingt. An Kirchweihfesten, wo sie mit den Bewohnern anderer Gegenden vieles gemein haben, ist auch diese etwas rohe Sitte im Gebrauche: Junge Bauerburschen und Mädchen, schmücken ein Lamm mit Blumen und Bändern, binden es auf eine hölzerne Bank, und tragen es so unter Gesang und Musik in Begleitung der jubelnden Menge vor das Wirthshaus des Dorfes. Hier wird das Thier im Freien, wo gewöhnlich ein Kirmesbaum aufgerichtet steht, niedergestellt. Ein Tanz und Gesang beginnt vor der versammelten Dorfjugend, man dreht sich im Kreise um das festlich geschmückte Opfer. Zwei Bursche, als Reihenführer, schwingen die blanken Säbel über den Köpfen und machen verschiedene Lufthiebe, — bis endlich Einer plötzlich den tödtlichen Streich gegen das Lamm führt. Es gereicht ihm zur besonderen Ehre, wenn er mit einem Hiebe den Kopf vom Rumpfe trennt. — Doch nicht selten geschehen von den oft gar zu begeisterten Burschen Fehlstreiche, — die gaffende Menge lacht, — und das arme Thierchen, welches zum Festschmause für die jungen Leute bestimmt ist, wird unnöthig gemartert! —

c) Kroaten. Eine Kolonie Kroaten (Krobaten, Chrobaten, auch Podluežaken genannt), die sich gegen das Ende des 16. Jahrhunderts n. Ch. G. auf der Herrschaft Dürnholz zu Fröllersdorf, Guttenfeld und Neu-Prerau, dann bei Lundenburg und Eisgrub niederließen, wo sie über 2 □ Meilen, umringt von Teutschen, bewohnen, haben die

kroatische Sprache, Kleidung und zum Theile auch die Sitten und Gebräuche ihrer Stammältern beibehalten. Und da sie sich mit den Nachbaren anderer Nationen nur äußerst selten, fast gar nie durch Heirathen vermischen, so ist ihr Stamm (Rasse) ziemlich rein geblieben. — Die Männer mehr hoch als als klein, sind schön und nervigt gebaut. — Auf dem Leibe zunächst trägt der Kroat ein Hemd mit sehr weiten, offenen, am Endsaume mit einer schwarzen, rothen oder blauen Bordure besetzten Aermeln aus groben Leinenzeug (an Sonn- und Festtagen aber von Perkal), welches Hemd, wie bei den meisten Slavischen Nationen, zur Zierde über dem engen, blauen oder weißen Beinkleid, das ganz dem Ungarischen gleicht, getragen wird. Ueber dieses ist ein blauer oder weißer Leibrock, der längst der Kante mit rothen, schwarzen oder weißen Schnüren und Spangen besetzt ist, und bis auf die Waden reicht, von Tuch so geworfen, daß er den starken Nacken und die breite, haarige Brust der Hitze und Kälte gewöhnlich ganz preis gibt. An Werktagen ist der Kroat mit einem aus groben Wollenstoffe verfertigten, weißen Mantel (Halina genannt), bekleidet. Ein lederner Riemen hält in der Witte (um den Leib) die Kleidungsstücke zusammen. Die Fußbedeckung besteht sowohl bei Männern als Frauen in Czischmen (Ung. Stiefeln). Die der Männer haben statt der Absätze einen über 1/2 Zoll hohen, hufeisenartigen Beschlag aus Eisen, und die der Frauen und Mädchen hohe, mit rothen Leder überzogene Stöckelabsätze, die unten mit Eisen belegt sind. Die Kopfbedeckung des Mannes ist ein oben zugespitzter, kleiner Filzhut, dessen Krempe eingerollt ist. Bunte Bänder aus Seide verzieren bei jungen Burschen diese Art Filzmütze. — Wer überdieß noch eine oder mehre Federn auf seinem Hute trägt, der zeigt dadurch an, daß er so viele physische Kraft, Muth und Lust besitzt, mit allen, die ihn auffordern, zu ringen (raufen) und sie zu besiegen. — Derlei kampflustige Stänkerer suchen gern bei Tanz- und Kirchweih-Festen Händel, um ihren Heldenmuth im Handgemenge zu erproben.

Die Tracht der Weiber und Mädchen, unter denen man viele regelmäßige Formen und schöne Gestalten findet, ist an Werktagen ganz einfach. Eine weiße, kurze Jake (Spencer) aus Flanell, oder im Spätherbste und Winter ein langer, weißer Pelz aus Schaffellen, dessen 2 Vorderzipfel rückwärts aufgebunden sind, nebst einem licht- oder dunkelfärbigen, falten-

reichen Unterrock, und einem Tüchel über dem Kopfe so ge
banden, daß es die rothen und weißen Wangen vor der bräu
nenden Sonne schütze, macht ihren Wochenanzug aus.

Dagegen ist ihre festliche Kleidung schön und kostspielig

Die Mädchen flechten ihre feine, dunkelkastanienbraun
Haare und schlingen sie rückwärts künstlich zusammen. Darüber
kommt eine aus Pappendeckel gemachte, mit einem Seidenstoff
überzogene Haube, die bei Mädchen am Hinterkopfe offen, be
Frauen aber mit einem Vierecke, das mit Gold- oder Silber
borten besetzt ist, bedeckt wird. Ein aus Mousselin mit Spitze
besetzter, oder schwarz und weiß gestickter Voile, der über de
Rücken bis unter die Taille reicht, wird am hohen Feste ge
tragen. Das Leibchen (Mieder) aus schwarzen, blumigen Sei
denzeug, wird voran meistens mit silbernen Ketten oder Knö
pfen zusammengeschnürt. Der bis auf die Waden reichende
faltenreiche Unterrock besteht aus bunten oder bloß weiße
Kattun. Worauf das weibliche Geschlecht viel verwendet, i
die Stickerei der Hemde auf Hals, Brust und au
den Aermeln. Es ist eigentlich nur ein Oberhemd, das bi
auf die Lenden reicht. Die gestickten Aermel sind sehr wei
und gleichen so ziemlich den ballonartigen Gestalten, di
grade jetzt die Göttin „Mode“ den Kleidern unserer Dame
aufgedrungen hat; nur haben diese weiten Hemdärmel der stän
migen Kroatinnen noch feine Manchetten. Im Winter trage
die Frauen einen mit blauen Tuch überzogenen, mit Schnüren
Spangen und silbernen Knöpfen besetzten und bebrämten Pelz
Ein für weibliche Eitelkeit charakteristisches Zeichen ist bei de
Kroatischen Mädchen: daß sie sich an Festtage
roth und weiß schminken. —

Unsere Kroaten gehören zu dem kräftigen Slaven
stamme, von dessen Zweigen unser Vaterland so viele, flei
ßige, geschickte und wackere Bewohner zählt. Sie sprechen
kroatisch, d. i. slavisch, freilich in einem eigenen Dialekt.
Doch verstehen und sprechen die meisten Männer und Weiber
auch ziemlich verständlich teutsch. Sie treiben Acker und Wein
bau. Die hohe offene Stirne zeigt aufgeweckten Verstan
und Gutmüthigkeit. Der Blick und Schnitt des Auges ver
räth Umsicht und Beobachtungsgabe. Endlich befinden sich an
auf der Herrschaft Göding nahe bei Czeitsch und Theresienfe
Franzosen, die Kaiser Franz I., Gemahl der Kaiserin
Maria Theresia, aus Lothringen hier ansiedelte (1763).

## Unterrichts = und Bildungsanstalten.

Für den Volksunterricht bestehen 340 Lehranstalten; darunter sind 1 Normal-Haupt-, 3 Haupt- und 330 Stadt-, Muster-, Trivial-, 4 Mädchen-Schulen, und 2 Kleinkinder-Erziehungsanstalten begriffen. Diese theilen sich in Hinsicht der Religion in 324 katholische, 8 akatholische und 8 jüdische. In 74 Lehranstalten wird der Unterricht in teutscher und in 266 in slavischer Sprache ertheilt. Das gesammte Lehrpersonal (Katecheten und Gehilfen mit gerechnet) besteht aus 784 Individuen, die nebst ihrer eigenen Besoldung, welche mit 38,908 fl. berechnet wird, aus dem Normalschul-Fond mit 8769 fl. jährl. unterstützt werden. Im J. 1832 zählte man 26,368 schulfähige Knaben und 24,925 Mädchen. Es besuchten aber nur wirklich die Schule 25,339 Knaben und 22,973 Mädchen. In die Wiederhohlungsschulen gingen 13,697 Bursche und 12,407 Mägde. Die Gesammtzahl der den Volksunterricht Besuchenden war: 74,416.

Gelehrte Schulen. Für höhere Bildung besteht das theologische Studium in Brünn mit 7 Professoren; zwei philosophische Lehranstalten zu Brünn und Nikolsburg; diese wird mit 5 Professoren, welche Ordensglieder der Piaristen sind, versehen, und aus den Einkünften dieses wohlthätig wirkenden Ordens unterhalten; jene erhält 5 Professoren aus den Abteien und zwar: 2 aus dem Benediktiner Stifte Raigern, 2 aus der Augustiner Abtei Alt-Brünn und 1 aus dem Prämonstratenser Stifte Neu-Reisch. Die Nikolsburger philosoph. Lehranstalt zählt 119 und die Brünner 263 Studierende. Die Oekonomische Lehranstalt in Brünn hat einen Professor und 48 Schüler. Endlich sind 2 Gymnasien, das k. k. zu Brünn mit 1 Präfekten, 7 Professoren und 2 Adjunkten, und das der Piaristen zu Nikolsburg mit 7 Professoren und 1 Präfekten. An diesem besuchen 143 Schüler die 4 Grammatikal- und 2 Humanitäts-Classen, 16 gut gesittete, fleißige und mittellose Jünglinge erhalten Stipendien, die im J. 1832 bei 358 fl. betrugen. Im J. 1835 wurden am k. k. Brünner Gymnasium 378 Jünglinge unterrichtet, aus diesen erhielten 30 Stipendien.

Endlich besteht in der Hauptstadt des Markgrafenthumes noch die k. k. Mähr. Schles. Gesellschaft zur Be-

dieser Fluß keineswegs sein Dasein, sondern nur seine abwechselnde Vergrößerung jenem Bache zu danken habe, der bei Slaup vorübereilt und einige Mal des Jahres anschwillt. Dieser unterirdische, gegen 100 Klft. tiefe Strom kommt aus einem großen Wasserbassin, welches alle Gewässer der höheren Gegenden [28]) aufnehmend, selbst mit dem großen unterirdischen See von Ostrow in Verbindung stehend, die Quelle des durch die Macocha fließenden Baches Punkwa ist, welcher am Fuße der Macocha in dem Thale, fast unter den Ruinen von Neuhof beim Lécenec und der Skalamühle hervortritt. Als im J. 1804 Kaiser Franz I. mit seiner Gemahlinn Theresia diese Höhlen besuchte, hatte der Fürst Salm, als damaliger Besitzer, mit großem Kostenaufwand sehr bequeme, mit doppelten Geländern versehene Treppen machen lassen, die bis zu dem unterirdischen Strome hinabführten. Heute ist keine Spur mehr davon vorhanden und der Abgrund unzugänglich. Man begnügt sich, die Tiefe durch hinabgeworfene Steine, die viele Sekunden fallen, bevor sie ins Wasser plätschern, auszuspüren. — Die Höhlen theilen sich in mehre Nebenhöhlen, die aber nicht alle befahren werden können. Bald droht eine finstere, unergründliche Kluft den Unvorsichtigen zu verschlingen; bald hemmt das weitere Vordringen ein Felsensturz. Hier hört man das Rauschen unterirdischer Gewässer, einen Ausgang in diesen labyrinthischen Gängen gewaltsam suchend; dort fesselt das neugierige Auge ein Tropfsteingebilde, das vom Scheine der Fackeln beleuchtet, die rege Phantasie zu mannigfaltigen Geschöpfen, die Bewegung und Leben zu haben scheinen, umzustalten sucht. In einigen Höhlenarmen steigt man gleichsam von Schacht zu Schacht immer tiefer. Das Ende der verschiedenen Höhlenarme ist blos scheinbar und durch eine Verschüttung herbeigeführt. Würde man eine solche zusammengestürzte Stelle durchbrechen, so wie es in der sehenswürdigen Höhle „Weypustek“ bei Kiritein in neuerer Zeit an einigen Stellen geschehen ist, und wodurch man jetzt recht bequem die fünf größern Kammern

[28]) Merkwürdig ist es, daß über die ganze Strecke, die nicht klein ist, kein einziger Bach oben hinwegfließt, alle verlieren sich. Die Wässer von Krasensko versinken unterhalb Ostrow in die Erde, die von Mollenburg und Rostein verschwinden plötzlich bei Hollstein, und die von Poidom, Kordowitz stürzen unterhalb der Hugohütte in Felsenklüfte.

Der Männerverein zur Abstellung der Gassenbettelei und Unterstützung der Armen, zu dessen Behufe der Verein in 19 Distrikte und jeder Distrikt wieder sowohl in der Stadt als in den Vorstädten Brünn's in mehre Bezirke (80) untergetheilt wird. Das Taubstummen-Institut, in welchem die Zöglinge schöne Beweise ihrer Sprachfähigkeit nach der Lautmethode geben, welches dem wahrhaft hochwürdigen Direktor Lang zum besondern Verdienste gereicht, ist für ganz Mähren eine sehr wohlthätige Anstalt. Das Pensions-Institut des Brünner bewaffneten Bürger-Korps und jenes für Lehrer-Witwen und Waisen. Die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt für Mähren und Schlesien. Endlich das Spielberger Straf- und das Provinzial-Straf- und Arbeits-Haus in Brünn. — Die in den meisten Städten, Märkten und Pfarrgemeinden bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten, als: Spitäler, Armeninstitute u. s. w. sind in der Topographie am betreffenden Orte beschrieben.

## Naturmerkwürdigkeiten.

Der Brünner Kr. hat außer dem größten Erdfalle (Macocha) im österr. Kaiserstaate auch noch sehr ausgedehnte und sehenswürdige Kalkhöhlen.

a) Die Slauper-Höhlen mit ihren bis nun zu bekannten dreifachen Eingängen, von denen zwei zunächst am Bache Punkwa sich befinden. Einige Schritte vom Eingange entfernt, steht ein einzelner Fels im Flußbette, und scheint gleichsam die Bächlein, welche sich um Slaup vereinigen, von der Gefahr, verschlungen zu werden, abwehren zu wollen. Allein sie laufen in die Höhlen, und stürzen in ihre unerforschlichen Abgründe. Mit hinlänglichen Fackeln und wenigstens einem Führer versehen kann man von hier aus in die nordöstl. Richtung durch kirchenhohe Wölbungen und mäanderartige Krümmungen unterirdische Wanderungen von 4200 Fuß Länge antreten. Nach beiläufig 200 Schritten gelangt man zu dem sogenannten trichterförmigen „Abgrunde“, eine Oeffnung, auf deren Grund in ungeheurer Tiefe ein Fluß läuft. Der wißbegierige und unerschrockene Hugo Altgraf Salm Reiferscheid Krautheim, dessen Verdienste um die Vaterlandskunde, Technologie und Industrie über alles Lob erhaben sind, stieg zuerst in diesen Orkus, setzte in einem kleinen Nachen über das unten befindliche, fließende Wasser und erhielt die Ueberzeugung, daß

d) Die Eva Grotte (das Evaloch). Der Weg führt durch ein natürliches Felsenthor, dessen Theile oben zersprungen sind. Durch mehre 10 — 20 Klaftern lange Gänge gelangt man in die Grotte. Oben angelangt genießt der Wanderer eine mahlerische Aussicht auf die schroffen und zackigten Felswände, auf denen oben grüne Bäume prangen. Im bepflanzten Thale rieselt der Bach und im besonnten Teiche, aus dem muntere Fische hoch emporspringen, spiegelt sich die Gegend ab.

e) Die Turald-Höhle bei Nikolsburg. Ein Fußsteig aus der Stadt leitet den Wanderer durch die Weinberge zu den grauen Kalkfelsen, die ihre kahlen und kegelförmigen Häupter hoch erheben. Bald langt man durch eine Kluft in ein Kesselthal, dessen Wände theils zerborstet und wild, theils senkrecht als ungeheure Mauern dastehen. Sie treten so gäh ein, daß es auf 2 Seiten Punkte gibt, von denen man von oberm Plateau über 500 Fuß tief hinabstürzen kann. An einer dieser Felswände zeigen sich 12 — 15 Fuß hoch über der Sohle einige Löcher, durch welche man in das Innere der Höhle, die sehr viele Nebengänge, Aeste und Verzweigungen zählt, hineinkriechen kann. Auf hohe, großartige Gewölbe und geräumige Kammern, die anderswo das mühsame Befahren den Höhlenbesucher lohnen, ist man bis nun zu nicht gekommen. Die schlauchartigen Gänge werden an vielen Stellen so eng, daß ein schlanker Mensch, auf dem Bauche kriechend, nur mit Anstrengung sich durchzuwinden vermag. — Man kann in derlei bald höheren, bald niedrigern, bald weitern und engern Irrgängen länger als eine Stunde herumklettern. Auch wollen Einige das Rauschen von Wasser tief in dieser Höhle gehört haben. Die Höhlen scheinen sich in jener Gegend weit zu erstrecken. Beweise für diese Vermuthung liefern uns die Versinkungen und Verschiebungen von Bergen und wiederholte Verrollungen des Bodens beim Dorfe Bergen und Polau. So stürzten am letzten Orte im J. 1764 mehre Kleinhäusel und Bauerhöfe sammt den Wirthschaftsgebäuden zusammen, weil der Grund, auf dem sie standen, zusammenrollte. In Bergen ereignete sich 1768 eine Erderschütterung, wobei 2 Häuser über den Haufen fielen. Auch hat sich damals diese Verschiebung des Bodens auf den Nikolsburger Weinbergen und Gärten stark gezeigt. Ganze Strecken Erdreichs mit Weinstöcken und Bäumen waren an ganz andere Stellen gerückt und so auf

(Gewölbe, Säle) besuchen kann: man würde finden, daß die Reihung der Slauper Höhlen unendlich weit fortsetzt.

b) Der natürliche Paufklippy. — Fast 200 Schritte von der obigen Höhle befindet sich eine zweite, ganz einem durch Menschenhände ausgehauenen Gewölbe ähnlich. Da der ganze Fels, in welchem sich diese Oeffnung zeigt, vorspringend und nicht sonderlich breit ist, so gelangt man nach 120 Schritten wieder zu dem portalartigen Ausgange. Dieses hohe Kalkgewölb wird hier gewöhnlich „der Schoppen“ genannt, weil es in der That Aehnlichkeit mit einem derlei großartigen Gebäude hat.

c) Die Beglskala- (Stierfelsen-) Höhle bei Adamsthal. — Der Eingang in diese herrliche Höhle ist großartig. Schroffe Felsenwände thürmen sich zu beiden Seiten grotesk empor. Eine portalartige Oeffnung ladet den Neu- und Wißbegierigen zur Beschauung und Befahrung ein. Ohne jede Gefahr kann man mit der Fackel in der Hand unbesorgt die verschiedenen bald domartigen Säle und Räume, bald die sich immer mehr erniedrigenden und verengenden Gänge, deren zerklüftetes Gestein über dem Haupte keilförmig hängt, durchwandern und die mannigfaltigsten Gestalten, welche die Gewässer seit Jahrtausenden ausgenagt haben, bewundern. Ueber 500 Schritte weit kann man vordringen, dann hindern das Weiterschreiten unterirdische Gewässer. Eine in Felsen gehauene Aufschrift verkündiget, daß Kaiser Franz diese Naturmerkwürdigkeit besehen hat [29]). Diese Höhle soll einst den Mährern, als sie noch Heiden waren, zum Tempel für ihren Kriegsgott Swantowit (Witislaw) gedient haben. Rechts von dieser Höhle einige hundert Schritte bergauf befindet sich der sogenannte Steinerne-Saal (Tempel), eine Felsengrotte, die einer altgothischen Kirche nicht unähnlich ist. Dieser gegenüber in Süden ist:

---

[29]) In memoriam felicissimae praesentiae Franc. II. Rom. Teut. Electi et Austriae heredit. Imperatoris semp. Aug et Mar. Theres Imperatricis Augustissimae 1804 posuit Aloys Princeps de Lichtenstein.

Auf einer andern Stelle steht: »der durchlauchtigste Fürst und Regierer des Hauses Lichtenstein, Herzog zu Troppau und Jägerndorf, Aloysius, besuchte diese Höhle bis an diesen Ort A. 1792 am 7. April zum ersten Mal und am 8. Juni 1797 zum zweiten Mal, am 27. Juni 1817 zum dritten Mal mit der fürstlichen Gemahlin Carolina.

d) Die Eva Grotte (das Evaloch). Der Weg führt durch ein natürliches Felsenthor, dessen Theile oben zersprungen sind. Durch mehre 10 — 20 Klaftern lange Gänge gelangt man in die Grotte. Oben angelangt genießt der Wanderer eine mahlerische Aussicht auf die schroffen und zackigten Felswände, auf denen oben grüne Bäume prangen. Im bepflanzten Thale rieselt der Bach und im besonnten Teiche, aus dem muntere Fische hoch emporspringen, spiegelt sich die Gegend ab.

e) Die Turald-Höhle bei Nikolsburg. Ein Fußsteig aus der Stadt leitet den Wanderer durch die Weinberge zu den grauen Kalkfelsen, die ihre kahlen und kegelförmigen Häupter hoch erheben. Bald langt man durch eine Kluft in ein Kesselthal, dessen Wände theils zerborstet und wild, theils senkrecht als ungeheure Mauern dastehen. Sie treten so gäh ein, daß es auf 2 Seiten Punkte gibt, von denen man von oberm Plateau über 500 Fuß tief hinabstürzen kann. An einer dieser Felswände zeigen sich 12 — 15 Fuß hoch über der Sohle einige Löcher, durch welche man in das Innere der Höhle, die sehr viele Nebengänge, Aeste und Verzweigungen zählt, hineinkriechen kann. Auf hohe, großartige Gewölbe und geräumige Kammern, die anderswo das mühsame Befahren den Höhlenbesucher lohnen, ist man bis nun zu nicht gekommen. Die schlauchartigen Gänge werden an vielen Stellen so eng, daß ein schlanker Mensch, auf dem Bauche kriechend, nur mit Anstrengung sich durchzuwinden vermag. — Man kann in derlei bald höheren, bald niedrigern, bald weitern und engern Irrgängen länger als eine Stunde herumklettern. Auch wollen Einige das Rauschen von Wasser tief in dieser Höhle gehört haben. Die Höhlen scheinen, sich in jener Gegend weit zu erstrecken. Beweise für diese Vermuthung liefern uns die Versinkungen und Verschiebungen von Bergen und wiederholte Verrollungen des Bodens beim Dorfe Bergen und Polau. So stürzten am letzten Orte im J. 1764 mehre Kleinhäusel und Bauerhöfe sammt den Wirthschaftsgebäuden zusammen, weil der Grund, auf dem sie standen, zusammenrollte. In Bergen ereignete sich 1768 eine Erderschütterung, wobei 2 Häuser über den Haufen fielen. Auch hat sich damals diese Verschiebung des Bodens auf den Nikolsburger Weinbergen und Gärten stark gezeigt. Ganze Strecken Erdreichs mit Weinstöcken und Bäumen waren an ganz andere Stellen gerückt und so auf

Gründe anderer Eigenthümer zu stehen gekommen. Unstreitig darf man diese Verrückungen, Verschiebungen und Einstürze den vielen in diesem Gebirge herrschenden Concavitäten und Höhlen zuschreiben. Und die Ausweitung der Klüfte unterirdischer Kanäle und Höhlen geschah und geschieht noch durch das allmählige Aetzen und Ausnagen des Wassers. Was sich in dem Nikolsburger Kalkgebirge vor 70 Jahren ereignet hat, das geschieht jetzt oft noch auf der Herrschaft Raiz. So schreibt Dr. Reichenbach in seinen »geognostischen Mittheilungen« S. 25.: „der Kalk ist voll von Concavitäten, nicht allein von sichtbaren Höhlen, welche ausmünden und vom Tage her zugänglich sind, sondern auch von innern unbekannten Höhlungen, die sich durch Einstürzen der ebenen Oberfläche kund geben. Diese Einstürze sind hier fast zahllos vorhanden, besonders um Ostrow; sie sind es nicht bloß aus der alten vergangenen Zeit, sondern selbst aus unsern Tagen, und es geschieht noch jetzt unter unsern Augen, daß flache Felder in die Tiefe stürzen, von der man nichts ahnete, wie dieß noch vor einigen Monaten (1834) bei Hollstein der Fall war, wo die Landstrasse über Nacht verschwunden und in Abgründe gestürzt ist.«

f) Die Macocha. Hinter dem Dorfe Willimowitz, wo die Kalkfelsen durch ein dürres Thal geschieden sind, steigt man einen Berg hinab, geht durch das Thal über einen andern ziemlich steilen Berg hinauf in Wald, welcher der Gemeinde Willimowitz gehört, und man gelangt so unter schattigen Bäumen und Gesträuchen, die sich bis dicht an den Rand des Erdfalls hinziehen, zu dem Grausen erregenden Abgrund Macocha.

Dieser eben so merkwürdige als sehenswerthe Erdfall liegt fast in der Mitte zwischen Ostrow, Neuhof, Tiechow und Willimowitz. Man denke sich eine bis 30 Fuß breite und 50 F. lange Strecke, die an ihrem Rande sich so gäh und steil durch Felsenwände abschneidet, daß dadurch ein Schwindel erregender Abgrund von mehr als 500 Fuß Tiefe entsteht, und man versetze sich dann auf den kleinen Einschnitt, der, in Osten eine Abplattung bildend, so über den Abgrund hervorhängt, daß man auf dem daselbst angebrachten Altan [30]) mit vorwärts gestrecktem Kopfe sicher und bequem in die ungeheure gähnende

[30]) Bevor noch diese Vorrichtung bestand, mußten sich die Menschen auf den Bauch legen, um so mit hinausgestrecktem Kopfe hinabsehen zu können.

Bruna fida et cara semper ducibus, qui in eam certatim omnes congessere favores, augustis ornavere templis, munerum multorum immunitatem dedere.

Balbinus: Diva Turianens. p. 16.

davon, die Dr. Reichenbach seinem Werke »geologische Mittheilungen« beifügte. Spätere Untersuchungen der Macocha wurden auch vom Grafen Salm selbst vorgenommen. Man glaubt mit Recht, daß dieser Abgrund [illegible] dem Wasser verdankt. Das Wasser nagte allmählich die Höhlen aus, und verursachte einen Einsturz nach dem andern; die nachgestürzten Massen wurden wieder von Gewässern mit weggeschwemmt, und so bildete sich die gegenwärtige Gestalt des Abgrundes.

Schließlich muß noch bemerkt werden: daß dieser Erdfall früher bloß unter dem Namen »Propast« bekannt war. Die jetzige Benennung »Macocha« d. h. »Stiefmutter« gründet sich auf eine Volkssage: daß eine Wittwe, welche einen Sohn hatte, einen Wittwer aus dem Dorfe Willimowitz heirathete, der ebenfalls von seinem ersten Weibe einen Sohn hatte. Um das Vermögen dieses Mannes auf ihren Sohn allein zu bringen, habe sie ihren Stiefsohn verleitet, mit ihr im Walde bei diesem Abgrunde eßbare Schwämme zu suchen. Als sie ihn dem Abgrunde nahe sah, soll sie ihn hineingestoßen haben, und in der Meinung, daß ihr Verbrechen nie verrathen werden könne, nach Hause gegangen seyn. Indessen habe es sich gefügt, daß sich der Knabe an einem der hin und wieder an den Felsen stehenden Bäumchen erhielt, und von den auf sein Geschrei herzugeeilten Köhlern mit Stricken herausgezogen wurde; die Stiefmutter aber sey, von der Beschuldigung des Knabens überführt, zur Strafe von dem Volke in den nämlichen Abgrund geworfen worden. —

Nicht gar weit von der Macocha im dürren Thale ist die Teufelsbrücke, ein freistehender, hoher Gewölbs-Bogen, von der Natur so gebildet, daß er durch die Kunst hingestellt zu seyn scheint, um zwei hohe senkrecht stehende Felsenpfeiler mit einander zu verbinden.

Endlich verdient noch erwähnt zu werden das Echo hinter der alten Burg bei Boskowitz und jenes von Hollstein unter dem Felsen der Burgruinen.

Bruna fida et cara semper ducibus, qui in eam certatim omne congessere favores, augustis ornavere templis, munerum multorum immunitatem dedere.

Balbinus: Diva Turžanens. p. 16.

## Königliche Hauptstadt Brünn (mähr. Brno latein. Bruna).

Diese königliche Hauptstadt des Landes und zugleich des nach ihr benannten Kreises ist 9 1/2 Posten gegen N. von Wien, 15 1/2 Post. gegen O. von Prag, 4 3/4 Post. gegen SW. von Olmütz, 5 1/2 Post gegen O. von Iglau und 4 1/2 Post. gegen NNO. von Znaim entfernt, und liegt unter 49° 11′ 32,4″ nördlicher Breite und 34° 16′ 10,5″ östlicher Länge, zwischen den von W. und N. kommenden Flüssen Schwarzawa und Zwittawa auf einem von O. nach W. sanft aufsteigenden, gegen S. aber ziemlich schroff abfallenden Hügel, inmitten eines mit fruchtbaren Feldern, Obst-, Gemüse- und Weingärten geschmückten Thales, das gegen S. hin 5 Meilen weit ununterbrochen fortläuft. An der Westseite der Stadt, und mit ihr durch eine doppelte Mauer und einen unterirdischen Weg verbunden, erhebt sich auf einem weit höhern Hügel die gegenwärtig zum Gefängnisse für Staatsverbrecher verwendete ehemalige Bergveste Spielberg, deren Höhe über der Meeresfläche (der Kapelle-Thurmknopf) nach trigonometrischer Berechnung 149,90 beträgt. Am vortheilhaftesten zeigt sich die Stadt, zu der von allen Seiten schöne Kunststrassen führen, dem ankommenden Fremden von den Hügeln im ONO., über welche zum Theil die Poststrasse von hier nach Olmütz führt.

Die Felsart, worauf Brünn steht, ist vorzugsweise Syenit, der auf seiner Abdachung meist vom alt-rothen Sandsteine begleitet und gleichsam umschlungen wird, welcher letztere („Lathon“ nach Dr. Reichenbach) auf dem im S. gelegenen „rothen Berge“ bis zu 50 Klftr. aufsteigt. In der östlichen Umgebung ist der Mergel vorherrschend, und namentlich kommt bei dem D. Julienfeld ein großes Lager vom verhärteten Mergel und Tuffenstein vor [1]), an das sich gegen S. hin ein sehr dichter Flötzkalk anschließt, welcher seine Jugend durch häufig in demselben vorkommende Feuersteine beurkundet, sich zur bedeutenden Höhe erhebt und (nördl. von der Olmütz. Poststrasse) ein merkwürdi-

[1]) Mittheilungen 1825. S. 409.

ges Entrachitenkalklager enthält. Die Thäler sind insgesammt mit den jüngern Formationen des aufgeschwemmten Landes bedeckt, und auf gewaltsame Naturumstaltungen weisen auch einige bisher vorgefundene Ueberreste thierischer Körper [2]).

Brünn besteht aus der eigentlichen, mit Mauern, Bastionen, einem breiten gefütterten Graben und Wällen, rings umgebenen Stadt, und 25 Vorstadtgassen, und es führen zu ihr von verschiedenen Seiten 4 gemauerte Thore, nämlich von O. her das so eben im Neubau begriffene Judenthor [3]), von SSW. das alterthümliche Brünnerthor, von NNW. das 1679 erbaute Fröhlicherthor und von ONO. seit 1787 das Neuthor. Unweit vom letztern, und schon innerhalb der Stadt, hat sich aus früherer Zeit das sogenannte Mönitzer- (Menzer-) Thor erhalten, welches gegenwärtig bloß zum Durchhausgange dient. Die Stadt ist, mit Inbegriff der Vorstädte, in 4 Vierteln, nämlich das Fröhlicherthor-, das Neuthor-, das Judenthor- und das Brünnerthor-Viertel eingetheilt, und wird von den gegen O. und N. gelegenen Vorstädten durch das sogenannte Glacis getrennt, welches seiner ganzen Länge nach, schon früher von einem mit Baumalleen dichtbesetzten Spazierwege durchschnitten war, das aber, so wie die Stadtwälle, dermal auf Anregung Sr. Exellenz des Landes-Gouverneurs Herrn Alois Grafen v. und zu Ugarte auch mit einer Reitbahn und geschmackvollen Anlagen geziert wird, die in breiten, schattigen Lustgängen, grünen Rasenstrecken, blühenden Gesträuchen und schattigen Gebüschen bestehen, und einen sehr anmuthigen Spaziergang um die Stadt gewähren werden.

Die eigentliche Stadt Brünn, deren Umfang auf 1270 Kurrentklafter, die Oberfläche aber auf 69 Joch 135 1/6 □ Kl. angegeben wird, hat, mit Einfluß des Spielberges, in 582 H. eine Bevölkerung von 12,326 Seelen (5888 mnl. 6435 wbl.), mit Einschluß von 3012 Fremden (1447 mnl. 1565 wbl.) und 112 Ausländern (91 mnl. 21 wbl.); darunter sind 100 Geistliche, 200 Adelige, 557 Beamte und Honoratioren nebst 521 Gewerbsinhabern, Künstlern und Akademikern.

---

[2]) Z. B. in der unwstl. Nähe, wo 1796 ein Elephantenzahn, nämlich bei der Vorstadt »Neugasse« nur 11 Zoll tief unter der Erdoberfläche aufgefunden wurde. (Redlich. Verkündiger. 3. Bd. S. 85).

[3]) Von dem frühern uralten wird bei der Geschichte dieser Stadt gesprochen werden.

Die der Stadt eigenthümlich angehörigen Vorstädte sind:

a. die Bäckergasse (große und kleine, mähr. pekarska uljce) im SW., unter dem Spielberge, theils auf einem gestreckten Hügel, theils eben gelegen, mit 121 H. 2675 E. (1151 mnl. 1524 wbl.), worunter 52 Juden (22 mnl. 30 wbl.), und einem Besitzstande von 3 Joch und 435 □ Kl. Gärten;

b. die Grabengasse oder Teichdamm (hráza), östl. zwischen den fremdhschftl. Vorstadtgassen Ober-Zeil und Josephstadt, entstand auf dem zum Schutz gegen den sogenannten Herrenteich angelegt gewesenen, nach der Trockenlegung desselben um das J. 1780, sammt den dabei befindlichen Fischhältern zu Bauplätzen überlassenen Damme, und besteht aus 19 H. mit 381 E. (186 mnl. 195 wbl.). Die bis zum J. 1782 hier bestandene Mühle wurde, wegen befürchteter Ueberschwemmung des Augartens, aufgelöst und dem Eigenthümer derselben, nebst einer Geldentschädigung, auch das Weinschankrecht verliehen, der dabei einen Ziergarten angelegt und die Mühlstätte in einen ziemlich stark besuchten Belustigungsort, unter dem Schildzeichen »zum blauen Hecht«, verwandelt hatte; gegenwärtig ist er als solcher untergangen und die Realität wurde einem andern Privaten verkauft;

c. die Krönagasse (große und kleine, Krženowá uljce) stößt im O. hart an die Stadt an, wird von dem von Königsfelder Gebiete kommenden und unterhalb derselben bei der »Malzmühle« in die Zwittawa sich mündenden Bache Donawka durchzogen, und hat in 64 H. 1248 E.) 639 mnl. 609 wbl.), worunter 83 Juden (52 mnl. 31 wbl.), die hier in einem gemietheten Lokale ein Bethaus haben. Diese Vorstadt besitzt an liegenden Gründen 16 Joch 447 □ Kl. Aecker, nebst 6 Joch 1492 □ Kl. Gärten und enthält 2 Großhandlungen, 1 weitberühmte Sohlenleder-Fabrik (K. Ign. Lettmayer sel. Wittwe) die unten näher besprochen werden wird, ferner 1 Harrasband-Fabrik (Leop. Schulz), mehre Ledermeister, Schönfärber, Tuch- und Zeugmacher, 1 sehr gut eingerichtetes Siechenhaus (s. unten), die städtische Heuwage, und 2 Gasthäuser (zur »neuen Welt« und zur »goldenen Sonne«). Im J. 1832 bestand hier in einem ehemaligen Fabriksgebäude, das gegenwärtig abermals zur Tucherzeugung benutzt wird und mit 1 Dampfmaschine versehen ist (Eigenthümer ist der Fabrikant F. Pöck, s. unten), ein mit allem

1960 H. mit (ohne dem auf 5000 Seelen veranschlagten k. k. Militär und den 894 abwesenden Einheimischen) 37,601 E. (17,806 mnl. 19,795 wbl.), worunter sich 159 Geistliche, 264 Adelige, 903 Beamte und Honoratioren, 1226 Gewerbsinhaber, Künstler und Akademiker, 1645 Fremde (796 mnl. 849 wbl.) aus conskribirten und nichtconskribirten Provinzen, nebst 33 Ausländern (15 mnl. 18 wbl.) befinden.

Brünn ist der Sitz; a. des k. k. Mährisch-Schlesischen Guberniums, bestehend aus einem Gouverneur (zugleich Landeshauptmann und Direktor der mährisch. Stände), einem k. k. wirklichen Hofrathe, 10 Gubernialräthen, 12 Sekretären, 12 Koncipisten, 15 Konceptspraktikanten, mit dem dazu gehörigen Einreichungsprotokoll (mit 1 Direktor, 1 Koncipist, 1 Kanzellist), der Registratur (1 Direktor, 1 Adjunkt, 6 Registranten und 6 Praktikanten), und dem Expedit (1 Direktor, 2 Adjunkten, 19 Kanzellisten, 2 Accessisten und 14 Praktikanten); den dem Präsidium untergeordneten Behörden, als: der k. k. Mähr. Schles. Prov.-Staatsbuchhaltung (1 Staatsbuchhalter, 1 Vice-Staatsbuchhalter, 7 Rechnungsräthe, 1 Registrator, 32 Rechnungsoffizialen, 22 Ingrossisten, 15 Accessisten und 12 Praktikanten); der k. k. Mähr. Schles. vereinten Provinzial-Baudirektion (1 Ober-Baudirektor, 1 Baudirektor, 1 Adjunkt, 1 Architekt, 4 Ingenieurs, 2 Zeichner, 1 Aktuar, 2 Kanzellisten und 15 Praktikanten); des k. k. Mähr. Schles. Provinzial-Kammeral- und Militär-Kriegs-Zahlamts; (1 Zahlmeister, 1 Kontrollor, 2 Kassiere, 8 Kassaoffiziere und 5 Kassaamtsschreiber), der k. k. Polizei-Direktion (ein Polizei-Direktor, 2 Ober- und 2 Unterkommissäre, 2 Konzepts-Praktikanten, 2 Kanzellisten, 1 Kanzlei-Praktikant) mit dem k. k. Bücher-Revisionsamte (1 Revisor); — b. des k. k. General-Militär-Kommando's in Mähren und k. k. Schlesien, bestehend aus 1 kommandirenden General, dem Departement in Militaribus (1 Referent und 1 ad latus), dem Departement in Publico Politicis (1 Feldkriegs-Sekretär, Referent und Kanzlei-Direktor, 1 Koncipist, 1 Konzepts-Praktikant, 3 Protokollisten, 2 Registranten, 1 Expeditor, 7 Kanzellisten, 3 Adjunkten und 4 Praktikanten) und dem Departement in Oeconomicis (1 Oberkriegs-Kommissär, zugleich Referent und 1 Feldkriegs-Kommissär ad latus, 7 Feldkriegs-Kommissären für die Truppen-Respicirung mit 2 Adjunkten und

(180 mnl. 175 wbl.); hier ist nur 1 Dominikalgarten von 1390 □ Kl.;

h. Antheil von der Großen-Neugasse (welka nowá uljce) mit der Rothen-Gasse (czerwena uljce), nördlich vor dem Fröhlicher Thore, zwischen der Kleinen-Neugasse und dem fremdherrschaftl. Gebiete Königsfeld mit Rzeczkowitz, enthalten 60 H. mit 659 E. (344 mnl. 315 wbl.). Hier bestand ehemals die erste von Leopold v. Köffiler 1760 errichtete Fein-Tuch-Fabrik in Brünn, in deren sehr geräumigen Hof derselbe für die Arbeiter auf beiden Seiten 44 Häuschen nebst einem Traiteurhause erbaute. Als die Fabrik späterhin einging, wurde das in 3 Theile gestückte Hauptgebäude derselben so wie die Häuschen an Private verkauft, aus welchen letzteren, deren Dächer mit einer rothen gegen Feuer schützenden Masse angestrichen waren, die »Rothe Gasse« entstand. Das Traiteurhaus wurde gleichfalls einem Privaten, und von diesem der k. k. Militärbehörde überlassen, welche es zu dem noch bestehenden Erziehungshause für Soldatenkinder verwendete.

Diesem zufolge zählt das der Stadt gehörige Gebiet 999 H. mit 20,329 E. (9644 mnl. 10,685 wbl.), worunter 13 nicht unirte Griechen (8 mnl. 5 wbl.), Nichtkatholiken augsburgischen und helvet. Bekenntnißes zusammen 146, und 135 geduldete Juden (120 mnl. 15 wbl.) sich befinden; die Uebrigen sind Katholiken teutscher mitunter auch mährischer Zunge. — Rechnet man zu dem Obigen die fremdherrschaftlichen, und bei den betreffenden Dominien näher zu beschreibenden anderen Vorstädte Brünns, als: die Kreuzgasse (Dominium Kreuzhof) mit 26 H. und 590 E., die Petersburg- (21 H. und 321 E.) und Petersgasse (6 H. 73 E.), Große- (85 H., 3087 E.) und Kleine Zeil, 79 H. 1213 E. (Dom. Kritschen); Neustift, 101 H. 1296 E. (Dom. Posořitz); Skt. Annagrund, 26 H. 279 E. Dom. Sokolnitz); Alt-Brünn 215 H. 3276 E., mit der Wienergasse von 52 H. und 545 E., (Dom. Alt-Brünn) und Obrowitz von 57 H. und 1028 E. (Dom. Obrowitz); Dörnrößel, 51 H. 746 E.; Antheil Grubengasse 22 H. 264 E. — angelegt im J. 1779; Josephstadt, 66 H., 932 E. angelegt im J. 1788; Antheil Große Neugasse, 82 H. 2038 E.; Radlas, 14 H. 330 E. und Schwabengasse, 32 H., 876 E. (Dom. Königsfeld); — so ergibt sich für ganz Brünn die Zahl von

bauk, Wischau (Wischau. Archipresbyt.), Auspitz, Erdberg, Nikolsburg, Kostel, Selowitz (Nikolsburg. Archipresbyt.), Iglau, Gaya-Meseritsch, Teltsch, Trebitsch, Wolein (Iglau. Archipresbyt.), Datschitz, Jamnitz, Jarmeritz, Namiescht, Schelletau (Jarmeritz. Archipresbyt.), Frain, Hosterlitz, Jaispitz, Wolframitz und Znaim (Znaim. Archibresbyt.) bestehende Diöcese den Brünner, Iglauer und Znaimer Kreis einschließt, und 1 Kollegialstift, 255 Pfarren, 3 Administraturen, 141 Lokalien, 18 Beneficien, 3 Abteien, 11 Manns- nebst 2 Frauenklöster begreift, und 700 Sekular-, 174 Regular-Geistliche, nebst 35 Chorfrauen (mit Ausschluß der Kleriker, Novizen, Laienbrüder und Schwestern) zählt, und die Seelsorge über 714,732 (darunter 37,124 Nichtkatholiken) Individuen ausübt; — f. eines königl. Domkapitels, bestehend aus 1 Dombechant (zugleich infulirten Prälaten), 1 infulirten Prälaten und zugleich Archidiakon nebst 4 Kapitular-Domherren; — g. des bischöflichen Konsistoriums mit 7 besitzenden, 15 auswärtigen wirklichen und 23 Titular-Konsistorial-Räthen, 3 Auditoren und 3 Amtsofficialen; — h. einer Superintendentur der augsburg. Glaubensbekenner für Mähren und k. k. Schlesien, welcher die Pastorate zu Brünn, Groß-Lhota und Ober-Dubenky (Iglau. Kreis.), Hotzendorf, Rotalowitz, Zauchtl (Prerau. Kreis), Groß-Wrbka, Hostialkow, Jassena, Perzno, Ratiborz und Wsetin (Hradisch. Kreis) in Mähren unterstehen; — i. des k. k. Kreisamtes für den Brünn. Kreis, bestehend aus einem Kreishauptmanne, 6 Kreiskommissären (3 davon überzählig), 1 Physikus, 1 Ingenieur, 1 Sekretär, 6 Konzepts-Praktikanten, 1 Wundarzt, 1 Protokollisten, 1 Registranten, 6 Kanzellisten, 5 Praktikanten ꝛc.; — k. der k. k. Mähr. Schles. Kammeralgefällen-Verwaltung mit einem Administrator (zugleich k. k. Hofrath), 7 Räthen, 7 Sekretären, 4 Koncipisten, 18 Koncepts-Praktikanten, ferner der zu ihr gehörigen Aemter, als: des Protokoll-Expedits- und Registraturamtes (mit 1 Direktor, 2 Adjunkten, 8 Kanzellisten, 6 Accessisten und 18 Praktikanten), des Oekonomats (1 Oekonom, 1 Kontrollor, 1 Praktikant), der Tabak- und Stempelgefälls-Rechnungskanzlei (1 Rath, 1 Official, 2 Ingrossisten, 1 Accessist, 1 Praktikant), der Zollgefällen-Rechnungs-Confektion (1 Revident, 4 Officialen, 2 Accessisten), der Kammeralgefällen-Kassa (1 Verwalter, 1 Kontrollor und 2 Kassaofficiere), der vereinten Tabak- und Stempelgefällen-Provinzial-Kasse (1 Kassier, 1

Acceſſiſten), dem Militär-Verpflegs-Departement (1 Verpflegs-Ober-Verwalter und Referent, 1 Verpflegs-Verwalter, 2 Adjunkten, 3 Aſſiſtenten), dem Judicium delegatum militare mixtum in Mähren und Schleſien (1 Präſes, 3 Beiſitzer, 1 Rathsprotokolliſt, 1 Gerichtsaktuar), der Sanitäts-Direktion (1 dirigirender Stabs-Feldarzt), des Feld-Superiorats (1 Feld-Superior), der Fortifikations-Diſtrikts-Direktion in Mähren und Schleſien (1 Oberſt u. Direktor, 1 Lokal-Direktor, 1 Kapitän-Lieutenant, 1 Rechnungsführer, 2 Baufouriere) und der Montur-Oekonomie-Kommiſſion (1 Oberſt-Lieutenant und Kommandant, 1 Major, 2 Hauptleute, 1 Rittmeiſter, 1 Feldkriegskommiſſär, 9 Ober- und 6 Unterlieutenants für Magazins-Verwaltung, nebſt 1 Ober- 1 Unterlieutenant und 12 Adjunkten für die Rechnungskanzlei, 1 Oberarzt und 1 Adjunkt), des Militär-Fuhrweſens-Korps-Kommando's (1 Major, 1 Rittmeiſter ad latus, 1 Adjutant, 1 Ober-Fourier) und des Beſchäl- und Remontirungs-Departements für Mähren und Schleſien (1 Major u. Kommandant, 1 Rittmeiſter, 1 Ober- und 2 Unterlieutenants, 1 Adjutant und 1 Rechnungs-Adjunkt); — c. des k. k. Mähr. Schleſ. Appellations- und Kriminal-Obergerichts, mit einem Präſidenten (zugleich oberſten Landeskämmerer der Markgrafſchaft), 10 Räthen, 2 Sekretären, 2 Rathsprotokolliſten und 1 Rathsprotokolliſten-Adjunkt, dem Einreichungs-Protokoll (1 Direktor und 1 Adjunkt), der Regiſtratur (1 Direktor u. 2 Regiſtranten) und dem Expedit (1 Direktor, 6 Kanzelliſten und 4 Acceſſiſten); — d. des k. k. Mähr. Schleſ. Landrechts, beſtehend aus 1 Präſidenten (zugleich oberſten Landrichter in Mähren), 8 Räthen, 3 Sekretären, 2 Rathsprotokolliſten und 10 Auskultanten, ferner dem dazu gehörigen Einreichungsprotokoll (1 Protokolliſt u. 1 Adjunkt), der Regiſtratur (1 Direktor und 3 Regiſtranten), dem Expedit (1 Direktor, 8 Kanzelliſten u. 8 Acceſſiſten), der Rechnungs-Reviſion (1 Rechnungsrath u. 1 Offizial) und der Landtafel, welche zugleich auch das Vormerkamt bildet (mit 1 Direktor nebſt 2 Kanzelliſten); — e. eines Bisthums, deſſen aus 7 Archipresbyteraten (das Brünner, Lettowitzer, Wiſchauer, Nikolsburger, Iglauer, Jarmeritzer und Znaimer) und 36 Dekanaten (Brünn, Eibenſchitz, Gurein, Kanitz, Möbritz, Roſſitz (Brünn. Archipresbyt.), Biſtrzitz, Gedownitz, Lettowitz, Lomnitz, Neuſtadtl (Lettowitz. Archipresbyt.), Auſterlitz, Butſchowitz, Göding, Klo-

bauk, Wischau (Wischau. Archipresbyt.), Auspitz, Erdberg, Nikolsburg, Kostel, Selowitz (Nikolsburg. Archipresbyt.), Iglau, Groß-Meserzitsch, Teltsch, Trebitsch, Wolein (Iglau. Archipresbyt.), Datschitz, Jamnitz, Jarmeritz, Namiescht, Schelletau (Jarmeritz. Archipresbyt.), Frain, Hosterlitz, Jalspitz, Wolframitz und Znaim (Znaim. Archibresbyt.) bestehende Diöcese den Brünner, Iglauer und Znaimer Kreis einschließt, und 1 Kollegialstift, 255 Pfarren, 3 Administraturen, 141 Lokalien, 18 Beneficien, 3 Abteien, 11 Manns- nebst 2 Frauenklöster begreift, und 700 Sekular-, 174 Regular-Geistliche, nebst 35 Chorfrauen (mit Ausschluß der Kleriker, Novizen, Laienbrüder und Schwestern) zählt, und die Seelsorge über 714,732 (darunter 37,124 Nichtkatholiken) Individuen ausübt; — f. eines königl. Domkapitels, bestehend aus 1 Dombechant (zugleich infulirten Prälaten), 1 infulirten Prälaten und zugleich Archidiakon nebst 4 Kapitular-Domherren; — g. des bischöflichen Konsistoriums mit 7 besitzenden, 15 auswärtigen wirklichen und 23 Titular-Konsistorial-Räthen, 3 Auditoren und 3 Amtsofficialen; — h. einer Superintendentur der augsburg. Glaubensbekenner für Mähren und k. k. Schlesien, welcher die Pastorate zu Brünn, Groß-Lhota und Ober-Dubenky (Iglau. Kreis.), Hotzendorf, Rotalowitz, Zauchtl (Prerau. Kreis), Groß-Wrbka, Hostialkow, Jassena, Perzno, Ratiborz und Wsetin (Hradisch. Kreis) in Mähren unterstehen; — i. des k. k. Kreisamtes für den Brünn. Kreis, bestehend aus einem Kreishauptmanne, 6 Kreiskommissären (3 davon überzählig), 1 Physikus, 1 Ingenieur, 1 Sekretär, 6 Konzepts-Praktikanten, 1 Wundarzt, 1 Protokollisten, 1 Registranten, 6 Kanzellisten, 5 Praktikanten ꝛc.; — k. der k. k. Mähr. Schles. Kammeralgefällen-Verwaltung mit einem Administrator (zugleich k. k. Hofrath), 7 Räthen, 7 Sekretären, 4 Koncipisten, 18 Koncepts-Praktikanten, ferner der zu ihr gehörigen Aemter, als: des Protokoll-Expedits- und Registraturamtes (mit 1 Direktor, 2 Adjunkten, 8 Kanzellisten, 6 Accessisten und 18 Praktikanten), des Oekonomats (1 Oekonom, 1 Kontrollor, 1 Praktikant), der Tabak- und Stempelgefälls-Rechnungskanzlei (1 Rath, 1 Official, 2 Ingrossisten, 1 Accessist, 1 Praktikant), der Zollgefällen-Rechnungs-Confektion (1 Revident, 4 Officialen, 2 Accessisten), der Kammeralgefällen-Kassa (1 Verwalter, 1 Kontrollor und 2 Kassaofficiere), der vereinten Tabak- und Stempelgefällen-Provinzial-Kasse (1 Kassier, 1

Kontrolor, 2 Kassaoffiziere), dem vereinten Tabak- und Stempelpapier-Verschleiß-Magazin (1 Verwalter, 1 Kontrollor, 2 Offizianten und 1 Amtsschreiber), der Tabak-Gefällen-Verschleiß-Niederlags-Verwaltung (1 Verwalter, 1 Kontrollor, und 2 Offizianten), der Signatur (1 Respicient, 2 Signatoren und 1 Schiff), dem General-Tax- und Expeditsamte (mit 1 Direktor, 1 Kontrollor, 4 Offizieren, 2 Praktikanten und 2 Zugetheilten), der Kammeral-Bezirks-Verwaltung für Brünn (1 Bezirksvorsteher, 3 Kommissären, 4 Offizialen, 2 Kanzellisten, 1 dirigirend. Rechnungsoffizial, 2 Rechnungsoffizialen, 1 Accessisten u. 7 Praktikanten), dem Hauptzollamt und Verzehrungssteuer-Oberamt (1 Obereinnehmer, 1 Kontrollor, 1 Kollektant, 1 Kalkulator, 1 Magazins-Verwalter, 2 Offizialen, 2 Waarenbeschauer, 2 Amtsschreiber, 1 Stempelmeister und 8 Praktikanten), den 7 Verzehrungssteuer-Linienämtern in Brünn, nämlich in den Olmützer-, Wiener-, Petersburggassen, der großen- und kleinen Neugasse, der Lehmstätte und in Obrowitz, und des k. k. Mähr. Schles. Lotto-Amtes (mit 1 Verwalter, 1 Kontrollor, 1 Archivar, 1 Scheinkontrollist, 1 Offizial, 2 Registranten, 2 Kalkulanten, 1 Accessisten, 1 Kassier, 1 Kassaofficial und 2 Praktikanten); — l. eines k. k. Kriminal- dann Wechsel- und Merkantil-Gerichts und städtischen Magistrats, bestehend aus einem Bürgermeister, 12 Räthen, 2 Wechselgerichts-Beisitzern und 2 Supplenten, 15 beeideten Kriminalgerichts-Beisitzern aus dem Bürgerstande, 4 Sekretären, 2 Aktuaren und 15 Auskultanten, nebst der dazu gehörigen Registratur (1 Registrator, 2 Registranten), dem Einreichungs-Protokoll (1 Protokollist, 1 Adjunkt), dem Expedit (1 Expeditor und Taxator, 1 Adjunkt), (der Rechnungs-Revision (1 Offizial), Vormerkamt (1 Registrator, 8 Kanzellisten und 12 Praktikanten), dem Haupt- und Steuer-Kassaamte (1 Kassier, 1 Kontrollor und 1 Amtsschreiber) und dem Stadt-Bauamte (1 Verwalter, 1 Amtsschreiber, 1 Praktikant); — m. der k. k. Mähr. Schles. Ober-Postamts-Verwaltung mit 1 Oberverwalter, 1 Kontrollor, 2 kontrollirenden und 5 manipulirenden Offizialen, 2 Accessisten, 3 Praktikanten, 1 Postmeister und 3 Kondukteurs; — n. einer k. k. Berggerichts-Substitution (1 Substitut, 1 Aktuar) und — o. des k. k. Landmünz-Probier-Gold- und Silber-Einlösungs-Filial-Punzirungsamtes (1 Amts-Vorsteher, 1 Kontrollor ꝛc.). — Nicht minder befinden sich in Brünn — p. die

Aemter der hochlöbl. Herren Stände Mährens, als: die Landschafts-Registratur und Expedit (1 Registrator, 1 Adjunkt, 1 Registrant, 4 Kanzellisten und 5 Praktikanten), die Landschaftsbuchhaltung (1 Buchhalter, 1 Vice-Buchhalter, 2 Räthe, 1 Registrator, 5 Offizialen, 8 Ingrossisten, 1 Accessist, 13 Praktikanten), die Landschafts-Hauptkassa (1 Ober- und 1 Unter-Kassier, 2 Offiziere, 1 Amtsschreiber), die Leihbank (1 Direktor, 1 Versatzamtskassier, 1 Kontrollor, 1 Accessist und 2 Schätzmeister) und die Redaktion der ständischen Brünner-Zeitung (1 Redakteur, 1 Expeditor).

Von öffentlichen Lehr- und Bildungsanstalten sind in Brünn: a. eine im J. 1809 gestiftete theologische Lehranstalt mit 1 bischöfl. Kommissär als Direktor und 6 Professoren, (110 Studierende ohne den Ordens-Klerikern); — b. ein bischöfliches Diöcesan-Alumnat mit 1 Direktor, 1 Spiritual, 1 Vice-Rektor und 76 Alumnen; — c. eine 1807 gestiftete philosophische Lehranstalt mit einem bischöfl. Kommissär als Direktor, 6 Professoren und (im Durchschnitt) 330 Zuhörern; — d. ein k. k. Gymnasium mit 1 Direktor, 1 Präfekten, 1 Katecheten, 6 Professoren, 2 Adjunkten und 390 Schülern; — e. eine Normal-Hauptschule von 5 Klassen mit 1 Oberaufseher, 1 Direktor, 1 Katecheten, 5 Lehrern, 2 besoldeten und 2 unbesoldeten Gehilfen, und bei 570 Schülern; — f. eine städtische, im J. 1834 mit einem Aufwande von 20,000 fl. neu aufgebaute Trivial-Pfarrschule bei Skt. Jakob von 2 Klassen mit 2 Lehrern, und eben solche Trivialschulen in den Vorstädten Krona, große Bäckergasse, große Neugasse, Alt-Brünn und Obrowitz; — g. eine Mädchenschule bei den Ursulinerinnen zu Skt. Joseph von 3 Klassen mit 1 Aufseherinn, 1 Präfektin, 1 Katecheten, 3 Lehrerinnen nebst 1 Gehilfin, dann 2 Lehrerinnen und 2 Gehilfinnen für die Industrieschule; — h. eine aus der obern (von 4 Klassen) und untern (Trivial-) Schule bestehende Unterrichts-Anstalt für die nichtkatholische Jugend augsburgischen Bekenntnisses beiderlei Geschlechts mit 1 Ober-Aufseher, 1 Direktor, 1 Katecheten und 2 Lehrern.

Unter den wissenschaftlichen Anstalten nicht nur dieser Hauptstadt, sondern des ganzen Landes, ja des gesammten Kaiserstaates, verdient die von hieraus wirkende k. k. Mähr. Schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, nebst dem ihr

verbundenen Franzensmuseum, eine höchst ehrenvolle Erwähnung. Sie entstand im J. 1806 aus der Verschmelzung der »Privatgesellschaft vereinigter Freunde zur Beförderung der Natur- und Vaterlandskunde in Mähren« mit der seit 1770 in Brünn bestandenen »Agrikultur-Gesellschaft«, hat an ihrer Spitze einen Kurator, 1 Direktor, 1 Kanzler, 1 Sekretär, und zählt 33 Ehren- 17 ordentlich beisitzende, 305 korrespondirende und 6 außerordentliche Mitglieder. Durch Herausgabe ihrer geschätzten Wirthschafts-Kalender, der gehaltvollen Zeitschrift »Mittheilungen« ꝛc. und durch das praktische Eingreifen in alle Zweige der Landwirthschaft mittelst der ihrer Leitung unterstehender Vereine der Schafzucht, der Pomologie, der Meteorologie und Oenologie hat sie viel des Guten bewirkt und sich im In- so wie im Auslande einen ehrenvollen Ruf gesichert. — Das Landesmuseum, welches nach Sr. Majestät, dem jüngst verstorbenen Kaiser »Franzensmuseum« benannt ist, verdankt sein Daseyn (1818) dem patriotischen Wetteifer erleuchteter und hochgestellter Vaterlandsfreunde, und namentlich Sr. Excellenz dem Gfen. Anton Friedrich v. Mittrowsky, gegenwärtigen Obersten Kanzler und damals Gouverneur des Landes, dem damaligen Direktor der Gesellschaft Altgraf. Hugo v. Salm-Reiferscheid, und dem Kanzler derselben, dem bereits † Mähr. Schles. Appellations-Präsidenten Joseph Gfen. v. Auersperg, so wie dem gleichfalls † Kardinal und Fürst-Erzbischof von Olmütz Maria Thaddäus Gfen. v. Trautmannsdorf und dem Olmützer Metropolitan-Kapitel, welche letztere ihren dasigen »Bischofshof« zur Aufstellung der aus dem ganzen Lande und sogar aus entfernteren Gegenden des Kaiserstaates in großer Anzahl eingeschickten wissenschaftlichen und Kunstschätze abgetreten haben. Wir können kürzehalber hier nur im Allgemeinen andeuten [4]), daß es in seinen verschiedenen Fächern, als: dem Archive mit seinen kostbaren Schätzen für die Landeskunde, derer Benutzung auch dieses Werk so manche interessante Ausbeute zu verdanken hat, — der Bibliothek (v. Moll'sche

---

[4]) Mehres sehe man nach in den »Mittheilungen« ꝛc. 1829, S. 33 folg. und eigens abgedruckt, Brünn 1829, ferner im »Archiv« ꝛc. 1829. S. 224; über die Ackerbaugesellschaft selbst aber die Schrift: »Nachrichten über die k. k. Mähr. Schles. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde« ꝛc. ihre Statuten ꝛc. ꝛc. Brünn 1815. 8.

Kartensammlung von 13,000 Blättern von Karten, Grundrissen und Ansichten wiewohl theilweise apogryph), dem physikalischen Kabinet (vielleicht einzig bei Anstalten dieser Art durch Menge, Vollkommenheit und Kostbarkeit der diesfalsigen Gegenstände), der zoologischen, der botanischen und vorzüglich der überaus reichen mineralogischen Sammlung (bei letzterer namentlich die an Prachtstücken der Metallurgie reiche gräfl. v. Mittrowskysche, die durch kostbare Schaustücke vaterländischer Mineralkörper ausgezeichnete des Ofen. Hugo v. Salm, und die an seltenen Kristallen überreiche gräfl. v. Serenyische), ferner in der Münzsammlung seltene Kostbarkeiten enthält, und überdies auch eine Sammlung adeliger Wappen alter und neuer Zeit, mehre Gemälde im Geschichts- und Landschaftsfache, und eine Menge von Seltenheiten jeder Art, als: ältere und neuere Geschmeide, Cameen, Vasen von Alabaster und chinesischen Porzellan, Emaills, Mosaik- und Schnitzwerke, alte Waffen und Hausgeräthe, jappanische Götzenbilder, und namentlich die Armbrust jenes österreich. Leonidas, Niklas Zriny, das Handbecken des großen Polenkönigs Johann Sobiesky, und den Prunkdegen des jedem Mährer unvergeßlichen Karl v. Zierotin bewahrt. — Das Museum, dem ein eigener Kustos vorsteht, ist dem Publikum in der Regel zwei Mal in der Woche (Dienstag u. Donnerstag, im Winter indeß nur am Donnerstag) gegen Einlaßkarten geöffnet. Fremde erhalten dazu auf Verlangen zu jeder Zeit den Zutritt. — Diese Anstalt, verbunden mit so manchen Privat-Sammlungen künstlerischer und wissenschaftlicher Gegenstände [5]) wirkt auf die allseitige Bildung vortheilhaft ein, und

---

[5]) Z. B. der Gemälde-Sammlung (Italiener, Niederländer und und Alt-Teutsche) des Kammeral-Verwaltungs-Koncipisten, Vincenz Gerstbauer, der des Magistrats-Protokollisten, Ernest Hawlik, des Stadt-Kassierers, Anton Kromer (neue und seltene Blumen- und Fruchtstücke), des bürgerl. Maschinisten Offermann, des M. Dr. Ernest Rinkolini (seltene Italiener, Niederländer und auch ältere Teutsche, z. B. Kranach: die (Ehebrecherin); ferner die Insekten-Sammlungen des ständischen Vice-Buchhalters, Franz Kupido, des Kreisamts-Kancellisten Anton Müller, der Beamtens-Wittwe Rau; die auserlesene Sammlung von Conchilien nach dem † Abbé Beck, im Besitz des Bürgers Platzatka, die Mineralien-Sammlung des bürgerl. Töpfermeisters R. Hruschka, das reichhaltige Herbarium des Buchdruckers Rud. Rohrer, die lehrreiche Münzsammlung des Gymnasial-Professors Franz Bojek, eine eben solche des Olmützer

würde es um so mehr, wenn eine öffentliche Bibliothek in Brünn bestände, ein, insbesondere für Literatoren empfindlicher Uebelstand, der eben so wenig durch die hier bestehenden 3 Buchhandlungen, wie durch eine „Leihbibliothek“ beseitigt werden kann.

Die Bauart von Brünn ist zwar im Allgemeinen nicht schön und regelmäßig; denn es gibt noch mehre alte, krumme, enge und finstere Gassen und Gäßchen und altmodische Häuser, aber doch fehlt es auch nicht an breiten, ansehnlichen Strassen und Plätzen, mit geschmackvollen, pallastähnlichen Häusern, und besonders sind in der neuesten Zeit, zumal in den Vorstädten, Bäcker- und Ledergasse, viele in einem edlen und guten Style erbaute Häuser entstanden, und in der Stadt selbst viele nach Außen hin mit Geschmack verschönert worden, so daß Brünn hierin nur wenigen Provinzial-Hauptstädten des Kaiserthums nachsteht, die meisten aber sogar übertrifft. Beinahe sämmtliche Gassen der Stadt, welche wegen der hügeligen Lage derselben zum Theil abschüßig laufen, sind so wie mehre der Vorstädte an den Seiten mit steinernen Platten belegt (trotoirirt), und werden des Nachts theils mit argandischen (in den Hauptgassen der Stadt und in einigen Vorstädten) theils mit gewöhnlichen Laternen beleuchtet, auch das früher uneben gewesene Pflaster weicht seit 2 Jh. immer mehr einem bessern, welches Dauerhaftigkeit mit Geschmack verbindet. Die belebteste Gasse ist die Sattlergasse, dann folgen in dieser Beziehung die Postgasse, die Holz- und Rennergasse, die Herren-, Juden- und Krapfengassen innerhalb der Stadt, außerhalb derselben aber die Vorstadtgassen: Krõna, große Zeil und ganz besonders die Bäckergasse und große Neugasse. Unter den 7 Plätzen Brünns, für dessen Reinlichkeit durch Kanäle und Abzugsgraben schon die Vorfahren bestens gesorgt haben, nämlich: den großen Platz, den Krautmarkt, Dominikanerplatz, Kohlmarkt, Römerplatz, Brandstätte und Jakoberplatz verdienen nur die drei erstern eine Erwähnung. Der große Platz bildet beinahe ein Dreieck, hat einen Flächeninhalt von 2840 □ Kl., und ist ringsum von 2 bis 3stöckigen und gut gebauten Häusern, in deren unterem Geschoße meist geschmackvoll gezierte Kaufmannsgewölbe angebracht sind, umringt. Die Mitte desselben nehmen die k. k.

---

Domherrn u. Ständischen Ausschußmitgliede Joh. Peteani, Ritter v. Steinsberg u. m. a.

Militär-Hauptwache, die in ein Magazin verwandelte Skt. Prokopskirche (s. unten) mit dem ihr angebauten städtischen Waghause, ferner eine schöne Marienſäule, welche die Bürgerschaft für glückliche Abwendung der Pest im J. 1680 aufgerichtet und 1831 erneuert hatte, und die zugleich zu einem Gnomon (Meridian, Sonnenuhrzeiger) dient, und nebstdem auch noch 1 steinerner Röhrkasten ein. Der »Krautmarkt« hat den Namen von dem hier statt findenden Gemüse-Verkauf, bildet ein gegen W. sanft aufsteigendes unregelmäßiges Viereck von 2,689 □ Kl., dessen Mitte nebst 2 zur Ehre der hh. Dreifaltigkeit und des hl. Johanns v. Nep. im J. 1729 aufgerichtete Bildsäulen auch 2 steinerne Röhrkästen einnehmen, wovon der eine »Parnaß« genannt wird und einen mit Gebüsch dicht besetzten Felsenbogen darstellt, in dessen Höhlung Herkules mit dem gebändigten Cerberus, auf dem Gipfel aber eine weibliche Bildsäule mit Scepter und Schwert und ringsherum Delphine, Schlangen und andere aus Stein gemeiselte Thiere zu sehen sind, aus deren Rachen die Wasserstrahlen hoch emporspritzen. Das Wasser selbst erhält der Parnaß aus dem am südlichen Fuße des Franzensberges befindlichen Mühlgraben, wo sich das städtische Wasserkunst-Gebäude mit einem Druckwerk befindet, mittelst dessen das Mühlbachwasser durch eigene in einen Kanal gelegte Röhren über den hier sehr steilen Franzensberg in 3 oben befindliche Wasservorraths-Kasten getrieben und dem Krautmarkte unterirdisch zugeführt wird. Auch der 1,081 □ Kl. große Dominikanerplatz, dessen Mitte die Skt. Michaelskirche einnimmt, hat 2 steinerne Wasserbehälter. — Von den 3 gemauerten Brücken, welche in Alt-Brünn über die Schwarzawa, in Obrowitz und auf der Vorstadt Kröna über die Zwittawa gespannt sind, erwähnen wir insbesondere nur die letztere [6]), und zwar wegen des hart daran befindlichen Hochgerichtsplatzes, welcher in der am Uferrande aufgerichteten steinernen »Zderadsäule« eines der ältesten Denkmale Brünns aufzuweisen hat [7]).

[6]) Ueber die 2 andern s. die betreffenden Dominien. [7]) Die Sage (denn so bezeichne ich den diese Säule betreffenden Bericht des höchst unzuverlässigen Erzählers und mähr. ständischen Kleinschreibers, Ignatz v. Hofer um 1730) versetzt ihren Ursprung in den Krieg des böhm. Königs Wratislaw gegen seinen Bruder und Herzog von Mähren, Konrad, wo bei Gelegenheit der Belagerung Brünns durch die Böhmen der königl. Prinz Bretislaw den ihm

Als bemerkenswerthe Gebäude führen wir zuvörderst die Kirchen auf, und zwar: a. die auf dem südlichsten und höchsten (130 Klf. über der Meeresfläche) felsigen Hügel der innern Stadt befindliche Kathedral-Kirche zu Skt. Peter. In ihrer dermaligen Form stellt sie ein großartiges Bauwerk des 15. Jahrhundertes vor, das, im Innern ohne Stützpfeiler, 22 Klfr. lang und 12 breit ist (das Presbyterium mißt 9 Klfr. in der Länge und 6 in der Breite), 8 im römischen Style verfertigte und mit Stuccoarbeiten des trefflichen Brünners Andreas Schweigel verzierte Altäre, 3 Eingangsthüren mit Vorhallen, 10 große Fenster und außer der Sakristei eine dem Presbyterium angebaute Kapelle mit 1 Altar nebst einem alten unansehnlichen und niedrig eingedeckten Thurme hat, dessen größte Glocke, der Aufschrift zufolge, im J. 1669 übergossen wurde. Unter den Altarblättern sind nur die des hohen (von Johann v. Spielberg, Bürger in Augsburg, im Beginn des 17. Jahrh.), des hl. Johann d. Täuf. und der hl. Barbara (von dem überaus fleißigen Kremser Franz Schmidt) erwähnenswerth; die neue und gute Orgel ist nebst mehren Kirchenkleidern und anderm Geräthe ein Geschenk des edelmüthigen vorletzten Bischofs Wenzel Ritter v. Stuffler (1831). An der nördlichen Außenseite der Kirche, deren großartiges Portal der 1751 verstorbene Probst Rudolph Gf. v. Schrattenbach mit schönen steinernen Bildsäulen und Vasen geschmückt [2]), und die unterhalb mehre Gruften mit vielen Särgen aus früherer Zeit enthalten soll — ist eine steinerne Kanzel angebracht, von welcher herab der berühmte Johann Capistran im J. 1451 mit einem solchen Erfolg den katholischen Glauben verfocht, daß an einem Tage Wenzel v. Boskowitz nebst 2000 seiner Unterthanen dem pi-

---

abholden böhm. Feldherrn erschlagen hat (Cosmas ad ann. 1091) und welchem letztern K. Wratislaw dieses Denkmal aufgebaut haben soll. Nach allem, was darüber von Wratislaw v. Monse in einer Anmerkung zu Dobners Abhandlung: Wann Mähren ein Markgrafthum geworden? (S. 8.), in den Zeitschriften »Moravia« (1815. S. 65. und 73 flg.) und Archiv« (1816. Nr. 37. 38.) und in der Geschichte Brünns von Chrisk. d'Elvert (S. 25 flg. Note) gesagt worden, und nach sorgfältiger Prüfung des Baustyles erreicht diese Säule höchstens das 14. Jahrh., wo schon an dieser Stelle die Hochgerichtsstätte gewesen »patibulum« S. von Monse: über die ältesten Municipalrechte Brünns S. 27.).

[2]) So besagt der ihm vom Kapitel vor dem Skt. Wenzelsaltare gesetzte Grabstein.

karditischen Glaubensbekenntnisse abgesagt haben soll [9]). Diese Kirche war seit uralter Zeit eine Pfarrkirche, deren Sprengel aber im 16. Jahrh. mit dem der Skt. Jakobs-Pfarre vereinigt wurde, und erst 1784 ward sie wieder zur Pfarre erklärt und erhielt einen eigenen Bezirk, der aus einem Theile der Stadt besteht. Daß an der Stelle, welche die jetzige Kirche einnimmt, in der slavisch-heidnischen Vorzeit ein Venustempel (Krasso panj) gestanden, und nachher einem christlichen durch die hh. Slaven-Apostel Cyrill und Methud geweihten, gewichen sey, haben, auf bloße Sagen gestützt, mehre vaterländische Geschichtsschreiber behauptet [10]), aber nicht erwiesen. Einiges Licht wirft darauf, ein Bericht des Raigerer Probstes Matthäus an den Prager Bischof Sever vom J. 1062, worin er sagt, daß er damals auf dem ersten Blatte eines bei dieser Kirche aufbewahrten Buches die Nachricht gefunden habe: die Kirche sey im J. 884 zur Ehre der Apostel Peter und Paul, und zwar an dem ihnen gewidmeten Festtage, von dem Erzbischofe Methud im Beisеyn des Hzgs. Swatopluck und einer zahllosen Volksmenge geweiht worden, und zu ihrem Sprengel habe Brünn und Luže (Alt-Brünn) gehört [11]). Sie war, wie bereits gesagt,

---

[9]) Dubrav. Hist. Boh. p. 237., Cochlaei XII. libr. Hist. hussitic. p. 374. und Pessina Mars Morav. p 656. [10]) m. s. Ulmanns Altmähren II. 406.; Balbin Miscell. Dec. I. Lib. III. p. 163.; Strzedowský sacra Morav. histor. etc.; Gemma Morav. p. 15.; Schwoy's Topograph. II. 11.; Patriot. Tageblatt 1801 S. 1003.; Weckebrod's mähr. Kirchengeschichte I, S. 9. u. A. [11]) Der im Olm. Kapitel-Archiv im Original befindliche Bericht lautet vollständig so: Reverendo in Christo patri ac domino nostro S. (evero) Pragensi episcopo salutem in eo, qui nos omnes sanguine suo fecit salvos. Ego humilis frater M. (atthaeus) prepositus de Rayhrad nobis hanc paginam iuxta mandatum nestrum et de voluntate illustris ducis Chunradi scribere propriam manum adaptavi. Scribo igitur, quod neraciter didici legendo in libro quodam, qui est ecclesie sancti Petri in Bruna et inscribitur his verbis: Incipiunt tradiciones et porciones ecclesie sancti Petri in monte — in cujus iniciante charta prima conscriptus est sequens noticie tenor in hunc modum † C †. In nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. Anno ab incarnacione domini nostri Jesu Christi DCCCLXXXIIII. consecrata est hec ecclesia in honore beatorum Petri et Pauli principum apostolorum Dei per reverendissimum in Christo patrem Metodium, archiepiscopum Moravensem, ipso eo-

eine Pfarrkirche, deren jeweilige Vorsteher sich Pröbste nannten [12]), bis zum J. 1296, wo sie Bischof Theodrich auf den Wunsch K. Wenzels II. zu einer Kollegialkirche erhob [13]), bei welcher anfänglich nur ein Probst mit 2 Domherren angestellt waren, bis K. Johann im J. 1331 auch einen Dechant dazu stiftete, und zu seiner Präbende Alt-Raußnitz sammt dem dortigen Patronate bestimmte [14]). Diese Würde ging aber in der Folgezeit wieder ein und wurde erst im J. 1566 von dem Bischof Wilhelm v. Wiczkowa wieder neu eingeführt [15]), obwohl sie schon 1502 vom K. Wladislaw bestättigt worden war [16]). Schon im J. 1226 hatte K. Przemisl der Skt. Peterskirche den Zehent im D. Gurein (nicht in Kumrowitz, wie Schwoy II.

---

randem festi die dicato, ac prima eius dos in Brne et Luze, confirmabatur scripti tenore coram Zuatopleh duce glorioso et populo illegibili. Amen in eternum, amen, amen. — — Et hic finis. Aliud uero, quod uetustiora attingeret tempora, neque in libro prefato, neque alibi scriptura testante adnotatum reperi. Illud eciam; quod Zlaua, sacerdos ad eandem ecclesiam clamans testabatur, qualiter ecclesia sancti Petri in Bruna tempore Moymari ducis edificata et dodata, postea incurente inimico igne combusta a Zlauimano tempore Zuatpluk ducis gloriosi de novo construcia extiterit litteris mandatum non legi, sed tantummodo ex narracione antiquorum hominum aure percepi, quod quidem ipse Zlaua eciam fatebatur. Et hec habetis, reverende in Christo pater ac domine, que secundum mandatum uestrum et de voluntate ducis illustris legendo inquirendoque percepi atque cognovi, nec non in huius pagine ordinem redegi. Pax domini nostri Jesu Christi sit vobiscum. (MLXII). Dieser bisher unbekannt gewesene Bericht, dessen Abschrift ich der Gefälligkeit des Hrn. Prof. Anton Boczek verdanke, dürfte, in Verbindung mit mehren andern dieser Art, welche im weitern Verlaufe dieses Werkes mitgetheilt werden, ein überraschend helles Licht auf das Dunkel dieser Zeit werfen, und uns in Vorhinein auch der Mühe entheben, die hyperkritischen Behauptungen Derjenigen für immer zu widerlegen, welche die Wirksamkeit der Apostel Cyrill und Methud in unserm Mähren bestreiten oder gar läugnen wollen. [12]) Der erste bisher bekannte ist 1223 Zdislaw, der als Zeuge auf einer Urkunde für Mähr. Neustadt von diesem J. erscheint. [13]) Kurzgef. Geschichte der heutigen Ordensklöster S. 38. [14]) Urk. ddto. Brunc II. fer. in die S. Catharine im F. M. [15]) Schwoy Topog. II. 11. [16]) Urk. vom 19. Jänner.

11. sagt) bestättigt, und als er 4 JJ. später eine Kirche daselbst zu bauen beschloß, versprach er ihn keineswegs zu beeinträchtigen [17]), vereinigte vielmehr dieselbe 1250 für immer mit der Skt. Peterskirche [18]). Im J 1240 verlieh K. Wenzel dem Nonnenstifte zu Tischnowitz das späterhin so oft angefochtene Patronatsrecht über diese Skt. Peters Pfarrkirche [19]), die indeß als Probstei der Olm. bischöfl. Kirche bis zum J. 1322 unterstand, wo sie Bischof Konrad davon getrennt und ihr künftiges Verhältniß zu derselben bestimmt hatte [20]). Im J. 1331 schenkte K. Johann dem Probste und Kapitel das Patronat der Kirche zu Bisenz [21]) und 1334 stiftete er mit seinem Sohne, dem Mkgfen Karl, eine Präbende bei derselben, wozu die Einkünfte von der Pfarre in Pohrlitz angewiesen wurden, welche Verfügung die Mkgfin. Blanka 1338 bestättigte [22]). Im J. 1348 stiftete der Brünn. Bürger, Theodorich, Sohn des Mauritz, mit 5 Mk. vom D. Groß-Niemtschitz und 6 Mk. weniger 20 Groschen jährl. Zinses vom D. Letoch (jetzt unbekannt) für die Kapelle der allerhl. Dreifaltigkeit bei derselben Kirche gleichfalls einen Domherrn [23]), und diese Kapelle wurde auch 1472 von der Wittwe nach dem Brünner Bürger Niklas Hrziczow v. Lawczowicz, Martha, mit 12 Schock Groschen und 200 fl. bedacht [24]), nachdem schon im J. 1433 der Budwitzer Pfarrer Johann mit 10 Mk. jährlichen Zinses von allen Besitzungen des Kanitzer Nonnenstiftes, welches ihm dieselben schuldete, das neuerrichtete Skt. Margarethenaltar bedacht hatte [25]). König Mathias bestättigte 1486 dem Kapitel alle bisherigen Privilegien, und ertheilte ihm das Recht, den auf eigenen Gütern oder durch fromme Spenden gewonnenen Wein öffentlich auszuschanken, nebst der Versicherung, daß weder er noch seine Nachfolger, die Kapitelgüter unter keinem Vorwande veräußern dürfen [26]), und noch 1525 bestättigt K. Ludwig der Probstei den Besitz von Ponavia (die Vorstadt »Zeil«) und des Habes in Gurein [27]). — Daß aber das Kapitel um viele Besitzungen in der Hussitenzeit (1420 — 1439) ge-

---

[17]) Urk. ddto. Indict. XXIV. [18]) »per violentos detentores olim sequestratam« sagt er in der diesfallsigen Urk. [19]) Urk. in Abschrift im F. M. [20]) Urk. v. Juni? [21]) Urk. v. August. [22]) Urk. vom 1. Dez. u. 28. Jänn. dieser JJ. [23]) Libr. Erect. huj. eccles. a Placid. Knopp, fol. 115. Mspt. [24]) daſs. fol. 134 sqq. [25]) ddto. Cunicz die S. Georgii. [26]) Priv. Civ. Brunn. Mspt. [27]) Urk. v. März.

kommen, braucht uns die Urkunde für dasselbe vom 4. September 1486 nicht erst zu versichern, denn wir lesen hierüber Folgendes: Im J. 1348 erstand das Kapitel von dem Sachwalter zu Jägerndorf und Bürger von Brünn Barthuſs 16 Mk. u. 13 Groſchen jährl. Zinſes im D. Poberſicz bei Gundrum für 162 Mk., wobei ſich der Verkäufer nur das daſige Patronatsrecht vorbehielt (Urk. ddto. in Vigil. Ascension), und in demſelben J. verkauft auch der Brünner Bürger Dietlin, Sohn des Mauritz, dem Probſte Herrmann und der Kirche 8 Mk. jährl. Zinſes in Budwitz [28]) und trat 1349 der von ſeinem Vater da geſtifteten Kanonikatsſtelle 10 Mk. jährl. Zinſes von der Mühle in Dornich [29]), welche Stiftung er 1351 mit 10 Mk. jährlichen Zinſes vom D. Wlaſſaticz vermehrte [30]). Im J. 1354 erkaufte der Probſt Herrmann für ſich und ſeine Nachfolger von Marſelius v. Urſpitz im D. Niemtſchitz (bei Pralitz) 6 Lahne und 6 Gehöfte [31]), und Probſt Niklas erſtand 1371 vom Peter v. Roſſitz das D. Ezukowicz um 95 Mk. [32]). 3 JJ. darauf erkaufte das Kapitel von Znatha v. Lelekowitz, 'n. a. (ſ. Kritſchen) 3 Lahn. nebſt 1 Gehöfte im D. Sſelowicz (jetzt eingegangen), in Wazan aber 3 1/4 Lahne, von dem Brünn. Bürger Bohuſs v. Tiſchnowitz aber, 1376, das ganze D. Potinicz, ſo wie 1381 von Bohuſs v. Zelicz und ſeinem Bruder Karl ihr Habe in Zelicz, wozu der mkgfliche Oberſtmarſchall Philipp v. Swojanow 1384 dem Kanonikus Peter und dem Kapitel im D. Tikowitz 4 Mk. jährlich. Zinſes, 1 Mühle, 1 Badhaus mit Weingärten (mit Ausnahme des Patronatsrechtes über 1 Kanonikat und der Präbende) und das Patronat in Tikowitz in der Art verkaufte, daß nach Abſterben Peters 2 Lahne dem Kapitel, der Ueberreſt hingegen dem Kanonikat und der Präbende, deren rechtmäſſiger Verleiher derſelben Philipp bleiben wollte, zufallen ſollen [33]). Im J. 1386 verkaufte Marſſik von Rattay dem Kapitel 1 Freihof in Sſelowicz mit 2 Aeckern, Wieſen und Mühle, wogegen daſſelbe Kapitel 1387 dem Kanitzer Nonnenſtifte das D. Sulowicz (Sſelowicz?) für den Pfarrzehend von Polehradicz abtrat und 1390 dem Boczek v. Zelicz dem daſigen Hof überließ [34]). Zufolge eines Kaufbriefes bezog das

[28]) B. L. (durchweg) I. 2. [29]) 8. [30]) ibid. Lib. Joh. de Cravar. 4. [31]) Lib. Joh. de Bozkowicz. [32]) daſ. distric. Jempnic. 27. [33]) II. 15. 20. 64. 67. [34]) III. 31. 45. 94.

Kapitel vom D. Uſtopowicz im J. 1411 8 Mk. jährlichen Zinſes [35]), verkaufte aber im J. 1417 der Brünn. Bürgerſchaft das Gut Rauſſans (Alt-Raußnitz, ddto. in Vigil Pentecost.) für 900 Mk., wofür es indeß in demſelben J. von Alſs v. Polanka 3 Mk. jährl. Zinſes von den DD. Ruda, auch Ryzenberg genannt und halb Otnicz (ddto. Brun. die Conception. b. M. V.), im J. 1418 von Karl v. Oppatowicz 3 Mk. jährl. Zinſes von einigen Lahnen in Diedicz (ddto. in vigil. s. Laurentii) und von Johann v. Hartwikowicz 1 Schck. Groſchen von 1 Lahn in Popuwek, im J. 1419 von Raczek v. Raſſowicz 2 Mk. jährl. Zinſes vom D. Raſſowicz, wozu, von ebenda im folgenden J. durch Verzichtleiſtung Johanns v. Damborzicz 2 Schck. Groſchen jährlich kamen (Urkunden). Im J. 1425 erſtand das Kapitel vom Olm. Biſchof Johann 3 Mk. jährl. Zinſes in Schlappanitz, aber ſchon 1463 verkauft der Kommendatar der Probſtei und Biſchof v. Olmütz, Prothas, „zum Beſten der Probſtei“ 2 früher von ihm erkaufte Freihöfe im D. Gerſpitz ſammt Zubehör dem daſigen Richter Joh. Lebmann, erblich, aber unter jährl. Zins von 4 Marken (ddto. Brun. 15. Martii), wobei er nur die Gehöfte, die Wieſe, 1 Wald, Fluß, Fiſcherei, Fiſchhalter und die Hälfte des Weidengehölzes der Probſtei vorbehielt. Im J. 1518 verkaufte das Kapitel das öde D. Borowſko mit 18 Lahn. und 6 Unterthanen an Wilhelm von Pernſtein, wofür ihm derſelbe 18 Schock Groſchen jährlich vom Städtch. Lautſchitz zu zahlen ſich verpflichtet [36]). Im J. 1536 erhielt daſſelbe Kapitel von Wilhelm Kuna v. Kunſtadt das D. Holubicz ſammt den Zinsleuten in Krauzek für die abgetretene Hälfte des D. Tikowitz [37]), trat aber 1542 an Johann v. Pernſtein das Patronat in Pohrlitz ab [38]), dem Hynek Brtnicz̆ký v. Waldſtein aber 1577 die DD. Przibiſlawicz und Radonin ſammt den Zinsleuten und die öden DD. Lhotka und Cziertowecz, für 1600 fl. mähr., mit Vorbehalt der Präſentation zur Pfarre in Przibiſlawitz, ab [39]). — Mittlerweile wurden die Kapitularſtatuten, welche Mkgf. Jodok im J. 1397 ausgefertigt, den Zeitverhältniſſen gemäß öfters geregelt, ſo z. B. in den JJ. 1428, 1500 und 1602 [40]) und die Kirche (in welcher 1437 durch Wohlthäter auch das 4. Evangelien-

[35]) V. 29. [36]) XV. 5. [37]) XXI. 7. [38]) XXII. 63. [39]) XXVI. 60. [40]) Knopp l. c.

altar beſtiftet wurde [41]) ſammt Kapitel, erhielten ſich immerdar im guten Wohlſtande bis zu den wiederholten Belagerungen Brünns durch die Schweden in den JJ. 1643 und 1645, wo die mit Steinen bedeckte Kirche ſammt dem Hauptgewölbe, 3 ſchönen Altären, 2 Orgeln, dem mit bleiernen Platten gedeckten Thurme, 6 Glocken, zweifachen Uhr, einer ungemein koſtbaren Bücherſammlung »welche ſobald nicht zu bekommen und zu erkaufen ſeyn wird,« ferner das Archiv mit allen Schriften und Regiſtern, dann das unweit ſtehende Kirchel der hh. Cyrill und Methud gänzlich verbrannten, ein Schade, der von der k. k. Kommiſſion im J. 1647 auf 35,000 fl. geſchätzt wurde. Ueberdies verbrannten während der erſten Belagerung alle Domherrenhäuſer ſammt der Probſtei, der Dechantei, dem Vicariat, dem Chorolat und Preßhaus, während der 2ten wurden aber 3 Domherrenhäuſer ſammt 3 Schüttkäſten niedergeriſſen und das Holz nebſt dem zur Eindeckung der Kirche zugeführten zur Befeſtigung des Spielberges verwendet. Der an obrigkeitl. Gebäuden in den Kapitel-Dörfern durch die Schweden angerichtete Schaden ſoll über 10,000 fl. betragen haben [42]). Schon früher erhielt der Probſt Hynek v. *Kolowrat* (1709 — 1630) der erſte für ſich und ſeine Nachfolger vom Papſt Urban VIII. die Inſel [43]), und 1643 ſoll der Wiener Biſchof, Philipp Friedrich Graf v. Breuner, der hier vordem Probſt geweſen, zu der Probſtei das jetzt dem Bisthume gehörige Dorf Priſenitz geſtiftet haben [44]). Bis zum J. 1777 befand ſich bei dieſer Kollegialkirche ein, wie oben geſagt, von der Tiſchnowitzer Nonnenabtei präſentirter Probſt und infulirter Dechant, ein Erzdiakon und 9 Kanonici, von denen jedoch nur 5 reſidirende waren: aber im beſagten Jahre (18. Mai) wurde hier ein Bisthum errichtet, der bisherige Probſt Mathias Franz Graf v. Chorinſky zum Biſchof ernannt und ihm zu den bisherigen Probſtei-Einkünften noch jährlich 14500 fl. aus den Einkünften des eben damals zum

[41]) Knopp l. c. fol. 179. [42]) So verbrannten im D. Kritſchen der Hof mit Brauhs. u. Mühle, 1 Hof nebſt Schafſtall, 1 Mühle von 4 Gängen u. eine Stampfe in Wellſpitz; 1 Hof und Mühle in Kumrowitz, 1 Mühle in Priſenitz u. ſ. w. (Aemtlich. Aufnahme u. Schätzung dieſes Schadens vom 24. Februar 1647. Orig. im Kapitelarchiv). Die Verwüſtung der einzelnen Kapitel- u. Probſtei-DD. erſieht man aus der Beſchreibung der Hſchft. Kritſchen ꝛc. [43]) Cruger. ad 6. Sept. [44]) Schwoy Topograph. II. 11.

Erzbisthume erhobenen Olmützer Bisthum angewiesen, das Präsentationsrecht eines Probstes von Seite des Nonnenklosters aber in das zweier Domherren und Kuraten für dasselbe verwandelt. — Nahe an der Kathedralkirche befindet sich das vom vorletzten Probste Herrmann Graf v. Blümegen (1751—1762) erbaute, und nur durch eine Mauer von dem unten beschriebenen „Franzensberge“ getrennte, bischöfliche Residenzgebäude, welches eine der schönsten Aussichten im Lande, nämlich über Süd-Mähren bis zu den isolirten Kalkbergen bei Nikolsburg und nach den Gränzgebirgen von Ungarn beherrscht, und an das sich rund um die Kirche herum, die Domherren- und Curatgeistlichkeit-Wohnungen nebst dem Raigerer Stiftshause und dem Konsistorialgebäude anschließen. Dieser ganze Bezirk bildet gleichsam einen besondern Theil der Stadt, und wird insgemein der Petersberg genannt. Die dem Domkapitel gehörigen Kommungüter und das Probsteigut Skt. Peter werden weiter unten unter dem Artikel „Kritschen“ ausführlich besprochen werden.

Eines der schönsten Denkmäler der sogenannten gothischen Baukunst im Lande ist — b. die Stadtpfarrkirche zu Skt. Jakob [45]).

---

[45]) Eine treffliche Schilderung der gothischen oder eigentlich altteutschen Bauwerke und namentlich der Kirchen lieferte Dr. Falk's »Neues staatsbürgerliches Magazin« Bd. II. Heft I. S. 1 folg. aus einem Aufsatze des † Lübecker Stadtbaumeisters Börm, woraus hier einiges zur bessern Würdigung dieser Denkmale stehen mag. »Der Charakter der gothischen oder chrichstlichen Baukunst,« sagt Börm, »spricht sich insbesondere durch Säulen aus, die aus einer Masse röhrenförmiger Pfeiler zu einer Einheit verbunden sind, — durch kühn emporstrebende hohe Bögen und Gewölbe, — durch durchbrochene Zusammensetzungen, die als Bögen, Kreise oder Kugeln in einandergefügt, mit einem scheinbaren Mangel einer innern Zusammenhaltung überraschen — so wie endlich durch einen Ueberfluß blumen- oder blätterartige Zierathen.

Die Grundform einer gothischen Kirche war das Kreuz. Dieß war die äußere Gestalt, so wurden die inneren Gänge und Gewölbe, Thüren und Fenster in der Form des Kreuzes gestellt, und alle äußern Umrisse mußten auf die Weise sinnbildlich mahnen an die Leiden des Stifters und die durch dieselben bestättigten Wahrheiten. Das Innere der Kirchen stellt durch seine schlanken Säulen, die wie aus einen Bündel verschlungener Röhren in der mannigfaltigsten Fülle, und doch leicht und vereint, wie Strahlen emporfliegen und den Blick nach oben führen, die Idee eines

Sie ist aus Sandquadersteinen kühn und sehr fest gebaut, mißt in der Länge 204, in der Breite 70 und in der Höhe

---

unwandelbaren In- und Durcheinanderseyns, einer innigen Verbrüderung, einer ewigen Liebe, anschaulich dar. Eine Masse von Gewölben und Bögen, die Ahnung des Raumlosen, des Unendlichen erweckend, ruht auf Reihen jener Säulen, den Symbolen der christlichen Liebe, wie der Gedanke der Unendlichkeit in den Gewölben des blauen Aethers sich verlierend, auf jener allumfassenden Liebe ruht. Zwei Hauptabtheilungen, das Schiff und der Hochaltar, machen sich im Innern der Kirche hauptsächlich bemerkbar, und unterscheiden sich selbst durch ihre Konstruktion. Die Säulen des Schiffes waren stärker und weniger mit Zierathen versehen, die um den Hochaltar schlanker und mit einer Masse von Verzierungen geschmückt. Das Schiff hatte drei Haupteingänge, nach den drei Himmelsgegenden, das einströmende Volk aufzunehmen, um den Hochaltar aber waren Fenster an Fenster, das Licht nach allen Seiten hin über den geweihten Platz zu verbreiten. Der Chor war das verbindende und wesentliche Mittelglied dieser beiden Theile, und erhob sich zwischen zwei Säulen, wie eine Kirche in der Kirche, auf einer Menge von kleinern Pfeilern und Bögen. Unter diesen Pfeilern und Bögen hindurch und über dem Chore hinweg enthüllten sich dem Blicke einzelne Theile des Hochaltars, welches eben durch eine geheimnißvolle Verborgenheit, mit ahnungsvoller und feierlicher Sehnsucht, jenes Allerheiligste zu erschauen, erfüllen sollte. Das Gemüth mußte hiervon um so stärker und unfehlbarer ergriffen werden, indem die brennenden Kerzen auf dem Altar ihr Licht mit dem Tageslichte vermischend, alles in einen zauberischen Glanz hüllten, und beim Hinuntertreten unter jenen Chor, von demselben ein vollstimmiger Gesang oder eine zur Andacht hinreißende Musik aufwärts zu verhallen und in die Gewölbe zu verschweben schien. — Der Altar war immer gegen Aufgang der Sonne errichtet, bedeutungsvoll, als die geweihte heilige Stätte, wo dem Christen die Weihe des Christenthums, der Anfang eines ewigen und seligen Lebens, in dem versöhnenden Symbol gereicht werden sollte, und ihm gegenüber verloren sich im Untergang der Sonne Thürme von einer ungeheueren Höhe, mit ihren Spitzen in dem gränzenlosen Raume, bildliche Wegweiser für ein christliches Leben, das beim Untergang seiner Tage nur dort oder nirgends das Ziel seines geistigen Strebens zu suchen und zu finden hat. Die Nebentheile und Verzierungen des Innern entsprachen denselben idealischen Ansichten. Aus der wechselnden und immer wieder lieblich erblühenden Freude des Lebens soll sich der Geist hindurchdrängen zu dem Gedanken der Ewigkeit, um in demselben das Bild eines in unendlicher Schönheit und Lieblichkeit wieder erblühenden Lebens zu erfassen. Sinnvoll genug war dieß durch eine Fülle von Zierathen und Schmuck, womit die Symbole der Liebe und der Ewigkeit, die Säulen, Gewölbe und Bögen,

68 Fuß, und iſt durch ſtarke Außenpfeiler geſtützt, während das innere Spitzbogengewölbe auf 18, in einer Doppelreihe fort-

---

umgeben und eingefaßt wurden, angedeutet, und zur Grundform aller dieſer Zierathen wählte man die Roſe, das warnende und treue Bild himmliſcher Holdſeligkeit und irdiſcher Freude, deren Dornen nur zu leicht und zu oft blutig verwunden. Auch die Formen der Thüren und Fenſter wurden nach dieſem Sinnbilde roſenförmig geſtaltet, und auf die Weiſe das Bedeutungsvolle des Innern mit dem Eindrucke des Aeußern in Verbindung und in Harmonie geſetzt. Das Aeußere des Gebäudes erfüllt aber durch das bunte Gemiſch der roſenartig geformten Fenſter, aus welchen ein von den mannigfaltigſten Farben des Glaſes gedämpftes Licht hervorſtrahlt, durch eine Maſſe von Pfeilern und Bögen, von denen ſie emporgehalten und getragen zu werden ſcheinen, durch die verſchiedenſten oft phantaſtiſch erſcheinenden Verzierungen das Gemüth mit dem Gefühl einer irdiſchen Ruhe, eines ſtillen Friedens. Die durchbrochenen kühnen Verbindungen der von außen ſich darbietenden Formen, die ſich als Bögen, Kugeln und Kreiſe in einander verſchlingen, erinnern dabei an die nach ewigen Geſetzen beſtimmten, wenn auch ſcheinbar unterbrochenen Bahnen der Natur und des Erdenlebens, und das ganze verwirrte Knäul des irdiſchen Lebens, wie es ſich bald in den lieblichſten Geſtaltungen, immer ſchönere und ſchönere Ausſichten enthüllend, dahin wendet, bald in bedrohlichen und düſteren Verſchließungen ſich in das dunkle Meer der Vergeſſenheit verliert, tritt wie in lebendigen Bildern vor das Auge hin. So wie nun der Menſch aus den Erſcheinungen des bunt gemiſchten Wechſels dieſes Lebens in ein ernſteres Leben hinüberſchreitet, ſo tritt hier das zur Andacht wandelnde Gemüth aus den Bildern des irdiſchen Seyns unter die Gewölbe einer zur Gottheit erhebenden Andacht. Aber unter jenen Bildern laſſen die von außen ſich darbietenden großen Verhältniſſe des Gebäudes, wo ſich Fenſter über Fenſter, Pfeiler über Pfeiler, Bogen über Bogen immer höher und höher hinaufthürmen, einen ernſteren Gedanken ahnen, eine Wohnung, die zur Wirklichkeit wird, wenn der Blick den gen Himmel ſtrebenden Thürmen folgt. Immer kühner wird die Verbindung, immer ſparſamer der liebliche Formenwechſel, immer gefahrdrohender der endliche Ausgang des wundervollen Baues — bis endlich das ganze große Werk in einer Spitze, die ſich in die Wolken erſtreckt, in einem unbemerkbaren Punkte aufhört, der ſich in dem unendlichen Raume, in dem lieblichen Blau des Reiches der Unendlichkeit verliert, wohin der Gedanke des Sterblichen freudig folgt, bis an jenen lichten Punkt, in welchen ſich alle verwirrten Fäden dieſes wundervollen Erdenbaues wieder zuſammen finden müſſen. So ſind, als die Hauptmomente einer idealiſchen Bedeutung in den chriſtlichen Kirchen, Erhebung, Andacht und Ewigkeit, unverkennbar, und mit wundervoller Kraft ſprechen ſie ſich in je-

laufenden und beim Hochaltare sich schließenden kühnen Säulen ruht. Sie hat 3 Eingänge, worunter der westliche und »Riesenthor« genannte, der großartigste, über welchen der 280 Fuß hohe, überaus kühn zugespitzte und sammt der Kirche mit Kupfer eingedeckte Thurm von 4 Stockwerken sich erhebt, worin sich 6 Glocken befinden, deren größte (110 Centn. Gewicht) gleich nach dem Brande im J. 1515 vom Brünn. Bürger Rauczek neu gegossen wurde. Im Innern enthält die Kirche 17 mit Blättern von Fz. Palko (das des hohen), Jos. Stern (Mariens Himmelfahrt, Abendmahl u. a.), Jos. Vikart (hl. Johann v. Nepom.) und Fz. Korompai versehene und mit Stukkoarbeiten des genialen Andreas Schweigel gezierte Altäre, eine aus Sandstein gemeiselte, sehenswerthe Kanzel, deren Stifterinn die (laut Aufschrift) 1577 † Witwe des dasigen Bürgers Kulmann Eigner gewesen, und 2 Musikchöre mit eben so vielen Orgeln, deren eine zu den größten im Lande gehört, und 30 Register zählt, aber gegenwärtig sehr schadhaft ist. Der Dachstuhl und die doppelte Wendeltreppe im großen Thurme, erbaut um 1580 auf Kosten des Bürgers Johann Sendel, sind wahre Meisterstücke ihrer Art. Von den vielen Grabsteinen, welche in- und auswärts an der Kirche angebracht sind [46]),

---

nem christlichen Tempel, der in dem oben bezeichneten Styl rein erbaut ist, aus. Keiner vermag wohl unter die Gewölbe eines solchen Gebäudes zu treten, ohne mächtig von diesen ernsten Gefühlen ergriffen zu werden. Sie erfüllen das Gemüth mit Empfindungen des Erhabenen, erwecken den innern Drang, sich in frommer Erhebung dem Unendlichen zu nähern, und erinnern an die Stunde des Todes, aber nur des irdischen, umflossen von der Fülle eines ewigen, unendlich blühenden Lebens. Auf den Flügeln des vom Irdischen losgerissenen Gedankens fühlt der Mensch unter ihnen sich zur Gottheit erheben, Schauer der Andacht durchbeben ihn, und die Wohnung eines lichtern seligen Lebens erkräftigt den schwachen Geist zum heiligeren Wandel, zu edlen Thaten.« — Man vergleiche damit das über dieselben Bauwerke in den »Wiener Jahrbüch. der Literatur« Bd. 46 S. 141 Gesagte.

[46]) Z. B. des am 5. Dez. 1725 † Felix Zalkowsky Ritt. v. Zalkowitz, der Gattin des Johann. Haugwitz v. Biskupitz. Anna Maria, geb. Četrisé v. Kinsberg † 1563 und ihres eben damals † Sohnes Johann, des mähr. Burggrafen Florian Prawieticzky v. Radwanow und seiner Gattin Barbara Strelicka v. Streliz † 1387, des k. Tribunalkanzlers in Mähren Franz Salawa Ritter d. Lippa und seiner Gemahlin Maria Theresia geb. Ullersdorf v. Rimptsch † 1741, des bei der k. k. Gesandschaft des Grafen v.

möge hier nur das in der Nähe des Hochaltars und der s. g. Souches-Kapelle befindliche Grabdenkmal des am 6. Aug. 1685 verstorbenen k. k. Feldmarschalls und heldenmüthigen Vertheidigers von Brünn zur Zeit der schwedischen Belagerung, Ludwig Radwit de Souches, bemerkt werden, welches das aus gelbem Metall von dem Brünner Joh. Sigismund Kerker trefflich gegossene Bildniß des Helden in knieender Stellung auf einem Sarge vom dunkelgrauem Marmor vorstellt, und das ihm seine Kinder, seinem letzten Willen zufolge [47]), im J. 1722 aufgerichtet haben. Die Kirche, deren Inneres sammt einem Theile der Bedachung der Stadtmagistrat und mehre Wohlthäter 1832 mit Geschmack und dauerhaft ausbessern ließen, enthielt ehmals 14 Altäre nebst mehren an und um sie herum gebauten und gleichfalls mit Altären versehenen Kapellen, welche seit 1340 durch fromme Spenden allmählig errichtet, und insgesammt mit eigens bestifteten Priestern versehen waren. Die Fonds derselben verminderten sich seit der Hussitenzeit sichtlich,

---

Leslie nach Konstanopel verwendeten und nachherigen Postverwalters in Brünn, Johann Georg v. Metzburg † 1698, des k. k. Obristlieutenants und Befehlshabers am Spielberge Valentin v. Pfeffershofen und seiner Frau Maria Helena geb. Steiger v. Lodendorf † 1715, des Rathsverwandten und bürgerlichen Apothekers zum rothen Krebsen Heinrich Nass (geb. v. Meinz) † 1698 u. m. a.

[47]) ddo. Wien 14. Aug. 1678. Darin verpflichtet er sie, »das sie neben meinen Grab einen Marmorstein aufrichten, auf demselben meine Bildnus gegen den Altar Kniend in Harnisch von Metall gegossen, und darunter meine Ihro k. k. Majestät vnd dem hochlöblichsten Ertzhauß von Oesterreich Trew geleistete Kriegsdienste Beschrieben werden sollen, nit zu einem eytein ruhmb, sondern Gott zu Dankh vnd Ehren, auch meinen Erben vndt Nachkhomben zur Anfrischung, maßen dann auch dieses mein Ruhebett derentwegen in der Königl. Stadt Brünn, vndt Pfarr Kirchen daselbst erleichstet (sic) habe, Weilen der Hoffnung lebe, es werden die löbl. Herrn Stände, und Innwohnern des Marggrafthumbs Mähren, insonderheit aber die gemeine Burgerschaft alda zu Brün derjenigen Wohlthaten, so durch gnad, vndt Beystand Gottes des Allerhöchsten bey gemeldter Stadt, vndt dero Vestung Spielberg, auch anderwerths zu Ihro kais. Majestät Kriegsdiensten ich erwiesen habe, sich in khünfftige Zeithen erinern, vndt meiner zuweilen mit einem Vater unser in gedenkh seyn.« Seine Thaten sind auch wirklich auf einer Marmorplatte des Denkmals in plumpen teutschen Versen beschrieben. Ueber seine Schicksale lese man Mehres in Schwoy's Topograph. von Mähren II. S. 16. und Christ. d'Elvert's Geschichte Brünns, S. 187., 209 und flg. nach.

und seit 1580 gingen mehre der Kapellen ein, bis endlich um 1784 die letzte derselben, nämlich die „Frohnleichnamskapelle“ sammt den sie und die Kirche umgebenden Friedhofe aufgelöst, und theils zu dem die letztere gegenwärtig umgebenden freien Platze verwendet, theils an den Freih. Joseph v. Wittman verkauft wurde, welcher auf dieser Stätte einen Garten anlegen ließ. Der seither (1784) für ganz Brünn (mit Ausnahme der Pfarre Alt-Brünn) gemeinsame Friedhof wurde außerhalb der Stadt gegen N. verlegt, und ist eben so durch seine Größe (5790 □ Klftr. Flächeninhalt), wie durch die Menge der größtentheils geschmackvollen Grabdenkmäler, die er enthält, merkwürdig, unter welch' letztern jenes dem am 24. Mai 1831 verstorbenen Bischof von Brünn Wenzel Urban Ritter v. Stuffler von dem Diöcesan-Clerus gesetzte und von dem rühmlichst bekannten Wiener Bildhauer Joseph Käsmann aus Marmor meisterhaft gearbeitete unstreitig das herrlichste ist. Mit dieser Pfarrkirche, welche unter dem Schutz des städtischen Magistrats steht, und zu deren Sprengel ein Theil der innern Stadt gehört, ist auch das Brünner-Archipresbyterat, bestehend aus den Dekanaten: Brünn, Eibenschitz, (Znaim. Kreis), Gurein, Kanitz, Mödritz und Rossitz, so wie das gleichnamige Dekanat verbunden, welchem die Pfarren bei Skt. Peter, Skt. Jakob, Skt. Johann, Skt. Thomas, Skt. Magdalena (sämmtlich in Brünn), dann jene in Alt-Brünn, Bisterz, Kumrowitz, Morbes, Obrowitz, Obrzan, Rzeczkowitz, Struz und Strelitz, nebst den Kuratbenefícien auf dem Spielberge und dem Provinz-Strafhause, so wie die Lokalien in Komein, Neudorf und Schebetein untergeordnet sind. — Aus der Geschichte dieser Kirche heben wir vorläufig Folgendes aus: Schon im J. 1199 bestand an dieser Stelle [48]) eine Kirche, welche Bischof Robert im J. 1231 geweiht, und mit pfarrlichen Rechten begabt hatte, jedoch mit der Bestimmung, daß ihrem Sprengel nur die hier wohnenden Teutschen und Franzosen, die Böhmen aber der Skt. Peters Pfarre unterstehen sollten. Im J. 1228 verlieh K. Przemisl Ottokar das Patronat derselben

[48]) In burgo Brunensi sagt die Urkunde; der (Spielberger) Burgbann dehnte sich aber noch im J. 1602 über den nördlichen und westlichen Theil der Stadt bis zur Mitte des großen Platzes (der Skt. Niklaskirche) aus, wie dies aus den Errichtungsbüchern der Skt. Peterskirche fol. 421 folg. zur Genüge erhellt.

dem Nonnenstifte zu Oslawan, welches, häufig angefochten aber mit Nachdruck vertheidigt, von demselben bis zum J. 1552 behauptet wurde, wo es, sammt jenem der Pfarre zu Allerheiligen in der Vorstadt Bäckergasse, die Aebtissinn Kunigunde dem Brünner Magistrate abgetreten hatte [49]). Inzwischen wurde ein über die Sprengel der Pfarren von Skt. Peter und Skt. Jakob entstandener Streit durch den Welehrader Abt Konrad im J. 1292 dahin geschlichtet, daß alle vom Brünner bis zum Menitzerthore links stehenden Häuser zur Pfarre Skt. Jakob, die andern aber zu jener bei Skt. Peter gehören sollen [50]) und ihr Vermögen durch fromme Beiträge jeder Art gesteigert. So gab die Stadtbehörde im J. 1350 zur Erweiterung und Einweihung des Kirchhofes 23 Mk., zur Vergrößerung der Kirche aber 7 JJ. später 60 Mk. [51]) und mehre Altäre wurden neu bestiftet, z. B. im J. 1412 das dem heil. Johann durch den Bürger Niklas Herlin mit 100 Dukaten, welches der Oehlhändler Wenzel 1415 mit 20 Mk. bereicherte [52]), 1419 das des heil. Mathias durch den Alt-Brünner Notar Niklas [53]), 1427 das der hl. Maria Magdalena durch die Goldschmidtswitwe Dorothea, 1428 die Kapelle zur Verkündigung Mariens durch den Oslawaner Probst und dasigen Pfarrer Laurenz [54]) und 1434 bestimmte ihr die Witwe nach Johann v. Krawarz, Elsbeth v. Hradeck, letztwillig 10 Schock Groschen [55]), nachdem schon 1424 der Wilspitzer Pfarrer Wolfgang das Skt. Wolfgangsaltar gestiftet, 1430 der bürgl. Fleischhauer Johann Zidený das hl. Kasimirsaltar mit 10 Mk. jährl. Zinses letztwillig bedacht und ein Unbekannter die Corporis-Christi-Kapelle 1439 gleichfalls von neuem dotirt hatte [56]). Außerdem vermehrte der Brünner Domherr Johann 1452 die Stiftung des heil. Magdalena Altars mit 5 Mk. jährl. Zinses, der Bürger Wenzel Turr 1455 die Skt. Niklaskapelle mit 150 Mk., und der bürgerl. Tuchmacher Niklas Ferber hat im J. 1460 10 Mk., der Bürger Niklas Nestohwacz aber 1470 30 Schk. Groschen zu dem neuen Bau der

---

[49]) Bestättigungsurk. des K. Ferdinand ddto. in Inspruck 11. Febr. [50]) Urk. ddto. Brune VI. Cal. Jul. Indict. VI. [51]) Ein- und Ausgabsgebühr der Stdt. Brünn, Hdschft. [52]) Testamentenbuch der Stdt. Brünn Hdschft. [53]) Collectan. Piter. [54]) Urk. Auszüge. [55]) Libr. erection. eccl. S. Petri. fol. 121 sqq. Mspt. [56]) Urk. Auszüge und Testamentenbuch der Stadt Brünn in Hdschft.

Kirche und Schule letztwillig vermacht. [57]). Die Frohnleichnams-Kapelle wurde schon 1340 von dem Priester Haimann v. Tischnowitz dadurch begründet, daß er dazu sein Haus, den Keller zur Aufbewahrung der Todtengebeine und den übrigen Raum zur Vergrößerung des Friedhofes gleichfalls letztwillig bestimmt hatte. — Der Bau der Kirche in ihrer jetzigen Gestalt fällt in den Zeitraum von 1314 (nach der nordwärts am Thürmchen, in welchem die Wendeltreppe auf das kleinere Musikchor führt, angebrachten Jahrzahl) und 1480 [58]), aber schon im J. 1515, und zwar Nachts vor dem heil. Veitstage, verwüstete sie ein furchtbares Feuer, wobei auch die 8 Glocken schmolzen [59]), und erst allmählig ward sie durch Fürsorge des Magistrats und wohlthätiger Bürger wieder hergestellt, welche darauf 100,000 fl. auf die kupferne Bedachung aber 10,000 Dukaten verwendeten [60]). Ungeachtet sich die nichtkatholische Lehre auch in Brünn verbreitete, blieben die Katholiken doch im Besitz dieser Kirche bis zum 8. Mai 1619, wo Abgeordnete der rebellischen Stände auf dem Brünner Rathhause erschienen, und unter Androhung der Todesstrafe gegen die sich Weigernden die Uebergabe der Skt. Jakobskirche an die Lutherischen schon am folgenden Tage, so wie die Vertreibung der Jesuiten aus der Stadt forderten [61]). Dieses geschah auch und die Kirche sammt Pfarre wurde dem lutherischen Prediger Adam Winddorfer [62]) abgetreten, der sie indeß nur bis zum J. 1621 versah, wo sie wieder den Katholiken übergeben wurden. — Noch muß bemerkt werden, daß Pabst Paul II. auf die Vorstellung des hochherzigen und gelehrten Bisch. von Olmütz, Prothas v. Boskowitz, die Errichtung einer zweiten Schule (eine bestand seit undenklichen Zeiten bei Skt. Peter) in dieser »an Bevölkerung sehr zunehmenden« Stadt und zwar bei der Skt. Jakobspfarre für die zartere und auch erwachsene Jugend im J. 1466 genehmigte, worin, nebst der Glaubenslehre, auch Grammatik, kirchliche Ceremonien und Gesang gelehrt werden

---

[57]) Lib. manuscript. curie Brun. Nro. 41. [58]) Noch im J. 1470 war das Presbyterium nicht vollendet, wie dies aus einem Schreiben des päbstl. Legaten und Bischofs von Stuhlweißenburg, Gabriel, an den Brünner Magistrat erhellt. [59]) Aufschrift der größten jetzt vorhandenen Glocke derselben. [60]) Hertodt v.-Todtenfeld Tartaro-Mastix Morav. [61]) Jos. de Argenti S. J. in Polonia Provincialis in libr. de rebus Soc. Jesu Cap. XXI. [62]) Seine Frau hieß Susanna, und der Prediger Kaspar Bunke.

sollten [63]) — eine Verfügung, die noch in demselben Jahre heftige Streitigkeiten hervorrief [64]). Die Kirche besitzt eine kostbare Sammlung von Handschriften aus dem 14. und 15. Jahrh. theils in Folio theils in 4to und zwar, 125 B. B. theologisch-philosophisch- und liturgischen Inhalts, alte Klassiker ꝛc.; ferner 148 gedruckte Werke theologisch- historisch- und klassischen Inhalts, wovon wenigstens 2 Drittheile vom J. 1472 bis 1520 reichende Inkunabln sind. Einen guten Theil dieses seltenen Schatzes verdankt sie dem hier im J. 1424 angestellt gewesenen teutschen Prediger und einem der besten Homiletiker seiner Zeit, Johann v. Zwittau, welcher ihr seine zahlreiche Bücherſammlung (32 Fol. B. B.) geschenkt und überdem auch die Abschrift eines s. g. Katholikon nach einem Original vom J. 1286 für sie um den Preis von 42 fl. mähr. besorgt hatte [65]). Ihm folgten hierin 1435 und 1488 Niklas v. Brünn und Erhard v. Eubito nach, die als Bedienstete bei derselben Kirche, ihr den eigenen gesammten Büchervorrath letztwillig zudachten [66]).

c. Die Skt. Thomas Pfarrkirche im nördlichen Stadttheile, unweit des Fröhlicher-Thores und hart am Gubernialgebäude, hat eine schöne Facade, 13 Altäre, von denen das hohe mit einem Blatte von Maulbertsch, das der hl. Wilgefordis aber mit einem von dem genialen Niederländer Schoonians versehen sind, und unter den 4 Glocken eine (die schwerste von 130 Centr.), welche, laut der Aufschrift, die Markgrafen Jodok und Prokop durch den Wiener Joh. Eystett im J. 1393 haben gießen lassen. Außer der Gruft der hier bestandenen Augustiner mit der Jahrzahl 1677, enthält die Kirche mehre Grabsteine [67]), worunter die der hier ruhenden Markgrafen

[63]) ddto. Romae VI. Id. Martii. [64]) s. die Urk. bei Bernard Pez T. VI. Part. II. p. 396 oder Dobner Mon. inidit. T. IV. p. 446. [65]) Dieses »Katholikon,« welches um 1759 in die städtische Registratur kam und nachträglich dem Franzensmuseum geschenkt wurde, besteht aus der Orthographie, Etimologie, Diasynthetik, Prosodie und Theologie, alles nach alphabetischer Ordnung behandelt, dem auch ein lateinisch-teutsch böhmisches Vokabular angehängt ist. Es war zur Bequemlichkeit der darin lesen Wollenden auf einem eigenen Pult in der Kirche öffentlich aufgestellt. [66]) Alex Habrich. Catalog. haj. Biblioth. in proemio Mspt. [67]) Z. B. des am 30. Aug. 1648 † mährischen Landeshauptmanns und k. k. geheim. Rathes Christophor Paul Gfen. v. Liechtenstein-Kastelkron, des mähr. Obristlandrichters Andreas Roden v. Hirzenau † am 16. April, des mähr. Oberst-Burggrafen Johann Zelecrky v. Poczenitz u. A.

Johann und Jodok die merkwürdigsten sind. Jener ist vor dem Hochaltare und mit einer unerheblichen Aufschrift wohl aber mit der Jahreszahl 1373 bezeichnet [68]), und dieser besagt auch nur im Allgemeinen, daß Jodok, als erwählter römischer König, auf der Burg Spielberg am 8. Jänner 1411 gestorben [69]).

Die Pfarre, welche unter dem Schutze des k. k. Religionsfonds steht und zu deren Sprengel die große und kleine Neugasse, die Schwabengasse, der Teichdamm, die Straßen- und Grabengassen nebst der Josephsstadt gehören, besteht erst seit 1784, nachdem das Jahr zuvor die Augustiner Ordensmänner genöthigt wurden, ihr mit dieser Kirche verbundenes Stift (das jetzige nahe Gubernialhaus s. unten) zu räumen und das Gebäude der aufgehobenen Cisterzienser Nonnen im Königinkloster in Alt-Brünn zu beziehen [70]). Dieses, durch die auf des fabelhaften Kruse's Gewähr sich fußende Leichtgläubigkeit des unkritischen Balbin zu dem reichsten seines Ordens in Teutschland hinauf geschraubte Stift, wurde um 1350 durch den frommen Mkgf. Johann zur Ehre Mariens ursprünglich für 12 Brüder aus dem Augustiner-Einsiedlerorden gegründet und Pabst Innocenz VI. bestättigte die Stiftung im J. 1376 [71]). Der Bau des Stiftes begann gleichwohl erst 1357, nachdem der Pfarrer von Skt. Jakob Herrmann, zu dessen Pfarrsprengel

---

[68]) Markgf. Johann starb erst 1375 und das Monastic. Morav. bemerkt daher: desperavit enim de vita jam hoc anno, lapidemque hunc se pulchralem fieri jussit, quum nihilominus, cura medicorum, usque ad annum 1375 eandem prodoxit. [69]) Monast. Morav. T. XV. p. 46. Mspr. [70]) s. Artik. Alt-Brünn. [71]) Bulle ddto. Avenione anno pontific. IV.; cum ecclesia seu oratorio, coemmetrio et aliis necessariis officinis sagt die Bulle; ferner auch: in suburbio populoso utique ac abundanti et insigni. — Damals, und bis zum J. 1486, lag dieser Theil der Stadt außerhalb des eigentlichen Stadtgebietes (vor dem »Holzthore«) und hatte in der Nähe einen großen Garten nebst mehren Häusern, worunter ein öffentliches Bad, was zum Theil 1486 zum Nutzen der Stadt, nämlich zum Bau der Gräben, Mauern, Bastionen oder Wällen frei von jeder Zahlung verwendet wurde (d'Elvert Geschichte Brünns S. 110). Daß hier schon um das J. 600 ein Kloster gestiftet, und durch einen Brand im J. 1306 verheert worden sey, wie Schwoy (II. S. 18) nach Balbin, obwohl mit Bedenklichkeit, erzählt, ist ein albernes Mährchen.

dieſer Stadttheil gehörte, ſeine diesfallſigen Anſprüche darauf nach dem ſchiedsrichterlichen Ausſpruch des Olmützer Biſchofs Johann mit 60 Mk. für ſeine Pfarre und der Befugniß, daß die letztere wo immer im Lande liegende und von jeder Zahlung oder ſonſtiger Leiſtung freie Güter im Werthe von 100 Mk. beſitzen dürfe, von Seite des Markgrafen ſich abkaufen ließ [72]). Im folgenden J. verpflichteten ſich der Provinzial des Auguſtiner Ordens, ferner der Prior und Konvent des eben errichteten Kloſters gegen den Mkgfen Johann hier für immerwährende Zeiten nicht weniger als 42 Ordensmänner zu unterhalten [73]) und derſelbe Markgraf entband ihre Beſitzungen von allen landesfürſtlichen Zahlungen und Frohnen [74]). — Dieſe Güter erhielten ſie aber auf folgende Weiſe: Im J. 1368 ſchenkte ihnen Mkgrf. Johann das D. Kornitz mit aller Zubehör [75]) und 2 JJ. ſpäter das D. Schardiz, deſſen eine Hälfte ihm nach dem † Ulmann v. Holeſchau heimgefallen war, die andere aber er ſelbſt von Czernin v. Popowitz und Sczitan v. Zdanitz erkauft hatte, mit dem Holzſchlage in der Dubrawa genannt Kletſchka (ausgenommen die Eichen), ferner 2 Mühlen („Schmalz- und Kefermühl“) mit Gärten bei Brünn, 2 Höfe mit Aeckern, deren 1 in Zeleznа der andere in Neudorf (dieſen mit 3 Aeckern, von bedeutender Größe, nebſt mehren andern, insgeſammt in und bei Königsfeld in der Nähe Brünns gelegen) gelegen war, im D. Schebetein 2 Zinsleute, 3 Weinberge, wovon 1 hinter, der 2te unter dem Spielberg und der 3te in Neu-Hwiezlitz („Navsedlioż“, vielleicht Auſterlitz?), das D. Wrzieſſowicz mit der Kapelle des hl. Klemens und das D. Ramsberg mit allen Zugehörungen [76]). Dazu trat 1371 Peter Hecht v. Roſſitz demſelben Konvente 1 Hof ſammt Gehölze im D. Wrzeſſchowicz [77]) ab und Mkgf. Johann ſchenkte ihm 1373 auch den Waldberg „Hluboczecz“ am linken Schwarzaufer gegenüber vom D. Byſtercz [78]), nachdem ihm ſchon 1363 Kaiſer Karl IV. die Befugniß, liegende Güter erwerben und beſitzen zu dürfen, ertheilt [79]), und 1366 zum ſchnellern Aufbau des

---

[72]) Urk. ddto. in Switavia 12. Jun [73]) ddto. die circuncision. Dom. [74]) ddto. Brune in crastino circumc. Dom. [75]) O. L. I. 110. [76]) Urk. ddto Prage, in die b. Catharine V. 1370; darin ſagt er auch, daß er das Stift mit Monſtranzen, Kelchen, und anderm Kirchengeräthe reichlich verſehen habe. [77]) O. L. I. 136. [78]) ddto. in castr. Wewerži, in festo S. Thome Cantuar. [79]) ddto. Nürnnberg III. Id. Mart.

Stiftsgebäudes 20 Schck. Groschen für jede Woche durch einen Zeitraum von 2 JJ. auf das Kuttenberger Bergwerk angewiesen hatte [80]). Im J. 1376 erkaufte das Kloster von den BB. Johann und Ones v. Nezamislicz im D. Kozlau 9 Lahn., 8 Zinsleute, 1 Schankhaus, 1/2 Badhaus, nebst Wäldern, Wiesen und Hutweiden [81]). Markgraf Jodok schenkte ihm 1381 einen zweiten auf der einen Seite »Pekarna« und auf der andern »Duiwowecz« benannten, zwischen den Aeckern von Schebetein und Bistercz gelegenen waldigen Berg [82]), und verpfändete 1384 diesem Stifte und jenem desselben Ordens zu Leitomischl für die von ihnen im Werthe von 360 Mkn. erstandenen Kleinodien sein ganzes D. Czechy auf 4 JJ. in der Art, daß, wenn er das D. innerhalb dieses Zeitraumes nicht auslösen wurde, es den Pfandinhabern als Eigenthum verbleiben solle [83]). Derselbe Markgraf tauschte 1385 von dem Stifte die an der Schwarzawa gelegenen »Kefermühl« gegen das D. Borssow ein und ließ die demselben mittelst Schenkung des bereits † Frank v. Kunowicz zugekommene Hälfte des D. Malkowicz landtäflich versichern [84]). Es erhielt auch 1386 von Cztibor Pluch v. Rabenstein für dessen Seelenheil den jährl. Zins vom D. Rozczyutky, nebst 1 1/2 Lahn. im D. Swatoborzicz. 1387 von Katharina v. Zdaniez das Dsch. Czirucziu [85]), und erkaufte 1391 von Passek v. Bikowicz 9 Lahn., 3 Gehöfte, 1 Schank- und 1 Badhaus nebst 1 Teiche im D. Malkowicz, von Mix v. Nietkowicz aber 1 Freihof mit 4 Lahn. und dem Weinzehend in demselben D. [86]), wozu Mkgf. Jodok seine Einwilligung gab [87]). Auch gestattete er 1410 dem »durch Kriegsschäden hart mitgenommenen« Stifte 1 Haus bei dem großen Stadtthore gegen den Spielberg zu erbauen und darin für immerwährende Zeiten eigenen Wein ausschänken zu dürfen, bei welcher Gelegenheit er auch die demselben gehörige Mühle »Shmalczhoff«, den Hof in der Vorstadt »Schütta« (Krona) nebst 2 Badehäusern, nämlich unter dem Spielberge und auf der Ponawka gegen 2 1/2 Mk. jährl. Zinses von jeder bürgerl. Häusersteuer für so lange befreite, wie lange sie im Besitz des Klosters bleiben wür-

---

[80]) ddto. Brune Jndict. IV. VII. Cal. Jul. [81]) III. 25. [82]) ddto. Brune, fer. II. post Pascha. [83]) ddto. Brun. fer. VI. ant. fest. sacrificacion B. M. V. [84]) IV. 39. [85]) V. 3. 8. [86]) VI. 19. [87]) ddto Brun. fer. IV. post. domin. Quasimodogeniti.

den [88]). Um dieselbe Zeit schenkte Johann Kuzel v. Arklebow demselben die nach seinem Bruder Artleb ererbten 60 Mk. im D. Nassemyerzicz [89]) und K. Wenzel bestättigte ihm alle Besitzungen, sammt dem Klösterchen der Mutter Gottes in Corona (Maria Kron, bei Budigsdorf Olm. Kreis.), Krassikow und D. Czechy, und gestattete ihm Güter bis zu 500 Mk. jährl. Zinses kaufen, bis 400 Mk. aber erben zu können [90]). Das Jahr darauf erkauften die Ordensbrüder von Albert v. Czimburg das Städtch. Hwiezdlicz mit 3 Höfen, 2 Aeckern, 2 Teichen, 1 Mühle, und der Veste stätte »Twrzisstie« nebst 1 nahen D., das D. Alt-Hwiezdlicz mit der dasigen Pfarre und 2 Höfen [91]), von dem Prior der Königsfelder Karthause Paul aber 1459 die Mühle auf dem Dörnrößl [92]). Mittelst des Vergleichs vom J. 1531 trat der Prior Kaspar an Johann v. Pernstein die DD. Pragewssyczа und Teskowicz gegen dem ab, daß Johann sich und alle künftigen Besitzer von Selowitz verpflichtete, von dieser Hschft. dem Stifte alljährig 350 fl. mähr. zahlen zu wollen, was auch K. Ferdinand bestättigte [93]). Während der Belagerung Brünns durch die Schweden und namentlich am 15. Auguſt 1645, wo bekanntlich einer der Hauptangriffe derselben auf die Stadt von dieser Seite geschah, litt das Stiftsgebäude ungemein, und lag halb in Trümmern bis zum Beginn des 18. Jahrh., wo es durch den vortrefflichen ersten Abt — denn bis dahin hießen die Vorsteher nur Prioren, obwohl sie sich seit 1662 der vom Pabste Alexander VII. ihnen verliehenen Abts-Insignien bedienten [94]), wie auch Prälaten und Landstände waren — Matthäus Pertscher, unter Leitung des geschickten Baukünstlers Mauritz Grimm, sammt der Kirche ganz neu und prachtvoll aufgebaut wurde (1737). Im Jahre 1783 mußten, wie bereits oben gesagt wurde, die Ordensmänner ihr bisheriges Stiftsgebäude räumen, und jenes der aufgehobenen Cisterzienser-

---

[88]) ddto. Brun. Sabbath. ante fest. S. Johann. bapt. [89]) B. L. V. 20. [90]) ddto. Prag. 23. Febr. 1411. — K. Sigismund verpfändete späterhin auch die Güter dieses Stiftes, nämlich den Markt Hwiezlicz sammt den DD. Brzezowicz und Schardicz, aber Mkgf. Albrecht gestattete 1437 (ddto. Viennae 11. April) sie wieder einlösen zu dürfen, weßwegen andere Besitzungen verkauft werden mußten. [91]) O L. VIII. 2. [92]) B. L. IX. 7. [93]) ddto. w. Presspurku w aut. po sw. Lyuhartu, und B. L. XX. 18. [94]) Bulle ddto. Romae 7. Decembr.

Nonnen in Alt-Brünn beziehen, in deſſen Kirche ſie auch das vom Stifter ihnen geſchenkte, auf Holz ſchwarzbraun gemalte, und von zahlreichen Wallfahrern alljährig beſuchte Bildniß Mariens [95]) ſammt dem koſtbaren Silberaltare aufſtellten [96]). Das Stiftsgebäude wurde zur Unterbringung ſämmtlicher Landesſtellen, ihrer Regiſtraturen, Kaſſen und ſtändiſcher Aemter, wie auch zur Wohnung des Landes-Gouverneurs gewidmet und eingerichtet, zu der Kirche aber die bereits oben beſchriebene Pfarre geſtiftet [97]). Gegenwärtig zählt das Stift, welchem die unten beſchriebenen Güter Schardiz (Hradiſch. Kr.), Neu-Hwiezlitz und Skt. Thomas gehören, 15 Prieſter, 2 Kleriker und Novizen nebſt 1 Laienbruder.

---

[95]) Die Sage will es vom hl. Lukas gemalt wiſſen; die Kaiſerin Helena ſoll es nachher gefunden und nach Konſtantinopel gebracht haben, von wo es nach Mailand kam, und nach Erſtürmung dieſer Stadt durch Kaiſ. Friedrich I. (1163) von dieſem dem böhm. K. Wladiſlaw zum Geſchenk gegeben worden, und ſo nach Prag gekommen ſeyn; Mkgf. Johann erhielt es von ſeinem Bruder dem K. Karl IV. (Gemma Morav. Thaumat. Brun.). Der gelehrte Probſt von Raigern Bonavent. Peter hat indeß in einer bisher noch ungedruckten Abhandlung darüber bewieſen: daß mit derlei Bildern von italieniſchen Malern im 13. und zu Anfange des 14. Jahrh. ſtarker Handel getrieben wurde, und dieſes auch eines der Art ſey. In der obbenannten Gemma Moraviae etc. Brunae 1736 4. (von H. Czuppa), und in der Schrift: Mähriſch. Kleinod, Mariens wunderthätiges Gnadenbildniß des Kloſterſtiftes Skt. Thomas ꝛc. Brünn 1731 4., finden ſich mehre Nachrichten über dieſes Bild. [96]) S. dieſe Kirche bei dem Artik. Alt-Brünn. [97]) Mehr von dieſem Stifte, das der gelehrten Welt manche würdige Männer (darunter z. B. Andreas Byſmann, der um 1440 in Italien gebildet, 1461 auf der Univerſität zu Toulouſe in Frankreich öffentlich lehrte, hierauf die Studien in Wien leitete, 1479 Prior des Skt. Thomasſtiftes und 1482 Biſch. von Nikopolis und Suffragan des Olmütz. Biſchofs ward, ſ. Gemma Morav. etc.) geliefert, würde man ſagen können, wenn die noch in Handſchrift befindlichen und ſehr reichen Quellen zu ſeiner Geſchichte, namentlich der auf Veranlaſſung des überaus verdienten Abtes Matthäus Pertſcher im J. 1745 abgefaßte »Liber Magnus et Novissimus, quia magni momenti monumenta in se continet, dum mera originalia gothico idiomate conscripta, et in se vix legibilia, nunc legibilia exhibet«, (Fol., 187 Bogen ſtark), ferner »Historia antiq. et celeb. Monasterii S. Thomae Apl. Brunae . . ex antiquissimis et authenticis manuscriptis Archivi huj. Monast. . . . a P. Hieron, Haura, Archivario (1744, Fol. 275 Bog.), und Historia in annales Monasterii Brun. aliorumque Vi-

d. Die P. P. Minoriten-Pfarrkirche zu Skt. Johann mit der damit verbundenen zweiten Kirche — welche letztere von dem darin befindlichen s. g. Lauretanischen Haus insgemein die „Laureta“ genannt wird, und außerdem 3 Altäre, 1 heilige Stiege nebst 1 Musikchor mit Orgel und 1 mit Kupfer gedeckte Kuppel hat — ist eines der schönsten Bauwerke des oben gerühmten Mauritz Grimm. Sie wurde an der Stelle einer frühern, weit kleinern und feuchten Kirche auf Kosten des Klosters und vieler Wohlthäter zwischen 1729 und 1733 neu aufgebaut und weist, so wie die Laurete, von außen eine herrliche Façade, die mit von Johann Schauberger aus Stein trefflich gemeiselten Bildsäulen und Portalen geziert ist. Im Innern hat die Pfarrkirche, deren kühn gespanntes Gewölbe mit leider durch Schmutz verunreinigten Fresken von Joh. Etgens versehen ist — 11 mit Blättern von Jos. Stern (das des hohen) und Felix Leichert, oder mit Bildhauerarbeiten von Joh. Schauberger geschmückte Altäre und ein großes Musikchor mit einer sehr guten Orgel. Die Freskomalereien in der Laureta lieferte Joh. Eckstein. Die Skt. Johanneskirche wurde am 1. Sept. 1784 zur Pfarre erhoben, und ihr ein bestimmter Stadttheil zum Sprengel zugewiesen; die Seelsorge selbst versieht seit 1801 (bis dahin that's ein Brünner Domherr) der jedesmalige Klostervorsteher als Pfarrverweser mit einigen Ordenspriestern als Gehilfen.

Bei dieser Kirche besteht ein Kloster des Minoriten-Ordens (S. Francisci Minorum) und ist gegenwärtig der Sitz des vereinigten Provinzialats für Mähren, Böhmen und Schlesien. In einem Theile desselben sind seit 1809 die Hörsäle und das physikalische Kabinet der philosophischen Lehranstalt. — Die Geschichte des Klosters ist bisher, aus Mangel an eigenen Urkunden und Gedenkbüchern, welche Feuersbrünste, die dasselbe so oft verwüsteten, vernichtet haben sollen, beinahe ganz im Dunkeln geblieben oder unrichtig geschrieben worden. Was sich darüber mit Zuverlässigkeit sagen läßt ist Folgendes:

---

cariatui Moraviae incorporatorum Conventuum Ord. Erem. S. P. Augustini ect . . Ex authenticis fontibus Archivi Brun. desumpta etc. 1769 (Fol. 301 Bog.) mittelst des Drucks ein Gemeingut der Lesewelt wären. S. was darüber der gegenwärtige gelehrte und verdienstvolle Abt desselben Stiftes, Herr Cyrill Franz Rapp, in dem »Brünner Wochenblatt« 1826 Nro. 21. bemerkt.

Um 1230 wurde es, wenn nicht vom böhm. K. Wenzel, so doch von einem bisher unbekannten Wohlthäter gestiftet [98]); der Bau desselben und der Kirche war aber noch im J. 1251 nicht vollendet, weil der Pabst Innocenz IV. in demselben J. allen Jenen einen 40tägigen Ablaß ertheilt, die zur Vollendung

---

[98]) Nicht aber von Welen Čzernohorský v. Boskowitz, weil die Boskowitze damals Czernahora noch nicht besaßen (s. die Besitzer desselben); deßwegen macht auch die Inschrift des marmornen Denkmals hinter dem Hochaltare dieser Kirche jenes Welens gar keine Erwähnung. Sie lautet folgendermaßen: Anno 1231 introducti sunt Brunam F. F. Min. Conv. quorum prima ecclesiola anno 1260 exusta est, loco hujus haec ampla cum alio majori conventu extructa est ecclesia ita, ut anno 1285 ad perfectum evecta sit statum; verum anno 1306 denuo exuritur et munificentia magnificae familiae de Boskowitz ad suum pristinum reducitur statum, ast cum ob antiquitatem miuata sit ruinam, industria E. P. M. Stephani Christ., tunc Qvard., et pietate benefactorum ab anno 1729 etc. opere murarii D. Mauritii Grimb, pictoris D. Joannis Edtgens, et sculptoris D Joannis Georgii Schauberger, civium Brunensium usque ad annum 1733 etc. ad praesentem redacta est formam, ac hoc Boskowitzianae familiae Monumentum, quod Illustrissimi L. B. Carolus et Maximilianus Liechtenstein (qui ultimas duas illius familiae herulas duxerant) prius adstrui curaverunt, modo in perpetuam gratitudinis tesseram propriis conventus sumptibus renovatum, et hoc templum sub Ex. P. M. Matthaeo Jasche primo Moraviae Provinciali et M. P. P. licent Lazaro Schopper actuali Quardiano per P. T. Celsiss. D. D. Felicem de Schrattenbach, Pepem ac Episcopum Labacensem una cum omnibus IX. altaribus anno 1733 20ma Junii Sabat. ante Domi. IV post Pentec. consecratum est. Dieses widerlegt mitunter auch die vielverbreitete Sage: daß der letzte Mann aus dem Hause Boskowitz, Johann Sternberg, welcher nur 2 Töchter nachließ, die die nachherigen Fürsten Karl und Max v. Liechtenstein eheligten, eine dem Kloster von Artleb v. Boskowitz gegebene briefliche Versicherung: daß auf den Fall des Aussterbens seiner (Artlebs) männlicher Nachkommenschaft mehre, wenn nicht alle Besitzungen seines Hauses dem Kloster zufallen sollen — von dem überlisteten Quardian sich einhändigen ließ, um sie sogleich zu verbrennen und so die Güter seinen Töchtern zu erhalten (Schwoy, II. 20.). Wenn dies wahr gewesen, hätte der Konvent von »fortdauernder Dankbarkeit« eben so wenig gesprochen, wie eine zu Ende des 15. Jahrh. geschriebene und später fortgesetzte Hauschronik dieses Klosters unter dem Titel Epicidium bei Erwähnung des Todes jenes Sternberg (30. Apr. 1597) diesen Umstand kaum unberührt gelassen hätte. Gleichwohl geschieht dies, und wird in demselben

der Kirche Etwas beitragen würden [99]) und 1254 dem Konvente erlaubt »de rapinis et usuris pro aedificio conventus acceptare posse eleemosynam, dummodo restitui non possint legitimis possessoribus« [100]). Erst im J. 1257 scheint Bisch. Bruno die Kirche geweiht zu haben, weil er damals allen Gläubigen einen 40tägigen Ablaß ertheilt, welche an der »aniversaria die« dieselbe besuchen würden [101]). Bei dem Brande der Stadt Brünn im J. 1262 ward auch dieses Kloster sammt der Kirche ein Raub der Flammen, und der Bamberger Bischof Berthold gab allen Gläubigen einen 40tägigen Ablaß, welche hieher an 6 bestimmten Festtagen des J. wallfahren würden [102]); gleichwohl hielt schon am Pfingsttage desselben J. der 6te Minister der Provinzen Polen und Böhmen, Egidius, hier eine Ordensversammlung [103]). K. Wenzel führte bis 1285 eine den hh. Johann d. Täuf. und dem Evangelist. geweihte weit größere Kirche auf, und erweiterte das Kloster dergestalt, daß es den ganzen Raum bis zum Mönizerthore auf der einen Seite und auf der andern in der Johannesgasse bis zur Stadtmauer, mit Inbegriff des jetzigen städtisch. Malzhauses, wo das Noviciatshaus stand, in sich begriffen haben soll, und der Olm. Bischof Theodorich bestättigte ihm auch 1291 die obige Bulle Pabst Innocenz IV. vom J. 1251 [104]). Dem furchtbaren Brande, welcher 1306 die Stadt Brünn verzehrte, erlag auch das Kloster und konnte lange hindurch nicht wieder aufgebaut werden, weil 1313 sein letzter mächtige Wohlthäter, der Troppauer Herzog Niklas, starb [105]); aber um 1315 nahm sich Artleb Czernohorsky

---

Epicidium noch gesagt, daß die eine Tochter Gsembera's, Katharina, eine besondere Wohlthäterin des Klosters gewesen. (S. mehres darüber bei den Besitzern von Butschowitz und besonders im Brünn. Wochenblatte 1824 Nr. 71 u. 72.). — Auch des angeblichen Stifters Welen gedenkt das besagte Epicidium mit keinem Worte. [99]) Bull. ddto. Lugduni V. Id. Marcii. [100]) ddto. Laterani IV. Cal. April. [101]) Monastic Morav. T. XIV. p. 7. sqq. [102]) ddto. Brune fer. IV. ant. fest S. Magdalen. 1270. [103]) Mon. Morav. T. cit. p. 9. [104]) ibid. p. 11. und d'Elvert Geschichte Brünns S. 80. [105]) Er, seine Gemahlin Adelheid und sein Sohn Johann liegen sämmtlich in der dasigen Kirchengruft, in der Mitte des Chors — wo jetzt das Hochaltar — und es wurde ihnen über dieser Stätte ein großartiges Grabdenkmal gesetzt, das aber im J. 1600, wo auf Kosten des Fürst. Max. v. Liechtenstein das Kirchenpflaster geebnet wurde,

v. Boskowitz desselben an, baute bis 1320 das Kloster auf, ließ die Kirche wölben, und versah selbe mit gefärbten Glasfenstern so, daß sie am Pfingsttage desselben J. von dem Suffragan des Olm. Bischofs Martin v. Brünn (Minorit, und Bisch. v. Nikopolis) abermals geweiht werden konnte. Sie mußte bald darauf nochmals abgebrannt seyn, weil wir lesen, daß der Stadtrath in den J. J. 1345, 1347 und 1348 12 Mk. 19 Groschen und 2 Fertonen zum Bau derselben beigetragen [106]). Jener Artleb soll das Kloster auch reichlich begabt haben, worüber indeß nichts sicheres vorliegt, wohl aber verschrieb demselben 1363 Habart v. Garuska für seine Ruhestätte in der dasigen Kirche auf 2 Lahnen im D. Kozussecz für immerwährende Zeiten 80 Grosch. jährl. Zinses [107]), und der Brün. Bürger Niklas Olbram schenkte in demselben J. seinem Bruder, dem Quardian Leopold, und nach dessen Absterben dem Kloster 2 Weinberge im D. Nikoltschitz auf jährliche Messen für seine Seelenruhe [108]). Im J. 1412 verschrieb die Wittwe nach Ulrich v. Sternberg, Anna v. Boskowitz, demselben Kloster 10 Mk. jähr. Zinses vom D. Tuczapy [109]), im J. 1416 bezog es auch von Jaispitz jährlich 26 Metzen Winterweizens [110]), und 1495 schenkte ihm Johann Benedikt v. Boskowitz auf Ezernahora 10 Schk. jährl. Zinses vom D. Syrowitz zur alljährigen Todesfeier für das ganze Geschlecht derer v. Ezernahora, namentlich für seinen Vater (Benedikt) und Mutter, für seinen Bruder und Olmütz. Bischof Thaddäus, für Heinrich und Tobias wie auch für sich

---

zerstört ward. (Mon. Mor. T. IV. p. 12). Dieselbe Quelle erzählt, daß in der hiesigen Gruft auch der oberwähnte vorgebliche Stifter des Klosters, Welen v. Boskowitz († 10. Febr. 1240?), ferner Artleb v. Boskow. († 1335), die Gattin Ulrichs v. Boskow., Margareth v. Leitowitz († 1302), Johann v. Boskow. († im Febr. 1363) und seine Gattin Anna v. Lomnitz († 1370 »vera mater F. F. Minorum Brunens.), die Gemahlin Heinrichs v. Boskow., Katharina v. Kunstadt († 1450), der Olmütz. Obristkammerer Wenzel v. Boskowitz († 1482), der im Aug. 1569 † mähr. Landeshauptmann Albert Ezernohorsky v. Boskow. und Johann Sembera v. Boskow. ruhen. Dem Letztern hat sein Schwiegersohn, Karl Fst. v. Lichtenstein, im J. 1600 ein schönes Grabmal, in Form eines Altars, aufrichten lassen, welches aber bei Errichtung des Hochaltars (1731) abgetragen wurde. [106]) städt. Rechnungsbuch von dies. JJ. Handschft. [107]) Urk. ddo. in die Corpor. Christi. [108]) ddo. die beat. Dorothea. [109]) B. L. V. 17. vergl. damit die Urkundschrift in der klösterl. Bibliothek ddo. Sabbato ant. convers. S. Pauli. [110]) VII. 30.

selbst [111]), nachdem schon im J. 1490 der Brünn. Münzmeister Martin in der dasigen Kirche die Marienkapelle erbaut, mit 10 Schk. Groschen gestiftet, die große Skt. Johannesglocke gießen und ein kostbares Meßkleid für dieselben hatte anfertigen lassen [112]). Mittlerweile hatte sich die seit Gründung des Klosters dabei bestandene Schule durch Fürsorge des gelehrten Petersberger Probstes Prothas v. Boskowitz (seit 1449) zu einem seit dem nicht mehr erlebten Glanze erhoben, indem Prothas sie in Verbindung mit dem gelehrten und viel erfahrenen Quardian Fr. Joh. Hufnagel († 1452) wieder herstellte, mehre gelehrte, nach Jägerndorf geflüchtete Ordensglieder zurück rief, einige Lehrer aus Italien hieher berief, und dem Konvente den gelehrten und frommen Fr. Veit († 1486) vorsetzte [113]). Um das J. 1619 wurde das Kloster sammt der Kirche von den Nichtkatholiken Brünns zweimal verheeret und aus dem östlichen Theil des erstern, Bürgerhäuser eigenmächtig aufgebaut; gleichwohl versahen die übrig gebliebenen Ordenspriester, so lange als die Skt. Jakobskirche im Besitz der Protestanten blieb, die katholischen Pfarrverrichtungen in der Stadt [114]). Das Kloster, welches noch 1750 50 Ordensmänner gezählt haben soll, hat deren gegenwärtig nur 13 worunter 7 Priester, 3 Kleriker und 3 Laienbrüder.

e. Die Skt. Magdalena Pfarrkirche in der Judengasse, zu deren Sprengel die Vorstadtgassen Krona, Mühlgraben, Ledergasse, Neustift, Dörnröseł, Dornich und Petersgasse gehören, untersteht dem Schutz des k. k. Religionsfonds, und wurde 1828 mit bedeutendem Kostenaufwande ausgebessert. Sie hat 7 Altäre, deren einige mit Blättern von Jos. Stern, alle aber mit Stukkoarbeiten von Andr. Schweigel versehen sind, 1 Musikchor hinter dem Hochaltare, und mehre Grabsteine, z. B. der am 14. März 1684 † Gfin. Franziska Theresia v. Lamberg, so wie des am 28. Jul. 1686 † Gfen. Kaspar Friedrich v. Lamberg, und des königl. Richters der Stadt Brünn Joh Ign. Schwoler v. Lichtenau † am 4. März 1664. Seit dem J. 1786 wo (am 31. Mai) das dabei gestandene Bernardiner- oder Franziskaner-Kloster aufgehoben ward, ist sie zu einer Vor-

---

[111]) Urk. ddo. Čzernahora die martis post fest. S. Crucis. [112]) Monast. Mor. T. XIV. p. 15. [113]) Archiv. ꝛc. 1819. Nr. 105 flg. [114]) Schwoy, II. 21.

stadt-Pfarrkirche erhoben worden. Das Kloster verdankte sein Daseyn dem Eifer jenes begeisterten katholischen Predigers und Helden Johann Capistran, der während seiner Anwesenheit in Brünn (1451) den Bürgern die Stiftung eines Klosters seines Ordens ans Herz legte. Sie trugen daher Gold und liegende Güter dazu bei, wie z. B. die Fleischer ihr Schlachthaus und Fleischbank an der Schwarzawa unter dem jetzigen Franzensberg („den Kuttelhof unter dem Purzhübel [Parzenhügel] an dem Pach Schwarzaw gelegen bei der Prucken"), wofür ihnen der Stadtrath einen unbebauten „zwischen der Wittwe Herzinn und dem Judenfreithof" in der Stadt gelegenen Fleck zu einer Fleischbank als Ersatz anwies, was K. Ladislaw im J. 1453 nicht nur bestättigt, sondern auch die Fleischbank von jeder Bürgersteuer für immer befreit [115]) und das J. darauf einen mit Mauern umringten Theil des Judenfriedhofes vor dem gleichnamigen Thor zu einer neuen Schlachtbank abgetreten hatte [116]). Schon früher, nämlich im J. 1451 nahm Capistran die um Emporbringung des Klosters besonders verdiente dasige Bäckerzunft in Brüdergemeinschaft auf [117]). Mittlerweile wurde das Kloster nebst einer dem hl. Bernard v. Siena geweihten Kirche aufgebaut, bestand aber nur bis 1645, wo es kurz vor der schwedischen Belagerung Brünns auf des Kommandanten v. Souches Befehl zusammen gerissen werden mußte. Die Ordensmänner wurden theils in andern Klöstern theils in Bürgerhäusern unterbracht, und der Rath wies ihnen zur Verrichtung des Gottesdienstes die Skt. Maria Magdalena-Kapelle, bisher Tochter der Skt. Jakobskirche, an, welche 1651 in die jetzt noch stehende Kirche umgestaltet wurde, bei welcher aus 5 daranstossenden öden Bürgerhäuschen, welche der Rath schon 1649 dazu abgetreten, das nachherige neue Kloster erbaut ward [118]), dessen ein Theil, nach der oberwähnten Aufhebung, zum Pfarrhofe, der andere aber zur Monturs-Oekonomie-Kommission und später zum Transports-Sammelhause, wozu er auch jetzt noch dient, bestimmt wurde [119]). — Die ehemalige Pfarrkirche Aller Heiligen auf der Bäckergasse und

[115]) Urk. ddo. Brünn am Samstag nach Skt. Jakobstag. Es ist dies der Ort, wo noch jetzt die Fleischbank ist, und im 14. Jahrh. die jüdische Synagoge stand. [116]) ddo. Pragae 1. Jän. [117]) ddo. Brun. 12. Sept. [118]) ddo. Wien. 8. Okt. 1648. [119]) Im J. 1738 erklärte der Magistrat den hl. Johann von Capistran zum Schutzpatron der Stadt Brünn. Urk. ddo. Brunae 3. Febr.

auf dem Platze wo jetzt der Glockenthurm steht, gehörte schon im 13. Jahrh. dem Stifte Oslawan (s. dieses) und kam zugleich mit dem Patronate von Skt. Jakob an den Brünner Stadtrath, wurde aber kurz vor der schwedischen Belagerung Brünns, als der Vertheidigung hinderlich, abgetragen.

f. Die Skt. Michaelskirche steht auf dem s. g. Fischmarkte oder Dominikaner Platze und ist eine Tochter der Petersberger Dompfarrkirche, hat am Frontispitz 2 zierliche mit weißem Blech gedeckte Thürme, an der östl. und nördl. Seite ein gemauertes mit Quadersteinen bedecktes und mit mehren aus Stein gemeiselten Bildsäulen von Heiligen versehenes Parapet, über welches zum Haupt-Eingange mehre steinerne Stufen führen. Im Innern enthält sie, außer 1 Kapelle, 12 Altäre, deren Blätter meist von dem Jesuiten Raab gemalt sind, 1 sehenswerthe Kanzel, wegen des daran angebrachten Sturzes der bösen Engel in schwarzen Gypsfiguren, und, nebst mehren Grabsteinen [120]) auch 4 Gruften, deren eine für die Dominikaner (erst s. 1744), die andere für das gräfl. Geschlecht v. Kaunitz und die 2 anderen für die Grafen v. Sereny und v. Kolowrat-Liebsteinsky ehemals bestimmt waren. Bis zum J. 1784 war sie die Konventskirche der dabei bestandenen Dominikaner, als aber die Auflösung des Klosters in diesem J. erfolgte, ward sie gesperrt, auf Bitten der Stadtbewohner aber 1786 wieder geöffnet und als Tochter der Domkirche zugewiesen. — Die Väter des Prediger-Ordens oder Dominikaner sind, nachdem der Pabst Gregor IX. sie dem Schutz des Olmützer Bischofs aufs Angelegentlichste empfohlen hatte [121]), bei der hier damals schon bestandenen Skt. Michaelskirche (man weiß mit Gewißheit nicht von Wem?) um das J. 1230 gestiftet worden und Mkgf. Przemisl bestättigte der Kirche auf Fürbitte des Skt. Petersberger Kapelans Albert im J. 1241 die von seinem Vorfahrer ihr geschenkten und vom Bischof Robert bekräftigten 3 Lahne nebst 1 Mühle und einige Fischer in der Brünner Vorstadt Zwittawa [122]). Im J. 1248 verlieh der

---

[120]) Z. B. der Philipp. Josepha Gräfin v. Werdenberg geb. 1702, † 1727, des Brünn. Domherrn Ferdinand v. Ullersdorf und Niemtsch † 1702, des Brünn. Distrikts-Physikus und Med. Dr. Georg Ign. Hatmeer † 1704 u. a. [121]) Bulle ddo. Laterani XI. Cal. Maj. Pontif. anno Imo. [122]) »In Zwittauia iuxta

Salzburger Biſchof und päbſtl. Legat allen Jenen, welche zu dem noch nicht vollendeten Bau des Kloſters beitragen würden, einen Ablaß für 30 Tage [123]) und Heinrich v. Bludow gab demſelben letztwillig zur Stiftung einer jährl. Todesfeier für ſich ein 20eimeriges Faß Wein jährlich von den in Braunsdorf ihm zinſenden Weingärten [124]), wozu das Kloſter im J. 1349 von Kadold v. Neuhaus 3 Lahn, nebſt 1 1/2 Gehöften im D. Niemczicz bei Pohrlitz erſtand [125]). Im J. 1377 erhielt es von Beneſs v. Wildenberg auf Buſau die von dieſem bei Poto v. Wildenberg erſtandene Hälfte des D. Tieſſan, und zwar 1 Hof, 18 Lahne und mehre Gehöfte, jedoch ſollte dies der Bruder des Gebers und teutſche Ordensritter Niklas bis zu ſeinem Tode benützen [126]) — und das J. darauf von Niklas Dyeti v. Pauzdrzan die Hälfte des D. Letonitz mit Zugehör für deſſen Seelenruhe [127]). Im J. 1456 beſaß das Kloſter den Weinzehend ſammt dem Bergrecht in Klein-Niemczicz [128]), aber 1465 wurde es auf Antrag des Brünner Stadtrathes und mit Zuſtimmung K. Geprgs gemäß der urſprünglichen Regel des Hl. Dominik reformirt und der teutſchen Provinz untergeordnet [129]), wogegen ihm K. Wladislaw 1501 geſtattete, daß es Erbſchaften nach Eltern und Blutsverwandten der Ordensbrüder machen könne [130]). Bald darauf, nämlich 1511 trat ihm Peter Petrowſky v. Hrochowa, das ihm vom Obrowitzer Stifte verpfändete D. Schenkowitz, ſammt dem diesfallſigen Pfandbriefe ab [131]), wogegen es demſelben Peter 10 Mk. jährl. Zinſes im D. Letonicz, das D. Naloch, im Sſebrow 1 Hof und in Hruſſky 10 Mk. jährl. Zinſes abließ [132]), und 1527 an Johann Proczek von Cztine 1 Hof in Lelekowicz für 80 Groſchen jährl. Zinſes verpfändete [133]). Die Noth des Kloſters um dieſe Zeit ergibt ſich auch daraus, daß es im J. 1539 genöthigt war, ſein beim Brünner Thor gelegenes Preßhaus ſammt „Malzſtiebel und Pruenſtath“ dem

---

Brunam« . . . und »in qua (ecclesia) nunc dilecti fratres ordinis praedicatorum oratorium construxerunt« heißt es in der Urkund ddo. in Bruna 1241. [123]) ddo. Budae. [124]) ddo. fer. IV. post Doroth. [125]) B. L. I. 4. [126]) ddo. fer. IV. ant. fest. Pentecost. [127]) B. L. II. 40. [128]) B. L. 40. [129]) Urk. ddo. Prag. 18. Sept.; einige Zeit vorher war es mit Ordensmännern aus Polen beſetzt und unterſtand dem dortigen Provinzialat. [130]) ddo. Brunae die tranſigurat. Domini. [131]) ddo. we welike Bytesſy w ſrzedu przed hodem ducha ſw. [132]) B. L. XIV. 14. [133]) XIX. 4.

Stadtrath für 75 fl. mähr. zu verkaufen und obendrein auch den Wald bei Lelekowicz abzutreten, um nur seine verödeten Weingärten anbauen und die versetzten Kleinodien auslösen zu können [134]). Die härtesten Schläge erlitt indeß das Kloster erst im Beginn des 17. Jahrh., wo die Brüder sogar gezwungen wurden, den Stadtrath im J. 1628 um die Bewilligung zu bitten, zur Erhaltung ihres Lebens Almosen sammeln zu dürfen, weil es »durch die Hände der aufririschen Ketzer in vorgangenen Jahren gerathen seye, indem sie dieses Klosters Kirchen-Schätz, Kleinodien, Monstranzen, Kelch und andere Kirchen-Ornamenta verzucket und beraubet, daneben auch die Privilegia und andere wichtige Briefe zerrissen, das höffl zu Teschan, so zu diesem Kloster gehörig, durch das Kriegswesen von Feindt und Freundt nit allein vielfältig ausgeblündert, sondern auch zu zweimahlen in ein Brunst gesetzt und zu Aschen gebracht, nit weniger viel arme Unterthanen von dem Erbfeindt christlichen Nahmens gefangen und in die ewige Dienstbarkeit entführet worden, das Kloster und Kirchengebau gehet ganz ein, und die Gewölber thuen auff einen hauffen einfallen, daß also ermelter Pat. Prior mit seinen Convent ohne des hl. Almosens und hielfe frommer Leuth und Christen in keinem Weeg . . . erhalten, daß weder darinnen der Gottesdienst gebürlich verrichtet werden kann« u. s. w. [135]). Die Kirche, in welcher im J. 1279 Tobias zum Bischof von Prag durch den Olmütz. Bischof Bruno geweiht worden, wurde jedoch um 1655 von dem mähr. Oberstlandrichter Leo Wilhelm Gf. v. Kaunitz mit großen Kosten ganz neu aufgebaut, wofür der Convent sich verpflichtete, das Wappen des Wohlthäters über der Haupteingang zu setzen, seinem Geschlechte unter dem Chor eine Gruft zu erbauen und für dasselbe jährlich eine feierliche Todtenmesse abzuhalten [136]). Seitdem weiß man von den Schicksalen des Klosters bis zum J. 1784 nichts; damals wurde es aber, wie oben gesagt, aufgehoben und der größere Theil desselben für die eben errichtete Priester-Bildungsanstalt (Alumnat mit theologischen Studien s. oben) bestimmt, der kleinere (Kreuzgang) aber der k. k. Monturs-Oekonomie-Commission zugewiesen, in deren Besitze sie auch noch sind.

---

[134]) ddo. Brunae fer. II. ante Bartholom. [135]) Heißt es in der Bewilligung von Seite des Rathes ddo. Brünn 21. Jun. [136]) ddo. Romae 3. Jul. 1655.

g. Die Kirche der P. P. Kapuziner steht auf dem Kohlmarkte (Kapuzinerplatz), ist dem hl. Kreuze geweiht und hat außer einer Gruft, worin die Reste des als Staatsgefangenen auf dem Spielberge am 4. Oktober 1749 verstorbenen bekannten Kroatenanführers und Obersten Franz Freih. von der Trenk, ruhen — 8 Altäre, worunter das hohe mit einem vortrefflichen Blatte des berühmten Joachim v. Sandrat, die Kreuzauffindung vorstellend, geziert ist. Die Ordensmänner kamen im J. 1604 nach Brünn, wo ihnen der Landeshauptmann Ladislaw v. Berka auf Duba und Lippa vor dem Mönitzer-Thore ein Kloster nebst 1 Kirche erbaute, welche letztere 2 JJ. später geweiht wurde [137]). Im J. 1645 wurde das Kloster niedergerissen und die Ordensmänner in das s. g. alte Rathhaus auf dem großen Platze versetzt [138]), nachher in das s. g. Kniebandlische Haus, hart am Olmützer Bischofshofe am Krautmarkte, bis ihnen 1648 Franz Gf. v. Magnis auf Strazniz sein Haus nebst 2 andern Häuschen auf dem Kohlmarkte schenkte, um Kirche und Kloster dort aufbauen zu

[137]) Ihre Hauschronik fügt hinzu: daß sie des Morgens in der Skt. Jakobs-, Nachmittags aber in der Skt. Thomaskirchen predigten, in der Fastenzeit und an Feiertagen feierliche Umgänge in der Stadt hielten, »quibus finitis introduxerunt instructo debito ordine diversos poenitentes, hos flagellantes, illos expansis brachiis ambulantes, alios crucem prægrandem ferentes, alios in aliis poenitentiæ operibus sese exercentes. Demum die sancto Veneris solemnem habuere a S. Jacobo procedentem per urbem processionem cum magna hominum ad lachrimas compunctione. Quantus exinde promanaverit fructus, satis dici nequit. Asservatur adhuc in archivo Magistratus Brun. unum flagellum indiscretum, vitreis fragmentis intextum, quod indiscreto ferventi in processione vi creptum est.« Monast. Mor. T. XIV. p. 80. sqq. — Ueber den obigen Freih. von Trenk s. man nach die Werke: »Merkwürd. Leben u. Thaten des Freih. Franz v. Trenk.« Wien 1807, 8., und »Franz v. der Trenk dargestellt von einem Unpartheiischen.« Stuttgart, 1788, 8. 3 Bändch. und die Zeitschrift »Archiv,« ꝛc. 1824. Nro. 103. [138]) Als die Schweden das erste Mal vor Brünn ankamen (1643), gelangten mehre ihrer Anführer, namentlich die Generale Wrangel, Wittenberg und Mortaigne, mittelst einer durch die klösterliche Gartenmauer durchbrochenen Oeffnung, in das Kloster selbst, und kamen seitdem öfters dahin, um sich zu vergnügen, bis Wrangel in Gefahr gerieth, durch eine von den Kaiserlichen abgeschossene Kugel getödtet zu werden. Die Schweden haben übrigens das Kloster verschont.

können. Den Bau der erstern begann der Landeshauptmann Paul Christophor Gf. v. Lichtenstein auf eigene Kosten (1648), starb aber ohne das Begonnene vollendet zu haben, worauf andere Wohlthäter, (darunter Ferdinand Wenzel v. Kolsdorf, welcher 16,000 fl. beitrug) den Bau der Kirche sowohl, wie den des Klosters bis 1651 beendigten [139]). Der Personalstand dieses Klosters zählt gegenwärtig 10 Priester, 26 Kleriker und Novizen, nebst 5 Laienbrüdern.

h. Die Garnisons-Kirche Mariens-Himmelfahrt in der »Jesuiten-Gasse« und umringt von der gleichnamigen Kaserne, ist ein großes und schönes Gebäude dieser Art mit einem hohen schlanken Thurme, 12 Altären und Freskomalereien des ausgezeichneten Künstlers Schöfler geziert, dessen Bildniß am Platfondgemälde der Vorhalle beim Haupteingange angebracht ist. — Schon in der 1ten Hälfte des 13. Jahrh. bestand hier eine der Mutter Gottes geweihte Kirche, bei welcher der reiche Brünner Bürger Ulrich Schwarz ein Nonnenkloster Augustiner-Ordens, unter dem Namen »Mariens- oder keusche Zelle« kurz vor 1240 stiftete und es mit Zustimmung des K. Wenzel [140]) mit dem größten Theile seines Eigens bedachte, nämlich mit 1 Hause und 1 freien Platze zum Bau des Klosters, seinem eigenem Wohnhause nebst 1 Mühle in Telnitz, 2 Lahn. in Pohrlitz und 2 in Mönitz, 1 Weingarten in Pausram und 1 in Auspitz, nebst andern Obst- und Weingärten, Wiesen, Aeckern und Bädern in der Nähe der Stadt, was auch K. Wenzel im J. 1240 bestättigte und die neue Stiftung sammt ihren Gütern von allen Steuern, Zehenden, Lasten und Schuldigkeiten befreite [141]), und im folgenden J. diesem nach der ersten Vorsteherin mit Namen Herburga »Herburg« (Herburger Nonnen) benannten Kloster auch das Bergrecht über dessen sämmtliche Weingärten um Brünn verlieh [142]). Der Pabst Nikolaus IV. übertrug 1245 die Aufsicht und Leitung der Nonnen dem Predigerorden [143]) und Bischof Bruno bestättigte 1248 diese Stiftung sammt ihren Besitzungen, worunter außer dem obigen auch noch 2 Fleischbänke in Königsfeld nebst 1 Mühle in Alt-Brünn vorkommen [144]). Dasselbe that auch

---

[139]) Dass. [140]) ddto. Burgelin (Bürglitz) XII. Cal. Febr. 1240. [141]) Urk. von demselben Dat. [142]) ddto. in Burgelin. [143]) Bull. ddto. Ludugni, Pontif. ann. III. [144]) ddto. Olomucz. prid. Id. Febr.

1252 K. Ottokar und erweiterte die Gerechtsame und Befreiungen des Klosters, ertheilte ihm die vollständigste Freiheit, gestattete, daß es auf gutes Glück hin („uti fortuna dederit“) Wein und Bier ausschanken könne und befreite alle auf seinem Grunde in der Stadt, nämlich zwischen dem Pförtchen, der Stadtmauer und dem Rennerthore bereits aufgebauten oder noch aufzubauenden Häuser von jeder bürgerlichen Steuer, welches letztere der Stadtrath gestattete [145]). Im J. 1286 gab K. Wenzel diesem Kloster, welches schon 1270 von der Abtei Obrowitz das D. Diwak erkauft hatte [146]), das D. Sobieschitz [147]) und 1356 schenkte der Brünner Bürger Fridlin Pokam letztwillig den Nonnen für die Pflege, welche sie ihm in der Krankheit geleistet, seine Aecker vor dem Rennerthore bei den neugebauten Häusern und der Vorstadt Ponavia [148]). Im J. 1349 erkauften sie von dem Brünner Bürger Anselm 4 1/2 Lahn. im D. Strutz, erhielten pfandweise für 80 Mk. von Jessek v. Nahod das D. Briesnik [149]), vom Mkgf. Jodok aber 1403 den früherhin in Geldnoth an Bohusz von Wischau verpfändeten Hof in Königsfeld nach des letzteren Tode [150]). Schon früher und namentlich in den JJ. 1357, 1358 und 1360 hat der Brünn. Stadtrath zum neuen Aufbau des Klosters („propter Deum“) die bedeutende Summe von 229 Mken. beigetragen [151]), aber die hussitischen Unruhen haben auch dieser Stiftung die tiefsten

---

[145]) Urk. ddto. in Zhnoym. prid. Non. Decembr., in Clingenberch Id. Maj.; in Bruna Indict. X. Epact. VII. concurr. I. in dieser sagt er: Considerantes . . . . patrem nostrum Wenceslaum . . . . multis interfuisse negociis imperii, vel etiam propriis, in quibus multa gessit, que sine peccato non poterant transigi . . . und quam (libertatem) pater noster, vir magna virtutis et fame, qui ob probritatem suam in toto orbe terrarum clarnit sua auctoritate, eidem claustro contulit etc.; Brune die S. Barbara, post recessum Reg. majestatis de Bruna in die S. Stanislai. [146]) s. Artik. Diwak. [147]) »Sobeschic«, Urk. ddto. Brun. IV. Non. April. [148]) ddto. fer. prox. post Dominic. Oculi. Die Nonnen nahmen ihn in ein Haus innerhalb ihrer Klostermauern auf und verliehen ihm und seiner Schwester Jutta zum lebenslänglichen Unterhalt 4 Mk. jährl. Zinses von ihrem D. Sobieschitz. [149]) B. L. I. 4. 6. [150]) Urk. ddto. Brun. fer. VI. post Conversion. S. Pauli, »considerata purae contemplationis assiduitate, quibus dicta Priorissa et conventus multiplici fama laudantur« sagt der Markgraf. [151]) städtisch. Rechnungsbüch. von dies. JJ. Hdschft.

dem Ritter- und 4 aus dem Bürgerstande bestimmt und die jedesmalige Kaiserin als Markgräfin von Mähren zur Beschützerin desselben für immerwährende Zeiten ernannt hatte [165]). Die Stiftung brachte indeß erst 1697 Fürst Ferdinand v. Dietrichstein, dessen Vater Maximilian der ohne Leibeserben verstorbenen Stifterin Haupterbe gewesen, zu Stande, und zwar aus dem von den Zinsen mittlerweile angewachsenen Kapitale; auch verkaufte er 1699 dem Stifte seine Herrschaft Neustadtl für 130,000 fl. Den Statuten gemäß ist die jeweilige Kaiserin die beständige Oberdirektorin dieses Stiftes, und sie ernennt auch die Oberin, welche jederzeit eine Witwe Herrenstandes seyn muß. Der jeweilige Fürst v. Dietrichstein ist Mitdirektor, und hat die Stiftlinge aufzunehmen, deren ursprünglich 12 waren (s. oben), Waise, und beim Eintritte nicht unter 12 noch über 20 Jahre alt seyn sollen; bei ihrer etwanigen Verehlichung erhalten sie vom Stifte eine bestimmte Ausstattung. Diese Statuten wurden am 1. Oktb. 1790 erneuert und im Wesentlichen so abgeändert, daß künftighin aus dem ansehnlich vermehrten Stiftungsfonds in dem Hause 8 Fräulein aus dem Herren- und eben so viele aus dem Ritterstande wohnen, und jede derselben nebst der Heitzung für die ganze übrige Verpflegung (die bis dahin vom Stifte besorgt wurde) jährl. 650 fl. baar empfangen solle. Anstatt der bisher ebenfalls im Hause unterhaltenen 4 Jungfrauen bürgerl. Standes, denen es dort an Gelegenheit mangelte, mit den nöthigen Kenntnissen und Pflichten ihres bevorstehenden Standes sich bekannt zu machen, werden deren 16 als Pfründlerinnen außer dem Hause, jede mit 200 fl. jährlich unterstützt. Gegenwärtig zählt dieses Stift nebst 1 Ober-Stifts-Frau und 1 Assistentin, 17 ordentliche, 15 überzählige, 16 inländische und 10 ausländische Ehren-Stifts-Damen und 32 bürgerliche Jungfrauen, welche bei demselben auch eine Pfründe genießen.

Endlich p. das **Bethaus der augsburgischen Glaubensverwandten**, rechts vom Brünnerthore, welches 1783 aus einer ehemaligen Reitschule durch fromme Spenden, sammt der daran stossenden Pastorswohnung und der Schule entstand, aber durch nichts besonders Merkwürdiges sich auszeichnet.

---

[165]) Außerdem hat sie im Kodicill die Kirchen in Turas, Kiritein, die der Franziskaner in Brünn, so wie die Skt. Thomaser Mutter Gottes und die Lorettokapelle in Nikolsburg mit Kostbarkeiten in Gold und Silber bedacht.

Die Kirchen der Vorstädte finden ihre Würdigung bei jenen Dominien, zu denen die einzelnen Vorstädte gehören.

Die übrigen öffentlichen Gebäude der Stadt sind folgende: 1. Das k. k. Gubernialgebäude, auch „Diklasterialhaus“ genannt, am nördlichen Ende der Rennergasse in der Nähe des Fröhlicher Thores, war, wie schon oben bemerkt wurde, bis zum J. 1783 das Stift der seitdem in das Alt-Brünner Königinkloster übersiedelten Augustiner Ordensmänner, und wurde nach einigen nothwendigen, aber unwesentlichen daran vorgenommenen Veränderungen, laut der am Giebel der Hauptfronte angebrachten Inschrift von Kais. Joseph II. im J. 1784 seinem dermaligen Zwecke gewidmet. Es bildet mit der etwas vorspringenden Skt. Thomaskirche ein regelmäßiges Viereck von 2 oberen Stockwerken und 2 Höfen, dem sich in SO. noch ein Flügel anschließt, und hat an der Westseite ein schönes mit einem Balkon versehenes Portale, dessen größte Zierde indeß die kolossal aus Stein gearbeiteten Bildsäulen der Markgrafen Johann und Jodok sind. Der größere Theil vom ersten Stockwerke dient zur Wohnung des jeweiligen Herrn Gouverneurs von Mähren und Schlesien, der Ueberrest des ganzen Gebäudes aber den sämmtlichen oben erwähnten politischen und gerichtlichen Landesbehörden nebst ihren Kanzleien, Registraturen, Kassen und Buchhaltungen, so wie den Herren Landesständen für ihre Registratur, Kanzlei, Buchhaltung und Landschafts-Hauptkassa. Unter den Zimmern dieses großartigen und erst vor 2 JJ. Behufs der darin stattgehabten 2maligen Wohnung Sr. Majestät des verewigten Kaisers Franz I. geschmackvoll erneuerten Gebäudes ist, außer 3 Rathsälen und dazu gehörigen Kommissionszimmern für das k. k. Landesgubernium, das k. k. Appellations- und Kriminal-Obergericht und das k. k. Mähr. Schles. Landrecht, besonders der mit Trophäen alter und neuer Zeit und passenden Inschriften prachtvoll verzierte Saal der Mähr. Herren Landesstände, welcher auch in einer eigenen mit Baldachin versehenen Nische den gemeinen Ackerpflug aufbewahrt, mit welchem Kaiser Joseph II. in der Vorbeireise von Brünn nach Olmütz auf einem zum D. Slawikowitz (Hschft. Posořitz s. dies.) gehörigen Bauerngrunde im J. 1760 eine Furche persönlich geackert hatte. In diesem Saale werden im Herbste jedes Jahres die Landtäge der hohen Landesstände abgehalten, zu denen bekanntlich auch die königl. Städte ihre Deputirte als Repräsentanten des

Bürgerstandes absenden. — 2. Das städtische Rathhaus in der gleichnamigen Gasse, wurde im J. 1511 in der jetzigen Gestalt erbaut, hat ein Portale im gothischen Geschmack, das in 5 thurmartig emporstrebende Laubsäulen auslauft, deren jede mit steinernen Bildsäulen versehen ist — und einen hohen Thurm mit Gallerie und der Stadtuhr, dessen Knopf im J. 1749 neu aufgesetzt wurde. Von den inneren Gemächern desselben, die, so wie die Gänge und Treppen, ungeachtet mehrer daran vorgenommener Veränderungen in neuerer Zeit, den Baugeschmack des 15. und 16. Jahrh. beurkunden, verdient nur der vom F. Winterhalter al Fresko sehr schön gemalte Rathssaal eine besondere Erwähnung, weil er mit einer von dem k. k. Hof-Bildhauer J. Kiesling in Marmor sehr schön gearbeiteten Büste Sr. Majestät des Kaisers Franz I. geziert ist und in einer marmorirten Nische auf einem zierlich gearbeiteten Postamente von Granit aufgestellt, das schmeichelhafteste Zeugniß für unwandelbare Treue dieser Stadt gegen das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus liefert [166]). Nebstdem enthält der Saal auch ein von Hickel gemaltes Portrait des Kais. Joseph II. und eine von Bronze verfertigte Büste des in den JJ. 1805 und 1809 gewesenen Landesgouverneurs, Prokop Gfen. v. Lažanský ꝛc., welche der Magistrat demselben aus Dankbarkeit für seinen Schutz während der wiederholten Besetzung der Stadt durch die feindlichen Franzosen gewidmet hat [167]). Von alten Gemälden findet man in der Konskriptionskanzlei einen Grundriß der Stadt zur Zeit des 30jähr. Krieges von dem baierischen Künstler Benno Hintermaier aus Wasserburg und eine Ansicht des Krautmarktes von einem Unbekannten. Unter dem Thorbogen zum 1ten Hofe hängt an eisernen Ketten die ausgestopfte Haut einer Art von Krokodill, das vielleicht ein wälscher Kaufmann im 14. Jahrh. hieher gebracht [168]), und nahe dabei ein 4 Schuh 10 Zoll hohes Rad, wel-

[166]) »Civium brunnensium fidelitati, fortitudini, constantiae, periculis anni MDCCCIX. probatae Franciscus austr. imp. P. C. MDCCCXII.« und »die in Stürmen des Jahres 1809 herzhaft erprobte Fürsten- und Vaterlandsliebe der treuen Bürger Brünns, belohnte mit seinem Brustbilde Franz, Kaiser von Oesterreich. 1812«, sagt die Aufschrift. [167]) Die Aufschrift daran lautet: »Procopio, comiti de Lažanský gubernatori Moraviae et Silesiae grato animo Senatus Populusque Brunensis MDCCCXIII. [168]) Was der fabelhafte Bezjkowský und nach ihm der Brünner städt. Rathsmann Joh. Ant. Kmoch über diesen s. g.

ches der Wagnermeiſter zu Eisgrub Georg Birk am 14. Mai 1636 in Folge einer Wette um 12 Rchsthlr. von 6 Uhr Morgens an aus friſch gefälltem Holze nicht nur verfertigt, ſondern deſſelben Tages bis Abends 6 Uhr von Eisgrub bis hierher (5 Meil.) vor ſich hertreibend gebracht hatte. Bei der daſigen Frohnveſte iſt eine dem hl. Peter in Ketten gewidmete öffentliche Kapelle, welche der Dompfarre auf dem Petersberge unterſteht, von dem Stadtrathe im J. 1470 erbaut und mit 10 Mk. jährl. Zinſes beſtiftet wurde [169]). — 3. Das k. k. Monturs-Oekonomie-Kommiſſionsgebäude auf dem Dominikanerplatze beſteht aus dem ehemaligen alten »Landhauſe«, einem Theil des Dominikanerkloſters (der laut daran befindlichen Jahrzahl 1498 [und nicht 1298] erbauten Kreuzgange) und dem Königinkloſter-Nonnenhauſe mit der entweihten hl. Cyrill- und Methud-Kirche (ſ. oben). Das erſtere enthält 3 Säle, deren größter gegenwärtig zum Monturs-Depot verwendeter mit ſehr ſchönen Freskomalereien von Daniel le Gran verſehen iſt. — 4. Das k. k. Kammeral-Gefällen-Verwaltungsgebäude in der Judengaſſe mit 1 geräumigen Hofe und daran ſtoſſenden anmuthigen Gärtchen. Es hat 2 ſchöne mit Balkons verſehene Portale, in deren Seiten-Niſchen ſteinerne Vaſen ſtehen, die mit mythologiſchen in halberhabener Art meiſterhaft gearbeiteten Vorſtellungen geziert ſind. Dieſes im beſten Styl des 18. Jahrh. aufgeführte Gebäude gehörte bis 1810 dem Fürſten v. Salm-Reiferſcheid, der es in demſelben J. dem k. k. Aerarium verkaufte. — 5. Das k. k. Kreisamtsgebäude in der Krapfengaſſe zeichnet ſich weder durch Größe noch Bauart beſonders aus. — 6. Der Fürſt v. Dietrichſteinſche Pallaſt auf dem Krautmarkte, ins Viereck gebaut, 2ſtöckig und mit mehren Sälen verſehen. — 7. Das Fürſt v. Kaunitz'ſche Haus auf dem großen Platze iſt in neueren Geſchmack auf 2 Stockwerke gebaut, ſehr ausgedehnt und mit einem einfach-ſchönen

---

»Lindwurm« oder »Felſendrachen« erzählen, daß er nämlich bey Trautenau in Böhmen um 1020 getödtet und hieher gebracht worden ſey u. ſ. w., haben ſchon Dobner (Annal. Hagec. V. Nr. 25) und v. Monſe (Note zu der Schrift Dobner's: Kritiſche Unterſuchung: wann das Land Mähren ein Markgrafthum geworden ꝛc. S. 5. flg.) zu Genüge wiederlegt. [169]) Urk. ddto. Brunae fer. II. in crastin. S. Joann. Baptist. Sie wurde damals der unbefleckten Empfängniß Mariens gewidmet.

Portale geziert. Geschichtlich merkwürdig ist es durch den Umstand, daß die nichtkatholischen Stände Mährens darin am 2. Mai 1619 die folgenreiche Versammlung hielten, wo sie sich im Einverständniß mit den Böhmen für den „Winterkönig“ und Kurfürsten von der Pfalz, Friedrich, entschieden und so das Vaterland namenlosen Drangsalen preisgaben. — 8. Das städtische Theater- und Tavernengebäude am Krautmarkte gehört zwar der Größe nach nur unter die mittleren Bühnen Teutschlands, hat aber im Inneren 3 Reihen von Logen und ist übrigens geschmackvoll eingerichtet; dasselbe gilt auch von dem daran stossenden Ballsaale mit seinen Nebengemächern. Schon um 1670 bestand auf derselben Stelle ein Schauspielhaus, das aber im J. 1693 abbrannte, indeß bald darauf wieder aufgebaut wurde, um späterhin nämlich in den JJ. 1785 und 1786 zu widerholten, Male nochmals ein Opfer des Feuers zu werden. Das gegenwärtige besteht seit 1787. — Von der bischöflichen Residenz, dem 2stöckigen und großartig gebauten adeligen Damenstifte, der Jesuitenkaserne [170]) war schon oben die Rede und mehre in neuerster Zeit im guten Styl erbaute und ansehnliche Privathäuser, Fabriksgebäude ꝛc. müssen wir kürzehalber hier übergehen.

**Nahrungsquellen.** Mit Ausnahme des Adels, der Staatsbeamten und Kapitalisten, welche von baaren Einkünften und Besoldungen leben, bilden die Hauptnahrungsquellen die gewöhnlichen städtischen Gewerbe, welche insgesammt in 53 Innungen oder Zünfte eingetheilt sind, deren jede an ihrer Spitze 1 aus ihrer Mitte gewählten Ober- und 1 Untervorsteher nebst einigen Beisitzern hat, und unter dem Vorsitze zweier aus der Mitte des Magistrats als Kommisarien bestellter Räthe die Versammlungen abhält und die Zunftangelegenheiten verhandelt. Solcher zünftiger Meister und Professionisten zählte man nur in der Stadt und ihrem Gebiete, nach amtlichen Quellen im J. 1834 1036, darunter z. B. 20 Fleischhauer, 3 Mahlmüller, 25 Brodbäcker, 1 Luxusbäcker, 4 Zuckerbäcker, 136 Obst- und Grünzeughändler, 3 Branntwein-, Geist- und Rosogliobrenner, 92 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 3 Anstreicher und Lackierer, 10 Barbiere, 2 Brunnenmeister und Teichgräber, 9 Faßbinder, 11 Fiaker und Fuhrleute, 6 Friseurs und Perückenmacher, 5

[170]) Nebst dieser gibt es in Brünn noch 2 Kasernen, nämlich die s. g. neue am östl. Fuße der Spielberges und die Artilleriekaserne in der Altfröhlicher-Gasse.

Glaser, 6 Huf- und Kurschmiede, 5 Kalk- und Ziegelbrenner, 9 Maurer und Ziegeldecker, 3 Rauchfangkehrer, 13 Seifensieder, 3 Schleifer, 14 Schlosser, 102 Schneider, 80 Schuster, 4 Steinmetze, 3 Faßzieher, 9 Tändler und Trödler, 30 Tischler, 5 Wachszieher u. Lebzelter, 6 Zimmermeister, 14 Gold- und Silberarbeiter, 3 Kupfer- und Siegelstecher, 4 Kupferschmiede, 3 Glocken-, Knöpf- und Gelbgießer, 3 Gürtler, Brouze- und Metallarbeiter, 5 Geschmeidler, Nadler, Ringel-, Hastel- und Schraubenmacher, 4 Stahlarbeiter, Spornmacher und Schwertfeger, 3 Zinngießer, 4 Sprengler, Klampfner u. Flaschner, 2 Sägenschmiede u. Feilhauer, 7 Schmiede aller Art und Drahtzieher, 10 Wolle- und Zwirnspinner, 3 Gerber, 5 Riemer, 7 Sattler, 9 Färber aller Art, 2 Siebmacher, 3 Bürstenbinder, 3 Büchsenmacher, 7 Kammmacher, 8 Drechsler, 5 Wagner, 4 Hafner, 12 Uhrmacher, 2 Kartenmacher, 8 Buchbinder, 4 Strumpfwirker, 3 Wattamacher, 51 Weber, 1 Tapezierer, 1 Decken-, Teppich-, Kotzen- und Matratzenmacher, 10 Hutmacher, 5 Pfadler, 4 Seiler, 11 Kürschner, 2 Regenschirmmacher, 8 Lederer und Korduaner, 3 Taschner, 9 Handschuhmacher, 18 inkorporirte Tuchmacher und Tuchscherer, 47 inkorpor. Webermeister u. s. w. Dazu kommen die Nichtzünftigen, nämlich: 4 Feintuch- und Kasimirfabrikanten, 1 Harrasband-, 1 Leder- und 1 Maroquin-Fabrik, 1 Leinwaaren-Fabrik, 5 Apotheker, 3 Buchdrucker, 3 Steindruckereien, 2 Kupferdrucker, 2 Graveure, 2 Kupferstecher, 7 Kaffeesieder, 2 Chokolademacher, 4 Zuckerbäcker, 8 Gast- und Einkehrwirthe, 4 Maler, Bildhauer, Kunst- und Holzschneider, 3 Mechaniker, Optiker- und Maschinisten, 7 Orgel- und Musikinstrumentenmacher, 5 Stick-, Putz- und Handarbeiterinnen, 1 Parfumeur, 1 Gallanteriewaarenerzenger, 18 Advokaten und Justiziäre, 2 Prokuratoren, Agenten u. s. w. — Der Handelsstand zählt: 6 k. k. privil. Großhandlungen, 1 Wechsler-Handlung, 9 Spezerei-, Farb- und Materialwaaren-Handlungen, die zugleich Speditions- und Kommissionsgeschäfte betreiben, 13 Tuch- und Schnittwaaren-Handlungen, 7 Eisen- und Geschmeidewaaren-Handlungen, 3 inkartirte Seidenhandlungen, 3 Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, 6 Lederhandlungen, 1 Galanterie- und Modewaaren-, 1 Papier- und Schreibmaterialien- und 1 Nürnberger-Waarenhandlung [170]),

[170]) In den fremdherrschftl. Vorstädten, deren diesfalsigen Indu-

3 italienischer Früchte- und 2 Weinhandlungen, 7 verschiedene Kommerzialwaaren-Händler, 16 Hausirer, Marktfieranten, Standhalter und Krämmer ꝛc. ꝛc.

Ueberhaupt ist Brünn der Hauptsitz der Wollenzeug-Manufakturen im österreichischen Kaiserstaate. Es sind hier, die fremdherrschaftlichen Vorstädte mit eingerechnet, 17 Tuch- und Kasimirfabriken, 3 Schafwolle-Spinnereien, 14 Schön-, Kunst-, Waid-, Schwarz- und Türkischroth-Färber, 1 Türkisch-Kappel-Fabrik, 4 Maschinen-Fabrikanten und Maschinisten, 2 Kaffeesurrogat-Fabriken, 5 Tuchappreteurs und Tuchbereiter, 42 inkorporirte bürgerl. Tuchmacher, 129 inkorporirte bürgl. Webermeister, 3 Wollenkardätschen-Erzeuger, 1 Wollenwaarendrucker, 40 inkorpor. bürgl. Zeugmachermeister u. s. w. Die wichtigsten der Tuch- und Kasimirfabriken, als die der Gebrüder Godhair (auf der großen Neugasse), der Brüder Heinrich und Karl Offermann (Mühlgrabengasse), des Joh. Pessina (Ledergasse), des Franz Pöck (in der Stadt), des August Schöll (auf der Zeil) und der Brüder Schöller (Oberzeil) betreiben die verschiedenen Zweige der diesfallsigen Erzeugnisse mittelst Dampfmaschinen, deren hochaufsteigende Rauchfänge der Stadt, von der östl. Seite betrachtet, beinahe das Ansehen einer gewerbfleißigen Stadt Englands oder Nordamerikas geben, und haben eigene Waarenniederlagen in Wien. Von der Betriebsamkeit der hiesigen Hauptfabriken mögen nachfolgende, aus zuverläßlichen Quellen geschöpfte Daten zeugen: Die den BB. Heinrich und Karl Offermann gehörige k. k. privilegirte Wollenwaarenfabrik (am Mühlgraben, unter der Firma: Joh. Heinrich Offermann) bildet ein geschlossenes Ganzes, das einen Flächenraum von 1500 F. bedeckt und 289 Fenster zählt. Der Betrieb der Werke geschieht mittelst 2 Dampfmaschinen von 10 (Niederdruck mit Condensation, und von Hagne e Topham in London verfertigt) und 25 Pferdekraft (diese mit Mitteldruck, Expansion und Condensation, verfertigt in der Altgraf v. Salm'schen Eisenfabrik zu Blansko), welche letztere wechselweise bei Wassermangel als Hochdruckmaschine verwendet werden kann und als ein Meisterstück dieser Art bewundert wird. Die Fa-

---

strieStand man bei den betreffenden Dominien nachsehen muß, sind im Vorbeigehen gesagt: 1 Spezerei-, Farb- und Materialwaaren-Handlung und 10 gemischte Waaren-Handlungen.

brik erzeugt die feinsten Tücher, Cuirs de laine, Croiséetücher, Halb- oder Damentücher, einfache und Doppelkasimirs, Circassienne, Serailtücher, Struks, Flanelle, Satinklots und viele andere Modeartikel theils bloß aus Schafwolle, theils aus solcher mit Beimischung von Baumwolle und Seide. Dazu verwendet man, nebst 450 — 500 Menschen, 4 englische Walk- und eben so viele derlei Waschmaschinen, 4 Scheermaschinen nach Bewis's System, 4 Quer- und 1 Langscheermaschine nebst mehren andern nach gewöhnlicher niederländischer Art; ferner mehre Schabmaschinen, 1 Operir-, 1 Dekartir- und 1 Abstreich-, 10 Rauh-, 30 Schrobel- und Lockmaschinen, 10 Vorspinn- (mit 400 Spindeln) und 80 Feinspinnmaschinen (mit etwa 5000 Spindeln), 3 Pressen, worunter eine hydraulische, und eine eigene Färberei mit 4 Küppen und 10 Kesseln. Der Absatz der Fabrikate (jährl. etwa 1500 Stücke breite und eben so viele Stücke schmale Waare) ist hauptsächlich in Italien, Ungarn und den übrigen Provinzen des Kaiserstaates; die Modeartikel gehen indeß häufig auch nach Preußen, Dänemark und überhaupt durch ganz Teutschland bis in die Hansestädte, wozu die Fabrik außer der Niederlagen in Wien und Pest (hier nur zur Marktszeit) auch ein beständiges Kommissionslager in Mailand, und eigene Agenten für Italien, Böhmen und für das Ausland unterhält. Die k. k. priv. Feintuch-Fabrik des Johann Pessina (Ledergasse, städt. Grund) hat eine Dampfmaschine von 10 Pferdekraft, welche 1 Wollewolf, 6 Schrobel-, 1 Walk-, 1 Wasch-, 5 Rauh-, 9 Scheermaschinen und 5 Tondeusen betreibt. Die Fabrik beschäftigt 10 große Webestühle nebst 80 Arbeitern im Durchschnitte und erzeugt jährlich beiläufig 350 Stke. Tücher, welche im Inlande abgesetzt werden, wofür auch in Wien eine eigene Niederlage unterhalten wird. Die k. k. priv. Feintuch- und Kasimirfabrik der Gebrüder Godhair (große Neugasse, Dom. Königsfeld) hat auch eine Dampfmaschine von 10 Pferdekraft mit Mitteldruck und Expansion, welche 3 Rauh-, 21 Scheer-, (nach niederländischer Art), 9 Schrobel-, 1 Bürste-, 1 Farbholzschneide- und 1 Dekartirmaschine in Thätigkeit erhält. Ferner beschäftigt dieses Etablissement 18 Webestühle und erzeugt jährlich bei 800 Stücke feiner Tücher, Kasimir, Circassienne, Serailtuch und andere Wollenwaaren, welche nach Galizien, Ungarn und Italien verführt werden, wofür ebenfalls in Wien eine Niederlage besteht. Endlich

[171]) hat auch die k. k. priv. Feintuch- und Kasimirfabrik des Franz Pöck (in der Stadt beim Mönicherthor, wozu das Fabriksgebäude in der Vorstadt „Dornich“ gehört) eine von dem Brünner Maschinenfabrikanten P. H. Komoth (Schwabengasse) neu verfertigte Dampfmaschine von 12 Pferdekraft, mit Mitteldruck, Ausdehnung und Balancier versehen, welche 3 Rauh- und 2 Waschmaschinen, 2 eiserne Walken, 1 Operir-, 1 Dekartir-, 1 Abstreich- und 3 neue Scher-(Tondeusen) nebst 6 gewöhnlichen Schermaschinen, 1 Wolf, 2 Satzspinnereien und 1 Tuchscherschleifstein betreibt. Außerdem enthält die Fabrik 14 Webestühle, beschäftigt 68 Menschen und erzeugt jährlich an 300 Stk. feines Tuch, 100 Stk. Cirkassienne von 2 Ellen Breite, 100 Stk. Sattinklots und 400 Stk. feine Kasimirs. — Die berühmte und im Kaiserstaate größte Lederfabrik unter der Firma: Karl Ign. Lettmayer in der Vorstadt Kröna beschäftigt im Durchschnitte jährlich bis 60 Menschen, enthält 60 stehende Bottiche zum Entstauchen, 28 eingegrabene zum Schwellen und 102 gleichfalls eingegrabene zum Färben der Häute in schwimmender Arbeit; überdies auch noch 103 Pfundleder-Gruben zum Einsetzen der Häute. Sie erzeugt jährlich an 10,000 bis 12,000 Pfundsohlen-Häute, verschleißt das Erzeugniß im ganzen Kaiserstaate, und hat in Wien eine Niederlage, als Fabrik, für ihr Sohlenleder, und als Großhandlung für russische Juchten. Die k. k. privil. Saffian- und Maroquin-Gerberei des Ignaz Appel in der Vorstadt Dörnrößel erzeugt jährlich wenigstens 1200 Stk. verschiedenfarbigen Maroquin, an schömisch gearbeiteten Leder schwere und mittlere Zackelfelle 3000 Stk., an Reh-, Hirsch-, Gais-, Bock- und Schaffellen bis 6000 Stk., im Alaun gearbeitetes Schafleder 1000 Stk. und weiße Rinderhäute für das k. k. Militär auf Kosten des Staatsschatzes nach dem jedesmaligen Bedarf, der in manchen Jahren bis 12,000 Stke. beträgt.

Aus dem ebengesagten ist leicht zu entnehmen, daß der Handel Brünns nicht nur in alle Provinzen des Kaiserstaates, sondern auch nach Teutschland, Italien und (über Pest) nach der Türkei mit den hier erzeugten Waaren sehr lebhaft betrie-

---

[171]) Die diesfallsigen Daten über die Fabriken des August Schöll (Untere Zeil) und der Gebrüder Schöller (Obere Zeil) waren, ungeachtet aller Bemühung nicht zu erlangen, und die andern mußten kürzehalber übergangen werden.

den werden müſſe, wozu auch die meſſenartigen 4 Jahrmärkte (am Montag vor Aſchermittwoch, 3ten Montag nach dem Pfingſtmontag, Montag vor Maria Geburt und Montag vor Maria Empfängniß) weſentlich beitragen, wovon jeder ſeit dem J. 1834 14 Tage lang dauert und zwar mit der Begünſtigung für Handelsleute ohne Unterſchied (ſeit 1822), daß ihnen 3 Tage vor dem Anfang der erſten Woche eines jeden Marktes zum Auspacken und zum all' in grosso-Verkauf geſtattet ſind. Außerdem hat Brünn 1 Hauptwollenmarkt am 1ten Dienſtag des Juli, welcher mit Einſchluß der Zahltage durch 8 Tage dauert; ferner 2 andere Wollemärkte (Samſtag vor Dreifaltigkeit, und den Tag vor Maria Empfängniß) — 2 Roßmärkte (den 1ten Montag in der Faſte und den 1ſten Montag nach Maria Geburt) — Viehmärkte (3 Tage lang vor jedem Jahrmarkte) und ſtark beſuchte Wochenmärkte alle Mittwoche und Freitage. — Dazu kommen noch die 4 gut unterhaltene Poſtſtraſſen, welche von hier aus nach allen Gegenden des Kaiſerſtaates führen, namentlich die ſüdliche, welche Brünn mit Wien verbindet, die weſtliche und nordweſtliche, welche über Iglau und Zwittau nach Böhmen führen, und die nordöſtliche, die über Olmütz und das k. k. Schleſien nach Galizien gebahnt iſt und an die ſich mehre andere Kunſtſtraſſen nach verſchiedenen Richtungen hin (z. B. über Auſterlitz und Göding nach Ungarn) anſchließen, vieler Handelsſtraſſen gar nicht zu gedenken. — In den letzten Jahren iſt der Verkehr der Stadt auch durch die allgemeine Einführung der Eilwagen weſentlich befördert worden, deren wochentlich 1 von hier nach Wien geht und von dort hieher kommt, ungerechnet die von Brünn nach Wien 4mal in der Woche gehenden Briefpoſt-Eilwagen, die von Wien nach Krakau und Podgorze, ferner nach Lemberg und nach Troppau 3mal in der Woche hier durchgehenden und von dort rückkehrenden Eilwagen, ſo wie den 1mal in der Woche von Brünn über Iglau nach Prag gehenden Poſtwagen. Auch geht wochentlich 1mal die Malleposſt über Zwittau und Königingrätz nach Prag, und kehrt eben ſo von dort wieder zurück, und Geſellſchaftswägen ſind für tägliche Fahrten theils von Brünn über Znaim nach Wien, theils nach Olmütz und von da bis nach Troppau eingerichtet.

Für die Aufnahme und Bewirthung der Fremden iſt durch mehre Einkehr- und Gaſthäuſer, ſowohl in der Stadt als in den Vorſtädten geſorgt. Die größten und beſuchteſten Gaſthöfe

sind in der Stadt: der schwarze Adler, die 3 Kurfürsten, die 3 Hahnen und der schwarze Bär; in den Vorstädten aber: der weiße Hahn und die goldene Sonne. Dazu kommen noch 40 zum Weinschank berechtigte Bürgerhäuser in der Stadt (Ringsleute), wovon die meisten auch die Kostgeberei betreiben und in dieser Hinsicht allen billigen Anforderungen entsprechen.

Für Aufrechthaltung der inneren Ordnung und Sicherheit wacht die gewöhnlich aus 5 Füsilier- und 2 Grenadier-Bataillons, dann 2 Kompagnien des 3ten Feldartillerie-Regiments und 1 Kavallerie-Feuer-Piquette (zusammen etwa 5000 M.) bestehende k. k. Garnison; die k. k. Polizei-Direktion (s. oben), unter deren Leitung die aus 1 Lieutenant, 1 Feldwebel, 6 Korporalen, 6 Gefreiten und 60 Gemeinen bestehende k. k. Militär-Polizeiwache steht, und der k. Magistrat, welchem das in Kriegszeiten zum gemeinschaftlichen Dienst mit der vereinigten Garnison verpflichtete und im J. 1798 [172]) zu einem regulirten Korps vereinigte Bürger-Militär untersteht. Dieses uniformirte Bürger-Korps, welches eine eigene Schießstätte besitzt, wo die gewöhnlichen Uebungen im Schießen, als Königsschießen ꝛc. Statt finden, besteht aus 2 Kompagnien von 74 und 75 M. und hat 1 Major, 1 Adjutanten, 1 Hauptmann-Auditor, 1 Hauptmann-Rechnungsführer, 2 Aerzte, 1 Kapellmeister, 1 Korps-Tambour nebst 23 Hautboisten [173]). — Zu den Sicherheitsanstalten gehört auch die k. k. priv. wechselseitige Brandversicherungs-Anstalt für Mähren und Schlesien, deren Geschäftsleitung von Brünn aus besorgt wird und aus 1 General-Direktor, 1 Administrator, 11 Ausschußgliedern nebst 1 Sekretär besteht.

Das bürgerliche Sanitätswesen untersteht hier sowohl wie im ganzen Lande der Leitung eines Protomedikus, der zugleich k. k. Mähr. Schles. Gubernialrath und Referent in diesen Angelegenheiten ist. Ihm sind für Brünn unmittelbar 2 Stadt-Physici untergeordnet, nebst 14 Doktoren der Medizin (darunter 4 Israeliten), 1 k. k. m. s. Landesthierarzt, 2 Bezirkswundärzte, 11 Chirurgen (diese und die nachfolgenden nur für die Stadt und ihr Gebiet), 29 Hebammen und 5 Apotheken.

---

[172]) Mittelst allerhöchst. Hofdekrets vom 22. Hornung. [173]) S. das Schriftchen »Bürgertreue« von F. J. T. Franzky. Brünn 1798.

Für denselben Zweck besteht auf der Vorstadt Skt. Annagrund (zwischen der Bäckergasse und dem Kreuzhof, zum Dom. Blaziowitz gehörig) seit 1785 ein — 1. Allgemeines Kranken- und Versorgungshaus, welches in die Abtheilungen: Kranken-, Gebähr-, Findel-, Waisen- und Irrenhaus zerfällt, von einem Oberdirektor, 1 Direktor, 1 Aktuar, 1 Kontrollor, 1 Hausmedikus, 2 Wundärzten, 1 Apotheker und 35 mindern Beamten besorgt wird, und eine eigene Hauskapelle hat, worin der Gottesdienst von der Pfarre zu Alt-Brünn abgehalten wird. Dieses geräumige und seinem gegenwärtigen Zweck gut entsprechende Gebäude enthält im Krankenhause 178, im Irrenhause 43, im Gebährh. 33 und im Findelhause 44 (mit Einschluß von 12 für Waisen) systemisirte Plätze und hat im Ganzen ein Stammvermögen von 80,265 fl. 27 kr. C. M. und 433,201 fl. 34 kr. in W. W., wovon 41,578 fl. 27 kr. C. M. und 207,878 fl. 50 kr. in W. W. auf das Kranken-, 13,737 fl. C. M. und 84,764 fl. 9 kr. auf das Irren-, 22,150 fl. 45 kr. C. M. und 71,659 fl. 18 kr. W. W. auf das Gebähr- und 2799 fl. C. M. nebst 68,899 fl. und 11 kr. auf das Findelhaus entfallen. — Es war bis zum 2. Mai 1782 ein Nonnenstift des Dominikaner-Ordens, auch »Königsgarten« genannt, zu dessen Gründung K. Johann schon 1312 den Grund selbst, ferner 1 Obstgarten, 1 Thurm nebst 1 Hofe und Garten schenkte [174]), das aber erst 1317 die Witwe nach Thas v. Lomnitz, Katharina, mit der Verleihung der von ihren Eltern ererbten Güter, nämlich mit den Patronaten in Urhau (Groß-) und Schüttborzitz, den DD. Sibitz (Siwitz), Groß- und Klein-Blaziowitz, Klein-Urhau, 1/2 Obstgarten zwischen den DD. Urhau bedachte, und wozu die Witwe nach einem andern Thas v. Lomnitz, Margareth, auch ihr bei Eichhorn gelegenes D. Hnesl

[174]) Urk. dd. Brunae XV. Jul. Diese sagt: Johannes rex considerans fervens desiderium, quod socer suus Wenceslaus rex pie memorie ad fundandum claustrum sanctimonialium in horto qui locus regis dicitur ante Brunam habuit, ad instantiam Elisabeth uxoris suae ibidem claustrum ordinis praedicatorum fundari fecit, quod etiam hortus regis vult nuncupari. Praedictam suam consortem Elisabeth fundatricem ipsius ecclesiae constituens, dominae Catharinae relictae quondam Tassonis de Lomnicz suisque consanguineis et affinibus ipsum locum pro regimine committit etc. etc.

(Hwožbeţ) und der Sohn Katharinens, Znatha v. Lomn., nach dem Absterben seiner Mutter die einjährigen Einkünfte von Urhau, nebst denen von 20 Lahn. und 13 Gehöften in Schüttborzitz geschenkt hatte [175]). Die Hälften der DD. Sibicz und Blaziowitz hat aber mittlerweile der damalige Landeshauptmann Walther v. Hradek (de castello) dem Brünner Stadtrichter eigenmächtig verpfändet, welcher sie indeß seiner Treulosigkeit wegen verwirkte, worauf K. Johann selbe 1318 dem Stifte abtrat [176]). Im letzten Willen vom J. 1333 bestätigte die obige Katharina v. Lomnitz ihre frühere Schenkung dahin, daß das D. Groß-Urhau mit 1 Obstgarten ein Jahr lang vom Kloster benützt, nachher aber ihrem Sohne Thas erblich abgetreten werden solle, und trat ihren Enkelinnen und zugleich dasigen Nonnen-Katharina und Elisabeth das D. Klein-Urhau zum lebenslangen Genuß, nachher aber dem Kloster ab, und eben so sollte der Hof mit 1 Obstgarten bei demselben Kloster nach Thas's v. Lomnitz Absterben, der neuen Stiftung gehören, der bei derselben Gelegenheit auch die Patronate in (Groß-) Urhau und Schüttborzitz bestättigt wurden [177]). Im J. 1336 bestimmte letztwillig die Kammerfrau der † Königin Elisabeth, Gertrud, ihren Enkelinnen und Nonnen desselben Stiftes Magdalena, Katharina und Anna von ihren Lahnen, 1 Acker, 1/4 Walde, 1/4 Bergrecht und 1 Mühle in Schüttborzitz, ferner von dem Grundbesitze im D. Syrowitz 10, den 2 Priestern daselbst 2 und für eine für sie jährl. abzuhaltende Todtenfeier 1 Mk. jährl. Zinses mit dem Beding, daß nach Absterben jener Nonnen dieser Zins dem Stifte zufallen solle [178]), und Znatha v. Lomnitz trat 1339 mit Zustimmung seiner Söhne, Jessek, Jenčz und Bočzek gleichfalls mittelst letzten Willens, seiner Tochter und Priorin dieses Klosters Elisabeth das D. Mautnitz mit Zugehör, ferner 5 Mk. jährl. Zinses im Werthe von 50 Mk. vom D. Urhau und die sämmtlichen Einkünfte des dasigen großen Gartens für die Stiftung eines 3ten Kaplans, ebenfalls mit der Bedingniß ab, daß erstere nach Elisabeth's Tode ein Eigenthum des Klosters würden [179]).

---

[175]) Urk. ohne Datum. Der ursprüngliche Stiftsbrief jener Katharina soll vom J. 1312 seyn, aber im k. k. geheim. Staatsarch. in Wien sich befinden. [176]) ddto. Id. Februar. [177]) ddto. in die S. Laurentii. [178]) ddto. fer. V. ante dominic. Esto mihi. [179]) ddto. Brun. prid. ant. exaltac. S. Crucis.

Dazu schenkte die Schwester der dasigen Nonne Gertrud, Perssla v. Brünn, 18 Lahn., 6 größere nebst 3 kleineren Gehöften, 1 Hof mit 2 Aeckern und 1/2 Theil des Wein-Bergrechtes im D. Schöllschitz, in Syrowitz aber 8 und 1/4 Lahn. [180]), was Mgf. Karl im J. 1342 bestättigte [181]), und 4 JJ. später verkauft Jenčz v. Lomnitz dem Stifte 5 Lahn. nebst 5 zinsenden Insaßen in Urhau, wovon jährl. 7 Mk. Zinses bezogen wurden [182]), im J. 1369 aber das halbe D. Urhau mit 1 Bauernhofe, 1 Mühle und Wäldern um 400 Mk. [183]), gleich darauf aber noch andere 7 Lahn. daselbst mit dem jährl. Zins von 10 Mk. für 100 Mken. [184]). Im J. 1381 schenkte die Witwe nach Matthäus v. Sternberg, Bolka, dem Stifte 10 Zinslahne im D. Syrzikowitz [185]), und 1390 der obige Jenčz v. Lomnitz 6 Mk. jährl. Zinses in Gestborzicz (Schüttborzitz) [186]), übertrug 1412 die von seiner Mutter dem Kloster vom D. Tuczapy überlassenen 10 Mk. jährl. Zinses auf dasselbe Schüttborzicz [187]), wozu Katharina v. Lrmnitz 1457 auch ihren Theil vom letztgenannten D. sammt den Weinbergen geschenkt hatte [188]). Schon früher, nämlich 1392 hat Johann v. Sternberg-Lukow für die Seelenruhe seiner † Gattin Hissa dem Stifte 10 Mk. Zinses von 9 1/2 Lahn. im D. Skoronicz und 6 JJ. später die Witwe nach Stibor v. Czimburg der dasigen Nonne Katharina 2 Mk. Zinses von dem Insaßen des D. Rimicz verliehen [189]), wogegen das Kloster die 9 1/2 Lahn. in Skoronicz 1503 den BB. Heralt und Wladislaw v. Kunstadt verkaufte [190]). Dieses, nebst dem D. Kohautowitz, welches um 1370 erkauft worden [191]), waren die Besitzungen des Nonnenstiftes, welche es zum Theil zu verpfänden genöthigt war [192]), späterhin aber wieder einlöste, und sie bis zu seiner am 2. Mai 1782 erfolgten Aufhebung innehielt. Damals wurden die Stiftsgüter vom k. k. Religionsfonde eingezogen und späterhin zerstückt an verschiedene Private verkauft [193]). — 2. Das Siechenhaus in der

---

[180]) B. L. I. 11. [181]) ddto. Prage die translacion. S. Ludmille. [182]) ddto. Brun. 4. Jul. [183]) ddto. die 8va. St. Apl. Petri et Pauli. [184]) ddto. Brun. fer. IV infra. octav. Pentecost. [185]) B. L. II. 64. [186]) daſ. III. 74. [187]) V. 17. [188]) VIII. 22. [189]) O. L. VI. 36. 55. [190]) daſ. XVI. 25. [191]) Schwoy Topogr. II. 32. [192]) Z. B. im J. 1528 die DD. Mautnitz, Schüttborzitz und Tieschan an Heinrich v. Lomnitz. Schwoy, daselbst. [193]) Vergl. die einzeln. Artikel. Bei Auflösung des

Vorstadt Krona untersteht der Ober-Direction des allgemeinen Krankenhauses bei Skt. Anna, hat aber noch 1 eigenen Director, 1 kontroll. Amtsschreiber, 1 Hauswundarzt, 1 Apotheker, 1 Geistlichen und 9 andere Dienstindividuen. In der darin befindlichen Skt. Stephanskapelle mit 1 Altare wird der Gottesdienst für die hier theils unentgeldlich, theils für 100 fl. C. M. jährl. aufgenommenen und mit allen Nöthigen versehenen Sieche abgehalten. — Brünn hatte schon im 14. Jahrh. mehre Spitäler, z. B. eines bei der Kommende Kreuzhof, ein anderes bei dem Königinkloster in Alt-Brünn [194]), das des hl. Geistes, welches kurz vor 1238 von einem Prokurator, Namens Rudlin, gestiftet wurde [195]), und in Urkunden wird auch einer Kapelle für Aussätzige [196]) gedacht. Das obige Hospital zum hl. Stephan in der Vorstadt Krona (damals auch Schutta und Krenaw genannt) stiftete Mkgf. Jodok um das J. 1380, und überließ es 2 JJ. später mit 1 nahe liegenden und dazu gehörigen Hofe, dem D. Haras (auch Harasitz auf der Hschft. Göding, längst verödet) nebst 1 Bauernhofe, 1 derlei Hofe in Mönitz, 1 Mühle in Hussowitz und dem Patronate der Skt. Stephanskapelle, dem Rathe und der Gemeinde

---

Stiftes betrug die Zahl der Nonnen, mit Einschluß der Priorin, 41, worunter 6 Laienschwestern, 1 Kapitulantin und 3 Novizinen waren; die Kirchenkapitalien betrugen 1940 fl., das baare Vermögen — nach Abschlag von 13,933 fl. Schulden — 28,685 fl. 40 kr. und das vorgefundene Silber (Eßzeug) 256 Loth; die Kirchensachen (darunter die Kleinodien auf 3816 fl. 41 kr.) wurden auf 5304 fl. angeschlagen. Außerdem hat man 1532 Eimer Wein vorgefunden und die Güter (Hschft. Skt. Anna) bestanden aus den DD. Siwitz, Blaziowitz, Schüttdorzitz mit Patronat, Mautnitz, Klein-Urhau, Kohautowitz, Hwoždetz und der Skt. Annagasse (Lochenberg) nebst den Antheilen von Syrzikowitz, Schöllschitz, Groß-Urhau und Syrowitz, ferner 7 Mhöfen, 4 Schäfereien, dem Skt. Annahause in der Brünn, Gaisgasse (davon jährl. Zins 360 fl.) und einigen Gebäuden, wovon der jährl. Zins 169 fl. betrug. Der Priorin wurde zum Unterhalt für den Tag 1 fl., jeder Schwester aber 30 kr. bestimmt. Orig. Dokumente der k. k. Aufhebungs-Kommission. [194]) s. diese Dominien. [195]) Bisch. Robert bestättigte diesem Spitale im J. 1238 die Zehende (ddto. Brun. VI. Cal. Sept.), und der Brünner Burggraf Przibislaw v. Krzijanau und seine Gattin Sibilla gaben demselben im J. 1239 die Kirche in Krzijanau nebst dem Zehend von den DD. Luscj und Radomilicj (ddto. Brun. III. Cal. Jan), was im folgenden J. Bisch. Robert bestättigt (ddto. apud Zabrdowicz IV. Non. Jul. [196]) capella leprosorum.

von Brünn [197]). Das D. Haras verkaufte zwar der Rath im J. 1412 den Brünn. Bürgern, Arnold v. Kumbach und Johann Zwilling [198]), aber 1496 bedachte Johann v. Kunowitz dasselbe Spital lehtwillig mit 500 fl. mähr. [199]), und seitdem erhielt es sich bis zur Gegenwart. Es bestand früherhin auf der Stelle, wo dermal die k. k. priv. Schulz'sche Fabrik steht, und war eine öffentliche Krankenanstalt; aber nach Aufhebung des Garnisons-Spitals (1787) wurde es in dieses Gebäude übersetzt und im J. 1830 als eine Lokalanstalt erklärt, deren Auslagen für 120 systemisirte Plätze ꝛc. aus dem Hauptarmenfonds bestritten werden, bei dessen Unzureichen die Stadtgemeinde den Abgang aus dem Lokalaufschlags-Erträgniß ersetzen muß. — Das k. k. Militär hat 1 eigenes Spital in der Vorstadt Obrowitz, welches eben so wie die Krankenhäuser der barmherzigen Brüder und der Elisabethinerinnen in Alt-Brünn, bei den betreffenden Dominien besprochen wird.

An Wohlthätigkeits-Anstalten sind in Brünn: 1. der wohlthätige Männerverein, zur Abstellung der Gassenbettelei und Unterstützung der Armen. Er wurde im J. 1813 anstatt des früher bestandenen Armen-Instituts errichtet, verschmolz späterhin mit dem wohlthätigen Frauen-Verein und wird unter Protektorat des jeweiligen Herrn Landes-Gouverneurs, von 1 Geschäftsleiter, 1 Substitute, 19 Distrikts-Vorstehern und den ihnen untergeordneten 80 Bezirks-Vorstehern, ferner 1 Rechnungs-Direktor, 1 Kassier, 1 Adjunkten, 9 Sekretären, 1 Einreichungs-Protokollisten und 1 Registrator verwaltet, zu welchem Ende die Stadt sammt allen Vorstädten in 19 Distrikte, und diese wieder in 80 Bezirke eingetheilt sind. Der Vermögensstand dieses Vereins besteht theils aus ständischen s. g. Pamatken (Schuldbriefen), theils aus Privat-Obligationen, und betrug im J. 1833 138,336 fl. W. W. Die jährlichen Zuflüsse bilden sich aus den entfallenden Zinsen (4577 fl.), aus Subscriptions-Beiträgen und Sammlungen (6954 fl.), aus Beiträgen der Communrenten und Schenkungen (6387 fl.), aus Zuflüssen von frommen Vermächtnissen, Opfergängen, Kirchenbüchsen, Strafgeldern, Musikbewilligungen ꝛc. (7931 fl.) und aus Erträgnissen von Theatervorstellungen, musikalischen Akademien und Enthebung vom Neujahrs-Ceremo-

[197]) Urk. ddto. Brun. in vigil. S. Laurencii. [198]) B. L. V. 25.
[199]) ddto. w Olomuczy, w sobot. den po sniezneh Matcze Boży.

niel (5202 fl. W. W.), welche zusammen in demselben J. 38,640 fl. W. W. betrugen, und wovon überhaupt 708 Arme mit 27,703 fl. W. W. betheilt, wie auch 2030 fl. für Abreichung von Wegzehrungen an Reisende und Handwerksgesellen, dann für Kranke und Dürftige verwendet wurden. Außerdem hat der Männerverein auch ein eigenes Vereins-, Versorgungs- und Arbeitshaus auf der Vorstadt Unterzeil, worin manche Arme ihr Unterkommen finden. — 2. Das Taubstummen-Institut in der Vorstadt Dörnrößl, wird von einem eigenen Kuratorium (3 Kuratoren) und 1 Direktor, der zugleich Religionslehrer ist, geleitet; außerdem sind dabei noch 1 Lehrgehilf, 1 Hausmutter, 1 Institutsarzt, 1 Wundarzt, 1 Kassier und 1 Kontrollor angestellt. Es zeichnet sich vor vielen andern seiner Art durch die auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebrachte Laut- (nicht Zeichen-) Methode aus, nach welcher hier diese unglückliche Menschenklasse den Unterricht im Sprechen und mannigfachen Kenntnissen erhält, und zählt gegenwärtig 15 unentgeldliche Zöglinge, außer welchen auch 6 taubstumme Mädchen und 2 Knaben den Unterricht genießen. Es besitzt ein eigenes Haus und einen Fonds von 40,000 fl. C. M. nebst 1300 fl. an ständischen Schuldverschreibungen, was insgesammt durch menschenfreundliche Gaben zusammenfloß, namentlich des † Brünner Tuchfabrikanten F. Eß im J. 1815 (4000 fl. W. W. für ein Taubstummen- und Blinden-Institut), des Landes-Advokaten Thadd. Feßl (400 fl. W. W.), der Koritschaner Obrigkeit (Schuldverschreibung von 1181 fl. W. W.) der Bewohner Mährens und Schlesiens im J. 1822 — 1824 (18000 fl. C. M.), eines unbekannt bleiben wollenden Wohlthäters (12,000 fl. in Metalliques-Obligationen), der Pfarrer in Obrowitz und Joslowitz, Leopold Hanak und Jos. Fabrizi und der BB. und Ritter v. Liebenberg (2000 fl. in Metalliques.). Nebstdem haben die hochlöbl. Stände Mährens als ein bleibendes Denkmal der hocherfreulichen Anwesenheit des allerdurchlauchtigsten Kaiserpaares in Brünn im J. 1833 zur Erweiterung dieser Anstalt 10,000 fl. C. M. bestimmt. Dieselben hohen Stände wiesen eben damals andere 10,000 fl. C. M. den kurz vorher ins Leben gerufenen — 3. Kleinkinder-Bewahr-Anstalten zu, deren eine in der Vorstadt Zeil, die andere aber in Alt-Brünn ist, dem Schutz des jeweiligen Herrn Landes-Gouverneurs und der Leitung des wohlthätigen Männervereines untersteht, übrigens aber noch eigene Vorste-

ber, Kassiere, Aerzte, Lehrer und Wärterinnen hat. — 4. Das Pensions-Institut des Brünner bewaffneten Bürger-Korps steht ebenfalls unter dem Schutz des Herrn Gouverneurs, wird von einem aus 6 Mitgliedern bestehenden Ausschuß geleitet, und hat 4 eigene Beamte, welche die Geschäfte unentgeldlich besorgen. Es entstand im J. 1800, und dem am 30. April d. J. allerhöchst bestättigten Plane zufolge, dürfen daran auch ständische u. städtische Beamte, welche zugleich Brünn. Bürger sind, ferner Brünner Bürgersöhne und wirklich dienende Brünner Bürger-Korpsmitglieder — ungeachtet der ihnen, ihren Witwen, oder Waisen gebührenden Dienstpensionen — Theil nehmen. Das Institut besteht für a. unschuldig verarmte Mitglieder des Brünn. Bürgerkorps, b. für die Witwen nach verstorbenen Korpsmitgliedern und c. für die Waisen nach Absterben der letzteren. Der Fonds desselben ist und wird durch die Einlage und jährlichen Beiträge, gebildet. Jedes Mitglied leistet nämlich bis zum erreichten 30sten Lebensjahre die Einlage mit 25 fl., und zahlt jährl. einen Beitrag von 2 fl., für jedes das 30ste Lebensalter überschreitende Jahr kommen 2 fl. zur Einlage, so wie von dem ganzen hiernach berechneten Einlagsbetrag die 5procent. Zinsen zu entrichten sind. Aus diesen Quellen hat sich bis zum J. 1835 ein Stammvermögen von 34,406 fl. in W. W. gebildet. Nebstdem hat der hiervrtige Bürger Aloys Reichelt letztwillig im J. 1823 dieser Anstalt ein Vermögen von 30,955 fl. C. M. hinterlassen, von dessen Zinsen die Institutswitwen (nebst mehren Jahrlegaten) die eine Hälfte genießen, während die andern alljährig unter wohlverhaltene, erwiesen dürftige und in Brünn wohnende Witwen und Waisen, die keine Institutsglieder sind, vertheilt wird. Die Anstalt betheilt gegenwärtig 39 Witwen nebst 2 Waisen, und der auf eine Witwe entfallende Pensionsbetrag ergibt sich nach den Dividenden der jährlich eingehenden Zinsen. — 5. Das Pensions-Institut für Lehrer-Witwen und Waisen in Mähren und Schlesien, unter dem Schutze Sr. k. k. Majestät, befindet sich gleichfalls in Brünn, hat an der Spitze 1 Direktor, 2 Administratoren, nebst 4 Beisitzern, und einen aus k. k. Staatsschuld-Verschreibungen, N. Oest. Ständisch. dann k. k. Hofkammer-Obligationen, Mähr. Ständ. Pamatken, Oesterr. National-Bank-Aktien und eigenen Kapitalien bestehenden Fonds von 37,547 fl. C. M., von dessen Zinsen es im J. 1834, 413 Witwen und 35 Waisen unterstützte.

Von Strafanſtalten erwähnen wir, mit Uebergehen des k. k. Polizeihauſes und der Fröhnfeſte im Rathhauſe, nur das Provinzial-Straf- und Arbeitshaus und das Spielberger Strafhaus. Jenes, ein anſehnliches und in muſterhafter Reinlichkeit erhaltenes Gebäude, iſt auf der Vorſtadt Unterzeil und wurde im J. 1781 aus einem Waiſenhauſe für ſeinen dermaligen Zweck umgewandelt. Es unterſteht 1 Direktor, 1 Kontrollor nebſt 2 Kanzelliſten, hat 1 Hausgeiſtlichen, 1 eigenen Medikus, 1 Wundarzt, 1 Ober- 1 Untergefangenwärter, 23 Gefangenwärter, 1 Zuchtmutter, wie auch 1 Ausſpeiſer und iſt für Verbrecher beſtimmt, die bis zu 10jähriger Zuchtſtrafe verurtheilt werden. Die innere Einrichtung dieſer Anſtalt iſt muſterhaft und die Sträflinge, zu deren Bewachung theils das k. k. Militär, theils die Hauswachmannſchaft, dient, werden nicht nur zur Säuberung der Stadt, ſondern auch im Hauſe zum Spinnen und Weben des Flachſes und zur Betreibung ſolcher Handwerke verwendet, deren ſie ſonſt kundig ſind, z. B. der Schneiderei, Schuhmacherei, Schreinerei ꝛc. Die Arbeiten werden gehörig vertheilt, und der Fleißige erhält für das über die Schuldigkeit Gearbeitete eine eigene Zahlung als Nebenverdienſt, über deſſen eine Hälfte er willkührlich verfügen kann. Der Hausgeiſtliche beſorgt den Gottesdienſt und den Schulunterricht der Sträflinge. — Die Spielberger Straf-Anſtalt iſt für Staats- und ſolche Verbrecher beiderlei Geſchlechts aus den geſammten Kaiſerſtaate beſtimmt, deren Strafen über 10 Jahre hinausreichen. Das Amts- und Dienſtperſonale derſelben beſteht aus 1 Ober- und 2 Untervorſtehern, 1 Hausſeelſorger nebſt 1 Aushilfspriester, 1 Hausmedikus, 1 Wundarzt (beide von der Stadt aus), 1 Feldwebel, 6 Korporals und 75 Wachgemeinen für den unmittelbaren innern Wachdienſt, wogegen die äußern Wachen von der Brünner Garniſon, beſtehend aus 1 Feldwebel, 3 Korporals, 1 Gefreiten, 1 Tambour und 66 Gemeinen, täglich verſehen werden. Auch hier werden die Sträflinge theils zu den für's Haus nothwendigen Handwerken, theils zum Flachs-, Werg- und Wolleſpinnen und Webereien verwendet.

Der Spielberg ſelbſt, welcher in neuerer Zeit eine beinahe europäiſche Berühmtheit erhielt, iſt die weſtliche Fortſetzung des Hügels, an deſſen öſtlicher Seite Brünn ſteht, erhebt ſich bis zu einer Höhe von 149,9° über der Meeresfläche (der Kapelle-Thurmknopf), und iſt mit der Stadt durch eine doppelte Mauer ver-

funden, auf dem Gipfel aber mit der gleichnamigen und ehemals sehr starken Citadelle gekrönt, deren Festungswerke aber die Franzosen im J. 1809 zum Theil zerstört haben. Von O. und W. führen dahin 2 Wege, jener auf beiden Seiten mit Baumreihen besetzte für Fußgänger, dieser für Wägen, und die sämmtlichen Gebäude des Straforts bilden ein Viereck, welches südöstl. und nordwestl. einen 5 Klafter tiefen Graben vor sich hat, über welchen in den innern Hofraum bis zum J. 1820 zwei Brücken führten, wovon die nordwestliche damals abgetragen und das Thor vermauert wurde. Der Fußweg führt vom Brünnerthore aufwärts durch die ehemalige Wallborfsche Kapelle, und durch eine Art halbrunden Thurm, welcher zu den ältesten Festungstheilen gehört, und im Jahre 1680 mit sehr großer Mühe zum Theil abgetragen wurde. An diesem Thurm befindet sich ein 2stöckiges, in Mauern 9 Schuh dickes kasemattirtes Gebäude, welches abwärts bis auf den untern Wallgang reicht und dessen oberer Theil zum Material-Depot für die Arbeitsanstalt des Hauses dient. Rechts vom Eingang ist zur ebenen Erde die Hauptwache, und über derselben die Wohnung des einen Untervorstehers. Die Brücke welche von der Wache in das Einfahrtsthor über den in Felsen gehauenen Graben führt, ist gemauert und hat 2 Bogen. Die linke Seite von dieser Einfahrt an nimmt die Haus-Kanzlei ein, die Wohnung des Seelsorgers aber die rechte, und beide Gebäude bilden, nebst dem Thore, die osöstl. Flanke nach Außen innerhalb des Grabens. Die andern Seiten des Viereckes, nach Außen gekehrt, nehmen ein: südwestlich die Arbeitsanstalt, ein kasemattirtes Gebäude ohne Stockwerk, das ehemals zur Kaserne diente; wnwestl. innerhalb des Grabens, die Spitalzimmer der Sträflinge, von gleicher Bauart wie die Arbeitsanstalt; nordöstl. die früheren schwersten Kerker, ein Gebäude von 1 Stockwerk aus lauter kleinen Kerkern bestehend, die jedoch hinreichend Licht und Luft hatten, und worin jetzt in kleinen Abtheilungen zum 2ten Grad Verurtheilte wohnen. Diese sind die nach Außen das Viereck umgebenden Gebäude, welches in einer Entfernung von 15 Schritten mit einer nach Innen 10 Fuß hohen Mauer umgeben ist, die nach Außen an manchen Stellen, weil auf vormaligen Bastionen und Courtinen aufgeführt, bis 7 Klafter steigt, und jeden Entweichungsversuch erschweren soll, wozu auch die Einschließung mit Palliſaden auf dem untern Wallgange dient. Im

innern Hofraume befinden sich, dem Eingange gegenüber im 1ten Stockwerke, die Wohnungen des Ober- und des 2ten Untervorstehers, und unter einem Theile der Wohnung des ersteren ist der ganz in Felsen gehauene Brunn von 69 Wien. Klftr. Tiefe, aus welchem das etwas salpeterhaltige, sonst aber gute Wasser mittelst 1 Rades geschöpft wird, in welchem 6 Mann zugleich gehen, und dessen Welle 2 Eimer an einer armdicken Kette, den einen stets auf- und den andern abwärts windet. Um einen gefüllten Eimer herauf zu fördern, wird, im gewöhnlichen Schritte, ein Gang von beinahe 1/4 Stunde erfordert. Vor diesem Brunn ist eine gleichfalls in Felsen gehauene und dann aufgemauerte Cisterne, zu welcher Kanäle von sämmtlichen Dächern das Regenwasser leiten. Nicht weit davon, in der nördl. Ecke des Hofes, ist die erst vor wenigen JJ. neuerbaute Hausküche. Die nordöstl. Seite des Hofes ist fast ganz leer; auf selber stand vormals das Zeughaus, welches die Franzosen 1809 sprengten. An der südwestl. Seite sind 1 Stockwerk hohe Gebäude, wo zu ebener Erde Schopfen und Niederlagen, im obern Stockwerke aber Wohnungen für einen Theil der Wachmannschaft sind. Südöstlich zu ebener Erde ist der älteste Theil des Spielberges, nämlich eine große, im gothischen Style erbaute Halle, deren Bauart die ehemalige Kirche deutlich verräth, und die in letzter Zeit zur Küche diente, jetzt aber ein Depot ist. Rückwärts der Seelsorgerswohnung hat diese Seite große Hallen gleichfalls mit gothischen Gewölben, welche jetzt zu Holzlagen ꝛc. dienen. Auf diesen alten Gebäuden erheben sich 2 Stockwerke hohe, in neuerer Zeit erbaute Gefängnisse in 2 Reihen, nach Innen und nach Außen. Die der allerhl. Dreifaltigkeit im 1753 geweihte Kirche bildet die östliche Ecke, hat mit Einschluß der Trenk'schen Kapelle [200]) 3 Altäre, und wurde, laut einer Aufschrift unter dem Chore, in ihrer dermaligen Gestalt im J. 1693 von dem damaligen Befehlshaber des Spielberges und

---

[200]) Der ehemalige Obrist des k. k. Pandurenkorps Franz Freih. von der Trenk, der hier bekanntlich gefangen saß, erbaute und dotirte diese Kapelle, und jetzt noch liest der Seelsorger für ihn wochentlich 1 Messe. Auch soll derselbe die am westl. Fuße des Spielberges und am äußersten Ende der Schwabengasse befindliche Kapelle zur Ehre des hl. Franz Seraph. erbaut haben, welche um 1784 entweiht und in eine Mauthnerswohnung umgestaltet wurde und so noch gegenwärtig besteht. »Archiv« ꝛc. 1824. S. 553.

k. k. General-Feldwachtmeister Joh. Wilhelm Gf. v. Zinzendorf erbaut. Der aus gehauenen Granitquadern aufgemauerte Thurm trägt 2 Glocken nebst 1 Uhr und bietet eine der schönsten Fernsichten dar, die gegen S. über Nikolsburg bis zu den Ruinen der Burg Falkenstein in Oesterreich, und gegen O. tief in den Hradischer Kreis bis zu den ungarischen Gränzbergen reicht, während gegen N. und W. das Auge in einem großen Theile des Brünner Kreises herumschweift. Steigt man in den Graben gegen SO. hinab, so gelangt man zu den Kasematten, die in der Tiefe die ganze südwestliche und nordöstliche Seite, doppelt unter einander, einnehmen. Fünf davon liegen nordöstlich, und 4 südwestlich, und dienen zu Schlafstellen für einen Theil der Sträflinge. In den untersten, alles Tageslichts beraubten Gängen, waren die s. g. Arreste, von denen nur noch eine Kammer zum Andenken daran übrig ist. Sie waren von Balken und Pfosten, hatten eine Höhe von 8, bei einer Länge von 7 und einer Breite von 4 Schuhen; die Eingangsthüre war nur 3 Schuh hoch. Darin wurden bis zum J. 1791 wo Kais. Leopold II. diese schauderhafte Strafe durch Versetzung der Sträflinge in einen leichtern Kerkergrad milderte, die schwersten Verbrecher, einzeln und angekettet, und nur mit Brod und Wasser genährt, eingekerkert gehalten. Vom südlichen Ende dieses Grabens führt ein gewölbter mannshoher Kloak den Unrath bergabwärts unter der Bäckergasse bis in den Mühlgraben der Schwarzawa ab, und nicht weit davon ist eine aus Holz erbaute Wollkämmerei, worin ein Theil der Sträflinge beschäftiget wird. — In diesem Straforte befinden sich gewöhnlich bei 280 männliche Sträflinge, von denen die weiblichen, etwa 60 an der Zahl, abgesondert in dem Hornwerke am nordöstl. Theile des Berges, innerhalb der ehemaligen Festungssperre, verwahrt werden und unter derselben Verwaltung wie die männlichen Sträflinge stehen. Ihre Schlaf- und Wohnarreste bestehen gleichfalls aus Kasematten, für das Arbeitslokale aber ist ein eigenes Gebäude aufgeführt, welches mit seiner Rückseite das Hornwerk von dem übrigen Berge abschließt, und in dessen Nähe ein dem obigen in seiner Einrichtung ähnlicher Brunnen aus neuerer Zeit ist, der bei viel geringerer Tiefe auch am Wasser ärmer ist. — Seit der durch die Franzosen bewirkten Zerstörung der Hauptwerke im J. 1809 hörte der Spielberg auf eine Festung zu seyn, und wurde 1820 der politischen Behörde als Strafort übergeben. Nach

dem neueſten, zum Theil ſchon ausgeführten Plane, ſollen die Gebäude im Hofraume ſo abgeändert und durch neue Bauten vermehrt werden, daß alle Sträflinge oberhalb der Erde untergebracht, die hierher Verurtheilten aus den teutſchen und galliziſchen Provinzen bis zu einer Zahl von 400 aufgenommen, und in der erweiterten Arbeitsanſtalt zweckmäßig beſchäftigt werden können [201]).

Zur Geſchichte des Spielberges bemerken wir Folgendes: daß die Burg zugleich mit Alt-Brünn (Naluže) ſchon im J. 884 beſtanden, iſt ſehr wahrſcheinlich [202]); dagegen ganz unrichtig was Schwoy, geſtützt auf unkritiſche Chroniſten des 17. Jahrh. von ihr erzählt, daß ſie nämlich den Namen von den hier bei einem heidniſchen Götzentempel abgehaltenen Spielen erhalten, und im 13. Jahrh. in den Beſitz des Tempelherren-Ordens gekommen ſey [203]). Daß die Tempelherren die Burg

---

[201]) Das neue Gebäude im innern Hofraume, deſſen Koſten auf 80,000 fl. C. M. veranſchlagt ſind, ſoll 2 Höfe haben und 2 Stockwerke hoch ſeyn; dadurch werden alle Kaſematten entbehrlich gemacht und auch die weiblichen Sträflinge unter eine mehr geſchloſſene Aufſicht untergebracht, nebenbei aber ein erweiterter Raum für das Spital und die Arbeitsanſtalt gewonnen. [202]) S. oben die Kollegialkirche auf dem Skt. Petersberge. [203]) Topgraph. II. S. 395. Schwoy ſchrieb dies offenbar dem Strzedowsky (Sacr. Mor. Histor. Lib. I. Cap. 3. p. 33. sqq) nach, dem auch Ulmann (Altmähren II. Bd. S. 439.) und noch neuerlich Weckebrod (in der elenden »Kirchengeſchichte Mährens« I. 4) u. A. gläubig nacherzählten: auf dem Spielberge ſey vordem von den heidniſchen Bewohnern Mährens der Donnergott der Slaven Perun (Peron, Pieron) angebetet und ihm zu Ehren daſelbſt auch Spiele abgehalten worden, welche Anlaß gaben, den Berg »Spielberg« (mons lusorius) zu nennen. Strzedowsky mochte hierbei durch den Umſtand verführt worden ſeyn, daß nach dem Zeugniſſe des Auban (de morib. gent. III. 8.) und Miechow (de Sarmat. Europ. Cap. 2. vgl. auch Hartknoch (dissert. histor. Pruss. dissert. 10.) die nördlichen Slaven und zwar jene am baltiſchen Meere, einſt einen Donnergott »Pierun« oder »Perkuno« verehrten, was nach gerade noch keineswegs auf die ſüdlichen Slaven paßt, und am wenigſten, wenn es wahr iſt, was der Herausgeber der »Muza Morawská«, Hr. Gallas verſichert: daß man bei Aufhebung des Stiftes Welehrad eine uralte Handſchrift auf Pergament vorgefunden habe, welche von dem Götzendienſte der alten Mährer handelte und bezeugte, daß man die Namen Perun, Swantovit ꝛc. in Mähren gar nicht gekannt habe. — Uebrigens kommt die obige Burg bis zum 14. Jahrh. nur unter

nicht inne gehabt haben [204]), daß sie vielmehr im Besitze des Landesfürsten gewesen, beweisen nachstehende urkundige Angaben. Der bisher bekannte erste landesfürstliche Burggraf daselbst ist ein Thom (as) welcher auf einer Urkunde für den Petersberg vom J. 1226 als Zeuge vorkommt [205]). Nach ihm wird 1235 Ratibor als solcher genannt [206]), und 1240 erscheint Pribislaus gleichfalls als solcher in königl. Briefen [207]). Er hat sich »von Krzižanau« genannt und im obgedachten J. dem Hospitale zum hl. Geist in Brünn mehre Güter geschenkt [208]). In Cerroni's Annalekten werden 1255 Zmilo und 1261 Ratimir als Brünner Burggrafen angeführt [209]), und noch im J. 1286 war die Burg unmittelbar ein landesfürstliches Eigen, weil K. Wenzel dort ein Landgericht hielt, und Hartleb d. ält. v. Dubna als ihr Burggraf erscheint [210]). Von nun an verliert sich jede Spur davon bis zum J. 1317, wo Johann v. Meżerzicz, Burggraf von Brünn und Olmützer Kämmerer dem Stifte Saar 4 1/4 Lahn nebst 2 Höfen in Birnbaum, und das D. Sezomin mit 1 Mühle schenkt [211]). Im J. 1321 hob K. Johann auf Fürbitte der Königin-Witwe Elisabeth die Mauth zu Raußnitz, welcher Ort damals zum Spielberg gehörte, für die Fußgeher auf [212]), und daß der-

---

dem Namen »Brünner Burg« urkündig vor und man kannte überhaupt gar keinen, der unter den Luxenburgen erst aufgekommenen teutschen Benennung entsprechenden slavischen Namen des Berges und Schlosses. [204]) Wie Pessina im Prodrom. Moravograph. Kniha III. Kap. V. §. 20. und nach ihm Pilarz Histor. Morav. I. 185. und Schwoy Topogr. II. 110 flg. und »Kurzgefaß. Gesch. des Landes Mähren« S. 97. behaupten. [205]) Castellanus Brunens. ddto. Indict. XXIV. [206]) Urk. für Obrowitz ddto. V. April. — Der fleißige Kaplan bei der Skt. Mauritzkirche in Olmütz, Fribel, führt zwar schon zum J. 1150 einen gewissen Comes Preda als Kastellan von Brünn und Jaispitz in seinen hdschftl. Annalekten an, ohne aber die Quelle anzugeben, aus der er geschöpft, was demnach eben so, wie die Angabe Balbin's (Epitom. Histor. Bohem. fol. 254 und »Diwotworna nebeska« S. 13.): daß ein Mgf. Heinrich im J. 1223 vor seiner Flucht nach Schlesien, Brünn und den Spielberg seinem getreuen Zezyma v. Kolowrat anvertraut habe — dahingestellt bleiben mag. [207]) Urk. K. Wenzels für Obrowitz ddto. Brun. XVIII. Cal. Jun. [208]) S. dies. Spital oben Note. [209]) d'Elvert's Gesch. Brünns S. 5. Note. [210]) Urk. für die Herburg. Nonnen in Brünn ddto. in castro nostro XII. Cal. Mens. [211]) Dtd. Steinbuch. Diplom. Merkw. II. S. 52. [212]) ddto. Pragae Cal. Januar.

selbe K. Johann 2 JJ. später einige zu seiner Burg Spielberg gehörig gewesenen Güter sammt der Mauth in Pralitz gegen andern Besitz mit der Nonnenabtei Kanitz, Behufs der Stiftung des Königinklosters in Alt-Brünn durch die obige K. Elisabeth vertauschte, ersieht man bei den Besitzern von Pralitz [213]). Der nämliche König schenkt 1331 dem neugestifteten Spitale bei dem Königinkloster die Kapelle der Burg Spielberg [214]), zu welcher [215]) 1 Freihof im D. Rzeczkowicz mit 1 Acker, 6 1/2 Zinslahn und 2 Mken. jährl. Zinses von der Stadt Brünn gehörten [216]). Damals schon, oder gleich nachher mochte K. Johann, der sogar auch die Schlösser der Königin für jeden Preis verpfändet hatte [217]), auch den Spielberg irgend Jemanden verpfändet haben, weil sein von ihm zum Markgrafen von Mähren 1334 ernannter Sohn Karl unter den »mit Kosten und Mühen« an sich zurückgebrachten Burgen auch diese ausdrücklich nennt [218]). Im J. 1342 war Konrad v. Vithis Burggraf daselbst, und hob auf Befehl des Markgrafen die Zünfte der Bäcker und Fleischer in Brünn auf [219]) — 1370 aber ein Dubek (Dubko,) welcher bei der Eröffnung der Landtafel um Lichtmesse d. J. mitzugegen war [220]). Zwei JJ. später ertheilte Mkgf. Johann von hier aus der Stadt Triebau ein Privilegium über das Meilrecht [221]), und 1373 befahl er, daß alle Wägen und Fuhren durch Brünn fahren sollen [222]). Sein Sohn und Nachfolger Mkgf. Jodok hielt auf dieser Burg den wichtigen Landtag am Sk. Jakobs d. Gr. Tag 1380, wo von dem gesammten Adel Mährens beschlossen wurde, keinen Bauer als Unterthan aufzunehmen, wenn er nicht mit einem Entlassungsbrief seines bisherigen Herrn versehen, um die Aufnahme bitte [223]). Zwei JJ. darauf

---

[213]) Hschft. Kanitz. [214]) ddto. Brun. in die S. Andree Ap. [215]) Laut dem Stiftungsbriefe für das Hospital ddto. in Monastr. Aule S. Marie in die corporis Christi 1333. [216]) In dieser Urkunde kommt auch Nicolaus olim Brurchgravius in castro Spielberg vor, welcher mit dem Leobschützer Pfarrer Witoslaw 6 Mken. zu dieser Stiftung beitrug. [217]) Dubravius histor. Boh. lib. 20. apud. Freher. Script. rer. German. p. 169. [218]) Castrum Brunense Vita Caroli IV. p. Freher l. c. p. 95. [219]) Nach einer Urk. vom J. 1393 im hdschftl. Kodex der Brünn. Stadtrechte, welche auf das obige Jahr mit Gewißheit schließen läßt. [220]) B. L. I. Lib. D. Mathaus. de Sternberg. 18. [221]) ddto. Spielberg. fer. V. post diem S. Procopi. [222]) ddto. in Spielberg. in vigil. natalis. S. Joannis bapt. [223]) B. L. II. 55.

war Valentin v. Przestawelk Burggraf daselbst [224]), und 1396 hat Mkgf. Jodok vom Königinkloster den Markt Mönitz zu seiner Burg Spielberg angekauft [225]). Im J. 1414 bestättigt von hier aus der Landes-Unterkämmerer Ulrich v. Hlawatecz den von Brünn erhaltenen Kammerzins [226]), und so auch das Jahr nachher der Unterkämmerer Hayko v. Hodietin jenen der Stadt Znaim [227]). Im J. 1418 war Johann v. Leskowecz Burggraf daselbst [228]), 1422 aber Rudolt v. Recze [229]); aber 2 JJ. später schickt Erzherzog Albrecht dem Brünner Rathe »Niklassen den Serbeckchen mit etwieviel Volks, vndt haben Im empfohlen den Spielberg einzunehmen vndt Ihn zu haben zu vnsern Handen«, und empfiehlt ihn mit Rath, That und Hausnothdurft zu unterstützen [230]). Auf diese Art kam die Burg unter die Mitobhut der Brünner Bürgerschaft, welche sie eben so tapfer wie die Stadt während der Hussitenstürme zu vertheidigen wußte (s. unten). In den JJ. 1427 und 1428 ernennt der edle Wilhelm Waldner, Hauptmann des Spielberges, im Auftrag des Markgrafen die Geschworenen der Stadt Brünn [231]), im J. 1438 aber war Wenzel v. Kukwitz Landes-Unterkämmerer und zugleich königl. Pfleger des Schlosses Spielberg [232]), und am Mittwoch vor Bartholomäi wurden des Nachts Heralt v. Kunstadt, am Morgen darauf aber Wenzel Koblasa, dasiger Burggraf, auf dem Spielberge enthauptet [233]). Im J. 1447 kommt Johann v. Poczenicz als Burggraf vor [234]), obwohl die Brünner Bürgerschaft den Spielberg fortwährend bis zum J. 1453 hielt, wo ihr K. Ladislaw befahl, die Burg sammt Büchsen, Pfeilen, Pulver u. a., wie sie alles dies nach dem † Wenzel v. Kukwicz übernommen, dem Wenzel v. Boskowitz auf Czernahora gegen Quittung zu übergeben [235]), und 2 JJ. später ihr zur Vergütung der auf Erhaltung und Befestigung derselben verwendeten 1736 Schck. Grosch. durch den Zeitraum von 17 JJ. alljährig 100

---

[224]) Urk. für das Augustinerstift zu Leitomischel ddto. die S Dorothee. [225]) ddto. Brunn. 1396. [226]) ddto. Spielberg. fer. V. post. Martini. [227]) ddto. in Spielberg. fer. VI. post. fest. S. Urbani. [228]) Cerroni's Annalekten bei d'Elvert. l. c. [229]) Urk. ddto. w Brně w pondiel. po sw. Hawlu. [230]) Urk. ddto. Wien am Mittwoch nach den hl. drei Königen. F. M. [231]) Brünn. Testamentenbuch. P. Hdschft. [232]) Cerroni's Annalekt. l. c. [233]) Hagek ad h. ann. und Pilarz, Hist. Mor. II. 45. [234]) Habrich's Puhonenbuch. Hdschft. [235]) ddto. Prag. Samst. vor Elisabeth.

Schck. Groſch. von den in die k. Kammer zu entrichtenden Zahlungen nachließ [236]). K. Ladislaw hat jenem Wenzel v. Boskowitz die Burg eigentlich verpfändet, von welchem ſie K. Georg mit der Abtretung der Burgen Boskowitz im J. 1458 wieder auslöſte [237]). In dem Kriege zwiſchen K. Georg von Böhmen und K. Mathias von Ungarn belagerte der letztere den Spielberg im J. 1468, aber der Burggraf Leopold v. Kragirz vertheitigte ihn durch 9 Monate ſehr tapfer, und übergab ihn erſt am 13. Febr. 1469 an Mathias's Feldherren Blaſius Maghar und Paul Kinis [238]). Im J. 1473 war Beneſs v. Boskowitz Burggraf daſelbſt, und erneuerte im königl. Auftrage mit dem Landesunterkämmerer Jakob v. Jamnicz den Brünner Stadtrath [239]), und K. Mathias ließ hier 1478 den zum Landeshauptmann ernannten, aber von Neidern vielfach verläumdeten Bohuslaw v. Schwamberg für kurze Zeit einkerkern [240]), von wo aus auch der Burggraf Blaſius Maghar 1480 die Räuber in Mähren zu vertilgen geholfen [241]). Im J. 1486 war ein Ladisſlaw Burggraf auf dem Spielberg, und 4 JJ. ſpäter leiſtet Peter Herzig den Eid gleichfalls als ſolcher [242]). Damals, oder ſchon früher, muß aber K. Wladislaw den Spielberg verpfändet haben, weil er 1491 den mähriſchen Ständen für die zur Auslöſung deſſelben beigetragenen Geldſummen dankt, und feierlich verſpricht, ihn, bis er zum wirklichen Beſitz deſſelben gekommen ſeyn würde, unter keinem Vorwande mehr zu verpfänden oder hintanzugeben [243]). Gleichwohl verpfändete er ihn ſammt dem Markte Mönitz und den zum Stifte Saar gehörigen DD. Kutſcherau und Hruſſowany, ſchon 1500 für 21,150 Dukaten dem Landeshauptmanne Johann Mežerzickỳ von Lomnitz [244]), welcher alles das, un-

---

[236]) ddto. Prag Freit. nach dem hl. Auffahrtstage. [237]) O. S. XI. 2. [238]) Pohl, Breslau. Jahrb. S. 70., Engel 289 — 294, Pilarz II. p. 74. sqq. [239]) Brünn. Teſtamentbuch. P. Hdſchft. [240]) Pilarz l, c. II. 88. [241]) idem p. 93. [242]) Knjha Natezuw panſk. im Gemiſch. Stadtarch. Hdſchft. [243]) ddto. na Budnimie, w patek 11,000 Panen im M. Ständ. Arch. — Wahrſcheinlich hatte ihn Tobias v. Ezernahora-Boskowitz pfandweiſe beſeſſen, weil er (nach Pray p. 239) in demſelben J. liquidiren ſollte, wie viel er auf den Spielberg verwendet habe. [244]) Schwoy, Topogr. Supplem. Hdſchft. und Ott. Steinbach, Diplom. Sammlung ꝛc. II. 198 flg. — In den JJ. 1492 und 1497 war Johann Komarowsky Hauptmann auf dem Spielberge. Brünn. Teſtam. Buch. P.

gedachte K. Wladislaw vom seinem Krankenlager aus 1516 die Auslösung des Spielberges den mährischen Ständen aufs dringendste empfahl [245]), seinen Söhnen Heinrich, Wenzel und Wladislaw 1515 nachließ, die aber den mittlerweile (1542) wegen Türkengefahr noch mehr befestigten Spielberg 1547 dem K. Ferdinand abtreten mußten [246]). Von nun an blieb er im landesfürstlichen Besitz und hatte eigene königl. Hauptleute, von denen wir 1579 Gedeon v. Wolessnicz [247]), 1552 Georg Ziabka v. Limberg, zugleich k. böhm. Vicekanzler [248]), und 1554 Peter Kworka v. Kurkin [249]) nennen. Im J. 1560 verkaufte K. Ferdinnnd das Schloß Spielberg sammt Patronat und der dazu gehörigen Holzlieferung aus den Eichhorner Wäldern, 12 Insaßen auf der Brünn. Neugasse, das Städtch. Rausnitz mit Mauth, Städtch. Mönitz, die DD. Augezd, Hostiehradek und Satschan, und dem Weinzehend aus den Weinbergen zu Selowitz und Augezd, den 4 Ständen Mährens für 35,000 Schck. Groschen, um mittelst derselben für seinen Sohn und Erzherzog Maximilian die böhm. Herrschaft Pardubitz erkaufen zu können, welche sogleich den Weinzehend in Selowitz dem Wenzel Berka v. Duba, dem Wenzel v. Lomnitz 6 Höfe nebst 1 Mühle, und dem Hans Haugwitz v. Biskupitz das D. Satschan davon abließen, das Schloß selbst aber mit allen Gewehr- und Waffenvorräthen, 1 Hofe unter demselben, Gärten, dem „Hutterteiche“ (hinter dem Augarten), der „Lampelmühle,“ der Neugasse und dem Holze aus der Eichhorner Waldung, am 14. Oktob. desselben J. der Stadt Brünn um 6000 fl. mähr. verkauften [250]). Um diese Zeit waren an der Südseite des Spielberges Wein-, an der andern hingegen Obst- und Lustgärten, das Schloß selbst ward aber 1578 vom Feuer verzehrt, späterhin wieder aufgebaut und dergestalt befestigt, daß es den schwedischen Angriffen in den JJ. 1643 und 1645, so wie jenen der Preußen im J. 1742 unbezwinglich gewesen. Seit 1740 wurde es zum Staatsgefängnisse verwendet und, weil nicht zureichend für die neuere

---

[245]) ddto. Budae fer. III. post. dom. Judica. [246]) Pilarz III. p. 169. Schwoy. Topogr. II. 396. In den JJ. 1530 und 1539 waren Bernard v. Zasmuk und Johann Wolfirzow v. Niemczicz Hauptleute auf dem Spielberge. [247]) B. L. XXII. 66. [248]) Das. 86. [249]) Als Zeuge auf einem Vergleiche zwischen dem Spielberge und dem Stifte Obrowitz von dies. J. [250]) B. L. XXIV. 17. 24.

Vertheidigungs-Kunst, als Festung aufgegeben. Im J. 1809 vollendeten, wie oben gesagt, die feindlichen Franzosen den Verfall desselben.

Außer der bereits im Eingange dieses Artikels erwähnten und von dem ehemaligen Kommandirenden Mährens und Schlesiens (um 1797) Marquis v. Botta angelegten Promenade auf dem Glacis, welche beim Fröhlicherthore mit einem von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Ferdinand aufgeführten, von Accacien- und Ahornbäumen umschatteten Gloriet' (Kiosk) beginnt, und um die Stadt bis zum Franzensberge läuft, hat Brünn an Vergnügungs-Plätzen noch den Augarten und den Franzensberg. Der Augarten, ein halb im französischen, halb im englischen Geschmack angelegter Park, liegt am nördlichen Ende der großen Neugasse, und wurde laut der Aufschrift oberhalb dem Einfahrtsthor: Josephus II. publico, von Kaiser Joseph II. dem Publikum eröffnet. Der Garten enthält üppige Rasenparterre, eigens ausgesetzte oder durch die Waldung gehauene Alleen, ein großes Garten-Gebäude mit Speise-, Tanz- und Billardsälen, Terrassen mit schönen Aussichten ꝛc., und wird jetzt nicht zahlreich mehr besucht; nur der 1. Mai ist der einzige Tag, an dem sich viele Menschen einfinden. Er entstand aus dem bis 1773 den Jesuiten zur Herrschaft Rzeczkowitz gehörig gewesenen s. g. Karlshofe und dem dabei befindlichen Garten. Aus dem Meierhofs-Gebäude und Stallungen wurde das gegenwärtige Garten-Gebäude, aus dem Garten aber, welchem mehre anstoßende Grundstücke zugetheilt wurden, der Park hergestellt. Bis zum Verkauf der Herrschaft Rzeczkowitz wurde diese öffentliche Anlage auf Staatskosten von der k. k. Staatsgüter-Administration unterhalten, seit jenem Verkauf aber dem k. Stadtmagistrat zur provisorischen Pflege und Unterhaltung zugewiesen. — Ein niedrigerer Absatz des durch eine flache Mulde mit dem Spielberge zusammenhängenden Petersberges und die äußerste Fortsetzung desselben gegen W. ist der Franzensberg, welcher unter der Regierung des damaligen Landesgubernators und jetzigen Obersten Kanzlers, des erhabenen und weisen Beschützers alles Guten, Schönen und Nützlichen, Sr. Excellenz des Herrn Anton Friedrich Grafen Mittrowsky v. Mittrowitz und Nemischl, unter Mitwirkung der hohen Landstände und des damaligen k. k. Gubernialrathes und Staatsgüter-Administrators Joh. Sedlaczek v. Harkenfeld zwischen 1814 und 1818 entstand.

Dieser von einem daran befindlichen Kreuzwege bis dahin „Calvarienberg“ genannte Hügel war früherhin ganz öde, ein nackter Fels, an dem seit der Belagerung Brünns durch die Schweden Ueberreste von Schanzen und Bastionen zu sehen waren. Die folgenreichen Kriegsereignisse der Jahre 1813 und 1814 begeisterten jene hochedlen Vaterlandsfreunde gerade in Mährens Hauptstadt, und auf dieser Stelle ein „Friedensdenkmal“ aufzurichten, das sprechender als die Geschichte selbst, der Gegenwart und Zukunft die Wohlthaten der Entfesselung vom Tyrannenjoche eines Einzigen, die gesegnete Eintracht der erhabenen Regenten und den Dank des Landes für den errungenen Frieden sammt den Früchten desselben verkünden soll. Dazu trug das Land, mit Einschluß des k. k. Schlesiens, reichlichst bei, und so entstand eine Anlage, deren gleichen sich keine einzige der Provinz-Hauptstädte im gesammten Kaiserthume rühmen kann. Der oben zerklüftete Fels wurde geebnet und mit zahllosen Fuhren frischer Erde überlegt, damit die Pflanzungen Wurzel fassen könnten; nebenbei auch mit großem Kraftaufwand durchbrochen, um breite, theilweise sich kreuzende Wege vom Bette des Schwarzawa-Mühlgrabens bis zum schroffen Gipfel des Hügels anzulegen. Alles dies wurde in einem verhältnißmäßig kurzen Zeitraume ausgeführt, und Se. k. k. Majestät unser höchst verehrte Kaiser Ferdinand I. geruhten, damals noch als Kronprinz, am 4. Okt. 1818 zu der Spitzsäule (Obelisk) den Grundsteln zu legen, welche erhabene Feier dem ausdauernden Eifer bei der mühsamen Arbeit auf die erhabenste Art krönte Diese herrliche Anlage wurde Sr. Majestät dem verewigten Kaiser Franz gewidmet, trägt auch Seinen erhabenen Namen, und besteht aus der Plattform des Hügels, von welchem man eine entzückende Aussicht sowohl über die nächste schöne Umgebung, wie auch gegen S. und O. bis zu den Gränzgebirgen Oesterreichs genießt. Sie ist gegen die schroff abfallenden Seiten zu mit niedrig gehaltenen Nadelbäumchen umkränzt, und in der Mitte derselben erhebt sich der aus mährischen grauen Marmor (bei Tischnowitz gebrochen) gearbeitete 60 Fuß hohe und mit einem zierlichen Gitter von Gußeisen umringte Obelisk, die Weihe des Ortes durch die am Piedestale desselben angebrachten Inschriften verkündend, nämlich an der nordöstl. Seite: „Franz, dem Befreier, dem Wiederhersteller, dem Vater des Vaterlandes“; an der nordwestl.: „Seinen beharrlichen Bundesgenossen“; an der südwestl.: „Oesterreichs

tapferem Heere«; und an der südöstl.: »des treuen Mähren und Schlesien Dank MDCCCXVIII«. Der Obelisk ruht auf 4 stark vergoldeten Löwen und diese wieder auf einem 4eckigen marmornen Sockel, zu dem von jeder Seite 3 Stufen führen. Rückwärts von diesem Denkmal steht ein im griechischen Styl erbauter, und gedeckter Portikus, welcher auf 10 Säulen von doppelter Reihe ruht, deren 8 sich im mittlern Hintergrunde wiederhohlen und eine niedliche Attika bilden, an welche 2 kleinere, von jeder Seite 1, anstoßen. Die berasten Abdachungen vor der Fronte dieses Säulenganges sind mit Blumen und blühenden Sträuchern bepflanzt, und an seine beide Seiten schließt sich ein englischer Park mit Wegen und Ruhebänken an, der gegen O. hin in einen niedlichen und mit Glashäusern versehenen Garten ausläuft, welcher von dem jeweiligen Herrn Landesgubernator benutzt wird. Der Franzensberg hat 3 zur Nachtszeit geschlossene Zugänge, nämlich unmittelbar aus der Stadt (dem Petersberge), von der unter demselben sich endigenden Glacis-Promenade, und von der Bäckergasse, bei welch' letzterm, so wie im Hintergrunde der Plattform selbst eigene Wohnungen für 3 Patental-Invaliden bestehen, denen die Aufsicht und Verhüthung der Beschädigungen an diesem Lustorte anvertraut ist. Alle Seitenabhänge des Hügels sind mit den auserlesensten Baumgattungen des Landes bekleidet, und bilden eine wahre dendrologische Schule, während am südwestl. Fuße desselben eine mit einer geschmackvollen gemauerten Halle überdeckte Quelle ein köstliches Wasser ausprudelt. Der ehemals am und um diesen Berg bestandene Kreuzweg (Passionsstationen) wurde auf den osöstl. Fuß desselben verlegt, und das meisterhaft aus Stein gemeiselte Kreuz mit dem Heilande vom Gipfel herab auf einen tiefern Absatz versetzt. Noch muß bemerkt werden, daß an der östl. Seite des Gipfels ein mit den edelsten Weinreben des In- und Auslandes bepflanzter kleiner Weingarten angelegt ist, und daß an die westliche ein schönes Kaffeehaus eines Privaten anstößt, dessen Garten mit dem Franzensberge in Verbindung steht. Die Pflege dieser vom Publikum sehr stark besuchten Anlage ist einem eigenen Gärtner mit 2 Gehilfen überlassen, dessen Besoldung, so wie überhaupt alle Erhaltungs- und Verschönerungs-Kosten dieses Friedensdenkmals aus dem Domestikal-Fonde der hochlöbl. Landesstände bestritten werden. — Außer diesen sind auch die aufgehobene und 1/2 St. gegen N. von Brünn entfernte Karthause Königsfeld

mit 2 Gasthäusern, ferner der 1 St. gegen SW. von der Stadt entfernte Schreibwald, ein Waldberg, an dessen Fuß sich ein Badhaus nebst 1 Gasthause befinden [251]), und das nahe D. Kumrowitz [252]), besuchte Belustigungsorte der Brünner, und mehre der die Stadt im N. (z. B. der „Malomieritzer oder Hadyberg“), S. (der „rothe Berg“) und W. (die „Pulverthürme Hügel“) umgebenden Anhöhen gewähren den sie oft besuchenden Naturfreunden durch reizende Fernsichten nie alternde Genüsse. Die landwirthschaftliche Bodenfläche der Stadt Brünn und der ihr zugehörigen Vorstadtgassen ist unbedeutend und beträgt nur

| | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . | 31 Joch 599 □ Kl. | | 20 Joch 1535 □ Kl. | |
| „ Wiesen . | — „ — „ | | 21 „ 1293 „ | |
| „ Gärten . | 3 „ 1124 „ | | 32 „ 377 „ | |
| „ Hutweiden . | — „ — „ | | 4 „ 1461 „ | |
| „ Weingärten | — „ — „ | | — „ 685 „ | |

Der Stadtgemeinde überhaupt gehört auch 1 in der Stadt befindliches Bräuhaus und 1 Meierhof am Ende der kleinen Neugasse, welche aber gegenwärtig verpachtet sind, ferner die „Lampelmühle“ unter dem Franzensberge und die weiter unten eigens beschriebene Herrschaft Gurein mit den Gütern Wohantschitz und Krzižinkau.

---

Es mangelt gänzlich an zuverläßigen Nachrichten über die erste Erbauung der Stadt und die Gründer derselben. Wir entscheiden uns indeß für die Meinung Cluver's [253]), Cellarius's und Strzedowsky's, die in neuester Zeit durch die Forschungen Kruse's [254]) fester begründet wurde und nehmen an, daß der slavische Name „Brno“ (ehemals „Brne“) von dem jetzt noch in der polnischen Sprache brone üblichen Ausdruck herstamme und so viel als: ich wate, heißt, so daß „Brno“

---

[251]) S. Dominium Alt-Brünn. [252]) S. Dominium Kritschen. [253]) Germania antiq. lib. III p. 621. [254]) „Archiv“ für alte Geograph., Gesch. und Alterthümer 3tes Heft S. 31, wo er sagt: der erste Ort, den der Reisende nördlich von Carnuntum (ein ehemaliges römisches Municipium am rechten Donauufer in der Nähe des heutigen Petronell in Unter-Oesterreich) aus traf, war Eborodunum. Die Entfernung bei Ptolomäus auf Wegmaße reduzirt, beträgt 15 teutsche Meilen, womit man in der angegebenen Richtung gerade bis Brünn kommt. Dennoch setzt

oder »Brenno« eine Furth (lat. vadum) bedeuten wird[255]). Unter dem Namen »Brne« kommt es auch in der oben (bei der Skt. Peterskirche) mitgetheilten Urkunde für das J. 884 vor, und diese letztere dürfte, insofern sie sich überhaupt durch später nachfolgende Forschungsergebnisse noch besser erhärten lassen wird, verbunden mit dem im obigen Bericht erwähnten und noch im J. 1066 allgemein bekannten Sagen über die Schicksale der genannten Kirche, den bisher ersten zuverläßigen Anhaltspunkt für die Geschichte Brünns geben. Seitdem findet sich aber in den bisher bekannt gewordenen Quellen keine Spur von den Schicksalen der Stadt, und sogar ihr Name wird erst im J. 1048 erwähnt, aber nur als Bezeichnung eines darnach benannten Landstriches[256]), was gleichwohl beweist, daß sie damals sehr bedeutend gewesen, und ihr Daseyn in höhere Jahre hinauf reichen müsse. 7 JJ. später wurde die Stadt vom böhm. Hzg. Brzetislaw gleich Olmütz und andern Städten des Landes verpflichtet, der von ihm gestifteten Kollegialkirche zu Bunzlau in Böhmen jährlich 1 Mark Silbers und 2 Mastochsen abzuführen[257]), und wurde höchst

---

Mannert (Geograph. der Griechen und Römer 3ter Thl. S. 374) bloß dem Augenmaße zufolge, den Ort in die Gegend von Drosing an der March in Oesterreich, welches nur 8 Meilen entfernt ist. . . . . Schon Cluver erkannte den Ort aus dem Namen, der hier von Bedeutung ist, weil auch die Maße genau zutreffen, und zeigt, daß, wie aus dem gallischen: Eborodunum, Embrun, ebenso aus dem germanischen Brunn lat. Brunna werden konnte. Cellarius setzt den Ort, nach Cluver nach »Brin.« Der Ort war zu Ptolomäus Zeit im Lande der Quaden gelegen und gewiß gallischen Ursprungs, wie die übrigen Ortschaften dieser Gegend, Felicia, Medoslanium, Meliodunum (der Ausgang dunum ist ein gallischer Ausdruck, und bedeutet so viel als Burg oder Berg im Teutschen), und deutet entweder auf eine frühere celtische Bevölkerung dieser Gegend, oder auf die celtische Abstammung der Quaden selbst. Vielleicht hatten auch die Römer hier schon angefangen, die ihnen oft verbündeten Quaden durch Verschanzungen auf dem Spielberge gegen die Anfälle der Lygier zu sichern.« —

[255]) Die läppischen Ableitungen des Namens dieser Stadt von Brennen (häufigen Feuersbrünsten), von 3 Brunnen, von dem heidnischen Götzen Perun und von dem slavischen Fürsten Brýnno oder Privinna sind in der Zeitschrift »Brünn. Wochenblatt« 1824. Nr. 1 und 2, die letztere auch von mir bei dem Artikel »Boskowitz,« gebührend und hoffentlich für Immer abgefertigt. [256]) »Provincia brunensis.« Dobner Annal. Hagec. T. V. p. 297. [257]) das. p. 310.

wahrscheinlich seit 1053 der Sitz eigener Fürsten, nämlich Ottos I. (1053 — 1055), Konrad's I. (1061 — 1093), Udalrich's (1093 — 1099), Borziwoys (1099 — 1100), abermals Udalrich's (1100 — 1115), Sobieslaw's (1115 — 1123), Otto's II. (1123 — 1125), Wratislaw's (1125 — 1156), Wenzel's (1156 — 1176), Konrad's II. (1176 — 1189), Spitignews und Swatopluks (1189 — 1197), worauf Markgrafen von Mähren folgten [258]). Zwischen den JJ. 1067 und 1069 verlieh der K. Wratislaw der von ihm gestifteten Benediktinerabtei zu Oppatowitz in Böhmen in allen Städten Mährens und namentlich auch in Brünn die 9te Einnahme von den Jahrmärkten, und die Einkünfte der 9ten Woche nebst andern Sammlungen [259]), aber 1091 belagerte er den Fürsten Conrad, welcher die Söhne seines verstorbenen Bruders Otto v. Olmütz, Swatopluk und Ottik, gegen den Willen des Königs in das väterliche Erbe gewaltsam eingesetzt hatte, in Brünn, und nur Konrad's Gemahlin Wilburgis gelang es durch Bitten und Thränen den königlichen Zorn zu sänftigen, und zwischen den fürstlichen Brüdern Freundschaft und Liebe herzustellen [260]). Konrad, der nach seines Bruders Tode den böhmischen Thron bestiegen hatte, aber schon nach 7 Monaten starb (1093), hatte Brünn und Mähren die ältesten bekannten Gesetze und Landrecht verliehen, welche im J. 1229 vom K. Przemisl Ottokar bestättigt und erneuert wurden [261]). Als

---

[258]) S. »Versuch einer Geschichte Brünns« von Christian d'Elvert. Brünn 1828. 8. S. 19, eine Schrift, die wir nur mit Lob nennen können. [259]) Urk. in Piter thesaur. anec. p. 149. [260]) Bei Gelegenheit dieser Belagerung hat (nach Kosmas p. 181 und den Chronisten bei Dobner Mon. ined. T. II. p. 179 und T. III. p. 134), der königl. Prinz Brzetislaw den ihn bei Absteckung des Lagers an dem Zwittawaufer höhnenden Feldherrn Wratislaw's Zderad (v. Schwabnitz?) meuchlerischer Weise erschlagen, und der König soll dem Getödteten ein Denkmal errichtet haben, das noch heutzutage am Ufer des Flusses unter dem Namen »Zderadsäule« zu sehen ist. Vgl. damit das zur Seite 14 in der Note Gesagte. Derlei Säulen sind in Mähren nicht selten, und stehen beinahe alle an ehemaligen Richtplätzen. [261]) Sie wurden zuerst und vollständig von den Raigerer Benediktinern (eigentlich nur von dem dortigen Prior Alex Hadrich) unter dem Titel: Jura primaeva Moraviae. Brunae 1781. 8. mit Erläuterungen versehen, herausgegeben, und Dobner verbesserte in dem darüber verfaßten und für die Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften vom J. 1786 bestimmten

zwischen dem böhm. Herzoge Brzetislaw II. und den Söhnen Conrad's, Udalrich und Leopold, Fürsten von Brünn und Znaim, Feindseligkeiten ausbrachen, wurde Brünn von Brzetislaw 1099 erobert, welcher es sammt den beiden Fürstenthümern seinen Bruder Borziwog übergab, aber nach seinem Tode kamen die beiden Fürsten aus der Fremde in das Land wieder zurück, und bemächtigten sich mit Waffengewalt ihrer Erbschaft, welche namentlich Ulrich bis zu seinem Absterben im J. 1115 behauptete [262]). Unter den nachfolgenden Regierungen erlitt Brünn keine erwähnenswerthen Schicksale mit etwaniger Ausnahme des durch Donnerschlag verursachten Brandes im J. 1214, welcher die Hälfte der Stadt nebst 150 Menschen verzehrt haben soll [163]); als aber das Land von den furchtbaren Tataren bedroht wurde, war es Brünn, wo der zu ihrer Bekämpfung von K. Wenzel ausgeschickte Jaroslaw v. Sternberg seine Kriegsschaaren sammelte und gegen Olmütz aufbrach, nachdem er zum Schutz der Stadt und des Spielberges eine hinreichende Besatzung zurückgelassen (1241). K. Wenzel gab 2 JJ. später Brünn jenes berühmte Stadtrecht, welches Bestimmungen über peinliche, bürgerliche und polizeiliche Sachen, enthält, und den ohnehin mit großer Lebhaftigkeit von hier aus durch wälsche, fränkische und teutsche Kaufleute betriebenen Handel durch gute Verfügungen möglich begünstigt, und seiner Zeit dergestalt geschätzt war, daß es mehre Städte nicht nur in Mähren, sondern auch in Schlesien, Ungarn, Oesterreich und Böhmen (darunter Prag) freudig aufnahm. Auch das Meilrecht verlieh er der Stadt, kraft dessen keine Schänken im Umkreise von 1 Meile um Brünn bestehen sollten mit Ausnahme der beim „blauen Löwen“ (Alt-Brünn), die mit der nahen Skt. Prokopskapelle und der landesfürstl. Münze dem Stadt-Syndikus gehörte [264]). Schon früher, nämlich 1238

---

Aufsatz einige Lesearten und fügte überdies noch mehre Erläuterungen bei. Ich verweise daher den Wißbegierigen auf diese Schriften und auf die Gesch. Brünns v. d'Elvert, welcher S. 29 und flg., den Hauptinhalt der Gesetze nebst den nöthigen Erklärungen ebenfalls liefert. [162]) Kosmas p. 212, 216 u. 290. Dobner Annal. Hag. T. VI. p. 37. [163]) Handschriftl. Brünner Chronik v. Hanzely bei d'Elvert. S. 46. [264]) Das Meilrecht, in welches Mkgf. Albert am 9. Aug. 1437 auch den Salzhandel zog, wurde vom K. Ferdinand I. im J. 1544 und K. Rudolph II. 1578 bestättigt, von welchen den letztere nur

hat der Olm. Bischof auf Fürbitte der Stadtbewohner den vom Bürger Rudiger und seiner Frau Hodana zum Bau eines Spitals geschenkten Grund eingeweiht, und 1240 der Spielberger Burggraf Przibislaw von Krzizanow dem dasigen Spital zum hl. Geiste das Patronat zu Krzizanau u. a. geschenkt [265]). Der ritterliche K. Przemisl Ottokar II. hielt sich in Brünn öfters auf, namentlich im J. 1254, wo er die Weihnachten gefeiert, und die von allen Seiten zuströmende Ritterschaft für den von ihm angeführten Kreuzzug gegen die heidnischen Preußen, empfangen hatte; so auch 1276, nach der ersten Demüthigung vor dem Kais. Rudolph v. Habsburg und 1278, als er den für ihn so unglücklich endenden Entscheidungskampf mit demselben Kaiser vorbereitete. Im J. 1268 gab er für die in Brünn wohnenden Juden ein besonderes Gesetz, das lautere Weisheit und Milde spricht [266]), nachdem er schon 2 JJ. früher die Gerichtsbarkeit der Stadt auch über die Vorstädte, und die dort wohnenden fremdherrschaftlichen Unterthanen erweitert hatte [267]). Den Besieger Ottokars, Kais. Rudolph, empfing Brünn feierlichst, wofür er dasselbe nicht nur in seinen Schirm nahm, sondern es auch zu einer freien Reichsstadt erhob [268]), die vom K. Ottokar auf 8 JJ. bewilligte Mautheinnahme auf 12 JJ. ausdehnte, die Mauthbefreiung in Mähren und Böhmen ihr bestättigt, und die der Stadt vom K. Ottokar gemachte Verpfändung der DD. Gurein und Strzelicz nebst andern Vortheilen genehmigt hatte. K. Wenzel, welcher hier (auf dem Spielberge) 1286 den reuigen Raubritter Gerhard v. Kunstadt zu Gnaden aufnahm, gab der Stadt 1291 einen von jeder Mauth für fremde Kaufleute befreiten Jahrmarkt auf 14 Tage vom Skt. Gallitage an [269]), und ertheilte der Bürgerschaft im folgenden Jahre auch das

---

den obern 3 Ständen die freie Einfuhr von Wein und Bier zu ihrem Hausbedarf verwilligte. Das Stadtrecht (ddto. mense Januar. Indict. II.) findet man abgedruckt in dem bereits angeführten Werke: Jura primaeva Mor., und es wurde von d'Elvert l. c. S. 51 flg. erläutert. [265]) s. oben. [266]) Abgedruckt ist es im Herrmann v. Herrmannsdorf »Geschichte der Israeliten in Böhmen,« Prag 1819, und von d'Elvert, l. c. S. 53 im Auszug gegeben. [267]) ddto. Znoimo V. Cal. Jun. auch bei v. Mouse über die ältesten Municipalrechte Brünns, S. 106. [268]) s. Bezel's: Mähren unter K. Rudolph I. Prag 1835. S. 10, 45 und flg. [269]) ddto. Prag. die S. Margarete, Indict. IV.

Recht, Geschworne alljährig sich wählen zu dürfen, bei welcher Gelegenheit er noch mehre andere, das Verhältniß derselben zum Rathe, die Schulden und bürgerl. Zahlungen der Adeligen, die Aufhebung der Zünfte [270]) und Festhaltung von Räubern betreffende Verordnungen erließ [271]). Im J. 1293 trat er der Stadt auch die dasige Brückenmauth gegen die Verpflichtung ab, daß sie ihre Brücken, Wege, Wälle und Mauern dafür in guten Stand erhalten solle [272]), und 4 Jahre später auch das Recht 6 Meilen in ihrem Umkreise auf Gold, Silber, Blei ꝛc. bauen zu dürfen [273]). Als nach der Przemisliden Aussterben (1306) Böhmen und Mähren an den Sohn Kais. Albrechts I., Rudolph, übergingen, erhielt Brünn von ihm schon 1307 die Befreiung von allen Mauthabgaben durch beide Länder [274]). Vom K. Johann, welcher nach Besteigung des böhmischen Thrones im Frühjahre 1311 zu Brünn die Huldigung Mährens in feierlichster Weise erhielt, bekam die Stadt, welche in den JJ. 1262 und 1306 wiederholt durchs Feuer verwüstet worden seyn soll [275]), manche Güter und die wichtigsten Vorrechte; so z. B. im J. 1316 die von den Bürgern in Verbindung mit königl. Söldnern eroberte und zerstörte nahe Raubburg Obržan mit den dazu gehörigen Grundstükken ꝛc. [276]), so wie 1319 die volle Gerichtsbarkeit in der Stadt selbst, Befreiung der Bürger von allen Steuern und Abgaben die sie von DD., Allodien und Aeckern, bisher zu zahlen verpflichtet waren [277]), und 4 JJ. später befreite er sie nicht nur von den Steuern, welche sie vom Werthe der Herbergen entrichteten, sondern verbot auch, daß kein fremder oder einheimischer Kaufmann Tücher von Ypern, Gent und Brüssel oder anderer Gattung und Farbe (mit Ausnahme der

---

[270]) Der Kais. Karl IV. hat diesen Punkt noch als Markgraf und auch als Kaiser (Urk. ohne JJ. und Datum) und so auch Mkgf. Johann 1352 bestättigt. [271]) ddto. Brun II. Id. Marcii, Indict. V., von d'Elvert, S. 65, nach einer spätern Abschrift, erläutert. [272]) ddto. Brunn. V. Cal. Marc. [273]) ddto. Brun. VIII. Cal. April Indict. X. Darin kommt die Stelle vor: sicut montes in Coloniam (Köln) in Czalslaviam pertinent, et olim in Iglauiam pertinebant. [274]) ddto. in Chuodym IV. Cal. Febr.; bestättiget von K. Johann 1312. Brun. IV. Cal. Septembr. und erneuert vom K. Ferdinand III. 1647, wie auch vom K. Leopold I. nochmals bestättigt ddto. Grätz 1. Jul. 1660. [275]) Hanjeli bei d'Elvert S. 99. [276]) s. die Besitzer vom Domin. Königsfeld. [277]) ddto. Pragae X. Cal. Januar.

grauen), sondern nur böhmische und polnische, außer Brünn und den andern königl. Städten verkaufe [278]). Ueberdies befahl er 1324 daß die österr. Weine nicht vor Ostern sollen ausgeschankt und die Maße nicht vermehrt werden, daß die hier wohnenden Olm. Bisthums Unterthanen den Stadtgesetzen unterstehen und daß fremde mit Zeugnissen ihrer Ortsgerichte versehene Unterthanen in Brünn aufgenommen werden dürfen [279]). Dagegen verbot er 1331 den Bürgern über etwas anderes als nur ihr baares Geld letztwillig zu verfügen [280]), untersagte der Geistlichkeit den Ankauf von bürgerl. Häusern und Gründen, mit Ausnahme solcher, die sie schon früher etwa besessen, und unterwarf sie hinsichtlich ihres wirklichen Besitzes in der Stadt, allen bürgerlichen Lasten und Schuldigkeiten [281]). Schließlich begünstigte er Brünn im J. 1333 mit der wichtigen Verfügung, daß die Waaren aus Oesterreich nach Polen nicht mehr über Lautschitz und Mönitz, sondern durch Brünn geführt werden, daß die hier wohnenden Juden den 4ten Theil der Kosten zur Ausbesserung der Stadtmauer und Gräben tragen, und daß die Bürger von den Ueberlandgründen, welche sie den Obrigkeiten schon verzinsen, keine weitern Abgaben entrichten und ihre Waaren nach Böhmen auf beliebig gewählten Straßen ungehindert verführen dürfen [282]). Johanns Sohn und Nachfolger, Markgraf Karl, der schon 1342 dem Brünner Bürger Mathias Mauritz in der Vorstadt den „Kuttelhof“ aufzubauen und im folgenden Jahr der Stadt selbst die Errichtung einer Schlachtbank bei der vorstädt. Mühle (da, wo sie jetzt noch besteht) gestattet, so wie die Satzungen der christlichen und jüdischen Metzger geregelt hatte [283]), bestättigte

---

[278]) ddto. Brune VI. Id. Sept. [279]) ddto. Znoyme Non. April. [280]) Dies hoben schon 1373 (ddto. Spilberg. fer. IV. post fest. corp. Christi) Mkgf. Johann und 1498 (28. August) auch K. Wladislaw auf. [281]) ddto. Prag. IV. Id. Sept., der letztere Punkt wurde vom Mkgf. Johann 1353 (ddto. Brun. die octav. post pascha) bestättiget. [282]) ddto. Parme, in die C. Mathei apli. Für den damals sehr regen Handelsverkehr der Stadt mit Ungarn spricht der Umstand, daß 1336 der ungarisch. K. Karl I. die Straße für die Waarenzüge von Brünn, aus Böhmen und den Gränzländern, so wie die Zollstätten und den Zoll selbst bestimmt, dagegen aber von nun an den Kaufleuten volle Sicherheit zugesagt hatte, die bisher wegen Räubereien, häufigen und willkührlichen Zollerpressungen nicht statt gefunden (ddto. in Wissegrad in fest. epiphaniar. domini). [283]) ddto. Brune fer. III. post

1344 alle bisherigen Vorrechte Brünns [284]), so wie 1347 den Artikel in dem Begabniß K. Wenzels vom J. 1243 hinsichtlich der Befreiung der hiesigen Bürger von allen landesfürstlichen Mauthen [285]), und befahl als Kaiser im J. 1348, zur Belohnung der ihm und seinem Vater Johann in großen und schwierigen Geschäften von der Bürgerschaft geleisteten Dienste, daß alle Kauf- und Fuhrleute aus Oesterreich, Ungarn, Polen, oder woher immer, nur durch Brünn und auf keinem andern Wege oder k. Heerstrasse unter Arreststrafe und Wegnahme ihrer Güter ziehen sollen [286]). Eben damals, wo er wegen der Heirath seiner Tochter Katharina mit Rudolph Hzg. von Oesterreich, mit seiner Gemahlin Blanka, vielen Fürsten und Bischöfen in Brünn verweilt und in Gegenwart des Herzogs Albrecht v. Oesterreich und seiner Söhne Rudolph und Friedrich alle von seinen Vorgängern, den römisch. Kaisern, dem Lande Oesterreich ertheilten Rechte bestättigt hatte, untersagte er auch den dasigen Juden, weder von Unbekannten noch Bekannten nach Sonnenuntergang Pfänder anzunehmen, bei Tag aber nur in Gegenwart zweier Geschwornen der Stadt [287]).

Noch mehr als Karl begünstigte sein Bruder der Markgraf Johann (1350 — 1375) die Stadt. Er befahl im J. 1350, daß die Bewohner von Mönitz, Auspitz, Pohrlitz, Eibenschitz, so wie die anderer Städte und Dörfer, welche bis dahin in der Stadt Mönitz die richterlichen Urtheilssprüche einhohlten, es künftighin bei dem Brünner Stadtrathe („ubi copia sapientum existit“) thun sollten [288]), hob, wie mehre seiner Vorgänger, 2 JJ später die in verschiedene Willkühr und Gesetzlosigkeit ausartenden Zünfte auf, und regelte namentlich die Fleischersatzungen durch eine neue Verordnung [289]). Im J. 1353 hat er das Verbot Karl's hinsichtlich des zum Nachtheil der Bürgerschaft gereichenden Ankaufs von Häusern durch geistliche und adelige Personen erneuert [290]), die obige

---

fest. assumpc. B. M. V. und Brun. in die presentac. B. M. V., beide bisher unbekannte Urk. im Mähr. Ständ. Arch. [284]) Brun. in castr. Spilberg. Id. Jul. [285]) Brun. Indict. V. 9. Nov. [286]) Prag. X. Cal. April. dies bestättigte Mkgf. Jodok 1377. [287]) Prag. X. Cal. April. [288]) ddto. Brune die beat. Thom. Apr. [289]) Brünn am nechsten Sonntag nach Allerh. Das ausführliche hierüber sehe man bei d'Elvert im angeführt. Werke S. 111 und folg. nach. [290]) Brünn des 8. Tages nach Ostern.

Befreiung aller Güter der Brünner Bürger außerhalb der Stadtmauern von allen Abgaben bestättigt [291]), und während der hier im J. 1355 wüthenden Pest aufs strengste verboten, daß die Testamente der daran Verstorbenen keinem Fremden ausgefolgt würden, weßhalb der Stadtrath im folgenden J. zur Wahrung derselben 6 Personen aus seiner Mitte bestellte [292]). Nebst diesen Begünstigungen ertheilte Mkgf. Johann der Stadt 1357 einen neuen Markt, der vom Sonntage vor Aschermittwoch durch 14 Tage dauern solle, mit völliger Befreiung aller Kaufleute und Fremden für diese Zeit von jeder Mauth und Zoll [293]), und befahl 1373, daß alle Kaufleute, sie mögen aus Oesterreich, Polen, Ungarn, oder woher immer kommen, ihren Weg durch Brünn nehmen, und insbesondere die aus Oesterreich kommenden nicht über Lautschitz und Mönitz, sondern nur über Brünn ziehen sollen [294]).

Durch derlei Freiheiten und Gerechtsame haben Bevölkerung, Gewerbsthätigkeit, Wohlstand und die Größe der Stadt ungemein zugenommen, so daß sie derselbe Mkgf. Johann in einer Urkunde für das hiesige Augustiner-Stift vom J. 1356 einen stark bevölkerten, reichen und ausgezeichneten Ort nennen [295]), und hier demnach 1364 jene glänzende Fürstenversammlung statt finden konnte, an welcher Kais. Karl IV. mit dem Mkgrafen Johann, die Herzoge von Oesterreich Rudolph mit Katharina und seinen BB. Albrecht und Leopold, Margaretha die Maultasche von Tyrol, Ludwig der Gr. K. von Ungarn, Kasimir K. von Polen, die Herzoge: Rudolph v. Sachsen, Balthasar von Braunschweig, Bolko v. Schweidnitz, Bolko von Oppeln, Przemisl von Teschen, Heinrich von Liegnitz und Kasimir v. Stettin; ferner der Erzbischof v. Prag, nebst vielen andern Bischöfen, Grafen und Rittern aus allen Ländern Theil nahmen, und bei der ein Erbvereinigungsvertrag zwischen den Häusern Luxenburg und Habsburg, so wie die Heirath des Markgrafen und der Witwe nach Mainhard von Tyrol, Margareth, geschlossen wurde [296]). Die Stadt, welche

[291]) Brun. 24. Marc. [292]) Stadtbuch. Nro. 41. Hdschft. in der städt. Registratur. [293]) Brun. XIII. Cal. Octobr. Darin sagt er: »nostre noue ciuitatis Brunnensis quam ereximus«. [294]) ddto. Spilberg, in Vigil. natal S. Johann. Bapt. [295]) Locus populosus utique ac abundans et insignis« obwohl es auch schon 1306 Bisch. Johann (Urk. für d. Petersberg vom 27. Febr.) einen »locus solemnis et famosus« genannt hatte. [296]) Pelzl Karl IV.

im J. 1240 9900 Einwohner gezählt haben soll [297]), und im J. 1244 mehre Bäder aufzuweisen hatte [298]), besaß eigene Stadtbücher, welche der Stadtschreiber und markgräfl. Notar Johann im J. 1343 neu verlegte [299]), und die eine Menge interessanter Notizen über Einnahmen und Ausgaben der Stadt, wie über ihre Beschaffenheit im 14. Jahrh. enthalten. Wir lesen darin nebst Anderm Folgendes: im J. 1343 war die Stadt in 4 Vierteln getheilt, nämlich das Brünner (mit 139 Familien, welche an städt. Steuer 302 Mk. und 2 Grosch. zahlten), das Fröhlicher (139 Famil., Steuer 249 Mk.), das Renner (144 Famil., Steuer 244 Mk.) und das Mönitzer (111 Famil., Steuer 337 Mk., 3 Ferton. und 2 Grosch.), während die Vorstädte ebenfalls in 4 Vierteln zerfielen: das 1te (namenlos, mit 117 Famil., 41 Mk. und 3 Loth Steuer; 3 Bäder), der Handwerker („inter cerdones“ 70 Famil., Steuer 22 Mk.), am Anger („super Anger“ 64 Famil., Steuer 22 Mk., 1 Ferton.; hier wohnten eine Hebamme und die von den Herburger Nonnen angesiedelten Armen), und das vor dem Rennerthore (78 Famil. mit 3 Bädern und 1 Glockengießer). Außer diesen werden die Gassen „Hertina“, die „Heinrichs- und Schwabengassen“, so wie die „Ellend's Ansiedelung“ erwähnt. Von Handwerkern, welche eigens besteuert waren, kommen vor: Bäcker (zahlten 7 Mk. und 7 Loth), Fleischer (10 Mk. 3 Ferton.), Salzhändler, Käsemacher und Töpfer (10 Mk.), Schmiede (2 Mk.), Kürschner (3 Mk. 2 Ferton.), Wolleweber (4 Mk.), Leinweber (1 Mk.), Riemer (3 Ferton.), Böttcher (1 Mk.), Schwertfeger (2 Ferton.), Zinngießer (1 Ferton.), Futterhändler am obern (1 Mk. 3 Fert.) und am untern Marktplatze (5 Fert.), Schlosser, Sporrenmacher und „Stegraifer“ (1 Mk. 1 Fert.), Oehlverfertiger (2 Mk.), Kleider- (2 Mk.) und Schuh-Verbesserer (3 Fert.), Schneider (2 Mk. 1 Fert.), Schuster (2 Mk. 2 Fert.), Seiler (10 Grosch.), Schreiner, „Gerichtmacher“, „Pflugler“ und Tischler (40 Grosch.), Wagner (4 Fert.), teutsche (3 Mk.) und böhmische (1 Mk.) Handwerker (cerdones), Brauer (3 Mk. 1 Fert.), Bierbrauer und Schänker (3 Mk.),

---

2 Thl. S. 738. [297]) d'Elvert, l. c. S. 116. [298]) Urk. f. die Herburg. Nonnen von d. J. [299]) Von den ältern „Stadtregistern“ vom J. 1306, auf die sich hier oft berufen wird, konnte ich keines auffinden.

Schänker im Allgemeinen (7 Fert.), Käufer und Verkäufer alter Kleider und sonstigen Geräthes auf dem Markte (3 Mk. 1 Lot.), Pecherzeuger (1 Fert.), Fußsohlenmacher (1 Mk.), Früchtehändler (7 Fert.), Lohgerber (1 Fert.), Hutmacher (1 Mk.), „Schorhern“ (3 Fert.), Leinwand-, (9 Lot.) und Wollebereiter (1 Mk. 1 Lot.). — Diesemnach betrug das Einkommen von der Bürgersteuer in demselben J. insgesammt 1400 Mk. 1 Ferto. und 7 Groschen, im folgenden J. aber nur 932 Mk., 3 Fert. und 9 Groschen, und doch mußte die Stadt in demselben Jahre dem einmal mit dem Grafen v. Holland, und das andere Mal mit K. Karl, dem Könige v. Ungarn und dem Prager Bischofe hierher gekommenen Markgrafen 530 Mk. erlegen [300]). Im J. 1345 betrug die diesfallsige Einnahme 806 Mk. und 7 Grosch.; im Jahre 1346 nur 738 Mk. 3 Fert. und 6 Grosch.; 1347 aber 842 Mk. Im J. 1354 sammelte man 586 Mk. und 6 Groschen ein, wozu das Petersberger Kapitel 1 Mk., und 3 Maler (Niklas, 22 Grosch., Ulrich und Johann) das Ihrige beitrugen, und 2 JJ. später gar nur 542 Mk., wovon ein Theil noch zum Pflastern der Stadt (in der Länge von 85 Ellen) verwendet wurde. Im

---

[300]) Nebst den Obigen werden 1344 noch nachstehende Gassen erwähnt: der »Ramhof« mit seinen Armen, »Böhmergasse«, gleichfalls mit Armen, so auch der »Pferdemarkt«, »Ponagassel«, angesiedelte Arme »unter dem Spielberg« ꝛc. Außer diesen kommen noch mehre andere Gassen in- und außerhalb der Stadt urkundlich vor; so z. B. Ledergasse, Grillowitz, Kothgasse, Zeil vulgo Ponavia und Kröna vulg. Schutta, welche insgesammt im Beginn des 15. Jahrh. unter die uralten Besitzungen der Petersberger Probstei gezählt werden (Libr. Erection. h. eccl. fol. 344. Hdschft.) und zum J. 1365 auch die Krapfengasse. In einem handschriftlichen Verzeichniß der Einkünfte der Herburger Nonnen vom J. 1497 findet man auch eine »Wagnergasse«, breite, lange, Hinter-, Fröhlicher-, Nonnen- und Chrotten-Gassen. Auch waren damals auf der Schwabengasse Weingärten, im 15. Jahrh. aber ebenda und auf der Neugasse viele Saffrangärten (Brünn. Testamentenbuch Lit. P.). Obwol einige Vorstadtgassen aus Furcht vor einer Belagerung durch die Hussiten im J. 1420 abgebrannt wurden (Urk. f. d. Stift Oslawan vom J. 1439). so werden doch, nebst den meisten obigen, im J. 1462 noch folgende gennant: Handwerkergasse, Ponagasse (Zeil), auf der Lebcj, Hartigasse, Burgweggasse, fundus domini OO. Sanctorum (jetzt Bäckergasse), Hottergasse und die Neugasse zwar auch, aber nur mit 2 HH. (Lib. antiq. fundi civitat. Brun. in der städt. Registratur. Hdschft.

J. 1357 stieg sie wieder bis auf 770 Mk., im folgenden J. aber, obgleich die Brauer 19 Mk. und 18 Groſch., die Tuchſcherer aber 13 Mark nebſt einem Ferto beiſteuerten, nur bis auf 643 Mk. und 18 Groſchen. Zum J. 1360 kommen nebſt den obigen Handwerkern noch Tuchſcherer mit 14 Mk. und 43 Groſchen, Goldarbeiter mit 3 Mk. u. 3 Loth, Bäcker mit 17 Mk., Weinſchänker mit 5 Mk. 14 Groſch., Schmiede nebſt ihren Geſellen mit 10 Mk., Badinhaber mit 5 Mk. 41 Groſch., Bierbrauer mit 22 Mark 2 Fertonen ꝛc. ꝛc. vor, und die Geſammteinnahme betrug 805 Mk. und 19 Groſchen.

Fragt man wie das Geld verwendet wurde, ſo erfährt man, um nur Einiges zu erwähnen, daß der Markgraf für das Jahr 1343 260 Mk., der König von Ungarn aber Tücher im Werthe von 28 Mark erhielt, und daß Behufs der Nachforſchungen wegen des an Brünner Bürgern verübten Raubes bei Böttau, auf dem Wege nach Auſterlitz und zwiſchen Pohrlitz und Auſpitz (im Werthe von 500 Mk.) 3 Marken verwendet wurden; daß 1344 dem Markgrafen und ſeinen hohen Gäſten (ſ. oben) 30 Metzen Hafer (10 Mk.), 1 Faß öſterr. (11 Mk.) und 4 Faß mähriſchen Weines (8 Mk.), dem Könige von Ungarn aber noch 2 Tücher von Löven (11 Mark) verabfolgt wurden; ferner im J. 1344, als der ungariſch. König Mähren zu verwüſten gedroht, für Herſtellung der Gräben und der Stadtmauer 12 Mk., dann als Verluſt des von Armen erhaltenen ſchlechten Geldes von 400 Mk. bei Auslöſung desſelben 16 1/2 Mk. im J. 1345; dem König von Ungarn für den dem Handel zugewandten Schutz im J. 1346 volle 293 Mk. und zum Pflaſtern der großen (ampla) Gaſſe 2 Mark; für Löſung des Bannes, mit welchem der Olmütz. Biſchof die Stadt 1347 wegen ſeiner zum ſtädtiſch. Gericht gezogenen Unterthanen belegt hat, 6 Mk.; dem K. von Ungarn im Jahre 1348 wegen Handelsſchutzes für den Skt. Georgs-Termin 101 Mk. nebſt 13 Groſchen, eben damals für Pflaſterung der Stadt 16 Mk.; für den Bau des Judenthores in den JJ. 1351 bis 1353, 118 Mk. und für den des Rennerthores in den JJ. 1353 — 1356 122 Mk.; für Pflaſterung der Stadt und Erweiterung des großen Platzes in denſelben JJ. 48 Mk. für Abſchrift der neuen Stadtrechte (1353) 16 Mk. [301]); für

[301]) Das iſt jener berühmte Kodex der Municipalrechte, welchen v. Monſe ausführlich recenſirte unter dem Titel: Ueber die älteſten Municipalrechte Brünns.

Ausfertigung des Privilegiums, dem zufolge den Adeligen der Ankauf bürgerl. Häuser in der Stadt verboten wurde, 3 Mk. und ein Ferto ꝛc., wobei bemerkt werden muß, daß dem Markgrafen alljährig eine beträchtliche Steuer, z. B. im J. 1354 370 Mk. gezahlt, der Markgräfin bei jedesmal bevorstehender Entbindung namhafte Geldgeschenke gemacht, ihre beiderseitige Dienerschaft, so oft der Markgraf hier anwesend war, freigehalten und auch seine jedesmaligen vornehmen Gäste, so wie der Olmützer Bischof mit kostbaren Weinen (z. B. Malvasier, Rivola ꝛc.) und holländischen Tüchern von dem Stadtrath beschenkt wurden. — Der Handel Brünns, namentlich mit Tüchern aus Gent, Mecheln, Löven, Kölln, Dortrecht ꝛc. wurde, zumal nach Ungarn, damals ungemein lebhaft getrieben, und der Rath wandte alle, sogar unsittliche Mittel an, um ihn zu fördern, wofür dieselben Stadtbücher zahlreiche Belege liefern [302]). Die Juden, welche damals so zahlreich in Brünn waren, daß ihre Häuser eine ganze nach ihnen jetzt noch benannte Gasse einnahmen [303]), wetteiferten mit der Bürgerschaft im Handelsverkehr und trieben auch starken Geldhandel, wobei sie sich aber allzuoft Bevortheilungen und Erpressungen zu Schulden kommen ließen, worüber häufig geklagt wurde. Den Reichthum einzelner Bürger dieser Zeit, welche insgesammt befähiget waren landtäfliche Güter zu besitzen, erweisen nebst mehren andern die Artikel »Kritschen« und »Königsfeld« in diesem Bande.

Johanns Sohn und Nachfolger, der Markgraf Jodok, bedachte Brünn ebenfalls mit mehren Vorrechten, so z. B. schon im J. 1376 mit dem wichtigen: den Stadtrichter und sämmtliche Geschworene nicht nur wählen, sondern auch absetzen zu können, beides ohne vorangehende Bestättigung des Landesherrn [304]), und daß er 1382 der Stadt das von ihm gestiftete Spital zum Skt. Stephan auf der Vorstadt Kröna geschenkt, haben wir bereits oben gemeldet. Auf seine Fürsprache bestättigte der König von Böhmen Wenzel alle bisherigen Begabnisse

---

[302]) So liest man z. B. zum J. 1355 »pro censu domorum meretricum dati sunt 6 Grossi,« zum J. 1368 »in platea boemorum ubi itur ad meretrices,« und 1391 erscheint in dem Testamentenbuch Lit. P. sogar ein »Mattheus olim magister meretricum.« [303]) Im J. 1391 besaßen sie 13 HH. in der Stadt, obwohl das Häuserverzeichniß unvollständig ist. [304]) Urk. ddto. Brune fer. III. infra octav. Pasche,

der Stadt [305]). Im J. 1393 soll er auch verwilligt haben, daß zum gemeinen Nutzen in der städt. Taverne von Skt. Michael bis Skt. Georg allerlei italienische, ungarische und österreichische Weine, wie auch Schweidnitzer Jung- und Altbier ausgeschänkt würden [306]). Kaum daß der Markgraf mit Unterstützung der Brünner Bürgerschaft das Raubschloß Eichhorn überwältigt hatte (1405) und bald darauf im 60sten Lebensjahre zum teutschen Kaiser erwählt worden war, starb er im J. 1411 zu Brünn und ruht in der Kirche bei Skt. Thomas (s. dies. oben). K. Wenzels Regierung ging an der Stadt spurlos vorüber, die Privilegienbestättigungen und die Erlaubniß ausgenommen [307]), daß sie aus dem Schwarzawagraben das Wasser auf den obern und untern Marktplatz leiten dürfe. Im ersten Jahre der Regierung K. Sigismund's wurde in Brünn jener berühmte Landtag gehalten (1419), bei dem auch die Abgeordneten Prags mit ihren hussitischen Priestern erschienen, die sich aber der König durch Uebereilung und Härte für immer entfremdete. Treu und fest hielt die Stadt am Herzog Albrecht v. Oesterreich, dem sie mit Iglau, Znaim, Budwitz und Pohrlitz vom K. Sigismund für die Mitgift seiner an Albrecht vermählten Tochter Elisabeth einstweilen verpfändet worden war, während der hussitischen Stürme, und schloß 1423 mit Olmütz, Iglau und Znaim ein Schutzbündniß gegen alle Feinde, und insbesondere gegen die überaus häufigen Raubritter. Im J. 1428 vertheidigte sich die Stadt nicht nur gegen die sie belagernden Hussiten, sondern schlug sie auch, als ihr Anführer Weliko durch einen mit hussitisch gesinnten Bürgern angesponnenen, glücklicherweise aber entdeckten Verrath sich ihrer am 17. Mai d. J. zu bemächtigen versuchte, aufs Haupt, und trug auch zu dem Siege wesentlich bei, welchen bald darauf das katholische Heer über die unter Prokop dem Großen und Weliko vereinigten Feinde zwischen Czer-

---

[305]) ddto. Prage VI. Cal. Maj.; was er auch als Kaiser 1411 (Prag 17. Febr.) that, und so auch die nachfolgenden Herrscher, nämlich 1424 Mkgf. Albrecht (ddto. in castro Spielberg 20. Nov.) und 1523 K. Ludwig (na hrad. pragsk. w nediel. przed hromniczem.), Anderer nicht zu gedenken. [306]) d'Elvert, S. 123, nach Hanzely. In diesen Letzteren setze ich, wie überhaupt in alle Chronisten, welche ihre Angaben nicht urkundlich beweisen, ein Mißtrauen, daher mag man mir das obige und sonst in diesem Werke oft vorkommende soll nachsehen. [307]) 1416 d'Elvert S. 126.

nowitz und Schlappanitz, erfochten. Im J. 1431 hielt in Brünn der Olmütz. Bischof Konrad v. Zwola eine öffentliche Synode, um die entarteten Sitten des Volkes und der Geistlichkeit zu verbessern [308]), und eben hier hat auch K. Sigismund, nach der Entscheidungsschlacht bei Lippan, zu Gunsten der gemäßigten Kalixtiner 1434 gegen die jeden Vergleich verweigernden Taboriten unter den beiden Prokopen ausgefochten — von den Abgeordneten Böhmens die Huldigung als rechtmäßiger König empfangen [309]). Sein Schwiegersohn und Nachfolger der K. Albrecht, welchem er schon früherhin Mähren abgetreten hatte, schenkte 1432 der Stadt die bis dahin zur markgräfl. Kammer gehörenden »Salzkammer Salzmauth, Taverne, darin man schänket wällisch Getränk und Schweidnitzer Bier, das Faßziehen und Getreidemessen zu Brünn,« und hob zugleich die unter Mkgf. Jodok eingeführte und drückende Neuerung, von jedem Malz 2 Metzen in die mkgrfl. Malzmühle zu Brünn abzuführen, für immer auf [310]). Damals waren die städtischen Renten nicht in dem blühendsten Zustande, wie dies mehre vor uns liegende Schuldbriefe des Stadtrathes beweisen [311]). Auch K. Ladislaw, unter dessen Regierung der begeisterte Glaubensheld Johann Kapistran in Brünn viele von der katholischen Lehre Abgefallene in den Schoß derselben zurückbrachte [312]), ertheilte der Stadt mehre Vorrechte, z. B. im J. 1453 die Erlaubniß, mit rothem Wachse siegeln zu dürfen [313]), vertrieb ein Jahr darauf die Juden von hier, deren Häuser, Synagoge und Friedhof er der Stadt schenkte, um sie mit Christen zu besetzen, und sprach die Bürger von allen bei den Juden gemachten Schulden los, wofür aber die Stadt den bisherigen Judenzins von 60 Schock Groschen in die mkgrfl. Kammer zu zahlen verpflichtet ward [314]). Daß er den Stadtrath für die auf Befestigung und Vertheidigung des Spielberges angewandten Auslagen entschädigt, ist schon oben gemeldet worden [315]). Im J. 1457 ertheilte er der um ihn wohlverdienten Stadt das Vorrecht, Heller und Pfennige mit dem Landeswappen,

---

[308]) Pilarz II. p. 168. [309]) Dobner, mon. ined. Tom. I. p. 193. [310]) ddto. zu Wien, Mittw. vor Skt. Lorenzentag. [311]) 2 derselben sind vom J. 1439, der eine lautet auf 110, der andere aber auf 90 Mk.) [312]) S. oben den »Petersberg« und die Skt. Magdalenakirche. [313]) ddto. Brünn, d. Freit. nach Skt. Jakob. [314]) d'Elvert, am angef. O. S. 142 flg. [315]) S. d. Spielberg.

wie ſie ſeine Vorgänger daſelbſt geſchlagen, prägen zu dürfen, wobei ſie ſich des alten fürſtl. Münzhauſes bedienen könne [316]), und kurz darauf in demſelben Jahre die Bergfreiheit auf gewiſſe Jahre über die Bergwerke bei Römerſtadt und Hangenſtein, auf das, dem Brünner Skt. Annakloſter gehörige bei Schöllſchitz, ſo wie er bald darauf auch die alte Bergfreiheit K. Wenzels vom J. 1297 im Umkreiſe von 6 Meilen um die Stadt, beſtättiget hatte [317]). Als nach Ladislaws unvermuthetem Tode der kalixtiniſch geſinnte Georg v. Podiebrad-Kunſtadt zum König von Böhmen erwählt wurde, verſagte ihm auch Brünn nebſt mehren Städten des Landes die Unterwerfung, und erſt nachdem er ſich mit einem Heere in den Vorſtädten gelagert und mit einer Belagerung gedroht hatte, erfolgte die Unterwerfung, worauf er die ſtädtiſchen Gerechtſame beſtättigte und den katholiſchen Glauben zu ſchützen verſprach (1458). Im folgenden Jahre (Auguſt) ſah Brünn den Kaiſ. Friedrich IV. in ſeinen Mauern, der hier den K. Georg mit Böhmen feierlich belehnt und ein Schutzbündniß wider die beiderſeitigen Feinde mit ihm geſchloſſen hatte, bei welcher Gelegenheit es an Kampfſpielen und glänzenden Feſten jeder Art nicht fehlte, was der Kaiſer damit vergalt, daß er ſpäterhin (1463) der Stadt das wichtige Recht verlieh, venezianiſche Waaren durch alle kaiſ. Länder verführen zu dürfen [318]). Als K. Georg vom Papſte gebannt und ſeiner Länder verluſtig erklärt wurde, hielt Brünn, ſo wie Olmütz, Znaim und Iglau, ungeachtet der eindringlichſten Abmahnungen des päpſtlichen Legaten, feſt zu dem hochherzigen Könige (1467), und ſelbſt eine Verſchwörung einiger mit ihm mißvergnügten Bürger, deren Zweck dahin ging, die Stadt dem entſchiedenſten Gegner des Königs, nämlich Johann v. Boskowitz, der mit 3000 Streitern vor ihre Mauern in demſelben Jahre gekommen war, zur Nachtszeit zu übergeben, ſchlug fehl durch die Wachſamkeit des Befehlshabers der Beſatzung Wolfgang v. Kragirz, der ſie entdeckt und die Verſchworenen, welche durch Flucht ſich nicht

---

[316]) Das Münzrecht gehörte unter K. Wenzel dem jedesmaligen Brünn. Syndikus (ſ. oben), ward ſpäterhin landesfürſtlich und die Münzſtätte ſelbſt ſoll ſich im alten Landhauſe auf dem Dominikaner-Platz befunden haben (d'Elvert, S. 143). In meinen Collectaneen findet ſich eine beinahe ununterbrochene Reihe der landesfürſtl. Münzmeiſter, v. J. 1240 bis 1430, die aber hierher nicht gehört. [317]) Derſelbe. [318]) d'Elvert, S. 145.

gerettet, mit dem Tode bestraft hatte [319]). Johann v. Boskowitz ließ sich dadurch nicht beirren, sondern besetzte Alt-Brünn sammt dem Königinkloster, belagerte den Spielberg, welcher nur schwach besetzt war, und zog zur Sicherung etwaiger Ausfälle aus der Stadt, unter demselben einen tiefen Graben; aber auf die Nachricht, daß Georgs ritterlicher Sohn Viktorin mit seinem Heere aus Oesterreich aufgebrochen war, um das geängstigte Brünn zu entsetzen (August), entwich er heimlich in die Waldungen bei Eichhorn. Um so besser gelang die zweite, im heimlichen Einverständniß mit dem Bischofe Prothas v. Boskowitz entworfene und durch das Gold des ungarisch. Königs Mathias ausgeführte Verschwörung, deren Folge die war, daß Wolfgang von Kragirz gefesselt und die Stadt dem aus seinem Lager bei Trebitsch herbeigeeilten Mathias übergeben wurde, welcher auf dem Rathhause die Huldigung der Bürger empfing (1468). Der Spielberg hielt sich indeß unter seinem eben so tapfern als unbestechlichen Befehlshaber Leopold v. Kragirz (Bruder des vorigen) gegen die ungarische Macht unter Blasius Magyari und Paul Kinisy noch volle 9 Monate, bis der höchste Mangel an Lebensmitteln auch seine Uebergabe (Febr. 1469) erzwang. Die Plünderung der Vorstädte Brünns durch den vom K. Georgs Sohne ausgeschickten Partheigänger Niklas Strzela im J. 1470 war das diese Stadt zunächst betreffende und erwähnenswerthe Ereigniß in dem Kriege, welchen König Mathias gegen seinen ehemaligen Schwiegervater aus sehr einseitigen Gründen unternommen, und derselbe Mathias schenkte der Stadt, zur dankbaren Erkenntniß ihrer ihm bisher bewahrten Treue, schon 1469 einen Hof in Mönitz mit jeder Zubehör, und befreite ihre unter dem jetzigen Franzensberge gelegene Mühle von dem jährl. Zins von 10 Mk., so wie den obigen Hof von allen Abgaben und Steuern [320]). Die Unterhandlung des Friedens, welcher den unserm Lande so verderblichen Kampf beendigen sollte, wurde zwischen Mathias und dem Nachfolger Georgs, K. Wladislaw, in Brünn begon-

---

[319]) Derselbe S. 147 flg., und ausführlich nach Pessina. Ebenda wird gesagt, daß die Hinrichtung der Verschworenen wahrscheinlich am Dominikanerplatze statt fand, wo ihre Körper auch begraben wurden, worauf die Inschrift auf der jetzt noch daselbst befindlichen Skt. Johann v. Nep. Bildsäule deuten soll. [320]) Daselbst, S. 153.

nen, aber 1479 in Olmütz geendigt, wodurch Mähren ein Eigen des erstern für seine Lebenszeit ward.

An Zerwürfnissen zwischen der Bürgerschaft, dem in der Stadt wohnenden Adel und der Geistlichkeit, namentlich wegen des Rechts der ersteren, landtäfliche Güter besitzen zu dürfen, was der Adel anfocht, sich aber gleichwohl allen bürgerl. Lasten in Betreff seiner Häuser in der Stadt selbst entziehen wollte, und wegen mancher Eingriffe in die Rechte der geistlichen Communitäten (meist den Weinschank und freie Einfuhr von Lebensmitteln betreffend) von Seite des Stadtrathes, welche aber in den JJ. 1486 und 1497 theils durch den einsichtsvollen Landeshauptmann Ctibor v. Czimburg, theils durch K. Wladislaw beglichen wurden, fehlte es nicht, und der letztere erlaubte im J. 1498 der dasigen Bürgerschaft über ihr bewegliches und unbewegliches Vermögen letztwillig frei verfügen zu können [321]). Wladislaws Sohn und Nachfolger K. Ludwig berechtigte 1524 die Bürgerschaft, alle seine Verordnungen, insofern sie ihren Privilegien widerstreiten sollten, nicht befolgen zu dürfen (!), und befahl in demselben Jahre dem Stadtrathe, alle fremden Handwerksleute, die sich in den Vorstädten niederlassen, wegzuweisen [322]). Ferdinand von Habsburg, welchen die böhmischen Stände nach Ludwigs Tode zum Könige erwählten, empfing zu Brünn im J. 1527 auch die Huldigung Mährens und verbot, um die Uneinigkeiten zwischen dem Rath und der Gemeinde zu schlichten, schon am 24. April d. J. aufs strengste alle Vereinigungen und Widersetzlichkeiten der Bürgerschaft gegen ihren Rath, dem er unter einem befahl, genau zu wachen, daß Niemand, außer er besäße einen Weingarten und Haus, Wein ausschänke, wovon eine Abgabe, wie von Alters her in die k. Kammer zu entrichten sei — als Bürger gelten solle, und daß jede Woche ein Fleisch- und Brodmarkt gehalten werde, wo es jedem frei stehe, zu kaufen und zu verkaufen. Für die Hilfe, welche die Stadt demselben Könige im J. 1529 gegen die Wien belagernden Türken geleistet, ertheilte er ihr 1532 die Bergfreiheit über ein damals neu aufgekommenes Bergwerk bei Deblin „Danielsberg“ genannt (s. Domin. Gurein), und 2 JJ. später bestättigte und erweiterte er das Meilrecht dahin, daß im Kreise von 1 Meile um die Stadt weder Weinschänken

---

[321]) ddto. Ofen, am Dienst. vor Skt. Augustin. [322]) Urk. im J. M.

noch Brauhäuser erbaut werden dürfen, so wie er 1 Jahr später einen Vergleich zwischen dem Rathe und der Karthause Königsfeld bestättigte, aus dem am Grunde der letzteren gelegenen Teiche „Geißberg“ das Wasser über das zum Spielberge gehörige Gebiet leiten zu dürfen [323]). In dieser Zeit wurden die wohlhabenden k. Städte von den Landesherren öfters um Geldanleihen angegangen und leisteten sie willig. So lieh z. B. Brünn dem K. Ferdinand im J. 1550 1500 Schock Groſch., und für seinen Nachfolger Kais. Rudolph II. verbürgte es sich für 20,000 fl. mähr. gegen Wratislaw von Pernstein, nachdem es demselben Kaiser früher schon 2000 Thlr. vorgeliehen. Bald darauf hat die Stadt für ihn gegen Georg Hartmann v. Liechtenstein für 71,000 fl. rh., und 1599 gegen Helena von Thowar, für 50,000 fl. mähr. nochmals Bürgschaft geleistet, ohne daß man mit Sicherheit angeben könnte, ob sie diesfalls ungeachtet der dringendsten Vorstellungen von ihrer Seite, je befriedigt worden [324]). Um das obige Geld zu gewinnen, mußte die Stadt mehre ihrer Besitzungen verkaufen, z. B. in J. 1529 den Markt Wolframitz nebst den Antheilen der DD. Babicz und Morasycz an Sigmund Waleczky v. Myrow [325]), 1542 dem Mathias Munka v. Eywanowicz 11 Unterthanen in Struh, wogegen sie in demselben J. von Zdeniek Zampach v. Potenstein das D. Morkuwek erstand, um es schon nach 10 JJ. an den Olm. bischöfl. Marschall Pertold wieder zu verkaufen [326]), und 1557 veräußerte sie die DD. Aschmeritz mit Patronat und Suchohrdl nebst 4 Unterthanen in Klein-Selowitz an den obigen Wilhelm Waleczky v. Myrow [327]), wofür sie freilich wieder das Gut Lelekowitz (s. daſſelbe bei Gurein) an sich brachte.

Unter den Unfällen, welche Brünn damals erlitt, sind die bedeutendsten: die Pest, welche sich in den Jahren 1558, 1571 und 1584 wiederholte und 11,000 Menschen hinweggerafft haben soll, und 1577 eine hierland's bis dahin unbekannte furchtbar wüthende Lustseuche (morbus bruno-gallicus), deren Heilart der damals hier lebende berühmte Arzt Thomas Jordan ersonnen hat, und dafür von den Ständen in den Ritterstand mit dem Prädikate seines Geburtsorts „von Clausenburg“ aufgenommen wurde. Am 9. Mai 1591 soll man hier auch ein heftiges Erdbeben verspürt haben.

---

[323]) Urk. bei d'Elvert im Anhange. [324]) Daſ. S. 169. [325]) B. f. XIX. 4. [326]) XXII. 38. 42. 87. [327]) XXIII. 13.

Seit dem J. 1570 hatte sich mittlerweile die protestantische Lehre dergestalt verbreitet, daß K. Rudolph II. im J. 1602 sich genöthigt sah, gegen die »heimlichen Winkelversammlungen,« gegen »sektische Prediger« und »nicht gebräuchliche Religions-exercitia« ein scharfes Verbot zu erlassen, in welchem er den Widerspänstigen mit Gefängniß und noch härteren Strafen droht [328]). Demungeachtet führte schon 2 JJ. später das Petersberger Kapitel nachdrucksvolle Klagen beim Stadtrathe wegen Beschimpfung und Mißhandlung mehrer Priester durch nicht katholische Bürger, von denen einer aus seinem Hause auf einen ruhig vorbei gehenden Kanonikus geschossen [329]); und dieser freche Uebermuth mußte natürlich zunehmen, seitdem der Erzherzog Mathias in dem bekannten Kriege mit seinem kais. Bruder bei Gelegenheit, wo er in Brünn unter jubelndem Zuruf als Markgraf begrüßt wurde, die Religionsfreiheit bewilligte (1608). Die Erzählung jener Ereignisse, die den beklagenswerthen Aufstand der nichtkatholischen Stände Mährens, welche von denen Böhmens dazu fortgerissen wurden, vom J. 1620 vorbereitet und zum Ausbruch gebracht haben, und deren Hauptschauplatz Brünn gewesen, gehört in die Landesgeschichte, oder in eine ausführlichere Geschichte der Stadt, als wir sie hier liefern können, und es wird nur bemerkt, daß der Stadtrath von der bewaffneten Bürgerschaft unter Androhung des Todes genöthigt wurde, gleichfalls sich für die aufrührerischen Stände zu erklären, und ihnen den Spielberg einzuräumen. Die wilden Verordnungen der zur Besorgung des Landes bestellten 30 Direktoren, denen zufolge alle Katholiken aus dem Stadtrathe verbannt, alle katholische Beamte ihrer Würden entsetzt, die Skt. Jakobs Pfarrkirche den Evangelischen eingeräumt, die Jesuiten vertrieben (s. oben), der geistliche Stand mit seinem Besitzthum von den Landtagen verwiesen, die Ordensgeistlichkeit ihrer Güter beraubt und ins Elend hinaus gestoßen, die ihrem Fürsten treu ergebenen ausgewanderten Edeln in Acht erklärt wurden u. s. w. — waren natürliche Folgen jenes kaum begreiflichen Schwindels, welchem auch der hochherzige Kardinal Franz v. Dietrichstein, und der vielverdiente edle Pikardit, Karl v. Zierotin, für kurze Zeit als Opfer fielen. Der von Böhmens Ständen zum Ge-

---

[328]) ddto. Prag, Mont. nach Pauls Bekehrung. [329]) Lib. Erect. eccl. S. Petri, Fol. 419.

genkönig erwählte Kurfürst von der Pfalz, Friedrich, ward am 5. Febr. 1620 in Brünn feierlichst empfangen, wohnte dem nach Kalvins Geiste in der Jesuitenkirche abgehaltenen Gottesdienste bei, empfing am folgenden Tage die Huldigung der nichtkatholischen Stände und bewohnte während seines dasigen Aufenthalts das v. Dietrichstein'sche Haus. Aber schon am 8. November desselben Jahres entschied die Schlacht am weißen Berge bei Prag über seine unrechtmäßige Herrschaft und das Treiben seiner Anhänger. Der kais. General v. Buquoy besetzte im Anfange des J. 1621 die Stadt, und das von dem Kardinal v. Dietrichstein präsidirte oberste Gericht fällte auf dem Rathhause das Urtheil über die Theilnehmer an dem Aufstande, von denen zwar wenige den Tod erlitten, aber eine um so größere Zahl aus dem Herren-, Ritter- und Bürgerstande mit ewiger oder mehrjähriger Kerkerstrafe, und durch Confiscation ihres ganzen Vermögens oder eines Theils desselben gestraft wurde. Daß der Brünner Stadtrath in den vorgegangenen Wirren nur der Gewalt von Seite der Aufrührer nachgegeben, und die Stadt überhaupt viel weniger verschuldet habe als manche andere Städte des Landes und namentlich Olmütz, hat Kardinal v. Dietrichstein in dem an den Kaiser diesfalls abgeschickten Schreiben vom 2. März 1623 nachdrücklich bestättigt. Gleichwol wurde auch hier, wie in allen k. Städten, dem Rathe ein königl. Richter beigegeben, welcher die Rechte des Königs überwachen sollte, und später (1636) ward in Brünn durch Einsetzung des aus 1 Kanzler, 2 Räthen, Sekretären und andern Kanzleipersonen bestehenden königl. Tribunals der Grund zu dem gegenwärtigen Gubernium gelegt, welches erstere nach des Kaisers Tode zwar nach Olmütz übersetzt, aber schon 1641 wieder zurück nach Brünn verlegt wurde, wohin (in das alte Landhaus auf dem Dominikanerplatze) auch das bisher abwechselnd in Brünn und Olmütz gehaltene Landrecht, nebst den beiden nun in eine vereinigten Landtafeln, gekommen. Alle späteren Bemühungen der Stadt Olmütz, die Landesstellen zurück zu erhalten, blieben fruchtlos [330]).

Im Verlauf des 30jährigen Krieges hatte Brünn vollauf Gelegenheit, seine Treue und Aufopferung für den Landesfürsten auf's Glänzendste zu erweisen, und that es auch zu sei-

[330]) Alles dies erzählt d'Elvert (S. 175 flg.) gründlich und ausführlich.

nem unvergänglichen Ruhme. Nachdem die Schweden Olmütz mit leichter Mühe erobert, kamen sie unter dem eben so kühnen als glücklichen Torstensohn bis in die Nähe von Brünn, ohne auf ihrem Zuge von dem mit überlegenem Heere zwischen Austerlitz und Kojetein unthätig gestandenen k. k. Feldherrn Gf. v. Gallas daran gehindert worden zu seyn, und verbrannten die durch Gabriel Bethlen 1623 verwüsteten und aus ihren Trümmern kaum sich erhebenden Vorstädte, wobei auch die Gebäude des Petersberges (s. oben) ein Opfer des Feuers wurden. Mangel an Lebensmitteln und der mit Dännemark ausgebrochene Krieg zwangen Torstensohn für diesmal abzuziehen, aber 1645 war er wieder zurückgekehrt, und beschloß, Behufs der Deckung seines Rückens auf dem gegen Wien entworfenen Zuge, die Stadt um jeden Preis zu erobern. Am 3. Mai 1645 kamen die Schweden vor Brünn an, und lagerten sich rund um die Stadt, welche ihr tapferer Befehlshaber Ludwig Raduit v. Souches (auf dem Spielberge befehligte der Oberstlieutenant Jakob Ogylvi) schon zuvor durch Vertiefung der Gräben, Herstellung der Mauern und Niederreißung mehrer Vorstadtgebäude haltbar gemacht, den Muth der kleinen Besatzung aber und vorzüglich den der Bürger und der studierenden Jugend bis zur Begeisterung entflammt hatte. Während der nachfolgenden durch 16 Wochen dauernden und mit aller Wuth eines an ununterbrochene Siege gewohnten Feldherrn geführten Belagerung, hatte Brünn bewiesen, was altrömische Ausdauer und Liebe für Fürst und Vaterland vermögen, wurde aber für die überstandene Drangsale und erlittenen Verluste [331], besonders aber wegen »ihrer mannhaften Resistenz,

[331]) Die meisten Vorstädte waren vom Feinde verbrannt, und viele Häuser in der Stadt durch dessen schweres Geschütz mehr oder weniger beschädigt. Der Feind soll bis zum 5. Juni bei 100,000 Kugeln nebst 2000 Tonnen Pulver verschossen und gegen 6000 Mann verloren haben, während der Verlust der Vertheidiger nur 200 an Todten und 150 an Verwundeten betrug. Der letzte mißlungene Hauptsturm fand am Mariens Himmelfahrtstage (15. August) statt, und dieser Tag wird seitdem alljährig durch ein Hochamt bei Skt. Jakob, wobei das bewaffnete Bürgerkorps die gewöhnlichen Salven gibt, gefeiert. Eine ausführliche Beschreibung dieser merkwürdigen Belagerung liefert ein während derselben fleißig geführtes Tagebuch, welches im J. 1645 in 4to in Brünn und nachher wieder im Freih. v. Hormayers »Archiv« (Jahrg. 1816, Nr. 1. 2. und 1817 Nr. 35. 36.) abgedruckt

tapfern Wigilanz, und ſtandhaftigſten Treu, womit ſie ſich bei ſolcher gefährlichen Occasion zu ihrer und ihrer Postaeritaet unſterblichen Nach-Ruhm, auch ſeiner und aller Erb-, König- Reich und Länder Hocherſprießlichen Nutzen bei der ganzen Welt glorios und lobwürdig gemacht" — mit einem neuen Stadtwappen (dem noch gebräuchlichen, nämlich in einem länglichten, goldfarbnen Herzſchild einen ſchwarzen 2köpfigen Aler, auf deſſen Bruſt das alte Wappen, aus einem länglichten Schilde mit 4 Balken, deren 1 und 3 roth, die andern ſilberfarbig, beſtehend, zwiſchen den Adlersköpfen aber der Anfangsbuchſtabe ſeines Namens: F. III. und darüber eine goldene Krone), mit Erhebung der 22 Rathsverwandten ſammt ihrer Nachkommenſchaft in den Adelſtand, und Befreiung von allen Einquartirungen, wenn ſie nur 1 Haus beſitzen. Ueberdies befahl er, daß jeder Bürger ſammt ſeinen Nachkommen das Recht haben ſollte, in jeder Stadt der ſämmtlichen öſterr. Länder ſich anſäſſig zu machen, und in die Zunft, deren Handwerk er erlernt, unentgeldlich aufgenommen zu werden; ſchenkte ferner der Stadt den Wein- und Biertatz, den ſie in die k. Kammer zu zahlen hatte, für immer, und befreite kurz darauf die Bürger auch von allen Zoll- und Mauthabgaben durch alle öſterr. Lande. Zur Herſtellung der »ruinirten Stadt-Wirthſchaften" verwilligte der Kaiſer 30,000 fl. und erlaubte, daß die Stadt vor jedem der 6 Jahrmärkte einen Vieh- und Roßmarkt halten dürfe. Zur ſchnellen Abhilfe der nöthigſten Bedürfniſſe hatte er ſchon früher 300 Kuffen Salz und 10 Fäßchen Geld (33,000 fl.) der Stadt zugeſchickt.

Der Ueberreſt des Jahrhundertes verging für Brünn, welches im J. 1668 347 behauste und 60 unbehauste Bürger gezählt hatte, ruhig, die öftern Streitigkeiten wegen des Meilrechts, der Mauthfreiheit und des Weinſchankes etwa ausge-

---

wurde, wornach, ſo wie nach dem Theatrum Europeum (T. V. p. 714), Puffendorfs: ſchwed. und deutſch. Kriegsgeſchichte (17. Buch), Hanzelý: Gloria posth. studiosorum Brun. und Franzký: Bürgertreue Brünns (Brünn 1798. 8.) ꝛc. d'Elsert die Belagerung beſchrieben. Auch Kruger gab darüber eine eigene Schrift unter dem Titel: Cives Brunenses contra Torstensohnium 1645 zu Leutomiſchl 1670 in 4to heraus und im J. 1747 erſchien auch eine Schrift betitelt: Nachricht der 100jährigen Gedächtniß wegen wunderthätiger Befreiung der Stdt. Brünn von der ſchwed. Belagerung, Brünn Fol.

nommen, derer aber hier nicht gedacht werden kann. Während der Kriege K. Leopolds I. mit den Türken wurden die Stadtmauern wieder hergestellt, und das Juden- so wie das Fröhlicher-Thor (1663 — 1679) erneuert. In den JJ. 1679 und 1715 wüthete auch hier, wie überhaupt im ganzen Lande, eine furchtbare Pest, wegen deren Abwendung im erstgenannten Jahre der Stadtrath die noch vorhandene schöne Bildsäule der Mutter Gottes auf dem großen Platze aufführen ließ. Auch während der 2monatlichen Blokade der Stadt durch die Preußen im J. 1742 wußte Brünn den alten Ruhm treu zu bewahren; der Feind zog unverrichteter Sache ab, nachdem er die Umgegend furchtbar verwüstet [332]). Die unvergeßliche Kaiserin Maria Theresia, welche mit ihrem erhabenen Gemahle K. Franz I. vom 12. bis zum 20. Juni des J. 1748 hier verweilte, verlieh der Stadt neuen Glanz, so wie dem Lande große Wohlthaten, durch Errichtung des Appellations- (1752) und Militärgerichts (1753), einer Ackerbaugesellschaft (1770), der Tranksteuer-Administration (1777), der Beendigung der vom K. Karl VI. begonnenen herrlichen Kunststrasse von Wien über Brünn nach Olmütz und Anlegung einer zweiten von Brünn über Zwittau nach Böhmen (1752), Errichtung einer Börse (1762), die aber bald dem seit 1785 mit dem Brünner Magistrate vereinigten Wechselgerichte wich, einer Leihbank (1751), eines Bisthums (1777 s. oben), einer Normalschule (1774), und durch Uebersetzung der seit 200 JJ. in Olmütz bestandenen Universität nach Brünn (1778), welche die Vorlesungen im Jesuitenkollegium hielt, aber 1782 unter dem Namen »Lyceum« wieder nach Olmütz verlegt wurde. Die Veränderungen, welche Kaiser Joseph II., namentlich durch Aufhebung der Klöster und verschiedenartige Verwendung ihrer Gebäude, in Brünn angeordnet, sind aus dem Obigen bekannt, und hier wird nur erwähnt, daß nach Verkündigung des Duldungs-Patents (1781) in Brünn aus der ehemaligen Reitschule beim Brünnerthore das protestantische Bethaus durch freiwillige Spenden entstand (1783), daß ferner das Gymnasium sammt der Normalschule aus dem ehemaligen Jesuitenkollegium in ein eigenes Gebäude in der Fröhlicher Gasse über-

---

[332]) Mehres darüber in: Kindl, J. M. breve Compendium oder Beschreibung des preuß. und sächsisch. feindlichen Einfalls in Mähren, auch Blokade der Stadt Brünn. Brünn 1743. 4to.

setzt wurde, und daß in Folge der ungemein begünstigten Gewerbszweige jeder Art, namentlich der Fabriken (1760 — 1786) die Bevölkerung sehr zunahm (im J. 1791: 20,317; aber 1798 schon 23,598 S.) und mehre Vorstädte (Straßengasse 1782, Schwadengasse 1788 ꝛc.) theils neu entstanden, theils bedeutend (z. B. auf der Grabengasse durch 47 neu gebaute HH., auf der großen Neugasse aber durch 40) erweitert wurden. — Am Schluße des Jahrhunderts wurde Brünn mit Besuchen mehrer hoher Häupter beglückt. So kamen hierher z. B. im J. 1790 der K. von Neapel, Ferdinand IV., das Jahr darauf der Kais. Leopold mit seinem präsumtiven Nachfolger dem Erzherzoge Franz, und Letzterer, schon als teutscher Kaiser mit seiner Gemahlin Maria Thereſia, dem Erzherzoge Joseph und dem Herzoge Albert von Sachsen-Teschen im J. 1798.

In neuester Zeit wurde auch Brünn von den kriegerischen Nachschwingungen der französischen Staatsumwälzung hart berührt. Das Jahr 1805 bezeichneten mehre Elementarumfälle, worunter ein furchtbares Hagelwetter, welches Schloſſen bis zur Höhe von einer Viertel Elle aufhäufte (Juni), und gleich darauf eine noch nie erlebte Ueberschwemmung des sonst unbedeutenden Baches Ponawka, welche den Vorstadtgassen Teichdamm, Unterzeil, Ledergasse und Josephsstadt mit Zerstörung gedrohet hatte — die bedeutendsten gewesen; aber schon am 19. Nov. desselben Jahres um 4 Uhr Nachmittags besetzten 30,000 M. feindlicher Franzosen die von allen k. k. Behörden früher verlaſſene Stadt sammt allen Vorstädten, und fügten den Bewohnern durch Requisitionen bedeutenden Schaden zu. Am folgenden Tag wurde das französische Hauptquartier hierher verlegt, und Kaiser Napoleon bezog die für ihn mittlerweile eingerichtete Wohnung des Landes-Gouverneurs im Dikasterialgebäude, die er bis zum Tag der Schlacht von Austerlitz (2. Dez.) behielt. In der Folge der letztern wurde die Stadt mit Gefangenen und Verwundeten förmlich überschwemmt, für welche letztere man 32 Spitäler errichtet hatte. Die Feinde zogen nach endlich geschloſſenem Frieden am 12. Jänner 1806 ab, nachdem sie der Bürgerschaft theils durch geforderte gute Verpflegung, theils durch ausgeschriebene Lieferungen [333]) großen Schaden zugefügt hatten, der um so empfindlicher war, als dies das erste

[333]) So mußten noch in der Nacht vom 11. auf den 12. Jänner 30,000 Portionen Brod abgeliefert werden.

Mal war, wo die Stadt einen Feind in ihren Mauern gesehen. Nach der für Oesterreichs Waffen so rühmlichen Schlacht bei Aspern im J. 1809 wetteiferte die Bürgerschaft Brünns mit dem dasigen Adel in der Aufnahme und besten Verpflegung der hierher gebrachten verwundeten Krieger, und es gab sich das edelste Gefühl für Fürst und Vaterland eben so kund wie im J. 1645; aber nach Abschluß des Waffenstillstandes zu Znaim, der auch das als Festung längst aufgegebene Brünn den Franzosen einräumte, rückte ein Korps derselben am 12. Juli des nämlichen Jahres hier ein, um erst nach Abschluß des Wiener Friedens (14. Okt.) wieder fortzuziehen, nachdem die Fürsorge des damaligen edelmüthigen Gouverneurs Grafen Prokop v. Lazansky den Magistrat sowol wie die Bürgerschaft gegen alle unbilligen Forderungen des machttrotzigen Feindes in jeder Art geschützt hatte. Im J. 1814 kamen hier die drei verbündeten hohen Herrscher: JJ. MM. die Kaiser von Oesterreich und Rußland, wie auch der König von Preußen, in Beginn des ewig denkwürdigen Befreiungskampfes, mit sehr zahlreichen Gefolge zusammen, und 4 JJ. darauf beglückten Se. k. k. Majestät Ferdinand I. als Kronprinz die Stadt mit einem Besuche, um die Weihe-Feier des Obeliskes am Franzensberge bis zur höchsten Begeisterung des entzückten Volkes zu steigern. Daß Sr. Majestät der unvergeßliche Kaiser Franz I. in den JJ. 1833 und 1834 einige Wochen (in den Monaten September und Oktober) in Brünn zu verleben geruhte, um mitunter den militärischen Uebungen bei Turas beizuwohnen, lebt ohnehin im frischen und dankbarsten Andenken jedes dem erhabenen kaiserlichen Erzhause tiefst ergebenen Stadtbewohners.

Von Literatoren, Künstlern und solchen Männern welche sich um Staat und Kirche besonders verdient gemacht, und in Brünn entweder geboren waren oder gelebt haben, können wir, um nicht weitläufig zu werden, nur einige anführen [334]). So erhielten z. B. an der Prager Hochschule folgende Brünner den Doktorgrad in der Weltweisheit und den freien Künsten; 1368 Andreas, 1369 Hermann (1378 war ebendort Exami-

---

[334]) Daß bald nach Erfindung der Buchdruckerkunst die Stadt eine eigene Buchdruckerei besaß, beweist das hier erschiene Werk: Agenda secundum chorum Olomucensem. Brunae 1486, 4. (s. Dobrowsky's liter. Magazin von Böhmen u. Mähren, Thl. 3. S. 78), und seitdem wurden hier mehre andere Werke aufgelegt, welche

nator ein Stephan v. Brünn), 1380 Mathias, 1384 Stephan, 1386 Arnold, 1391 Niklas, 1401 Jakob, 1408 Wenzel und ein gleichnamiger 1411 u. s. w. [335]). Es war ein Brünner, nämlich der Meister Anton Pilgram, welcher den Wiener Skt. Stephansthurm von da an, wo gegenwärtig die Uhr ist, seit 1407 vollendet, und 1433 (am 4ten Tage nach dem Skt. Michaelsfeste) den Knopf demselben aufgesetzt, nachdem der Bau in Allen 74 JJ. gedauert und 44,000 fl. gekostet hatte [336]). Ebenso war der Olmützer Bischof Johann XI. Haz (1450 — 1454) in Brünn geboren [337]), und so auch (schon 1420) der Bunzlauer Dombechant und Vikar des Olmütz. Bisthums, Jakob [338]). Ein Matthäus v. Brünn war in den JJ. 1480 u. 1490 Rektor der Prager Hochschule [339]), und im 16. Jahrh. lebte daselbst der auch als Schriftsteller (z. B. de aquis medicatis Moraviae etc.) berühmte mährische Landesphysikus Thom. Jordan v. Klausenburg († 1585 s. oben), so wie um 1650 der ebenfalls auch Landesphysikus und Dr. der Arzneikunde, Joh. Ferdinand Hertod v. Todtenfeld, der mehre naturhistorische Schriften herausgab, worunter der Tartaro-Mastix die wichtigste. Als berühmte Glockengießerei ihrer Zeit lebten in Brünn der ausgezeichnete Haubitz (nach Haubitsch und Haubik um 1440), um 1472 Martin, 1499 Sebastian, 1499 — 1509 Hieronimus 1509 Johann, 1509 — 1528 Simon, und zwischen 1720 — 1736 Joh. Sigmund Kerker; als Maler: um 1590 Wenzel Hannak, 1640 — 1650 Hieron. Bayer, ein Brün. Bürger und seiner Zeit einer der ersten Maler Mährens, 1630 — 1644 Markus Greger, in der Mitte des 18. Jahrh. die Historienmaler: Franz Xav. Palko, der geb. Neapolitaner Januario Basile, Eckstein, Rotter (mehre Altarblätter, das Votivbild, die Belagerung Brünns im J. 1645 vorstellend, in der Skt. Thomas-Pfarrkirche), Schaffler

---

d'Elvert. S. 165, — mit Ausnahme des oben angeführten — verzeichnet hat. [335]) Monum. histor. Univers. Prag. T. I. [336]) Siehe Geschichte Wiens rc. vom Frzih. v. Hormayr, II. Jahrg. I. Heft, S. 33 folg. Tschischka versetzt dagegen (s. der Stephansdom, beschrieb. von Franz Tschischka, Wien 1832, Fol.) unsern Pilgram erst in das Jahr 1520, gleichwol aber auch als Mitarbeiter an demselben Münster. d'Elvert's diesfallsige Angabe (S. 116) zum J. 1357 ist offenbar unrichtig. [337]) Ser. p. 159. [338]) Daſ. p. 150. [339]) Mon. etc. T. I. 22. 23.

(einige Altarblätter und die Kuppeln der Jesuiten-Garnisonskirche), Stern (Altarblätter in den Kirchen Skt. Jakob, und der Barmherzigen in Brünn, der Pfarrkirche in Weiskirch ꝛc.). Felix Leichert (Altarblätter in der Brünn. Minoritenkirche und mehren andern Pfarrkirchen z. B. in Troppau, Kowskau und Krakau), der k. k. Hofmaler Daniel le Grand (Plafond im s. g. alten Landhause), sein Schüler Endlinger (viele Skizzen zu Plafond's ꝛc.), Etgens (Kuppel der Piaristenkirche in Kremsier, Minoritenkirche in Brünn, die Pfarrkirche in Schwabenitz ꝛc.), der ältere Krompay (mehre Altarblätt. in den Kirchen Brünns), so wie der bereits oben gerühmte Baumeister Maurih Grimm, nebst den Bildhauern Joh. Schauberger, dem ausgezeichneten Andreas Schweigel sammt dessen Bruder Thomas Schweigel ꝛc. Früher schon, nämlich um 1600, lebte hier der geschickte Bildhauer Georg Frey, und zwischen 1660 — 1685, dann um 1716 hatte Brünn an Johann Kaspar und Joh. Georg Gutwein vortreffliche Kupferstecher. Auch der noch lebende und überaus geschickte Buchbinder zu Köln am Rhein J. Hülving ist von Brünn gebürtig. — Von Literatoren erwähnen wir den Jesuiten Joh. Jüngling (geb. 2. Febr. 1705, † 1775, mathematische Abhandlungen), Joseph Jurein, Kanonikus in Brünn († 15. Nov. 1812, mehre juridische Abhandlungen), um 1750 den Landesadvokaten Wilh. Alex. Balbus, der eine der größten und kostbarsten Bibliotheken in Mähren besaß, welche aber nach seinem Tode aufgelöst wurde, den als kundigen Sammler und Aufbewahrer historischer und Kunstschätze des Vaterlandes, wie auch als gründlichen Literator rühmlichst bekannten k. k. m. s. Gubernial-Sekretär Peter Cerroni († 1829), die Jesuiten Franz Demuth († 1800 zu Prag, scharfsinniger Forscher der chaldäischen Sprache und Schriften darüber), und Karl Böhmstätten (geb. 1729 † daselbst 1761: de Saxonibus Electoribus, Prag. 1760), die Pfarrer von Skt. Jakob Johann Ritter v. Böhm († 21. Dez. 1812, mehre Schriften poetisch, homilet., und naturhist. Inhalts) und Maximilian Reisenhofer (geb. das. 15. Dez. 1781, Verfass. mehrer in Druck herausgegebener Predigten und ausgezeichneter Kanzelredner), der als Mathematiker und Astronom vortheilhaft bekannte k. k. Hauptmann Ferdingnd Knitlmayer († 21. Nov. 1814 mehr. Schriften und Aufsätze astron. Inhalts), der k. k. Hofrath bei der oberst. Justizstelle Anton Schwarz († 1832 in

Wien: Repertorium über die österr. Gesetze), der k. k. m. s. Appellationsrath Johann Lukschè (geb. zu Groß-Wossdorf in Böhm. 1756 † in Brünn, mehre Werke historisch-juridischen Inhalts), der als k. sächs. Beichtvater und Bischof in part. infidel. verstorbene Joh. Alois Schneider (geb. 12. April 1752, Predigten, Elegien, theolog. Abhandlungen und Gebetbuch), die beiden Bischöfe von Brünn, nämlich Vinzenz Jos. Fürst v. Schrattenbach (hier geb. am 18. Jun, 1744, mehre Predigten) und den auch als Kanzelredner ausgezeichneten Wenzel Urban Ritt. v. Stuffler (geb. 27. Sept. 1764, † 24. Mai 1831, mehre Predigten), den Pfarrer in Bisterz Jos. Fried. Troppe (geb. 5. März 1744, † um 1818, Kanzelreden), den k. k. Professor an der Hochschule zu Lemberg, Ludw. Eduard Zehnmark (geb. 1753, viele Schriften geschichtl. und poetisch. Inhalts), den k. k. Sekretär bei der obersten Justizstelle Joh. Jak. Heinrich Czikan (geb. 10. März 1789, mehre Schriften und Aufsätze histor. Inhalts), und den k. k. m. s. Gubern. Koceptspraktikanten Christian d'Elvert (geb. zu Brünn 11. April 1803, Verfasser der »Geschichte Brünns«, und vieler histor. Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften). Auch wirken von hier aus die rühmlichst bekannten Literatoren: Joseph Georg Meinert (s. Dom. Partschendorf I. Band dieses Werkes), Franz Nippel (k. k. mähr. schles. Appellationsrath) und Franz Ritt. v. Heintl; ferner Karl Jos. Jurende (geb. zu Spachendorf 24. Apr. 1780, Herausgeber der »Moravia« des »Redlichen Verkündigers« und des beliebten »Mähr. Wanderers«) und der Sekretär der k. k. m. s. Ackerbaugesellschaft und Redakteur der Brünner Zeitung Jos. Karl Lauer, (geb. zu Pitschen in Preuß. Schlesien am 13. Mai 1788, Aufsätze ästhetischen und landwirthschaftlichen Inhalts in verschiedenen Zeitschriften, metrisch. Uebersetzung. aus dem Französischen ꝛc.), der k. k. Gymnasial-Professor Albin Heinrich (geb. 1. März 1785 im Markte Friedland Olm. Kreis.), Verfasser der Geschichte des Herzogthums Teschen und vieler Aufsätze geschichtl., topograph., und geognostischen Inhalts in mehren gelehrten Zeitschriften) und der Buchdruckereibesitzer Rudolph Rohrer (geb. 1805 in Krakau, »Vorarbeiten zu einer Flora des mähr. Gouvernements« ꝛc. Brünn 1835. 8.) auf die Literatur fördernd ein«.

Von hochgestellten noch lebenden Personen, auf welche Brünn, als ihr Geburtsort, mit Recht stolz seyn darf und es auch ist, bemerken wir: Se. Excellenz den Herrn Anton Friedrich Grafen Mittrowsky v. Mittrowitz und Nemischl, k. k. wirkl. geheim. Rath, Obersten Kanzler ꝛc. ꝛc. (geb. 20. Mai 1770, auch als Literator und großmüthiger Beförderer der Literatur, Kunst und Industrie allgemein gefeiert), und Se. fürstl. Gnaden den Herrn Vincenz Eduard Milde, Fürst-Erzbischof in Wien (geb. am 17. Mai 1777, auch als pädagogischer Schriftsteller und Homilet ausgezeichnet).

## Allod-Herrschaft Alt-Brünn mit den vereinigten Gütern Gundrum, Rosternitz, Stanowitz, Držeschin und Czaczowitz.

**Lage.** Dieser vereinte Körper liegt sehr zerstreut, namentlich Alt-Brünn mit der Wienergasse und den DD. Morbes, Leskau und Schebetein zwischen den Dominien Stadt-Brünn, Eichorn, Strutz, Chirlitz und Kritschen; die Güter Gundrum und Rosternitz rechts von der von Brünn nach Olmütz führenden Strasse zwischen den Dom. Habrowan, Austerlitz und Bochdalitz; das Gut Stanowitz mit den DD. Zdraslau und Rudkau westl. von Brünn zwischen Rossitz, Namiescht und Domaschow; das Gut Czaczowitz nördl. von Brünn zwischen Königsfeld, Obrowitz und Lösch, Dreschin aber nnöstlich, umgeben von Jechnitz Posoritz.

**Besitzer.** Die gesammte Hschft. gehörte u. A. bis zum 18. März 1782 der eben damals aufgehobenen Cisterzienser-Nonnen-Abtei Maria Saal oder Königin-Kloster in Alt-Brünn, und wurde, nachdem die k. k. Staatsgüter-Veräußerungskommission davon die neu errichtete, im Markte Alt-Brünn liegende Junkerei mit 238 Metz. Aecker am 5. Okt. 1789 dem Johann Topolansky für 4603 fl. rh.; ferner das in denselben Markte befindliche Wirthshaus „zum blauen Löven“ am 31. Mai 1783 am Thomas Patanitschek um 2351 fl. 45 kr. [1]), und das Sailer Wohnhaus hart am blauen Löven am 18. Dez. 1782 gleichfalls einem Privaten für 203 fl. abverkauft hatte, von derselben k. k. Kommission am 2. August 1825 dem gegenwärtigen Besitzer, Franz Ritter v. Heintl für 138.004 fl. C. M. verkauft.

An das Stift selbst kamen die Güter folgendermässen: 1. Alt-Brünn. Unter dem Namen Luže oder Maluže

[1]) Dieser überließ es dem Franz Tutsch und letzterer am 24. Dez. 1802 an den dermaligen Besitzer Jos. Prager um 14,000 fl. und den Beilaß um 6650 fl.

(d. h. »Sumpfgrund« und auf sumpfigen Grund) gehörte es 884 und vielleicht schon früher der Skt. Petersberger-Kirche in (Neu-) Brünn [2]). Darauf gab es 1052 Hzg. Bretislaw der von ihm gestifteten Kollegialkirche zu Bunzlau [3]), und einen Theil davon bekam die um 1199 gestiftete Abtei Welehrad, 1348 das Brünn. Herburger Nonnenkloster 1 Mühle daselbst [4]) und um 1270 auch der Johanniter-Orden eine Kapelle [5]). Als die königl. Witwe Elisabeth hier das Cisterzienser Nonnenstift Maria Saal oder Königin-Kloster zu gründen beschloß, tauschte sie 1323 zu diesem Ende gegen ihren Hof, die Mauth und übriges Eigen in Prawlow (Pralitz), das D. Hayan und die Mutter-Gottes-Pfarrkirche in Alt-Brünn ein [6]). In denselben J. noch erfolgte die Stiftung der besagten Abtei durch die genannte Königin, indem sie derselben zuerst die »für ihr Geld erkauften« Märkte Mönitz und Auspitz, nebst den DD. Groß- und Klein-Steurowitz [7]), und gleich darauf auch die Patronate der Skt. Prokops- und Skt. Wenzels-Kirchen in Alt-Brünn, welche sie vom K. Johann bekam, zuwies. Diese Stiftung bestättigte derselbe König am 2. Oktob. dieses J. und ertheilte dem Kloster viele Vorrechte und Begünstigungen, während ihrer Seits Elisabeth diese ihre Lieblingspflanzung mit neuen Wohlthaten dergestalt überhäufte, daß sie in ihrem letzten Willen vom Jahre 1327 nebst den obigen Ortschaften auch noch die DD. Leskau, Wranowitz, Welatitz, Rudka (Rhuden), Stanowitz, Oreschin, Kladrub, Hayan und Frainspitz [8]), ferner 1 dem Welehrader Stifte zinsende Mühle in der Nähe von Skt. Benedikt (?) und den »Steinhof« in Alt-Brünn als demselben von ihr geschenkt, aufzählt [9]). Sie ordnet darin monatliche und jährliche Todtenfeyer für ihr, ihrer Tochter Agnes, ihrer beiden Gemahle, der K. K. Wenzel und Rudolph, für ihres Vaters K. Ottokar und Mütter Richza (filia quondam D. Magni regis suecie) Seelenheil an, verpflichtet die Nonnen zur Bespeisung von 30 Armen an diesen

[2]) Siehe dieses. [3]) Dobner Annal. Hagec. T. V. 310. [4]) Urk. Bischof Bruno's ddto. Olom. prid. Id. Febr. Hier wird es zuerst antiqua Bruna, »Alt-Brünn« genannt. [5]) Urk. K. Oktobers 1277 ddto. Prage Prid. Non. Sept. [6]) Urk. ddto. in Chunitz III. Cal. Maii. [7]) Urk. ddto. in Brun. Cal. Jun. [8]) Dieses erkaufte sie kurz vorher von der Kunitzer Nonnen-Abtei für 50 Mk. Prag. Grosch. [9]) Urk. ddto. Idib. Jul.

sagen ꝛc. und schließt folgendermaßen: »Ecce omnia, que in hoc seculo accepimus a domino, in ipsius nomine ea vobis tradidimus, cum vos heredes omnium nostrorum bonorum mera constituimus voluntate, vos omnibus mundi habitatoribus praeferentes, miseremini nostri saltem vos amice nostre, et deum pro nobis iugiter exorate, memores estote, quomodo pro temporalibus spiritualia compensetis, et ne dimittatis legem matris vestre, custodite ea, que a nobis verbis et operibus recepistis etc. etc. [10]) Mittlerweile hatte auch der mähr. Landeshauptmann und böhm. Oberst-Marschall Heinrich von Lippa demselben Stifte 1324 2 zwischen den Gütern Obrzan und Jehnitz liegende Wälder [11]) und das J. darauf die DD. Hlubtschan, Malomierzitz (sammt Allod) und Antheil von Hussowitz (sammt Allod) im Werthe von 1000 Mk. letztwillig geschenkt, wobei er sich die Grabesstätte in der Klosterkirche und jährliche Todtenfeier für sein und derjenigen Seelenheil, welchen er im Leben irgendwie nahe getreten, ausbedung [12]). Im J. 1326 trat die Wittwe nach Veit von Schwabenitz, Bertha, von ihrem auf das D. Morbes angewiesenem Witthum im Betrag von 500 Mk., ihrem Sohne Joh. v. Schwabenitz 150 Mk., das Uebrige aber dieser Abtei ab, verpfändete letzterer unter Einem das genannte D., und wählte sich gleichfalls die Grabstätte in der Stiftskirche [13]). Jener Heinrich v. Lippa gab 1326 dem Kloster auch das Patronat der Kirche zu Wolframitz [14]), K. Johann auf Fürbitte der Stifterin 1327 das Patronat der Kirche zu Kralitz, eine Präbende der St. Peterskirche in Brünn, mit dem Vorbehalt, daß von nun an die jeweilige Aebtissin einen Kano-

---

[10]) Sie starb indeß erst am 18. Oktob. 1336 zu Königingrätz, betheilte mit den ihr übrig gebliebenen 1000 Schock Groschen noch mehre Klöster (worunter auch dieses mit 100 Sch.), und ihre Leiche ward in der dasigen Stiftskirche unter dem hl. Kreuzaltare nahe am Presbyterium beigesetzt. Als 1762 die Gruft geöffnet wurde, fand man ihren Körper im schlichten Kleide und hölzernen Sarge liegen. [11]) Urk. ddto. Brune XVI. Cal. Decembr. [12]) »et eorum, quorum bona et res minus iuste forte possedi et extorsi, aut alio quoque modo indebite turbavi«, sagt er in der Urk. ddo. Prage Id. Mars. [13]) Urk. ddo. Brune prid. Id. Febr. [14]) Für Ueberkleider und Schuhe »(pellicia et botia)« sagt die Urk. XV. Jan.

nikus zu der genannten Kirche präsentiren solle [15]), und die Stifterin obendrein noch die durch sie von dem Hofkruchseß Ulrich von Khessling erkauften DD. Omicz sammt Veste und Bekwan [16]), so wie 2 JJ. später auch Rostrenitz [17]). Den Besitz der Kirchen St. Wenzel und St. Prokop bestättigte 1332 Bisch. Hinko von neuem [18]), und 1334 verzichtete Niklas von Zbraslau sammt seiner Frau Elsbeth auf jedes Recht, das sie auf Zbraslau gehabt, zu Gunsten der Aebtissin von Maria-Saal, Katharina v. Lippa [19]), wiewohl erst 1341 die BB. Johann und Hartleb v. Popitz ihr Eigen daselbst nebst der Vestestätte der Aebtissin Katharina v. Seeberg für eine Mühle, 20 Mk. und 56 Groschen abließen [20]). Ein Gleiches that 1339 der Leobschützer Pfarrer Miroslaw hinsichtlich Hayans [21]), und 1345 erkaufte endlich das Kloster von den Welehrader Stifte dessen »Aecker, Weinberge, Gärten, Gärtlein und die jährlichen Zinsungen in und von Alt-Brünn« gegen eine jährlich an Welehrad zu zahlende Summe von 11 Mk. [22]). 1347 bekam die Abtei schenkweise von Strzibko Holub Dorf, Veste und Patronat in Gundrum, wofür er sich nur ein Grabmal in der Stiftskirche ausbedung [23]). Schon vor 1352 erstand die Aebtissin Katharina das Habe eines Zdislaw v. Weitmühl im D. Moslowitz, dessen Einkünfte sich jährlich auf 6 Mk. und 1 Vierting beliefen, wovon aber 2 Mk. der Aebtissin eigens angehörten, die sie damals den Töchtern ihres Verwandten Marsch Spina abtrat [24]). 2 JJ. später erkaufte das Stift von den BB. Veit und Boczek von Swonowitz ihr Eigen in Morawan. [25]), wozu die Nonne desselben Klosters, Klara, Tochter nach Ulrich v. Morawan, 1 Feld nebst 1 »Urbaracker« daselbst 1355 schenkte [26]). Stephan v. Branek verkaufte demselben Stifte 1386 das D. Hozenspicz [27]), 1406 besaß es auch 1 Lahn im D. Slawikowicz [28]),

---

[15]) ddo. Brunn Non. Mai. [16]) Letzteres am Bache »Bobrawa« vielleicht das nachherige Zbraslau (?). ddo. Brunn 1327 III. Cal. Mai. Diesem seinen Truchseß hatte K. Johann beide Dörfer im J. 1319 für 200 Mk. verpfändet. [17]) Urk. ohne Datum. [18]) ddto Prage X. Cal. Oktob. [19]) Ser. abbatiss. huj. Monast. in Monast. Morav. Ord. Cisters. p. 493 Sept. [20]) Ibid und Urk. ddto. Brunn 2. Id. Octobr. [21]) Urk. ddto. Brunn fer VII. ante fest. 6. Joann. bapt. [22]) ddto. in die S. Procopii. [23]) ddto. in die Gregorii pap. [24]) ddto. fer. IV. ant. fest. S. Wenceslai. [25]) B. L. (durchaus) I. Prov. Znoym. 4. [26]) 7. [27]) III. 32. [28]) IV. 28.

und 1397 gestattete Pabst Bonifac IX. daß das Kloster die sämmtlichen Einkünfte der St. Wenzelskirche einziehen könne, mit Ausnahme von 7 Mk. Silbers, welche zum Unterhalt des Pfarrers dienen sollen [29]), nachdem er schon 2 JJ. früher auch die Einziehung der Pfarrkirche in Auspitz und der Skt. Prokopskapelle in Alt-Brünn genehmigt hatte. Damals hatte es laut dieser Bulle 130 Mk. in Gold jährl. Einkommens, und die Zahl der Nonnen belief sich sammt der Dienerschaft (una cum aliis vobis obsequentibus) auf 140 Personen. Die Hussitenstürme haben diesen reichen Besitz sehr geschmälert; denn nicht nur wurden 1421 von diesen Fanatikern die Nonnen verjagt, das Kloster geplündert und zerstört, sondern auch K. Sigismund verpfändete beinahe die sämmtlichen Besitzungen desselben, und sie konnten, ungeachtet der Zurücknahme seiner diesfallsigen Einwilligung, unter heftigen Ausfällen auf die zügellose Hab- und Raubsucht der Hussiten [30]), nur allmählig und bei weitem nicht vollständig eingelöst werden, weßhalb noch 1426 der Erzherzog Albrecht die Gläubiger des Klosters ermahnt, es der Schuldenzahlung wegen nicht zu drängen, weil ja die Nonnen nicht einmal so viel haben, um anständig sich ernähren zu können [31]). Ein gleiches Unglück bewog 1444 auch den Welehrader Abt Stephan, den oberwähnten Zins von 11 Mk. jährl. für Alt-Brünn mit 77 Dukaten vom Königinkloster für Immer abzulösen [32]). K. Georg bestättigte zwar 1459 und auch 1464 alle bisherigen Privilegien und Besitzungen des Stiftes (darunter auch 1 Hof in Groß-Bitesch) [33]), aber im Verlauf des Krieges zwischen ihm und dem ungarisch. K. Mathias wurde das Kloster am St. Pantaleonstage 1466 nochmals verbrannt, verwüstet und die Nonnen vertrieben, und es konnte erst am 13. Aug. 1470 von Bisch. Prothas v. Boskowitz wieder reconciliirt und bezogen werden [34]). Die Folge solcher Unglücksfälle war, daß das Stift 1473 den Wald „Ostra“ bei Obržan gegen einen jährl. Zins von 2

---

[29]) ddto. Rome X. Cal. Nov. [30]) 1422 ddto. Nüremberge, domin. ante fest. S. Bartholomei. [31]) Urk. ddto. Vienne in die S. Lucie V. [32]) Urk. ddto. fer. VI. ante fest. S. Georg. [33]) ddto. Brune IV. Aug. und Oppavie 24. Januar. Auch die Präsentation zu 2 Kanonikaten an der St. Petersberger Kollegialkirche in Brünn hatte das Stift. [34]) Laut einer Aufschrift über der Sakristeithür, welche noch 1709 gut erhalten war. Strobowsky Apographa Hdschft.

Schock Groſch. [35]), und 1539 das Patronatsrecht über die Kralitzer Pfarre an Johann v. Pernſtein verkaufte [36]), nachdem ſchon 1396 Mkgf. Jodok den Markt Mönitz zu ſeiner Kammerhft. Spielberg von demſelben erſtanden und dort den großen Teich angelegt hatte (Urk. ddto. Brunæ die S. Andreæ). Zwar erkaufte das Stift 1517 den Antheil vom D. Schebetein von Joh. Lechwitzky v. Zaſtržizl [37]), aber ſchon 1588 verpfändete K. Rudolph II. die Stadt Auſpitz ſammt den DD. Groß- und Klein-Steurowitz dem Karl v. Lichtenſtein, und verkaufte ſie ihm vollends 1599, ungeachtet alles Sträubens von Seite des Stiftes [38]). Dafür gab der Ankauf des D. Jeſrom und Antheils an Lidmeritz von der Prager Abtei Strahof 1688, und 1712 der ganzen Hft. Oslawan einigen Erſatz; aber gleichzeitig mußte daß Stift, als Aquivalent dieſer Erwerbungen, die DD. Roſalowitz, Swonowitz und Tſchertſchein (1688), ſo wie 1713 Boſenitz, Wellatitz, Wranowitz, Kladrub, Hayan und Antheil von Syrowitz abverkaufen [39]). Nach der am 18. März 1782 erfolgten Aufhebung deſſelben [40]) wurden die

---

[35]) Urk. na den ſw. Bernarda. [36]) O. L. XXV. 7. [37])-B. L. XIII. 32. [38]) S. die Stadt Auſpitz. [39]) S. die betreff. Artikel. [40]) Die Kirchenſachen deſſelben wurden von der k. k. Aufhebungs-Kommiſſion auf 6032 fl. 48 kr. geſchätzt, worunter die Kirchenpräciosen (8 ſilberne, vergoldete Kelche ꝛc.) im Werthe von 4489 fl. veranſchlagt erſcheinen. Akten derſelben Kommiſſion. — Kurz vor dem Abdruck des Aufſatzes erhielt ich vom Hrn. Bocjek noch folgende urkundliche Daten über dieſes Stift: 1319 ſchenkt K. Johann der Königin Eliſabeth, Behufs der vorgehabten Stiftung, das D. Lauczan mit der Mauth in Iglau (Prag IV. Non. Augusti), und 1322 gab er ihr auch ſein in der Nähe der königl. Skt. Wenzelskapelle auf dem Fiſchmarkte in Brünn gelegenes Haus, mit Einſchluß des Patronats über dieſe Kapelle, welcher K. Wenzel ſchon im J. 1297 den Zehent im D. Wojanicz (Twarožna) geſchenkt hatte. Im J. 1327 vertauſchte Černja v. Popicz ſein D. Stanowiſſt gegen das dem Kloſter gehörige D. Naſedlowicz, und 1334 gab die Wittwe nach Konrad v. Weitra, Ludmilla, dem Kloſter in Prittlach auf dem »neuen Berge« 3 Weingärten nebſt 1 Wald »Streitſchach« genannt, und ſchenkte demſelben auch noch 100 Mk., wofür ſie ihm ihr Eigen im D. Rampersdorf, nämlich 13 Lah., 13 zinſende Hofſtätten, 1 Mhof. mit 2 Pflügen und 1 Mühle mit 8 Rädern verpfändet. (Urk. Geb. zu weinachten in den h. tagen). Dazu erkaufte das Kloſter 1337 von Heinrich Rauſcher v. Eisgrub, ſeinem Sohne Stephan und vom Stephan Sebeſteiner ihr geſammtes Eigen in denſelben

DD. Fraimſpitz, Jeſrom, Antheil von Lidmeritz und Zaroſchitz, ſo wie die Hft. Oſlawan von dem geſammten Hſchftkörper getrennt, um ſpäter als einzelne Güter verkauft zu werden [41]), der Ueberreſt gedieh aber, wie ſchon angegeben wurde, an den gegenwärtigen Beſitzer dieſer Hſchft.

2. Das D. Malomieritz beſtimmte 1210 der Stifter der Obrowitzer Abtei Leo. Graf v. Klubuck für den Fall ſeines kinderloſen Abſterbens der genannten Abtei [42]), dieſe kam aber nicht zum Beſitz deſſelben; denn 1235 und 1240 wird ein Przibiſlaw v. Malom. auf Urkunden der Abteien Tiſchnowitz und Obrowitz genannt. Daß es 1325 mittelſt Schenkung an das Königin-Kloſter gedieh, iſt oben gezeigt.

3. Sbraſlau (Zbraslawa). Ein Gerard v. Zbraſl. unterzeichnete eine Urkunde des K. Wenzel für das Stift Tiſchnowitz vom J. 1240 [43]), und 1281 ſchenkt Troika, Wittwe nach Siegfrid v. Zbraſl. dem Stifte Oſlawan das D. Ppdoljicz [44]). 1334 kam der Theil des Dorfes, welcher noch gegenwärtig zu dieſer Hft. gehört, an das oft genannte Stift (ſ. oben), wozu es 1341 von den BB. Johann, Czirnin u. Hartlieb v. Poppitz auch noch die nach ihrem Vater ererbten 4 Lahne nebſt 1 Mühle, und 1343 andere 4 Zinslahne daſelbſt

---

Rampersdorf, erhielt von Zbinko v. Bukowin 1342 einen Hof im D. Roslowicz für deſſen Ruheſtätte letztwillig, und erkaufte den Ueberreſt des D. (von Wem? wird nicht geſagt) 3 JJ. ſpäter um 62 1/2 Mk. Im J. 1349 verpfändete es das Allod nebſt 1/2 Mühle und 1 Obſtgarten in Malomierzicz an Konrad v. Schemnicz und ſeine Frau Eliſabeth für ihre Lebenstage, und 1350 erkaufte es von den BB. Wenzel und Leonard v. Nikolzicz 1 Wieſe daſelbſt. Im J. 1374 tauſcht das Stift und der Pfarrer in Morbes vom Zderaſer Probſte 1 Gehöfte und Aecker in dem genannten Dorfe ein, erhielt 1392 von der ungenannten Wittwe nach einem Wiſſawer ihr Beſitzthum in Steurowitz abgetreten, nachdem es bereits 1354 von dem Boleſlawer Kapitel die Weingärten auf den Hügeln »Nuſperg« und »Pfaffenberg« bei Anſpitz eingelöſt, und 1358 die Alt-Brünner Mühle mittelſt letzten Willens eines Ungenannten erhalten hatte, deſſen Söhne: Ulrich, Johann und Peter in demſelben J. darauf förmlich verzichteten. Vom Rziwin v. Roſtitek erkaufte es ſchließlich 1390 noch 1 Hof mit 2 Aeckern im D. Ezecžin (Tſchertſchein ſ. Hſchft. Butſchowitz) um 120 Schck. Groſch., und 2 JJ. ſpäter veräußerte Johann v. Sternberg den Ueberreſt dieſes D. an Babian v. Wajan um 15 Mk. [41]) S. dieſ. Artik. [42]) Urk. ddto in Bruna. [43]) ddto. apud Brunam VII. Id. Decembr. [44]) Urk. ſ. daſſ.

von den BB. Bznata und Busd v. Mostiez um 30 Mk. erkauft hatte. (Urkk. ohne Datum). Von dem andern fremdhschtlichen (Rossitzer) kann man aber folgende Besitzer nachweisen: 1348 einigte sich eine Elsbeth mit ihrer Tochter Troika über das sämmtliche Habe daselbst [45]), und 1351 trat Jarosl v. Zbrasl. einige Güter dem Purgart v. Mohelna ab, während die obige Elsbeth ihre rechtlichen Forderungen an das Nonnenstift Maria-Saal für den Fall ihres Absterbens an Blndo v. Kralicz und Niklas v. Zbrasl. abtrat [46]). 1354 gab Friedrich v. Zbrasl. seiner Frau Doberka daselbst 40 Mk. [47]), und 1365 verkaufte Siegfried v. Raczicz seinen BB. Theodorich gen. Fiernausy und Veit 3 Lah. in Zbrasl. u. a., dem Dobesl v. Knieziez verkauft er aber 5 Lah., 1 Gehöfte, 1 Baad und Wälder für 160 Mk. [48]). Im J. 1366 besaß hier Ulrich v. Zeletau 1 Hof, welchen er an Albert v. Stawezie um 42 1/2 Schck. Gr. veräußert [49]); 1371 auch die Wittwe nach einem Niklas, Swatha, Einiges nach Dobesl und Wok v. Knieziez ererbte, worauf und auf ihr Habe in Czirnyn sie den Jakob Koniasl v. Uponieschicz in Gemeinschaft nahm [50]), es aber 1374 dem Peter Hecht v. Rossicz verkaufte. Derselbe erstand auch 1381 von Anna Kruniehorzina ihr Habe in Zbrasl. [51]), v. Raczek v. Zbrasl. (1385) aber 3 Lah. [52]), und vereinigte somit die Hälfte dieses Dorfes mit Rossitz, auf welche und auf Sczemyech er 1407 der Gattin seines Sohnes Jodok, Gitka, 250 Mk. Heirathgut verschrieb [53]). — Die übrigen Ortschaften blieben, die kurzen Verpfändungen etwa ausgenommen, immerfort beim Hauptkörper der Hschft.

**Beschaffenheit.** Die Größe dieses gesammten Körpers beträgt 10,356 Joch und 1149 □ Klft. Er liegt theils im flachen Lande (wie Alt-Brünn selbst, Leskau, Gundrum, Hussowitz und Malomieřicz), theils (z. B. Schebetein, Zbraslau, Oreschin) im Mittelgebirge, welches sich gegen S. und SW. fortzieht und mehre Hochebenen aufzuweisen hat. Dieses Gebirge, dessen nähere Beschreibung die allgemeine Uebersicht dieses Kreises enthält, hat nur wenige bemerkenswerthe Hügel, als z. B. den unmittelbar in SW. an Alt-Brünn anstoßenden »rothen Berg«, den wsw. nur 3/4 St. entfernten »Schreib-

---

[45]) B. L. (durchaus) I. 15. [46]) Lib. Joan. de Crawar. I. 3. [47]) Lib. Joan. de Rozcowicz I. 4. [48]) Prov. Brun. I. 5. [49]) 18. [50]) 21. [51]) II. 15. 60. [52]) III. 7. [53]) V. 12.

wald", von deſſen Gipfel man die herrlichſte Ausſicht nicht nur über die reizenden Umgebungen der Hauptſtadt Mährens, ſondern gegen O. ſogar bis in den Prerauer Kreis (Berg Hoſtein) genießt, und dieſem zunächſt gegen W. die 2 „große und kleine Baba" benannten Anhöhen, aufzuweiſen; iſt aber dafür mit Mineralien geſegnet. Der Schreibwald bietet gemeinen Asbeſt (nach v. Mehofer), gemeinen und blättrigen Chlorit, eben ſolche Hornblende, gemeinen Jaspis, Schwefelkies und Serpentin, Magneteiſenſtein, erdiges Grau-Mangan, Strahlſtein, Quarz und Epidot in ſchmalen Gangtrümmern im Sienit dar; die Umgebung des D. Rudka aber dichten Schwarzeiſenſtein, gemeinen (ſelten in Nieren) und jaspisartigen Thon-Eiſenſtein, dichten und faſrigen Brauneiſenſtein (letztern in Nieren ſehr ſelten) und blaue Eiſenerde — die Hügel bei Morbes: Bergmilch, gemeinen Bleiglanz (als Geſchiebe äußerſt ſelten), Hyacinth, mitunter auch gemeinen fleiſchrothen Feldſpath, ſo wie die bei Malomieritz Horn- und Feuerſtein im Geſchiebe, derben gemeinen Glimmer, gemeinen Kieſelſchiefer, Roggen- und Stinkſtein, gemeinen Feldſpath, Quarz und Hornblende (als Parthien im Sienit und ſchön), ſchönen Epidot auf Grünſteinlager, Bergpapier, Karneol, Mergel in verſchiedenen gefärbten Knollen, vielen Kalkſtein und nicht ſelten auch Verſteinerungen. Der nur 1/4 St. w. vom D. Leskau entlegene Hügel „Winohradek" iſt auf 327,20, das D. Morbes aber auf 123,61 trigonometriſch beſtimmt.

An bedeutenden Gewäſſern hat das Dominium die beiden Flüſſe Schwarzawa und Zwittawa. Jene kommt aus dem W. vom Hft. Eichhorner Gebiet, beſpühlt die Fluren Alt-Brünns und den Fuß des rothen Berges, trennt Alt-Brünn von der Wienergaſſe, und vereinigt ſich unterhalb Brünn beim D. Kumrowitz mit der Zwittawa, welche aus N. vom Dom. Königsfeld herübertritt, zwiſchen Malomieritz und Huſſowitz ſtrömt, die öſtl. Vorſtädte Brünns bewäſſert und dem Süden zueilt. Beide führen nebſt Weißfiſchen, Schleihen, Barben ꝛc., auch Karpfen und Hechte, und werden von den höher gelegenen Dominien (Eichhorn und Poſoritz) zum Holzflöſſen benützt. Das Gut Stanowiſt hat mehre namenloſe Wildbäche, deren Quellen zur Sommerszeit in der Regel verſiegen. Die 2 Teiche, deren einer bei Stanowiſt, der andere bei Schebetein liegt, ſind vertrocknet, und der erſtere wird als Hutweide, der andere hingegen gar nicht benützt.

Die Bevölkerung zählt 7469 Seelen (3572 männl. 3897 wbl.), 16 Nichtkatholiken augsburg., und helvetischen Bekenntnisses und 20 Juden. Die mährische Sprache ist zwar die herrschende, doch wird aber in Gundrum, Rosternitz, Morbes, Alt-Brünn und auf der Wienergasse meist teutsch gesprochen.

Ertrags- und Erwerbsquellen bilden die Landwirthschaft, Gewerbe und Taglohn. Für die erstere verwendet man bei der Hschft.

a) Alt-Brünn:

| | obrigktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| als Aecker . | 513 Joch 341 □ Kl. | | 1825 Joch 1252 □ Kl. | |
| » Teiche . | 16 » 1481 » | | — » — » | |
| » Wiesen . | 44 » 148 » | | 84 » 1595 » | |
| » Gärten . | 15 » 1294 » | | 98 » 1559 » | |
| » Hutweiden | 44 » 1476 » | | 168 » 1545 » | |
| » Weingärten | 9 » 517 » | | 421 » 901 » | |
| » Waldung | 722 » 557 » | | 338 » 1119 » | |

b) bei dem Gute Gundrum:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| als Aecker . | 89 Joch 501 □ Kl. | | 754 Joch 1217 □ Kl. | |
| » Wiesen . | 9 » 460 » | | 22 » 338 » | |
| » Gärten . | — » — » | | 13 » 1027 » | |
| » Hutweiden | — » — » | | 33 » 48 » | |

c) bei dem Gute Rosternitz:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| als Aecker . | 24 Joch 1384 □ Kl. | | 694 Joch 912 □ Kl. | |
| » Wiesen . | — » — » | | 13 » 1141 » | |
| » Gärten . | — » — » | | 9 » 1068 » | |
| » Hutweiden | — » — » | | 26 » 1328 » | |

d) bei dem Gute Stanowist:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| als Aecker . | 52 Joch 1258 □ Kl. | | 1249 Joch 658 □ Kl. | |
| » Teiche . | 2 » 1091 » | | — » — » | |
| » Wiesen . | 13 » 373 » | | 77 » 1574 » | |
| » Gärten . | 1 » 1014 » | | 42 » 952 » | |
| » Hutweiden | 19 » 382 » | | 153 » 445 » | |
| » Waldung | 646 » 1577 » | | 450 » 309 » | |

e) bei dem Gute Oreschin:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| als Aecker . | — Joch 959 □ Kl. | | 117 Joch 667 □ Kl. | |
| » Wiesen . | 1 » 1021 » | | 5 » 1204 » | |
| » Gärten . | — » 35 » | | 4 » 1073 » | |
| » Hutweiden | 5 » 44 » | | — » 672 » | |
| » Waldung | 360 » 1181 » | | — » 900 » | |

f) bei dem Gute Czaczowitz:

| | obrigktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| als Aecker . | 87 Joch | 937 □ Kl. | 685 Joch | 560 □ Kl. |
| „ Wiesen . | — „ | — „ | 25 „ | 1134 „ |
| „ Gärten . | 2 „ | 1307 „ | 18 „ | 489 „ |
| „ Hutweiden | 32 „ | 654 „ | 133 „ | 477 „ |
| „ Weingärten | 6 „ | 1575 „ | 155 „ | 1186 „ |
| „ Waldung | — „ | — „ | 4 „ | 232 „ |

Der tragbare Boden besteht in der Ebene, nämlich bei der Hschft. Alt-Brünn, dem Gute Gundrum und Czaczowitz meist aus auf Thon gelagerter reichhaltiger Dammerde, ist sehr fruchtbar, und jeder Getreideart, namentlich auch dem Gemüsebau, höchst zuträglich, welcher letztere von der Gemeinde Alt-Brünn mit eben so vielem Fleiße als Nutzen betrieben wird. Weit weniger ist dies der Fall im Mittelgebirge, wo überhaupt der sandig und schottrige Boden höchstens dem Roggen, in der Regel nur dem Hafer, Kartoffeln ꝛc. zusagt. — Die Weinberge bei Alt-Brünn haben eine südliche, bei Morbes eine osöstl., bei Hussowitz eine östliche und bei Malomieritz eine südliche Abdachung, einen mit Sand und Schotter gemengten Boden, und liefern, wenn man die s. g. Ausschnitt-Trauben, welche vor der Weinlese verzehrt oder in die Hauptstadt verkauft werden, abrechnet, in günstigen Jahren wenigstens 2800 n. ö. Eimer eines angenehmen, haltbaren und gesunden Weines.

Die obrigktl. Waldung ist in 3 Reviere eingetheilt, nämlich: das Schreibwälder, Okeschiner und Zbraslauer, deren 2 erstere Laub-, das 3te aber Nadelholz liefert. Die Jagd ist niederer Art, doch kommen im Wechsel auch Hirsche und Rehe vor, so wie Haselhühner und Schnepfen nicht selten sind. — Die Obstbaumzucht wird theils in Wein- theils in umfriedeten Gärten mit ziemlichen Eifer betrieben, weil die gewonnenen Obstgattungen, als: veredelte Kirschen, Pflaumen, Nüsse, Aprikosen, Aepfel und (gemeine) Birnen in der nahen Hauptstadt guten Absatz finden. Die Bienenzucht wird nur von Einzelnen als Liebhaberei betrieben.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt an:

| | obrigktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Pferden . . . . | 12 . . . . | 403 |
| Rindern . . . . | 49 . . . . | 591 |
| Schafen . . . . | 75 . . . . | 300 Stücke, |

insgesammt von kräftigem Landschlage, eine Zahl, welche sich,

insbesondere bei Pferden und Schafen in fruchtbaren und futterreichen Jahren auf das Doppelte steigern läßt. — Die 4 obrigktl. Maierhöfe zu Alt-Brünn, Stanowist, Czaczowitz und Leskau sind insgesammt emphiteutisch verkauft.

Mit Gewerben jeder Art, deren Hauptsitz der Markt Alt-Brünn ist, beschäftigen sich überhaupt 300 Meister, worunter 1 gemischter Produkten- und Farben-Manufakturist, 7 Fleischer, 10 Müller, 7 Brodbäcker, 31 Obst- und Küchenspeishändler, 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 4 Gastwirthe, 7 Faßbinder, 6 Fiaker und Fuhrleute, 2 Glaser, 14 Hufschmiede, 5 Ziegelbrenner, 2 Seifensieder, 2 Schlosser, 19 Schneider, 35 Schuster, 9 Tischler, 2 Glocken- und Gelbgießer, 3 Geschmeidler, 4 Tuchmacher und Tuchscherer, 1 Gerber, 1 Färber, 1 Büchsenmacher, 1 Lederwalker, 3 Wagner, 10 Töpfer, 1 Orgel- und Musikinstrumentenmacher, 1 Oehlerzeuger, 2 Pottaschesieder, 13 Weber, 2 Wäscher, 5 Lederer, 2 Kürschner, 2 Seiler, 2 Badhausinhaber ꝛc. ꝛc. Zum Handelstande gehören: 3 Spezereiwaaren-Handlungen nebst 2 Leder-Niederlagen. Ferner sind hier, obwohl fremdherrschaftlich (Dom. Blaziowitz), 2 Tuch und Kasimir-Fabriken (Brobail und Bayer und Jakob Heller), welche dermal nicht betrieben werden, nebst einer dritten (mit 3 Spinn-Satzmaschinen der BB. Delhais (gleichfalls auf fremdhschftl., nämlich dem Kritschner Gebiete), welche auf 16 Stühlen durch 80 Arbeiter wenigstens 120 Stück feines Tuch, 280 Stück Kasimir und 210 Stück Cirkas jährlich erzeugt; ferner 1 Essig-Fabrik des Laurenz Kutschera, die aus 1 Kessel mittelst 9 Arbeiter jährl. 5000 Eimer Essigs liefert, und 2 Papiermühlen, von denen die des Gottfr. Großmann durch 15 Arbeiter 3000 und die des Jos. Stieber durch 8 Arbeiter 1000 Ries allerlei Gattungen Papiers jährl. verfertigt. In Zbraslau und Hussowitz bestehen 2 Pottaschesiedereien. — Außerdem erwerben die Gemeinden: Wienergasse durch Tagwerk in den Fabriken der Hauptstadt, Stanowist und Zbraslau durch Holzhandel und Töpferarbeiten, welchen erstern auch Oreschin und Rudkau lebhaft betreiben, namhaften Gewinn, und Gundrum betreibt, nebst Fuhrwerk, eine so starke Peitschenstecken-Fabrikation, daß deren Erzeugnisse sogar im Auslande (im Königr. Sachsen) den besten Absatz finden. Hierin, und im Absatz des erübrigten Getreides, Obstes und sonstiger landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf den Wochenmärkten der nahen Hauptstadt, besteht

f) bei dem Gute Czaczowitz:

| | obrigkl. | unterthän. |
|---|---|---|
| als Aecker . | 87 Joch 937 □ Kl. | 685 Joch 560 □ Kl. |
| „ Wiesen . | — „ — „ | 25 „ 1134 „ |
| „ Gärten . | 2 „ 1307 „ | 18 „ 489 „ |
| „ Hutweiden | 32 „ 654 „ | 133 „ 477 „ |
| „ Weingärten | 6 „ 1575 „ | 155 „ 1186 „ |
| „ Waldung | — „ — „ | 4 „ 232 „ |

Der tragbare Boden besteht in der Ebene, nämlich bei der Hschft. Alt-Brünn, dem Gute Gundrum und Czaczowitz meist aus auf Thon gelagerter reichhaltiger Dammerde, ist sehr fruchtbar, und jeder Getreideart, namentlich auch dem Gemüsebau, höchst zuträglich, welcher letztere von der Gemeinde Alt-Brünn mit eben so vielem Fleiße als Nutzen betrieben wird. Weit weniger ist dies der Fall im Mittelgebirge, wo überhaupt der sandig und schottrige Boden höchstens dem Roggen, in der Regel nur dem Hafer, Kartoffeln ꝛc. zusagt. — Die Weinberge bei Alt-Brünn haben eine südliche, bei Morbes eine osöstl., bei Hussowitz eine östliche und bei Malomieritz eine südliche Abdachung, einen mit Sand und Schotter gemengten Boden, und liefern, wenn man die s. g. Ausschnitt-Trauben, welche vor der Weinlese verzehrt oder in die Hauptstadt verkauft werden, abrechnet, in günstigen Jahren wenigstens 2800 n. ö. Eimer eines angenehmen, haltbaren und gesunden Weines.

Die obrigkl. Waldung ist in 3 Reviere eingetheilt, nämlich: das Schreibwälder, Oreschiner und Zbraslauer, deren 2 erstere Laub-, das 3te aber Nadelholz liefert. Die Jagd ist niederer Art, doch kommen im Wechsel auch Hirsche und Rehe vor, so wie Haselhühner und Schnepfen nicht selten sind. — Die Obstbaumzucht wird theils in Wein- theils in umfriedeten Gärten mit ziemlichen Eifer betrieben, weil die gewonnenen Obstgattungen, als: veredelte Kirschen, Pflaumen, Nüsse, Aprikosen, Aepfel und (gemeine) Birnen in der nahen Hauptstadt guten Absatz finden. Die Bienenzucht wird nur von Einzelnen als Liebhaberei betrieben.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt an:

| | obrigkl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Pferden . . . . | 12 . . . . | 403 |
| Rindern . . . . | 49 . . . . | 591 |
| Schafen . . . . | 75 . . . . | 300 Stücke, |

insgesammt von kräftigem Landschlage, eine Zahl, welche sich,

bewohnte Stiftsgebäude mit der Stifts- und zugleich Pfarrkirche, das Klosterstift der Barmherzigen Brüder gleichfalls mit einer Kirche (stehen auf der zum Hschft. Kritschner Gebiete gehörigen »Feldgasse«), und das Klosterstift der Elisabethinerinnen mit 1 Kapelle. Das ehemalige Königin-Kloster wurde, wie bereits oben gesagt, 1323 gestiftet, zu welchem Zwecke die Königin Wittwe Elisabeth die frühere Marien-Pfarrkirche erkauft, neben ihr aber die jetzt noch bestehende im gothischen Style und Kreuzesform der Himmelfahrt Mariens gewidmete Stifts- und Pfarrkirche zu bauen begonnen hatte. Dieses schöne Denkmal der Baukunst des 14. Jahrh. hat im Aeußern den ursprünglichen Typus erhalten; im Innern lassen ihn nur der Spitzbogen und die langen und dabei schmalen Fenstern ahnen; alles Uebrige wich den wiederholt darüber ergangenen Verwüstungen im 15. Jahrh. (s. d. Besitzer) und übel angebrachter Verschönerungssucht der neuern Zeit. Die Kirche hat 9 Altäre, deren Blätter theils von Rotter (das des hohen, der hl. Anna, des hl. Alberik), theils vom Exjesuiten Raab (Allerheiligen, der 14 Nothhelfer, des hl. Dominik ꝛc.) gemalt sind, und wovon das hohe, in Gestalt eines aus Silber und vergoldeten Kupfer zierlich verfertigten [54]) erhabenen Thrones verherrlicht ist, über dem das von Mkgf. Johann dem Augustiner-Stifte geschenkte und in einem prachtvollen Rahmen von gegossenen Silber eingefaßte Gnadenbild aufgestellt ist. Sie wurde 1783 zur Pfarrkirche erhoben und unter einem die bisherige Pfarrkirche des hl. Wenzel auf der Wienergasse (s. diese) zu ihrer Tochter erklärt, beide dem Schutze des jeweiligen Stiftsvorstehers und dem Brünn. Dekanate zugewiesen und ihr Sprengel dergestalt erweitert, daß seitdem außer Alt-Brünn und der Wienergasse auch noch die Feldgasse, die DD. Bohonitz und Leskau, die große und kleine Bäckergasse, sammt der Lackerwiese und Straffengasse, ferner der St. Anna-Grund, die Kreuzgasse, die Stein- und die Königsmühle, so wie das allgemeine Krankenhaus dahin ein-

---

[54]) Auf Kosten der P. P. Augustiner in Augsburg mit einem Geldaufwande von 33,000 Gulden. Das Kunststück wurde sammt dem darüber befindlichen Marienbilde aus der Stiftskirche St. Thomas in der Stadt bei der Uebersiedelung dieser Ordensmänner (1783) hierher feierlichst übertragen.

gepfarrt sind. Im S. und W. umschließt sie, beinahe im Halbzirkel, das gegenwärtige von 1 infulirten Abte und zugleich mähr. Landstande, nebst 15 Priestern, 2 Klerikern und 1 Laibruder bewohnte Augustiner-Stift, dessen Hauptfronte (die Prälatur mit den Wohnungen der Seelsorger desselben Stiftes), einem von mehren stiftl. Wirthschafts- und Amtsgebäuden eingeschlossenen und mit 2 Lindenalleen verschönerten Platze zugekehrt ist, während sich rückwärts an dasselbe ein anmuthiger Garten anschließt, und das vielfach umgestaltete Innere selbst einen Büchersaal von wenigstens 14,000 BB. gedruckter Werke, nebst mehren interessanten Handschriften (darunter z. B. ein bisher nicht bekannter Kodex des Pulkawa) enthält; auch befindet sich darin eine von Sibilla Polexina v. Montain geb. Gfin. von Thurn Valle-Salsina am 17. Dez. 1648 [55]) gestiftete Anstalt für Sing- und Musik-Knaben, welche mit Unterstützung der Tonkunstfreunde aus der Hauptstadt dermal die beste Kirchenmusik in Brünn aufführen. Von dem alterthümlichen Gebäude des ehmaligen Nonnenklosters hat sich bis jetzt an der nwstl. Kirchenseite nur ein Theil des sogenannten Kreuzganges, im Styl des 14. Jahrh. erhalten. — Hinsichtlich desselben Nonnenstiftes wird zum Obigen (s. Besitzer) nachträglich noch bemerkt, das 1330 die K. Elisabeth dabei ein Krankenhaus für 8 weltliche und 9 geistliche Personnen männl. Geschlechts gestiftet, und denselben die uralte (frühere) Marien-Pfarrkirche zugewiesen hatte. Diese Stiftung bestand gleich damals aus 1 Freihof mit Aeckern von 10 Mk. jährl. Einkommens (der jetzigen Junkerei in Alt-Brünn?), dem Weinzehent vom Hügel »Rybnik,« 1 Freihof in Rzeczkowitz mit 1 Acker und 7 1/2 Zinslahn, 2 Mk. jährl. Z. von der Stadt Brünn und 24 Mk. Silbers, welche mehre Wohlthäter beigetragen hatten [56]), wozu 1331 K. Johann die Burgkapelle

---

[55]) Der ursprüngliche Stiftsbrief lautet auf ein »Hospital« für 6 männliche und weibliche Personen, wofür die obige Wohlthäterin 34,000 fl. ₰. auf die Güter Urspitz und Pürschitz anwies. Weil aber die Güter durch die Schweden dergestalt verwüstet wurden, daß nur 15,000 fl. rh. von jenem Kapital eingebracht werden konnten, so wurde am 3. Febr. 1653 die Hospital- in die noch bestehende Stiftung für 6 Musikknaben umgewandelt, welche genährt, gekleidet und zu Wissenschaften angehalten werden sollen.

[56]) Die Stiftungsurk. ist erst am hl. Frohnleichnamstage 1333 ausgefertigt ddto. Brune in Monast. Aul. S. Marie.

des Spielberges mit allen ihren Einkünften geschenkt hatte [57]). Alles dies ist seitdem spurlos eingegangen.

Nicht weit vom rechten Ufer der Schwarzawa und hart an der Poststrasse nach Wien steht (aber auf dem Grunde der Hschft. „Petersberg") das im regelmäßigen Viereck gebaute und 2 Stockwerke hohe Kloster der Barmherzigen Brüder, welches nebst 1 Apotheke und einem allgemeinen Krankenspitale, auch mehre abgesonderte Zimmer für einzelne Kranke, und eine von Gf. Karl Hrzan 1767 gestiftete, aber erst 1770 im edelsten Style vollends erbaute, mit einem zierlichen Thurme versehene, inwendig mit Freskomalereien von Stern so wie andern Verzierungen geschmückte und dem hl. Leopold geweihte Kirche mit 5 Altären einschließt. Es wurde vom Leopold Gf. v. Dietrichstein am 15. Nov. 1747 begründet, der zu diesem Ende das s. g. Winklersberg'sche Haus von den Teutschmannischen Schwestern sammt Garten erkauft, und alles dies, nebst 4000 fl. rh., den genannten Ordensmännern zur Einrichtung dieses „Leopolds-Spitals" mit der Verbindlichkeit geschenkt hatte, daß darin auf immerwährende Zeiten 4 Betten für Dietrichsteinische kranke Hausleute zu unterhalten seyen. Fromme Spenden und die dem Orden gestattete Sammlung von Lebensmitteln im Lande haben diese höchst nützliche Stiftung dergestalt gefördert, daß gegenwärtig darin nicht nur 41 Betten (darunter sind 39 gestiftet, namentlich 8 von Ordens-Superior, 2 aber werden vom Kloster unterhalten), für arme Kranke jedes Standes und Glaubensbekenntnisses, sondern auch einige Zimmer für Wahnsinnige vorhanden sind, welche jede Pflege unentgeldlich erhalten. Die Zahl der darin wohnenden und einem Prior (zugleich Mag. der Wundarzneikunde) unterstehenden Ordensmänner beträgt 23, worunter 1 Priester (s. Mehres darüber in der Zeitschrift „Brünner Wochenblatt" 1824, Nr. 23). In neuester Zeit ist dieses Kloster merkwürdig geworden durch das am 6. Jän. 1829 hierin erfolgte Ableben des auf einer Reise von Wien hierdurch nach Krakau begriffenen größten Slawisten unserer Zeit und eines eben so scharfsinnigen Kritikers der böhm. und mähr. Geschichte, Abbe Joseph Dobrowsky. — Auf derselben Flußuferseite, nur etwas weiter gegen W., steht am Fuße des „rothen Berges" das Elisabethiner-Nonnen-

[57]) Urk. ddto. Brunn in die S. Andreae.

oder Barmherzigen Schwestern Kloster, gleichfalls mit 1 Spitale für weibliche Personen, 1 Apotheke und 1 der hl. Elisabeth gewidmeten Kapelle mit 1 Altar. Es wurde von der verwittw. Gräf. Elisabeth v. Waldorf, geborne Gfin. Sinzendorf im J. 1749 gestiftet, indem sie den aus Wien berufenen Nonnen für die Errichtung eines Klosters und Krankenhauses, ein von den Schellenberg'schen Erben erkauftes Haus mit 1 Garten daselbst anwies. Auch diese wohlthätige Stiftung wurde durch milde Beiträge allmählig dergestalt vergrößert, daß sie gegenwärtig außer 1 Oberin, 1 Spital-, 1 Wundarzte und 1 (Kapuziner-) Ordenspriester, noch 15 Klosterfrauen (darunter 2 Laienschwestern und 1 Novizin) mit 24 leider nur dürftig gestifteten Krankenbetten unterhält.

Von den ehemals hier bestandenen Gotteshäusern, nämlich von den hl. Prokops- und hl. Wenzelskirchen war schon oben die Rede. Die erstere stand auf dem nun freien Platze vor dem Gasthause zum »blauen Löven«, wurde als Pfarrkirche 1395 dem Königinkloster einverleibt, jedoch so, daß darin bis 1782 getauft und (in der Gruft, so wie auf den kleinen Friedhofe) beerdigt wurde. Im folgenden J. wurde sie entweiht und bald darauf völlig abgetragen. Die Skt. Wenzelskirche stand da, wo jetzt der Alt-Brünner Friedhof ist (schon auf der Wienergasse), war gleichfalls eine Pfarre und zwar bis 1783, im welchen J. die Stiftskirche zur Pfarrkirche erklärt, die erstere aber entweiht und 1794 völlig abgebrochen wurde. Der gewonnene Raum ward zur Vergrößerung des daselbst bereits bestandenen Friedhofes verwendet, und zu diesem Zwecke auch noch ein Stück Ackers angekauft. Die schönste Zierde dieses Gottesackers ist das, jenem oben erwähnten Abbe Dobrowsky von dem um Pflege der Wissenschaft, Kunst und Industrie in Mähren vielfach verdienten Altgrafen Hugo v. Salm-Reifferscheid gesetzte Denkmal — eine Pyramide von Gußeisen, fast 2 Klafter hoch, auf einem Fußgestelle von 1° 2" Durchschnitt, mit folgender von dem bewährten Freunde des Verstorbenen, Prof. J. G. Meinert, verfaßten Inschrift:

Auf der Vorderseite:

Jos. Dobrowský, annorum LXXV. ex. itinere,
obiit. Brunae VIII. Id. Januarii. anno.

MDCCCXXIX.

Auf der Rückseite:

Hungaria. me. genuit.
Bohemia. sibi. literisque. vindicavit.
Moravia. regendis. sacrorum. alumnis. quondam. adhibuit.
nunc. pia. condidit.
Slavica. qua. patet. terra. non. ignorat.
amici. lugent.
e. queis. Hugo. comes de. Salm. hoc. monum. p.

Von Alt-Brünn führt gegen W. hin ein doppelter Fuß- und ein trefflich unterhaltener Fahrweg, an dessen rechter Seite sich eine Reihe meist niedlich gebauter Häuser mit Weinkellern (die „Lehmstätte“) zieht, und links ein anmuthiges vom rothen Berge begränztes und der Schwarzawa befluthetes Thal das Auge ergötzt — zum s. g. Schreibwalde, einer bewaldeten Anhöhe, an deren Fuße sich inmitten schöner Baumanlagen ein gut eingerichtetes und mit Trätterie versehenes Badhaus befindet, während sein leicht ersteiglicher Gipfel die schon erwähnten (siehe Beschaffenheit) entzückenden Fernsichten gewährt. Dieser, nur 1 Stunde von der Hauptstadt entfernte Punkt ist einer der Lieblingsplätze der Brünner jedes Standes.

Zur Geschichte Alt-Brünns wird nun noch bemerkt, daß dessen Bewohner 1552 die Befreiung vom Anfallsrechte nebst dem Recht über ihr Habe letztwillig frei verfügen zu dürfen, von der Obrigkeit erhielten, und daß sie sich zur Zeit der Belagerung Brünns durch die Schweden in diese Stadt geflüchtet und sie laut einem Zeugniß vom J. 1651, — tapfer mit vertheidigt haben, wofür der Feind den Markt sammt dem Gemeindehause und darin aufbewahrten Urkunden verbrannte. — Alt-Brünn hat 3 Jahrmärkte, nämlich am Dienstag nach Quasimodogeniti, am Dienst. nach Magdalena und am Dienst. nach Simon und Juda, deren jeder in Folge des allerhöchsten Handbillets vom 21. Nov. 1834 gegenwärtig um 2 Tage länger abgehalten wird.

2. Wienergasse (Widenska Ulice), die südlichste Vorstadt Brünns, zu beiden Seiten der Wiener Poststrasse, zählt in 52 H. 564 E. (261 mnl. 303 wbl.). Hier ist das k. k. Verzehrungssteuer- und Linienamt so wie auch die Mauth, der bereits früher besprochene Alt-Brünner Friedhof und 1 Einkehrhaus.

Dörfer. 3. Morbes (Moravani), 3/4 Meilen ssw. im Thale, mit 72 H. und 589 E. (188 mnl. 201 wbl.). Die dasige Pfarre untersteht sammt der dem hl. Wenzel

geweihten und 1758 an der Stelle einer alten auf Wohlthäterkosten neu gebaute Kirche mit 3 Altären, und der Schule dem obrigkl. Patronat und dem Brünner Dekanat; eingepf. ist daher nur noch das D. Rehowid. Das Patronat der Pfarre schenkte Veit v. Schwabenitz schon 1307 dem Stifte Zderas in Prag [57]), was aber 1340 der Pfarrer von Kniezicz, wiewohl vergeblich, anfocht [58]), und es blieb bei demselben bis 1464, wo es das genannte Stift der Kommende des Johanniter Ordens in Alt-Brünn gegen einen jährl. Z. von 3 Schk. Grosch. überließ [59]). Diese verlor es 1680 in Folge eines Rechtsstreites, und es kam an den Olmütz. Bischof und darauf an jenen von Brünn, welcher es 1790 dem k. k. Rigsfonde abtrat [60]).

4. **Leskau** (Liskowec), 1/2 Ml. ssw. im Thale, von 69 H., mit 405 E. (186 mnl. 219 wbl.), und 1 Mittelschule.

5. **Schebetein** (Żebětin auch Ssebětin), w. 1 1/2 Ml. im Mittelgebirge, zählt im Ganzen 139 H. mit 686 E. (303 mnl. 383 wbl.), wovon 58 H. mit 340 E. (181 mnl. 159 wbl.) zur Hft. Alt-Brünn, 3 H. mit 33 E. (15 mnl. 18 wbl.) zu Skt. Thomas, die Uebrigen aber zu Eichhorn gehören. Hier besteht eine 1787 vom k. k. Rigsfonds gestiftete und sammt der Schule dem obrigkl. Schutze unterstehende Lokalie (Brünn. Dekan.), deren dem hl. Bartholomäus geweihte Kirche mit nur 1 Altar im 16. Jahrh. [61]) eine Pfarre gewesen, später als solche eingegangen ist, und nacheinander nach Komein und Bisterz als Tochter zugetheilt wurde. Eingepf. ist zu ihr nur noch das D. Kohautowitz. — Zum Gute Gundrum gehört

6. **Gundrum** (Komořany), nö. 2 3/4 Ml. bei der Olmütz. Poststrasse unweit v. Raußnitz im Thale, zählt in 89 H. 513 E. (252 mnl. 261 wbl.), und hat eine schon 1347 bestandene Pfarre, welche nebst Schule und der hl. Barbara gewidmete Kirche mit 3 Altären dem obrigkl. Schutz und dem Austerlitzer Dekanate untersteht. Die Pfarre ging im 16. Jahrh. ein, und die Kirche wurde sammt dem

---

[57]) Dobner Mon. ind. IV. p. 227. [58]) ibidem. p. 304. [59]) Urk. ddto. in die S. Joann. Hierosol. in antiq. Bruna. 24. Sept. [60]) dasig. Pfarr-Inventar. [61]) Siehe Besitzer dieses D. bei Eichhorn.

D. der Alt-Raußnitzer Pfarrkirche zugetheilt bis 1658, wo hier wieder eine Pfarre errichtet wurde. Die Einwohner welche sich mit Verfertigung von Peitschenstielen im Großen beschäftigen (siehe oben „Beschaffenheit), reden, obwol ringsum von lauter mährischen Ortschaften umgeben, eine schwer verständliche teutsche Mundart, und sollen eine vor undenklichen Zeiten aus Schwaben (andere sagen, aus Schweden) hierher übersetzte Kolonie seyn. Von der ehemals hier gestandenen Veste findet sich keine Spur vor. — Zum Gute Rosternitz gehört

7. Rosternitz (Rostenice), gleichfalls nö. 3 1/2 Ml. bei der Olmütz. Poststrasse eben gelegen, hat 75 H., 389 E. (188 mnl. 201 wbl.), 1 Mittelschule und ist nach Lultsch eingepfarrt. — Das Gut Stanowist umfaßt die DD.

8. Stanowist, 4 1/4 Ml. w. im Gebirge nahe an der von Brünn nach Iglau führenden Poststrasse, hat 35 H. und 256 E. (117 mnl. 139 wbl.). Im J. 1783 wurde der dasige obrigkl. Mhof. aufgelöst und die Einwohner betreiben stark das Töpferhandwerk.

9. Rudkau (Rudka), 4 1/2 Ml. w. nahe am vorigen, hat 45 H., mit 346 E. (174 mnl. 172 wbl.) und ist nach Domaschow eingepf. Hier wurden ehemals Eisenerze gegraben, daher der Name des D. („Ruda“ heißt im Teutschen Erz), dessen Einw. jetzt nur Kohlen erzeugen und Holzhandel treiben.

10. Zbraslau (Zbraslawa), 3 3/4 Ml. w. in demselben Gebirge, zählt 75 H. und 566 E. (278 mnl. 288 wbl.). Davon gehören 41 H. mit 294 E. (140 mnl. 154 wbl.), sammt der Pfarre, Kirche und Schule zu Alt-Brünn, der Ueberrest aber zur Hft. Rossitz. Das Patronat zu der hiesigen, dem hl. Egidius geweihten Pfarrkirche, zu der auch noch die DD. Stanowist und die fremdhschftl. Augezd, Litostrow, Zhorz, Ludwigsdorf und Brezina eingepf. sind, gehörte 1322 der Nonnenabtei Oslawan [62]), wie es aber an das Königin-Kloster, bei dem es 1752 gewesen, gedieh, kann nicht angegeben werden. Im 16. Jahrh. war die Pfarre im Besitz der Pikarditen, deren Prediger im J. 1577 Johann hieß [63]). Am 19. August 1762 wurde der hiesige

---

[62]) Urk., daf. ddto. IX. Kal. Sept. [63]) Er ersucht den Gf.-Bitescher Stadtrath, daß er seinen Kindern ein Handwerk daselbst zu erlernen gestatte. Bitesch. Stadtb. XI. Nr. 1. Fol. 101 Hdschft.

Pfarrer Jak. Baucher von Räubern ermordet [64]). Außerdem ist hier 1 obrigkl. Branntweinbrennerei, 1 Pottaschesiederei, 1 Jägerhaus und die Einwohner erzeugen viele Töpferwaaren. — Zum Gute Czaczowitz gehören die DD.

11. Hussowitz (Husowice), 1/2 Ml. nnö., nahe an Obrowitz im Thale und am rechten Ufer der Zwittawa, mit 62 H. und 479 E. (221 mnl. 258 wbl.). Der Ort hat 1 Mühle, 1 Tuch- und 1 Lederwalke, 1 Branntweinbrennerei, 1 Pottaschesiederei und ist nach Obrowitz eingepf.

12. Malomierzitz (Malomierice), am linken Ufer der Zwittawa in der Nähe des vorigen, hat 86 H., 551 E. (265 mnl. 286 wbl.), 1 Mühle, 2 Tuchwalken und 1 zweite s. g. »Czaczowitzer« Mühle nebst 1 Kupferhammerwalke, gleichfalls die »Czaczowitzer« genannt. Es ist nach Obrzan eingepf. und eingeschult. Ehemals nannte sich, ungeachtet das D. seit 1325 dem Königin-Kloster gehörte, doch ein adeliges Geschlecht darnach. So verkauft 1485 Kollar v. Malom. 1/2 Mk. dem Probst des Königin-Klosters Johann v. Trzebow [65]), und Schwoy [66]) nennt um 1590 auch einen Blasius Jost v. Malom. Den in der Nähe gelegenen und zum Brünner Seminarium gehörig gewesenen Freihof, hat 1779 Jos. Schlossarek von der Kammeral-Güter-Administration, und von ihm 1796 die Gfin. Antonie v. Salm-Reifferscheid geb. Gfin. v. Paar erkauft. — Das Gut Oreschin umfaßt endlich nur das einzige Dorf.

13. Oreschin (Oressjn), 1 1/2 Ml. n. im Halbgebirge unweit der böhm. Poststrasse und Wranau, auf einer Anhöhe; es hat 27 H., 152 E. (80 mnl. 72 wbl.), 1 obrigkl. Jägerhaus, und gehört zur Pfarre und Schule nach Rzeczkowitz.

---

## Fideikommiß-Herrschaft Austerlitz mit dem Gute Mährisch-Pruß.

**Lage.** Austerlitz liegt im Osten des Kreises, und gränzt östl. mit den Dominien Steinitz, Butschowitz, Hwiezlitz und Bochdalitz, südl. mit Steinitz, Wazan und Ziaroschitz, westl. mit Blazowitz, Lösch und Posoritz, und nördlich mit Kritschen, Po-

---

[64]) Daßg. Kirchen-Inventar. [65]) Urk. ddto. in Ephiphan. Dom. [66]) Topogr. II. 217.

soritz, Wischau und Hobitschau. Mähr. Pruß ist davon getrennt, und liegt nördlich zwischen Wischau, Eywanowitz, Bochdalitz und Hwiezlitz.

**Besitzer.** 1. Von Austerlitz (mähr. Slawkow, ehemals Neu- und Naw-Sedlitz). Nicht dem Tempelherren-, sondern dem Johanniter-Orden gehörte Austerlitz im 13. und 14. Jahrh., wie dies eine Bulle Papst Innocenz IV. vom J. 1259 *) beweist, mittelst welcher er dem Probste der Olm. Kirche, deren Archidiakon Bartholomäus und dem Domherrn Markward befiehlt, die Untersuchung des zwischen dem Tischnowitzer Nonnenstifte und dem Meister und Brüdern des teutschen Herren-Ordens („domus S. Marie Teuthonicorum") in „Newselich" (Neu-Sedlitz) wegen Zehents und anderer gegenseitigen Ansprüche obwaltenden und durch den Olm. Bischof zu Gunsten der Letztern entschiedenen Streites, nochmals vorzunehmen. Im J. 1288 befreite K. Wenzel wegen der ihm von dem Großkomthur dieses Ordens Didold erwiesenen Dienste die Unterthanen desselben in „Nowosedlicz" von allen landesfürstlichen Giebigkeiten und Leistungen, gab ihm die Erlaubniß dort einen Galgen zu errichten, schenkte dem Orden die Einkünfte von dem dasigen Jahrmarkte und entband ihn von der bürgerlichen Zahlung eines in Brünn etwa anzukaufenden Hauses (Urk. ddto. Brune in vigil. ascension. Domini. Orig. im Ordensarch. zu Freudenthal). Von nun an findet sich keine Spur davon bis 1386, wo Jessek v. Mehlicz dem Komthur „et ceteris Cruciferis de domo theutonica de Nawsedlicz", mit Zustimmung des Markgf. Jodok seine Erbschaft in Nesskowitz (Neßowitz, zu Butschowitz geh.?) verkauft [1]). Später kam es von demselben ab (vergl. Orlow), und 1447 nennt sich Peter v. Conicz (Kaunitz) darnach (alias de Slawkow) [2]), dessen Sohn Adam („z Konicze a z Slawkowa") einer der Barone war, welche, um den von Swietlau und Sehraditz aus furchtbar getriebenen Räubereien ein Ende zu machen, diese Burgen 1449 dem Pankraz v. Skt. Niklas abkauften,

*) ddto. Lugduni Cal. Octobr. in Abschrift in Monastic. Morav. Hdschft. in Raig. Arch. Im J. 1294 kommt der Ordensritter „Andreas de Nowosedlicz" auf einer Urk. für denselben Orden (ddto. Brune Indict. VIII.) als Zeuge vor.

[1]) B. L. III. 29. [2]) O. L. X. 44.

um sie gleich darauf an Burian v. Wlcznow und Zich v. Lipina abzutreten [3]). Höchst wahrscheinlich starb jener Adam ohne männlicher Erben, denn 1490 verpfändete K. Wladislaw die Burg und Stadt Slawkow den BB. Sigmund, Michael, Johann und Sebastian v. Weitmühle, Söhnen des † Burggrafen von Karlstein und Münzmeister in Kuttenberg, Benedikt v. Weitmühle, für dessen dem K. erwiesene Dienste, und diese traten sie 1496 dem Gfen. Peter v. Skt. Georg und Pösing ab, welcher das folgende Jahr die Burg und Stadt Slawkow mit Hof und Patronat, ferner die DD. Hodieticz, Krenowicz, mit Hof und Patronat, Niemczany, Erssplcz, Rizkowicz mit Patronat, das öde Mezýlesicze sammt Veste und Hof seiner Gemahlin Sophia v. Waldstein überließ, die ihn darauf wieder in Gemeinschaft nahm [4]). Einer von ihnen muß das Gut bald darauf dem Hynek v. Kunczicz, Hawel Chudobin v. Bařícz auf Krakowecz, und Kuno v. Wrchlabý auf Czekin verkauft oder verpfändet haben, weil diese 1531 durch ihre Bevollmächtigten Wilhelm v. Wrchlabý auf Kunowicz und Niklas v. Rinař, in Folge eines auf sie und das Gut lautenden Schuldbriefes, dasselbe den BB. Johann, Wenzel, Peter und Ulrich v. Kaunicz, und namentlich die Burg und Stadt Slawkow mit Patronat und Hof, die DD. Niemczany, Hodietiez, Herssplcz mit öder Veste, Dworcze, Misskowicze mit Patronat, Rassowicze mit wüster Veste, die öde Burg Kunowicz, ödes D. Kunowky sammt Veste und Kirche, ödes D. Bohussicz, nebst den Schluchten Trojanow und Rozmital und dem öden D. Mezýlesicz mit Veste, wie auch dem Hügel Richwal landtäflich versichern ließen, worauf Wenzel v. Kaunicz seiner Gattin Margareth v. Wodierad 2500 fl. mähr. als Heirathgut verschrieb [5]). Der älteste dieser BB., nämlich Johann (auch Ziska genannt), erscheint landtäflich als alleiniger Besitzer von Austerlitz von 1533 an bis 1566, wo er das Gut letztwillig seinen 2 Söhnen Johann und Georg nachließ [6]). Aber keiner von beiden, sondern vielmehr Ulrich

---

[3]) XII. 27. [4]) B. L. XIII. 2. 3. 10. [5]) Ebenda XX. 8. 24.
[6]) ddto. na Slawkowie w czwrtek po now. letie. Org. in d. Registratur des mähr. Landrechts Nro. 78. Derselbe eheligte eine für frei erklärte (»Soluta«) Leibeigene, Namens Barbara, mit welcher er diese beiden Söhne und 4 Töchter: Margareth, Anna,

v. Kaunitz nennt sich als Besitzer von Austerlitz schon 1567 [7]), dessen Söhne aus der ersten Ehe (nach Schwoy) ihre Antheile daran wegen Theilnahme an dem Aufstande von 1620 verloren haben sollen, worauf das Ganze an seinen jüngsten Sohn zweiter Ehe, Leo Wilhelm, ersten Gfen. v. Kaunitz gedieh. Ihm folgte der Sohn Dominik Andreas (Ritter des gold. Vließes, geheim. k. k. Conferenzrath und Reichs-Vicekanzler) nach, welcher 1676 das vom Gfen. Peter v. Skt. Georg und Pößing und seiner Gemahlin Sophia 1497 mit Aeckern, Wiesen, Weinschank u. a. reichlich begabte, aber durch Kriege und Ketzerei gänzlich verödete und eingegangene Spital in Austerlitz für 8 Personen mit Kost und Kleidung aus den obrgktl. Renten neu bestiftet, sammt der hl. Johanns d. Täuf. Kirche vom Grund erbaut, und 1704 auf den Herrschaften Austerlitz, Hungar. Brod, Mähr. Pruß und Groß-Orechau ein Fideikommiß für die Erbgeburt errichtet hatte. Er ernannte letztwillig am 5. April 1704 seine beiden Söhne, Karl Joseph und Max Udalrich zu Haupterben des gesammten Nachlasses. Der erstere derselben verzichtete gegen 100,000 fl. und jährliche 6000 fl. auf die Erbschaft, und so übernahm sie der andere, Max Ulrich, der (k. k. geheim. Rath, Ritter des gold. Vließes und Landeshauptmann in Mähren) mittelst letzten Willens vom 20. Febr. 1745 seinen Sohn, den nachher als Staatsmann so berühmt gewordenen Wenzel zum Erben ernannte und 1746 starb. Dieser (Fürst v. Kaunitz-Rittberg, welchen Beinamen er seiner Mutter wegen angenommen und die Reichsgrafschaft Rittberg auch an sein Haus gebracht hatte) bestimmte am 15. Juni 1794 seine 3 Söhne Ernst Christoph, Dominik Andreas und Wenzel (dieser war der berühmte k. k. Feldzeugmeister und Schöpfer der k. k. Artillerie) gleichfalls letztwillig zu Erben, doch so, daß Ernst Christoph die Majoratsherrschaften: Austerlitz, Hungar. Brod, Groß-Orechau und Mähr. Pruß, dann die Olmütz. bischöfl.

---

Katharina und Mariana erzeugte, und die er 1564 durch den päbstlichen Legaten Zacharias Delphinus für rechtmäßig und erbfähig erklären ließ. Urk. ddto. Viennae XVII. Cal. Maji. Ebenda Nro. 41. — Dieser seiner Frau Barbara vermachte er 1 Haus in Brünn und 2 andere nebst 1 Garten in Austerlitz, und verpflichtete den künftigen Besitzer von Austerlitz jeder der 4 genannten Töchter 500 fl. mähr. auszuzahlen. [7]) XVIII. 1.

Lehngüter: Biskupitz und Prakschitz, das Allodgut Nestenitz, ferner die Olm. erzbischöfl. Lehen Krizanowitz und Krug übernehme, die beiden Brüder aber entschädigen solle. Der Fürst Wenzel starb im Brachmonat desselben J. und bald nach ihm auch der Erbe Ernst, weil schon am 26. Sept. 1798 die sämmtlichen Güter dem Fürsten Dominik förmlich eingeantwortet wurden, nach dessen Tode sein Sohn, der Fürst Aloys am 8. Jun. 1813 als Fideikommißbesitzer von Seite des k. Landrechts ausgezeichnet wurde, und es auch noch gegenwärtig ist. — Austerlitz wurde 1814 (5. Juni) auf 1,203,249 fl. 47 kr., im J. 1822 aber auf 1,016,488 fl. 18 kr. C. M. gerichtlich abgeschätzt [8]).

2. **Pruß-Mährisch.** Schon 1052 schenkte der böhm. Hzg. Brzetislaw den Ort Prusý dem Alt-Bunzlauer Kapitel (Dobner-Annal. Hagek. Tom. V. pag. 312) und vor 1131 gehörte 1 Lahn daselbst zum Znaimer Kirchengute (Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik). 1349 trat Redwiedek v. Wodierad 1 Hof in Pruß mit 5 Lahn., 1 Mühle, Wiesen und Gesträuch seiner Frau Domka erblich ab [9]), und 1356 vertauschte die Gattin des Wenzel Struniczko, Hilgund ihre dasige aus 6 Lahn. und 6 Zinsmarken bestehende Erbschaft gegen 4 Lahn. in Heroltitz [10]). Wenzel v. Pruß einigte sich 1360 mit Adam v. Dobromielitz über das gegenseitige Habe [11]) und 1373 erkaufte Jakob v. Pr. 5 Mk. jährl. Z. im D. Buskowitz von Albert v. Wazan, während gleichzeitig ein Pierold v. Pr. seiner Frau Anna auf 3 Lahn. 1 Mühle ꝛc. daselbst 30 Mk. verschrieb [12]). 3 JJ. später erkauft von dem obigen Albert ein Johann v. Pr. 3 1/2 Lahn. in Wazan und 1381 einigte sich Jakob Koniczek v. Pr. mit Mix v. Wazan über das beiderseitige Eigen [13]). Dasselbe thaten 1384 auch die BB. Jakob und Mix v. Pr. auf Wiczicz [14]), wogegen 1392 Mislibor v. Prus auf Radowiessitz dem von ihn gestifteten hl. Georgsaltare zu Prus und dessen Geistlichen im D. Buczowicz auf 5 Lahn. 5 Mk. jähr. Z. anwies und sich den Schutz desselben und das Patronat vorbehielt [15]). Der obbenannte Jakob Koniczek v. Pr.

---

[8]) Ueber die Familie der Kaunitze siehe mehres im J. Diesbach genealog. Tabellen des Hauses Kaunitz. Prag 1770. 4. [9]) I. 3. [10]) 46. [11]) B. L. 1. 27. [12]) II. 4. 9. [13]) B. L. II. 20. 57. [14]) O. L. IV. 28. [15]) VI. 33.

verkaufte 1406 an Niklas v. Biſtřicz die DD. Newogicz, Letoſſow ꝛc. [16]), und erhielt die Gemeinſchaft mit Sbinek v. Drinow um 1409 das Gut Zdaunek [17]), war aber 1412 ſchon todt, worauf ein Znatha (v. Meilicz?) v. Pr. genannt wird, der in demſelben J. von Smil v. Meilicz im D. Heroltitz 1 Hof, 2 Lahn. nebſt 3 Mühlen erſtand [18]). Im J. 1418 verkauften die BB. Jakob und Podoba v. Pr. den BB. Smil und Buſſek v. Meilicz den Zins von 160 Schocke Gr. vom D. Sobieſuk [19]) und ein Znatha v. Meilicz auf Pr. trat 1447 dem Protiwecz v. Pawlowicz das D. Wazan ſammt 1 Hof ꝛc. ab [20]), und erhielt 1431 vom K. Wladislaw deſſen ihm zugefallenen Antheile an der Veſte und D. Pruß mit Zabokrký aus dem Lehen entlaſſen zum Geſchenk [21]), das er, nämlich Pruß mit Veſte, Patronat und Hof, ferner die DD. Zabokrký, Boſſkouwký, Tluſtomaſký, 1/2 Brodek, Newſtich nebſt 3 Inſaſſen zu Wazan, 1506, dem Heřmann v. Zaſtřizl verkaufte [22]), welcher dieß 1510, (in Zabokrký 1 Hof, Tluſtomaſký öde), nebſt der Veſte und D. Pawlowitz, dem Antheile an (öden) Roſſczitek, der Veſte und D. Wazan, 1/2 Neuſtift (öde) und das öde Brodek dem Johann Kobilka v. Opatow käuflich überließ [23]). Dieſer veräußerte das Geſammte ſchon 1516 an Wilhelm v. Pernſtein [24]), deſſen Sohn Johann das Gut 1548 an Friedrich v. Kaczow verkauft [25]). Nach Friedrichs Tode beſaß es ſein Sohn Johann d. ä. Czerneczký v. Kaczow, der daſſelbe, nebſt Bochdalitz, Pawlowitz und Brewnowitz, 1574 dem jüng. Johann Burgfart Czernczieczek v. Kacz. auf Opatowitz letztwillig hinterließ [26]), welcher bald darauf Bochdalitz, Pawlowicz, Mähr. Pruß (mit Hof, Patronat und öder Veſte), ſammt den DD. Zabokrký, Boſſkuwký, Wazianý, Brewnowicze und Tluſtomaſke (dieſes öde) an Bernard Peterswaldſký auf Raczicz für 25,000 fl. mähr. veräußerte, nach deſſen Tode es dem Bruder deſſelben, Heinrich, 1591, förmlich intabulirt wurde [27]). Dieſer vereinigte Mähr. Pruß mit Ratſchitz, worauf es ſammt dem letztern und den DD. Orlowitz, Brewnowitz, Malkowitz, Zabokrký und Wazan durch den k. Prokurator in Mähren Johann Mathiaſſowſký

[16]) VII 16. [17]) VIII. 4. [18]) 12. [19]) IX. 20. [20]) X. 42. [21]) XIV 8. [22]) XVI. 36. [23]) XVII. 11. [24]) XVIII. 3. [25]) XXV. 53. [26]) XXIX. 21. [27]) XXX. 93.

v. Mathiassowitz auf Bucz, 1629 an Simon Kroczer v. Schönsberg insgesammt für 70,000 fl. rhein. verkauft wurde, von welchen es schließlich 1631 die Vormundschaft des Waisen nach Ulrich v. Kaunitz, Leo Wilhelm v. K., namentlich das D. Pruß sammt Patronat und dabei Zabokrky mit 1 Hof, ferner die DD. Bosskowky mit Hof, Wazianý, Malkowicze mit Hof, Orlowicze mit Patronat, Brau- und Branntweinhaus, sammt Schäfereien, Gärten und Baumschulen, für 40,000 fl. rhein. erkauft und mit Austerlitz vereinigt hatte [28]).

3. Orlow: (Orlowice, teutsch Aar- oder Adlerburg), mit dem D. Orlowitz. — Aeltere und neuere Schriftsteller erzählen [29]), daß der Sohn Welens v. Orzechow, mit Namen Nehrad, für die seltene Treue, die er als Burggraf v. Rosenstein (richtiger Waisenstein) gegen den böhmischen K. Wenzel bewies (s. dies. Artikel bei der Hft. Nikolsburg) von diesem mit der uralten Burg Orlow beschenkt worden, und daß sein Sohn Helmbold in den Tempelherren-Orden getreten sey, dem er mit seines Vaters Willen die Burg Orlow verschrieb. Seitdem soll sie diesem Orden gehört haben. Alles dies ist unrichtig und offenbar durch Verwechselung von Orzechow mit Orlow entstanden [30]). Sicher dagegen ist es, daß Orlow sammt den benachbarten Gütern Austerlitz und Eywanowitz [31]) im 12. Jahrh. dem Johanniter Ritterorden gehörte, welcher es auch noch im J. 1328 besaß, wo »Frater Pertoldus de Salcza Commendator in Orlowicz, s. Leo Commendator in Chumicz (Ober-Kaunitz im Znaim. Kr.), s. Ficzko Commendator S. Joannis in Bruna ordinis S. Joannis hospitalis Jerosolimitani« auf einen jährlichen Z. von 2 Mk. und 8 Hühnern von 2 Höfen u. a. vor dem Brünner Judenthore zu Gunsten des Königin-Klosters in Alt-Brünn Tauschweise verzichten [32]). Um 1430 verpfändete K. Sigismund Orlowitz sowohl wie

---

[28]) XXXVII. 16. [29]) Pessina Mars Mor. I. p. 71. 353. 354 u. Prodrom. Moravograph. Cap. V. §. 18. 20; Moravetz Hist. Morav. I. p. 185; Schwoy, Topograph. II. 282 und »Kurzgef. Gesch. Mähr. S. 97.« [30]) Auch der auf einer Urk. für den Tempelorden vom J. 1298 unter den weltlichen Zeugen vorkommende Schislaus de Orlowe (Patriot. Tagebl. 1802. S. 1205.) gehört diesem Orden nicht an. [31]) S. dies. Artikel. [32]) Urk. ohne Datum, Orig. in der k. k. Gubernial-Registratur in Brünn.

auch das Gut Eywanowitz (Eywanicz) dem Haffek v. Waldſtein für 1600 Mk. mähr., der ſie um die Summe von 1300 Mk. an Niklas v. Wohſlawicz verkaufte. Vom Letztern lößte ſie 1445 der Orden für die obige Summe ein, um ſie gleich nachher, nebſt den DD. Malkowicz, Medlowicz, Hoſſticz und aller Zubehör (nur die Kirchenpatronate behielt er ſich vor) dem Brünner Bürger Michael Königsfelder und ſeiner Frau für 1500 Mk. und 200 Schocke Groſch. erblich zu veräußern [33]). Nach ihrem Abſterben folgten ihnen um 1465 ihre Kinder Johann d. j. und Katharina im Beſitze nach [34]), müſſen aber bald darauf dieſe Güter abermals dem genannten Orden verkauft haben, weil K. Wladislaw 1482 demſelben geſtattet, ſie an Wen immer veräußern zu können [35]), worauf ſie derſelbe 1490 dem Waradeiner Biſchof und Kanzler des ungariſchen K. Mathias, Johann, überließ, und zwar: die öde und zerſtörte Burg Orlowicze, das Städtch. Eywanowicz mit Hof, die DD. Orlowicze, Hoſſticze, Malkowicze mit Hof und Medlowicze gleichfalls mit 1 Hof [36]). Dieſer trat alles dies ſchon 1492 ſeinem Schweſterſohne Johann v. Kunowicz ab [37]), der es 1497 an Wenzel v. Doloplas (immer unter dem Namen: Orlower Gut) und dieſer, 1503 an Heinrich Kropacz v. Newiedomie verkaufte [38]). Die Tochter des Letztern, Magdalena, nahm 1539 ihren Gatten Znata v. Wiczkow auf die öde Burg Orlow und die DD. Orlowitz und Malkowitz in Gemeinſchaft auf, verkaufte aber daſſelbe Gut ſammt Eywanowitz und dem Patronate daſelbſt 1548 dem Georg v. Zaſtřizl und ſeiner Frau Anna v. Newiedomie [39]), von denen der erſtgenannte es 1555, namentlich die öde Burg Orlow, die DD. Orlowicz mit Patronat, Malkowicz mit Hoſſticz mit Patronat, Medlowicz ſammt dem Antheile an Ewanowicz, dem Peter Prażma v. Bilkow, ſeiner Frau Veronika Kropacz v. Newiedomie, dann dem Benedikt Prażma v. Bilkow und deſſen Gattin Ludmilla v. Newiedomie, überließ [40]). Peter Prażma verſchrieb 1570 ſeiner zwei-

---

[33]) Urk. ddto. w Brnie, den ſw. Briccij. [34]) Nach einem ſchiedsrichterlichen Ausſpruche des Gründner Karthäuſers Anton in einem Streite zwiſchen denſelben, deſſen Vidimus vom J. 1482 im Archiv der Abtei Raigern liegt. [35]) ddto. w Praze w czwrtek przed ſw. Lucij. [36]) XIII. 7. [37]) XIV. 2. [38]) XVI 5. 25. [39]) XXV. 9. 52. [40]) XXVI. 2.

ten Gattin Bohunka Waleczka v. Mirow auf der Veste und D. Malkowicz und dem D. Orlowicz 2500 fl. mähr. als Morgengabe [41]), verkaufte aber beides (in Malkowitz auch 1 Hof. Brauhaus und Patronat) 1578 dem Heinrich Pffowliczky v. Mukodiel, der es sogleich an Wolf Lorant v. Inka abtrat, welcher darauf seiner Frau Dorothea v. Aranlady 4000 fl. mähr. als Heirathgut anwies, gleichwohl aber beide DD. 1583 dem Peter Prazma v. Bielkow wieder verkaufte [42]). Von diesem gedieh das Gut (wie und wann ist nicht anzugeben) an Hynek d. ä. v. Wrbna, der aber 1590 die Veste und D. Malkowitz sammt Hof und Brauhaus; ferner Orlowitz und den Markt Schwabenitz dem Johann Dietrich d. j. v. Zierotin und dieser sogleich dem Wladiken Balthasar Amstein v. Stoking für 9000 fl. mähr. verkaufte [43]), der sie wieder 1597 (in Malkowitz die Veste, 3 Mühlen ꝛc. in Orlowitz, Hopfengärten und Baumschulen) an Bernard Janauer v. Strachnow veräußert [44]). Von diesem muß es Bernard Peterswaldsky zu seinen Gütern Ratschitz und Mähr. Pruß erstanden haben, denn 1629 war es dabei und hatte seitdem gleiche Besitzer wie letzteres (siehe dasselbe).

4. Holubitz. In den Errichtungsbüchern der Brünner Skt. Petersberger Probstei (jetzt bischöfl. Kirche) heißt es zwar [45]): daß dieses D. sammt der Burg, ein altes Eigen dieser Kirche gewesen, aber nach einer weitern Begründung dieser Angabe sucht man darin und anderswo vergebens. So viel ist gewiß, daß 1371 die BB. Putha und Johann v. Wildenberg nebst der Hälfte der Burg Wildenberg noch die DD. Schimitz, Posoritz, Kowalowitz, Korolup, Holubicz, Czech, Kruh, Witonitz, Welleschowitz und Hostimska, mit jeder Zubehör, dem Markgrafen Johann für 1700 Mk. erblich verkauften [46]). Im J. 1392 schenkte Mkgf. Jodok das vom Artleb v. Hradek rückerkaufte D. Holubicze nebst 1 Freihof seinem Hofmeister Ulrich v. Branicz [47]), dessen Sohn Ulrich, es, sammt dem nahen Kruh, 1415 der Nonnenabtei in Kanitz verkaufte [48]), die beide DD. noch 1501 besaß.

---

[41]) XXVIII. 24. [42]) XXIX. 24. 57. [43]) XXX. 90. [44]) XXXII. 3. [45]) In der Abschrift derselben von dem fleißigen Benediktiner des Stiftes Raigern, Placidus Knopp. S. 344. [46]) B. L. II. 2. [47]) Daf. III. 89. [48]) Ebend. VII. 41.

Im J. 1532 schenkte aber K. Ferdinand I. das D. Holubicz und die Zinsleute in Krauzek dem Wilhelm v. Wiczkow auf Czimburg erblich [49]), was dieser 1536, gegen das 1/2 D. Tikowicz dem Brünner Skt. Petersberger Probste Melchior Preißnar abtrat [50]). Bald darauf muß es von der genannten Probstei abgekommen seyn, weil schon 1545, K. Ferdinand I. den Vertrag zwischen dem Probste Niklas Chiba v. Kowaczow und Ulrich Přepiczký v. Richemburg bestättigt [51]), durch welchen der letztere für Holubitz und 5 Zinsleute in Krauzka vom Kapitel das D. Zwonowicz erhielt. Schließlich verkauften 1629 Georg Adam Folkenhauer v. Glosk und seine Gattin Eva geb. Bostiewarzska v. Kostelecz auf Lesonicz dem obbenannten (siehe Pruß) Waisen Leo Wilhelm v. Kaunitz die Veste und das D. Holubicze, sammt Hof und Schafstall, ferner das D Kruh, mit Mühlen, Obstgärten ꝛc. (als ein eigenes Gut) für 16.000 fl. mähr. [52]), und seitdem blieben beide DD. bei Austerlitz [53]).

5. Křenowitz (Křenowice). Im J. 1415 beschenkte der böhmische K. Wenzel einen Stibor v. Křenow. mit 7 Mk. jährl. Zinses in Babicz (bei Wolframitz) und dem öden D. Kachnowicz, worauf dieser den Kunaczek v. Rochow in Gemeinschaft nahm [54]), den obigen Zins aber 1420 an Jodok Hecht v. Rossicz verkaufte [55]). Im J. 1497 war das D. bereits bei Austerlitz (siehe die Besitzer desselben) und Peter v. Kaunitz verschrieb darauf 1535 seiner Gattin Dorothea v. Heraltowitz 1000 fl. mähr. als Heirathgut [56]).

6. Krauzek. Seit 1532 bis 1545 s. Holubitz; bald darauf ging es ein, um erst im 18. Jahrh. wieder neu angelegt zu werden.

7. Kruh (ehemals auch »Kruha« und »Tři dworý« genannt). Ist zum Theil ein eigenes Olmütz. Fürst erzbischöfl. Lehen, wo 1348 die BB. Jessek, Uncz und Přibik v. Cruha an Potha v. Wildenberg 1 Acker nebst 1/2 Lahn verkauften [57]). Zum J. 1371 siehe Holubitz. Indeß nennt

---

[49]) Das. XX. 20. [50]) XXI. 7. [51]) ddto. we Widniż po s. pannie Katherinie. [52]) XXXIV. 27. [53]) Schwoý II. 138 sagt, daß Holubicz 1574 und noch 1590 dem Hanns Gedeon Kotwrdowský v. Oleschniczký gehört habe. In unsern Quellen findet sich davon nichts vor. [54]) B. L. VII. 37. [55]) Das. VIII. 7. [56]) XXI. 4. [57]) B. L. I. 1.

ſich der Gatte der Elsbeth v. Wegmiſlitz, Jeſſek, doch noch 1376 nach dieſem D., und 1406 ließ Mkgf. Jodok das ganze D. Kruhý ſammt der Hälfte von Klein Niemczicz (bei Pohrlitz) dem Ulrich Stoff v. Branicz landtäflich verſichern [58]). Derſelbe verkaufte es ſammt Holubitz, 1415, dem Probſte Wenzel und der Nonnenabtei in Kanitz [59]), und ſeitdem hatte es mit Holubitz dieſelben Beſitzer.

8. Křizanowitz. Ueber die Beſitzer dieſes D. und Olmütz. Fürſt erzbiſchöfl. Lehens gibt uns Schwoy willkommene Auskunft, indem er ſagt [60]), daß es 1432 die BB. Andreas und Arkleb v. Křiczan-Okarz, nach ihres Vaters Tode, zum Gute Ottnitz, 1464 Hinek v. Zwola auf Goldenſtein mit ſeinen Söhnen: Hanns, Bohuslaw und Wilhelm — 1650 Fürſt Karl Euſeb v. Lichtenſtein und darauf ſein Sohn, Johann Adam, beſeſſen, nach deſſen Tode es 1712 heimfiel und 1713 an Franz Felix Zialkowſký v. Zalkowitz für 12,000 fl. als Lehen verkauft wurde, der es bald nachher dem Gfn. Max Ulrich v. Kaunitz um 14,000 fl. überließ, wo es mit Auſterlitz verſchmolz.

9. Lettonitz. Im J. 1350 ſchenkte der Pfarrer von Oſlawan, Peter, der dortigen Nonnenabtei einige Gründe nahe an Lettonitz (inter silvas) [61]); 1378 aber Niklas v. Puzdran (Pausram) die Hälfte deſſelben D. dem Dominikanerkloſter in Brünn für ſein Seelenheil und zur Erquikung der Brüder („pro pitancia“) [62]). Daſſelbe Kloſter verſchrieb hier, 1512, dem Johann Petrowſký v. Rochow 10 Mk. jährl. Z., welcher ſie an Wilhelm v. Pernſtein ſogleich abtrat [63]). Der Sohn des Letztern, Johann, verkaufte 1536 das ganze D. Lettonitz, ſammt Höfen und Patronat an Johann v. Zdienin [64]), der es 1567 dem Jaroſs v. Zaſtřizl nebſt Zubehör überließ [65]), deſſen Söhne Johann und Wenzel verſchrieben das D., ſammt Patronat und Weinbergen, ihrer Schwägerin-Wittwe Johanna Drenowſka v. Drnowitz [66]), nach deren Tode es, zum Beſten ihrer nachgelaſſenen unmündigen Kinder, mit der Veſte, Hof und Weingärten, dem Wenzel Morkowſký

---

[58]) B. L. IV. 34. [59]) Daſ. VII. 41. [60]) Topograph. II. S. 178. [61]) Urk. f. Kl. Oſlawan ohne Datum. [62]) B. L. II. 40. [63]) Ebenda XIV. 14. 16. [64]) Daſ. XXI. 13. [65]) Daſ. XXV. 9. [66]) Ebenda XXVI. 90.

v. Zastřizl 1595, für 10,000 fl. mähr. verkauft wurde [67]). Wenzel hinterließ letztwillig 1594 [68]) außer Boskowitz auch die Veste und D. Lettonitz seiner Gemahlin Kunigunde v. Korotin, worauf es an Bohuslaw Morkowsky v. Zastřizl auf Boskowitz ꝛc. gedieh, der 1612 seine Gemahlin Apollonia v. Zierotin mit ihrer Morgengabe von 7500 fl. mähr. daselbst in Gemeinschaft aufnahm [69]). Wie und wann es zu Austerlitz gekommen, können wir nicht nachweisen.

10. Malkowitz. Im J. 1349 schenkte Niklas v. Přikaz seinem Neffen und Söhnen des Tobias v. Kreczkowicz, wie auch denen Paul's v. Milonicz sein Habe in Stuffliz, Milonicz und Malkowicz [70]), und 1359 verschrieb Přibik v. Nietkowicz in Malk. seiner Frau Katharina auf 4 L. nebst 1 Gehöfte 40 Mk. als Morgengabe [71]). Im J. 1430 war das D. schon bei Orlow (s. dieses) bei dem und Mähr. Prusz es seitdem verblieb.

11. Raschowitz (Rassowicze). 3 Lahne daselbst gehörten schon 1131 der Lundenburger Kirche (Urk. des Bisch. Heinrich Zdik). Im J. 1368 kommt eine Bolka v. Rossow. vor [72]), welche 1379 ihrem zweiten Gemahl Wilhelm v. Kobericz ihren väterlichen Erbtheil daselbst und in Bohuslicz abtrat, während die Gemahlin Ulrichs Hecht v. Rosslicz diesem 5 Lahn., 4 Gehöfte in Rassow. nebst ihrem väterlichen Antheil im D. Kunowicz gleichfalls schenkt, obgleich auch Paul v. Eulenberg auf Rassow. 1 dasigen Hof mit 5 L., 3 Gehöften und dem Weinzehend dem Heinrich v. Hugwicz verkauft, und 4 JJ. später auch noch Wilhelm v. Kobericz der Wittwe nach Zezema v. Czelonitz eben hier 11 L. mit 7 Ansaßen verkauft, worauf diese ihren Sohn Ludwig und den Herart v. Buczowicz in Gemeinschaft nahm [73]). Im J. 1385 ließ Mkgf. Jodok seinen Kämmerer Mistibor und dessen Bruder Marschik das D. Rassowicz landtäflich versichern; nichts desto weniger verzichtet gleichzeitig Ulrich v. Kostelecz auf sein nach dem Ritter Mareff v. Kostelecz ererbtes Habe in Rassow. zu Gunsten Jesseks v. Hradczieszko [74]), welcher 1398

---

[67]) Auch da XXVII. 79. [68]) ddto. na Boskowicz. den pred sw. Bartholom. O. L. XXXII. 10. [69]) XXXIII. 24. [70]) I. 4. [71]) 70. [72]) I. 120. [73]) B. L. (durchaus) II. 50. 53. 65. [74]) III. 6. 22.

dem Johann v. Sobiehrd die Veste, 2 Aecker, 5 L., 4 Gehöfte, 1 Mühle und den Weinzehent in Raſſow. verkauft [75]). Die Witwe nach dem obigen Ulrich Hecht v. Roſtic, Katharina, ſchenkte 1412 ihre Erbſchaft daſelbſt, nämlich 6 Mk. und 4 Groſch. jährl. Z., der Nonnenabtei Tiſchnowitz, während jener Johann v. Sobiehrd die daſige Veste mit 1 Hof und der Zubehör an Artleb v. Lypyna verkauft, und Czenek v. Buczowicz 5 Mk. Z. ſeiner Schweſter Elsbeth ebenda abtrat, worauf dieſe ihren Gemahl Erhart v. Kunſtadt auf Skal in Gemeinſchaft nahm [76]). Im J. 1448 verkaufen Johann Raczek v. Mrdicz auf Dambořicz ſeinem Bruder Wenzel und die Schweſter Katharina dem Frank v. Okarcze das D. Raſſow. ſammt 1 Freihof und den Veſte- und Mühleſtätten [77]), welcher auf dem Hof ſeiner Frau Kunigunde 250 Mk. verſchrieb [78]), die darauf 1476 ihren Sohn Johann v. Okarzcze in Gemeinſchaft nahm [79]). Das Nonnenſtift in Tiſchnowitz verkaufte 1492 auch ſein Habe daſelbſt, nämlich 5 L. und 4 Inſaßen an Paul v. Batelau, welcher im folg. J. auch von den Bürgen der † Kunigunde v. Paczow die Veſte Raſſow. mit 17 Lahn., (davon 6 öde) erſtand [80]), um alles dies, ſammt dem D. und Hof, ferner die öden DD. Kunowký, Bohuſſicze, die Veſte Kepkow und 2 Leute in Mušinow, 1497 dem Gf. v. Skt. Georg auf Pösing und ſeiner Gattin Sophia v. Waldſtein zu verkaufen [81]). Zum J. 1531 ſiehe Beſitz. von Auſterlitz. Schließlich trat 1543 Wenzel d. j. v. Kaunicz für ſich und ſeinen untheilbaren jüngern B. Simon das auf den Theil ihres † Vaters Ulrich v. K. nach der Margareth v. Miliczim zugefallene Habe, namentlich das D. Hodieticz mit 1 Mühle und den Niemczaner Teich, nebſt dem Weinzehent in Auſterlicz und 5 Schock Z. in Niemczan, ferner die durch denſelben Ulrich von ſeinen BB. Johann und Wenzel erkauften DD. Raſſowicz mit öder Veſte, Kunnowký (öde), Bohuſſicze (öde), Trojanow (öde), Rozmital (öde) und die zerſtörte Burg Kunowſky — ſeinen ältern BB. Johann und Wenzel v. Kaunicz auf Slawkow [82]), und ſeitdem blieb es mit Letzterm vereinigt.

12. Neu-Raußnitz war vor Alters landesfürſtlich und wurde (ſchon als Städtchen) ſammt der daſigen Mauth 1366,

---

[75]) IV. 4. [76]) V. 15. 21. 28. [77]) VIII. 70. [78]) IX. 10. [79]) XI. 7. [80]) XII. 7. 25. [81]) XIII. 10. [82]) XXII. 39.

nebſt Auſſee, Rapagedl, Neuſtadt, Littau, Preran und Oſtra, vom Mkgfen Johann deſſen zweitgebornen Sohne Johann auch Sobieslaw genannt, letztwillig beſtimmt [83]). Seit dem Tode Sobieslaws gehörte das Städtchen fortan zu der landesfürſtl. Burg Spielberg bis 1560, wo es ſammt dieſer, der Mauth und dem Patronate daſelbſt, ferner der Holzzufuhr aus der Eichhorner Waldung, 12 Inſaßen auf der Brünner Vorſtadt Neugaſſe, dem Städtchen Mönitz, den DD. Augezd, Hoſtiehradký, Zaczan und dem Weinzehent von den Selowitzer und Augezder Weinbergen, vom K. Ferdinand I. (zum Beſten ſeines Sohnes und Erzherzogs Maximilian, welcher die böhm. Hſchft. Pardubitz erſtand) den 4 mähriſchen HH. Ständen für die Summe von 55,000 Schock. Groſch. verkauft hatte [84]), welche gleich darauf Neu-Raußnitz mit der Mauth dem Wilhelm Dubczanſky v. Zdienin auf Habrowan um 2600 Schock Gr. abließen [85]). Von dieſem überging es bald nachher gleichfalls mittelſt Kaufs an Hans Hangwicz v. Biskupicz, deſſen Sohn Wenzel daſſelbe dem Gedeon v. Woleſſniczký, und der Erbe des Letztern Hanns Kotwrdowſký 1587 wieder dem mähr. Landeshauptmanne Hynek Bretniczký v. Waldſtein überließ, von welchem es ſchon 1593, namentlich das Städtch. Raußnitz mit der Mauth und 400 fl. mähr. Z. von chriſtlichen und jüdiſchen Einwohnern, Ulrich v. Kaunicz für 22,000 fl. mähr. erſtand und mit Auſterlitz vereinigte [86]).

13. Wazan. Sbinka v. Schwabenitz beſaß hier 1348 36 Mk. Heirathgut, und einigte ſich dieſes und anderweitigen Habes wegen mit den BB. Beneſs und Dobeſs v. Schiſma [87]). Im J. 1373 kommen Woytiech und Czaſta v. Waz. vor, deren erſterer daſelbſt an Jakob v. Pruß 5 Mk. Z. verkauft, von dieſem 1 Zinslahn in Waz. erſtand, mit Bedřich v. Lulcz hinſichtlich der Güter ſich einigt [88]), und 1376 da-

---

[83]) Urk. ddto Prage fer III. proxim. post domin. Judica. Das Original dieſer höchſt wichtigen und dem Inhalte nach allen bisherigen mähriſchen und böhmiſchen Geſchichtsſchreibern völlig unbekannt gebliebenen Urkunde iſt im Mähr. Ständiſch. Archiv zu Brünn unter der Nr. 14. [84]) Urk. ddto. we Widny w ſobotu den ſw. Wacžlawa. [85]) B. L. XXIV. 18. Der Erkäufer übernahm damit zugleich die Verpflichtung, dem Herburger Nonnenkloſter in Brünn 5 Schock jähr. Z. davon zu zahlen. [86]) Eben da XXVII. 4. 71. [87]) I. 1. 2. [88]) II. 4. 5. 11.

selbst dem Joh. v. Pruß 3 1/2 Lahn. verkauft. Jener Mix v. Waž., der 1381 mit Jakob v. Pruß vielfach verkehrte (s. Pruß) verkaufte 1382 seinem Bruder Jakob (etwa diesem v. Pruß?), mit Ausnahme von 15 Mk. jährl. Z. für seine Frau Katharina sein ganzes Habe in Waž.[89]). Znatha v. Meilicz erstand in Waž. 1406 v. Marssik v. Radowiessicz 8 Lahn. und 6 Gehöfte[90]), obwohl 10 JJ. später auch ein Gezcon v. Waž. von Wokslaw v. Paczlowicz in Schardiczky 1 Freihof[91]) und von Jaross v. Bochdalicz 1 Wald erkauft[92]). Zbinek v. Waž. schenkt daselbst 1446 dem Protiwecz v. Pawlowicz 1 Hof mit 1 Lahn, welcher auch das J. darauf von Znatha v. Meilicz auf Pruß, dessen Antheil an Wažan sammt 1 Hof mit Ausnahme von 3 Mk. Z. erkauft[93]). Im J. 1481 nahm Joh. v. Waž. seine Frau Johanna auf dieses D. in Gemeinschaft[94]), aber 1510 war es schon bei Pruß (s. dies.). Den dasigen Teich erhielt 1533 in Folge eines Vertrags Peter v. Kaunicz von der Priorin des Brünner Herburger Nonnenklosters, Anna Felicitas[95]).

Ueber die Besitzer und das Alter der übrigen zu dieser Hschft. gehörenden Ortschaften, welche früher zu einem oder dem andern der so eben besprochenen ehmaligen Güter gehört haben, läßt sich, außer dem in obigen Artikeln Bemerkten, nichts mehres sagen.

**Beschaffenheit.** Die gesammte Herrschaft hat, mit Inbegriff des Gutes Mähr. Pruß, einen Flächeninhalt von 21,193 Joch, 1302 □ Klf. meist, zumal im SO. und NW., hügeligen Bodens, und ist von mehren mitunter sehr reizenden Thälern durchstrichen, derer bei der Ortbeschreibung gedacht wird. Das Gut Mähr. Pruß hat im SO. einige mit dichter Waldung bewachsene Berge, unter denen der Orlower, der »Stamberg« und der »Rosenthal« die bedeutendsten sind. An Lagern von Sandstein, gebundenem Kiese, Grauwacke (bei Křižanowitz) und wohl auch Granit fehlt es nicht, und Mineralogen (Petke und Feistmantl) haben auch dichten gemeinen Kalkstein, jaspisartigen Kieselschiefer in Geschieben, schiefrigen Töpferthon, Sandmergel, Sauqschiefer, Thoneisenstein, zerreibliches Steinmark, Kalksinter und im SW. Versteinerungen von Muscheln häufig vorgefunden. Der 1 St. nördl. v. Austerlitz entfernte Berg

[89]) IV. 20. [90]) B. L. IV. 36. [91]) D. L. VIII. 44. [92]) IX. 10. [93]) X. 30. 43. [94]) XII. 20. [95]) B. L. XXII. 13.

St. Urban wird trigonometrisch auf 187,72, und der Hügel Raudler (1/2 St. w. vom D. Raschowitz) auf 189,46 bestimmt. — An Flüssen und bedeutenden Bächen mangelt es der Hschft., mit Ausnahme des Baches Littawa, welcher bei Hodegitz entspringt, und bei der Stadt Austerlitz vorbeifließend, dem Satschaner Teiche (Hft. Sokonitz) zueilt, dann mehrer namenlosen Dorf- und Mühlenbächen, gänzlich. Die ehemaligen Teiche, als der Wazaner, Holubitzer, Herspitzer, Kunoweker und Rosenthaler sind längst entwässert und werden beurbart.

Die gesammte Einwohnerzahl beträgt 12,232 S. (5880 mnl., 6352 wbl.), worunter 1531 Juden (in Austerlitz 445, und zwar 228 mnl., 217 wbl., in Neu-Raußnitz aber 1086, 591 mnl., 495 wbl.) und 176 helvetischen Glaubensbekenntnisses (in Herspitz). Die mährische Sprache ist die herrschende, wiewohl in Austerlitz und Raußnitz von vielen, in Rissowitz und Ringelsdorf aber von allen Bewohnern auch Teutsch gesprochen wird, in letztgenannten DD. dergestalt schwer verständlich, daß man schon aus diesem Umstande auf ihre schwedische Abkunft schließen kann.

Nebst Ackerbau und Viehzucht sind Gewerbe, Hopfenbau, Stärkwäsche- Mehlerzeugung, welche einen großen Theil des gewonnenen Weizens verbraucht, und das Verführen des Hosteinitzer Kalks (Hft. Posoritz), meist durch Krizanowitzer Insassen, die Haupterwerbsquellen. Für landwirthschaftliche Zwecke verwendet man von der angegebenen Oberfläche zu

| | obrgktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| Aeckern | 1954 Joche | 420 4/6 □ Kl. | 12,571 J. | 6 □ Kl. |
| Weingärten | — „ | — „ | 146 „ | 849 5/6 „ |
| Wiesen | 754 „ | 288 4/6 „ | 771 „ | 1412 1/6 „ |
| Hutweiden | 140 „ | 1443 3/6 „ | 806 „ | 885 5/6 „ |
| Waldung | 3517 „ | 694 „ | 531 „ | 101 „ |

Der meist gesegnete Boden besteht aus Lehm mit Mergel- oder schotterigen Unterlage. Die Weinberge liegen insgesammt gegen O. und S., und liefern einen schmackhaften Wein, gegenwärtig allerdings nicht mehr in der Menge wie ehemals, weil die meisten derselben zu Aeckern verwendet werden. — Die Obstbaumzucht beschränkt sich auf Hausgärten, worin die gewöhnlichen Obstgattungen gewonnen werden; die obrgktl. Obstbaumschule in Austerlitz selbst zählt 61 edle Aepfel-, 32 Frühbirn-, 23 Herbstbirn-, 21 Winter- und Kochbirnenarten, 3 Juli-, 17 August- und 10 September-Pfirsiche, insgesammt

648 tragbare Bäume und außerdem 2690 Weinstöcke der edelsten Gattungen des In- und Auslandes. Nebstdem enthalten die obrgktl. Obst- und Pappelbaumschulen 8700 Stämme und im Schloßgarten findet man seltene Exemplare von Salisburia adiantifolia, Eilantus glandulosa, fagus rubrum, Liriodendron tulipifera etc.

Die obrgktl. Waldung zerfällt in 5 Reviere, nämlich die Weißenwolfer, Golden- oder Karolyihöfer, Goldenhirscher, Lettonitzer und Oriowitzer, und ist mit Eichen, Roth- und Weißbuchen, Birken, Espen, Linden, Saalweiden und Kiefern bestockt. Die Jagd liefert wechselndes Hoch- und Rehwild, einiges Schwarzwild, Repphühner und sehr viele Hasen.

Der Viehstand zählt, an

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Pferden . . . . | 10 | 965 |
| Rindern . . . | 92 | 1357 |
| Schafen . . . | 6690 | 2858 Stücke, |

nebst einer bedeutenden Menge von Borstenvieh, das aber für häuslichen Gebrauch verwendet wird. Das Vieh der Obrigkeit ist sehr veredelt, namentlich die Schafe; jenes des Unterthans aber vom gewöhnlichen Landschlage. Die 8 obrgktl. Meierhöfe zu Austerlitz, Krenowitz, Holubitz, Lettonitz, Ringelsdorf, Malkonitz, Mähr. Pruß und der Karolyihof haben durchaus gute Lage, und ihre Gründe sind zum Theil in der Ebene, zum Theil auf sanften Hügeln.

Hauptsitze der Gewerbe, welche 600 Meister beschäftigen, sind Austerlitz und Neu-Raußnitz. Man zählt darunter 11 Current- und Schnittwaaren-, 9 Spezerei-, 2 Eisenwaaren-, 1 Galanteriewaaren-Handlungen, 56 Commerzial-Waarenhändler nebst 28 Hausirern; ferner 9 Mahlmüller, 6 Brod- und 7 Luxusbäcker (die Erzeugnisse der letztern sind im Lande sehr vortheilhaft bekannt), 3 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 13 Gastwirthe, 1 Kaffeesieder, 1 Apotheker, 13 Faßbinder, 8 Glaser, 4 Kalk- und Ziegelbrenner, 7 Seifensieder, 8 Schlosser, 43 Schneider, 49 Schuster, 44 Stärkemacher, 5 Tandler, 16 Tischler, 22 Schmiede, 24 Tuchmacher und Tuchscherer, 10 Wolle- und Zwirnspinner, 1 Seidenzeugmacher, 2 Gerber, 4 Riemer, 5 Sattler, 2 Büchsenmacher, 5 Kammmacher, 12 Wagner, 1 Sägemüller, 4 Töpfer, 3 Buchbinder, 44 Weber, 14 Kürschner u. s. w. Außerdem erzeugt 1 obrgktl. Hütte in 2 Kesseln jährlich 130 Centn. Pottasche, und in Neu-Raußnitz be-

steht 1 dem Joh. Weiser gehörende Spinn- und Strobelmaschine mit 12 Stühlen, so wie in Austerlitz eine gleiche des Mathias Hefner.

Außer der Versendung des Wäsche-Stärkmehles nach Brünn und Wien, und des Kalkverführens nach allen Seiten der Nachbarschaft ist der Handel dieser Hschft. unbedeutend, und nur die zahlreichen Juden nehmen daran wesentlichen Antheil theils durch einige Commerzialwaaren-Handlungen in Austerlitz und Neu-Raußnitz, meist aber durch das ihnen eigenthümliche Hausiren.

Die schulfähige Jugend, 657 an der Zahl, erhält in 7 katholischen, nämlich zu Austerlitz, Neu-Raußnitz, Krenowitz, Krizanowitz, Lissowicz, Mähr. Pruß und Orlowitz, dann in 2 jüdischen (zu Austerlitz und Neu-Raußnitz) Trivial-Schulen den nöthigen Unterricht. — Für Armenpflege bestehen nebst einem von der Obrigkeit schon 1497 reichlich begabten, nachher eingegangenen, im J. 1676 aber neuerdings bestifteten Spitale in Austerlitz, worin 4 männliche und 4 weibliche Personen Wohnung, Nahrung und Kleidung erhalten — auch noch Armenanstalten in Austerlitz und Neu-Raußnitz, deren erstere mit den Zinsen eines Stammvermögens von 2167 fl. W. W. 14, die andere aber mit denen eines Kapitals von 1003 fl. W. W. 8 Arme betheilt. Außerdem sind in Austerlitz 2 Stiftungen (des Max Potoczný und des Franz Zhořely) für arme Studierende von 1100 und 1675 fl. W. W. und eine eben solche (des Joh. Juraczek) in Neu-Raußnitz von 3822 fl. W. W., während auch die Juden ihrerseits in Neu-Raußnitz mehre Armen- (zusammen von 3853 fl. W. W. Stammvermögen) Gebetstiftungen (von 2190 fl. W. W.) und obendrein auch eine (des Elkon Brück) für Heirathausstattung von 15,000 und eine andere (des David Ascher) für fleißige Schuljugend von 10,000 fl. W. W. an Stammvermögen besitzen.

Für Gesundheitpflege bestehen in Austerlitz und Neu-Raußnitz 1 Dr. der Arzneikunde, 2 Wundärzte, 3 Hebammen und 1 Apotheke, 2 Hebammen in Niemtschan und in den andern DD. je eine.

Den Verkehr jeder Art und die Verbindung der Hschft. mit der Nachbarschaft fördern 2 Poststrassen, deren eine von Brünn durch Neu-Raußnitz nach Olmütz, die andere von Posořitz aus durch Austerlitz über Czeitsch und Göding nach Ungarn führt, so wie die 1834 kunstgerecht angelegte Han-

delsstrasse von Austerlitz östl. über Butschowitz in den Hradischer Kreis. Die nächste Post ist in Posořitz.

Ortbeschreibung. 1. Austerlitz (mähr. Slawkow, latein. Slawkovium), unterthänige Stadt, liegt 2 Meil. ö. von Brünn in einer Ebene am Bache Littawa und an der von Brünn über Göding nach Ungarn führenden Poststrasse. Sie zählt in 293 christl. und 34 jüdischen H. 2176 katholische (1049 mnl. 1127 wbl.) nebst 445 jüdischen (228 mnl. 217 wbl.) E., und in der für sich eigens conscribirten Vorstadt „Spitalgasse“ 60 H. mit 345 E. (159 mnl. 186 wbl.), insgesammt mährischer, mitunter auch teutscher Zunge, welche zusammen 53 Pfd., 45 Ochs., 348 Kühe und 2059 Schafe, ferner 1809 Joche 1420 2/6 □ Kl. Aecker, 80 J. 1279 □ Kl. Wiesen, 89 J. 162 □ Kl. Hutweiden, 100 J. 898 □ Kl. Weingärten besitzen, und nebenbei auch die oberwähnten Gewerbe betreiben. Hier ist der Sitz des obrgktl. Wirthschaftamtes und einer Pfarre, deren der Auferstehung des Heilandes gewidmete Kirche zugleich mit einem Dekanat verbunden ist [96]), zu deren Sprengel auch noch die Vorstadt Spitalgasse und die DD. Krenowitz, Birnbaum, Niemtschan, Hodiegitz nebst Herspitz gehören. Sie untersteht sammt Pfarre und Schule dem obrgktl. Schutze, und wurde, nachdem die frühere höchst baufällige 1754 abgetragen worden, von dem großen Staatsmanne Wenzel Fürst v. Kaunitz zwischen 1786 — 1789 (bis dahin ward der Gottesdienst in der Spitalskirche abgehalten) mit großem Kostenaufwand (mehr als 100,000 fl.) sammt dem daran stoßenden Pfarrgebäude im edelsten Style erbaut. Ihr gegen S. gekehrtes einfach großartiges Portal stützen 6 jonische Säulen, und bilden ein Vestibulum, über dem in meisterhaft halb erhabener Arbeit die Apostelntheilung dargestellt ist. Das Innere hat, außer 2 Kanzeln ꝛc., 3 Altäre mit marmornen Stöcken und den in Gipsarbeit herrlich ausgeführten Vorstellungen: der Auferstehung Christi, des letzten Abendmahls und der Taufe im Jordan, insgesammt Werke des Wiener akademischen Bildhauers Jos. Schrott und der Stukkomeister Georg Böhm und M. Karl Keller, während den Plan zum Ganzen der k. k.

---

[96]) Wozu, nebst Austerlitz, auch die Pfarren: Posořitz, Wajan, Neu- und Alt-Rauschnitz, Sundrum, Drazowitz, Scharatitz und Twarožna, wie auch die Lokalie Nischkowitz gehören.

Hofbaumeister v. Hohenberg entworfen. Das linke Seitenaltar zieren auch noch die Fahnen des k. k. Fürst v. Schwarzberg'schen Uhlanen-Regiments mit der Denkschrift: „Estandarten des k. k. 2ten Uhlanen-Regiments, Fürst v. Schwarzenberg, geweiht und erhalten zu Holeschau 1801. Nach Empfang neuer Estandarten abgegeben bei Turas 1830. Waren bei den Schlachten von 1805 bei Geislingen, 1809 bei Eslingen, Aspern und Wagram, 1813 bei Hanau, St. Croix, 1814 Joinville, Morviglier, Brienne, St. Aubin und Nogent, Nangis, Villeneuve, Donmarie, Bar sur Aube, Troyes, Lusigni, Arcis sur Aube und Paris. An die Nordseite der Kirche schließt sich die eben so bequem als niedlich gebaute und aus 16 Zimmern nebst den nöthigen Gemächern bestehende Pfarrerswohnung an. Eine andere dem hl. Johann d. Täufer geweihte Kirche mit 3 Altären und der Familiengruft des fürstl. Hauses Kaunitz-Rittberg, steht auf dem dasigen Friedhofe in der Spitalgasse und es wurde bei ihr schon 1497 das öfters erwähnte Spital von der Obrigkeit gestiftet. — Unter den andern Gebäuden daselbst behauptet das hschftl. Schloß bei weitem den Vorrang. Es ist eines der prächtigsten im Lande und mit dem daran stoßenden Garten ebenfalls eine Schöpfung des k. k. Haus-Hof und Staatskanzlers Fürst. Wenzel, welcher den Plan dazu von dem berühmten Baumeister Marinelli entwerfen, den Bau selbst aber durch dessen Schüler Betrandi ausführen ließ. Mit der Hauptfronte, an die sich zu beiden Seiten Flügel anschließen, ist es gegen SW. gekehrt, und hat (mit Einschluß des untern), 3 Stockwerke, deren unterstes nebst einer niedlichen Kapelle mit dem Altare des gekreuzigten Heilandes, 39, das obere außer 3 großen geschmackvollen Säulen (Gesellschaft-Familien- und Ahnensaal), 35 und das oberste 47 Zimmer, ferner 1 Büchersaal mit vielen Landkarten und Büchern aus jedem Gebiete der Wissenschaft enthalten. Sehenswerth sind auch die großartigen zu Küchen, Speisekammern ꝛc. dienenden Souterrains dieses durch 316 Fenster erleuchteten Schlosses, und die darin befindliche Bildersammlung, welche ungeachtet der französischen (1805 schleppten diese mehr als 140 Stk. mit fort) und anderweitigen Plünderungen noch immer zu den reichsten im Lande gehört, und Gemählde von Knoller (Scipios Grabmal, Regulus Scheiden von Rom, Scipio auf den Ruinen von Karthago, Lucretia und Tarquin, die betende Judith ꝛc.), Mau-

rer (Ulisses und Circe, Herkules und Omphale), Trebourg (Trinkgelage, Lautenschlägerin ꝛc.), Füger (Dido), Brandt, Fischer, Scalpens, Fabricius, de Hondt (insgesammt Landschaften), Ossenbeck (Thierstücke), Hamilton (Pferdestücke), van Dyk, Titian (Köpfe geschichtlicher Personen), Lachtropius (Insekten), Breughel (Bauernhochzeit), vortreffliche Kopien (doppelt) der berühmten Jagdstücke von Rubens, ein Sonnenaufgang von Schönberger (wahres Effektstück) u. v. a. enthält. Uebrigens ist dieses Schloß, an den w. ein herrlicher gegenwärtig aber etwas vernachlässigter Garten anstoßt, und das ringsum sammt der Stadt von majestätischen Baumalleen umgeben ist, auch dadurch merkwürdig, daß darin noch immerfort das Bett aufbewahrt wird, worin die unvergeßliche Kais. Maria Theresia, Kais. Joseph II., Kais. Franz II., und (1805) auch der gewaltige Napoleon schliefen — und daß gerade hier der Plan zu der mißlungenen Schlacht von Austerlitz größtentheils ausgearbeitet worden. — Außerdem hat Austerlitz 2 k. k. Mauthämter, 1 obrigktl. Brauhaus, 2 Branntwein- und Rosoglobrennereien, 1 jüdische Schule nebst 1 Synagoge, ein 1819 neuerbautes, 2 Stockwerke hohes Gemeindehaus, 1 Rathhaus, 1 große Kaserne, 1 Mahl- und Sägemühle, 1 Apotheke und 3 Gasthäuser. Seitdem der nahe 302,175 □ Kl. Flächenmaß enthaltende „Wažaner“ Teich trocken gelegt worden (1827), ist die Luft auch viel gesunder, aber das Trinkwasser will sich noch immerfort nicht recht empfehlen. Die Stadt hat nebst 2 Wochen- (Dienstag und Freitag) und 1 Roß- und Viehmarkt (auf Mathäi), 5 Jahrmärkte, nämlich Montag nach Paul Bekehrung, Mont. nach Miserikordiä, Mont. nach Jakob. d. Gr., Mont. nach Matthäi und Mont. nach Elisabeth. — Wenn die s. g. Moll'sche Sammlung im Brünner Franzens-Museum entschieden Glauben verdiente, so müßte das Alter von Austerlitz oder irgend eines anders benannten aber derselben Stelle bestandenen Ortes bis in die Römerzeit hinauf gerückt werden, weil sich daselbst noch im Anfang des 18. Jahrh. mehre Römersteine vorgefunden haben sollen [97]). Wir selbst wissen nach dem oben Gesagten (siehe

[97]) Z. B. 1 über dem (alten) Schloßthor mit der Aufschrift: Cal. Oelionin. Di. In. Et. Bol. Et. Ino. Cos. Pannon P. Aelius. P. E. Ino. Cos. Pro. Se. Et. Suis. V. S. L. M. —

Besitzer) zuverlässig nur so viel, daß es 1386 unter dem Namen Neu-Sedletz zuerst vorkommt, wornach man schließen könnte, daß es von den Johannitern neu angelegt worden. Als Stadt bestand Austerlitz (noch Neu-Sedlitz genannt) schon 1422, denn damals gab ihr Kais. Sigismund, wegen bessern Emporkommens die dasige, einer gewissen Elisabeth Wilhelmine Nissen verpfändet gewesene markgfl. Mauth für ewige Zeiten [98]), welche selbe 1600 dem Heinrich v. Kaunitz auf Austerlitz durch einen Vergleich abtrat, mittelst dessen dieser sich verpflichtet, die Strassen und Wege im guten Stande zu erhalten, der Bürgerschaft gegen 20 mähr. Thlr. jährl. Z. gestattet, in dem vor einigen JJ. von ihr erkauften Brauhause Bierbrauen und (nur in der Stadt nicht aber auch in den Vorstädten) verkaufen zu dürfen, und ihre Waisen aus der Hörigkeit entläßt [99]). Seit 1550 verbreitete sich die hussitische Lehre daselbst dergestalt, daß Austerlitz einer der Hauptorte derselben im Lande war, wo — wie z. B. 1572 und 1584 — die Wahlen der Aeltesten dieser Sekte vorgenommen wurden und bald darauf (1610 — 1620) sollen hier nicht weniger als 11 unkatholische Sekten, und nur 12 katholische Personen gewesen seyn [100]). Die Schlacht am weißen Berge und ihre Folgen machte diesem Unwesen ein Ende. — In neuester Zeit ist Austerlitz weltgeschichtlich merkwürdig geworden durch die Schlacht, welche in einer Entfernung von 1 bis 2 Stunden davon gegen W. zwischen der vereinigten kais. russisch-österreichischen Armee unter Kutusow's Anführung und den Franzosen unter Napoleon am 2. Dezemb. 1805 vorgefallen und so entscheidend war, daß ihr schon am 26. Dezemb. d. J. der für Frankreich vortheilhafte Preßburger Friedensschluß nachfolgte [101]).

---

1 unter dem Schloßthore im Gewölbe mit folgender Aufschrift: Od. J. Junonibus. Luciliae. Et. Rutitiae. C. D., ferner 1 in der Schloßkapelle, 1 in der (alten) Pfarrkirche, 1 bei der Strasse nach Steinitz. 1 im Brauhaus ober der Kellerthür, 1 in einem nahen Weingarten und 1 unter dem Butschowitzer Thor. XX. und XXIII. Bd. dieser Sammlung. [98]) ddto. in Neu-Sedlicz fer VI prox. ante domin. Laetare 1422. F. M. [99]) Urk. ddto. na Zdanicj. w. pond. po ned. slowie Oculi J. M. [100]) Stredowsky Apographa. Diese Sekten werden da (nach der Note auf dem Einband eines Kirchenbuches) so benannt: Lutherani, Calvinistae, Sabbatarii, fratres flebiles seu Picarditae, Hussitae, Judaei, Corneliani, Anabaphistae, Zwingliani, Ariani et Adamitae. [101]) Freunde und Feinde ta-

Wir bemerken nur noch, daß in Auſterlitz der in der Kirchengeſchichte bekannte Sektirer Bernardin Ochin 1564 ſtarb; ferner daß hier um 1610 der berühmte Arzt Markus Bonacina einige Zeit hindurch gelebt hatte, bevor er nach Trübau berufen wurde, und endlich daß daſelbſt der Profeſſor der angewandten Botanik und Forſtkunde an der k. k. Thereſianiſchen Ritterakademie zu Wien Franz Schmidt geboren ward (1751), welcher ſich durch das Werk: Oeſterreichs allgemeine Baumzucht, oder Abbildungen in- und ausländiſcher Bäume und Sträuche, deren Anpflanzung in Oeſterreich möglich und nützlich iſt (Wien 1790 — 1800 Fol. 3 BB.) in der literariſchen Welt vortheilhaft bekannt gemacht hat.

2. Raußnitz-Neu (Nowý Rausenow), Markt in einem Thale an der Poſtſtraſſe von Brünn nach Olmütz, 3 St. nö. von Brünn, 1 1/4 St. n. von Auſterlitz, hat in 101 chriſtl. und 56 jüdiſchen H. 2070 E., nämlich 994 (460 mnl. 534 wbl.) chriſtliche und 1086 (591 mnl. 495 wbl.) jüdiſche E. mit einem Viehſtande von 9 Pfd., 37 Kühen und

---

deln den von Seite der Verbündeten entworfenen Angriffsplan einſtimmig und ebenſo auch die Ausführung desſelben, loben aber die Tapferkeit und Ausdauer des öſterr. Korps, das, ungeachtet es meiſt aus friſchausgehobenen Truppen beſtand und eben nicht zahlreich war (höchſtens 12,000 M. im Ganzen), gleichwohl auch noch den Rückzug der zerſprengten Armee auf der Straſſe über Auſterlitz nach Hungarn kaltblütig gedeckt hat. Den damaligen, wie gewöhnlich prahleriſchen Bülletin's der Franzoſen über dieſelbe Schlacht muß man wohl ſo manche offenbar rein erſonnene Uebertreibungen nachſehen: wenn aber noch 1833 dieſelben Franzoſen (z. B. Bignon in ſeinem Werke über Napoleon und und ſeine Zeit) ohne Berückſichtigung deſſen was ſeit 1806 bis 1833 darüber theils von unpartheiiſchen und genau unterrichteten Theilnehmern (»die Schlacht bei Auſterlitz ꝛc. von einem Officiere und Augenzeugen, a. d. Franzöſiſchen. Hamburg 1806), theils aus ämtlichen k. k. öſterr. Quellen (»Wiener Militäriſche Zeitſchrift« Jahrgang 1822) geſagt worden iſt — reden hört: »daß ein ganzes k. ruſſiſches Korps unter Buxhöwden mit 38 Stück Geſchütz nebſt Pulverkarren in dem Satſchaner, und ein Theil des ruſſiſch. Korps unter Doktorow in dem Mönitzer See durch Eiſeseinbruch verſanken, und elend umkamen« u. ſ. w., ſo ſind derlei lügenhafte Tiraden, wenn nicht boshaft, ſo doch ſehr lächerlich. Die Wahrheit iſt, daß, als man bald nach dem Kampfe die Teiche abließ, ſich darin weder Todte noch Kanonen vorfanden.

Besitzer) zuverlässig nur so viel, daß es 1386 unter dem Namen Neu-Sedletz zuerst vorkommt, wornach man schließen könnte, daß es von den Johannitern neu angelegt worden. Als Stadt bestand Austerlitz (noch Neu-Sedlitz genannt) schon 1422, denn damals gab ihr Kais. Sigismund, wegen bessern Emporkommens die dasige, einer gewissen Elisabeth Wilhelmine Nissin verpfändet gewesene markgfl. Mauth für ewige Zeiten [98]), welche selbe 1600 dem Heinrich v. Kaunitz auf Austerlitz durch einen Vergleich abtrat, mittelst dessen dieser sich verpflichtet, die Strassen und Wege im guten Stande zu erhalten, der Bürgerschaft gegen 20 mähr. Thlr. jährl. Z. gestattet, in dem vor einigen JJ. von ihr erkauften Brauhause Bierbrauen und (nur in der Stadt nicht aber auch in den Vorstädten) verkaufen zu dürfen, und ihre Waisen aus der Hörigkeit entläßt [99]). Seit 1550 verbreitete sich die hussitische Lehre daselbst dergestalt, daß Austerlitz einer der Hauptorte derselben im Lande war, wo — wie z. B. 1572 und 1584 — die Wahlen der Aeltesten dieser Sekte vorgenommen wurden und bald darauf (1610 — 1620) sollen hier nicht weniger als 11 unkatholische Sekten, und nur 12 katholische Personen gewesen seyn [100]). Die Schlacht am weißen Berge und ihre Folgen machte diesem Unwesen ein Ende. — In neuester Zeit ist Austerlitz weltgeschichtlich merkwürdig geworden durch die Schlacht, welche in einer Entfernung von 1 bis 2 Stunden davon gegen W. zwischen der vereinigten kais. russisch-österreichischen Armee unter Kutusow's Anführung und den Franzosen unter Napoleon am 2. Dezemb. 1805 vorgefallen und so entscheidend war, daß ihr schon am 26. Dezemb. d. J. der für Frankreich vortheilhafte Preßburger Friedensschluß nachfolgte [101]).

---

1 unter dem Schloßthore im Gewölbe mit folgender Aufschrift: Od. J. Junonibus. Luciliae. Et. Rutiliae. C. D., ferner 1 in der Schloßkapelle, 1 in der (alten) Pfarrkirche, 1 bei der Strasse nach Steinitz. 1 im Brauhaus ober der Kellerthür, 1 in einem nahen Weingarten und 1 unter dem Butschowitzer Thor. XX. und XXIII. Bd. dieser Sammlung. [98]) ddto. in Neu-Sedlicz fer VI prox. ante domin. Laetare 1422. F. M. [99]) Urk. ddto. na Zdanicz. w. pond. po ned. slowie Oculi J. M. [100]) Streitowsky Apographa. Diese Sekten werden da (nach der Note auf dem Einband eines Kirchenbuches) so benannt: Lutherani, Calvinistae, Sabbatarii, fratres flebiles seu Picarditae, Hussitae, Judaei, Corneliani, Anabaphistae, Zwingliani, Ariani et Adamitae. [101]) Freunde und Feinde ta-

Wir bemerken nur noch, daß in Austerlitz der in der Kirchengeschichte bekannte Sektirer Bernardin Ochin 1564 starb; ferner daß hier um 1610 der berühmte Arzt Markus Bonacina einige Zeit hindurch gelebt hatte, bevor er nach Trübau berufen wurde, und endlich daß daselbst der Professor der angewandten Botanik und Forstkunde an der k. k. Theresianischen Ritterakademie zu Wien Franz Schmidt geboren ward (1751), welcher sich durch das Werk: Oesterreichs allgemeine Baumzucht, oder Abbildungen in- und ausländischer Bäume und Sträuche, deren Anpflanzung in Oesterreich möglich und nützlich ist (Wien 1790 — 1800 Fol. 3 BB.) in der literarischen Welt vortheilhaft bekannt gemacht hat.

2. Raußnitz-Neu (Nowý Rausenow), Markt in einem Thale an der Poststrasse von Brünn nach Olmütz, 3 St. nö. von Brünn, 1 1/4 St. n. von Austerlitz, hat in 101 christl. und 56 jüdischen H. 2070 E., nämlich 994 (460 mnl. 534 wbl.) christliche und 1086 (591 mnl. 495 wbl.) jüdische E. mit einem Viehstande von 9 Pfd., 37 Kühen und

---

deln den von Seite der Verbündeten entworfenen Angriffsplan einstimmig und ebenso auch die Ausführung desselben, loben aber die Tapferkeit und Ausdauer des österr. Korps, das, ungeachtet es meist aus frischausgehobenen Truppen bestand und eben nicht zahlreich war (höchstens 12,000 M. im Ganzen), gleichwohl auch noch den Rückzug der zersprengten Armee auf der Strasse über Austerlitz nach Hungarn kaltblütig gedeckt hat. Den damaligen, wie gewöhnlich prahlerischen Bülletin's der Franzosen über dieselbe Schlacht muß man wohl so manche offenbar rein ersonnene Uebertreibungen nachsehen: wenn aber noch 1833 dieselben Franzosen (z. B. Bignon in seinem Werke über Napoleon und und seine Zeit) ohne Berücksichtigung dessen was seit 1806 bis 1833 darüber theils von unpartheiischen und genau unterrichteten Theilnehmern (»die Schlacht bei Austerlitz ꝛc. von einem Officiere und Augenzeugen, a. d. Französischen. Hamburg 1806), theils aus ämtlichen k. k. östekr. Quellen (»Wiener Militärische Zeitschrift« Jahrgang 1822) gesagt worden ist — reden hört: »daß ein ganzes k. russisches Korps unter Buxhöwden mit 38 Stück Geschütz nebst Pulverkarren in dem Satschaner, und ein Theil des russisch. Korps unter Doktorow in dem Mönitzer See durch Eiseseinbruch versanken, und elend umkamen« u. s. w., so sind derlei lügenhafte Tiraden, wenn nicht bosshaft, so doch sehr lächerlich. Die Wahrheit ist, daß, als man bald nach dem Kampfe die Teiche abließ, sich darin weder Todte noch Kanonen vorfanden.

83 Stk. Borſtenvieh. Auf dem Marktplatze, welchem es an jüdiſchen Kramläden (es gibt hier 3 Schnitt-, 4 vermiſchte- und Specereiwaarenhändler, 5 Trödler, 7 Hauſirer u. ſ. w.) nicht fehlt, ſteht die auf Gemeindekoſten um 1700 neuerbaute und der hl. Maria Magdalena gewidmete Pfarrkirche mit 3 Altären, welche ſchon 1560 als Pfarre beſtand, nachher aber als Tochter der Alt-Raußnitzer Kirche zugewieſen und erſt 1697 von der Obrigkeit neu geſtiftet wurde. Sie ſteht ſammt der Pfarre und Schule unter obrgktl. Schutze und zu ihrem Sprengel iſt außer Neu-Raußnitz, nur das D. Krauſchek zugewieſen. Nebſt ihr ſind hier auch die gleichfalls auf dem Marktplatze ſtehende, von der Gemeinde erbaute hl. Florianskapelle mit 1 Altar, welche 1790 zur Tochterkirche der daſigen Pfarre erklärt wurde, 1 Synagoge, 1 jüdiſche Schule, 1 Gemeindebrauhaus, 10 Gaſtwirthe und 1 Kaffeeſieder. Die daſige Judengemeinde war ſchon 1593 zahlreich und zu einem jährl. Z. an die Obrgkt. verpflichtet (ſiehe Beſitzer). — Dieſem Markte erneuerte 1460 K. Georg die »durch feindliche Bosheit entwendeten und vernichteten« Begabniſſe ſeiner Vorfahren, indem er ihn dem Brünner Gerichte zuwies, das Biermeilenrecht (auf 1/2 Meile in der Runde) wie auch freien Weinſchank geſtattete, auf das Anfallsrecht verzichtet, und ihm 1 Jahrmarkt von 4 Tagen auf das Feſt der hh. Dreifaltigkeit (1497 auf den hl. Magdalenatag verlegt), ſo wie Befreiung von der Mauth in Brünn ertheilt hatte. Dazu verlieh 1549 K. Ferdinand den zweiten Jahrmarkt von 8 Tagen mit der Freiung auf den hl. Bartholomäustag [102]), und der Grundherr Hynek Brtniczký v. Waldſtein beſtättigte 1587 der daſigen Böttcherzunft (aus 17 Meiſtern beſtehend) ihre alten, jenen derſelben Zunft in Olmütz ganz gleichen Artikel [103]), und entband den freien Weinſchank, für den jährl. Ausſchank von 100 Eimer obrgktl. Weines, von jeder weitern Verpflichtung [104]). Kaiſ. Leopold I. beſtättigte 1669 alle obigen Begabniſſe, und fügte zu den 2 früher gehabten noch 2 neue Jahrmärkte, nämlich auf die Sonn- und Montage nach hl. Joſeph und hl. Franz bei, und dieſe beſitzt der Markt,

[102]) Urk. ddto. Olomuc. 11. Febr. und w Praze we czwrtek po ſlawnod. bożiho tiela F. M. [103]) Urk. ddto. na Brtniczy o pond. den ſw. Vika. [104]) Urk. ddto. na Brtniczý w patek po ſw. Antonjnu 1587.

außer Wochenmärkten an jedem Dienst- und Freitag, noch gegenwärtig. — Neu-Raußnitz litt bei Gelegenheit des Gefechtes welches sich darin 1805 zwischen dem französischen Korps unter Murat und der vereinigten russisch-österreichischen Avantgarde zum Nachtheil des erstern entspann, bedeutend und wurde nach der Schlacht bei Austerlitz durch 2 Tage von den Franzosen geplündert, welche es auch 1809 abermals vom 18. Juli bis 3. Novemb. besetzt hielten. Am 27. Mai 1825 brach hier durch Brandlegung um Mitternacht ein Feuer aus, das, begünstigt von einem heftigen Winde, innerhalb 5 Minuten 13 Häuser nebst mehren Scheunen und 2 mit Kaufmannsgütern vom hohen Werthe beladene 6spännige Wägen des Auslandes einäscherte, wobei 7 Menschen, 9 Pferde und mehre andere Hausthiere verbrannten.

**Dörfer.** 1. **Herspitz** (ehemals auch **Erspicz**, **Gerspicz** und **Herrenspitz** genannt), 1 St. sö. auf einer Anhöhe zwischen mehren Hügeln, von 95 H. mit 436 E. (206 mnl. 230 wbl.) Hier ist 1 Schule und ein Theil der Einwohner bekennt sich zur s. g. reformirten Lehre (siehe Beschaffenheit). In einem etwa 1 St. entfernten freundlichen Thale liegt das »Karolyihöfer« Jägerhaus, ein anderes »zum weißen Wolf« genannt, westlich davon und ein drittes »zum goldenen Hirsch«, nicht weit von der Poststrasse nach Hungarn, jedes mit einem dazu gewiesenen Antheile der oben angegebenen obrgktl. Waldung. In dem Karolyihöfer Walde, Kepkow genannt, stand im 15. Jahrh. auf einem 150 Klf. hohen Hügel die gleichnamige **Burg**, welche (auch **Kunowsky Zamerk** genannt) schon 1497 in Trümmern lag [105]), aber ihren Ueberresten zur Folge weitläufig gewesen seyn mußte. In dem unten sich ausbreitenden lieblichen Thale **Kunowek** bestand ehedem ein gleichnamiges D. mit einer Pfarre (1360) und Veste (noch 1531), das, mit der obigen Burg, dem (eingegangenen) D. Bohuffiez und Antheil von Mukinow (auch öde) ein eigenes Gut bildete (siehe Besitzer von Austerlitz). In demselben Thale gegen O. hin, wo noch Spuren von ehemaligen Weingärten zu finden, soll vor Alters auch ein Kloster (?) und ein »Weißdorf« genanntes D. bestanden haben, wofür ebenda neuerlich ausgegrabene Menschenknochen von ungewöhnlicher Größe bürgen dürften.

---

[105]) B. L. XIII. 8.

Nicht weit von Kepkow os. streicht das höchst anmuthige Thal „Rosenthal“ (eigentlich „Rožmital“) dessen bereits oben urkundlich gedacht worden. Bemerkenswerth ist noch, daß nach der Schlacht bei Austerlitz Kais. Franz II. am 23. Dezemb. 1805 (im Hause Nro. 45) und der russische Kais. Alexander Nro. 44) in diesem D. übernachteten.

2. Hodegitz, 1/2 St. ö. und eben gelegen, hat 144 Häuser mit 689 Einwohner (348 mnl. 341 wbl.). Die epidemische Brechruhr (1832) raffte hier 117 Einwohner hinweg.

3. Holubitz, 1 St. w. auf einer sanften Anhöhe, hat 52 Häuser 241 Einwohner (120 mnl. 121 wbl.), 1 obrigkeitlicher Mhof., 1 Schule 1 an der Poststrasse gelegenes und aus der Kriegsgeschichte von 1805 bekanntes Wirthshaus, in der Nähe 1 Mühle und ist nach Posoritz eingepfarrt. Von der nahen Anhöhe „Zigan“ sahen die Kaiser Franz II. und Alexander der Austerlitzer Schlacht zu, und auf der östl. Anhöhe zwischen Kruh, der Holubitzer Mühle bis Křenowitz wurde eben damals die kais. russische Garde beinahe aufgerieben. Die Brechruhr von 1831 raffte hier 25 Menschen dahin.

4. Křenowitz (Křenowice), 1/2 St. s. eben gelegen, zählt 122 Häuser mit 574 Einwoh. (230 mnl. 344 wbl.), 1 obrgkeitlicher Mhof., 1 Mühle und 1 dem hl. Laurenz gewidmete Tochterkirche der Austerlitzer Pfarre (seit 1690) mit 3 Altären, welche 1497 Pfarre gewesen (siehe Besitzer). Bis zu dem nahen Hügel „Goldberg“ der einst mit Reben bepflanzt war, und bis zum Wažaner Teiche herab wurde am 2. Dez. 1805 daß Fußvolk der k. russischen Garde, welchem die Garde zu Pferde von Austerlitz her vergeblich zu Hülfe gekommen war, von den Franzosen zurückgedrängt und mit dem ganzen Centrum des russischen Heeres zum Rückzuge gegen Hungarn gezwungen. Der Ort verlor 28 Einwohner an der Brechruhr.

5. Krauschek (Kraužek, teutsch Ringelsdorf), 1 St. ond. im Thale, von 62 H. mit 318 E. (158 mnl. 160 wbl.), in der Nähe ist ein obrgkeitlicher Meierhof. Die Einwohner dieses D. so wie die von Lissowitz unterscheiden sich von den Uebrigen durch Sprache (teutsche) und Kleidung, und sollen schwedischer Abkunft seyn (seit 1648 ?)

6. Kruh (ehmals auch Drethöfe, mähr. Trzidwory

genannt), 1 1/4 St. w. auf einer Anhöhe hat 31 H., 158 E. (66 mnl. 92 wbl.), iſt nach Poſoritz eingepfarrt, nach Holubitz eingeſchult und bildet zum Theil ein Lehen der erzbiſchöfl. Kirche von Olmütz.

7. Křižanowitz, 3/4 St. ö. eben gelegen, zählt in 77 Häuſer 413 Einwohn. (196 mnl. 217 wbl.), und gleichfalls ein Lehen der Olmützer Kirche. Die daſige Pfarre, Schule und Kirche (Buttschowitzer Dekanats) unterſtehen dem Schutze des Olmützer Fürſt Erzbiſchofs und die letztere zu deren Sprengel nur noch das D. Raſchowitz gehört, iſt der Himmelfahrt Mariens geweiht, hat 1 Kapelle und 2 Altäre. — Die E. verführen vielen Kalk und verloren an der Brechruhr 39 Perſonen.

8. Lettonitz, 1 Ml. nö. im Thale, von 114 H. mit 571 E. (278 mnl. 293 wbl.), und 1 obrigkeitlicher Meierhof, worin die Beamtenswohnung. Der Ort iſt nach Draženitz eingepf. und eingeſchult, hat aber 1 dem hl. Niklas geweihte und der Pfarrkirche als Tochter unterſtehende Kirche mit 3 Altären, welche im 16. Jahrh. eine Pfarre geweſen. Noch 1584 waren in der Nähe Weingärten (ſiehe oben die Beſitzer.)

9. Liſſowitz, 2 St. n. eben gelegen, hat 58 H. 381 Einwohn. (176 mnl. 250 wbl.), 1 Schule und iſt nach Kutſcheran eingepfarrt. Die Einwohner, welche ſchwediſcher Abkunft ſind (vergl. Krauſchek) betreiben ſtark das Fuhrwerk nach Polen.

10. Nemtſchan (Nemczaný), 1 St. nnö. im Thale, hat 105 H., 567 E. (278 mnl. 289 wbl.), 1 Schule und 1 uralte dem hl. Anton geweihte Kapelle mit 1 Altar. Die Quelle „Lottersteg“ im nahen Weingebirg liefert das beſte Trinkwaſſer auf der ganzen Herrſchaft. An der Brechruhr verlor der Ort 38 Perſonen.

11. Raſchowitz (Rassowice), 1 1/2 St. ſſö. im Thale, von 118 Häuſer mit 579 Einwohner (273 mnl. 306 wbl.). Johann und Wenzel v. Kaunitz befreiten 1542 dieſe Gemeinde von der Anfallsverbindlichkeit, beinahe von allen Frohnen, beſtättigten ihr den Beſitz des Waldes „Paſeka“, und gaben ihr einige Aecker nebſt Hutweiden erblich gegen einen jährl. Zins von 3 Schck. Groſch. und 14 Metz. Hafer. (Urk. ddto na Slawkow. a autery po now. roczę). Im J. 1832 ſtarben hier 26 Perſonen an der Brechruhr.

Zu dem Gute Mähr. Pruß gehören:

12. **Pruß-Mährisch** (Morawska-Prusse), 3 St. onö. im Thale, zählt 65 H., 366 E. (167 mnl. 199 wbl.), und hat 1 obrgktl. Mhof. Nebst 1 Brauh., 1 Branntweinbrennerei und 1 Mühle besteht daselbst auch eine unter obrgktl. Schutz stehende Pfarre mit Schule und Kirche (Wischauer Dekanats), welche letztere dem hl. Georg geweiht ist, 4 Altäre enthält, schon 1392 als Pfarre bestand, wo eben damals das hl. Georgsaltar darin gestiftet wurde (siehe Besitzer von Pruß), und 1407 einen Brünner Dommherrn Rudolph v. Radowiesticz, zum Pfarrer hatte [106]). Zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Boschkuwek und Wažan. Der Ort verlor durch die Brechruhr 36 Einwohner.

13. **Boschkuwek** (Bosskuwek), 3 1/2 St. onö. im Thale, mit 20 H., 143 E. (64 mnl. 79 wbl.).

14. **Malkowitz**, 3 St. onö., hat 56 H., 293 E. (141 mnl. 152 wbl.), 1 obrgktl. Mhof. und 1 Mühle. Im 16. Jahrhundert war hier eine Pfarre.

15. **Orlowitz** (Orlowice), 4 St. onö., zählt 77 Häuser, 463 Einwoh. (215 mnl. 248 wbl.). Hier besteht und zwar auf dem Berge der ehemals die oben besprochene Burg Orlow trug, eine zum Theil aus den Ueberresten der Burgkapelle auf Kosten des k. k. Religionsfonds, als Patrons, erbaute und dem hl. Wenzel gewidmete Kirche mit nur 1 Altare, wozu derselbe Patron 1784 auch die unten im D. befindliche Lokalie sammt der Schule gestiftet hatte. Nebst Orlowitz gehört nur das D. Malkowitz zu ihrem Sprengel. Daß hier schon 1555 eine Pfarre bestanden, hat man oben (s. Besitzer) gesehen. Der Ort liegt in einem Kessel, welchen die Berge Orlow, Stamberg und Rosenthal bilden, von deren Gipfeln man eine herrliche Fernsicht über Olmütz bis zu den Sudeten und östlich bis tief in die mähr. Walachei genießt. Auf dem ersten derselben bezeugen nur wenige Ueberreste von Grundmauern und Wallgräben, auf denen Eichen, Ahorn, Birken und üppige Haselnußstauden empor wuchern, das Dasein der uralten Burg Orlow. —

16. **Wažan** (Ważany) 5 St. onö. auf einer Anhöhe,

---

[106]) B. L. V. 10.

zählt 84 H., 505 E. (234 mnl 271 wbl.), und hatte im 16. Jahrh. eine Veste, von der jetzt keine Spur mehr zu finden. Von dem 1/2 St. s. gelegenen D.

17. Birnbaum (Hrussky), dessen größere Hälfte (61 H.) die Maltheser-Ordens-Kommende Kreuzhof in Brünn besitzt, gehören hierher 31 H. mit 168 E. (89 mnl. 79 wbl.). Ueber die Besitzer desselben sehe man die Kommende „Kreuzhof" nach.

Ueber die DD. Krzenowitz und Birnbaum wird nachträglich noch bemerkt, daß die Wittwe nach Jenčz v. Deblin Wyslawa, im J. 1305 berichtet, das D. Birnbaum habe früher zur Pfarrkirche in Wazan (jetzt ein eigenes Gut s. weiter unten) gehört, und als vorgesagter Jenčz mit seinem Bruder das Erbe theilte, habe er es seinen Bruder Hartlieb abgetreten, der es widerrechtlich zu seiner Kirche in Krzenowitz gezogen [107].

---

## Allod.-Herrschaft Bochdalitz.

**Lage.** Sie liegt ostnordöstlich von Brünn in der Nähe von Wischau und wird im O. von Austerlitz, im S. von Neu-Hwiezlitz, im W. von Hobitschau und im N. abermals von Austerlitz (Mähr. Prnß) begränzt.

**Besitzer.** Jedes der DD., aus denen die Hschft. dermal besteht, war ehemals ein eigenes Gut, deren Besitzer folgende waren:

1. Von Bochdalitz. Im J. 1368 hatte eine Klara v. Bochdalitz ihr Witthum von 50 Mk. auf dem dasigen Hofe, das sie, mit Vorwissen ihres Gatten Herbort, an Peter Hecht v. Rossitz verkaufte [1]), und sie überließ gleich darauf (schon als Wittwe) demselben vollends das ganze D. [2]). Gleichwohl besaß schon 1371 Jarosch v. Wiczemielitz einen Theil desselben D., worauf er seiner Frau Katharina 45

---

[107]) Urk. f. das Stift Tischnowitz ddto. in Tusnowicz die S. Stanislai 1305.

[1]) I. 115. [2]) B. L. I. 9. lib. D. Mathuss. de Sternberg.

Mk. als Morgengabe anwies [3]). Zwei JJ. nachher erstand Schwach v. Milotitz von Andreas v. Scharowitz daselbst 1 Hof mit 2 Aeckern, 2 Zinslahn und das ganze Patronat, und von Katharina v. Jablonau ihr Heirathgut [4]). Im J. 1384 besaß hier auch ein Jude von Kremsier, Namens Jko, einen Zins von 28 Mk. von 1 Hof, welchen er an Hriwin von Roscžitek verkaufte [5]). Im J. 1407 wird ein Jarosch v. Bochd. mit seiner Frau Margareth genannt, und im folgenden ein Joh. Schwach v. Bochd., welcher den Paul v. Prżna zu seinem Testamentsvollstrecker bestimmt [6]). 1412 verkaufte Jakob v. Krumsin 1 Hof daselbst an Andreas v. Pawlowitz, während die Wittwe nach Ullrich Hecht von Rossitz, Katharina, auf einem andern dem Sobiehrd v. Stritež 50 Mk. als Heirathgut verschrieb. Im J. 1416 wird noch Jarosch v. Bochd. genannt [7]), ja sogar noch später: denn 1418 wies er seiner Frau Elsbeth 40 Mk. auf dem dasigen Hof an, und verkaufte 1420 den letztern, sammt 1 Zinslahn, 2 Gehöften und der Vesteſtätte „Kopetz“ dem Andreas v. Pawlowitz [8]). 1437 kommt Anna v. Bochd. als Wittwe nach einem Friedrich vor [9]). Darauf kamen (wie, und wann? ist nicht zu ermitteln) die Zastřizl zum Besitz dieses Gutes, denn nach dem Tode Philipps v. Zastř. verkauft (1531) sein Neffe Proczek d. j. v. Zastř. das D. Bochdalitz mit Hof und Patronat an Heralt v. Zastř. [10]), während gleichzeitig ein Niklas Dampowecz v. Dampowa sich gleichfalls darnach genannt [11]). Der Letztere muß aber Bochdalitz wirklich besessen haben, denn 1551 verkaufte sein Sohn Peter, an Statt seiner jüngern BB. dem Hieronym v. Bożicz die Veste und D. Bochdalitz sammt dem Patronat und D. Pawlowitz nebst Höfen, worauf der Erkäufer seiner Frau Sabina 150 Schock Morgengabe anwies [12]). Nach seinem Tode verkauften seine Bürgen (1554) das Gut sammt dem D. Pawlowitz an Johann Sedlnitzký v. Choltitz [13]), der es bald darauf veräußert haben muß, weil 1574 Joh. d. ä. Czernitzký v. Kaczow, u. A. (s. Mähr. Pruß) auch die Veste und D. Bochdal. sammt Pawlowitz der Johanna v. Kaczow, und

---

[3]) I. 123. [4]) II. 4. 5. [5]) IV. 36 [6]) IV. 33. 35. [7]) VII. 14. 20. 42. [8]) IX. 20. 32. [9]) X. 9. [10]) B. L. XX. 1. [11]) Das. XX. 1. 6. 14. [12]) Ebenda XXII. 84. [13]) XXV. 92.

nach ihrem Tode, ihrem Gemahl, Karl d. ä. v. Zierotin, letztwillig hinterließ [14]). Der Letztere kam indeß zum Besitze desselben nicht, denn 1591 ließ Kunigunde v. Kaczow ꝛc. das D. sammt Veste Bochdalitz, den Hof, Brauhs., Patronat, ferner das D. Pawlowitz mit der öden Veste u. a. — so wie dies ihr Vater an Bernard Peterswaldský auf Ratschitz verkauft hatte — den Söhnen des Letztern, Dietrich und Hans, für 25,000 fl. mähr. in die Landtafel eintragen [15]). Diese mußten das Gut früher wieder veräußert haben, weil [16]) schon 1583 Albrecht d. ä. v. Czertoreg es erstanden haben soll, und sein Sohn Bernard selbes letztwillig (um 1590) zu verkaufen befahl [17]), worauf es 1601, sammt aller Zubehör und 1 Schafstall in Bochd., Ladislaw Berka v. Lippa ꝛc. von den Testamentsvollstreckern für 17,600 fl. mähr. erstand, um es sogleich an Ladislaw v. Lobkowitz zu verkaufen [18]), welcher es, 1612, dem Lukas Dembinský v. Dembin (auf Stirlna und Herultitz, Hofrichter des Olmütz. Bisthums), für 20,000 fl. mähr. überließ [19]). Die Tochter des Letztern, Elsbeth Polexina, verm. Gfin. v. Wrbna, verkaufte das Gut am 13. Apr. 1638 dem Olmützer Jesuiten-Collegium und dem Rektor desselben Paul Anastasius für 20,000 fl. mähr., namentlich die Veste und D. Bochdalitz mit 1 Brauhs., das D. Pawlowitz, 1 Freihof im D. Herotitz mit 1 freien Mühle und Brauhs., ließ aber den diesfälligen Kaufvertrag erst am 31. Jänn. 1660 förmlich in die Landtafel eintragen. Dieser Orden blieb von da an im Besitze des Gutes bis zu seiner Aufhebung, worauf es dem k. k. Studienfonds zufiel, dessen Oberdirektion es, sammt dem D. Kutscherau, am 31. März 1783 an Raimund, Edlen v. Manner für 111,008 fl. rh. verkaufte. Dieser starb 1790, und in Folge der Erbabtheilung zwischen seinen nachgelassenen Söhnen, Wolfgang, Joh. Michael, Karl und Johann Nepom., ward das gesammte Gut an Johann Michael (nachher Ritt.) v. Manner im Werthe von 250,000 fl. überlassen, welcher es auch noch gegenwärtig besitzt.

2. Kutscherau. Das Patronat der dasigen Pfarrkirche erhielt das Nonnenstift in Daubrawnik von seinem Stifter

---

[14]) XXIX. 21. [15]) XXX. 93. [16]) Nach Schwoy II. 62. [17]) B. v. XXIX. 25. [18]) XXXII. 22. [19]) XXXIII. 39.

Stephan v. Medlow (Pernstein), und der Olmütz. B. Robert bestättigte es ihm 1238 [20]); aber 1255 schenkte Boczek Gf. v. Bernek das ganze D. der von ihm gestifteten Cisterzienser Abtei in Saar [21]), bei der es bis Ende des 15. Jahrh. verblieb, wo K. Wladislaw dasselbe sammt der Burg Spielberg und dem Gute Gruschbach an Joh. v. Lomnitz für so lange verpfändet hatte, bis Spielberg selbst wieder ausgelöst seyn würde [22]). Im J. 1616 gehörte es noch zur Hschft. Saar [23]), aber am 24. Sept. 1638 verkaufte Fürst Max v. Dietrichstein, nebst der Hschft. Neustadtl (s. diese), Rohrbach u. a., auch Kutscherau dem Simon Kroczer v. Schönsberg auf Grß. Niemtschitz, k. k. Rath, der dasselbe sammt dem öden D. Dörfl, 1640, dem Rektor des Olmütz. Jesuiten-Kollegiums, Georg Schönberger, überließ, worauf es erst am 24. Jänn. 1661 als Eigenthum des Letztern in die Landtafel eingetragen wurde. Seitdem blieb es bei Bochdalitz. Im 14. und 15. Jahrh. führte ein adeliges Geschlecht davon den Beinamen (s. unten Ortsbeschreibung), wahrscheinlich von dem Hofe nahe am Wege nach Butschowitz, welchen nebst 2 Lahn. und 2 Tratten Aecker das Stift Saar im J. 1420 an Jakob v. Kosslar und seine Frau Margareth um 30 Mk. und 2 Schck. Groschen jährl. Zinses verkaufte. (Diarium Soc. Jesu Colleg. Olomuc. sub titul. Kutscherovium, Hdschft.)

3. Pawlowitz war im 14. Jahrh. unter mehrere Besitzer getheilt. Hier nennen wir nur Adam v. Pawl., der 1391 von den BB. Bohunek und Gymram all ihr Habe in Blaziowitz erkaufte [24]); — 1415 einen Andreas v. Pawl., welcher von Gezdon v. Wazan zum Testamentsvollstrecker ernannt wurde [25]), 1447 den Protiwez v. Pawlowitz, der von Znata v. Pruß das D. Wazan erstand [26]). Schließlich trat um 1515 Wenzel v. Paczlawicz an Niklas v. Dampowa das D. Pawlow, ab, was Johann v. Pernstein 1521 bestättigt [27]). Seitdem blieb es bei Bochdalitz (s. oben).

4. Zerotitz, ehemals Heroltitz genannt, besaß 1281

---

[20]) Urk. f. Haubrawnik ddto. in Cremsir IV. Cal Aug. [21]) S. Steinbach, Diplom. Sammlung ꝛc. II. Thl. S. 13. [22]) Ebenda S. 198 folg. [23]) B. L. XXXI. 7. [24]) B. L. IV. 16. [25]) Ibid. VII. 2. [26]) Ibid. VIII. 51. [27]) Ibid. XX. 10.

ein Trutwin, der sich darnach genannt hatte und als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Hradisch vorkommt; aber im 14. Jahrh. war auch dieses D. unter mehre Besitzer getheilt, von denen wir nur nachfolgende anführen: 1349 die BB. Jeschek und Theodorich v. Komarow, welche sich über ihr Habe daselbst und in Heroltitz einigten; 1350 einen Jenik v. Herolt., welcher 1 dasigen Hof an Wenzel Strnisstie verkauft, dessen (Wenzels) Frau Hilgunde ihr Erbe in Prus gegen das Erbe der Frau eines Stonar, Helena, in Herolt. (4 Lahn) vertauschte. 1365 erkaufte daselbst Frank v. Diedicz von Henslin v. Kowalowitz 1 Hof sammt Mühle, 1 Schankh. und 3 Gehöfte für 80 Mk., während Jeschek v. Herolt. hinsichtlich seines dasigen Eigens mit Budislaw v. Drzowitz sich einigt, und Frank v. Pomenitz nebst Prus u. a., auch 5 Lahn. und 5 Gehöfte in Heroltitz der Nonnenabtei Pustomier abtrat [28]). Im J. 1376 kommt Andreas v. Herolt. vor [29]), der 1381 2 Lahn. nebst 3 Insaßen daselbst an Ulrich Kigh verkauft [30]), welcher dazu 1383 auch von Peter v. Herolt. 2 Lahn. 1 Mühle, 1 Schankh. und 3 Gehöfte daselbst erstand und sich auch darnach nannte [31]). 1391 sollen Veit und Raczek v. Melitz 2 Höfe in Heroltitz gekauft haben [32]); sicherer aber ist, daß 1406 ein Herolt v. Herolt. seiner Frau Agnes 100 Schock auf diesem D. anwies, an dem auch noch seine BB. Heinrich und Smil [33]), und 1409 obendrein Katharina v. Herolt. (diese an dem untern Hofe noch 1412) Antheile besaßen [34]). Im J. 1592 verkaufte Wilhelm Bitowsky v. Slawikowitz an Florian Tomanikl v. Kolsdorf die Veste und Hof in Herolt. für 3000 fl. mähr. [35]), und des letztern Sohn Andreas eben dasselbe (nämlich die Hälfte des D. sammt Hof) 1603 an Lukas Dembinsky v. Dembin für 4800 fl. mähr., der es mit Bochdalitz vereinigte [36]). Von der zur Hschft. Wischau gehörigen andern Hälfte findet sich keine Spur.

**Beschaffenheit.** Das gesammte Flächenmaß des nutzbaren Bodens beträgt bei Bochdalitz 2823 Joch 928 5/6

---

[28]) l. 2. 11. 46. 88. und B. L. I. 7. Prov. Yempn. et Iglav. [29]) III. 8. [30]) IV. 8. [31]) VI. 5. [32]) Brünn. Wochenbl. 1827 S. 165. [33]) B. L. IV. 29. 37. [34]) VII. 54. [35]) XXX. 105. [36]) XXXIII. 25.

□ Kl., bei Herotitz aber 218 J. 850 1/6 □ Kl., zusammen: 3042 J. 179 □ Kl. Die Oberfläche ist bei Herotitz meist eben, bei Bochdalitz hingegen mehr hügellig. Darunter sind 2 aus Sandstein und darüber gelagerter Thonerde bestehende Anhöhen, nämlich der „Kahle Berg“ (mähr. Holj kopec) zwischen Bochdalitz und Mannersdorf, und der „Wetterlingen,“ östlich von Kutscherau, wegen der herrlichen Fernsichten, die man von ihren Gipfeln über den Olmützer und Brünner Kreis genießt, bemerkenswerth. Die Abdachung beider ist sanft und sie werden, mit Ausnahme einiger Sandplätze auf dem letztern, als Ackerland benützt. Am Gewässer hat man nur einige unbedeutende Dorfbäche, deren 2 (der „Koslaner“ und „Kutscherauer“) vereinigt bei Kutscherau 1 Mühle mit 2 Gängen blos zeitweise betreiben. Teiche gibt es nicht.

Die mit Ausnahme von 10 (2 in Kutscherau und 8 in Bochdalitz) Juden insgesammt katholische Bevölkerung mährischer Zunge beträgt 1429 Seelen (674 mnl. 755 wbl.), und nährt sich von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft, zum Theil auch von Lohnfuhrwerk und Gewerben.

Die zum landwirthschaftlichen Betrieb verwendete Oberfläche beträgt:

| | obrigkeitl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern | 491 Joch | 602 2/6 □ Kl. | 1681 Joch | 1266 1/6 □ Kl. |
| „ Wiesen | 108 „ | 1254 4/6 „ | 67 „ | 527 2/6 „ |
| „ Hutweid. | 44 „ | 873 4/6 „ | 51 „ | 1409 1/6 „ |
| „ Waldung | 581 „ | 989 „ | 14 „ | 1156 4/6 „ |

Der Boden ist bei Herotitz mit Thon und Flugsand stark vermischt und hat Thon zur Unterlage, bei den andern Ortschaften besteht er aus Letten und grobem Sande auf einer starken Sandunterlage, und liefert daher von den gewöhnlichen Getreidearten vorzugsweise Roggen und Hafer, während bei Herotitz auch Weizen, Gerste und Hanf trefflich gedeihen. — Die obrigkeitl Waldung zerfällt in 2 Reviere und ist mit Nadel- (Kiefern und Lärchen) und Laubholz (Eichen, Espen, Birken, auch Rüstern und Eschen) bestockt; die Jagd ist niederer Art. — Die Obstbaumzucht in eingefriedeten Gärten beschränkt sich auf die gewöhnlichen Stein- und Kernobstsorten.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt — außer

einigem Schwarzvieh für eigenen Bedarf und mitunter auch zum Verkauf — an:

| | obrigkl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Pferden . . . . | 6 . . . | 126 |
| Rindern . . . . | 130 . . . | 175 |
| Schafen . . . . | 1024 . . . | 432. |

Die Bewirthschaftung der obrigkl. Gründe geschieht mittelst 3 Meierhöfe, nämlich: in Bochdalitz, Herotitz und Pawlowitz, worin auch das hochveredelte Rind- und Schafvieh eingestellt ist und wovon die 2 erstern ihre Grundstücke im flachen Lande, der letztere aber im Walde hat. Das Vieh des Unterthans ist vom guten Landschlage.

Mit Handwerken beschäftigen sich 30 Professionisten, darunter 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 4 Mahlmüller ꝛc. Für den Unterricht schulfähiger Kinder sind Mittelschulen in Bochdalitz und Kutscherau. Von den erst im Entstehen begriffenen Armenanstalten eben dort erhalten von der in Bochdalitz 2, von jener in Kutscherau aber 6 Dürftige Unterstützung und die Gesundheitpflege ist 1 Wundarzte in Bochdalitz nebst 1 Hebamme in jedem der DD. anvertraut.

Die von Wischau nach Kremsier gebahnte Handelsstrasse durchschneidet das D. Herotitz; Bochdalitz selbst ist mit den Nachbar-Dominien nur durch (gute) Landwege verbunden. Die nächste k. k. Post ist in Wischau.

**Ortbeschreibung.** Das Dominien besteht aus folgenden Dörfern: 1. Bochdalitz (Bochdalice), 3 1/2 Meil. ons. von Brünn und 1 M. osö. von Wischau entfernt, liegt im Thale, ist der Sitz des Wirthschaftsamtes, hat 1 obrigkl. Schloß, in dessen Nähe die Beamtenwohnungen, 1 Meierhof, 1 Bier- und Brannweinhs. stehen, ferner 1 unter obrigkl. Schutze stehende, 1785 gestiftete und zum Wischauer Dekanat gehörige Lokalie, mit der Kirche und Schule, und zählt insgesammt 46 H. mit einer Bevölkerung von 266 S. (125 mnl. 141 wbl.). Die Kirche, zu deren Sprengel auch die DD. Pawlowitz, Mannersdorf, Koslau (fremdhschftl.), Malkowitz (auch) und das einzeln stehende Wirthshaus Rwacz gehören, ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, wurde an der Stelle einer uralten, 1373 als Pfarre bestandenen (s. Besitzer), zwischen 1807 u. 1814 auf Kosten des Patrons im neuen Styl erbaut, und war, seitdem die Pfarre eingegangen, der dasigen alten Matrik zufolge, durch

200 JJ. eine Commendata von Kutscherau. Das Hochaltarblatt, die Krönung Christi vorstellend, wurde 1784 in Wien gemalt und ist ein Geschenk des damaligen Grundherrn. Die Obrigkeit erzeugt hier, meist durch die Unterthanen, aus dem hschftl. starken Kieferholz in 4 eigens eingerichteten Oefen jährl. 2 bis 300 Eimer Wagentheer. — Theilweise Feuersbrünste ausgenommen, sind die Begegnisse des D. unerheblich.

2. **Kutscherau** (Kučerow), 1/4 St. w. im Thale, zählt 111 H. mit 659 E. (309 mnl. 350 wbl.). Hier bestehen 1 Pfarre, Schule, 1 Wirthshs., 1 Branntweinhs. und 1 Mühle. Die Kirche ist den hh. Aposteln Peter und Paul geweiht, hat 3 Altäre mit Stukkoarbeiten des geschickten Brünner Andr. Schweigl geziert, unter den 3 Glocken eine v. J. 1492, gehört zum Wischauer Dekanat und untersteht sammt Pfarre und Schule dem obrigktl. Patronate; eingepfarrt sind zu ihr auch die (fremdhschftl.) DD. Lißowitz, Hobitschau und Tereschau. Daß hier schon 1238 eine Pfarre bestand, hat man oben (s. Besitz.) gesehen; die Matriken beginnen mit 1608. Der Ort, dessen Bewohner eine eigene, schwer verständliche teutsche Sprache (niedersächsisch oder gar schwedisch?), mitunter auch (verunstaltet) Mährisch reden, verlor am 20. Sept. 1819 durch eine Feuersbrunst 34 H. — Von dem adeligen Geschlechte, das sich ehemals nach Kutscherau genannt, kommt 1378 nur ein Geblin vor, welcher von Smil v. Leschnitz die Veste und 1 Hof in Kruschpan (Gruschbach im Znaim. Kr.?) und von den BB. Wenzel und Peter v. Krawar die DD. Groß- und Klein-Otnitz sammt 1 Hof erkauft, die letztern aber 1381 an Dreslaw v. Stralek wieder veräußert hatte [37]), und 1385 noch am Leben war [38]).

3. **Pawlowitz** (Pawlowice), 1/2 St. nnö. im Thale, hat 82 H. und 242 E. (111 mnl. 131 wbl.). Nebst dem obrigktl. Meierhof ist hier auch 1 Wirthshs.

4. **Mannersdorf**, 1/2 St. n. am Fuße des kahlen Hügels, eine aus obrigktl. Gründen 1785 entstandene Ansiedelung von 63 H. mit 175 E. (82 mnl. 93 wbl.). Auch hier ist 1 (obrigktl.) Wirthshaus.

5. **Herotitz**, Antheil an dem größern Theils zur Hst. Wischau gehörigen, 1 St. n. entfernten und an der Handelsstraße nach Kremsier eben gelegenen D., bestehend aus 20 H.

---

[37]) B. L. II. 40, 45, 56. [38]) III. 2, 3.

mit 91 E. (47 mnl. 44 wbl.). Es hat 1 obrigktl. Meierhof, 1 Mühle mit 3 Gängen und 1 Brettsäge an der Hanna nebst 1 Wirths- und Branntweinhs. Der Ort fehlt auf der Bayer'schen Karte von Mähren.

## Allod-Gut Ober-Bojanowitz.

**Lage.** Liegt im OSO. des Kreises, umschlossen von den Dominien Diwak, Pawlowitz, Eisgrub und dem Gebiete der Stadt Anspitz.

**Besitzer.** Im J. 1349 trat hier Zawiss v. Bojan. der Olm. Kirche und dem Kremsierer Dechant, Ortwin, 7 Vierteläcker ab [1]). Darauf mochte es sammt Unter-Bojanowitz, (s. dies. Hft. Göding) dem Hause Kunstadt gehört haben, weil noch 1451 Czenek v. Kunst. auf Pohlehraditz seiner Gattin Margareth v. Schwamberg darauf („hornie Bojanowicze") 2000 Dukaten verschrieb [2]), was auch 1498 Heralt v. Kunst. für die seine, Magdalena v. Lomnitz, mit 3000 fl. mähr. that [3]). Derselbe Heralt und sein Bruder Kuno verpfändeten das D. 1503 sammt Weingärten und Zehent für 9000 Dukaten dem Hynek v. Kunstadt [4]), welcher es 1510 dem mähr. Oberst-Kämmerer, Johann v. Pernstein für 8000 Duk. verkaufte [5]), welcher 1530 dazu 3 Dreilinge Wein daselbst [6]), und 1542 auch das hiesige Patronat nebst 1 Teich in Unter-Bojanowitz von Wilhelm v. Wiczkow erstand [7]). Alles dieses verkaufte 1551 Jaroslaw v.

[1]) l. 5. [2]) B. L. IX. 5. [3]) Ebend. XIII. 12. [4]) Cod. Pernstein. fol. 65. [5]) ibid. fol. 66. [6]) Ibid. fol. 317. Diesen von den Weinbergen »Gaysler, Goldmar, Wintersberg und Stumberg« bezogenen Zehent, im Werthe von 100 Schk., besas im 14. Jahrh. Wilhelm v. Luczka (Kunstadt), der ihn zur Schadloshaltung der Wittwe Jaroslaws v. Schellemberg, Anna v. Rozdalowicz, abtrat, welche darauf 1409 ihren Sohn Czyrnyn v. Betherow in Gemeinschaft nahm (B. L. VI. 10), was auch dieser 1416 zu Gunsten Arklebs v. Wetherow that (VII. 36). Letzterer verkaufte ihn an Joh. v. Drahotuss, welcher darauf 1448 Jaross v. Schellemberg gleichfalls in Gemeinschaft nahm (VIII. 71.), dessen Sohn Joh. v. Schel. 3 Dreilinge sammt 24 Grosch. Zins 1482 an Wenzel v. Boskowitz verkauft (XI. 23.). Dieser überließ sie 1490 dem Alss v. Polanka (XII. 4.) und dessen Sohn Johann Bossowsky 1530 dem obigen Joh. v. Pernstein. [7]) XXII. 38.

Pernstein dem Joh. v. Drnowitz und seinen BB. Bernard und Bohusse[8]), welcher darauf und auf den dasigen Hof u. a. DD. 1615 seine Gattin Maria Czertoreyska v. Czertoreg in Gemeinschaft nahm [9]). Bald darauf kam es indeß an den Kardinal Franz v. Dietrichstein, welcher es 1626 gegen das D. Poppitz vom Stephan Schmidt v. Freidshoffen vertauschte [10]), nach dessen (Schmidt's) Tode landrechtl. Bevollmächtigte dasselbe sammt 1 Freihof, Patronat, Weingärten, Ziegelhütte ꝛc., der Anna Maria Gfin. v. Schlick, geb. Gfin. v. Salm 1633 landtäflich versichern [11]). Gleich darauf kam es (man weiß nicht wie?) an das Geschlecht Zahradezky, denn schon 1637 nennt sich Katharina v. Zahradek geb. Kobylka v. Kobyli darnach [12]), deren Schwiegertochter und Erbin, Maria Euphrosina, verwitt. Freil. v. Zahradek, geb. Löbel, es am 1. März 1677 dem Joh. Karl Gf. v. Sereni, k. k. Kämm. und Obristen für 8000 fl. rhn. verkaufte. Des Letztern Sohn Karl Ant. Gf. v. Sereni (k. k. Kämm. u. Reichshofrath) überließ es gleichfalls mittelst Kaufs vom 1. April 1723 dem Franz Ant. Bukuwka Freih. v. Bukuwky sammt Hof, Schafstall, Preß-, Schank- und Brauhaus um 38000 fl. rhn., nach dessen Tode das Gut zum Besten der Waisen 1744 vom Landrechte seiner nachgelassenen Wittwe Franziska, geb. Přepiczký v. Richemburg für 60000 fl. rhn. überlassen, aber schon um 1750 wegen Schulden abermals durch landrechtl. Bevollmächtigte (sammt dem „Saytzer“ Hof) der Maria Barbara v. Rumerskirch, geb. Freil. v. Freienfels, um 40600, der „Saytzer“ Hof aber für 13500 fl. rh. verkauft wurde. Nach dem Tode der Erkäuferin fiel es mittelst Erbschaft an Joh. Sigmund Bukuwky Freih. v. Bukuwka, k. k. geh. Rath, Landrichter und Präsident des m. s. Landrechtes und an seine 2 Schwestern Maria Elisabeth und Maria Anna, deren jeder er 600 fl. jährlich zu zahlen sich verpflichtet und das Gut übernommen hatte. Er erlangte die Grafenwürde, und starb im 81sten J. am 1. Febr. 1807, worauf dasselbe nebst 1 Hause in Brünn und 1 Garten auf der (Brünner) Schwabengasse sammt Haus, seinen Erben Karl Sigmund (k. k. Kreishauptmann in Olmütz), Leopold (k. k. Major) und der

[8]) 85. [9]) B. L. XXX. 63. [10]) Das. XXXIII. 3. [11]) B. L. XXXIV. 21. [12]) D. L. XXXVII. 67.

großjähr. Tochter Ludovika Gfin. v. Bukuwky am 3. April deſſelben J. eingeantwortet wurde, welche es aber gleich darauf (23. Dezemb.) ſammt dem „Schlöſſel und den ehemaligen Aufſitzer Pfarrgründen“ dem Joh. Paul Pagatſch Ritt. v. Paburg um 100,000 fl. verkauften, nach deſſen am 28. Dez 1816 erfolgtem Tode [13]) es ſein Sohn und gegenwärtiger Beſitzer Ernest Pagatſch Ritt. v. Paburg übernahm.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt beträgt 1329 Joch und 318$\frac{3}{6}$ □ Klftr. Die Oberfläche iſt meiſt hügellig, ein, von Selowitz bis hierher ſtreichendes junges Flötzgebirge, mit einem kalkhaltigen Mergel, Saug- und Kleber-Schiefer erfüllt, welches indeß (nach Petke) gemeinen Granit in Sandſtein, gemein. Nephrit, Plaßna und (nach Leonhart) auch Praſem enthält. Unter den Hügeln iſt der „Tabulka“ genannte (1/2 St. v. D.) auf $156,_{15}$ trigonometriſch beſtimmt. — An Bächen und Teichen fehlt es gänzlich.

Die Mähriſch redende Bevölkerung zählt 652 E. (308 mal. 344 wbl.), und iſt mit Ausnahme von 8 Juden insgeſammt Katholiſch.

Ertrags- und Erwerbsquelle iſt die einzige Landwirthſchaft in ihren verſchiedenen Zweigen. Für ihren Betrieb verwendet man, als:

| | obrgktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker . | 164 Joch | 215$\frac{4}{6}$ □ Kl. | 472 Joch | 165$\frac{4}{6}$ □ Kl. |
| Wieſen . | 22 » | 355$\frac{2}{6}$ » | 27 » | 1159 » |
| Hutweiden | 37 » | 93$\frac{1}{6}$ » | 82 » | 1034 » |
| Weingärten | 26 » | 36$\frac{5}{6}$ » | 346 » | 381$\frac{5}{6}$ » |
| Waldung . | 54 » | 686$\frac{5}{6}$ » | 95 » | 998 » |

Der Boden beſteht aus mit Mergel verſetztem Lehm mit einer tiefern Sandunterlage, daher iſt er wenig fruchtbar und häufigen Abſchwemmungen ausgeſetzt. Die Weinberge haben eine oſtöſtl. Abdachung, und liefern im Durchſchnitte jährlich etwa 44 Faß eines harten Weines. — Die Obſtbaumzucht beſchränkt ſich zwar nur auf gemeine Gattungen der weißen und ſchwarzen Kirſche, Birnen und etwas Aepfel, wird

[13]) Er machte letztwillig (30. Sept. 1815) eine auf die Güter Chwalkowitz und Ober-Bojanowitz intabulirte Stiftung von 2000 fl. W. W. für arme, ohne ihr Verſchulden verunglückte Unterthanen der genannten Güter.

aber, als Hauptnahrungszweig des Landmanns, mit großem Eifer im freien Felde betrieben; namentlich werden hier viele welsche Nüsse gewonnen. — Die nur aus Eichengestripp bestehende obrgktl. Waldung (1 Revier) deckt bei weitem nicht den eigenen Bedarf; die Jagd ist niederer Art.

Der Viehstand zählt:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Pferde . . . | 4 | 40 |
| Rindvieh . . . | 29 | 78 |
| Schafe . . . | 650 | 50 |

In dem einzigen Meierhofe zu Ober-Bojanowitz ist das veredelte obrgktl. Vieh aufgestellt; das des Unterthans ist vom schlechten Landschlage.

Das erübrigte Getreide verkauft der Unterthan auf den Wochenmärkten zu Auspitz, wohin ein Landweg führt, das gewonnene Obst aber meist in Brünn.

Die Jugend erhält den Unterricht in der Schule zu Bojanowitz, wo auch eine erst werdende Armenanstalt (28 fl. W. W. Stammvermögen) besteht, welche mittelst freiwilliger Beiträge der Einwohner 1 Armen unterstützt, und ärztliche Hilfe leistet der in Auspitz wohnende Dr. der Arzneikunde nebst 1 Hebamme im Orte selbst. Die nächste Briefpost-Sammlung ist in Auspitz.

**Ortbeschreibung.** — Das einzige Dorf Ober-Bojanowitz (Hornj Bojanowice), liegt in einem von Hügeln umgebenen Thale, 5 1/8 Ml. ö. von Brünn und 5/8 Meil. von Auspitz entfernt, und zählt in 150 H. die bereits oben angegebene Einwohnerzahl. Es ist hier 1 obrgktl. Schloß mit dem Sitz des Wirthschaftsamtes, 1 dem hl. Laurenz geweihte, auf einem mittelst 85 Stufen ersteiglichen Hügel befindliche Kirche mit nur 1 Altar (Auspitzer Dekan.), welche der k. k. Rgnsfonds 1792 erweitern ließ, nachdem er schon 1784 die dasige Lokalie gestiftet, bis zu welchem J. diese im 16. Jahrh. gewesene Pfarrkirche [14]) zu der Auspitzer Pfarre als Tochter gehörte. Nebstdem ist hier 1 Schule, 1 Wirthshs. und 1 Branntweinhs. Die Gemeinde verlor an der Brechruhr (1831) 150 Personen.

---

[14]) S. die Besitzer zum J. 1542, auch führt eine Glocke daselbst diese Jahreszahl mit der Umschrift: »Mistr Matieg Kowalet i Mrzerzicze.«

## Allod-Herrschaft Boskowitz.

**Lage.** Liegt im Norden des Kreises umgränzt im O. von den Dominien Ptin, Klein-Hradisko und Plumenau (Olm. Kreis.), im S. von Raitz und Czernahora, im W. von Lissitz, Kunstadt und Lettowitz und im N. von Schebetein und Konitz.

**Besitzer.** Die erste Kunde über Boskowitz und das gleichnamige Geschlecht, welches sich seitdem bis zu seinem Aussterben eben so durch Kenntnisse, Thatkraft und Einfluß, wie durch Reichthum unter dem Adel Mährens hervorgethan, und hierin nur mit den Pernsteinen und Czimburgen um den Vorrang gewetteifert hatte — knüpft die Sage an die (fabelhafte) Zeit des mährischen Fürsten und angeblichen Erbauer Brünns Priwinna [1]). Er soll auf der Jagd in der nördlichen, dicht bewaldeten Umgegend Brünns sich verirrt und erst nach 3 Tagen ein einsames Häuschen auf einer Anhöhe gefunden haben, dessen Bewohner Welen, ein Vogelfänger, ihn, ohne daß er selben gekannt, freundlich bewirthet, mit einem hölzernen Kamm das verworrene Haar durchgekämmt, und ihm den Weg aus der Wildniß gewiesen hatte. Der Fürst habe aber darauf seinem Wirthe befohlen, auf der Burg Spielberg an einem bestimmten Tage zu erscheinen und jenen Kamm als Wahrzeichen vorzuweisen. Als dies geschehen, soll der Fürst den erstaunten Welen für frei erklärt, mit jenem Hügel und den nächst umliegenden Bergen beschenkt und ihm befohlen haben, den Kamm auf seinem rothen Kampfschilde (Wappen der Boskowitze) zum ewigen Andenken zu tragen. Welen erbaute in diesem nunmehr seinem Gebiete, auf einem von der Biela umrauschten Berge eine hölzerne Burg und nannte sie »Boskowice« angeblich nach dem Ausrufe, welchen er, barfuß umhergehend und den Fuß an einem spitzen Stein verletzend,

[1]) Bei den teutschen Chronisten Brynno genannt. Er soll auch die Burg Brumow erbaut haben, mußte aber nachher das Vaterland fliehen, irrte mit seinem Sohne Hezilo (Heinrich) bei den Franken und Bulgaren herum, und ward endlich vom Kaiser Ludwig d. Frommen in Schutz genommen und mit Ländereien an der Saan und Sau beschenkt, wo er die Moosburg erbaute, zu Traismauern die Taufe empfing, und ein dem fränkischen Königen zinsbares, mährisches Nebenreich an der Drau, Saan und Sau gestiftet hatte. S. den Anonymus de conversione Carantanorum et Avarorum; die Wiener Jahrb. d. Literatur, B. 47. Anzeigebl. S. 49 flg.; der »steiermärk. Zeitschrift ꝛc. 8. und 9. Heft, 1827 und 1828 u. a.

gemacht [2]). Als Nachkommen dieses Uranherrn der Boskowitze nennt man [3]) um 1062 Peter, ersten Burggrafen von Eichhorn, 1158 Welen, einen der Helden im Heere des böhm. K. Wladislaw vor Mailand und (Anderer nicht zu gedenken) um 1202 den reichen Johann Welen v. Boskowitz, angeblichen Erbauer der Stadt Boskowitz sammt der Pfarrkirche unter der Burg (1202) und Stifter des noch bestehenden Minoritenklosters in Brünn (1220), der am 10. Juli 1240 gestorben [4]).

Als die Ersten mit dem urkundlichen Familiennamen erscheinen 1222 in einem Befreiungsbriefe für den teutschen Orden, Simram und einem für das Stift Tischnowitz vom J. 1237, Lambert v. Boskowitz. Die Söhne des Letztern, Welen und Emeram, (»Filii Lamberti de B.«), unterfertigten 1255 eine Urkunde für das Stift Hradisch, und im Beginn des 14. Jahrh. lebte der gewaltige Faustkämpe Johann v. B., von dessen zwei Söhnen, Ingram und Hartleb, der erstere Ungersberg, der andere aber Boskowitz besaß. Dieser große Wohlthäter des Minoritenklosters in Brünn, und 1353 Kämmerer des Brünner Landgerichtes, soll 1355 gestorben seyn [5]), und seitdem können wir, wiewohl mehre Boskowitze (anders wo begütigert) genannt werden, nicht früher als erst 1365 Waniek v. B. als Besitzer dieser Hft. nennen, weil er einen Bedlin v. Rapotina Lhota 1 Hof in diesem D. verkaufte. Er besaß das Gut mit dem Bruder Ulrich in Gemeinschaft, und letzterer wies seiner Gattin Sbinka (1371) auf mehren dazu gehörigen DD. ein Witthum an [6]). Waniek verkaufte 1379 einen Bohunek 1 Hof in Lippowa [7]), aber bald darauf muß er seinen Antheil an Boskowitz dem Bruder Ulrich (der 1378 das Gut

---

[2]) »Ga negdu bozko wjce«, d. h. hinfür will ich nicht mehr barfuß gehen. [3]) Die Sage, Hagek und nach ihm Pessina n. A. [4]) S. Grabschrift in der Minoritenkirche in Brünn, wie es in dem (sonst gut verfaßten) Artikel: Die Boskowitze, im »Archiv« ꝛc. des Freih. v. Hormayr, 1818, Nro. 104 folg. S. 504 heißt — einer Jugendarbeit des so tüchtigen, dem Vaterlande, leider! entrückten H. Ed. Horký, der man es nachsehen muß, daß eben dieser Hartleb darin als Kämmerer des Brünner und Znaimer Landrechtes noch 1355 angeführt wird, während, seit 1350 Jessek v. B. bis 1360 als solcher landtäflich vorkommt, Boskowitz aber nicht besaß. [6]) l. 91. 126. [7]) B. L. II. 47.

Daubrawitz dazu erkauft hatte [8]) abgetreten haben, weil er 1390 nur auf dem ihm gehörenden Czernahora seiner Gattin Martha 100 Mk. jährl. Zinses als Morgengabe verschrieb [9]). Ulrich folgte um 1390 sein Sohn Thas (Prothas, Thaddäus, alias de Brandiss) nach, welcher 1391 dem Erhart v. Kunstadt im D. Sudiz u. a. 5 Lahn., 5 Gehöfte, 1 Hofe, in Pamietiz 4 1/2 Lahn., in Paczow 1 L. und 1 Gehöfte, und in Wokow (Bukowa) 3 Lahn. verkaufte [10]). Seit 1410 kann man mit Sicherheit nicht angeben, Welcher von diesem sehr zahlreichen Geschlechte Boskowitz besessen, vermuthlich (seit 1415) der Sohn des obigen Thas, Johann Ozor, aber 1448 wird Procžek v. Kunstadt als „residens in Bozkowicz“ bezeichnet [11]). Dieses, und der Umstand, daß K. Georg 1458 „seine erblichen Burgen Boskowicze“ dem Waniek (Wenzel) v. Boskowitz für die „dem K. Ladislaw erwiesenen Dienste und auf Abschlag der Schulden, welche Waniek, „als Vertheidiger der Burg Spielberg zur Erhaltung derselben habe machen müssen“, mit aller Zubehör erbeigenthümlich abgetreten [12]) — beweißt, daß die Hschft. während der Hussitenstürme von dem Geschlechte abgekommen und an die Kunstadte gediehen war. Waniek, Gemahl der Kunigunde v. Krawař, war noch 1464 Oberstkämmerer des Brünner, 1480 aber des Olmützer Landgerichts, und trat 1482 an Johann Koleſſa v. Rakowa die DD. Kladorub und Lhotka (bei Boskowitz am Bache Biela) ab [13]); erkaufte dagegen 1490 von Johann Heralt v. Kunstadt die Hschft. Trieban [14]) nebst mehren andern Gütern in der Folgezeit, und starb am 26. Juni 1520 [15]). Ihm folgte Christoph v. Boskowitz im Besitze nach, wies 1522 seiner Gemahlin Kunigunde Fürstin v. Münsterberg 5000 fl. mähr. auf der Burg Lettowitz als Morgengabe an [16]), ward 1531 Oberstkämmerer des des Olmütz. Landrechts, erkaufte 1539 von Johann v. Mladkow die DD. Chrudichrom und Mladkow [17]), wies 1544 der Gattin seines Sohnes Ladislaw Welen, Bohunka v. Lippa, 4000 fl.

[8]) O. L. III. 38. [9]) B. L. III. 61. [10]) VI. 25. [11]) X. 53. [12]) XI. 2. [13]) XII. 32. [14]) XIII. 8. [15]) Er ist einer der sehr Wenigen, deren Todestag die Landtafel mit folgenden Worten angibt: Anno 1520 Generosus dominus Ladislaus de Bozkowien clausit finem vitae suae fer. II. post diem s Johannis Bapt, cujus anima cum Deo in pace requiescat. XVIII. 16. [16]) XIX. 6. [17]) XXV. 9.

mähr. auf Triebau als Morgengabe an [18]), und verkaufte schließlich 1547 die Burg Boskowitz sammt der Stadt, dem Patronat und der Vorstadt, dann die DD. Sudicz, Drwalowicz, Pamieticz, Wesky, Baczow, Skaliczky, Krhow, Rapotina Lhota, Augezd, Lažanky, Hradkow, Walchow, Welenow, Zdiarna, Lydikow, Protiwanow mit Patronat, Bukowa, Lipowa, Lipuwka mit Patronat und Chrudichrom, ferner 10 Müller bei Boskowitz und in den DD. Zdiarecz, Wylemowitz, Augezdecz und Mladkow je 1 Bauer — an Simon (Eder) v. Sstiawnicz [19]).

Obwohl das Stammgut auf diese Art von dem Geschlechte abkam, blieb dieses fortwährend in der Nähe (z. B. mit Triebau, Czernahora, Nowyhrad ꝛc.) reichlich begütert, während der Sohn des Erkäufers von Boskowitz, Veit Eder v. Sczianwnitz, dasselbe schon 1568 an Jaross v. Zastrizl veräußerte, namentlich die Burg mit dem Städtchen, Patronat und einer auf einem zweiten Berge befindlichen Bastion, dann die obigen DD. (worunter Wesky und Zdiarna mit Patronaten) nebst dem zur Boskow. Pfarre gehörigen D. Wratikow, dem Thiergarten und Spitals-Patronat und den öden DD. Skalohowska Lhota, Nowosyce, Holikow, Lamiczko (hinter Lydikow), Jablonsko mit Hof, Hoffperk (anders: Zahoru), Gessenecz sammt Veste, Regpech (hinter Protiwanow), Benatky (zwischen Protiwanow und Bukowa), Chmelnik (hinter Bukowa), Bauhenicz (oberhalb Protiwanow) und Strzibinsko [20]). Jaross hinterließ die Hschft. seinem Sohne Wenzel, der (aus dem Ritterstande und k. k. Vorschneider) darauf 1589 seiner Gattin Kunigunde v. Korotin 18,000 fl. mähr. anwies [21]), und sich vom K. Rudolph II. das jus testandi erwirkte [22]), dem zu Folge er letztwillig [23]) (1594) seine Gattin Kunegunde zur Erbin für Boskowitz (sammt der Burg und den darin befindlichen 20 metallenen Kanonen auf Rädern und Mörsern, eisernen Kugeln und Pulvervorrath) und die Veste Letonitz mit dem Beding ernannte, daß nach ihrem Tode Alles sein Bruder Bohuslaw erben und Falls dieser die Erbschaft ausschlagen sollte, selbe dem mähr. Hofrichter Bernard v. Drnowitz zufallen möge [24]). Die Kirche und das Brüderspital in Boskowitz

[18]) XXV. 26. [19]) XXV. 42. [20]) XXVIII. 15. [21]) XXX. 10. [22]) ddto. w Praze w patek po sw. Bartholomiegj 1585. [23]) ddto. na Bozkowiczych w auterj pred sw. Bartholm. [24]) 10,500 fl. mähr. sollten davon an die Söhne seiner andern Brüder ausgezahlt werden.

bedachte er mit 70 fl. [25]). Bohuslaw nahm die Erbschaft an, und verschrieb 1612 seiner Gattin Apollonia v. Zierotin 7500 fl. m. auf Letonitz [26]), aber schon im folgenden J. kommt sein Sohn Wenzel d. j. Morkowský v. Zastřiz als Besitzer derselben vor [27]), der darauf seiner Gemahlin Elsbeth Eusebia geb. Prusinowska 20,000 fl. Morgengabe im J. 1631 versicherte [28]), und bald darnach starb, nachdem er die Letztere zur Haupterbin ernannt hatte. Sie eheligte nochmals einen Grf. v. Breuner, der ihr gleichfalls vorstarb, und verschied am 5. Febr. 1647, worauf ihre nachgelassenen Söhne erster Ehe Johann Wenzel (auf Swatoboritz k. k. Rath und Landrechtsbeisitzer), Ulrich Desiderius (auf Morkowitz) und Karl Franz Morkowský v. Zastřizl am 30. Nov. d. J. hinsichtlich der Erbschaft dahin sich einigten, daß Johann Wenzel das »durch Krieg und Feind sehr ruinirte« Gut Boskowitz im Werthe von 86,333 fl. rhn. übernahm. Er bestellte letztwillig [29]) seine Gemahlin Susanna Katharina geb. Prakschiczka v. Zastřizl, zur Haupterbin aller seiner Güter, und starb 77jährig als der letzte männliche Sprosse (die ihm vorgestorbenen Brüder hatte er beerbt) des uralten Geschlechtes Zastřizl am 25. Juli 1687. Susanna eheligte noch in demselben J. zum dritten Male [30]) den Walther Franz Xav. Gfen. (nachmals Fürsten) v. Dietrichstein, schenkte ihm »inter vivos« (1689) die Hft. Boskowitz, indem sie sich bis zu ihrem Tode die Hälfte der Einkünfte und die Verwaltung derselben vorbehielt, und st. 1691. Nach dem Tode des Fürsten Walther (4. Nov. 1738) fiel Boskowitz in Folge der Erbabtheilung vom 22. Juni 1739 dem jüngern seiner nachgelassenen 2 Söhne, Leopold Gfn. v. Dietrichstein zu, welcher mittelst letzten Willens vom 12. Dez. 1772 (publ. 29. März 1773) den jüngern Sohn seines fürstl. Bruders Karl, Franz Gfn. v. D. zum Erben für Boskowitz und Sokolnitz ernannt, und ihm den zweitgebornen Sohn seines Neffen Johann Karl [31]) substituirt hat. Schließlich hin-

---

[25]) XXXII. 10. [26]) XXXIII. 24. [27]) 34. [28]) XXXVII. 15. [29]) ddto. 20ho Prasynczе 1670. [30]) Ihr erster Gemahl war Schwabenský Freih. v. Schwabenitz, gleichfalls der letzte Mann seines Stammes, nach welchem sie die Güter Jessenitz (Olm. Kreis.) und Malenowitz (Hradisch, Kreis.) erbte. [31]) Unter dem Nachlaß befand sich ein von Rubens auf Holz gemaltes

terließ Gf. Franz, gleichfalls letztwillig vom 23. Nov. 1803 (publ. 4. Dez. 1814), beide Herrschaften seinem Sohne Franz Xav., welcher der Schwester Theresia, vermählt. Gfin. v. Harrach den Pflichttheil auszahlen sollte. Derselbe Franz Gf. v. Dietrichstein, k. k. Kämmerer ꝛc., besitzt die Herrschaft noch gegenwärtig.

Hinsichtlich der einzelnen jetzt zu dieser Hschft. gehörigen Dörfer, die ehemals eigene Güter gewesen, wird Folgendes bemerkt.

1. Von **Baczow** (ehemals Paczow). 1333 gab hier der Vikar bei der Olmütz. Kirche Zdenek derselben Kirche 3 Mk. jährl. Zinses [32]) und einigte sich bezüglich seines Eigens daselbst 1355 mit seinem Bruder Medwiedek [33]), der 1377 seinem Sohne Zdislaw 1 Hof sammt Wäldern daselbst verkaufte, worauf der letztere seiner Frau Anna 90 Mk. als Heirathgut anwies [34]). 1382 einigte sich Ulrich v. Boskowitz wegen des D. Paczow mit Margareth v. Deblin und ihrem Sohne Johann in Bezug auf deren Eigen in Olešchnitz, Bochnunow ꝛc. [35]). — Zum J. 1391 s. Besitz. von Boskowitz. 1398 schenkt Boczek v. Kunstadt-Lestnitz seinen Antheil daselbst dem Adamek v. Paczow [36]), 1420 aber verkaufte hier Joh. v. Malhotitz an Mathias Nahradek v. P. 2 Mk. jährl. Zinses, der zugleich auch von Peter v. Lebecz 1 Freihof ebenda erstand [37]), wiewohl noch 1437 Sitka v. Petrowitz ihren Gatten Zawisch v. Martinitz auf ihr Habe in P. in Gemeinschaft nahm [38]). Im J. 1499 ließ Niklas v. Poczenitz sammt seinen BB. dem Christoph Kublech v. Warnsdorf den Hof und die Veste in Paczow in die Landtafel eintragen [39]), und nach dessen Tode verkauften es seine Testamentsvollstrecker 1511 an Ladislaw v. Boskowitz-Triebau [40]).

2. **Chrudichrom** (ehemals Chudichrom). 1349 kommt ein Woislaw v. Chud. als in Pürschitz begütert vor — 1365 und 1371 ein Blahut v. Chud. [41]), 1376 Jessek

---

Bild des Erlösers und der hl. Magdalena, 1 aus Elfenbein geschnitzter Christus von Michael Angelo ꝛc., auch hinterließ er einen Fonds zur Unterstützung nothleidender Unterthanen, und zwar in Boskowitz von 12, in Sokolnitz aber von 8000 fl.

[32]) l. 23. [33]) l. 23. 32. [34]) III. 36. 40. [35]) IV. 16. [36]) VI. 59. [37]) IX. 27. 29. [38]) X. 4. [39]) XVI. 12. [40]) XVII. 16. [41]) B. L. l. 8. 7. und 26. Prov. Brun.

v. Chud. und 1378 nochmals jener Blahut (insgesammt anderswo begütert) [42]). Mix (Niklas) v. Chudechrom gab daselbst 1385 seiner Frau Margareth 45 Mk. als Morgengabe [43]), und erhöhte dieselbe 1391 hier sowohl, wie in Obora, auf 75 Mk. [44]). 1392 kommt ein Jeffek v. Chud. vor, 1397 aber besaß auch Niklas v. Meseritsch 1 Freihof daselbst, auf den er seiner Frau Dorothea 100 Mk. anwies [45]). 1406 wird Mathias v. Chud. genannt [46]) — 1407 ein Niklas, der an Bohuslaw v. Libonitz 1 dasigen Freihof verkauft [47]), obwohl 1412 auch ein Jeffek Fnoffek v. Chud. seiner Frau Anna 80 Mk. als Heirathgut ebenda verschreibt [48]). Im J. 1512 nahm Salomena v. Lhota ihren Gatten Joh. v. Zdietin auf Habrowan, Chudiechrom und Mladkow in Gemeinschaft [49]), verkaufte es aber, nämlich das D. Mladkow und D. Chud. mit Hof, 1530, an Joh. Hartmann v. Mladkow und seine Frau Anna [50]), und derselbe Johann überließ beide DD. 1539 dem Christoph v. Bozkowitz [51]).

3. Orbalowitz. Hier besaß seit langer Zeit (ab antiquo) die Olmütz. Kirche 1 Acker, welchen Bisch. Bruno 1256 dem Stifte in Leitomischl überließ [52]).

4. Lhota Rapotina. Wenzel v. Boskowitz verkaufte daselbst 1365 einem Bartlin v. Rapotina Lhota 1 Hof und wies auf mehren DD., worunter auch dieses, 1371 seiner Gattin Sbinka ein Heirathgut an [53]). Dasselbe that 1385 ein Buczek v. Rap. Lhota für die seine, Anna, mit 50 Mk. [54]).

5. Mladkow. Vergl. Chrudichrom.

6. Obrowa. Philipp v. Letrowitz wies daselbst 1360 seiner Frau 25 Schock Groſch. an [55]) — 1373 nahm Sulik v. Konitz die Waisen Lamberts v. Raitz auf seine und ihre Güter in Obora, Slaup und Lhota in Gemeinschaft [56]). 1379 verkauft Veit Sippik v. Obora dem Bruder Artleb daselbst 8 Lahne [57]), und der letztere (alias de Skaliez) trat dieselben 1382 an Ludwig v. Obuschin

---

[42]) Daſ. II. 28. 41. [43]) IV. 40. [44]) VI. 14. [45]) 37. 52. [46]) VII. 12. [47]) VII. 12. 33. [48]) VIII. 10. [49]) B. L. XIV. 14. [50]) Pl. L. XXIII. 3. [51]) XXV. 9. [52]) Urk. ddto. VIII. Idus Nov. Olm. Kap. Arch. [53]) I. 91. 126. [54]) IV. 42. [55]) I. 83. [56]) II. 1. [57]) III. 49.

ab, der auch von Seber v. Raitz (1385) 1 Lahn dazu erstand [58]). Zu 1391 s. Chrudich.rom. — 1399 kommt ein Veit v. Ob. vor [59]), und 1407 verkauft Erhart v. Kunstadt an Mix Liffka genannt, n. a., auch in Obora 4 Lahne [60]). — 1437 nahm Andreas v. Czisstitz den Joh. v. Senitz auf 1 Hof und 5 Lahn. in Ob. in Gemeinschaft [61]) und 1445 schenkten Joh. v. Pelanka und Niklas v. Drahanowitz einem Niklas v. Krakowetz und seiner Frau Maria dasselbe D. [62]), und der Sohn des letztern, Alex, nahm 1464 seinen Bruder Heinrich auf seine Güter, worunter auch Obora, in Gemeinschaft [63]). Dies die letzte Spur.

7. Pamietitz. Dieses D. nebst Wazan, Richowitz und dem Mauthzehent in Gewitsch und Letowitz, gab 1145 der Olmütz. Herzog Otto dem vom Bischof Heinrich Zdik in Leitomischl gestifteten Kloster [64]), welches es noch 1167 besaß. Von diesem kam es mittelst Kaufs nebst den DD. Wokow und Kladrub 1295 an dem Wissehrader Probst Johann (Urk. in der k. k. Registrat. zu Brünn), und im 14. Jahrh. war das D. schon im Besitz von Anderen, wie denn namentlich 1382 Peschek v. Pamietitz mit seiner Frau Margareth v. Podole und 1385 auch noch Simon und Benedikt v. Pam. vorkommen [65]). Zu 1391 siehe die Besitz. von Boskowitz. 1417 wird noch ein Niklas Abeczeda v. Pam. genannt [66]), aber 1547 gehörte das ganze D. schon zu Boskowitz (siehe dessen Besitz.)

8. Skalitz. 1365 trat dieses D. Joh. v. Dubrawitz einem Kuno erblich ab [67]); zu 1382 siehe Obora. 1382 und 1385 besaß hier Benedikt v. Wrbatek 1 Hof nebst einigen Zinsleuten, wovon er den jährl. Zins von 4 Mk. und 4 Groschen dem Joh. v. Wranowitz verkaufte [68]).

9. Suditz. Johann v. Boskowitz gab dieses D. nebst a., 1349, der Wittwe nach Artleb v. Bosk. [69]).

---

[58]) IV. 16. 40. [59]) VI. 64. [60]) VII. 26. [61]) X. 14. [62]) 28. [63]) XI. 8. [64]) »Pro mira sua et Zdiconis Epi Moraviensis in vite discrimine conseruacione« sagt die Urk. in einem Stift Hradisch. Kodex des 13. Jahrh. ddto. in Luthomisl. mense Febr. Man denke an den Ueberfall des Bischofs und Hzg. Otto's auf ihrer Reise nach Rom durch den Znaimer Hzg. Konrad 1145. siehe Vincentii Chronic. ad h. a. [65]) IV. 22. 45. [66]) B. L. VII. 35. [67]) I. 89. [68]) VI. 3. [69]) I. 9.

1376 erscheint ein Martin v. Sud. [70]). Zu 1391 s. Besitzer von Boskowitz bei dem es seitdem verblieb.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt der Hschft. beträgt — mit Ausnahme des Stadtantheils, der, sammt der Bevölkerung, bei der Stadt bemerkt wird — 22,395 Joch und 274 □ Kl. Der westliche Theil des Gebiets ist eine Fortsetzung des von Lettowitz ausstreichenden Zwittawathales, während die Ebene im W. N. W. von der Stadt Boskowitz über Gewitsch bis Türnau hin, wegen ihrer Fruchtbarkeit gewöhnlich die »kleine Hanna« heißt. Im N. O. erheben sich bedeutende Hügel, die bei Zdiarna und Protiwanow aufs Höchste steigen um von da an eine, nur durch schmale von Gebirgsbächen ausgewühlte Thäler unterbrochene Hochebene zu bilden. Im westl. Theile der Hft. bis gegen Schebetau hin ist Syenit, bei Walchow, Augezd und Wratikow, Kalk, bei Boskowitz selbst (zumal gegen Walchow) sehr mächtiger Sandstein vorherrschend. Auf einigen Bergrücken ist mitunter die Grauwacke aufgesetzt, von Walchow an aber auf der erhöhten Verflächung vorherrschend. — Von Mineralien findet man bei Obora, Alaunerde, edlen Bernstein, die Braun-Faser- und Moorkohle nebst Schwefelkies. Ehemals soll man auch auf Gold und Silber gegraben und das (bereits ausgestorbene) ritterliche Geschlecht: Hofmann v. Kuczerow (um 1600) den dasigen Goldbergwerken, Reichthum und Adel zu verdanken gehabt haben [71]). Jedenfalls sind die dasigen Alaunwerke eben so alt wie jene bei Czernahora, nicht und nur Alaunschiefer, sondern auch mitunter Agtstein, hat man zu Tage gefördert. Damals wurde auch künstlicher Vitriol aus den Ueberresten der Alaunerde bereitet, und 1787 entdeckte der Chemiker Weisbach bei Walchow in einer Teufe von 24 Lachtern ganze Lager bituminösen Holzes. Seit dieser Zeit wird der dort vorkommende Schwefelkies zur Alaunsiederei verwendet, welche gegenwärtig 2 Werke, nämlich in Obora und Walchow beschäftiget, von denen das erstere in 1 Hütte mit 3 Oefen und so vielen Kesseln durch 24 Arbeitern jährlich wenigstens 961 Ctr.; das zweite hingegen in 1 Hütte mit 3 Oefen und 3 Kesseln durch 51 Arbeiter 1200 Ctr. Alaun erzeugt. — Bei Boskowitz bricht man mehre Gattungen guten Sandsteins, bei Walchow, Wratikow und im Bilaer Thale aber vielen Kalkstein. — Auf dem

[70]) III. 12. [71]) S. Archiv für Geograph., Historie ꝛc. 1818. S. 409.

dasigen Gebiete sind folgende Punkte trigonometrisch bestimmt: 1. der Berg Chlum (1/2 St. nw. vom D. Obora) auf 255°,14; B. Habrzý (sw. vom D. Chudichrom) auf 229°,72; B. Piseczka (1/2 St. nw. vom D. Wisek) auf 239°,53 und der B. Wratkow (w. vom gleichnam. D.) auf 271°,63.

An Gewässer hat man die Zwittawa, welche von Lettowitz über Switawka kommend, bei Chrudichrom das hschftl. Gebiet betritt, die Wiesen von Mladkow, Skalitz, Lhotta Rapotina und Obora benetzt und auf das Raitzer Gebiet ausmündet; ferner den Bach Rumoři, welcher von Jablonau kommt und bei Skalitz mit der Zwittawa sich vermischt; den von Schebetau (D. Wazan) herkommenden, den Meierhof Pastwisko bespülenden und unterhalb Bauzow auf das Lettowitzer Gebiet übertretenden Bach Seniez — den Wildbach Biela, gleichfalls von Schebetau (D. Stephanau) einfließend, der den Fuß des Burghügels benetzt und durch das s. g. Bila-Thal der Zwittawa zueilt, mit der er sich oberhalb Lhotta vereinigt. Dasselbe thut auch der Niemtschitzer Bach bei Wratikow. An kleinern, aber namenlosen Waldbächen (z. B. bei Zdiarna, bei der Glashütte und bei Protiwanow ꝛc.), die insgesammt der Hft. Raitz (gegen Slaup) zueilen, ist kein Mangel, der Lippower Bach aber, welcher aus 2 Waldquellen bei Bukowa entspringt, getrennt mehre Schluchten durchzieht und sich bei der Lippower Mühle vereinigt, verläßt das hiesige Gebiet unterhalb Setsch, und eilt östl. der March zu. Die Fischerei ist unerheblich und Teiche gibt es, mit Ausnahme einiger kleinen bei Mühlen (nur Wasserhälter), nicht.

Die Bevölkerung beträgt 10,389 S. (5027 mnl. 5362 wbl.), darunter sind 473 Nichtkatholisch helvetisch. Bekenntnisses (in Sudit, Drbalowitz, Pamietitz, Wissek, Batschow, Chrudichrom und Mladkow), und 1940 Juden (997 mnl. 952 wbl.). Die Uebrigen sind Katholisch, und sprechen, mit Ausnahme einiger Teutschen in Boskowitz selbst, insgesammt Mährisch.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind: a. die Landwirthschaft. Zum Betriebe derselben werden verwendet

| | in Händen der Obrgkt. | obrigkt. des Unterthan. | unterthän. |
|---|---|---|---|
| Aecker | 1480J. 660□K. | 349J. 966□K. | 7303J. 893□K. |
| Wiesen | 505 „ 1108 „ | 82 „ 1384 „ | 1180 „ 320 „ |
| Hutweid. | 262 „ 301 „ | 83 „ 542 „ | 963 „ 1236 „ |
| Waldung | 9262 „ 167 „ | — „ — „ | 831 „ 697 „ |

Der Boden ist in den Thälern, zumal in jenen von Skalitz über Boskowitz gegen Gewitsch hin, eine humusreiche, schwarze Dammerde, Theilweise auch 2 Schuhe tief, auf Lehmmergel gelagert und dem Anbau von Weizen, Gerste, Hanf, Mohn, Hirse und Kardendisteln sehr förderlich. Die diese Thäler einschließenden sanften Hügel bestehen aus auf Thonschiefer oder Sandstein gelagerten Lehm und Mergel, und die Hochebene hat meist Lehmboden, der Theilweise mit Steinen gemengt ist und auf strengem Thon oder Grauwacke lagert. — Die obrigktl. Wälder sind in 8 Reviere eingetheilt, worin die Tanne und Rothbuche vorherrschen. Eingesprengt finden sich die Esche, Birke, Eiche und der Ahorn, während die Föhre die sandigen Bodenstrecken einnimmt und die Fichte für künstliche Holzzucht benutzt wird. Die Jagd bietet als Standwild: Dammhirsche, die in einem eigenen Thiergarten (bei Boskowitz) gezogen werden, Rehe, Hasen, Fasanen, Repp- und Haselhühner; seltener, und nur im Wechsel, kommen auch Hirsche vor.

h. Der obrigktl. Seits hochveredelte Viehstand beträgt:

| | obrigktl. in Händen der Obrigkt. | | unterthän. des Unterthan | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Pferde . . . | 40 | — | 34 | — | 539 |
| Rinder . . . | 343 | — | 190 | — | 1938 |
| Schafe . . . | 3680 | — | 224 | — | 600. |

Außerdem wird noch bedeutend viel Schwarzvieh gehalten und der Landmann züchtet auch, der Felle wegen, Ziegen. — Die Obrigkeit bewirthschaftet ihre Gründe mittelst 11 Meierhöfe, davon 3 (Boskowitzer, Pastwissa und Skalitz) eben und im guten Weizenboden, 1 im Biler Thale an der Biela, 2 (Wissek und Zweihof) auf Hügeln und die übrigen 5 (Neuhof, Thiergarten, Protiwanow, Bukowa und Lippowa) auf der Hochebene liegen.

c. Die Obstbaumzucht, meist auf Blauobst beschränkt, wird von den in Thälern liegenden Ortschaften in eingefriedeten Gärten betrieben, am fleißigsten von der Gemeinde Wissek, die auch gute Aepfel erzeugt; die Obrigkeit dagegen ziehet veredelte Obstbäume in Menge sowohl in Gärten als auch im freien Felde.

d. Die Bienenzucht ist unerheblich.

e. Mit Handwerken beschäftigen sich 120 Meister, darunter 12 Müller, 2 Kalk- und Ziegelbrenner, 3 Pferdhändler, 2 Gold- und Silberarbeiter, 3 Hafner, 7 Weber ꝛc.

Zum Handelsstande gehören 25 Current- und Schnittwaaren-, 1 Leinwand-, 6 Spezerei-Material- und gemischte Waaren-, 5 Papier-, 13 rohe Produkten-, 1 Sternberger- und Galanteriewaaren-, 1 Eisenwaaren-, 4 Wein-Handlungen, 14 Lederwaaren-Niederlagen nebst 32 Hausierern und Marktfieranten (durchgehends meist die Judenschaft in der Stadt Boskowitz).

Die Obrigkeit hält, nebst den oben bereits besprochenen Alaun- und Vitriolwerken, womit 2 in den JJ. 1829 und 1830 angelegte Kunstgips-Fabriken verbunden sind, die jährlich viele 1000 Centner eines sehr guten Kunstgipses erzeugen und die Zufuhr des ausländischen großentheils entbehrlich machen können [72]) — noch die Glashütte bei Protiwanow, welche in 1 Ofen und 3 Kesseln durch 18 Arbeiter jährlich an 4100 Stücke verschiedener Gläser und Glastafeln erzeugt und auch zu einer Spiegelfabrik eingerichtet werden soll; ferner 2 Pottaschehütten (in Boskowitz und Obora), welche durch 8 Arbeiter aus 4 Oefen und 4 Kesseln bei 300 Cent. Pottasche jährlich liefern und 3 Brettsägen in eigener Regie. Die Papiermühle in Lhota Rapotina, welche durch 8 Arbeiter jährlich etwa 200 Ballen verschiedenen Papieres erzeugt, ist dermal emphiteutisch veräußert.

Von den diesfallsigen Erzeugnissen finden der Alaun, Vitriol, Gips und die Glaswaaren ihren Absatz in allen Theilen der Monarchie; das Holz in der Hanna, Proßnitz und selbst in Brünn, ebenda die Kardendisteln; Getreide und Flachs hingegen auf den Märkten in Boskowitz, Proßnitz, Brüsau und Leitomischel, darin besteht auch der nicht unbedeutende k. Handel, welchen sowohl die von Brünn nordwestlich nach Böhmen (Leitomischel) hart am dasigen Gebiete vorüber führende Post- als auch die von hier nach Proßnitz gebahnte Bezirksstrasse, nebst mehren andern gut unterhaltenen Landwegen fördern. Die nächste k. k. Post ist in Goldenbrunn.

Für den Jugendunterricht hat man 10 katholische Schulen (in Bukowa, Lhota Rapot., Protiwanow, Suditz, Welenow, Wissek, Wratikow, Zdiarna, Mladkow und Walchow [diese 2 in gemietheten Stuben]) nebst 1 jüdischen in Boskowitz. — Für Unterstützung von Armen bestehen zwar Anstalten bei jeder Pfründe, aber bisher noch mit geringem Stammvermögen; indeß gibt es Wohlthäter genug, die sich der

[72]) S. Mittheilung. 1832, Nro. 1 und 2.

Dürftigen (deren Zahl nicht angegeben wird), annehmen, worunter die gräfl. Obrigkeit den ersten Rang einnimmt. Die Letztere unterhält in einem von Susanna Gräf. v. Dietrichstein zu Boskowitz gestifteten Spitale, dessen ursprüngliches Stammvermögen in 250 fl. bestand, aber 1693 und 1759 dergestalt vermehrt wurde, daß es jetzt 1047 fl. 22 kr. WW. beträgt, 6 dürftige Männer und eben so viele Weiber. Das vor Alters gut begütert gewesene städtische Spital (s. unten) ist spurlos eingegangen. — Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Dr. der Arzneikunde, 1 Dr. der Chirurgie (zugleich Unterthans- und Impfungsarzt), 2 Wundärzten (sämmtlich in Boskowitz) und 9 geprüften Hebammen in den einzelnen Ortschaften. In Boskowitz ist auch 1 Apotheke.

Ortbeschreibung. 1. Boskowitz (Bozkowice, lat. Boscowitium), eine Schutz- und unterthänige Stadt von 392 H. mit 2962 E. (1375 mnl. 1586 wbl.), wovon 34 christl. H. mit 403 E. (193 mnl. 210 wbl.) und die ganze in obiger Zahl nicht mitbegriffene Judenstadt mit 101 H., 1949 E. (997 mnl. 952 wbl.) der Obrigkeit gehören: Sie besteht aus der eigentlichen, ganz offenen, Stadt und 2 Vorstädten (Ober- und Unter-Vorstadt), und liegt 4 Meil. nnw. von Brünn, amphitheatralisch an dem von der Nordseite sanft sich erhebenden Schloßberge, umgürtet von blühenden Obstbaumgärten, an den hier sich durchschneidenden Handelsstrassen nach Proßnitz und Gewitsch und an den Bächen Biela und Sawitsch. Die Poststrasse von Brünn nach Böhmen ist nur 1/2 St. westl. entfernt. Der Bau des (neuen) hschftl. Schlosses wurde 1819 begonnen und 1826 vollendet; ein Gebäude, das, im Viereck aufgeführt und mit höchst geschmackvollen Gartenanlagen umgeben, unter die schönsten des Landes gehört. Das Innere desselben zieren, nebst Anderm, Gemählde aus dem Türkenkriege vom J. 1683 und flg. von niederländischen Meistern auf Pergament mit Goldgrund gemalt — eine Seltenheit, die im Lande wohl nur diesem Schlosse eigen. Die Anlagen, welche der gegenwärtige gräfliche Besitzer bis hinauf zu der Burg ausführen läßt, sind großartig. — Zum obrgktl. Antheile der Stadt Boskowitz gehören noch das große Amtsgebäude, worin auch die Wohnungen der Beamten sind, ferner 1 Meierhof, 1 Wirthshaus („Herrenhaus"), in der Nähe der Stadt noch 2 Meierhöfe, Pyla und Zweihof genannt, nebst dem Gipswerk und 4 Mühlen, 1 Brauhaus, 1 Branntweinbrennerei und

1 Pottaschesiederei. Unter dem Schutze der Obrigkeit steht, nebst der Musterschule von 2 Klassen und Pfarre, auch die Archipresbyterats-Dekanat-[7.8]) und Pfarrkirche zum hl. Jakob. Sie ist ein ehrwürdiges, im gothischen Style aufgeführtes Gebäude mit 5 Altären und einer angebauten (Loretto-) Kapelle, dessen seltsam gewundenes Gewölbe eine Doppelreihe kühner und schlanker Säulen trägt, während das Licht durch 8 je 3 Klafter hohe, mit gewundenem Schnörkelwerk gezierte Fenster einfällt. Bemerkenswerth sind darin die ganz aus Schlossereisen von einem Böhmen künstlich verfertigte Kanzel mit dem daran angebrachten Pernsteinischen Wappen und der Bemerkung, daß sie 1626 auf Kosten des Sylvester Fiola aus Klavena (Chiavenna?) aufgerichtet worden; — ferner ein Meßkleid des bekannten, von den mährischen Rebellen 1620 zum Tod gefolterten Priesters, Johann Sarkander, der 1612 angeblich hier Pfarrer gewesen, und mehre marmorne Grabsteine früherer Besitzer der Hft., als z. B. des 1583 † Jaroslaw Morkowsky v. Zastřizl sammt seiner Frau Johanna geb. v. Drnowitz — des am 20. April 1600 † Wenzel Mork. v. Zastřizl und seiner Gattin Kunigunde geb. v. Korotin und des 1557 † Sohnes jenes Jaroslaws, Prokop. Diese Kirche, zu der, nebst Boskowitz, noch die DD. Hradkow, Lhota Napotina, Mladkow, Wratkow, der Hof Pastwisko und die Walchower Alaunhütte eingepfarrt sind, soll, nach einer über der Hauptpforte eingemeiselten Jahrzahl im J. 1202 (vielleicht 1404?) erbaut worden seyn; sicherer aber ist's, daß sie von dem berühmten Ladislaw v. Boskowitz um 1500 erneuert, zwischen 1600 und 1602 auf Kosten der Obrigkeit mit dem größern Thurme versehen und am 13. Juni 1679 von dem Olmütz. Suffragan, Gfn. v. Breuner, geweiht worden. Der früher sie umschließende Friedhof wurde 1786 in die untere Vorstadt versetzt, wo schon seit 1567 eine von der daßigen Tuchmacherzunft zur Ehre Aller Heiligen erbaute Tochterkirche mit 2 Altären besteht. Die daßigen Juden unterstehen der Obrigkeit, bewohnen einen von den Christen ab-

[7.8]) Dem Boskowitzer Dekanate unterstehen die Pfarren: Boskowitz, Beneschau, Czetkowitz, Kühnitz, Protiwanow, Ober-Stephanau und Switkawa, nebst den Lokalien: Wissek und Zdiarna. Dem Archipresbyterate (Olmütz. Erzdiöcese) unterstehen die Dekanate: Boskowitz, Czech, Oppatowitz, Triebau und Zwittau.

gesonderten Stadttheil, worin sie 1 Synagoge und Schule besitzen, betreiben meist den Hausirhandel und bildeten schon im 15. Jahrh. eine der zahlreichsten Judengemeinden Mährens.

Der der Hft. nicht angehörende Stadttheil besteht aus 358 H. mit 2559 (1183 mnl. 1376 wbl.) E. mährischer Zunge und hat seinen eigenen Magistrat mit 1 Bürgermeister und 3 Räthen, von denen 1 geprüft ist. Die Einwohner leben von Gewerben und der Landwirthschaft, zu deren Betriebe sie (nach der Vermessung vom J. 1832) 1599 Joch 265 □ Kl. Aecker, 61 J. 26 □ Kl. Wiesen, 46 J. 1261 □ Kl. Obstgärten, 57 J. 595 □ Kl. Hutweiden und 166 J. 1380 □ Kl. Wald, nebst einem Viehstande von 41 Pfd. und 260 Rindern besitzen. Der humusreiche Boden im Thale ist fruchtbar und unter andern auch der Kardendistel sehr zusagend, mit der überhaupt ganze Felder bepflanzt zu seyn pflegen. Die Obstbaumzucht erzielt Aepfel, Birnen und Kirschen und wird fleißig betrieben, weniger ist dies der Fall mit der Bienenzucht, die nur etwa 110 Stöcke zählt. Mit Polizei- und Commercial-Gewerben beschäftigen sich 157 Meister, (darunter 1 Apotheker, 3 Bäcker, 1 Kaffeesieder, 3 Maurer, 1 Steinmetz, 9 Tischler, 8 Gerber, 2 Färber, 4 Drechsler, 4 Hafner, 3 Seiler, 5 Kürschner, 15 Tuchmacher, 7 Weber aller Art ꝛc.), und mit dem Handel: 2 Spezerei-, Material- und vermischte Waarenhändler nebst 1 Eisenhändler. Nur die Rauhfarden werden in das nördl. Mähren und nach Schlesien verführt, alle übrigen Erzeugnisse aber an den dasigen Wochen- (jeden Donnerstag) und 4 Jahrmärkten (Mont. nach Sexagesima, Mont. nach Veit Modest, Mont. vor Wenzesl. und Mont. nach Catharina) abgesetzt, wozu auch noch 3 jährliche, große Wochenmärkte (an den Donnerst. vor Ostern, Pfingsten und Weihnacht.) kommen. Der Stadtplatz, welcher sich den Hügel hinanzieht, ist von 2 gutgebauten Häuserreihen umgeben, welche oben das uralte mit 1 Thurm versehene Rathhaus und unten die bereits besprochene Pfarrkirche begränzen. Die Ringsbürger, deren man 31 zählt, üben den Bier-, Wein- und Branntweinschank aus und haben auch ihr eigenes Brauhaus. Ehemals bestand hier für Verpflegung der Armen ein Spital, welchem schon vor 1598 der hiesige Pfarrer Georg und der bürgl. Bäcker Niklas das von ihnen erkaufte D. Obora, nebst 1 Insassen in Hluboký, geschenkt haben, und dessen Obsorge, Christoph v. Boskowitz dem Stadtamte über-

trug [74]), aber es ist seither eingegangen und seine Stelle vertritt gegenwärtig die 1829 gegründete Armenanstalt, welche mit den Zinsen eines Stammvermögens von 2040 fl. W. W. 33 Dürftige betheilt. Für Gesundheitpflege sind hier nebst 1 (städtisch-) Wundarzte auch 3 geprüfte Hebammen. Das hier bestandene Dominikanerkloster ward von Susanna Katharina geb. v. Zastřizl und ihrem Gemahl Joh. Wohuslaw Wenzel Morkowsky v. Zastřizl-Boskowitz im J. 1682 mit einem auf das Gut Malenowitz (Hradisch. Kr.) angewiesenen Stammvermögen von 10,000 fl. rh. gestiftet.[75]), von dessen Zinsen 2 Priester, (der eine sollte ein geschickter Baumeister seyn) leben, und die Kirche mit 1 Gruft für die Stifter aufbauen sollten. Es wurde 1784 aufgehoben, die Kirche entweiht und ihre sowohl wie des Klosters Ueberreste zum Bau des neuen obrigkt. Schlosses verwendet. Noch wird bemerkt, daß in der untern Vorstadt an dem Bielabache 3 Bäder sind, von denen jedes mit 5 — 6 Badekammern versehen ist.

Auf den 2 nur durch eine unbedeutende Senkung von einander geschiedenen Gipfeln des gegen O. und N. schroff abfallenden Berges, an dessen westl. Fuße die Stadt liegt, findet man die Ueberreste der ehemaligen Burgen Boskowitz, von denen die ältere den südl. Gipfel krönte. Die Trümmer derselben sind jetzt in das Dunkel eines dichten Tannenwaldes gehüllt, aber ihren Umfang weisen jetzt noch die Ueberreste der dicken Zwing- und Thurmmauern, wie auch ein breiter Wallgraben, der dem von hier aus gegen die Nachbarschaft (Nowyhrad, Czernahora u. s. w.) thätigen Hussiten-Lager zum Schutz gedient haben mochte — während inmitten der Ruinen eine Vertiefung die Stelle des ehemaligen Wasserbehälters der Burg andeutet. Dieser Stammsitz der Boskowitze war schon um 1448 ziemlich eingegangen, und so wurde von dem damaligen Besitzer von Boskowitz, auf dem andern, etwas niedrigeren Bergabsatze, mit großen Kosten der Bau einer ganz neuen, mit Wällen, Mauern und Thürmen wohlversehenen Burg begonnen, welchen erst Jaroslaw Morkowský v. Zastřizl bis 1568 vollendet. Von ihren Söllern genoß man die entzückendste Aussicht in die Ebene von Gewitsch und in die waldigen Thäler der Biela. Seitdem der Adel das

---

[74]) ddto. na Zabrjeze wned. pred sw. Hawlem. [75]) ddto. na hrad. Boskow. 4 Rzigna.

(Berg-) Burgenleben aufgab, ward auch dieser verlassen, vor etwa 80 JJ., sogar mit Absicht, (um die gehauenen Steine u. a. zum Baue des neuen Amtshauses hart an der Stadt zu verwenden) großentheils niedergerissen und soll, wie man vernimmt, erst jetzt durch den hochgesinnten gegenwärtigen gräfl. Besitzer, so gut als möglich, wieder hergestellt werden [76]). Am Thore der Ruine, wo ein obrigktl. Drab ein Stübchen bewohnt, liest man die Inschrift: Letha Panie 1568. — „Wsseczku swau wiecz Panu Bohu porauczim. Jaross Morkowsky z Zastřizl a na Bozkowiczych“ — und auf der Gegenseite: „Zdaliž maudrost newola a opatrnost néwýdawa hlasu swého na wysokých wrssich stogizij v bran Zamkowych mluwý, rzkauczij: O Mužij k wam wolam, a hlas mluwij k sjnom lidskym, srozumiegte prostij opatrnosti, a nemaudrzý pozorugte.“ ꝛc. — Schließlich wird noch das in seiner Art einzige Echo bemerkt, welches in der Nähe der erst erwähnten Drabenswohnung, 4, und bei stiller Luftströmung auch mehre Sylben rein wiederholt.

Von den Schicksalen der Stadt Boskowitz weiß man folgendes: Im J. 1202 soll sie (s. Besitzer) angelegt worden seyn und wurde um 1467 vom Mathias v. Sternberg-Lukow ausgeplündert. Im J. 1463 gab K. Georg dem Städtchen, auf Fürbitte Wenzels v. Boskowitz 1 Jahrmarkt von 8 Tagen auf den hl. Veitstag [77]), und 1477 verzichteten die Brüder Wenzel, Jaroslaw und Ladislaw v. Boskowitz auf das Anfallsrecht gegen 600 fl. mähr. [78]). K. Wladislaw verlieh der Stadt 1492 den zweiten Jahrmarkt auf den Montag nach hl. Katharina [79]), während schon ein Jahr zuvor Ladislaw v. Bosk. derselben den freien Fleischverkauf, für einen Tag in der Woche, sammt den Fleischbänken, gegen jährl. Naturallieferungen überließ [80]) Jaroslaw v. Boskow. regelte 1575 das Wein- und Bier-Ausschanksrecht (nur 33 schankberechtigte Bürger wurden ernannt), und verzichtete auf den obrgktl. Aus-

[76]) Der Verfasser besitzt, durch Gefälligkeit des vielseitig gebildeten und braven Boskowitzer Inspektors, Hrn. J. Czech, eine Abbildung dieser Burg, wie sie noch 1600 bestand. Ein herrliches, eben so gediegen als geschmackvoll aufgeführtes Gebäude. [77]) ddto Pragae 4 Octobr. [78]) ddto. na Bozkowicz. dné swat. 11,000 Panen. [79]) ddto. na Budnínie w ned. przed sw. Valentinem. [80]) ddto. na Trzebowe, w ned. przed sw. Thomassem.

schank gegen dem, daß die Stadt jährlich 40 Eimer obrigktl. Weines, und zwar um 2 Denare theuerer, ausschanken solle, für Immer [81]). Sein Sohn Bohuslaw erweiterte 1608 diese Begabniß und verbot, mit Ausnahme der schankberechtigten Bürger, insgesammt das Auskochen für öffentliche Markttage, wie er denn auch die Aeltesten der Gemeinde verpflichtete, von den jährl. Einnahmen und Ausgaben der Stadt Rechnung zu legen [82]). Im J. 1615 bestättigte Wenzel Mork. v. Zastrizl alles Obige und entband die Stadt vom Verleihen der Pferde zu hftl. Diensten, vom Füttern der Jagdhunde jeder Art [83]); entband sie von Jagd-Treiberdiensten (auch bei Wolfsjagden), verzichtete auf das Brau- und Schankrecht, gestattete, daß jährl. auf dem Rathhause 1 zehneimeriges Faß Wein ausgeschenkt werden dürfe, und entband schließlich die Bürgerschaft für Immer von jeder Hörigkeitverpflichtung. — Mittlerweile erklärte sich die Bürgerschaft, nach dem Vorgange der Obrigkeit für die hussitische Glaubenslehre und zwar so entschieden, daß man den katholischen Pfarrer 1620 von der Kanzel herabwarf [84]), und daß noch am Tage vor Georgi 1622 5 Compagnien des k. k. Dampiereschen Regiments nur mit Gewalt die Herberge erzwingen konnten, bei welcher Gelegenheit die Stadt von dem erbitterten Kriegsvolke geplündert wurde [85]). In der That beginnt die Reihe der katholischen Pfarrer erst 1661 und zugleich auch die dasige Matrik. Im J. 1642 bestättigte K. Ferdinand III. sämmtliche Begabnisse der Stadt. — Von nun an bietet das vor uns liegende Gedenkbuch derselben, von ihrem Richter Joh. Pardowský verfaßt, nichts bemerkenswertheres dar, als höchstens 1672 einen furchtbaren Gewitterschaden, 1698 den Bau der Judenschule, 1703 Vertheidigungsmaßregeln gegen die rebellischen Ungarn, 1715 das Wüthen der Pest, an der 136 Christen und 892 Juden (!) gestorben, 1720 abermals einen schrecklichen Wetter- und Wasserschaden und 1742 wiederholte Gefechte zwischen k. k. und sächsischen Heeresabtheilungen. Am 1. Mai 1823 verzehrte eine durch Unvorsichtigkeit der Juden aus-

---

[81]) Ddto. na Zamku Bozkow. w autery před sw. Waczlawem. [82]) ddto. w Brnie, w patek, před ned. Oculi. [83]) »Chrtuw, wyzielzuw a wssseligakych bud pitomich neb diwokych zwierzichuw chowani;« ddto. na zamk. Bozkow., den sw. Waczlawa. [84]) Zlobitzký's Samml. z. M. [85]) Br. Wochenbl. 1824. S. 419.

gebrochene Feuersbrunst die ganze Judenstadt, nebst 20 christlichen Häusern; 1829 erlitt die untere Vorstadt durch schreckliches Wasserfluthen großen Schaden; 1830 raffte auch hier die Brechruhr 160 Einwohner hinweg und 1834 verbrannten abermals (20. Sept.) mehr als 60 Häuser. — Boskowitz ist der Geburtsort jenes Martin v. Boskow., der 1412 Baccalaureus der freien Künste an der Prager Hochschule geworden; auch starb hier am 6. März 1689 Georg Franz Gurny (Jurneg, auch Trzisska genannt), ein geschätzter Maler und Freund des kunstliebenden Joh. Wenzel Bohusch Morkow. v. Zastrizl. Die ausgezeichneten Literatoren und Kunstfreunde aus dem Geschlechte der Boskowitze, wie z. B. den Olmützer Bischof Prothas (Thaddäus), Ladislaw, Martha v. Boskow. u. A., müssen wir hier übergehen und der Geschichte ihres Geschlechtes überlassen.

Zu der Hschft. gehören folgende Dörfer:

1. Augezd, 3/8 Ml. s. vom Amtsorte, hat 58 H., und 467 E. (241 mnl. 226 wbl.)

2. Batschow (Baczow), 1/2 Ml. nw., zählt 19 H. mit 109 E. (51 mnl. 58 wbl.)

3. Bukowa (ehemals Wokow), 1 1/8 M. nö., von 77 H. mit 692 E. (333 mnl. 359 wbl.). Hier ist 1 Schule, 1 obrgktl. Meierhof und 1 Wirthshs.

4. Chrudichrom, 1/4 M. w., von 39 H. und 252 E. (129 mnl. 123 wbl.). Jaroslaw. v. Zastrizl befreite 1574 diese Gemeinde von einem Waisenzins gegen Leistung einiger Frohnen, und die Wiesen und Teiche derselben gegen einen jährl. Zins [86]).

5. Drbalowitz (Drbalowice), 1 1/8 M. n., zählt 43 H. mit 271 E. (120 mnl. 151 wbl.), und hat 1 Wirthshs.

6. Hradkow, 1/8 M. nö., mit 18 H., 118 E. (61 mnl. 57 wbl.).

7. Krchow, 1 M. w. mit 19 H., 142 E. (68 mnl. 74 wbl.).

8. Lhota Kapotina, 1/2 M. sw., mit 52 H. und 360 E. (173 mnl. 187 wbl.). Hier ist, außer einer Schule, auch eine dem hl. Laurenz geweihte Tochterkirche von Boskowitz mit 1 Altar, welche 1717 auf Gemeindekosten, mit

[86]) F. M.

obrgktl. Unterstützung, erbaut wurde. Auch findet man daselbst die bereits oben besprochene Papiermühle, 1 Wirthshs und 1 Mahlmühle.

9. Lipowa, 2 1/8 M. ö., hat 57 H. und 491 E. (229 mnl. 262 wbl.). Hier ist 1 obrigktl. Meierhof, 1 Wirthshs. und 1 Mühle. Wenn das D. ehemals „Lipuwka“ hieß, so war hier auch 1547 eine Pfarre. (s. Besitzer).

10. Ludikow, 1/2 M. sö. enthält in 42 H. 292 E. (132 mnl. 160 wbl.).

11. Mladkow, 3/8 M. w., hat 28 H., 199 E. (90 mnl. 109 wbl.) und 1 Mühle. Es wurde 1569 v. Jaroslaw v. Zastrizl mit einem Wald, gegen jährl. Frohndienste, beschenkt [87]).

12. Obora, 7/8 M. sw., begreift 40 H. mit 258 E. (121 mnl. 137 wbl.). In der Nähe sind die hschftl. Alaungruben und die bereits besprochenen Hüttenwerke.

13. Pamietitz (Pamietice), 1 M. n., von 40 H. mit 217 E. (99 mnl. 118 wbl.).

14. Protiwanow, 1 5/8 M. ö., hat in 137 H. 1136 E. (337 mnl. 599 wbl.). Die dasige, der Geburt Mariens geweihte Pfarrkirche mit 3 Altären (Boskowitz. Dekan.) untersteht, sammt Pfarre und Schule dem hschftl. Schutze, und wurde 1772 an der Stelle einer frühern, schon 1547 als Pfarre bestandenen, von dem Grundherrn, Leopold Gf. v. Dietrichstein, neu erbaut. Auch sie gerieth im 16. Jahrh. in Besitz der Nichtkatholiken, ging seit 1622 als Pfarre ein, indem man sie 1675 als Tochter der Boskowitz. Pfarre zuwies, und wurde erst am 3. Mai 1706 mit einem eigenen Verweser versehen, bis sie endlich am 1. April 1755 der obbenannte Gf. Leopold wieder zur Pfarre erhob. Zu ihrem Sprengel gehören, nebst Protiwanow noch die DD. Bukowa, Reppech, Klein-Hradisko und die Glashütte. Nebst dem sind in Protiwanow 1 Wirthshs., 1 obrgktl. Meierhof und in der Nähe desselben die schon besprochene Glashütte, wie auch 1 Meierhof und 2 Mühlen. Von der Hochebene, auf welcher das D. liegt, hat man die entzückendste Aussicht über die ganze Hanna, gegen N. und NO. aber bis zu dem Altvaterberg und weit hinter Olmütz.

---

[87]) H. k. in Z. M.

15. Reppech, 2 M. sö. Dominikaldf. von 21 H. mit 162 E. (82 mnl. 80 wbl.).

16. Setsch (Secz), 2 5/8 M. ö., hat 33 H. und 316 E. (134 mnl. 182 wbl.).

17. Skalitz (Skalice), 1/2 M. w., von 33 H. mit 199 E. (100 mnl. 99 wbl.). Hier besteht 1 hschftl. Mhof., 1 Wirthshs. und 1 Mühle. 1569 gab Jaroslaw v. Zastřizl dieser Gemeinde 1 Wald zum Holzfällen und freie Weide auf obrgktl. Wiesen gegen einige Frohndienste, 1595 befreite sie Ladislaw v. Boskowitz (?) vom Anfallsrechte und überließ ihr 1597 einen Hof sammt Aeckern gegen einen jährl. Geld- und Hühnerzins [88]).

18. Suchý, 7/8 M. nö., Dominikal D. von 26 H. und 184 E. (88 mnl. 96 wbl.).

19. Sudiz (Sudice), 5/8 M. n., hat 68 H., 419 E. (195 mnl. 224 wbl.), 1 Schule, 1 Wirthshs. und in der Nähe den obrgktl., „Pastwisko“ genannten Mhof. nebst 1 Mühle. //

20. Walchow, 3/8 M. ö. mit 45 H. und 335 E., (154 mnl. 181 wbl.). Hier ist 1 Mühle in der Nähe die obrgktl Alaunwerke.

21. Welenow, 1/2 M. nö., zählt 38 H., 302 E. (138 mnl. 164 wbl.), und hat 1 Schule. Dieses D. soll der Stammvater der Boskowitze, Welen, in dem ihm von dem mähr. Fürsten Priwinna geschenkten Gebiete angelegt (s. Besitzer), und nach seinem Namen benannt haben.

22. Wissek (Wiský), 3/4 M. nw., mit 42 H. und 243 E. (110 mnl. 133 wbl.). Hier ist eine am 6. Oktob. 1749 von der Obrigkeit gestiftete und ihrem Schutze unterstehende Lokalie, Schule und Kirche, welche letztere, dem hl. Michael geweiht, im 16. Jahrh. als Pfarre bestand, (s. Besitzer), 1640 aber ganz neu erbaut wurde und eine der ältesten Glocken (4 1/2 Cent. schwer mit unlesbarer Aufschrift) Mährens besitzen soll. Zu ihrem Sprengel gehören auch noch die DD. Drbalowitz, Pamietitz und Batschow. Nebstdem befindet sich hier 1 hftl. Mhof.

23. Wratikow, 1/2 M. nö., mit 21 H., 164 E. (78 mnl. 86 wbl.) und 1 Schule.

24. Zdiarna, 3/4 M. ö. von 82 H. und 686 E.,

---

[88]) z. M.

(319 mnl. 367 wbl.). Auch die daſige Lokalie wurde von der Obrigkeit am 1. Februar 1748 geſtiftet, und unterſteht ſammt Schule und der dem hl. Bartholomäus geweihten Kirche dem Schutze derſelben. Die Letztere, zu deren Sprengel auch die DD. Ludikow, Walchow, Welenow und Suchý gehören, wurde gleichfalls 1759 vom Gf. Leopold ganz neu erbaut, war aber ſchon 1418 eine Pfarre, (die älteſte Glocke iſt vom J. 1550), und, merkwürdig genug, ihr damaliger Pfarrer Martin, war Obriſt-Landſchreiber der Olmütz. Landtafel [89]). Außerdem iſt hier 1 hſchftl. Schloß, 1 Wirthshs. nebſt 1 Mühle, und man genießt von der nach Protiwanow führenden Straſſe eine herrliche Ausſicht über das Gebirge bis zu den Polauer Kalkbergen im Süden.

Von den zur Hſchft. Czernahora gehörenden DD.

a) Lhota Schibena, 2 5/8 M. ſw. gehört zu Boskowitz 1 Bauerngrund mit 6 E. (3 mnl. 3 wbl.); von

b) Hluboký, 2 1/2 M. ſw. 2 Bauerngründe nebſt 13 Häusch. mit 87 E. (47 mnl. 40 wbl.), und von

c) Augezd, (woran auch Blansko und Kreuzhof Antheile haben), 2 1/2 M. ſw. 2 Bauerngründe und 2 Häusch. mit 30 E. (11 mnl. 19 wbl.).

---

## Fideicommiß-Herrſchaft Butſchowitz mit Nemochowitz und den vereinigten Allod-Gütern Millonitz, Nemochowitz, Neuſchloß, Tſchertſchein und Witzomielitz.

**Lage.** Dieſer Herrſchaftskörper liegt im O. von Brünn und wird im N. von den Dominien Kojatek und Neu-Hwiezdlitz, im O. und S. vom Hradiſcher Kreiſe (Chwalkowitz, Littenſchitz, Strzilek, Koritſchan, Milotitz, Koſteletz, Schardiz, Gaya) und der Hſt. Steinitz, im W. aber von Auſterlitz begränzt.

**Beſitzer.** Der gegenwärtige Beſitzer der Hſchft. iſt Se. Durchlaucht Aloys Fürſt und Regierer des Hauſes v. Lichtenſtein, Herzog von Troppau und Jägerndorf ꝛc., welcher ſie ſammt den ganzen fürſtl. Fideikommiſſe, nach dem am 20. April 1836 erfolgten Abſterben ſeines Vaters, des Für-

---

[89]) VII. 11.

sen Johann (k. k. geh. Rath, Feldmarschall, Ritter des goldenen Vließes ꝛc. ꝛc.) übernommen. Dem Letztern wurde, in Folge letztwilliger Anordnung des Fürsten Aloys vom 31. März 1788 (intabul. 25. März 1805) der Besitzstand sämmtlicher Herrschaften dieses fürstl. Hauses und zwar: a. der Fideikommiß-Güter: Ostra, Steinitz, Lundenburg mit Leinitz und Landshut, Plumenau mit Weczow, Posoritz, Butschowitz mit dem Oluhotzkischen Freihof, Eisgrub und Türnau sammt Unruh; b. der Allod-Güter: Sternberg, Aussee, Karlsberg, Witzomielitz, Neuschloß, Milonitz, Tschertschein und Budigsdorf, endlich c. der kgl. böhm. Kronlehen: Trübau (ohne Türnau), Hohenstadt mit Kolleschau, Goldenstein, Eisenberg (ob dieses Lehen sey? war höchsten Orts noch nicht entschieden), Stadt Schönberg und das Gut Schildberg (bis dahin zu Eisenberg einverleibt), nebst dem Kapital von 471,600 fl. — am 23. Aug. 1814 förmlich ausgezeichnet.

In ältern Zeiten war jeder einzelne Ort derselben ein eigenes Gut und deren Besitzer folgende:

1. Von Butschowitz. Einen Theil desselben gab schon vor 1186 ein gewisser Bagusta für das Seelenheil seines Sohnes Bohusß dem Johanniter-Orden und Präceptor desselben durch Hungarn, Böhmen ꝛc., Martin, was der böhm. Hzg. Friedrich in dem genannten J. bestättigte [1]); von dem andern kennt man aber nicht früher die Besitzer als erst im Beginn des 14. Jahrh. einen Wok v. Buczow., der 1353 bereits verstorben war, und die Kinder: Katharina („filia Di. Wocconis olim de Buczowicz,“) Gattin Potho's v. Waldstein [2]), Ezenek und Rudolt v. Buez. nachließ, welche wegen ihres Habes daselbst sich einigten und (1353) an Heinrich von Newogitz einen Zinshof in Ezekin veräußerten [3]). Dieselben besaßen 1356 auch Bohuslawitz und 1/2 Ezirczin (Tschertschein) gemeinschaftlich [4]), aber Ezenek war 1374 schon todt, denn seine nachgelassene Wittwe Agnes überließ ihren Söhnen Benedikt und Ezenek ihre Morgengabe auf Buczowitz von 350 Mk. [5]). In demselben J. kommt auch noch ein

---

[1]) Ohne Datum; das Orig. im Arch. des Maltheser-Ord. zu Prag. Also nicht den Tempelherren, wie Schwoy und jetzt auch noch die Sage erzählt, gehörte im 12. und 13. Jahrh. ein Antheil daran. [2]) l. 31. [3]) B. L. l. 2. [4]) 10. [5]) B. L. ll. 15.

Herart v. Buczow. vor, der 1 Hof mit 3 Lahn. ꝛc. in Czirnczin gegen 1 Hof in Stikowitz vertauscht, und gleich darauf das Städtch. Butschowitz, sammt Veste, Hof, Patronat, Teichen, Wiesen, Mühlen und Weingärten mit Boczek v. Kunstadt für dessen D. Lhotka (zwischen Wistrzicz und Chwalczow gelegen gewesen, aber längst eingegangen) und 1200 Mk. vertauschte [6]). Dessen ungeachtet nannten sich jene 3 Brüder, obwohl anderswo begütert, fortwährend nach Butschowitz, während 1386 Boczek v. Kunstadt das Städtch. sammt allem Obigen dem Andreas Bludow v. Nechwalin verkauft [7]), und 1392 Mislibor v. Prus 5 Mk. jährl. Zinses auf seine dasigen 5 Lahn. dem von ihm errichteten Altar des hl. Georg in der Kirche zu Prus anwies [8]). Der Sohn jenes Andreas, Czenek, erscheint 1409 als Besitzer v Butschowitz, wies daselbst 1416 seiner Frau Margareth 250 Schck. Heirathgut an [9]), und starb um 1430, worauf 1448 seine Söhne Czenek und Johann (de Bludow de Budczow.) hinsichtlich der Güter sich einigten und der letztere seiner Gattin Johanna Zastrizl auf das 1/2 Städtch. Butschowitz 250 Mk. Morgengabe verschrieb [10]), welche dieselben 1481 an Johann Kropacz v. Newiedomie und dieser seiner Gattin, Margareth v. Ohnicz abtrat [11]). Johann Kropacz nannte sich schon 1490 nach Butschowitz [12]), obwohl erst 1494 Johann Berka v. Dube (als Testamentsvollstrecker nach jenen Czenek und Johann?), demselben die Veste Buczowitz sammt Städtch., Patronat und den DD., Marhöfy, Klobuczky, Sobiebrzichy, Ostrowanky, Kunowiczky und in Murzinow 1 Insaßen nebst 1 Hof, in die Landtafel förmlich eintragen ließ [13]). Johann wies 1495 seiner Frau Margareth v. Ohnicz 500 Mk. Morgengabe auf Butschowitz an, und diese nahm 1506 ihre Söhne Niklas, Georg, Zdeniek, Heinrich und Christoph Kropacze v. Newiedomie darauf in Gemeinschaft [14]). Der älteste derselben, Niklas, (auf Drazuwek) verkaufte 1511 das Städtch. Butschowitz sammt Veste und den DD. Merhoffy, Uhrzicze und die öden Sobiebrzichy nebst Krziza dem Thas v. Ohnicz [15]), welcher dazu 1527 von mehren BB. v. Sternberg das Schutzrecht über einige dem Stifte St. Thomas in Brünn zinsende Insaßen zu But-

[6]) 16. [7]) Das. III. 33. [8]) VI. 33. [9]) B. L. VII. 34. [10]) Das. VIII 45. 72. [11]) Das. XI. 12. [12]) XII 8. [13]) 33. [14]) Das. XIII. 36. [15]) Das. XIV. 10.

schow. und Klobuczek — wie sie dasselbe nach Hynek Boczek v. Kunstadt vererbt und wie es der † Arnold Kuzel v. Zierawitz zur Burg Kwassitz besaß — erkaufte [16]). Nach seinem Tode nahm 1531 die eine nachgelassene Tochter Anna ihren Gemahl, Wenzel v. Boskowitz auf die ererbten Antheile der Vesten Nemoticz und Butschowitz, die andere aber, Margareth, den ihren, Bernard v. Zierotin auf ihren Antheil daran in Gemeinschaft [17]), und Wenzel nannte sich schon 1534 darnach [18]). Sie sollen sich (nach Schwoy II. 79) dergestalt in die Verlassenschaft getheilt haben, daß Margareth das Schloß und Städtch. Butschowitz nebst einigen DD., Anna hingegen das Schloß und D. Nemotitz mit Zubehör erhielt, nach dem Tode ihrer Schwester aber (1532) auch deren Antheil ererbte. Diese beerbte ihr Gemahl Wenzel v. Boskowitz, Oberstlandrichter in Mähren, und hinterließ um 1558 das Gut seinen beiden Söhnen Albrecht und Johann, von denen der erstere schon 1550 sich darnach nannte [19]). Sie müssen sich um 1560 abgetheilt haben, denn seit 1561 erscheint nur Johann, auch Sſembera genannt [20]), als alleiniger Besitzer [21]). Er beerbte 1572 seinen kinderlos verstorbenen Bruder Johann [22]), wodurch die Güter Czernahora, Posoritz, Prschtitz und Eichhorn (die 2 letztern wurden bald verkauft) an ihn gediehen; baute das herrliche Schloß in Butschowitz auf, verschrieb seiner ersten Gattin, Sidonia Schick Gfin. v. Pasaun, Butschowitz, sammt den DD. Marheffy, Klobeniczky (Klobuczek?), Newogicze, Nelessow, Brankowicze, Snowitky, Manehnicze (?) und Milonicze mit jeder Zubehör, worauf sie ihn in Gemeinschaft nahm [23]), und 1576 der zweiten, Anna v. Kraik, auf Butschowitz 1250 Mk., und obendrein das ganze Gut als Wittthum worauf sie ihn gleichfalls in Gemeinschaft nahm [24]), und starb als der letzte Mann seines

---

[16]) Das. XVIII. 2. [17]) XXIII. 5. 9. 15. [18]) B. L. XX. 17. [19]) B. L. XXIII. 1. [20]) Spottweise wohl auch »Wſſembera« d. h. etwa: »Anschreißer«, von dem etwa ein Zeitgenosse (Niklas Dacický v. Heslowa in seinen Erinnerungen sieh. böhm. Museums Zeitschrift 1828, 3. Hft. S. 31) sagt, daß man von ihm ganz eigenes gesprochen (»o gehozto na tomto swětě zibowytj mistrne rozprawky byly«). Eine Note in der dasig-fürstl. Registratur zum J. 1699 erklärt indeß, daß »Sſembera« so viel als Sebaldus bedeute. [21]) Urk. für einige Gemeinden s. unten. [22]) S. dessen Testament bei Czernahora zu d. J. [23]) XXVI. 8. [24]) XXVI. 30.

uralten und hochverdienten Geschlechts am 30. April 1597 [25]). Seine Tochter Katharina Czernohorska v. Bozkowitz auf Buczowitz, nahm ihren Gemahl, den Fürsten Max v. Liechtenstein ꝛc. auf Butschowitz (sammt Hof, Brauhaus, Mühle und sämmtliche DD.), ferner auf die Güter Posořitz, Nowýhrad, Wranau ꝛc. 1602 in Gemeinschaft [26]) und starb am 24. Jänner 1637, wodurch diese und andere Hschften. ein Eigenthum dieses erlauchten Hauses geworden.

2. Bohuslawitz. Im J. 1280 kommt ein Sbislaw v. Bohuslawicz vor (Boczek, Mähren ꝛc. S. 35.), aber 1356 gehörte dieses D. zu Butschowitz, von dem es bald darauf wieder abkam und die BB. Niklas und Johann v. Bohusl. verkauften 1371 dasselbe sammt den DD. Popelow und Sbislawsko (jetzt unbekannt), dem Mkgfen Johann [27]), dessen Nachfolger, Mkgf. Jodoch 1408 die Veste und D. Bohuslaw. mit der Mauth und Patronat wie auch die DD. Nowoczieký und 1/2 Lowissek sammt Zubehör dem Wok v. Holenstein geschenkt hatte [28]), welcher 1437 darauf und auf den DD. Lhotka, Brzezowa, Lowisský und Nemotinek, seiner Mutter Katharina v. Mscenicz 1200 Mk. als Wittthum anwies, aber

---

[25]) Man erzählt von ihm auch (»Archiv für Geographie, Historie ꝛc. 1819. S. 504.) daß, weil Einer seiner Ahnherren dem Minoritenkloster in Brünn die sämmtlichen Güter des Hauses für den Fall brieflich versichert habe, wenn das Geschlecht der Boskowitze in männlichen Gliedern aussterben sollte — er (ohne männlichen Erben nur die 2 Töchter, Anna und Katharina, welche beide an die Brüder Karl und Maxmilian, nachherigen Fürsten v. Lichtenstein vermählt waren), kurz vor seinem Absterben den Quardian dieses Klosters zu sich, nach Butschowitz entboten habe, mit dem Auftrage, alle diesfälligen Urkunden mitzubringen, und als dies geschah, habe er sie in das ihm zunächst lodernde Kaminfeuer geworfen, weßhalb die Minoriten wiederholt, aber weil ohne Beweise, vergeblich, geklagt, und obendrein das Märchen verbreitet hätten: der reiche Sſembera sei wegen seiner Verrätherei vom Bösen geholt, und durch die Obřzaner- (Sſembera-) Höhle in die Hölle geschleppt worden, aber jede Mitternacht reite er auf einem schwarzen Rosse an der Minoritenkirche vorüber, um durch das Anschauen derselben und des Klosters sein Verschulden abzubüssen. — Wir lassen dies dahin gestellt seyn, bemerken aber, daß der Fürst Karl v. Lichtenstein diesem seinen Schwiegervater, ein herrliches Grabdenkmal in der Brünner Minoritenkirche, in der Form eines Altars aufgestellt hat, das, seitdem (1731) an dieser Stelle das Hochaltar aufgestellt wurde, an der Seite desselben angebracht ward. Monastic. Mor. Mhspt. T. XIV. p. 17. [26]) XXIX. 34. [27]) l. 122. [28]) VII. 44.

schon 1446 das öde D. Nemotinek mit 1 Hof und Mühlenstätten an Hinek v. Oynicz, die Burg Bohuslawitz hingegen, sammt D., Mauth, Freihof und Patronat, wie auch die verödeten DD. Lowisſky, Brzezowa, Rinkowicze und Lhota mit Zubehör, dem Heinrich v. Chlum auf Drazegowitz verkaufte [29]). Im J. 1494 nennt sich Georg v. Oynicz als Besitzer v. Bohuslaw. und verkauft an Joh. Kropacz v. Newiedomý auf Butschowitz das D. Uhercze [30]), und Thas v. Oynitz vereinigte 1511 mit Bohuslawitz das nahe Butschowitz ꝛc. (s. Besitzer deſſ.)

3. **Brankowitz.** 1348 erkaufte hier Anna v. Brankow. für ihren Sohn Bohunek den dem Könige anheimgefallenen Antheil und einigte sich 1351 mit ihren Söhnen wegen ihres Habes daselbst. Bernard v. Brankow. verschrieb 1360 seiner Frau Anna 100 Mk. auf dieses D. [31]), und 1373 verkauft Richart v. Brankow. daselbst 5 Lahn. 1 Gehöfte, 1 Schankh., den 5ten Theil der Wälder und des Patronats an Peter Hecht v. Rossitz, dem Woislaw v. Zarussicz aber 2 Zinslahne [32]), welcher dieselben 1376 dem genannten Peter überließ [33]). Der Letztere verschrieb 1384 der Frau seines Sohnes Znatha, Elsbeth, auf den dasigen Hof, Teich und Wälder 50 Mk. jährl. Zinses [34]), und 1397 wies eben dieser Znatha Hecht v. Rossitz seiner zweiten Gattin auf dieses D. und auf Trutmanitz 500 Schk. Grosch. als Heirathgut an [35]). Schließlich verkaufte 1481 Putha v. Lichtenburg, nebst dem Gut Strilek, auch das dazu gehörende D. Brankowitz mit Patronat an Johann den ält. v. Oynicz, dessen Vettern Georg und Alex v. Oynicz auf Newogicz und dem Sohn Johann's, Thas [36]), die es mit Bohuslawitz vereinigten.

4. **Klobutschek.** Ein Zdinek v. Klob. trat 1351 daselbst und in Syrczenowitz (Tschertschein) 5 Lahn. 8 Gehöfte und 1 Mühle an Buczek v. Nedachlebitz ab [37]); 1373 wies hier aber Stach v. Trubek seiner Frau Margareth 6 Mk. jährl. Zinses von 60 Mken. an [38]). 1377 nennt sich Jaroslaw v. Nedachlebitz auch nach Klobutschek, 1379 verschrieb aber Adam v. Selutitz seiner Frau Katharina 40 Mk. Heirathgut daselbst [39]). Stephan v. Czerwene verkaufte hier 1391 dem

---

[29]) X. 8. 33. [30]) XV. 3. [31]) I. 1. 16. 82. [32]) II. 6. 7. [33]) III. 9. [34]) IV. 27. [35]) VI. 40. [36]) XII. 29. [37]) I. 16. [38]) II. 9. [39]) III. 37. 51.

Bartosch v. Morawan 4 Mk. jährl. Zinses, welche dieser 1397 an Jeschek v. Kunstadt abtrat, wozu Hussye v. Prowazý 7 Mk. jährl. Zinses an Leuten und 1 dasige Mühle demselben gleichfalls verkaufte [40]). Dessen ungeachtet trat 1409 Heinrich v. Sobiebrzech ebenda dem Borzuta v. Bistřitz sein Heirathgut von 40 Mk. ab, und die BB. Czenek und Borzuta v. Bistřitz einigten sich auch zugleich wegen ihres Eigens in Schardiczký u. Klobuczky [41]). 1402 einigten sich Zich u. Kuzel v. Nedachlebicz u. Joh. Kuzel v. Archlebau hinsichtlich ihrer gegenseitigen Güter, worunter auch dieses Klobuczký [42]). Darauf gedieh dieses D. an das Stift Welehrad, dessen Abt Stephan 1454 dasselbe dem Landeshauptmanne Heinrich v. Lippa verkaufte [43]) während hier noch 1480 Johanna v. Wolfenberg 1 Hof besaß, worauf sie ein Fräulein v. Heissenstein in Gemeinschaft aufnahm [44]). Im J. 1494 war es schon bei Butschowitz (s. dessen Besitzer).

5. **Kozuschitz.** Theodorich v. Zaruschek verkauft im Einverständniß mit seiner Frau Marianna 1353 1 Hof daselbst an Joh. v. Kozusch., und 1355 erstanden die Frau Pribka v. Neidek und Heinrich v. Newogecz gleichfalls 1 dasigen Hof für 120 Marken, während sich Habart v. Zaruschek mit Habart v. Kozuschetz über ihr gegenseitiges Habe einigen, und bald nachher, 1368, Smil und Benedikt v. Kuringer dem Wessel v. Nataý 1 Hof, 2 zinsende Lahne und 3 Gehöfte sammt Wäldern ebenda verkaufen [45]). 1376 verschrieb Jeschek v. Kozusch. auf seinen dasigen Drittheil seiner Frau Margareth 50 Mk. [46]), verkaufte hier, 1381, seinen Brüdern 2 1/2 Lahne und 1 Gehöfte [47]), worauf und auf die Hälfte der dasigen Mühle, 1389, Wilhelm v. Kozusch. seiner Frau Anna 75 Mk. als Morgengabe anwies [48]). Sein Sohn Wlczek verschrieb 1407 auf dasselbe D. seiner Frau Elsbeth 37 Mk. [49]). 1412 verkauft Mix v. Schlapanitz, an Protiwetz v. Zastřizl 4 1/2 Zinslahne, 3 Gehöfte, 1 Brauhaus und 1/2 Mühle in Kozussicz, während gleichzeitig auch jener Wlczek sich darnach nennt. Protiwecz v. Zastřizl verschrieb hier 1415 seiner Frau Elsbeth 30 Mk. jährl. Zinses, und Mix v. Zaruschek trat dem Bruder Johann seinen Theil an

---

[40]) VI. 17, 49. Das D. wird »villa parva Klobuczky« genannt. [41]) VII. 54. [42]) VIII. 15. [43]) B. L. IX. 3. [44]) XII. 10. [45]) X. 13. 37. 39. 114. [46]) III. 13. [47]) VI. 10. [48]) VI. 2. [49]) VII. 29.

Kozuſch. ab [50]). Im J. 1464 kaufte, nebſt anderm, Joh. v. Zaſtřizl von Chriſtophor v. Ohnitz daſelbſt 2 1/2 Lahn., 1 Schankh. und die 1/2 Mühle [51]), woraus erſichtlich, daß der größere Theil des D. bereits zum Hfts-körper gehörte.

6. **Letoſchow.** 1374 wies Heinrich v. Newogicz ſeiner Frau Katharina auf Newogicz, Lhotka, Lettoſſow und Schardiczka 535 Mk. Heirathgut an [52]), aber 1392 verkaufen die Brünner Juden, Merklin und Mendlin, nebſt Newogitz Lhotka u. a. ihnen von Heinrich v. Newogitz abgetretenen, auch Letoſſow dem Jakob v. Kouczek [53]). 1406 verſchrieb Niklas Biſtřicze v. Ohnicz ſeiner Frau Dorothea 200 Mk. auf dieſes D., nachdem er kurz vorher daſſelbe, nebſt A., von Jakob Kouczek v. Prus erkauft hatte [54]). Gleichwohl verſchrieb noch 1418 Johann v. Krumſchin ſeiner Frau Margareth auf die daſigen Zinsleute 15 Mk. jährl. Zinſes [55]).

7. **Malinek.** Im J. 1408 wird ein Johann Bieliczar v. Malenek genannt [56]), und 1481 verkaufte Putha v. Lichtenburg Johann dem ält. v. Ohnicz und ſeinem Geſchwiſter mit der Burg Střilek ꝛc. auch ſeinen Antheil an dieſem D. [57]).

8. **Marhöfen** (ehemals Meyershof). Andreas v. Rechwalin kaufte hier 1379 3 Lahne nebſt 1 Inſaßen von Joh. v. Holnſtein [58]), 1381 von Heinrich v. Newogicz aber deſſen Antheil an dieſem D., erhielt zugleich auch vom Paul v. Eulenberg deſſen Theil und wies auf das ganze D. ſeiner Frau Katharina 250 Mk. Heirathgut an [59]). Indeß verkaufte noch 1384 Ulrich Hecht v. Roſſitz eben dieſem Andreas (de Bludow) auch ſeinen Antheil am D. Meierhof [60]). Zu 1494 und 1511 ſ. Beſitzer v. Butſchowitz. — Die daſige freie Mühle welche 1642 Heinrich Martinkowſky v. Roſſecz beſaß [61]), erkaufte die Obrigkeit 1664 von einem gewiſſen Edlen v. Dluhoſch für 1000 fl. [62]).

9. **Mauchnitz** (Muchnice). Elsbeth v. Muchnicz ſchenkte 1350 den Söhnen Marſſik's v. Wazan daſelbſt 2 Lahne, und einen dritten dem Ulrich Puſta, welchen dieſer ſeiner Frau Milena abtrat. Jener Marſſik trat hier 1358 ſeinem Bruder Welicz Dupnik v. Sobolek 1 Hof mit Zubehör ab, und ein

---

[50]) VIII. 7. 14. 32. 34. [51]) XI. 12. [52]) B. 2. II. 16. [53]) VI. 38. [54]) VII. 10. 16. [55]) IX. 12. [56]) VII. 38. [57]) XII. 29. [58]) III. 44. [59]) IV. 2. [60]) IV. 2. 31. [61]) Schwoy II. 219. [62]) Butſchow. hftl. Regiſtratur.

Adam v. Muhn. schenkte 1560 seinen Theil von diesem D. seiner Frau Jutta [63]). Wanek v. Muchn. verschrieb 1373 daselbst und in Komosow seiner Frau Johanna 75 Mk. [64]), aber 3 JJ. später trat Margareth v. Muchn. ihr Eigen in diesem D. an Zeždo v. Tichowitz ab, während gleichzeitig der Leitomischler Bischof, Albert v. Sternberg und sein Bruder Peter, dem Boczek v. Diwecz hier 5 Lahn. mit Gesträuchen und Wäldern für 52 Mk. verkaufen, welcher darauf seiner Frau Anna 25 Mk. anwies, und später (1379) auch einen Theil des D. von Margareth v. Stichowitz, so wie von Pessek Dupnik die dasige Mühle erstand [65]). Boczek starb 1392 und hinterließ 2 Söhne, Peter und Johann, welche die eine Hälfte des D. besessen haben mochten, während die andere 1409 Albert v. Czimburg an Protiwecz v. Zastřizl veräußerte [66]). Jener Peter gab 1412 seiner Frau Anna auf 1 Hof, 5 Lahn., 1 Mühle und 3 Gehöfte 10 Mk. jährl. Zinses [67]), und verkaufte 1436 1 Hof, 7 Zinslahn. sammt der Mühle daselbst an Zichna v. Zastřizl, ihren Sohn Heinrich und Smil v. Nemotitz [68]). Im J. 1497 überließ, gleichfalls mittelst Kaufs, Potiwecz v. Bystrzicz die Veste und D. Muchnicz sammt dem öden D. Komosow und seine Antheile an Krziwoušy, dem Johann Minowský v. Gß-Laznik. der 1499 dazu von Elsbeth v. Drzinow 1 Hof und 1 Mühle in Uhercze erstand [69]), aber um 1510 starb, worauf seine Bürgen die Veste und Höfe in Muchnicz sammt dem öden Komosow und Antheil von Krziwoušy an Felix v. Wrchrzeczicz, und dieser sogleich an Thas v. Ohnicz verkaufte [70]). So kam das D. zu Butschowitz, während die hiesige Mauth noch 1545 zu Buchlau gehörte, welche 1546 Joh. Zbanský v. Zastřizl dem bischöfl. Hofrichter Wilhelm v. Wiczkow verkaufte [71]).

10. Nemotitz. Benedikt v. Geiersberg verkaufte 1371 dieses D. sammt Veste, Patronat, 2 Aeckern und dem D. Lhota an Raczlaw v. Mienin [72]), welcher es 1376 dem „Ulrico magistro Astronomie“ käuflich überließ, der dasselbe nebst Rzewnowitz, sogleich an Jencz v. Srbecz abtrat [73]). Der Letztere veräußerte es 1382 an einen gewissen Johann Kobecz und dessen Bruder Raczek, die sich seitdem darnach ge-

[63]) I. 10. 59. 82. [64]) II. 6. [65]) III. 14. 27. 47. [66]) VII. 48. [67]) VIII. 9. [68]) X. 26. [69]) XVI. 8. 12. [70]) XVII. 17. [71]) XXV. 34. 41. [72]) I. 126. [73]) III. 15. 20.

nannt, aber schon 1384 das D. sammt Patronat den BB. Adalbert und Georg v. Melitz verkauft hatten, deren letzterer 1385 seiner Gattin Kunigunde auf den dasigen Zins 125 Mk. als Morgengabe verschrieb [74]). Adalbert verkaufte indeß schon 1397 das ganze D. sammt Patron. dem Artleb v. Hradek [75]), der sich gleichfalls darnach nannte. Sein Brudersohn und Erbe, Drazek v. Hradek, verkaufte Nemotitz 1407 an Protiwecz v. Zastrizl [76]), der sogleich den Beinamen davon annahm, und seit 1437 seine Söhne Smil, Artleb und Johann zu Nachfolgern hatte, von denen der erste seiner Gattin Katharina 20 Mk. jährl. Z. auf den dasigen Freihof, Veste und Mühle verschrieb, aber 1448 schon gestorben war [77]). Im J. 1464 besaß Nemotitz Johann v. Zastrizl, der vom Niklas v. Ohnicz und Kremsier die DD. Snowidky mit Hof und Nemotinek (öde) und in Koziffiecze von Christophor v. Ohnicz 2 1/2 Lahn., 1 Schankh. nebst 1/2 Mühle erkaufte [78]), und noch 1498 am Leben war. Sein Sohn Proczek (auf Steinitz) verkaufte 1500 das D. sammt Veste Nemotitz mit Patronat und Höfen, ferner die DD. Nowitky, Nemotinek (öde), Kouffiecze und 2 wüste Höfe in Zaruffek an Thas v. Ohnicz, der sogleich den Beinamen davon annahm [79]), und es mit Butschowitz vereinigte (s. Besitzer dess).

11. Newogitz. 1355 erscheint Heinrich v. Newogicz, der sich im folgenden J. mit Klara v. Schardiz wegen des beiderseitigen Eigens in Schardiz, Jestrzebicz, Haluzicz und Brziczo einigt [80]), bald nachher aber Schulden halber Newogicz, Letoffow, Lhotka, Neustich, Dobeffowicz und einiges in Sfardiczky den Brünner Juden Merklin und Mendlin abtrat, welche diese DD. 1392 dem Jakob Konczek v. Pruß verkauften [81]). Von diesem gediehen sie insgesammt an jenen Niklas v. Ohnicz dessen Nachkommen Butschowitz erkauften und der 1406 seiner Frau Dorothea 20 Mk. jährl. Zinses auf Newogicz (mit Ausnahme der dasigen Veste und des Allodhofes) verschrieb, und mit seinen BB. Jakob, Liczek, Bohuss, Alex und Johann hinsichtlich der gegenseitigen Güter sich einigte [82]), was auch 1437 Niklas v. Newog. mit seinen Neffen Niklas und Heinrich v. Ohnicz gethan [83]). 1456 u. flg. s. Besitzer von Nemotitz und Butschowitz.

---

[74]) IV. 20. 27. 51. [75]) VI. 47. [76]) Schwoy II. 241. [77]) X. 9. 55. [78]) XI. 12. [79]) XVI. 17 und XVII. 28. [80]) I. 30. 41. [81]) VI. 38. [82]) VII. 11. [83]) X. 9.

12. Snowidek (Snowidký, Snowitka). 1360 verkaufte Margareth v. Snowitka und ihr Sohn Stanimir der Margareth v. Wildenberg die DD. Snowitka und Lowiſſka, deren Söhne Putha und Jeſſek beide DD. 1368 an Peſſek v. Zdietin überließen, von denen der erſte 1371 ſeinem Bruder Peter 50 Mk. auf Snowitka verſchrieb [84]). Desſelben Peſſek's Wittwe, Klara, und ihr Sohn Sigismund, verkauften 1390 dieſes D. an Hinek und Albert Wlk v. Milhczyn, worauf der erſtere, mit Einverſtändniß ſeines Bruders, ſeiner Frau Katharina 150 Mk. Morgengabe darauf anwies, aber ſchon 1392 das D. dem Jaroſs v. Czimburg auf Hwiezdlicz käuflich überließ [85]). Indeß verkaufte ſchon 1406 Benedikt v. Beneſſow auf Kwaſſicz Snowitký ſammt Hof dem Pfarrer in Krumpſin Sbinek und deſſen BB. Joh. Krumpſin v. Czelechowitz und Joh. Huſſie v. Krumpf. [86]), und ſchließlich veräußerte 1437 dasſelbe nebſt 1 Hof, Heinrich Huſſie v. Krumpf. dem Chriſtophor v. Zaruſſek und dieſer gleich darauf den Brüd. Niklas und Hynek v. Oynicz auf Milonicz [87]), welche es mit Butſchowitz vereinigten.

13. Tſchertſchein (Czerczin, ehemals Czernczin). Zu den JJ. 1351 ſ. oben den Artik. Klobutſchek, zu 1356 und 1374 die Beſitzer von Butſchowitz. Zum J. 1387 heißt es in der (Olm.) Landtafel: Catharina de Sdanicz consentit in donationem villule Czirnczin cum omnibus monasterio Augustinianorum in suburbio Brune factam [88]). Im J. 1390 erkaufte das Nonnenſtift Königin-Kloſter in Alt-Brünn von Rziwin v. Roſtitek 1 daſigen Hof mit Aeckern um 120 Schck. Groſch., und 2 JJ. darauf veräußerte Johann v. Sternberg den Ueberreſt des Dorfes an Babian v. Wazan um 15 Mk. (Urk. ohne Datum). Seitdem findet man keine Spur davon, bis erſt 1700, wo (am 15. Jänn.) Georg Ign. Koſchinſký von Koſchin, k. k. Rath und geh. Sekretär bei der böhm. Hofkanzlei ſeinen Antheil am Gute Tſchertſchein (1 Mhof. nebſt einigen Unterthanen) dem älteſten Sohne, Cyrill Joſ. Ant. (k. Rath und Beiſitz. des Tribunals in Mähren), auf Abſchlag des künftigen väterlichen Erbtheils für die Summe von 6390 fl., für welche er ihn von dem Nonnenſtifte Maria Saal in Brünn erkauft hatte (1688), überließ. Dieſer

---

[84]) B. L. I. (Czud. Brun.) 1. 8. 25. [85]) Ebenda III. 65. 71. 86. [86]) daſ. IV. 32. [87]) daſ. VIII. 26. [88]) V. 8.

starb im ledigen Stande und seine BB., Wenzel Karl (Domherr von Olmütz und Breslau) und Dionys Ignaz verkauften es am 10. Nov. 1707 dem Joh. Adam Fürsten und Regierer des Hauses v. Liechtenstein, nämlich den Ritterſitz, Antheil am D., Hof und 2 1/2 Lahn., für 16,000 fl. rhein., nach deſſen Tode das mähr. Landrecht am 10. Jänner 1715 — das „per successionem hereditariam an seine unmündige Tochter gediehene Gütl“ (mit Mhof. und Schäferei) dem Ant. Flor. Fürſt. v. Liechtenstein für 12,500 fl. rh. überließ, und eben ſo auch am 23. Juni 1760 dem Joſ. Wenzel Fürſt und Regierer des Hauſ. v. Liechtenstein, als es an die unmündige Tochter des † Fürſt. Joh. Carl v. Liechtenstein, Maria Antonia, gediehen war — für 11,200 fl. rh. Seitdem blieb es bei Butſchowitz. Zu bemerken iſt noch, daß (nach der fürſtl. Regiſtratur in Butſchowitz) der daſige Meierhof 1708 von der Obrigkt. erkauft wurde, und daß das Gütchen 1729 dem Freih. v. Gillern für 12,500 fl. rh. verkauft und 1760 wieder zurück erkauft worden ſeyn ſoll, was, das letzterer ausgenommen, mit den obigen landtäfl. Daten nicht recht zuſammenſtimmt.

14. **Uhrſchitz (Určice).** Es beſtand ſchon vor 1220, denn damals gelangte es nebſt dem (jetzt unbekannten) D. Schoreice an das Stift Welehrad [89]). Im J. 1351 verkaufte Bohuſs v. Kupařowitz das 1/2 D. Uhrz. ſammt Weingärten, Patronat, und in Lhotka 6 Lahn. nebſt 1 Mühle und Teich den BB. Kunz und Wrſs v. Chrzepitz für 216 Mk., welche dieſelben 1358 einem Wrſs für 183 Mk. gleichfalls mittelſt Kaufs überließen. Ein Przſko v. Uherzecz verſchrieb 1368 ſeiner Frau Elsbeth auf dem daſigen Hofe, 3 Lahn. und Weingärten 110 Mk., und 1371 verkaufte Bolek v. Krumſin der Frau Johanns v. Uherzecz, Anna, daſelbſt 1/2 Hof, die Hälfte der Veſte, 2 Lahn. und 3 Gehöfte, wozu, eben für dieſelbe, Benedikt v. Bukau die andere Hälfte der Veſte, 3 Lahn. und 1 Hof abließ [90]). 1373 wies Przeſſek v. Uherz ſeiner Frau Herſſka ſein Habe daſelbſt (3 Lahn.) als Heirathgut an, und das Jahr darauf verkauft die Wittwe nach Stephan v. Kunowitz, Offka, den BB. Bolek und Jeſſek v. Krumſin ihre Morgengabe auf dieſem D. und in Hoſtyhradiez. Jener Przeſſek verkaufte das D., ſammt der Veſte, Weingärten und dem Pa-

[89]) Urk. ddto. Ind. XVII. [90]) B. L. (durchweg) f. 4. 13. 7. 26.

tronat, 1379, an Johann v. Drozdalowicz [91]), und dieser wieder 1392 (sammt Patronat) an Friedrich v. Lilcz [92]). Der Erkäufer überließ es 1406, gleichfalls mittelst Kaufs, an Wenzel, genannt Czyczka v. Unter-Dubnian, der darauf seiner Frau Elsbeth 100 Mk. Morgengabe anwies [93]), und es 1412 wieder an Alex Bystrzicze v. Ohnicz, sammt Veste, 2 Höfen und Patronat verkaufte [94]), dessen Sohn Hynek («alias de Snowitek») es 1437 dem Heinrich Czichowicze v. Czech («prope Damborzicz») mit Höfen und Patronat ablieβ, welcher seiner Frau Anna 125 Mk. darauf verschrieb. Gleichwohl verkaufte 1447 Joh. v. Czechowitz dieses D. mit Veste, Hof und Patronat dem Zbinek v. Drzinow, und gleichzeitig wies Heinrich v. Krumsin der Wittwe nach Heinrich v. Hostiehradek, Elsbeth, 45 Mk. darauf an und obendrein einigte sich auch die letztere mit der Schwester Johanns, Klara, wegen des beiderseitigen Eigens daselbst [95]). 1451 wird Wenzel Rauczek v. Mrdicz als Besitzer des D. genannt, der es sammt der Veste, Patronat und dem Bergrechte von Joh. Stern v. Stattenberg erkaufte [96]). 1504 nahm Johanna v. Nitkowicz ihre Söhne, Wenzel und Jaroslaw v. Mrdicz, auf Uherz und Lhota in Gemeinschaft [97]), und 1529 besaß es Jaroslaw v. Mrdicz, der sich auch darnach genannt [98]). Im J. 1550 überließ Przemek v. Wiczkow dieses D. mit Veste, Patronat, Brauhs. und Hof, nebst (öden) Lhota, seiner Gattin Elsbeth v. Fullstein [99]). Im J. 1602 erhielt Christoph Jager v. Pugsbrunn das jus testanti vom Kais. Rudolph II., ernannte seine Frau Anna Solomena für die Güter Uhrzicz und Otnicz zur Erbin (1605), und [100]) diese verkaufte am 1. Mai 1630 das Gut, namentlich Veste und D. Uhrzice mit Patronat, Hof, Brauhs., Schafställen, dem Weinberg „Romenow", dem Hof „Taufarsky" und 1 Weinberg dabei ꝛc. dem Fürst. Maxmilian v. Liechtenstein für 28,000 fl. mähr. Schließlich wird bemerkt, daß die Obrigkeit 1694 auch die dasige Mühle sammt Anbau von den Krupiczka'schen Erben für 400 fl. erkaufte.

15. **Milonitz.** Im J. 1349 erhielten die Söhne Pessek's v. Milon. von ihrem Oheim, Mix v. Przikaz, dessen An-

---

[91]) II. 8. 17. 49. [92]) III. 87. [93]) IV. 43. [94]) V. 24 [95]) VIII. 24. 54. [96]) IX. 6. 13. [97]) XIII. 31; zu den JJ. 1494. 1499 und 1511 vergl. die Besitzer von Bohuslawitz, Muchnitz und Butschowitz. [98]) XIX. 6. [99]) XXIII. 2. [100]) XXX. 12.

theile in Stuffiez, Mikonicz und Malkowitz, und 1351 verkauft Niklas v. Mil. mit seinen BB. 1 Lahn, 1 Schankhs., Wiesen, Wälder und Obstgärten daselbst an Jessek und Jakob v. Kluss, die sogleich den Beinamen davon annahmen, und 1353 ihrer Mutter, Anna, ebenda 1 Hof mit 2 Lahn. und 1 Schankhs. gaben. Der genannte Jessek verkaufte 1360 die Veste Milon. mit 2 Lahn., Hof, Aeckern, Schankhs., 1 Badhs., 1 Teich und Wäldern an Niklas, genannt Sheczie, welcher sich auch sogleich darnach genannt [101]). 1397 wird Mrax v. Milonitz erwähnt [102]), aber 1412 schon Alex Bistrzicze (v. Oh-nicz [103]). Im J. 1437 waren die v. Ohnicz schon im Besitz des D., denn Niklas v. O. nennt sich darnach. Er und sein Bruder Hynek einigen sich mit ihrem Vetter Niklas (Ohnicz) v. Newogicz der beiderseitigen Besitzungen wegen, und der Letztere erscheint 1447 als Oberst-Landrichter des Olmütz. Bezirks [104]), und verkaufte (oder sein gleichnamiger Sohn?) 1466 dem Lorenz Smetana v. Oswietiman das Patronat in Milonitz sammt 1 Gehöfte [105]). Im J. 1491 entließ K. Wladislaw die Veste und D. Milonitz dem Joh. v. Dupowa aus dem Lehensbande [106]), der dasselbe 1495 seiner Frau Ludmilla v. Czertoreg im Werthe von 300 Dukaten verschrieb [107]), und sein nachgelassener Sohn Jaroslaw (v. Zelinek) verkaufte 1498 dasselbe D. sammt Veste, Hof und Patronat an Prokop v. Wodierad, welcher seiner Frau Anna 300 fl. mhr. darauf anwies [108]). Dasselbe that 1546 Georg v. Wodierad für seine Gemahlin Margareth v. Gikwo mit 300 Schk. [109]). Bald darauf kam das Gut von diesem Geschlechte ab, denn 1573 verkauften es (mit der Veste, Hof, Brauhs., Patronat und dem öden D. Rosstiauky) die BB. Krczma v. Koniepas für die Waisen des † Mitbruders Alex, an Joh. Sfembera v. Boskowitz [110]), wiewohl sich noch 1603 Johann v. Koniepas ꝛc. darnach nennt [111]). Schwoy sagt, daß noch 1609 derselbe Johann und 1615 Bernard Jananer v. Strachnow das Gut besessen, worauf es wegen des Hochverraths Adam's Krawarsky v. Schkewitz von der k. Kammer eingezogen worden; sicher ist, daß 1660 nach dem † k. k. Rentmeister in Mähren, Niklas Nusser v. Nußberg, dessen Güter, nämlich: Neu-

---

[101]) l. 4. 16. 18. 80. [102]) VI. 44. [103]) VIII. 3. [104]) X. 9. 35. [105]) XI. 23. [106]) XIV. 10. [107]) XV. 5. [108]) XVI. 11. [109]) XXV. 39. [110]) XXIX. 6. [111]) XXXII. 40.

tronat, 1379, an Johann v. Drozdalowicz [91]), und dieser wieder 1392 (sammt Patronat) an Friedrich v. Lilcz [92]). Der Erkäufer überließ es 1406, gleichfalls mittelst Kaufs, an Wenzel, genannt Czyczka v. Unter-Dubnian, der darauf seiner Frau Elsbeth 100 Mk. Morgengabe anwies [93]), und es 1412 wieder an Alex Bystrzicze v. Ohnicz, sammt Veste, 2 Höfen und Patronat verkaufte [94]), dessen Sohn Hynek („alias de Snowitek") es 1437 dem Heinrich Czichowicze v. Czech („prope Damborzicz) mit Höfen und Patronat abließ, welcher seiner Frau Anna 125 Mk. darauf verschrieb. Gleichwohl verkaufte 1447 Joh. v. Czechowitz dieses D. mit Veste, Hof und Patronat dem Zbinek v. Drzinow, und gleichzeitig wies Heinrich v. Krumsin der Wittwe nach Heinrich v. Hostiehradek, Elsbeth, 45 Mk. darauf an und obendrein einigte sich auch die letztere mit der Schwester Johanns, Klara, wegen des beiderseitigen Eigens daselbst [95]). 1451 wird Wenzel Rauczek v. Mrdicz als Besitzer des D. genannt, der es sammt der Veste, Patronat und dem Bergrechte von Joh. Stern v. Stattenberg erkaufte [96]). 1504 nahm Johanna v. Nitkowicz ihre Söhne, Wenzel und Jaroslaw v. Mrdicz, auf Uherz und Lhota in Gemeinschaft [97]), und 1529 besaß es Jaroslaw v. Mrdicz, der sich auch darnach genannt [98]). Im J. 1550 überließ Przemek v. Wiczkow dieses D. mit Veste, Patronat, Brauhs. und Hof, nebst (öden) Lhota, seiner Gattin Elsbeth v. Fullstein [99]). Im J. 1602 erhielt Christoph Jager v. Pugsbrunn das jus testanti vom Kais. Rudolph II., ernannte seine Frau Anna Solomena für die Güter Uhrzicz und Otnicz zur Erbin (1605), und [100]) diese verkaufte am 1. Mai 1630 das Gut, namentlich Veste und D. Uhrzice mit Patronat, Hof, Brauhs., Schafställen, dem Weinberg „Romenow", dem Hof „Taufarsky" und 1 Weinberg dabei ꝛc. dem Fürst. Maxmilian v. Liechtenstein für 28,000 fl. mähr. Schließlich wird bemerkt, daß die Obrigkeit 1694 auch die dasige Mühle sammt Anbau von den Krupiczka'schen Erben für 400 fl. erkaufte.

15. **Milonitz.** Im J. 1349 erhielten die Söhne Pessek's v. Milon. von ihrem Oheim, Mix v. Przikaz, dessen An-

---

[91]) II. 8. 17. 49. [92]) III. 87. [93]) IV. 43. [94]) V. 24 [95]) VIII. 24. 54. [96]) IX. 6. 13. [97]) XIII. 31; zu den JJ. 1494. 1499 und 1511 vergl. die Besitzer von Bohuslawitz, Muchnitz und Butschowitz. [98]) XIX. 6. [99]) XXIII. 2. [100]) XXX. 12.

Freih. v. Fragstein und Nimtschdorf (Erbherr auf Buchlau, k. k. Rath des Fürstenth. Brieg und „dermal Präses Consistorii Augustanae Confessionis“) verkaufte am 1. Juli 1732 das Allodgut Milonitz sammt Antheil Nesowitz, 2 Meierhh. (1 in Roschczlautek), Schafställen, Obst- und Küchegärten, Mühlen und Patronat, für 59,500 fl. rh. und 100 Dukat. Schlüsselgeld der Gfin. Anna Barbara v. Prazma, geb. Przepiczky v. Richemburg, nach deren Tode (1756) das k. Landrecht, „wegen Bestens der Erben“ (Joh. Gf. v. Prazma, Maria, Freii. v. Gotschalkowsky geb. Gfin. v. Prazma und des minderjähr. Enkel, Anton Gf. v. Neuhaus) dasselbe dem Ritt. Franz v. Pillersdorf (auf dem Lehen Schlappanitz und Girzikowitz) für 68,100 fl. rh. verkaufte, der (auf Biskupitz und Olm. bischf. Lehensbesitzer) es schließlich am 24. April 1780 sammt Schlößch., Patronat, Antheil an Nesowitz, Höfen und Schäfereien ꝛc. gleichfalls mittelst Kaufs dem Franz Jos. Fürsten und Regierer des Hauses v. Liechtenstein für 80,000 fl. rh. und 100 Dukat. Schlüsselgeld überließ.

Von den zum Gute Milonitz gehörenden DD. Dobrotschkowitz, Nessowitz und dem Vorwerk Roschtiutek kommen noch folgende Besitzer nachzutragen:

a Von Dobrotschkowitz (ehemals Dobroczkowitz und Dobroskowicz): 1355 die Brüd. Luczek und Johann v. Dobrcz., die sich über ihr dasiges Habe einigen, und 1358 ein Jeschek v. Dobrocz., dessen Frau Hedwig der Wittwe nach Wlczek v. Dobr., Adelheid 200 Mk. daselbst verschrieb. 1368 verkauft Johann v. Dob. dem Bruder Jeschek seinen Antheil an dem D., der darauf seiner Frau Adelheid 200 Mk. anwies [114]), obwohl schon 1376 der Vormund der Waisen nach der † Hedwig v. Dobr. Schuldenhalber dieses D. dem Wilhelm v. Koberzicz verkaufte [115]). Im J. 1382 verzichtet Bolka v. Dobrocz. zu Gunsten ihres Gatten Joh. v. Heroltitz auf ihre dasige Morgengabe von 300 Mken. [116]), und 1409 verkauften die BB. Slawisk, Oneš und Almucz v. Kunkowitz ihr sämmtliches Eigen in Dobrocz. sammt dem Patronat an Heinrich v. Zastřizl [117]), dessen Sohn Stephan 1437 seiner Frau Ursula auf das ganze D. 10 Mk. jährl. Zinses anwies, und den Beinamen davon annahm [118]). So nannte sich auch sein

---

[114]) I. 36. 65. 112. [115]) III. 16. [116]) IV. 16. [117]) VII. 52. [118]) X. 9.

ſchloß, Milonitz und Schardiczka, wegen eines Rechnungreſtes von der k. Kammer eingezogen, und (16. Mai d. J.) dem Georg Ludwig Gfn. v. Sinzendorf (geh. Rath, Ritt. des gold. Vließes und Hofkammer-Präſidenten) landtäflich verſchrieben wurden. Gleichwohl trat Kaiſ. Leopold I. ſchon am 30. Mai 1661 die genannten Güter dem Churfürſten und Erzbiſchof v. Trier, Karl Kaspar, für gewiſſe Geldforderungen erblich ab, dieſer aber und ſeine BB. (Freih. v. der Leyen) gaben ſie am 14. April 1664 dem genannten Gfn. v. Sinzendorf zurück, „weil ihnen eine andere Satisfaction geleiſtet worden“, welcher ſie am 28. März 1665 dem Fürſt., Alexander Heinrich, Erben von Norwegen, Hzg. v. Holſtein ꝛc., k. k. Kriegsrath und „Gubernator der Feſtung (Ungar.) Hradiſch mit aller Zubehör und Meliorationen“ für 25,000 fl. rh. überließ. Des Letztern Sohn, Ferdinand Leopold (Hzg. zu Schleßwig, Holſtein ꝛc., Prälat, Scholaſtikus und Domherr in Breslau und Olmütz), Wittwe und Mutter, verkauften am 5. Oktob. 1671 dieſelben Güter mit den DD. Neſowitz, Dobroſchkowitz, dem öden D. Reſko-Lhota, Mühlen, Höfen, Brauhhs., Schäfereien, Teichen, 2 Patronaten (zu Milonitz und Dobroczkowitz) dem k. k. Obriſtlieutenant Johann Bapt. Freih. v. Dippenthal für 30,000 fl. rh. [112]). Der Sohn des Erkäufers, Johann Bapt., aber v. Ordonecz, ernannte letztwillig am 8. Mai 1708 ſeinen Bruder Joſeph (k. k. Obriſtlieutenant), und die Schweſter Anna Franziska v. Fragſtein zu gleichen Theilen als Haupterben, und dieſe theilten ſich in das Habe am 20. Aug. 1709 dergeſtalt, daß Anna das Gut Milonitz ſammt der Meierswohnung, Schäferei und Brauhs., den Hof und Schafſtall in Schardiczka, den Galtenhof in Roſſtiautka, die DD. Milonitz und Schardiczka, ſammt der Hälfte der Zinſen von DD.-Mühlen (im Ganzen 380 fl.), Juden in Milonitz (118 fl. 30 kr.) und Schardiczka (30 fl.) und 1/2 Hopfengarten erhielt [113]), worauf der Bruder 500 fl. aufzahlen ſollte, welcher das gutgebaute Neuſchloß mit einem gemauerten Meierhof dabei, ſammt Zier-, Obſt- und Küchegärten, 1 Meierhof mit Schafſtall in Dobrotſchkowitz nebſt den DD. Neſtowitz und Dobrotſchkowitz bekam. Karl Ant.

---

[112]) Dabei waren: 45 Melkkühe, 3 Stiere, 24 Ochſ., 9 Kälber, 25 einjähr. Kälber, 20 Pfd., 1130 Schafe, 85 Stk. Schwarzvieh, 70 Stk. Geflügel, 3 Wirthſchaftwägen, 3 Pflüge und 4 Eggen. [113]) Die Milonitzer-Hftwohnung war ſehr baufällig.

Freih. v. Fragstein und Nimeschdorf (Erbherr auf Buchlau, k. k. Rath des Fürsteuth. Brieg und „dermal Präses Consistorii Augustanae Confessionis“) verkaufte am 1. Juli 1732 das Allodgut Milonitz sammt Antheil Nesowitz, 2 Meierhh. (1 in Roschczlautek), Schafställen, Obst- und Küchegärten, Mühlen und Patronat, für 59,500 fl. rh. und 100 Dukat. Schlüsselgeld der Gfin. Anna Barbara v. Prazma, geb. Przepiczký v. Richemburg, nach deren Tode (1756) das k. Landrecht, „wegen Bestens der Erben“ (Joh. Gf. v. Prazma, Maria, Freii. v. Gotschalkowsky geb. Gfin. v. Prazma und des minderjähr. Enkel, Anton Gf. v. Neuhaus) dasselbe dem Ritt. Franz v. Pillersdorf (auf dem Lehen Schlappanitz und Girzikowitz) für 68,100 fl. rh. verkaufte, der (auf Biskupitz und Olm. bischf. Lehensbeisitzer) es schließlich am 24. April 1780 sammt Schlößch., Patronat, Antheil an Nesowitz, Höfen und Schäfereien ꝛc. gleichfalls mittelst Kaufs dem Franz Jos. Fürsten und Regierer des Hauses v. Liechtenstein für 80,000 fl. rh. und 100 Dukat. Schlüsselgeld überließ.

Von den zum Gute Milonitz gehörenden DD. Dobrotschkowitz, Nessowitz und dem Vorwerk Roschtiutek kommen noch folgende Besitzer nachzutragen:

a Von Dobrotschkowitz (ehemals Dobroczkowitz und Dobroskowicz): 1355 die Brüd. Luczek und Johann v. Dobrcz., die sich über ihr dasiges Habe einigen, und 1358 ein Jeschek v. Dobrocz., dessen Frau Hedwig der Wittwe nach Wlczek v. Dobr.., Adelheid 200 Mk. daselbst verschrieb. 1368 verkauft Johann v. Dob. dem Bruder Jeschek seinen Antheil an dem D., der darauf seiner Frau Adelheid 200 Mk. anwies [114]), obwohl schon 1376 der Vormund der Waisen nach der † Hedwig v. Dobr. Schuldenhalber dieses D. dem Wilhelm v. Koberzicz verkaufte [115]). Im J. 1382 verzichtet Bolka v. Dobrocz. zu Gunsten ihres Gatten Joh. v. Heroltitz auf ihre dasige Morgengabe von 300 Mken. [116]), und 1409 verkauften die BB. Slawisc, Onefs und Almucz v. Kunkowitz ihr sämmtliches Eigen in Dobrocz. sammt dem Patronat an Heinrich v. Zastrizl [117]), dessen Sohn Stephan 1437 seiner Frau Ursula auf das ganze D. 10 Mk. jährl. Zinses anwies, und den Beinamen davon annahm [118]). So nannte sich auch sein

[114]) I. 36. 65. 112. [115]) III. 16. [116]) IV. 16. [117]) VII. 52. [118]) X. 9.

Sohn Niklas schon 1464, aber von seinen Nachkommen Oueſs und Hynek erkaufte 1493 Jaroſs v. Zaſtřizl dieſes D. sammt Hof, Patronat und dem D. Honieticz [119]), was Alles indeß 1516 Smil v. Zaſtřizl n. A. an Johann Kobylka v. Opatow auf Magetin gleichfalls veräußerte [120]). Der Sohn des Letztern Georg nannte ſich 1541 gleichfalls darnach, ſtarb aber bald darauf, und ſeine Tochter Elsbeth verkaufte das D. mit Zuſtimmen ihres Ehegatten Veit v. Barthodeg, den ſie darauf in Gemeinſchaft genommen, 1548 dem Wilhelm v. Wiczkow [121]). Bald darauf, nämlich 1555, veräußerte der Bürge für den † Hieronym v. Bozicz die Veſte und D. Dobroczkowitz ſammt Hof und Patronat dem Wenzel Hawranek v. Ribý [122]), deſſen Sohn Wilhelm das Gut 1558 dem Zawiſs v. Wiczkow überließ [123]), der es nebſt A. (worunter Neuſchloß und D. Neſſowicz) 1569 ſeinem Bruder Přemek letztwillig zugedacht. Seitdem blieb es bei Neuſchloß (ſiehe daſſelbe; vom J. 1671 aber die Beſitzer v. Milonitz).

b. Neſowitz (ehem. auch Neſobicz). Im J. 1365 verkauft hier Jeſſek Kluſs v. Milonicz 2 Aecker, 8 Lahn., 2 Mühlen und 4 Gehöfte den BB. Bolek und Jeſſek v. Krumſin [124]), und 1385 that daſſelbe Erhart v. Drahotuſs mit der Hälfte dieſes D. an Cztibor Pflug, während gleichzeitig Orſlaw v. Stralek die andere Hälfte an Markwart v. Mödritz veräußerte, der darauf ſeiner Frau Katharina 5 Mk. Zinſen verſchrieb, und 1390 von Cztibor und Heinrich Pflug v. Rabenſtein auch die andere Hälfte erſtand [125]). Sein Sohn Peter verkaufte das D. ſammt 2 Höfen 1416 dem Protiwecz v. Chwalkowitz [126]), aber 1490 gehörte es ſchon mit dem Gute Hluck, Chwalkowitz u. a. dem Geſchlechte Zaſtřizl, indem Elsbeth v. Z. ihren Gemahl Johann v. Pottenſtein darauf in Gemeinſchaft nahm [127]). Sie trat es 1519 ſammt Niemcziczký und Morkuwky ihren Söhnen Wenzel, Zdenek, Burian und Hynek v. Pottenſtein förmlich ab [128]), worauf der letztere 1531 daſſelbe mit Hof, dem D. Chwalkowicz ꝛc dem Jakob Kobylka v. Opatow verkaufte [129]). Im J. 1553 überließ Johann d. ä. Kropacz v. Rewiedomie außer Chwalkowitz ꝛc. auch das D.

---

[119]) XIV. 26. [120]) XVIII. 2. [121]) XXV. 50. [122]) XXVI. 3. [123]) XXVII. 4. [124]) B. L. I. 6. (Czud. Brun.). [125]) Ebend. III. 24. 25. 66. [126]) Ibid. VII. 34. [127]) D. L. XIII. 2. [128]) B. L. XV. 9. [129]) D. L. XXIII. 7.

Freii. v. Petrasch (die älteste 4te Antonia verm. Gfin. v. Pütting war ihnen 1781 vorgestorben, und beließ ihnen ihren Antheil) das Gut (mit Schloß und 1 Kapelle darin ꝛc.) am 1. Jul. 1789 dem Johann Nepom. Gf. v. Wengerský Freih. v. Ungarschitz für 100,000 fl. rhein. und eine Ablösungssumme von 5000 fl. rh. für die zu erwartende reichliche Ernte- und Heuschsung verkauften. Dieser veräußerte es am 16. Hornung 1793 an den Gf. Anton v. Wengerský um 100,000 fl. W. W., der es aber schon am 27. Juni 1797 dem Ludwig Wilhelm Gf. v. Schlaberndorf (k. preußisch. Erblandoberbau-Director und Kämm., Domherrn zu Halberstadt, Ritt. des Johanniter Ordens ꝛc.), um 135,000 fl. W. W. abtrat, von welchem es schließlich 1798 der Fürst Aloys Joseph v. Liechtenstein erkauft und mit Butschowitz vereinigt hatte.

17. Nemochowitz. Veit v. Witonitz verkaufte hier 1353 an Wilhelm gen. Hernstein 1 Hof, 1 Mühle und 6 Mk. Zinses für 140 Mken., und 1360 verschrieb Heinrich v. Spranek seiner Frau Anna daselbst 60 Mk., die er aber gleich darauf, nebst dem andern Eigen ebenda, der Wittwe nach Johann v. Konitz ablieg. 8 J. darauf trat der Litentschitzer Pfarrer Andreas den BB. Hartleb und Przibek v. Zastřizl 1 dasigen Hof ab [147]), wogegen 1373 auch Jaroš v. Buchlowitz Einiges hier besaß, und sich deßwegen mit Oneš v. Chwalkowitz einigte [148]). 1376 trat Johann v. Nemo. sein Habe daselbst den BB. Jaroš und Alš v. Czimburg ab, und das J. darauf verschrieb hier Alscho v. Chwalkowitz seiner Frau Margareth 6 Mk. jährl. Zinses [149]), was auch 1382 Bernard v. Hwiezdlitz für die seine, Anna, mit 80 Mk. that [150]). Jaroš v. Czimburg auf Hwiezdlitz erstand hier von Benedikt Sisissma 1391 1 Mk. jährl. Zinses und vom Peter v. Krawarz dessen Antheil [151]); aber schon 1408 verkauft Albert v. Czimburg das ganze D. mit 2 Höfen dem Andreas v. Pawlowitz [152]). Späterhin gedieh das D. gleichfalls an die v. Zastřizl, wie denn Proczek d. j. v. Zastř. 1528 seiner Frau Ludmilla v. Mirowicz 500 Schock als Morgengabe darauf anwies [153]), und nach ihrem Tode der

---

[147]) I. 25. 77. 118. [148]) II. 8. [149]) III. 8. 36. [150]) IV. 18 [151]) VI. 15. 22. [152]) VII. 35. Im J. 1448 war Adam v. Nemochowitz Pfarrer in Oświetimann. X. 55. [153]) XXII. 1

Michael hinterließ, der noch 1610 als deſſen Beſitzer genannt wird [143]). Im J. 1620 gehörte (nach Schwoy) Neuſchloß ſammt Milonitz und Schardiczka dem Adam Krawarſky v. Schlewitz, wurde in Folge der Schlacht am weißen Berge von der kaiſ. Kammer eingezogen, und 1623 an Niklas Ruſſer v. Ruſſegg für 8598 fl. mähr. überlaſſen. Von 1661 bis 1709 ſiehe oben Milonitz. Gemäß der dort beſprochenen Theilung fiel (1709) das von Milonitz getrennte Gut Neuſchloß dem Joſeph Ritt. v. Ordonecz (k. k. Obriſtlieutenant) zu, der im letzten Willen vom 28. Juni 1717 (publ. 4. Nov. d. J.) ſeine 2 Söhne Joſeph und Johann Bapt. zu gleichen Theilen als Erben ernannte [144]), von denen der Erſtere am 19. Sept. 1721 ſeinen Theil dem Bruder Johann gegen 11,000 fl. rh. abtrat. Dieſer überließ am 1. Dez. 1725 das ganze, aus dem Schloß, D. Dobroczkowitz und Antheil an Neſſowitz beſtehende Gut mit Meierhöfen, Mühlen, Schäfereien, Obſt- und andern Gärten, Bier-, Brau-, Malz- und Branntweinhäuſern ꝛc., dem k. mähr. Landrechtsbeiſitzer und Unterkämmerer Joh. Chriſtoph Rzikowſky Ritt. v. Dobrtſchitz für 70,000 fl. und 500 fl. rh. Schlüſſelgeld, welcher letztwillig am 3. April 1727 (publ. 23. Juni d. J.) ſeinen Vetter Joh. Ferdinand Rzikowſky v. Dobr. (k. k. Obriſtwachtmeiſter) und deſſen Gattin Maxmiliana Eliſabeth geb. Rzikow. v. Dobr. zu Haupterben [145]) ernannte, welche aber das Gut ſchon am 17. Sept. 1728 dem Johann Joſ. Rzikowſky v. Dobr. für 74,000 fl. und 400 fl. rh. Schlüſſelgeld überließen. Der Letztere verkaufte es am 21. Aug. 1729 dem k. Kammerprokurator in Mähren Joh. Michael Ritt. v. Fuchsſtein um 76,500 fl. nebſt 100 Dukat. Schlüſſelgeld, welcher es letztwillig (vom 18. Febr. 1731, publ. 23. Juli d. J.) ſeiner Gemahlin Maxmiliana Franciska geb. Hetzer v. Aurach nachließ, und dieſe (verm. Gfin. v. Oudoille) veräußerte es am 27. März 1750 an den gekehrten Joſ. Leopold Freih. v. Petroſch für 85,600 fl. rh. und 100 Dukat. Schlüſſelgeld, deſſen nachgelaſſene 3 Töchter, Karolina v. Lipowſky, Maria Anna und Joſepha v. Hochberg, ſämmtlich geb.

---

[143]) XXXIII. 18. [144]) Der Wittwe Anna Regina ſollten 5000 und jeder der 4 Töchter 3500 fl. ausgezahlt werden. [145]) Der Teſtator und ſeine ihm vorgeſtorbene Frau, Maria Iſabella, ſollten in der Brünner Minoriten-Lorettokapelle, der er für eine jährl. Todtenfeier 500 fl. beſtimmte, beerdiget werden. Außerdem machte er auch eine Stiftung von 300 fl. für arme Standesperſonen.

Freii. v. Petrasch (die älteste 4te Antonia verm. Gfin. v. Pütting war ihnen 1781 vorgestorben, und beließ ihnen ihren Antheil) das Gut (mit Schloß und 1 Kapelle darin ꝛc.) am 1. Jul. 1789 dem Johann Nepom. Gf. v. Wengersky Freih. v. Ungarschitz für 100,000 fl. rhein. und eine Ablösungssumme von 5000 fl. rh. für die zu erwartende reichliche Ernte- und Heuſechſung verkauften. Dieſer veräußerte es am 16. Hornung 1793 an den Gf. Anton v. Wengersky um 100.000 fl. W. W., der es aber ſchon am 27. Juni 1797 dem Ludwig Wilhelm Gf. v. Schlaberndorf (k. preußiſch. Erblandoberbau-Director und Kämm., Domherrn zu Halberſtadt, Ritt. des Johanniter Ordens ꝛc.), um 135,000 fl. W. W. abtrat, von welchem es ſchließlich 1798 der Fürſt Aloys Ipſeph v. Liechtenſtein erkauft und mit Butſchowitz vereinigt hatte.

17. Nemochowitz. Veit v. Witonitz verkaufte hier 1353 an Wilhelm gen. Hernſtein 1 Hof, 1 Mühle und 6 Mk. Zinſes für 140 Mken., und 1360 verſchrieb Heinrich v. Spranek ſeiner Frau Anna daſelbſt 60 Mk., die er aber gleich darauf, nebſt dem andern Eigen ebenda, der Wittwe nach Johann v. Konitz abließ. 8 JJ. darauf trat der Litentſchitzer Pfarrer Andreas den BB. Hartleb und Przibek v. Zaſtřizl 1 daſigen Hof ab [147]), wogegen 1373 auch Jaroſs v. Buchlowitz Einiges hier beſaß, und ſich deßwegen mit Oneſs v. Chwalkowitz einigte [148]). 1376 trat Johann v. Nemo. ſein Habe daſelbſt den BB. Jaroſs und Alſs v. Czimburg ab, und das J. darauf verſchrieb hier Alſcho v. Chwalkowitz ſeiner Frau Margareth 6 Mk. jährl. Zinſes [149]), was auch 1382 Bernard v. Hwiezdlitz für die ſeine, Anna, mit 80 Mk. that [150]). Jaroſs v. Czimburg auf Hwiezdlitz erſtand hier von Benedikt Sſiſſma 1391 1 Mk. jährl. Zinſes und vom Peter v. Krawarz deſſen Antheil [151]); aber ſchon 1408 verkaufte Albert v. Czimburg das ganze D. mit 2 Höfen dem Andreas v. Pawlowitz [152]). Späterhin gedieh das D. gleichfalls an die v. Zaſtřizl, wie denn Proczek d. j. v. Zaſtř. 1528 ſeiner Frau Ludmilla v. Mirowicz 500 Schock als Morgengabe darauf anwies [153]), und nach ihrem Tode der

---

[147]) I. 25. 77. 118. [148]) II. 8. [149]) III. 8. 36. [150]) IV. 18 [151]) VI. 15. 22. [152]) VII. 35. Im J. 1448 war Adam v. Nemochowitz Pfarrer in Oſwietimann. X. 55. [153]) XXII. 1

zweiten, Elsbeth v. Kostelecz, 1000 fl. mähr. [154]). Im J. 1564 war das D. bereits bei Morzicz (s. d.), und erst bei Gelegenheit der Stiftung des Paulaner Klosters in Wranau (14. Sept. 1653) von demselben getrennt, um mit Butschowitz vereinigt zu werden.

18. **Witzomielitz**, (ehem. auch Wiccemilicz, Wiczlomilicz ꝛc.) Im J. 1349 gab eine Anna ihren Söhnen Kojata und Jaroſs 20 Mk. von ihren 2 daſigen Lahn., und der letztere nahm ſogleich den Beinamen von dieſem D. an. Eben ſo nannte ſich 1355 auch Niklas Piwez, der ſeiner Frau Czetoſlawa 1 daſigen Hof in 30 Mken. verſchrieb, und dasſelbe that auch der obige Jaroſs 1356 für die ſeine, Klara genannt, mit 125 Mken., obendrein aber noch 1359 ein Albert v. Wiczem. für ſeine Gattin Herzka mit 75 Mk. auf 1 Hof. Im J. 1365 wird ein Wyczemil de Wiezem. genannt, und 3 JJ. ſpäter auch ein Jaroſs v. Wiczem, der mit ſeinen Verwandten Mix und Slawibor dasſelbe D. und Rohoſcze mit 1 Gehöfte, Wald, Mühlen ꝛc. an Peter Sczeryn v. Sdanicz verkauft [155]). Gleichwohl überließ 1373 Bouſſka v. Kokor dem Jeſſek v. Nezamiſlicz 1 Lahn daſelbſt, und Johann v. Wiczom. erkauft gleichzeitig von einer Tyeſſna v. Wiczem. 1 daſigen Hof mit Aeckern und 3 Mk. Zinſes [156]), während 5 JJ. ſpäter Staniſlawa v. Wiczem. ebenda ihrer 100 Mken. wegen mit Zdenek und Hartmann v. Wiczom. ſich einiget [157]). Im J. 1387 nahm Katharina v. Steinitz ihren Oheim Jeſſek v. Kunſtadt auf Steinitz und Wiczem. ꝛc. in Gemeinſchaft [158]), ſchenkte aber 1391 Steinitz ſowohl wie Wiczem. u. A. ihrem Gemahl Johann v. Krzizanau unter gewiſſen Bedingungen [159]), und nahm 1417 ihre Kinder auf alles Habe in Gemeinſchaft, mit Ausnahme von Wiczomiel., das ſie zwiſchen ihnen und ihrem (zweiten) Gatten, Wenzel v. Miſliborzicz getheilt wiſſen wollte [160]). Im J. 1447 verkauft Peter v. Konicz auf Slawkow die nach dem † Johann v. Steinitz ererbten Güter, nämlich das D. Wiczemilicz mit Hof, Mühle und Zinsleuten, dem Herrmann v. Pawlowitz [161]), aber 1464 ſchenkte K. Georg die nach dem Abſterben Waniek's und Johanns v. Bubna an den K. Ladislaw

---

[154]) XXV. 27. [155]) I. 4. 8. 21. 41. 73. 92. 114. [156]) II. 4. 13. [157]) III. 39. [158]) V. 7. [159]) VI. 22. [160]) IX. 2. [161]) X. 44.

gefallenen Güter, nämlich Steinitz ꝛc. mit Wiczemielitz, der Katharina v. Konicz auf Slawkow, welche dieselben sich auch landtäflich versichern ließ [162]). Um 1510 mag Wiczomielitz dem Proczek v. Zastřizl auf Morkowitz und Milotitz gehört haben [163]); aber 1599 verkaufte Johann Bohuslaw Janauer d. j. auf Wiczm., dem Mathias Smrhowský v. Lidkowitz die Veste und D. Witzom. sammt Hof und Mühle für 8800 fl. mähr. [164]), und 1632 Judith Marthakowska v. Rosecz eben dieselben (mit 1 Brauhaus) der Marianna Lariffka, geb. Garska v. Gars, für 6000 fl. mähr. [165]). Darauf gelangte das Gut an die Familie Chorinsky, bei der es bis 1673 verblieb, wo es (am 27. April) nach dem Tode der Katharina verwittw. v. Chorinský geb. v. Larisch für deren nachgelassene Waisen, nämlich Wenzel Karl Chorinsky v. Ledske und dessen 3 Schwester, durch das Landrecht an Johanna Maxmiliana Rzikowska geb. v. Hüttendorf für 8000 fl. mähr. verkauft wurde, nach deren Absterben (1701) ihre nachgelassenen Kinder, Johann Karl Rzikowský und seine Schwester, dasselbe am 25. April 1701 an Bernard Ant. Brabanský v. Chobrzan um 35,000 fl. rh. und 400 fl. Schlüsselgeld veräußerten. Dieser ernannte letztwillig am 7. Juni 1720 seinen Sohn Johann Bapt. zum Haupterben, und starb 1722, worauf, zufolge des Erbvergleiches vom 1. Mai 1727, Wiczomielitz nicht jenem Johann, sondern seinen Schwestern Barbara und Maria Anna zufiel, die davon ihrer Mutter Johanna 10,000 fl. als Abfertigung auszahlen sollten [166]). Sie verkauften aber schon am 26. April 1730 dieses Gut dem Norbert Zialkowský v. Zialkowitz für 65,000 fl. rh. und 200 fl. Schlüsselgeld, dessen Sohn Jakob es, gleichfalls mittelst Kaufs vom 23. Juli 1746 an Karl Ant. Zerw zum Dannhaus um 75,000 fl. rh. nebst 100 Dukaten Schlüßelgeld überließ, der es schon (Schulden wegen) am 6. Nov. 1748 dem meistbietenden Johann Wenzel Przepiczký Freih. v. Richemburg auf Eywanowitz um 67,500 fl. rh. verkaufte. Nach dem gewaltsamen Tode dieses merkwürdigen Sonderlings (s. die Besitzer von Eywanowitz) trat der

---

[162]) XI. 27. [163]) Schwoy II. 439. [164]) B. L. XXIX. 29. [165]) ebenda XXXIV. 32. [166]) Die Güter Kojatek und Schardiczka fielen der Schwester Johanna, verehl. Rzikowsky v. Dobrzirz, Hoditschau aber der Katharina Freii. v. Ditbon geb. Brabansky ꝛc. zu.

Kurator der Franziska Freil. v. Bukowký. geb. Freil. v. Przepitký, der Cäcilia verwitt. Gfin. v. Prazma, als Vormünderin ihrer 2 unmündigen Töchter, der Uebereinkunft vom 13. März 1770 zufolge, dieses Gut ab, und eine der letztern, nämlich Thereſia Gfin. v. Canal, geb. Gfin. v. Prazma, verkaufte es am 29. Dezemb. 1798 dem Fürſten Aloys von Liechtenſtein für 80,000 fl. W. W. nebſt 200 fl. Schlüſſelgeld. Seitdem iſt es mit Butſchowitz vereinigt.

**Beſchaffenheit.** Die Größe dieſes ſo zuſammengekommenen Körpers beträgt 2 □ Meilen 2569 Joche, und die Oberfläche bildet meiſt eine wellenförmige Ebene mit nur wenigen Hügeln, von denen einer, „Radlowetz“ genannt, (1/2 St. ſw. vom D. Klobutſchek) auf 220°,23 trigonometriſch beſtimmt wurde. Sie enthalten nur hier und da gewöhnlichen Sandſtein, ſelten (nach v. Mehofer) dichten gemeinen Kalk, meiſt aber Mergelſchiefer [167]) und bei Milonitz einige unbauwürdige Lagen nicht kriſtalliſirten Gypſes. Bei Bohuslawitz beſteht ein Marmorbruch, der einen die ſchönſte Politur annehmenden Porphyr mit grauweiſen, rothen und blauen Adern liefert, und ſchon 1760 zum Bau der hochobrgktl. Palaſtes in Wien (Vorſtadt Roßau) verwendet wurde. Hart am Markte Butſchowitz, auf dem Hügel, wo die ehemalige Veſte geſtanden und bei Marhöf, wird eine gelbe Thonerde gegraben, woraus eine Art von Fayence zu Tafelgeſchirren u. a. auf 13 Werkſtühlen in Butſchowitz ſelbſt verfertigt, und nach Ungarn ja ſogar bis in die Türkei verführt wird.

Vom Gewäſſer hat man nur 2 unbedeutende Bäche, nämlich die Stupawka und die Litowka, deren erſtere von dem Dominium Koritſchan, die andere aber von Strzilek über Brankowitz, Neuſchloß, Butſchowitz und Marhöf fließt. Beide führen ſchöne Krebſe und betreiben die dießhſchftl. Mühlen. Die ehemaligen 11 Teiche werden gegenwärtig als Aecker und Wieſen benützt.

Die geſammte Bevölkerung, mit Einſchluß der 496 Juden in Butſchowitz (242 mnl. 254 wbl.), zählt 10,542 Seelen (5062 mnl. 5480 wbl.), mit Ausnahme der Juden, insgeſammt katholiſchen Glaubens und mähriſch. Zunge. Ihre Hauptnahrungsquellen bilden Landwirthſchaft, Gewerbe, Handel, (bei den Juden), Tag- und Fuhrlohn.

---

[167]) Mittheilungen 1825 S. 409.

Zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendet man:

a) bei Butschowitz als

| | obrgktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker . . . | 1665 J. | 688 □ Kl. | 6693 J. | 307 □ Kl. |
| Wiesen u. Obstgärt. | 475 » | 794 » | 562 » | 1594 » |
| Weingärten . | 390 » | 823 » | 27 » | 962 » |
| Wald . . | 6121 » | 1268 » | 204 » | 138 » |
| b) bei Milonitz | | | | |
| Aecker . . | 329 » | 359 » | 287 » | 806 » |
| Wiesen u. Gärten | 32 » | 95 » | 18 » | 159 » |
| Hutweiden . | 63 » | 1240 » | 12 » | 676 » |
| Wald . . | 191 » | 941 » | — » | — » |
| c) bei Nemochowitz | | | | |
| Aecker . . | 166 » | 815 » | 754 » | 307 » |
| Wiesen u. Gärten | 24 » | 95 » | 60 » | 1122 » |
| Hutweiden . | 109 » | 1556 » | 32 » | 256 » |
| Wald . . . | 600 » | 1206 » | — » | — » |
| d) bei Neuschloß. | | | | |
| Aecker . . . | 418 » | 771 » | 874 » | 233 » |
| Wiesen u. Gärten | 75 » | 389 » | 54 » | 818 » |
| Hutweiden . . | 54 » | 731 » | 58 » | 687 » |
| Wald . . . | 189 » | 970 » | 4 » | 830 » |
| e) bei Witzomielitz | | | | |
| Aecker . . . | 259 » | 1278 » | 333 » | 914 » |
| Wiesen u. Gärten | 70 » | 1268 » | 24 » | 87 » |
| Hutweiden . . | 28 » | 672 » | 43 » | 1135 » |
| Wald . . . | 23 » | 697 » | — » | — » |
| f) bei Tschertschein | | | | |
| Aecker . . . | 139 » | 15 » | 260 » | 853 » |
| Wiesen u. Gärten | 4 » | 1116 » | 11 » | 48 » |
| Hutweiden . . | — » | — » | 11 » | 1497 » |
| Wald . . . | 43 » | 1559 » | — » | — » |

Der tragbare Boden, großentheils mit Kalktheilen gemengter Lehmgrund, mit sandiger, seltener mit Mergel-Unterlage, ist meist leicht, in trockenen Jahren etwas hitzig, nichts desto weniger fruchtbar und allen Getreidegattungen, Hülsen- und Knollengewächsen, Hanf und mitunter auch dem Weinstock zusagend. Der Letztere gedeiht bei Butschowitz, weit mehr aber bei Bohuslawitz, wo man von den meist an der Mittags- zum Theil auch an der Ost- und Westseite der Hügel befindlichen

Weingärten bei einer mittelmäßigen Fechsung etwa 400 Eimerl eines Weines von vorzüglicher Gattung gewinnt, der, obwohl etwas hart, doch aber geistreich, unter dem Namen „Wezeliner“ vortheilhaft bekannt ist und von Privaten gerne aufgekauft wird. Die obrgktl. Wälder sind in 7 Reviere (das Butschowitzer, Bohuslawitzer, Halusitzer, Snowidker, Nemochowitzer, Neuschloßer und Newogitzer), eingetheilt und größtentheils mit Stein- und Stiel-Eichen, Weiß- und Rothbuchen und Föhren, seltener mit Saalweiden, Espen und Erlen, und noch seltener mit Ahorn und Lärchen bestockt. Sie liefern jährlich bei 5000 Klafter Brennholz, bei 800 Stk. Klötzen zu Brettern ꝛc., und etwa 3000 Stämme zum Bau- und Zeigholz, aus welch' letzterm die Butschowitzer Faßbinder alljährig mehre 1000 Eimer Weingeschirre verfertigen und nach Oesterreich verführen. — Die Jagd ist hoher und niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt an

| | obgktl. | unterthän. | |
|---|---|---|---|
| Pferden . . . . . | 13 | 987 | |
| Rindern . . . . . | 297 | 1036 | |
| Schafen . . . . . | 5492 | 347 | Stücke, |

welche obrgktl. Seits hoch veredelt, sonst aber eines gemeinen Landschlages sind. Nebstdem unterhält man größtentheils für eigenen Gebrauch etwa 199 Ziegen, nebst 1432 Stk. Borstenvieh. — Die 9 obrgktl. Meierhöfe sind in Butschowitz (für Rind- und altes Mutterschafvieh), Marhöf (ohne Vieh), Milonitz (mit Rindern), Nemochowitz (mit jungen Rindern und alten Mutterschafen), Nemotitz (jung. Rinder und 1 Schöpsenheerde), Neuschloß (jung. Rinder u. Jungschafe), Roschtiautek (mit alten Mutterschafen), Tschertschein (Rinder) und Witzomieletz (mit Rindern und Mutterschafen).

Die Obstbaumzucht betreibt der Unterthan in eingefriedeten Gärten mit vielem Eifer, und erzeugt, wiewohl nur für eigenen Bedarf, mehre Aepfel- (z. B. die s. g. Jungfernäpfel, Gold- und Lederrenetten, Sommer- und Winterweinlinge, zum Theil auch Borschdorfer Aepfel), Birnen- (Sommer- und Winter-Muskateller, Jakobi- und sogar Kaiser- und Jsambert-Birnen) und Pflaumensorten. Auch an welschen Nüssen wird eine beträchtliche Menge gewonnen. Mit der nicht lohnenden Bienenzucht beschäftigen sich nur wenige Liebhaber derselben in jeder Gemeinde.

Die Handwerke, deren Hauptsitz der Markt Butscho-

witz ist, betreiben im Ganzen 309 Meister, worunter 15 Fleischhauer, 26 Mahlmüller, 3 Brot-, 9 Luxusbäcker, 1 Brauer, 7 Branntwein- Geist- und Rosoglobrenner, 28 Faßbinder, 2 Glaser, 21 Schmiede, 4 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Maurer, 3 Schlosser, 25 Schneider, 42 Schuster, 10 Tischler, 2 Zimmermeister, 5 Sattler, 5 Wagner, 2 Sägemüller, 8 Hafner, 40 Weber (auf 60 Stühlen), 2 Seiler, 2 Kürschner, 1 Lederer, 1 Kaffeesieder, 2 Zimmer-, 3 Geschirrmaler, 2 Oehlpresser u. s. w. Zum Handelsstande gehören 31 vermischte Commerzial-Waarenhändler, 1 Garn-, Leinwand- und Kottonhändler, 6 Current- und Schnittwaaren-, 6 Spezerei- und vermischte Waaren-, 2 roher Produkte-Handlungen, 3 Wollehändler ꝛc. — Nebstdem besteht seit 1832 in Butschowitz 1 k. k. priv. Feintuch- und Kasimir-Fabrik mit 20 Stühlen[161]), 1 Spinn- und Strobelmaschine des Franz Beck, 2 Harrasfabriken, 1 obrgktl. Leder- u. Saffian-Fabrik, die jährl. mindestens 800 Stück Pfund- u. Sohlenleder erzeugt, und 1 gleichfalls obrgktl. Pottaschensiederei, welche aus 1 Hütte mit 2 Kesseln, jährlich 120 Cent. Pottasche liefert.

Die Erzeugnisse der dasigen Tuchfabrik werden nach Brünn und Wien, das Fayencegeschirre, wie bereits gesagt, nach Ungarn, die Waaren der Böttcher aber nach Oesterreich verführt, und das erübrigte Getreide und Obst finden ihren Absatz in benachbarten Städten. Wie überall, so nehmen auch hier die zahlreichen Juden, welche in Butschowitz allein 18 verschiedene Waarengewölbe haben und übrigens stark herum hausiren — einen sehr regen Antheil an diesem Handel, der auch mittelst der von Brünn über Austerlitz in den Hradischer Kreis (Gaja, Strilek ꝛc.) hier durchführenden Handelsstrasse, so wie 2 anderer, die diese Hschft. von Butschowitz und Nesowitz aus im N. mit der Poststrasse in Wischau verbinden, und mehre Landwege gefördert wird. Die nächste Post ist in Wischau.

Für den Jugendunterricht sind hier, außer 1 jüdischen in Butschowitz, 9 katholische Schulen, nämlich in Butschowitz, (Musterschule), Marhof, Bohuslawitz, Brankowitz, Kozuschitz, Nemotitz, Newogitz, Milonitz u. Mauchnitz. — Für Armenpflege ist reichlich gesorgt. Denn außerdem, daß die Armen jeder Gemeinde durch monatliche Sammlungen unterstützt werden,

[161]) In der Conscription fehlt sie.

besteht auch in Butschowitz 1 Armenanstalt, welche mit den Zinsen eines Stammvermögens von 8350 fl. W. W. 30 Dürftige betheilt, und eben da auch 1 von dem fürstlichen Ober-Buchhalter Ferdinand Faber und der Bürgerschaft am 17. Juni 1768 gestiftetes Spital mit einem Vermögensstand von 3895 fl. W. W.; worin 7 Arme Wohnung, Kleidung, und jeder von ihnen 76 fl. 18 kr. W. W. jährlich erhält. Ein zweites Spital mit einem Fonds von 11066 fl. W. W. ist in Brankowitz, (gestiftet von dem dasigen Pfarrer Valentin Sobota und von der Obrigkeit 1740), und ein drittes mit dem Fonds von 44,187 fl. 30 kr. W. W. in Milonitz, (gestiftet 1782 von Oppenritter und nachher durch Vermächtnisse so wie durch Spenden von Seite der fürstl. Obrigkeit vermehrt); in jenem bekommen 8 Pfründler beiderlei Geschlechtes, nebst Wohnung, Licht und Beheitzung, jeder 96 fl. W. W. jährlich, und in diesem 40 Personen (20 Männer, 20 Weiber) jährlich jede 40 fl. W. W. Die dasige Judengemeinde hat nebst 4 Gebet-Synagoge und armer Kinder-Stiftungen, deren Kapital insgesammt an 2900 fl. W. W. beträgt, auch eine für arme Studierende mit einem Fonds von 1000 fl. W. W. — Die Gesundheitspflege endlich ist 2 Wundärzten und 18 Hebammen anvertraut, wovon die erstern nebst 3 Hebammen in Butschowitz wohnen.

**Ortbeschreibung.** 1. Butschowitz (Buczowice), Markt, 4 Meilen ö. von Brünn, liegt in einem schluchtigten Thale und zählt in 244 Christen- und 16 Juden-Häusern eine Bevölkerung von 1977 katholischen (943 mnl. 1034 wbl.) dann 496 jüdischen (242 mnl. 254 wbl.) E. Hier ist der Sitz des hschftl. Oberamtes, 1 obrgktl. Schloß, worin seit 1722 die vereinigte fürstl. Buchhaltung, 1 unter obrigktl. Schutz stehende Pfarre, 1 neu und gut gebaute Schule von 2 Klassen für 300 Kinder, 1 Synagoge (erbaut 1690) mit jüdischer Schule, 1 Spital für Christen, die bereits oben erwähnte Feintuch- und Kasimir-Fabrik, 1 ansehnliches Einkehr- und ein kleineres Wirthshaus. Die dasige Kirche, mit welcher zugleich auch das gleichnamige Dekanat verbunden ist [169]), ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, enthält 5 Al-

[169]) Zum Butschowitzer Dekanate gehören die Pfarren: Butschowitz, Brankowitz, Neu-Hwiezlitz, Krzižanowitz und Steinitz; ferner die Lokalien: Bohuslawitz, Groß-Lowtschitz, Newogitz und Nemotitz.

täre (das Blatt des hohen ist trefflich gemalt), 2 Kapellen, 6 Glocken (darunter 2 von den JJ. 1449 und 1575) und wurde auf Kosten der Obrigkeit zwischen 1637 und 1641 vom Grund aus neu erbaut, 1830 aber verschönert. Daß hier schon 1374 eine Pfarre bestanden, hat man oben (s. Besitzer) gesehen; sie gerieth aber im 15. Jahrh. in den Besitz der Protestanten, worin sie bis zur Schlacht am weißen Berge verblieb [170]). Eingepfarrt sind zu ihr, nebst Butschowitz, noch die DD. Kloboutschek, Marhof, Tschertschein, Witzomielitz und die fremdhschftl. Kojatek, Schardiczka und Morèin. Sie verlor 1780 durch einen nächtlichen Raub den größten Theil ihres kostbaren Silbergeräthes, worunter 1 goldene und mit Edelsteinen reich besetzte uralte Monstranz gewesen. — Das hiesige Schloß ist ein herrliches Denkmal der Baukunst des 16. Jahrh. Erbaut zwischen 1567 und 1581 von dem Gutsherrn Sfembera Czernohorsky v. Boskowitz auf der Stelle, wo vor dem eine uralte Kirche mit einem Friedhof gestanden, hat es im Innern 4 Plätze, 4 Stockwerke, eine auf 3 Seiten vornher offene prachtvolle Kolonnade von 52 — 96 Säulen theils jonischer (beim Erdgeschoße), theils römischer und korintischer Ordnung, deren Piedestale und Kapitäler mit herrlich in halberhabener Arbeit ausgemeiselten Figuren, Wappen, Schilden, Vasen, Trinkgeschirren, kriegerischen, wie Musik-Instrumenten und Laubwerk geziert sind. Von den 9 Zimmern des Erdgeschoßes, worin die an alten Handschriften reiche fürstl. Buchhaltung-Registratur ist, mögen die 5 größten ehemals die Prunkzimmer des Schloßherrn gewesen seyn, denn sie sind gemalt und reich vergoldet, und eines davon (das s. g. Kaiserzimmer) ist mit Büsten der römisch. Kaiser Augustus, Nero, Antonin und Mark Aurel auf der einen Seite verziert, während auf der andern Kais. Karl V. zu Pferde mit den Türken fechtend, ferner Diana mit mehren Rüden, Mars und Europa, insgesammt in erhabener Arbeit und stark vergoldet, dargestellt sind. Einen der Höfe ziert ein sehr künstlicher, jetzt aber vernachläßigter Springbrunnen mit der kolossalen Figur des Wassergottes, Sphinxen, Löwenköpfen ꝛc., sämmtlich aus Stein gemeiselt. Das Schloß, welches ursprünglich 4 aus Quadersteinen schön gebaute Einfahrtthöre mit Zugbrücken hatte,

---

[170]) Der erste katholische Pfarrer, Joh. Ruschlik, wird erst 1629, wo auch die Matriken beginnen, genannt.

wovon sich bis jetzt nur noch eines und obendrein vermauert (im S.) erhalten — ist auswärts von einem über 8 Metzen haltenden Garten, 3 Bastionen (jemals 4) und einem tiefen, ganz ausgemauerten, 18 Kl. breiten Wassergraben umgeben [171]), und war ehemals so fest, daß am 22. Juni 1645 kaum 200 hierher geflüchtete Beamte, Jäger, Müller und Bürger gegen mehr als 500 Schweden mit solchem Erfolge sich vertheidigten, daß der Feind 233 Todte zurückließ, dafür aber das wehrlose Städtchen plünderte und verbrannte. Im J. 1787 wurde es ganz außer Vertheidigungsstand gesetzt, und die 4 eisernen Kanonen in den obrgktl. Eisenhammer zu Adamsthal abgeführt [172]). In der Nähe des Städtchens gegen O. hin dient die 1626 schon bestandene aber 1805 von Russen und Franzosen ganz verwüstete und erst 1819 von den fürstl. Beamten wieder neu angelegte Schießstätte mit einem geräumigen Tanzsaale, Kegelbahnen ꝛc., einer Obstbaumanlage von Nuß- und Kastanienbäumen und einer durch den hschftl. Forstmeister, Franz Bittner sehr zweckmäßig begründeten Baumschule in- und ausländischer Gehölze zum Unterricht für angehende Forstmänner, zur vielseitigen Erheiterung. Derselbe, auch um Herstellung der Strassen und Wege auf mehren fürstl. Herrschaften vielfach verdiente Forstmann entdeckte auch nahe an der erwähnten Schießstätte eine Mineralquelle, deren Gewässer seit 1828 zum Baden verwendet wird.

---

171). Bis 1796 führte eine steinerne Schneckenstiege aus dem obern Schloßgeschoße tief in die Erde zu einem gemauerten Gange, der unter dem erwähnten Wassergraben weg bis in das 1/2 St. entfernte O. Marhöf lief; seitdem aber wurde der ohnehin mit Wasser gefüllte Gang verschüttet, und die Stiege abgebrochen. 1787 stieß man beim Umhauen eines Baumes in dem Schloßgarten auf ein unterirdisches Gewölbe, welches durch einen 1 1/2 Klft. breiten, zum Theil überschwemmten Gang führte, worin man seitwärts eine eiserne mit 3 starken Schlössern verwahrte Thür antraf, aber der damalige Buchhalter Darilek ließ, ohne der geringsten weitern Nachforschung, unverzeihlicher Weise die Oeffnung vermauern und Erde darüber schütten, »um die abgestorbenen Tempelherren in ihrer Gruft nicht zu stören!« 172) Die meisten dieser nebst einigen der nachfolgenden Daten verdanke ich der Gefälligkeit des fürstlichen Rechnungsrathes Vincenz Raffesberg. — Noch muß bemerkt werden, daß 1790 bei Gelegenheit einer Umzäumung eines Theils des hintern Seitenplatzes, die Arbeiter einen etwa 2 Maße haltenden und mit Gold-

Daß Butschowitz alt ist, und 1374 schon ein Weinbau treibender Markt gewesen, ersieht man aus dem oben Gesagten (s. Besitzer); von seinen Schicksalen ist aber nur Weniges bekannt. Es beschränkt sich darauf, daß 1460 Johann v. Bludow auf das Anfallsrecht zum Besten dieses Marktes verzichtete [173]), und daß er 1558 vom Kaiser Ferdinand I. 2 Jahrmärkte, nämlich auf Simon und Juda und auf den Montag vor Pfingsten erhielt [174]). Die letztern (jeden von 8 Tagen mit der s. g. Freiung, d. h. freien Weinausschank während der Marktzeit) bestättigte 1600 Max v. Liechtenstein, befreite die Einwohner vom größten Theile der Frohndienste wie auch von der Nachtwache im Schloße, und entließ die Waisen aus der Hörigkeit [175]). Später erhielt es zu den bereits gehabten noch 2 Jahrmärkte, nämlich auf den Montag vor Fastnacht und Montag vor Pfingsten, so, daß es deren gegenwärtig 4 hat. Im J. 1631 brannte es sammt dem Brauhause ganz ab und 1645 wurde es, wie bereits bemerkt, von den Schweden ausgeplündert und eingeäschert. Im Jahre 1748 kamen die k. russischen Hilfstruppen bis hierher, und sollen sich nicht am freundlichsten betragen haben; aber ganz besonders litt der Ort in den JJ. 1805 und 1809 durch die k. französischen Truppen und mehre Feuersbrünste. — Die daselbst bestandene und in der Zeitschrift „patriotisches Tageblatt“ (1803 Nr. 23) beschriebene Erziehungsanstalt ist seit mehren Jahren eingegangen.

Zur Herrschaft Butschowitz gehören noch folgende Dörfer:

1. Bohuslawitz (Bohuslawice), 2 Ml. s. in einer von Weinbergen umgebenen Schlucht, hat 233 H. mit 1020 Einwohn. (500 mnl. 520 wbl.). Nebst 1 Schule, 1 Einkehrhaus und 6 Mühlen, ist hier auch eine unter obrgktl. Schutz stehende Lokalie mit einer den hh. Aposteln Philipp und Jakob geweihten Kirche mit 3 Glocken (davon 2 sehr alt) und 1 Altare, die, dem Obigen nach (s. Besitzer) schon 1408 eine Pfarre gewesen und wozu dermal nur dieses D. eingepfarrt ist. Das D. wurde 1558 durch Wenzel Czernohorsky

---

und Silbermünzen gefüllten irdenen Topf gefunden, die angeblich aus der Regierung des Polen-Herzogs Wladislaw II. (1139) herrührten; 179 Stück davon befinden sich in der fürstl. Sammlung in Wien. [173]) Urk. in der fürstl. Registratur. [174]) Ebendort. [175]) ddto. na Buczowicych w. pond. przed sw. Bartholom. J. M

v. Boskowitz von dem s. g. Odmrt befreit, erhielt 1575 die Befugniß ein Gemeindesiegel führen zu dürfen (2 Eichenreiser mit Eicheln), 1579 freies Brennholz nebst 1 Hutweide im Walde von der Obrigkeit und zwischen 1582 — 1588 wurden 2 dasige Müller von Frohnen befreit, und erhielten das nöthige Bau- und Brennholz gegen jährl. Zins [176]).

2. Brankowitz (Brankowice), 1 1/2 Ml. ö. im schmalen Thale, hat in 125 H. 809 E. (378 mnl. 431 wbl.); ferner 1 1828 erbaute Schule, 1 Spital, 1 Wirthshaus, und eine, als solche schon 1373 bestandene Pfarre, welche sammt der hl. Niklaskirche mit 4 Altären und 2 uralten Glocken, unter obrgkl. Schutze steht und wozu noch das D. Malinek nebst 11 Insaßen von Kunkowitz (Hft. Litentschitz) eingepfarrt sind. Die Gemeinde erhielt 1515 von dem Grundherrn Thas Bistrzitzky v. Oynicz den Wald Chraustow und Wisokau, wandte sich aber bald darauf der pikarditischen Glaubenslehre zu, indem schon 1552 der Grundherr Wenzel Czernohorsky v. Boskowitz ihr gestattet, für die Sekte der »Bunzlauer Brüder« ein Bethaus erbauen zu dürfen. Im J. 1572 erhielt sie von der Obrigkeit 1 Teich gegen jährl. Zinsung [177]).

3. Kloboutschek (Klobeutschek), 1/2 Ml. s. in einer Schlucht, zählt 78 H. und 443 E. (217 mnl. 226 wbl.).

4. Koschuschitz (Kozussice), 2 Ml. ö., gleichfalls in einer Schlucht, mit 75 H. und 435 E. (213 mnl. 222 wbl.). Die Mittelschule sowohl wie das D. gehören zur Strzilcker Pfarre.

5. Lettoschau (Letossow), 1 Ml. ö. in einer Schlucht, hat 51 H. 288 E. (132 mnl. 156 wbl.). Hier ist 1 Mühle und 1 Bierhs. Im J. 1527 erhielt diese Gemeinde von der Obrigkeit einige Aecker, und 1624 fielen die in der Gegend schrecklich plündernden Ungarn und Kumanen gerade bei diesem D. in einen Hinterhalt, und erlitten eine grause Niederlage, so, daß man jetzt noch, kaum 100 Schritte vom D., in einem Hügel sehr viele aus der Erde hervorstarrende Menschenknochen antrifft.

6. Malinek (Malinký), ebenfalls in einer Schlucht, 1 3/4 Ml. ö., von 53 H., mit 258 E. (122 mnl. 136 wbl.). Hier sind 2 Mühlen.

---

[176]) Urk. in der fürstl. Registratur. [177]) Eben dort.

7. **Marhöf** (Marhöfy), 1/2 Ml. w. im Thale, mit 66 H. und 344 E. (163 mnl. 181 wbl.). Hier ist 1 Mittelschule, 2 Mühlen und 1 Wirthsh. Die dasige Mühle erkaufte die Obrigkeit 1664 von einem Edlen von Dlugosch für 1000 fl. [178]).

8. **Mauchnitz** (Mauchnice), 1 3/4 Ml. ö. im Thale, wovon nur ein Antheil von 49 H. mit 256 E. (125 mnl. 131 wbl.) hierher, das Uebrige zur Hschft. Koritschan (Hradisch. Kr.) gehört. Daselbst ist 1 Schule und die Einwohner betreiben auch den Hopfenbau.

9. **Nemotitz** (Nemotice), 1 1/2 Ml. ö. in einer Vertiefung, zählt 59 H. mit 386 E. (194 mnl. 192 wbl.). Außer 1 obrgktl. Meierhof, 1 Mühle, 1 Schule und 1 Schankhs., ist hier auch eine von der Obrigkeit 1753 gestiftete und ihrem Schutz auch unterstehende Lokalie mit der dem hl. Wenzel geweihten Kirche, worin 2 Altäre, die schon (s. Besitzer) 1371 eine Pfarre gewesen, und wozu auch die DD. Mauchnitz und Snowidek eingepf. sind. Im J. 1568 war hier ein Badhaus, das jährlich 7 Groſch. zinsete; 1598 erkaufte den dasigen Meierhof der Burggraf von Aussee, Math. Mislibořský, die Mühle aber, 1698, die Obrigkeit von Matthäus Massarzik für 1050 fl. sammt Beilaß [179]).

10. **Newogitz** (Newogice), 5/8 Ml. ö. in einer Schlucht, mit 53 H. und 312 E. (152 mnl. 160 wbl.). Nebst 1 Schule, 1 Schankhs. und 1 Mühle hat das D. auch eine 1784 gestiftete und unter obrgktl. Schutze stehende Lokalie mit einer dem hl. Niklas geweihten Kirche, welche, dem Ansehen nach sehr alt, früher eine Privatkapelle gewesen seyn soll und wozu gegenwärtig, nebst Nowogitz, nur das einzige D. Lettoschau eingepfarrt ist.

11. **Snowidek** (Snowidký), in einer waldigen Vertiefung 1 3/8 Ml. ö., zählt 47 H. mit 337 E. (154 mnl. 183 wbl.); hat 1 Brettsäge und 1 Wirthshs.

12. **Tschertschein** (Czerczin), auf einem Hügel 1/2 Ml. ö., wovon nur ein Antheil von 19 H. mit 125 E. (57 mnl. 68 wbl.) hierher, der andere Theil aber zu Neu-Hwiezlitz gehört.

13. **Uhrschitz** (Urziče), 1 1/4 Ml. ö. in einer Schlucht, hat 70 H. und 574 E. (195 mnl. 179 wbl.). Von der

---

[178]) Hschft. Registratur. [179]) Urk. in der fürstl. Registratur.

dasigen Mühle ist oben (s. Besitzer) gesprochen worden. Im J. 1379 bestand hier eine Pfarre (s. Besitzer), die seitdem spurlos verschwunden.

Zum Allodgute Milonitz gehört das 1 Ml. ö. entfernte D.

14. Milonitz (Milonice), mit dem 3/8 Ml. u. davon entlegenen und dazu konscribirten Vorwerk Roschtiautek (Rozczutký), die zusammen in 74 H. 391 E. (178 mnl. 213 wbl.) enthalten. Milonitz hat 1 unter obrgktl. Schutze stehende und zum Gaya'er Dekanat gehörende Pfarre, Schule und Kirche, welche unter dem Titel der hh. Apostel Peter und Paul schon 1466 als Pfarre bestand (s. Besitzer), 3 Altäre hat und in neuester Zeit auf Patronatskosten ganz neu erbaut wurde. Eingepfarrt sind zu ihr, nebst Milonitz mit Roschtiautek, noch die DD. Dobroczkowitz, Uhrschitz und Nessowitz mit Neuschloß. Nebstdem sind hier 1 obrgktl. Schlößchen, worin die Wohnung des Wirthschaftsbeamten, 2 Wirthshäuser, 2 Mühlen, 1 obrgktl. Mhof. (in Roschtiautek) und 1 bereits oben besprochenes Spital.

Zum Allodgute

15. Nemochowitz gehört nur das gleichnamige, 1 5/8 Ml. ö. entfernte D. (Nemochowice), welches in 86 H., 532 E. (261 mnl. 271 wbl.) zählt, und außer 1 Schule, 1 obrgktl. Mhof., 1 Branntweinbrennerei, 1 Mühle und 1 Wirthsh. auch eine vom Fürst Wenzel v. Liechtenstein erbaute und dem hl. Florian gewidmete Kapelle mit 1 Altar hat, welche sammt dem D. zur Pfarre Chwalkowitz (Zdaunek. Dekan.) gehört.

Das Allodgut Neuschloß umfaßt die DD.

16. Nessowitz (Nessowice auch Nessobice), mit der Enclavur Neuschloß. Es liegt am Fuße des Burghügels, 1 Ml. ö., und zählt in 83 H. 498 E. (244 mnl. 254 wbl.) Hier bestehen 1 obrgktl. Mhof., 1 Branntwein- und 1 Ziegelbrennerei, 2 Wirthshäuser und 2 Mühlen. Die Burg Neuschloß (Nowý Zamký) krönt den Hügel, an dessen Fuße das D. liegt, mochte wie bereits oben erwähnt wurde (s. Besitz. desselb.), im 15. Jahrh. erbaut worden seyn, wird aber jetzt noch im bewohnbaren Stande erhalten.

17. Dobroczkowitz (Dobroczkowice), 1 2/8 Ml. ö. an einer Berglehne, hat 92 H. und 458 E. (224 mnl. 234 wbl.). Nebst 1 Schule und 1 Wirthsh. hat es auch eine, als Tochter der Milonitzer Pfarre unterstehende uralte

Kirche unter dem Titel Allerheiligen mit 3 Altären, welche 1409 eine Pfarre gewesen (s. d. Besitzer.)

Zum Allodgute Wizomielitz gehört 18. gleichfalls nur das gleichnamige D. (Wiczomielice), 3/8 Ml. d. von 86 H. mit 484 E. (220 mul. 264 wbl.); ferner 1 obrgktl. Mhof., 1 Branntweinbrennerei, 1 Mühle und 1 Schankhaus.

## Herrschaft Chirlitz.

**Lage.** Diese dem Olmützer Erzbisthum gehörige Hschft. liegt in der sfößl. Nähe Brünn's an beiden Seiten der Schwarzawa, und gränzt im O. mit dem Domin. Kritschen und Obrowitz (D. Scharatitz), im S. mit Tieschan, Seelowitz und Raigern, im W. mit Prisenitz, Alt-Brünn und Rennowitz, und im N. mit Lösch und Blazlowitz.

**Besitzer.** Die DD. Chirlitz, Satschan, 1/2 Hostiehradek, 1/2 Schöllschitz und 1 Hof in Möbritz waren ehemals Bisthumslehen, welche seit der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. eingezogen, und bischöfl. Tafelgüter geworden sind [1]). Von ihren Besitzern sind folgende bekannt:

1. Von Chirlitz: um 1420 besaß es ein gewisser Wernhyrzon, der sich auch darnach genannt, und dessen Wittwe Anna Georg von Poppitz 1437 auf sein Habe in Popp. in Gemeinschaft genommen hatte [2]). Im J. 1527 gab Bisch. Stanislaw seinem Lehensmanne Eztibor Wranowsky von Wranow die Befugniß, mit den Lehen in Chirlitz, in Möbritz, Sirikowicz und Podbrezicz letztwillig frei verfügen zu dürfen [3]), und 1532 besaß es, nach Schwoy [4]), Oness Gedron Kotwrdowsky v. Olessniczky, von dem es Burian Boschofsky v. Polanka 1559 er-

[1]) In einem unter B. Konrad (1316 — 1326) ausgefertigten Verzeichniß der Bisthumslehen in dieser Gegend heißt es: In provincia Modricensi erant hae villae: Czeczans, Vgezd, Lapanicz, Modricz, Kirlicz, Durans, Zeleticz, Costelicz, Crisanowitz, Strazowicz, Drésswicz, Zelsicz, Bisupicz Bratricii, Byskupicz D. Hermanni, Vgezd Stephani, Byskupicz Marschikonis, Stepanowicz, Dyax, Oppatowicz, Zadowicz, in Struez, Deseczna, Stopans, D. Oezmanz. [2]) B. L. VIII. 31. [3]) ddto. na Kromieřiji w pond. den swat. Martina. [4]) Topograph. II. 81.

kaufte. Einen Lehenhof daselbst überließ 1464 Peter Syrowatka v. Lhota an Přibik Zagicz v. Waldek.

2. Hostiehradek, gehörte zur Burg Spielberg bis 1560, wo Kaiser Ferdinand I. die letztere sammt demselben, dem Städtch. Neu-Raußnitz und Mönitz, den DD. Augezd, (welches schon vor 1131 der Brünn. Kirche gehörte) [5]), und Zaczan, wie auch dem Weinzehent in den Selowitzer und Augezder Weingärten, den mähr. Ständen für 36,000 Schock verkaufte [6]). Wie und Wa[illegible] es mit Augezd und Satschan an das Bisthum gedieh, ist nicht auszumitteln.

3. Mödritz gehörte schon vor 1131 zum Brünner Kirchengut [7]), wurde von dem verschwenderischen B. Johann Mraz (1398 — 1403) verpfändet, aber von dessen Nachfolger Ladislaw v. Krawař 1403 wieder eingelöst [8]), um bald darauf (für wie lange? ist nicht bekannt) nochmals verpfändet zu werden. Ein Theil desselben war bischöfl. Lehen; welches B. Bruno sammt jenem in Schöllschitz gegen den gewöhnlichen Zins in Getreide 1288 dem Meinhard v. Mödritz, 1274 aber nebst Seletitz und Kosteletz den BB. Frank (er und Heinrich v. Mödr. kommen noch 1307 auf einer Urkunde als Zeugen vor) und Albert, genannt Stockfisch, mit der Verpflichtung für letztere verlieh, daß beide oder wenigstens einer derselben zur Hut der dasigen bschfl. Burg hier wohnen solle [9]). Im Beginn des 15. Jahrh. besaß dieses Lehen Johann Zagicz v. Waldek, der es 1438 abtreten mußte, weil er sich an dem Kirchengute daselbst und in Chirlitz und Schöllschitz vergriffen [10]), 1527 Eztibor Wranowsky v. Wranow (siehe Chirlitz), und nach seinem Tode erkaufte es Eztibor v. Drnowitz, der auch das Lehen Turas hielt [11]). Ueberhaupt ist es sehr wahrscheinlich, daß die jedesmaligen bischöfl. Burggrafen auch zugleich dieses Lehen besaßen, von denen namentlich außer Obigem noch folgende bekannt sind, als: 1281 Bludo de Medricz [12]), 1288 Wolframus burgrav. de Modr. [13]), 1299 Franco de Modr. [14]), 1339 Albert und Hens-

[5]) Urk. d. B. Heinrich Zdik. [6]) B. L. XXIV. 17. [7]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik. [8]) Series x. p. 136. [9]) Urk. ddto. XVI. Cal. Maj. und apud Modricz XII. Cal. April. im Olm. Kap. Arch. Dieses Lehen bestand aus 4 Lahn., 4 Gehöften und 1 Mühle. [10]) Puhon geg. ihn im Raiger. Archiv. [11]) Schwoy Topogr. II. 231. [12]) Urk. f. das Stift Hradisch d. J. [13]) Urk. f. d. Olm. Kche. d. J. [14]) Ebenda.

lin [15]) und 1353 Henslinus Arnoldi [16]). Im 14., 15. und noch im 16. Jahrh. gab es ein adeliges Geschlecht, das sich nach Mödritz nannte, ohne hier etwas besessen zu haben, und von dessen Gliedern hier nur jener Andreas v. Medritz genannt seyn mag, der Domherr in Brünn und zugleich 1406 Obrister Schreiber der Olmütz. Landtafel gewesen [17]).

4. Schöllschitz (Zilossice) zerfällt in 2 Theile, wovon der größere zur Hschft. Sokolnitz, der kleinere aber zu Chirlitz gehört, und ehemals ein bischfl. Lehen war. Von Beiden sind folgende Besitzer bekannt: 1255 ein Přibislaw »de Selchwicz und 1260 Raczlaw v. Selziz«, welcher dem B. Bruno bei Wischau 11 Lahn. verkaufte [18]), 1268 jener Meinhard v. Mödritz [19]) und 1274 die BB. Frank und Albert, genannt Stockfisch, welche zugleich auch das Lehen Mödritz besaßen. Um 1290 lebte ein Thomas v. Sch., welcher das vom Stifte Raigern ihm verpfändete D. Rehradicz seiner Wittwe Wilena hinterließ [20]), und 1349 trat die Schwester einer Nonne des Skt. Annaklosters in Brünn (Gertrud), Namens Persla, demselben Kloster 18 Lahn., 6 größere und 3 kleinere Gehöfte, 1 Hof mit der Hälfte des Bergrechts in diesem D. ab [21]). Das bischfl. Lehen daselbst besaß im Anfang des 16. Jahrh. Wenzel Riczanský v. Mödritz, und um 1560 wurde es mit der Hft. vereinigt.

5. Schlappanitz. Es ist in 3 Theile zerstückt, deren größter zur Hft. Chirlitz, der andere als eine Präbende dem Olmützer Dom-Scholaster gehört, und der 3te ein Olm. erzbischöfl. Lehen ist. Ursprünglich gehörte der ganze Ort der Olmützer Kirche, deren Vorstand B. Johann 1306 die obige Präbende schuf, indem er der dasigen sehr reich dotirten Pfarre nur die Stollgebühren mit dem Zehent vom D. Bedřichowitz, 2 Mühlen bei Schlappanitz und 1 Weingarten bei Mödritz beließ; alles Uebrige, nämlich die sämmtlichen Aecker bei Schlappanitz sammt dem dasigen Zehent und jenem der DD. Latein, Kritschen, Zelowitz, Wažan Welechycze (Weleschowitz?), Giřikowitz, Pruncowitze (Podnietowitz?) und Kobilnitz, wie auch das Patronat der hiesigen Pfarre, der sehr dürftig bestifteten Olmütz.

---

[15]) Urk. B. Johanns v. dies. J. [16]) Dobner Mon. ined. IV. p. 345. [17]) VII. 1. [18]) Testam. Branonis 1267, O. Steinbachs Diplom. ꝛc. II. S. 13. [19]) S. Mödritz. [20]) Urk. f. Raigern von dies. J. [21]) B. L. (durchaus) I. 11.

Scholasterie für immer zuwies[22]). Was aber das erzbischfl. Lehen Schlappanitz betrifft, so besaß es als solches im J. 1307 ein Hehmann (Urk. f. die Olm. Kirch. V. Cal. Octobr. d. J.), 1354 aber ein Niklas (Zeug. auf ein. Urk. für Zwittau des Bisch. Johann) und im Anfange des 16. Jahrh. sammt dem Lehen Turas, Johann Kothunský v. Uneschitz, welcher es 1510 dem Lehensherrn zurückgab, worauf Stibor v. Drnowitz damit belehnt wurde[23]). Im J. 1590 gehörte es dem Balthasar Schellendorf v. Hornsberg und 1600 dem mähr. ständischen Kleinschreiber Karl Jordan v. Klausenburg, der es 1615 an Zacharias Schweinpek v. Luttenberg für 7000 fl. mhr. verkaufte. Dieser überließ es 1617 um denselben Preis an Georg Weißbach v. Weißberg, dieser wieder 1629 dem Olm. Dom-Scholaster Hieronymus Piccinardi für 5000 fl. mhr., von welchem es 1636 der päbstl. Kämmerer Niklas v. Beverelli um 7000 fl. erstand. Im J. 1642 verlieh es der Bischof und Erzherzog Leopold Wilhelm seinem Kammerdiener Christian Wasserfaß v. Hohenbrunn, welcher es, obwohl durch die Schweden 1645 sehr verwüstet, 1667 seinem Schwager Johann Kunibert v. Wenzelsberg abtrat. Der Sohn des Letzteren Johann Franz löste 1684 von seinem Bruder Franz Anton dessen Hälfte daran um 5500 fl. ab, und verkaufte das Ganze 1699 für 15700 fl. dem Anton Pachta v. Reyhofen, welcher auch das besondere Lehen Girikowitz damit vereinigte. Seine Söhne Franz und Anton Gfen. v. Pachta verkauften beide Lehen 1727 um 19000 fl. an Johann Bapt. Kaschnitz v. Weinberg und dessen Söhne Karl und Johann Bapt. aber 1740 wieder an Jos. Ludwig v. Pillersdorf um 27,000 fl. Der Sohn des Vorigen (erst 1755) Franz v. Pillersdorf überließ 1771 das Lehen Schlappanitz für 26,500 fl., das von Girikowitz aber für 1500 fl. dem Freih. Paul Anton v. Braida, dessen Sohn Moritz Freih. v. Braida sie noch gegenwärtig besitzt.

Von den 2 dasigen Freihöfen, dem »Schwalbenfeldischen« und dem »Welezkyschen« läßt sich nur Unbestimmtes sagen. Im J. 1378 wies Hartmann v. Popicz einem Liczek v. Schlappa-

---

[22]) Urk. ddto. in Olom. VIII. Cal. Marcii im Olm. Kapit. Archiv.
[23]) Kremsr. erzbischfl. Lehentafel.

genannt, auf welcher die bekannten militärischen Uebungen (Lager bei Turas) abgehalten zu werden pflegen, beträgt 117,06.

An Gewässern hat das Dom. die bereits mit der Zwittawa vereinigte Schwarzawa, welche von dem nwestl. liegenden Gebiete Kritschen herüber kommt und im S. auf die Hschft. Raigern übertritt. Gewöhnlich verwandelt sie beim Anschwellen die Ebene zwischen Chirlitz, Holasek, Möbritz und Raigern in einen See. Von Hostiehradek kommt ein namenloser Mühlbach und mündet in den Satschaner Teich; der »Rziczker« Bach durchfließt den Ort Schlappanitz. Der »Satschaner« Teich beträgt 318 J. 400 □ Klft., wird mit Karpfen nebst einem Zusatz von Hechten, Schielen und Schleichen besetzt, und liefert Fische von vorzüglicher Güte, welche in der Umgebung und in Brünn den besten Absatz finden.

Die Bevölkerung, mit Einschluß der fremdhschftl. Dörferantheile zählt 7455 S. (3531 mnl. 3924 wbl.), worunter 208 Nichtkatholiken helvetisch. Bekenntnisses (in Reichmannsdorf, Trebomislitz, Schlappanitz und Satschan) und 36 Juden (auf den Bestandhäus. in Augezd, Chirlitz und Schlappanitz); die Uebrigen sind Katholisch und sprechen theils Mährisch theils Teutsch (in Möbritz, Schöllschitz, Maxdorf, zum Theil auch in Rosenberg und Trebomislitz). Sie leben von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft, vom Weinbau, vom Absatz der landwirthschftl. Erzeugnisse und mitunter auch von Gewerben. Für die Erstere verwendet man

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| als Aecker | 1779 J. 1514⅔ □ K. | 6808 J. 1526⅓ □ K. |
| » Teiche | 318 » 400 » » | — » — » » |
| » Wies. Gärt. u. parisic. Teiche | 1016 » 691⅔ » » | 537 » 199 » » |
| » Hutweiden | 202 » 904¾ » » | 481 » 1413¼ » » |
| » Weingärten | — » — » » | 246 » 674 » » |
| » Waldung | 383 » 842 » » | 188 » 702 » » |

Der humusreiche Boden ist von ausgezeichneter Güte, namentlich bei Möbritz, Satschan und Augezd, wo der schönste Weizen in großer Menge gebaut wird, während um Schlappanitz, Chirlitz und Turas mehr ein (immer sehr guter) Kornboden mit schotter- oder sandiger Unterlage, bei Neswaczil dagegen ein unfruchtbarer Alaunboden zu finden ist. — Den

v. Drnowitz, 1526 Niklas v. Herultitz, 1536 — 1540 Johann v. Kigowitz, zugleich mit Satschan, besaßen. Um 1543 kam es an die BB. Georg, Wenzel, Burian und Johann v. Swogkow auf Girikowitz, und 1600 an Simon Krotzer v. Schönsberg, der es 1604 an Georg Berger v. Berg um 1400 fl. mähr. verkaufte, welcher dasselbe wieder 1612 seiner Gattin Elisabeth geb. v. Kummer käuflich überließ. Diese schenkte das Lehen mit Einwilligung des Bischofs und Kardinals Franz v. Dietrichstein 1624 dem Brünner Franziskaner-Nonnenkloster bei St. Joseph, bei dem es bis 1782 verblieb, wo der dasige Meierhof aufgelößt und unter Ansiedler verkauft, der Dorfsantheil hingegen der Staatsherrschaft Obrowitz einverleibt, nachher aber davon wieder getrennt und mit der Hschft. Königsfeld 1825 verkauft wurde (s. diese).

**Beschaffenheit.** Die Größe der Oberfläche beträgt 11.973 Joch 857 2/3 □ Klft.; oder 1 □ Meile 1973 Joch, 857 2/3 □ Klft., und letztere bildet die schönsten Ebenen, die nur hie und da von unbedeutenden aus aufgeschwemmten Lande bestehenden Erhöhungen unterbrochen sind. Im östl. Theile der Hschft. trifft man sanfte Hügel mit Uebergangs- und Flötzgebirgsformation, deren Grundlage Sandstein ist. Im Alterthume wurde bei Schlappanitz auf Gold gebaut [30]) und bei Schöllschitz (Sokolnitz. Antheils) war 1297 ebenfalls ein Bergwerk im Bau [31]). Gegenwärtig hat man von Mineralien nur bei Schöllschitz blättrigen Anthophyllit, gemeinen Bleiglanz, gem. und schuppigen Eisenglanz, gem. Feldpath, dichten Gyps (nach Schwarzer), asbestartigen Strahlstein, derben Epidot, gemeine Hornblende, splittrigen Hornstein (als Lager), dichten und faserigen Brauneisenstein (nesterweise in Hornstein), sehr schönen Aragonit (selten), gem. Jaspis, gem. Quarz in Geschieben, eben so auch dichten Bitterkalk (selten), faserigen Malachit, und gem. Schwefel- nebst Arsenikkies gefunden. — Die 1/4 St. ö. von Chirlitz entfernte von N. nach S. sich dehnende ganz ebene Anhöhe „Rowinny“

---

[30]) So schenkt Smil v. Leuchtenberg 1237 den 3ten Theil des Zehents vom dasigen Goldbergwerke den Abteien Saar und Trebitsch, S. Otto Steinbach Diplom. Merkwürdig. Thl. II. S. 15.

[31]) Urk. K. Wenzels für Brünn von dies. J., bestättigt von K. Ladislaw 1457 Prag am Freit. vor hl. Elisabeth.

genannt, auf welcher die bekannten militärischen Uebungen (Lager bei Turas) abgehalten zu werden pflegen, beträgt 117,06.

An Gewässern hat das Dom. die bereits mit der Zwittawa vereinigte Schwarzawa, welche von dem nwestl. liegenden Gebiete Kritschen herüber kommt und im S. auf die Hschft. Raigern übertritt. Gewöhnlich verwandelt sie beim Anschwellen die Ebene zwischen Chirlitz, Holasek, Möbritz und Raigern in einen See. Von Hostiehradek kommt ein namenloser Mühlbach und mündet in den Satschaner Teich; der »Rziczker« Bach durchfließt den Ort Schlappanitz. Der »Satschaner« Teich beträgt 318 J. 400 □ Klft., wird mit Karpfen nebst einem Zusatz von Hechten, Schjelen und Schleichen besetzt, und liefert Fische von vorzüglicher Güte, welche in der Umgebung und in Brünn den besten Absatz finden.

Die Bevölkerung, mit Einschluß der fremdhschftl. Dörferantheile zählt 7455 S. (3531 mnl. 3924 wbl.), worunter 208 Nichtkatholiken helvetisch. Bekenntnisses (in Reichmannsdorf, Trebomitlitz, Schlappanitz und Satschan) und 36 Juden (auf den Beständhäus. in Augezd, Chirlitz und Schlappanitz); die Uebrigen sind Katholisch und sprechen theils Mährisch theils Teutsch (in Möbritz, Schöllschitz, Maxdorf, zum Theil auch in Rosenberg und Trebomitlitz). Sie leben von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft, vom Weinbau, vom Absatz der landwirthschftl. Erzeugnisse und mitunter auch von Gewerben. Für die Erstere verwendet man

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| als Aecker | 1779 J. 1514⅔ □ K. | 6808 J. 1526⅓ □ K. |
| » Teiche | 318 » 400 » » | — » — » » |
| » Wies. Gärt. u. parisic. Teiche | 1016 » 691⅔ » » | 537 » 199 » » |
| » Hutweiden | 202 » 904¾ » » | 481 » 1413⅓ » » |
| » Weingärten | — » — » » | 246 » 674 » » |
| » Waldung | 383 » 842 » » | 188 » 702 » » |

Der humusreiche Boden ist von ausgezeichneter Güte, namentlich bei Möbritz, Satschan und Augezd, wo der schönste Weizen in großer Menge gebaut wird, während um Schlappanitz, Chirlitz und Turas mehr ein (immer sehr guter) Kornboden mit schotter- oder sandiger Unterlage, bei Neswaczil dagegen ein unfruchtbarer Alaunboden zu finden ist. — Den

Weinbau betreiben die Gemeinden Schöllschitz, Möbritz, Chirlitz, Augezd und Hostiehradek schon seit dem 14. Jahrhundert (s. oben), zumal Schöllschitz, dessen Hauptertragsquelle er bildet, und von dem Weinberge »Mausern« einen Wein von guter Qualität liefert. Sämmtliche Weinberge haben eine südöstl. Abdachung. — Die Obstbaum- und Bienenzucht ist unerheblich. Die obrgktl. Waldung besteht aus dem s. g. Auenwald, welcher mit Laubholz (darunter viele Eichen) bestockt ist, den Holzbedarf aber keineswegs deckt. Die Jagd ist niederer Art; in dem Auenwalde gibt es wilde Fasanen und einiges Rehwild.

Der landwirthschaftliche Viehstand der Unterthanen beträgt 686 Pferde, 1270 Rinder und (sammt dem Lehen Schlapanitz) 1622 Schafe von sehr gutem Landschlage, zumal Möbritz. Die Obrigkeit hat zwischen 1786 und 1788 alle Meierhöfe aufgelößt, und unterhält keinen Viehstand.

Mit den nöthigsten Gewerben beschäftigen sich 132 Professionisten, als 6 Fleischer, 5 Müller, 4 Brodbäcker, 5 Branntweinbrenner, 2 Faßbinder, 1 Glaser, 10 Huf- und Kurschmiede, 2 Schlosser, 31 Schneider, 28 Schuster, 5 Tischler, 4 Wagner, 2 Hausirer und Krämer, 2 Zimmermeister ꝛc. — In Schlappanitz besteht eine k. k. priv. Maschinen (Dampfmaschinen, hydraulische Pressen ꝛc. ꝛc.) Spinn- und Schrobel-Fabrik des Friedrich Schöll und Heinrich Lutz, welche letztere mit 6 Satzmaschinen 1300 Cent. (?) Wolle und Baumwolle jährlich verspinnt, und in Turas ist 1 Rosoglio-Fabrik. Die Erzeugnisse der ersteren erfreuen sich eines guten Absatzes in alle Theile der Monarchie.

Für den Jugendunterricht gibt es Schulen in Augezd, Möbritz, Schlappanitz und Turas, und eben da auch Anstalten für Armenpflege, wovon die in Möbritz (Stammvermögen 1355 fl. 27 kr. W. W.) 5, die zu Augezd (Stammv. 2634 fl. W. W.) 8, jene in Schlappanitz (Stammv. 2210 fl. 50 kr. W. W.) 11, und die in Turas (Stammv. 1225 fl. 42 kr. W. W.) 16 Dürftige unterstützen. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 2 Wundärzten (in Turas und Möbritz) und 5 geprüften Hebammen (in Chirlitz, Möbritz, Augezd, Schlappanitz und Hostiehradek).

Das Dominium wird, außer der von Brünn nach Wien zwischen Möbritz und Schöllschitz durchführenden Poststrasse, noch von 2 Handelsstrassen mit der Nachbarschaft ver-

bunden, deren eine von Brünn ofd. über Turas und Satschan nach Tieschan und Klobauk, die andere aber von Austerlitz ssw. über dasselbe Satschan nach Selowitz gebahnt ist. Die nächsten k. k. Posten sind in Raigern und Brünn.

**Ortbeschreibung.** 1. Chirlitz (Chirlice), 1 Stunde ofd. von Brünn im Thale am linken Ufer der Schwarzawa, D. von 97 H. mit 603 E. (291 mnl. 312 wbl.). Auf einer Anhöhe steht das ansehnliche obrgktl. Schloß worin der Sitz des Oberamtes, und in dessen Nähe 1 Brauhaus nebst anderen Wirthschaftsgebäuden.

2. Mödritz (Modřice), 1/2 Meile sw. am rechten Schwarzawaufer eben gelegener Markt von 155 H. mit 940 Einwohn. (448 mnl. 492 wbl.), 64 Pfd., 3 Ochs., 279 Küh., 228 Schafen. Die hiesige, dem hl. Gotthard gewidmete Pfarr- und zugleich Dekanatskirche [32]) mit 3 Altären (Blätter vom Brünner Maler Licht), zu der nur noch das frembhftl. D. Prisenitz eingepf. ist, untersteht sammt der Pfarre und Schule dem obrgktl. Schutze und wurde zwischen 1780 u. 1784 an der Stelle einer alten [33]), am 7. August 1724 sammt dem größten Theile des Marktes verbrannten [34]), ganz neu aufgebaut. Als bemerkenswerthe Gebäude werden noch erwähnt: 1 Mühle von 8 Gängen, das Gemeindehaus, 4 Preßhäuser und 2 Einkehrwirthshäuser, deren eines im Markte selbst, das andere („Obora" genannt) aber hart an der Wiener Poststrasse gelegen ist. Von der unweit vom Haupteingange der Kirche bis etwa zu 1500 hier bestandenen und von den Olm. Bischöfen oft bewohnten Burg [35]) hat sich keine Spur mehr erhalten. Der Ort hat 3 Jahrmärkte, nämlich am 2. Montag nach 3 König., an Bartholomäi, und am 3. Oktob. — Daß Mödritz schon um 1300 ein Markt gewesen, ist gewiß [36]), und eben so sicher, daß be-

---

[32]) Zum Mödritzer Dekanate gehören die Pfarren: Mödritz, Raigern, Lösch, Schlappanitz, Tellnitz, Tikowitz, Turas und Groß-Urhau; dann die Lokalien Schöllschitz, Syrowitz und Sokolnitz. [33]) So erscheint schon 1222 ein Wilhelmus plebanus (Pfarrer) in Mödritz als Zeuge auf einer Urk. für das Stift Welehrad. [34]) Laut einer Glockenaufschrift. [35]) Ueber den Aufenthalt der Bischöfe daselbst s. »Brünn. Wochenblatt« 1826 Nro. 100 und 1827 Nro. 6; über die Burggrafen s. oben die Besitzer. [36]) So erscheint auf einer Urk. für Freiberg vom J. 1302 ein Franco advocatus de Modriez.

reits um 1350 hier eine Schule bestand [37]), aber erst 1406 befreite es Bisch. Laczek v. Krawař vom Anfallsrechte [38]), wozu Bisch. Wilhelm 1568 die Erlaubniß verlieh, in den Auen bei der oberen Brücke das nöthige Holz gegen einen jährl. Zins von 16 fl. mhr. schlagen zu dürfen [39]) und, 1581 B. Stanislaus Pawlowský auch die dasige Mauth, Behufs der Erhaltung von Brücken, demselben abtrat [40]). Alles dieses bestättigte der Kardinal Franz v. Dietrichstein 1631 [41]) und gab der Gemeinde, in Anbetracht der durch die Mansfeldischen und Weimar'schen Truppen erlittenen Plünderung und Feuersbrünste, die Waisen frei, gestattete die unbeschränkte Führung des eigenen Gerichtsbuches, eine Niederlage für allerlei Waaren auf dem Rathhause, mit Ausnahme des Salzhandels, und gab ihr die Wiese beim Teiche zur Viehweide, 1/4 Acker, nebst einem Gärtchen ober der Wehr, so wie eine andere kleine Wiese und 1 Krautacker, die zuvor zur Mühle gehörten, wogegen die Mödritzer alljährig 10 Eim. obrigkl. Weines auszuschanken und das Bier von Chirlitz zu nehmen verpflichtet wurden. In neuester Zeit (der Feuersbrunst im J. 1724 ist schon gedacht worden) erlitt dieser sehr betriebsame Ort durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 und 1809 große Verluste. — Hier wurde der berühmte Professor der Astronomie zu Mannheim, Christ. Mayer geboren (am 30. Aug. 1719 † zu Mannheim 10. April 1783.)

3. **Schlappanitz** (Sslappanice), mnö. 1 M., im Thale und an einem Bache gelegener Markt, zählt in 210 H. 1273 E. (593 mnl. 680 wbl.), 101 Pfd., 31 Ochs., 157 Kühe, und 835 Schafe. Wie schon bemerkt wurde (s. Besitzer), so zerfällt der Ort in 3 Theile, deren größter zu Chirlitz, der kleinere zum Lehen Schlappanitz und der kleinste zum Dom. Sokolnitz gehört. Ueberdies hat hier auch der jeweilige Olmütz. Dom-Scholastikus, außer einer eigenen Residenz („Scholasterie"), einigen Besitz (s. oben), und ist zugleich Schutzherr der hiesigen Pfarrkirche (Mödritz. Dekan.) mit 5 Altären unter dem Titel Mariens Himmelfahrt, zu der auch noch die

---

[37]) S. v. Monse's Abhandlung üb. d. Municipalrecht Brünns. S. 44. 69. 83. [38]) Urk. ddto. Olomuc. XV. April. [39]) ddto. w Brnie w patek před ss. Filip. a Jakub. [40]) ddto. w Brnie den sw. Martina. [41]) ddto. Nikolsburg 11. Juli, — so auch Kaiser Karl VI. (21. Okt. 1732) und die Kais. Maria Theresia am 12. März 1770.

fremdhftl. DD. Kritschen, Bellowitz, Pratzen, Kobelnitz, Puntowitz und Sirikowitz eingepf. sind. Die Pfarre ist uralt [42]) und war bis 1306 reich bestiftet (s. Besitzer), die Kirche aber litt allzu oft durch Brände und besteht in ihrer dermaligen Gestalt erst seit dem verflossenem Jahrh. [43]). Nebstdem sind hier 1 Schule, die schon erwähnte »Scholasterie«, das sammt 1 Meierhof zum Lehngut gehörige Schloß, die oben besprochenen Dampfmaschinen- und Spinnfabrik, 3 Branntweinhäuser, 1 Brauhs., 2 Gast- und Einkehrhäuser (zum »schwarzen Adler« und z. »weißen Rössel«) und das Gemeinde-Rathhs. Der Ort hat 2 Jahrmärkte, und zwar am Montag nach dem 3. Sonntag nach Ostern und Mont. nach Maricns Himmelfahrt, — und erhielt vom Bischof Stanislaw Pawlowsky im J. 1592 mehre Begünstigungen, z. B. eine freie Niederlage und Verkauf des Küffelsalzes, Befreiung des Gemeinde-Wäldchens, der Hutweide »Roßwiese« und mehrer Wiesen von jeglicher Zahlung an die Obrigkeit, ferner von der bisherigen Schuldigkeit, jährlich 2 Faß obrgktl. Weines ausschanken zu müssen, wofür er das Bier von Chirlitz zu nehmen verpflichtet wurde; Enthebung von der Waisenstellung anderswo, als in Schlappanitz selbst, und Verlegung des dem Orte vom K. Ferdinand I. auf den Montag nach dem 3. Sonntag nach Ostern verliehenen Marktes von 8 Tagen auf den Tag der Apostelntheilung (ddto. Kremsier 8. Febr.).

4. Augezd, 1 Ml. osö. am Satschaner Teiche, D. von 129 H. mit 791 E. (372 mnl. 419 wbl.). Die den hh. Peter und Paul geweihte Pfarrkirche mit 2 Altären (Seelowitz. Dekan.), zu deren Sprengel noch die DD. Sternhof, Reichmannsdorf, Satschan und Trebomislitz gehören, untersteht sammt der Schule dem obrigktl. Schutze, war schon im 16. Jahrh. eine Pfarre [44]), ist aber gegenwärtig für die Volkszahl viel zu klein. Auch ist hier 1 Mühle. Der Ort, von dem aus am 2. Dez. 1805 der Angriff der verbündeten k. k. russisch-österreich. Armee auf jene der Franzosen begann und die verhängnißvolle Schlacht »bei Austerlitz« herbeiführte, verbrannte 1794 ganz bis auf die Kirche.

---

[42]) Schon 1262 unterzeichnete ein Henricus plebanus de Slapans eine Urk. für den teutsch. Orden als Zeuge. [43]) Die größte Glocke führt die Jahrz. 1516. [44]) Eine Glocke führt die Jahrzahl 1536.

5. Holasek, w. 1/4 Ml. im Thale, D. von 29 H., 178 E. (81 mnl. 97 wbl.).

6. Hostiehradek-Klein (malý Hostiehradek), 1 1/2 Ml. osö. im Thale, D. mit 37 H. und 218 E. (111 mnl. 107 wbl.). Es ist nach Scharatitz eingepfarrt.

7. Maxmiliansdorf auch Maxdorf, eine aus zerstückten obrgktl. Meierhofsgründen entstandene 1/2 Ml. nö. entfernte Ansiedlung von 37 H. mit 220 E. (117 mnl. 103 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Schüttkasten und 1 Junkereigebäude (der ehemalige Mhof.) Den Namen führt es vom Olm. Bisch. Maximilian Gf. v. Hamilton.

8. Neswaczil, auch Neudorf (Nežwaczilka), 1 3/4 Ml. osö., auch eine aus dem Satschaner Meierhof gebildete Ansiedelung von 49 H. und 233 E. (111 mnl. 122 wbl.). Der Ort ist nach Mautnitz eingepfarrt.

9. Reichsmannsdorf (Richmanow), aus dem aufgelösten Augezder und einem Theil des Satschaner Mhofes entstandenes und nach dem m. s. Gubernialrathe Reichmann von Hochkirchen benanntes D., 1 1/4 Ml. osö. im fruchtbaren Thale, zählt in 52 H. 336 E. (144 mnl. 192 wbl.).

10. Reschow (Ressow), 1 1/2 Ml. osö. aus dem Hostiehradeker Hofe gestiftetes D. von 45 H. mit 238 E. (110 mnl. 128 wbl.). Zur Pfarre und Schule gehört es nach Scharatitz.

11. Rosenberg stößt n. an Chirlitz hart an, und entstand aus den Gründen des Chirlitzer Mhofes, hat 54 H. mit 277 E. (136 mnl. 141 wbl.).

12. Satschan (Zaczanj), 1 1/2 Ml. osö. eben gelegenes D. von 50 H. und 272 E. (132 mnl. 140 wbl.). Hier ist, nebst 1 Schule und 1 Mühle, auch 1 der hh. Dreifaltigkeit gewidmete und der Augezder Pfarre als Tochter unterstehende Kirche mit 3 Altären und in der Nähe der durch die französ. Bulletin's über die Austerlitzer Schlacht berüchtigt gewordene gleichnamige Teich (s. Artik. Austerlitz), dessen schon oben gedacht wurde. Der Ort muß ehemals ein Markt gewesen seyn, indem K. Wenzel zu Gunsten des Bisch. Bruno 1248 den Jahrmarkt von Mönitz nach Satschan verlegt, »weil er vor Altersher hier gehalten wurde« [45]). Von hier aus verbreitete sich 1830 die Brechruhr über die ganze Hschft. und raffte über 300 Personen dahin.

[45]) Urk. ddto. in Bruna III. Id. Decembr.

13. **Schöllschitz** (Žylossice), ffw. 3/4 Ml. rechts von der Wiener Poststraße im Thale zwischen bewaldeten Hügeln und am Bobrawabache gelegenes D. von 107 H. mit 746 E. (339 mnl. 407 wbl.). Der kleinste Theil des D. gehört zu Chirlitz, der größte hingegen, sammt 1 Mühle, 1 Branntweinhause, Schule und der 1785 vom k. k. Religionsfonde gestifteten, dem obrgktl. Schutz unterstehenden Lokalie zum Dom. Sokolnitz. Die der Mutter Gottes gewidmete Kirche mit 3 Altären (2 Blätter vom Brünn. Maler Licht) wurde zwar schon 1483 auf Kosten des Brünner Nonnenstiftes Skt. Anna erbaut, und der Mödritzer Pfarrer Karl Rettig verpflichtete sich schon damals wöchentlich 2 Messen darin lesen zu wollen, sie blieb aber fortan bis zu dem obigen Errichtungsjahre der Lokalie eine Tochter der Pfarrkirche in Mödritz [46]).

14. **Sternhof**, 1 1/4 Ml. osö. gelegene Ansiedelung, aus dem Augezder hftlichen Mhof. entstanden. Sie zählt 36 H. 222 E. (105 mnl. 117 wbl.), und hat 1 obrgktl. Branntweinhaus.

15. **Trebomislitz** (Trebomislice), gleichfalls ein aus den Grundstücken des Satschaner Mhofes gestiftetes 1 1/2 Ml. osö. eben gelegenes D. von 51 H., mit 256 E. (120 mnl. 136 wbl.).

16. **Turas** (Turany), 1/4 Ml. n. auf einer sanften Anhöhe gelegenes D. mit 100 H. und 634 E. (301 mnl. 333 wbl.). Der größte Theil desselben sammt der dasigen Weg- und Brückenmauth gehört zur Hft. Chirlitz, ein zweiter als fürst-erzbischöfl. Lehen zur Hschft. Obrowitz, und der dritte (kleinste), sammt dem Patronat über die Pfarre, Kirche und Schule zum Dom. Königsfeld. Die gegenwärtige Pfarrkirche unter dem Titel Mariens Verkündigung, zu deren Sprengel noch die DD. Chirlitz, Holasek, Rosenberg, Maxmiliansdorf und das frembhftl. Nennowitz gehören, wurde 1805 auf Kosten des k. k. Rlgsfondes im edlen Style auf der Stelle einer früheren alten erbaut und der Hochaltar derselben mit einem schönen, von dem besten Schüler Skreta's, Joh. Heinisch gemalten Blatte der hl. Anna geziert. Oberhalb dem Tabernakel steht die aus Holz geschnitzte Gnadenbildsäule Mariens, welche der Sage nach schon um 1050 von einem von der Arbeit rückkehrenden

[46]) Ihre älteste Glocke ist, laut Inschrift, vom J. 1505.

Bauer Abends in Dorngesträuche gefunden worden [47]). Die Andacht hatte hier nachher eine Kirche erbaut, bei welcher schon vor 1645 eine Pfarre bestand [48]), deren Obsorge sammt Patronat, Aeckern und Zehent Bisch. Karl v. Liechtenstein, nachdem selbe von dem Raigerer Benediktiner-Stifte abgelehnt worden, 1666 den Jesuiten übergab und für 4 derselben eine Residenz daselbst mit 5500 fl. stiftete [49]). In dieser lebten seither 4 Prediger unter einem Obern aus diesem Orden und außerdem 1 Pfarrer aus dem weltgeistl. Stande bis 1773, wo der Orden aufgehoben, die Residenz sammt dem Meierhof vom k. k. Studienfonds eingezogenen (späterhin verkauft, s. oben Besitzer), und die ganze Seelsorge einigen Weltpriestern übertragen wurde. Alljährig strömen hierher um das Fest der Verkündigung Mariens sehr viele Wallfahrer aus der Nähe und Ferne zusammen [50]). Turas hat außerdem 1 Gast- und Einkehrhaus, in dem mehr erwähnten schönen Residenzgebäude eine von einem Privaten eingerichtete Liquerfabrik, und ist durch die seit vielen JJ. bei demselben abgehaltenen Uebungslager eines Theils der k. k. österr. Armee, so wie auch dadurch in der Tages- und Kriegsgeschichte bekannt, daß das in der Nähe desselben gestandene Centrum der französch. Armee in der Austerlitzer Schlacht jenes der Russen durchbrach und so den Kampf zum Nachtheile der letzteren entschied.

---

[47]) Ulmann in s. »Alt-Mähren« sagt gar: daß Turas von einem heidnischen Abgott den Namen haben und das dort verehrte Marienbild ehedem auf dem Spielberge nächst Brünn, nachdem man daselbst den Götzen Perun vernichtet, aufgerichtet worden sei? [48]) Laut der Aufschrift der größten Glocke daselbst von d. J. . . Mathia Petrasio Canonico Brun. parocho Turanensi . . . . fusa. [49]) Series p. 244. In dem Stiftungsbriefe selbst sagt er: . . . . cum non absque moerore animi nostri pereipimus, devotionem erga Deiparam V. Mariam supra 600 retroactos annos in parochiali ecclesia Turanensi . . inceptam et hucusque continuatam ob injuriam temporum, bellorum incursus et defectum valde labefactatam et fere extinctam jacere etc. [50]) Ausführlicher ist die Geschichte dieses Wallfahrtsortes von Balbin in der bekannten Schrift: Diva Turanensis etc. und in einem eigenen in böhm. und teutscher Sprache verfaßten Werke des böhm. Jesuiten Boczek (Bohuslaw 1660 — 1720) beschrieben.

# Allod.-Herrschaft Czernahora.

**Lage.** Liegt im NW. von Brünn, begränzt von Dominien Raitz und Blansko im O., Gurein und Comm Kreuzhof im S., im W. von Lomnitz, im WNW. von L und im NO. von Boskowitz.

**Besitzer.** Der gegenwärtige Besitzer derselben ist Se. cellenz Johann Nep. Freiherr v. Geißlern, Herr auf Hosch k. k. geheim. Rath, Ritter des Skt. Stephanordens (S. C. C. und k. k. Hofkanzler, welcher sie als Meistbietender am Sept. 1830 von dem k. k. Kämmerer Franz Xav. Gfen. Auersberg, ferner von Eleonore, vermähl. Freil. du F geb. Gfin. v. Auersberg, und von Karoline Edlen Dickmann-Socherau geb. Freil. v. Sluga, für 235,00 C. M. erstanden. In früherer Zeit hatten die einzelnen ter, aus welchen der dermalige Hschftkörper sich gebildet, gende Besitzer:

1. Czernahora. Nicht den Boskowitzen und noch weniger Tempelherren, sondern einem eigenen adeligen Geschlechte, das davon „de nigromente“ (Schwarzenberg, mähr. Czernah noch im J. 1417 nannte, hat Czernahora im 13. und im Be des 14. Jahrh. gehört. Matthäus de Schinnahor (de Nigromonte) erscheint zuerst als Burggraf von Stei seit 1286 aber als Kämmerer der Lundenburger Provinz, in r ren Urkunden für die Abteien Hradisch, Welehrad, Tischno des Olmütz. Bischofs Theodorich, der Templer Comthurei Tempelstein ꝛc. zwischen 1281 bis 1298 als Zeuge. bias v. Czernah., zugleich mährischer Landeshauptmann war, wie Hayek sagt [1]), 1305 bei dem mündlichen Testam des K. Wenzel zugegen, und bald darauf lebte auch ein nek v. Czernah., dessen Gattin Margareth 1331 st und in der Mitte des Chores der Brünner Minoritenki beigesetzt wurde [2]). Bald darauf kam Czernahora an die milie Boskowitz, denn schon 1390 verschrieb Wanek Bosk. seiner Gattin Martha 100 Mk. jährl. Zinses auf nen Gütern, nämlich auf dem Markte Czernahora mit 2 M len unter der Burg, ferner auf den DD. Lang-Lhota, nowník, Milonitz, Ugezd, Lhotka, Optauczouys, Hlub

[1]) Chronika czeska zu d. J. [2]) Epicidium Monaster. Sti Joa Hdschft.

Trmaczow, Lazan, Klemow, Seſtrebie, Galgen-Lhota (prope patibulum) und Sedlkow [3]), gab ihr im folgenden J. auch 1 Hof mit 2 Aeckern in Boritow [4]) und erkaufte 1415 von Johann Dupnik v. Nietkowitz, Przoch v. Lazanek und Joh. Prowazek v. Oldrichow, auch das D. Spiſſow ſammt 1 Freihofe und der Zubehör [5]). Er ſtarb um 1420 und ſeine Söhne Beneſs und Waniek erkauften 1437 nach dem † Johann v. Boskowitz-Brandeis die Veſte Czebranicz mit mehren DD., worunter auch der 3te Theil von Ugezd, wie auch ein Antheil an Wodierad, und gaben den BB. Georg und Johann v. Hoſtieradek 1 Hof in Borutow, 4 1/2 Lahn in Wodieradek, 7 1/2 L. in Nierow nebſt 200 Schock Gr. als Heirathausſtattung [6]). Sie müſſen ſich bald darauf abgetheilt haben, weil 1447 nur Benedikt, der Vater jenes berühmten Biſchofs zu Olmütz, Prothas v. Boskowitz [7]), und zugleich Landes-Unterkämmerer des Olmütz. Landrechtes geweſen, ſich allein nach Czernahora nennt, während Waniek als Beſitzer des nahen Lettowitz erſcheint [8]). Benedikt war ein eifriger Anhänger der Lehre Huſſens und gefürchteter Fauſtkämpe, der, in Gemeinſchaft mit Pertold v. Lippa u. A. mehre verwüſtende Einfälle nach Oeſterreich gemacht (1434) und auch ſonſtige Gewaltthaten im Lande verübt hatte, bis ihn endlich die zur Abſtellung der Unruhen verſammelten Stände Mährens 1440 zur Entlaſſung ſeiner Kriegsholden genöthigt. Ob Johann v. Boskowitz auf Czernahora, von dem die Landesgeſchichte erzählt, daß er 1467 einen mißlungenen Angriff auf die dem K. Georg ergebene Stadt Brünn gemacht hatte, darauf von Georg's Sohne, Viktorin Hzg. v. Münſterberg in der Burg Czernahora belagert, im folgenden J. aber dem nach Eroberung des Schloſſes Eichhorn zur Verſtärkung Viktorin's angekommenen Könige ſich zu ergeben gezwungen war, die Burg verlor, nach dem bald darauf erfolgtem Tode Georg's

---

[3]) B. L. III. 61. [4]) O. L. VI. 15. [5]) VIII. 28. [6]) X. 5. [7]) Er ſoll als Bräutigam, da er einſt in dichten Wäldern ſeines Burgfriedens durch ein halbes Wunder einem meuchleriſchen Ueberfalle entkam, das Gelübde gethan haben, den erſten Sohn, der ihm geboren werden ſollte (dies war nachher Prothas), der Kirche zu weihen. Auch wird erzählt, daß die alte dreieckige Salvatorsſäule bei Zawiſt (Hft. Gurein) demſelben Vorfalle die Entſtehung verdanke, und den Platz des Ueberfalles bezeichne. — Archiv ꝛc. 1819. S. 417. [8]) 34.

aber wieder zurückerhielt — ein Sohn Benedikt's gewesen, ist ungewiß, so viel aber sicher, daß schon vor 1477 drei untheilbare Brüder, nämlich: Heinrich, Tobias u. Benedikt v. Boskowitz als Besitzer Czernahoras vorkommen, von denen der erstere die Burg Stramberg (Prerau. Kr.) erkauft hatte [9]). Benedikt war 1481 Unterkämmerer des Olm. Landrechts [10]), erkaufte gemeinschaftlich mit Tobias das Gut Otroslawitz [11]), für sich allein aber 1502 von Ladislaw v. Boskowitz-Trübau das D. Boritow mit Hof und Patronat [12]). Im J. 1511 erstanden die BB. Dobeš, Johann, Thas u. Jaroslaw v. Boskowitz-Czernah. das Gut Raczicz [13]) und 1549 verkaufen die Schwestern Anna, Katharina, Brazeadis und Libussa Czernohorske v. Bosk. ihrem Oheim Wenzel v. Boskowitz auf Butschowitz die Burg Czernahora sammt dem Markte, Höfen, Brauhs. und Mauth, ferner die DD. Gestrahý, Klenow, Sedlkow, Zernowník, Boritow mit Patronat, Spessow, Brtiowý, Lhbie, Lhota, Milonicze, Jablonow, Beykowicze mit Hof und Patronat, wie auch die Antheile von Bukowicz, Sserkowicz, Hluboky, Genicz, Augezd, Lažaný, Wodierad, Whlemowicz und Posořicz [14]). Dieser hinterließ die Hschft. seinem Sohne Albrecht, welcher 1556 zum ersten Male genannt wird [15]), 1562 Unterkämmerer des Olm. Landrechts [16]), 1564 oberster Landrichter [17]), 1567 Oberst-Kämmerer des Landes war [18]), seinen Vetter Johann Dietrich v. Boskowitz-Trebitsch beerbte (nämlich die Hft. Aussee sammt der Stadt Littau Olm. Kr.) und vom Kais. Maximilian II. das jus testandi 1565 erhielt, dem zufolge er, als kinderlos, 1571, die sämmtlichen Güter, namentlich: Nowyhrad, Posořicz, Prffticz, Eichhorn und obendrein auch Czernahora — dieses jedoch mit dem Beding, daß es, im Werthe von 20,000 mähr. Thlr., der nachgelassenen Wittwe Božena v. Lippa für ihre Lebenszeit belassen würde — mit jeder, Zubehör seinem Bruder Johann Sfembera Czernohorský v. Boskow. auf Buczowitz zubachte [19]). Dieser Erbe hinterließ alle Güter seinen 2 Töchtern, welche in die Familie v. Lichtenstein geheirathet hatten, deren ältere, Anna, ihre Herr-

---

[9]) XII. 21. [10]) 27. [11]) XIV. 3. [12]) XVI. 24. [13]) XVII. 14. [14]) XXV. 63. [15]) XXVI. 5. [16]) XXVII. 18. [17]) 29. [18]) XXVIII. 1. Dieser Band führt auch seinen Namen und Wappen. [19]) ddto. na Czernehoře, rukau mau wlastnj, w auterj před

schaften Aussee und Czernahora ihrem Gemahl Karl Eusseb Fsten. v. Liechtenstein letztwillig [20]) hinterließ. Bei diesem fürstl. Hause verblieb Czernahora bis zum Tode des Fürsten Johann Adam, des letzten Mannes der ältern (Karolinischen) Linie im J. 1712, wo es in der Theilung seiner Allodverlassenschaft unter seine Töchter der Maria Dominika zufiel, die sich 1719 an den Fürst. Heinrich Joseph v. Auersberg vermählte und ihn sammt den Kindern Karl, Adam und Theresia am 21. Mai 1724 letztwillig zu Haupterben ernannte. Zufolge eines Vertrags vom 10. Oktob. 1783 überließen Karl, Joh. Adam, Joseph und Alois, Fürsten und Gfen. v. Auersberg ihren väterlichen Erbantheil an Czernahora den BB. Franz, Paul, Johann und Franz Xav. Gfen. v. Auersb., von denen Johann (Domherr v. Passau und Olmütz) seinen Drittheil im Werthe von 47,052 fl. am 29. Juli 1786 der Gemahlin seines Bruders Paul, Vinzenzia (geb. Freil. v. Rehbach) abtrat, die auch von diesem ihrem Gatten (k. k. Generalmajor und Kämmerer) mittelst letzten Willens vom 10. Dez. 1790 zur Haupterbin ernannt wurde. Sie eheligte zum zweiten Male einen Freih. v. Sluga und hinterließ ihm und der minderjährigen Tochter Karolina letztwillig am 24. Okt. 1800 ihre 2 Antheile dieser Hft., während auf den 3ten Franz Xav. Gf. v. Auersberg (k. k. Generalmajor, 1805 aber Feldmarschall-Lieutenant), seiner Braut Isabelle verwittw. Gfin. v. Lazanský ein Wittwengehalt von 3100 fl. verschrieb (1803), und mittelst letzten Willens vom 20. Aug. 1805 den Sohn Franz Xav. und die Tochter Eleonora zu Haupterben dafür ernannte. Von diesen beiderseitigen Erben erkaufte, wie oben gesagt wurde, die ganze Hschft. der gegenwärtige Herr Besitzer.

---

druhu nedielj postnj Reminiscere 1571. Der Erbe wurde verpflichtet, den Schwestersöhnen des Erblassers, Wenzel, Bernard und Johann, BB. Czerniczký v. Kaczow 21,000 fl. mähr., anderen Verwandten aber 2000 fl. mähr. auszuzahlen, die Güter (Prsstic, Wlasatic u. Eichhorn ausgenommen), dem Boskowitzer Geschlechte zu erhalten und hinsichtlich der Hschft. Aussee den letzten Willen des Joh. Dietrich v. Boskow. zu erfüllen. Im Kodizill vom J. 1572 (ddto. na Aussowie w auterj před promienienim Krysta Pana.) hat er demselben Johann alles Gold, Silber und liegendes Geld vermacht. [20]) ddto. w sobotu před zwiestowanjm P. Marje 1618.

2. Trmaczow (teutsch etwa: der Ort des Grames). So heißt ein einsam im Walde auf einer Anhöhe bei dem D. Hluboký stehender uralter, halbzerstörter und von einem tiefen Walle umgebener Thurm, der Ueberrest einer ehemaligen gleichnamigen Veste, welche zugleich ein eigenes Gut gewesen [21]). Hawel v. Trmaczow trat 1349 seiner Frau Přibka und ihren Kindern 3 Lah., 1 Mühle, 3 Gehöfte, Wälder und Wiesen im D. Skalicz; 4 Lah. in Unyn und 3 Lah. in Hluboký erblich ab, einigte sich 1350 mit seinen BB. Jakob und Niklas hinsichtlich der Hälfte der Veste Trmacz., 1 Ackers, 1 1/2 Lah., 1 Gehöftes, Gärten und Wälder bei derselben, 5 Lah. in Hluboký und 2 Lah. in Lednicz [22]). Gallus v. Trmacz erkaufte 1358 1 Hof in Stržow, wies darauf seiner Frau Ludmilla 8 Mk. an [23]), während 1359 eine Frau Anna ihr gesammtes Eigen in Trm. nebst 1 Lah. in Milonicz dem Jeffek v. Boskow. für 40 Mk. abließ, obwohl diesem jener Gallus und seine BB. widersprachen [24]). 1365 verschrieben derselbe Gallus und Ebruss v. Bukowicz der Wittwe nach Heinrich v. Genez auf 3 Lah. in Genez 20 Mk. als Witthum [25]) und 3 JJ. darauf ein Jakob von Tr. seiner Frau Anna auf 3 Lah. in Hluboký 25 Mk. Heirathgut. Domaslab v. Trm. und sein Bruder Přesek verkauften 1371 ihrem Mitbruder Niklas die Veste Trmaczow mit 1 Hof, 3 Lah., 2 Gehöften und das Patronat in Unyn für 130 Mk. [26]), welcher darauf 1373 seiner Frau Elsbeth 100 Mk. versichert, 1376 von dem Pfarrer in Wisehora Johann 1 Hof in Unyn erstand, aber 1387 sein gesammtes Eigen, nämlich: Trmaczow, Unyn, Budissow und Wessele dem Bohuss v. Ewanczie abtrat [27]). Im J. 1590 war Trmaczow schon bei Czernahora (siehe dies.), muß aber bald nachher wieder davon abgekommen seyn, weil 1407 die BB. Peter und Niklas v. Trm. ihrem Mitbruder Přech dieselbe Veste sammt dem darunter liegenden D., 3 Lah., 2 Gehöfte, 1 Schankhs. und das Patronat verkauften, der seinen Bruder Andreas darauf in Gemeinschaft nahm [28]). Schließ-

[21]) Die Sage erzählt, daß der Thurm der Schluß eines unterirdischen Ganges gewesen, der von der Burg Chernahora bis hierher in's Freie führte. [22]) B. L. l. 10. 19. [23]) O. L. l. 51. 66. [24]) B. L. l. 24. [25]) Daf. 7 Prov. Brun. [26]) Daf. Liber Matuss. de Sternberg 6. 24. [27]) Ebenda II. 8. 21. III. 47. [28]) Daf. V. 11.

lich erstand 1481 Marquard v. Lomnitz von Johann Bábka v. Senicz die öde Burg Trmaczow sammt den Zinsleuten in Unyn und Hluboký, wie auch das Patronat in Unyn [29]).

3. Borstendorf (Bořilow, auch Borulow). In einer Urkunde für das Stift Hradisch vom J. 1239 kommt unter den Zeugen ein Sůczlaus de Borzutow vor. Benedikt v. Boskow. kauft daselbst 1355 1 Hof, 2 Lah., 3 Gehöfte, 1 Schankhs. ꝛc. von Jakob Czert v. Bořˇ. für 130 Mk., und Ulrich v. Bosk. verschrieb 1371 seiner Gattin Sbinka daselbst 5 Mk. 4 Groſch., in Lhota Rapote 10 Mk., in Klenow 2 Mk. 2 Groſch., in Gestřeby 7 Mk. 8 Gr. und in Zerownik 5 Mk. 20 Gr. als Morgengabe [30]). 1376 kaufte die Wittwe nach Buczek v. Drahanowicz Wiechna, und der Kuſtos der Olmützer biſchöfl. Kirche Heinrich 1 Hof ebenda von Waniek v. Boskowitz [31]), 1382 aber Jeſſek v. Kunſtadt 5 Lahn. nebſt 1 Schankh. vom Linhart v. Bořˇ. [32]). Zum J. 1391 ſiehe Beſitzer v. Czernahora. Im J. 1420 verſchrieb daselbst Boczek von Drahanowicz ſeiner Frau Anna 60 Mk. als Morgengabe [33]). Zum J. 1437 ſiehe Beſitzer von Czernahora. Eben damals erſtand hier Přech v. Wodierad 1 Hof mit Zubehör von Martin v. Drahanowicz [34]), und 1446 verkauft der nachmalige König v. Böhmen Georg v. Kunſtadt auf Podiebrad 1 daſigen Lahn nebſt 1 öden Gehöfte dem Benedikt v. Boskow., welcher 1447 auch in Wodierad 7 Lahn. von den BB. Jeſſek und Heinrich v. Boskow. erkauft und darauf ſo wie auf ſein Habe in Dorffilk, Wodierad, Jablona und dem Hofe in Bořˇitow ſeiner Frau Machna von Sternberg 60 Schock. Gr. jährl. Zinſes verſchrieb [35]). Sztibor v. Czimburg trat 1492 ſeinen Antheil an Bořˇ. ſammt 1 Hofe daselbst den BB. Benedikt u. Tobias v. Boskow. ab [36]). Zu den JJ. 1502 und 1549 ſiehe Czernahora, bei dem es von nun an verblieb.

4. Gestřeby. Zum J. 1371 ſiehe Beſitzer v. Borſtendorf und zu 1390 jene von Czernahora, bei dem es ſeither verblieb.

5. Wodierad. Im J. 1316 wird ein Niklas von Wodier. als Zeuge auf einer Urkunde genannt (dd. in Cim-

---

[29]) Daſ. XI. 18. [30]) I. 37. 126. [31]) III. 19. [32]) IV. 16. [33]) IX. 28. [34]) X. 22. [35]) X. 22. 26. 36. [36]) XIV. 3.

burg), aber 1349 kommt ein Redwiedek v. Wod. vor, der seiner Frau Domka in Pruß 1 Hof ꝛc. schenkte, und 1 J. später gab Jessek v. Kreczkowicz 1 1/2 Lah. daselbst dem Benedikt v. Lasskow für 1 Mühle in Opatowicz. 1368 trat der Kremsierer Dechant Jessek v. Boskow. den BB. Ulrich und Waniek von Boskow. mehre DD. in dieser Gegend ab, worunter auch Ugezd und Wodierad [37]). Indessen müssen hier noch Andere begütert gewesen seyn, weil 1389 die BB. Johann und Witoslaw von Wod. das D. Brzowie bei Opatowicz dem Pesiek v. Opatow. verkaufen, und 1399 Waniek v. Boskowitz dem Stach von Wod. 1 Hof daselbst abließ [38]). Der Pfarrer in Chlumecz, Ulrich v. Boskow., verkaufte 1407 den BB. Erhard und Georg v. Kunstadt die Halbscheide seiner Güter, nämlich Sebranicz ꝛc. und damit auch dasselbe Wodierad mit Ugezd [39]), aber 1417 wies Joh. v. Wod. (alias de Gezow) seiner Frau Margareth auf den Freihof in Wodierad und dasigem Antheile 60 Mk. an [40]). Im J. 1437 verkauften die Testaments-Vollstrecker nach Johann v. Boskowitz-Brandeis nebst der Veste Sebranicz ꝛc. auch den 3ten Theil des D. Ugezd und den 4ten Theil vom D. Wodier. den Erben Waniek's v. Boskow.-Czernahora [41]), bei welchem Gute er seitdem verblieb, während die andern Theile verschiedene Besitzer hatten, z. B. einen Boczek v. Wod., welcher in demselben J. seiner Frau Margareth v. Scherkowicz auf den dasigen Hof mit 2 Lah. in Gemeinschaft nahm [42]), welche dasselbe 10 JJ. später (1447 siehe Besitzer v. Borstendorf) hinsichtlich ihres Witthums in Wodierad zu Gunsten ihrer Kinder that [43]) — 1481 einen Paul v. Lechowicz, der 1 Hof daselbst dem Paul Puczortow verkauft [44]), und 1490 von Elsbeth v. Scherkowicz die dasige Veste sammt Hof und Zubehör erstand [45]) — 1553 (außer mehren Andern, welche sich nach diesem D. nannten, aber anderswo begütert waren) Georg Czernicziý v. Raczow [46]) und 1584 die BB. Johann Burkard und Bernard v. Raczów auf Chropin, welche dem Sohne Heinrichs v. Rachod auf Tulleschitz, Hron genannt, mit der Veste

---

[37]) h. 4. 10. 104. [38]). VI. 6. 66. [39]) VII. 26. [40]) IX. 4. [41]) X. 5. [42]) 9. [43]) B. 2. VIII. 52. [44]) XII. 24. [45]) XIII. 8. [46]) XXV. 85.

Liſſicz und dazu gehörigen DD. auch dieſes Wodierad (nämlich Antheil) ſammt 1 Hofe verkaufen [47]). Ueber den zum Gute Drnowitz jetzt noch gehörenden Antheil ſehe man die Beſitzer von Liſſitz nach.

6. Bukowitz. Ein Wottiech de Bucowiz erſcheint ſchon 1255 als Zeuge auf einer Stift-Saarer Urkunde [48]). Darauf kommt 1361 Martin v. Buk. vor, welcher in Lauczka (bei Biteſch) und Stricz einige Aecker erkauft [49]) während 1365 ein Theil davon zum Gute Trmaczow (ſiehe dieſes) gehörte, und gleichzeitig auch ein Ebruſſ v. Buk. dem Stephan v. Drazow und ſeiner Frau Kunigunde im D. Stebel 2 Lah. nebſt 72 Gehöften verkauft [50]). Derſelbe Ebruſſ wies 1371 der Frau ſeines Bruders Franz, Elsbeth, 1/2 Hof mit der Hälfte des beweglichen Eigens im Werthe von 60 Schock. als Morgengabe an [51]), und Hartmann v. Buk. verſchrieb 1374 der ſeinen Dorothea 22 1/2 Mk. am D. Lubie, aber auch ein Martin v. Buk. erkauft 2 JJ. ſpäter von Oldřich Koba von Jencz das D. Jenez, welcher ſeiner Gattin Katharina 80 Mk. darauf verſchrieb, was auch der obige Franz 1381 für die ſeine Elsbeth mit 60 Schock. auf 1 daſigen Hof mit 1 Lahn. gethan [52]). Im J. 1385 verkauft Peſſek v. Buk. dem Jeſſek v. Křižankow das D. Libý (Lubie) [53]), und 1398 einigten ſich Peſſek und Hartmann v. Buk. hinſichtlich ihrer Güter [54]), während gleichzeitig Heinrich v. Meſeřicz ſeine Erbſchaft in Buk. an Wanek, Sczebron und Niklas v. Buk. verkauft [55]). Die Wittwe nach dem obgedachten Franz v. Buk., Elsbeth, nahm 1406 ihren Sohn Johann auf ihre Morgengabe auf dem daſigen Hofe in Gemeinſchaft, und Martin und Andreas v. Buk. einigen ſich ihrerſeits über das Habe daſelbſt [56]). 1415 verkauft Blaſius v. Dambořicz den BB. Johann und Kaſpar v. Buk. das D. Lybhe ſammt 1 öden Hofe [57]), von denen der erſtere 1446 den Jeſſek Sſerkowicz und deſſen Sohn Johann auf das D. Gencz in Gemeinſchaft nahm [58]), was auch 1466 Wenzel v. Sſerkowicz mit ſeiner Mutter Dorothea und dem Stiefvater Lorenz v. Horky hinſichtlich ſeines Eigens in

---

[47]) XXIX. 61. [48]) S. Otto Steinbach Diplomat. Samml. ꝛc. II. S. 13. [49]) Durchweg B. L. I. 29. [50]) 6. Prov. Brun. [51]) 24. [52]) II. 15. 22. 28. 65. [53]) III. 22. [54]) IV. 11. [55]) IV. 11. 13. [56]) 38. 41. [57]) VII. 12. [58]) VIII. 35.

Gencz, Libie, Bukowicz, Neudorf, Silmowe und Sferkowicz that, dem aber die Aebtissin der Nonnenabtei Tischnowitz, zu welcher seit 1459 der jetzt zu Lomnitz gehörige Theil von Bukow. gehörte, widersprach [59]). Diesen Theil vertauschte das Stift 1749 an Lomnitz, jener hingegen, der gegenwärtig zu Czernahora gehört, war schon 1549 bei demselben (s. dessen Besitzer).

7. Begkowitz, war 1549 bei Czernahora (s. oben).

8. Brtiow. Zum J. 1389 s. Wodierad. 1409 verkauften Waniek Prassie v. Trezka und Heinrich v. Radkow, u. a. auch das D. Brthowie dem Boczek v. Kunstadt auf Leßnicz [60]), und es gehörte noch 1521 zu Kunstadt [61]), 1549 aber schon zu Czernahora (s. dies.).

9. Gentsch (früher Gencz). Jessek Koba v. Gencz schenkte 1355 seinen dasigen Antheil seiner Mutter Anna [62]); zu 1365 s. Trmaczow; zu 1376, 1446, 1466 aber Bukowitz und seit 1549 Czernahora.

10. Hluboky. Zu den JJ. 1349 und 1350 s. Trmaczow, zu 1390 Czernahora; 1399 verkauft hier Andreas v. Trmaczow seinem Brud. Pressek und dessen Mutter Anna 2 Freihöfe [63]). 1481 s. Trmaczow, und 1549 Czernahora, bei welchem seitdem dieser Antheil verblieb.

11. Jablonian (Jablonianý auch Jablona). Im J. 1373 trat Katharina v. Jabl. ihr Heirathgut auf Bochdalicz dem Swoch v. Milotiez ab [64]). Zu 1447 s. Besitzer v. Borstendorf und 1549 jene v. Czernahora.

12. Klenow. Zum J. 1571 s. Borstendorf, zu 1390 Czernahora, und so auch 1549, bei dem es seither verblieb; obwohl sich ein adeliges Geschlecht bis ins 15. Jahrh. »de Klenowe« nannte, ohne hier selbst Etwas zu besitzen.

13. Lazan. Wir haben im Brünner Kr. und namentlich in dieser Gegend 2 beinahe gleichnamige Dörfer: nämlich dieses dem kleinern Theile nach zu Czernahora gehörende (der größere ist ein Eigen der Maltheser-Commende Kreuzhof in Brünn), dann ein Lazanek (Hft. Raitz); über beide sind folgende Nachrichten in Hinsicht der Besitzer. Im J. 1353 verkauft der Brünner Bürger Niklas Adam 7 Lahn. im D. Laz. einem Heinrich erblich, und 1358 vertauschte der

---

[59]) X. 1. 6. [60]) D. L. VII. 49. [61]) XIX. 4. [62]) B. L. Prov. Znoim. I. 6. [63]) B. L. IV. 24. [64]) II. 5.

Markgraf Johann Laž. für das D. Rynaczowicz mit Hersch v. Lelekowicz, zu welcher Zeit auch Johann Dupnik dem Jeffek v. Boskowitz 1 Mühle („in Ponýkwa“) nebſt Wäldern daſelbſt für 20. Mk. verkauft. 1371 veräußerte Znatha v. Lelekowitz 1 Hof mit 2 Gehöft. in Laž. an Havel v. Utyechow, während Peter v. Gurein ſeiner Frau Katharina auf den daſigen Hof („in Lažan prope Lipowkam“) 70 Mk. verſchrieb [65]). 2 JJ. ſpäter wies Margareth v. Laž. ihrem Gatten Sdenek 52 Mk. auf 1 daſigen Hof an, welcher („de Lelecowicz“) 1374 denſelben, ſammt 2 Lah., 1 Schänke, Mühle und 1 Gehöfte dem obigen Peter v. Gurein verkauft, wiewohl auch jener Hawel v. Utyechow noch 1 Hof daſelbſt beſaß, den er 1376 an Waniek v. Muchnicz veräußert, und obendrein auch die BB. Staniek und Stanoſs v. Laž. ihr daſiges Habe der Margareth v. Biteſſka abließen [66]). Im J. 1386 ſchenkte Mkgf. Jodok das ihm nach Heinrich Dupnik in Lažan und Wilemowicz heimgefallene Eigen dem Wilhelm v. Rohatecz [67]), aber 1390 gehörte der jetzt noch zu Czernahora gezählte Antheil von Lažan ſchon dazu [68]). In demſelben J. verſchrieb Veit v. Wognicz ſeiner Frau Dorothea in Lažan (prope Gedownicz) 30 Mk. als Heirathgut [69]). 18 JJ. ſpäter verkauft der Waiſe nach Waniek v. Muchnicz, Jeſſek, das D. Nuzherzow ſammt dem Antheil an Laž. dem Benedikt v. Wažan [70]), was insgeſammt (in Laž. 1 L. mit 2 Gehöften) 1412 die BB. Wenzel und Hynek v. Wažan dem Theodorich v. Spranek verkauften, obwohl in demſelben J. auch Johann Prowažek v. Laž. ſeiner Frau Elsbeth 40 Mk. Morgengabe in Lažan verſchrieb [71]). Jener Theodorich wies 1415 auf das Erkaufte ſeiner Frau Margareth 50 Mk. an, während die Bürgen des † Johann Czerny v. Kaſſna deſſen Theil von Lažan an Jakob Holub v. Kamenicz verkaufen, welcher darauf den Staniek v. Popuwek in Gemeinſchaft nahm. Der obige Theodorich v. Spranek verkaufte 1417 ſeinen Theil v. Laž. ſammt dem D. Muczierzow dem Joh. Dupnik v. Mietkowicz, der ſeiner Frau Katharina 50 Schock darauf anwies, und 1418

---

[65]) Durchweg B. L. Liber Di. Joh. de Boskowicz I. 2. 12. 13. 25. 27. [66]) II. 10. 16. 27. 63. [67]) III. 36. [68]) ſ. Beſitzer von Czernahora. [69]) 76. [70]) IV. 8. [71]) V. 19. 27.

that dasselbe der obige Johann Prowazek (de Oldřichow) für die seine, Elsbeth mit 40 Mk. auf Plessicz und Lazan (prope Czernahora), und verkaufte im letztern 1 Hof einem Johann Kropacz, welche darauf wieder einen Johann Bukowecz in Gemeinschaft nahm, obwohl gleichzeitig Johann Talda v. Lazan auch hinsichtlich seiner Tochter Ursula dasselbe that [72]). Im J. 1437 trat Johann v. Lomnitz sein Recht auf Lazan an Artleb v. Weterow auf Deblin ab, und eben damals verkaufen die Brünner Bürger Jakob Holub v. Kamenicz und Staniek v. Poxuwek dem Johann Kořim v. Borotin 4 Lahn. in Lazan [73]). | 1490 übertrug Georg Raczek v. Mrdicz das Heirathgut seiner Frau Johanna v. Nietkowicz von Leiekowicz, Sſebrow, dem Hofe in Lazan u. a. auf das öde D. Lhota, und 2 JJ. darauf verzichtet Barbara v. Borotin auf ihr Habe in Lazan [74]), so wie 1504 Ladislaw v. Boskow. mit der Burg Deblin und den dazu gehörenden DD. auch seinen Theil von Lazan der Stadt Brünn verkauft [75]). Der zu Czernahora gehörende Theil von Lazan verblieb seit 1549 bei demselben, unangesetzt bis jetzt (s. die obigen Besitzer).

14. Lhota-Klein (Mala Lhota), war schon 1390 bei Czernahora (s. oben).

15. Lhota-Lang (Dluha Lhota). Drahoſſaw v. L. Lhota erkauft 1365 von Ebruſs v. Bukowicz 2 Lah. mit 2 Gehöften im D. Stbel für 58 Mk. [76]) und einigt sich 1368 mit Kunigunde v. Skalicz hinsichtlich der beiderseitigen Güter [77]). Zu 1390 und 1549 und seitdem s. Besitzer v. Czernahora.

16. Lubie, (ehemals Lybie und Lybý). Jeſſek v. Lukowicz verschrieb 1368 seiner Frau Anna auf 5 Lahn. im D. Lybý 25 Mk. Morgengabe [78]), und erhielt 1373 von der Wittwe eines Hartmann ihr Heirathgut auf demselben D. im Werthe von 25 Mk. [79]). Zu 1374 und 1385 s. man die Besitzer v. Bukowicz. 1398 verkauft Jeſſek v. Křižankow dem Johann v. Zbraſlawicz das ganze D. Lybie, der darauf seiner Frau Offka 50 Mk. als Heirathgut anwies [80]), welches diese 1399 ihren Kindern Wenzel,

[72]) VII. 10. 22. 32. 33. 39. 42. [73]) VIII. 22. 23. [74]) XII. 6. 19. [75]) XIII. 33. [76]) I. 6. [77]) B. L. Prov. Brun I. 6 7. [78]) B. L. Prov. Brun. I. 7. [79]) II. 7. [80]) IV 6

Anna und Katharina abtrat [81]). Zu 1415 und 1466 ſ. man die Beſitzer v. Bukowitz. Im J. 1492 nahm Elsbeth v. Sferkowicz die Suſanna v. Melicz und deren Tochter Elsbeth auf die DD. Lybie und Sſumicz in Gemeinſchaft [82]), aber 1549 war das erſtere ſchon bei Czernahora (ſ. oben).

17. Milonitz. Die Gattin Jeſſek's v. Boskowitz, Anna einigt ſich 1358 hinſichtlich ihrer Habe daſelbſt (1 Lahn) mit einem Paul, der 4 Lah. in Wilemowitz beſaß, verkaufte gleichwohl dieſen Lahn im folgenden J. ihrem Gemahl. 1364 kommt ein Georg v. Milonicz vor [83]) und 1385 verkauft Czenek v. Ugezd an Margareth v. Bikowicz 1 Hof in Milonicz [84]). Zu 1390 ſ. Beſitzer v. Czernahora. 1420 nahm ein Geiſtlicher, mit Namen Johann v. Milon. ſeinen Bruder Prech daſelbſt in Gemeinſchaft [85]), und 1549 war es bekanntlich (ſ. oben) mit Czernahora verſchmolzen.

18. Speſchau (Spessow, Spissow). Im J. 1373 erſtand der Brünner Bürger Ertlin die DD. Spiſſow und Gedla von den BB. Hermann und Wſſebor v. Raicz [86]), deſſen ohngeachtet verkauft 1391 der Letztgenannte dem Jeſſek Puſſka v. Kunſtadt das ganze D. Spiſſow ſammt der Mühle [87]) und Erhart v. Kunſtadt veräußerte es nebſt 1 Freihof wieder 1407 an Mix, genannt Liſſka, ſammt 4 Lahn in Obora [88]), aber ſchon 1415 verkaufen Johann Dapnik v. Nietkowicz und Prech v. Lažanek dieſes D. ſammt dem Freihofe und Zubehör dem Waniek v. Boskowitz-Czernahora [89]). Indeß überließen die BB. Jeſſek und Heinrich v. Boskowitz 1451 dieſes D. ſammt der Veſte, Hof und öden Häuſern abermals Kaufsweiſe dem Johann v. Schellenberg [90]), der es 1482 Albrecht v. Boskowitz landtäflich eintragen ließ [91]), welcher ſeiner Gemahlin Apollonia v. Kraig, (1490) darauf und auf dem D. Korhm 2000 fl. mähr. als Morgengabe verſichert [92]). Im J. 1531 ſchenkte der mähr. Oberſt-Kämmerer, Chriſtoph v. Boskowitz-Tribau ſeiner Gemahlin Katharina v. Kunowicz dieſes D. [93]), aber bald darauf (vor 1549 ſ. oben) kam es zu Czernahora, bei dem es bis jetzt verblieb.

---

[81]) IV. 6. 19. [82]) XII. 17. [83]) B. L. Prov. Brun. I. 11. 23. und liber Wilhel. de Cunstat ebenda 1. [84]) III. 17. [85]) VIII. 6. [86]) O. L. II. 7. [87]) VI. 15. [88]) VII. 26. [89]) VIII. 28. [90]) B. L. IX. 5. [91]) daſ. XI. 21. [92]) ebenda XII. 7. [93]) daſ. XX. 4.

19. Žernowník (ehmals Žirotký). 1351 verkauft Jencz v. Lomnicz der Klara v. Krawař und ihrem Sohne Wznata dieſes D. nebſt 1 Hof und das D. Lhotka für 190 Mk., aber 1368 veräußerte derſelbe Jencz abermals dem genannten Wznata den Hof Zirotký ſammt dem D. Lhotka und Zubehör [94]). 1389 verkauft Johann v. Lomnicz 1 Hof mit 2 Aeckern daſelbſt dem Stach v. Kokor [95]). Zu 1371 und 1390 vergl. man die Beſitzer von Borſtendorf und von Czernahora. Im J. 1464 verkauft Heinrich d. ä. v. Boskowitz den Erben nach Wenzel v. Wazan das D. Zirotký nebſt 1 Hof und dem öden Lhotka [96]), und 1480 nahm Johanna v. Wazan den Wenzel v. Sſerkowicz in Gemeinſchaft auf dasſelbe D. und ihr ſonſtiges Eigen [97]). Seitdem keine Spur davon bis 1549, wo es, und ſeitdem immerfort bei Czernahora geblieben.

20. Augezd (auch Ugezd). Zu 1368 ſ. man die Beſitzer v. Wodicrad; zu 1385 die v. Milonitz, ſo auch zu 1407 und 1437; zu 1390 jene von Czernahora und ebenſo zu 1437 und 1549. Ueber die daſige Pfarre gibt die Ortsbeſchreibung die nöthige Nachricht.

21. Von den Beſitzern des 1/2 St. ö. vom D. Geſtřeby einſam gelegenen obrgktl. Meierhofes Swegſlau (Swogſlawa), der vor Alters ein eigener Ritterſitz geweſen, und wobei der Sage nach einſt ein Nonnenkloſter mit Namen Sworſko geſtanden ſeyn ſoll, nennen wir mit E. Horký [98]) 1559 und 1561 Albrecht Dubczanſký v. Zdienin, 1580 Chriſtoph Drahanowſký v. Pieneziu, 1590 den Raitzer Grundherrn Buhuſs Drnowſký v. Drnowitz, 1623 den k. k. Proviantmeiſter Wenzel Schubič v. Chobinie (Erbauer eines Altars auf dem Grabe ſeines Vaters, geweſenen Burghauptmanns zu Raitz, in der daſigen Kirche), 1660 Leopold Franz Gf. v. Nachod, 1670 Mathäus Georg Chudeczký v. Chotieſſow und 1675 den k. k. Befehlshaber auf dem Spielberge, Georg Chriſtoph Freih. v. Dietrichſtein, von deſſen Wittwe Regina, geb. Gfin. v. Gälbing, Karl Euſeb Fürſt v. Liechtenſtein denſelben 1681 zur Burg Czernahora erkaufte.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt der Hſchft. beträgt 10,214 Joch 1476 2/6 □ Kl. Etwa die Hälfte davon bildet eine Ebene, das Uebrige iſt gebirgig und gehört zu dem ſchmalen, für Geognoſten ſo merkwürdigen Sandſtein- und

---

[94]) D. L. l. 19. 104. [95]) VI. 4. [96]) XI. 10. [97]) XII. 4. [98]) Archiv ꝛc. 1818 S. 416, Note.

Steinkohlenflötzgebirge, das sich aus der Grafschaft Glatz südl. bis nach Mähr. Krumau, und nordwestl. bis nach Pirna in Sachsen hinzieht. Die vornehmsten Berge sind, im NW. an der Gränze gegen Boskowitz: der kleine und der große Chlum, ersterer mit Laubholz bestockt, der letztere ganz kahl, jedoch auf allen Seiten beurbart, und dadurch merkwürdig, daß das Grundeigenthum hievon in der ganzen Runde zu Czernahora, die oberste Fläche desselben aber zur Hft. Boskowitz gehört und mit einer Gloriette versehen ist, von wo aus man die herrlichsten Fernsichten nach allen Seiten genießt. Zwei andere weitgedehnte im Mittelalter wegen häufiger Räubereien sehr berüchtigte [99]) Bergketten ziehen sich an beiden Seiten der von Brünn nach Böhmen führenden Poststrasse, sind mit dunklem Nadelholz bepflanzt (daher der Name Czernahora d. i. Schwarzberg auch Schwarzwald), und enthalten den größten Theil der obrgktl. Waldungen. Nebst diesen ist nur noch der »Schloßberg« beim Markte Czernahora erwähnenswerth, der zur Schafweide benützt wird, und dessen Gipfel mit einer von dem ehemaligen obrgktl. Rentmeister Augustin Kawanek zur Ehre des hl. Joseph erbauten und bestifteten Kapelle geziert ist. Unter diesen Bergen sind der Slanisko (3/4 St. sö. vom D. Gestrebh) auf 262,27, der größere Chlum auf 255,14 und der Zerownik (1/4 St. s. vom gleichnamigen D.) auf 237,51 trigonometrisch bestimmt. — Das Gebirge besteht aus einem Gemisch von Steinarten, z. B. Quarzen von verschiedener Beschaffenheit, Granit, Sienit, Urkalk mit vielerlei Beimischungen, Felskiesel und Sandstein von verschiedener Grundmischung; weiters Grauwacke, Chlorit, Glimmerschiefer, Mergelstein, dichten, faserigen und ochrigen Brauneisenstein, Eisenniern, (beide bei Lazan) und mit vielem Eisenocher vermischten Erd- und Steinarten. Ueberdem ist an guten Töpferthon, Thon-, Sand- und Kalkmergel, Lehm und Quarzsand kein Mangel; auch Spuren von Steinkohlen, ferners Alaunerze, in solcher Menge, und so gut, daß zu Gewinnung des kristallisirten Alauns von der Obrigkeit ein eigenes Werk in Borstendorf schon vor 20 JJ. errichtet worden ist, welches aber gegenwärtig nicht betrieben wird. Der Mineralog findet obendrein

[99]) Wie dies die schaurigen Sagen von dem einsamen Waldwirthhause Mausfalle und dem D. Galgen-Lhota (Lhota Esidena) beweisen.

bei Czernahora selbst noch Epidot, Bernstein, (nach Braumüller), Titanit, Bergleder, Bergpapier und gemeinen Asbest (nach Feistmantl); bei Lazan hingegen gemeines Kupfergrün, gemeinen und jaspisartigen Thoneisenstein, dichten Feldspath partheiweise in Grünstein-Porphir, und gemeinen Hornstein als Porphirmassa. Im D. Hluboky wird seit 60 JJ. vortrefflicher Sandstein gebrochen und zu Wasserbauten und Trottoir's häufig verwendet, aber auch bei Czernownik wurde vor 3 JJ. ein Sandsteinbruch eröffnet, der sehr harte Quadern ꝛc. liefert. An Kalkstein, der indeß wegen seiner Härte wenig benützt wird, ist, namentlich bei Klein-Lhota und Augezd, Ueberfluß.)

Am Gewässer hat die Hschft. 1) den Bach Begkawka, welcher auf dem Dom. Lissitz entspringt, gegen O. bei Beykowitz vorbeifließt, bei der Selkauer Hofwiese einen namenlosen aus dem Wald »Lopati« kommenden Bach aufnimmt, den Obora-Teich unter dem Schloßberge durchströmt und verstärkt durch einem aus der südl. Waldung zufließenden, so wie einen zweiten gleichfalls von der Lissitzer Hschft. kommenden Bach, bei Borstendorf vorbei durch Gestřebý der Zwittawa zueilt, mit der er sich unterhalb Raltz vereinigt, nachdem er mehre Mühlen und Brettsägen in Bewegung gesetzt; 2) den nw. von Bukowitz entspringenden Bach Lubia, der die Bukowitzer und Lubier Gründe bespühlt, 3 andere Dorfbäche, nämlich den von Klein-Lhota, von Augezd (aus S.) und jenen von Lazan (aus O.), aufnimmt, und unterhalb dem Wald Domanin auf das Tischnowitzer Gebiet übertritt. Alle diese Bäche führen nur Weißfische und Grundeln. Von den vielen ehemaligen Teichen hat man dermal nur noch 2, den »Obora« benannten an dem nördl. Fuße des Czernahorer Schloßberges von 6 J. 320 □ Kl. und den s. q. »Schloßteich« am südl. Fuße desselben Berges von 5 J. 736 □ Kl.; beide sind mit Karpfen besetzt.

Die Bevölkerung beträgt 4934 (2380 mnl. 2554 wbl.) Seelen, darunter 29 Juden (in Czernahora) und 2 Helveten (in Brtiow); die übrigen sind Katholiken mährischer Zunge. — Ihre und der Obrigkeit Ertrags- und Erwerbsquellen fließen vorzugsweise aus dem Betriebe der Landwirthschaft.

Die zu diesem Behufe verwendbare Bodenfläche beträgt an:

| | | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|---|
| Aeckern . . | 822 J. | $15\frac{2}{6}$ □ Kl. | 5148 J. 413 □ Kl. |
| Wiesen mit partic. Teichen u. Gärten | 133 „ | $505\frac{1}{6}$ „ | 593 „ $880\frac{2}{6}$ „ |
| Hutweiden . . | 243 „ | $62\frac{0}{6}$ „ | 797 „ 576 „ |
| Waldung . . | 2012 „ | $847\frac{4}{6}$ „ | 674 „ $357\frac{1}{6}$ „ |

Der Boden in der Gebirgsgegend ist meisten Theils Mergel und Sand mit weniger Dammerde, nur für Roggen, Hafer und Kartoffeln geeignet; in der Fläche dagegen hat die zureichende Dammerde eine Lehmunterlage, und ist dem Anbau von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hanf, Bohnen, Erbsen, Kartoffeln ꝛc. sehr zuträglich. Die Obstbaumzucht, auf eingefriedete Gärten beschränkt, liefert Aepfel und Birnen veredelter Gattung; minder erheblich ist die Bienenzucht aus Mangel zureichender Wiesen. — Die obrgktl. Waldung zerfällt in 2 Reviere, und ist mit Tannen, Fichten, Kiefern und Buchen bestockt. Der Wildstand ist dem Areale angemessen, und besteht in Rehen, Hasen, Repphühnern und Waldschnepfen.

Der Viehstand beträgt, an:

| | obrgktl. | unterth. | |
|---|---|---|---|
| Pferden . . . . | 4 | 339 | |
| Rindvieh . . . . | 60 | 679 | |
| Schafen . . . . | 2000 | 822 | Stücke, |

die hschaftl. Seits hoch veredelt sind. Außerdem werden auch Ziegen und Borstenvieh gehalten. Die Obrigkeit hat 5 Meierhöfe, deren 2 in Czernahora, 1 bei Gestřebý, 1 in Bukowitz und 1 in Hluboký liegen.

Mit Gewerben jeder Art beschäftigen sich 235 Landmeister, darunter 10 Fleischer, 8 Mahl- und 3 Sägemüller, 4 Brod- und 2 Luxusbäcker, 1 Bräuer, 1 Branntwein- und Rosogliobrenner, 1 Gastwirth, 8 Faßbinder, 33 Maurer, 2 Seifensieder, 2 Schlosser, 26 Schneider, 21 Schuster, 3 Steinmetze, 4 Tischler, 19 Huf- und Kurschmiede, 4 Wagner, 4 Hafner, 35 Weber, 1 Seiler, 1 Kürschner u. s. w.; auch ist hier 1 Weinhandlung. — In der obrgktl. Pottaschehütte zu Czernahora werden in 2 Kesseln jährlich wenigstens 100 Ctr. Pottasche erzeugt.

Der Handel beschränkt sich auf Holz und Getreide, welche Artikel in Brünn ihren Absatz finden, wozu die aus Böhmen nach Brünn mitten durch das Dom. führende Post-

straſſe förderlich iſt. An ſie knüpfen ſich 2 Landſtraſſen, deren eine öſtl. Czernahora mit Raitz und Blansko, die andere aber nördlich mit Boskowitz verbinden. Die nächſte k. k. Poſt iſt in Lipuwka.

Schulunterricht wird in 6 Trivialſchulen, nämlich zu Augezd, Borſtendorf, Czernahora, Lang-Lhota, Jablonian und Speſchau ertheilt. — Armenanſtalten beſtehen bei jeder Pfründe, die in Borſtendorf hat ein Stammvermögen von:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1932 fl. | 48 kr., | und betheilt | 8 | | Arme |
| jene in Augezd | „ 60 fl. | | „ | „ | 6 | |
| die in Czernahora | 1520 fl. | 46 kr. | „ | „ | 10 | |
| und die in Lang-Lhota | 64 fl. | 19 kr. | „ | „ | 4 | |

Das Geſundheitperſonale beſteht aus 1 obrigkeitlichen Wundarzte in Czernahora und 9 Hebammen in den einzelnen DD.

**Ortbeſchreibung.** 1. Czernahora, 3 Meil. nnw. von Brünn an der von da über Zwittau nach Böhmen führenden Poſtſtraſſe und am nördl. Fuße des Schloßberges gelegener Markt von 143 H. mit 808 E. (382 mnl. 426 wbl.) und einem Viehſtande von 41 Pfd., 22 Ochſ., 141 Küh. und 819 Schafen. Hier iſt der Sitz des obgktl. Wirthſchaftamtes und einer 1784 vom k. k. Religionsfonds (der auch Patron iſt) geſtifteten Lokalie mit Schule und der dem hl. Laurenz geweihten Kirche mit 4 Altären (Lettowitz. Dekanats), welche, um 1710 erbaut, bis 1784 der Borſtendorfer Pfarrkirche als Tochter unterſtand. Zu ihrem Sprengel gehört außer Czernahora ſelbſt nur noch das D. Zernowniк. Auf dem gegen S. und W. ziemlich ſchroff abfallenden Schloßberge ſieht man Ueberreſte der vor etwa 90 JJ. abgebrannten Burg Czernahora, die ſeitdem zum Theil wieder hergeſtellt iſt, und im bewohnbaren Stande erhalten wird. Gewiſſermaßen als zweites Ahnenhaus der mächtigen Familie Boskowitz, deren Eigen ſie bis zum Ausſterben dieſes Geſchlechts verblieb, iſt ſie auch durch mehre Belagerungen (z. B. jene 1423 durch den Olmütz. Biſchof Johann den Eiſernen, welcher mit ſeinen Feuermörſern die darin verzweifelt ſich wehrenden Huſiten zur Uebergabe zwang, und durch K. Georg 1468) der Landesgeſchichte hinreichend bekannt. Außerdem ſind hier 1 obgktl. Brauhs., 1 Branntweinbrennerei, 1 Gaſt- und 2 Wirthshäuſ., 2 obgktl. Meierhöfe, 4 Mühlen, 1 Bretſäge, 1 Pottaſchehütte und 1 Eſſigſiederei. Czernahora führt das

Wappen der Boskowitze, und hat nebst 1 Wochenmarkt (an j. d. Mittwoch) 4 Jahrmärkte, nämlich an Joseph, Dienst. vor Fronleichnam, an Laurenz und Dienst. vor Gallus. Zu Gunsten des Benedikt v. Boskowitz errichtete hier K. Georg im J. 1465 eine Mauth, und bestimmte die diesfallsigen Abgaben in einer eigenen Verordnung (ddto. w Praze. 20ho. Brzezna). Unter den Elementarunfällen, welche der Ort erlitt, waren die durch Unvorsichtigkeit im obrgktl. Branntweinhause am 4. Mai 1802 ausgebrochene Feuersbrunst, welche dieses Gebäude sammt dem Brauhause und die ganze Reihe der an die Poststrasse anstoßenden HH. verzehrte, ferner der am 26. Mai 1830 um 6 Uhr Nachmittags von W. hergekommene Sturmwind, welcher Bäume entwurzelte, mitten von einander brach, Dächer abdeckte, sie in die Höhe hob und wie Papier mehre Klafter weit in der Luft fortführte, und hölzerne Scheunen, Schupfen ꝛc. gänzlich zerstörte, die merkwürdigsten. Am 25. Nov. 1833 um 6 Uhr Abends hatte man bei gelinder, trüber und stiller Witterung in südlicher Richtung plötzlich eine starke und einem Feuerballe ähnliche Lichterscheinung, welcher ein Donnerähnliches, wie mit Ketten rasselndes Getöse nachfolgte, und auf diesem sowohl wie auf dem Hst. Raitzer Gebiete von mehren Aerolithen sich entlud. Die Brechruhr von 1831 und 1832 raffte in den dießhftl. Orten Czernahora, Begkowitz, Borstendorf, Brtiow und Lazan 129 Personen hinweg.

2. Borstendorf (Boritow), 1/8 Ml. n. an der Begkowka im Thale, D. von 119 H. mit 715 E. (328 mnl. 387 wbl.). Nebst 2 Wirthshh., 2 Mühlen und der oberwähnten obgktl. Alaunhütte ist hier auch eine dem obgktl. Schutz unterstehende Pfarre, Schule mit der dem hl. Georg gewidmete Kirche von 4 Altären (Lettowitz. Dekan.), die schon 1502 als Pfarre bestand (siehe ob. Besitzer), und merkwürdig genug, fortwährend im Besitz der Katholiken blieb, während die ganze Nachbarschaft der hussitischen Lehre huldigte. Sie bewahrt die Grabsteine 2 Personen aus dem Hofstaate der ehemaligen Burgherren v. Czernahora, nämlich des 1568 † Wladik Sigmund Koniacz v. Hodisskow und der 1576 † Katharina Cziatrwanka v. Gloswicz. Eingepf. sind hierher noch die DD. Gestřebý, Speschau und Krhow. Einer der dasigen Pfarrer klagt im Hausprotokolle sehr über die vom schwedischen Feinde 1643 und 1644 erlittenen Plünderungen, der ihn sammt der ganzen Gemeinde sogar zwang, in Höhlen und

Schluchten der dichten Waldung mehre Wochen hindurch Sicherheit zu suchen; — ein anderer (Wenzel Zalczik) erzählt ebenda, daß 1740 gottlose Räuber die hiesige Kirche und den Pfarrhof ausgeraubt haben.

3. **Beikowitz** (Bejkowice), 1 Ml. nw. an der Bejkowka, D. mit 55 H., 304 E. (150 mnl. 154 wbl.), 1 Wirthshaus und 1 Mühle mit Brettsäge.

4. **Brtiow**, 1 1/4 M. nw. im Gebirge, D. von 44 H. mit 265 E. (133 mnl. 132 wbl.) und 1 Wirthshaus.

5. **Jablonian** (Jablonianý), 1 1/4 M. nö. am rechten Ufer der Zwittawa, D., zählt in 47 H. 227 E. (112 mnl. 115 wbl.); auch ist hier 1 Schule, 1 Wirths. und 1 Mühle.

6. **Jentsch** (Gencz), 1 1/4 M. nw., D. von 19 H. mit 124 E. (55 mnl. 69 wbl.).

7. **Jeſtřebý** (Gestřebý) 1/2 M. ö. unfern der Zwittawa, D. von 42 H. mit 229 E. (107 mnl. 122 wbl.). Hier ist 1 Wirthshs. und in der Nähe der bereits oben besprochene obgktl. Meierhof Swegslau, der ehemals ein eigenes Rittergut gewesen.

8. **Klemow**, 1 M. nö., D. von 11 H. mit 173 E. (32 mnl. 41 wbl.) und 1 Wirthshs.

9. **Lhota-Klein**, (Mala Lhota, auch Ssibena d. i. Galgen-Lhota), 3/4 M. ſ., zählt in 32 H. 176 E. (91 mnl. 85 wbl.), und hat 1 Wirthshs.

10. **Lubie**, 1 M. w., D., hat 23 H., 131 E., (58 mnl. 73 wbl.), 1 Wirthsh. und 1 Mühle mit Brettsäge.

11. **Milonitz** (Milonice), 3/4 M. ſ. an der Poſtſtraſſe, D. von 20 H. mit 115 E. (61 mnl. 54 wbl.), und hat 1 Gasteinkehrhs. Von der daſelbſt im 15. Jahrh. beſtandenen Veſte (ſ. deſſ. Beſitzer) findet ſich dermal keine Spur.

12. **Speſchau** (Spessow), 3/4 M. ö., D. von 53 H. mit 306 E. (150 mnl. 156 wbl.), 1 Schule und 1 Wirthhs.

13. **Zernownik**, 1/4 M. w., D. von 32 H. mit 204 E. (107 mnl. 97 wbl.) und 1 Wirthshaus.

Ferner gehören zu Czernahora Antheile nachfolgender fremdhſchſt. DD.

14. **Augezd**, 1 1/4 M. ſw. von 48 H. mit 328 E. (157 mnl. 171 wbl.), 1 Pfarre mit Kirche, Schule und 1 Wirthsh.; ein Drittheil davon gehört zu Czernahora, die 2 andern aber der Maltheſer Ordens-Commende Kreuzhof bei Brünn.

15. Bukowitz, 1 1/2 M. w. mit 20 H. und 117 E. (58 mnl. 59 wbl.); davon gehört etwa ein Drittheil nebſt 1 Meierhofe zu Czernahora, das Uebrige aber zu Lomnitz.

16. Hluboký, 1 1/4 M. w. mit 31 H., 197 E. (96 mnl. 101 wbl.) und 1 Meierhof, welcher ſammt dem größern Theile des D. der Hft. Czernahora unterſteht, das andere aber der Hft. Lomnitz. In der Nähe findet man den oben erwähnten Thurm Trmaczow.

17. Laſchan (Lazany), 1 M. ſ. an der Poſtſtraſſe, D. mit 38 H., 205 E. (100 mnl. 105 wbl.) und 1 Gaſteinkehr- wie auch 1 Branntweinhaus. Der größere Theil deſſelben gehört der Maltheſer Ordens-Commende Kreuzhof.

18. Lhota-Lang (Dlauha Lhota), 1 1/4 M. nw. mit 32 H. und 227 E. (113 mnl. 114 wbl.). Nebſt 1 Wirthshs. iſt hier auch eine 1785 vom k. k. Religionsfonde geſtiftete und ſeinem Schutz auch unterſtehende Lokalie, Schule und eine uralte (2 Glocken haben die Jahrzahlen 1400 und 1418) dem hl. Bartholomäus gewidmete Kirche mit nur 1 Altar, zu der auch die DD. Begkowitz, Bretiow und Jentſch eingepf. ſind. Die Letztere war im 15. Jahrh. unſtreitig eine Pfarre, derer ſich die Huſſiten frühzeitig bemächtigten, und hatte noch 1806 2 Kelche, deren einer die Aufſchrift: Hunc calicem comparavit D. Samuel Destinawicz (?) orate pro eo. 1422. Joh. Hussus, der andere aber nur J. Hussus führte. Der größere Theil dieſes D. gehört zum Lehengute Blanſko.

19. Wodierad (Wodierady), 1 1/4 M. n., hat in 72 H. 298 E. (190 mnl. 108 wbl.), 1 Wirthshs. und 1 Meierhof, welcher nebſt einigen Häuſern zur Hft. Liſſitz gehört, während ein anderer Theil dieſes D. dem Domin. Kaunſtadt, der größte aber der Hft. Czernahora unterſteht. Von der daſelbſt noch 1490 beſtandenen Veſte (ſiehe Beſitzer) hat ſich jede Spur verloren.

---

## Fideikommiß-Herrſchaft Diwak mit dem Gute Pohlehraditz.

**Lage.** Liegt im OSO. des Kreiſes zwiſchen den Dominien Bojanowitz, Pawlowitz, Selowitz und Klobauck.

**Beſitzer.** 1. Von Diwak (auch Diwok, Diwoky). Die Spitignower Kirche beſaß hier ſchon vor 1131

1 Lahn [1]), aber 1210 schenkte der Gf. Leo v. Klobauck für den Fall seines kinderlosen Absterbens nebst andern DD. auch dieses der von ihm gestifteten Abtei Obrowitz [2]), deren Abt Theodorich es »um der Hungersnoth zu entgehen«, im J. 1262 dem Brünner Herburger Nonnenkloster für 120 Mk. verkaufte [3]). Bei diesem verblieb das D. bis zu dessen Auflösung im J. 1581, wo es Kais. Rudolph II. sammt dem dasigen Freihof, Weingärten und anderen DD. desselben Klosters (siehe das. bei dem Artik. Brünn) dem Brünner Jesuiten-Kollegium schenkte [4]), bis es nach der Aufhebung des Ordens dem k. k. Studienfonde zufiel, welcher es sammt Pohlehraditz und Wazan am 6. Nov. 1789 dem k. k. Hofrathe Anton Friedrich v. Mayern für den jährl. Zins von 5507 fl. 38 kr. in Erbpacht überließ, und (sammt den genannten 2 DD.) am 4. Juni 1807 für die Summe von 135,093 fl. 7 kr. vollends verkaufte. Er aber veräußerte schon am 19. Nov. d. J. Diwak und Polehraditz für 136,737 fl. an den k. k. Obristwachtmeister Franz v. Langendonc [5]) und dem letzten Willen dieses vom 3. Apr. 1809 zufolge trat die Fürstin Karolina v. Lichtenstein, geb. Gfin. v. Manderscheid am 28. Oktob. 1828 die Güter Diwak und Polehraditz dem Karl Vicomte v. Tribert ab, der sie auch gegenwärtig besitzt.

2. Polehraditz (ehemals Bolehradicz). Die Lundenburger Kirche besaß hier schon 1131 5 Lahne [6]). Der Stifter der Obrowitzer Abtei (1210) Leo v. Klobauck, nannte sich auch darnach, und ein zweiter Leo v. Bolehrad. kommt zwischen 1235 und 1271 in mehren Urkunden der Stifter Obrowitz, Hradisch, so wie der Herburger Nonnen in Brünn als Zeuge vor. Im J. 1286 war es im Besitz der BB. Leo und Kadold, die sich darnach genannt, und dem Obrowitzer Stifte 2 Lahn. in Gurdau verkauft hatten [7]), 1310 aber in

---

[1]) Urk. des B. Zdick d. J. [2]) Urk. ddto. in Brunna d. J. [3]) Urk. K. Wenzels vom J. 1286. ddto. Brune XII. Cal. Marc. Es heißt darin: »quod cum inedia ingruente fratres monasterii S. Marie V. in Zabrdowicz necessitatibus occuparentur quam plurimis, debitis aliquibus obligatis etc. und Diar. Oeconom. Soc. Jes. Colleg. Brun. Hdschft. [4]) Urk. ddto. Pragae 10. Septembr. [5]) Wazan wurde als selbstständiges Gut abverkauft, s. das. [6]) Urk. des B. Heinrich Zdick. [7]) Urk. B. Theodorichs von d. J. ddto. Brune XII. Cal. Apr.

dem eines Otto [8]), der noch 1356 seiner Frau Klara v. Wssechowicz auf 1 Mühle mit Zubehör in Prittlach 75 Mk. Witthum verschrieb [9]), während schon 2 JJ. später ein Wilhelm v. Polch. genannt wird [10]). Im J. 1360 besaß es einer der Söhne Gerhards v. Kunstadt mit Namen Wilhelm [11]), und war 1362 bis 1367 Obrist-Kämmerer des Brünn. Landrechts [12]), außer ihm aber auch sein Bruder Boczek, der sich gleichfalls darnach nannte [13]). Erhard v. Kunstadt verschrieb als Vormund der Waisen des genannten Wilhelm der Wittwe desselben Czenka 1373 auf die Burg Polehraditz und andere Güter 500 Mk. als Witthum [14]), welche 1385 ihr sämmtliches Eigen im D. Ratiesskowicz ihrem ältesten Sohne Wilhelm v. Polehr. abtrat. Im J. 1392 besaß es Smil v. Kunstadt, der sich darnach nannte, seiner Gattin Barbara v. Chripow auf Unter-Bojanowitz und Boretiez 750 Mk. als Morgengabe verschrieb [15]), und nach seinem Tode (um 1407) nahm sein gleichnamiger Sohn 1416 seine Vetter Boczek und Smil v. Luczka auf seine Güter, worunter auch Polehraditz, in Gemeinschaft [16]). Ihm folgte um 1436 Kuno v. Kunstadt (al. de Bolehradicz) im Besitze nach, welcher 1447 dazu das nahe Archlebau erkaufte [17]), aber um 1450 gestorben seyn muß, weil das Jahr darauf Czenek v. Kunstadt darnach sich nennt, und seiner Gattin Margareth v. Schwamberg auf Ober-Bojanowitz 2000 Dukat. Witthum anweißt [18]). Im J. 1481 nennen sich Kuno und Boczek v. Kunst. zugleich darnach, und ersterer war mit unter den mähr. Baronen, welche der Sicherheit im Lande wegen damals die Raubburgen Swietlau und Sehraditz erkauften [19]), der letztere aber (auf Busau) veräußerte 1490 das D. Polehradicz sammt der Burg, Hof und Patronat dem Protiwecz v. Zastřizl auf Czeykowicz [20]), welcher darauf 1497 seiner Frau Anna v. Lhota 1800 fl. mähr. verschrieb, obwohl in demselben J. Johann Kuna v. Kunst. und seine jüngern BB. den BB. Heralt und Ladislaw nebst der öden Burg Luczka u. A. auch 1 Heger, 4 Stücke Waldes und 1 Teich in Polehradicz abtraten [21]). Der

---

[8]) Urk. f. d. Stift Oslawan von d. J. [9]) B. L. I. Prov. Brun. 10. [10]) Daſ. I. Prov. Brun. 10. 12. [11]) O. L. I. 79. [12]) B. L. I. Distric. Jempnic. 2. [13]) O. L. I 123. [14]) B. L. II. 12. [15]) Daſ. III. 6. 91. [16]) Daſ. VII. 26. [17]) Daſ. VIII. 10. 53. [18]) Eben da IX. 5. [19]) O. L. XII. 27. B. L. XI. 11. [20]) B. L. XII. 9. [21]) Daſ. XIII. 9. 10.

Sohn jenes Protiwecz Herrmann verkaufte 1512 das Gut Czeykowicz sammt der Burg und dem Städtch. Polehradicz dem Heralt Kuna v. Kunstadt, welcher darauf seiner Gemahlin Magdalena v. Lomnicz 3000 fl. mähr. als Morgengabe verschrieb [22]), und dasselbe im letzten Willen vom J. 1528 [23]) bestättigte. Gleichwohl verkauften nach seinem Tode 1535 seine Bürgen, nebst dem Gute Czeykowicz, auch die öde Burg und Städtch. Polehradicz den BB. Wilhelm und Albrecht v. Wiczkow auf Czimburg, wozu Johann v. Wogislawicz, Sigmund v. Ludanicz, und 1539 auch Peter v. Wlachowicz ihr, nach jenem Haralt auf diese Güter vererbtes Recht abtraten [24]). Im folgenden J. theilten sich die Erkäufer dergestalt darein, daß Albrecht das Gut Czeykowicz mit Zubehör, Wilhelm aber die öde Burg Polehradicz sammt dem Städtch., Zehenten, Wein-Bergrecht, Mühlen und Wälder übernahm, und 1544 der Susanna v. Bruczowicz und ihrem Sohne 100 [25]), seiner eigenen Frau, Johanna v. Hag aber (1547) 500 Schck. Grosch. darauf verschrieb [26]) Sein Sohn Zawiss erscheint 1563 als Besitzer von Polehradicz [27]), dessen Sohn und Erbe, Hans Adam v. Wiczkow, an dem Aufruhre in Mähren Theil nahm und flüchtig wurde, worauf Kais. Ferdinand II. den ihm heimgefallenen Markt Polehradicz dem Brünner Jesuiten-Kollegium »ad pias causas, wegen des in der Rebellion erlittenen großen Schadens« am 1. Sept. 1622 schenkte [28]), welches es, sammt Diwak und Wazan, bis zur Aufhebung des Ordens besaß. Seitdem sehe man die Besitzer von Diwak nach.

**Beschaffenheit.** Der nutzbare Flächeninhalt der vereinigten Güter beträgt 3381 Joch 391 1/6 □ Klft., und die Oberfläche bilden unbedeutende, aus jungen, mit einem stark kalkhaltigem Mergel, Saug- und Kleb-Schiefer erfüllten Flötze bestehende Hügel, worunter der bei Diwak befindliche und »Redanow« benannte, der höchste ist. Sie sind insgesammt mit einer 2 bis 3 Schuh tiefen Gleba bedeckt und werden meist beurbart.

Als Gewässer sind nur einige Wiesenquellen vorhan-

---

[22]) Daf. XIV. 16. [23]) ddto. w Brně, w pátek po stanowenj na nebe Kristа P. [24]) Eben da. XXI. 8. 12. u. XXII. 9. [25]) 41. [26]) 17. 41. 58. [27]) Daf. XXIV. 34. [28]) Daf. XXXII. 7.

den, die sich zu dem s. g. Diwaker Bache ansammeln, und die ehemaligen Teiche wurden längst in Aecker umgewandelt.

Die Bevölkerung beträgt 1605 S. (769 mnl. 836 wbl.), worunter 17 Nichtkatholiken, helvetisch. Bekenntnisses (14 in Polehraditz, 3 in Diwak), die übrigen bekennen sich zum katholischen Glauben und reden insgesammt Mährisch.

Die Erwerbsquellen bestehen im Ackerbau, Weinbau und Viehzucht. Zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendet man:

a) bei Diwak

| | obrgktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| als Aecker | 98 J. | 684⅘ □ Kl. | 575 J. | 350⅘ □ Kl. |
| „ Wiesen u. Gärten | 16 „ | 243 „ | 68 „ | 707 „ |
| „ Hutweiden | 18 „ | 820⅖ „ | 25 „ | 986⅘ „ |
| „ Weingärten | 4 „ | 1082 „ | 84 „ | 107⅖ „ |
| „ Waldung | 341 „ | 279 „ | 43 „ | 590 „ |
| b) bei Polehraditz | | | | |
| „ Aecker | 67 „ | 1007 „ | 693 „ | 1507 „ |
| „ Wiesen u. Gärten | 3 „ | 898 „ | 80 „ | 175 „ |
| „ Hutweiden | 63 „ | 751 „ | 10 „ | 226 „ |
| „ Weingärten | — „ | — „ | 225 „ | 478 „ |
| „ Waldung | 509 „ | 1037 „ | 276 „ | 1262 „ |

Der Boden besteht meist aus Dammerde, mit einer Unterlage von Lehm, Mergel und (selten) Sand, und sagt allen Getreidegattungen, so wie dem Anbau des Maises, der Hülsen- und Knollengewächse gut zu. Der Weinbau wurde auf beiden Dominien schon im 16. Jahrh. (s. die Besitzer) stark betrieben und bildet auch jetzt noch eine bedeutende Erwerbsquelle des Unterthans. Die Weinberge haben eine sö. Abdachung und liefern im Durchschnitte jährlich zwischen 80 bis 100 Faß Weines mittlerer Gattung. Dieser sowohl, als auch das theils in eingefriedeten Gärten und theils in den Weingärten erzeugte Obst (besonders schmackhafte Kirschen, Zwetschken, Nüsse, edlere Aepfelgattungen ꝛc.), wird meist an die nächste Nachbarschaft, letzteres zum Theil auch in Brünn abgesetzt. — Die obrgktl. Waldung bildet 2 Reviere (Diwaker und Polehraditzer), und enthält vorzugsweise Eichen, außerdem auch noch Birken und Kiefern. Die Jagd ist niederer Art und liefert im jährl. Durchschnitte 300 bis 400 Hasen, 100 Stück Repphühner und 20 bis 25 Schnepfen.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Pferde . . . . . | 6 | 107 |
| Rindvieh . . . . | 14 | 179 |
| Schafe . . . . . | 921 | 81 Stücke ge- |

wöhnlichen Landschlages, mit Ausnahme jenes der Obrigkeit, welches veredelt und in dem Meierhofe zu Diwak eingestellt ist.

Mit Gewerben beschäftigen sich 30 Landmeister, als: 2 Fleischer, 5 Müller, 2 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 1 Brunnenmeister, 2 Huf- und Kurschmiede, 1 Faßbinder, 1 Kalkbrenner, 1 Seiler, 1 Wagner ꝛc. Die Obrigkeit besitzt 1 gegenwärtig verpachtete Pottaschensiederei in Polehradiz, welche in 1 Hütte mit 1 Ofen und 2 Kesseln durch 3 Arbeiter wenigstens 150 Ctr. Pottasche jährlich liefert, und die Gemeinde Polehradiz erzeugt viel Wäsche-Stärke aus Weizenmehl.

Für den Jugendunterricht sind Schulen zu Diwak und Polehradiz, und die Armen werden durch freiwillige Beiträge an Eßwaaren unterstützt. — Aerztliche Hilfe sucht man bei den nächsten Dominien; in Diwak selbst besteht nur 1 Hebamme.

Mit der Nachbarschaft ist der Körper mittelst mehrer Landwege verbunden, und die nächste (Brief-) Post ist in Auspiz.

**Ortbeschreibung.** 1. **Diwak** (Diwáky), 5 Stund. ö. von Brünn, in einem von Hügeln umgebenem Thale gelegenes D. von 136 H. und 716 E. (354 mnl. 362 wbl.). Es ist der Sitz des Wirthschaftsamtes und einer 1784 vom k. k. Religionsfonde gestifteten Lokalie, deren der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche nur 1 Altar hat, und zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört. Sie untersteht sammt der Schule dem obrgkeitl. Schutze und dem Klobauker Dekanate und bestand zufolge einer Glockeninschrift schon vor 1603, in welchem J. sie sammt den größten Theile des D. von den ins Land eingefallenen Ungarn verbrannt wurde. Das hschftl. Schloß, in der Form eines länglichen Vierecks, steht mitten in einem Parke, hat im Erdgeschoße 6 Zimmer nebst mehren Kammern, und im Stockwerke selbst 1 Saal und 21 Gemächer. Es ist mit der Fronte dem Dorfe zugekehrt, und von mehren obrgktl. Gebäuden, als dem Mhofe sammt Schittkasten,

Weinkeller, Stallungen und dem Brauhause umgeben. Nebstdem ist im Orte 1 obrgktl. Branntweinhs., das Gemeinderath- und zugleich Wirthshs., so wie das ansehnliche Gebäude der ehemals hier bestandenen (1808 und flg.), seit mehren JJ. aber eingegangenen Tuchfabrik, welches dermal den obrgktl. Beamten zur Wohnung dient. Laut obiger Glockenaufschrift wurde der Ort in Beginn des 17. Jahrh. von den Truppen des siebenbürgischen Fürsten Boczkai verheert, und mehre dasige Einwohner von ihnen ermordet. Im J. 1670 wurde die Gemeinde von der Anfalls-Verbindlichkeit befreit. (Diar. Oecon. Soc. Jes. Colleg. Brun. Hdschft.).

2. **Polehraditz** (Polehradice), 1/2 St. osö. im Thale gelenener Markt von 196 H. mit 889 E. (415 mnl. 474 wbl.), 55 Pfd., 32 Ochs., 87 Kühe und 72 Schafen. Pfarre, Kirche [29]) und Schule stehen unter obrgktl. Schutze, und sind gleichfalls dem Klobauker Dekanat untergeordnet. Schon 1387 war hier eine Pfarre, da in demselben J. das Skt. Peters-Kapitel in Brünn dem Nonnenstifte in Kanitz das D. Sulowitz für den Zins der Pfarrkirche in Polehraditz abtrat [30]), und mochte beständig im Besitze der Katholiken geblieben seyn, weil sogar 1616 ein katholischer Pfarrer, Valentin Marschalek, und seitdem auch seine Nachfolger in ununterbrochener Reihe urkundlich verzeichnet sind. Aus dem Obigen (s. Besitzer) weiß man, daß hier 1373 eine Burg bestand, aber 1535 bereits öde war [31]), und eben so auch, daß der Ort bereits im J. 1512 ein Markt gewesen. Er bewahrt in seinem bethürmten Gemeindehause mehre Handvesten ehemaliger Besitzer, als: 1503 von Protiwecz v. Zastřizl, welcher der Gemeinde die Weingärten »w stary horze a nowy swietlý« schenkt [32]), von Boczek Kuna v. Kunstadt, der sie 1453 sie vom Anfallsrechte entband, von Wilhelm v. Wiczkow, welcher ihr 1532 ein Rathhaus schenkt, sammt dem Recht, Salz, Eisen und andere Waaren darin verkaufen und Bier und Wein ausschanken zu dürfen [33]), von Wilhelm, Albrecht und Zawiss v. Wiczkow über den zu leistenden Weinzehent

---

[29]) Eine der Wenigen, welche in den »Kirchen-Inventarien« nicht beschrieben ist und die demnach nur obenhin bemerkt werden kann. [30]) B. L. III. 45. [31]) Jetzt kennt man nicht einmal die Stätte derselben. [32]) ddto. na Girzikowiczych w pátek přzistij prz. sw. Bartholom. [33]) ddto. na Czimburku w czwrtek dne sw. Sstepana.

vom J. 1533 [34]), vom K. Ferdinand I. auf 2 Jahrmärkte, (auf hl. Briccy- und hl. Burianstag — dermal am 26. Juni und 13. Nov. abgehalten), jeden von 8 Tagen, nebst 1 Wochenmarkte für alle Mittwoche, ferner von Wilhelm v. Wiczkow (1547) auf 2/4 Weingarten für die dasige Kirche und Benutzung der obrgktl. Waldung für eigene Bedürfnisse und Ausnahme des Verkaufs [35]), und schließlich 1549 von demselben Wilhelm hinsichtlich der Entbindung von den meisten Frohndiensten [36]). Diese sämmtlichen Begabnisse bestättigte auch der Rektor des Brünner Jesuiten-Kollegiums Martin Stredonius im J. 1629 [37]), entband nochmals die Gemeinde vom Anfallsrechte und verbot ihr nur die Aufnahme von Nichtkatholiken. — In neuester Zeit haben beide Orte durch die französische Invasion in den JJ. 1805 und 1809 bedeutend gelitten.

---

## Gut Domaschow mit dem vereinigten Gute Schwarzkirchen.

**Lage.** Beide liegen westlich von Brünn, werden durch einen von N. nach S. streifenden schmalen Strich der Hschft. Eichhorn von einander getrennt, und gränzen im N. mit den Hschften. Namiescht und Tischnowitz, im O. mit Gurein und Eichhorn, im S. mit Rossitz und Strutz, im W. aber theils mit Rossitz, theils mit Alt-Brünn (D. Rutka).

**Besitzer.** Seit 1048, wo der böhm. Herzog Břetislaw dem von ihm so eben begründeten Benediktiner-Stifte zu Raigern (Raygrad), nebst der Hschft. Raigern auch den Bezirk „districtum Domasove," wie derselbe vom D. und Bach Bobrawa (ersteres ist längst eingegangen), dem Bache Bieteſſka und dem D. Lučka eingeschlossen war — geschenkt hatte, verblieb dieses Gut, mit Ausnahme kurz dauernder Unterbrechungen, bei dem genannten Stifte bis zu diesem Tage. Die Frömmigkeit vergrößerte es im Verlauf des

---

[34]) Vom Letztern bestättigt 1568 ddto. na nowém Zamku dně sw. Rzehoře. [35]) ddto. na zámku Czimburku w pond. przed. sw. Marketau. [36]) ddto. na Czimburku dně sw. P. Sskolastiký. [37]) ddto. w Kollegj Soc. Jesu v. Matky Božj w Brně, dně sw. Ssimona a Judý.

11. Jahrh. So gab der Ritter Myreta aus dem Gefolge des mähr. Herzogs Konrad 1078 für sein Seelenheil demselben Stifte 2 Aecker jeden von 1 Tagwerk, und 3 Insaßen zu Domaschow [1]), und Hzg. Konrad fügte 1092 dazu, „in Anbetracht des Schadens und der Brände, welche das Stift durch das Kriegsvolk seines Bruders (Wratislaw) erlitten“, gleichfalls 1 Acker, ferner 1 Jäger und 1 Schmid in Domaschow [2]). Im J. 1143 hat der Brünner Hzg. Wratislaw (1125 — 1156) das Gut widerrechtlich an sich gerissen, und es, trotz der Ermahnungen des Papstes Lucius (1144), erst 1146 auf dem Krankenlager aus Furcht vor göttlicher Strafe nicht nur zurückgestellt, sondern auch zur Entschädigung des angerichteten Schadens, seinen daſigen Wald nebst 1 Hofe den Brüdern in Raigern für Immer geschenkt [3]). Während der Hussitenstürme bemächtigten sich die Besitzer der benachbarten Güter Ritschan und Eichhorn der Zinsungen, Frohnen und des Zehents von Domaschow [4]), und behielten sie bis tief in das 16. Jahrh. [5]). Wann sie ausgelöst wurden, ist nicht zu bestimmen. Bekanntlich erklärten 1619 die nichtkatholischen Stände Mährens nebst andern Stiftern und Klöstern auch das in Raigern für aufgehoben und verkauften das Gut Domaschow mit Schwarzkirchen an Siegmund Freih. v. Tieffenbach für 20,000 fl. mähr., von welchem es durch den Probst Georg Adalbert Kotelitius v. Hornstein, mittelst Vergleichs vom 16. Sept. 1625 ausgelöst wurde und seitdem in ununterbrochenem Besitze des Stiftes verblieb.

**Beschaffenheit.** Das Flächenmaß des Dominiums beträgt 4384 Joch und 679 □ Klft. Der größere Theil desselben, namentlich der westliche, bildet eine Hochebene, die nur im NW. und N. zerklüftet, oder von tiefen Thälern durchschnitten ist, während der kleinere östliche (bei Schwarzkirchen) ein freundliches und fruchtbares Thal bildet. Gneis, Glimmerschiefer und Kalkstein sind die vorherrschenden Gebirgsarten, indeß trifft man auch häufig seltenere Mineralien, als: eine

---

[1]) Urk. ddto. in Raygrad. [2]) Urk. für Raygern von d. J. [3]) Urkunden, insgesammt im Olm. Kapit. Archiv. und bisher ganz unbekannt geblieben. [4]) So bezog 1459 jede der 5 Schwestern v. Ritschan: Agnes, Elsbeth, Katharina, Johanna und Ludmilla, 2 1/2 Schock und 10 Grosch. Zinses von Schwarzkirchen. Obrigk. Vergleich zwischen ihnen im Mähr. Ständ. Arch. Nr. 279. [5]) Zu den JJ. 1530 und 1537 s. Eichhorn.

Art Rothstein (Bolus, zwischen Domaschow und Hluboky), ein s. g. Englischroth (bei Hluboky), Jdokras und Mergel bei Schwarzkirchen (nach Hruschka), weiße kölnische, wie auch Tiglerde (bei Pribislawitz), rothen und stänglichen Quarz (nach v. Mehofer) und Eisenstein (bei Hluboky), der großentheils einem armen Eisenacker angehört, unverkennbar Gold und Silber, aber in so feinen Stäubchen enthält, daß deren sich lohnende Ausscheidung noch immer problematisch ist. Aus diesem Grunde wurde auch der darauf vor einigen JJ. begonnene Bau durch eine Kuxen-Gesellschaft vorläufig aufgegeben. Der dasige Kalkstein wird zu Wasserbauten sehr empfohlen. Der Hügel Prachowa (1/2 St. nw. vom D. Domaschow beträgt 262°,55.

Am Gewässer ist dieses Gebiet sehr arm, indem nur der einzige Bach Bitischka die nördliche und östliche Gränze desselben bespühlt und durch die Hschft. Eichhorn der Schwarza zueilt. Teiche gibt es nicht.

Die mit Ausnahme von 12 Juden (in Domaschow, und Pribislawitz) insgesammt katholische Bevölkerung zählt 1618 S. (766 män. 852 wbl.) und spricht Mährisch. Ihre und der Obrigkeit Haupt-Erwerbsquelle ist die Landwirthschaft, mit der Viehzucht verbunden. Für die Zwecke der erstern verwendet man:

a) bei Domaschow

| | obrgktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| an Aeckern | 256 J. 1250 □ Klf. | | 874 J. 879 □ Klf. | |
| „ Wies. u. Gärt. | 38 „ 761 „ | | 74 „ 250 „ | |
| „ Hutweiden | 17 „ 386 „ | | 54 „ 563 „ | |
| „ Waldungen | 1746 „ 1115 „ | | 31 „ 1025 „ | |

b) bei Schwarzkirchen

| | obrgktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| an Aeckern | 76 J. 601 □ Klf. | | 584 J. 11 □ Klf. | |
| „ Wies. u. Gärt. | 8 „ 476 „ | | 46 „ 452 „ | |
| „ Hutweiden | 1 „ 1360 „ | | 32 „ 1475 „ | |
| „ Wald | 270 „ 896 „ | | 270 „ 384 „ | |

Der vorherrschende Boden auf der Hochebene besteht aus eisenschüßigem Thon und groben Kies mit einer felsigen Unterlage, bei Schwarzkirchen hingegen aus schwarzem mit Sand gemengten Thon und ist demnach für den Weizenbau ganz geeignet, während der erstere nur dem Roggen, Hafer, Knollengewächsen, Rüben und Klee, zum Theile auch dem Lein und Hopfen zusagt. Die obrgktl. mit Eichen, Buchen, Ahorn,

Birken und Nadelholz bestockte Waldung zerfällt in 3 Reviere, nämlich das Hluboker, Přibislawitzer und Schwarzkirchner. Die Jagd liefert etwas Hochwild (im Wechsel), Rehe, Hasen und Repphühner.

Der landwirthschaftliche Viehstand besteht aus

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Pferden . . . . | 4 | 151 |
| Rindvieh . . . . | — | 309 |
| Schafen . . . . | 700 | 270 Stücken, |

welche obrgktl. Seits veredelt sind. Außerdem werden für den Hausbedarf noch etwa 600 — 800 Stk. Borstenviehs gehalten. Die Obrigkeit hat dermal, in Folge des eingeführten Frohnen-Abolitions- und Zerstückelungs-Systems nur 2 Meier- (eigentlich Schaf-) höfe, davon 1 in Domaschow, den andern in Hluboky.

Die Obstbaumzucht wird bei Domaschow nur in eingefriedeten Gärten, und, wegen des rauhern Klima's, nicht mit bestem Erfolge, bei Schwarzkirchen außerdem auch im freien Felde gepflegt. Die sich nicht lohnende Bienenzucht liegt darnieder.

Die verschiedenen Gewerbe werden im Ganzen von 74 Landmeister betrieben, worunter 1 Spezerei-Material- und vermischter Waaren-Handlung, 3 Mahl- 4 Sägemüller, 3 Gastwirthe, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Faßbinder, 4 Maurer, 6 Weber, 1 Hafner ꝛc. Die Obrigkeit hat 1, dermal verpachteten Eisenhammer bei Hluboky, worin jährl. durch 4 Arbeiter wenigstens 500 Ctr. geschmiedeten Eisens erzeugt werden; ferner 2 Pottaschhütten, nämlich in Domaschaw und Přibislawitz, deren letztere aus 2 Oefen mit 2 Kesseln durch 3 Arbeiter an 80 Ctr. Pottasche jährl. liefert. Handel wird bloß mit Holz nach Brünn und Nestrowitz betrieben, worin jährl. über 6000 fl. C. M. umgesetzt werden. Die von Brünn über Schwarzkirchen und Domaschow in den Iglauer Kreis führende Poststrasse ist ihm sehr förderlich; außerdem wird Schwarzkirchen mit Rossitz durch 2, mit Eichhorn aber durch 1 Handelsstrasse verbunden. In demselben Schwarzkirchen ist 1 k. k. Post.

Für den Unterricht von 270 Kindern haben Domaschow und Schwarzkirchen je 1 Trivial-, Přibislawitz aber 1 Tochter-Schule von der ersten. — Die Armenanstalt in Domaschow unterstützt mit den Zinsen eines Stammvermögens

von 621 fl. 6, die in Schwarzkirchen hingegen mit denen eines Kapitals von 63 fl. 25 kr. 5 Arme. Aerztliche Hilfe findet man bei den Nachbar-Dominien, dieses selbst hat nur 5 Hebammen in den einzelnen DD.

**Ortbeschreibung.** Nachfolgende Dörfer gehören zu diesem Dominium:

1. Domaschow (Domassow), 2 1/2 Ml. w. von Brünn an der bereits angeführten Poststrasse, hocheben, zum Theil auch im Thale gelegen. Es hat 1 obrgktl. Schlößchen, worin der Sitz des Wirthschaftsamtes, 1 Mhof., 1 Bräu- und 1 Branntweinhs., 1 Wirths, und zählt in Allem 68 H. mit 486 E. (230 mnl. 256 wbl.). Die dasige, dem obrgktl. Schutz und dem Rossitzer Dekanat sammt Kirche und Schule unterstehende Lokalie bestand schon 1555 als Pfarre [6]), wurde aber 1676 vom Probste Edlestin Arlet aufgelöst und nach Schwarzkirchen übertragen, wodurch die dasige Kirche eine Tochter der neuen Pfarre geworden bis 1771, wo der Probst Othmar Konrad hier eine Administratur, später aber (1784) die gegenwärtige Lokalie gestiftet hatte. Die dem hl. Laurenz gewidmete Kirche mit 3 Altären, zu deren Sprengel auch die DD. Hluboký, Jaworek, Ratkau, ein Theil von Ritschan und der Eisenhammer gehören, wurde von den nach der Schlacht am weißen Berge heimkehrenden Ungarn verbrannt und ganz zerstört, bald nachher durch Wohlthäter wieder aufgebaut, um nochmals durch die Schweden (1645) verwüstet zu werden. Abermals wurde sie von milden Beiträgen erbaut und 1762 vom Probste Bonaventura Piter erweitert. Von ihren 3 Glocken führt die größte die Jahrzahl 1546, die Aufschrift der zweiten ist aber nicht zu enträthseln. Das Alter des Ortes ergibt sich aus der Uebersicht der Besitzer, und wir bemerken nur noch, daß er gleiches Loos wie die Kirche in den JJ. 1620 und 1645 erlitten, 1742 von den hier durchziehenden Preußen geplündert, und 1805 wie auch 1809 von den Franzosen durch eingeforderte Lieferungen hart mitgenommen wurde.

2. Hluboký, 1/2 Ml. w. auf einer Anhöhe, zählt in 23 H. 186 E. (86 mnl. 100 wbl.) und hat 1 vom Raigerer Probste Othomar Konrad 1774 erbaute und der hl. Anna gewidmete niedliche Kapelle, die als Tochter der Do-

[6]) Urk. f. Raigern v. d. J. s. dieses.

maschower Kirche untersteht, ferner 1 obrgktl. Jagdschloß, worin die Wohnung des Oberjägers, und 1 Mhof. Im Bezirke dieser Gemeinde besteht das oben besprochene Eisenhammerwerk an einem namenlosen Bache, der auch 1 Mühle und 1 Bretsäge betreibt, und unfern davon wurde der oberwähnte dermal ruhende Bau auf Silber unternommen, welches an einer Stelle in Bleiglanz, an einer zweiten aber in Eisenocker vorkömmt, jedoch die kostspielige Ausscheidung nicht zu lohnen scheint. Rechts an der hier vorüber nach Groß-Bitesch führenden Poststrasse sieht man 9 hölzerne Kreuze, zu deren Aufstellung ein aus eben so viel Personen bestandener, um 1540 an dieser Stelle aus Rache ermordeter Hochzeitzug Veranlassung gab, und welche zum Andenken dieser gräßlichen That noch fortan unterhalten werden. Der würdige hschftl. Oberbeamte in Domaschow, Hr. Gabriel Budiner, hat diese Begebenheit in der Zeitschrift »Brünner Wochenblatt« (1824. S. 333) ausführlicher beschrieben.

3. Othmarau (Otmarow), 1 Ml. w., eine aus dem 1786 aufgelößten obrgktl. Hofe bei Přibislawitz entstandene und nach dem damaligen Raigerer Probste benannte Ansiedlung von 14 H. mit 106 E. (55 mnl. 51 wbl.). Eingepfarrt ist ist sie nach Groß-Bitesch und nach Přibislawitz, eingeschult.

4. Přibislawitz, 3/4 St. w. nahe an der Poststrasse gelegen, zählt in 39 H. 248 (119 mnl. 129 wbl.), und hat 1 Jägerwohnung, 1 Wirthsh., 1 Branntweinbrennerei und 1 Pottaschensiederei; auch wird hier Wagentheer erzeugt, und der nahe Bach Bitischka betreibt 1 Mühle und 1 Brettsäge. Der Ort, welchen Schwoy durch den Raigerer Probst Přibislaw um 1175 anlegen läßt, ist nach Groß-Bitesch eingepfarrt, hat aber eine Schule, die als Tochter jener in Domaschow untersteht.

5. Radoschkow (Radosskow), 1/2 Ml. wnw., hat 31 H. mit 197 E. (88 mnl. 109 wbl.) und ist nach Swatoslau eingepfarrt und eingeschult. Der dasige obrgktl. Mhof. ist emphiteut. verkauft und ein namenloser Bach betreibt daselbst 2 Bret- und 1 Mahlmühle. Dieses D. soll, gleichfalls nach Schwoy, um 1255 dem Probste Radosch sein Daseyn verdanken, welchen indeß die Jahrbücher Raigerns eben so wenig wie den obigen Přibislaw kennen.

6. Schwarzkirchen (Ostrowaczice), 3/4 Ml. s. an der Poststrasse von Brünn nach Iglau im fruchtbaren Thale,

zählt 80 H. mit 595 E. (188 mnl. 207 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule unterstehen dem obrgktl. Schutze und dem Rossitzer Dekanate. Die Kirche selbst ist dem hl. Wenzel und Johann d. Täuf. geweiht, hat 4 mittmäßer mit Blättern von Rainer (das hohe) und Raab (der hl. Anna) geschmückte Altäre, so wie rechts beim Hauptthor eine zugebaute hl. Barbara-Kapelle, und wurde in den JJ. 1718 — 1719 vom Probste Antonius Pirmus, so wie 1805 vom Probste Othmar Konrad bedeutend erweitert. Eingepfarrt ist zu ihr nur noch das fremdschtl. D. Ritschan mit 1 Tochterkirche. Eine Urkunde des Olm. Bischofs Bruno für Raigern vom J. 1255 und ein Register der Stift Raigerer Besitzungen vom J. 1406 führen schon damals in Schwarzkirchen („Ostrouachouic") eine Pfarre auf (s. Raigern), die aber nachher einging, worauf der Ort der Domaschower Pfarre bis 1676 zugewiesen blieb, wo die Pfarre von Domaschow (s. diese) hierher übersetzt wurde. Daselbst sind noch 1 k. k. Postamt, 1 obrgktl. Residenz (zugleich Pfarrhof), 1 Jägerwohnung und 1 Gasths. Man hat keine Spur, von Wem der Ort angelegt worden und wann er an das Stift Raigern gekommen; so viel ist indeß gewiß, daß letzteres ihn schon 1255 besaß. Im J. 1420 hatte Jodok Hecht v. Rossitz einen Antheil daran, und 1469 entriß es der ungarische K. Mathias dem K. Georg ergebenen Stifte, um es dem Brünner Magistrate für 2000 Dukaten zu verkaufen, von welchem es das Stift erst im J. 1500 wieder einlößte [7]). Der Ort litt in den JJ. 1805 und 1809 durch die Franzosen ungemein.

---

## Herrschaft Dürnholz.

**Lage.** Dieser der k. k. Theresianschen Ritter-Akademie in Wien gehörige Körper liegt an der Taja in der südlichsten Ecke des Landes, und gränzt in O. und SO. mit der Hschft. Nikolsburg, im S. mit den (nieder-) österreichisch. Dominien Steinabrunn, Poisbrunn und Kirchstätten, im W. mit Gruschbach, im NW. mit Krumau und Jrritz, im N. aber mit Bochtitz (sämmtlich im Znaim. Kreis) und Kanitz.

---

[7]) Annal. Raygrad. Mspt. zum J. 1459 und flg. s. Besitzer.

**Besitzer.** In der Mitte des 12. Jahrh. mochte Dürnholz jenem Wilhelm Gf. v. Cunicz (Kanitz) gehört haben, der um 1181 die Nonnen-Abtei in Kanitz gestiftet [1]). Um 1240 besaßen es die BB. Wilhelm und Herrmann, vielleicht aus demselben Geschlechte, und dazu auch das benachbarte Nikolsburg, als landesfürstl. Lehen, welches der Erstere 1249 dem Heinrich von Liechtenstein abtreten mußte [2]). Diesen folgte um 1260 ein Udalrich („Vodalrich de Dürnholz") im Besitze nach, und fiel in dem Kampfe K. Ottokars mit den Oesterreichern 1277 [3]). Im J. 1315 soll es, nach Schwoy [4]), dem Heinrich v. Wartenberg gehört haben, dessen Sohn Benesz 1349 als Besitzer desselben vorkommt, von einer Anna und ihrem Schwiegersohne Kadold 1 Lahn in Pulgarn erkaufte [5]) und 1351 seiner Gattin Wertla an der Hälfte der Stadt Dürnholz und den DD. Neuzidl, Purgeanicz Neudorf, Hroznetiez, Dobrepole (Gutenfeld) und Prerow (Prerau) sammt Zinsungen 800 Mk. als Witthum verschrieb [6]). Im J. 1355 nahm Heinrich von Wartenberg auf Goldenburg (Goldenfurth) seinen leiblichen Bruder Benedikt in Gemeinschaft auf alle Güter, nämlich auf Dürnholz mit der Burg und den DD. Newzydel. Prezoby, Gutenfeld und Hrossnahrady, mit Ausnahme des Witthums der genannten Wittwe nach dem † Bruder Benedikt [7]) und 1356 einigte sich jener Benedikt („de Colenburch") mit Heinrich hinsichtlich dieser Güter, bei welcher Gelegenheit, außer den obigen, auch noch die DD. Kolenfeld, Purmanicze, Neudorf, Prerow und Senohrad genannt werden, und Heinrich wies seiner Gattin Agnes die DD. Neusiedl und Senohrad mit jeder Zubehör als Morgengabe an [8]). Das Letztere verkaufte er aber schon 1358 an Ptaczek v. Pirkenstein, wies dafür der genannten Gemahlin an der Hälfte von Dürnholz 600 Schck. Grosch. als Witthum an [9]) und vertauschte 1368 mit dem Mkgfen Johann die

---

[1]) Hagek nennt ihn Pulie »Gfen. v. Dürnholz« und wird deßhalb von Dobner (Annal. Hagek. T. VI. p. 531.) mit Recht getadelt, denn bei Vinzenz v. Prag erscheint er nur als quidam comes nomine Wilhelmus (Dobr. Mon. ined. I. p. 93.). [2]) Dobner Mon. ined. IV. p. 263. [3]) S. »Goldene Chronik« der Münchn. Hofbibliothek im »Archiv« 2c. 1827. S. 440. [4]) Topograph. II. 104. [5]) B. B. I. 4. [6]) Daſ. Lib. D. Joann. de Kravarz. 4. [7]) Daſ. Prov. Znoim. 1. [8]) ibid. 9. [9]) Daſ. 11. 16.

Veſte und Markt Dürnholz ſammt den DD. Hollenicz, Neuzydel, Gutenfeld, Hrozniticz, Purmanicz, Neudorf und 1/2 Prerau, nebſt dem Burghügel in der Nähe von Meidlberg und Weinzehent, für die Veſte und Städtch. Mohelno mit dem dazu gehörigen DD. [10]). Als nach des Mkgfen Johanns Tode ein Streit um die Kammergüter zwiſchen ſeinen Söhnen den Mkgfen Johann (Sobieslaw) und Jodok ausbrach, entſchied ihn 1376 der zum Schiedsrichter erwählte Burggraf von Magdenberg Johann Gf. von Hardek dahin, daß Mkgf. Jodok ſeinem Bruder die Burgen Biſencz, Göding, Oſtrow, „genannt Steinitz“ und Dürnholz (letzteres mit Ausnahme des „nuwe Haw's mit dem D. Burgmanicze“) mit jeder Zubehör abtreten und den nachgelaſſenen väterlichen Geldvorrath unter Zins anlegen ſolle [11]). Um 1380 kam Dürnholz [12]) (man weiß nicht auf welche Art) an Johann v. Lichtenſtein-Nikolsburg, nach deſſen 1399 erfolgtem Tode es ſeine Nachkommen bis 1583 beſaßen, wiewohl nicht das ganze dermalige Gebiet, denn Kaiſ. Ferdinand I. verkaufte 1538 mit Kanitz und dem dazu gehörigen Burgbanne auch die DD. Dannowitz, das öde Klenticz, Bratelsbrunn (mit Zehent, Weinzins von Nikolsburg, der Pfarre und dem Fluße), in Dürnholz 1 Freihof ſammt dem Patronat und in Neuſiedel die Pfarre, dem Georg Zibka v. Limberg, der alles dies ſchon früherhin pfandweiſe beſaß [13]). Im J. 1578 entließ Kaiſer Rudolph II. für Hartmann v. Lichtenſtein dieſes Gut aus dem Lehen, und zwar: das Schloß Dürnholz ſammt Städtch. und Patronat, ferner die DD. Neuſiedel mit Patron., Gutenfeld mit Patron., Prerau, Gullenfurth, Fröllersdorf mit Patron., im Städtch. Irritz 2 Inſaßen, nebſt den öden DD. Roznitticz, Neudorf, Holenicz, Werbow, Alt-Fröllersdorf, dann Mühlen Brauhs., Wein-, Obſt-, Hopfen- und andere Gärten ꝛc. [14]), und dieſer verkaufte alles dies 1583 (mit Ausnahme 1 Freihofes, welchen ſeine BB. einem gewiſſen Daniel Ahnik geſchenkt haben) dem k. k. Kriegsrathe und Feldzeugmeiſter Chriſtoph Freih. v. Teuffenbach [15]). Dieſer (General der kroatiſch-ſlawoniſchen Gränze) baute das Schloß in Dürn-

---

[10]) Ebenda Lib. Matuss. de Sternberg. 9. [11]) Urk. ddto. Prag an dem 8. Tage des Obriſten im M. Ständ. Arch. Nro. 76. [12]) Nach Schwoy S. 104. [13]) B. B. XXII. 2. [14]) Daſ. XXVI. 66. [15]) XXVI. 81.

holz neu auf, besetzte die 3 damals verödeten DD. Fröllersdorf, Gutenfeld und Prerau mit Ansiedlern aus Kroatien, deren Nachkommenschaft sich in Sitte, Kleidung und Sprache bisher unvermischt erhalten hat und starb 1598 mit Hinterlassung 3 Söhne: Rudolph, Sigmund und Friedrich, wovon der letztgenannte (geb. 1585) von den nichtkatholischen Ständen Mährens zum Obersten ihres Kriegsvolks ernannt, nach der Schlacht am weissen Berge aus dem Lande floh, aber 1621 in der Schweiz in die Hände der kais. Truppen fiel und seine Schuld in Inspruck mit dem Tode büßte. Sigmund dagegen folgte dem Vater im Besitze von Dürnholz nach, kaufte 1618 von Jakob Gf. v. Thurn das Städtch. Unter-Dannowitz mit Pfarre, wie auch das D. Bratelsbrun mit Hof, Schäferei (in Weißstätten?) nebst 1 Insaßen zu Charwat, anders „Puschlawek“ genannt, und den Zapfenteich („Wrkocz“) für 57,000 fl. mähr. [16]), und besaß zugleich auch die Güter Ritschan und Eichhorn [17]). Er starb 1637 kinderlos (seine Gemahlin Bohunka war Tochter des berühmten Karl v. Zierotin), und so fiel die Hschft. jenem Rudolph v. Teuffenbach (auf Maierhofen, und Burg Eichhorn, Ritt. des gold. Vliesses, k. k. geh. Rath, Kämm., Feldmarschall, Land- und Hauszeugmeister) zu, welcher am 24. Juli 1650 [18]) auf Dürnholz und den böhm. Gütern Kumburg und Aulowitz ein Fideikommiß errichtete, dem gemäß seine Wittwe, Maria Eva Elisabeth Gräfin v. Sternberg, (früher verm. gewesene Gfin. v. Althan) den Genuß desselben lebenslänglich haben, nach ihrem Tode aber es an den drittgebornen Sohn ihres Bruders Franz Mathias Gf v. Sternberg, Wenzel Albert, und den ältesten seiner männl. Nachkommen, nach deren Abgang aber an Rudolph Wilhelm Gf. v. Trautmannsdorf und seine männl. Leibeserben gelangen, und auf den Fall des Absterbens der Letztern endlich zur Stiftung einer adeligen Ritter-Akademie verwendet werden solle. Diesem zufolge genoß seine Wittwe die Hschft. Dürnholz bis zu ihrem Todestage am 11. März 1668, und ihr folgte im Besitz der Fideikommißerbe Wenzel Albert Gf. v. Sternberg bis 1708, wo er ohne männl. Erben starb, worauf es an Franz Wenzel Gf. v. Trautmannsdorf gedieh, der schon 1753 gleichfalls ohne männl.

---

[16]) Das. XXXI. 19. [17]) D. L. XXXVII. 63. [18]) Sein Testament ist nur 2 Tage später datirt.

Erben ſtarb und ſeinen Bruder Franz Adam zum Nachfolger hatte. Auch dieſer († 1762) hinterließ keine männliche Erben, und ſo nahm die ſ. g. von Teuffenbach'ſche Stiftung einer mähriſch. »Ritter-Schule« [19]) ihren Anfang, welche 1776 mit dem k. k. Ferdinand'ſchen adeligen Convikte zu Olmütz verſchmolz [20]), ſpäter ſammt dieſen nach Brünn überſetzt, und dann mit der k. k. Thereſianiſchen Ritter-Akademie in Wien vereinigt wurde und es noch iſt [21]).

2. Dannowitz-Unter. Ein Markwart v. Dannow. erſcheint auf Urkunden der Abteien Oſlawan und Saar in den JJ. 1245 u. 1246 als Zeuge [22]); auch beſtand hier, ſo wie in Neuſiedel, ſchon 1276 eine Pfarre, deren bis dahin zur Bunzlauer Kollegialkirche in Böhmen gehörige Zehnten von dieſer der Nonnenabtei in Kanitz überlaſſen wurden [23]). Bald darauf kam auch das D. an die genannte Abtei, und blieb dabei bis 1538, wo es ſammt dieſer und der Burg Kanitz von Kaiſ. Ferdinand I. an Georg Ziabka v. Limberk verkauft wurde [24]). Nach deſſen Abſterben veräußerten ſeine Bürgen 1563, nebſt der Veſte Pürſchitz und ihrer Zubehör, auch das D. Dannowitz mit Patronat und Hof, ſo wie das öde D. Bratelsbrunn mit Weinzehent an Albrecht Czernohorsky v. Boskowitz [25]), deſſen Bruder und Erbe das Geſammte 1574 dem Franz Gf. von Thurn (auf Kraik und Lipnitz [26]), ſo wie der Sohn des Letztern Hieronym 1590 der Gfin. Anna v. Thurn, gebor. Gfin. v. Hardek, und zwar: »das Städtch. Dannowitz und das neu aufgebaute D. Bratelsbrunn, mit dem Hofe und Weingärten für 31,000 fl. mähr. ablieſs [27]), worauf beide Orte, wie ſchon oben geſagt, 1618 zu Dürnholz angekauft wurden.

3. Bratelsbrunn mochte im 14. und 15. Jahrh. eben-

---

[19]) Im Namen derſelben meldete ſich Joſ. Karl Gf. Zierotin ſchon am 10. Juli dieſes J. für erbsfähig. [20]) Die 2 Stiftsbriefe ſind, obwohl die Stiftung bereits am 1. Jänn. 1764 in Wirkſamkeit trat, erſt am 7. Jän. 1777 und 7. Hornung 1778 ausgefertigt worden. [21]) Mehreres darüber, ſo wie über die Statuten und Anzahl der Stiftlinge ſ. man in Joh. v. Savageri's Chronolog. geſchichtl. Sammlung aller beſtehenden Stiftungen ꝛc. Brünn 1ſter Bd. 1832, S. 348 und 372 flg. [22]) ddto. III. Indict. 1245 und bei O. Steinbach ꝛc. II. Thl. S. 14. [23]) S. dieſe. [24]) B. B. XXII. 2. [25]) Daſ. XXV. 6. [26]) Ebenda XXVI. 23. [27]) Daſ. XXVII. 23.

falls der Kanitzer Nonnenabtei gehört haben und verödete späterhin. Zu den JJ. 1538 f. Besitzer von Dürnholz, zu 1563 jene von Unter-Dannowitz und so auch zu 1590 und flg.

4. Fröllersdorf (ehem. Frohleichsdorf). Smil v. Frohlaysdorf erkauft 1352 von Johann v. Bukowina in Grußbach 3 Lah. mit 1 Hofe für 25 Mk. [28]), und 6 JJ. darauf verpfändet Artleb v. Frohld. 3 Lah. einem gewissen Liczmann [29]). Derselbe Artleb (aber schon v. Miflibořitz) verzichtete 1360 zu Gunsten des Krhauer Pfarrers Artleb auf sein ganzes Habe in Fröllersdf. [30]); indeß verschrieb doch noch sein Sohn Ratibor v. Mislibořicz seiner Frau Anna 22 Mk. als Leibgeding auf dieses Dorf [31]). Von da an verschwindet es gänzlich, um erst 1578 wieder zu erscheinen, wo es, obwohl verödet, bei Dürnholz gewesen.

5. Guldenfurth erscheint nur 1355 als „Colnburch“ und 1578 als „Goldenburch“ und war stets bei Dürnholz.

6. Gutenfeld gehörte ebenfalls von jeher zu Dürnholz, s. die Besitzer dessen, zu 1351, 1355 und 1578.

7. Neusiedel. Zu 1276 s. die Besitzer v. Dannowitz zu 1351, 1355, und 1356 jener von Dürnholz. Im J. 1360 erkaufen hier ein Niklas und sein Bruder Přibron bei Konrad v. Neus. 1 Hof mit 2 Lahn. [32]), und 1365 Mix v. Jeffkowicz von Mix v. Wetherzow 1 Hof für 30 Mk. [33]). Zu 1368 s. Besitzer von Dürnholz. 1390 schenkte hier Hanns v. Webowecz dem Pfarrer von Dürnholz und der dortigen Kirche 1 Hof für Abhaltung einer Frühmesse („pro matura missa“) [34]), und zu 1538 und flg. s. Besitzer von Dürnholz.

8. Prerau. Es gehörte, wiewohl mitunter verödet, stets zu Dürnholz, wie die Notizen über dessen Besitzer zu 1351, 1356, 1368 und 1578 es beweisen.

9. Treskowitz (Troskotowice). Der böhm. Herzog Bretislaw schenkte nebst anderm auch dieses D. 1052 der Skt. Wenzel Kollegialkirche zu Bunzlau in Böhmen [35]), aber im 13. Jahrh. war es von ihr schon abgekommen. So erhielt die Nonnenabtei Oslawan 1260 von Ekart v. Myrslaus (Mißlitz) das Patronat der daſigen Pfarrkirche [37]), das ihr

---

[28]) B. B. I. Prov. Znoim. 3. [29]) 17. [30]) 25. [31]) District. Jempn. 10. [32]) B. B. I. Provinc. Brun. 25. [33]) ibid. Prov. Brnn. 9. [34]) ibid. III. 75. [35]) Dobner Annal. Hagek. T. V. p. 312. [36]) Urk. ddto. in Ozla III. Cal. Jul.

von Bischöfen und Päbsten wiederholt bestättiget, und von letzteren (1413) sogar gestattet wurde, die Einkünfte der Pfarre einziehen zu dürfen [37]). Hartlieb v. Mislibořicz schenkte 1271 dem genannten Stifte auch noch 4 Lah. in Treskow. [38]), wozu der Probst desselben 1353 von Wolf v. Wispicz auch noch 1/2 Lah. erstand [39]). Daß Uebrige besaßen Andere, so z. B. 1358 Hanuš v. (Ober-) Dannowitz, der sein ganzes Eigen daselbst seinem Vetter Hanslin v. Dannow. für 55 Mk. verkauft — 1359 Benes v. Wrbicz, welcher 1359 an Ingram v. Perstein 10 Mk. Zins. ebenda veräußert, während sich Stephan und Niklas von Dannowitz wegen ihres dasigen Habes einigen. Der obige Hanns v. D. verkauft hier 1361 einem gewissen Niklan 1 Lah. um 10 Mk. Zinses für 100 Mk. [40]), und 3 J. später jener Ingram 8 1/2 Lah. mit 4 Gehöften dem Mix v. Kreliz [41]), dessen Sohn Jessek 1371 seiner Frau Offka 100 Mk. darauf u. A. verschrieb [42]). Ein Newhlas v. Lessonitz verkaufte hier 1374 den BB. Wenzel und Ratibor v. Mislibořicz 6 Mk. [43]) und eben so auch 1379 Jessek v. Kralicz dem Oslawaner Stifte 9 1/2 Mk. Zinses [44]), welches letztere 1387 auch 5 Zinslah. daselbst v. Hartlieb und Sigmund v. Mislibořicz eintauschte [45]). Der eben genannte Sigmund besaß hier noch 5 1/2 Lah., welche er in demselb. J. dem Benedikt v. Wlassym verkauft, und das Stift Oslawan erstand 1392 von Sigmund v. Mislibořicz daselbst von 6 1/2 Lahn. und 1 Bade 8 Mk. und 8 Grosch. Zinses [46]). Von nun an ist keine Spur davon, bis erst 1530, wo der böhm. Marschall Johann v. Lippa einen Antheil daran besaß, und ihn sammt Wedrowitz dem Joh. Koberský v. Drahanowitz verkaufte [47]); den andern dagegen überließ Kaiser Ferdinand I. 1535, so, wie ihn die Abtei Oslawan besessen, dem mähr. Landeshauptmanne Joh. Kuna v. Kunstadt um 4500 fl. mähr. [48]), welcher aber schon 1537 das Städtch. Troskotowicze dem Wilhelm v. Mirow wieder verkaufte [49]). Der genannte Johann Koberský hinterließ letztwillig 1533 seinen Antheil an dem

---

[37]) Es sind hierüber wenigstens 7 Urk. vorhanden, die wir Kürze halber übergehen. [38]) Urk. v. d. J. ohne Datum. [39]) B. B. (durchaus) I. Lib. D. Joann. de Bozkowic 2. [40]) 16. 19. 30. [41]) ibid. Lib. Wilh. de Cunstat. 3. [42]) II. 9. [43]) 16. [44]) II. 9. 16. 53. [45]) III. 51. [46]) III. 51. 53. 95. [47]) XX. 24. [48]) XXI. 14. [49]) XXII. 3.

Markte u. a. dem Emil Oſowſky auf Walcz, obgleich auch noch 1547 Jaroſlaw v. Daubrawicz 5 Inſaßen in Treſkow. dem Sigmund v. Mirow verkauft [50]), welcher letztere den ganzen Markt erſtanden haben mußte, weil ſein Sohn Georg ihn ſammt dem Patronat 1570 an Pertold v. Lippa verkauft [51]). Dieſer überließ ihn an Friedrich v. Zierotin auf Selowitz, welcher denſelben nebſt Pausram u. a. letztwillig 1598 ſeiner Gemahlin Magdalena v. Chlum-Koſchemberg nachließ [52]). Deſſen ungeachtet nahm Johann Dionys v. Zierotin (auf Ramieſcht, Selowitz ꝛc.) ſeine Gemahlin Anna v. Zierotin auf Pausram ſowohl wie auf das Städtch. Treſkowitz ꝛc. 1615, und ſie ihn wieder gegenſeitig in Gemeinſchaft [53]). Wie und wann es zu Dürnholz kam, iſt nicht anzugeben.

**Beſchaffenheit.** Die Oberfläche dieſer, 21,341 Joch 399 □ Kft. betragenden Hſchft. bildet, mit Ausnahme einiger mit Weinreben bepflanzten Hügel, eine Ebene, auf der das Feld Haidenacker (ſö. v. Treskowitz) auf 119°,06, und der Acker, Johannisberg (1/2 St. nw. von Dannowitz) auf 147°,73 trigonometriſch beſtimmt ſind.

An Gewäſſer hat dieſes Dominium die Taja, welche es, vom Gruſchbacher Gebiet kommend, im S. unweit vom O. Neu-Prerau betritt und der ganzen Länge nach von S. nach N. durchſtrömt, um bei Guldenfurth auf die Hſchft. Nikolsburg zu übertreten. Der Fluß hat einen geringen Fall, unregelmäßig ſchlangenförmigen Lauf und bildet bei dem faſt alljährigen Austritt im Frühjahre oder bei anhaltenden Regengüſſen mehre unbeſtändige Flußbette, wodurch er den daranſtoßenden Wieſen und Aeckern ſehr ſchädlich wird. Indeß ſteht die Regelung ſeines Bettes, die auf der benachbarten Hſchft. Gruß-bach beendigt iſt, demnächſt bevor. Ueber die einzelnen Arme desſelben ſind bei dem Markte Dürnholz 7 Brücken errichtet, (darunter eine ſehr feſt iſt und auf 9 gemauerten Pfeilern ruht), und er ſelbſt liefert, nebſt mehren Arten kleiner Fiſche, auch Hechte, Karpfen und Krebſe in bedeutender Menge. Teiche gibt es nicht.

Die insgeſammt katholiſche Bevölkerung beträgt 11,173 Seel. (5243 mnl. 5930 wbl.), und beſteht aus Teutſchen und Kroaten (dieſe in Fröllersdorf, Gutenfeld und Neu-Prerau), wovon die erſtern den benachbarten Oeſterrei-

[50]) 20. 60. [51]) XXV. 21. [52]) XXIX. 1. [53]) XXX. 63.

hern in Sprache und Sitte ähneln, die letzteren dagegen durch Christoph v. Teuffenbach aus Kroatien um 1584 hieher angesiedelt, seitdem ihre Kleidung, Sprache und Sitte treulich bewahren. Zur Erhaltung der Eigenthümlichkeiten in ihrer Lebens- Denk- und Handelsweise trägt viel bei, daß sie sich unter sich selbst nur verheirathen und so gewisse Eigenheiten in den Familien unverändert fortpflanzen [54]).

Erwerbsquellen bilden: Landwirthschaft, Weinbau, Handel und Gewerbe. Von dem angegebenen Flächenmaß werden zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendet

| | obrigktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|
| als Acker . | 1285 J. | 1588 □ Kft. | 12245 J. | 240 □ Kft. |
| „ Wiesen . | 522 „ | 243 „ | 1199 „ | 306 „ |
| „ Hutweiden | 1397 „ | 19 „ | 1439 „ | 1131 „ |
| „ Weingärten | 94 „ | 15 „ | 2758 „ | 522 „ |
| „ Waldung | 236 „ | — „ | — „ | — „ |

Der aufgeschwemmte Boden besteht größtentheils aus Dammerde, die in Flächen mit feinem weißen oder schwarzen Sand vermengt ist, und weißen Schotter oder Lehm zur Unterlage hat; nur bei Neusiedel und Bratelsbrunn ist die schwächere Dammerde mit Flugsand stark vermischt. In der Regel ist er sehr fruchtbar und für alle Getreidearten, Hülsen- und Knollengewächse höchst zuträglich, namentlich auch dem Mais (türkisch. Weizen, Kukerutz) der hier in großer Menge gebaut und zur Fütterung des Federviehs verwendet wird, womit ein nicht unbedeutender Handel (durch Zwischenhändler) bis nach Wien getrieben wird. Der Weinbau wird von den meisten Gemeinden betrieben, am stärksten und längsten aber (schon im 14. Jahrh. s. die Besitzer) von Unter-Dannowitz, Dürnholz, Bratelsbrunn, Fröllersdorf und Guldenfurth, deren Weinhügel einen mit Sand und Schotter gemengten Boden haben, und in mittelmäßigen JJ. wenigstens [55]), 30,000 Eimer eines sehr guten und haltbaren Weines liefern. Die Weinberge sind auch mit einer Menge von Obstbäumen, als Kirschen-, Aepfel-, Birnen-, Marillen-, Nuß- und Weichselbäumen bepflanzt. Die obrigktl. Waldung zerfällt in 1 Au-Revier und 2 Re-

[54]) S. mehres über sie bei der Herrschaft Eisgrub. [55]) So z. B. erzeugte der einzige Markt Unter-Dannowitz, der freilich die meisten Weinberge hat, im J. 1807 41,915 und 1812 33.171 Eimer Wein.

miſen, insgeſammt mit Laubholz beſtockt, und deckt bei weiten nicht den eigenen Bedarf, weßwegen der Unterthan Behufs der Feuerung zum Schilf der Tajamoräſte Zuflucht nimmt. Die Jagd auf Haſen, Repphühner, Faſanen, Wildenten und Schnepfen iſt ſehr beträchtlich und namentlich hinſichtlich der erſtern, deren alljährig 3 bis 4000 Stück geſchoſſen werden.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand, mit Ausſchluß der Ziegen, des Borſt- und Rinderviehs, begreift nach ämtlicher Angabe (in der Conscription wird er viel geringer angeſetzt):

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| an Pferden . . . | 8 | . . 630 |
| „ Rindern . . | 42 | . . 1858 |
| „ Schafen . . | 4153 | . . 5424 |

Die Obrigkeit hat für das veredelte Vieh in Dürnholz 1 Meierhof und ebenda, ſo wie in der Nähe von Bratelsbrunn, je 1 Schafſtall.

Mit Gewerben beſchäftigen ſich 187 Landmeiſter, als: 9 Fleiſcher, 2 Müller, 3 Brotbäcker, 1 Brauer, 6 Gaſtwirthe, 3 Barbierer, 5 Faßbinder, 2 Holzhändler, 18 Huf- und Kurſchmiede, 4 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Maurer, 24 Schneider, 23 Schuſter, 41 Faßzieher und Träger, 9 Tiſchler, 4 Sattler, 4 Wagner, 2 Uhrmacher, 3 Weber, 2 Hutmacher, 3 Seiler u. ſ. w.; nebſtdem iſt hier 1 Spezerei- und 1 Eiſenwaaren-Handlung. Der Handel wird mit Getreide nach Brünn und Znaim, mit Wein durch Mähren und Schleſien, mit Obſt und Federvieh, ferner mit Gurken (von Bratelsbrunn) nach Wien lebhaft betrieben, und theils durch die von Brünn nach Wien hart an Unter-Dannowitz vorbeiführende Poſt-, ſo wie durch 2 Handelsſtraſſen unterſtützt, deren eine im SW. Znaim (bei Neu-Prerau und durch Bratelsbrunn) mit Nikolsburg, die andere aber die Hſchft. im N. mit der Poſtſtraſſe (bei Maria-Hilf) und im S. mit Oeſterreich (Hſchft. Staatz) verbindet. So eben iſt auch eine treffliche Straſſe von Dürnholz nach Grußbach vollendet worden. Die nächſte Poſt iſt in Nikolsburg.

Für den Jugendunterricht gibt es Schulen in Dürnholz, Unter-Dannowitz, Treskowitz, Fröllersdorf, Neuſiedel, Neu-Prerau, Gutenfeld, Bratelsbrunn und Guldenfurt; für Armenpflege Anſtalten in jeder Gemeinde deren (9) Vermögensſtand insgeſammt 9286 fl. W. W. beträgt und 79 Dürftige betheilt, und das Sanitätsperſonale beſteht aus 5 Wundärzten (2 in Dürnholz, 2 in Unter-Dannowitz und

1 in Treskowitz) und 12 Hebammen (je 2 in den 3 Märkten und in den DD. je 1).

**Ortbeschreibung.** 1. Dürnholz (Drholec), 6 Meil. s. von Brünn und 1 1/4 Ml. n. von Nikolsburg am linken Ufer der Taja, über welche in der Nähe 7 mittelst eines mehre Hundert Klft. langen Dammes verbundene Brücken führen und auf einer Anhöhe gelegener Markt von 441 H. mit 2407 Einwoh. (1137 mnl. 1270 wbl.), welche 2728 Joch 360 □ Kft. Aecker, 256 Joch 43 □ Kft. Wiesen, 318 Joch 1230 □ Kft. Hutweiden, 384 J. 1135 □ Kfl. Weingärten und 30 Joch 442 □ Kft. Obstgärten besitzen. Hier ist der Sitz des Oberamtes, 1 alterthümliches obrigktl. Schloß, eine Pfarre mit Kirche (Nikolsburger Dekan.) und einer geräumigen erst 1833 neuerbauten Schule, 1 Kranken-Spital, 1 obrigktl. Brau- und Branntweinhs., 3 Gasthäuser, 1 Mühle und 2 Ziegelbrennereien. Die der hh. Dreifaltigkeit gewidmete und an der Stelle einer frühern kleinen um 1750 neuerbaute Kirche mit 3 Altären (Blätter von Winterhalter, die Bildhauerarbeit des hohen aber sammt Tabernakel von dem ält. Schweigel) und 2 abgestutzten Thürmen untersteht dem obrigktl. Schutz und es ist zu ihr nur der einzige Ort eingepfarrt. Schon 1276 war hier eine Pfarre, welche dem Nonnenstifte zu Kanitz gehörte (s. dieses), deren Pfarrer im J. 1352 der Olm. und Brünn. Dommherr Johann Pohlicerus war [56]), und damals in der Brünner Skt. Peterskirche eine jährl. Todtenmesse mit 6 Mk. stiftete [57]); sie muß aber im 16. Jahrh. in den Besitz der Protestanten gekommen und den Katholiken erst um 1640 zurückgegeben worden seyn, weil die Matriken nicht früher als 1652 beginnen. Das hier 1355 auch eine Burg bestand und um 1376 abermals neu erbaut wurde, hat man bei den Besitzern zu diesen JJ. gesehen. Es waren ihr eigene Burggrafen vorgesetzt, deren einer zwischen 1353 und 1356 Lanes hieß und mit seiner Frau Hedwig v. Lutkowitz das D. Maspitz erkaufte [58]). In dem Kriege der verbündeten Ungarn und Oesterreicher gegen Böhmens K. Georg gerieth sie 1468 in die Gewalt der erstern, welche sie, wider den ausdrücklichen Befehl des K. Mathias verbrannten

[56]) Laut einer Urk. für das Skt. Johanns Spital in Alt-Brünn in Brünn. Stadtbuch. Nro. 41. [57]) Statuta huj. eccl. Hdschft. [58]) B. B. l. an mehren Stellen.

und zerstörten, worauf sie erst von Christoph Freih. v. Teuffenbach um 1580 wieder hergestellt wurde [59]). Noch 1619 war sie so fest, daß der kais. Feldherr Dampier das darin befindliche Kriegsvolk der aufrührerischen Stände Mährens zur Uebergabe nicht zu zwingen vermochte, und auch 1645 hielt sie, ohne überwältigt zu werden, eine 3tägige Belagerung von Seite der Schweden aus; gegenwärtig sind die Umfangsmauern und Wälle derselben größtentheils eingegangen. Dürnholz war schon 1351 ein Markt [60]), hat gegenwärtig außer 1 Wochenmarkt an jedem Mittwoch, 5 Jahrmärkte, nämlich Montag nach 3 König, Mont. n. Oculi., Mont. nach Jubilate, Mont. nach Bartholom., Mont. nach Brigitta, und erlitt, theilweiser Feuersbrünste nicht zu gedenken, durch die französischen Invasionen in den JJ. 1805 und 1809 wo die Lieferungen für den Feind 91,920 fl. W. W. betrugen, durch die Viehseuche 1829 [61]) und durch die Brechruhr 1831 und 1832, an der 47 Menschen starben, bedeutende Unfälle. Noch muß bemerkt werden, daß 1785 ein obrigkeitl. Mhof. daselbst aufgelöst, und die Gründe desselben unter mehre Ansiedler vertheilt wurden.

2. Dannowitz-Unter (Dunagowice dolny), ö. 1 Ml. im Thale und in der Nähe der Wiener-Poststrasse gelegener Markt von 420 H. und 2556 E. (1278 mnl. 1278 wbl.), die einen Grundbesitz von 1422 Joch 1581 □ Kft. Aecker, 167 J. 1543 □ Kft. Wiesen, 197 J. 1382 □ Kft. Hutweiden, 1175 J. 1484 □ Kft. Wein- und 19 J. 455 □ Kft. Obstgärten haben. Auch hier ist eine dem obrigktl. Schutz unterstehende Pfarre, mit der dem heil. Egidius geweihten Kirche von 5 Altären und Schule (Nikolsburg. Dekan.). zu deren Sprengel nur der einzige Ort gehört. Sie bestand laut Obigem schon im J. 1276, ging aber im 16. Jahrh. ein und wurde erst 1642 abermals errichtet. In dem nahen Weingebirg stand ehemals auf dem »Rochusberge« eine diesem Heiligen gewidmete Kapelle, welche 1790 eingerissen, das Bild aber in die Pfarrkirche übertragen wurde. Dieser Ort war bereits

---

[59]) Laut der Jahrszahl 1583 am Schlosthore, an dem auch sein und seiner beiden Gattinnen, Maria v. Harrach und Susana von Scherfenberg. jetzt noch zu sehen sind. [60]) S. die Besitzer wo er sogar »Stadt« genannt wird. [61]) Nebst a. raffte sie auch 53 obrigktl. Rinder hinweg.

1590 ein Markt (ſ. Beſitzer), hat nebſt 2 Wirthshäuſern und 1 Ziegelbrennerei auch 2 Jahrmärkte (Montag nach Egidi und Mont. nach Lucia), und wurde 1570 von den BB. Hartmann Sebaſtian und Georg Erasmus v. Liechtenſtein von dem Anfallsrecht gegen eine jährl. Geldleiſtung für immer enthoben (ddto. Feldsburg, den Sonntag nach Skt. Michael), 1601 durch die BB. Rudolph, Friedrich und Siegmund v. Teuffenbach von der Waiſenſtellung gegen jährl. 50 Thlr. mähr. befreit (ddto. Dürnholz, 21. November) und Kaiſ. Leopold I. verlieh ihm im J. 1702 auch noch einen 3ten Jahrmarkt auf den 1ten Sonntag nach dem 3 Königsfeſte (ddto. Wien, 4. Dezemb.) nachdem er ſchon 1552 durch Chriſtoph v. Liechtenſtein den freien Weinſchank von Georgi bis zum Michaelsfeſte für jährl. 100 fl. mähr. in Gemeinſchaft mit den DD. Neuſiedel und Fröllersdorf, erhalten hatte (ddto. Nikolsburg 2. Juni). Im J. 1787 brannten hier 173, im J. 1791 119, 1808 aber 317 H. ab; außerdem raffte die Löſerdürre im J. 1807 280 Stk. Rindviehs und die Brechruhr 1831 134 Menſchen dahin. Auch die feindlichen Franzoſen haben in den genannten JJ. dieſem Markte durch erzwungene Lieferungen an Lebensmitteln einen großen Schaden zugefügt [62]), in deſſen Nähe, nämlich am rechten Tajaufer gegen Guldenfurt hin, ſie auch ein Lager hatten und auf einem Hügel ein Denkmal am Geburtsfeſte Napoleons aufrichteten, von dem gegenwärtig keine Spur mehr zu finden. Bemerkenswerth iſt auch daß der hieſige Pfarrer, Georg Schaffar, letztwillig (um 1760) eine Stiftung von 1250 fl. machte, von deren Zinſen alljährig ein armes Brautpaar dieſes Ortes ausgeſtattet werden ſoll. Auch hier wurde 1785 ein obrigkl. Mhof. aufgelöſt und die Grundſtücke desſelben Anſiedlern und Erbpächtern überlaſſen. Von der Burg die hier 1355 beſtanden (ſ. Beſitzer), iſt jede Spur verſchwunden.

3. Treskowitz (Troskotowice), Markt, 1 Ml. w. theils auf einem Hügel, theils im Thale gelegen, zählt in 201 H. 1155 E. (543 mnl. 612 wbl.), die 2203 J. 998 □ Kft. Aecker, 6 J. 798 □ Kft. Wieſen, 170 J. 973 □ Kft. Hutweiden, 119 J. 513 □ Kft. Wein- und 39 J. 1508 □ Kft. Obſtgärten beſitzen. Der Ort hat eine ſammt der Schule dem obrigkl. Schutz- und Nikolsb. Dekanat unterſtehende Pfarre

[62]) Er wurde auf 95,000 fl. WW. angeſchlagen.

mit der alterthümlichen Skt. Wenzelskirche von 4 Altären, mit 1 Gruft und 1 vom k. k. Hofbereiter und Handelsmanne in Wien Martin Schanner und seiner Frau Veronika 1704 angebauten hh. Dreifaltigkeitskapelle, zu deren Sprengel nur Treskowitz gehört. Hier war schon 1260 eine Pfarre (s. die Besitzer), welche späterhin gleiches Loos mit den beiden obigen theilte, denn erst seit 1649 beginnt wieder die Reihefolge der katholischen Pfarrer; nebstdem sind hier 2 obrigktl. Scheunen, 1 Schüttkasten und 1 Ziegelofen. Dieser Ort, welchem Rudolph Freih. v. Teuffenbach 1652 den Zins von öden Aeckern um die Hälfte vermindert, und gestattet hatte ein ordentliches (Wein-) Bergbuch führen und das bisher gehabte Schankhaus auch weiterhin behalten zu dürfen, verbrannte 1796 beinahe ganz und erlitt durch die Franzosen ebenfalls große Nachtheile. An der Brechruhr 1832 starben hier nur 11 Personen. Auch hier wurde um 1785 ein hschftl. Mhof. aufgelöst und dessen Gründe unter Ansiedler vertheilt.

4. Fröllersdorf (ehemals »Ffreleſsdorff« auch »Frohlaysdorf«), ein von kroatischen Ansiedlern bewohntes D., 1/4 Ml. s. am linken Ufer der Taja eben gelegen, zählt in 122 H. 781 E. (372 mnl. 409 wbl.), und hat eine, nebst der Schule unter obrigktl. Schutze stehende Pfarre mit einer uralten [63]), der hl. Kunigunde geweihten Kirche mit 3 Altären (Nikolsb. Dekan.) zu deren Sprengel außerdem noch das D. Neu-Prerau gehört, und die ein gleiches Schicksal wie die andern dieses Dom. betroffen haben muß, weil ihre Taufbücher erst 1686 beginnen. Der Ort verlor 1808 durch eine Seuche den größten Theil des Rindviehs und 1825 sämmtliche Schafe.

5. Neusiedel 1/4 Ml. s. am rechten Tajaufer eben gelegenes D., von 170 H. mit 599 E. (270 mnl. 329 wbl.), hat eine dem obrigktl. Schutz sammt der Schule unterstehende im J. 1771 neugestiftete Lokalie mit einer sehr alten und dem hl. Udalrich geweihten Kirche von 4 Altären (Nikolsb. Dekan.), deren hohes auf Kosten des dasigen Insaßen Joh. Hansch (1801) errichtet worden. Daß hier bereits 1276 eine Pfarre gewesen, hat man bei den Besitzern von Unter-Dannowitz gesehen [64]), und daß sie späterhin an Nichtkatholiken

[63]) Eine Glocke führt die Aufschrift: Magister Georgius me fecit Brune 1387. [64]) S. auch zu den JJ. 1390 und 1538 ebendort.

überging, beweißt ein Heirathsvertrag des daſigen lutheriſchen Pfarrers Paul Raberth mit einer Bürgerswittwe v. Eibenſchitz, Namens Anna Breyber vom J. 1588 [65]). Außerdem hat der Ort 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

6. **Prerau-Neu** (Nowý Přerow auch Přerawa), 3/4 Ml. ſſö. an der Handelsſtraſſe nach Oeſterreich und hart an der Gränze desſelben eben gelegenes D. von 75 H., mit 454 E. (229 mnl. 225 wbl.), 1 Schule, 1 Gemeindehaus und 1 der Fröllersdorfer Pfarre als Tochter einverleibten und dem hl. Michael geweihten Kirche mit 3 Altären, die angeblich um 1748 von einem Wiener Kaufmann mit Namen Mathias Gelitſchek (geb. von Bergen) erneuert und mit 1 Thurm verſehen wurde.

7. **Gutenfeld**, 1/2 Ml. oſö. in der Ebene, D. von 97 H. mit 599 E. (270 mnl. 329 wbl.). Es hat eine um 1784 vom k. k. Rlgsfonde, der zugleich Patron iſt, geſtiftete Lokalie, Schule und Kirche, welche der hl. Cäcilia geweiht iſt, 3 Altäre enthält und vom Rudolph Freih. v. Teuffenbach erbaut wurde. Dieſes D. iſt, ſo wie Fröllersdorf und Neu-Prerau von kroatiſchen Anſiedlern bewohnt, von denen Mehres oben geſagt wurde.

8. **Bratelsbrunn** (Bratibrun), 1 Ml. oſö. eben gelegenes D. mit 265 H., 1569 E. (744 mnl. 825 wbl.), 1 Schule und 1 obrigktl. Schäferei. Die hieſige Lokalie wurde von der Obrigkeit am 7. Sept. 1740 geſtiftet und die dem hl. Johann d. Täuf. geweihte Kirche mit 3 Altären (Nikolsburg. Dekan.) zwiſchen 1691 u. 1695 auf Koſten der Gemeinde erbaut, nachdem hier ſchon im Beginn des 16. Jahrh. eine Pfarre beſtanden (ſ. Beſitzer), aber ſeitdem eingegangen war. Sie ſteht unter dem Schutz des k. k. Religionsfonds und nur der einzige Ort iſt ihr zugewieſen.

9. **Guldenfurth** (ehemals „Goldenburg“ und auch „Colenburg“), 1/4 Ml. onö. am rechten Tajaufer, D. von 113 H. mit 676 E. (319 mnl. 357 wbl.), 1 obrigktl. Jägerhs. und anſehnlichen Gemeindeſchankhs. Die Gemeinde und Wohlthäter erbauten zwiſchen 1770 u. 1783 die dem hl. Johann v. Nepomuck gewidmete Kirche (nur 1 Altar), und der k. k. Religionsfond ſtiftete dazu 1787 die Lokalie und Schule, was insgeſammt auch ſeinem Schutze unterſteht. Ein obrigktl. Mhof. daſelbſt wurde 1785 verkauft.

[65]) Daſig. Kirchenarchiv.

Schließlich wird noch bemerkt, daß in dem Markte Irritz 2 Insassen (schon seit 1578 siehe oben) zu dieser Herrschaft gehören, und daß alle obigen DD. gleich Dürnholz durch die feindlichen Franzosen so wie durch die Brechruhr mehr oder weniger gelitten haben.

---

## Allod-Herrschaft Eichhorn mit dem Gute Ritschan.

**Lage.** Dieser Hschftskörper liegt im Westen von Brünn umgeben im O. von den Dominien Medlanko und Reczkowitz, im SO. von Königsfeld und Alt-Brünn, im S. von Hajan und Strutz, im SW. und W. von Rossitz und Schwarzkirchen, im W. und WNW. von Domaschow, im N. von Gurein und Tischnowitz und im NO. von Lomnitz und Gurein.

**Besitzer.** Gegenwärtig besitzt die Hschft. Se. königl. Hoheit der Prinz Gustav v. Wasa, welcher sie sammt dem Gute Ritschan, Hwozdetz und den 3 bis dahin zu Tischnowitz gehörenden DD. Komein, Barfuß und Teutsch-Künitz von Johann Freih. v. Mundi am 6. Hornung 1830 für 620,000 fl. C. M. erkaufte.

In alter Zeit gehörte die Burg Eichhorn sammt ihrem Gebiete unmittelbar den Landesfürsten, wie denn, einer im Lande viel verbreiteten Sage nach, der mährische Herzog Konrad schon um 1062 sie erbaut und nach den vielen hier angetroffenen Eichhörnchen (Eichhorn heißt in mähr. Sprache Wewerka, daher die Burg Wewerzy) benannt haben soll. Ihre Vertheidigung war eigenen Burggrafen anvertraut, welche zu den angesehensten Hofbeamten gezählt wurden. Der erste derselben, welcher mit Sicherheit angegeben werden kann, ist „Stephanus de Veveri“, der als Zeuge einen Gnadenbrief des böhm. Herzogs Premisl für den Johanniter-Orden im J. 1213 mitgefertigt hatte [1]). Im J. 1234 kommt Stiborius Burgravius de Wewere auf einer Urk. des Mkgfen Premisl für die Abtei Bruck gleichfalls als Zeuge vor [2]), und 4 JJ. später Pribislaus Castellanus de Wew. auf einer Urkunde für das Nonnenstift Oslawan [3]). In den JJ. 1253 [4]),

---

[1]) ddto. in Prostegow. prid. Cal. Jan. Orig. im Maltheser-Ordens-Archiv zu Prag. [2]) ddto. Znoyem IV. Id. Jul. [3]) Seine Frau hieß Sibilla, und lebte als Wittwe noch 1252., s. Otto Steinbach Diplomat. Sammlung ꝛc. Thl. II. S. 11. [4]) Urk. des Premisls für das D. Wsisko.

1258 [5]), 1261 [6]), 1264 [7]) bekleidete diese Würde jener Cuno (Burgrav. de Veveri), der zu gleicher Zeit Marschall Mährens, großer Wohlthäter des Stiftes Oslawan und höchst wahrscheinlich ein Sohn Gebhards Graf. v. Bernegg derselbe ist, der noch 1283 und 1295 als Chuno de Chunstadt urkundlich vorkommt [8]). Der mährische Landeskämmerer Hartlieb war 1268 und 1269 zugleich auch Burggraf in Eichhorn, und bedachte das Stift Oslawan mit dem 1/2 D. Martinitz [9]). Der obige Kuno erscheint indeß noch einmal, nämlich 1278 als Burgrav. in Veveri [10]), und in Urkunden des J. 1287 sollen auch noch die BB. Ulrich und Johann von „Aichorns“ vielleicht gar als Besitzer desselben vorkommen [11]). Dies ist die letzte urkundliche Spur von dasigen landesfürstl. Burggrafen im 13. Jahrh., aber das Gesagte reicht hin, die Faseleien der s. g. „Eichhorner Handschrift“ über die angeblichen Burggrafen bis 1252 und seitdem über das Walten der Tempelherren und ihre Ordensversammlungen in den JJ. 1258, 1274, 1280 und 1287 daselbst, welcher Schwoy und Andere sogar noch in der neuesten Zeit so viel Gewicht beigelegt haben, für immer zu widerlegen.

Allerdings mochte Eichhorn gleich so vielen andern Burgen im Lande nach Ottokars Tode und während der dem Faustrechte so günstigen Minderjährigkeit K. Wenzels II. entweder durch Gewalt oder Verpfändung in fremde Hände gekommen seyn, und der stete Geldbedarf K. Johann's begünstigte die Verschleuderung landesfürstl. Domänen dergestalt [12]), daß Mkgf. Karl im J. 1334 die meisten derselben, worunter auch Eichhorn, „mit Mühe und großen Kosten“ an sich bringen mußte [13]).

---

[5]) Urk. f. Tischnowitz ddto. in Bruna Non. Januar. [6]) Urk. f. d. Olm. Kirche ddto. apud Pisek X. Cal. Ju. [7]) S. Dobner Mon. ined. Tom. IV. p. 274. [8]) S. den Artik. Kunstadt. [9]) 2 Urk. f. dass. [10]) O. Steinbach Thl. II. S. 33. [11]) Der Freihh. v. Hormayr und v. Mednianský Taschenbuch f. vaterl. Geschichte 1821 S. 118. [12]) Schwoy, auf seine falschen Annahmen gestützt, sagt (II. 112): daß nach Aufhebung des Tempelordens der mähr. Landeshauptmann Johann v. Wartenberg vom K. Johann 1311 mit den Burgen Bisenz, Eichorn und Grätz (Tropp. Kr.) belehnt worden sey. Wir finden dafür nirgends einen Beleg. [13]) Illis autem temporibus dederat nobis pater noster Marchionatum Moraviae et eodem titulo utebamur. Videns autem communitas de Bohemia proborum virorum, quod eramus de antiqua stirpe regum Bohemorum, diligentes nos, de-

Derſelbe Mkgf. Karl gab 1342 einem gewiſſen Braniſlaw Zile für deſſen Verdienſte um die Burg Eichhorn 1 Hof zu Habrzý und 1 Lahn in Schebetein zu Lehen [14]). Von nun an blieb ſie im mkgfl. Beſitz, wie denn Mkgf. Johann 1351 allen landesfürſtl. Burggrafen, darunter auch dem in »Aichorns« befiehlt, das Stift Welehrad zu ſchützen [15]), 1354 der daſige Burggraf Chunczo 1 Hof und das D. Jerſpicz (Gerſpitz) von Chunczo v. Menes (Mönitz) erhielt [16]), und Mkgf. Johann ſelbſt noch 1373 einen Gnadenbrief für das Auguſtiner-Stift in Brünn hier ausſtellt [17]). Der daſige Burggraf Johann vertrat 1360 die Stelle des Brünn. oberſt. Landſchreibers Frank [18]), und 1406 verkauft der Mkgf. Jodok dem Eichh. Burggf. Bohunek v. Przeſtawlk ſeinen Antheil am D. Krziczky, welchen dieſer ſogleich dem Johann v. Rzhezek abtrat, der darauf ſeiner Frau Kunka 50 Schk. Gr. verſchrieb [19]). Nach Schwoy [20]) ſoll 1435 der Erzherzog Albrecht den Niklas Mezerzicky v. Lomnitz (wegen der heldenmüthigen Vertheidigung gegen die Taboriten unter Prokop dem Kahlen?) mit der Burg Eichhorn und deſſen Gebiet belehnt haben; ſicherer iſt aber, daß ſie 1462 ſchon wieder im Beſitze der Landesherren war, denn eben damals entband K. Georg das Stift Saar von der uralten (»olim«) Verpflichtung alljährig 30 Mk. Zinſes auf dieſe Burg zu zahlen [21]). Derſelbe König verpfändete Eichhorn und Roſſitz (ſiehe dieſ.) dem Teſchner Hzoge. Przemek, von welchem das erſtere an den mähr. Unterkämmerer Wenzel v. Ludanitz gedieh, der 1493 als Herr auf Eichhorn erſcheint [22]), und vom K. Wladiſlaw die vom K. Georg auf das Stift Obrowitz

---

derunt nobis auxilium ad recuperanda castra et bona regalia. Tunc cum magnis sumtibus et laboribus recuperavimus castra . . . in Moravia vero Lukow, Telcz, Wewerzie, Olomucense, Brunense et Znoymense et quam plurima alia bona obligata et alienata a regno etc. ſ. Commentarius de vita Caroli Boh. regis et postea imperatoris IV. ab ipso Carolo conscriptus, bei Freher Scripp. rer. German. p. 95. [14]) Grata habentes tua obsequia nobis et castro nostro Wewerzi per te exhibita et impensa« etc. Urk. die prox. ante assumpt. B. Mar. V. [15]) Urk. ddto. Brunne die S Nicolai Epi. [16]) Lib. publ. Arch. Brun. No. 41. [17]) ddto. in castro nostro Wewerzi in festo S. Thom. Canthuar. [18]) B. L. (durchweg) l. Prov. Brun. 25. IIII. 26. II. 114. [21]) Urk. in D. Steinbach ꝛc. II. p. 159. [22]) XII. 21.

ausgestellte und vom letztern nach Eichhorn zu zahlende Schuldverschreibung von 10 Schk. Grosch. jährl. Zinses [23]), so wie 1515 20 Schock von der Richterei und Mauth in Eibenschitz geschenkt erhält [24]). Sein Sohn Sigmund erkaufte 1519 das 1/2 D. Knihnicz (Teutsch-Künitz) sammt Patronat und das D. Senticze mit der Veste von Johann v. Lomnicz-Brumow [25]), obgleich schon 1511 K. Wladislaw die Burg Eichhorn nach Auszahlung des Pfandbriefes dem Landeshauptmanne Joh. v. Lomnicz-Meseritsch erblich überließ, dessen Söhne Heinrich, Wenzel und Wladislaw das Pfandrecht (1531) an Johann Kuna v. Kunstadt-Lukow abtraten [26]). Der Letztere löste das Gut sogleich von dem obbenannten Sigmund v. Ludanicz aus, und verkaufte es unter einem dem Johann Rokytsky von Ludanicz, und zwar: die Burg Eichhorn, das Städtch. Eichhorn-Bitischka mit den DD. Semticze (öde Veste), Chuczicze, Ginaczowicze, Rozdrogowicze, Knihniczky (Kl. Künitz), Bystřzecz mit Patronat, in Schebetein 7 Zinsleute und Patronat, Mähr. Knihnicz mit Patronat, das öde D. Hlinka und ödes Koczanow mit Ausnahme 2 Heger in Tetczycz, welche dem Tobias v. Boskowicz abverkauft wurden; ferner die jährl. Zinsungen, Zehente und Frohnen der den Stiftern Oslawan, Raigern und Tischnowitz gehörenden DD., nämlich: Teutsch-Knihnicz, Ostrowaczig (Schwarzkirchen), Domaschow, Hluboke, Hwozcz, Eibenschitz, Komin, Drasow, Brzezina, Swatoslawa, Hradczan sammt dem Zins von den zum Königin-Kloster gehörigen Insassen in Schebetein, worauf der Erkäufer sogleich dem Christoph v. Boskowitz-Trieban 2000 und seiner eigenen Gattin aber auf den DD. Semticz, Knihnicz und Chuczicz 1250 Schck. Grosch. verschrieb [27]), aber das ganze Gut schon 1537 an Johann v. Pernstein-Helfenstein veräußerte, der den diesfallsigen Kaufbrief im folgenden J. an seinen Oheim Johann v. Lippa abtrat [28]). Dieß muß indeß rückgängig geworden seyn, weil der genannte Johann v. P. dasselbe Gut erst 1541 dem Berthold v. Lippa und dessen BB. Wilhelm und Czenek landtäflich versichert [29]). Diese verkauften 1559 Eichhorn sammt dessen Gebiete den BB. Albrecht und Johann Sfembera von Boskowitz [30]), deren ersterer es letztwillig (1570) sammt

---

[23]) 34. [24]) XV. 3. [25]) 11. [26]) XX. 2. [27]) 6. [28]) XXII 6. 7. und Cod Pernstein. fol. 338 und 357 [29]) 35. [30]) XXIV. 5.

allen übrigen Gütern dem genannten Bruder hinterließ [31]), welcher das ganze Gut (mit Patronat in Eichhorn-Bitischka) im J. 1572 dem Oberst-Landrichter in Mähren Znatha v. Lomnicz-Rziczan und dessen Gemahlin Magdalena v. Mirow verkaufte, welche gegenseitig einander darauf in Gemeinschaft nahmen [32]). Einem Vertrage zwischen Znatha und Thas v. Lomnicz vom J. 1585 zufolge sollte nach dem etwa kinderlosen Absterben des ersteren Thas die Burg Eichhorn, die Veste Ritschan und das D. Jaworek sammt jeder Zubehör, gegentheilig aber Znatha die Burg Jamnicz erben [33]), und so verkaufte 1609 Katharina Mezeržiczka v. Lomnicz (auf Jamnicz, Jarmeritz, Groß-Niemtschitz und Eichhorn) alle diese Güter, bei Eichhorn namentlich die Burg, die Veste und D. Rziczan, Antheil an Schebetein, Bisterez, Kl. Künicz, Rozdrogowicz, Ginaczowicz, Mähr. Künicz, Semticz, Chuczicz und Jaworek mit jeder Zubehör, so wie sie dieselben nach ihren † Eltern ererbt, dem Sigmund v. Tyffenbach auf Mayerhof für 220,000 fl. mähr. [34]). Sigmund ernannte, weil kinderlos, letztwillig 1650 seinen Bruder Rudolph zum Haupterben, und die Wittwe des letzteren, Maria Eva Elisabeth, geb. v. Sternberg (in erster Ehe verm. Gfn. v. Althaim) bestimmte im letzten Willen von 11. März 1668 ihre beiden Kinder der 1ten Ehe, nämlich Wenzel Michael Gf. v. Althaim und Maria Maximil. Theresia verwittw. Gfin. v. Sinzendorf auf gleiche Theile zu Erben aller ihrer Güter. Der Erbabtheilung vom 17. Nov. 1670 zufolge fielen die Güter Ebenthal, Eichhorn und Ritschan der Letzteren zu, und sie (verm. Gfn. v. Collalto) bestimmte diese von ihr am 11. Juli 1687 zum Fideikomiß erhobenen Güter (im Werthe von 440,000 fl. rh.) letztwillig am 12. Jul. 1687 für ihre Söhne aus beiden Ehen, und zwar für Johann Weikard, Adolph Michael und Johann Joachim Gff. v. Sinzendorf, dann Leopold und Christian Gff. v. Collalto und St. Salvatore, doch so, daß ihr der genannte Leopold im Besitz, diesem sein Bruder Christian, und wenn dieser kinderlos stürbe, erst die Gff. Sinzendorf nachfolgen sollen. Leopold fiel unvermählt 1707 in einem Zweikampf mit Joh. Joachim v. Sinzendorf, und Christian war ihm vorgestorben, worauf das Fideikommiß an Johann Weikard Gf.

---

[31]) XXVI. 1. [32]) 5. 12. [33]) 92. [34]) XXX. 13.

v. Sinzendorf fiel, welcher 1715 starb, und es seinem Sohne Prosper Anton nachließ. Dieser starb, ohne ein Testament hinterlassen zu haben, am 9. Febr. 1756, und die Güter wurden seinem ältesten Sohne Wenzel Johann am 6. Dez. 1758 eingeantwortet, welcher 1773 verschied, und den Sohn Prosper zum Nachfolger hatte, der am 8. März 1802 die Hft. Eichhorn mit Ritschan, ferner das Fideikommißhaus in Brünn (auf 20,000 fl. geschätzt) dem Wilhelm Freih. v. Mundi für 440,000 fl. und 800 Dukat. Schlüsselgeld verkaufte [35]), nach dessen Tode das Gesammte nebst der Hft. Tischnowitz der Vormundschaft des nachgelassenen Waisen Johann Freih. v. Mundi am 23. April 1807 eingeantwortet wurde, und dieser verkaufte, wie bereits oben gesagt, die Hft. Eichhorn ꝛc. dem dermaligen Herrn Besitzer.

2. Ritschan (Rziczany). Dieses Stammgut eines viel verzweigten und reich begüterten Geschlechtes, das sich darnach auch noch dann genannt, als es dasselbe längst nicht mehr besaß, gehörte 1245 einem Karl v. R., der nebst seinen BB. Mylicius, Zdik und Heyborius eine Urkunde für das Stift Oslawan mitgefertigt hatte [36]), und 1250 einem Ladislaw v. R., welcher einen Gnadenbrief K. Przemisl's für die Skt. Peterskirche in Brünn als Zeuge unterfertigte. Im J. 1349 erkauft Albert von Rz. daselbst von Jaroslaw v. Knbnicz und dessen Mutter Braczka 1/2 Zinslahn, 2 Gehöfte, 1 Pferdhutweide und 1/4 Theil des Patronats, dessen zweiten Viertheil nebst 1 Lahn, 1 Acker und 1 Gehöfte die eben Genannten unter Einem an Heinrich de Chonring (Kuenring?) genannt v. Neydek veräußern, welcher dies seiner Frau Przibka zum Heirathgut abtrat. Indeß schenkte in demselben J. dem genannten Albert seine Frau Margareth die dasige Veste mit 5 Gehöften und 1 Acker, welcher ihr darauf 6 Mk. Zinses verschrieb, und obendrein besaß daselbst eben damals Judith v. Pyssely 3 Lahn. nebst 1 Gehöfte, welche sie ihrem Bruder Nahrad abtrat. Das J. darauf gab Russna

---

[35]) Die Vorräthe von einem »vor etlichen JJ. betriebenen Bergbaue an Bleistufen« behielt sich der Verkäufer vor. [36]) ddto. Indic. III. Alles andere, was bis dahin Schwoy über einen Kafka v. R. u. s. w. sagt (II. 343.), fällt, als aus der »Eichhörner Hdschft.« geschöpft, nach dem von uns oben Angeführten in das Bereich der Erdichtungen.

v. Rž. ihrer Tochter Offka und deren Söhnen daselbst 2 Lah., und 1356 verkauft hier Heinrich v. Hermanicz an Leo v. Sumberg 1 Hof, 1 Lah., 1 Insassen und den 4ten Theil des Patronats für 120 Mk., welcher 2 JJ. später dazu von einem Nokrad auch 1 Acker daselbst erstand, um das Gesammte schon im folg. J. seiner Schwester Zybka abzutreten. Im J. 1364 einigen sich die BB. Artleb und Johann v. Rž. hinsichtlich ihres Eigens daselbst, und erkaufen von Czirin v. Luczek 1 dasigen Hof mit 1 Lahn, 1 Gehöfte und 1/4 Patronat, aber 2 JJ. später veräußern die BB. Wilhelm und Smil v. Rž. ihren Mitbrüd. Markus und Jaroslaw 2 dasige Lah. für 26 Mk., obwohl der obige Artleb noch 1371 seiner Frau Elsbeth auf der Veste und Hof in Rž. 125 Mk. als Mgngabe verschrieb, und so auch Johann v. Rž. auf 1 Hof der seinen, Katharina 100 Mk. [37]). Ein Otto v. Rž. verschrieb hier 1373 seiner Frau Aluscha 17 Mk., und schenkte dem Ulrich v. Jeßrzebie 1 dasigen Lahn [38]). Der obige Johann v. Rž. war 1385 gestorben, und sein Sohn Heinrich wies 1390 seiner Frau Anna daselbst 100 Mk. als Heirathgut an [39]), ward vom Bruder Friedrich 1398 auf dessen Habe allda in Gemeinschaft genommen, obwohl der letztere noch 1406 seiner Frau Katharina hier 125 Mk. verschrieb, und in demselben J. die Tochter des ält. Johann Puklicze, Anna, diesem ihrem Vater ihr Heirathgut von 100 Mk. auf Rž. schenkte [40]), welcher (v. Czetkowicz) darauf 1407 seine BB. Wenzel v. Domamilliz und Pessek in Gemeinschaft nahm. Im J. 1412 verkauft die Frau Johanns v. Rziczky dem Borsch v. Bukowecz in Rziczky ihre Morgengabe von 50 Schk. Gr., der sie gleich darauf an Friedrich v. Rziczan überläßt, während gleichzeitig die BB. Artleb und Proczek v. Rziczan daselbst 4 Mk. Zinses dem Benes Czardyk v. Krahulow auf Kameniczky verkaufen, und Artleb sein sämmtlich dasiges väterl. Erbe seiner Frau Margareth abtrat [41]). Jener Artleb v. Rž. hat hier schon 1409 der Frau Pessels Puklicze v. Czetkowicz 50 Mk. Heirathgut verschrieben [42]), und übertrug 1415 die Mgengabe seiner eigenen Gattin von 125 Mk. von dem abverkauften Zabowrsk (Sebrowitz) auf Rziczan [43]). Friedrich

[37]) Bz. (durchgehends) I. 3. 10. 11. 22. Prov. Brun. 8. 12. 23. Lib. Wilh. de Cunstat. 1. 17. 24. [38]) II. 11. [39]) III. 22. 62. [40]) IV. 15. 28. 40. [41]) V. 4. 24. 28. 30. [42]) VI. 9. [43]) VII. 18.

v. Rž. wies hier 1417 seiner Frau Barbara 60 Mk. an [44]), und die Wittwe nach dem obigen Artleb v. Rž. Margareth nahm 1437 auf ihr dasiges Habe und jenes in Wlczetin ihre Söhne in Gemeinschaft, so wie auch 1446 ein Andreas v. Rž. seine Erben auf verschiedene Besitzungen, worunter auch das öde D. Rzeczanky, während Georg v. Rž. 1 hiesigen Hof an Liczek v. Plawecz veräußert [45]). Im J. 1453 nahm Machna v. Rž. auf ihr Eigen daselbst ihren Gatten Eztibor v. Uponiessicz in Gemeinschaft [46]), eben so auch 1476 Johanna v. Rž. den ihren Markward v. Mirow auf 100 Mk., und die Schwestern Litka, Johanna und Affra v. Rž. verkaufen 1476 den BB. Sigmund und Markwart v. Mirow ihr sämmtliches Habe, darunter auch das öde Rziczanky, so wie 1481 dem Ernest v. Medlow und Hynek v. Olbramicz die Veste Rziczany mit Hof, Pfarre und 7 Ansassen, welche dies in demselben J. den BB. Eztibor und Johann v. Uponiessicz abtraten [47]). Johann v. Upon. verkauft 1490 die Veste und das D. Rziczan mit 2 Höfen der Dorothea v. Drahanowicz, welche 1492 darauf ihren Gatten Peter v. Kygowicz in Gemeinschaft nahm [48]). Johann Kobersky v. Drahanowicz ernennt letztwillig 1539 (für andere Güter bestimmte er Andere) seine Frau Anna v. Daubrawicz für die öde Veste und das D. Rziczan zur Erbin, welche beides sammt Höfen und Pfarre dem Smil v. Daubrawicz verkauft, dessen Sohn Burian dies 1552 seinem Bruder Jaroslaw abtrat [49]), und nach dessen Tode Rziczan sammt der schon wieder aufgebauten Veste und Patronat 1560 der Magdalena v. Mirow verkaufte, welche darauf ihren Gemahl Znatha v. Lomnicz in Gemeinschaft nahm [50]). Beide erkauften auch 1572 von Johann Sfembera v. Boskowicz die Burg Eichhorn sammt ihrem Gebiete [51]), und seitdem blieb Rziczan mit ihr vereinigt. Das Geschlecht derer v. Rziczan nannte sich indeß, obwohl längst anderswo begütert, noch 1629 nach diesem Gute.

3. Bisterz. Der Ort gehörte von jeher zur Burg Eichhorn und mit dieser der landesfürstl. Kammer. In dieser Art wird seiner in 2 Urkunden für das Augustiner-Stift in Brünn

---

[44]) 35. [45]) VIII. 26. 43. 56. [46]) IX. 3. [47]) XI. 5. 6. 8. 18. [48]) XII. 6. 13. [49]) XXII. 21. 88. [50]) XXIV. 12. [51]) XXVI. 5.

von den JJ. 1573 und 1381 gedacht [52]), und er kam auch mit Eichhorn 1531 an die Ludanitze (ſ. oben).

4. Zwosdetz. Margareth, Wittwe nach Thas v. Lomnitz, ſchenkte im 14. Jahrh. dieſes D. dem Skt. Anna-Nonnenſtifte in Brünn, bei dem es auch bis zu deſſen Aufhebung blieb, worauf die k. k. M. S. Staatsgüter-Adminiſtration daſſelbe als ein eigenes Gut am 1. Febr. 1802 dem meiſtbietenden Wilhelm Freih. v. Mundi für 20,310 fl. von der Staats-Hſchft. Blazlowitz abverkaufte.

5. Jaworek. Wenn dieſes D. ja zum Nonnenſtifte in Kanitz ehemals gehörte, wie Schwoy [53]) behauptet, ſo war dies nur für kurze Zeit der Fall, weil ſchon 1399 Heinrich v. Mezerzicz der Frau Buczek's v. Raycz darauf 80 Mk. Mgengabe verſchrieb [54]). Dobeſs v. Mezerz. auf Popowicz nahm 1415 ſeine Gattin Margareth auf ſeine ſämmtlichen Güter, worunter auch Taſſow und dieſes D., in Gemeinſchaft [55]), und 1454 that ein Gleiches Margareth v. Schönwald mit Johann d. ä. Byſtrzicze v. Oynicz hinſichtlich der Hälfte dieſes D. [56]); verkaufte es aber nebſt 1 Mühle u. a. 1498 an Johann Lechwiczky v. Zaſtrizl [57]). Im J. 1537 verkaufte Kaiſ. Ferdinand I. dieſes D. mit Wäldern und Mühle, ſammt der Burg Kaunitz und deren Gütern dem Georg Ziabka v. Limberk [58]), und der Teſtamentsvollſtrecker nach Burian Ziabka v. Limberk, Zdeniek Kawka v. Rziczan, veräußerte ſchließlich 1575 das D. Jaworek mit 1 Hof, 1 ödes Alt-Jaworek, ſammt Stollen und dem Zehent davon an Znatha v. Lomnicz-Rziczan [59]), der es mit Eichhorn vereinigte.

6. Jnatſchowitz (Gýnaczowice). Mkgf. Johann tauſchte 1358 mit Herſch v. Lelekowicz dieſes D. gegen das D. Lazan ein [60]), und Mkgf. Jodok verſchrieb 1406 darauf, ſo wie auf die DD. Rozdrogowicz und Klein-Knyehnicz (Künitz), der Wittwe nach einem Sobieſſyn, Katharina v. Drozdyalowicz, 150 Mk. Witthum [61]). Im J. 1416 nahm Jodok v. Roſſicz den Jeſſek v. Hradiſko auf ſeine Güter in Medlow, Gynaczowicz und Rozdrogowicz in Gemeinſchaft [62]); 1432 ge-

---

[52]) ddto. in castro Wewerzi, in fest. S. Thome Cantuar., un. ddto. Brune fer II. post diem Pasche. [53]) Top. fl. 144. [54]) B. L. IV. 20. [55]) VII. 29. [56]) IX. 9. [57]) XIII. 12. [58]) XXII. 2. [59]) XXVI. 28. [60]) B. L. I. 12. [61]) IV. 34b [62]) VII. 29.

hörte es mit Kl. Künitz und Rozdrogowicz noch demselben Jodok, aber 1531 bereits zu Eichhorn (s. dass.).

7. **Klein- und Mährisch-Künitz** (Knyehnicz). Diese DD. werden im Alterthume durch die Beinamen selten von einander geschieden, daher wir sie hier zusammen fassen müssen. 1350 trat Bosko v. Medlow den BB. Boczek, Wilhelm und Hrožnata v. Kunstat' das D. Knyehnicz sammt dem Dörfch. Chocžanow ab [63]). Zu 1406 und 1432 s. Znatschowicz. 1418 erlaubt K. Wenzel dem Johann v. Lomnicz, daß er die Veste und D. Zemczicze (Sentitz), welches Prokop Subessyn von Joh. Koza erstanden, um 300 Schk. ferner das D. Groß- (Mährisch)-Knyehnicz bei Korzim (Surein), welches derselbe Prokop von Niklas v. Rohozow und seiner Frau Zdena an sich gebracht, für 500 Schk. erkaufen könne [64]). Im J. 1466 wies Jaroslaw v. Lomnicz der Frau eines Niklas Manowsky, Katharina v. Bohussicz, 150 Schk. Gr. auf Knyehnicz als Heirathgut an [65]), und dasselbe that auch 1504 Johann v. Lomnicz auf Namiesst für seine Gattin Margareth v. Boskowitz mit 25 Mk. auf (Klein-) Künicz und Senticz [66]). Zum J. 1519 s. Besitzer von Eichhorn; die andere Hälfte des D. (Mähr.-) Künicz, sammt der Hälfte des Patronats, erkauft endlich 1532 Wenzel v. Lomnicz-Namiesst von Joh. v. Lomnicz-Brumow [67]), wodurch das ganze D. mit Eichhorn, bei dem Klein-Künitz schon 1531 war (s. oben), verschmolz.

8. **Teutsch-Künitz** gehörte von jeher zur Hschft. Tischnowitz (der ehemaligen Nonnenabtei), wurde mit dieser an Wilhelm Freih. v. Mundi verkauft (s. Tischnowitz), beim neuerlichen Verkauf derselben aber nebst den DD. Komein und Barfuß davon getrennt und Eichhorn einverleibt, mit dem es 1830 gleichen Besitzwechsel erlitt.

9. **Barfuß.** K. Wenzel schenkte es 1237 der Probstei zu St. Peter in Brünn und hiermit dem Nonnenstifte Tischnowitz [68]), bei dem es bis zu dessen Aufhebung verblieb. Seitdem theilte es das Loos mit Teutsch-Künitz.

10. **Komein** (Komjn). Die Königin Konstantia erkaufte dieses D. 1240 für 280 Mk. um es der Nonnen-Abtei Tischnowitz zu schenken, bei der es auch verblieb (s. Teutsch-Künitz), obwohl die St Petersberger Probstei in Brünn hier

---

[63]) B. L. I. 22. [64]) VII. 37. [65]) X. 5. [66]) XIII. 33. [67]) XX. 15. [68]) Cod. dipl. Tischnov. Mspt.

ein »antiquum prædium« [69]) und 1602 Mathias Gelitowsky v. Gelitow 1 Freimühle und 1 Hof besaß [70]), welche das Brünner Jesuiten-Collegium 1621 erkauft und dem Gute Reczkowitz einverleibt hatte; seitdem gehört auch die Mühle dahin, während das D. von Tischnowitz getrennt und mit Eichhorn [71]) vereinigt wurde.

11. **Roßdrogowitz.** Jeffek v. Rozd. ernennt 1379 den Peter Hecht v. Rossitz und dessen Sohn Wznatha zu Vormündern seiner Kinder [72]). Zu den JJ. 1406, 1416, 1432 s. Inatschowitz; zu 1504 Künitz und zu 1531 Eichhorn, bei dem es seither verblieb.

12. **Schebetein (Żebetin, Ssebetin).** Zum J. 1342 s. Eichhorn. — Der Mkgf. Johann gab dem von ihm gestifteten Augustiner Kloster in Brünn 1370 daselbst 2 Zinsleute [73]). Ein Victorin v. Leitomischl auf Żebetin verschrieb hier 1415 seiner Frau 50 Mk. als Mgengabe [74]) und 1437 nahm Elsbeth v. Trubsko (Strutz) ihren Gatten Preczek v. Żeb. auf ihr Eigen im erstern D. in Gemeinschaft, aber schon 1446 trat Hanns v. Neudorf dem Hanns v. Waffatiez die nach dem Tode seiner Frau Anna v. Popuwek ererbten 50 Mk. auf 1 dasigen Hofe ab, während Peter v. Żeb. demselben Hanns Schebetein nebst 1 Freihof verkauft, welcher darauf seiner Frau Katharina v. Żabowrsk 220 Mk. Morgengabe anwies [75]). Sie nahm darauf 1459 die BB. Prokop und Wenzel in Gemeinschaft, von denen der erstere (v. Wasatitz) 1481 dieses D. sammt 1 Hofe dem Urban v. Staresedlo und seiner Frau Dorothea v. Rothwasser verkauft [76]). Der genannte Urban nahm darauf, auf Rziczky und Chrustow 1492 seine Erben in Gemeinschaft [77]), starb aber bald darauf, weil seine nachgelassene Wittwe Dorothea ihren zweiten Gatten Johann v. Gogolin 1499 gleichfalls in Gemeinschaft darauf nahm, welcher aber das D. 1504 an Joh. Lechwiczky v. Zastrizl verkaufte [78]). Den Theil desselben, welcher dermal zur Hschft. Königsfeld gehört, verkaufte er 1517 dem Cisterzienser Non-

---

[69]) Lib. Erection. h. eccles. a P. Knopp fol. 344. Msp. [70]) Er trat dem Landfrieden d. J. bei. [71]) S. Teutsch-Künitz. [72]) B. L. II. 49. [73]) Urk. für dass. ddto. Prage in die S. Catharine. [74]) B. L. VII. 7. [75]) VIII. 17. 63. [76]) XI. 14. [77]) XII. 16. [77]) XIII 19. 32. [78]) Ser. Abbatiss. huj. Monast. in Monast. Morav. Ord. Cister. p. 506. Mspt.

nenstifte in Alt-Brünn für 1300 Dukaten [79]), während der andere, man weiß nicht Wie und Wann, zu Eichhorn kam, mit dem er, sammt der Pfarre, schon 1531 verbunden war (s. oben).

13. Senticz (Senticze ehemals Żemczicze). Zum J. 1418 vergl. Künitz. 1499 verschrieb Johann v. Lomniz auf Namiesst seiner Frau Margareth v. Boskowitz 625 Mk. Heirathgut auf Senticz mit Hof und dem D. Bohuniow [80]), und zu den JJ. 1519 bis 1531 s. Eichhorn.

**Beschaffenheit.** Die Größe der Oberfläche dieser Hschft., mit Einschluß von Řzitschan, beträgt 32,500 Joch, oder 3 1/4 □ Ml., und ist, mit Ausnahme des südl. von der Burg auslaufenden fruchtbaren Thales, ferner jenes im W. bei Eichhorn-Bitischka, gebirgig. Dieses Mittelgebirg ist die südliche Fortsetzung des bei der Hschft. Czernahora besprochenen merkwürdigen Gebirgszuges und besteht aus Granit, blauen Flötzkalk, Thon, Eisenschiefer und etwas Porphyr. Es liefert auch, gerade auf diesem Gebiete, Steinkohlen, deren unterirdische Schätze mit jenen der Dominien Rossitz und Oslawan in Verbindung stehen. Auch trifft man Bleiglanz, Schwefel, Kupferglanz, Kupferstahlerz, gemeinen geradschaligen und blättrigen Schwerspath und Quarz, was alles einen 1 Schuh mächtigen Gang bildet; ferner grauen Mangan, Braunstein, Braunspath, braune Blende, Porzellanerde, Graphit, Spuren gediegenen Silbers in Eisenocker ꝛc. an. Bei dem D. Jaworek, wo bekanntlich vor 1575 und neuerlich 1790 (s. die Besitzer von Eichhorn) auf Silber und Blei gebaut wurde, »bricht im Schmelzhüttenthale der Kupferschaum in kleinen Nestern auf einem Lager, das aus Eisenocker und im Gneis eingelagerten Schwerspath besteht. Nebst diesem kommt auch Kupferlasur, Kupfergrün, Fahlerz und Kupferkies mit Kupferschaum da vor; der Gneis bildet hier mit dem Thonschiefer Wechsellager« [82]). Auch an gutem Kalk ist kein Mangel. — Die höchsten Berge sind: der Mogetin (3/4 St. s. vom D. Künitz) von 317,65, ferner in der von N. nach W. streichenden Gebirgskette am rechten Schwarzaufer der etwa 226° über der Meeresfläche erhabene Lindenberg und die Chorholka (1 St. nw.

---

[79]) B. L. XIII. 20. [80]) s. Mittheil. 1827. S. 304, wo auch Kristallisation des Kupferschaum's ausführlich beschrieben ist.

vom D. Klein-Kuniz) auf 213,61 trigonometrisch bestimmt, endlich die Tornawka am linken Ufer der Schwarza.

An Gewässern hat die Hft. den Fluß Schwarzawa, welcher von Tischnowitz kommend, im N. das Dominium betritt, es in der Richtung gegen SO. durchschneidet, um auf das Alt-Brünner Gebiet zu übertreten; ferner den Bach Wewerka, der 1/2 Ml. sw. von der Burg entspringt, gegen NO. fortläuft und sich am östl. Fuße des Burgberges in die Schwarzawa mündet. Nur die Schwarzawa ist ziemlich reich an Parmen, Weißfischen und Hechten; indeß sind auch Fischottern nicht selten. Der nahe an der Burg befindliche Teich ist mit Karpfen besetzt.

Die Bevölkerung beträgt 6683 Seelen (3218 mnl. 3465 wbl.), worunter 11 Juden (in Ritschan und Barfuß), die übrigen sind Katholisch und sprechen Mährisch.

Die Haupterwerbs- und Erwerbsquelle bildet die Landwirthschaft in ihren verschiedenen Zweigen. Von dem oben angegebenen Flächeninhalt werden zu ihrem Betriebe verwendet:

a) bei Eichhorn

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| als Aecker | 650 J. | 18346 J. |
| „ Teiche | 1 „ 860 □ Klf. | 4 „ |
| „ Gärten | 18 „ 500 „ | 105 „ 700 □ Klf. |
| „ Wiesen | 280 „ — „ | 1030 „ 340 „ |
| „ Hutweiden | 430 „ 1100 „ | 1834 „ 60 „ |
| „ Trischfelder | 15 „ 740 „ | 190 „ — „ |
| „ Weingärten | — „ — „ | 84 „ 500 „ |
| „ Waldung | 8500 „ — „ | 3040 „ — „ |

b) bei Ritschan

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| als Aecker | 210 J. 760 □ Klf. | 608 J. 800 □ Klf. |
| „ Gärten | 2 „ 840 „ | 8 „ 760 „ |
| „ Wiesen | 52 „ — „ | 90 „ 840 „ |
| „ Hutweiden | 42 „ — „ | 25 „ — „ |
| „ Trischfelder | — „ — „ | 10 „ 800 „ |
| „ Waldung | 540 „ — „ | — „ — „ |

Der Boden in den oben bezeichneten Thälern besteht aus Dammerde mit lehmiger Unterlage, auf den Flächen der Bergrücken ist die erstere sparsamer und lagert auf Sand oder Thonschiefer. Die Weinberge liegen auf südöstl. Bergab-

hange bei Barfuß und Komein, enthalten meist gemischte Reben von mittlerer Gattung, welche im Durchschnitt jährlich bei 860 Eimer Weines liefern. — Die obrigkeitl. Wälder sind mit Eichen, Buchen, Linden, Birken, Espen, Ahorn, Fichten, Tannen, Kiefern, Lärchen ꝛc. bestockt und zerfallen in 6 Reviere, das Thiergärtner (worin 1 obrigktl. Jägerh.), Jnatschowitzer, Schebeteiner, Ritschaner, Sentitzer, Jaworker und Lindenberger. Die Jagd ist hoher und niederer Art, und Fasanen, Waldschnepfen, Haselhühner sind eben so wenig selten, wie Füchse, Marder und Iltisse.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt, mit Ausschluß der Ziegen, des Borstenviehs und jeder Gattung vom Geflügel, an:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Pferden . . . . . | 18 | 536 |
| Rindern . . . . . | 60 | 829 |
| Schafen . . . . . | 2850 | 942 Stücke, |

welche obrgktl. Seits hochveredelt und in 4 Meierhöfen, nämlich bei der Burg selbst, in Bisterz, Jaworek und Ritschan eingestellt sind. — Die Obstbaumzucht wird sowohl in Gärten, als auch im freien Felde, besonders in Weingärten mit regem Eifer betrieben und erzeugt veredeltes Obst jeder Art, zumal Aepfel, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen und auch Pfirsiche, was insgesammt in der nahen Hauptstadt den besten Absatz findet. Die Bienenzucht ist ohne Belang.

Mit Gewerben beschäftigen sich 262 Meister, darunter sind z. B. 9 Müller, 17 Huf- und Kurschmiede, 6 Kalk- und Ziegelbrenner, 69 Maurer und Ziegeldecker, 49 Musikanten, 20 Schneider, 37 Schuster, 4 Tischler, 2 Sattler, 3 Wagner u. s. w.; auch sind hier 5 Branntweinbrennereien und 1 Brauhaus (in Ritschan), ferner 1 Spezerei-Material- und vermischte Waaren-Handlung. — Die Obrigkeit hat 1 Hochofen mit 2 Eisenhammern in eigenem Betrieb, nämlich bei Jaworek und Bitischka (?), deren erster mit 1 Hammer jährlich 2900, der andere gleichfalls mit 1 Hammer nur 700 Ctr. Eisen erzeugen, und außerdem einem Theile der Unterthanen, namentlich den Einwohnern von Jaworek lohnenden Erwerb darbieten. Bei Bitischka ist 1 Pulvermühle des Jak. Zawrzel und in Ritschan 1 Pottaschehütte der Jüdin Maria Deutsch, beide werden aber gegenwärtig nicht betrieben.

Die Nähe der Hauptstadt ist dem Handel sehr günstig, welcher dahin namentlich mit Holz (die Obrigkeit hat in Brünn eine eigene Brennholz-Niederlage), Eisen, Obst, Getreide, schmackhaften Hausbrote (z. B. von Bisterz), Butter und Milch lebhaft betrieben wird und jährlich bei 30,000 fl. C. M. in Umlauf setzt. — Eine von Brünn über Eichhorn und Bitischka nach Tischnowitz führende Handelsstrasse, an die sich eine zweite, Eichhorn im S. mit der Poststrasse in Schwarzkirchen verbindende, anschließt, und viele meist gut unterhaltene Landwege, verbinden diese Hschft. mit der Nachbarschaft. Die nächsten k. k. Posten sind in Schwarzkirchen und Brünn.

Für den Jugendunterricht ist durch 8 Trivial-Schulen gesorgt, und zwar zu Bitischka, Bisterz, Chutschitz, Mähr. Künitz, Teutsch-Künitz, Rozdrogowitz, Komein und Barfuß. — Die Unterstützung von Armen geschieht durch alljährig vorausbestimmte Beiträge an Geld und Lebensmitteln von Seite einzelner Gemeinden, und für Gesundheitspflege besteht 1 obrgktl. Wundarzt in Bitischka und 16 Hebammen, davon 1 in jeder Gemeinde und 2 in Bitischka.

Ortbeschreibung. 1. Die Burg Eichhorn (Wewerý), liegt 3 St. w. von Brünn an der Hauptstrasse von da nach Tischnowitz, beinahe inmitten der Hschft., auf einem von Bergen umgebenen gegen ON. und W. schroff abfallenden Felshügel, welcher durch sehr enge Thäler von dieser Umgebung getrennt ist, und dessen nördl. Fuß die Schwarzawa, den östl. aber der Bach Wewerka bespülen. Innerhalb der halb verfallenen Ringmauern der Burg sind, nebst ihr selbst, nur noch das Amtsgebäude (indem hier der Sitz des obrgktl. Oberamtes ist), die Wohnungen von Beamten und 1 Mhof., zusammen 5 NN. mit 55 E. (30 mnl. 25 wbl.). Der Gipfel des steilen Hügels, welchen die Burg krönt, ist durch eine tiefe Einsenkung getheilt. Auf beiden Spitzen erheben sich die Mauern der Burg, deren Hälften durch eine kühn über die Vertiefung gespannte Brücke verbunden sind. Der größte Theil derselben ist zwar längst überbaut, oder liegt in Trümmern darnieder, aber die noch erhaltenen klafterdicken Mauern und Thürme, so wie im Innern die winkeligen Bauten, ungleiche Fenster, ungeheuere Keller, tiefe Burgverließe, mahnen nur zu deutlich, auf jene alterthümliche, thatenreiche Vorzeit. — Von dem Alter dieser in wildromantischer Gegend stehenden Burg, von deren Zinnen man nur nach SW. eine bedeutendere Fern-

sicht genießt, haben wir schon bei den »Besitzern« gesprochen, und eben so auch von ihren ältesten Burggrafen. Hier nur noch Einiges von ihren Schicksalen. Im J. 1266, wo gerade Kuno, ein Bruder des Znaimer Kastellans, Boczek v. Bernegg, und Gefährte des böhmischen K. Ottokar II., als Burggraf ihr vorstand, ließ derselbe Ottokar 2 österreichische Ritter, mit Namen Meissau und Wines, von Wien aus als Gefangene nach Eichhorn abführen, wo sie bald darauf starben [82]). Eben da soll er den Benedikt v. Diedit nur deßhalb, weil ihn (den König) die Schönheit seiner Frau gefesselt, haben enthaupten lassen, welche Unthat die Rosenberge, Milota und Zawisch, deren Bruder (?) der Unglückliche gewesen, bestimmte, den König in der bekannten Entscheidungschlacht am Marchfelde zu verrathen (?). Um 1380 soll die Burg in den Besitz des kühnen Przibik von Battelau, eines Waffenbruders Hynek's des »dürren Teufels« und des Johann Sokol gerathen seyn, der, um den vermeintlich gewaltsamen Tod des an Geist und Körper herrlich begabten Mkgfen. Prokop an K. Sigismund und dessen Anhängern zu rächen, von hier aus die ganze Umgegend durch Raub und Mord so lange ängstigte, bis daß die Stadt Brünn durch ihre Söldner die Macht des Mkgfen Jodok verstärkt, die Burg, ungeachtet des hartnäckigsten Widerstandes von Seite der Besatzung, 1405 erstürmt und den Raubritter mit 40 seiner Gesellen auf den nahen Eichenbäumen aufgeknüpft hatten [83]). Als die von Brünn durch den Olm. Bischof Johann den Eisernen 1428 zurückgeschlagenen böhm. Hussiten unter Prokop den Kahlen 3 Wochen lang die Burg belagerten und mit brennenden Pfeilen beschossen, widerstand ihre Besatzung männlich und die Hussiten zogen, nachdem sie die Umgegend verheert hatten, unverrichteter Sachen in die Heimath. Eben so wenig glücklich waren sie 4 JJ. später bei einer abermaligen Belagerung derselben, wo die vom Erzherzoge Albrecht dahin geworfene Mannschaft unter Niklas Mezerziczky v. Lom-

---

[82]) Man sagt: im Hofraume der Burg lebendig verbrannt wurden. Die »goldene Chronik« der Münchner Hof-Bibliothek, aus der wir diese Nachricht geben, sagt aber nur: anno 1260 rex Ottokarus Myssowarium et Winesium Vienne captivavit, iidem ducti sunt in castrum Aychorns et ibidem obierunt. S. Freih. v. Hormayr's Archiv ꝛc. 1827. S. 440. [83]) Schwoy II. 133 und Taschenbuch f. d. vaterländ. Gesch. der Freih. v. Hormey'r und v. Mednyansky 1821. S. 120.

nitz alle ihre Versuche vereitelte. In dem zwischen den Königen von Böhmen und Ungarn, Georg und Mathias ausgebrochenen Kriege war Eichhorn einer der wenigen festen Orte in Mähren, welcher 1465 unter Befehl des Prinzen Viktorin, der Gewalt des Ungarnkönigs widerstand; aber 5 JJ. später gerieth sie durch List in die Gewalt der dem K. Mathias ergebenen Bürgerschaft Brünn's, welche eine Besatzung von nur 48 M. unter Niklas v. Lilez darin zurückließ, wodurch es dem unvermuthet mit seinem Heere zurückgekehrten K. Georg leicht wurde, den wichtigen Ort nach einer kurzen Belagerung einzunehmen. Eben so muthig vertheidigte sich die Besatzung derselben gegen zweimalige Angriffe der Schweden (1643 und 1645), aber schon 100 JJ. später erlag sie einer geringen preußischen Truppe, welche sie ganz ausplünderte.

2. Bitischka-Eichhorn (Bitýška Wewerska), 1/2 St. nw. am rechten Ufer der Schwarzawa im Thale und an der Handelsstrasse nach Tischnowitz, Markt von 165 H., mit 1013 E. (480 mnl. 533 wbl.) und einem Viehstande von 57 Pfd., 6 Ochs., 129 Küh., 263 Schafen. Die dasige Pfarre und Schule, zu deren Sprengel nebst Bitischka und der Burg Eichhorn, nur noch das einzige D. Hwozdetz gehört, unterstehen dem obrgktl. Schutz und dem Gureiner Dekanat. Die Kirche ist dem hl. Jakob d. Gr. gewidmet, hat 5 Altäre, war schon 1572 Pfarre und wurde auf der Stelle der alten 1771 — 1798 ganz neu und im edlen Style vom Patron erbaut. Im 16. und im Beginn des 17. Jahrh. war die dasige Pfarre im Besitz von Protestanten, deren letzte Prediger 1608 Abraham, 1619 Gabriel, 1620 Daniel, 1622 Johann, 1628 Georg und noch 1636 Peter, der erste katholische Pfarrer, Georg Hawranský (1638, »post expulsionem haereticorum primus parochus«), in ein hiesiges altes Meßbuch verzeichnete. Zu dieser Pfarrkirche gehört als Tochter die nahe an der Burg Eichhorn auf einem südwestl. Hügel stehende Mutter Gottes Kapelle, bei der auch der gemeinsame Friedhof liegt. Sie ist der Bauart nach uralt, hat 3 Altäre, 2 (ein dritter ist unlesbar geworden) Grabsteine nämlich des Freih. Hanns Karl Fünfkirchen und seiner Gattin Helena Gfin. v. Hohenzollern † 1655, und wurde laut einer Aufschrift darin 1638 erneuert. — Bitischka hat 3 Jahr- (Mittw. vor Philipp und Jakob, Mittw. vor Jakob und Mittw. vor Simon u. Juda), ferner Roß- und Viehmärkte (Samstags

vor jedem Jahrm.), war schon 1531 ein Markt (s. Besitz.), und erhielt 1524 von Sigmund v. Ludanitz einige Aecker nebst 4 Wiesen gegen jährl. Zins, Befreiung vom Anfallsrecht, vom obrgktl. Wein- und Bierschank, so wie von allen Frohnen mit mit Ausnahme der Jagd [84]). Dieses bestättigten Pertold v. Lippa-Krumau 1557 [85]), Znatha v. Lomnitz 1585 [86]), und 1615 Sigmund v. Tiefenbach [87]). Dieser Letztere bestättigte auch den Besitz des Gemeinde-Waldes, führte aber einige Frohnen ein, und behielt sich den Anfall des Vermögens ausgearteter Waisen vor. Schließlich verbriefte alles dies auch Rudolph Freih. v. Tiefenbach im J. 1661 [88]). — Dörfer:

3. Barfuß (Bossonohý), 1 1/2 Ml. sö. an der von Brünn nach Iglau führenden Poststrasse, zählt in 122 H. 583 E. (282 mnl. 306 wbl.); es ist nach Struz eingepfarrt, hat aber 1 dem hl. Florian gewidmete öffentliche Kapelle mit 1 Altar und 1 Mittelschule.

4. Bisterz (Bystrzec), 3/4 Ml. s. am rechten Ufer der Schwarzawa im Thale, zählt 113 H. mit 643 E. (322 mnl. 321 wbl.) und hat nebst 1 obrgktl. Mhof und Schule, auch eine dem k. k. Religionsfonds als Patron unterstehende Pfarre und Kirche (Brünn. Dekanats), welche letztere dem hl. Johann d. Täuf. geweiht ist, 2 Altäre hat und als Pfarre schon 1531 bestand (s. oben d. Besitzer), nachher aber als solche einging und theils zu Komein theils zu Schebetein als Tochter zugewiesen wurde, bis 1746, wo sie wieder förmlich zur Pfarre erhoben ward. Eingepfarrt sind sie zu ihr, außer Bisterz, noch die DD. Klein-Kúnitz und Rozdrogowitz.

5. Chutschitz (Chuczice), 3/4 St. n. am Fuße eines Berges im Thale, hat 53 H. mit 320 E. (154 mnl. 166 wbl.), und gehört zum Sprengel der frembhschftl. Lokalie Tschebin. Auf einer das D. überragenden Anhöhe steht die kleine und ärmliche Kapelle des hl. Kreuzes, welche, der Sage nach, schon erbaut wurde, als das Christenthum im Lande sich zu verbreiten anfing, später aber von den feindlichen Ungarn zerstört, nach längerer Zeit wieder von Holz auf-

---

[84]) Urk. ddto na Mewerjch den sw. Ducha. [85]) ddto. na Krumlowie. [86]) ddto. na Rjiczanech w pond. wred narozj. Krjstá Pana. [87]) ddto. na Dýrnholcy den sw. Jakuba. [88]) ddto. Wien am 1. Jänn. F. M.

gebaut und von dem hl. Hyacinth, damals Prior im Dominikanerkloſter zu Znaim, eingeweiht worden ſeyn ſoll. Sie war ein durch Wunderzeichen gefeierter Wallfahrtsort, zumal in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., wo auch zahlreiche Schaaren von Geißlern, (eine Art bußfertiger Sünder die ſich ſelbſt geißelten, die ſ. g. Flagellanten) dieſem Quell des Heils und Segens zuſtrömten. In neuerer Zeit vergaß das Volk dieſes alten und anſpruchloſen Gnadenorts, welchen der gewandte Homiletiker (viele Predigten ſind von ihm in Druck erſchienen) und Pfarrer von Bitiſchka, Valentin Bernard Geſtrabſky (1667 bis 1719), ausführlich beſchrieben [89]).

6. Zwozdetz, 1/4 Ml. nö., mit 39 H., 225 E. (98 mnl. 127 wbl.) und 1 obrgktl. emphiteut. verkauften Branntweinhaus.

7. Jaworek (Gaworek), 1 Ml. n. auf einer Hochebene des Gebirges, zählt in 66 H. 425 E. (215 mnl. 210 wbl.). Hier iſt 1 obrgktl. Mhof. und 1/4 St. davon entfernt der bereits oben beſprochene obrgktl. Hochofen mit 2 Eiſenhämmern, wobei die Bewohner reichlichen Erwerb finden. Daß hier ſchon vor 1575 auf Silber gebaut wurde, iſt gleichfalls oben geſagt worden.

8. Inatſchowitz (Ginaczowice), 1 Ml. nw., mit 48 H. und 280 E. (135 mnl. 145 wbl.); es iſt nach Gurein eingepfarrt.

9. Künitz-Klein (Malý Künice), 1/2 Ml. ö. an einer Berglehne am linken Ufer der Schwarzawa, von 64 H. mit 330 E. (153 mnl. 177 wbl.).

10. Künitz-Mähriſch (Morawska Kinice), 1 Ml. n. an einem ſanften Bergabhange, zählt 84 H. mit 460 E. (221 mnl. 239 wbl.), iſt nach Gurein eingepf. und hat 1 Schule wie auch 1 der Gureiner Pfarre unterſtehende Commendatkirche welche bekanntlich im 16. Jahrh. eine Pfarre geweſen (ſ. ob. d. Beſitzer).

11. Künitz-Teutſch (Nèmecke Kinice), 3/4 Ml. ſö. eben gelegen, hat 99 H. mit 562 E. (279 mnl. 283 wbl.). Die daſige dem hl. Niklas geweihte Kirche (Gurein. Dekanats) mit einem alten ſehr geſpitzten Thurm, 3 Altären und 2 alten Glocken (1517 und 1567) unterſteht ſammt Pfarre

[89]) Hdſchft. im Bitiſchker Pfarr-Archiv und eine Abſchrift in Strzedowsky's handſchftl. Bruchſtücken.

und Schule dem Schutz der Obrigkeit, und nur der einzige Ort gehört zu ihrem Sprengel.

12. Komein (Komjn), 1 Ml. ö. am linken Schwarzaufer eben gelegen, mit 110 H. 605 E. (280 mnl. 325 wbl.) und 1 großen Mühle an der Schwarzawa. Daselbst besteht eine vom k. k. Religionsfonde 1786 gestiftete Lokalie und Schule, welche dermal sammt der dem hl. Laurenz gewidmeten Kirche von 3 Altären zum Brünner Dekanat gehört und dem obrgktl. Schutze untersteht; außer Komein gehören zu ihr noch die fremdhschftl. DD. Obrowitz mit Weinberg und Jundorf. Die verwittwete Königin Elisabeth erbaute auf eigene Kosten schon 1324 die Kirche und stiftete dazu eine Pfarre [90]), welche als solche ununterbrochen bis 1710 bestand, wo das ganze D. sammt Pfarrhof und Kirche verbrannte, der Pfarrer selbst nach Bisterz übersiedelte, und die Komeiner Kirche eine Commendata von jener zu Bisterz bis 1786 blieb.

13. Ritschan (Ričany), 1 1/4 Ml. s. an der von Brünn nach Iglau führenden Poststraße, zählt in 85 H. 561 E. (276 mnl. 285 wbl.), hat 1 obrgktl. Mhof., 1 Brauhs., 1 emphiteut. verkauftes Branntwein-, Pottasche- und Lederhaus, ist nach Schwarzkirchen eingepfarrt, besitzt aber eine dahin als Commendata gehörige und den hh. Peter und Paul gewidmete Kirche mit 2 Altären, die schon 1349 als Pfarre bestand (s. Besitzer), aber 1662 und 1709 durch Feuersbrünste ganz verwüstet wurde, worauf sie erst Wohlthäter zwischen 1754 und 1763 in der gegenwärtigen Gestalt erbauten und auch inwendig anständig verzierten [91]).

14. Roszdrogowitz (Rożdrogowice), 3/4 Ml. nö. im schmalen Thale, hat 50 H., 288 E. (141 mnl. 147 wbl.), ist nach Bisterz eingepf. und hat 1 eigene Schule.

15. Sentitz (richtiger Semtjž, Semtice, ehemals auch Żemczicze), 1 Ml. n. im Thale mit 48 H. und 328 E. (152 mnl. 176 wbl.); es ist nach Tschebin eingepf. Endlich gehört zu dieser Hschft. noch ein Antheil von dem ö. 3/4 Ml. entfernten D.

16. Schebetein (Žebetjn), und zwar 55 H. mit 246 E. (122 mnl. 124 wbl.); der andere Theil ist Eigenthum der Hschft. Alt-Brünn.

---

[90]) Urk. ddto. Brunae, dominic. Quasimodogen. [91]) Dieses letztere that namentlich der edelmüthige 1831 † Abt von Raigern, Augustin Koch, als er noch Pfarrverweser in Schwarzkirchen war.

# Fideikommiß-Herrschaft Eisgrub.

**Lage.** Liegt im Süden des Kreises hart an der österr. Gränze und wird im O. von Lundenburg und Pawlowitz, im S. von Feldsberg (Unter-Oesterreich), im W. von Nikolsburg, im N. aber von Seelowitz (Gut Niemtschitz) und Pawlowitz begränzt.

**Besitzer.** Gegenwärtig besitzt dieselbe Se. Durchlaucht, der Fürst Alois v. Liechtenstein ꝛc. ꝛc. (s. Butschowitz). Von frühern Besitzern sind folgende bekannt:

1. Von Eisgrub (Lednicze). Im J. 1222 erscheinen Adamarus et frater ejus Lipertus de Isgrubi als Zeugen auf einer Urkunde des Olm. Bischofs Robert für das Stift Welehrad [1]), aber 1244 schenkt K. Wenzel »hereditales quasdam« und zwar die DD. Bulgarn, Nidek (Neudek) und Ysgrube dem Waisen (Orphano) Sifried [2]). Gleichwohl kommt in dem Streite wegen Gränzberichtigung hinsichtlich Prittlach's und Neudek's zwischen der Welehrader Abtei und der Tempelherren-Commenda zu Czaikowitz im J. 1292 unter den von der letztern ernannten Schiedsrichtern auch ein Tirward v. Eisgrub (Eiesgrueb) vor [3]). Im J. 1337 trat Heinrich v. Eisgrub, genannt Rauscher, sein Eigen in Rampersdorf dem Königinkloster in Alt-Brünn ab (Urk. s. dasselbe); 1348 verkauft ein Goslin dem Albert v. Sternberg 2 Lahn in Eisgrub [4]), und ein Ortlin v. Eysgrub schenkte 1349 seinen Söhnen daselbst 1 Hof mit 5 Lahn., 1 Lah. in Bulgarn und 3 Gehöfte mit 3 Wiesen in Neydek [5]); überdem verkauft auch noch 1358 ein gewisser Partl einem Kolmann 3 dasige Lahn. für 40 Mk. [6]). Nebst diesen hatte auch das Geschlecht von Trmaczow hier einiges Habe; so z. B. einigen sich 1350 die BB. Jakob und Niklas v. Trm. hinsichtlich ihrer beiderseitigen Güter, worunter auch 2 Lahn. nebst 1/2 Fischerhaus in Lednicz vorkommen, und Markwart v. Term. trat ebenda 1376 seiner Frau Anna 4 Lahn. ab [7]). Es ist sehr wahrscheinlich, daß Mkgf. Přemisl Ottokar dem Heinrich v. Lichtenstein für die ihm geleisteten Dienste mit dem D. Niklasburg auch einen Theil von Eisgrub geschenkt hat [8]), weil 1362 Hertlin

---

[1]) Ohne Datum. [2]) ddo. Pragae. [3]) Urk. ddo. sub die Iduum Juliarum in der k. k. Guber. Registrat. zu Brünn. [4]) B. L. (durchaus) l. 1. [5]) 10. [6]) 16. [7]) ll. 22. [8]) Schwoy nimmt

v. Lichtenstein seiner Gattin Anna, Tochter des Matthäus v. Sternberg, auf den vom Vater Hertlin ererbten Allod-Gütern (s. Nikolsburg), worunter auch in Eisgrub 8 Lahn., 5 Gehöfte, 1/6 Theil des Gerichts und 1/6 Theil der Mauth, dann in Neydek 3 Lahn., 1 Gehöfte, 1 »Urbaracker« und 1/4 Theil der Mühle und von einem zweiten Viertl aber 1/6, in Milowicz aber 1 Lahn, 1/6 des Fischfanges, 1/4 Theil des Gerichts und 1/4 Theil der Mühle, 1000 Pfunde oder Talente im Wiener Münzgewicht als Morgengabe verschrieb [9]). Dazu erkaufte Johann v. Lichtenstein 1371 von Ortlin, dem Sohne des Waisen v. Eisgrub, 1 daſigen Hof mit 2 Lahn., die Veste, 3 Zinslah., 4 Viertel Weingärten in dem untern »Habertal«, nebst 1 Wiese »Litwormeyn« genannt, in Neidek 1 Lah., 1 Gehöfte mit 2 Wiesen (»Hawerwes« und »Waranyn«), in Prittluk aber 1 Weingarten auf dem »Mitterberg« [10]). Indeß besaß auch noch 1373 der Pfarrer von Tracht, Rudolph, in Eisgrub 3 vom Vater Ulrich Colbon ererbte Lahn., worauf er den Sohn eines gewissen Burkard in Gemeinschaft nahm [11]), und 1416 verkauft auch Jeſſek v. Klein-Senicz den BB. Heinrich, Hartlin, Hans und Ulrich v. Lichtenstein auf Nikolsburg in Lednicz 4 Lahn. mit Weingärten und im D. Uherska wes 1 Insaſſen, was er selbst von der Wittwe nach Markwart v. Trmaczow, Anna, erstanden [12]). Ob dieſes so zusammen gekommene Gut späterhin von diesem Hause abgekommen, oder ob es (wie wahrscheinlich) nur aus dem Lehenverbande entlaſſen wurde, iſt ungewiß, soviel aber sicher, daß 1599 die BB. Max und Gundakar v. Lichtenst. dem Karl v. Lichtenst. das durch ihren Vater Hartmann vom Kaiser Maximilian II. (1564 — 1576) erkaufte Gut Eisgrub, namentlich den Ritterſitz mit dem Markte, Hof, Weingärten und Kirche, ferner das D. Neidek mit Mühle und Weingärten, D. Milowicz mit Patronat, 3/4 bebauten und 2/4 öden Weingärten und der »Frauenmühle«, im D. Mikultſchitz 1 neue Mühle sammt Malzhs., Brauhs. in Eisgrub, der »Vollmühl«, dem Zehent von Paußram, den 4ten Theil der Mauth in Wiſternitz und Pulgarn und das »alte, zerfallene« Haus in Brünn, für

---

dies als sicher an, aber in der diesfallsigen Urk. in Dobner's Mon. ined. IV. p. 263 heißt es nur: »villam Niklaspurg cum ipsius attinenciis.« [9]) I. Distric. Jemnic. 31. [10]) Distric. Brunens. 23. [11]) II. 8. [12]) VII. 21. 34.

hielt es 1389 von Gerhart v. Obrzan und seiner Gemahlin Judith v. Welczburk auch den 3ten Theil des Weinzehents [25]), und obendrein von einem unbekanten Wohlthäter 1394 auch das Patronat über die hiesige Pfarrkirche [26]). Wilhelm und Wratislaw v. Pernstein entzogen dem Stifte im 15. Jahrh. diesen Zehent widerrechtlich, behielten ihn aber sammt jenem von Pawlowitz und Kobilý seit 1491 mit Einwilligung Saar's lebenslänglich [27]) und Wilhelm verkaufte ihn 1496 an Heinrich v. Lippa, der ohnehin seit 1447 das D. besaß (s. Pritlach) und darauf, so wie auf Gurdau, Pawlowitz, Kobilý ꝛc. seiner Gattin, Bohunka v. Pernstein, 10,000 fl. mähr. als Witthum anwies [28]). Im J. 1666 trat Saar das Patronatsrecht sammt dem wieder zurück erhaltenem Zehent hier sowohl, wie in Kobilý und Pawlowitz, dem Alt-Brünner Nonnenstifte Maria Saal ab, und dieses verkaufte das Gesammte am 5. April 1691 an Friedrich Gf. v. Oppersdorf, namentlich: den Hof und das Patronat in Saitz mit 14 Viertln Weingärten, Preßhaus, Wein- und Getreidezehent, sammt jenem von Pawlowitz und Kobilý, für 3000 fl. rh., wodurch der größere Theil des D. zur Hft. Göding kam, während der kleinere folgende Besitzer hatte: 1353 Konrad, Layer genannt, und Bohuss v. Sterzicz, die sich hinsichtlich ihres Habes einigen, und 1356 des erstern Wittwe Elsbeth, welche den Töchtern des genannten Bohuss, Elsbeth und Eva, ihr dasiges Witthum von 150 Mk. schenkte. 1358 einigte sich ein gewisser Ullmann mit seiner Frau Helena über ihr hiesiges beiderseitiges Eigen, und 1359 wies jene Elsbeth ihrem Vater Bohuss v. Sterzicz 200 Mk. auf ihr Besitzthum in Zageczý an [29]). Zum J. 1385 s. Bes. v. Pritlach; eben so zu 1447. Im J. 1464 verkauft der Teschner Hzg. Przemek dem Hinz v. Kukwicz, nebst der Hft. Rossitz, in Zageczý den Zehent von 1 Weinberge [30]), welchen seine Wittwe, Katharina v. Kukwicz, sammt Rossitz 1522 der Bohunka v. Pernstein [31]) überließ.

6. **Groß- und Klein-Steurowitz.** Die Königin-Wittwe Elisabeth verlieh der von ihr 1323 gestifteten Nonnen-Abtei Maria Saal in Alt-Brünn, nebst der Stadt Auspitz u. a., auch die von den BB. Wilhelm und Friedrich v. Egerberg er-

---

[25]) Otto Steinbach Diplom. Merkwürdig. ꝛc. II. S. 39. [26]) Ebenda S. 118. [27]) Dass. 174. flg. [28]) XIII. 24. [29]) B. L. l. (durchaus) Prov. Znoim. et Brun. 8. 13. 22. [30]) IX. 1. [31]) XVI. 5.

kauften DD. Stierzowicz und Naſtrawicz (d. i. Groß- und Neu-Steurowitz) mit allen dazu gehörenden Gründen, Rechten ꝛc. [32]), und dieſe Schenkung beſtättigten K. Johann (1323) ſowol, wie Kaiſ. Karl IV. (1356). Die Aebtiſſin Anna v. Liſſitz verpfändete zwar 1393 Neu-Steurowitz einem Unbekannten für deſſen Lebenstage [33]), aber 1464 war es ſchon wieder bei dieſer Abtei, weil ihr damals K. Georg den Beſitz beider DD. beſtättigt. Den weitern Wechſel der Beſitzer hatten ſie ſpäterhin mit Auſpitz gemein (ſ. daſſelbe). Im J. 1387 beſaß in einem derſelben auch ein Brünner Bürger, Namens Sigmund Wiſchauer, mit ſeiner Mutter Elsbeth, 1 Bauernhof (curiam colonariam), welchen ſie Schulden halber dem Wiener Bürger Paul Würfel für 130 Mk. auf 3 JJ. in der Art verpachteten, daß, wenn er binnen dieſer Zeit nicht ausgelöſt würde, er ein Eigenthum des letztern bleiben ſolle [34]).

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt der Hſchft. beträgt 10,323 Joch, und die Oberfläche bietet, mit Ausnahme einiger Rebenhügel im nördl. Theile, eine beinahe wagerechte Ebene dar. Trigonometriſch beſtimmte Punkte ſind: der Hügel »Petlere« (1/2 St. ö. von Auſpitz) 153,$^{45}$, die Anhöhe »Naklem« (1/4 St. ſw. vom D. Milowitz) 139,$^{06}$, der Hügel »Winohrad« (nw. von Schakwitz) 112,$^{29}$ und der Obſervationsthurm des Städtchens Eisgrub (1/4 St. nö. vom Städtch.) 87,$^{22}$. — Die mit Reben bepflanzten Hügel bei Prittlach und Saitz bis gegen Auſpitz hin, beſtehen meiſt aus Mergelthon, in dem ſich ſplittriger Hornſtein vorfindet; um Eisgrub ſelbſt ſtieß man oft auf foſſile Knochen.

Der einzige vom Dom. Nikolsburg oberhalb Neumühl herüber tretende Tajafluß durchſtrömt dieſes Gebiet in der Richtung von WNW nach SO, bildet bei Neumühl mehre Inſeln und übertritt unterhalb der »Hanſenburg« auf die Hft. Lundenburg, nachdem er in den verſchiedenſten, durch Kunſt geregelten Krümmungen den berühmten Eisgruber Park bewäſſert hat (ſ. unten). Außer Barben, Hechten und ſchmackhaften Krebſen, liefert er auch ſchöne Welſe (Schalden). Der Eisgruber Park enthält 1 Teich, worin wilde Fiſcherei betrieben wird.

Die geſammte **Bevölkerung** beträgt 5626 S. (2659

---

[32]) Urk. für daſſ. Stift ddto. in Bruna Cal. Jun. [33]) Ser. Abbatiss. in Monast. Mor. Ord. Cistere. p. 496 Mspt. [34]) Urk. ddto. die S. Stephani im M. Ständ. Arch. Nro. 124.

mnl. 2967 wbl.); darunter sind 5 Nichtkatholiken helvetisch. Bekenntnisses (in Klein Steurowitz) und 211 Juden (101 mnl. 110 wbl.) in Eisgrub, die übrigen sind Katholiken teutscher (in Groß-Steurowitz, Saitz, Prittlach, Milowitz und Neumühl) und mährischer (Eisgrub und Klein-Steurowitz) Zunge. Der Abstammung nach zerfallen sie in Teutsche und Slovaken (von Andern Kroaten genannt), welche letztere fast den 3ten Theil der Bevölkerung ausmachen und sich durch Kleidung und Gewohnheiten von den ersten wesentlich unterscheiden. Die Sommertracht eines Slovaken besteht aus einem roth oder blau gefärbten enganschließenden Beinkleid, das mittelst eines Gurts um den Leib geschnürt ist, einem Hemde mit weiten Aermeln, einem seidenen gestickten Leibel, ungarischen Eziśchmen und einem niedrigen runden Hute ohne Rand, mit Schnüren und Blumen geziert; das dichte schwarze Haar ist um den Kopf rund geschnitten und wird mit Fett stark eingerieben. Eine Kroatin trägt einen gelben, weiten, aber kurzen Rock mit sehr vielen Falten, ein bunt gesticktes Mieder von Seide, Stiefel, und am Kopfe eine Art Bindwerk unter einem seidenen Tuch, das rückwärts mittelst eines 4eckigen Taferls steif gemacht und mit Goldborten verziert ist. Der teutsche Bewohner ähnelt in Allem dem benachbarten Oestreicher. Beide Stämme leben in bester Eintracht, verschmelzen aber durch Heirathen nie mit einander und ergötzen sich sogar bei Tanzmusiken auf dem Marktplatze auf abgesonderten Stellen, wobei der schlanke Slowak bei seinem Dudelsacke, 2 Geigen und 1 Violon, durch kühne, gleichwohl aber anmuthige Sprünge die Gewandtheit seines Körpers zeigt.

Die Ertrags- und Erwerbsquellen bilden die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft und der Weinbau. Von dem oben angegebenen Flächeninhalt verwendet man zu diesen Zwecken als:

| | obrgktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker . . | 177 J. | 1551 □ Kl. | 3462 J. | 1416 □ Kl. |
| Wiesen . . | 330 » | 1406 » | 1408 » | 531 » |
| Hutweiden . | 106 » | 856 » | 1419 » | 400 » |
| Weingärten . | 39 » | 1118 » | 1588 » | 244 » |
| Waldung . | 1601 » | 1413 » | 186 » | 678 » |

Der tragbare Boden besteht aus dichter, schwärzlicher Dammerde, mit einer Unterlage von Thon und Sand, und ist demnach jeder Art Getreides und anderweitiger Früchte sehr

gedeihlich, wozu, namentlich für den üppigen Wiesenwuchs, auch die theilweisen Ueberschwemmungen der Taja alljährig das ihrige beitragen. Die fürstl. Obrigkeit hat seit mehren JJ. für Verbesserung des Ackerbaues durch Anbau des walachischen, vielhalmigen Korns, des tunesischen und sardinischen Weizens, des ägyptischen Doppelweizens, der schönen blauen und nackten Gerste, des blauen afrikanischen Prachtspelzens, des amerikanischen Maises, des schweren, weißen georgischen Hafers, des orientalischen Fahrenhafers, des chinesischen Oehlrettigs und anderer fremder Feldfrüchte, wesentlich beitragen. Der Weinbau, welcher schon im 14. Jahrh. eifrig betrieben wurde (s. die Uebersicht der Besitzer), bildet auch jetzt eine sehr wichtige Erwerbsquelle. Am stärksten wird er von der Gemeinde Prittlach betrieben, deren Weinberge insgesammt eine südl. Abdachung, einen mit Sand und lockerm Mergel versetzten Boden haben und einen Wein liefern, der als lieblich, geistig und haltbar, sehr beliebt ist. Der Weinertrag dürfte überhaupt 15,000 Eimer jährlich betragen, obwohl im gesegneten Weinjahre auch 30 bis 40,000 Eimer gewonnen werden. — Die obrigktl. (Auen-) Wälder zerfallen in 3 Reviere, welche »Ober- und Unterwald«, dann »Neumühler« Revier heißen. Sie sind durchweg nur mit Laubholz (darunter gibt es viele und sehr alte Eichen) bestockt. Die Jagd ist hoher und niederer Art und durch Fürsorge der Obrigkeit in einem so vortrefflichen Zustande, wie nirgends mehr im Lande und anderswo nur sehr selten. Der hschaftl. Thiergarten bei Eisgrub hegt Edel- und Dammhirsche, und auch wildes Rüsselvieh in Menge. — Die Obstbaum- und Bienenzucht erfreuen sich keiner sorgfältigen Pflege (die Obstbäume in den Weingärten etwa ausgenommen), nur die Obrigkeit beweißt sich in erster Hinsicht wahrhaft fürstlich (s. unten Eisgrub).

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt

| | obrigktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . . | 14 . . . | 571 |
| » Rindvieh . . . . | 78 . . . | 1144 |
| » Schafen . . . . | — . . . | 936 |

In 2 Meierhöfen, nämlich zu Eisgrub und Neumühl ist das hochveredelte Vieh der Hft. eingestellt; die Gründe beider sind aber den Tajaüberschwemmungen ausgesetzt. Der Meierhof in Eisgrub ist ein herrliches Gebäude, an dessen vorderer Fronte ein Saal im Erdgeschoße angebaut ist, mit einem Vorsprung und 5 Bogenfenstern (3 vorwärts, 2 seitwärts). Der

innere Saal bildet ein längliches Viereck mit 2 Glaswänden rechts und links, aus denen man beide Abtheilungen des großen Schweizerstalles übersehen kann.

Mit Gewerben jeder Art beschäftigen sich 123 Landmeister, als: 8 Fleischer, 6 Fischer, 2 Branntwein ꝛc.-Brenner, 3 Faßbinder, 5 Kalk- und Ziegelbrenner, 13 Schneider, 20 Schuster, 28 Faßzieher, 7 Tischler, 7 Schmiede, 1 Pottaschesieder u. s. w. Zum Handelsstande gehören 4 Current- und Schnittwaaren-Handlungen, 1 Specerei- und Material-, 1 roher Produkte-Handlungen, 1 Lederniederlage nebst 6 Hausierern und Marktfieranten ꝛc.

Für den Jugendunterricht (910 Schulkinder) bestehen 7 Schulen, namentlich in Eisgrub, Milowitz, Neudek, Neumühl, Prittlach, Groß- und Klein-Steurowitz. Armenanstalten hat man in Eisgrub, Prittlach, Milowitz, Groß- und Klein-Steurowitz, deren gesammtes Vermögen 1826 fl. beträgt und 28 Dürftige unterstützt. — Die Gesundheitpflege ist 2 Wundärzten, welche in Eisgrub und Prittlach wohnen, ferner 2 Hebammen in Prittlach und in den übrigen Gemeinden je einer anvertraut.

Verbindungswege sind: die von Brünn durch Selowitz und Auspitz über Göding nach Ungarn führende (treffliche) Handelsstrasse; eine zweite, welche Eisgrub mit Feldsberg verknüpft und eine dritte, die Eisgrub mit Lundenburg verbindet, anderer, insgesammt sehr gut unterhaltener Landwege nicht zu gedenken. Die nächste k. k. Post ist in Nikolsburg.

**Ortbeschreibung.** 1. **Eisgrub (Lednice)**, 6 St. s. von Brünn und 2 ö. von Nikolsburg, am rechten Ufer der Taya eben gelegener Markt von 376 H., wovon 84 von Juden bewohnt sind, und einer Seelenanzahl von 1743 Christen (851 mnl. 892 wbl.) und 211 Juden (101 mnl. 110 wbl.), welche insgesammt 182 Pfd., 92 Ochs., 309 Kühe nebst 104 Schafen besitzen. Hier bestehen, außer dem obrgktl. schönen Amtsgebäude, worin der Sitz des Oberamtes ist, und 1 obrgktl. Schloße (s. unten), eine Pfarre mit Kirche und Schule, 1 jüdische Synagoge, 1 hschftl. Pottaschesiederei, worin mittelst 2 Oefen und 4 Kesseln bei jährlich 1200 Centn. Pottasche erzeugt werden, 1 Branntwein-, 1 Lederhaus und 1 Ziegelbrennerei. Die dem hl. Jakob gewidmete Pfarrkirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen hat Brand gemalt), zu der nur noch das einzige D. Neudek eingepfarrt ist, untersteht dem obrigktl. Schutz und

dem Kostler Dekanate, wurde, bei Gelegenheit der Erweiterung des dasigen Schlosses durch den Fürsten Franz im J. 1731 im prunklosen, aber höchst edlen Style ganz neu erbaut und bildet den rechten Flügel desselben Schlosses. Den Kirchenbüchern zufolge bestand hier, und zwar an der Stelle, wo dermal die Orangerie sich befindet, schon im 15. Jahrh. eine Pfarrkirche, die von den Hussiten zerstört wurde, worauf Christoph v. Lichtenstein 1495 an derselben Stätte eine neue erbaute, die aber schon nach 84 JJ. sehr herabkam, aber von Hartmann v. Lichtenstein 1579 da, wo gegenwärtig das Schloß steht, nochmals vom Grund auf neu erbaut wurde [35]). Die jetzige Kirche enthält 2 Grabsteine, nämlich der zwei 1548 verstorbenen Töchter des Johann v. Lichtenstein und den eben dieses Johann, welcher im 52 Lebensjahre am 17. Juni 1552 verschied. — Dieser Markt, dessen Bewohner meist von der Landwirthschaft und nur wenige (Juden) auch vom Handel leben, erhielt vom Fürst Maximilian 1629 die jetzt noch bestehenden 4 Jahrmärkte (am hl. 3 Königetag.) am Sonntag nach Egidi, am Sonnt. nach Cantate, und auf den Sonnt. nach Elisabeth), nebst 1 Wochenmarkt für jede Mittwoche, und ist der Geburtsort (1780) des am 23. Mai 1825 gestorb. Professors der Landwirthschaft in Brünn, Joseph Alois Zeman, Verfassers mehrer gehaltvoller Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften und zeitweiligen Fortsetzers des vom Jurende begründeten Volkskalenders »Mährischer Wanderer.«

Eisgrub ist seit dem 17. Jahrh. der gewöhnliche Sommersitz der durchlauchtigen Besitzer, welche ihn, seitdem Fürst Karl Eusеb (1660) die nächsten Umgebungen desselben mit wahrhaft königlichem Aufwande im edelsten Geschmack geziert, in eine im Kaiserthume (wenn nicht im gesammten Teutschland) wahrhaft einzige Kunststätte umgeschaffen haben. Wir müssen wenigstens die wichtigsten Gegenstände, welche hier anzutreffen sind, meist mit Worten eines Kenners [36]) besprechen, um den alljährig in großer Zahl dahin reisenden Kunstfreunden einige Haltpunkte für die Würdigung von derlei Seltenheiten zu verschaffen.

Das fürstl. Schloß bildet eine schöne Fronte, an die sich

---

[35]) Laut einer links beim Eingange der jetzigen Kirche vorfindigen Aufschrift im Marmor. [36]) J. H. in der Zeitschrift »Neues Archiv« ꝛc. 1829 Nro 17 flg.

2 gleich große Flügel von jeder Seite anschließen, und die, insgesammt 2 Stockwerke hoch, gegen den Marktplatz gekehrt sind. Ein geschmackvolles Gitterwerk von Eisen schließt das Viereck. Hart am rechten Flügel, worin, wie schon erwähnt, die Pfarrkirche ist, trifft man das großartige Reitstallgebäude mit einer ausgedehnten Façade, und nordöstl. unter dem Schloße ist eine 28 Kl. lange, künstlich gebildete und durch kleine Fenster vom gefärbten Glase beleuchtete Höhle. An der östl. Seite verbindet das Schloß mit der Orangerie ein vom Fürsten Johann 1815 und 1816 vollendetes, eben so großartiges als prachtvolles Gesellschafts-Appartement. Es besteht aus 4 in einer Reihe folgenden Sälen, aus einem Blumensaale und dem Haustheater, welche letztere sich seitwärts anschließen. Der erste dieser Säle ist der Musiksaal, geschmückt mit 6 frei stehenden Pfeilern mit durchbrochenen offenen Nischen, in denen eben so viele Musen stehen; seine Form ist ein längliches Viereck; seine flache Decke hat in der Mitte ein Fenster zur Beleuchtung von oben und 3 Glasthüren, die in den überaus schönen 170 Schritte langen Orangengarten führen, in welchem bis zum Herbste die Orangenbäume nach der Länge desselben in 13 Alleen aufgestellt sind. Der Speisesaal, ein noch größeres Viereck, hat eine gewölbte Decke mit 3 vorgoldeten Hangleuchtern geschmückt. An den längern Wänden desselben sind Glasthüren angebracht, die von der einen Seite auf die Terrasse des Schloßes, von der andern ebenfalls in den Orangengarten gehen; und in den zwischen diesen Thüren befindlichen Pfeilern stehen in 4 Nischen eben so viele weibliche Figuren, welche mit beiden Händen niedliche Wandleuchter über ihren Köpfen emporheben: an den kürzeren Wände, stehen in 4 Eck-Nischen schöne Vasen auf besonders geschmackvollen, 4 Schuh hohen runden Postamenten, die aber eigentlich die Oefen sind, welche von unten geheitzt werden. Gegen die Mitte dieser Querwände, zunächst an den Thüren der anstossenden Säle stehen 2 Säulen von einer ganz neuen Ordnung, deren Kapitäle einem zierlichen Korbe ähneln. Die an das darauf folgende runde Gesellschaftzimmer stossende Wand ist nur eine Glaswand und sammt ihrer Thür von einer geschmackvollen Fassung und Eintheilung in mannigfaltige Scheibenformen, deren vielfältige Rahmen zugleich eine symetrische Zeichnung darstellen. — Der nächste Gesellschaftsaal hat eine zirkelrunde Form mit einer Kuppeldecke, welche von 8 frei stehenden Säulen getragen

wird. Diese Rotunda ist wieder durch Glaswände sowol von dem vorigen als dem nächst folgenden Saale getrennt und hat noch eine dritte Glaswand seitwärts, durch welche der herrliche, immer mit frischen Produkten der Flora reich geschmückte Blumensaal sich vollständig zeigt. Eine an den Blumensaal anstossende Thür führt auf die Gallerie eines der geschmackvollsten und zierlichsten Haustheater. — Der letzte Saal (Reunionssaal mit Billard) ist beinahe ein vollkommenes Viereck mit einer großen Glaswand, durch die das schönste Bild des Parks mit seinen Wasserspiegeln und den orientalischen Thurme geworfen wird. In den beiden Eck-Nischen gegen die Rotunda stehen, wie im Speisesaale, große Vasen auf Postamenten. Alle diese Säle sind noch insbesondere meisterhaft gemalt, mit Basreliefs geziert und beurkunden den Geschmack und das Talent des Architekten Herrn Kornheusel. — Aus dem Blumensaal gelangt man wieder durch eine Glaswand in das 516 Schuh lange und schöne Orangeriehaus (das größte in Teutschland), in welchem bei eingetretenem Herbste alle Orangenbäume, 900 an der Zahl, worunter mehre 200, die meisten aber 100 Jahre alt sind, so aufgestellt werden, daß sie in der Mitte eine Spazierallee vom Blumensaale bis zum Musentempel frei lassen. Wir übergehen hier die Spalierwand, die den Orangerieplatz begränzt und 2 Treibhäuser verschleiert, in denen über 1000 Ananas kultivirt werden u. A.

Hart an das Schloß gegen NO. stößt der berühmte Park an, welchen zwar schon der Fürst Karl Euseb mit großem Aufwande in französischem Geschmack angelegt [37]), aber erst Fürst Johann zu dem, was er gegenwärtig ist, mit einem ungeheuren Kostenaufwande umgestaltet hatte. Man wird sich davon eine Vorstellung machen, wenn man weiß, daß der Letztere bei seinem Regierungsantritte (1805), um die durch Ergießungen der Taja entstandenen Pfützen und stehenden Wässer zu beseitigen, und hinlängliches Erdreich zu dammartigen Wegen zu gewinnen, durch 300 bis 700 Menschen alljährig im Zeitraume von 6 JJ. ein allgemeines Wasserbecken ausgraben ließ, das über den ganzen Flächeninhalt des Gartens, 1/2 St. in die

[37]) Hertodt fand 1669 kaum zureichende Worte, um alle die geschnittenen Alleen, Springbrunnen, Grotten, Bildsäulen ꝛc., die hier zu finden waren, gehörig beschreiben zu können. S. Tastaro-Mastix Morav.

gebaut und von dem hl. Hyacinth, damals Prior im Dominikanerkloster zu Znaim, eingeweiht worden seyn soll. Sie war ein durch Wunderzeichen gefeierter Wallfahrtsort, zumal in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., wo auch zahlreiche Schaaren von Geißlern, (eine Art bußfertiger Sünder die sich selbst geißelten, die s. g. Flagellanten) diesem Quell des Heils und Segens zuströmten. In neuerer Zeit vergaß das Volk dieses alten und anspruchlosen Gnadenorts, welchen der gewandte Homiletiker (viele Predigten sind von ihm in Druck erschienen) und Pfarrer von Bitischka, Valentin Bernard Gestrabsky (1667 bis 1719), ausführlich beschrieben [89]).

6. Zwozdetz, 1/4 Ml. nö., mit 39 H., 225 E. (98 mnl. 127 wbl.) und 1 obrgktl. emphiteu. verkauften Branntweinhaus.

7. Jaworek (Gaworek), 1 Ml. n. auf einer Hochebene des Gebirges, zählt in 66 H. 425 E. (215 mnl. 210 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Mhof. und 1/4 St. davon entfernt der bereits oben besprochene obrgktl. Hochofen mit 2 Eisenhämmern, wobei die Bewohner reichlichen Erwerb finden. Daß hier schon vor 1575 auf Silber gebaut wurde, ist gleichfalls oben gesagt worden.

8. Znatschowitz (Ginaczowice), 1 Ml. nw., mit 48 H. und 280 E. (135 mnl. 145 wbl.); es ist nach Gurein eingepfarrt.

9. Künitz-Klein (Mały Künice), 1/2 Ml. ö. an einer Berglehne am linken Ufer der Schwarzawa, von 64 H. mit 330 E. (153 mnl. 177 wbl.).

10. Künitz-Mährisch (Morawska Kinice), 1 Ml. n. an einem sanften Bergabhange, zählt 84 H. mit 460 E. (221 mnl. 239 wbl.), ist nach Gurein eingepf. und hat 1 Schule wie auch 1 der Gureiner Pfarre untersiehende Commendatkirche welche bekanntlich im 16. Jahrh. eine Pfarre gewesen (s. ob. d. Besitzer).

11. Künitz-Teutsch (Německe Kinice), 3/4 Ml. sö. eben gelegen, hat 99 H. mit 562 E. (279 mnl. 283 wbl.). Die dasige dem hl. Niklas geweihte Kirche (Gurein. Dekanats) mit einem alten sehr gespitzten Thurm, 3 Altären und 2 alten Glocken (1517 und 1567) untersteht sammt Pfarre

[89]) Hdschft. im Bitischker Pfarr-Archiv und eine Abschrift in Strzedowsky's handschftl. Bruchstücken.

und Schule dem Schutz der Obrigkeit, und nur der einzige Ort gehört zu ihrem Sprengel.

12. Komein (Komjn), 1 Ml. ö. am linken Schwarzaufer eben gelegen, mit 110 H. 605 E. (280 mnl. 325 wbl.) und 1 großen Mühle an der Schwarzawa. Daselbst besteht eine vom k. k. Religionsfonde 1786 gestiftete Lokalie und Schule, welche dermal sammt der dem hl. Laurenz gewidmeten Kirche von 3 Altären zum Brünner Dekanat gehört und dem obrgktl. Schutze untersteht; außer Komein gehören zu ihr noch die fremdhschftl. DD. Obrowitz mit Weinberg und Jundorf. Die verwittwete Königin Elisabeth erbaute auf eigene Kosten schon 1324 die Kirche und stiftete dazu eine Pfarre [90]), welche als solche ununterbrochen bis 1710 bestand, wo das ganze D. sammt Pfarrhof und Kirche verbrannte, der Pfarrer selbst nach Bisterz übersiedelte, und die Komeiner Kirche eine Commendata von jener zu Bisterz bis 1786 blieb.

13. Kitschan (Kičžaný), 1 1/4 Ml. s. an der von Brünn nach Iglau führenden Poststrasse, zählt in 85 H. 561 E. (276 mnl. 285 wbl.), hat 1 obrgktl. Mhof., 1 Brauhs., 1 emphiteut. verkauftes Branntwein-, Pottasche- und Lederhaus, ist nach Schwarzkirchen eingepfarrt, besitzt aber eine dahin als Commendata gehörige und den hh. Peter und Paul gewidmete Kirche mit 2 Altären, die schon 1349 als Pfarre bestand (s. Besitzer), aber 1662 und 1709 durch Feuersbrünste ganz verwüstet wurde, worauf sie erst Wohlthäter zwischen 1754 und 1763 in der gegenwärtigen Gestalt erbauten und auch inwendig anständig verzierten [91]).

14. Roszdrogowitz (Rożdrogowice), 3/4 Ml. nö. im schmalen Thale, hat 50 H., 288 E. (141 mnl. 147 wbl.), ist nach Bisterz eingepf. und hat 1 eigene Schule.

15. Sentitz (richtiger Semtjž, Semtice, ehemals auch Žemczicze), 1 Ml. n. im Thale mit 48 H. und 328 E. (152 mnl. 176 wbl.); es ist nach Tschebin eingepf. Endlich gehört zu dieser Hschft. noch ein Antheil von dem ö. 3/4 Ml. entfernten D.

16. Schebetein (Žebetjn), und zwar 55 H. mit 246 E. (122 mnl. 124 wbl.); der andere Theil ist Eigenthum der Hschft. Alt-Brünn.

---

[90]) Urk. ddto. Brunae, dominic. Quasimodogen. [91]) Dieses letztere that namentlich der edelmüthige 1831 † Abt von Raigern, Augustin Koch, als er noch Pfarrverweser in Schwarzkirchen war.

# Fideikommiß-Herrschaft Eisgrub.

**Lage.** Liegt im Süden des Kreises hart an der österr. Gränze und wird im O. von Lundenburg und Pawlowitz, im S. von Feldsberg (Unter-Oesterreich), im W. von Nikolsburg, im N. aber von Seelowitz (Gut Niemtschitz) und Pawlowitz begränzt.

**Besitzer.** Gegenwärtig besitzt dieselbe Se. Durchlaucht, der Fürst Alois v. Liechtenstein ꝛc. ꝛc. (s. Butschowitz). Von frühern Besitzern sind folgende bekannt:

1. Von Eisgrub (Lednicze). Im J. 1222 erscheinen Adamarus et frater ejus Lipertus de Isgrubi als Zeugen auf einer Urkunde des Olm. Bischofs Robert für das Stift Welehrad [1]), aber 1244 schenkt K. Wenzel »hereditales quasdam« und zwar die DD. Bulgarn, Nidek (Neudek) und Ysgrube dem Waisen (Orphano) Sifried [2]). Gleichwohl kommt in dem Streite wegen Gränzberichtigung hinsichtlich Prittlach's und Neudek's zwischen der Welehrader Abtei und der Tempelherren-Commenda zu Czaikowitz im J. 1292 unter den von der letztern ernannten Schiedsrichtern auch ein Tirward v. Eisgrub (Eiesgrueb) vor [3]). Im J. 1337 trat Heinrich v. Eisgrub, genannt Rauscher, sein Eigen in Rampersdorf dem Königinkloster in Alt-Brünn ab (Urk. s. dasselbe); 1348 verkauft ein Goslin dem Albert v. Sternberg 2 Lahn in Eisgrub [4]), und ein Ortlin v. Eysgrub schenkte 1349 seinen Söhnen daselbst 1 Hof mit 5 Lahn., 1 Lah. in Bulgarn und 3 Gehöfte mit 3 Wiesen in Neydek [5]); überdem verkauft auch noch 1358 ein gewisser Partl einem Kolmann 3 dasige Lahn. für 40 Mk. [6]). Nebst diesen hatte auch das Geschlecht von Trmaczow hier einiges Habe; so z. B. einigen sich 1350 die BB. Jakob und Niklas v. Trm. hinsichtlich ihrer beiderseitigen Güter, worunter auch 2 Lahn. nebst 1/2 Fischerhaus in Lednicz vorkommen, und Markwart v. Term. trat ebenda 1376 seiner Frau Anna 4 Lahn. ab [7]). Es ist sehr wahrscheinlich, daß Mkgf. Přemisl Ottokar dem Heinrich v. Lichtenstein für die ihm geleisteten Dienste mit dem D. Niklasburg auch einen Theil von Eisgrub geschenkt hat [8]), weil 1362 Hertlin

[1]) Ohne Datum. [2]) ddo. Pragae. [3]) Urk. ddo. sub die Iduum Juliarum in der k. k. Guber. Registrat. zu Brünn. [4]) B. L. (durchaus) l. 1. [5]) 10. [6]) 16. [7]) II. 22. [8]) Schwoy nimmt

v. Lichtenstein seiner Gattin Anna, Tochter des Matthäus v. Sternberg, auf den vom Vater Hertlin ererbten Allod-Gütern (s. Nikolsburg), worunter auch in Eisgrub 8 Lahn., 5 Gehöfte, 1/6 Theil des Gerichts und 1/6 Theil der Mauth, dann in Reydek 3 Lahn., 1 Gehöfte, 1 »Urbaracker« und 1/4 Theil der Mühle und von einem zweiten Viertl aber 1/6, in Milowicz aber 1 Lahn, 1/6 des Fischfanges, 1/4 Theil des Gerichts und 1/4 Theil der Mühle, 1000 Pfunde oder Talente im Wiener Münzgewicht als Morgengabe verschrieb [9]). Dazu erkaufte Johann v. Lichtenstein 1371 von Ortlin, dem Sohne des Waisen v. Eisgrub, 1 dasigen Hof mit 2 Lahn., die Veste, 3 Zinslah., 4 Viertel Weingärten in dem untern »Habertal«, nebst 1 Wiese »Litwrmeyn« genannt, in Neidek 1 Lah., 1 Gehöfte mit 2 Wiesen (»Hawerwes« und »Waranyn«), in Prittluk aber 1 Weingarten auf dem »Mitterberg« [10]). Indeß besaß auch noch 1373 der Pfarrer von Tracht, Rudolph, in Eisgrub 3 vom Vater Ulrich Colbon ererbte Lahn., worauf er den Sohn eines gewissen Burkard in Gemeinschaft nahm [11]), und 1416 verkauft auch Jessek v. Klein-Semicz den BB. Heinrich, Hartlin, Hans und Ulrich v. Lichtenstein auf Nikolsburg in Lednicz 4 Lahn. mit Weingärten und im D. Uherska wes 1 Insassen, was er selbst von der Wittwe nach Markwart v. Trmaczow, Anna, erstanden [12]). Ob dieses so zusammen gekommene Gut späterhin von diesem Hause abgekommen, oder ob es (wie wahrscheinlich) nur aus dem Lehenverbande entlassen wurde, ist ungewiß, soviel aber sicher, daß 1599 die BB. Max und Gundakar v. Lichtenst. dem Karl v. Lichtenst. das durch ihren Vater Hartmann vom Kaiser Maximilian II. (1564 — 1576) erkaufte Gut Eisgrub, namentlich den Rittersitz mit dem Markte, Hof, Weingärten und Kirche, ferner das D. Neidek mit Mühle und Weingärten, D. Milowicz mit Patronat, 3/4 bebauten und 2/4 öden Weingärten und der »Frauenmühle«, im D. Mikultschitz 1 neue Mühle sammt Malzhs., Brauhs. in Eisgrub, der »Vollmühl«, dem Zehent von Paußram, den 4ten Theil der Mauth in Wisternitz und Pulgarn und das »alte, zerfallene« Haus in Brünn, für

---

dies als sicher an, aber in der diesfallsigen Urk. in Dobner's Mon. ined. IV. p. 263 heißt es nur: »villam Niklaspurg cum ipsius attinenciis.« [9]) I. Distric. Jemnic. 31. [10]) Distric. Brunens. 23. [11]) II. 8. [12]) VII. 21. 34.

von den JJ. 1373 und 1381 gedacht [52]), und er kam auch mit Eichhorn 1531 an die Ludanitze (ſ. oben).

4. Zwosdetz. Margareth, Wittwe nach Thas v. Lomnitz, ſchenkte im 14. Jahrh. dieſes D. dem Skt. Anna-Nonnenſtifte in Brünn, bei dem es auch bis zu deſſen Aufhebung blieb, worauf die k. k. M. S. Staatsgüter-Adminiſtration daſſelbe als ein eigenes Gut am 1. Febr. 1802 dem meiſtbietenden Wilhelm Freih. v. Mundi für 20,310 fl. von der Staats-Hſchft. Blazlowitz abverkaufte.

5. Jaworek. Wenn dieſes D. ja zum Nonnenſtifte in Kanitz ehemals gehörte, wie Schwoy [53]) behauptet, ſo war dies nur für kurze Zeit der Fall, weil ſchon 1399 Heinrich v. Mezerzicz der Frau Buczek's v. Raycz darauf 80 Mk. Mgengabe verſchrieb [54]). Dobeſes v. Mezerz. auf Popowicz nahm 1415 ſeine Gattin Margareth auf ſeine ſämmtlichen Güter, worunter auch Taſſow und dieſes D., in Gemeinſchaft [55]), und 1454 that ein Gleiches Margareth v. Schönwald mit Johann d. ä. Byſtrzicze v. Oynicz hinſichtlich der Hälfte dieſes D. [56]); verkaufte es aber nebſt 1 Mühle u. a. 1498 an Johann Lechwiczky v. Zaſtrzizl [57]). Im J. 1537 verkaufte Kaiſ. Ferdinand I. dieſes D. mit Wäldern und Mühle, ſammt der Burg Kaunitz und deren Gütern dem Georg Ziabka v. Limberk [58]), und der Teſtamentsvollſtrecker nach Burian Ziabka v. Limberk, Zdeniek Kawka v. Rzicžan, veräußerte ſchließlich 1575 das D. Jaworek mit 1 Hof, 1 ödes Alt-Jaworek, ſammt Stollen und dem Zehent davon an Znatha v. Lomnicz-Rzicžan [59]), der es mit Eichhorn vereinigte.

6. Jnatſchowitz (Gýnaczowice). Mkgf. Johann tauſchte 1358 mit Herſch v. Lelekowicz dieſes D. gegen das D. Lazan ein [60]), und Mkgf. Jodok verſchrieb 1406 darauf, ſo wie auf die DD. Rozdrogowicz und Klein-Knyehnicz (Künitz), der Wittwe nach einem Sobieſſyn, Katharina v. Drozdyalowicz, 150 Mk. Witthum [61]). Jm J. 1416 nahm Jodok v. Roſſicz den Jeſſek v. Hradiſko auf ſeine Güter in Medlow, Gynaczowicz und Rozdrogowicz in Gemeinſchaft [62]); 1432 ge-

---

[52]) ddto. in castro Wewerzi, in fest. S. Thome Canthuar., un. ddto. Brune fer II. post diem Pasche. [53]) Top. II. 144. [54]) B. L. IV. 20. [55]) VII. 29. [56]) IX. 9. [57]) XIII. 12. [58]) XXII. 2. [59]) XXVI. 28. [60]) B. L. I. 12. [61]) IV. 34b [62]) VII. 29.

hörte es mit Kl. Künitz und Rozdrogowicz noch demselben Jodok, aber 1531 bereits zu Eichhorn (s. dass.).

7. Klein- und Mährisch-Künitz (Knyehnicz). Diese DD. werden im Alterthume durch die Beinamen selten von einander geschieden, daher wir sie hier zusammen fassen müssen. 1350 trat Bosko v. Medlow den BB. Boczek, Wilhelm und Hrozinata v. Kunstat das D. Knyehnicz sammt dem Dörfch. Chocžanow ab [63]). Zu 1406 und 1432 s. Znatschowicz. 1418 erlaubt K. Wenzel dem Johann v. Lomnicz, daß er die Veste und D. Zemczicze (Sentitz), welches Prokop Subessyn von Joh. Koza erstanden, um 300 Schk. ferner das D. Groß- (Mährisch)-Knyehnicz bei Korzim (Surein), welches derselbe Prokop von Niklas v. Rohozow und seiner Frau Zdena an sich gebracht, für 500 Schk. erkaufen könne [64]). Im J. 1466 wies Jaroslaw v. Lomnicz der Frau eines Niklas Manowsky, Katharina v. Bohuffirz, 150 Schk. Gr. auf Knyehnicz als Heirathgut an [65]), und dasselbe that auch 1504 Johann v. Lomnicz auf Namiesst für seine Gattin Margareth v. Boskowitz mit 25 Mk. auf (Klein-) Künicz und Sentitz [66]). Zum J. 1519 s. Besitzer von Eichhorn; die andere Hälfte des D. (Mähr.-) Künicz, sammt der Hälfte des Patronats, erkauft endlich 1532 Wenzel v. Lomnicz-Namiesst von Joh. v. Lomnicz-Brumow [67]), wodurch das ganze D. mit Eichhorn, bei dem Klein-Künitz schon 1531 war (s. oben), verschmolz.

8. Teutsch-Künitz gehörte von jeher zur Hschft. Tischnowitz (der ehemaligen Nonnenabtei), wurde mit dieser an Wilhelm Freih. v. Mundi verkauft (s. Tischnowitz), beim neuerlichen Verkauf derselben aber nebst den DD. Komein und Barfuß davon getrennt und Eichhorn einverleibt, mit dem es 1830 gleichen Besitzwechsel erlitt.

9. Barfuß. K. Wenzel schenkte es 1237 der Probstei zu St. Peter in Brünn und hiermit dem Nonnenstifte Tischnowitz [68]), bei dem es bis zu dessen Aufhebung verblieb. Seitdem theilte es das Loos mit Teutsch-Künitz.

10. Komein (Komjn). Die Königin Konstantia erkaufte dieses D. 1240 für 280 Mk. um es der Nonnen-Abtei Tischnowitz zu schenken, bei der es auch verblieb (s. Teutsch-Künitz), obwohl die St Petersberger Probstei in Brünn hier

[63]) B. L. I. 22. [64]) VII. 37. [65]) X. 5. [66]) XIII. 33. [67]) XX. 15. [68]) Cod. dipl. Tischnov. Mspt.

ein »antiquum prædium« [69]) und 1602 Mathias Gelitowsky v. Gelitow 1 Freimühle und 1 Hof besaß [70]), welche das Brünner Jesuiten-Collegium 1621 erkauft und dem Gute Reczkowitz einverleibt hatte; seitdem gehört auch die Mühle dahin, während das D. von Tischnowitz getrennt und mit Eichhorn [71]) vereinigt wurde.

11. Roßdrogowitz. Jessek v. Rozd. ernennt 1379 den Peter Hecht v. Rossitz und dessen Sohn Wznatha zu Vormündern seiner Kinder [72]). Zu den JJ. 1406, 1416, 1432 s. Jnatschowitz; zu 1504 Künitz und zu 1531 Eichhorn, bei dem es seither verblieb.

12. Schebetein (Żebetin, Ssebetin). Zum J. 1342 s. Eichhorn. — Der Mkgf. Johann gab dem von ihm gestifteten Augustiner Kloster in Brünn 1370 daselbst 2 Zinsleute [73]). Ein Victorin v. Leitomischl auf Żebetin verschrieb hier 1415 seiner Frau 50 Mk. als Mgengabe [74]) und 1437 nahm Elsbeth v. Trubsko (Strutz) ihren Gatten Proczek v. Żeb. auf ihr Eigen im erstern D. in Gemeinschaft, aber schon 1446 trat Hanns v. Neudorf dem Hanns v. Wassatiez die nach dem Tode seiner Frau Anna v. Popuwek ererbten 50 Mk. auf 1 dasigen Hofe ab, während Peter v. Żeb. demselben Hanns Schebetein nebst 1 Freihof verkauft, welcher darauf seiner Frau Katharina v. Żabowrsk 220 Mk. Morgengabe anwies [75]). Sie nahm darauf 1459 die BB. Prokop und Wenzel in Gemeinschaft, von denen der erstere (v. Wasatitz) 1481 dieses D. sammt 1 Hofe dem Urban v. Starcseblo und seiner Frau Dorothea v. Rothwasser verkauft [76]). Der genannte Urban nahm darauf, auf Rziczky und Chrustow 1492 seine Erben in Gemeinschaft [77]), starb aber bald darauf, weil seine nachgelassene Wittwe Dorothea ihren zweiten Gatten Johann v. Gegolin 1499 gleichfalls in Gemeinschaft darauf nahm, welcher aber das D. 1504 an Joh. Lechwiczky v. Zastrizl verkaufte [78]). Den Theil desselben, welcher dermal zur Hschft. Königsfeld gehört, verkaufte er 1517 dem Cisterzienser Non-

---

[69]) Lib. Erection. h. eccles. a P. Knopp fol. 344. Msp. [70]) Er trat dem Landfrieden d. J. bei. [71]) S. Teutsch-Künitz. [72]) B. L. II. 49. [73]) Urk. für dass. ddto. Prage in die S. Catharine. [74]) B. L. VII. 7. [75]) VIII. 17. 63. [76]) XI. 14. [77]) XII. 16. [77]) XIII 19. 32. [78]) Ser. Abbatiss. huj. Monast. in Monast. Morav. Ord. Cister. p. 506. Mspt.

neustifte in Alt-Brünn für 1300 Dukaten [79]), während der andere, man weiß nicht Wie und Wann, zu Eichhorn kam, mit dem er, sammt der Pfarre, schon 1531 verbunden war (s. oben).

13. Sentiez (Senticzе ehemals Żemczicze). Zum J. 1418 vergl. Künitz. 1499 verschrieb Johann v. Lomnitz auf Namiesst seiner Frau Margareth v. Boskowitz 625 Mk. Heirathgut auf Sentiez mit Hof und dem D. Bohuniow [80]), und zu den JJ. 1519 bis 1531 s. Eichhorn.

**Beschaffenheit.** Die Größe der Oberfläche dieser Hschft., mit Einschluß von Rzitschan, beträgt 32,500 Joch, oder 3 1/4 □ Ml., und ist, mit Ausnahme des südl. von der Burg auslaufenden fruchtbaren Thales, ferner jenes im W. bei Eichhorn-Bitischka, gebirgig. Dieses Mittelgebirg ist die südliche Fortsetzung des bei der Hschft. Czernahora besprochenen merkwürdigen Gebirgszuges und besteht aus Granit, blauen Flötzkalk, Thon, Eisenschiefer und etwas Porphyr. Es liefert auch, gerade auf diesem Gebiete, Steinkohlen, deren unterirdische Schätze mit jenen der Dominien Rossitz und Oslawan in Verbindung stehen. Auch trifft man Bleiglanz, Schwefel, Kupferglanz, Kupferstahlerz, gemeinen geradschaligen und blättrigen Schwerspath und Quarz, was alles einen 1 Schuh mächtigen Gang bildet; ferner grauen Mangan, Braunstein, Braunspath, braune Blende, Porzellanerde, Graphit, Spuren gediegenen Silbers in Eisenocker ꝛc. an. Bei dem D. Jaworek, wo bekanntlich vor 1575 und neuerlich 1790 (s. die Besitzer von Eichhorn) auf Silber und Blei gebaut wurde, „bricht im Schmelzhüttenthale der Kupferschaum in kleinen Nestern auf einem Lager, das aus Eisenocker und im Gneis eingelagerten Schwerspath besteht. Nebst diesem kommt auch Kupferlasur, Kupfergrün, Fahlerz und Kupferkies mit Kupferschaum da vor; der Gneis bildet hier mit dem Thonschiefer Wechsellager“ [81]). Auch an gutem Kalk ist kein Mangel. — Die höchsten Berge sind: der Mogetin (3/4 St. s. vom D. Künitz) von 317,65, ferner in der von N. nach W. streichenden Gebirgskette am rechten Schwarzaufer der etwa 226° über der Meeresfläche erhabene Lindenberg und die Chorholka (1 St. nw.

---

[79]) B. L. XIII. 20. [80]) s. Mittheil. 1827. S. 304, wo auch Krißallisation des Kupferschaum's ausführlich beschrieben ist.

vom D. Klein-Kaniz) auf 213,61 trigonometrisch bestimmt, endlich die Tornawka am linken Ufer der Schwarza.

An Gewässern hat die Hft. den Fluß Schwarzawa, welcher von Tischnowitz kommend, im N. das Dominium betritt, es in der Richtung gegen SO. durchschneidet, um auf das Alt-Brünner Gebiet zu übertreten; ferner den Bach Wewerka, der 1/2 Ml. sw. von der Burg entspringt, gegen NO. fortläuft und sich am östl. Fuße des Burgberges in die Schwarzawa mündet. Nur die Schwarzawa ist ziemlich reich an Parmen, Weißfischen und Hechten; indeß sind auch Fischottern nicht selten. Der nahe an der Burg befindliche Teich ist mit Karpfen besetzt.

Die Bevölkerung beträgt 6683 Seelen (3218 mnl. 3465 wbl.), worunter 11 Juden (in Kitschan und Barfuß), die übrigen sind Katholisch und sprechen Mährisch.

Die Hauptertrags- und Erwerbsquelle bildet die Landwirthschaft in ihren verschiedenen Zweigen. Von dem oben angegebenen Flächeninhalt werden zu ihrem Betriebe verwendet:

a) bei Eichhorn

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| als Aecker | 650 J. | 18346 J. |
| „ Teiche | 1 „ 860 □ Klf. | 4 „ |
| „ Gärten | 18 „ 500 „ | 105 „ 700 □ Klf. |
| „ Wiesen | 280 „ — „ | 1030 „ 340 „ |
| „ Hutweiden | 430 „ 1100 „ | 1834 „ 60 „ |
| „ Trischfelder | 15 „ 740 „ | 190 „ — „ |
| „ Weingärten | — „ — „ | 84 „ 500 „ |
| „ Waldung | 8500 „ — „ | 3040 „ — „ |

b) bei Kitschan

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| als Aecker | 210 J. 760 □ Klf. | 608 J. 800 □ Klf. |
| „ Gärten | 2 „ 840 „ | 8 „ 760 „ |
| „ Wiesen | 52 „ — „ | 90 „ 840 „ |
| „ Hutweiden | 42 „ — „ | 25 „ — „ |
| „ Trischfelder | — „ — „ | 10 „ 800 „ |
| „ Waldung | 540 „ — „ | — „ — „ |

Der Boden in den oben bezeichneten Thälern besteht aus Dammerde mit lehmiger Unterlage, auf den Flächen der Bergrücken ist die erstere sparsamer und lagert auf Sand oder Thonschiefer. Die Weinberge liegen auf südöstl. Bergab-

hange bei Barfuß und Komein, enthalten meist gemischte Reben von mittlerer Gattung, welche im Durchschnitt jährlich bei 860 Eimer Weines liefern. — Die obrigkeitl. Wälder sind mit Eichen, Buchen, Linden, Birken, Espen, Ahorn, Fichten, Tannen, Kiefern, Lärchen ꝛc. bestockt und zerfallen in 6 Reviere, das Thiergärtner (worin 1 obrigktl. Jägerh.), Jnatschowitzer, Schebeteiner, Ritschaner, Sentitzer, Jaworker und Lindenberger. Die Jagd ist hoher und niederer Art, und Fasanen, Waldschnepfen, Haselhühner sind eben so wenig selten, wie Füchse, Marder und Jltisse.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt, mit Ausschluß der Ziegen, des Borstenviehs und jeder Gattung vom Geflügel, an:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Pferden . . . . . | 18 | 536 |
| Rindern . . . . . | 60 | 829 |
| Schafen . . . . . | 2850 | 942 Stücke, |

welche obrgktl. Seits hochveredelt und in 4 Meierhöfen, nämlich bei der Burg selbst, in Bisterz, Jaworek und Ritschan eingestellt sind. — Die Obstbaumzucht wird sowohl in Gärten, als auch im freien Felde, besonders in Weingärten mit regem Eifer betrieben und erzeugt veredeltes Obst jeder Art, zumal Aepfel, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen und auch Pfirsiche, was insgesammt in der nahen Hauptstadt den besten Absatz findet. Die Bienenzucht ist ohne Belang.

Mit Gewerben beschäftigen sich 262 Meister, darunter sind z. B. 9 Müller, 17 Huf- und Kurschmiede, 6 Kalk- und Ziegelbrenner, 69 Maurer und Ziegeldecker, 49 Musikanten, 20 Schneider, 37 Schuster, 4 Tischler, 2 Sattler, 3 Wagner u. s. w.; auch sind hier 5 Branntweinbrennereien und 1 Brauhaus (in Ritschan), ferner 1 Spezerei-Material- und vermischte Waaren-Handlung. — Die Obrigkeit hat 1 Hochofen mit 2 Eisenhammern in eigenem Betrieb, nämlich bei Jaworek und Bitischka (?), deren erster mit 1 Hammer jährlich 2900, der andere gleichfalls mit 1 Hammer nur 700 Ctr. Eisen erzeugen, und außerdem einem Theile der Unterthanen, namentlich den Einwohnern von Jaworek lohnenden Erwerb darbieten. Bei Bitischka ist 1 Pulvermühle des Jak. Zawrzel und in Ritschan 1 Pottaschehütte, der Jüdin Maria Deutsch, beide werden aber gegenwärtig nicht betrieben.

Die Nähe der Hauptstadt ist dem Handel sehr günstig, welcher dahin namentlich mit Holz (die Obrigkeit hat in Brünn eine eigene Brennholz-Niederlage), Eisen, Obst, Getreide, schmackhaften Hausbrote (z. B. von Bisterz), Butter und Milch lebhaft betrieben wird und jährlich bei 30,000 fl. C. M. in Umlauf setzt. — Eine von Brünn über Eichhorn und Bitischka nach Tischnowitz führende Handelsstrasse, an die sich eine zweite, Eichhorn im S. mit der Poststrasse in Schwarzkirchen verbindende, anschließt, und viele meist gut unterhaltene Landwege, verbinden diese Hschft. mit der Nachbarschaft. Die nächsten k. k. Posten sind in Schwarzkirchen und Brünn.

Für den Jugendunterricht ist durch 8 Trivial-Schulen gesorgt, und zwar zu Bitischka, Bisterz, Chutschitz, Mähr. Künitz, Teutsch-Künitz, Rozdrogowitz, Komein und Barfuß. — Die Unterstützung von Armen geschieht durch alljährig vorausbestimmte Beiträge an Geld und Lebensmitteln von Seite einzelner Gemeinden, und für Gesundheitspflege besteht 1 obrgktl. Wundarzt in Bitischka und 16 Hebammen, davon 1 in jeder Gemeinde und 2 in Bitischka.

Ortbeschreibung. 1. Die Burg Eichhorn (Wewerý), liegt 3 St. w. von Brünn an der Hauptstrasse von da nach Tischnowitz, beinahe inmitten der Hschft., auf einem von Bergen umgebenen gegen ON. und W. schroff abfallenden Felshügel, welcher durch sehr enge Thäler von dieser Umgebung getrennt ist, und dessen nördl. Fuß die Schwarzawa, den östl. aber der Bach Wewerka bespülen. Innerhalb der halb verfallenen Ringmauern der Burg sind, nebst ihr selbst, nur noch das Amtsgebäude (indem hier der Sitz des obrgktl. Oberamtes ist), die Wohnungen von Beamten und 1 Mhof., zusammen 5 NN. mit 55 E. (30 mnl. 25 wbl.). Der Gipfel des steilen Hügels, welchen die Burg krönt, ist durch eine tiefe Einsenkung getheilt. Auf beiden Spitzen erheben sich die Mauern der Burg, deren Hälften durch eine kühn über die Vertiefung gespannte Brücke verbunden sind. Der größte Theil derselben ist zwar längst überbaut, oder liegt in Trümmern darnieder, aber die noch erhaltenen klafterdicken Mauern und Thürme, so wie im Innern die winkeligen Bauten, ungleiche Fenster, ungeheuere Keller, tiefe Burgverließe, mahnen nur zu deutlich, auf jene alterthümliche, thatenreiche Vorzeit. — Von dem Alter dieser in wildromantischer Gegend stehenden Burg, von deren Zinnen man nur nach SW. eine bedeutendere Fern-

ſicht genießt, haben wir ſchon bei den »Beſitzern« geſprochen, und eben ſo auch von ihren älteſten Burggrafen. Hier nur noch Einiges von ihren Schickſalen. Im J. 1266, wo gerade Kuno, ein Bruder des Znaimer Kaſtellans, Boczek v. Bernegg, und Gefährte des böhmiſchen K. Ottokar II., als Burggraf ihr vorſtand, ließ derſelbe Ottokar 2 öſterreichiſche Ritter, mit Namen Meiſſau und Wines, von Wien aus als Gefangene nach Eichhorn abführen, wo ſie bald darauf ſtarben [82]). Eben da ſoll er den Benedikt v. Diedit nur deßhalb, weil ihn (den König) die Schönheit ſeiner Frau gefeſſelt, haben enthaupten laſſen, welche Unthat die Roſenberge, Milota und Zawiſch, deren Bruder (?) der Unglückliche geweſen, beſtimmte, den König in der bekannten Entſcheidungſchlacht am Marchfelde zu verrathen (?). Um 1330 ſoll die Burg in den Beſitz des kühnen Przibik von Battelau, eines Waffenbruders Hynek's des »dürren Teufels« und des Johann Sokol gerathen ſeyn, der, um den vermeintlich gewaltſamen Tod des an Geiſt und Körper herrlich begabten Mkgfen. Prokop an K. Sigismund und deſſen Anhängern zu rächen, von hier aus die ganze Umgegend durch Raub und Mord ſo lange ängſtigte, bis daß die Stadt Brünn durch ihre Söldner die Macht des Mkgfen Jodok verſtärkt, die Burg, ungeachtet des hartnäckigſten Widerſtandes von Seite der Beſatzung, 1405 erſtürmt und den Raubritter mit 40 ſeiner Geſellen auf den nahen Eichenbäumen aufgeknüpft hatten [83]). Als die von Brünn durch den Olm. Biſchof Johann den Eiſernen 1428 zurückgeſchlagenen böhm. Huſſiten unter Prokop den Kahlen 3 Wochen lang die Burg belagerten und mit brennenden Pfeilen beſchoſſen, widerſtand ihre Beſatzung männlich und die Huſſiten zogen, nachdem ſie die Umgegend verheert hatten, unverrichteter Sachen in die Heimath. Eben ſo wenig glücklich waren ſie 4 J. ſpäter bei einer abermaligen Belagerung derſelben, wo die vom Erzherzoge Albrecht dahin gewo.fene Mannſchaft unter Niklas Mezerzicky v. Lom-

---

[82]) Man ſagt: im Hofraume der Burg lebendig verbrannt wurden. Die »goldene Chronik« der Münchner Hof-Bibliothek, aus der wir dieſe Nachricht geben, ſagt aber nur: anno 1260 rex Ottokarus Myssowarium et Winesium Vienne captivavit, iidem ducti sunt in castrum Aychorns et ibidem obierunt. S. Freih. v. Hormayr's Archiv ꝛc. 1827. S. 440. [83]) Schwoy II. 133 und Taſchenbuch f. d. vaterländ. Geſch. der Freih. v. Hormeyr und v. Mednyanſky 1821. S. 120.

nitz alle ihre Versuche vereitelte. In dem zwischen den Königen von Böhmen und Ungarn, Georg und Mathias ausgebrochenen Kriege war Eichhorn einer der wenigen festen Orte in Mähren, welcher 1465 unter Befehl des Prinzen Viktorin, der Gewalt des Ungarnkönigs widerstand; aber 5 JJ. später gerieth sie durch List in die Gewalt der dem K. Mathias ergebenen Bürgerschaft Brünn's, welche eine Besatzung von nur 48 M. unter Niklas v. Lilez darin zurückließ, wodurch es dem unvermuthet mit seinem Heere zurückgekehrten K. Georg leicht wurde, den wichtigen Ort nach einer kurzen Belagerung einzunehmen. Eben so muthig vertheidigte sich die Besatzung derselben gegen zweimalige Angriffe der Schweden (1643 und 1645), aber schon 100 JJ. später erlag sie einer geringen preußischen Truppe, welche sie ganz ausplünderte.

2. Bitischka-Eichhorn (Bitýška Wewerska), 1/2 St. nw. am rechten Ufer der Schwarzawa im Thale und an der Handelsstrasse nach Tischnowitz, Markt von 165 H., mit 1013 E. (480 mnl. 533 wbl.) und einem Viehstande von 57 Pfd., 6 Ochs., 129 Küh., 263 Schafen. Die dasige Pfarre und Schule, zu deren Sprengel nebst Bitischka und der Burg Eichhorn, nur noch das einzige D. Hwosdetz gehört, unterstehen dem obrgktl. Schutz und dem Gureiner Dekanat. Die Kirche ist dem hl. Jakob d. Gr. gewidmet, hat 5 Altäre, war schon 1572 Pfarre und wurde auf der Stelle der alten 1771 — 1798 ganz neu und im edlen Style vom Patron erbaut. Im 16. und im Beginn des 17. Jahrh. war die dasige Pfarre im Besitz von Protestanten, deren letzte Prediger 1608 Abraham, 1619 Gabriel, 1620 Daniel, 1622 Johann, 1628 Georg und noch 1636 Peter, der erste katholische Pfarrer, Georg Hawranský (1638, »post expulsionem haereticorum primus parochus«), in ein hiesiges altes Meßbuch verzeichnete. Zu dieser Pfarrkirche gehört als Tochter die nahe an der Burg Eichhorn auf einem südwestl. Hügel stehende Mutter Gottes Kapelle, bei der auch der gemeinsame Friedhof liegt. Sie ist der Bauart nach uralt, hat 3 Altäre, 2 (ein dritter ist unlesbar geworden) Grabsteine nämlich des Freih. Hanns Karl Fünfkirchen und seiner Gattin Helena Gfin. v. Hohenzollern † 1655, und wurde laut einer Aufschrift darin 1638 erneuert. — Bitischka hat 3 Jahr- (Mittw. vor Philipp und Jakob, Mittw. vor Jakob und Mittw. vor Simon u. Juda), ferner Roß- und Viehmärkte (Samstags

vor jedem Jahrm.), war schon 1531 ein Markt (s. Besitz.), und erhielt 1524 von Sigmund v. Ludanitz einige Aecker nebst 4 Wiesen gegen jährl. Zins, Befreiung vom Anfallsrecht, vom obrgktl. Wein- und Bierschank, so wie von allen Frohnen mit mit Ausnahme der Jagd [84]). Dieses bestätigten Pertold v. Lippa-Krumau 1557 [85]), Znatha v. Lomnitz 1585 [86]), und 1615 Sigmund v. Tiefenbach [87]). Dieser Letztere bestättigte auch den Besitz des Gemeinde-Waldes, führte aber einige Frohnen ein, und behielt sich den Anfall des Vermögens ausgearteter Waisen vor. Schließlich verbriefte alles dies auch Rudolph Freih. v. Tiefenbach im J. 1661 [88]). — Dörfer:

3. Barfuß (Bossonohý), 1 1/2 Ml. sö. an der von Brünn nach Iglau führenden Poststrasse, zählt in 122 H. 583 E. (282 mnl. 306 wbl.); es ist nach Struz eingepfarrt, hat aber 1 dem hl. Florian gewidmete öffentliche Kapelle mit 1 Altar und 1 Mittelschule.

4. Bisterz (Bystrzec), 3/4 Ml. s. am rechten Ufer der Schwarzawa im Thale, zählt 113 H. mit 643 E. (322 mnl. 321 wbl.) und hat nebst 1 obrgktl. Mhof und Schule, auch eine dem k. k. Religionsfonds als Patron unterstehende Pfarre und Kirche (Brünn. Dekanats), welche letztere dem hl. Johann d. Täuf. geweiht ist, 2 Altäre hat und als Pfarre schon 1531 bestand (s. oben d. Besitzer), nachher aber als solche einging und theils zu Komein theils zu Schebetein als Tochter zugewiesen wurde, bis 1746, wo sie wieder förmlich zur Pfarre erhoben ward. Eingepfarrt sind sie zu ihr, außer Bisterz, noch die DD. Klein-Kúnitz und Rozdrogowitz.

5. Chutschitz (Chuczice), 3/4 St. n. am Fuße eines Berges im Thale, hat 53 H. mit 320 E. (154 mnl. 166 wbl.), und gehört zum Sprengel der fremdhschftl. Lokalie Tschebin. Auf einer das D. überragenden Anhöhe steht die kleine und ärmliche Kapelle des hl. Kreuzes, welche, der Sage nach, schon erbaut wurde, als das Christenthum im Lande sich zu verbreiten anfing, später aber von den feindlichen Ungarn zerstört, nach längerer Zeit wieder von Holz auf-

[84]) Urk. ddto na Wewerzý den sw. Ducha. [85]) ddto. na Krumlowie. [86]) ddto. na Rziczanech w pond. před narozg. Krystá Pana. [87]) ddto. na Dýrnholcy den sw. Jakuba. [88]) ddto. Wien am 1. Jänn. F. M.

gebaut und von dem hl. Hyacinth, damals Prior im Dominikanerkloster zu Znaim, eingeweiht worden seyn soll. Sie war ein durch Wunderzeichen gefeierter Wallfahrtsort, zumal in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., wo auch zahlreiche Schaaren von Geißlern, (eine Art bußfertiger Sünder die sich selbst geißelten, die s. g. Flagellanten) diesem Quell des Heils und Segens zuströmten. In neuerer Zeit vergaß das Volk dieses alten und anspruchlosen Gnadenorts, welchen der gewandte Homiletiker (viele Predigten sind von ihm in Druck erschienen) und Pfarrer von Bitischka, Valentin Bernard Gestrabsky (1667 bis 1719), ausführlich beschrieben [89]).

6. Zwozdetz, 1/4 Ml. nö., mit 39 H., 225 E. (98 mnl. 127 wbl.) und 1 obrgktl. emphiteut. verkauften Branntweinhaus.

7. Jaworek (Gaworek), 1 Ml. n. auf einer Hochebene des Gebirges, zählt in 66 H. 425 E. (215 mnl. 210 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Mhof. und 1/4 St. davon entfernt der bereits oben besprochene obrgktl. Hochofen mit 2 Eisenhämmern, wobei die Bewohner reichlichen Erwerb finden. Daß hier schon vor 1575 auf Silber gebaut wurde, ist gleichfalls oben gesagt worden.

8. Znatschowitz (Ginaczowice), 1 Ml. nw., mit 48 H. und 280 E. (135 mnl. 145 wbl.); es ist nach Gurein eingepfarrt.

9. Künitz-Klein (Malý Künice), 1/2 Ml. ö. an einer Berglehne am linken Ufer der Schwarzawa, von 64 H. mit 330 E. (153 mnl. 177 wbl.).

10. Künitz-Mährisch (Morawska Kinice), 1 Ml. n. an einem sanften Bergabhange, zählt 84 H. mit 460 E. (221 mnl. 239 wbl.), ist nach Gurein eingepf. und hat 1 Schule wie auch 1 der Gureiner Pfarre unterstehende Commendatkirche welche bekanntlich im 16. Jahrh. eine Pfarre gewesen (s. ob. d. Besitzer).

11. Künitz-Teutsch (Nèmecke Kinice), 3/4 Ml. sö. eben gelegen, hat 99 H. mit 562 E. (279 mnl. 283 wbl.). Die dasige dem hl. Niklas geweihte Kirche (Gurein. Dekanats) mit einem alten sehr gespitzten Thurm, 3 Altären und 2 alten Glocken (1517 und 1567) untersteht sammt Pfarre

[89]) Hdschft. im Bitischker Pfarr-Archiv und eine Abschrift in Strzedowsky's handschftl. Bruchstücken.

und Schule dem Schutz der Obrigkeit, und nur der einzige Ort gehört zu ihrem Sprengel.

12. Komein (Komjn), 1 Ml. ö. am linken Schwarzaufer eben gelegen, mit 110 H. 605 E. (280 mnl. 325 wbl.) und 1 großen Mühle an der Schwarzawa. Daselbst besteht eine vom k. k. Religionsfonde 1786 gestiftete Lokalie und Schule, welche dermal sammt der dem hl. Laurenz gewidmeten Kirche von 3 Altären zum Brünner Dekanat gehört und dem obrgktl. Schutze untersteht; außer Komein gehören zu ihr noch die fremdhschftl. DD. Obrowitz mit Weinberg und Jundorf. Die verwittwete Königin Elisabeth erbaute auf eigene Kosten schon 1324 die Kirche und stiftete dazu eine Pfarre [90]), welche als solche ununterbrochen bis 1710 bestand, wo das ganze D. sammt Pfarrhof und Kirche verbrannte, der Pfarrer selbst nach Bisterz übersiedelte, und die Komeiner Kirche eine Commendata von jener zu Bisterz bis 1786 blieb.

13. Kitschan (Kiczany), 1 1/4 Ml. s. an der von Brünn nach Iglau führenden Poststrasse, zählt in 85 H. 561 E. (276 mnl. 285 wbl.), hat 1 obrgktl. Mhof., 1 Brauhs., 1 emphiteut. verkauftes Branntwein-, Pottasche- und Lederhaus, ist nach Schwarzkirchen eingepfarrt, besitzt aber eine dahin als Commendata gehörige und den hh. Peter und Paul gewidmete Kirche mit 2 Altären, die schon 1349 als Pfarre bestand (s. Besitzer), aber 1662 und 1709 durch Feuersbrünste ganz verwüstet wurde, worauf sie erst Wohlthäter zwischen 1754 und 1763 in der gegenwärtigen Gestalt erbauten und auch inwendig anständig verzierten [91]).

14. Roszdrogowitz (Rożdrogowice), 3/4 Ml. nö. im schmalen Thale, hat 50 H., 288 E. (141 mnl. 147 wbl.), ist nach Bisterz eingepf. und hat 1 eigene Schule.

15. Sentitz (richtiger Semtjz, Semtice, ehemals auch Żemczicze), 1 Ml. n. im Thale mit 48 H. und 328 E. (152 mnl. 176 wbl.); es ist nach Tschebin eingepf. Endlich gehört zu dieser Hschft. noch ein Antheil von dem ö. 3/4 Ml. entfernten D.

16. Schebetein (Żebetjn), und zwar 55 H. mit 246 E. (122 mnl. 124 wbl.); der andere Theil ist Eigenthum der Hschft. Alt-Brünn.

---

[90]) Urk. ddto. Brunae, dominic. Quasimodogen. [91]) Dieses letztere that namentlich der edelmüthige 1831 † Abt von Raigern, Augustin Koch, als er noch Pfarrverweser in Schwarzkirchen war.

# Fideikommiß-Herrschaft Eisgrub.

**Lage.** Liegt im Süden des Kreises hart an der österr. Gränze und wird im O. von Lundenburg und Pawlowitz, im S. von Feldsberg (Unter-Oesterreich), im W. von Nikolsburg, im N. aber von Seelowitz (Gut Niemtschitz) und Pawlowitz begränzt.

**Besitzer.** Gegenwärtig besitzt dieselbe Se. Durchlaucht, der Fürst Alois v. Liechtenstein ꝛc. ꝛc. (s. Butschowitz). Von frühern Besitzern sind folgende bekannt:

1. Von Eisgrub (Lednicze). Im J. 1222 erscheinen Adamarus et frater ejus Lipertus de Isgrubi als Zeugen auf einer Urkunde des Olm. Bischofs Robert für das Stift Welehrad [1]), aber 1244 schenkt K. Wenzel »hereditales quasdam« und zwar die DD. Bulgarn, Nidek (Neudek) und Ysgrube dem Waisen (Orphano) Sifried [2]). Gleichwohl kommt in dem Streite wegen Gränzberichtigung hinsichtlich Prittlach's und Neudek's zwischen der Welehrader Abtei und der Tempelherren-Commenda zu Czaikowitz im J. 1292 unter den von der letztern ernannten Schiedsrichtern auch ein Tirward v. Eisgrub (Eiesgrueb) vor [3]). Im J. 1337 trat Heinrich v. Eisgrub, genannt Rauscher, sein Eigen in Rampersdorf dem Königinkloster in Alt-Brünn ab (Urk. s. dasselbe); 1348 verkauft ein Goslin dem Albert v. Sternberg 2 Lahn in Eisgrub [4]), und ein Ortlin v. Eysgrub schenkte 1349 seinen Söhnen daselbst 1 Hof mit 5 Lahn., 1 Lah. in Bulgarn und 3 Gehöfte mit 3 Wiesen in Neydek [5]); überdem verkauft auch noch 1358 ein gewisser Partl einem Kolmann 3 dasige Lahn. für 40 Mk. [6]). Nebst diesen hatte auch das Geschlecht von Trmaczow hier einiges Habe; so z. B. einigen sich 1350 die BB. Jakob und Niklas v. Trm. hinsichtlich ihrer beiderseitigen Güter, worunter auch 2 Lahn. nebst 1/2 Fischerhaus in Lednicz vorkommen, und Markwart v. Term. trat ebenda 1376 seiner Frau Anna 4 Lahn. ab [7]). Es ist sehr wahrscheinlich, daß Mkgf. Přemisl Ottokar dem Heinrich v. Lichtenstein für die ihm geleisteten Dienste mit dem D. Niklasburg auch einen Theil von Eisgrub geschenkt hat [8]), weil 1362 Hertlin

---

[1]) Ohne Datum. [2]) ddo. Pragae. [3]) Urk. ddo. sub die Iduum Juliarum in der k. k. Guber. Registrat. zu Brünn. [4]) B. L. (durchaus) l. 1. [5]) 10. [6]) 16. [7]) ll. 22. [8]) Schwoy nimmt

v. Lichtenstein seiner Gattin Anna, Tochter des Matthäus v. Sternberg, auf den vom Vater Hertlin ererbten Allod-Gütern (s. Nikolsburg), worunter auch in Eisgrub 8 Lahn., 5 Gehöfte, 1/6 Theil des Gerichts und 1/6 Theil der Mauth, dann in Neydek 3 Lahn., 1 Gehöfte, 1 »Urbaracker« und 1/4 Theil der Mühle und von einem zweiten Viertl aber 1/6, in Milowicz aber 1 Lahn, 1/6 des Fischfanges, 1/4 Theil des Gerichts und 1/4 Theil der Mühle, 1000 Pfunde oder Talente im Wiener Münzgewicht als Morgengabe verschrieb [9]). Dazu erkaufte Johann v. Lichtenstein 1371 von Ortlin, dem Sohne des Waisen v. Eisgrub, 1 dasigen Hof mit 2 Lahn., die Veste, 3 Zinslah., 4 Viertel Weingärten in dem untern »Habertal«, nebst 1 Wiese »Litwrmeyn« genannt, in Neidek 1 Lah., 1 Gehöfte mit 2 Wiesen (»Hawerwes« und »Waranyn«), in Prittluk aber 1 Weingarten auf dem »Mitterberg« [10]). Indeß besaß auch noch 1373 der Pfarrer von Tracht, Rudolph, in Eisgrub 3 vom Vater Ulrich Colbon ererbte Lahn., worauf er den Sohn eines gewissen Burkard in Gemeinschaft nahm [11]), und 1416 verkauft auch Jessek v. Klein-Semicz den BB. Heinrich, Hartlin, Hans und Ulrich v. Lichtenstein auf Nikolsburg in Lednicz 4 Lahn. mit Weingärten und im D. Uherska wes 1 Insassen, was er selbst von der Wittwe nach Markwart v. Trmaczow, Anna, erstanden [12]). Ob dieses so zusammen gekommene Gut späterhin von diesem Hause abgekommen, oder ob es (wie wahrscheinlich) nur aus dem Lehenverbande entlassen wurde, ist ungewiß, soviel aber sicher, daß 1599 die BB. Max und Gundakar v. Lichtenst. dem Karl v. Lichtenst. das durch ihren Vater Hartmann vom Kaiser Maximilian II. (1564 — 1576) erkaufte Gut Eisgrub, namentlich den Ritterſitz mit dem Markte, Hof, Weingärten und Kirche, ferner das D. Neidek mit Mühle und Weingärten, D. Milowicz mit Patronat, 3/4 bebauten und 2/4 öden Weingärten und der »Frauenmühle«, im D. Mikultschitz 1 neue Mühle sammt Malzhs., Brauhs. in Eisgrub, der »Vollmühl«, dem Zehent von Paußram, den 4ten Theil der Mauth in Wisternitz und Pulgarn und das »alte, zerfallene« Haus in Brünn, für

---

dies als sicher an, aber in der diesfallsigen Urk. in Dobner's Mon. ined. IV. p. 263 heißt es nur: »villam Niklaspurg cum ipsius attinenciis.« [9]) I. Distric. Jemnic. 31. [10]) Distric. Brunens. 23. [11]) II. 8. [12]) VII. 21. 34.

30,000 mähr. fl. verkaufen [13]) — und daß alles dies Kaiser Rudolph II. 1601 für eben diese Summe den BB. Georg, Erasmus, Heinrich, Hanns Sertimus und Georg Hartmann v. Lichtenstein nochmals verkauft (?) und bestättigt hatte [14]). Seitdem verblieb die Hschft. bei diesem bald darauf fürstlichen Geschlechte.

2. **Milowitz.** Sifried v. Neydek kaufte 1298 von seinem Vetter Ulrich v. Boskowitz das D. Milowicz [15]); bald darauf kam es sammt Neidek an das Geschlecht von Lichtenstein.

3. **Neudek** (ehem. Neydek). Der böhm. K. Wenzel verlieh 1244 dem Sifried, Waise genannt, einige Erbgüter in Mähren für immer, und zwar Bulgarn, Neydek und Eisgrub, und bestättigte unter einem den zwischen demselben Sifried und dem Welehrader Stifte abgeschlossenen Vergleich wegen einer Mühlestätte in Bulgarn, deren das Bette überströmenden Gewässer dem D. Pritlach viel geschadet und die Mühle selbst 2 Mal weggeschwemmt hatten, weßhalb das Stift, um dies für die Folgezeit zu verhüthen, dieselbe Mühlestätte für 20 Mk. erkaufte [16]). Sifried's gleichnamiger Sohn folgte ihm nach, nannte sich »de Neidekke« und schlichtete einen langwierigen Gränzstreit hinsichtlich seiner und der Stift-Welehrader Besitzungen (Pritlach) durch beiderseits ernannte Schiedsrichter zum Vortheil des letztern [17]). Zum J. 1298 s. Milowitz; zu 1349, 1362, 1371 und 1599 aber Eisgrub. Gleichwohl muß erwähnt werden, daß, nach Balbin [18]), Böhmens König Johann dem Markgrafen Karl befiehlt, den Peter Plick festzuhalten, welchem er die Burg Neidek mit Zubehör erblich verliehen.

4. **Prittlach.** Dieses D. gehörte großentheils der Abtei Welehrad, seit deren Stiftung an, und man kann hierüber die Artikel Neudek (1244) und Eisgrub (1292 u. 1371) vergleichen. Andere, die hier Einiges besaßen, sind: 1334 eine Ludmilla, Wittwe nach Konrad v. Weitra, welche 2 1/2 Wein-

---

[13]) ddto. w patek przed pamatku ss. Simona a Judy. [14]) XXIX. 31. [15]) Horky's Gesch. d. Hauses v. Lichtenstein im Brünner Wochenbl. [16]) Urk. ddto. Prage in Codic. Monast. Welegrad. fol. 32. [17]) Urk. ddto. sub die Iduum Juliarum Orig. in der k. k. Guber. Registrat. zu Brünn. Von Seite Welehrads waren unter den Schiedsrichtern: »Ekko domus templariorum de Schawiz commendator« und »frater Gutolphus« [18]) Decad. I. L. 8. 8. Vol. I. pag. 161.

gärten an dem daſigen »neuen Berge« und einen, »Streitſchach« genannten Wald dem Königinkloſter in Alt-Brünn ſchenkte (Urk. ddo. zu weihnachten in d. hl. tagen) — 1356 Otto v. Polehradiz, der ſeiner Frau Klara v. Wſſechowicz auf 1 daſige Mühle ſammt Zubehör 75 Mk. anwies [19]). 1374 verkauft Anna v. Prittlach daſelbſt 1 Acker, 3 1/2 Lahn., Wieſen und 1 Weingarten in Klein-Niemtſchitz dem Peter v. Strebin, und 1376 verſchrieb Dietoch v. Pritl. ſein ganzes Habe daſelbſt ſeiner Frau Hyſla [20]), welche 1406 ihren zweiten Gatten, Jakob v. Rudicz, darauf in Gemeinſchaft nahm [21]) Demungeachtet verkaufen 1385 Niklas und Johann v. Taubenſtein dem Benedikt v. Krumau die DD. Cziczowicz (Schakowitz), Zaiecz, Pritlach und Mikulczicz (wohl nur Antheile) ſammt Veſten, Wäldern, Wieſen, Hutweiden, Patronaten und 1 Mühle, während gleichzeitig die Wittwe nach Hertlin v. Lichtenſtein, Anna, ihre Söhne auf ihr Witthum in Czeikowicz, Zaiecz Pritluk in Mikulczicz in Gemeinſchaft nahm, und überdies Mkgf. Jodok 1387 ſein Recht auf 1 Hof mit 1 Mühle in Przikluk dem Erhart v. Drahotuſs ſchenkte [22]). Der Sohn des Letztern, Johann, verkauft 1415 dieſen Freihof an Ulrich v. Martinicz [23]), und 1447 überließ, ebenfalls mittelſt Kaufs, Johann v. Czimburg auf Giczin dem Pertolt und Heinrich v. Lippa, nebſt der Burg Krumau mit Zubehör, auch das D. Cziczowicz »alias Ssakwicz« mit Patronat und Hof, in Przikluk 5 Lahn., in Nikolczicz 6 Lahn., das D. Zagiczi mit Hof, Pawlowicz u. ſ. w. [24]). Dieſen Antheil mochte das Stift Welehrad bald darauf erkauft haben, um das Ganze ſchon 1497 dem Johann Kuno v. Kunſtadt zu verpfänden, von dem es jedoch bald wieder eingelöſt wurde. Dagegen verpfändete 1588 Kaiſer Rudolph II. Prittlach ſammt Auſpitz u. A. dem Karl, nachherigen Fürſten v. Lichtenſtein, und verkaufte es ihm vollends im J. 1599, worüber es zu einem langwierigen Rechtsſtreit zwiſchen dem Stifte und dem Fürſten kam, über deſſen Ausgang man das Weitere bei Auſpitz nachleſen mag. Während das D. ſeit 1617 zu Eisgrub gehörte, blieb gleichwohl die Pfarre ein Eigen des Stiftes Welehrad bis zu deſſen Aufhebung.

5. **Saitz** (Zagczý). Der Getreidezehent daſelbſt gehörte dem Stifte Saar ſeit deſſen Stiftung (1242), und dazu er-

[19]) B. L. (durchaus) Prov. Brunens. 10. [20]) II. 15. 23. [21]) IV. 35. [22]) III. 3. 6. 52. [23]) VII. 11. [24]) VIII. 65.

wies Mkgf. Johann, nebst andern Städten, welche bis dahin dem Gerichte zu Menitz unterstanden, auch Auspitz jenem in Brünn zu [55]). Im folgenden J. ward der Streit zwischen der Brünner Bürgerschaft und dem Königinkloster wegen Entrichtung des Weinzehents aus den Gebirgen bei Auspitz von der Erstern durch Schiedsrichter zu Gunsten der Abtei entschieden [56]), und 1356 bestättigte Kais. Karl IV. ihr, nebst andern Gütern, auch den Besitz von Auspitz und der beiden DD. Steurowitz [57]). Diese Obrigkeit und die Landesfürsten begabten die Stadt mit vielen Freiheiten und Gerechtsamen. So verbot namentlich die Aebtissin Elisabeth 1362 die Berufung vom dasigen Berggericht auf ein anderes, und Kais. Karl IV. bestätigte dies unter Strafe von 10 Mk. Goldes [58]), und 1363 verbot dieselbe Aebtissin jedem Fremden daselbst das Einkellern und Ausschanken eines selbst im hiesigen Gebirg erzeugten Weines unter Strafe von 1 Mk. Goldes, so wie auch ihre Nachfolgerin, Bertha, 1383 auf das Anfallsrecht verzichtete [59]). Mkgrf. Jodok ertheilte der Stadt den St. Galli-Jahrmarkt, K. Georg (1458) den auf Prokopi, und bestättigte 1464 alle ihre Gerechtsame sammt dem Bergrechte. Dasselbe thaten die böhm. KK. Wladislaw (1496) — der auch die Mauth (1510) der Stadt abtrat und ihr befahl, sich mit Mauern, Graben und Wachtthürmen zu verwahren. — Ludwig (1523) und Ferdinand I. (1528 und 1556). Die Aebtissin Barbara v. Eulenberg befreite zwar 1543 Auspitz und die DD. Groß- und Klein-Steurowitz von der Ablieferung des Weinzehents an die Obrigkeit, und verzichtete gänzlich auf den obrgktl. Weinschank, aber erst Kais. Maximilian II. erhob den Ort 1572 förmlich zur Stadt, verlieh den dritten Jahrmarkt auf den 15. September und die Befugniß, mit rothem Wachse siegeln zu dürfen. Die Aebtissin Rosina v. Lamberg gab 1584 den Küfel-Salz- und Holzhandel auf dem dasigen Rathhause frei, trat der Stadt die zwei nahen Berge, Ochsen- und Fleckenberg genannt, zur Weide für einheimisches und fremdes Vieh für Immer ab, gestattete (1589) wochentlich einen Fleischmarkt am Samstage so wie die Aufnahme neuer Bürger (1591), und bestättigte den

---

[55]) ddto. Brunae in die b. Thomae apst. [56]) Urk. ddto VI. Id. Sept. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Güte der Weinberge, der davon entfallende jährl. Gledzehent, ferner der Lohn der Winzer, die Größe der Gefäße u. a. näher bestimmt. [57]) ddto. Prag. Non. April. [58]) Städt. Jahrb. Hdschft. [59]) Urk. ddto. Brun. domin. Jubilate.

von Altersher üblichen Markt auf hungarisches Vieh (1593). Schließlich erließ 1600 Karl v. Lichtenstein, welchem Kais. Rudolph II. die Stadt 1588 verpfändet, der Bürgerschaft für die Summe von 36,000 fl. mähr. jeden Zins von ihren Weingärten, alle Frohnen und Schuldigkeiten, bestättigte das dasige Bergrecht und die alten Befugnisse desselben, den freien Wein- und Bierschank (doch sollte das Bier von Eisgrub genommen werden), überließ die Waisengelder zur Verrechnung des frei zu wählenden Rathes, gewährte das Abzugsrecht, genehmigte den Ankauf verödeter Häuser, Gründe ꝛc. Jedem, mit Ausnahme der Wiedertäufer und Juden, und verpflichtete die daselbst ansäßigen Adeligen zur Theilnahme gemeinsamer Bürgerlasten. Zur Erhaltung des einträglichen Viehmarktes, ließ er der Bürgerschaft die »Weidhütten« nebst 2 Hügeln (Ochsen- und Fleckenberg) für die Viehweide, und befreite die Spitaläcker für immer vom Getreidezehent und jeglichen Zinsen [60]).

Demselben Karl, nachmaligen Fürsten v. Lichtenstein und seinen BB. hat Kais. Rudolph 1599 [61]) die Stadt sammt 2 Kirchenpatronaten, der Vorstadt und Gasse Böhmdorf, die DD. Groß- (mit Pfarre) und Klein-Steurowitz (mit Pfarre) und das Haus der Aebtissin in Auspitz, so wie dies Alles dem Königin-Stifte gehörte — ferner das der Welehrader Abtei bis dahin gehörige D. Prittlach mit Patronat und Weinbergen vollends verkauft, weßhalb zwischen den genannten Stiften und dem Erkäufer ein Rechtsstreit entstand, der erst 1617 dahin beglichen wurde, daß den Erstern der Rückanfall dieser Güter nach Abgang des männlichen fürstlichen Stammes, und für Auspitz mit den 2 DD. ein jährl. Z. von 3553 fl. mähr. von Seite des Fürsten zugesichert wurde; den letztern löste aber Fürst Karl Euseb mittelst eines Vertrags vom J. 1636 mit der auf einmal erlegten Summe von 52,550 fl. mähr. ab.

Mittlerweile hatte sich die nichtkatholische Lehre auch in Auspitz dergestalt verbreitet, daß — wie die vor uns liegenden städt. Jahrbücher erzählen — schon 1543 die Lutheraner und Pikarditen im Besitz der Pfarrkirche waren und den Katholiken nur die Spitalkirche belassen wurde; außerhalb der Stadt, bei

---

[60]) ddto. Feldsberg Mittwoch vor der Auferstehung Christi. Diese sowol wie die früher angeführten Urkunden findet man im städt. Archiv, und in Abschriften im F. M. [61]) ddto. na hrad Prazſk. w pond. po neb. poſtnj Invocavit.

dem Landeshauptmann Hinek d. ä. v. Wrbna verkaufte, und dieser nahm darauf seine Gemahlin Christina von Roggendorf, diese hingegen wieder ihre Töchter Bohunka, Elsbeth und Maria Magdalena in Gemeinschaft [5]). Dieselbe Christina verkaufte aber 1612 die Veste und Städtch. Eywanowitz mit Patronat, der Vorstadt »Frankstadt«, Hof und Brauhs., ferner die DD. Hostitz mit Patron. und Medlowitz, dann 6 Faß Wein und den Unschlitt, welchen die Fleischer zu liefern verpflichtet waren, an Johann Bukuwka v. Bukuwký auf Trzemestie für 55,000 mähr. [6]), dessen Sohn Bernard alles dies um 1630 an Heinrich Schlick Gfn. v. Posaun (k. k. Hofkriegsrath, Kammer-Präsident und mähr. Ober-Kämmerer) überließ [7]), um es bald darauf wieder rückzuerkaufen, weil nach seinem (Bernard's) Tode seine nachgelassene Wittwe, Anna Maria Jakartowska, geb. Sobiekurska v. Sobiekurz, die Güter Eywanowitz, Patschlawitz ꝛc. ihrer Tochter Anna Katharina, Gfin. v. Martinitz geb. v. Bukuwky, als rechtmäßiger Erbin (bis dahin hatte die Mutter selbe verwaltet) am 19. Dez. 1643 übergab. Die letztere verkaufte das Gut (Veste und Städtch. Eywanowitz mit Hof und der Gasse Frankstadt, D. Hostitz mit Hof, D. Medlowitz, nebst Brau- und Branntweinh., Obst-, Hopfen- und anderen Gütern) am 29. Juli 1652 an Niklas Grafen Paßmann v. Panaß auf Wesely und Litentschitz welcher es schon am 27. Nov. 1662 dem Karl Heinrich d. j. Freih. v. Zerotin, sammt dem Antheile von Schwabenitz, für 50,500 fl. rhn. überließ. Die Wittwe des Erkäufers, Sylvia Polexina, geb. Gfin. von Waldstein, hinterließ Eywanowitz letztwillig am 21. Juni 1695 ihren minderjäh. Töchtern Karolina und Maria Susanna, welche es (sammt dem Halsgericht und dem Antheil von Schwabenitz) am 7. April 1702 dem Gfn. Johann Sigmund v. Rottal für 182,000 fl. rhn. verkauften, dessen Wittwe, Maximiliana Maria Beatrix, geb. Fürst. von Lichtenstein, es (mit dem Schloß, Bräu-, Branntwein- und Lederhaus in Eywanowitz) von ihrem Sohne Franz Anton Freih. v. Rottal am 11. Febr. 1718 für 200,000 fl. rhn. wieder erstand, um es schon am 9. März 1719 dem Johann Wenzel Przepiczky Ritter v. Richemburg (auf Dobromielitz, Zelatowitz und Drzewnowitz) um dieselbe Geldsumme und 2500 fl. Schlüsselgeld zu verkaufen. Dieser starb bald

---

[5]) XXX. 99. [6]) XXXIII. 33. [7]) XXXVII. 1.

darauf, und dem Theilungsvertrag zwischen seinen Söhnen Isidor, Joseph und Johann Wenzel vom 30. Oktober 1725 zufolge, fiel Eywanowitz, im Werthe von 200,000 fl. rhn. (101,847 fl. Schulden sollten davon abgezahlt werden), dem Letztern zu, welcher [8]) im (mündlichen) letzten Willen vom 1. Okt. 1765 (publ. 13. Dez. d. J.) zwar seinen Schwestersohn, einen Gf. v. Prazma zum Haupterben bestimmte [9]), der aber bald gestorben seyn muß, weil seine Mutter Maria Franziska Freii. v. Bukuwky zum Besitze von Eywanowitz kam, aber bald darauf ebenfalls starb. Der Erbtheilung zwischen ihren 3 Töchtern, Maria Anna v. Reichenau, Maria Barbara v. Ortigosa und Maria Antonia geb. v. Bukuwky vom 1. Juni 1770 zufolge, fiel diese Hschft. im Werthe von 330,000 fl. der letztern zu [10]), und sie (unvermählt) bestimmte letztwillig am 7. Sept. 1771 (publ. 10. Dez. 1781) die Schwester Maria Anna Freii. v. Reichenau [11]), und diese (verwittw.) wieder, gleichfalls mittelst letzten Willens vom 12. Nov. 1792 (publ. 20. Nov. d. J.), ihre Tochter Johanna Nepom., verm. Gfin. v. Auersperg zur Haupterbinn, welcher sie den Domprobst von Salzburg, Vincenz Fürst v. Schrattenbach, nachmaligen Bischof von Brünn, substituirt hatte [12]). Johanna heirathete in zweiter Ehe den Franz Joseph Marquis de

---

[8]) Er ist der berüchtigte Sonderling, welcher, obwol mit den edelsten Eigenschaften des Geistes und Herzens geziert und durch Wissenschaften und Reisen gebildet, jedem Umgange mit Menschen sich plötzlich entzog, auf ein festverwahrtes Zimmer im Schlosse zu Eywanowitz, das nur 2 Hunde mit ihm theilten, sich beschränkte, um es 30 JJ. nicht zu verlassen. In der Nacht des 12. Okt. 1765 soll er hier (dem »Intelligenz« Extrablatt f. Mähren Nro. 38, vom J. 1765 zu Folge), von einer über 40 Mann starken Räuberbande zur Nachtzeit überfallen, des aufgehäuften Geldes beraubt und gräßlich ermordet worden seyn. Mehres über seine Eigenheiten s. man im Freih. v. Hormayr'schen »Archiv« ꝛc. 1818. S. 358 flg. [9]) Jedem seiner nächsten Freunde sollten 10,000 fl. ausgezahlt werden. Auch bei dieser Gelegenheit benahm er sich sonderbar. Er beschied die Eywanowitzer Gerichtsmänner um 10 Uhr Morgens auf das Schloß, öffnete das Fensterchen zum Vorzimmer, wo sie standen, und sagte ihnen mit wenigen Worten seine diesfallsige Meinung, indem er während dem das Fensterchen 3 Mal auf- und zugeschlossen hatte. [10]) Die 2 Andern sollten jede mit 107,600 fl. betheilt werden. [11]) Dem Spital zu Eywanowitz legirte sie 1500, der Hostitzer Kirche 500, und der Ingrowitzer St. Matthäuskirche 1000 fl. [12]) Ihrer ledigen Tochter

Lusignan, (k. k. Kämm., Marien-Thereſien-Ordens-Ritter, General-Feldzeugmeiſter ꝛc.), und beſtimmte ihn ebenfalls letztwillig vom 15. Aug. 1817 (publ. 25. Mai 1832) zum Erben, ſo wie auch dieſer den dermaligen Beſitzer.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt dieſer beinahe durchaus eben gelegenen und nur im S. und N. von unbedeutenden Hügeln durchſtrichenen Hſchft. beträgt 5348 Joch 485 □ Klft., und wird von dem Hanna-Fluße bewäſſert, welcher aus SW. vom Wiſchauer Gebiete kommt, und öſtl. nahe bei Eywanowitz in den Olmütz. Kreis übertritt, nachdem er den Medlowitzer Dorfbach aufgenommen. Teiche gibt es nicht.

Die Bevölkerung, insgeſammt mähriſcher Zunge mit hannakiſcher Betonung, beträgt (mit Ausſchluß des Antheils von Schwabenitz, welcher bei Wiſchau verzeichnet erſcheint), 2674 Seelen (1259 mnl. 1415 wbl.), worunter 351 Juden (173 mnl. 178 wbl.); die übrigen ſind Katholiken.

Die Ertragsquellen bilden Landwirthſchaft, Gewerbe, Handel und Taglohn. Für die Zwecke der erſtern verwendet man

| | obrigkeitl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Als Aecker | 619 Joch 800 □ Klft. | 2584 Joch 622 □ Klft. |
| » Wieſen u. parif. Gärten | 76 » 666 » | 95 » 208 » |
| » Hutweiden | 36 » 465 » | 170 » 884 » |
| » Waldung | 1816 » 40 » | — » — » |

Der Hannaboden beſteht aus aufgeſchwemmter Dammerde mit einer lehmigen Unterlage, und fördert das üppigſte Gedeihen des Weizens ſowol wie aller andern Getreidearten, ferner des Hanfs, Mohns, Hopfens, Knollen- und Gemüſegewächſe jeder Art. Die obrigkeitl. mit Tannen, Eichen, Eſpen und Birken beſtockte Waldung hat 2 Reviere, nämlich das Schwabenitzer und Zeſchower. Die Jagd liefert Haſen in beträchtlicher Menge. Der landwirthſchaftl. Viehſtand beträgt, außer Ziegen und Borſtenvieh:

| | obrigkeitl. | unterthän. | |
|---|---|---|---|
| An Pferden . . . . | 8 | 323 | |
| » Rindern . . . . | 141 | 423 | |
| » Schafen . . . . | 970 | 377 | Stücke, |

wovon die des Unterthans vom beſten Landſchlage, die der

---

Anna beſtimmte ſie 60,000 fl., der Eywanowitzer Kirche zur Verſchönerung derſelben 1000, dem Spital daſelbſt 500 fl., und eben ſo viel der Hoſchtitzer Kirche.

Obrigkeit hingegen veredelt und in 2 Meierhöfen (zu Eywanowitz und Hoschtitz) ausgestellt sind. Die Obstbaumzucht wird sowol in eingefriedeten Gärten wie auch im freien Felde betrieben; die Bienenzucht dagegen beschäftiget nur wenige Liebhaber.

Handwerke werden vorzugsweise im Markte Eywanowitz von 112 Landmeistern betrieben, darunter sind: 3 Fleischer, 4 Müller, 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 2 Faßbinder, 4 Schmiede, 2 Schlosser, 11 Schneider, 17 Schuster, 6 Tischler, 2 Sattler, 3 Färber, 3 Weber, 3 Hutmacher, 1 Ziegelbrenner. Zum Handelsstande gehören 5 Waarenhandlungen gemischter Art, 5 Lederniederlagen, 14 Hausierer, Standhälter und Krämer (meist Juden). Der Handel selbst beschränkt sich auf den Absatz des Getreides auf den Wochenmärkten zu Wischau und Proßnitz, und dürfte alljährig etwa 20 bis 24,000 fl. C. M. in Verkehr bringen.

Mit benachbarten Dominien steht die Hschft. mittelst der von Wischau nach Kremsier durch den Markt Eywanowitz führenden Handelsstrasse in Verbindung; außerdem ist die Poststraße von Brünn nach Olmütz nicht fern, und an Landwegen fehlt es nicht. Die nächste k. k. Post ist in Wischau.

Schulen für die Jugend gibt es im Städtch. Eywanowitz, in Hoschtitz und Medlowitz, und die Armenanstalt in Eywanowitz betheilt mit den Zinsen eines Stammvermögens von 800 fl. C. M. und bedeutenden Lieferungen von Eßwaaren, 31 Dürftige der 3 Gemeinden. Außerdem ist im Markte Eywanowitz ein Spital, welches ursprünglich 1496 durch den damaligen Besitzer, Johann v. Kunowitz, letztwillig [12]) in der Art gestiftet wurde, daß mit 500 fl. ein Gebäude für Arme aufge-

[12]) ddto. w Olomuczý w sobot. po sniezneý Matcze Bozj, Orig. in der Registrat. des k. k. mähr. Landrechts Nro. 110. Darin bedachte er (Neffe des Waradeiner Bischofs, s. Orlow) die Franziskaner-Klöster in Mähren, Böhmen, Schlesien und den 6 Städtchen mit 5000 fl., seine Mutter Susanna mit 2000 fl., ihre Schwester Dorothea sammt ihren Kindern mit 2000 fl., das Proßnitzer Spital mit 1000 fl., das Olmützer (nahe bei dem Kloster von St. Klara) mit 500 fl., eben so das Brünner, das in Znaim mit 400 fl., jenes in Iglau mit 300 fl., so wie das in Hradisch und jenes in Mähr. Neustadt mit 200 fl. Für die abgebrannte Kirche des hl. Franz in Olmütz bestimmte er 100 fl. Unter seine Verwandte vertheilte er 24 silberne Becher, 4 derlei Gießkannen, 25 nicht vergoldete Eßlöffel, Kredenz ꝛc.

führt, und sie von den Zinsen eines Stammvermögens von 3000 fl. mhr. gänzlich unterhalten wurden. Diese Stiftung ward ein Opfer der Unbilden späterer Zeit; und so haben die nachfolgenden Hschftbesitzer, namentlich aus dem v. Bukuwkyschen Hause und der dasige Pfarrer Balschanek (1721) sie dergestalt erneuert, daß sie gegenwärtig mit den Zinsen eines Kapitals von 5780 fl. W. W. 3 mnl. und 3 wbl. Personen in einem eigenen Gebäude nothdürftig unterhält. — Auch die Juden in Eywanowitz betheilen ihre 4 Armen mit Geld und Lebensmitteln.

Das Gesundheitspersonale besteht aus 1 Wundarzte und 2 Hebammen in Eywanowitz, deren Obsorge auch die 2 andern DD. zugewiesen sind.

**Ortbeschreibung.** — 1. **Eywanowitz.** (Eywanowice, ehemals auch Iwanowicz und Iwanicz), 5 Meil. onö. von Brünn und 1 Ml. ö. von Wischau an der Hanna eben gelegener Markt von 265 christl. und 31 jüdisch. H., und einer Bevölkerung von 1655 Christen (758 mnl. 897 wbl.) und 351 Juden (173 mnl. 178 wbl.). Die Christen besitzen 1567 Joch, 492 □ Klft. Aecker, 72 J. 463 □ Kl. Wiesen nebst 103 J. 1334 □ Kl. Hutweiden, und nähren sich von der Landwirthschaft und einigen Handwerken, die Juden dagegen vom Handel, meist mit Leinwaaren gemeiner Gattung. Hier befindet sich 1 alterthümliches mit gemauerten Wassergräben und Bastionen umgebenes Schloß, dessen Besatzung 1643 zwei Angriffe der Schweden glücklich abwehrte, ferner das oben besprochene Spital, 1 Gemeinderathhaus und 1 Gasthaus. Eywanowitz ist auch der Sitz des herrschaftl. Oberamtes, einer Pfarre, welche sammt der, der Sage nach vom dasigen Pfarrer, Andreas Balschanek (1705 — 1726) zur Ehre des hl. Andreas erbauten Kirche mit 5 durch gute Blätter gezierte Altären, 2 angebauten Kapellen und einem ansehnlichen Thurme, wie auch der (Trivial)-Schule dem obrigktl. Schutz und dem Schwabenitzer Dekanat (Olmütz. Erzdiezöse) untersteht, und zu der auch noch die DD. Hoschtitz, Medlowitz, dann das fremdhschaftl. Chwalkowitz eingepf. sind. Eine Pfarre bestand hier schon im J. 1234, wo der Mkgf. Premisl das Patronat derselben dem Stifte in Leitomischel übertrug [13]), und am 20. April 1446 stiftete auch der dasige

[13]) Urk. ddo. in Olm. VII. Cal. Januar. in der Gub. Registrat. zu Brünn.

Pfarrer Martin Thome eine Altaristenstelle in der Pfarrkirche zu Mähr. Neustadt mit 12 Mk., die er gleich darauf selbst übernahm [14]); aber bald darauf überging auch sie an die Pikarditen und wurde den Katholiken erst um 1630 zurückgegeben [15]). Auf dem Friedhofe daselbst steht auch 1 dem hl. Joseph geweihte Kapelle mit 1 Altar, worin am Aller-Seelentage Messe gelesen wird. Der Ort, welcher schon 1482 ein Markt gewesen [16]), hat außer einem Wochenmarkte (jed. Montag), auch 3 Jahrmärkte, (am Pfingstdienst., am Laurenz- und Nikolaustag), und soll von dem Johanniter Ordens-Großmeister, Heinrich v. Neuhaus, bereits 1302 viele Freiheiten und vom Landesfürsten gleiche Rechte und Befreiungen, wie sie Brünn besaß, erhalten haben, was die nachherigen Großmeister in den JJ. 1461 und 1482 bestättiget haben [17]). Im Verlauf des 7jährigen Krieges war hier 1758 eine Zeitlang das Hauptquartier der großen k. k. Armee, und in den JJ. 1805 und 1809 erlitt der Markt sammt der ganzen Hschft. durch die Franzosen und die erzwungenen Lieferungen an dieselben große Verluste, die nur durch die Feuersbrünste, welche ihn seit 1788 heimsuchten, gewissermassen überboten wurden. So verbrannten z. B. eben damals 81 H. nebst 6 Scheunen, im J. 1799, 130 H. und 47 Scheunen, 1806 195 H. mit 47 Scheunen, 1826 36 H., 1828 33 H. mit Scheun., 1830 121 H. und 18 Scheun., und schlüßlich 1834 wieder 80 H. mit 12 Scheunen. — Im J. 1593 verkauften die Vormünder der Waisen nach Georg Protiwecz v. Zastrzizl, dem Landeshauptmann Hynek Bruntalsky v. Wrbna in der dasigen Vorstadt »Frankstadt« 1 Mühle von 4 Gängen mit 1 Wiese, 1 Garten und 1 Freiacker [18]).

2. Hoschtitz (Hosstice), 1/2 St. w. in der Ebene, D. mit von 57 H. mit 314 E. (152 mnl. 162 wbl.) Hier besteht außer 1 obrigktl. Mhof. und 1 Schule, auch 1 der Eywanowitzer Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Johann des Täuf. Kirche mit 1 Altare, die 1445 geweiht wurde, Pfarre war, und als solche (im Besitz der Protestanten) noch 1612 bestand [19]), nachher aber als Pfarre ganz einging.

---

[14]) Urk. in der Geschich. von Mähr. Neustadt von Joh. Engel. [15]) Die Matriken beginnen mit dem J. 1682. [16]) S. Besitzer von Orlow. [17]) Schwoy Topograph. I. 143. [18]) Urk. ddto. w ned. po zwěstowaný P. Marye, in der Registr. des mähr. Landrechts Nro. 70. [19]) S. die Besitzer.

3. **Medlowitz** (Medlowice), 3/4 St. ſ. im Thale, D., mit 64 H. 354 E. (176 mnl. 178 wbl.); hat 1 auf Gemeindekoſten erbaute, und dem hl. Franz Seraph. gewidmete **Kapelle** mit 1 Altar, worin 2 Mal des Jahres Meſſen geleſen werden.

Von dem 3/4 St. oſö. entfernten und dem größten Theile nach zur Hſchft. Wiſchau gehörenden Markte

4. **Schwabenitz** beſitzt das Dominium Eywanowitz 18 H., worunter 1 Wirthshaus. Die Bevölkerung deſſelben, ſo wie die Beſitzer in früherer Zeit, kommen bei dem Dom. Wiſchau vor.

---

## Allod.-Herrſchaft Göding, ſammt dem Allod.-Gute Czeikowitz.

**Lage.** Liegt öſtlich von Brünn am rechten Marchufer an der ungariſchen Gränze, und iſt im N. von Klobauk, Diwak und Pawlowitz, im O. von Milotitz, Schardiz und Steinitz, im S. von Ungarn (Hſchft. Holitſch und k. Freiſtadt Skalitz) und Straßnitz, und im W. von Lundenburg umſchloſſen.

**Beſitzer.** Seit 1762 beſitzt dieſen ſchönen Hſchft.-Körper die allerdurchlauchtigſte k. k. **Familie**; in früherer Zeit war er aber ſehr zertheilt und die Beſitzer einzelner Theile folgende:

1. Von **Göding** (Hodonin, auch Godonin). Die erſte Spur davon zeigt ſich im J. 1052, wo der böhm. Herzog Bretislaw die Stadt Göding verpflichtete, der von ihm geſtifteten Kollegialkirche zu Alt-Bunzlau in Böhmen, jährlich 1/2 Mk. und 1 Ochſen abzuführen [1]) Der hieſigen Burg ſtanden eigene Burggrafen vor, von denen wir zum J. 1169 einen Twrdiſſe und 1174 einen Ratibor kennen [2]), und überhaupt war der Ort mit ſeinem Gebiete landesfürſtlich. Im J. 1228 beſaß die verwittw. Königin **Konſtantia** zu ihrem Leibgeding-Fürſtenthume Lundenburg auch das Gödinger Gebiet und erbaute zum großen Theile die Stadt ſelbſt (ſ. unten). Im J. 1376 war die Hſchft noch landesfürſtlich, weil der Schiedsrichter zwi-

---

[1]) **Bocjek**, Cod. diplom. I. 127. [2]) Piter. Thec abss. pag. 141 u. **Bocjek** l. c. pag 287. Was **Schwoy** (Topograph. II. 122. flg.) von dem Alter und der Wichtigkeit des Ortes nach Hajek und Peſſina erzählt, ermangelt aller Begründung.

schen den um Besitz hadernden Mkgfen. und Brüdern, Johann Sobieslaw und Jodok, Göding sammt Bisenz, Ostra und Steinitz dem Erstern zusprach [3]). Ob die Angabe Schwoy's [4]): daß Göding mit einem viel kleinern Gebiete als das gegenwärtige, 1446 dem Czenek Papak v. Moschnow gehört habe, welcher auf seine und seiner Söhne Lebenszeit das D. Neudorf dazu erkaufte — richtig ist, lassen wir dahin gestellt sein; so viel wenigstens ist sicher, daß 1481 es Johann Kuna von Kunstadt besessen und sich darnach genannt habe [5]). Er hielt es noch 1495 [6]), aber schon 4 JJ. später Heralt Kuna v. Kunstadt [7]), welcher 1511 Unter-Bojanowitz, Luczicz und Kuniczky sammt Höfen und 1 vom K. Wladislaw erhaltenen großen Teiche an Heinrich v. Lippa verkauft. Aber schon 1512 trat derselbe K. Wladislaw dem Wilhelm v. Pernstein die Burg Hodonin sammt dem Städtch. und jeder Zubehör, und dieser wieder unter einem dem böhm. Oberstmarschall Heinrich von Lippa erblich ab [8]). Bei diesem Geschlechte, wovon namentlich 1522 Johann, 1550 Pertold [9]) und 1567 Czenek v. L. als Besitzer vorkommen [10]), blieb dieser ganze Hftkörper sammt dem nahen Pawlowitz bis 1594, wo ihn Johann von Lippa (auf Krumau, böhm. Oberstmarschall) dem Julius Gf. v. Salm-Neuburg für 310,000 fl. mhr. verkaufte, und zwar: das Schloß und Stadt Göding mit Brauhs., Mühle, Hof, Patronat, Mauth, Obst-, Hopfen- und andern Gärten, dann die DD. Luczicze, Tiessicze, (Unter)-Bojanowicze mit Hof und Patronat, Rakwicze, den Antheil von Saitz, Sfackwicze mit Patronat, Pawlowicze mit Weinbergen, Kurdiegow (Gurdau) mit Patron., Kobyli mit Patron., Plumlowky, das öde Städtch. Czeiez mit 2 Höfen, Wein- und Safrangärten, das an Ansiedler zum Wiederaufbau überlassene Howorow, Brumowicze, Grommierz, Ober-Niemcziczky mit Hof, Wein- und Obstgärten, Morkuwky mit Weingärt., Mutienicze mit Hof, Patron. und Weingärt., Dubniany, die öde Veste und

---

[3]) Urk. ddto. zu Prage an dem achten Tage des Obristen, im mähr. ständ. Arch. [4]) l. cit. [5]) O. L. XII. 19. [6]) Das. XIV. 28. [7]) B. L. XIII. 20. [8]) Cod. Pernst. fol. 69. und B. L. XIV. 13. 14. [9]) Das. XXII. 76. [10]) Dieser (k. k. Mundschenk) verschrieb 1573 seiner Gattin Alena v. Zierotin auf den DD. Mutienitz, Gurdau und Trutmanicz sammt dem Zehent 19,000 fl. mähr., worauf ihn diese wieder in Gemeinschaft nahm. Ebend. XXVI. 17. Er lebte noch 1585 O. L. XXIX. 53.

Hof Jarohniewicze (bei Dubnian) sammt Mühle, Mauth und Gärten, und Ratisskowicze nebst jeder Zubehör [11]). Des Letztern Sohn, Weikhart, verschrieb diesen ganzen Körper, nebst dem Fischhaus, und Mühle unter dem Kobyler See, dem öden Städtch. Czeicz und neuausgesetzten Weingärt. dabei, 1608 seiner Gemahlin Katharina geb. Palffy v. Erdöd, welche ihn schon 1614 dem Zdenek Ziampach v. Potenstein für 350,000 fl. mhr. verkaufte [12]). Dieser besaß ihn noch 1623 [13]), aber 1642 schon sein Sohn Heinrich Burian (k. k. Rath und Hauptmann des Brünn. Kreis. [14]), welcher 1646 das bis dahin dazu gehörige D. Pawlowitz sammt Mhof., Schafstall, Mühle, Brauhs. und 1 Teiche dem Rathe und Kanzler des Kardinals Franz v. Dietrichstein, Elias Wießner v. Wiesenberg, dafür: daß dieser ihn vor den Schweden (1645) nach Wien gerettet und dort mit großen Kosten verpflegt hatte, geschenkt hat. In Folge eines Rechtsstreites kam bald darauf Göding mit Czeitsch und Kobyli an den mähr. Oberst-Hofrichter, Unterkämm. und Tribunalsbeisitzer Johann Jakardowsky v. Sudicz, der alles dies seiner Wittwe Anna Maria geb. Sobiekurska v. Sobiekurz und der Tochter Anna Helena Gfin. v. Oppersdorf im J. 1660 letztwillig nachließ. Die Letztere ernannte im letzten Willen vom 22. Mai 1661 für ihre Hälfte davon ihren Gemahl Friedrich Gf. v. Oppersdorf Freih. v. Dub und Freistein und die Kinder zu Erben, welcher Erstere dazu am 24. Juni 1671 von der Schwiegermutter das Gut Kobyli mit Czeitsch für 22,000 fl. und am 22. Aug. 1676 auch Pawlowitz — welches mittlerweile der obige Elias Wießner 1650 dem Landeshauptmanne Johann Gfen. v. Rottal um 20,000 fl. rhn., dieser 1651 den Schwestern: Esther Grfin. v. Forgatsch, Eva Gfin. Erdödy geb. Gfin. v. Forgatsch und Maria Gfin. v. Illieshazy geb. v. Forgatsch, und diese wieder am 19. Nov. 1666 dem Wenzel Bernard Bartodiegsky v. Bartodieg, (k. Rath und mähr. Obrist-Landschreiber) um denselben Preis verkauft hatten — von dem eben genannten Wenzel Bartodiegsky um 50,000 fl. rhn. erstanden. Dazu erkaufte er am 28. März 1681 von Karl Ant. Zeller v. Rosenthal das D. Rakwitz mit Mhof., Schafstall sammt Schafen und Weingär-

[11]) Das. XXVII. 80. [12]) Ebend. XXX. 30. 60. [13]) O. L. XXXVI. 4. [14]) XXXVIII. 23. Damals hieß Göding »Grafschaft.«

ten, welches dieser am 30. März 1679 vom Max Leopold Freih. v. Cantelmo (welchem es theils nach seinem Vater Joseph, theils in Folge des Vertrags der Anna Helena Gfin. von Oppersdorf mit Eduard Freih. v. Velle, nach dessen und seines Sohnes Absterben zugefallen war) erstanden hatte, um 28,000 fl. rhn., und trat am 22. Febr. 1690 seinem ältern Sohne Georg Friedrich, damit er die Landtage besuchen könne, das Gut Schakwitz mit Mhof, Wein-, Bier- und Branntweinhs. ab, verkaufte aber schon am 29. Sept. 1692 die Grafschft. Göding sammt den von seinen Vorfahrern dazu verkauften Gütern Mutenitz und Borzetitz, ferner die öde gewesenen nun aber wieder angebauten Orte Czeitsch mit Rittersitz, Mhof. und Schafstall, wie auch Grumwierz, Brumowitz und Morkuwek, die Stadt Göding mit dem Schloß und der darin befindlichen Armatur, die St. Laurenzkirche, Judenstadt, Malz- und Brauh., »Pletten und Zielen zur Ueberfuhr«, das Schloß in Kobyli, den Rittersitz in Pawlowitz, die DD. Gurdau mit der Skt. Katharinenkirche, Luschitz, Tieschitz, Bojanowitz (Skt. Wenzels-Tochterkirche), Antheil von Saitz mit dem vom Königin-Kloster erkauften Hofe und Skt. Johanniskirche, Schakwitz (m. Skt. Barbara-Tochterkirche), Ober- und Klein-Niemtschitz (m. der neuerbauten Kapelle), Howoran, Mutienitz mit der Skt. Katharinakirche, Dubnian, Ratischkowitz, Borzetitz (mit der Skt. Anna-Tochterkirche), Pawlowitz mit der Marien-Himmelfahrtkirche, Rakwitz (m. der eben ausgebesserten Skt. Petri und Paulikirche), Kobyli mit Preßhaus und der Skt. Georgskirche, Brumowitz, Morkuwek, Krumwierz; ferner 3 Seen (bei Kobyli, Borzeticz und beim Czeiczer Hof), 23 Teiche, 10 wolgebaute Mhöfe, 9 Schäfereien, das Gestütt zu Mutienitz, Bienen-, Obst-, Fasan- und andern Gärten, 17 Eichenwäldern [15]) sammt Knoppern, dem Berg- und Burgrecht, dann der Mauth in Göding, Rackwitz, und dem (Brünn. Augustiner)-Stiftsdorfe Schardiz ꝛc. — dem Fürst. und Regierer des Hauses v. Lichtenstein Johann Adam um 720,000 fl. rhn., wozu dieser auch den Freihof

[15]) Als: Skarczinỳ, Oczow und Dubrawa von 8 Gehegen zwischen Ratischkowitz und Dubnian, zwischen Mutienitz u. Bojanowitz einen von 4 Gehegen, den Luschitzer Eichenw., den Tieschtitzer, den »Wysiczko«, den »Topolanỳ« bei Morkuwek, den »Podklinkỳ« bei Brumowitz, den »Wehegrund« bei Borzetitz, bei Klein-Niemtschitz 3 Eichenw., den »Podoks« bei Rakwitz (der Gemeinde gehörig), 1 bei Gurdau und 2 auf der benachbarten Hst. Holitsch in Ungarn.

ſammt der Mühle und Freiäckern in Pawlowitz vom Matthäus Iſidor Zablatſky Ritt. v. Tuleſchitz am 4. Sept. 1693 um 8000 fl. erſtand. Er hinterließ alles dies ſeinen beiden Töchtern Maria Eliſabeth (verwittw. u. geb. Fürſtin v. Lichtenſtein) und Maria Antonia verm. Gfin. v. Czobor, von denen die letztere den halben Antheil von ihrer Schweſter am 20. Dez. 1712 um 400,000 fl. rhn. erkaufte, in zweiter Ehe mit dem Gf. Karl Hrzan v. Harras ſich vermählte (1731) und im letzten Willen vom 29. Dez. 1749 die ganze Hſchft. ihren Kindern erſter Ehe Joſeph Gf. v. Czobor und Maria Antonia verwittw. Fſtin. v. Cordona nachließ [16]). Joſeph Gf. v. Czobor (de Czoborzent-Michali) muß den Schweſter-Antheil entweder erkauft oder vererbt haben, denn 1751 war er alleiniger Beſitzer der Hſt., ſtiftete in Howoran (1. Oktober 1752), Bojanowitz und Dubnian (1753) Lokalien, übertrug am 31. Dez. 1755 die Ober-Verwaltung ſeiner geſammten mähr. und ungariſchen Güter dem Chriſtoph Gf. v. Cavriani, verfiel aber in Folge ſeiner bekannten Verſchwendung [17]) in die Krida, worauf das k. mähr. Landrecht die Hſten. Göding und Pawlowitz am 10. Juli 1762 Sr. Majeſtät dem Kaiſer Franz I. um 1,005,500 fl. rhn. verkaufte. Seitdem gehört dieſer Körper, mit dem 1783 dazu angekauften Gute Czeikowitz, der allerdurchlauchtigſten k. k. Familie. Das Oberamt dafür befand ſich bis 1783 in Kobyli, ſeitdem wurde es nach Czeikowitz überſetzt, darauf aber in Pawlowitz für die nächſten Ortſchaften ein eigenes Amt errichtet, das von Czeikowitz nach Göding übertragen, und das Gut Czeikowitz ſelbſt demſelben untergeordnet.

---

[16]) Jeder Kirche und Kapelle der geſammten Hſt. legirte ſie 500 fl., zuſammen 9000 fl.; der Skt. Nikolaikirche auf dem große Platze in Brünn 1000 fl., der Thomaſer Mutter Gottes in der Auguſtinerkirche zu Brünn 1 Silberlampe von 2000 fl. im Werthe, und dem Convente der Barmherzigen in Proßnitz 10,000 fl. rhn. Ihrem Gemahl (k. Rath u. Landrechtsbeiſitzer in Mähren) beſtimmte ſie die Häuſer in Brünn ſammt der ganzen Einrichtung, von dem Gödinger Geſtütt den 3ten Theil (8 Pferde) und für das Silbergeräthe ſollten ihm von den Haupterben 17,000 fl. ausgezahlt werden. Ihrer Zwergin endlich, Thereſia Naßimerin, verſicherte ſie für die Lebensdauer 300 fl. jährl. und ſtb. 1750. [17]) So z. B. ließ er die Untergeſtelle ſeiner Wägen und auch die Pferde nur mit Silber beſchlagen, und die etwa abfallenden Beſchläge wurden den Findern preisgegeben.

2. Tscheikowitz war im 13. Jahrh. im Besitz der Tempelherren, und dieser Orden hatte daselbst eine eigene Kommende. Der kärnthnerische vom K. Ottokar mit Lundenburg abgelehnte Prinz Ulrich schenkte derselben 1248[18] im D. Rakwitz 3 Gründe [18]) und 1292 erkauft der Komthur Ekko und das Ordenshaus zu Czeikow. von einer Budska und ihrem Sohne Witig das nahe D. Schönstraze (besteht nicht mehr) für 155 Mk. Silbers [19]), und noch im J. 1308 hängte einem Vertrage zwischen dem damaligen Landmeister des Tempelordens Ekko und Wok v. Krawař wegen des Städtch. Setteinz und der Burg Freundsberg in Böhmen auch das Ordenshaus zu Czeikow. sein Siegel bei [20]). Nach der 1311 erfolgten Aufhebung des Ordens fiel das Gut dem Landesfürsten zu, der damit Andere belehnte. So erscheint 1337 ein **Ulricus de Scheykowicz** auf einer Urkunde für die Nonnenabtei Kanitz [21]), und 1345 ein **Wilhelmus de Scheykowicz** [22]). Im J. 1353 verkauft Czenek v. Lippa die Veste Czeikow. sammt dem Städtch. und Patronat, wie auch das D. Schönstras mit Patron. und den Weingärten in Klein-Niemtschitz den BB. Albrecht und Wilhelm v. Sternberg und ihren Schwestern [23]), und diese einigten sich 1360 mit ihrem Oheim Oger v. Landstein hinsichtlich der beiderseitigen Güter [24]). Der obige Wilhelm verschrieb 1371 seiner Gattin Margareth 50 Mk. jährl. Zinses auf Czeikow. [25]) und wurde noch 1386 von seiner Schwester Skonka (Wittwe nach Albert v. Buchheim) auf ihre 40 Schck. jährl. Zinses daselbst in. Gemeinschaft genommen [26]). Im J. 1397 verkaufte Mkgf. Jodok dem Zdenek v. Sternberg, nebst andern, auch die Veste und Städtch. Czeikow. mit Patron. und Weinzehent, das D. Schönstras mit Patron., Antheil von Lowczicz und die Weingärten in Kl. Niemtschitz erb-

---

[18]) »Fratribus templariis residentibus in Schaiowicz.« Urk. im Patriot. Tagebl. 1802 S. 1201. Letzteres ist nicht mit dem nahen Schakwitz, wie es Schwoy (Topogr. II. 372) that, zu verwechseln, denn dieses hieß bis ins 15. Jahrh. Cziczowitz. S. dies. Artikel. [19]) Urk. in d. »Neuern Abhandl. der k. böhm. Gesellsch. der Wissensch. Prag. 1798. 2. B. 2. Abth. Nro. II. [20]) Ebenda Urk. Nro. XI. [21]) ddto. in Chuniz VIII. Id Sept. [22]) Otto Steinba ꝛc. Diplom. Samml. 2ter B. S. 77. [23]) l. 25. 2 JJ. später kommt noch ein Wlach v. Czeykow. vor, der s. Frau Margareth 7 Lahn. in D. Wssetray abtrat. Das. 33. [24]) 77. [25]) 122. [26]) IV. 55.

eigenthümlich, dem aber Jeſſek v. Sternberg widerſprach, vorgebend, daß für ihn dieſes Gut landtäflich verſichert ſei [27]). Im J. 1437 veräußern Georg und Laczek v. Sternberg an Smil v. Zaſtržizl auf Nemoticz und Protiwecz von Pawlowitz das D. Czeikow. mit der Veſteſtätte („Kopecz"), Hof, Patron. und öden Mühlen, in Lowczicz 3 Lahn. mit 5 Inſaſſen und in Przeſtawelk 3 Lah. [28]), und nach deren Tode ließen ihre Teſtamentsvollſtrecker alles dies 1466 dem Hermann v. Zaſtržizl auf Pawlowicz landtäflich verſichern [29]). Dieſer verſchrieb 1481 ſeiner Frau Katharina v. Trzetienirz auf dem Städtch. Czeikow. 20 Schk. Groſch. jährl. Zinſes als Morgengabe [30]), erkaufte dazu 1490 das nahe Polehradicz von Boczek v. Kunſtadt [31]), wurde 1492 von ſeinen BB. Niklas (auf Miloticz) und Philipp (auf Gaya) in Gütergemeinſchaft genommen [32]), und erſtand in demſelben J. das D. Wrbicz. Sein Sohn Herrmann verkaufte alles dies (die Veſte und Städtch. Czeikow., Burg und Städtch. Polehradicz, D. Wrbicz, das öde D. Schönſtrap und 1 Wald bei Lowczicz) 1512 dem Heralt Kuna v. Kunſtadt, welcher ſeiner Gattin Magdalena v. Lomnitz 3000 fl. darauf verſchrieb [33]), nach deren Tode (um 1528) Czeikowitz ſammt Polehraditz an die BB. Wilhelm und Albrecht v. Wiczkow mittelſt Kaufs gelangten [34]). Albrecht verſchrieb 1536 ſeiner Gattin Alena v. Mſtienicz 250 Schck. Gr. auf Czeikow., und erhielt von Johann d. j. v. Ludanitz deſſen Anſprüche auf daſſelbe abgetreten [35]), ſo wie das J. darauf jene des Peter v. Wlachowitz und des Przemek v. Wiczkow [36]) und theilte ſich 1538 mit dem Bruder Wilhelm dergeſtalt ab, daß er (Albrecht) die Veſte und Städtch. Czeikow., das D. Wrbicz, das öde Schönſtrap mit 2 Höfen und 2 öden Veſten, D. Wlwy, Pruſy mit öder Veſte, ferner das D. Rupertsdorf, Patmorowitz mit öder Veſte, dann die Patronate und Weinberge übernahm, während Wilhelm Polehraditz ꝛc. zufiel [37]). Im letzten Willen vom J. 1541 hinterließ er das Gut ſeiner Gattin und den Söhnen [38]), von denen einer, nämlich Zawiſs v. Wiczkow, die Burg und

[27]) VI. 50. [28]) B. L. VIII. 23. Das D. Schönſtras mit 1 Hof und Patron. verkauften ſie dem Markwart v. Prakſchitz. [29]) D. L. XI. 21. Die Weingärten und Teiche waren verödet. [30]) Daſ. XII. 27. [31]) B. L. XII. 9. [32]) D. L. XIV. 9. [33]) B. L. XIV. 16. [34]) Daſ. XX. 5. [35]) Daſ. XXI. 12. 13. [36]) Ebenda XXII. 9. 12. [37]) 17. [38]) 34.

Städtch. Czeikow., die DD. Wrbicz, Pruſſanek und das Gut Neuſchloß im J. 1569 letztwillig ſeinem Bruder Przemek hinterließ [39]). Im J. 1609 und ſpäter hielt es Johann Adam v. Wiczkow, der es aber wegen Theilnahme an der Empörung 1620 verlor, worauf Kaiſ. Ferdinand II. im J. 1624 daſſelbe in dem Schätzungswerthe von 20,342 fl. mhr. dem Olmütz. Jeſuiten-Collegium ſchenkte [40]). Dieſes beſaß das Gut bis zu ſeiner Aufhebung, worauf es 10 JJ. ſpäter (1783) von Sr. Majeſtät dem Kaiſ. Joſeph II. um 252,150 fl. rh. zu der Familien-Hft. Göding vom Studienfonde erkauft und mit ihr vereinigt wurde.

3. **Bojanowitz-Unter.** Höchſt wahrſcheinlich war es dieſes Bojanowitz, welches der Olm. Hzg. Wladimir mit Zuſtimmung ſeines Bruders Bretiſlaw 1196 dem Stifte Hradiſch ſchenkte [41]). Später kam es davon ab, und ward als eigenes Gut 1356 von den BB. Woiſlaw, Jakob, Wilhelm und Johann v. Bojan. an Wilhelm v. Kunſtadt für 200 Mk. verkauft [42]). Im J. 1360 einigten ſich die BB. Zezema v. Jaiſpitz und Boczek (v. Kunſtadt) mit Zezema v. Niemczicz hinſichtlich der beiderſeitigen Güter, worunter auch Bojan. [43]), und 5 JJ. ſpäter verkauft daſelbſt der Pfarrer v. Bukowin, Artleb, jenem Zezema v. Jaiſpitz noch 4 1/2 Lahn. und 1 Gehöfte für 30 Mk. [44]). Ein Jakob v. Bojanow. verſchrieb 1371 ſeiner Frau Gertrud auf 1 Hof im D. Grumowirz 25 Mk. [45]), und Ludwig v. Bukowin verkauft 1 Hof in Bojanowitz 1378 dem obigen Zezema [46]). Im J. 1386 verſchrieb Heinrich v. Jaiſpitz ſeiner Gattin Anna auf mehren DD., worunter auch Bojanowitz (super Morava), 55 Mk. Heirathgut, aber 1390 beſaß das D. ſchon Smil v. Kunſtadt-Luczka mit Hinek v. Jaiſpitz, welcher 1392 ſeinen Antheil dem Ludwig v. Bukowina ſchenkte [47]), während Smil ſeiner Frau Barbara v. Chrzipow auf dem ſeinen, ferner auf dem nahen D. Luczicz und auf Borzeticz 750 Mk. verſchrieb [48]). Im J. 1398 verkauft Peter v. Jaiſpitz dem Przibik v. Schellenberg genannt, Schipp 6 Lah. in Bojanow. nebſt 7 Gehöften, 1/2

---

[39]) L. O. XXVIII. 20. Die Tochter Elsbeth ſollte 8000 fl. und die Kleinodien erhalten. [40]) B. L. XXXII. 12. [41]) Urk. ddto. in Oppav. VII. Cal. Jan. in Annal. Hradic. [42]) B. L. (durchaus) I. Prov. Brun. 9. [43]) 27. [44]) District. Znoim. 14. [45]) 27. [46]) II. 40. [47]) 89. [48]) III. 39. 56. 91.

Hof, den 4ten Theil des Patronats und die Hälfte des öden D. Probstdorf, welcher dies schon im folgenden J. an Jezdon v. Sczitowicz veräußert [49]). Die obige Morgengabe von 750 Mk. der Barbara v. Chrzipow schenkte Mkgf. Jodok 1407 an Wilhelm v. Pernstein, welcher sie 1412 dem Ulrich Skala v. Lylcz verkaufte [50]). Demungeachtet überließ 1415 Zezema v. Kunstadt-Jaispitz in Bojan. 6 Lahn., 8 Gehöfte und die 1/2 Vestestätte dem Czenek v. Malotin, welcher dazu von der Wittwe nach Heinrich v. Kunst., Anna, auch ihr Witthum daselbst von 130 Mk. erstand [51]). Zwischen den Nachkommen dessen und den Kunstädtern blieb das D. fortwährend getheilt und zwar noch 1497, wo Johann Kuna v. Kunst. und seine jüngern BB. den BB. Heralt und Ladislaw v. Kunst. 2 Antheile an mehren Gütern, worunter auch jene v. Bojanow., Borzeticz und Luczicz, abtraten und Heralt verschrieb 1505 seiner Gattin Magdalena v. Lomnitz 3000 fl. mhr. auf Bojanow. als Morgengabe [52]), verkauft aber dasselbe sammt den DD. Luczicz und Kunczickỳ dann 1 großen Teich und Höfe schon 1511 an Heinrich v. Lippa [53]), der es mit Göding vereinigte (s. oben).

4. **Brumowitz.** Die Probstei des hl. Wenzel in Olmütz besaß hier schon 1131 7 Lahne [54]) und den Ueberrest des D. schenkte Hzg. Sobieslaw 1170 der Olm. Kirche und Hzg. Friedrich bestättigte ihr diesen Besitz im J. 1180 [55]). Aber bald kam ein Theil desselben an den Landesfürsten wieder zurück und Mkgf. Ottokar schenkte ihn einem gewissen Kuno als Ersatz für die seiner wegen in Oesterreich erlittene Gefangenschaft, der ihn aber schon 1250 an Bisch. Bruno für 160 Mk. Silbers verkaufte [56]). Wie und Wann das D. von der Olm. Kirche abkam, ist nicht anzugeben, sicher aber, daß es 1460 Johann v. Bludow an Heinrich v. Lippa verkaufte, der es mit Göding vereinigte.

5. **Tscheitsch** (Czeicz, ehemals cheyche). Nicht dem Stifte Welehrad, wie Schwoy behauptet [57]), sondern der Nonnenabtei Tischnowitz wurde dieser Ort von der Mutter des

---

[49]) D. L. VI. 55. 65. [50]) B. L. V. 12. 19. [51]) Das. VII. 5. 6. [52]) Das. XIII. 10. 33. [53]) Ebenda XIV. 13. [54]) Urk. des Bisch. Heinrich Zdik. [55]) Boczek's Collectan. und dessen Cod. diplom. I. p. 303. [56]) Urk. ddto. Brunæ in die b. Thomæapli das. [57]) Topogr. II. 85.

Mkgfen. Premisl, Konstantia, schon vor 1234 geschenkt [58]), was auch K. Wenzel IV. im J. 1240 bestättigte [59]), und K. Georg hat den Besitz dieses »Städtchens« derselben Abtei noch im J. 1458 gleichfalls bestättigt [60]). Das genannte Stift trat schon 1319 dem Olm. Bischof Konrad den dasigen Frucht- Wein- und Viehzehent sammt jenem vom D. Kapanitz (?) gegen das D. Barfuß u. a. ab (s. Tischnowitz). Im 14. Jahrh. muß aber doch eine adelige Familie hier begütert gewesen seyn, weil 1368 Niklas v. Dürnholz einem Theodorich v. Czahcz und seiner Frau 5 Lahn. in Kl. Trutmanitz erblich verkauft [61]). Im J. 1557 vertauschte das obbenannte Stift das dasige Patronat gegen einige Unterthanen in Wegmislitz mit Heinrich v. Lippa, und 1594 war Czeitsch, als ödes Städtch. mit Wein- und Safrangärten schon bei Göding (s. dessen Besitzer).

6. **Dubnian.** Im J. 1349 verkaufte dieses D. Czenek v. Lippa dem Smil v. Letowitz und 1360 einigen sich die BB. Zdenek und Czenek v. Ronow hinsichtlich ihrer mhr. Güter, nämlich Letowitz, Milotitz, Dubinan, Jarochniewicz und Mokronossy [62]). Der Letztere wies 1386 auf Milotitz und Dubnian seiner Gattin Anna v. Boskowitz 60 Mk. Witthum an [63]), und sie (in 2ter Ehe Gemahlin des Wilhelm Zagicz v. Hasenburg) verkaufte dasselbe 1408 an Johann v. Morawan, während auch ihr Gatte die Veste und D. Jarochniewicz (längst eingegangen) mit 1 Freihof, Mühle und Patronate, in Dubnian 1 Hof nebst Zinsleuten, in Mokronossy (auch eingeg.) 1 Hof und die Vestestätte, in Lhota aber 5 Zinslahn. und 1 Schankhs. an Witoslaw v. Wodierad [64]), und dieser wieder 1412 an Jessek Hrusska und Niklas v. Ugezd veräußert [65]). Gleichwol verschrieb jener Johann v. Morawan noch 1420 der Wittwe nach Mrar v. Zerawicz, Anna v. Branicz, auf Dubnian 6, und der Frau Jesseks v. Ugezd 8 1/2 Mk. jährl. Zinses [66]). Im J. 1464 schenkte K. Georg der Dorothea v. Landstein das ihm nach Katharina v. Hniewoticz zugefallene Witthum in Dubnian, welche 2 JJ. nachher das D. mit Hof und Zubehör dem Wenzel Nibnyczek v. Zdislawicz und seinen Erben Heinrich so wie dessen Sohne Bertold

---

[58]) Urk. für dies. ddto. Znoim. Prid. Cal. Nov. [59]) Urk. ddto. apud Brunam VII. Id. Nov. [60]) Urk. ddto. Brunae VI. Aug. [61]) B. L. Lib. Matassii de Sternberg. 6. [62]) l. 4. 76. [63]) IV. 56. [64]) VII. 34. 41. [65]) VIII. 25. [66]) IX. 29.

Lippa landtäflich verschrieb [67]). Bald darauf kam Dub- an sammt den andern DD. an Wilhelm v. Pernstein, r es 1492 seinem Bruder Wratislaw abtrat [68]), wodurch mit Göding verschmolz.

7. Grumwiek. Ein Alss trat hier 1350 sein ganzes gen, nämlich 17 Lahn. nebst 1 Acker, einem gewissen Ru- cz gen. Zlebek ab [69]), und 1371 war es schon bei Bo- owitz.

8. Soworan war, obwol verödet, 1594 bei Göding oben).

9. Ueber Luschitz s. man zu 1392, 1497 und 1511 Besitzer von Bojanowitz, zu 1594 aber jene von Göding nach.

10. Morkuwek. Im Jahre 1385 verschrieb Oness Chwalkowicz seiner Frau Anna auf dieses D. und lein) Niemczicz 120 Mk. [70]), und 1412 verkaufen Sebor Raycz und Georg v. Zieranowicz an Johann Czihowka Czihowicz das Witthum von 125 Mk. auf der ganzen ste und Hof in (Klein-) Niemczicz und auf 2 Theilen von orkuwek mit Wäldern, Bergrecht ꝛc., worauf sie die Wittwe ch Erch v. Niemczicz in Gemeinschaft genommen [71]), während on 1409 Peter v. Plumau dem Smil v. Lilcz den 3ten eil von Morkuw. und Niemcz., wie er ihn von Oness Chwalkowicz erstanden, geschenkt hatte [72]). Ein Budiewog Lilcz überließ 1420 dem Wenzel Czihowka v. Zierawicz sein cht auf die 2 genannten DD., und dieser verkauft sie 1437 mmt Höfen und den Weinbergen: Schönberg, Rosenberg, Kul- g, Fridelsberg, Distelfeld, Nußberg, Skalicz und Glawrimcz, e auch den Wäldern: Schönberg, Friedersberg, Laita, Schaiba, chslaiten, Boczkow, Nußberg, Laženbeicze und Horže den BB. ndreas, Wenzel und Johann v. Chwalkowicz [73]). n J. 1490 nahm Elsbeth v. Zastržizl ihren Gatten Johann Potenstein auf das Gut Hluck sammt den dazu gehörenden D., worunter auch Morkuwek und Kl. Niemczicz, in Gemein- aft [74]), schenkte aber 1518 beide DD. sammt Nesobicz voll- os ihren Söhnen Wenzel, Zdenek, Burian und Hynek v. Po- stein [75]). Einer derselben, Zdenek, verkauft 1543 Morkuwky ein der Stadt Brünn um 3700 fl. mähr. und diese wieder

---

[67]) XI. 6. 26. [68]) XIV. 1. [69]) B. L. I. 18. [70]) B. L. (durchaus) III. 18. [71]) V. 24. [72]) VI. 10. [73]) VIII. 3. 11. [74]) D. L. XIII. 2. [75]) XV. 9.

1550 (sammt dem kleinen See) dem Pertold v. Lippa für 2250 Schock Grosch., der es mit Göding vereinigte [76]).

11. Mutenitz war im 14. Jahrh. ein Eigen des Johanniter Ordens, welches um 1460 der Großmeister desselben und Breslauer Bischof, Jodok, dem Niklas Bistrziczký v. Dynicz auf Kremsier und dessen Bruder Johann für 1300 fl. mhr. sammt dem Patronate versetzte, und welches 1537 der Großmeister Johann v. Wartenberg auf Stralonitz und der Prior desselben Ritterordens bei der Prager Brücke (sammt Hof, Patronat und Veste) an Johann v. Lippa abtraten, was K. Ferdinand I. bestättigte [77]). Dieser vereinigte es mit Göding und 1573 verschrieb Czenek v. Lippa darauf sowol, wie auf Gurdau und Trutmanicz, 19,000 fl. mhr. als Heirathgut seiner Gattin Alena v. Zierotin, die ihn darauf wieder in Gemeinschaft nahm [78]).

12. Potworow-Alt (ehemals: Pothwaricz, Pothworodicz und Potworadicz) gehörte im J. 1228 mit mehren DD. dieser Gegend dem Stifte Welehrad, welches dasselbe wie Schwoý versichert [79]), im J. 1371 den BB. Erhard und Czenek v. Budissowicz für 92 Mk. auf Lebenszeit verkaufte, vom letztern aber schon 1383 wieder rückerstand. Im J. 1537 war es aber schon bei Czeikowitz (s. dasselbe).

13. Pruschanek war im J. 1569 bei Czeikowitz [80]).

14. Ratischkowitz. Es gehörte im 14. Jahrh. zum fürstl. Kammergute Bisenz, mit welchen es 1371 dem Mkgf. Sobieslaw zufiel [81]). Mkgf. Prokop (nicht Jodok wie Schwoý sagt) verkaufte es aber 1397 an Jessek Kuzel v. Zierawitz [82]), und dieser (auf Archlebau) einigte sich 1412 mit seinem Bruder Czich Kuzel v. Nedachlebitz hinsichtlich der gegenseitigen Güter, worunter auch dieses Ratischkowitz war [83]). Johann Kuzel v. Zierawicz auf Kwassitz verkaufte dasselbe 1437 dem Markward v. Malenowitz [84]), und dieser 1446 dem Johann Ribinecz v. Jarochniewicz [85]). Mit diesem letztern und mit Du-

[76]) Das. XXII. 42. 87. [77]) B. L. XXII. 50. [78]) Das. XXVI. 17. Das D. Trutmanicz ist längst verödet und die Gründe desselben sind meist der Gemeinde Rakwitz zugetheilt. Nur 1 zur Herrschaft Pawlowitz gehörige Mühle ist der Ueberrest desselben und führt auch diesen Namen (»Trkmaniczky mlejn). [79]) Topogr. II. 308. [80]) Was Schwoy (Topogr. II. 312) darüber sagt, betrifft das D. Prosinek Prer. Kreises. [81]) S. Bisenz. [82]) VI. 47. [83]) VIII. 15. [84]) X. 6. [85]) X. 6. 34.

binan kam es späterhin zu Göding, bei dem es schon 1594 war.

15. **Tieschitz** soll (nach Schwoy) ehemals ein Olm. Bisthumslehen gewesen seyn, gehörte aber im 15. Jahrh. dem Augustiner-Stifte in Brünn, welches dasselbe 1531 sammt den DD. Pracze und Teskwicz an Johann v. Pernstein gegen einen jährl. Zins von 350 fl. mhr. von der Hft. Selowitz abtrat [86]). Die Pernsteine vereinigten es mit Göding, bei dem es 1594 schon gewesen (s. oben).

16. **Wrbitz.** Im J. 1356 kommt ein Welislaw v. Wrb. vor [87]), und 1376 verschrieb darauf Hans v. Wrb. seiner Frau Katharina 100 Mk. [88]), verkaufte aber dieses D. schon 1381 dem Hersch v. Zelcz [89]). Boczek v. Zelcz veräußerte es sammt der Veste 1408 wieder an Heinrich v. Sobiebrzech und dessen Bruder, den Priester Wlczek [90]). Die Wittwe Heinrichs, Elsbeth, nahm 1437 ihren 2ten Gatten Christan v. Korzim auf ihr Witthum in Wrbitz in Gemeinschaft [91]) und 1459 verkaufte Niklas Pikmissek v. Korzim das ganze D. Wrbitz sammt Hof dem Heinrich v. Wischenau und dessen Frau Katharina [92]). Nach dem Tode der Elsbeth v. Wischenau 1491 traten ihre Testamentsvollstrecker dasselbe D. mit dem Hofe dem Protiwecz v. Zastrzizk ab [93]), welcher es dem Herrmann v. Zastrz. zum Gute Czeikowitz abtrat, mit dem es seitdem verbunden blieb. Ein Wilhelm v. Lowczicz besaß hier 1417 einen Freihof, auf den er seiner Frau Katharina 60 Mk. verschrieb [94]).

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt beider Gutskörper, nämlich von Göding und Tscheikowitz, beträgt nach der neuesten Vermessung vom J. 1827, 51,525 Joch, also beinahe 5 3/16 □ Meil. Die Oberfläche ist größtentheils eben, nur im NW. durchzieht sie in einer Strecke von 2 Stunden, von Tscheitsch, an eine Hügelkette jüngerer Flötze, mit stark kalkhaltigem Mergel, Saug- und Klebschiefer erfüllt. Diese Hügel werden insgesammt »Hantalen« (nur nach der Benennung der nächsten DD, insbesonders bezeichnet) genannt, zum Theil als Aecker und Weingärten, meist aber als Hutweiden benützt, und liefern nur wenigen Schiefer und Lehm, mitunter Braunkohlen und etwas Kieselstein, wie namentlich bei dem D. Wrbitz, wo

---

[86]) B. L. XX. 18. [87]) O. L. I. 43. [88]) III. 11. [89]) IV. 7. [90]) VII. 46. [91]) B. L. VIII. 19. [92]) Das. IX. 9. [93]) Eben da XII. 24. [94]) O. L. IX. 7.

aber der Steinbruch beinahe ganz erschöpft ist. Gyps, wiewol nicht bauwürdig, ist häufig und beim Tscheitscher See hat man auch fossiles Holz gefunden. — Trigonometrisch sind hier folgende Punkte bestimmt: der Hügel Deblinec (1/4 St. ö. vom ehmal. D. Kukrowitz) 186,89; der Acker Diwenfeld (1/2 St. nö. von Unt. Bojanowitz) 100,77; der Hügel Kobilý (1/4 St. sw. vom gleichnam. D.) 174,89; die Anhöhe Potworow (nahe am gleichnam. D.) 140,74; der Hügel Mutienitz (1/2 St. nö. vom gleichnam. D.) 139,37; der Hügel Kozjřad (1/4 St. vom D. Luschitz) 95,46, und der Kirchthurm der Stadt Göding auf 84,85.

Als bedeutendes Gewässer ist nur der Marchfluß erwähnenswerth, welcher vom O. her aus dem Hradischer Kr. (Hft. Straznitz) kommt, dieses Gebiet im S. durchströmt, und immer als Gränze zwischen Mähren und Ungarn, unterhalb der Stadt Göding auf das Dom. Lundenburg übertritt. Er liefert sehr schmackhafte Fische, als: Karpfen, Hechte, Schiele, oft auch Schaiden (Welse) und Hausen, verursacht aber bei Ausfluthungen großen Schaden den angränzenden Wiesen und Aeckern. Von den ehemaligen 25 Teichen (s. die Besitzer) bestehen gegenwärtig nur 7, nämlich die Streckteiche: »Sandteich« (südl. von der Stadt Göding) von 689 Joch., der »Jaronowitz« (nnö. an der Milowitzer Gränze) von 291 J., der »Schatrabker« (bei Neu-Potworow) von 24 J. und der »Pruschanker« (bei gleichnam. D.) von 24 J.; ferner die Bruteiche: der »Smradiak« (bei Thereſiendorf) von 20 J., der »Mliczek« (westl. bei Tscheikowitz) von 10 — 11 J. und der »Choboter« (an der Lundenburg. Gränze bei Bilowitz) von 30 J. Der Sandteich liefert alle 3 JJ. im Durchschnitte 1200 Ctr. vortefflicher Karpfen, Hechten, Schiele und Bärstlinge, der Jaronowitzer hingegen etwa die Hälfte dieser Summe.

Die Bevölkerung, insgesammt mährischer Zunge beträgt 17,407 Seelen (8377 mul. 9030 wbl.), worunter 340 Nichtkatholiken helvetisch. Bekenntnisses (294 in Morkuwek, 34 in Brumowitz, 8 in Wrbitz und 4 in Tscheikowitz), und 129 Juden (109 in Göding, 8 in Tscheikowitz 2 in Tscheitsch und 10 in Unter-Bojanowitz). Sie zerfällt in Slowaken (in Luczitz, Tieschitz, Josephsdorf, Bojanowitz, Mutenitz, Thereſiendorf, Howoran, Dubnian, Ratischkowitz, Potworow und Pruschanek), die in Sprache, Sitten und Kleidung jenen des Neutraer Comitats in Ungarn gleichen und in Han-

naken [95]) (in Grumwirz, Morkuwek, Brumowitz, Tscheikowitz und Wrbitz). In Czeitsch hat Kaiser Franz I. um 1748 Lothringer angesiedelt, deren ursprünglich franzöſ. Sprache gegenwärtig mit der teutſchen und ſlovakiſchen ſtark vermengt iſt und nur in 4 Familien rein ſich erhält.

Die Ertragsquellen beſtehen in Acker- und Weinbau, Viehzucht, Gewerben und Taglohn in der k. k. Tabakfabrik zu Göding. Zum landwirthſchaftlichen Betriebe verwendet man:

a) bei Göding:

| | obrgktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| Als Aecker | 2847 J. | 155 □ Kl. | 13,973 J. | 1474 □ Kl. |
| » Teichen | 1226 » | 1385 » | — » | — » |
| » Wieſen | 4237 » | 189 » | 2756 » | 1211 » |
| » Gärten | 107 » | 963 » | 157 » | 311 » |
| » Hutweiden | 2407 » | 334 » | 4548 » | 1557 » |
| » Weingärten | 88 » | 1497 » | 1485 » | 230 » |
| » Waldung | 7081 » | 562 » | 923 » | 1580 » |

b) bei Tſcheikowitz

| | obrgktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern | 565 J. | 682 □ Kl. | 5825 J. | 1235 □ Kl. |
| » Teichen | 109 » | 574 » | — » | — » |
| » Wieſen | 127 » | 1119 » | 786 » | 525 » |
| » Gärten | 19 » | 455 » | 18 » | 748 » |
| » Hutweiden | 267 » | 1520 » | 781 » | 1255 » |
| » Weingärten | 17 » | 1103 » | 680 » | 1173 » |
| » Waldung | 327 » | 377 » | 163 » | 434 » |

Der Boden iſt bei Göding großentheils leichter Sand mit einer ſehr tiefen Lehmunterlage; der Ueberreſt hat eine mit Sand und Lehm gemengte Dammerde mit lehmigſandiger Unterlage. Bei Tſcheikowitz dagegen iſt (mit Ausnahme des gleichnamigen Ortes, wo gegen N. hin nur Sand und Schotter zu finden, und des tiefliegenden O. Pruſchanek, wo es ſelten trocken wird) ein fruchtbar ſchwarzer Humus mit einer Lehmunterlage. Weizen (bei Tſcheikowitz), Roggen, Gerſte, mitunter Hafer, Mais, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Flachs und Hanf gedeihen hier ziemlich üppig. Die Weinberge haben eine gegen SO. ſich abdachende, vor rauhen Nordwinden geſchützte Lage und liefern

[95]) So wenigſtens nennen ſie ſich ſelbſt, obwol ſie der Sprache, der Kleidung und den Gewohnheiten nach von den eigentlichen Bewohnern der Hanna ſehr abweichen.

im Durchschnitte jährlich 2200 Eimer eines mittlern Weines, der nur aus dem Bojanowitzer »Holtschitzer« und dem Pruschaneker »Rechorý« Gebirg als vorzüglich erscheint und zu den besten des Landes gerechnet werden kann. Indeß haben auf den Weinbau, der schon im 14. Jahrh. eifrig betrieben wurde (s. Besitz. von Tscheikowitz) die Mißjahre in neuester Zeit nachtheilig eingewirkt, indem viele Weingärten ausgehauen und zu Aeckern verwendet wurden. Eben so verschwanden auch die Safrangärten, welche 1594 bei Tscheitsch bestanden (s. dess. Besitz) seitdem gänzlich. — Die Obstbaumzucht wird besonders in den Weingärten gepflegt, und liefert sehr gute Kirschen, Nüsse, und Pflaumen, die auch auswärts (in Brünn) willkommenen Absatz finden; die Bienenzucht ist bloße Liebhaberei geworden. Die Wälder zerfallen in 13 Reviere und sind insgesammt mit Laubholz bestockt, worunter die Eiche noch immer vorherrschend ist [96]). Die Jagd, hoher und niederer Art, ist der allerdurchlauchtigsten Obrigkeit wegen stets im besten Zustande, und namentlich verdient jene auf dem Czeitscher See auf Wildgeflügel, wovon alljährig 1000 — 1200 Stück geschossen werden, eine Erwähnung, weil dies meist von sehr vornehmen Gästen geschieht.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt, mit Ausnahme des beträchtlichen Borsten- und Federviehs, wie auch der Ziegen:

| | obrigktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Pferde . . . . . | 16 . . | 2002 |
| Rinder . . . . . | 45 . . | 3204 |
| Schafe . . . . . | 7793 . . | 3350 Stücke, |

die obrigkeitlicher Seit sehr veredelt, und in 7 Meierhöfen nämlich bei Göding, Mutenitz, Czeitsch, Grumwirz (auch »Rowinker Hof« genannt und 1/4 St. davon w. entfernt), in dem »Jaronowitzer« (eigentlich: Jarochniewitzer, weil auf den Gründen des ehemaligen gleichnamigen D., 1/2 St. vom D. Dubnian), bei Tscheikowitz und Pruschanek, eingestellt sind. Sie enthalten insgesammt nur Schafe; das Rindvieh dagegen ist in dem, nach Aufhebung des k. k. Gestüts bei der Stadt Göding (gegenüber der k. k. Tabaksfabrik), sammt Wiesen und Hutweiden eingelösten Gebäude untergebracht.

Der Sitz der Handwerke, welche überhaupt 270 Mei-

---

[96]) Man erinnere sich dessen, was zum J. 1692 über die Eichenwälder bei den Besitzern dieser Hft. gesagt worden.

ster betrieben, (z. B. 22 Fleischer, 4 Müller, 8 Brot- und 4 Luxusbäcker, 1 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 1 Kaffeesieder, 9 Faßbinder, 8 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Maurer, 3 Schlosser, 27 Schneider, 36 Schuster, 8 Faßzieher, 10 Tischler, 22 Schmiede, 2 Sattler, 1 Gerber, 4 Hafner, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 15 Weber, 2 Hutmacher, 3 Seiler; ferner 6 Spezerei- Material- und gemischte Waarenhändler, 10 Marktfieranten und Krämer ꝛc.) ist die Stadt Göding; sie sind aber nur auf den eigenen Bedarf berechnet. — Die k. k. Taback-Fabrik in Göding erzeugt im alljährigen Durchschnitte 18,000 Rauch und 3000 Ctr. Schnupftabak, und bietet einer beträchtlichen Zahl von Menschen namhaften Erwerb dar. Weniger ist dies der Fall mit dem unten näher zu besprechenden Mineralbade zu Tscheitsch.

Den wichtigsten Handelszweig bildet das Getreide jeder Gattung, wovon jährlich an 13,000 n. ö. Metzen theils auf den Wochenmärkten in Göding und jenen der nahen Städte, theils in Brünn selbst verkauft werden. Außerdem wird auch einiges Obst und Vieh ebenda abgesetzt.

An Strassen hat man die von Brünn über Austerlitz und Göding nach Ungarn (Holitsch) führende Post- und 3 Handelsstrassen, deren eine westl. Göding über Auspitz mit Brünn, die andere südl. mit Lundenburg und die dritte nö. mit dem Hradischer Kr. (Straznitz) verbindet. Die nächsten k. k. Posten sind in Tscheitsch und Holitsch (Hungarn).

Oeffentlicher Unterricht wird in den Schulen zu Göding, Bojanowitz, Brumowitz, Grumwirz, Howoran, Mutenitz, Dubnian, Ratischkowitz, Tscheikowitz, Alt-Potworow und Pruschanek an 2913 Kinder beiderlei Geschlechtes ertheilt. — Armenanstalten bestehen zwar bei jeder Pfründe, bisher aber mit unbedeutendem Stammvermögen, das nur bei jener der Stadt Göding 1322 fl. W. W. beträgt. Im Ganzen werden mit den Zinsen desselben, Geld- und Nahrungsmittelbeiträgen 73 Dürftige betheilt. In der Stadt Göding ist ein von der Fstin. Maria Antonia v. Liechtenstein (1679), dem Gf. v. Oppersdorf (1739) und Johann Fst. v. Liechtenstein (1775) bestiftetes Spital mit einem Stammvermögen von 1960 fl. W. W., worin 6 mnl. und 6 wbl. Personen geheitzte Wohnung, Kleidung und zum Theil auch Nahrung erhalten. — Für Gesundheitpflege bestehen 1 Dr. der Arzneikunde nebst 1 Wundarzte und 2 Hebammen, dann 1 Apotheke in Göding,

1 Wundarzt in Tscheikowitz, und in jeder der andern Gemeinden je 1 Hebamme.

**Ortbeschreibung.** 1. **Göding** (Hodonin ehemals Godonin), 5 Meil. osö. von Brünn an der Poststrasse nach Ungarn und am rechten Ufer der March, deren 2 Arme es durchschneiden, in einer sandigen Ebene gelegenes Städtchen von 349 H., mit 2829 (1321 mnl. 1508 wbl.) christl. und 109 jüdisch. E., welche von den oben angegebenen Handwerken und der Landwirthschaft leben, zu deren Betriebe sie, außer einem Viehstande von 179 Pfd., 164 Dchs., 312 Küh. und 1380 Schafen (mit Einschluß der hschftl.), 1328 Joch 1404 □ Kl. Aecker, 788 Joch 1156 □ Kl. Wiesen, 1079 Joch 229 □ Kl. Hutweiden, 31 J. 727 □ Kl. Gärten und 441 Joch 283 □ Kl. Waldung besitzen. Hier befindet sich: das Oberamt, die Pfarre mit der auch eine Landdechantei verbunden [97]), und 1 k. k. Commerzial- und Dreißigstamt. Die dem hl. Laurenz gewidmete Pfarrkirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen ist vom Jesuiten Ign. Raab gemalt), zu deren Sprengel nur das einzige Göding gehört, steht auf dem Marktplatze und wurde an der Stelle einer alten und klein gewordenen auf ihre eigene, der allerhöchsten Obrigkeit (3000 fl.) und einiger Wohlthäter Kosten zwischen 1780 u. 1786 ganz neu erbaut, aber die 2 Seitenaltäre darin erst 1828 von dem damaligen Hschft.-Verwalter Matthäus Pfersman v. Eichthal und andern Wohlthätern aufgerichtet. Schon im J. 1240 war hier eine Pfarre, deren damaliger Vorsteher, Hieronymus, in einer Urkunde für die Nonnen-Abtei Tischnowitz als Zeuge erscheint. Sie überging aber im 16. Jahrh. an die Nichtkatholiken, welche sich bis 1630 im Besitz derselben behaupteten, worauf sie wieder an die Katholiken kam [98]). Auf dem hiesigen Friedhofe steht auch eine dem hl. Kreuze gewidmete und 1720 von der Maria Antonia Gfin. Czobor erbaute Kapelle mit 1 Altar. Das ehemalige obrgktl. Schloß daselbst bestand schon 1169 und hatte einen eigenen landesfstl. Burgvogt (s. Besitzer), wurde um 1228 von der böhm. Königin Constantia be-

---

[97]) Zum Gödinger Dekanat gehören die Pfarren: Göding, Kobily, Schardiz (Hradischer Kr.), Schelletitz und Tscheikowitz; ferner die Lokalien: Unter-Bojanowitz, Brumowitz, Dubnian, Howoran, und Mutenitz. [98]) Der 1te kathol. Pfarrer kommt erst im J. 1640 vor, mit welchem J. auch zugleich die Matriken beginnen.

deutend erweitert und sehr stark befestigt. Im J. 1323 wurde darin zwischen Böhmen und Oesterreich ein Bund geschlossen und 1372 wurden hier auch zwischen Kais. Karl IV. und dem ungarisch. K. Ludwig um die Mark Brandenburg fruchtlose Unterhandlungen gepflogen. Der Fürst von Siebenbürgen Bethlen Gabor bemächtigte sich desselben 1620, aber schon im folgenden J. wurde seine zurückgelassene Besatzung von dem kais. Feldherrn Gf. Buquoy daraus vertrieben. Doch mußte es schon 1623 abermals eine 6monathliche Belagerung durch denselben mit türkischen Truppen verstärkten Gabor aushalten. Die Schweden bemächtigten sich desselben im J. 1645, als es aber 1704 gegen die ungarischen Rebellen in guten Vertheidigungsstand gesetzt wurde, wehrten sich darin im J. 1742 nur 300 Mann Fußvolks mehre Stunden hindurch gegen 6000 M. preußischer Truppen. Im J. 1783 wurde dieses Schloß sammt den Ueberresten seiner ehemaligen Festungswerke vom k. k. Aerarium gepachtet, und die Tabakfabrik von Brünn aus dahin verlegt. Als aber am 17. Sept. 1802 eine Feuersbrunst, außer 130 Privathäusern, dem Gemeindehause, der Schule, dem Brau- und Branntweinh., dem großen obrgktl, Wirthsh. und der Mühle, auch dieses Schloß verzehrte [99]), wurde die Tabakfabrik nach Bruck bei Znaim übersetzt und erst am 19. Apr. 1819 erkaufte die k. k. Tabak- und Stämpelgefälle-Administration die Brandstätte mit Einschluß von 3 1/2 Joch Boden zur Herstellung einer Tabakfabrik von der höchsten Obrigkeit für 83,500 fl. WW., und hat hierauf die dermal hier befindlichen großartigen Gebäude aufgeführt, worin seit 1821 bis gegenwärtig die oft erwähnte Fabrik sich befindet. — Nebst den bereits genannten Gebäuden sind in Göding noch: 1 hschftl. Brau- und Branntweinh., 1 Schafstall und Schweizerei, 1 gleichfalls obrigkeitliche Mühle von 13 Gängen und einer Wasserleitung in das Brauhaus, dann 1 Strassen- und Brückenmauth. Der Ort hat 4 Jahr- (1ten Montag in d. Faste, Montag nach Rogate, Dienstag in der Woche nach Laurenz und Mont. vor Simon und Juda), 2 Roß- und Vieh- (1ten Mont. in der Faste u. Mont.

---

[99]) Bei dieser Gelegenheit hat der Rittmeister des Kaiser Chevaux legers Regiments, Freih. v. Toussaint, mit eigener und höchster Lebensgefahr 2 Menschen vom sichern Flammentode gerettet, und die Gemeinde dankt ihm jetzt noch dafür mit rührender Herzlichkeit in ihren Gedenkbüchern.

nach Simon u. Jude), 2 Wollemärkte (Dienst. nach Frohnleichnam u. Dienst. vor Weihnacht.) und alle Mittwoch 1 Wochenmarkt.

Der Ort Göding (die Burg bekanntlich viel früher) bestand schon im J. 1228 und wurde eben damals von der oft-erwähnten Königin Constantia zur Stadt erhoben, welche nur dem Landesfürsten unterthan, ein eigenes peinliches Gericht haben, und dessen Bewohner gegen jährl. Zins freies Bierbraurecht üben sollten, und hier sowol wie durch ganz Mähren und Böhmen von der landesfstl. Mauth und für 10 volle JJ. von jeder Landsteuer befreit wurden. Sie verlieh ihnen das Meilrecht hinsichtlich aller Handwerke, bestimmte die jährl. Leistungen der dasigen Mühle und gestattete das Sammeln des dürren Holzes und freie Viehweide im obrigktl. Walde »Kletschka« [100]). Dieses bestättigte Mkgf. Johann im J. 1350 [101]) und Mkgf. Jodok befreiete den Ort 1391 von der Anfallsverpflichtung [102]). Der ungar. K. Sigismund entband ihn 1404 von der Zahlung des »Dreißigst« und allen in Ungarn üblichen Abgaben in Anbebracht »der Noth und vieler unbegmlichkeiten, worinnen dieselbe Stadt in diesen unruhigen Zeiten und sich anbei ereigneten Disturbien von denen feindlichen Verfolgungen die mehriste Schäden durch Abbrennung ihrer Häuser und Verwüstung ihrer Aecker gelitten« [103]). Diese Begabnisse wurden von den nachfolgenden Landesfürsten, als 1437 von dem Erzherzog Albrecht, 1453 vom K. Ladislaw, 1460 vom K. Georg und 1497 vom K. Wladislaw bestättigt [104]). Johann von Lippa befreite die Einwohner 1535 von allen Frohndiensten gegen jährl. Zins, und verpflichtete sie nur zur etwa nothwendig werdenden Ausbesserung der Brücke in der Fischergasse [105]). Sein Sohn Berthold gab ihnen 1555 gewisse Zeiten des Jahres den Weinschank frei [106]) und die Wittwe nach Stephan v. Illieshazý, Katharina Palfy v. Erdöd, bestättigte 1612 alle diese Freiheiten so wie auch den Besitz der Wälder »Olschow«, »pod Lukau« und »Okolnicy« (dieser schon in Hungarn) [106]). In neuester Zeit wurde

[100]) Vidimus einer schlecht in's Teutsche übersetz. Urk. in der k. k. m. s. Gub. Regist. [101]) ddto. Brune in die SS. Philipp. et Jakob. [102]) ddto. Brun. domin. prox. post ascens. Dom. [103]) ddto in uns. Feldabzug neben Tejnicz am Tag des heil. Apost. Jakobi. [104]) Urk. im F. M. [105]) ddto. na Krumlow. den sw. Mathauss. [106]) ddto. Krumlow. w. ned. postn. Laetare. [107]) ddto. na Hodonin. w auter. prz. sw. Mathiass.

der Ort von dem nach der Austerlitzer Schlacht (1805) hierdurch nach Ungarn ziehenden kais. russischen [108]) und dem sie verfolgenden franz. Heere, so wie 1809 nach der Schlacht von Wagram wieder von letztern [109]) hart mitgenommen. Im J. 1831 ward hier gegen die aus Ungarn drohende Brechruhr eine Contumaz-Anstalt mit einem Kastell errichtet, aber der beabsichtigte Zweck ist bekanntlich nicht erreicht worden. — Außerhalb der Stadt und hart an der Strasse nach Lundenburg, bemerkt man einen Stein mit einer Aufschrift in mährischer Sprache, deren Inhalt besagt: daß am 17. Mai 1705 trunkene und in Streit gerathene Bauernjunge den zu ihrer Beruhigung herbeigeeilten Markt-Primator Anton Weßelsky erschlagen. — Göding ist der Geburtsort (30. Oktob. 1771) des als Pfarrer der Dominikanerkirche in Znaim 1833 verstorbenen Nikolsburger Kanonikus Johann Neuhaus, welcher mehre homiletische Schriften drucken ließ.

2. **Tscheikowitz (Czeikowice)**, 1 1/2 St. w. in einem von Hügeln umgebenen Kessel gelegener Markt von 334 H., mit 1670 E. (831 mnl. 839 wbl.), welche 2649 Joch 1437 □ Kl. Aecker, 264 Joch 159 □ Kl. Wiesen, 218 J. 588 □ Kl. Hutweiden, 264 J. 639 □ Kl. Weinnebst 11 J. 254 □ Kl. Obstgärten und 70 J. 1127 □ Kl. Waldung, dann einen (mit Inbegriff des hftl.) Viehstand von 217 Pfd., 50 Ochs., 228 Kühe und 1894 Schafen besitzen. Hier besteht eine dem allerhöchsten obrgktl. Schutz untergeordnete Pfarre, Schule, und die der hl. Kunigunde geweihte Kirche mit 3 Altären, welche 1780 ganz neu erbaut wurde und zu deren Sprengel auch die 2 DD. Alt- und Neu-Potworow gehören. Auf einem Hügel steht das alterthümliche und 1 Stockwerk hohe hschftl. Schloß, welches außer 1 längst entweihten und dermal zum Holzgewölbe benützten Kapelle mit einer geräumigen Gruft, worin 18 Särge hier verstorbener Jesuiten befindlich — auch 10 zum Behuf von Jagdgästen gut eingerichtete Zimmer enthält, und außerdem von 2 Beamten (Steuer-Einnehmer und Oberjäger) wie auch dem Wundarzte bewohnt wird. Nicht weit davon gegen O. ist die obrgktl. Schäferei

---

[108]) Bei dieser Gelegenheit ruhete Kais. Alexander I. in dem hiesigen Pfarrhofe 3 volle Stunden aus. [109]) Napoleon speiste damals in dem dasigen Schlosse und besichtigte 7 Regimenter seines Fußvolkes.

und nahe daran eine Quelle, deren Wasser in der Umgegend als das beste anerkannt ist. Der Ort, welcher als Städtch. mit einer Pfarre und starkem Weinbaue schon 1353 bestand, vordem aber ein Eigen der Tempelherren gewesen (s. ob. die Besitzer), hat 2 Jahr- (Montag nach Markus und Montag nach Kunigunde) und 2 Wollemärkte (am 16. Mai und Montag nach Wenzeslai). Zum Gute Tscheikowitz gehören außer dem gleichnamigen Markte auch die DD. Alt- und Neu-Potworow, Pruschanek und Wrbitz, nebst den Gründen der längst eingegangenen Rostrhansko und Michelsdorf.

Dörfer. — 3. **Bojanowitz-Unter, (Dolnj Bojanowice)**, 1/2 St. w., an einen Hügel angelehnt und im Halbkreise von Weingärten umgeben, hat 289 H. mit 1519 E. (716 mnl. 803 wbl.) Hier bestand schon 1398 und noch 1594 eine Pfarre (s. Besitzer), welche späterhin einging und der Ort wurde sammt der Kirche der Gödinger Pfarre untergeordnet. Im J. 1734 wurde auf Patrons- und Wohlthäter-Kosten an der Stelle einer alten die gegenwärtige Skt. Wenzelskirche mit 3 Altären neu erbaut und die Obrigkt. stiftete dazu 1753 auch eine Lokalie, welche auch sammt der Schule ihrem Schutze untersteht. Eingepf. ist zu ihr nur noch das D. Josephsdorf. Unter den vielen mit Preßhäusern versehenen Weinkellern der E. zeichnet sich der hschftliche mit einem geschmackvollen und sehr geräumigen Preßhaus versehene ganz besonders auch dadurch aus, daß man von da aus die herrlichste Uebersicht der Umgebungen bis zu den Karpathen der Trentschiner Gespanschaft genießt. Bei dem Fahrwege nach Göding verkündet ein Denkmal mit einem steinernen Kreuze den hier 1724 durch Herausspringen aus dem Wagen zufällig erfolgten Tod des damaligen Hauptmanns der Hft. Göding, Franz Heyssig.

4. **Brumowitz**, 3 St. w. auf einem Hügel und nahe am Teiche Smrdiak, zählt 163 H. mit 749 E. (369 mnl. 380 wbl.). Die dasige Skt. Antons v. Padua-Kirche mit 3 Altären, wurde 1716 — 1720 von der damaligen Obrgkt. erbaut und der k. k. Rlgnsfd. (der auch seitdem Patron ist) stiftete dazu 1784 eine Lokalie und Schule. Eingepf. ist hierher nur noch das D. Morkuwek. Der Ort verbrannte am 10. Mai 1804 beinahe ganz, am 15. April 1832 aber zum Theile (43 H. nebst 12 Preßh. und 3 Scheunen) und verlor 1831 und 1832 durch die Brechruhr 160 E.

5. **Dubnian (Dubnianý)**, 2 St. n., mit 252 H.

und 1263 E. (599 mnl. 664 wbl.). Die hierortige dem hl. Joseph geweihte Kirche mit 3 Altären wurde 1720 erbaut und die Obrigkeit stiftete dazu 1753 eine Lokalie, welche sammt der Schule auch ihrem Schutze untersteht. Zu ihrem Sprengel gehört noch das D. Ratischkowitz. Nicht weit von diesem D. gegen W., wo jetzt 1 hschftl. Schafhof und 1 Mühle von 3 Gängen sind [110]), standen die ehemaligen DD. Jarohniewitz und Mokronossy, deren bei den Besitzern öfters gedacht wurde.

6. **Grumwirz** auch **Krumwirz**, 3 St. w. in der Nähe von Klobauck, zählt in 106 H. 570 E. (293 mnl. 277 wbl.), hat 1 Schule, ist aber nach Klobauck eingepf. In der Nähe desselben und hart an der Poststrasse steht der obrgktl »Rovinker« Schafhof. Hier gedeiht der schönste Weizen der ganzen Umgegend und einige Einwohner pressen auch Leinöhl für den Verkauf.

7. **Howoran** (Howoraný), 2 S. wnw. in einem Hügelkessel, hat 249 H. mit 1185 E. (576 mnl. 609 wbl.). Die hl. Johann d. Täuf-Kirche mit 3 Altäken erbaute die Gemeinde auf eigene Kosten zwischen 1721 u. 1725, und die Obrgkt. stiftete dazu 1752 die gegenwärtige Lokalie, deren und der Schule Patron sie auch ist und zu deren Sprengel auch noch die DD. Tscheitsch und Thereziendorf gehören. Ein Grabstein in der Kirche besagt, daß die in Tscheitsch am 23. Juni 1788 † Johanna Freii. v. Mundi geb. Schulz hier beigesetzt ist.

8. **Josephsdorf** (Jožefow), 1 1/2 St. wsw., von 43 H. und 250 E. (117 mnl. 133 wbl.). Der Ort entstand 1782 aus dem aufgelösten »Kukwitzer« hschftl. Mhof, wurde nach Sr. Majestät dem Kais. Joseph II. benannt und deckt größtentheils die Gründe des ehemals hier gestandenen D. Kukwitz, auf dessen Spuren man beim Nachgraben öfters stoßt.

9. **Luschitz** (Luczice), 1/2 St. sw., hat 141 H., 759 E. (373 mnl. 386 wbl.), und ist nach Mikultschitz (Hft. Lundenburg) eingepf. und eingesch.

10. **Morkuwek** (Morkuwky, ehem. Morkowiczky), 3 St. w. zwischen Hügeln, hat 108 H. mit 477 E. (223 mnl. 254 wbl.).

11. **Mutenitz** (Mutienice), 1 1/2 St. wnw. an der Poststrasse nach Ungarn, enthält 264 H. mit 1452 E. (701

[110]) Eigends konskribirt mit 3 Num., 33 E. (17 mnl. 16 wbl.).

mnl. 751 wbl.). Außer 1 hftlich. Schafstall und dem Wohngebäude für 1 Wirthschaftsbeamten, hat der Ort auch eine von der Obrgkt. im J. 1718 gestiftete und sammt der Schule ihrem Schutz unterstehende Lokalie, deren mit 3 Altären (Blätter vom Wiener Akademiker Leichert) versehene Kirche die Kais. Maria Theresia 1769 ganz neu erbauen ließ. Es war hier schon im J. 1367 eine Pfarre, deren Vorsteher Michael damals einige Güter von der Herburger Nonne in Brünn, Elisabeth, erhielt [111]), und bestand zufolge den Kirchenbüchern von Straznitz und Gaja noch im J. 1640; bald darauf ging sie aber ein und die Kirche ward eine Tochter der Pfarre von Gaja bis 1718. Mutenitz war eine der ersten Gemeinden dieser Gegend, wo die Brechruhr 1831 ausbrach.

12. **Potworow-Alt (Potworowsko)**, 3/4 St. w., zählt 130 H. mit 625 E. (304 mnl. 321 wbl.), und hat eine Schule.

13. **Potworow-Neu (Potworsko Nowe)**, eine in der Nähe des vorigen gelegene und 1784 aus einem zerstückten hftl. Mhofe entstandene Ansiedlung von 30 H. mit 148 E. (72 mnl. 76 wbl.). Der Ort fehlt auf der Landkarte von Baier, und die von demselben in diese Gegend versetzte Ansiedelung von Lothringern muß nach Tscheitsch verlegt werden.

14. **Pruschanek (Prussanký)**, 1 1/4 St. w. an der Strasse nach Auspitz, hat 190 H. mit 1003 E. (479 mnl. 524 wbl.). Auch hier ist 1 dem hrschftl. Schutze unterstehende und 1773 gestiftete Lokalie mit Schule, deren dem hl. Isidor gewidmete Kirche mit 3 Altären auf Kosten der Gemeinde 1712 erbaut aber 1757 von den Jesuiten (bekanntlich gehörte der Ort zum Gute Tscheikowitz) bedeutend erweitert wurde. In der Nähe ist 1 hftl. Schafhof, so wie der gleichnamige Streckteich, und im Bereiche dieser Gemeinde liegen auch die Gründe des spurlos verschwundenen D. Rostrhansko, welche jetzt als Weingärten und Aecker benutzt werden.

15. **Ratischkowitz (auch Radischkowitz, Ratisskowice)**, 1 St. nnö., mit 156 H., 920 E. (409 mnl. 511 wbl.). Schule und 1 dem hl. Joseph geweihten öffentl. Kapelle.

16. **Thereslendorf (Terezow)**, eine nach der allerdurchl. Stifterin und Kais. Maria Theresia benannte und auf herrschftl. Gründen auf einer Anhöhe beim Smrdiaker Teich 1774 ange-

[111]) Brünn. Stadtb. Nro. 41. Hdschft.

legte Ansiedlung von 44 H. mit 235 E. (129 mnl. 106 wbl.).

17. **Tieschitz** (Tiessice), 1/2 St. s., mit 84 H. und 468 E. (230 mnl. 238 wbl.). Es ist nach Mikultschitz eingepf. und eingeschult.

18. **Tscheitsch** (Czeiz), 1 1/2 St. wnw. an der Poststrasse nach Ungarn eben gelegen, hat 57 H. mit 363 E. (181 mnl. 182 wbl.). Es ist hier 1 hftl. Schafhof, 1 großer Schüttkasten mit abgesonderten Wohngebäuden für 2 Wirthschaftsbeamte, 1 k. k. Post und mit derselben vereint ein Bad- und Einkehrhaus, was insgesammt ein Privatmann im J. 1825 von der höchsten Obrigkeit erkauft und mit großem Kostenaufwande zur Aufnahme von Badegästen sehr zweckmäßig hergestellt und eingerichtet hatte. Die kalt hervorsprudelnde Mineralquelle enthält nach der im J. 1818 amtlich vorgenommenen Analyse ihres Gewässers: Schwefelwasser-Stoffgas, Kohlensäuere, kohlen-, schwefel- und salzsaures Natron, kohlen- und schwefelsauren Kalk mit Bittererde, und wird innerlich bei Verstopfungen der Eingeweide, Hemorrhoiden und Verschleimung der Brustgefäße; als Bad aber bei Rheumatismen, Gicht, Hautausschlägen jeder Art mit dem besten Erfolge gebraucht. Das Wasser wird aus der Quelle in das mit allen Bequemlichkeiten versehene Badehaus geleitet, dort gewärmt und mittelst Röhren in die bestehenden 17 Badekammern vertheilt. Das Badehaus enthält, nebst 1 Speise- und 1 Billardzimmer, auch 1 Tanzsaal und 18 Gastzimmer, an die Südseite desselben schließt sich aber ein bedeutend großer Ziergarten an. Dieses schon vor 100 JJ. sehr vortheilhaft bekannte Bad [112]) sollte mehr gewürdigt werden als es bisher geschieht. Der Ort, in dem auch 1 dem hl. Wendelin geweihte und 1730 von der damaligen Obrgkt. erbaute öffentliche Kapelle besteht, war ehemals viel bedeutender als jetzt, hatte schon 1286 eine Pfarre, deren Vorsteher zugleich Dechant gewesen [113]), und erscheint im J. 1594 als verödetes Städtchen mit Wein- und Safrangärten, dessen Anbau erst 1692 wieder begann [114]). Aber erst Kais. Franz I., der Gemahl Marien Theresiens, berief aus Lothringen, Bourgogne

---

[112]) S. Götz, Nutzen u. Gebrauch des Gödinger Czeitscher Bades in Mähren. Brünn. 1739. 8. [113]) Andreas decanus et plebanus in Cheych, Zeuge auf einer Urk. für Welehrad von dies. J. [114]) S. die obigen Besitzer.

und Franche-Comté einige Familien hierher, und vertheilte unter sie die dasigen Oedungen nebst mehren obrgktl. Grundstücken, und so entstand das dermalige D., dessen Bewohner, mit Ausnahme von 4 Familien, ihre heimische Sitte und Sprache fast gänzlich vergaßen. Hart an dasselbe stoßt der s. g. und an mancher Stelle (angeblich) unergründliche »Tscheitscher« See an, eine Lieblingsflur des Wildgeflügels, wovon alljährig 1000 bis 1200 St. (meist Rohrhühner) abgeschossen werden. Im J. 1590 befreiete Johann v. Lippa ꝛc. einen dasigen Grund des Georg Czechowsky, sammt den dazu gehörigen 11 Aeckern, Wiesen und Gärten von allen obrgktl. Leistungen, gegen einen jährl. Zins von 6 fl. mähr. (ddto. na Hodonínie d. sw. Girzý), und erlaubte demselben Freisassen 3 JJ. später einen ebenso befreiten Weingarten in der Nähe des verödeten Städtchens anzulegen (ddto. na Hodoninie we ſtwrtek, d. sw. Jana Krzitele).

19. **Wrbitz (Wrbice)**, 2 St. w. auf einem nackten Hügel, der aber die schönsten Fernsichten in die ganze Umgegend gewährt, es zählt 163 H. mit 790 E. (387 mnl. 403 wbl.), und ist nach Kobilý eingepf. und eingesch. Auch dieser Ort, in dessen Bereich ein Theil der Gründe des ehemaligen D. Michelsdorf (s. Besitzer) liegt, muß früher viel bedeutender gewesen seyn, weil er im J. 1222 eine Pfarre hatte, deren Vorsteher Heinrich hieß [115]).

---

## Allod.-Herrschaft Gurein mit den Gütern Wohantschitz und Křižinkau.

**Lage.** Dieser der königl. Hauptstadt Brünn gehörende Hschftskörper wird von den Dominien Posořitz und Tischnowitz in 2 Theile, die obere und untere Hschft., getrennt und liegt in WRW. des Kreises, zwischen den Dominien Czernahora, Tischnowitz, Lomnitz, Pernstein, Eichhorn, Domaschow, Raitz, Posořitz und Namiescht.

**Besitzer.** 1. Von **Gurein** (ehem. Corżim, Coršim). Im 13. Jahrh. war es landesfürstlich, den dasigen Zehent besaß aber die Brünn. Skt. Petersberger-Kirche schon 1226, und

---

[115]) Henricus plebanus de Wrbicz, Zeuge auf einer Urk. d. J. für das Stift Welehrad.

es wurde versprochen, daß er durch den eben damals von K. Přemisl begonnenen Bau einer neuen Kirche daselbst nicht beeinträchtigt werden solle [1]). Letztere kam gleichfalls an die Brünn. Skt. Peterskirche, und wurde sammt 2 dazu gehörigen Lahn. 1250 mit ihr für immer vereinigt [2]). In der That gehört der Zehent sammt dem Patronate über die hiesige Pfarrkirche jetzt noch zum Brünner Bisthum. Der Ort selbst aber wurde schon vom K. Ottokar II. der Stadt Brünn sammt dem D. Strželitz für 350 Mk. verpfändet (Urk. im Cod. epistol. Rudolphi I. Rom. Regis herausgegeben von Gerbert p. 162) und kam späterhin in fremde Hände. So kauft 1360 Nedabil v. Gurein daselbst von einem Benedikt gen. Kussowrcz 1 Acker mit 2 Mühlen und Wäldern für 42 Mk., und 5 JJ. später verkauft Peter v. Gur. dem Johann v. Meseticz das D. Kusschow für 50 Mk. und verschrieb 1371 seiner Frau Katharina an dem Hofe in D. Lazan bei Lipuwka 70 Mk. als Heirathgut [3]). Derselbe Peter erstand 1374 von Znatha v. Lelekowitz 1 Hof, 2 Lah., 1 Schankh., 1 Mühle und 1 Gehöfte in Lazan [4]), aber 1406 verkauft Mkgf. Jodok das ganze ihm heimgefallene D. Gurein dem Milota v. Křizanow, welcher Erhart den ält. v. Kunstadt darauf in Gemeinschaft nahm [5]) und 1409 seiner Gattin Anna 900 Schock Gr. darauf verschrieb [6]). Dasselbe that 1416 Johann d. ält. v. Gurein für die seine Namens Dorothea mit 50 Schck. [7]) und erhielt 1437 von Dobeß v. Mezerzicz nebst a. das ganze D. Gurein [8]). Die genannte Dorothea nahm 1447 den Niklas v. Borowna auf ihr dasiges Heirathgut in Gemeinschaft, während gleichzeitig auch Joh. Seifried v. Pernstein einen Theil dieses D. besaß, auf den er seinen Oheim Johann v. Pernstein gleichfalls in Gemeinschaft nahm, seiner Frau Hedwig v. Kwittendorf 200 Schck. darauf anwies und 1448 von jener Dorothea 1 Hof nebst 8 Gehöften daselbst erstand [9]). Im J. 1459 trat Joh. v. Misliborzicz den nach seinem gleichnamigen Vater ererbten 4ten Theil von Gurein dem Brünn. Obristkämm. Waniek v. Boskowitz ab [10]), welcher schon 1450 von Joh. v. Pernstein den andern Viertheil nebst dazu gehörigem Antheil vom Teiche, Wald und 1 Hof er-

---

[1]) Urk. ddto. Brunae Indict. XXIV. [2]) Urk. von dies. J. u. Lib. Erection. eccl. S. Petri Fol. 344 Mspt. [3]) B. L. (durchweg) I. Prov. Brun. 26. district. Brun. 14. 27. [4]) II. 16. [5]) IV. 33. [6]) VI. 6. [7]) VII. 27. [8]) VIII. 34. [9]) 45. 49. 72. [10]) IX. 5.

stand [11]), und 1466 die ihm gehörenden 3 Viertheile dieses D. sammt dem Hofe seiner Mutter Johanna v. Wlassym in 600 Schck. verschrieb [12]). Im J. 1490 wies Albrecht v. Boskowitz seiner Gattin Apollonia v. Krayk auf seinen Antheil daselbst (das andere gehörte seinen Vettern Dobes u. Benes) und auf dem D. Spissow 2000 ungr. fl. an [13]), aber bald darauf kam das Ganze an Sigmund Nekeff v. Landek, nach dessen Tode es 1547 von dem Vormund seiner Kinder die Stadt Brünn erkaufte, und zwar die Veste und D. Gurein mit Hof und Brauhs. [14]). — Ein ritterliches Geschlecht, das sich im 15. Jahrh. darnach genannt, war anderswo begütert.

2. Deblin ist der Stammort eines sehr mächtigen adeligen Geschlechtes, dessen erstes bekanntes Glied jener Ratibor v. Debl. ist, welcher seit 1235 theils allein, theils mit seinen Söhnen Hartlieb und Jencz auf mehren Urkunden der Abteien Tischnowitz, Hradisch, Welehrad und der Herburger Nonnen in Brünn als Zeuge vorkommt, und dem der Mkgf. Przemisl 1234 nach Entscheidung eines diesfalls obwaltenden Streites einen Theil der hiesigen Silberbergwerke überließ [15]). Die beiden letztern fertigten auch 2 Urkunden K. Ottokars von den JJ. 1254 und 1262 mit [16]), aber 1294 besaß diesen Ort ein Demetrius, welcher eben damals mit seiner Gattin Gertrud und der Schwägerin Woyslawa das Kirchenpatronat daselbst dem teutschen Orden übertragen hatte [17]). Im 14ten Jahrh. gehörte Deblin dem Hause Komnitz, und 1356 verschrieb Johann von Kom. auf seinen dasigen Antheil (den andern besaß sein Bruder Proczek) seiner Gattin Hisla 580 Mk. [18]) Im J. 1360 besaß hier auch Zdislaw v. Schellenberg 2 Schck. Gr. jährl. Zinses, welche er der Gattin des Burggrafen von Eichhorn, Johann, Anna, abtrat [19]). Der obige Johann und sein Bruder Proczek lebten noch 1378 [20]), aber 1390 nahm

---

[11]) IX. 8. 12. [12]) X. 7. [13]) XII. 7. [14]) XII. 59. [15]) Urk. ddto. Iglav. mense Septemb. Was Schwoy (Topogr. II. S. 94. von dem dasigen festen Schlosse zum J. 957 erzählt, gehört in das Bereich der Hagek'schen Fabeln, so wie die Angaben über die von hieraus verübten Räubereien im Beginn des 13ten Jahrh. ebenfalls falsch sind und auf dem von uns bei dem Artikel Helfenstein (I. Bd.) bereits gerügten Irrthume desselben Hagek beruhen. [16]) In mein. Samml. u. Hormayr's »Archiv« 1827 S. 515. [17]) Urk. ddto. Brunae Indict. VIII. Prid. Cal. Maji im Freudenthaler Ordensarch. [18]) B. L. I. 10. [19]) 27. [20]) II. 38.

des erstern nachgelassene Tochter Margareth ihren Gatten Czenek v. Kunstadt auf das daselbst ererbte Habe, nämlich auf die Burg Deblin, 1 Hof und Wälder und die dazu gehörigen DD. Kattow, Neudorf, Relepczin, Czechy, Zernowicze, Prossetze, Holassicze, Podole, Zdyarecz, Blahonow, Pystkow und Gestborzycze in Gemeinschaft [21]), und trat gleichzeitig ihren BB. Waniek u. Czenek v. Lomn. (al. de Deblin) die Veste in Deblin nebst 1 Hof, wie auch 10 Mk. jährl. Zinses daselbst und in den DD. Czyeska, Podole mit 1 Mühle, Zdiarecz, Kattow und Pystkow für ihre Lebenstage ab [22]) Von den 3 BB. Benes, Waniek und Czenek starb der erstgenannte um 1400, und Mkgf. Jodok gab 1406 dessen ihm heimgefallenen Antheil an diesem Gute dem jüng. Johann v. Lomnitz, so wie die ihm nach der † Tochter Johann's von Debl., Agnes, nämlich 10 Mk. Zinses auf Deblin, Czestý, Marssowa und Kattow [23]), und dieser (Brünn. Oberstkämm.) verkauft 1415 die Burg Deblin mit D., Freihof und 2 Obstgärten, ferner die DD. Relepcze, Czyessky, Srnownyczky, die Mühle unterhalb Heroltícz, Marssow, Branyskow, in Zdiarecz 1 Insaßen, Czeblowicz, Hollassicz, Podole mit 2 Mühl., Prosetze, Kattow, Nowawes, Gestrzebin, Blahonow mit Hof, in Chwalissow 1 Hof, 1 Teich in Deblin und 2 Wälder, nämlich: »Bořyessyn« und »Dohetnyk« dem Ritter Artleb v. Wetherzow, welcher darauf seiner Gattin Margareth v. Hosstialkow 300 Mk. Witthum verschrieb [24]), und 1437 von demselben Johann v. Lomn. dessen Ansprüche auf Lazan erhielt [25]). Dieser muß es bald darauf an Johann v. Drahotusch (al. de Deblin) verkauft haben, weil dieser 1448 den Waniek v. Boskowitz darauf in Gemeinschaft nahm [26]), was auch der letztere 1450 mit seinen Söhnen hinsichtlich der Burg Deblin und seines dasigen Habes that [27]). Schließlich verkauften die BB. Wenzel, Albrecht und Jaroslaw v. Boskowitz für ihren minderjähr. Mitbruder Ladislaw um 1470 dieses Gut der königl. Stadt Brünn, und zwar: die Burg Deblin sammt Städtch. und Hof, dann die DD. Tisský, Zrunowský (beide eingegangen), Relepcze, Pisszkow, Trzeblowicze (eingegangen), Holasycze, Marssow, Branisskow, Zdyarcze, Blahoniow mit Hof, Prosetyn, Katow, Neudorf, Gestrzebý, Lazanký, Antheil an Lazan,

---

[21]) III. 70. [22]) III. 70. 77. [23]) IV. 41. [24]) VII. 8. [25]) VIII. 22. [26]) VIII. 71. [27]) IX. 13.

Chwaliſſow, Ludwikow, Podole, Weſele und Oſoſſý, aber der diesfalſige Kaufbrief wurde erſt 1504 in die Landtafel eingetragen [28]). Ueber das freiherrlich-nachher gräfliche Geſchlecht, das ſich nach Deblin genannt und bis in die 2te Hälfte des 18ten Jahrh. geblüht hatte, vergl. man die Artikel Dürnholz (Brünn.) und Alt-Hart (Znaim. Kreiſes).

3. Křižinkau (ehemals Cryseleyns). Dieſes D. gehörte im J. 1309 den BB. Woyſlaw und Martin (de Crýsanelis, ſ. Abtei Tiſchnowitz), bald nachher kam es aber an das Saarer Stift, welches daſſelbe 1416 ſammt Gericht, Hof und 4 Lahn. für 40 Mk. Groſch. einem Ingram (v. Pernſtein?) erblich verpfändete [29]), und 1437 gehörte es wirklich dem Johann v. Pernſtein, welcher darauf und mehren andern DD. der Umgegend ſeiner Gattin Barbara v. Waldſtein 38 Schck. jährl. Zinſes verſchrieb [30]). Nach Schwoý [31]) hat das Stift dieſes D. 1460 wieder eingelöſt um es bald darauf wieder zu verkaufen. Es erſtand daſſelbe nochmals im J. 1504 von Wenzel Hadburg v. Bobeſchowitz um 160 Schck. Groſch., und beſaß es bis zum Beginn des 17ten Jahrh., wo es alle ſeine Beſitzungen verlor und ſelbſt einging. Es gehörte darauf zur Hſt. Neuſtadtl, von der es zur Wiſchauer Pfarrkirche 1663 gerichtlich abgetreten wurde. Von dieſer löſte es Katharina Apollonia Kratzer v. Schönsberg geb. von Rožmital 1690 ein, und verkaufte es am 5. Okt. 1687 dem Fſt. Ferdinand v. Dietrichſtein ſammt Glashütte und Mühle für 700 fl. rhn., der daſſelbe gleich darauf an Dominik Andreas Gf. v. Kaunitz, und dieſer (5. Nov. 1687) wieder dem Ritt. Martin Friedrich Prauskauer v. Freienfels für 2600 fl. rhn. überließ. Der letztere ſtarb 1720 und ſeine nachgelaſſene Erben, Johann Chriſtoph (auf Löſch, k. k. Hofrath), Gottfried (biſch. Lehensrechtsbeiſitzer u. Kammerdirektor), und Anton v. Freienfels, dann Maria Thereſia verwittw. v. Morawetz, Maria Iſabella und Maria Joſepha verwittw. v. Freienfels geb. v. Leiden, verkauften dieſes Gut am 28. Jänn. 1722 dem Gf. Kaſimir v. Werdenberg für 5500 fl. rhn., deſſen Bruder, Johann Philipp, es nach ſeinem Tode übernahm, aber am 30. Sept. 1731 der Mutter, Maria Iſabella, (geb. Gfin. v. Lamberg), abtrat. Dieſe

[28]) XIII. 33. [29]) O. Steinbach ꝛc. Diplom. Samml. II. S. 143. [30]) B. L. VIII. 30. [31]) Topogr. II. 178.

hinterließ es letztwillig ihrer Schwester Maria Polerina, verwittw. Gfin. v. Sonau, und diese verkaufte es am 29. Mai 1738 dem Gottfried Ignaz Gfen. v. Walldorf um 8000 fl. rhn., nach dessen Absterben es die Vormünder seiner Kinder am 14. Mai 1746 der Stadt Brünn für denselben Preis abließen. — Das ritterliche Geschlecht, welches sich nach diesem Gute im 14ten und 15ten Jahrh. nannte, war nicht hier, sondern im Süden des Kreises begütert.

4. **Lelekowitz** war ehemals ein eigenes Gut und gehörte einem sehr angesehenen adeligen Geschlechte, wie dies folgende Daten beweisen. Im J. 1342 besaßen es Hersch und Busko v. Lel. und ersterer war 1348 zugleich Richter beim Olm. Landrecht bis 1358, im folgenden J. aber bekleidete diese Würde sein Sohn Bussek v. Lel. bis 1365 [32]). Jener trat 1358 dem Mkgf. Johann das D. Lazan für das D. Rýnaczowicz ab [33]), während seine Gattin Elsbeth von den BB. Jessek u. Bussek v. Lel. die Hälfte der Burg Lelekowitz, den halben Teich nebst 1 Passeke bei der Burg erkaufte [34]), und dieser verschrieb 1361 seiner Frau Anna 125 Mk. auf Lelekowitz [35]). Im J. 1366 erkauft Znatha v. Lel. und sein Brud. Albert 1 dasigen Hof von Jessek v. Raitz für 40 Mk. [36]), und 3 JJ. später schenkte die Wittwe jenes Bussek, Jutka, ihr dasiges Witthum von 50 Mk. der Nonnenabtei in Daubrawnik [37]), und einigte sich 1368 wegen des Ueberrestes desselben mit Johann v. Mezericz, während jener Znatha seiner Frau Eulalia auf der dasigen Veste und Hofe 250 Mk. verschrieb [38]). Er verkaufte 1371 auch 1 Hof mit 2 Gehöften in Lazan dem Paul v. Utyechow, wie auch 2 Lah. in Lelekowitz dem Bunek v. Mostiez, und eben damals hatte auch Wssebor v. Raitz 1 Hof mit 3 Lahn. in Lelek., worauf er seiner Frau Margareth 100 Mk. verschrieb [39]). Der eben genannte Bunek überließ 1373 sein dasiges Eigen dem Mkgfen Johann, und so auch die BB. Wssebor und Herrmann von Raitz das ihre sammt der Hälfte des Kirchenpatronats, mit Ausnahme von 4 Mk. Zinses auf 4 Lah., 2 Gehöft. und 1 Schankhs., welche sie dem Znatha v. Lommitz verkauften. Dagegen überließ 1378 Znatha v. Lelek. seinen dasigen Antheil,

---

[32]) O. L. 1. sqq. u. 86. [33]) B. L. (Durchweg) I. 12. [34]) 13. [35]) 29. [36]) Brun. distr. 20. [37]) Lib. Matuss. de Sternberg 6. [38]) 7. [39]) 25.

mit Ausnahme der 1/2 Burg, an Kuno v. Rychwald, und 1379 verkaufen Mir, Wssebor und Herrmann v. Lel. den dritten Theil der dasigen Burg nebst der Hälfte des Patronats u. Teiches einem Jessek, genannt Margaretha. Die Wittwe nach Bussek v. Lelek., Gytka, schenkte 1381 ihr Witthum auf Lel. von 300 Mk. dem Jessek v. Krzizanow, und die nach Znatha v. Lel., Eulalia, nahm auf das ihrige ihren Bruder Joh. Klamosska in Gemeinschaft [40]). Den Antheil Kunos v. Rychwald an diesem D. schenkten 1385 seine Söhne Kuno und Alss einem Jessek Pussta, Hers v. Lel. dagegen den seinen 1387 dem Wilhelm v. Sternberg. Die obige Eulalia brachte ihrem Gatten Ludwig v. Ubyssyn ihr Witthum auf Lel. zu, und dieser verschrieb ihr darauf und auf dem 3ten von Wssebor v. Raitz erkauften Theil der dasigen Veste 260 Schk., verkaufte aber nach ihrem Tode dasselbe 1390 an Peter Hecht v. Rossicz, welcher dazu von Bussek v. Lel. auch 3 1/2 Lahn. und 1392 vom Hersch v. Lelek. den 3ten Theil der Veste und das D. erstand. Hersch behielt indeß hier noch 1 Hof für sich, auf den er seiner Frau Dorothea 40 Mk. anwies [41]). Alss v. Kunstadt gab 1398 seinen dasigen aus 1 Wald, Wiesen und Antheil an Patronate bestehenden Theil dieses D. dem Jessek Pussta v. Kunst. [42]), aber 1410 schenkte Mgf. Jodok das Gut Lelekowitz sammt Veste, D., Wäldern, Teichen, Mühlen ꝛc. das er »mit Waffengewalt und großen Kosten aus Räuberhänden gerissen,« dem Erhart v. Kunstadt auf Skal [43]), wogegen aber 1415 Hinek Hecht v. Strzilek Einsprache that [44]). Im J. 1420 hatte eine Dorothea v. Lel. auf dem dasigen Freihofe noch ein Witthum, worauf sie ihre Söhne in Gemeinschaft nahm, und ein gleiches that 1437 hinsichtlich des ihrigen daselbst Sophia v. Kunstadt mit ihrem Gemahl Johann v. Czimburg, so wie auch die Nonne in Daubrawnik, Margareth v. Lelek. mit Kuno v. Kunstadt bezüglich ihres vom Vater und BB. ererbten Eigens daselbst und in Sfebrow. 10 JJ. später verkauften der Landeshauptmann Johann v. Czimburg und seine Gattin Sophia die Veste und D. Lelek. sammt Hof, Patronat, dem öden D. Kamenka und Zinsleuten in Sfebrow, dem Johann Dupnik von Nietkowicz [45]), dessen Tochter

---

[40]) II. 12. 13. 45. 50. 59. 63. [41]) III. 3. 49. 50. 63. 77. 89. 94. [42]) IV. 2. [43]) V. 30. [44]) VII. 2. [45]) VIII. 2. 12. 28. 51.

Johanna und ihr Gatte Georg Raczek v. Mrdicz dieſes Gut 1490, und zwar die Veſte und D. Lelek. mit Patronat, die DD. Nyczyrzowa, Sſebrowá, Lažan mit Hof nebſt den öden DD. Kamenka und Srumoka, dem Linhart v. Hora verkauften, welcher einen Urban Nekel v. Staresedlo darauf in Gemeinſchaft nahm [46]). Dieſes that 1504 auch Margareth v. Hora hinſichtlich ihres Gemahls Niklas v. Königsberg [47]), und 1520 hinſichtlich des 2ten Johann Kolinſky v. Btieſſicz [48]), nach deſſen Tode 1524 Johann Kuna v. Kunſtadt dieſes Gut (mit Veſte, Hof, Patronat ꝛc.) dem 3ten Gemahl jener Margareth, Johann Proczek v. Czernie, abtrat, welche ſeiner Gattin 400 Schock Gr. darauf verſchrieb [49]), und 1527 von dem Dominikanerkloſter in Brünn 1 Hof in Lelek. für 80 Groſch. jährlich Zinſes verkaufte [50]), aber 1544 die Veſte und D. Lelek. mit Brau- und Malzhaus, Mühle, Hof und Patron., ferner das D. Rozyrzow und 3 Zinsleute in Sſebrowan Wilhelm Waleczky v. Mirow verkaufte [51]). Schon 2 JJ. früher erſtand die Stadt Brünn von den BB. v. Kunſtadt einige Berge und Wälder daſelbſt ſammt dem Graben hinter der Kirche für 200 fl. mähr. [52]), und 1557 von den genannten Wilhelm Waleczky auch das Gut Lelekowicz ſammt allen obigen [53]).

5. Wohantſchitz. Ein Marſch v. Wohanczicz erſcheint ſchon 1255 als Zeuge einer Urkunde für das Stift Saar [53]); aber ſeitdem bis zum J. 1390, wo Paul Sylhers ſeiner Frau Margareth 50 Mk. auf dieſes D. verſchrieb [54]), findet ſich davon keine Spur. Derſelbe beſaß es noch 1406 [55]), aber 1437 ſchon ein Haſſek v. Wohancz., der ſeiner Frau Elsbeth v. Tiſchnowitz 50 Schck. Morgengabe darauf anwies [56]), die wiederum 1446 ihre Söhne auf dieſelbe in Gemeinſchaft nahm [57]). Im J. 1482 verſchrieb Wenzel v. Wohancz. daſelbſt ſeiner Frau Margareth v. Horka 75 fl. mähr. als Heirathgut [58]), und 1492 beſaß es Benedikt v. Wohancz., der 2 JJ. ſpäter auch das D. Skaliczka mit Hof und Mühle von Wratislaw v. Pernſtein erhielt [59]). Er kaufte auch das D. Roſſiczka ſammt Veſte u. a., und verſchrieb der Frau ſeines Sohnes Johann darauf 505 Schck. als Heirathgut [60]), welcher letztere und ſeine BB.

---

[46]) XII. 6. [47]) XIV. 32. [48]) XVI. 1. [49]) XVII. 2. 5. [50]) XIX. 4. [51]) XXII. 41. [52]) 42. [53]) XXIII. 3. [53]) D. Steinbach's Diplom. Samml. II. p. 13. [54]) B. L. (insgeſammt) III. 73. [55]) IV. 30. [56]) VIII. 21. [57]) VIII. 21. 57. [58]) XI. 23. [59]) XII. 31. 39. [60]) XIV. 7.

Niklas, Hynek und Burian 1573 das D. und Hof Wohancz. mit der öden Veste, D. und Hof Skaliczka, dann Obst- und andere Gärten dem Johann Berger v. Berg verkauften [61]), dessen Sohn Johann Christoph das Gut wegen Theilnahme an der Empörung (1620) verlor, worauf es Kais. Ferdinand II. am 18. Febr. 1626 dem Rathe und Oberhauptmanne des Olm. Bischofs, Johann v. Melsing, und seiner Gattin Maria um 14,000 fl. rh. verkaufte [62]). Des Letztern nachgelassene Wittwe, Maria, geb. v. Enzenberg, hinterließ es letztwillig 1629 der Elisabeth Berger v. Berg, welche dasselbe 1636, nämlich die DD. Wohantschitz, Zierotitz, Skaliczka und Zawist, sammt Rittersitz, Höfen, Mühlen und Brauhs. 1636 dem Gardehauptmann des Olm. Bischofs, Alfons v. Castro (auf Rubanin und Stwolowa) und seiner Gattin Juliana geb. Columban v. Hochdam, für 12,000 fl. rh. verkaufte [63]). Des Erkäufers Sohn und mähr. Landesburggraf, Franz Karl, überließ es sammt obigen DD. (darunter auch Herotitz, 2 Mühlen ꝛc.) am 28. Juni 1666 dem Paul Albrecht v. Tryburg für 9200 fl. rh., welcher (k. Kammer-Prokurator in Mähren) es am 16. Jänn. 1675, sammt dem 1668 erkauften Gütl Milonitz, dem k. Rathe Heinrich Slawikowez v. Slawikowa um 15,500 fl. rh. verkaufte. Dieser starb 1680, und hinterließ das Gut seiner Wittwe Franziska Elisabeth geb. Freii. v. Osteschau, welche bald darauf einen Freih. Dubsky v. Třebomislitz ehelichte und um 1690 starb, worauf das k. Landrecht dieses verschuldete Gut am 27. August 1693 meistbietend dem Karl Max. Löw v. Rozmital, und zwar: Wohantschitz mit Schlößchen, Brau- und Branntweinhs., DD. Zawist, Skalitzka mit 1 Hornmühle, Milonitz mit Mhof., die Breznitzer Mahl- und Sägemühle, das öde D. Herotitz mit ödem Mhof. und Schafstall, für 20,000 fl. rh. verkaufte, und dieser überließ es am 22. Mai 1700 um 22,000 fl. und 200 fl. rh. Schlüßelgeld der Stadt Brünn.

Von den einzelnen Dörfern lassen sich noch folgende Besitzer nachweisen:

6. Von **Branschkow (Braniskow, Branissow, Branyeczkow)**. Im J. 1360 schenkt daselbst Sdyslaw v. Schelenberg dem Eichhorner Burggrafen Jessek und seiner Frau Anna 3 Schck. Grosch. als Heirathgut, aber 6 JJ. später verkauft Hynek v. Ossowa seiner Frau Anna mehre DD., worunter auch

[61]) XXVI. 12. [62]) XXXIV. 19. [63]) XXXIV. 40. 71.

dieſes, und gleichzeitig beſaß auf der daſigen Mühle Dubecz von Wrbowicz 2 Groſch. jährl. Zinſes, die er dem Hinek v. Swierczowicz verkaufte [64]). Im J. 1387 einigt ſich Smil v. Zwola mit ſeinem Bruder Hynek über ſeine Güter, worunter auch dieſes D. war [65]), und beide verkaufen es 1392 ſammt dem Kirchenpatronate an Czenek v. Borowa, welcher darauf und auf Zwola ſeiner Frau Offka 200 Mk. verſchrieb [66]), die ſelbe 6 JJ. ſpäter ihren Söhnen Jeſſek, Hynek, Alſs, Smyl und Czenek ſchenkte [67]). Im J. 1415 war ein Theil des D. bei Deblin (ſ. oben); 1420 trat Johann Hlawacz v. Ronow ſeinem Bruder Alſs ſeine Anſprüche auf Zwola und Bramyſſow ab, und 1437 verkaufen die BB. Wenzel und Georg v. Krawarz beide DD. (in Braniſſ. 1 Hof und 2 Mühlen) dem Peter v. Roſſyczka [68]). Im J. 1504 war es ſchon ganz bei Deblin (ſ. oben).

7. **Lipowka (Lypowka).** Im J. 1379 verkauft hier Waniek v. Boskowitz 1 Hof dem Bohunek v. Dobrawoda, welcher darauf ſeiner Frau Adelheid 25 Schock Groſchen verſchrieb [69]), und eben ſo viel wies auch derſelbe Waniek 1409 auf dieſem D. der Frau Proczek's v. Buzow, Katharina an [70]). Im J. 1557 verkaufte Ambros v. Ottersdorf dieſes D. der Stadt Brünn [71]).

8. **Neudorf.** 1364 ſchenkte Peſſek v. Neudorf ſeine nach dem Tode ſeiner Frau Margareth v. Lelekowicz ihm zugefallene 95 Mk. auf mehren umliegenden DD. dem Budſlaw v. Raſchmirzicz [72]), und 1366 verkaufen Heinrich v. Oſſowa mit Johann v. Bechina den BB. Raczek und Mir v. Hluboky die Hälfte von Neudorf ſammt 1 Mühle für 33 Mk. [73]). 2 JJ. ſpäter verkauft Lowek v. Drahan die Wälder bei Neudf. an Mir v. Ugezd, 2 Lah. und die halbe Veſte („Hradiscye) aber den BB. Peſſek und Hartmann v. Bukowicz [74]). Im J. 1373 hatte auch Mayſſek v. Ugezd einem Antheil an dieſem D., und erſtand dazu auch noch 1 Lahn nebſt 1/3 des Kirchenpatron. daſelbſt von Proczek v. Lomnicz, trat hier aber in folgenden J. 1 1/2 Lah. ſeiner Tochter Anna ab [75]). Im J. 1358 ge-

---

[64]) B. L. (durchaus) I. 27. District. Znoim. 16. 17. [65]) II. 49. [66]) III. 92. [67]) IV. 2. [68]) VIII. 1. 19. [69]) B. L. II. 47. [70]) VI. 2. [71]) XXIII. 14. [72]) I. Lib. Wilhel. de Cunstadt 1. [73]) District. Brun. 16. [74]) Distr. Brun. 7. [75]) II. 12. 13. 16.

hörte es zum Theil dem Herſs v. Ugezd, deſſen Tochter Bolka noch 1390 ihr Heirathgut darauf beſaß [76]), obwol der größte Theil des D. ſchon zu Deblin gehörte (ſ. oben).

9. **Peſchkow (Pysskow, Pesskow).** Die Wittwe nach Albert v. Czirnowicz (Czermnwka) hatte 1350 daſelbſt und in Mokra ihr Witthum von 100 Mk. [77]), aber 1390 war das D. ſchon bei Deblin.

10. **Skaliczka.** Kunka v. Skalicz. trat hier 1376 ihrem Gemahl Artleb v. Obora 1 Hof und 1 Mühle ab [78]), und 1415 verkauft hier Bohunek v. Niemtſchitz 1 1/2 Lahn. nebſt 1 Mühle dem Theodorich v. Spranek, welcher dies ſogleich an Czech v. Kalnow veräußert, der auch 1416 1 Hof daſelbſt von einer gewiſſen Föna erſtand [79]). Sein Sohn Johann und deſſen Mutter Anna ſchenkten 1446 dieſes D. ſammt dem Hofe und Mühle einen Pechan (?) v. Czrnwiena, welcher ſeiner Frau Kaczna 20 Schck. Gr. darauf verſchrieb [80]). Ihre Tochter Alena nahm 1492 den Bruder Joh. v. Skalicz. auf dieſes D. ſammt Hof u. Mühle in Gemeinſchaft, ungeachtet des Widerſpruchs Wratiſlaws v. Pernſtein, welchem K. Wladislaw 1491 das ihm nach jenen Pechan und deſſen Frau Katharina zugefallene D. geſchenkt hatte. Derſelbe Wratiſlaw hat es mit Hof und Mühle 1494 dem Beneſs v. Wochanczicz abgetreten [81]), bei welch letzterm es ſeither verblieb.

11. **Schwinoſchitz (Swynossicz).** Agatha v. Swynoſſ. trat ihre daſige Morgengabe 1349 einem Wenzel v. Stirnſtein ab, welcher ſie dem Buſſek von Moſticz ſogleich verkaufte [82]), und 1365 überließ Artleb v. Kleczan dieſes D. ſeiner Frau Urſula im Werthe v. 300 Mk. [83]), 1373 aber verkaufte es dem Peter v. Kleczan [84]). Der Vormund der Kinder von Letzterm verkauft das D. 1390 an Wſſebor v. Raicz [85]), deſſen Wittwe Margareth 1398 ihre Söhne Wſſebor und Johann, auf ihr daſiges Heirathgut in Gemeinſchaft nahm, von denen der erſtere ſeiner Frau Anna 1406 hier ſowol wie in Kl. Niemtſchitz und Sſebrow 150 Mk. Morgengabe verſchrieb [86]). Nach ſeinem Tode verkaufen es 1415 ſeine Teſtamentsvollſtrecker dem Waniek v. Boskowicz auf Czernahora, welcher der Frau Johanns v. Odrzetin, Katharina, 50 Schck.

---

[76]) III. 5. 66. [77]) I. 18. [78]) II. 20. [79]) VII. 4. 21. 23. [80]) VIII. 41. [81]) XII. 19. 39. [82]) I. 11. [83]) I. 11. und Prov. Brun. 5. [84]) II. 11. [85]) III. 71. [86]) IV. 2. 35.

Groschen darauf anwies [87]). Der Landeshauptmann Wenzel v. Boskowitz und sein Bruder Benes verkauften aber 1437 dieses D. sammt Veste, Hof und dem D. Kl. Niemczicz an Johann Wrs v. Orzetin, welcher darauf seiner Frau Katharina 70 Mk. versichert [88]). Einer der Nachkommen des Letztern, mit Namen Johann Zawiss, veräußerte es sammt Hof und dem öden Kl. Niemczicz 1499 an Johann v. Hrochow [89]), und dieser wieder 1508 der Stadt Brünn [90]). — Ueber Ausischy sehe man zum J. 1470 die Besitzer von Deblin, so auch über Blahoniow zu 1390, 1415 u. 1470; über Czernuwka zu 1350 u. 1390 gleichfalls; ferner über Czizek zu 1390 1406 u. 1415; über Gestrzaby zu 1390, 1415 u. 1470; über Holasitz zu 1390 ꝛc., über Kattow zu denselben JJ.; dann über Marschow seit 1406, über Nelepetsch und Prosatin seit 1390; über Herotitz seit 1415, zu 1666 u. 1693 aber die Besitzer von Wohantschitz, so auch über Zawist seit 1636, und schließlich über Lazanko, welches Mkgf. Przemisl dem Burggraf. von Eichhorn Stibor sammt der Benutzung des dasigen Eisenbergwerks überlassen (Urk. von dies. J. ohne Datum), seit 1358 die Besitzer von Lelekowitz, von Gurein (s. 1371) und Deblin (s. 1437).

**Beschaffenheit.** Die Größe dieses Körpers beträgt 19,602 Joch, 648 2/6 □ Kl. und die Oberfläche desselben ist mehr gebirgig als eben zu nennen. Die herrschende Gebirgsart hier sowol (namentlich bei Deblin), wie auf den benachbarten Tischnowitz, ist wahrscheinlich, der an mehren Orten zu Tag liegende Gneis; nebstdem aber kommen Thon und Glimmerschiefer, und als Einlagerung Urtrapp, so wie streckenweise der schönste weiße Urkalk vor [91]). Letzterer bildet bei Lazanko einen »Tabor« genannten Felsen, und liefert den nahen Gemeinden einen reinen, zu verschiedenen Bauten sehr geeigneten Kalk, der auch in der Nachbarschaft guten Absatz findet. Von andern Mineralien trifft man insbesondere bei Lipuwka, schwimmenden Asbest, gemeine Hornblende, dichten und gemeinen Feldspath, so wie gemeinen Hornstein vor. Bei Lazanko ist auch ein Eisenbergwerk, welches der Hschft. Neustadl und 2 Privaten zur Ausschürfung überlassen ist und schon im J. 1236 betrieben wurde (s. oben). Im J. 1234 war auch bei Deblin ein Sil-

---

[87]) VII. 8. 15. [88]) VIII. 25. [89]) XIII. 19. [90]) XIV. 3. [91]) S. Mittheilungen 1824. S. 340.

berbergwerk im starken Gange, wie man dies gleichfalls oben gesehen (s. Besitzer von Deblin). — Der »Swinoschitzer« Felsen, auch »Babylon« genannt (1/2 St. s. von gleichnam. D.) ist trigonometrisch auf 293,90 bestimmt.

Am Gewässer hat die Hschft., mit Ausnahme mehrer unbedeutender Bäche, die Schwarzawa, welche von Tischnowitz kommt, die Gründe von Herotitz bespühlt, und auf das Eichhorner Gebiet übertritt; ferner die gleichfalls von Tischnowitz herübertretenden Bäche Libohuwka und Schinkowetz, wovon ersterer beim Tischnowitzer Vorkloster, letzterer dagegen auf der Hft. Eichhorn in die Schwarzawa fällt; ferner den »Deblinerbach,« welcher 3 DD. durchzieht und auf das Dom. Tischnowitz übergeht. — Von Teichen gibt es 4 s. g. »Himmelteiche,« namentlich 2 in Wohantschitz, 1 in Gurein (von 9 Metzen) und 1 in Lelekowitz (13 Metz.); sie sind mit Karpfenbrut besetzt.

Die Bevölkerung, insgesammt katholisch und mährischer Zunge, beträgt 5962 Seelen (2874 mnl. 3088 wbl.) und lebt vorzugsweise von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft. Die zu landwirthschaftlichen Betriebe verwendete Bodenfläche beträgt

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| An Aeckern | 921 J. 983 5/6 □ Kl. | 6912 J. 380 Kl. |
| » Wiesen | 188 » 1270 » | 658 » 892 2/6 » |
| » Hutweiden | 41 » 1515 » | 1711 » 558 2/6 » |
| » Waldung | 8631 » 192 » | 536 » 1257 » |

Der Boden ist mittlerer Art, und hat in der Regel, Kalk, Thon und Sand zur Unterlage. Man baut darein alle 4 Getreidegattungen, Hülsen- und Knollengewächse und Rüben ꝛc. mit Vortheil an, eben so auch Klee und Mengfutter. — Die obrigktl. Waldung zählt 7 Reviere, und ist mit Laub- (Eichen, Buchen, Ahorn und Birken) und Nadelholz (Lärchen, Buchen, Kiefern, Tannen und Fichten) bestockt. Die Jagd ist niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

| | obrigktl. | unterth. |
|---|---|---|
| Pferde | 8 | 432 |
| Rinder | 60 | 1111 |
| Schafe | 1100 | 1814 Stücke, mit |

Ausschluß einer beträchtlichen Anzahl von Ziegen, Borsten- und Federvieh. Die 2 obrigkeitliche Meierhöfe sind in Gu-

rein und Wohantschitz; der letztere ist dermal zeitweilig verpachtet. Die Obstbaumzucht (Aepfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen) betreiben die Gemeinden Zernuwka und Peschkow in freiem Felde, die andern hingegen meist in eingefriedeten Gärten. Die Bienenzucht verfällt seit mehren Jahren immer mehr.

Mit Gewerben beschäftigen sich 216 Professionisten, worunter 10 Müller, 4 Brotbäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 5 Gastwirthe, 2 Glaser, 21 Hufschmiede, 22 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Schlosser, 6 Tischler, 20 Schuster, 31 Schneider, 7 Wagner, 6 Sägemüller, 1 Sattler, 1 Büchsenmacher, 2 Pottaschesieder, 11 Weber ꝛc. ꝛc. Zum Handelsstande gehört 1 vermischte Waarenhandlung in Deblin. — In Gurein ist 1 obrgktl. Pottaschehütte mit 1 Kessel, welche 50 Cent., und in Krzižinkau eine zweite gleichfalls mit 1 Kessel, welche 30 Cent. Pottasche jährlich erzeugt.

An Strassen hat dieses Dominium die von Brünn über Lipuwka ꝛc. nach Böhmen führende Poststrasse, und die mit derselben verbundene durch Gurein nach Tischnowitz gebahnte Handelsstrasse, nebst mehren gut unterhaltenen Landwegen. Die nächste Post ist in Lipuwka.

In den Trivialschulen zu Gurein, Lelekowitz, Lipuwka, Deblin und Lažanko erhält die Jugend den nöthigen Unterricht; 15 Arme Unterstützung aus den Armenanstalten bei den 4 Pfründen, deren Stammvermögen 715 fl. beträgt, und für die Gesundheit sorgt 1 Wundarzt in Gurein nebst 8 Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

**Ortbeschreibung.** 1. **Gurein** (mähr. **Kuržim**), ein an der hierdurch nach Tischnowitz führenden Handelsstrasse und am Fuße eines Berges eben gelegener, von Brünn 1 3/4 Ml. wnw. entfernter Markt von 168 H. und einer Bevölkerung von 1003 S. (483 mnl. 520 wbl.), welche 1475 Joch 975 □ Kl. Aecker, 160 J. 1255 □ Kl. Wiesen, 250 J. 353 □ Kl. Hutweiden und einen Viehstand von 89 Pfd., 14 Ochs., 209 Kühen nebst 1203 Schafen besitzen. Hier ist 1 obrgktl. Schloß, wovon der Sitz des Wirthschaftsamtes, 1 unter Patronat des Brünner Bischofs stehende Pfarre, Kirche und Schule, so wie obrgktl. Mhof., Brau- und Wirthshaus. Die Kirche, mit welcher auch das gleichnamige Dekanat verbunden ist[92]), und zu deren Sprengel noch die DD. Mähr. Künitz,

[92]) Zum Gureiner Dekanate gehören die Pfarren: Tischno-

Inatschowitz und Zinzendorf gehören, ist der hl. Magdalena geweiht, hat 4 Altäre mit guten Blättern von Endlinger (d. Hochaltarblatt), Stern (d. hh. Theresia und Anton) und Winterhalter (d. hl. Kreuzes), und wurde 1770 von eigenem Vermögen neu erbaut. Daß hier schon um 1230 eine Kirche bestand, deren Patronat sammt dem zu ihr gehörigen Zehent mit der Brünner St. Peterskirche vereinigt wurde, hat man bereits oben (s. Besitzer) bemerkt. Der Ort, welcher am 12. April 1825 größtentheils abbrannte [93]), hat übrigens 1 obrgktl. und 1 Gemeinde-Wirthshs. und 4 Jahrmärkte, nämlich am Montag nach Fabian und Sebastian, Montag nach Georg, an Maria Magdalena und Montag nach Allerheiligen.

2. Deblin, 3 1/2 St. sw. vom Amtsorte, theils auf einem Hügel, theils im Thale gelegener Markt von 122 H., mit 856 E. (415 mnl. 441 wbl.), einem Grundbesitz von 734 J. 1381 □ Kl. Aecker, 48 J. 533 □ Kl. Wiesen, 193 J. 1544 □ Kl. Hutweiden, 112 J. 218 □ Kl. Waldung und einem Viehstand von 19 Pfd., 59 Ochs., 104 Küh. und 120 Schafen. Nebst 1 obrgktl. Schloße und 1 Wirthshause ist hier auch eine dem hl. Niklas geweihte, mit 3 Altären versehene Pfarrkirche (2 Glocken führen die Jahrzahlen 1481 und 1562) und Schule, welche unter obrgktl. Schutze stehen. Eingepf. und eingeschult sind hierher noch die DD. Branschkow, Herotitz, Peschkow, Auspschý, Nelepetsch, Czernuwka, Czizek, Gestrabý, Neudorf, Prosatin, Blahoniow und Gabrda. Schon im 13. Jahrh. war hier eine Pfarre, deren Patronat 1294 der teutsche Orden erhielt [94]), aber von weitern Schicksalen derselben ist nichts bekannt. Im 14. und 15. Jahrh. bestand daselbst eine Burg (s. Besitzer), von der kaum eine Spur zu finden, und im 16. ein Silberbergwerk unter dem Namen »Danielsberg«, worauf K. Ferdinand I. 1531 der Stadt Brünn die Bergfreiheit ertheilte [95]). Uebrigens hat das Städtchen, welches schon 1470 Marktgerechtigkeit besaß (s. oben), 4 Jahrmärkte, und zwar an Maria Heimsuchung, Montag nach Verklärung Christi, an

---

witz, Gurein, Augesd, Wranau, Lipuwka, Eichhorn-Bitischka, Deblin und Teutsch-Kunitz; ferner die Lokalien: Trasow, Lazanko, Swatoslau, Tschebin und Vorkloster in Tischnowitz.

[93]) Der diesfallsige Schaden wurde auf 44,984 fl. geschätzt.

[94]) S. oben die Besitzer. [95]) Urk. ddto. zu Augsburg 20. Nov.

Gallus und am Tage der unſchuldigen Kinder. Im J. 1784 wurde der hieſige obrgktl. Mhof. unter 20 neue Anſiedler vertheilt.

**Dörfer.** 3. **Auſoſchý** (Aussosy, ehemals Ossosy), 3 1/2 St. w. auf einem Hügel, mit 12 H. und 90 E. (43 mnl. 47 wbl.).

4. **Blahoniow**, 4 1/2 St. w. im Thale zwiſchen Wäldern, zählt nur 3 H., mit 22 E. (9 mnl. 13 wbl.).

5. **Branſchkow** (Bransskow, ehem. Branýskow), 3 1/2 St. w. auf einem Hügel, hat 18 H. mit 90 E. (45 mnl. 45 wbl.). Im 14. Jahrh. beſtand hier eine Pfarre (ſ. deſſ. Beſitzer), die ſammt der Kirche ſpurlos verſchwand.

6. **Czernuwka**, 2 1/2 St. w. im Thale, mit 9 H. und 54 E. (28 mnl. 26 wbl.).

7. **Cziſchek** (Cziżek, ehem. Czyeſſtý), 3 1/2 St. w. in einer Schlucht, zählt 13 H. mit 75 E. (42 mnl. 33 wbl.).

8. **Geſtržaby**, 5 St. w. auf einem Hügel, hat 31 H. mit 189 E. (91 mnl. 98 wbl.).

9. **Herotitz** (Herolice), 3 St. wſw. auf einem Hügel zwiſchen Wäldern, mit 30 H. und 149 E. (84 mnl. 65 wbl.) Im J. 1693 war es verödet [96]), und 1784 wurde der daſige. obrgktl. Mhof. aufgelöſt und unter 6 Anſiedler vertheilt.

10. **Hollaſitz** (Holasice), 2 2/4 St. ſ. auf einer Anhöhe im Walde, hat 6 H. und 45 E. (19 mnl. 26 wbl.).

11. **Battow**, 5 St. w. auf einer Anhöhe, von 26 H., mit 156 E. (77 mnl. 79 wbl.).

12. **Kržižinkau** (Krżiżinkow), 5 St. wſw. auf einem Hügel, bildet ein eigenes Gut, und zählt in 54 H. 318 E. (151 mnl. 167 wbl.). Hier beſtand ehemals 1 Ritterſitz nebſt 1 Mhof., welcher letztere 1784 aufgelöſt und unter 16 Anſiedler vertheilt wurde. Der Ort iſt nach Krżowý (Ramieſch. Dekan.) eingepf. u. eingeſchult.

13. **Laſchanko** (Lažanký), 3 St. ſ. auf einer Anhöhe, mit 78 H. und 491 E. (227 mnl. 264 wbl.). Hier iſt eine von k. k. Religionsfonds 1785 geſtiftete und ſeinem Schutze unterſtehende Lokalie mit Schule, deren der hh. Dreifaltigkeit geweihte alte Kirche mit 1 Altar 1786 auf Koſten des Patrons erweitert und mit einem Thurme verſehen wurde, worin man 2 Glocken aus den JJ. 1528 und 1534 antrifft. Ein-

[96]) S. Beſitzer von Wohanſchitz.

gepfarrt sind hierher noch die DD. Marschow u. Holasitz. Daß in der Nähe dieses D. auf Eisenerz gebaut wird, haben wir bereits oben (s. Beschaffenheit) bemerkt, und fügen nur noch bei, daß der Mkgf. Przmisl schon 1236 die Einkünfte von diesem D. und dem dasigen Eisenbergwerk dem Eichhorner Burggrafen Stibor abtrat [97]).

14. **Lelekowitz (Lelekowice)**, 1 St. ö. im freundlichen Thale, hat 77 H. mit 478 E. (227 mnl. 251 wbl.), 1 Schule und 1 der Wranauer Pfarrkirche (dahin ist auch das D. eingepf.) unterstehende und dem hhl. Philipp und Jakob gewidmete Kirche mit 1 Altar und 1 Glocke vom J. 1515. 2 darin befindliche Grabschriften besagen, daß 1547 Dienstags vor Wenzeslai die Gattin des Ritt. Joh. Wilhelm Waleczky v. Mirov, Katharina v. Kynast, und 1551 Sonntags vor Bartholomäi dieser selbst gestorben sind und hier begraben liegen. Daß hier schon 1358 eine Burg, 1373 eine Pfarre, und außerdem 1544 — 1557 auch noch 1 Brau- und Malzhs. bestanden, ersieht man aus der Besitzerfolge dieses D.; von ersterer haben sich auf dem Hügel in der Nähe der Kirche bis jetzt nur einige unterirdische Gewölbe erhalten. Ein zu diesem D. gehöriges Wirthshs. steht hart an der Poststrasse, und 1 obrgktl. Mhof wurde 1784 aufgelöst und dessen Gründe unter Ansiedler vertheilt, woraus das D. Zinzendorf entstand.

15. **Lipuwka**, 1 1/4 St. n. auf einer Anhöhe und nahe an der Poststrasse nach Böhmen, zählt 67 H. mit 388 E. (194 mnl. 194 wbl.). Hier ist 1 von der Obrgkt. 1733 gestiftete und ihrem Schutze unterstehende Pfarre, Schule und 1750 von Patron neu erbaute, der hl. Cäcilia gewidmete und mit 3 Altären versehene Kirche, zu der noch die DD. Swinoschitz, Norzitschow und Lazan eingepf. sind. Ein zu diesem D. gehöriges Wirthshs. liegt hart an der Poststrasse und dabei besteht seit 1784 die k. k. Post.

16. **Marschow (Marssow)**, 3 1/2 St. sw. im tiefen Thale, zählt 60 H. mit 352 E. (165 mnl. 187 wbl.).

17. **Nellepetsch (Nelepecz ehem. Nelepczie)**, 3 St. wnw. theils auf einer Anhöhe theils im Thale, mit 8 H. und 42 E. (21 mnl. 21 wbl.).

18. **Neudorf (Nowa Wes)**, 5 St. w. auf einer Anhöhe, zählt in 25 H. 173 E. (90 mnl. 83 wbl.). Hier war

---

[97]) Urk. ddto. in Tuschnowicz.

1373 eine Pfarre sammt Kirche (s. Besitzer), welche seit dem spurlos verschwanden.

19. Norzitschow auch Roscheraw (Noriczow), 1 1/2 St. wnw. auf einer Anhöhe, von 18 H. mit 155 E. (75 mnl. 80 wbl.).

20. Peschkow (Pegsskow, ehem. Pyskow), 2 1/2 St. sw. im Thale, mit 15 H. und 95 E. (42 mnl. 53 wbl.). Bei Schwoy fehlt dieser Ort.

21. Prosatin, 4 1/2 St. w. auf einer Anhöhe, hat 6 H. mit 33 E. (18 mnl. 15 wbl.).

22. Skalitschka (Skaliczka), 2 St. wnw. im Thale, von 18 H. mit 115 E. (52 mnl. 63 wbl.). Im 16. Jahrh. war hier 1 Veste, welche aber 1573 sammt dem D. öde lag, (s. Besitzer von Wohantschitz). Das D. ist nach Augezd eingepf.

23. Swinoschitz (Swynossice), 1 1/2 St. n. im Thale rechts von der Poststrasse, hat 45 H. und 269 E. (115 mnl. 154 wbl.). Von der hier noch 1437 bestandenen Veste (s. Besitzer desselb.) erhielt sich keine Spur; der obrgktl. Mhof aber wurde 1784 aufgelöst und dessen Gründe unter 15 Ansiedler vertheilt.

24. Wohantschitz (Wohanczice), 2 1/2 St. w. auf einer Anhöhe, zählt in 19 H. 158 E. (79 mnl. 79 wbl.). Hier ist 1 obrigktl. Rittersitz und 1 Mhof, welcher aber dermal zeitweilig verpachtet ist; das 1636 daselbst bestandene Brauhs. ist längst eingegangen.

25. Zawist, 2 1/2 St. nnw. im Waldthale, zählt nur 2 H. mit 17 E. (7 mnl. 10 wbl.). Ueber die unweit davon stehende Salvatorssäule sehe man die Note bei den Besitzern von Czernahora.

26. Zinzendorf (Cinzendorf), 1 St. ö. an der Poststrasse eben gelegen, hat 29 H. mit 149 E. (75 mnl. 74 wbl.). Das D. entstand aus dem 1784 aufgelösten Lelekowitzer Mhofe.

---

## Allod.-Gut Habrowan.

**Lage.** Es liegt ostnordöstlich von Brünn und gränzt im O. mit Wischau, im S. mit Austerlitz, im W. mit Posoritz und im N. mit Ratschitz.

**Besitzer.** 1. Von Habrowan. Der erste bisher bekannte Besitzer desselben ist ein darnach sich nennender Niklas,

welcher 1350 dem Luczek v. Lulcz in Nemoyan 3 Mk. jährl. Zinses von 2 1/2 Lahn. für 30 Mk. verkauft [1]), und 8 JJ. später seiner Tochter Bertha und ihrem Gatten Niklas einen Antheil vom D. Tuczap als Heirathgut abtrat [2]). Im J. 1371 verschrieb Peter v. Habrow. seiner Frau Obgysda 125 Mk. Morgengabe auf Nemojan und Habrowan [3]), und trat 1374 einem Andreas, genannt Kyg, in Nemojan 1 Hof sammt 1 Schankhs. ab [4]); aber schon 1385 ließ Mkgf. Jodok seinem Kämmerer Benesš v. Pamieticz die Veste und D. Habrowan sammt Wäldern als erbliches Eigen in die Landtafel eintragen, nachdem die Wittwe jenes † Peters, Katharina, auf alle ihre Ansprüche daselbst Verzicht geleistet [5]). Indeß nannte sich Peters Sohn, Bohuss, noch immerfort nach diesem Habrowan, war aber im Iglauer Kreise begütert. Daß das ritterliche Geschlecht Drahanowsky v. Pieuczin im Beginn des 15ten Jahrh. Habrowan besaß, und daß es 1430 dem Raczek v. Czetechowicz gehörte, wie Schwoy behauptet [6]), ist nicht so gewiß, als daß es 1437 unter mehre Besitzer getheilt war. So nahm eben damals eine Fronka v. Habrow. ihre BB. Hieronym, Waniek und Sigismund v. Pyest auf ihre Mgabe in Habrow. und Medlow in Gemeinschaft, und die beiden letztern verkauften ihre diesfallsigen Ansprüche auf Habrowan alsogleich dem Jaroslaw von Schellenberg und Raczek von Czetkowicz, und der letztgenannte überließ hier seine 170 Schck. Grosch. dem Benesš v. Onssow, welcher seinen Bruder, Johann Swinka, darauf in Gemeinschaft nahm. In dem nämlichen J. bestätigte Mkgf. Albrecht die Gütereinigung des Ritters Arkleb v. Wleznow mit den Waisen nach Stroczek v. Habrow. in demselben Habrowan. Im J. 1447 verkauft Burian v. Wleznow sein erbliches Gut Habrowan mit Hof, Schankhs. und öde Veste dem Jaroslaw v. Schellenberg, welcher schon das Jahr zuvor von Johann v. Onssow 17 Schck. Gr. jährl. Zinses daselbst erstanden und auf das Gesammte seiner Gattin Veronika v. Boskowitz 750 Schck. Gr. verschrieben hatte [7]). Johann v. Schellenberg verkaufte dieses D. sammt der Burg und dem Hofe den BB. Wenzel u. Georg Syrowatka von

[1]) B. L. (durchaus) Czud. Brun. I. 22. [2]) Daf. lib. Joann. de Bozkowicz 12. [3]) Daf. District. Brun. 22. [4]) II. 16. [5]) III. 2. 4. [6]) Topogr. II. 131. [7]) VIII. 11. 16. 23. 44. 58. 62.

Lhota [8]), und Salomena von Lhota nahm 1512 ihren Gemahl Johann Zdienin darauf sowohl, wie auf andere DD. in Gemeinschaft [9]). Dieser höchst eifrige Vertheidiger und Verbreiter der lutherischen Lehre in Mähren [10]) besaß es wirklich noch im J. 1530 [11]), nach ihm sein Bruder Wilhelm und 1567 des letztern Söhne Johann und Friedrich Dubczansky v. Zdienin [12]). Sie verkauften aber 1574 die Burg und D. Habrowan nebst 1 Hof, ferner die DD. Nemogany und Lilcze (dieses mit der Burg und Patronat auf dem Liltscher Berge) an den Kämmerer des kleinern Brünner Gerichts, Johann Bohuslaw Zaubek v. Zdienyn und seine Frau Anna v. Zastrzizl [13]), denen ihr Sohn Wilhelm im Besitz nachfolgte und 1588 seiner Gattin Katharina Rageczka v. Mirow für den Fall seines Absterbens die Burg und D. Habrowan mit Hof, Brauhs. und Mühle, ferner die DD. Nemojan und Lilcz (mit Patronat, Obst-, Hopfen- und andern Gärten) in 12,500 fl. förmlich abtrat [14]). Sie starb ihm vor, und er verschrieb 1595 der zweiten, Magdalena Stoss von Kaunitz, auf dieses Gut 6500 Schck. Gr. als Mgabe [15]), starb aber doch kinderlos, worauf Habrowan (nebst Zdaunek, das er auch besessen), seiner Schwester Katharina, Elisabeth Zaubek ꝛc. zufiel, welche es, und zwar Habrowan mit 1 Burg, Nemojan und Liltsch (mit Patronat), sammt Mühlen, Teichen, Brauhs., Obst- und andern Gärten — für den Fall ihres Todes, am 12. Nov. 1635 dem Jesuiten-Orden zur Gründung eines Kollegiums an einem dem Kaiser und dem Olm. Fst. Bischof beliebigen Orte abtrat [16]). Dieser Orden besaß es bis zu seiner Aufhebung 1773, worauf es dem k. k. Studienfonde zufiel, welcher es am 7. Dezemb. 1824 dem Johann Ritter v. Härring, k. k. priv. Großhändler in Brünn, († am 17. Jänner 1836) für 95,300 fl. C. M. verkaufte.

2. Von Lultsch (ehemals Lilcz). Nach diesem D. nannte

---

[8]) XI. 21. [9]) XIV. 14. [10]) Er soll in dieser Hinsicht polemische Schriften in seiner Druckerei zu Lultsch haben drucken lassen; gewiß ist es aber, daß seine Briefe an die »Bunzlauer Brüder« und deren Antwort im J. 1527 zu Proßnitz gedruckt wurden. Brünn. Wochenblatt 1826. Nro. 86. [11]) XX. 13. [12]) XXV. 10. [13]) XXVI. 20. [14]) XXVII. 5. [15]) 74. [16]) Dieses Kollegium wurde anfänglich in Kremsier gegründet, nach 1648 aber nach Ung. Hradisch übersetzt. Vergl. diese Städte.

sich im 14ten und 15ten Jahrh. ein sehr verbreitetes Rittergeschlecht, das aber meist anderswo begütert war. Hier selbst waren es folgende Glieder desselben: 1350 ein Luczek v. Lulcz (s. oben Habrowan), dessen Mutter Offka 3 JJ. später sich mit ihm und seinem Bruder Czenek wegen ihres dasigen Wittums einigt [17]). Im J. 1365 einigt sich ein Bedržich von Lulcz mit dem Neffen Luczek bezüglich seines dasigen Eigens [18]), und der Letztere verschrieb auf seinen Antheil seiner Frau Margareth 150 Mk. als Heirathgut; erkaufte 1381 von Andreas Kyg v. Hartmanitz in Nemojan 1 Schankhs [19]), und verschrieb 1385 seiner Frau Margareth auf Nemojan 100 Mk. Witthum, während ein Mir v. Lulcz daselbst seiner Frau Dorothea gleichfalls 150 Mk. anwies. Indeß verkaufte gleichzeitig der genannte Luczek seinen BB. Liczek, Johann (Priester), Mir und Brdržich sein ganzes Eigen in Lulcz für deren Erbschaft in Tworzehrady, welche sich diesfalls sogleich einigen, und Liczek erkaufte 1390 mit Bohuss v. Wissiow von Dobeš v. Zyroticz dessen Erbschaft in Nemojan nach der Wittwe Peters von Habrowan, Katharina [20]). Im J. 1406 erkaufte Bedržich von Lylcz von dem Bruder Dietoch und den Neffen Lidslaw und Bedržich deren Antheile an der dasigen Burg, am Patronat, an den Aeckern beim Burgberge sammt Gärten und 1 Freihof, und gab dafür dem genannten Bedržich (Motyczka genannt) das D. Nemojan, welcher seiner Frau Elsbeth 130 Mk. darauf verschrieb [21]). Im folgenden J. versicherte hier Liczek v. Lulcz seiner Frau Katharina 115 Mk. [22]), und verkaufte 1412 sein ganzes dasiges Eigen dem Karl v. Lulcz, der seiner Frau Kunka 300 Mk. darauf anwies [23]). Im J. 1415 verkauft die Wittwe nach Karl v. Lylcz, Kunka v. Obora, ihr dasiges Heirathgut von 300 Mk. an Bussek v. Lylcz, welcher einen Theil seines Habes daselbst dem ält. Bedržich v. Lylcz für 115 Mk. veräußert, und auf dem andern seiner Frau Eva 125 Mk. verschreibt. Eben damals verkaufte auch Pyczek v. Lyl. dem Bruder Bedržich (Motyčka) seinen väterl. Antheil von Nemojan, welcher darauf seiner Frau Elsbeth 100 Mk. anwies, und 2 JJ. später seinem Sohne Dywa die Burg Lylcz mit 1 Hof, 1 Mühle und dem Patronat über Kirche und Kapelle, als

[17]) B. L. (durchweg.) I. Lib. Johann. de Bozkowicz. 1. [18]) Prov Brun. 6. ibid. [19]) II. 30. 62. [20]) III. 11. 12. 7. [21]) IV. 29. 30. [22]) V. 3. [23]) V. 3. 17.

Heirathgut abtrat, welcher darauf seiner Frau Elsbeth 120 Mk. verschrieb [24]). Im J. 1476 verkaufte Elisabeth v. Lylcz dieses D. mit der Burg, 2 Höfen, Patronat über die Pfarr- und Kaplaneikirchen, 7 Lahne, 1 Mühle, das D. Remojany ꝛc. dem Wenzel v. Ludanitz, welcher darauf seiner Gattin Alena v. Waldstein 1000 Dukat. versicherte [25]). Wie es von Diesem hinweg kam, weiß man nicht, so viel ist aber sicher, daß 1523 Heinrich v. Lichtenburg und Johann Czelaud v. Palowicz die öde Burg Lylcz sammt dem D. und Patronat, ferner das D. Remojan und Antheil von Tuczap dem ält. Johann Plzak v. Zdienin verkauften [26]), welcher 4 JJ. später seiner Gattin Salomena v. Lhota darauf 750 fl. mähr. verschrieb [27]). Von nun an blieb dieses D., so wie Remojan, mit Habrowan vereinigt. — Ueber Letzteres sehe man von 1315 an die Besitzer von Lulcz. Außerdem fügen wir noch bei: daß 1392 Wok v. Holenstein dem Wischauer Bürger, Namens Bohusl, und dem Bedrzich v. Lylcz 9 Lahn. und 1 Mühle in Remojan schenkte [28]), ferner, daß 1437 die Wittwe nach Motyczka von Lycz, Elsska, dem Arkleb v. Wiczkow dieses D. für 230 Mk. verkaufte, der es 10 JJ. später wieder, sammt 1 Hofe und Mühlenstätte, an Johann v. Wssechowicz veräußert [29]). Ein Johann Mnich v. Wssechowicz verkauft 1476 sein Heirathgut von 230 Mk. auf Remojan dem Wenzel v. Ludanicz [30]) und so verschmolz auch dieser Theil mit Lultsch.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt beträgt 3517 Joch 160 □ Klftr., und die Oberfläche ist theils hügellig, theils kesselartig. Nur 2 Berge, »Skt. Martin« und »Radskalem« (1/4 St. nö. von Lultsch) sind erwähnenswerth; jener hat eine ovale Form und mißt etwa 30 Klftr., dieser dagegen 230°, 31. Sie bestehen aus Sandstein und Grauwacke. Gemeiner und jaspisartiger Kieselschiefer, so wie Gelberde findet man häufig auf diesem Gebiete.

Vom Gewässer ist nur der einzige »Ratschitzer« Bach, welcher auf dem gleichnamigen Dominium entspringt, erwähnenswerth. Er schlängelt sich durch das D. Remojan und läuft in südl. Richtung unter dem Namen »Remojaner Bach« der Hschft. Austerlitz zu. Bei anhaltenden Regengüssen wird er oft sehr reißend. — Im nördl. Thale gegen Ratschitz zu,

---

[24]) VII. 9. 10. 13. 39. [25]) XI. 5. XII. 11. [26]) XVII. 1. [27]) XVIII. 4. [28]) B. U. III. 91. [29]) VIII. 29. 64. [30]) XI. 6.

liegt der »Chobotter« Teich von etwa 30 Metz. Ausmaß und wird mit Karpfen und Hechten besetzt.

Die Bevölkerung, insgesammt mährischer Sprache und katholischen Glaubens, zählt 1944 Seelen (933 mnl. 1011 wbl.).

Erwerbs- und Ertragsquellen sind: die Landwirthschaft, darunter insbesondere der Anisbau, Erzeugung und Verführung des Schotters auf die Poststrasse, Holzverführen nach Brünn und Halsbänder-Verfertigung für das k. k. Militär.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt

| | obrigkeitl. | unterthän. |
|---|---|---|
| an Aeckern . . | 358 J. 1153 □ Kl. | 1705 J. 1005 □ Kl. |
| » Teichen . . | 10 » — » | — » — » |
| » Wiesen u. Gärten | 12 » 1113 » | 154 » 671 » |
| » Hutweiden . . | 16 » 811 » | 35 » 906 » |
| » Waldung . | 1172 » 182 » | 51 » 719 » |

Der Boden besteht aus gelbem und schwarzem Lehm, dann aus weißgelbem mit Sand gemengtem Letten, und eignet sich ganz vorzüglich für Anbau aller Getreidegattungen, mitunter auch des Gemüses jeder Art; die Unterlage besteht aus Sand, Sandstein und Grauwacke. Die obrgktl. Waldung bildet 1 Revier, das »Kultschers«; vorherrschend sind darin die Eiche, Birke und Kiefer, gemengt mit Weißbuchen, Erlen, Lärchen u. Tannen. Die Jagd ist niederer Art. — Die Obstbaumzucht wird theils in Gärten, theils im freien Felde eifrig betrieben und liefert Zwetschken, Birnen und Aepfel edlerer Art. Die Bienenzucht ist nur Liebhaberei Einzelner.

Der landwirthschaftliche Viehstand ist wegen Mangels an Wiesen und des geringen Felderbetrags zum künstlichen Futter geringfähig und besteht:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| aus Pferden . . . | 20 | 107 |
| » Rindern . . . | 180 | 152 |
| » Schafen . . . | 400 | 224 Stücke, worunter |

die Pferde der Gemeinde Kultsch vom sehr guten Schlage sind.

Die Obrigkeit hat 1 Meierhof in Habrowan, worin das veredelte Vieh eingestellt ist.

Gewerbe werden nur zum nöthigsten Bedarf von 35 Meistern betrieben, worunter 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 4 Müller, 3 Fleischer, 6 Schmiede, 2 Ziegelbrenner, 5 Schneider, 4 Schuster ꝛc. — Der Handel besteht im Verführen

von Mehl und grüner Küchenwaaren nach Wischau und Brünn mittelst der in südl. Nähe vorbeiführenden Poststrasse von Brünn nach Olmütz. Außerdem sind auch im Innern des Gutes die Strassen im guten Stande, und die nächste k. k. Post ist in Wischau.

Armenanstalten gibt es in Habrowan und Lultsch mit einem Gesammtvermögen von 500 fl., und insbesondere auch noch 1 Armenversorgungsanstalt, welche 13 dürftige und unversorgte Waisen wochentlich betheilt. — Mittelschulen für Jugendunterricht bestehen in Habrowan und Lultsch, und für Gesundheitspflege ist ein in Ratschitz wohnender Wundarzt nebst 2 Hebammen, nämlich in Habrowan und Lultsch.

Ortbeschreibung. — 1. Habrowan (Habrowany), 3 Meil. onö. von Brünn, am südl. Abhange eines ehemaligen Weingebirges, und links von der Poststrasse nach Olmütz gelegenes D. und zugleich Amtsort des Gutes, von 139 H. mit 760 E. (358 mnl. 402 wbl.). Hier befinden sich 1 von der Obrigkeit im J. 1825 im edlen Style neu erbautes Schloß, 1 der Wazaner Pfarre als Tochter unterstehende 1523 von Johann Dubczansky v. Zednin erbaute und der hhl. Dreifaltigkeit geweihte Kirche mit 3 Altären, ferner 1 Schule, das obrgktl. Amtshaus, 1 Brau-, 1 Branntwein- und 1 Gasthaus. Der Ort, dessen Häuser in Folge oftmaliger Brände und der den hiedurch Verunglückten geleisteten namhaften Unterstützung von Seiten der Obrgkt. und der Brandschaden-Versicherungsanstalt, dauerhaft und gefällig gebaut sind, ist nach Wazan eingepfarrt und hatte schon 1385 eine Veste, welche 1447 verödet, 1482 aber wieder aufgebaut war. Vor etwa 15 JJ. bestand hier eine vortheilhaft bekannte Rosoglio-Fabrik eines Privaten (Weißbach), welche seitdem eingegangen ist.

2. Lultsch (Lulcz ehem. auch Lylocz), 1 St. nö. am Fuße des Gebirges malerisch gelegenes D., zählt 147 H. mit 812 E. (395 mnl. 417 wbl.). Hier bestehen 1 seit 1830 neu erbaute Pfarre (Wischau. Dekanats) und 2 Pfarrkirchen, von denen die im Orte (mit 1 Altar) dem hl. Isidor gewidmet ist und 1739 auf Kosten des damaligen Pfarrers Hlawka in ovaler Form erbaut wurde, die andere aber auf dem westl. gelegenen und die schönsten Fernsichten darbietenden Skt. Martinsberge steht, demselben Heiligen geweiht ist und 3 mit Blättern von Raab und Bildhauerarbeiten von Schweigel gezierte Altäre hat. In ihrer dermaligen Form wurde sie zwischen 1751 und 1753

auf Kosten des hiesigen Pfarrers Martin Dworzansky erbaut, und zum Gottesdienst in der Sommerszeit bestimmt. Eingepfarrt sind hieher auch die DD. Nemojan, Pistowitz, Rosternitz, Swonowitz und Tutschapp. Außerdem sind hier noch 1 großes Schulhs., 1 Branntweinhs., 1 derlei Jägerwohnung und 2 Wirthshäuser. Die Einwohner tragen sich bürgerlich und sind sehr fleißige, mit Sinn für Musik reichlich begabte Landwirthe. In Lultsch bestand schon 1377 eine Pfarre, deren damaliger Seelsorger Johann hieß [3 1]), und im J. 1406 stand hier auch 1 Burg, die aber 1523 bereits verödet war. Auch befand sich hier 1476 eine Kaplaneikirche und (angeblich) 1527 eine Buchdruckerei (s. oben Besitzer). Im J. 1779 wurde 1 dasiger obrgktl. Mhof aufgelöst und dessen Gründe unter Ansiedler vertheilt.

3. Nemojan (Nemojaný), 1/2 St. nö. im Thale, D. von 60 H. mit 372 E. (180 mnl 192 wbl.); der Ort hat 1 Wirthshs. und an der Poststrasse 1 bedeutendes Gasthaus.

---

## Allod.-Gut Hajan.

**Lage.** Liegt im S. von Brünn, zwischen den Dominien Raigern, Kanitz, Selowitz (D. Tikowitz), Sokolnitz, Kritschen, (DD. Gß.- und Klein-Urhau) und Chirlitz. Das Dorf Strelitz liegt 1 Ml. wnwstl. davon entfernt, zwischen Rossitz, Pürschitz und Kritschen.

**Besitzer.** Gegenwärtig besitzt das Gut Heinrich Ritter v. Smetana. — Im J. 1323 tauschte die Königin-Wittwe Elisabeth das D. Hajan von der Kanitzer Nonnenabtei gegen das D. Pralitz ein und schenkte es der von ihr gestifteten Nonnenabtei Königin-Kloster in Alt-Brünn [1]), und K. Johann bestättigte diesen Vertrag in demselben Jahre [2]). Dieses Stift besaß es bis 1714, wo die Aebtissin Rosa, wegen Erkaufs des Gutes Oslawan, die DD. Telluitz (jetzt zu Sokolnitz gehörig), Hajan und Syrowitz (Antheil) dem Johann Bapt.

---

[3 1]) Er unterfertigte damals eine Urkunde für das Brünn. Minoriten-Kloster.

[1]) Urk. ddto. in chunicz XII. Kal. Marc. [2]) ddto. Brunae VII. Id. Nov.

Kaschnitz v. Weinberg, k. k. General-Kriegskassa-Verwalter, für 10,100 fl. rhn. verkaufte. Dieser überließ am 4. März 1717 Hajan und Syrowitz, (mit Ausnahme der Aecker, welche in Folge eines Vertrags vom J. 1601 dem Brünn. Skt. Petersberger Domkapitel abgetreten worden sind) dem Ritter Eustach Joseph Gerstmann von Gerstfeld um 4100 fl. rhn., für dessen Sohn Wenzel Anton sie, namentlich das Gütl Hajan, Antheil von Syrowitz und die Bobrauer Mühle, das k. Landrecht, Schuldenhalber, am 4. Juli 1746 dem meistbietenden Tribunalsbeisitzer in Mähren, Heinrich Hayek v. Waldstätten für 14,200 fl. rhn. verkaufte. Hugo Freih. v. Waldstätten veräußerte das Gut am 15. Juni 1790 wieder an Mathias v. Smetana um 22,225 fl. rhn., welcher 1791 starb und es seinen Söhnen Michael und Leopold nachließ, von welchen der letztere es in Folge der Erbabtheilung vom J. 1794 im Einkaufspreise übernahm, und am 5. Juli 1811 als alleiniger Besitzer ausgezeichnet wurde. Er starb ohne Hinterlassung eines letzten Willens am 2. März 1810, und die nachgelassenen Erben, nämlich die Wittwe Rosalia v. Smetana und die Kinder, Rudolph (Priester der Versammlung des allerheil. Erlösers), Anna Emilie v. Fröhlichsthal und Maria Leopoldina, sämmtlich geb. v. Smetana, überließen ihre Antheile daran am 21. Febr. 1832 ihrem Sohne und Bruder Heinrich um 81,121 fl. C. M., und zwar Hajan mit der Essigfabrik für 54,121, Strelitz aber um 27,000 fl. C. Münze.

Ueber das zu 3 Dominien gehörige Syrowitz weiß man Folgendes: Im J. 1336 schenkte Gertrud, Kammerfrau der verwittweten Königin Elisabeth, letztwillig für ihr Seelenheil der Nonnenabtei bei Skt. Anna in Brünn 6 Mk. jährl. Einkünfte von ihren Lahnen in Syrowitz, (Zieranicz) [3]), obwohl dieselbe Abtei schon früher Einiges hier besessen haben mochte, weil ihr Mkgf. Karl 1342 das gesammte von der Königin Elisabeth geschenkte Eigen in den DD. Schöllschitz und Syrowitz bestättigt [4]). Dieser Theil blieb seitdem bei dem genannten Kloster; wie und wann er aber an das Königin-Kloster in Alt-Brünn gelangte, von dem er mit Hajan im J. 1714 abgekommen ist (s. oben), ist nicht anzugeben. —

[3]) Urk. ddto. fer. V. ante Kath mihi Dom. [4]) Urk. ddto. Prage die translat. S. Ludmille.

Einen andern Theil dieſes D. beſaß 1495 Johann Benedikt v. Boskowitz-Czernahora und ſchenkte eben damals dem Brünn. Minoritenkloſter davon 10 Schck. Denare jährl. Zinſes, behielt aber ſich und ſeinen Nachkommen den Grundbeſitz vor [5]). Seitdem wird deſſen nicht früher erwähnt als erſt 1590, wo Johann Graf v. Thurn auf Pürſchitz dem Mathias Skydinſky von Skydinie 28 daſige Inleute und Weingärten verkaufte [6]). Als dieſer ſtarb, veräußerte das Landrecht für die nachgelaſſenen Waiſen 1609 dieſen Theil, ſammt Wein- und Bierſchank und Weingärten, dem Beſitzer von Kanitz, Johann Drnowſky von Drnowitz für 3100 fl. mähr. [7]). (Man vergl. auch den Artikel Syrowitz bei der Hſchft Kanitz).

3. Strelitz war, obwohl vom K. Ottokar um 1270 der Stadt Brünn verpfändet [8]), landesfürſtlich, bis es Mkgf. Johann im J. 1375 der von ihm geſtifteten Karthauſe, nebſt dem Walde »Hayholcz« und mit Ausnahme des Gemeindewaldes, ſchenkte [9]). Dabei verblieb es bis zur Aufhebung derſelben im J. 1782, und wurde mit der Hſchft. Königsfeld von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungs-Kommiſſion am 6. April 1825 dem Joſeph Schindler, und von dieſem am 20. Auguſt d. J., einzeln an Heinrich Ritt. v. Smetana um 23,500 fl. C. M. verkauft, der es auch mit Hajan vereinigte.

**Beſchaffenheit.** Das Gut beträgt im Ganzen 2942 2/3 Joch, und zwar, der Bezirk von Hajan 347 1/3, der von Strelitz 2490, und der Antheil von Syrowitz 105 1/3 Joch. Die Oberfläche iſt hügellig, meiſt aufgeſchwemmtes Erdreich, und nur bei Strelitz Mittelgebürg, wo die »wiſoka hůra« und der »Schybernſký« Berg als die namhaften Punkte erſcheinen. Von Mineralien hat man hier (bei Hajan), Holzſtein, gemeine, blättrige Hornblende und Rußkohle, ferner Holzopal, dichten und ſchönen Bitterkalk in großen Stücken, gemeinen Jaspis und Epidot auf Klüften des Hornblendgeſteins vorgefunden.

Am Gewäſſer iſt nur bei Strelitz den Bach Obrawa, welcher vom Roſſitzer Gebiete herüber tritt, im W. die Gemeindegränzen dieſes D. bildet und im öſtlichen Laufe der

---

[5]) Urk. ddto in Czernahora die Martis post festum S. Crucis. Darin heißt es: in pago Surovicz post Brunam prope Mödricz. [6]) B. L. XXVII 22. [7]) Daſ. XXX. 29. [8]) Urk. in Gerberts Cod. epistol Rudolphi I. Rom. Reg. p. 162. [9]) Urk. ddto. Brunae die S. Ypoliti Mart.

Schwarzawa zueilt, in die er sich bei Popowitz (Hschft. Raigern) einmündet. Er betreibt in seinem ganzen Laufe 7 Mühlen, 3 Brettsägen nebst 1 Pulvermühle, und führt nur Weißfische und Krebse. Die 2 Teiche bei Strelitz wurden längst in Aecker und Wiesen umgewandelt.

Die Bevölkerung zählt 1022 Katholiken (460 mnl. 562 wbl.) und 6 Juden in dem obrigktl. Bestandhause zu Strelitz. Die herrschende Sprache ist die mährische, doch wird in Hajan zum Theil auch Teutsch gesprochen.

Erwerbsquellen: die Landwirthschaft. Zu ihrem Betriebe verwendet man:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Als Aecker . . | 281 J. 839 □ Kl. | 1077 J. 1118 □ Kl. |
| » Wiesen . . | 31 » 1050 » | 87 » 377 » |
| » Gärten . . | 7 » 1083 » | 13 » 1261 » |
| » Hutweiden . | 23 » 8 » | 74 » 438 » |
| » Weingärten . | — » 1075 » | 165 » 641 » |
| » Waldung . | 553 » 753 » | 617 » 13 » |

Der tragbare Boden ist in Flächen meist kalkhaltiger Lehm, der nur in höhern Lagen mit Sand gemischt erscheint; seine Unterlage ist da felsig. Der Weinbau ist nicht bedeutend und kann im Durchschnitt-Erträge jährlich höchstens auf 500 Eimer angenommen werden; der bei Strelitz erzeugte ist gut und haltbar. — Die Obstbaumzucht wird allgemein in Gärten und auf freiem Felde mit Eifer betrieben, und liefert Stein- und Kernobst mitunter vorzüglicher Art, vorzugsweise aber gute Kirschen und Zwetschken, welche in Brünn Absatz finden. — Die obrgktl. und Gemeinde-Waldung bei Strelitz bildet nur 1 Revier mit vorherrschenden Eichen und Kiefern. Die Jagd ist niederer Art.

Der Viehstand zählt, außer einer beträchtlichen Zahl von Borstenvieh und Ziegen,

| | obrigktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| an Pferden . . . . . | 12 . . | 92 |
| » Rindern . . . . . | 30 . . | 135 |
| » Schafen . . . . . | 500 . . | 86. |

Die Obrigkeit hat nur 1 Meierhof im D. Hajan mit 155 Joch Aecker.

Die Handwerke (darunter 2 Müller, 2 Branntwein- und Rosoglobrenner, 2 Kalk- und Ziegelbrenner, rc.) sind unerheblich und nur auf den nöthigsten einheimischen Bedarf be-

rechnet. In Hajan selbst besteht seit 1797 eine der Obrigkeit gehörige k. k. priv. Fruchtessig-Fabrik von neuer Erfindung, welche in sehr vortheilhaften Rufe steht und in der Umgegend sowohl, als in Brünn das Erzeugniß absetzt. Eben dahin wird auch das entbehrliche Getreide, Obst, Milch, Butter, Geflügel, Brenn- und etwas Bauholz verführt, welcher Verkehr mittelst der von Brünn nach Wien, unweit von Hajan führenden Poststrasse, und jener, welche gleichfalls von Brünn nach Iglau in der Nähe von Strelitz gebahnt ist, gefördert wird. Die nächste k. k. Post ist in Raigern.

Für den Jugendunterricht besteht in Strelitz 1 Trivialschule, und für Unterstützung von 3 Armen eben da 1 erst im Entstehen begriffene Anstalt (76 fl. C. M. Kapital). Aerztliche Hilfe leisten die Aerzte benachbarter Dominien, in Strelitz selbst ist nur 1 Hebamme.

**Ortbeschreibung.** — 1. **Hajan** (Hajaný), 2 Meil. ssw. von Brünn und 3/4 M. w. von der Wiener-Poststrasse entferntes, in einem gegen O. abgeflachten Thale gelegenes D., von 36 H. (mit Ausschluß der Fabriks- und Wirthschafts-Gebäude) und 239 E. (104 mnl. 135 wbl.). Hier befinden sich das obrgkl. Wirthschaftsamt, 1 im guten Styl gebautes Schloß mit einem zierlichen Garten, das oben bereits besprochene Essigfabriks-Gebäude nebst 1 Mhof. Der Ort ist nach Gß.-Urhau eingepf. und eingeschult.

2. **Strelitz** (Strzelicc), 1 M. w. in einem von waldigen Anhöhen umgränzten Thale, D. von 122 H. mit 747 E. (342 mnl. 405 wbl.). Außer einem, 1 Stockwerk hohen, alten Residenzgebäude der Königsfelder Karthause als ehemaliger Obrgkt., sind hier auch: 1 aufgelöster Mhof, 1 Jäger-, 1 Wirths- und 1 Branntweinhaus; ferner 1 Mühle und eine, sammt der Schule dem obrgkl. Schutz und Brünner Dekanat unterstehende alte Pfarre, deren, dem hl. Egydius geweihte Kirche, 3 Altäre und unter den 3 Glocken eine mit der Jahrszahl 1562 aufzuweisen hat. Zu ihrem Sprengel gehört nur dieser einzige Ort. Der dasige Pfarrer Wenzel Ruziczka, ein Greis von 80 JJ., wurde 1833 in seiner Wohnung nach einem räuberischen Anfalle von einem berüchtigten Raubmörder, welcher nachher den verdienten Tod erlitt, gräßlich erschlagen.

Von dem den größern Theilen nach zu den Dominien Kanitz und Sokolnitz gehörenden und so. 1/2 M. entfernten Dorfe

3. **Syrowitz** besitzt Hajan nur 6 Halblahnhäuser mit 46 E.

(19 mnl. 27 wbl.). Auf dem das D. überragendem Hügel steht die dem hl. Augustin gewidmete und von der ritterl. Familie Sykora v. Seckenberg 1738 begonnene, aber erst 1776 vollendete Kirche mit 3 Altären (Blatt des hohen von Stern gemalt), wozu der Raigerer Probst, Othmar Kourad, 1783 eine Lokalie stiftete, welche auch dem Schutz desselben Stiftes untersteht und zum Mödritzer Dekanat gehört. Nebst diesem Ort, der auch 1 Schule und 1 Wirthshs. enthält, ist zu ihr nur noch das D. Sobautowitz eingepfarrt.

---

## Allod-Gut Hobitschau.

**Lage.** Dieses, gegenwärtig dem Christian Friedrich Gfen. v. Blankenstein k. k. Kämmerer ꝛc. gehörige Gut liegt im OMD. des Kreises zwischen den Dominien Wischau, Mähr. Pruß (Hschft. Austerlitz) und Bochdalitz.

**Besitzer.** Der böhm. Marschall Heinrich v. Lippa schenkte das D. Hobitschau letztwillig im J. 1325 der Nonnenabtei Königinn-Kloster in Alt-Brünn [1]), die es bis zum 12. Oktob. 1716 besaß, wo sie es an den Hradischer Kreishauptmann, Bernard Anton Brawansky Ritter v. Chobrzan, sammt dem Branntweinhs., um 20,500 fl. rh. verkaufte. Dieser besaß in der Nähe noch mehre kleine Güter und starb im J. 1722, worauf, zufolge der Erbtheilung zwischen seinen nachgelassenen Kindern vom 1. Mai 1727, Hobitschau seiner Tochter Katharina, vermähl. Freii. v. d'Albon und St. Andrée, in der Art zufiel, daß sie davon 9000 fl. der Mutter Johanna, 13330 fl. aber der Schwester Josepha auszuzahlen verpflichtet ward. Sie hinterließ es ihren Kindern Eugen, Franz und Katharina, für welche es das königl. Tribunal Schulden halber im J. 1753 dem mähr. Landrechtsbeisitzer Wenzel Korzensky Gf. v. Tereschau um 45,000 fl. rh. verkaufte. Seine Kinder und Erben überließen das Gut am 30. März 1796 dem k. k. General der Cavallerie, Ernest Gfen. v. Blankenstein, für 52,612 fl. 15 kr., nach dessen Tode es zufolge des Erbvertrags zwischen seinen Neffen Ludwig Heinrich und Christian Friedrich Fer-

---

[1]) Urk. für dieselbe ddto. Prago Id. Marcii.

dinand (k. k. Kämm. und Obriſtwachtmeiſter im Huſſaren-Regimente Nro. 7) vom 1. Jul. 1816 dem Letztern zuſiel, wofür er dem Bruder 50,000 fl. in Einlöſungs-Scheinen auszahlen ſollte. Derſelbe beſitzt es noch gegenwärtig.

**Beſchaffenheit.** Die Größe des Gutes beträgt 1306 Joch 317 4/6 □ Klft., und die Oberfläche bildet eine nur hie und da von unbedeutenden Anhöhen aufgeſchwemmten Landes unterbrochene Ebene, welche von 2 namenloſen Bächen bewäſſert wird, deren einer mit dem von Mannersdorf herkommenden Flüßchen ſich vereinigt, das D. Hobitſchau durchſtrömt und auf das Wiſchauer Gebiet übertritt, der andere gleichfalls vom Bochdalitzer Gebiet kommende, nur die Hobitſchauer Wieſen beſpühlt und in den Swonowitzer Gränzbach ſich mündet.

Die **Bevölkerung** zählt 651 S. (288 mnl. 363 wbl.), iſt mit Ausnahme von 6 Juden in Hobitſchau, katholiſch und ſpricht teutſch.

Die **Ertragsquellen** bilden nur die verſchiedenen Zweige der Landwirthſchaft. Die dazu verwendbare Bodenfläche iſt:

| | | obrigkeitl. | unterthän. |
|---|---|---|---|
| An Aeckern | 386 J. 194¼ □ Kl. | 676 J. | 1506 □ Kl. |
| » Wieſen | 8 » 921¼ » | 39 » | 456⅜ » |
| » Hutweiden | 16 » 609 » | 37 » | 800¼ » |
| » Waldung | 141 » 529 » | — » | — » |

Der **Boden** beſteht theils aus reiner, theils mit Sand untermiſchter Dammerde mit lehmiger Unterlage, und iſt allen Gattungen des Getreides, der Hülſen- und Knollengewächſe ſehr förderlich. — Die obrgktl. **Waldung** bildet 1 Revier, mit vorherrſchenden Eichen, Weißbuchen, Ahorn, Lärchen und Birken. Die **Jagd** iſt niederer Art. — Der **Obſtbau** in eingefriedeten Gärten beſchränkt ſich auf gemeine Obſtſorten, und die Bienenzucht iſt unbedeutend.

Der landwirthſchaftliche **Viehſtand** zählt:

| | obrigkeitl. | unterthän. |
|---|---|---|
| An Pferden | 2 | 55 |
| » Rindern | 55 | 78 |
| » Schafen | 1048 | — |

Das veredelte obrgktl. Vieh iſt in 2 **Meierhöfen** eingeſtellt, wovon der eine auf einem Hügel bei dem D. Hobitſchau der andere aber öſtl. davon im Thale beim obrigkeitlichen Walde vereinzelt ſteht. — Mit Ausnahme 1 Bräuers, 1 Brannt-

weinbrenners und 1 Windmüllers, sind die Gewerbe nicht erwähnenswerth.

Die Jugend erhält den nöthigen Unterricht in der Schule zu Kutscherau (Bochdalitz. Hschft.), und bei der dortigen Pfarre besteht auch die Armenanstalt für das hiesige Dominium mit einem Stammvermögen von 100 fl. W. W., von dessen Zinsen und anderweitigen Beiträgen der Unterthanen 3 Dürftige unterstützt werden. — Aerztliche Hilfe leisten der obrgktl. Arzt von Bochdalitz und jene aus der nahen Stadt Wischau.

Mit den benachbarten Dominien ist dieses nur mittelst gewöhnlicher Landwege verbunden, die nächste Post ist in Wischau.

**Ortbeschreibung.** 1. **Hobitschau (Hluboczan)**, D. in einem Thale, 4 St. onö. von Brünn, 3/4 St. s. von Wischau, hat 79 H. und 507 E. (223 mnl. 284 wb.). Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Kutscherau, ist der Sitz des obrgktl. Wirthschaftsamtes und hat einen 1819 neu erbauten hftl. Getreideschütt-Boden von 4 Stockwerken, mit Thüren, Thürfutter und Schindeln insgesammt von Gußeisen. Das D. erlitt in den JJ. 1793, 1806 und 1807 mehre Elementarunfälle und auch die Brechruhr 1832 ließ es nicht unverschont.

2. **Thereschau (Theressow)**, 1/2 St. ö. im Thale, eine im J. 1790 angelegte und nach Kutscherau eingepfarrte Dominikalansiedelung von 30 H., mit 144 E. (65 mnl. 79 wbl.).

---

## Allod-Gut Jechnitz.

**Lage.** Liegt nördl. von der Kreisstadt zwischen den Dominien Rzeczkowitz, Alt-Brünn, Gurein und Königsfeld.

**Besitzer.** Jechnitz gehörte im 14. und 15. Jahrh. zum Gute Nowyhrad, und kam mit diesem späterhin zu Posořitz [1]), bei dem es bis zum 10. April 1801 verblieb, wo Alois Jo-

---

[1]) Obwohl 1335 Ludwig v. Bukowin dem Brünn. Domherrn Hartleb 3 Mk. jährl. Zinses und 2 Brombeergebüsche daselbst abtrat. B. L. III. 24.

seph, Fürst und Regierer des Hauses Lichtenstein es, und namentlich den Jechnitzer Freihof mit dem dazu gehörigen D. und Schloß, ferner das Dschen. Mokrahora, seinem Hofrathe, Kanzlei- und Kassadirektor, Franz Ritter v. Haymerle, für treu geleistete Dienste im Werthe von 6184 fl. 20 kr. schenkte. Dieser ernannte im letzten Willen vom 26. März 1824 seine 7 Kinder zu Erben desselben, welche es am 28. Mai 1827 dem meistbietenden Joseph Edlen v. Hayek für 30,501 fl. C. M. verkauften. Nach dessen Tode überging dasselbe in den Besitz seiner Kinder und Erben, von denen es, zufolge eines Theilungsvertrags, Heinrich Edl. v. Hayek 1831 übernahm, aber schon am 29. Oktob. des nämlichen J. der gegenwärtigen Besitzerin, Anna Herrmann, geb. v. Ratschitzburg um 31,000 fl. C. M. überließ.

Beschaffenheit. Das Gut hat einen Flächeninhalt von 524 Joch 1848 □ Kl. mit einer insgesammt Katholischen und Mährisch sprechenden Bevölkerung von 379 S. (181 mnl. 198 wbl.). Es ist meist bergig, doch führen die Hügel keine eigene Namen. Von Mineralien findet man Glimmer und mitunter auch Kalkspath. Ein aus sumpfigen Wiesen und Quellen oberhalb Jechnitz entspringender Bach durchfließt dieses D. und mündet sich unter demselben in einem Mühlteich.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt

| | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern | 130 J. 1504 □ Kl. | | 190 J. 1246 □ Kl. | |
| » Teichfeldern | — » — » | | 4 » 1068 » | |
| » Wiesen | 13 » 1389 » | | 12 » 1542 » | |
| » Gärten | 4 » 1096 » | | 4 » 246 » | |
| » Hutweiden | 4 » 825 » | | 7 » 356 » | |
| » Waldung | 70 » 949 » | | 80 » 897 » | |

Die Waldung bildet 1 Revier und besteht aus Tannen, Fichten und etwas Laubholz. Die Jagd ist niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand der Unterthanen zählt: 33 Pfde., 1 Ochsen, 54 Kühe und 44 Schafe.

Die Einwohner ernähren sich vom Landbaue und Taglohn.

Die schulfähige Jugend besucht die Schule zu Rzeczkowitz, wohin das Gut eingepf. ist, und von wo aus auch die Armen unterstützt werden. Aerztliche Hilfe erhält man von den umliegenden Dominien.

Durch die beiden DD. führt über Rzeczkowitz bis zur

Brünner Poststrasse ein gewöhnlicher Landweg, und die nächste Post ist in Brünn.

**Ortbeschreibung.** 1. Jechnitz (Jehnice), D., 2 St. n. von Brünn im Thale, hat 32 H. mit 191 E. (88 mnl. 103 wbl.), ist der Amtsort und nach Rzeczkowitz eingepfarrt. Die Obrigkeit hat hier, nebst dem Amtsgebäude, 1 Brau- und 1 Branntweinhaus, 1 Pottaschesiederei und 1 Wirthshaus.

2. Mokrahora, eine um 1784 entstandene und nach Rzeczkowitz eingepf. Ansiedelung, 1/4 St. sö. von 34 H., mit 188 E. (93 mnl. 95 wbl.) und 1 Wirthshaus.

---

## Fideikommiß-Herrschaft Kanitz mit dem damit vereinigten Gütern Wostitz, Urspitz und dem Allod.-Gute Teusch-Branitz.

**Lage.** Liegt im S. des Kreises an beiden Ufern der Iglawa und gränzt im O. mit Selowitz, Raigern und Hajan, im NO. mit Pürschitz, im N. mit Rossitz, Oslawan und Krumau (Znaimer Kreis.), im W. mit Eibenschitz und Krumau, und im S. mit Mislitz (Znaim. Kreis.), Dürnholz und Nikolsburg.

**Besitzer.** 1. Von Kanitz (ehemals Kaunicz auch Chunicz). Dieses Stammhaus des jetzigen fürstlichen und uralten Herren-Geschlechts v. Kaunitz, gehörte seit 1181 der von Wilhelm Gf. v. Kaunitz hier gestifteten Nonnenabtei Prämonstratenser Ordens (s. unten die Geschichte derselb.) bis in die Hälfte des 16. Jahrh. [1]), wo, nach Auflösung des benannten Stiftes, K. Ferdinand dem böhm. Vice-Kanzler Georg Ziabka v. Limberg zuerst das Gut verpfändet (1528), darauf, 1535, das Stiftsdf. Wostitz mit Patronat und Hof verkauft hatte, welcher gleichzeitig von den Testamentsvollstreckern nach Helmrich Lechwicky v. Zastrizl auch das Df. Kuprowitz, die Veste und D. Pürschitz, den Antheil von Tikowitz mit Patronat und das öde D. Modrziczky erstanden [2]). Zwei JJ. später überließ K. Ferdinand (wegen Geldbedarfs zum bevorstehenden Türkenkriege) demselben Ziabka auch die bisher

---

[1]) Das Geschlecht v. Kaunitz war anderswo begütert. [2]) B. L. XXI. 5. 6.

verpfändete Burg, Kloster und Städtch. Kaunitz mit Patronat, Freisassen, Weingärten, 1 Mühle und dem Zehent, ferner: das Städtch. Pralitz mit Patronat und Mühle, Cylom (?) sammt Zehent, dann die DD. Niemczicz mit Zehent, 1/2 Medlau mit Zehent, Mahlspitz mit Zehent, das öde Poryczany (besteht nicht mehr) m. Zehent, Patronat und Mühle, Urspitz m. Zehent und Pfarre, Przychnoticz mit Hof (jetzt zu Selowitz gehör.), Wranowicz m. Hof und der Oedung Teplany, Waltrubicz (jetzt zu Joslowitz gehör.) mit Pfarre, den Zehent in Rausenbruck, Marschowitz (j. als eigenes Gut mit Bochtitz vereinigt), Pausche mit Zehent und 1 Freisaß, Böhm. Branitz m. Zehent, Hlina m. Wäldern u. Zehent, Neslowitz m. Wäldern, Jawurek m. Wäldern und Mühle (j. zu Eichhorn gehörig), Sulowicz mit Wäldern u. 3 Teichen (j. unbekannt), Milczan m. Zehent, Hofbauer und 2 Freisassen, Braczicz m. Zehent, Unter-Dannowitz (j. zu Dürnholz gehör.), dann die öden DD. Klenticz und Bratelsbrunn (j. zu Nikolsburg und Dürnholz gehör.), letzteres m. Zehent, Weinzins zu Nikolsburg und die Pfarre, 1 Freihof in Dürnholz, in Kupczicz (j. unbekannt) 2 Insassen und Zins, in Jesram 1 Insassen (j. zu Mislitz gehör.), in Lodenitz 1 Insassen (zu Mislitz gehör.), und die Pfarr-Collaturen auf fremden Gütern, nämlich in Gurdau, Nikolsburg, Ober-Wisternitz, Dürnholz, Neusiedel, Rzeznowitz und Muschau — erblich für 12040 Schck. Gr. mit der Verpflichtung, daß der Erkäufer in dem Kanitzer Kloster 4 andächtige, gut gesittete christliche (»krzestianske«) Priester nebst 1 Glöckner unterhalten und zur Verhütung neuer Irrthümer und Sekten die sämmtlichen Pfarren mit guten und ordentlichen Seelsorgern besetzen solle [3]). Georg Ziabka starb 1552 am Dienstage vor Laurenz [4]), und sein Sohn Burian Johann folgte ihm im Besitze dieser Herrschaft nach, die er aber schon 1560, und zwar die Burg Kaunitz mit Kloster und Städtch., Hof-, Brau- u. Malzhs., Mühle Weingärten, das öde Städtch. Girzikow (j. unbekannt), Städtch. Pralitz mit Patronat, und die DD. Niemczicz, Kuprowitz, Pausche, Hlyna mit Patronat und Neslowitz, an Sigmund v. Zastrizl verkaufte [5]), von dessen Sohne Johann alles dies 1578 — das Städtch. Kanitz sammt dem zur Burg gehörigen

[3]) ddto. w Wjdni w autery po sw. Frantisstu XXII. 2. 3. [4]) S. Grabstein in der dasig. Klosterkirche. [5]) B. L. XXIV. 25. [6]) Daselbst XXVI. 55.

Freisassen, Obst- und Weingärten, namentlich jenen unter der Burg, der Mauth und Weingärten bei Pralitz, bei Niemtschitz Obst- und Weingärten, bei Kuprowitz 1 Mühle, bei Pausche Weingärten und Mauth, das öde Städtch. Girzikow mit Weingärten, bei Hlyn Weingärten und Patronat, mehre Höfe und Weinzehent — an den Landeshauptmann Zdenek Löw v. Rozmital gleichfalls mittelst Kaufs überging [6]). Die Söhne des Letztern, Max Löw und Zdenek Löw mußten 1588 diese Hschft. Schulden halber durch ihre Bürgen (das Kloster war öde, und 1 Wald wurde »Proboſſtwy« — die Probstei — genannt) dem mähr. Hofrichter Bernard Drnowsky v. Drnowitz und seiner Gemahlin Anna Ziabkowa v. Limberk verkaufen [7]), welcher sie seinem Bruderſohne und letztem männlichen Gliede dieses Geschlechtes, Johann v. Drnowitz, nachließ, der 1608 dazu von der Vormundschaft der Waisen nach Mathäus Sskyndinsky v. Skindina, in Folge des Vertrags von 1593, deren Antheil am D. Syrowitz (mit Bier- und Weinschank und Weingärten) für 3100 fl. erstand [8]). Die Erbin dieses Johann (ob Tochter oder Schweſter, ist unbekannt), Johanna, nahm sammt ihrem Gatten Georg Ehrenreich v. Rogendorf an dem Aufruhr vom J. 1620 Theil, und verlor demnach die Hschft., welche Kais. Ferdinand II., nebst der Hälfte vom Gute Bojanowitz, dem Kardinal Franz v. Dietrichstein am 16. Aug. 1622 um 111,406 Thlr. (à 70 Kreuz.), das Gut Wostitz aber (mit Mhof., Schäferei, Mühle und Weingärten) am 10. Sept. d. J. um 93,205 fl. rhn. verkaufte [9]), welcher letzteres mit Kanitz vereinigt und das Ganze dem von ihm errichteten Fideikommiß einverleibt hat (s. Hschft. Nikolsburg). — Seit 1805 wurden zu Kanitz auch noch folgende Höfe angekauft: der s. g. Gaymannsche um 1000 fl., aus dem in Sylnwka 3 Unterthanen gestiftet wurden, der Pounersche in Branitz um 3000 fl., und der Dubskysche Freihof in Mielschan sammt Aeckern um 5000 fl., aus dem 12 Kleinhäusler gestiftet wurden.

2. Von Wostitz (Wlasatice). Die dasige Pfarre sammt dem Zehent, wie jene von Kanitz, Pralitz, Urspitz und 12 andere dieser Gegend, gehörte bis 1276 dem Alt-Bunzlauer Kapitel, welches dieselbe eben damals dem Stifte Kaunitz gegen 1 Mk. jährl. Zinses abtrat [10]), und noch 1349 besaß das-

[7]) Das. XXVII. 5. [8]) XXX. 29. [9]) XXXII. 3. [10]) Urk. ddto.

selbe Nonnenstift den dasigen Zehent, während das D. ein Eigen des Brünn. Bürgers Ditlin Mauritius war, der es früherhin von dem Mitbürger, Jaklin Schmelzlin um 600 Mk. erkaufte und darauf seiner Frau Katharina 26 Mk., und obendrein 1351 zur Errichtung einer Präbende an der Brünn. Kollegialkirche 10 Mk. jährl. Einkünfte verschrieben hatte [11]). Derselbe Ditlin einigte sich hinsichtlich dieses D. und der dasigen Veste 1353 mit seinem Neffen Niklas [12]), besaß es noch 1358 [13]), aber 1365 trat hier Katharina v. Wildenberg ihrem Gatten Smil v. Leßnitz ihre Morgengabe von 200 Schck. ab [14]). Im J. 1376 einiget sich ein Prokop v. Wlassaticz mit Putha v. Schatzlar wegen des gegenseitigen Eigens [15]), und 1446 kommt Hanns v. Wlassaticz als Gatte der Katharina v. Sebrowitz vor [16]), und dieses Geschlecht erscheint noch 1490, ohne daß man mit Sicherheit angeben kann, ob es gerade hier begütert gewesen. Im J. 1535 verkaufte dieses Gut K. Ferdinand I. dem Georg Ziabka v. Limberg [17]), und für dessen Sohn Burian verkauften 1563 seine Bürgen, außer Pürschitz u. A., auch das Städtch. Wostitz mit Patronat und Hof, und die DD. Ezwrczowicz mit Pfarre, Odrowicz, Moleis, Wranowicze, das öde Teplansko mit Hof und Brauhs., Przizwoticze, ödes Zeliwsko, Milczany, Tikowicze mit Patronat, Sulowicze, ödes Sslapansko, Nadostice (zu Pürschitz gehör.), Braczicze, Maleßowicze, ödes Porziczany, Medlow, Ledcze, Branicze morawské und die öden DD. Teplany, Modrzickty, Alt- und Neu-Rormanicze — dem Albrecht Czernohorsky v. Boskowitz [18]), dessen Bruder und Erbe das Gesammte (mit Syrowicz, bei Braczicz 1 Teich, in Branowicz 1 neues Brauhs., 1 Herrnhs. und Garten, in Wostitz: Veste, Hof, Obst- und Hopfengärten, nebst 1 öden Hof, in Mahlspitz 1 neue Mühle, Obstgärten und Fischbehälter) an Franz Gf. v. Thurn überließ [19]). Die 4 Söhne des Käufers theilten nach seinem Tode die Güter untereinander, und namentlich kam Wostitz mit den dazu gehörigen DD. an

---

Boleslavie in vigil. epyphanie; vom Olmützer Bischof Bruno bestättigt III. Non. Jan. 1277. [11]) B. L. (durchaus) l. 8. u. Lib. Johannis de Crawarz 4. das. [12]) Prov. Znoim. l. [13]) Prov. Znoim. 16. [14]) District. Brun. 13 ibid. [15]) II. 24. [16]) VIII. 38. [17]) S. Besitzer v. Kanitz. [18]) XXV. 6. [19]) XXVI. 23.

die BB. Hieronym Wenzel und Heinrich Mathias Gfen. v. Thurn, und dieser verkaufte jenem 1590 das D. Urspitz mit Patronat, Wein- und Obstgärten um 5550 fl. [20]), behielt sich aber Wostitz vor, während auf den Theil Heinrichs das D. Weißstätten mit dem großen Teich »Wrkocz« (»Zapfenteich«, 1590 dem Freih. Adam v. Dietrichstein zu Nikolsburg verkauft, aber 1597 von Hieronym Wenzel zu Wostitz wieder zurückerstanden) fiel. Hieronyms 2 nachgelassene Söhne, Veit Heinrich und Hanns Jakob, theilten 1618 abermals Wostitz dergestalt unter sich, daß der erstere die DD. Wostitz, Weißstätten, Lenowitz (eingegangen) und Branowitz, der andere aber Damowitz und Bratelsbrunn nebst dem großen Zapfenteiche erhielt, welchen Antheil er aber noch dasselbe J. dem Freih. Rudolph v. Teuffenbach zur Hschft. Dürnholz verkaufte. Veit Heinrich nahm an dem Aufruhre 1620 Theil, verlor dafür das Gut Wostitz, welches der Kais. 1622 dem Kardinal und Fst. Franz v. Dietrichstein verkaufte (s. die Besitzer v. Kanitz), ward aber bald nachher begnadigt, und erhielt 1626 vom Kaiser zum Ersatz für das Verlorene das im Iglauer Kreise gelegene Gut Wiese nebst dem D. Slawietitz und dem Hof Lipansky im Znaim. Kreise [21]). — Wostitz wurde mit Kanitz vereinigt.

3. Von Urspitz (Czwrczowice). Auch die hiesige Pfarre und Zehent gehörten bis 1276 dem Alt-Bunzlauer Kapitel, seit dieser Zeit aber zum Nonnenstifte Kanitz [22]). Im J. 1349 kauft Marsch v. Ursp. von Nemoý v. Niemczicz im letztern D. 2 1/2 Lahn. nebst 6 kleinen Gehöften [23]), und einigte sich 1356 mit Heresš v. Kaniez über das gegenseitige Eigen zu Marspitz, Pirschitz und Tikowitz [24]). Im J. 1365 wird ein Johann v. Ursp. genannt, und erkauft eben damals das D. Niemczicz von Ulrich v. Mälessowicz [25]), von Jessek v. Milowicz aber 1 Mühle in Kuprowitz, und 2 Lahn. nebst 1 Weingarten in Niemczicz auf dem »Altenberg«, wo ein Steinbruch [26]). Diese mögen hier aber nur 1 Freihof besessen haben, denn das D. selbst gehörte dem Stifte zu Kanitz mit dem es 1537 vom K. Ferdinand an Georg Ziabka v. Limberg verkauft wurde. Zu den JJ. 1563, 1574

---

[20]) XXVII. 32. [21]) XXXIII. 26. [22]) S. oben die Besitzer von Wostitz. [23]) B. L. (insgesammt) l. 2. [24]) Daf. Prov. Znoim. 8. [25]) Prov. Brun. 7. ibid. [26]) Daf. Prov. Znoim. 9.

und 1590 f. man die Besitzer von Wostitz nach. Hiernoym Wenzel Gf. v. Thurn verkaufte Urspitz 1599 sammt Patronat, Wein-, Obst- und andern Gärten dem Martin Gf. v. Thurn um 5550 fl. [27]), und dieser wieder 1604 seiner eigenen Gattin Magdalena geb. v. Serený, und zwar zuerst die Veste Urspitz mit Hof, 12 Lahn., 19 1/2 Viertln Weingärten, Obst, und andern Gärten um 6450 fl., bald darauf aber auch das D. mit Patronat um 5550 fl. [28]). Diese überließ die Güter Pürschitz und Urspitz (das letztere namentlich mit Schloß, Patronat, Mhöfen., Schäfereien, Brauhs., Weingarten, Obst- und andere Gärten) 1642 an Johann Goldenmüller v. Goldenstein (auf der Mühle zu Taßwitz) um 50000 fl. rhn. [29]), nach dessen Tode seine Söhne Philipp Jakob und Johann in das Erbe dergestalt sich theilten, daß der erstere das Gut Pürschitz, der andere hingegen Urspitz erhielt. Johann ernannte letztwillig am 4. Okt. 1666 seine Gattin Anna Katharina zur Erbin, und diese (geb. Bock v. Eisenmost) wieder am 16. Nov. 1688 ihren Sohn zweiter Ehe, Franz Ehrenreich v. Pfundenstein und dessen Vater Johann Reinhard v. Pfund. [30]), worauf nach Franzens kinderlosem Tode 1738 das Gut an seine Schwester Maria Anna, vermählt. v. Schieffer, gedieh, welche es am 14. Jun. 1753 dem damaligen k. k. Obrist Kanzler Friedrich Wilhelm Gf. v. Haugwitz für 76,000 fl. und 1000 fl. Schlüsselgeld verkaufte, und dieser (Ritt. des gold. Vließes, k. k. geh. Rath ꝛc. ꝛc.) überließ es 1760 den BB. Karl, Emanuel und Johann Piati v. Drnowitz um 97000 fl. rh., von denen der letztgenannte, zufolge der Gütertheilung vom 2. April 1762, dasselbe erhielt, aber am 1. Nov. 1771 dem Fürst. Karl v. Dietrichstein um 100,000 fl. rh. verkaufte, welcher es bald nachher mit der Hschft. Kanitz vereinigte.

4. Branitz-Teutsch gehörte schon vor 1276 dem Nonnenstifte zu Kanitz, und dieses trat es sammt 1 Berge, Walde und der Fischerei in der Iglawa in demselben J. einer gewissen Maczka, welche der Kanitzer Klosterkirche 80 Mk. Silbers geschenkt hatte, für deren Lebenstage zum Genuße ab, wo-

---

[27]) XXVII. 32. [28]) XXX. 26. [29]) O. L. XXXVIII. 29. [30]) Der Urspitz. Pfarrkirche, »wo sie 30 JJ. lang den Gottesdienst verrichtet« legirte sie 500 fl.

für diese den Nonnen jährl. 10 gut gefütterte Pelze anzuschaffen sich verpflichtete [31]). Als Maczka starb, fiel das D. dem Kloster wieder zu, wurde aber von demselben schon 1306 dessen Mutterstifte Selau in Böhmen für Krankenpflege und bessern Aushalt des Conventes abgetreten [32]). Dabei verblieb es bis 1594, wo es das Prager Prämonstratenser-Stift Strahow erkauft, späterhin zum Unterhalt der in dem ehemaligen Nonnenkloster in Kanitz lebenden 2 Ordenspriester gewidmet und 1808 dem Kurator der Fürst v. Dietrichstein'schen Fideikommiß- und Allod-Güter, Joseph Karl Gf. v. Dietrichstein, um 46,000 fl. verkauft hatte, wodurch es mit Kanitz verschmolz.

Ueber die Besitzer der andern zu diesem Körper gehörigen Ortschaften weiß man folgendes: — über

5. Branowitz s. man zu den JJ. 1563, 1574 und 1619 die Besitzer von Wostitz nach, — über

6. Branitz-Böhmisch zu 1537 die von Kanitz, und 1563 jene von Wostitz. Im J. 1588 verkaufte Hanns Jakob Gf. v. Thurn dieses und die zu Pürschitz gehörig gewesenen DD.: Mieltschan, Bratschitz, Sylowek und Obrowitz dem Bernard v. Drnowitz und seiner Gemahlin zur Hschft. Kanitz um 22,000 fl. mähr [33]). Nach diesem oder nach Teutsch-Branitz nannte sich im 14. und 15. Jahrh. ein ritterliches Geschlecht, welches aber anderswo begütert war.

6. Bratschitz war 1537 bei Kanitz, 1563 bei Wostitz und kam 1588 zu Kanitz (s. Böhm. Branitz).

7. Zlina gehörte seit 1512 fortwährend zu Kanitz, obwohl sich auch darnach im 15. Jahrh. ein in Ossowa begütertes Geschlecht genannt.

8. In Kuprowitz war 1351 ein darnach sich nennender Bohuss begütert [34]), trat 1353 daselbst seinen Söhnen 1 Hof nebst 1 Mühle ab [35]), von denen einer, Marquard, sich 1360 hinsichtlich seines dasigen Eigens mit Bohuslaw v. Mitrow einigt [36]). Im J. 1365 verkauft hier Jessek v. Milowicz dem Hans v. Urspitz 1 Mühle nebst 2 Lahn. [37]), und 3 JJ. später einigt sich Margareth v. Kuprow. wegen ihres Habes daselbst mit Gumram v. Skalow [38]), verkauft

---

[31]) Urk. ddto. in Cunize XV. Cal. April. [32]) Urk. ohne Datum. [33]) Schwoy hdschft. Nachträge. [34]) B. L. 1. Lib. Johann. de Cravarz. 5. [35]) Das. Lib. Joh. de Rozkowiez 2. [36]) Prov. Brun 26 ibid. [37]) Das. Prov. Znoim. 9. [38]) Ibid. Lib. Matuss.

aber 1379 die dasige Veste, Hof mit 2 Aeckern, 7 Lahn., 12 Insassen, 2 Gärten und den Fluß dem Priester Gerhard v. Schenkwitz und seinem Bruder Heinrich [39]), die sich 1385 darein theilten, und Heinrich verschrieb seiner Frau Dorothea auf seinen Theil 80 Mk., während 5 JJ. nachher ein Prokop Schenkwiczer seinen dasigen Antheil dem Diedek v. Kannicz verkauft [40]). 1407 verschrieb Leonard v. Kuprow. seiner Stiefmutter Czenka v. Bukowin daselbst 30 Mk. [41]) und 2 JJ. später seiner Frau Elsbeth v. Okarz an der hiesigen Veste und Hof 100 Mk. [42]). Johann v. Kuprow. und Przibik v. Othlokowicz verkauften dieses D. 1420 an Ulrich Stoss v. Branicz [43]), der es 1437 wieder dem Peter Weiß v. Radicze überließ, welcher seiner Frau Ursula 200 Mk. darauf verschrieb [44]), und dessen Sohn Getrzich 1466 die BB. Protiwecz und Hermann v. Zastrzizl darauf in Gemeinschaft nahm [45]), von welchen der erstere es 1497, nebst öder Veste, 1 Hof und öder Mühle an Johann Lechwiczky v. Zastrzizl [46]) überließ. Die Testamentsvollstrecker desselben verkauften es [47]) aber 1535 an Georg Ziabka v. Limberg, den Besitzer von Kanitz.

9. **Mahlspitz.** Die Pfarre sammt Zehent daselbst besaß bis 1276 das Alt-Bunzlauer Kapitel; seitdem aber das Stift in Kanitz (s. oben). Im 14. Jahrh. war es unter mehre Besitzer getheilt. So einigten sich 1356 Maresch v. Urspitz und Heress v. Kanitz über ihr Besitzthum daselbst, in Pürschitz und Tikowitz [48]), und so auch 1364 Ulrich v. Mahl. mit jenem Hers v. Kanitz, dem Pralitzer Pfarrer Peter und dessen Bruder Wyczek [49]). Später kommen noch einige Adelige vor, die sich darnach nannten, sie hatten hier aber nur einen äußerst geringen oder gar keinen Besitz. Im J. 1537 gehörte es zu Kanitz und seit 1563 zu Wostitz, deren Besitzer nachzusehen sind.

10. **Mieltschan** war 1537 bei Kanitz, seit 1563 bei Wostitz und kam 1588 mit Böhm. Branitz zu Kanitz (s. oben).

11. **Neslowitz.** Im J. 1342 schenkt Sbinek v. Bukowin einen dasigen von den Herren v. Lippa erkauften Hof dem Köni-

---

de Sternberg. 4. [39]) II. 52. [40]) III. 18. 73. [41]) V. 8. [42]) VI. 8. [43]) VIII. 10. [44]) VIII. 10. 28. [45]) X. 2. [46]) XIII. 12. [47]) XXI. 5. [48]) B. L. (durchaus) I. 8. Prov. Znaim. [49]) Lib D. Wilhelmi de Cunstadt 1

nigin-Kloſter in Alt-Brünn, und einen andern Theil des D. erkaufte daſſelbe Stift 3 JJ. ſpäter um 62 1/2 Mk. (ſ. daſſelbe); doch mußte das D. bald darauf von dem Kloſter abgekommen ſeyn, weil es 1368 von Hinz v. Lippa und Hanns v. Ledecz dem Brünn. Bürger Johann Stubner verkauft wurde [50]), der es in Gemeinſchaft mit ſeiner Frau Dorothea noch 1390 beſaß [51]), welche letztere ihre daſige Morgengabe von 40 Mk. 1415 an Blaſius Raczek v. Damborzicz veräußerte, während ihre Tochter Katharina ihren Gatten Johann v. Babicz und ſeine BB., Johann und Georg v. Damborzitz, auf das D. in Gütergemeinſchaft nahm [52]), und es ihnen 1420 vollends verkaufte [53]), die es noch 1437 beſaßen [54]). Seit 1537 war es bei Kanitz.

12. Odrowitz war ſeit 1563 bei Woſtitz, 1588 aber bei Kanitz.

13. Pauſche ſeit 1563 bei Kanitz.

14. Pralitz wurde ſchon 1052 unter dem Namen »Pregnice« vom böhm. Hzg. Brzetiſlaw der neugeſtifteten Kollegialkirche in Alt-Bunzlau, ſammt der Mauth von allen Brücken über die Taja, geſchenkt [55]), und es beſaß die daſige Mauth im J. 1086 [56]), ſo wie die Pfarre mit dem Zehent bis 1276, welche letztere damals dem Kloſter in Kanitz abgetreten wurden [57]). Dazu erwarb das genannte Kloſter ſpäterhin einen Theil des D., und im J. 1323 durch Abtretung des D. Hajan und der Marienkirche in Alt-Brünn, Behufs der Stiftung der Nonnenabtei Königinkloſter, vom K. Johann und der Königinwittwe Eliſabeth, den Ueberreſt ſammt der damals zur Burg Spielberg gehörigen Mauth [58]). Seitdem verblieb es bei Kanitz, bei dem auch

15. Klein-Niemtſchitz ſeit 1537 zu finden.

16. Sylowka gehörte bis 1387 zur Probſtei Skt. Peter in Brünn, welche daſſelbe eben damals dem Kanitzer Stifte für den Pfarrzins in Polehraditz abtrat [59]). Seitdem blieb es bei Kanitz, wiewohl hier 1405 ein Freihof beſtanden, deſſen Beſitzer wir übergehen müſſen.

---

[50]) B. L. 1. 6. Lib. D. Matuss. de Sternberg. [51]) III. 66. [52]) VII. 3. 41. [53]) VIII. 6. [54]) VIII. 24. [55]) Dobner. Annal. Hagek. V. 312. [56]) Ibid. Tom. V. p. 620. [57]) E. Beſitzer von Woſtitz. [58]) Urkk. ddto. in Chunicz. XII. Cal. Marc. und ddto. Brunae VII. Id. Septembr. [59]) B. L. III. 45.

17. Syrowitz hieß ehemals Surowitz, und wir ergänzen das bereits bei dem Gute Hajan darüber Gesagte noch mit folgenden Daten: Im J. 1359 verkaufen die BB. Frank und Jessek v. Hrussky dieses D. an Johann v. Boskowicz für 260 Mk. [60]), aber 1365 gehörte es Heinrich v. Böttau, welcher dasselbe u. a. seiner Gattin Agnes abtrat [61]), und gleichzeitig verkauft Hersch v. Roketnitz an Dnes v. Slawkow 1 dasigen Hof [62]), welchen 1371 schon ein Ezenek v. Surow. besaß und sich diesfalls mit Wilhelm v. Meinhartdz einigte [63]). Jener Dnes muß auch einen Theil des D. erworben haben, weil der Vormund seiner Kinder denselben 1378 dem Benes v. Krawarz-Kruman verkaufte [64]). Im J. 1390 verschreibt Waniek v. Boskowicz der Frau Proczek's von Busau 70 Mk. auf dieses D. [65]), die er 1409 auf Lipuwka übertrug und gleichzeitig der Wittwe nach Ulrich v. Sternberg, Anna, 20 Mk. nebst dem Weinzehent in Surow. verkauft, welche ihren Bruder, Johann v. Boskowicz-Brandeis, in Gemeinschaft nahm [66]). Dieser verkaufte 1416 den BB. Benes und Andreas v. Přzyluka 14 Lahn. nebst 3 Gehöften in Surow. und der Erstere wies auf seinen Antheil der Gattin Offka 100 Mk an [67]); aber schon 1437 verkaufte der genannte Andreas diese 14 Lahn an Joh. Duptik v. Nietkowicz, der sie, nebst 1 Freihof daselbst, 1446 dem Ezenek v. Nezelicz überließ, obwohl 1 Jahr später auch noch Joh. v. Czimburg 1 dasigen Hof der Frau eines Niklas v. Gogolin, Ursula v. Zastkzizl, verkaufte, welche ihn im folgenden J. dem obigen Ezenek überließ [68]). Im J. 1482 trat Alena v. Martinicz auf Surow. ihre Morgengabe daselbst den BB. Dobes und Benes v. Boskowicz ab [69]), aber 1491 schenkte K. Wladislaw das ihm nach der Tochter Ezenek's v. Myslikowicz, Martha, zugefallene D. Slawikowicz, Antheil von Surowicz u. a., dem Wenzel v. Piwin erbeigenthümlich [70]), welcher den Theil von Surow. 1497 an Benes v. Boskowicz abtrat [71]). — Zum J. 1574 vgl. man die Besitzer von Wostitz, zu 1608 aber jene von Kanitz. Zu den JJ. 1599 und 1609 s. die Besitzer von Syrowitz bei dem Artik. Hajan.

---

[60]) B. L. (durchgus) I. 22. [61]) Ibid. Prov. Jempnicz. et Iglav. 11. [62]) District. Brun. 13. [63]) Ibid 25. [64]) II. 44. [65]) III. 72. [66]) VI. 2. 3. 9. [67]) VII. 36. 40. [68]) VIII. 22. 38. 67. 73. [69]) XI. 20. [70]) XIII. 9. [71]) XIII. 9. 10.

18. **Weißstätten** (Auerczice, auch Charwaty) gehörte im 16. Jahrh. zum Gute Pürschitz (s. dies.) und 1590 trat es Heinrich Gf. v. Thurn einzeln an Adam v. Dietrichstein ab (B. L. XXVII 24.)

Gegenwärtig besitzt diese so vereinigte Herrschaft Se. Durchlaucht, Franz Joseph, Fürst v. Dietrichstein-Proskau-Leslie k. k. geheim. Rath ꝛc. ꝛc.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt dieses Gesammtkörpers beträgt 24,471 Joch 1327 4/6 □ Klftr., und die Oberfläche bildet im südlichen größern Theile meist eine zwischen 2 aufgeschwemmten Anhöhen eingeschlossene Ebene, während der nördliche hügellig ist, und in dem hier vorherrschenden Syenit schwimmenden Asbest, sehr schöne gemeine Hornblende, auch parthienweise in Grünsteinporphir, gemeinen Feldspath, magere Porzellanerde, und beinahe himmelblauen dichten Feldspath in Gangklüften, Epidot, Titanit und gemeinen Quarz (insgesammt bei Kanitz und Kl. Niemtschitz) aufzuweisen hat. Ebenda kommen auch Spuren von Zirkon vor [72]). Unter den höhern Punkten sind nachfolgende trigonometrisch bestimmt: der Berg Hlina (1/2 St. nö. vom gleichnamig. D.) auf 234,$^{95}$, die Anhöhe Nowosad (1/2 St. nw. vom D. Syrowitz) auf 144,$^{92}$, das Feld Hübel (1/4 St. von Pralitz) auf 135,$^{30}$, und der Hügel Roßweid (1/4 St. nö. von Wostitz) auf 108,$^{01}$.

Als **Gewässer** sind die 3 Flüsse: Iglawa, Taja und Schwarzawa zu bemerken. Die erste kommt von W. aus dem Znaim. Kreise (Hft. Krumau) in der Nähe von Böhm. Branitz auf dieses Gebiet, durchzieht es der Länge nach in südöstl. Richtung, und übergeht unterhalb Urspitz auf das Selowitzer Dominium. Die zweite bespült den südlichsten Theil der Hft., namentlich die Gründe von Weißstätten, und die letztere den fürstl. bei Branowitz. Sie führen Karpfen, Hechte, Schiele (die Taja und Schwarzawa), Barben, Weißfische und schmackhafte Krebse in ziemlicher Menge. — Seit 1832, wo die großen Teiche bei Wostitz und Mariahilf trocken gelegt und urbar gemacht wurden, hat die Hschft. kein derlei stehendes Gewässer mehr.

Die **Gesammtbevölkerung** zählt 11023 Katholiken (5182 mnl. 5841 wbl.), und 614 Juden (294 mnl.

---

[72]) Mittheilung. 1825. S. 48.

320 wbl.) im Städtch. Kanitz. Im nördl. Theile ist die mährische und im südl. die teutsche Sprache vorherrschend, obwohl ein großer Theil der Einwohner beider mächtig ist.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind: die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, Gewerbe und Taglohn.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

a) bei Kanitz, Urspitz und Wostitz

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| An Aeckern | 2284 J. 1174⅗ □Kl. | 13527 J. 1248⅖ □Kl. |
| » Wiesen | 1016 » 574⅕ » | 1253 » 962⅖ » |
| » Hutweiden | 419 » 1545⅘ » | 1176 » 1372 » |
| » Weingärten | 71 » 1328⅘ » | 1882 » 408⅖ » |
| » Wald | 2029 » 121⅖ » | 195 » 138⅗ » |

b) bei Teutsch-Branitz:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| An Aeckern . . | 14 J. 854 □Kl. | 400 J. 928⅘ □Kl. |
| » Wiesen . . | 14 » 59 » | 17 » 1377 » |
| » Hutweiden . | 3 » — » | 39 » 613⅘ » |
| » Weingärten . | 4 » 1362 » | 119 » 415 » |

Der Boden in dem obern und gebirgigen Theile der Hschft. besteht aus Lehm, der auf Stein, dichtem Lehm und Kiesel, mitunter auch auf grobem Sande lagert; in den tiefer liegenden Strecken, und überhaupt in der südlichen Ebene hat der sehr fruchtbare Thonboden vorzugsweise Lehm, Sand und Kiesel zur Unterlage, und nur bei Wostitz, Mariahilf, Weißstätten und Branowitz besteht er großentheils aus feinem Flugsande, der auf mit salpeterhaltigen Bestandtheilen vermengten Lehm und Schotter ruht. Alle Getreidearten, zumal Weizen, ferner Mais, Hülsen- und Knollengewächse gedeihen hier vortrefflich, und nur im gebirgigen Theile der erstere weniger oder gar nicht. — Der Weinbau, welcher schon im 16. Jahrh. von mehren Gemeinden (Kanitz, Pralitz, Klein-Niemtschitz, Pausche, Urspitz, Hlina und Sprowitz — hier sogar schon 1409) [73]) eifrig betrieben wurde, bildet auch jetzt noch einen wichtigen Erwerbszweig. Die Weinberge haben theils östliche, theils südliche, seltener südwstl. Lagen, und liefern im Durchschnitte einen guten Wein, dessen jährlicher Ertrag sich indeß mit Bestimmtheit nicht angeben läßt. — Die Obstbaumzucht erfreut sich der sorgsamsten Pflege. Die Obrigkeit gewinnt im freien Felde bei Kanitz

[73]) S. oben die Besitzer zu dies. JJ.

Mieltschan und Wostitz, Aepfel, Birnen und Zwetschken edlerer Gattung, wie auch mehre Arten von Pflaumen, Kirschen und Weichseln, während die Gemeinden Hlina, Teutsch- und Böhm.-Branitz, Sylowka, Mieltschan, Kanitz, Pausche, Pralitz, Kl. Niemtschitz, Bratschitz und Syrowitz in ihren Weingärten mehre veredelte Arten von Kirschen, Weichseln, Zwetschken, Nüssen, Aepfeln und Birnen, mitunter auch Pfirschen und Aprikosen erzeugen. Die Gemeinden Kuprowitz, Malspitz, Odrowitz und Urspitz treiben den Obstbau in eingefriedeten Gärten, deren Untergrund mit Garten- und Futtergewächsen benutzt wird, wodurch in manchen Jahren der Ertrag derselben sehr bedeutend wird. — Die Waldung zerfällt in 5 Reviere, nämlich das Kanitzer, Hlina'er, den Frauenwald, das Wostitzer und Branowitzer. Sie ist mit hartem und weichem Laubholz (Eichen, Weißbuchen, Linden, Birken ꝛc.), dem hie und da Kiefern beigemischt sind, bestockt, und werden auf Stockholz behandelt. Zwei dieser Reviere haben einen geringen Stand von Hochwild, in allen trifft man aber etwas Rehe und Fasanen, Hasen und Repphühner hingegen in großer Menge. — Mit der Bienenzucht beschäftigen sich nur einige Liebhaber in Kanitz und Branowitz.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt.

| | obrigktl. | unterth. |
|---|---|---|
| An Pferden . . | 33 . | 1039 |
| » Rindvieh . . | — . | 1047 |
| » Schafen . . | 1200 . | 3433 |
| » Maulthieren . . | 2 . | — Stücke, mit |

Ausnahme des zum Hausbedarf nöthigen Borsten- und Federviehes. — Seitdem die Obrigkeit ihre 10 Meierhöfe (in Kanitz, Mieltschan, Kuprowitz, Kl. Niemtschitz, Branowitz, Mariahilf, Weißstätten, Wostitz u. 2 in Urspitz) theils im Ganzen, theils parcellenweise zeitlich verpachtet hat (1830), unterhält sie kein Rindvieh, das, so wie die Pferde des Unterthans vom schönen und dauerhaften Landschlage sind. Das ehemals in Kuprowitz bestandene, ausgezeichnete fürstl. Pferdegestütt ist seit mehr als 20 JJ. ganz aufgelöst.

Mit Gewerben jeder Art, deren Hauptsitz das Städtchen Kanitz ist, beschäftigen sich 273 Landmeister, darunter: 1 Brauer, 7 Bäcker, 8 Müller, 11 Fleischhauer, 2 Fischer, 7 Gastwirthe, 13 Mehlhändler, 3 Fuhrleute, 7 Holzhändler, 24 Schmiede, 2 Maurer, 4 Seifensieder, 28 Schneider, 50 Schu-

ster, 14 Tischler, 2 Hutmacher, 3 Seiler, 1 Maler, 2 Pottaschesieder, 9 Leinweber, 1 Roth- und 2 Weißgerber, 2 Sattler, 1 Färber, 12 Wagner, 3 Hafner, 1 Uhrmacher, 6 Kürschner, 1 Lederer, 1 Baumeister u. s. w. Der Handelsstand zählt: 5 Tuch-, 22 Schnitt-, 2 Eisenwaaren-, nebst 11 roher Produkte-Handlungen, 2 Lederniederlagen und 3 Hausirer. — Die Pottaschehütte des Jos. Bruck in Teutsch-Branitz erzeugt durch 2 Arbeiter in 1 Ofen mit 2 Kesseln jährl. bei 200 Ctn. Pottasche.

Handelsartikel sind noch insbesondere: das erübrigte Getreide, Wein, Obst und Holz (dieses durch die Gemeinden Neslowitz und Hlina), die theils in der Umgegend, theils in Brünn Absatz finden. Die Erzeugnisse des bürgerl. Schwarzfärbers im Städtch. Kanitz J. Balzar werden in großer Menge auch außerhalb des Landes, namentlich nach Galizien verführt. Behufs des Verkehrs hat das Dom. 3 Handelsstrassen, deren eine von Raigern aus über Syrowitz, Bratschitz und Pralitz auf das Krumauer Gebiet, die andere von Pohrlitz durch Pralitz und Kanitz nach Rossitz und die 3te von Kanitz gegen S. über Urspitz nach Pohrlitz führen, und so diese Hschft. mit den Poststrassen von Brünn aus nach Iglau, Wien und Znaim verbinden. Die nächste k. k. Post ist in Pohrlitz.

Für den Jugendunterricht sind 12 katholische (in Kanitz — Musterschule von 2 Klassen — Pralitz, Mahlspitz, Urspitz, Wostitz, Weißstätten, Syrowitz, Bratschitz, Böhm.- und Teutsch-Branitz, Neslowitz und Sylawka) Trivialschulen, nebst 1 jüdischen zu Kanitz.

Für Armenpflege sind bei jeder Pfründe Anstalten, wovon die

zu Kanitz mit den Zinsen eines Stammvermögens von

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 2115 fl. | W. W. | 15 | Arme |
| » Pralitz . . . . . | 1755 » | » | 8 | » |
| » Mahlspitz . . . . . | 159 » | » | 2 | » |
| » Urspitz . . . . . | 90 » | » | 2 | » |
| » Wostitz . . . . . | 164 » | C. M. | 7 | » |
| » Weißstätten . . . . . | 125 » | W. W. | 2 | » |
| » Syrowitz . . . . . | 50 » | » | 3 | » |

betheilen. Außerdem ist in Kanitz ein von Johann Kawka Rziczansky v. Rziczan im J. 1595 für 7 arme Unterthanen gestiftetes Spital, dessen Gebäude Ferdinand Fst. v. Dietrichstein im J. 1692 neu aufgeführt, die ursprüngliche Stiftung bedeutend erweitert und die Zahl der mit Nahrung, Kleidung

und Beheitzung zu Verpflegenden bis auf 12 Personen (6 mnl. 6 wbl.) vermehrt hat. Der Fonds desselben beträgt gegenwärtig 4100 fl. W. W. Ein bürgl. Spital mit einem Kapital von 700 fl. W. W., worin 7 Stiftlinge geheitzte Wohnung erhalten, verdankt dem dasigen Bürger Franz Chmelitschek seit 1804 sein Daseyn. — In Mahlspitz besteht auch eine von dem fürstl. Sekretär Franz Perger begründete Stiftung für 6 arme Studenten mit einem Stammvermögen von 11400 fl. WW. und in Kanitz zwei andere dieser Art (des Bürg. Franz Chmelitschek 1819 und des Bernhard Deutsch 1822) für 3 Studierende, wovon die erstere ein Kapital von etwa 5000, die andere hingegen von 1100 fl. W. W. aufzuweisen hat. — Die jüdischen Stiftungen zu Kanitz für Abgebrannte, Arme, Heirathsausstattung und Holzvertheilung, sämmtlich für diese Glaubensgenossen und 6 an der Zahl, haben einen Gesammtfonds von wenigstens 24900 fl. W. W.

Das Gesundheitspersonale besteht aus 3 Aerzten (2 in Kanitz, 1 in Wostitz) und 17 Hebammen in den einzelnen Ortschaften, wovon 2 in Kanitz seßhaft sind.

**Ortbeschreibung.** 1. Kanitz (ehemals Kannicz auch Chunicz mähr. Konice), Städtch. 2 Meil. ssw. von Brünn, in einem von Weinhügeln, Obstgärten und Hutweiden eingeschlossenen freundlichen Thale, und an beiden Ufern der Iglawa, über welche hier 1 hölzerne Brücke führt, zählt in 370 H. 2030 christliche (915 mnl. 1115 wbl.) und 614 jüdische (294 mnl. 320 wbl.) E., wovon die erstern 14 Pfd., 2 Ochs., 105 Küh. nebst 163 Schafen, die letztern aber 6 Pfd., 15 Ochs. und 38 Küh. besitzen. Die Grundstücke der Christen betragen 19 Joch 753 □ Klf. Wiesen, 95 Joch 84 □ Klf. Hutweiden und 645 J. 1592 □ Klf. Weingärten. Das Städtch. ist, mit Ausnahme desjenigen Theiles, welchen die Juden bewohnen, freundlich und hat 1 zwar unregelmässigen aber geräumigen Marktplatz. Zu den bemerkenswerthen Gebäuden gehören nur die Kirchen, und zwar: a) die hh. Peter- und Paul Pfarr- und zugleich Dekanatskirche [74]). Sie steht mitten im Orte auf dem tiefsten Punkte, hat 4 Altäre, eben so viele Glocken, deren 2 die Jahrzahlen 1556 und 1588 weisen,

[74]) Zum Kanitzer Dekanate gehören die Pfarren: Kanitz, Medlau, Prattitz, Urspitz und Wostitz, dann die Lokalien: Mahlspitz und Weißstätten.

und war ehedem (1584) der Länge nach in 2 Hälften getheilt, in deren einer die Katholiken, in der andern aber die Waldenser und Bunzlauer Brüder den Gottesdienst verrichteten. Denn schon 1586 [75]) mußten diese beiden Sekten hier zahlreich gewesen seyn, weil der damalige Grundherr der Hschft., Max. Löw v. Rozmital, ihren Seelsorgern den zur Kanitzer Pfarre gehörigen Weingarten »Raufenberg«, jetzt »Zawiſt« genannt, eben damals bestättigte [76]), und zufolge einer Aufschrift auf der Glocke vom J. 1588 ein gewisser Kaspar als nichtkath. Seelsorger bei dieser Kirche bestand, dessen Nachfolger im Amte länger als durch 40 JJ. der 1612 im 69. Lebensjahre gestorbene Peter Nikolaides Sobieslawsky gewesen [77]). Nebst diesem hat die Kirche noch mehre minder wichtige Grabsteine, von denen nur jener der 4 zwischen 1624 und 1629 verstorbenen Kinder des Freihofsbesitzers zu Pausche, Mathias Turtſicz Sedmihradský, erwähnenswerth ist. Das Patronat über die Pfarre, die als solche schon vor 1276 bestand [78]), Kirche und Schule übt die fürstl. Obrigkeit aus, und zu ihrem Sprengel gehören, nebst Kanitz, auch die DD. Böhm.-Branitz, Mieltſchan, Pauſche und Teutſch-Branitz. b) Die dem hl. Sebaſtian geweihte auf einem Hügel in der Stadt stehende Kapelle mit 3 Altären, welche vom Fürst Ferdinaad v. Dietrichstein an der Stelle des frühern pikarditischen Bethauses 1688 erbaut wurde [79]), und deren Platz jetzt noch »Zbor« genannt wird. c) Die Skt. Anton's v. Padua-Kapelle außerhalb des Städtch. am linken Ufer der Iglawa auf einem Berge, von dem man die herrlichste Fernſicht hinab gegen Nikolsburg und in die waldigen Schluchten des Flußes gegen W. genießt. Sie hat 3 Altäre, von den 2 Glocken eine mit der Jahrzahl 1586, und wurde, nach der Gründungsurkunde vom 30. April 1654, an der Stelle einer frühern alten von mehren Gemeinden, welche »wegen schwerer Vergehungen, viele Jahre hindurch durch Krieg, Wetterschäden und Feuersbrünſte sehr gelitten haben«, einem

[75]) Nach Horky (Brünn. Wochenbl. 1827. S. 11.) soll bereits im J. 1564 ein pikarditischer Pfarrer, mit Namen Johann Horzepniczky, in Kanitz gewesen seyn. [76]) »Na prozbu poddanſch ſwych bratrži, kterżiż na gruntech mjch obiwagy« heißt es in dieser Urk. ddto. na Kauniczych dnè ſw. Bartholom. 1586. [77]) S. Grabstein außerhalb der Kirche an der Thurmmauer. [78]) S. oben die Besitzer. [79]) Laut einer Obligation desselben Fürsten vom 1. Jänner 1694.

Gelübde zufolge erbaut, und bis 1784 von zahlreichen Wallfahrern am Feste des Heiligen alljährig besucht. d) Die Kapelle des hl. Johann des Täuf. auf dem Friedhofe am linken Ufer der Iglawa, mit 1 alten, von Baumwurzeln zusammengesetzten Altar, und 2 Glocken vom J. 1556; endlich e) Die kleine Spitalskapelle der hl. Elisabeth, mit 1 Altare, und schon 1596 bestanden. Die Kapelle in der ehemaligen Residenz der Strahöwer Kapitularen ist eingegangen. — Am merkwürdigsten sind die Trümmer der ehemaligen Klosterkirche, noch immer ein schönes Denkmahl der kühnen Baukunst des Mittelalters. Das Deckgewölbe ist längst eingestürzt und im Innern tobte Zerstörung auf jede Art; nur die enge Thurmtreppe, die Konventskapelle und der Kreuzgang haben sich zum Theil erhalten, so wie im Innern der ein Kreuz bildenden und etwa 20 Klf. langen u. 10 Klf. breiten Kirche, 3 sehr alte steinerne Basreliefs, und das herrliche Portal mit einem schönen in Stein halberhoben gehauenen Bild des segnenden Heilands.

Das Nonnenkloster selbst wurde um 1183 von Wilhelm v. Kaunicz gestiftet, der, als Schwiegersohn des Znaim. Herzogs Konrads III., diesen im Kriege gegen Oesterreich unterstützt und viele Kirchen zerstört hatte. Bald ergriff ihn Reue und trieb ihn nach Rom, wo er den Entschluß faßte, zur Sühne für die Vergehungen ein Frauenkloster zu stiften. Er thats, hier am Fuße seiner Burg, am rechten Ufer der Iglawa, widmete es den Klosterfrauen des Prämonstratenser-Ordens, begabte es reichlich und nannte es die Himmelsrose (rosa coeli) [80]. Die ersten Klosterfrauen wurden aus dem böhm. Stifte Launiowicz hierher berufen, und zu ihrem ersten Probst der Priester Peter eben von dorther, ernannt; aber wie groß die ursprüngliche Bestiftung desselben gewesen, weiß man nicht. Was Urkunden in späterer Zeit darüber sagen, ergibt sich aus Folgendem: Im J. 1275 verzichtete es auf das Patronat der Pfarrkirche in Treskowitz zu Gunsten der Nonnenabtei Oslawan [81], dagegen erwarb es vom Alt-Bunzlauer Kapitel im folgendem J. die Patronate sammt dem Zehent gegen 1 Mk. Silbers jährl. Zinses folgender Pfarren: in Kanitz, Pralitz, Mahlspitz (Maspicz), Gß.-Urhau (Vhrichiz), Wostitz, Urspitz, Pulma (Bulgarn?), Damowitz, Dürnholz, Neusiedel, Muschau, Riej-

[80]) Selauer Chronist bei Dobner, Monum. inedit. Tom. I. p. 93.
[81]) Urk. ddto. in Plänz, die post. fest. beate Margarete.

nowitz, Nawrowicz (V), Moschank (V), Wyasdez (V), Nikolsburg und Pohrlitz [82]), und trat einer gewissen Maczka, welche das Stift sehr begünstigte, das D. Teutsch-Branitz lebenslänglich ab [83]). Im J. 1297 erkaufte es die DD. Poworan und Popitz vom Heinrich v. Lichtenstein [84]), 1322 von Sezema v. Jaispitz 14 1/2 Lahne nebst 11 Gehöften in Treskowitz für 457 Mk. [85]), und im folgenden J. auch den dortigen Hof sammt Aeckern um 190 Mk. [86]), so wie es in demselben J. für die dem K. Johann überlassene Marien-Pfarrkirche in Alt-Brünn und den Hof in Hajan das D. Pralitz erhielt [87]). Nebst der eben erwähnten Marienkirche in Alt-Brünn, besaß das Stift im J. 1307 auch die Patronate der Pfarren zu Kowalow, Waltrowitz und Zwola. (Urk. des Bisch. Johann von dies. Jahre). Unglücksfälle mancher Art, wie z. B. der vom J. 1185, wo das Kriegsvolk des böhm. Herzogs Friedrich das Kloster sammt der Kirche verbrannt und die Nonnen zur Flucht nach Böttau genöthigt hatte [88]), haben das Stift in Schulden gestürzt, und es verkaufte 1329 einen Hof in Frainspitz der verwittweten Königin Elisabeth um 500 Mk. [89]), so wie — wegen einer Geldschuld an den Znaimer Juden Benesch — das D. Treskowitz dem Brucker Stifte um 300 Mk., mit Ausnahme von 6 Lahn., deren 4 dem Vice-Pfarrer von Eibenschitz Salomon, und 2 dem Stifts-Lehnsmanne Ulrich gehörten [90]). Im J. 1346 mußte es, schiedsrichterlich genöthigt, binnen 1 Jahre einem andern Juden, Namens Israel Schwarzmann, eine Schuld mit 60 Mk. bezahlen [91]). Den Zehent vom D. Wostitz besaß es gleichwohl noch im J. 1349 [92]), und 1368 gaben auch Hersch v. Kunicz, Ulrich v. Mahlspitz, mit dem Pralitzer Pfarrer Peter und seinem Bruder Wiczmann, das dem Kloster von Altersher gehörige D. Marschowitz zurück [93]). Im J. 1378 erhielt es vom Mathias v. Schreten-

---

[82]) Urk. ddto. Boleslavie in vigil. Epiphanie. [83]) S. oben die Besitz. desselben. [84]) Dlabacz, »Nachricht von dem Prämonst. Frauenstifte zu Kanitz in Mähren.« Prag 1817 S. 12. [85]) 2 Urkk. ddto. Brune IV. Cal. Jul. [86]) ddto. Brune, prid. Non. Marc. [87]) S. die Besitzer desselben. [88]) Dobner, Mon. inedit. T. I. pag. 119. [89]) ddto. in Bischoffheim, fer. VI. ante fest. Pentecost. [90]) »Ut ejusdem judei debitum et usurarum voragines declinare possemus« sagen sie in der Urk. ddto. in Monast. Chunicensi 4to Febr. [91]) ddto. in crasto XI. mill. Virg. [92]) B. L. I. 8. [93]) Das. Lib. D. Matuss. de Sternberg. 5.

berg 1 Hof nebst 3 Lahn. in Damowicz, dann 1 1/2 Lahn. in Neusiedl gegen den Getreidezehent (für 4 JJ.) in »Clemticz« [94]), und 1385 bekam es auch das früherhin verkauft gewesene D. Lougwicz (Lakowicz, jetzt Slawikowitz, Hschft Posořitz) von Henslin v. Lawuwicz und Joh. Zub. [95]). 2 JJ. später erkaufte dasselbe Kloster vom Brünn. Kapitel das D. Sulowicz (Sylawka) für den Pfarrzehent in Polehraditz, und wahrte 1390 sein Besitzthum in Urspitz gegen einen gewissen Johann, der es seiner Frau verschreiben wollte [96]). Eben so schützte es 1398 den Besitz des halben D. Urbanau, welches von Altersher dem Kloster gehörte, gegen Sudek v. Radkow [97]), erkaufte 1415 von Bartoš v. Kokor das halbe D. Niemtzicz bei Pralitz nebst 1 Freihofe [98]), von Ulrich Stoš v. Branicz die DD. Holubicz, sammt Hof und Kruhy [99]), und 1447 von Andreas v. Studnicz die Veste und Hof in Medlow [100]), nachdem es schon 1433, durch Kriegsunglück genöthigt [101]), 100 Mk., sammt dem jährl. Zins von 10 Mk. auf allen seinen Besitzungen dem Budwitzer Pfarrer Johann von Göding verkauft hatte und von Heinrich v. Chlum so wie von Johann v. Lechwicz wegen unbezahlter Schulden vor das Landrecht wiederholt geladen worden war [102]). Die Hussitenstürme und ihre Folgen führten die allmählige Auflösung dieses Stiftes herbei. Es erhielt zwar 1450 vom Papste Nikolaus V. die Bewilligung zur schnellern Tilgung der Schulden die Pfarre in Nikolsburg mit dem Zehent aus den DD. Voitelsbrunn, Bergen, Klentnitz und Pardorf zu behaupten [103]); aber schon 9 JJ. darauf versetzte es für 200 Dukaten und den jährl. Zins davon von 12 Schck. Grosch. dem Niklas Hrczicz v. Lawczowicz die Einkünfte der Pralitzer Mauth [104]), verkaufte ein Feld von 30 Morgen bei Mahlspitz an Johann Roßwing v. Lodenicz für 180 Schck. Gr., 1460 den Freihof in Schempnicz dem Stifte Bruck für 60 Mk., 1476 den Hof in Bratelsbrun nebst 3 Lahn. einem gewissen Andreas Greif, 1490 den Freihof in Mödritz nebst 1 Stück

---

[94]) Brünn. Wochenblatt 1827. S. 12. [95]) III. 17. [96]) 45. 67. [97]) IV. 24. [98]) VII. 31. [99]) VII. 31. 41. [100]) VIII. 48. [101]) »Ob gravissima damna quae passi summus in omnibus bonis nostris in istis periculosis temporibus occasione guerrarum« ec. ec. sagen sie in der Urk. ddto in Kunicz in die S. Georgi Mart. [102]) Dlabacz, S. 17. [103]) Derselbe S. 18. [104]) Urk. ddto. na Kaunicz. dné Gjrzi.

Feldes zum Teiche an der Sylnwker Gränze an Johann Lechwiczky v. Zastřizl [105]), und trat schließlich 1517 das öde D. Niemcziczky bei Pohrlitz gegen 3 an die Abtei Trebitsch abzuliefernde Dreilinge und 4 Eimer Wein von den Weinbergen bei Blažiowitz an Johann v. Perustein ab [106]). Demungeachtet besaß das Kloster 1519 noch die DD. Urspitz und Lenowicz, 1522 auch noch Pausche und Miltschan [107]), und der letzte Probst desselben, Martin Göschl (früher Pfarrer bei Skt. Jakob in Iglau, späterhin Bischof v. Nikopolis und Weihbischof von Olmütz), kaufte dazu das Gut Perselutz (?), Stikowitz (Tikowitz) und das öde D. Radostitz nebst Teichen um dieselbe Zeit für 800 Dukaten an; seitdem er aber von der katholischen Lehre abfiel, eine Nonne ehligte und meist unter den Wiedertäufern in Nikolsburg lebte [108]), löste sich das Kloster ganz auf und kam sammt den Gütern um 1528 in fremde Hände [109]). Georg Ziabka v. Limberg stellte das Klostergebäude sammt der Marienkirche wieder her, und bestimmte die letztere zur Grabesstätte für sich und sein Geschlecht [110]). Im J. 1698 erhielt der Strahöfer Abt Veit Seipel die Ruinen dieses Stiftes vom Fürst Ferdinand v. Dietrichstein, erbaute darin eine Kapelle, stellte die Stiftskirche und Kloster wieder her und übergab es den Conventualen seines Stiftes, welche die dazu vom Abte Kaspar v. Questenberg erkaufte Wirthschaft Teutsch-Braunitz seit 1729 bis 1798 besorgt haben, bis die letztere, sammt dem meist eingegangenen Klostergebäude, der Strahöfer Abt Milo Grün im J. 1808 an

---

[105]) XII. 35. [106]) XV. 10. [107]) Schwoy Topograph, II. S. 152. [108]) Ein gewisser Dr. Balthasar Huebmeier v. Friedberg, ebenfalls ein eifriger Beförderer der Wiedertäufer in Mähren, aber 1527 als Ketzer in Wien verbrannt, widmete diesem Probste seine zu Nikolsburg 1526 unter dem Titel: »der Uralten und gar neuen Leeren vrtail das man die jungen khindlein nitt tauffen solle, biß sy jm glauben vnnterricht sind,« aufgelegte Schrift. [109]) S. oben die Besitzer. Was von der durch hussitische Anhänger verübten Ermordung von bald 11 bald 15 Nonnen, welche die ihnen angetragenen Ehen ausgeschlagen haben sollen, erzählt wird (Jahrbüch. des Prämonstrat. Ordens T. II. p. 2. und Schwoy Topograph. II. S. 152.), läßt sich nicht erweisen. [110]) Nebst ihm († 1552 Dienst. vor Laurenz.) sollen noch (nach Paprocžký) Mathias Stoss v. Kaunicz († 1360), Johann Stoss v. Kaunicz († 1403), Georg Stoss v. Kaunicz († 1484) und Sygmunnd v. Zastřizl darin begraben worden seyn.

die Kanitzer Obrigkeit verkaufte (s. die Besitzer von Teutsch-Branitz).

Am osdstl. Ende des Städtchens erhebt sich das Schloß auf einem vereinzelten Berge. Die Einfahrt hinein ist vom S., obwohl man auch von W. her durch eine kleine Pforte dahin gelangen kann. Es ist mit einer doppelten starken Mauer umgeben, und gehört der Bauart nach, ins 16te Jahrh., obwol einzelne Theile desselben viel älter seyn mögen. Im Innern des Schlosses, wo das hschftl. Oberamt seinen Sitz und die Beamten ihre Wohnungen haben, sind die Gemächer beinahe insgesammt klein und winkelig, aber herabgestürzte Trag- und schön behauene Sandsteine lassen vermuthen, daß es einstens einen größeren Umfang gehabt haben müsse. Aus einem im dasigen Archiv noch vorhandenen Schreiben des Frst. Ferdinand v. Dietrichstein vom 15. März 1691 an den damaligen Hauptmann daselbst ersieht man, daß das Schloß damals 2 Aufzugbrücken hatte und leicht in einen solchen Vertheidigungsstand gesetzt werden konnte, daß ihm »auch 10,000 Tataren nichts anzuthun vermögen, wie es anno 1663 sich gezeigt hat«. An der Südseite des Schloßberges, ist ein bedeutender, mit lauter Burgunderreben bepflanzter Weingarten, von wo aus sich die herrlichste Fernsicht gegen Nikolsburg darbietet.

Das Städtch. selbst, welches außer den obigen Gebäuden auch noch 1 Synagoge mit 1 jüdischen-teutschen Schule, 1 obrgktl. Brauhs. nebst 1 Mhof., 1 Einkehrwirthshs., 1 Mühle, 1 Pottaschesiederei (diese fehlt in der Konskription) enthält, und dessen christliche Bewohner von der Landwirthschaft und Gewerben, die jüdischen aber meist vom Handel leben, besitzt 6 Jahrmärkte, nämlich: an Fabian u. Sebastian, an Josephi, am Floriani, an Johann den Täuf., am Montag nach Felix Adaukt. und am Dienstag vor Katharina, und wurde 1483 durch den damaligen Probst des Nonnenstiftes, Wilhelm, und die Priorin Katharina vom Anfallsrechte befreit [111]). Andere Befreiungsbriefe, namentlich von K. Wladislaw vom J. 1490, von Sigmund v. Zastrizl (1567) und Max. Löw v. Rozmital (1586), erwähnt zwar Schwoy [112]), ohne jedoch ihren Inhalt näher anzugeben. Der Ort hat in letzterer Zeit durch Feuersbrünste und Ueberschwemmungen der Iglawa, welchen er zur Hälfte ausge-

[111]) Dlabacz l. c. S. 20. [112]) Topograph. II. 152. 154.

setzt ist, sehr gelitten, ist jedoch seit dem letzten Brande vom J. 1829 beinahe ganz feuersicher wieder hergestellt. Seit demselben J. besteht hier auch 1 Brückenmauth,

2. **Pralitz** (Prawlow), Markt, 1/8 Ml. s. im Thale, an der von Brünn nach Znaim führenden Handelsstrasse und am rechten Ufer der Iglawa, über welche hier 1 hölzerne Brücke besteht; hat 115 H, mit 564 E. (281 mnl. 283 wbl.), 4 Pfd. und 98 Kühe. Die dasige, der Heimsuchung Mariens gewidmete und sammt der Schule dem hschftl. Patronat unterstehende Pfarrkirche mit 4 Altären und 1 Kapelle, zu deren Sprengel auch die DD. Klein-Niemtschitz, Kuprowitz und Bratschitz gehören, wurde 1748 ganz erneuert, nachdem der konischgestaltete Thurm von den Grundherrn Georg Ziabka v. Limberg zwischen 1541 und 1542 dazu erbaut worden. Schon vor 1276 bestand hier eine Pfarre, deren Patronat dem Alt-Bunzlauer Kapitel gehörte, seit diesem J. aber an das Kanitzer Kloster überging (s. oben die Besitzer). Der Ort, welcher wegen seiner niedrigen Lage von den Ueberschwemmungen der Iglawa seit 20 JJ. sehr viel gelitten, hat 2 Einkehrwirthshäuser, 3 Jahrmärkte (Montag vor Pfingsten, Montag vor Laurenz und Montag vor Martin), und erhielt vom K. Mathias 1486 die Marktgerechtigkeit nebst 2 Jahrmärkten und 1 Wochenmarkte (Urk. ddto. Znaim, Mittwoch nach hl. Wenzel). In demselben J. erlaubten ihm der Probst Wolfgang und die Priorin des Kanitzer Stiftes Katharina, die Bergrechtsbelehnung beim Kanitzer Bergrechte abzuholen (ddto. Kanitz, Samst. am hl. Katharinatage) und 1490 entbanden ihn dieselben von der Anfallsverpflichtung (ddto. Kanitz, Samst. vor Erhöhung des hl. Kreuzes). Im J. 1497 gab K. Wladislaw dem Städtchen die Blutgerichtsbarkeit (ddto. Prag, Mont. n. den Frohnleichnamstag) und 1547 befreite es Georg Ziabka v. Limburg gegen 30 Schck. jährl. Zinses von allen Frohnen (ddto. Kanitz am hl. Valentinstag), was alles Max. Fst. v. Dietrichstein im J. 1644 und 1696 Ferdinand Fst. v. Dietrichstein, mit einigen durch neuere Verhältnisse nothwendig gewordenen Umänderungen, bestättigten. In demselben J. 1696 verlieh Kais. Leopold I. dem »durch schwere Kriegszeiten ausgestandener unerschwingliche Contributions-Anlagen, erlittene große Wassergüsse, Ueberschwemmung und Mißwachs in gänzlichen Abfall gerathenen« Markte zu den 2 vorigen noch einen 3ten Jahrmarkt auf den Samstag vor dem Laurenztage (ddto.

Wien; 26. April) und die spätern Besitzer, nämlich Leopold (1701) und Walter Fst. v. Dietrichstein (1709) bestättigten alle diese Begabnisse [113]). Daß hier schon 1086 eine landesfürstl. Mauth bestanden, hat man bereits oben (s. Besitzer) gesehen.

3. **Wostitz** (**Wlassatice**), 2 Ml. s. am Abhange eines unbedeutenden Hügels und links von der Poststrasse nach Znaim, Markt von 240 H. mit 1312 E. (610 mnl. 702 wbl.) und einem Viehstande von 177 Pfd., 18 Ochs., 265 Küh., 805 Schafen. Nebst 1 obrgktl. Schloß, worin ein vom Kunitzer Amte abhängiger Beamte wohnt, und 1 Mhofe, dann 1 Jäger- und 1 Wirthshs., ist hier auch eine dem hl. Johann d. Täuf. gewidmete und sammt der Schule dem hschftl. Schutz untergeordnete Pfarrkirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen von Gottfried Herbert 1720 schön gemalt), zu deren Sprengel nur noch das D. Mariahilf gehört. Der Ort hat 3 Jahrmärkte (Montag nach Frohnleichnam, 3ten Montag nach Matthäus, Montag vor Allerheilig.) und nahe daran ist der obrgktl. Fasangarten. Um 1421 bemächtigten sich die Hussiten des hiesigen, damals festen Schlosses und hielten es bis 1428, wo es ihnen von den Katholiken entrissen wurde. Wostitz war schon im J. 1562 ein Markt, und 1574 dabei ein großer obrigkeitlicher Hopfengarten (s. d. Besitzer).

Dörfer. — 4. **Branowitz** (**Branowice** ehem. Wranowice), 2 Ml. s. rings vom Hschft. Selowitzer Gebiete umgeben, am rechten Ufer der Schwarzawa, über die hier 1 Brücke führt, zählt in 114 H. 721 E. (351 mnl. 370 wbl.), und hat 1 Schule, 1 Jäger-, 1 Branntwein- und 1 Wirthshaus; es ist nach Pribitz (Hschft. Selowitz) einhepf. Im J. 1574 war hier 1 Brauhs., 1 Herrenhs. und bis 1805 auch 1 Freihof (s. oben); unweit davon lag jemals das 1574 bereits verödete D. Teplansko, dessen Gründe zu Branowitz, welches damals 57 Insassen zählte, gezogen wurden.

5. **Branitz-Böhmisch** (**Morawske Branjce**), 1/2 Ml. wnw., am Fuße zweier Hügel und am linken Ufer der Iglawa, hat 71 H. mit 444 E. (211 mnl. 233 wbl.), ferner 1 Schule und 1 Mühle. 1574 zählte es 43 Insassen.

6. **Branitz-Teutsch** (**Nemecké Branjce**), 1/4 Ml.

---

[113]) Dasselbe geschah auch durch Kais. Karl VI. im J. 1740 und durch die Kais. Maria Theresia am 20. Febr. 1748.

w., am rechten Ufer der Iglawa und am Fuße eines felsigen Hügels, zählt in 77 H. 471 E. (210 mnl. 261 wbl.), und hat 1 Schule, 1 Mühle, 1 Wirthshs. und Ueberreste eines obrgktl. (Stift Strahöfer) Herrensthes. Es bildet ein eigenes Gut, von dem bereits oben gesprochen wurde. Im J. 1406 ward ein Przech v. Branicz Baklalaurens an der Prager Hochschule [114].

7. **Hlina**, 3/4 Ml. n. auf einem Bergrücken, von 40 H. mit 197 E. (86 mnl. 111 wbl.). Hier ist 1 Jäger- und 1 Wirthshs. Zwischen 1560 und 1578 war hier 1 Pfarre (s. die Besitzer), die späterhin, sammt der angeblich schon 1206 bestandenen Kirche, einging, statt welcher 1794 eine zur Ehre der hl. Kunigunde geweihte Tochterkirche von Neslowitz, wohin der Ort auch eingepf. ist, erbaut wurde.

8. **Ruprowitz** (Koparowice), 1/2 Ml. s. am rechten Ufer der Iglawa in einer Ebene, mit 41 H. und 241 E. (114 mnl. 127 wbl.). Hier ist 1 hschftl. Lustschloß, das Fürst Karl Max. v. Dietrichstein erbaute, 1 im J. 1718 erbaute Marienkapelle mit 1 Altar, ferner 1 obrgktl. Mhof und 1 Mühle. Im J. 1379 bestand daselbst eine Veste, die 1497 bereits verödet war, und das ansehnliche Stallgebäude, worin im verflossenen Jahrh. das fürstl. Pferdegestütte war, wird dermal nur zum Auferziehen einiger in der Fremde eingekaufter obrgktl. Füllen benützt.

9. **Mahlspitz** (Malessowice), 5/8 Ml. s. am rechten Iglawaufer in einem anmuthigen, von Gärten, Wiesen und Aeckern umschlossenen Thale, zählt in 85 H. 478 E. (241 mnl. 237 wbl.). Bei der dasigen Skt. Stephanskirche mit 3 Altären, zu der die fürstl. Obrigkeit, deren Schutz sie auch sammt der Schule untersteht, im J. 1774 eine Lokalie stiftete, und zu deren Sprengel nur noch das D. Odrowitz gehört, bestand schon vor 1276 und noch 1574 eine Pfarre, zuerst unter dem Schutze des Alt-Bunzlauer Kapitels, nachher unter dem des Kanitzer Nonnenklosters (s. oben die Besitzer); auch waren hier 1574, wo der Ort nur 57 Angesessene hatte, Obstgärten, 1 (neue) Mühle und Fischhälter. In der Nähe bestand das in demselben J. bereits verödet gewesene D. Porziczan, dessen Gründe Mahlspitz zugetheilt wurden.

---

[114]) Mon. Univers. Prag. T. I.

10. **Mariahilf** (mähr. ebenso, und auch Nowa Wes), 1 3/4 Ml. s. an der Poststrasse von Brünn nach Wien, hat in 50 H. 327 E. (150 mnl. 177 wbl.), 1 Mühle und 1 Einkehrwirthshs. Das D. ist im Beginn des 18. Jahrh. angelegt worden, höchst wahrscheinlich an der Stelle des früher hier bestandenen, aber schon 1574 verödet gewesenen D. Lenowicz; der daran stoßende gleichnamige Teich wurde 1832 trocken gelegt. Auch war hier um 1785 eine k. k. Post, welche späterhin nach Pohrlitz verlegt wurde.

11. **Mieltschan** (Mèlczaný), 3/8 Ml. n. im Gebirge, hat 79 H. 422 E. (200 mnl. 222 wbl.), und 1 obrgktl. (verpachteten) Mhof. Das D. zählte 1574 37 Insassen und enthielt bis 1805 auch 1 Freihof, welchen zwischen 1580 und 1586 Johann Jurmann v. Kraseuski besaß [115]).

12. **Neslowitz** (Neslowice ehem. Neswogowjce), 1 Ml. nnw., in einem von Bergen umschlossenen engen Thale an der Handelsstrasse nach Brünn, zählt 74 H. mit 371 E. (179 mnl. 192 wbl.). Der Ort hat außer 1 Branntweinhs., auch 1 im J. 1788 auf Kosten des k. k. Religionsfonds und mehrer dasiger Wohlthäter erbaute und der Geburt Mariens geweihte Kirche (Rossitz. Dekan.) mit 2 Altären (das Blatt des hohen vom Jos. Winterhalter gemalt), zu welcher der Rigsfonds (noch dermalige Patron) 1 Lokalie und Schule stiftete, indem er die früher in Kettkowitz bestandene Lokalie hieher versetzte. Eingepf. sind hierher, nebst Neslowitz, noch die DD. Hlina und Kratochwilka (fremdschaftl.). Aus 1 ehemaligen Mhofe entstand das gegenwärtig gut bestellte Wirthshs. Dieses D. soll vor 1454 dem Spital der Johanniter-Ordens-Commende in Alt-Brünn gehört haben und vom Kanitzer Kloster unrechtmässigerweise erworben worden seyn [116]).

13. **Niemtschitz-Klein** (Male Němčicze), 1/2 Ml. osö. am linken Ufer der Iglawa unter einer Anhöhe und an der Handelsstrasse von Brünn nach Znaim, mit 47 H. und 255 E. (131 mnl. 124 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. (verpachteter) Mhof. und 1 Mühle. Der Ort, bei dem schon 1578 Obst- und Weingärten bestanden, hat einen eigenen Friedhof und leidet oft an den Ueberschwemmungen der Iglawa.

---

[115]) Schwoy's handschftl. Ergänzung. [116]) Dessen Topograph. II. 243.

14. **Odrowitz** (Odrowice), 1 Ml. osö. a rechten Ufer der Iglawa, von 52 H., mit 293 E. (147 ml. 146 wbl.). Im J. 1574 hatte es 31 Insassen, aber beträchtende Obstgärten.

15. **Pausche** (Trbaussany), 1/2 Ml. s. an einen Hügel, hat 59 H., 294 E. (133 mnl. 158 wbl.), ch besaß ehemals 1 Freihof, welcher 1576 einen Hinek Janaus von Strachnow, 1624 und flg. dem Mathias Turtschicz Smihradsky gehörte [117]). Daß hier in den JJ. 1560 und 1578 eine Mauth und Weingärten bestanden, hat man gleichfalls den (s. Besitzer) erwähnt.

16. **Siluwka** (Sýluwka ehem. Sulowice), 1/2 Ml. nnö. im Gebirge, mit 65 H., 355 E. (169 mnl. 186 wbl.) und 1 Schule. Es ist nach Tikowitz (Hft. Selowitz) eingepf. hatte 1574 31 Angesessene und bis 1805 1 Freihof.

17. **Urspitz** (Czwrczowice, ehem. auch Swrczowicze), 1 1/8 Ml. ssö., hart am rechten Ufer der Iglawa, über welche hier eine Brücke führt, zählt in 99 H. 599 E. (270 mnl. 329 wbl.). Das D. bildet ein eigenes Gut, und hat, außer 1 halbverfallenen obrgktl. Schlosse, worin 1 eigener Beamte wohnt, dann 2 obrgktl. (verpachteten) Mhöfen, auch eine schon vor 1276 bestandene Pfarre (s. oben d. Besitzer), welche, so wie die dem hl. Jakob dem Gr. gewidmete Kirche mit 3 Altären und die Schule dem obrgktl. Patronate unterstehen. Die Pfarre selbst bestand noch im J. 1537, nachher aber ging sie ein, und der Ort wurde zu dem nahen Pohrlitz eingepf. bis zum J. 1754, wo die Gemeinde auf eigene Kosten die Pfarre neu bestiftete. Der Ort hatte 1574 nur 40 Ansassen, betrieb aber 1590 einen starken Weinbau.

18. **Weißstätten** (Pasohlawky, auch bilý brzech, und ehem. Auercziče, auch Charwatý), 2 Ml. s., unweit des linken Tajaufers, mit 119 H. und 696 E. (321 mnl. 375 wbl.). Der Ort hat 1 von der Gemeinde 1811 gestiftete und dem Schutz des k. k. Rgsfonds unterstehende Lokalie und Schule, derer der hl. Anna gewidmete Kirche 2 Altäre hat; nebstdem sind hier 1 obrgktl. Mhof und 1 Wirthshs. Das D. gehörte im 16. Jahrh. zum Gute Wostitz, unter der Benennung:

---

[117]) S. Schwoy Topograph. II. 290 und oben den Grabstein bei der Kanitz. Pfarrkirche.

Auerczic oder Charwaty, und zählte 1574 47 Insassen. — Von da 1 Ml. ö. unter einem Hügel in sumpfiger Gegend gelegen Dorfe

9. Sirowitz (Syrowice), welches 69 H. mit 476 E. (226mnl. 250 wbl.) zählt, gehören 2 kleinere Theile zu den Dom. Hajan und Sokolnitz, der größte aber sammt dem Wirthshause und 1 Mühle nach Kanitz. Ueber die dasige Lokali, Kirche und Schule ist bereits bei dem Gute Hajan gesprochen worden, nur wird noch bemerkt, daß hier schon 1409 ein bedeutender Weinbau betrieben wurde; (s. oben die Besitzer desselben).

Die

# Markgrafschaft

# Mähren.

Topographisch, statistisch und historisch

geschildert

von

**Gregor Wolny,**

Benediktiner und Professor.

Zweite Ausgabe

vermehrt mit 6 kolorirten Kreiskarten

von

**Dr. Conr. Schenkl.**

II. Band. 2. Abtheilung.

**Brünner Kreis.**

Brünn, 1846.

Karl Winiker.

dem k. k. Religions-Fonde zufiel, und von demselben 1789 dem k. k. Hofrathe v. Dornfeld gegen eine jährl. Zinsung von 9811 fl. 31 kr. in Erbpacht gegeben, am 13. Sept. 1820 aber an die gegenwärtigen Besitzer derselben, Augustin und Ignaz Ritt. v. Neuwall um 204,200 fl. C. M. verkauft wurde.

2. Schüttborzitz (ehedem Jesulboric auch Gestborzicz). Einen Theil desselben schenkte 1055 der Olm. Hzg. Wratislaw dem Olm. Domdechant zur Unterstützung der Armen (Boczek, Cod. dipl. I. p. 132) und den andern, sammt 1 Hofe, erkaufte der Bischof Johann 1110 vom Herzoge Otto II. zum Olmützer Bisthume [4]). Seitdem bildete es einen eigenen bischöfl. Hofsitz, wozu namentlich im J. 1131 mehre andere DD. entweder ganz oder theilweise gehörten. Es war noch 1267 ein durch vom B. Bruno vollführte Urbarmachung der Umgegend und neue Pflanzung bedeutend verbessertes Eigen derselben Kirche [5]), aber im 14. Jahrh. schon im fremden Besitz. So schenkte 1317 die Wittwe nach Thas von Lomnitz, Katharina, dem von ihr gestifteten Dominikaner Nonnenkloster in Alt-Brünn zu Skt. Anna das Patronat der dasigen Pfarre, das von ihrem Vater ererbte D. aber sammt 1 Hofe mit 20 Lahn, 9 größeren und 4 kleineren Gehöften, (diese ohne Aecker), ferner die bereits gepflanzten und noch zu pflanzenden Weingärten, ihrem Neffen Jencz v. Lomnitz [6]), welcher 1356 seiner Gattin Agnes 3 Aecker daselbst nebst allem Uebrigen im Werthe von 500 Schck. verschrieb [7]), aber 4 JJ. später schon Thas v. Lomn., der seinen, gleichfalls Agnes genannten, daselbst 75 Schck. Grosch. jährl. Zinses von 600 Schck. als Morgengabe anwies [8]), und 8 JJ. später verkaufte Jenc v. Deblin dem Budek v. Damborzicz hier 1 Lahn [9]). Im J. 1373 überließen die BB. Benedikt und Hanns v. Damborzicz dem Zibrzid v. Slatina 7 Lahn. in Schüttborzitz [10]), welcher darauf 1376 seiner Frau Eva 150 Mk. anwies [11]), während 1381 Johann v. Lomnitz seiner Gattin Machna die dasigen Weinberge sammt dem Weinzehent in 50 Mk. verschrieb [12]), und 1390 dem Alt-Brünner Skt. Annakloster 6 Mk. jährl. Zin-

---

[4]) Boczek, Cod. dipl. I. p. 196. [5]) Testament. Brunonis Epi. [6]) Urk. von dies. J. ohne Datum. [7]) B. L. (durchaus) Prov. Brun. 11. [8]) 28. [9]) Lib. D. Matussy de Sternberg. 6. [10]) II. 9. [11]) 18. [12]) II. 9. 18. 60.

ſes auf dieſes D. für immer anwies [13]). Der Mkgf. Jodok ſchenkte 1406 das ihm nach Machna v. Lomnitz heimgefallene Witthum derſelben von 300 Mk. an dieſem D. dem Johann v. Klenow, welcher den Boczek v. Wilharticz darauf in Gemeinſchaft nahm, obwol die Töchter jener Machna, Machna, Agnes und Katharina, dagegen Einſprache machten [14]). Boczek v. Wilharticz verkaufte dieſe 300 Mk. 1412 dem Paul v. Unczicz [15]), welcher 1415 ſeiner Mutter Swena (?) und den Stiefbrüdern 70 Mk. darauf verſchrieb [16]) und ſie 1415 auf das Ganze vollends in Gemeinſchaft nahm [17]). Im J. 1437 ſchenkte Katharina v. Lomnitz das nach ihrem Gemahl ererbte Habe in Schüttborzicz ſammt Weingärten dem obigen Sft. Annakloſter in Alt-Brünn und ihrer Schweſter und Nonne Dorothea [18]), und Johann v. Lomnitz wies 1446 demſelben Kloſter 10 Mk. jährl. Zinſes daſelbſt, zufolge der nach Anna v. Boskowicz in Tuczap gemachten Erbſchaft, an [19]). Jene 300 Mk. verkauften Heinrich v. Mezileſicz und ſeine Frau Anna v. Unczicz 1459 an Marquard von Lomnitz [20]), von dem ſie an Johann Kuna v. Kunſtadt und ſeine Brüder übergingen, welche 1497, außer der Burg Luka u. A., auch 8 Lahn. nebſt 2 Inſaſſen in Schüttborzitz ihren BB. Heralt und Ladislaw v. Kunſtadt verkauften, deren erſterer dieſen Antheil 1502 dem Nonnenſtifte zu Skt. Anna in Alt-Brünn abtrat [21]). So kam — mit Ausnahme von 7 Lahn., die Andern daſelbſt gehörten, welche wir aber Kürzehalber übergehen müſſen — das Ganze an das benannte Nonnenſtift, und blieb bis zu deſſen Aufhebung dabei [22]), worauf die k. k. Staatsgüter-Veräußerungskommiſſion am 22. Nov. 1824 das Gut Schüttborzitz den BB. Auguſtin und Ignatz Ritt. v. Neuwall um 41,050 fl. C. M. verkaufte, welche es mit Klobauk vereinigten.

3. **Mautnitz.** Znatha v. Lomnitz ſchenkte dieſes D. 1339 dem Nonnenkloſter Skt. Anna in Alt-Brünn mit Zuſtimmung ſeiner Söhne, Jeſſek, Jencz und Borzek dergeſtalt, daß ſeine Tochter und damalige Priorin dieſes Stiftes, Elsbeth, die Ein-

---

[13]) III. 74. [14]) IV. 29. 39. [15]) V. 21. [16]) VI. 10. [17]) VII. 10. 34. [18]) VIII. 22. [19]) VIII. 22. 40. [20]) IX. 7. [21]) XIII. 10. 27. [22]) Zwiſchen 1538 und 1552 hatte Heinrich von Lomnitz die DD. Schüttborzitz, Mautnitz und Tieſchan vom Kloſter Skt. Anna pfandweiſe beſeſſen, ſagt Schwoy Topograph. II. S. 380 und ſ. hdſchftl. Nachträgen dazu.

künfte davon für ihre Lebenstage genießen sollte [23]). Demungeachtet verkaufte hier 1359 Ulrich Puſika v. Strabenicz dem BB. Albert (Biſchof in Schwerin) und Zdenek v. Sternberg 5 Lahne [24]), und im J. 1397 beſaß Przibik v. Zaruſſek hier 1 1/2 Lahn., worauf er ſeiner Frau Anna 18 Mk. verſchrieb [25]). Auch dieſe Theile kamen ſpäterhin an das beſagte Nonnenſtift, welches nachher (1528 — 1548) das D. ſammt Schüttborzitz und Tieſchan dem Heinrich v. Lomnitz verpfändete [26]).

Die DD. Borkowan und Bohumielitz kamen zugleich mit Klobauk an die Abtei Obrowitz (ſ. oben).

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt dieſes vereinten Körpers beträgt 7517 Joch 1189 □ Klafter. Die meiſt nackten Hügel, welche den größten Theil der Oberfläche einnehmen, beſtehen aus jüngeren Flötzen, welche vielen Mergel-, Sang- und Klebſchiefer enthalten, und durch den in dieſen Gebilden erſcheinenden Menelit merkwürdig ſind. Außerdem kommen bei Klobauk gemeiner Bleiglanz, bei Borkowan aber (nach Feiſtmantl) Gelberde, Speck- und Thoneiſenſtein vor. Die in der Nähe von Schüttborzitz (bei Roſalienfeld) erſt vor Kurzem aufgefundenen Petrefakte ſind bisher noch nicht gehörig unterſucht worden. Der 3/4 St. w. vom Markte Klobauk gelegene Hügel Radanow iſt auf 192,47 trigonometriſch beſtimmt.

Am Gewäſſer iſt das Dominium arm; es hat nur einige unbedeutende Bäche und bei Bohumielitz einen zwiſchen Hügeln eingeengten Teich, welcher vorzüglich gute Karpfen liefert. Bei Schüttborzitz iſt eine ſtark ſchwefelhaltige Quelle, welche ſich zu einem wirkſamen Bade eignen dürfte.

Die Bevölkerung zählt 4989 S. (2370 mnl. 2619 wbl.), darunter 3778 Katholiken (1791 mnl. 1987 wbl.), 1185 Nichtkatholiken helvetiſch. Bekenntniſſes (564 mnl. 621 wbl., zerſtreut in Klobauk, Borkowan, Bohumielitz, Schüttborzitz und Mautnitz; die Bewohner von Kaſchnitzdorf ſind insgeſammt Helveten), und 26 Juden (15 mnl. 11 wbl.) auf den obrigktl. Beſtandhäuſern. Sie reden nur Mähriſch und leben vom Ackerbau, Wein- und Obſtbau, zum Theil auch von Handwerken und Taglohn.

---

[23]) Urk. ddto. Brune pridie ante exaltation. s. crucis. [24]) O. L. I. 68. [25]) VI. 49. [26]) Was Schwoy Topograph. II. S. 221 von den Beſitzern eines Theils dieſes D. erzählt, betrifft das D. Mutienitz (Muchnicz) Brünn. Kreiſ. Hſchft. Göding.

Die zur Landwirthschaft verwendete Bodenfläche beträgt:

a) bei Klobauk

| | obrgktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| an Aeckern . . | 1242 J. | 1175 □ Kl. | 2619 J. | 821 □ Kl. |
| » Teichen . . | 29 » | 649 » | — » | — » |
| » Wiesen . . . | 442 » | 68 » | 51 » | 943 » |
| » Hutweiden . | 455 » | 819 » | 556 » | 659 » |
| » Weingärten . | 40 » | 1373 » | 1159 » | 1011 » |
| » Waldung . | 945 » | 1471 » | — » | — » |

b) bei Schüttborzitz

| | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|
| an Aeckern . | 490 J. | 1473 □ Kl. | 1665 J. | 268 □ Kl. |
| » Wiesen . | 69 » | 1137 » | 142 » | 1208 » |
| » Hutweiden . | 182 » | 1025 » | 161 » | 1320 » |
| » Weingärten . | — » | — » | 237 » | 49 » |
| » Waldung . | 23 » | 1487 » | 85 » | 913 » |

Der Boden besteht in Niederungen aus schwarzem, fruchtbarem Humus, auf den Anhöhen ist er aber sandig und stark mit Mergel versetzt, mit einer Unterlage von leicht zerstörbarem Sandstein. Alle Getreidearten, Mais, Knollen- und Hülsenfrüchte kommen darin mit dem besten Erfolge, zumal in Thälern, fort. — Die Weinberge liegen insgesammt gegen Süden, aber der Weinbau selbst wird gegenwärtig schwach betrieben, obwol der Wein an sich von guter Qualität ist. Im Durchschnitte werden jährlich bei 1400 Eimer erzeugt. — Die Obstbaumzucht im freien Felde (Weingärten) erfreut sich der sorgfältigsten Pflege und ist eine sehr ausgiebige Ertragsquelle für den Unterthan. Namentlich löset die Gemeinde Klobauk alljährig mehre 1000 fl. für Kirschen und Nüsse, welche von Obsthändlern aus Böhmen aufgekauft und auch dahin verführt werden. Andere Obstsorten, als: Zwetschken, Aepfel und Birnen, werden zwar auch, aber in weit geringerer Menge gewonnen. — Die Bienenzucht wird nicht betrieben.

Die Waldung zerfällt in 3 Reviere, namentlich das Martinitzer, Czaskowitzer und Bohumielitzer, wovon das erstere Kiefern, die beiden letzteren hingegen Eichen, Buchen und etwas Ahorn enthalten. Die Jagd ist niederer Art; Fasanen gelten als Stammwild, Rehe und Hirsche kommen nur im Wechsel vor.

Die Viehzucht wird von Seite des Unterthans nur als Nebenzweig der Landwirthschaft behandelt und begreift

| | obrigktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| an Pferden . . . . . | 21 . . | 334 |
| » Rindern . . . . . | 62 . . | 496 |
| » Schafen . . . . . | 4650 . . | 478 Stücke. |

Außerdem werden auch Ziegen und namentlich sehr viel Borstenvieh gehalten. — Die Obrigkeit hat in 5 Meierhöfen das hochveredelte Rind- und Schafvieh eingestellt, nämlich in denen zu Klobauk, Bohumielitz, Schüttborzitz, ferner in den einzeln im freiern Felde liegenden Martinitzer und Czastkowitzer.

Mit Gewerben jeder Art, deren Hauptsitz der Markt Klobauk ist, beschäftigen sich im Ganzen 92 Landmeister, worunter 3 Krämer, 4 Bäcker, 4 Wind- und 1 Wassermüller, 3 Schlosser, 4 Tischler, 13 Schneider, 14 Schuster, 2 Seiler, 2 Wagner, 3 Weber, 3 Branntweinbrenner, 1 Brauer, 1 Pottaschesieder, 3 Sattler, 1 Lederer u. s. w.

Handel wird, mit Ausnahme der obrgktl. Wolle, nur mit dem erübrigten Getreide und Obst in die Nachbarschaft getrieben; das letztere wird auch bis nach Böhmen verführt, und zwar mittelst der von Göding aus hier durch über Tieschan und Turas nach Brünn gebahnten Handelsstrasse und mehrere gut unterhaltenen Landwege. Auch die Poststrasse, welche Brünn über Austerlitz und Göding mit Ungarn verbindet, führt östl. nahe an diesem Gebiete vorüber. Die nächste k. k. Post ist Czeitsch.

Für den Jugendunterricht gibt es katholische Schulen zu Klobauk, Borkowan, Schüttborzitz und Mautnitz, nebst einer helvetisch. Trivialschule in Klobauk. — Armenanstalten bestehen bei jeder Pfründe (4), und betheilen mit den Zinsen eines Gesammtkapitals von 3216 fl. W. W. 23 Dürftige. — Das Sanitätspersonale besteht aus einem Wundarzt und 3 Hebammen, sämmtlich im Markte Klobauk seßhaft.

**Ortbeschreibung.** 1. **Klobauk (Klobauky)**, Markt, in einem auf 3 Seiten von Hügeln umschlossenen und nur gegen O. offenem Thale, 4 1/2 St. ö. von Brünn, ist der Amtsort, und zählt in 397 H. 1942 E. (956 mnl. 986 wbl.) mit 88 Pfd., 73 Ochs., 122 Küh. und 2521 Schafen. Nebst 1 im niedlichen Geschmack erbautem obrigktl. Schlosse und 1 Mhofe, hat der Ort auch 1 dem hl. Laurenz gewidmete Pfarr- und zugleich Dekanatskirche mit

5 Altären [27]), zu der nebst Klobauk noch die DD. Bohumielitz, Kaschnitzdorf und Hostiehradek eingepfarrt sind, und die sammt der Schule dem Schutze des k. k. Religionsfondes untersteht. Für die zahlreichen Genossen des helvetischen Glaubensbekenntnisses dieses Orts und seiner Umgebung wurden hier im J. 1787 1 Bethaus und 1 Schule erbaut, welchen ein eigener Pastor desselben Glaubens vorsteht. Ueberdies trifft man hier 1 obrgktl. Brauhaus, 3 Branntweinbrennereien, 1 Gemeinde-Rathhs., 1 Pottaschesiederei, 1 Wasser- und 4 Windmühlen. Klobauk hat 4 Jahrmärkte (Montag nach der allerheil. Dreifaltigkeit, Montag n. Laurenz, Montag in der Faste und Montag n. Wenzel), und wurde schon 1298 vom böhm. K. Wenzel mit 1 Wochenmarkte für jeden Mittwoch begabt und zum Markte erhoben, mit der Befugniß, daß daselbst alle Vergehungen der (Obrowitzer) Stifts-DD. Zieraticz, Rieczicz, Pissow, Ssenkwicz, Borkowan, Steyn (?), Sesskowicz, Bohumielitz und Przestawelk, nach dem Menitzer Stadtrechte entschieden werden sollten [28]). Im J. 1512 verzichtete der Obrowitzer Abt Andreas sammt dem Konvente auf das Anfallsrecht gegen eine Entschädigung am Gelde (ddto. in festo S. Magdalenae), und sein Nachfolger Jakob schenkte 1520 der Gemeinde ein Stück Ackers nebst 1 Wiese in der Nähe des Ortes zur Anlegung eines Teiches und zur Aufrichtung eines Galgens (Annal. Monast. Zahrdov. Hdschft.). Im J. 1552 gestattete dasselbe Stift der Klobauker Gemeinde gegen einen jährl. Zins von 3 Faß Wein für die Abtei und den gewöhnlichen Zehent für den Klobauker Pfarrer, die obrigktl. Aecker Wosdra und Nowosadý mit Weinreben bepflanzen zu dürfen, und der Abt Cyrill erwirkte 1559 dem Städtchen noch 2 Jahrmärkte vom K. Ferdinand I. (ddto. Viennae in fest. S. Catharinae und Annal. Monast.). In neuester Zeit, und namentlich im J. 1805, bei Gelegenheit des Rückzuges der vereinigten russisch.-österreichischen Armee nach der Schlacht von Austerlitz, wurde der Ort vom Freund und Feind hart mitgenommen, und am 20. April 1826 von einer furchtbaren Feuersbrunst, welche 68 Häuser verzehrte, so wie 1831 von einer

---

[27]) Zum Klobauker Dekanate gehören die Pfarren: Klobauk, Borkowan, Damborzitz, Ottnitz, Polehraditz, Schüttborzitz und Zioroschitz; ferner die Lokalien: Archlebau, Boschowitz, Diwak und Mautnitz. [28]) Urk. ddto. Prage, XIV. Cal. Jul.

Viehseuche, und obendrein auch von der morgenländischen Brechruhr heimgesucht.

2. **Bohumielitz (Bohumělice)**, 3/4 St. n. im Thale, D. von 75 H. mit 334 E. (152 mnl. 182 wbl.). Die Abtei Obrowitz, welcher das D. von ihrer Stiftung an gehörte, soll es im J. 1440 dem Karl v. Lilcz auf 5 Lebensalter verkauft und 1575 als verödet besessen haben [29]).

3. **Borkowan (Borkowany)**, 1 St. w. in einem tiefen und schmalen Thale, hart an der Handelsstrasse nach Brünn, D., zählt in 204 H. 964 E. (473 mnl. 491 wbl.). Hier ist 1 vom Obrowitzer Abte Christoph Matuschka 1753 gestiftete Pfarre, deren, der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche von 3 Altären auf Kosten desselben Stiftes schon 1746 ganz neu erbaut wurde. Sie untersteht, sammt der Schule, dem obrigktl. Schutze, und nur der einzige Ort gehört zu ihrem Sprengel. Nebstdem befindet sich hier 1 Branntwein- und 1 Schankhs. Das D. verlor 1830 das gesammte Hornvieh durch eine Ruhrseuche, und verbrannte am 16. Mai des folgenden J. zum größten Theile.

4. **Kaschnitzdorf**, 1/4 St. osö. auf einer Anhöhe, aber eben gelegene und aus dem 1786 aufgelösten obrigktl. Mhofe entstandene Ansiedelung von 40 H. mit 217 E. (101 mnl. 116 wbl.). Sie erhielt den Namen von dem damaligen Administrator der Rlgnsfondsgüter, Anton Freih. Kaschnitz von Weinberg.

5. **Schüttborzitz (Ssittborice)**, 1 1/2 St. n. im Thale und auf 3 Seiten von Hügeln eingeschlossen, D. von 186 H., 985 E. (470 mnl. 515 wbl.). Hier besteht eine Pfarre, deren Kirche dem hl. Nikolaus geweiht ist, und sammt der Schule dem obrgktl. Schutze untersteht. Schon im J. 1255 war hier eine Pfarre, deren Patronat dem Brzewnower Abte, als Vater der Probstei in Raigern, gehörte [30]), bald nachher aber auf Andere überging (s. oben die Besitzer). Der Ort betrieb damals schon lebhaft den Weinbau. Ein Mhof daselbst wurde um 1784 aufgelöst und die Gründe desselben unter Ansiedler vertheilt. Schüttborzitz bildet mit den 2 nachfolgenden DD. ein eigenes Gut, nämlich mit

---

[29]) Schwoy Topograph. II. S. 64. [30]) Wenn übrigens das in einer Urk. des B. Bruno für das Stift Raigern von dies. J. angegebene D. Sdeboriz dieses Schüttborzitz ist.

6. **Mautnitz (Mautnice)**, 2 St. w. auf einer Ebene, von 65 H., mit 340 E. (166 mnl. 174 wbl.). Die hiesige Lokalie hat der k. k. Rlgnsfds im J. 1785 gestiftet, und sie unterstieht, sammt der dem hl. Egidius geweihten Kirche von 3 Altären und der Schule dem obrgktl. Schutze. Eingepfarrt sind hierher, nebst Mautnitz, noch die DD. Tieschan, Neswačilka, Rosalienfeld und 3 Mhöfe. Der Ort hat auch 1 Wirthshs, und erlitt durch öftere Feuersbrünste bedeutende Schäden.

7. **Rosalienfeld (Rožarow)**, 2 1/4 St. w., eine aus dem im J. 1784 aufgelösten Mautnitzer Mhofe entstandene Ansiedlung von 22 H. mit 106 E. (51 mnl. 55 wbl.).

---

## Allod.-Herrschaften Königsfeld und Rzeczkowitz mit dem Allod.-Gute Wažan.

**Lage.** Der Kern dieses vereinigten Dominiums, nämlich der größte Theil von Königsfeld und Rzeczkowitz, liegt gegen N. in der Nähe der Hauptstadt, zwischen Posořitz, Stadt Brünn, Eichhorn, Medlanko und Gurein; aber mehre dazu gehörige Bestandtheile sind davon abgesondert und liegen zerstreut zwischen den obigen, westlich, südlich und östlich angränzenden Dominien. Das Gut Wazan liegt 3 Stunden gegen O., zwischen Austerlitz, Habrowan und Posořitz.

**Besitzer.** 1. Von Königsfeld. Bis zum 18. Jänner 1782 besaßen diesen Körper die Ordensmänner der gleichnamigen Karthause, welche Mkgf. Johann mit Beistimmung seiner Gemahlin Elisabeth und der Söhne Jodok, Johann (Sobieslaw) und Prokop im J. 1375 in Königsfeld selbst für 1 Prior und 12 Brüder, zur Ehre der allerheiligsten Dreifaltigkeit, gestiftet hatte. Er gab ihnen das von den Brünner Bürgern Ditlin und Ortlin Laukwitzer erkaufte Dorf und Rittersitz »Kunigsfeld« mit einen neuen Teiche und aller Zubehör (1 Hof ausgenommen, welcher seit 1240 ein Eigen der Brünner Herburger-Nonnen gewesen), ferner die vom Johann Stemkitel für 450 Mk. erstandene Mühle auf dem Dornrößel, nebst den ihr zugehörigen Aeckern und Wiesen [1]), die Weinberge, das Berg-

[1]) Diese Mühle mit 10 Gängen, ferner 4 Obstgärten, 2 dem Be-

recht und den Weinzehent im D. Obrjan, das D. Strzelicz mit dem Walde »Hayholtz« und das D. Czernowicz; nahm die neue Stiftung unter seinen unmittelbaren Schutz, befreite sie von jeder weltlichen Gerichtsbarkeit, von allen Fuhren, Mauthen u. s. w. [2]), und der Olm. Bischof Johann bestättigte diese Stiftung noch in demselben Jahre [3]). Der Bau der Karthause begann sogleich, der genannte Mkgf. starb aber schon im Verlaufe dieses Jahres, worauf sein Sohn Jodok das Begonnene vollendet und dem ersten Prior, Wilhelm, übergeben hatte [4]). Im J. 1391 schenkte Mkgf. Jodok den ihm lehenspflichtigen Hof in Czernowitz der genannten Karthause [5]), und 4 JJ. später erkaufte sie von Sulko v. Radkow und von Slawko, genannt Niemecz v. Prosyecye, das D. Obrjan mit 2 Freihöfen, Weingärten und jeder Zubehör, mit alleiniger Ausnahme von 40 Groschen jährl. Zinses, welchen die dortige Pfarre seit uralter Zeit bezogen, um 190 Schck. Prager Groschen [6]). Im J. 1415 erstand sie auch von Artleb v. Lipina das ganze D. Wajan, mit der Veste, 2 Aeckern und der Hälfte des Patronats [7]), dessen andere, nach dem Tode eines gewissen Jessek ihm heimgefallene Hälfte, K. Georg im J. 1464 demselben Kloster schenkte [8]). K. Sigismund verpfändete die Güter der Karthause an Fremde, wodurch, so wie durch die Wuth der Hussiten (s. unten) sie in die größte Noth gerieth und im J. 1421 auch die Mühle auf dem Dornröβl dem Brünner Bürger Michael und seiner Frau Margareth gegen einen jährlichen Getreidezins lebenslänglich verpachten mußte [9]). Allmählig bekam sie die Besitzungen wieder zurück und vermehrte sie sogar durch Schenkungen einiger Wohlthäter. So befreite K. Georg im J. 1465 das von der Karthause schon 1448 von dem Trebitscher Stifte erkaufte Haus in Brünn von jeder Zahlung

---

nediktinerstifte in Kumrowitz (Luha) zinsende Lahne, das Gericht, Aecker und Wälder, haben der Krakauer Burgvogt Reinherr und der böhm. Oberstkämmerer Appard v. Schwarzberg im J. 1305 dem Brünner Fleischhauer Johann um 330 Mk. verkauft. Urk. ddto. VII. Cal. Marcii. [2]) Urk. ddto. Brunc, die S. Ypoliti Mart. [3]) Urk. ddto. in castro Modricz, in crastino assumption. B. M. V. [4]) Schreiben des Letztern an Mkgf. Jodok ddto. Carthusie XV. Maji 1376. [5]) ddto. Brunc, die S. Augustini. [6]) ddto. die S. Bartholom. [7]) B. L. VII. 26. [8]) Urk. ddto. Pragae 7. Maji. [9]) Urk. ddto. am nechsten Montag nach Sct. Margareth.

an die benannte Stadt [10]), und der Brünner Bürger Stephan Lange nebst seinen Verwandten gaben für 1 in der Klosterkirche zu errichtendes Altar demselben im J. 1468, 1 Brauhs. in der Krapfengasse zu Brünn, 1 Badhs. an der Ponawka (Vorstadt Zeil), einige Gärten in der Vorstadt Dornröβl nebst 5 Schck. Grosch. jährl. Zinses im D. Sebrowitz, wozu die Wittwe Katharina Rischan, aus Rücksicht auf ihre Söhne und Professen dieses Klosters, Anton (damals Prior in Dolein) und Burkard (Prokurator in Königsfeld), 12 Vierteln Weingärten in Selolowitz (Sebrowitz?) beitrug [11]). Die beiden letztgenannten Ordensbrüder schenkten um dieselbe Zeit dem Kloster ihre ererbten DD. Sebrowitz und Manitz (besteht nicht mehr), was K. Mathias 1469 demselben landtäflich zu versichern befahl [12]), und schließlich gab der Kardinal und Olm. Bischof Franz Fürst v. Dietrichstein derselben Karthause 1622 das nach Wilhelm Munka v. Eywanczicz confiszirte Gut, nämlich 1 Freihaus genannt »Radlaß«, nebst 1 Mühle, Schankhs., Fleischbank und einigen Gewerbsleuten, Unterthanen und Weingärten in den Brünn. Vorstädten »Zeil« und »Neugasse« [13]). Am 18. Jänner 1782 wurde das Kloster aufgehoben und seine Besitzungen, nämlich die DD. Neudorf, Sebrowitz, Strzelitz, Wazan und Obrzan, ferner die Brünn. Vorstadt-Gässen: Dornröβl, Dornich und Radlaß, 3 Mhöfe. (zu Karthaus, Sebrowitz und Strzelitz), 1 Weingarten von 6 Achteln zu Blattnitz, in Ausspitz 1 Haus in der Vorstadt sammt 1 Preßhaus und 10 Vierteln Weingarten und 1 Haus in Brünn [14]) fielen dem Staate zu, welcher am 25. April 1825 dem Justiziär und gewesenen Herrschafts-Inspektor, Joseph Schindler, die Hschft. Königsfeld um 55,560 fl. C. M., das Gut Wazan aber um 8100 fl. C. M. verkaufte. Derselbe erstand dazu am 4. April 1826 von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungskommission auch die Hschft. Rzecz-

---

[10]) ddto. Pragae III. Jul. [11]) Urk. ddto Brun. 28. Jul. [12]) Urk. ddto. Brunae fer. V. post fest. Assumpt. B. M. V. [13]) B. L. XXXIII. 11. [14]) Dieses wurde sogleich um 14,610 fl. verkauft. Die vorgefundenen Kirchengeräthe wurden von der k. k. Aufhebungs-Kommission auf 5485 fl. geschätzt; am baaren Gelde und Schuldverschreibungen fand man 34,590 fl., ferner 4947 ¾ Eimer verschiedenen Weines, eine Sammlung von englischen Kupferstichen, 33 Gemälde nebst 12 kleinern Skizzen von Maulbertsch, 1 Originalgemälde von Guido Reni, die Madonna mit dem schlafenden Jesukinde darstellend u. m. A.

kowitz um 139,905 fl. C. M., und hinterließ, mittelst letzten Willens vom 1. Febr. 1831, die Hschft. Königsfeld (das dazu gehörig gewesene D. Strzelitz hatte er 1825 davon abverkauft, s. Hajan) seinem Sohne Alexander, Rzeczkowitz dem ältesten Sohne Anton und Wajan der Tochter Maria, welche diese Körper auch gegenwärtig besitzen.

2. Von Rzeczkowitz. K. Ottokar schenkte 1 Hof daselbst mit 5 Lahn., Wäldern, Wiesen und Hutweiden im J. 1277 der Johanniter-Ordenskommende in Alt-Brünn und namentlich der dort von ihm erkauften Kapelle des hl. Johann des Täufers [15]). Im J. 1838 trat die Wittwe nach einem gewissen Steglin, mit Namen Margareth, dieses D. sammt dem Patronate und jeder Zubehör dem Stifte Saar ab, was K. Karl IV. auch bestättigte [16]), obwol ein dasiger, zur Spielberger Kapelle gehöriger Freihof mit 1 Acker und 6 1/2 Zinslahnen schon 1333 durch die Schenkung K. Johanns an das Krankenhaus beim Königin-Kloster in Alt-Brünn gekommen war [17]). Am Ende des 14. Jahrh. kam indeß das D. von dem genannten Stifte ab, und Mkgf. Jodok verkaufte es nebst 1 Hof 1409, so, wie es ihm nach Friedrich v. Czyrchow zugefallen war, dem Brünn. Bürger Haz, welcher seine Frau Dorothea, den Bruder Johann und die Schwestertochter Margareth darauf in Gemeinschaft nahm [18]). Der genannte Johann (Haz) überließ es wieder, mit dem Hofe und Patronatsrechte, dem Brünn. Bürger Martin Permann im J. 1437 [19]), welcher es (mit Veste, Mühle, Hof und Patronat) 1459 dem Hanns Nyssan und seiner Frau Katharina abtrat [20]). Die Letztere nahm im J. 1476 ihre Töchter Martha und Regina darauf in Gemeinschaft [21]), und die erstere derselben 1490 wieder die Brünnerin Rosina Hamrichspann [22]), so wie diese 1496 ihren Gatten und Wiener Bürger, Stephan Rauchenberger, welcher 3 JJ. nachher das D., sammt Veste, Hof und Patronat, dem Brünn. Bürger Stephan Karner verkaufte, der seine Frau Ursula 1501 darauf in Gemeinschaft nahm [23]). Von seinen nachgelassenen Söhnen Franz und

---

[15]) Urk. ddto. Prage, Prid. Non. Sept. [16]) Urk. bei Otto Steinbach Thl. II. S. 65. [17]) Urk. ddto. in Monast. Aulae S. Mariae, in die Corpor. Christi. [18]) B. L. (durchaus) VI. 6. [19]) VIII. 21. [20]) IX. 8. [21]) XI. 8. [22]) XII. 11. [23]) XIII. 6. 22. 27.

Stephan, trat 1522 der erstere dem zweiten dieses D. ab [24]), welcher darauf 1527 seiner Frau Anna v. Kinsberg 500 Schk. Groschen verschrieb [25]) und das Gut seiner Tochter Margareth v. Rzeczkow. nachließ, die 1540 ihren ersten Gemahl und Brünn. Bürger Martin Hybl, 4 JJ. später aber den zweiten, Namens Ekhart Pommer v. Auershaus, im J. 1553 aber den dritten, Christoph v. Auerach darauf in Gemeinschaft nahm [26]). Dieser hinterließ es letztwillig (1573) seinen 2 Töchtern Salomena und Alena [27]), deren erstere es ihrem Gemahl, Heinrich Pfefferkorn v. Ottobach hinterließ, nach dessen Tode (um 1588) es seine Wittwe ihrem zweiten Gemahle, Konrad Hetzer von Auerach, zubrachte, welcher 1604 als Herr desselben vorkommt, es aber nach seiner Gemahlin Tode 1605 ihren Kindern erster Ehe, Wenzel, Georg, Susanna, Alena, Katharina und Johanna, insgesammt gebor. Pfefferkorn v. Ottobach, abtrat [28]). Diese verkauften bald darauf das Gut an Wilhelm d. ält. Dubsky v. Trzebomislitz, der es wegen Theilnahme an dem Aufruhr vom J. 1620 verlor, worauf es K. Ferdinand II. am 30. Aug. 1623 dem Jesuiten-Noviziatshause in Brünn »zur bessern Erziehung der Novizen« schenkte [29]). Bei Aufhebung dieses Ordens wurde es ein Eigenthum des k. k. Studienfonds, und späterhin (1826) dem obbenannten Joseph Schindler meistbietend verkauft (s. oben).

3. Wazan war in alter Zeit vielfach getheilt. So verkaufte hier im J. 1351 Joh. v. Boskowitz 2 Lahn., 4 Gehöfte und 1 Schankhs. an einen gewissen Thomas, und ließ 1365 dem Weiß v. Waz. 1 dasigen Hof nebst 4 Gehöften landtäflich versichern [30]), nachdem schon 1350 die Wittwe des Brünn. Bürgers Hanns Eberhard, Margareth, der Probstei Skt. Peter in Brünn, n. A., auch 2 Gehöfte in Waz. verkauft hatte [31]). Im J. 1355 besaß ein Stibor v. Waz. daselbst 5 1/2 Lahn., auf die er seinem Stiefvater Niklas v. Kiowecz 60 Mk. anwies [32]), und Hersch v. Lelekowicz hatte hier auch 1358 3 Lahne, die er, sammt zweien in Kritschen, seiner Frau Elsbeth in 64 Mk. verschrieb [33]). Im J. 1364 schenkte Pessek v. Neudorf die ihm nach der † Schwester Margareth

---

[24]) XVI. 3. [25]) XVIII. 4. [26]) XXII. 16. 40. 92. [27]) XXVI. 27. [28]) Schwoy's hdschftl. Zusätze z. Topograph. [29]) XXXII. 13. [30]) O. L. l. 16. 95. [31]) B. L. (auch nachfolg.) l. 17. [32]) Daselbst Czud. Brun. 6. [33]) Ibid. Prov. Brun. 13.

zugefallenen 95 Mk. in Kritschen, Schelowicz und Wajan dem Budslaw v. Nassmirzicz [34]). Noch Andere hatten daselbst ihre Antheile, so z. B. 1365 Mir v. Bigowicz 6 Lahne, 1368 Heinrich v. Hluchna die Veste nebst 2 Lahn. und 1 Acker, was er insgesammt an Peter v. Dyetye und Niklas Dyetie verkaufte [35]), obwol noch 1371 Gyndrzich Hluchna auf der dasigen Veste nebst Zubehör seiner Frau Klara 60 Mk. verschrieb [37]). Im J. 1376 wies der markgräfl. Marschall, Philipp v. Waj., daselbst seiner Frau Klara gleichfalls 60 Mk. an, erstand im folgendem J. von Alss v. Waj. ebenda 6 Mk. jährl. Zinses von 5 1/2 Lahn. und dem Patronate, und lebte noch im J. 1384, wo ihm Mkgf. Jodok den Antheil an diesem D. landtäflich versichern ließ [37]). Sein Neffe Alss, und die Schwester Czassos v. Waj. verkauften im J. 1387 einen Hof daselbst ihrem Bruder Jessek [38]), und seine (Philipps) Wittwe, Anna, nahm noch im J. 1399 ihre Eltern und Enkel auf ihr Witthum in mehren DD., worunter auch Wajan, in Gemeinschaft, ehelichte nochmals den Benes v. Surowicz und verschrieb ihm gleichfalls ihr Witthum in Wajan und anderswo im J. 1406 [39]). Demungeachtet verkauft 1407 Mkgf. Jodok das ihm nach Philipp's v. Swojanow Tode heimgefallene D. Wajan dem ält. Bedrzich v. Lilcz, dessen Sohn Karl gleichzeitig seiner Frau Kunka 300 Mk. darauf verschrieb [40]), gleichwohl aber schon 1412 dasselbe, sammt der zerstörten Veste, mehren Höfen und dem Patronate, an Artleb v. Lypyna veräußerte, welcher seiner Frau Anna 400 Schck. Grosch. darauf anwies [41]) und es 1416 der Karthause in Königsfeld mit der Veste, 2 Aeckern und dem Patronatsrechte verkaufte [42]). Seitdem verblieb es bei diesem Stifte.

4. **Obržan**, (in Urkunden: **Obsaas, Obers**, Oberseç und Obrzez genannt.) war ehemals ein eigenes Gut und gehörte 1222 und folg. jenem Gerhard oder Erhard aus dem Hause Kunstadt, der sich auch darnach genannt hatte, im J. 1234 königl. Beamter (beneficiarius) von Prerau, 1240 aber Burggraf von Olmütz war und auf mehren Urkunden für die Abteien Obrowitz, Tischnowitz und den teutschen Orden als Zeuge vorkommt. Gleichzeitig mit ihm, und zwar 1240, wer-

---

[34]) Ibid. liber. Wilhelm. de Cunstadt. 1. [35]) Daselbst lib. Mathuss. de Sternberg. 8. [36]) 25. [37]) II. 27. 33. 67. [38]) III. 52. [39]) IV. 24. 35. [40]) V. 2. [41]) V. 21. [42]) VII. 26.

den auch noch Pribislaus de Obran und Milisch de Ob. (Orżan?) auf Urkunden für Tischnowitz und die Herburger Nonnen in Brünn genannt. Ein anderer Gerhard v. Obrżan kommt zuerst 1278 in Urkunden für Tischnowitz vor, und war einer jener kecken Faustritter, die dazumal Mähren beunruhigten und gegen die K. Wenzel im Anfang des J. 1286 zu Felde zog; als jedoch der König bis Brünn gekommen war, unterwarf er sich, gelobte Ruhe, und schwor dem Könige am letzten Februar 1286 zu Brünn den Eid der Treue [43]). Von nun an scheint er ein ruhiges und beschauliches Leben geführt zu haben, beschenkte das Stift Saar mit dem Weinzehent zu Pawlowitz, Pausram und Saitz, und starb um 1291 mit Hinterlassung zweier Söhne, Boczek und Smil [44]), von denen der letztere sich gleichfalls nach Obrżan nannte (1303 — 1306) [45]). Um 1310 ward die Burg Obrżan abermals ein Aufenthaltsort von Räubern, welche die Umgegend Brünns unsicher machten und den Brünner Bürgern empfindlichen Schaden zufügten. Diese griffen demnach das Raubnest an, eroberten und zerstörten es, und wurden dafür vom K. Johann 1316 nicht nur belobt, sondern auch mit dem Boden, auf dem die Burg gestanden, und den dazu gehörigen Aeckern, Wäldern ꝛc. beschenkt [46]). Das D. selbst gehörte 1365, nebst andern DD. dieser Gegend, dem Czenek Krussina v. Lichtenburg [47]), die Weingärten aber dem Landesfürsten, der sie, wie oben gesagt, 1375 der Karthause in Königsfeld schenkte. Im J. 1385 verkaufte der Kammerdiener (familiaris?) des Mkgfn., mit Namen Seibold, dem mkgfl. Goldarbeiter Henslin und dessen Bruder Niklas 1 Hof daselbst [48]), und 1390 der Brünner Maler Michael an Sulko v. Radkow, ebenfalls 1 (den untern) Hof, mit 2 Lahn., 2 Gehöften, Wiesen, Hutweiden und Gesträuch [49]), dessen Sohn Frank ebendamals den obern Hof besaß und seiner Frau Anna v. Plawcze 150 Schck. Grosch. darauf verschrieb [50]). Im J. 1398 kam aber das ganze D. sammt den 2 Höfen an die Königsfelder Karthause (s. oben).

5. **Sebrowitz** (Żabobřesk und auch Żabowrżiesky). Zum J. 1323 s. man die Besitzer von Alt-Brünn (Königin-

---

[43]) Urk. bei Pessina Mars. Morav. I. 385. [44]) Otto Steinbach ꝛc. I. S. 9.; Paprocżky, Zrcadlo fol. 33. [45]) O. Steinbach ꝛc. II. S. 49. 50. [46]) Urk. ddto. Prage II. Cal. April. [47]) B. L. I. Prov. Brunn. 8. [48]) III. 19. [49]) Das. III. 64. [50]) 75.

Kloſter). Im J. 1398 verkauft der Vormund nach Aſs v. Manicz den BB. Heinrich und Artleb v. Rziczan die DD. Manicz und Zabowrzieſký, letzteres mit der Veſte [51]), welche Sebrowitz, ſammt der Veſte, Mühle und 1 Freihof 1415 an Artleb Kleparz v. Medarz veräußerten, der darauf einen Johann v. Popuwek in Gemeinſchaft nahm und [52]) ihm das Geſammte 1417 verkaufte, worauf derſelbe Johann ſeiner Frau Anna 100 Mk. verſchrieb [53]). Im J. 1446 nahm Agnes v. Milonicz ihre Söhne Niklas und Heinrich v. Ogniez auf ihr Erbe in Sebrowitz u. a. in Gemeinſchaft, obwol Katharina v. Zabow. dagegen Einſprach that [54]), und verkaufte das D. ſammt Veſte 1446 an den Brünn. Bürger Michael Königsfelder, welcher ſeine Töchter, Katharina und Anna darauf in Gemeinſchaft nahm [55]). Um 1468 kam das D. an die Karthauſe Königsfeld (ſ. deren Beſitzer).

Ueber Jundorf ſehe man das zum J. 1323 bei den Beſitzern von Alt-Brünn Geſagte nach, über Struz aber die Beſitzer deſſelben Dominiums; über Turas die Beſitzer von Chirlitz und über Komein jene von Eichhorn und Alt-Brünn. — Ewanowitz gehörte von Altersher dem Brünn. Herburger Nonnenſtifte und kam 1581 mit den übrigen Gütern deſſelben an das Jeſuiten-Kollegium in Brünn. (Diar. Oeconom. Soc. Jes. Colleg. Brun. Hdſchft.).

In Betreff der Brünner Vorſtadt Radlaß wird bemerkt, daß die daſige Mühle ſchon 1240 dem Stifte Obrowitz vom K. Wenzel geſchenkt wurde, von welchem ſie, in Folge der Verpfändungen der Stiftsgüter durch K. Sigismund, um 1420 wegkam. Auf dieſe Art beſaß ſie, nebſt 1 Hofe dabei, 1542 der böhm. Vicekanzler Georg Ziabka v. Limberg, und trat, mit Bewilligung K. Ferdinand's, beides 10 JJ. ſpäter dem Brünn. Bürger Mathias Munka v. Eywanczicz ab, welcher dem Stifte den Pfandſchilling von 3020 Mk., und dem Kaiſer 1553 250 Schck. Groſch. dafür erſtattete. Einer ſeiner Nachkommen, mit Namen Wilhelm, verlor das Gut wegen Theilnahme an dem Aufruhr, worauf es 1622 an die Karthauſe kam [56]).

**Beſchaffenheit.** 1. **Königsfeld.** Der Flächeninhalt deſſelben beträgt 6847 Joch und 1545 □ Klftr.

---

[52]) B. L. (durchaus) IV. 12. [52]) VII. 16. [53]) 35. [54]) VIII. 37. [55]) 61. [56]) S. Beſitzer derſelb. und d'Elvert's Geſchichte Brünns, Brünn 1828. S. 98.

Die Oberfläche bildet im S. und W. meist eine wellenförmige Ebene, im N. und O. hat sie aber Hügel, die aus aufgeschwemmten Erdreiche bestehen. Gemeiner, dichter Kalkstein ist bei Obrzan häufig, ebenda auch gemeiner Glimmer, Stink- und Tropfstein, ferner Bergmehl und Titanit im Syenit, welchen André für Cirkon hält, weil er mit Diamantenglanz vorkommt.

Die Herrschaft durchzieht bei Obrzan der vom N. kommende Fluß Zwittawa, welcher im S. auf das Obrowitzer Gebiet übertritt; bei Sebrowitz aber der Fluß Schwarzawa, der östl. dem Dom. Alt-Brünn zueilt. Der Bach Ponawka kommt von Rzeczkowitz, durchzieht Neudorf und läuft in südl. Richtung durch den Augarten und die Vorstädte Brünns Josephsstadt, Zeil und Kl. Kröna, wo er in die Zwittawa einmündet. Von Teichen besteht dermal nur der »Schloßteich« in Neudorf von 8 Joch und 60 □ Klft., und ist mit Karpfen- und Hechtenbrut besetzt.

Die Einwohnerzahl beträgt 4285 S. (2057 mnl. 2228 wbl.), worunter 9 Nichtkatholiken ausburgisch. Bekenntnisses in den Brünn. Vorstädten; die übrigen sind insgesammt Katholisch und reden, mit Ausnahme der Gemeinde Czernowitz und der Vorstädte Brünns, wo Teutsch gesprochen wird, Mährisch.

Ertragsquellen sind: Ackerbau, Viehzucht, Weinbau, Gewerbe und Taglohn.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

| | obrigktl. | unterth. |
|---|---|---|
| An Aeckern . . | 641 J. 308 □ Kf. | 2167 J. 101 □ Kf. |
| » Teichen (wovon 36 J. 47 □ Kf. entwässert) | 44 » 107 » | — » — » |
| » Wiesen . . . | 73 » 295 » | 328 » 485 » |
| » Gärten . . . | — » — » | 89 » 1166 » |
| » Hutweiden . . | 65 » 393 » | 255 » 1506 » |
| » Weingärten . . | 30 » 1199 » | 340 » 402 » |
| » Waldung . . . | 311 » 592 » | 235 » 1290 » |

Der Boden im flachen Lande besteht aus fruchtbarer Dammerde mit Lehmunterlage, auf den Anhöhen ist er meist lehmig und lagert auf Schotter. — Die Weinberge haben meist südöstl. Lagen und liefern einen guten Wein, dessen Menge im J. 1833 415 Eimer betrug. Daß schon im 14. Jahrh. hier, namentlich bei Obrzan und Königsfeld, ein starker Weinbau betrieben wurde, hat man in der Uebersicht der Besitzer

zu den JJ. 1375 und 1395 gesehen. — Der Obstbau wird von jeder Gemeinde, theils in eingefriedeten Gärten, theils im freien Felde betrieben, beschränkt sich aber nur auf Kirschen und Zwetschken. — Die obrgktl. Waldung zerfällt in 2 Reviere, das Königsfelder und Obrzaner, und ist mit Tannen und Fichten, weniger dagegen mit Laubholz bestockt; die Jagd ist niederer Art.

Die Viehzucht begreift, ohne dem Borstenvieh und einigen Ziegen,

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| Pferde . . . . . | 33 . . | 114 |
| Rinder . . . . . | 180 . . | 540 |
| Schafe . . . . . | — . . | 434 |

Der obrgktl. Meierhof ist in Neudorf.

Die technische Industrie auf dem Dominien Königsfeld und Rzeczkowitz, vorzugsweise in den dahin gehörigen Vorstädten Brünns, beschäftigt im Ganzen 272 Meister, worunter: 12 Fleischer, 4 Mahl- und 1 Brettsägemüller, 8 Bäcker, 1 Branntweinbrenner, 3 Gastwirthe, 1 Kaffesieder, 2 Lackirer, 1 Brunnenmeister, 7 Faßbinder, 5 Fiacker, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Seifensieder, 7 Schlosser, 25 Schneider, 38 Schuster, 12 Tischler, 2 Zimmermeister, 1 Sägeschmied, 24 Tuchmacher und Tuchscheerer, 7 Wolle- und Zwirnspinner, 2 Sattler, 4 Färber, 2 Kamm-Macher, 4 Wagner, 3 Hafner, 3 Mechaniker und Maschinisten, 25 Weber aller Art, 2 Kürschner, 1 Tapezierer, 1 Putzarbeiter, 1 Gerber u. s. w. Außerdem bestehen auf der Brünn. Vorstadt Dörnrößel 1 k. k. privil. Tuchfabrik, nebst 1 privil. Seidenhutverfertiger, auf dem »Radlas« 1 k. k. privil. Kunst-, Waid- und Schönfärberei mit 2 Kesseln (des Friedrich Schöll), auf der großen Neugasse, 1 k. k. priv. Tuch- und Kasimir-Fabrik mit eigenen Spinnmaschinen (s. Brünn), nebst 2 andern priv. Parfumerie- und Cichorien-Fabriken und 1 Tuch- und Kasimir-Fabrik in der Josephsstadt. — Zum Handelsstande gehören 4 verschiedene Kommerzialwaarenhändler, 4 Spezerei-Material- und vermischte Waarenhandlungen, und 1 Garn-, Kotton- und Baumwollewaarenhändler. Auch hat das Dominium 1 Rosoglio-fabrik und Geistbrennerei.

Den Absatz der Erzeugnisse beider Dominien begünstigen die Wochen- und Jahrmärkte der Stadt Brünn, mit welcher sie mittelst der nahe bei Königsfeld und Rzeczkowitz von Brünn

aus nach Böhmen gebahnten Poststrasse und mehrer gut unterhaltener Landwege in Verbindung stehen. Die nächste k. k. Post ist in Brünn.

Für den Jugendunterricht bestehen auf dem Gesammtgebiete 7 katholische Trivialschulen, und die Armen — deren Anzahl eben so wenig wie der Vermögensstand der diesfallsigen Anstalten angegeben wird — erhalten Unterstützung theils (wie die der Vorstädte Brünns) von dem Brünner wohlthätigen Männerverein, theils aus den Anstalten bei jenen Pfründen, zu welchen die einzelnen DD. eingepfarrt sind.

Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzt in Neudorf, dessen Obsorge alle 3 Dominien zugewiesen sind, und 2 andern, nämlich 1 auf der Vorstadt große Neugasse, und 1 auf der Josephstadt, ferner aus so viel Hebammen als es Gemeinden gibt, mit Ausnahme von Ugartsdorf und Weinberg.

Ortbeschreibung. Die zur Herrschaft Königsfeld gehörigen Ortschaften sind folgende:

1. Neudorf (auch Königsfeld und die Karthause, mähr. Nowa Wes), 1/2 St. n. von Brünn rechts von der böhmischen Poststrasse eben gelegenes D. und zugleich Amtsort der 3 vereinigten Dominien. Es hat 174 H. mit 1407 E. (665 mnl. 742 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Schloß, worin der Sitz des Ober- und Justizamtes und die Schule befindlich, ferner 1 dem obrgktl. Schutze unterstehende und vom k. k. Religionsfonde 1785 gestiftete Lokalie (Brünn. Dekanats), deren der allerh. Dreifaltigkeit geweihte Kirche 3 Altäre mit schön gemalten Blättern von Tobias Pöck (das des hohen 1659) und Felix Leichert (der beiden Seitenaltäre) aufzuweisen hat. Die Sakristei ist mit schönen Fresken und 1 Altare verziert, dessen Blatt der Kremser Mart. Schmidt gemalt hat, und ihr gegenüber, gleichfalls an die Kirche gebaut, trifft man den mit Freskomalereien von Maulbertsch versehenen Kapitelsaal der ehemaligen Karthäuser. Denn im J. 1371 stiftete hier zur Ehre der allerhl. Dreifaltigkeit, wie bereits oben gemeldet (s. Besitzer), Mkgf. Johann für 13 Ordensmänner die Karthause Königsfeld, und bedachte sie reichlich mit liegenden Gründen, die sie im Verlauf des 15. Jahrh., ungeachtet manchen erlittenen Unglücks noch vermehrte. So mußte dieselbe schon im J. 1397 Papst Johann durch den Prager Erzbischof und 2 andere Prälaten gegen unrechtmässige Angreifer und Andere, »die ihr Unterthanen, Güter u. a. entrissen haben« beschützen las-

sen [57]); aber 1421 ward sie von den Hussiten unter Zisska geplündert und verbrannt, und 40 JJ. später in den Kriegen während K. Georgs Regierung, abermals zerstört, bald darauf aber wieder hergestellt, um von den mährischen Rebellen 1619 nochmals geplündert zu werden, welche die Ordensmänner vertrieben und die Stiftsgüter einem gewissen Zhadeczký, die Weinberge und Mühlen aber dem Munka v. Eiwanczicz verkauften [58]). Nach der Schlacht am weißen Berge kamen die letzteren an die Karthause (deren Prior auch Prälat und Mitstand des Landes war) zwar wieder zurück, aber sie erlitt zur Zeit der Belagerung Brünns durch die Schweden (1645) abermals viele Drangsale, wurde verbrannt [59]), und im folgenden J. von einer von Olmütz aus bis hierher streifenden schwedischen Parthei nochmals ausgeplündert. Auch während der Einschließung der Stadt Brünn durch die Preußen im J. 1742 stand sie noch viele Drangsale aus, und wurde endlich am 18. Jänn. 1782 aufgehoben [60]), bei welcher Gelegenheit das Klostergebäude in die noch jetzt bestehende Militärkaserne für 1 Bataillon Fußvolks verwandelt, und 3 JJ. später die mitten im Orte gestandene Skt. Veitskirche (bis dahin eine Tochter der Skt. Jakobs-Pfarre in Brünn) abgetragen, die bisherige Konventskirche aber der eben damals gestifteten Lokalie zugewiesen wurde. Eingepfarrt hierher ist, nebst Neudorf, nur noch das D. Ugartsdorf. Der Ort hat außerdem auch 1 Einkehr- und Gasthaus, 2 Mühlen, 1 großes obrgktl. Branntweinhs., und östl. in der Nähe 1 fremdhschftl. Mhof. mit 1 niedlichen Schlößchen, an das sich ein anmuthiger Park anschließt.

2. Czernowitz (Czernowice), 1 1/2 St. ssö. vom Amtsorte am Fuße eines unbedeutenden Hügels, D. von 88 H. mit 461 E. (219 mnl. 242 wbl.); eingepf. und eingesch. ist es nach Kumrowitz, hat aber 1 von der Gemeinde erbaute, und dem hl. Egidius geweihte Kapelle mit 4 Altären, welche 1825 gänzlich erneuert wurde, und 1 neu erbautes Gemeinde-Schankhs. Im J. 1325 hatte der Brünn. Bürger Mathias

---

[57]) Urk. ddto. Avenione IV. Non. Jul. [58]) Monastic. Mor. Tom. VII. p. 340. [59]) Jetzt noch wird eine hölzerne, von mehren Büchsenkugeln durchlöcherte Marienbildsäule in der links beim Eintritt der Kirche angebauten Kapelle gezeigt, welche den Schweden zur Zielscheibe gedient hat. [60]) S. oben und Schwoy Topogph. II. 162. [61]) Urk. ddto. in Broda ungaricali II. April. [62]) B. R. I. 20.

1 Freihof mit Aeckern daselbst, welchen er von seinem Schwiegervater Wernhard ererbt und dessen Besitz ihm K. Johann bestättigt hatte [61]). Im J. 1350 besaß hier und in Mokra die Wittwe nach Albert v. Czernow. ein Witthum von 100 Mk. [62]), aber 1375 kam das ganze D. an die Königsfelder Karthause (s. oben).

3. Obržan (Obřany), 1 St. ö., in einem überaus reizenden Thale, am rechten Ufer der Zwittawa, größtentheils von Weinbergen umgebenes D. von 94 H. mit 607 E. (299 mnl. 308 wbl.). Die hiesige Pfarre (Brünn. Dekanats) galt schon im J. 1395 für eine alte (s. Besitzer), untersteht dermal, sammt der Schule und der dem hl. Wenzel geweihten Kirche mit 3 Altären, dem obrgktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel sind, nebst Obrzan, noch die DD. Sobieschitz, Malomieřitz, Bilowitz und Ritzmanitz eingepfarrt. Die Zwittawa betreibt hier eine, von ihren Fluthen oft gefährdete Mühle, und außerdem ist hier auch eine bedeutende Tuchscherei. Daß der Ort im J. 1375 starken Weinbau trieb, ein eigenes (Wein-) Bergrecht, und 1395 2 Freihöfe hatte, wird man aus dem oben Gesagten entnommen haben. Eben dort ist auch von der auf dem nahen Hügel gegen O. im 13. Jahrh. gestandenen Burg, welche als ein berühmtes Raubnest von der Brünn. Bürgerschaft um 1310 eingenommen und zerstört wurde, gesprochen worden; seitdem ist jede Spur davon verschwunden.

4. Sebrowitz (Žabobřek), 1/2 St. wsw. im freundlichen Thale, D., hat in 77 H. 446 E. (211 mnl. 235 wbl.). Hier ist ein niedlich gebautes und von den Bewohnern Brünns oft besuchtes Schankhaus, und nahe daran gegen S. an der vorüberfließenden Schwarzawa 1 in einer engen Schlucht romantisch gelegene Mühle (»Steinmühle«) mit 9 anderen HH., deren eines schankberechtigt ist und den Bewohnern Brünns manche Vergnügungen darbietet. Der Ort ist nach Komein eingepfarrt, und hatte im J. 1398 eine Veste, 1415 aber 1 Freihof nebst 1 Mühle (s. desselb. Besitzer). Hart an Sebrowitz, und zwar gegen O. schließt sich die Ansiedelung

5. Weinberg (Winohrad) an, welche in 35 H. 266 E. (331 mnl. 135 wbl.) enthält.

6. Ugartsdorf, es bildet eine Gasse an der bei Neudorf führenden Poststrasse nach Böhmen, ist eine Ansiedelung, die aus dem 1783 aufgelösten Mhofe von Königsfeld entstand, und hat in 24 H. 128 E. (61 mnl. 67 wbl.). —

[61]) Urk. ddto. in Broda ungaricali 11. April. [62]) B. L. I. 20.

Außer diesen DD. gehören zu diesem Dominium noch:

7. Die Brünner Vorstadt **Dörnrößl** von 42 H. (ein Theil, nämlich 9 HH. ist fremdhschftl.) mit 590 E. (292 mnl. 308 wbl.). Hier ist 1 k. k. priv. Tuchfabrik, nebst 1 privil. Seidenhutverfertiger, und 1 dasige Mühle kam schon im J. 1375 an die Karthause Königsfeld (s. die Besitzer).

8. **Radlas**, gleichfalls eine Vorstadt Brünns von 14 H. mit 240 E. (115 mnl. 125 wbl.), 1 emphitheutisch verkauftem Wirthshs., 1 Walke und der oben bereits erwähnte (s. Beschaffenheit der Hschft.) k. k. Schönfärberei.

9. Der Antheil der Brünner Vorstadtgasse »Neugasse« (**Nowa ulice**), besteht aus 10 H., und zwar vom Nr. 84 bis 94, mit 130 E. (64 mnl. 66 wbl.).

II. Herrschaft **Rzeczkowitz**. Sie schließt sich im N. u. W. an die Hschft. Königsfeld an, und beträgt 3963 Joch 1109 □ Klft. Die Oberfläche ist meist Mittelgebirg, dem es aber nicht an fruchtbaren Thälern, die, zumal im S., für Ebenen gelten können, mangelt. Man trifft hier, und zwar vorzugsweise beim D. Rzeczkowitz, verlarvtes Silber (nach Schwarzer), Epidot auf Klüften des Syenit, gemeinen Glimmer, gemeine Hornblende, gemein. Feldspath und Quarz, theils gesondert, theils parthienweise im Syenit. — Der Berg »**Strom**berg« (1/4 St. sö. vom D. Sobieschitz) ist trigonometrisch auf 210,$^{43}$ bestimmt.

Am **Gewässer** hat die Hschft. den Fluß **Schwarzawa**, welcher die Gründe der Gemeinde Jundorf bespühlt, und den Bach **Ponawka**, der bei dem D. Rzeczkowitz vorüber fließt und auf das Königsfelder Gebiet übertritt. An Teichen hat man gegenwärtig nur den s. gen. Rzeczkowitzer von 27 Joch 294 □ Klft., welcher mit Karpfen- (35 Schock) und Hechtenbrut (2 Schock) besetzt ist.

Die insgesammt **katholische Bevölkerung** zählt 5465 S. (2613 mnl. 2852 wbl.), und spricht theils **Mährisch** (in den DD.), theils Teutsch (in den Brünn. Vorstädten).

**Erwerbs-** und **Nahrungsquellen** sind dieselben wie bei Königsfeld. Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| An Aeckern | 617 J. 239 □ Kl. | 1301 J. 1196 □ Kl. |
| » Wiesen | 86 » 104 » | 127 » 149 » |
| » Teichen | 27 » 294 » | — » — » |
| » Hutweiden | 5 » 442 » | 98 » 825 » |

An Weingärten 12 J 1381 □ Kl. 87 J. 1221 □
» Waldungen 1474 » 790 » 1 » 420 »

Der tragbare Boden ist dem der Hschft. Königsfeld gl
Die obrgktl. Waldung ist in 3 Reviere getheilt, nämlich
Rzeczkowitzer, Sobieschitzer und Jundorfer, und enthält Ta
und Fichten, mitunter auch Laubholz jeder Art. Die Jag
niederer Art.

Die Viehzucht begreift, mit Ausnahme des Bor
viehes:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . . | 52 | 104 |
| » Rindern . . . . | 44 | 284 |
| » Schafen . . . . | — | 147. |

In Betreff der Obstbaumzucht gilt dasselbe, was
dem Dom. Königsfeld gesagt wurde, und hinsichtlich der
werbe, des Handels, der Strassen, des Unterri
Armenwesens und des Sanitätspersonals sehe
gleichfalls das bei Königsfeld bereits Erwähnte nach.

Ortbeschreibung. 1. Rzeczkowitz (Rz
kowice), 1 St. n. von Brünn und 1/2 St. von Neu
rechts bei der Poststrasse nach Böhmen im freundlichen T
gelegenes D. von 80 H. mit 494 E. (237 mnl. 257 n
Hier ist eine, als solche schon im J. 1338 bestandene Pfa
(Brünn. Dekanats), welche, sammt der dem hl. Laurenz
weihten Kirche mit 4 Altären und der Schule dem ob
Schutze untersteht, und zu deren Sprengel auch die DD. E
nowitz, Medlanko, Jechnitz, Drzeschin und Mo
hora gehören. Nebstdem hat der Ort 1 obrgktl. im J. 1
zwar erneuertes aber ganz unbewohntes Schloß, 1 Br
für den gesammten Hschftskörper, 1 Branntweinhs., 1
aschesiederei, 1 Wirthshs. an der Poststrasse und 1 Mühl
dem nahen Teiche. Eine solche, nebst 1 Veste, bestand
schon im 15. Jahrh. wie man aus dem Obigen (d. Bes
gesehen. Die Gründe eines hier bestandenen hschftl. M
wurden 1788 unter 32 Ansiedler vertheilt.

2. Ewanowitz (Ewanowice), 1/4 St. w. an
linken Seite der Poststrasse und 3/4 St. von Neudorf am
eines Hügels, D. von 25 H. mit 136 E. (61 mnl. 75 n
Dieser Ort gehörte mit Jundorf, Wazan, Sobieschitz u. A
zum J. 1581 dem Herburger Nonnenkloster in Brünn,
wurde sammt diesen eben damals vom Kais. Rudolph II.

Brünn. Jesuiten-Kollegium geschenkt, welches dieselben mit dem Gute Rzeczkowitz vereinigte [63]).

3. Jundorf (eigentlich Judendorf, mähr. Židenice), 1 St. ssw. von Neudorf, am rechten Ufer der Schwarzawa an einen Hügel gelehnt, D. von 55 H. mit 346 E. (151 mnl. 195 wbl.). Dieser Ort wird in den ältesten Stadtrechten Brünns aus dem 13. Jahrh. erwähnt, und kam später an das Brünn. Herburger Nonnenkloster, 1581 aber an Rzeczkowitz. Vor 2 JJ. verbrannte er und wurde mit Unterstützung der Feuerversicherungsanstalt neu und dauerhaft wieder aufgebaut.

4. Sobieschitz (Sobèssyce), 1/2 St. nnö. vom Amtsort auf einer Hochebene, D., zählt in 34 H. 218 E. (108 mnl. 110 wbl.). Die auf dem nahen Hügel »Mokra hora« ehemals gestandene Kirche wurde im J. 1786 entweiht und abgebrochen, und 1 Mhof daselbst 1790 aufgelöst, die Gründe desselben aber unter 5 Familien vertheilt. Nach diesem Orte, der nebst 12 Lahn., Aeckern, Wiesen und Wäldern vom K. Wenzel 1286 dem Herburger Nonnenkloster in Brünn geschenkt wurde [64]), und zu demselben bis 1581 gehörte [65]), nannte sich im 14. und 15. Jahrh. ein ritterliches Geschlecht, das anderswo begütert gewesen.

Zu Rzeczkowitz gehören noch Antheile an folgenden DD.:

5. Strutz (Trubsko), 2 1/2 St. ssw., links von der Iglauer Poststrasse, bildet ein eigenes fremdhschftl. Gut, wovon 18 H. mit 95 E. (45 mnl. 50 wbl.) hierher gehören.

6. Turas (Turžany), 2 St. osö., 5 H. mit 25 E. (12 mnl. 13 wbl.), dann das Patronat über die dasige bei dem Domin. Chirlitz besprochene Pfarre, gehören zu Rzeczkowitz und

7. Romein (Komin), 1 St. w., 2 H. und die Mühle mit 20 S. (11 mnl. 9 wbl.). Die Letztere gehörte bis 1515 der Nonnenabtei in Tischnowitz, welche dieselbe damals gegen jährl. Zins dem Brünner Bürger Wenzel Ruczka (nach dem sie auch seitdem benannt wurde) verkaufte. Der Schwiegersohn Ruczka's und gleichfalls Bürger von Brünn, Jodok Hocht, veräußerte sie, nebst 2 Lahn., Gärten, Wiesen und 1 Wäldchen 1597 an Wenzel Lhotský v. Ptenj, nach dessen Tode sie, ebenfalls durch Kauf, 1601 an die Elisabeth Folgerinn um 3000 fl.

---

[63]) Urk. ddto. Prage 10. Septemb. [64]) Urk. ddto. Brune IV. Non. April. [65]) S. Artik. Ewanowitz.

mähr. gedieh, deren Gatte Mathias Jelitowsky von Jelitowa selbe 1621 dem Brünn. Jesuiten-Kollegium um 5500 fl. mäh. verkaufte. (Diar. oeconomic. Colleg. Soc. J. Brun. Mspt.). Ferner gehören zu Rzeczkowitz von den Brünner Vorstädten, nämlich von

8. der Josephstadt, 66 H., mit 979 E. (467 mnl. 512 wbl.).

9. Grabengasse, 22 H., mit 242 E. (110 mnl. 132 wbl.). Sie wurde im J. 1272 angelegt, 1484 von der Priorin des Herburger Nonnenklosters in Brünn durch Vertheilung eines Ackers zu Baustellen unter jährl. Zins erweitert, 1541 dem Brünner Stadtrathe von dem Nonnenkloster verpfändet, welcher die untere Hälfte derselben 1588 dem Brünn. Jesuiten-Kollegium abtrat. (Diar. Oecon. Soc. J. Coll. Brun. Hdschft.).

10. Schwabengasse, 32 H. mit 860 E. (401 mnl. 459 wbl.). Ein Hof mit Aeckern auf dieser Stelle wurde schon 1278 dem Brünn. Herburger Nonnenstifte von einem Heinrich Schweller geschenkt, verbrannte aber im J. 1497, und die Aecker verödeten, worauf sie das genannte Kloster als Baustellen an Ansiedler unter jährl. Zins überließ.

11. Große Neugasse, 72 H., mit 1857 E. (917 mnl. 940 wbl.).

12. Grillowitz und Altbrünn 3 H. mit 29 E. (14 mnl. 15 wbl.).

13. Olmützer Gasse, 9 H. mit 164 E. (79 mnl. 85 wbl.).

Außerdem besitzt dieses Dominium im D.

14. Neudorf 2 Halblähner, und

15. auf der Brünner Vorstadt Kleine Neugasse, 3 H.

III. Das Gut Waźan besteht aus dem einzigen gleichnamigen Dorfe (mähr. Ważany), welches 3 St. önö. von Brünn, in der Nähe von Neu-Raußnitz in einer Vertiefung liegt, und 63 H. mit 380 katholischen und mährisch redenden E. (183 mnl. 197 wbl.), nebst einem Viehstande von 52 Pfd., 55 Rindern und 39 Schafen zählt. Die landwirthschaftliche Bodenfläche dabei beträgt:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| An Aeckern . | — J. — □ Kl. | 454 J. 16 □ Kl. |
| » Wiesen . | 10 » 1519 » | 30 » 556 » |
| » Hutweiden | — » — » | 42 » 1546 » |
| » Gärten . | — » — » | 7 » — » |

zugefallenen 95 Mk. in Kritschen, Schelowicz und Wazan dem Budslaw v. Nassmirzicz [34]). Noch Andere hatten daselbst ihre Antheile, so z. B. 1365 Mix v. Bigowicz 6 Lahne, 1368 Heinrich v. Hluchna die Veste nebst 2 Lahn. und 1 Acker, was er insgesammt an Peter v. Dyetye und Niklas Dyetie verkaufte [35]), obwol noch 1371 Syndrzich Hluchna auf der dasigen Veste nebst Zubehör seiner Frau Klara 60 Mk. verschrieb [37]). Im J. 1376 wies der markgräfl. Marschall, Philipp v. Waz., daselbst seiner Frau Klara gleichfalls 60 Mk. an, erstand im folgendem J. von Alss v. Waz. ebenda 6 Mk. jährl. Zinses von 5 1/2 Lahn. und dem Patronate, und lebte noch im J. 1384, wo ihm Mkgf. Jodok den Antheil an diesem D. landtäflich versichern ließ [37]). Sein Neffe Alss, und die Schwester Czassos v. Waz. verkauften im J. 1387 einen Hof daselbst ihrem Bruder Jessek [38]), und seine (Philipps) Wittwe, Anna, nahm noch im J. 1399 ihre Eltern und Enkel auf ihr Witthum in mehren DD., worunter auch Wazan, in Gemeinschaft, ehelichte nochmals den Benes v. Surowicz und verschrieb ihm gleichfalls ihr Witthum in Wazan und anderswo im J. 1406 [39]). Demungeachtet verkauft 1407 Mkgf. Jodok das ihm nach Philipp's v. Swojanow Tode heimgefallene D. Wazan dem ält. Bedrzich v. Lilcz, dessen Sohn Karl gleichzeitig seiner Frau Kunka 300 Mk. darauf verschrieb [40]), gleichwohl aber schon 1412 dasselbe, sammt der zerstörten Veste, mehren Höfen und dem Patronate, an Artleb v. Lypyna veräußerte, welcher seiner Frau Anna 400 Schck. Grosch. darauf anwies [41]) und es 1416 der Karthause in Königsfeld mit der Veste, 2 Aeckern und dem Patronatsrechte verkaufte [42]). Seitdem verblieb es bei diesem Stifte.

4. **Obržan**, (in Urkunden: **Obsaas, Obers**, Obersecz und Obrzez genannt.) war ehemals ein eigenes Gut und gehörte 1222 und folg. jenem Gerhard oder Erhard aus dem Hause Kunstadt, der sich auch darnach genannt hatte, im J. 1234 königl. Beamter (beneficiarius) von Prerau, 1240 aber Burggraf von Olmütz war und auf mehren Urkunden für die Abteien Obrowitz, Tischnowitz und den teutschen Orden als Zeuge vorkommt. Gleichzeitig mit ihm, und zwar 1240, wer-

---

[34]) Ibid. liber. Wilhelm. de Cunstadt. 1. [35]) Daselbst lib. Matthaeus. de Sternberg. 8. [36]) 25. [37]) II. 27. 33. 67. [38]) III. 52. [39]) IV. 24. 35. [40]) V. 2. [41]) V. 21. [42]) VII. 26.

den auch noch Pribislaus de Obran und Milisch de Ob. (rżan?) auf Urkunden für Tischnowitz und die Herburger Nonnen in Brünn genannt. Ein anderer Gerhard v. Obrżan kommt zuerst 1278 in Urkunden für Tischnowitz vor, und war einer jener kecken Faustritter, die dazumal Mähren beunruhigten und gegen die K. Wenzel im Anfang des J. 1286 zu Felde zog; als jedoch der König bis Brünn gekommen war, unterwarf er sich, gelobte Ruhe, und schwor dem Könige am letzten Februar 1286 zu Brünn den Eid der Treue [43]). Von nun an scheint er ein ruhiges und beschauliches Leben geführt zu haben, beschenkte das Stift Saar mit dem Weinzehent zu Pawlowitz, Pausram und Saitz, und starb um 1291 mit Hinterlassung zweier Söhne, Boczek und Smil [44]), von denen der letztere sich gleichfalls nach Obrżan nannte (1303 — 1306) [45]). Um 1310 ward die Burg Obrżan abermals ein Aufenthaltsort von Räubern, welche die Umgegend Brünns unsicher machten und den Brünner Bürgern empfindlichen Schaden zufügten. Diese griffen demnach das Raubnest an, eroberten und zerstörten es, und wurden dafür vom K. Johann 1316 nicht nur belobt, sondern auch mit dem Boden, auf dem die Burg gestanden, und den dazu gehörigen Aeckern, Wäldern ꝛc. beschenkt [46]). Das D. selbst gehörte 1365, nebst andern DD. dieser Gegend, dem Czenek Krussina v. Lichtenburg [47]), die Weingärten aber dem Landesfürsten, der sie, wie oben gesagt, 1375 der Karthause in Königsfeld schenkte. Im J. 1385 verkaufte der Kammerdiener (familiaris?) des Mkgfen., mit Namen Seibold, dem mkgfl. Goldarbeiter Henslin und dessen Bruder Niklas 1 Hof daselbst [48]), und 1390 der Brünner Maler Michael an Sulko v. Radkow, ebenfalls 1 (den untern) Hof, mit 2 Lahn., 2 Gehöften, Wiesen, Hutweiden und Gesträuch [49]), dessen Sohn Frank ebendamals den obern Hof besaß und seiner Frau Anna v. Plawcze 150 Schck. Grosch. darauf verschrieb [50]). Im J. 1398 kam aber das ganze D. sammt den 2 Höfen an die Königsfelder Karthause (s. oben).

5. **Sebrowitz** (Żabobresk und auch Żabowrżiesky). Zum J. 1323 s. man die Besitzer von Alt-Brünn (Königin-

---

[43]) Urk. bei Pessina Mars. Morav. I. 385. [44]) Otto Steinbach ꝛc. I. S. 9.; Paprocżky, Zrcadlo fol. 33. [45]) O. Steinbach ꝛc. II. S. 49. 50. [46]) Urk. ddto. Prage II. Cal. April. [47]) B. L. I. Prov. Brunn. 8. [48]) III. 19. [49]) Das. III. 64. [50]) 75.

Kloſter). Im J. 1398 verkauft der Vormund nach Alſs v. Manicz den BB. Heinrich und Artleb v. Rziczan die DD. Manicz und Zabowrzieſký, letzteres mit der Veſte [51]), welche Sebrowitz, ſammt der Veſte, Mühle und 1 Freihof 1415 an Artleb Kleparz v. Medařitz veräußerten, der darauf einen Johann v. Popuwek in Gemeinſchaft nahm und [52]) ihm das Geſammte 1417 verkaufte, worauf derſelbe Johann ſeiner Frau Anna 100 Mk. verſchrieb [53]). Im J. 1446 nahm Agnes v. Milonicz ihre Söhne Niklas und Heinrich v. Ognicz auf ihr Erbe in Sebrowitz u. a. in Gemeinſchaft, obwol Katharina v. Zabow. dagegen Einſprach that [54]), und verkaufte das D. ſammt Veſte 1446 an den Brünn. Bürger Michael Königsfelder, welcher ſeine Töchter, Katharina und Anna darauf in Gemeinſchaft nahm [55]). Um 1468 kam das D. an die Karthauſe Königsfeld (ſ. deren Beſitzer).

Ueber Jundorf ſehe man das zum J. 1323 bei den Beſitzern von Alt-Brünn Geſagte nach, über Struz aber die Beſitzer deſſelben Dominiums; über Turas die Beſitzer von Chirlitz und über Komein jene von Eichhorn und Alt-Brünn. — Ewanowitz gehörte von Altersher dem Brünn. Herburger Nonnenſtifte und kam 1581 mit den übrigen Gütern deſſelben an das Jeſuiten-Kollegium in Brünn. (Diar. Oeconom. Soc. Jes. Colleg. Brun. Hdſchft.).

In Betreff der Brünner Vorſtadt Radlaß wird bemerkt, daß die daſige Mühle ſchon 1240 dem Stifte Obrowitz vom K. Wenzel geſchenkt wurde, von welchem ſie, in Folge der Verpfändungen der Stiftsgüter durch K. Sigismund, um 1420 wegkam. Auf dieſe Art beſaß ſie, nebſt 1 Hofe dabei, 1542 der böhm. Vicekanzler Georg Ziabka v. Limberg, und trat, mit Bewilligung K. Ferdinand's, beides 10 JJ. ſpäter dem Brünn. Bürger Mathias Munka v. Eywanczicz ab, welcher dem Stifte den Pfandſchilling von 3020 Mk., und dem Kaiſer 1553 250 Schck. Groſch. dafür erſtattete. Einer ſeiner Nachkommen, mit Namen Wilhelm, verlor das Gut wegen Theilnahme an dem Aufruhr, worauf es 1622 an die Kathauſe kam [56]).

**Beſchaffenheit.** 1. **Königsfeld.** Der Flächeninhalt deſſelben beträgt 6847 Joch und 1545 □ Kſtr.

---

[52]) B. L. (durchaus) IV. 12. [52]) VII. 16. [53]) 35. [54]) VIII. 37. [55]) 61. [56]) S. Beſitzer derſelb. und d'Elvert's Geſchichte Brünns, Brünn 1828. S. 98.

Die Oberfläche bildet im S. und W. meist eine wellenförmige Ebene, im N. und O. hat sie aber Hügel, die aus aufgeschwemmten Erdreiche bestehen. Gemeiner, dichter Kalkstein ist bei Obrzan häufig, ebenda auch gemeiner Glimmer, Stink- und Tropfstein, ferner Bergmehl und Titanit im Syenit, welchen André für Cirkon hält, weil er mit Diamantenglanz vorkommt.

Die Herrschaft durchzieht bei Obrzan der vom N. kommende Fluß Zwittawa, welcher im S. auf das Obrowitzer Gebiet übertritt; bei Sebrowitz aber der Fluß Schwarzawa, der östl. dem Dom. Alt-Brünn zueilt. Der Bach Ponawka kommt von Rzeczkowitz, durchzieht Neudorf und läuft in südl. Richtung durch den Augarten und die Vorstädte Brünns Josephsstadt, Zeil und Kl. Kröna, wo er in die Zwittawa einmündet. Von Teichen besteht dermal nur der »Schloßteich« in Neudorf von 8 Joch und 60 □ Klft., und ist mit Karpfen- und Hechtenbrut besetzt.

Die Einwohnerzahl beträgt 4285 S. (2057 mnl. 2228 wbl.), worunter 9 Nichtkatholiken ausburgisch. Bekenntnisses in den Brünn. Vorstädten; die übrigen sind insgesammt Katholisch und reden, mit Ausnahme der Gemeinde Czernowitz und der Vorstädte Brünns, wo Teutsch gesprochen wird, Mährisch.

Ertragsquellen sind: Ackerbau, Viehzucht, Weinbau, Gewerbe und Taglohn.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

| | obrigktl. | unterth. |
|---|---|---|
| An Aeckern . . | 641 J. 308 □ Kf. | 2167 J. 101 □ Kf. |
| » Teichen (wovon 36 J. 47 □ Kf. entwässert) | 44 » 107 » | — » — » |
| » Wiesen . . . | 73 » 295 » | 328 » 485 » |
| » Gärten . . . | — » — » | 89 » 1166 » |
| » Hutweiden . . | 65 » 393 » | 255 » 1506 » |
| » Weingärten . . | 30 » 1199 » | 340 » 402 » |
| » Waldung . . . | 311 » 592 » | 235 » 1290 » |

Der Boden im flachen Lande besteht aus fruchtbarer Dammerde mit Lehmunterlage, auf den Anhöhen ist er meist lehmig und lagert auf Schotter. — Die Weinberge haben meist südöstl. Lagen und liefern einen guten Wein, dessen Menge im J. 1833 415 Eimer betrug. Daß schon im 14. Jahrh. hier, namentlich bei Obrzan und Königsfeld, ein starker Weinbau betrieben wurde, hat man in der Uebersicht der Besitzer

Gut (mit D., Veste, Hof, Brau- und Branntweinhs., Schafstall, Hopfengarten, Mühle) am 28. Oktober 1693 dem Ritt. Bernard Brabanſky v. Chobrzan um 15,200 fl. rhn. verkauften, nach deſſen im J. 1722 erfolgten Tode ſeine Kinder in die nachgelaſſenen Güter (1. Mai 1727) dergeſtalt ſich theilten, daß Kojatek und Schardiczka der Tochter Johanna, vermählt. Rzikowſka v. Dobrzicz, zufielen, wogegen ſie der Mutter Johanna 8880 fl. rhn. auszahlen ſollte. Johanna überließ am 14. März 1732 beide Güter ihrem Gemahl Johann Rudolph Rzikowſký v. Dobrzicz um 46,200 fl. rhn., nach deſſen Tode ſie, Schuldenhalber, zum Beſten der nachgelaſſenen Waiſen, durch das k. Landrecht am 31. Mai 1754 an Karl Joſeph v. Fellner meiſtbietend um 48,650 fl. rhn. veräußert wurden. Dieſer ſtarb kinderlos im J. 1779, und ſein Verwandter Ernest Freih. v. Kočela erbte dieſe Güter, hinterließ ſie ſeinem Sohne Karl, welcher ſie am 6. Juni 1803 der Fürſtin Thereſia v. Arenberg um 95,000 fl. nebſt 400 fl. Schlüſſelgeld überließ, die ſelbe, wie oben geſagt, dem dermaligen Beſitzer verkaufte.

2. Von Schardiczek. Bohuſlawa v. Schardiczek verkaufte hier im J. 1360 dem Staniek v. Koſtelecz 1 Lahn [12]), und 1376 verſchrieb Mir v. Schardicz ſeiner Frau Machna 15 Mk. auf 1 Hof mit Aeckern in Schardiczka, 2 JJ. ſpäter aber auch ein Martin v. Schard. der ſeinen, mit Namen Agnes 10 Mk. [13]). Im J. 1381 verkauft hier Thas v. Taſſow dem Hrziwin von Roscziteck 2 Lahne [14]), welcher darauf und das übrige Eigen daſelbſt ſeiner Frau Zdena, 1387, 30 Mk. verſchrieb [15]). Auch die Brünner Juden, Marklin und Mendelin, hatten hier 1392 einiges Habe, welches ſie, n. A. dem Jakob v. Konczek verkauften [16]). Im J. 1409 einigten ſich die BB. Czenek u. Borzuta v. Biſtrzicz hinſichtlich ihrer Güter in Schardiczek und Klobauczek [17]), und 1416 verkauft Woiſlaw v. Paczlawicz 1 daſigen Hof nebſt 1 Lahn dem Chezdon v. Wazan [18]). Im J. 1533 ſoll Hynek Paczak v. Paczlawicz dieſes D. beſeſſen haben, ſicherer aber iſt's, daß der mähr. Unterkämmerer, Przemek v. Wiczkow, daſſelbe 1550 dem Niklas v. Kokor verkaufte [20]), welcher 1556 ſeiner Gattin Apollonia v. Pruſſno-

---

[12]) O. L. I. 81. [13]) III. 10. 40. [14]) IV. 4. [15]) V. 9. [16]) VI. 38. [17]) VII. 54. [18]) VIII. 44. [19]) Schwoy Topograph. II. 373. [20]) XXV. 66.

wicz 275 Schk. Gr. darauf verschrieb [21]), den der Frau eines Niklas Karwinsky v. Karwin, Katharina v. Slupna, nach ihrer † Schwester Martha zugefallenen Antheil daran im J. 1562 um 300 Schk. Gr. erstand [22]), und es 1568 dem Peter v. Daupowa und seiner Frau Anna v. Miliczin verkaufte [23]). Ihre Tochter Elsbeth trat es 1590 an Wenzel Ullersdorfer v. Niemczy ab [24]), welcher es sammt Veste und Hof, 1612, dem Christow Martinkowsky v. Rosecz um 8300 fl. mhr. überließ [25]). Im weitern Verlauf des 17. Jahrh. kam Schardiczek zu dem Gute Neuschloß [26]), und blieb dabei bis zum 20. Dez. 1714, wo es (mit Mhof, Schäferei, Wein-, Bier- und Branntweinschank) von Anna Franziska Freii. v. Fragstein geb. v. Ordognes dem Besitzer von Kojatek und k. Hauptmann des Hradisch. Kreises Anton Ritt. Brabansky v. Chobrzan um 18,000 fl. rhn. verkauft wurde. Seitdem blieb es mit Kojatek vereinigt.

**Beschaffenheit.** Die Oberfläche zählt nur 920 Joch 1414 □ Klftr. und besteht größtentheils aus sanften Anhöhen aufgeschwemmten Erdreichs. — Nur 1 namenloser von Neu-Hwiezlitz kommender Bach durchzieht das Dominium in südwestlicher Richtung.

Die Einwohnerzahl beträgt 441 S. (205 mnl. 236 wbl.), darunter 3 Juden (in Schardiczek); die übrigen sind Katholisch und sprechen Mährisch. Sie leben vom Ackerbau, Viehzucht und Taglohn.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| an Aeckern . . . | 294 J. 1537 □ Kl. | 477 J. 1367 □ Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 43 » 665 » | 17 » 1474 » |
| » Hutweiden . . | — » 692 » | 12 » 932 » |
| » Weingärten . . | 3 » 816 » | — » — » |
| » Wald . . . | 58 » 690 » | — » — » |

Der Boden, meist fruchtbare Dammerde mit Lehmunterlage und nur hier und da lettig, ist sehr ergiebig und allen Fruchtgattungen zuträglich. Nur der Wein will nicht gedeihen, und daher soll auch der obige Weingarten demnächst in Ackerland umgewandelt werden. — Die Waldung ist unbedeutend und kaum für den eigenen Bedarf zureichend. An jagdbaren

---

[21]) XXVI. 4. [22]) Urk. v. mähr. Landrecht Nr. 128. [23]) XXVIII. 11. [24]) XXXI. 3. [25]) XXXIII. 30. [26]) S. dies. bei der Hschft. Butschowitz.

ſter abtrat [4]), im J. 1355 ein Richer, 1360 Konrad, welcher 2 Weingärten in Schimitz gegen 2 andere in »Stainbergh« mit dem Brünn. Bürger Johann Alberti vertauſcht, und 8 JJ. ſpäter Bachmund, während ſchon 1352 ein nicht benannter Comthur 1 dem Hoſpital gehörigen Hof in Unter-Gerſpitz für 66 Mk. verkaufte und einen andern dafür erſtand. In den JJ. 1367, 1375, 1379 und 1409 erſcheinen Stephan Otto, Peter und Martin als Comthure, Käufe und Verkäufe mit Brünner Bürgern abſchließend [5]).

2. Augezd. Das Patronat über die daſige Pfarre ſchenkte 1334 Potho v. Augezd dem Nonnenſtifte Daubrawnik [6]) und ſein Sohn Thas gab 1361 demſelben Stifte für eine Schuld von 25 Mk. das D. Niklowitz [7]), nachdem er ſchon 1350 an Jeſſek v. Boskowitz 1/2 Schankhs., 1/2 Gehöfte, 1/2 verödete Mühle nebſt 1 Walde in Augezd für 16 Mk. verkauft hatte [8]), der auch 5 JJ. ſpäter von der Daubrawniker Nonne Offka all ihr Habe daſelbſt (in Vgezd prope Czhyrnahor) für 20 Mk. erſtanden [9]). Im J. 1390 verſchrieb Waniek v. Bozkowitz auf ſein Gut Czernahora und den dazu gehörigen DD., worunter auch Augezd, ſeiner Gattin Martha 100 Mk. [10]). Wie und Wann ein Theil dieſes D. an die Kommende gedieh, kann nicht angegeben werden.

3. Lažan. Die Beſitzer dieſes D. bis zum J. 1506 ſind bei Czernahora angegeben; wann aber und auf welche Art der größere Theil deſſelben an den Maltheſerorden kam, war nicht zu ermitteln.

4. In Birnbaum (Hrussky) ſchenkte 1317 Johann v. Mezerzic einige Aecker dem Stifte Saar, und 1409 verkaufte hier Przemek v. Rieſemberg 7 1/2 Lahne nebſt 2 Mühlen der Gattin Johanns Pucklicze v. Czechtowycz, Jutka, welche alles dies 1411 dem Stifte Saar überließ. Das Letztere gab das ganz verwüſtete D. im J. 1448 auf 70 JJ. dem Niklas Bystrzicze v. Dynicz unter gewiſſen Bedingungen, der es wieder 1465 ſeinem Schreiber Wenzel v. Koryczan überließ [11]). An-

---

[4]) S. Beſitzer von Alt-Brünn zu dieſ. J. [5]) Insgeſammt in einem handſchftl. Kodex der Stadt Brünn in der dortig. Regiſtratur Nro. 41 und Teſtamentenbuch daſelbſt mit dem Buchſtab. P. [6]) Urk. daſ. ddto. die S. Stanislai. [7]) Urk. daſ. 1ma. Marc. [8]) B. L. (durchaus) l. 21. [9]) Lib. dom. Joann. de Bozkowicz 7. [10]) III. 61. [11]) Urkk. in Otto Steinbachs ꝛc. Diplom. Merkwürdigk. Thl. II. S. 52 — 160.

dere hatten hier auch eigenen Beſitz; ſo z. B. im J. 1349 der Prieſter Ulrich v. Wildenberg, welcher damals ſeinen BB. Proczek, Potha, Jeſſek und Beneſs 30 Mk. jährl. Einkommens von hier ſchenkte [12]) — 1358 Potha v. Wildenberg, welcher der Poſorzitzer Pfarrkirche 12 Groſch. jährl. Zinſes von dieſem D. gab [13]) und in demſelben J. auch ein Johann, welcher ſeine daſigen 1 1/2 Lahn. nebſt 2 Gehöften den Olm. Domherren (ſeinen Neffen) Myrzan und Woytiech eben damals verkaufte (Urk. ddto. Brun. 7. Jul.) — 1360 ein Johann v. »Pyrnbaum«, der ſeinem Neffen und Pfarrer in Turas (Durans) Namens Mirczan, 2 Lahne nebſt 2 Gehöften daſelbſt abtrat, und 1361 der Olmütz. Domherr Mikin, der dem Olm. Kapitel dieſelben 2 Lahne nebſt 2 Gehöften ſchenkte [14]). Im J. 1373 beſaß hier Katharina, verwitt. v. Wildenberg ihre Morgengabe [15]), und ihr Sohn Mix (Kreuzfahrer) erſtand daſelbſt 1376 von Beneſs v. Buſow 2 Mühlen nebſt 7 1/2 Lahn., um ſie ſogleich an Putha v. Wildenberg abzutreten [16]). Im J. 1396 nahm Thas v. Wildenberg die Schweſter Margareth auf ſeinen daſigen Beſitz in Gemeinſchaft [17]), verkaufte ihn aber 1408, nämlich jene 2 Mühlen nebſt 7 1/2 Lahn., an Przemek v. Rieſemberg, welcher ihn 1409 dem Stifte Saar abtrat [18]). Im J. 1512 bezog von hier auch das Brünner-Dominikanerkloſter 10 Mk. jährl. Zinſes, welchen es, u. A., dem Johann Petrowſky v. Rochow verkaufte [19]), der ihn wieder 1519 an Johann v. Pernſtein abtrat [20]). Von Wratiſlaw v. Pernſtein erſtand 1520 der Großmeiſter des Johanniterordens, Johann v. Roſemberg auf Strakonitz, für denſelben Orden den benannten Zehent gegen das D. Pribicz ſammt Patronat [21]), und den andern Theil des D. überließ 1492 Niklas v. Ottoſlawicz nebſt Poſorzitz u. a. den BB. Dobeſs und Beneſs v. Boſkowicz [22]), deren Erbe, Johann Czernohorſky v. Boſkowicz ihn 1529 an Johann v. Kigowitz verkaufte [23]). Dies die letzte Spur davon. Zum J. 1305 vergleiche man denſelben Artikel bei der Hſchft. Auſterlitz. — Von den hierher gehörenden Vorſtädten Brünns weiß man nur: daß Grillowitz mit Neuſtift am Ende des 15. Jahrh. dem Wenzel v. Piwin gehörten, welcher

---

[12]) B. L. I. 7. [13]) Daſ. Lib. D. Johann. de Bozcowicz. 12. [14]) 23. 29. [15]) II. 8. [16]) B. L. II. 8. 24. [17]) III. 74. [18]) VI. 6. [19]) XIV. 14. [20]) XV. 10. [21]) XVI. 1. [22]) D. L. XIV. 3. [23]) B. L. XIX. 5.

ſie mittelſt letzten Willens vom J. 1504 dem Hynek v. Popuwek auf Poſorzicz nachließ [24]), und ſeitdem blieben ſie mit dem letztern Gute, als zu Nowyhrad gehörig, vereinigt, bis Erſtere, ohne daß man angeben kann Wann? an die Kommende gelangten.

**Beſchaffenheit.** Die Geſammtgröße dieſes Gutes beträgt 1637 Joch 779 □ Klft. und die Oberfläche bildet meiſt eine Ebene, nur mit Ausnahme von Lazan, wo ſie hügellig erſcheint. — Nebſt dem Fluße Schwarzawa, welcher bei den hierher gehörenden Vorſtädten Brünns vorbeiſtrömt, hat das Gebiet nur den Bach Littawa, der vom Auſterlitzer Dominium kommt, das Dorf Birnbaum durchzieht und im SSW. auf das Chirlitzer Gebiet übertritt. Teiche ſind nicht vorhanden.

Mit Ausnahme der Brünn. Vorſtädte Grillowitz und Lehmſtätte, ferner des Antheils am D. Augezd, welche theils von dem Domin. Alt-Brünn theils von Czernahora conſcribirt werden, beträgt die Einwohnerzahl 1072 insgeſammt katholiſche Seelen (505 mnl. 567 wbl.), wovon die DObewohner Mähriſch, die der Vorſtädte hingegen Teutſch ſprechen. Sie leben von der Landwirthſchaft, Gewerben, Gartenbau und Taglohn.

Für die erſtere benützt man:

a) Bei der Kommende Kreuzhof

| | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|
| Als Aecker . | 45 J. 593 □ Kf. | | 201 J. 688 □ Kf. | |
| » Wieſen . | — » — » | | — » 1394⅔ » | |
| » Hutweiden | — » 107 » | | 4 » 463⅓ » | |
| » Weingärten | 1 » 677 » | | 145 » 1227 » | |

b) bem Gute Birnbaum:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Als Aecker . | 185 J. 173 □ Kf. | 557 J. | 369 □ Kf. |
| » Wieſen . | 11 » 1176 » | 52 » | 1176 » |
| » Gärten . | — » — » | 11 » | 904 » |
| » Hutweiden | 29 » 1549 » | 12 » | 413 » |

c) bei der Kommende Lazan:

| | | | |
|---|---|---|---|
| » Aecker . | — » — » | 262 » | 122 » |
| » Wieſen . | — » — » | 22 » | 662 » |
| » Gärten . | — » — » | 11 » | 904 » |
| » Hutweiden | — » — » | 18 » | 533 » |
| » Waldung | 62 » 834 » | — » | — » |

Der Antheil von Augezd iſt bei der Hſchft. Raitz cata-

[24]) B. L. XIV. 3.

strirt und der Flächeninhalt soll demnach unbekannt seyn (?). Der Boden ist meist lehmig und nur bei der Kommende Kreuzhof aus einer sehr fruchtbaren Dammerde bestehend, die namentlich dem Gemüsebaue vortrefflich zusagt. In der Regel werden bei Lazan und Birnbaum nur Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte und Knollengewächse gebaut. Der Weinbau wird nur bei der Kommende Kreuzhof betrieben; die Lage der Weingärten ist gegen SO., der Boden sandig, der Wein gut und beträgt im Durchschnitte jährlich 180 Faß. Die Obstbaumzucht wird mit Eifer gepflegt, zumal in den Weingärten beim Kreuzhof, wo überhaupt auch gute Kirschen und Birnen gewonnen werden. Die unbedeutende Waldung bei Lazan ist vorzugsweise mit Nadelholz, zum Theil auch mit Eichen bestockt, deckt aber bei weitem nicht den eigenen Bedarf. Die Jagd ist niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand des Unterthans (die Obrigkeit selbst unterhält keinen) zählt, mit Ausscheidung der obigen anderswo conscribirten Gemeinden, 64 Pferde, 62 Rinder und 106 Schafe, nebst einigen Ziegen, Borsten- und Federvieh für den Hausbedarf. Die Obrigkeit hat in Birnbaum 1 Meierhof.

Hinsichtlich der technischen Gewerbe hat die Vorstadt Grillowitz 1 k. k. privil. Feintuch- und Wollenwaarenfabrik, welche ihre Erzeugnisse theils in Brünn selbst, theils in Wien und, mittelst Pesth, bis in die Türkei absetzt. Die übrigen Gewerbe beschäftigen im Ganzen 53 Professionisten, worunter 1 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 3 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Tandler, 1 Geschmeidler, 1 Sägenschmied, 1 Lederer, 5 Weber u. s. w. Nebst diesen sind hier 1 Kurrent- und Schnittwaarenhandlung und 1 Spezerei-Waarenhändler. — Der Verkehr wird mittelst der bei den Dominien Brünn, Czernahora und Austerlitz angeführten Strassen gefördert, die nächsten Posten sind aber in Brünn, Lipuwka und Austerlitz (Briefpost).

Den Unterricht genießt die Jugend in den Orten, wohin die einzelnen Gemeinden eingepfarrt und eingeschult sind; eben dort erhalten auch die Armen die nöthige Unterstützung, mit Ausnahme der Kommende Kreuzhof, welche in dieser Hinsicht dem wohlthätigen Männer-Verein in Brünn untersteht. Die Gesundheitspflege wird von Aerzten benachbarter Dominien besorgt.

**Ortbeschreibung.** Die hierher gehörigen Ortschaften sind: 1. die Brünner Vorstadt **Kreuzgasse** (Křižowska Ulice), auch **Kreuzhof**, liegt zwischen Alt-Brünn und der Brünn. Vorstadt »große Bäckergasse« am südlichen Fuße des Spielberges und zählt 26 H. mit 506 E. (266 mnl. 280 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Residenzgebäude, worin zugleich das **Wirthschaftsamt** sich befindet, nebst 1 Gast- und Einkehrwirthshs.; eingepf. und eingesch. ist es nach Alt-Brünn. Schon im 13. Jahrh. bestand hier ein Hospital mit einer dem hl. Johann d. Täuf. geweihten Kirche (s. oben die Besitzer), welche 1645 von den Schweden verbrannt wurde. So verwüstet erhielt sich ihr Mauerwerk bis zum J. 1760, wo es auf Kosten mehrer Wohlthäter gewölbt und ganz hergestellt ward. Als Taufkirche mit einem Friedhofe ringsherum, wurde sie 1784 gesperrt, nachher aber theils abgetragen, theils in einem Stall umgewandelt; da, wo jetzt das Einkehrwirthshaus (»zum Kreuz«) ist, bestand der ehemalige »Kreuzhof«.

2. Die Vorstadt **Grillowitz** liegt 1/16 Stund. s. von der Kreuzgasse von dem Domin. Alt-Brünn umgeben, und hat nur 4 H., worunter 1 wohleingerichtete k. k. privil. Tuch- und Wollewaaren-Fabrik der BB. Delhaes.

3. Die Vorstadt **Lehmstätte** (Hlinky) schließt sich im WSW. an Alt-Brünn an, und zählt 22 H. nebst mehren großentheils niedlich gebauten und Privaten angehörigen Weinkellern. Die Seelenzahl beider Vorstädte kann nicht angegeben werden, weil sie unter der Einwohnerzahl von Alt-Brünn vorkommt, dort aber in der Zählung nicht ausgeschieden erscheint.

4. **Birnbaum** (Hrussky), 2 1/4 Ml. ö. im Thale unweit von Austerlitz, hat im Ganzen 92 H., wovon 61 mit einer Bevölkerung von 321 S. (154 mnl. 167 wbl.) als ein eigenes Gut zur Kommende Kreuzhof, die andern 31 aber zur Hschft. Austerlitz gehören. Hier ist 1 obrgktl. Brauhs., 1 Branntweinhs., 1 Mhof. und 1 Wirthshs.; zur Pfarre und Schule gehört es nach Austerlitz.

5. **Lazan** (Lažany), 2 1/4 Ml. n. im Thale hinter Kipuwka und hart an der linken Seite der Poststrasse von Brünn nach Böhmen, D., hat im Ganzen 38 H., mit 245 E. (125 mnl. 120 wbl.), 26 Pfd., 16 Küh. und 12 Schafe; 15 H. davon mit 1 Wirthshs. gehören zur Hschft. Czernahora, die übrigen aber hierher.

6. **Augezd**, 2 1/2 Ml. n. und 1/4 St. w. von Lazan,

hat im Ganzen 48 H. mit 328 E. (157 mnl. 171 wbl.), wovon 7 Bauern und 9 Häusler hierher gehören, den Ueberrest aber der Hschft. Czernahora einverleibt ist. Hier besteht, unter Schutz des k. k. Religsfonds 1 Pfarre (Gurein. Dekan.), die schon als solche 1334 da gewesen (s. Besitzer), und derer, den Aller Heiligen geweihte Kirche 3 Altäre und u. a. eine Glocke vom J. 1403 hat; zu ihrem und der Schule Sprengel gehören, nebst Augezd, noch die DD. Milonitz, Lubia, Lhotka, Lazan und die Einschicht Zawist.

---

## Herrschaft Kritschen oder Petersberg und Probstei-Gut Sankt Peter.

**Lage.** Diese Güter liegen sehr zerstreut, theils in der Nähe der von Brünn nach Olmütz führenden Poststrasse zwischen den Dominien Posořitz, Austerlitz, Wischau, Blaziowitz und Lösch, theils an den beiden Ufern des Schwarzawa-Flußes zwischen Brünn, Hajan, Nennowitz, Chirlitz und Raigern.

**Besitzer.** Die Herrschaft Kritschen gehört dem Brünner königl. Domkapitel, das Probstei-Gut Skt. Peter aber dem jedesmaligen Bischof von Brünn, welcher zugleich Probst desselben Kapitels ist. Die einzelnen Bestandtheile wurden auf folgende Art erworben:

1. **Kritschen (Podoly).** Es wird zuerst im J. 1264 genannt [1]), und der Zehent davon, welcher zur Schlappanitzer Pfarre gehörte, ward 1306 der Olmützer Scholasterie zugewiesen [2]). Das D. selbst gehörte bald darauf, dem größten Theile nach, dem Brünn. Bürger Henslin Eberhard, dessen nachgelassene Wittwe Margareth es 1350, und zwar mit 1 Hof, 2 Aeckern, 14 1/2 Lahn., 2 Schankh., 2 Gehöften und jeder Zubehör, ferner im D. Wazan 2 Gehöfte, dem Brünn. Kollegial-Kapitel verkaufte [3]). Im J. 1358 besaß hier Hersch v. Lelekowicz 2 Antheile, worauf er seiner Frau Elsbeth 30 Mk. verschrieb [4]), welche dieselben, nebst ihrem andern Habe 1361 ihrem Bruder, Pessek Hrabýe, abtrat [5]), der sie, sammt dem

---

[1]) Dobner Mon. ined. IV. p. 273. [2]) Urk. ddto. in Olom. VII. Cal. Marcii. [3]) B. L. (durchaus) l. 16. [4]) daſ. Lib. Joann. de Rozkowicz. 13. [5]) daſ. 29.

Uebrigen, 3 JJ. später dem Budslaw v. Raſſnitzicz ſchenkte [6]). Damals bezog von hier auch Braſud v. Czermakowicz 3 Mk. jährl. Zinſes, und einigte ſich deßhalb mit Mathias Habenſtein [7]). Im J. 1373 verkauft daſelbſt Znatha v. Lelekowicz dem Brünn. Kapitel 5 Lahne und 1 J. ſpäter auch noch 4 Lahn., 1 Gehöfte nebſt 1 Schankh. [8]), wodurch das ganze D. an Letzteres gelangte.

2. **Bellowitz (Bedrziohowice).** Auch von dieſem D. gehörte der Zehent ſchon vor 1306 zur Schlappanitzer Pfarre und wurde ihr in dieſem J. beſtättigt [9]); im J. 1355 beſaß hier aber Hermann v. Lelekowicz 9 Mk. jährl. Zinſungen, die er ſeiner Frau Elsbeth in 90 Mk. verſchrieb [10]), und erkaufte 1358 von den BB. Jeſſek und Buczek v. Lelekowicz die Hälfte dieſes D. [11]); auf der andern hingegen verſchrieb der genannte Buczek 1361 ſeiner Gattin Anna 125 Mk. [12]). Im J. 1374 verkauft Znatha v. Lelekow. dem Brünn. Kapitel 9 1/2 Lahn., 5 Gehöfte nebſt 1 Mühle in Bedrzichowicz [13]), obwol hier Hereſs v. Lelekow. noch 1 Hof beſaß, welchen er 1387 dem Wilhelm v. Sternberg ſchenkte [14]).

3. Von **Bohonitz** findet ſich keine Spur vor, außer für den Fall, daß dieſes D. ehemals Potinicz geheißen hätte, welches 1376 der Brünn. Bürger Bohuſs v. Tiſſnowicz dem Brünn. Kapitel verkaufte [15]).

4. **Ober-** und 5. **Unter-Gerſpitz (Jersspice auch Gersspice horný und dolnj).** Ueber beide DD. finden ſich folgende Angaben: In Unter-Gerſpitz verkaufte 1352 die Johanniter-Kommende zu Alt-Brünn den zu ihrem Spital gehörigen Hof mit 3 Aeckern um 66 Mk., wofür ſie ſich einen andern Hof zu erkaufen verpflichtete [16]), und 2 JJ. ſpäter erhielt der Burggraf von Eichhorn, Kuno v. Meniz, ein Gerſpitz nebſt 1 Hofe geſchenkt [17]). Im J. 1358 einigte ſich ein Jeſſek v. Jerſſp. mit ſeinem Bruder und Prieſter Theodorich über ſein daſiges Eigen [18]), aber 1373 verkauft der Brünn. Bürger Bohuſs v. Tiſſnowicz für ſich und für die Waiſen ſeines Bruders Peſſlin dem Mtgfen. Johann die Veſte und Hof in Jer-

---

[6]) Lib. D. Wilhelmi de Cunstadt. 1. [7]) district. Jempnic. 4. [8]) II. 11. 15. [9]) ſ. Artik. Schlappanitz bei Chirlitz. [10]) l. Lib. D. Joann. de Bozkowicz 7. [11]) 13. [12]) 29. [13]) II. 15. [14]) III. 49. [15]) II. 20. [16]) Brünn. Stadtbuch Nro. 41. [17]) ebendaſ. [18]) I. Lib. D. Joann. de Bozkowicz. 14.

spicz nebst 1 Acker und 29 Mk. jährl. Zinses, welcher das Gesammte sogleich an das Brünner Kapitel veräußerte [19]). Im J. 1390 einigten sich Pesslin und Wenzel Stubner über ihr Habe in Gerspitz [20]), und 1415 verschrieb Johann v. Gersp. auf sein dasiges Besitzthum, mit Ausnahme von 26 Metzen Weizen, welche er dem Brünn. Minoriten-Kloster abzuführen hatte, seiner Frau Anna 50 Mk., während auch ein Mix v. Gersp. auf das Seinige die Gattin Anna nebst seinen Kindern in Gemeinschaft nahm [21]). Dasselbe that 1446 Wenzel v. Gersp. mit seiner Mutter Anna v. Hartwikowicz, welche noch in demselben J. dem Philipp Dresselberger und seiner Frau Elsbeth 1 dasigen Hof schenkte, der 1 Jahr darauf von Michek v. Mödritz auch 1 Hof in Ober-Gerspitz erstand [22]). Im J. 1466 ließ Wilhelm v. Gersp. dem Brünn. Kapitel 1 Hof in Ober-Gerspitz landtäflich versichern [23]), aber 1481 nahm doch noch Johann v. Latein seinen Vetter Niklas v. Zahradek auf ein Gerspitz sammt Hof in Gemeinschaft [24]). Nach Schwoy [25]) soll das Petersberger Kapitel Ober-Gerspitz im J. 1580 vollends erkauft haben; Unter-Gerspitz aber kam mit Kumrowitz 1527 an dasselbe Kapitel.

6. **Kumrowitz** gehörte dem hier vor 1195 gegründeten Benediktiner Stifte (s. unten diesen Artikel), dessen letzter Probst Stephan, um sein vorgerücktes Alter sorgenlos zu schließen, es, sammt den DD. Kumrowitz und Unter-Gerspitz, der Feldgasse, dem Zehent, Aeckern, Auen, Gewässer, Mühlen, Gärten ꝛc., mit Bewilligung K. Ferdinand's I., dem Domprobst Wenzel v. Wilhartitz und dem Kapitel bei Skt. Peter in Brünn gegen dem abtrat, daß er ein Haus auf dem Petersberge und die Verköstung wie ein Domherr zeitlebens erhalte [26]).

7. **Mokrau.** Im J. 1350 wurde die Erbschaft der Wittwe nach Albert v. Czirnowitz von 100 Mk. auf den DD. Mokra, Czirnowicz und Pischow ausgewiesen [27]), und 1390 schenkte Mir Morawa v. Ottoslawicz dem Brünn. Domherrn und Gemeinschreiber des Mkgfen. Jodok das früherhin von Kaspar v. Stralberg erkaufte D. Mokra, welches dieser der vom Brünn. Bürger Schmelczlin gestifteten Kanonikatspräbende auf dem Petersberge mit dem Beding abtrat, daß diese

---

[19]) II. 12. [20]) III. 66. [21]) VII. 30. 35. [22]) VIII. 35. 38. 50. [23]) X. 7. [24]) XI. 12. [25]) Topograph. II. 119. [26]) Urk. ddto. Brunae fer. II. post dom. palmar. im K. M. [27]) I. 18.

Präbende für die Zukunft v. Mokra genannt werden und unter pröbſtlichen und Kapitel-Schütze ſtehen ſollte [28]). Gleichwol bezog Johann v. Drahotuſs auf Deblin von hier noch im J. 1448 1 Dreiling Weinzehent, worauf er eben damals den Jaroſlaw v. Schellenberg in Gemeinſchaft nahm [29]).

8. Nebowid. Peter Hecht v. Roſſitz vertauſchte mit Urſula v. Zaczan 1366 das D. Oſtrow (bei Biteſs) gegen Nebowid, 3 Mk. Zinſes, das Patronatrecht und 1 Hof daſelbſt, welchen letztern er ſogleich dem Skt. Petersberger Probſte Niklas abtrat und ihn auch auf das Uebrige in Gemeinſchaft nahm [30]). Dazu erkaufte das Kapitel von Jeſſek v. Krzizankow im J. 1381 noch 5 3/4 Lahne und 2 Inſaßen daſelbſt [31]), die Skt. Peterskirche aber für das Altar des hl. Leonard 1494 vom Sohne Veits v. Nebow., Johann, 1 Dukaten jährl. Zinſes von 10 Dukat. von 1 daſigen Lahn nebſt 1 Weingarten [32]), und vereinigte ſo das ganze D.

9. Pratze (ehemals Praczowe und Praczen). Zwei Theile des daſigen Kirchenzehents vom Getreide und Weine (der dritte ſollte dem Pfarrer bleiben) verlieh u. a. Biſch. Bruno 1274 ſeinem Burggrafen in Möbritz, den BB. Frank und Albert [33]), aber 1368 erkaufte das Brünn. Kapitel dieſes D. ſammt dem Patronate von den Brünn. Bürgern und BB. Bohuſs und Johann v. Tiſſnowicz um 326 Mk. [34]), und erſtand dazu 1386 von der Wittwe nach Przibik v. Nietkowicz, Katharina, und ihrem Sohne Mix 1 daſigen Acker, nebſt Wieſen, Obſtgärten, Hutweiden und 5 1/2 Gehöften [35]).

10. Rausnitz-Alt. Dieſer ganze Ort (Rusou tota) gehörte ſchon im J. 1131 zum Spittinower Kirchengut und ſomit der Olmützer Kirche [36]), und wurde 1331 zur Stiftung der Dombechantei bei der Brünn. Kollegialkirche verwendet [37]), bei der er ſeitdem verblieb [38]).

11. Urhau-Groß. Dieſes D. gehört den Dominien Kritſchen und Blaziowitz an; hier mögen aber die hiſtoriſchen Daten über beide Theile beiſammen ſtehen. Das Patronat über

---

[28]) III. 65. 67. [29]) VIII. 71. [30]) I. Lib. D. Wilhelm. de Canstadt. 20. [31]) II. 60. [32]) Lib. Erect. eccles. S. Petri Brun. a Placid. Knopp. fol. 199. Mspt. [33]) Urk. ddto. apud Modricz XII. Cal. April. [34]) I. Lib. D. Mathuss. de Sternberg. 6. [35]) III. 32. [36]) Urk. d. Biſch. Heinrich Zdik. [37]) Urk. ddto. in die S. Catharine. [38]) Was Schwoy Topograph. II. S. 325. zu dieſem Artikel ſagt, iſt unrichtig, weil es Neu-Rausnitz betrifft.

die daſige Pfarre beſaß bis zum J. 1276 das Kollegialſtift in Alt-Bunzlau, ſeitdem aber das Nonnenſtift in Kanitz [39]). Im Beginn des 14. Jahrh. gehörte Groß-Urhau ſelbſt dem Hauſe Lomnitz, worauf die Wittwe nach Thas v. Lomn. und Stifterin des Skt. Anna-Nonnenkloſters in Alt-Brünn, Katharina, es, ſammt jeder Zubehör und der Hälfte vom zwiſchen dieſem und Klein-Urhau gelegenen Obſtgarten, für den Fall ihres Abſterbens, ihrem Sohne Znatha und ſeinen Kindern beiderlei Geſchlechts im J. 1317 zudachte, mit dem Beding, daß, wenn ihre (Katharinens) Enkel ohne männlicher Erben abſterben würden, das ganze D. dem genannten Nonnenkloſter zufallen ſolle [40]). In ihrem letzten Willen vom J. 1333 ſchenkte ſie demſelben Kloſter das daſige Patronat und beließ ihm auch den Nutzgenuß von Urhau für 1 Jahr, nach deſſen Ablauf es jenem Znatha zufallen ſolle [41]). Dieſer verſchrieb wieder 1339 ſeiner Tochter und Priorin des gedachten Stiftes, Eliſabeth, 5 Mk. jährl. Zinſes von Gß-Urhau und den Ertrag des großen Obſtgartens zwiſchen beiden gleichnamigen DD.; nach ihrem Tode beſtimmte er das Ganze demſelben Kloſter [42]), welches 1346 von Jencz v. Lomnitz auch noch 5 daſige Lahn. nebſt 5 Inſaßen für 70 Mk. [43]), im J. 1369 aber das 1/2 D. ſammt 1 burgrechtlichen Hofe, 1 Mühle und Wäldern um 400 Mk. [44]), und gleichdarauf noch 7 Lahne daſelbſt um 100 Mk. erſtanden [45]). — In Betreff der andern Hälfte des D. wird Folgendes bemerkt: Im J. 1353 trat eine Offka v. Urh. ihren Kindern Jeſſek und Offka 10 Mk. Zinſes daſelbſt ab [46]), und 3 JJ. ſpäter verkauft hier Procžek v. Lomnicz ſeiner Gattin Hiſla 10 Mk. jährl. Einkommens von 7 Lahnen für 100 Mk. und trat ihr auch den Ueberreſt ſeines daſigen Beſitzes zum Witthum ab [47]). Dies muß aber rückgängig geworden ſeyn, weil 1360 Matthäus v. Sternberg erklärte, daß er für ſeine Gattin Bolka das 1/2 D. Urhau von demſelben Procžek um 500 Mk. erkauft habe [48]). Im J. 1371 verſchrieb Jencz v. Lomnicz ſeiner Frau Elsbeth 150 Mk. auf dieſes D. [49]),

---

[39]) ſ. dieſes zu dieſ. J. [40]) Urk. ohne Datum. [41]) Urk. ddto. in die S. Laurencii Mart. [42]) Urk. ddto. Brune, prid. ante exaltacion. S. Crucis. [43]) Urk. ddto. Brune 4. Jul. [44]) Urk. ddto. die octav. SS. Aptor. Petri et Pauli. [45]) Urk. ddto. Brune fer. IV infra octav. Pentecost. [46]) l. 11. [47]) daſ. Lib. D. Joann. de Boscowicz 10. [48]) daſ. 25. [49]) Lib. Mathaeus. de Sternberg 23.

und 1378 verkaufte die Wittwe nach jenem Matthäus v. Sternberg, Bolka, 1 Hof in Urhan dem Brünn. Kollegial-Kapitel [50]). Das Skt. Annakoster in Brünn erstand 1665 1 daſigen freien Burgrechtshof sammt Wieſen, Aeckern, Wein- und Obſtgärten von Joh. Melchior Kolumban, und verkaufte ihn ſogleich um 500 fl. an Samuel v. Seefeld, von deſſen Wittwe es ihn 5 JJ. ſpäter zurücknahm, um ihn an Joh. Karl Aulik v. Trzebenitz auf 6 JJ. zu verpachten [51]). Eben ſo überließ auch das Brünn. Kollegial-Kapitel 1 daſigen Hof am 20. Jänn. 1673 einem Unbekannten.

12. **Swonowitz.** Im J. 1360 wird ein Peſſik v. Swonow. genannt [52]), und 1385 verkauft Budiſs v. Kwaſſicz ſein Beſitzthum in Swonow., nämlich den von ſeinem Vater Milota 1366 um 150 Mk. erkauften Hof, um 6 Mk. Zinſes [53]) an Bedrzich v. Lulcz, der darauf ſeiner Frau Dorothea 100 Mk. verſchrieb [54]), und im J. 1406 das ganze D. beſaß, weil er darauf der Frau ſeines Sohnes Diwa, Elsbeth, 75 Mk. anwies [55]). Dieſer verkaufte es 1416 ſeinem Bruder Beſſtan, welcher darauf ſeiner Frau Margareth 120 Mk. verſicherte [56]), es aber ſammt dem öden D. Zilowicz (deſſen Gründe zum Swonowiczer Hofe einverleibt waren) an Beneſs v. Onſſow veräußerte, welcher darauf ſeine Frau Elſſka in Gemeinſchaft nahm, was auch dieſe, nach ihres Gatten Tode, im J. 1446 mit Heinrich v. Chlum-Draziegowiez that. — Indeß traten ſchon 2 JJ. nachher die Bürgen des Beneſs v. Swonow. dem Beneſs v. Kaniepas die Veſte und D. Swonow., nebſt der Mühlſtätte ab, der ſeiner Frau Machna v. Mnichowa 100 Mk. darauf verſchrieb [57]). Sein gleichnamiger Sohn verkaufte das D. nebſt Veſte und Hof 1466 dem Protiwecz v. Zaſtrzizl [58]), deſſen Sohn Hermann es 1511, ſammt dem öden D. Zilowicz an Wilhelm v. Wiczkow veräußerte [59]), welcher beides ſchon 1518, gleichfalls mittelſt Kaufs, an Georg Kropacz v. Newiedomie abtrat [60]). Der Erbe des Letztern, Thas Kropacz v. Newied., verkaufte dies 1531 dem Niklas v. Daupowa, welcher 2 JJ. nachher ſeiner Frau Griſelda 600 fl. darauf anwies [61]). Bald

---

[50]) II. 44. [51]) Archivs-Verzeichniß des Kloſt. Skt. Anna. [52]) I. Lib. D. Joann. de Bozcowicz, 23. [53]) Lib. D. Wilhelm. de Constadt. 20. [54]) III. 11. [55]) IV. 29. [56]) VII. 39. [57]) VIII. 5. 37. 69. 71. [58]) X. 4. [59]) XIV. 10. [60]) XV. 5. [61]) XX. 1. 15.

nachher kam das D. an Ulrich Przepiczký v. Richemburg und von diesem, zufolge eines Tausches gegen das D. Holubicz und 5 Insaßen in Kranzek vom J. 1545, an das Brünn. Kollegial-Kapitel [62]). — Der Theil dieses D., welchen gegenwärtig die Stadt Wischau besitzt, kam 1336 durch die Wittwe nach Gimram v. Ungersberg, Margareth, an das Königin-Kloster in Alt-Brünn, und dieses verkaufte ihn, sammt dem Mhof in Tschertschein, den Unterthanen in Rosalowitz und 1 Hofbauer in Slawikowitz am 27. Okt. 1688 an Gregor Ign. Koschinzky v. Koschin um 6390 fl., nach dessen Tode das eben Angeführte, der Erbtheilung vom 13. Mai 1708 zufolge, dem ältesten seiner 3 Söhne, Wenzel Karl, zufiel, welcher (Freih. v. Koschin, Domherr von Olmütz u. Breslau, des Olm. Bischofs in tempore Coadministrator und Pfarrer bei Skt. Mauritz in Olmütz) es am 3. Mai 1709 der Stadt Wischau um 7200 fl. rh. verkaufte.

13. **Welspitz.** Im J. 1131 gehörten 4 dasige Lahne zum Brünner Kirchengute [63]) und bis 1306 bezog die Schlappanitzer Pfarre von da den Zehent, der seitdem der Olmütz. Scholasterie zugewiesen wurde [64]). In der ersten Hälfte des 14. Jahrh. gehörte Welspitz dem Hause Wildenberg, und die Wittwe nach Potha d. ält. v. Wildenb., Zdinka, trat 1349 ihren Söhnen Proczek, Potha und Jessek ihr dasiges Witthum von 400 Mk. ab [65]), und dem zweiten derselben noch obendrein 6 Mk. jährl. Einkommens von hier nebst 1 Hause in Posorzicz [66]). Im J. 1371 verkauften die BB. Putha und Johann v. Wildenb. ihre Antheile von der Burg Wildenberg und mehren DD., worunter auch Welspitz, dem Mkgfen Johann für 2600 Mk. [67]), dessen Sohn Jodok letzteres allein, nebst 1 Mühle, im J. 1406 an das Brünn. Kollegial-Kapitel veräußerte [68]).

14. Von **Prisenitz** ist, mit Ausnahme der von Schwoy mitgetheilten, aber schwankenden Notiz: daß es der Bischof zu Wien, Philipp Herr v. Breuner, welcher vorher Probst auf dem Skt. Petersberge zu Brünn gewesen, derselben Probstei geschenkt habe [69]), weder in der Landtafel noch in den Urkunden Etwas aufzufinden, nur wird bemerkt, daß es zuverläßig schon 1645

---

[62]) XXIV. 14. [63]) Urk. des B. Heinrich Zdik. [64]) Urk. ddto. Olom. VII. Cal. Marc. [65]) l. 6. [66]) l. 6. 11. [67]) II. 2. [68]) IV. 38. [69]) Topograph. II. 310.

zu Kritschen gehörte, weil es in dem Verzeichniß der durch die Schweden verwüsteten kapitularischen DD. vom J. 1647 mitangesetzt ist (s. die Ortbeschreibung). Es bildet mit der Brünn. Vorstadtgasse Zeil, ein eigenes Gut, und gehört, wie oben bereits gesagt wurde, dem jedesmaligen Bischofe von Brünn, als Probsten des Kollegial-Kapitels. Was schließlich die

15. Brünner Vorstadtgassen betrifft, so wurden schon um das J. 1500 die Mühle auf der Zeil (vulgo Panavia) mit 3 Lahn. und 2 Fischern, 1 Mühle in der Vorstadt Kröna mit Namen »Malzmühl,« die Gassen Grillowitz und Kothgasse mit 1 Mühle, nebst 1 Hause und Garten in der Vorstadt Ledergasse unter die »antiqua bona« der Skt. Petersprobstei gezählt [70]).

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt der Hschft. Kritschen beträgt 7084 Joch 1069 □ Klftr., der des Probstei-Gutes Skt. Peter hingegen 805 Joch 470 □ Klftr. Die Oberfläche des Letztern ist durchweg eben, die der Erstern nur zur Hälfte eben, während die andere Hälfte, namentlich bei Mokra und Nebowid, theils bewaldete Kalkhügel, theils, wie bei Welspitz, Belowitz, Pratze und Alt-Raussnitz, nackte Anhöhen aufgeschwemmten Erdreichs aufweist. An dichten gemeinen Kalkstein hat die Umgegend von Mokra keinen Mangel und v. Mehofer will dort auch Urkalk gefunden haben; bei Nebowid aber wird ein Trippel gegraben, welcher dem Venetianischen an Eigenschaften gleichet. Bei Mokrau ist auch eine, bis jetzt noch nicht genau untersuchte und beschriebene Höhle von bedeutender Größe, welche schönen Tropfstein aufzuweisen hat. Ehemals waren bei Welspitz und Pratze ausgiebige Steinbrüche [71]), sie sind aber seit vielen Jahren erschöpft. — Trigonometrisch bestimmte Punkte sind: die Anhöhe bei Praczе (w. vom D.) 168,[13], der Hügel Žimarský (1/2 St. nw. vom D. Belowicz) 136,[77], und die Nebowider Anhöhe (1/2 St. sw. vom D.) 102,[29].

Nebst den beiden Flüßen Schwarzawa und Zwittawa, welche sich unterhalb Brünn bei Klein-Mariazell (Kum-

---

[70]) Lib. Erection. huj. eccles. a Placido Knopp fol. 344. Mspt.

[71]) so heißt es in den Statuten der Skt. Petersberg. Probstei fol. 62. Hdschft. zum J. 1500: de lapidum fractura in Welspitz solvuntur Capitulo Brunensi Annuatim 3 fertones, et in Praczan juxta quod provenit.

rowitz) vereinigen, bei den Gemeinden Ober- und Unter-Gerspitz, dann Prisenitz vorüber, dem Chirlitzer Gebiete unter dem gemeinschaftlichen Namen Schwarzawa zuströmen, und beim plötzlichen Schneeschmelzen im Frühjahre, oder anhaltenden Regengüßen die eben genannten DD. nebst Kumrowitz allzuoft durchs Ueberfluthen gefährden, hat dieses Dominium noch 2 Bäche, nämlich den »Rzickaer,« welcher im Mokrawalde entspringt und südlich durch Kritschen nach Schlappanitz eilt, und den »Remojaner,« welcher aus dem gleichnamigen D. (Dom. Habrowan) im westl. Laufe, über Gundrum und Czechen nach Alt-Rausnitz und Welspitz gelangt und von da auf das Austerlitzer Gebiet übertritt. Nur die Flüße führen Welse, Hechte, Parmen und Schleichen, die Bäche aber Bärschlinge, Aalraupen und Weißfische. Alle Teiche sind seit 30 Jahren trocken gelegt.

Die Bevölkerung beträgt, mit Einschluß der fremdhrschftl. Antheile von Groß-Urhau und Swonowitz, 9459 S. (4567 mnl. 4891 wbl.); darunter sind 17 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnißes (in den Brünn. Vorstädten) und 20 Juden; die übrigen sind Katholisch. In den DD. Kumrowitz, Mariazell, Ober- und Unter-Gerspitz, Prisenitz und Swonowitz, dann in den Vorstadtgassen Brünns wird Teutsch, in den übrigen Ortschaften aber Mährisch gesprochen.

Ertrags- und Erwerbsquellen sind: 1. die Landwirthschaft. Die zu ihrem Betrieb verwendete Bodenfläche beträgt:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| **1. bei der Hschft. Kritschen:** | | |
| An Aeckern . . . | 604 J. 116 □Kft. | 4709 J. 367 □Kf. |
| » Teich. u. parif. Wies. | 123 » 230 » | 358 » 775 » |
| » Gärten . . . | 23 » 1519 » | 90 » 604 » |
| » Hutweiden . . | 84 » 353 » | 401 » 204 » |
| » Weingärten . . | — » — » | 103 » 115 » |
| » Waldung . . | 633 » 275 » | 6 » 716 » |
| **2. bei dem Gut Skt. Peter:** | | |
| » Aeckern . . . | 63 » 336 » | 593 » 152 » |
| » Wiesen . . . | 11 » 1114 » | 54 » 156 » |
| » Gärten . . . | 1 » 1191 » | 28 » 14 » |
| » Hutweiden . . | — » — » | 53 » 949 » |

Der Boden im flachen Lande besteht aus fruchtbarer Dammerde mit lehmiger Unterlage und fördert den Anbau aller Getreidearten, Hülsen- und Knollengewächse, des Maises und

meindewirthshs., 1 Mühle und 1 Tuchwalke; eingepfarrt ist es nach Schlappanitz. Der durch die Schweden 1645 hier angerichtete Schaden betrug nach einer geringen Schätzung vom J. 1647 4429 fl.; der Ort war verödet und von 37 Ansaßen sind nur 10 am Leben geblieben [72]). Auch während der französisch. Invasion wurde er ganz verbrannt.

2. **Bellowitz** (Bedrżichowwiče), 1/2 St. s., rechts von der Poststrasse im Thale, D. von 38 H., mit 207 E. (102 mnl. 105 wbl.); es ist nach Schlappanitz eingepfarrt und eingeschult, hat 1 Mühle, 1 Gemeinde- und 1 Dominikalwirthshs. an der Poststrasse (»Pindulka«). Im J. 1387 war hier 1 Freihof. Die Schweden verbrannten 1645 dieses D., richteten einen Schaden von 3177 fl. (nur obrgktl. Seits) daselbst an, und von 19 Insaßen waren 2 JJ. später nur 7 am Leben.

3. **Bohonitz** (Bohonice), 1 1/2 Ml. wsw. im Thale zwischen den Wiener und Iglauer Poststrassen, D., hat in 60 H. 309 E. (161 mnl. 148 wbl.); es ist nach Alt-Brünn eingepf. und eingesch., und hat 1 Mühle nebst 1 Gemeindewirthshs. Die Schweden haben den Ort ganz verwüstet (obrgktl. Schaden 2072 fl.), und nur 8 Insaßen blieben von 19 am Leben.

4. **Gerspitz-Ober** (Horný Gerspice auch Jerspice), 1 1/8 Ml. w. in einer Ebene am rechten Ufer der Schwarza, D., mit 81 H. und 381 E. (173 mnl. 208 wbl.); es hat 1 Branntwein- nebst 1 Gemeindeschankhs. und gehört zur Kirche und Schule nach Kumrowitz. Eben so auch

5. **Gerspitz-Unter** (Dolnj Gerspice), 1/4 Ml. s. vom erstern, gleichfalls am rechten Schwarzaufer und eben gelegenes D., von 49 H., mit 263 E. (130 mnl. 133 wbl.). Hier ist 1 Gemeindeschule und 1 Schankhs. In diesen beiden DD. lagen die Schweden im J. 1645, verbrannten sie, und der diesfallsige obrgktl. Schaden betrug 8757 fl.

6. **Kumrowitz** (Komarow), liegt wsw. 1 Ml. vom Amtsort und 1/2 St. sö. von Brünn in einer freundlichen Ebene, zwischen den Flüßen Schwarzawa und Zwittawa, D., von 34 H., mit 213 E. (106 mnl. 107 wbl.). Hier ist eine, als solche angeblich (s. die Besitzer von Kumrowitz) schon vor 1226 bestandene, sammt der dem hl. Egidius gewidmeten Kirche von 4 Altären und der Schule dem obrgktl. Schutz

[72]) Diesfallsig. Original-Protokoll vom 24. Febr. 1647 im Kay. Arch.

und Brünn. Dekanate unterstehende Pfarre, zu deren Sprengel nebst Kumrowitz, auch Klein Mariazell und die Petersburggasse, ferner die DD. Czernowitz, Ober- und Unter-Gerspitz gehören. Nebstdem hat Kumrowitz 1 gut eingerichtetes Wirthshs. und 2 unterschlächtige Mühlen an der Zwittawa, jede von 7 Gängen. Die Schweden hielten im J. 1645 das D. besetzt und verwüsteten es dergestalt, daß 2 JJ. später von 13 Ansaßen nur 6 vorhanden waren, und der obrgktl. Schaden 2036 fl. betrug. Wegen seiner niederen Lage leidet das D., so wie Mariazell, allzuoft von den Ueberschwemmungen beider Flüße, welche namentlich in den JJ. 1800, 1311, 1317, 1822 und 1830 großen Schaden anrichteten. — In Kumrowitz bestand ehemals unter der mährischen Benennung »Luch« oder »w Luhach« eine dem Trebitscher Mutterstifte untergeordnete Probstei des Benediktiner Ordens zum hl. Egidius, von der man mit Gewißheit nur so viel weiß: daß sie schon vor 1195 da war, weil ihr in diesem J. der Brünner Fürst Spitihněw den entzogenen Getreidezehent von Aeckern des längst eingegangenen D. Manicz bei Brünn reuig zurückstellte. 2 JJ. später schenkte derselbe Fürst dem Stifte die gleichfalls spurlos verschwundene Skt. Martinskirche bei Brünn mit Zinsleuten und Zehent, mehre Gärtner auf der »Luha« und den nahen Wald »za brdi.« [73]). Im J. 1210 erscheint der dasige Probst Gallus als Zeuge auf einer Urkunde für die Abtei Obrowitz und 15 JJ. später fand hier zwischen dem böhmischen Könige Wenzel und dem österreichischen Herzoge Friedrich eine Zusammenkunft und Aussöhnung Statt [74]). Bereits 1225 trat die edle Frau Heilwid dem Probste Arnold v. Luh 1 Acker bei Maniz und 1 Weingarten bei Bosonoh nebst 60 Mk. für 4 Gründe in Oslawan mit Weingärten bei Ywancic tauschweise ab (Urk. ohne Datum), und K. Ottokar, so wie die K. Konstantia schenkten demselben Stifte 1229 den Hof eines gewissen Rudolt im D. Maniz (Urk. d. J. ohne Datum). Ferner weiß man von diesem Stifte, daß es 1305 von 4 Obstgärten und 2 Lahnen auf der Brünn. Vorstadt »Dornich« den Zins bezog [75]), im J. 1319 Behufs einer von Brünn über Kumrowitz durch den Brünn. Bürger Johann Wisso zu bahnenden öffentlichen Straße seine Ansprüche

---

[73]) Boczek, Cod. dipl. Mor. I. p. 338 u. 349. [74]) Pulkawa ad h. ann. [75]) Urk. ddto. VII. Cal. Mare.

auf einen dasigen Gemeindeweg, gegen 1 Gehöfte und 3 Fertonen aufgab [76]), im J. 1384 der Karthause n. Königsfeld 5 Wiesen, die man »Hofgarten« nannte und eine sechste mit Namen Prawke, sämmtlich im Wald Luha gelegen, abtrat und obendrein 32 Mk. bezahlte [77]); daß es von den Hussiten 1421 hart mitgenommen wurde, und späterhin mit der obigen Karthause wegen der Fahrstrasse über den »Dornröβl« nochmals in Streit gerieth, welcher aber 1479 zu seinen Gunsten schiedsrichterlich entschieden wurde [78]). Seitdem das Mutterstift Trebitsch dergestalt gesunken war, daß es seine meisten Besitzungen verpfänden mußte, erlag auch die Probstei Kumrowitz der Habsucht pikarditischer Dränger und die Zahl der Brüder schmolz bis auf einen, nämlich den Probst Stephan, herab, welcher, wie bereits oben bei den Besitzern gesagt wurde, das D. Kumrowitz mit Unter-Gerspitz und der Feldgasse dem Brünn. Kapitel bei Skt. Peter im J. 1527 abtrat. Das Probsteigebäude stand auf dem Platze, welchen jetzt der Mühlegarten einnimmt, wie dies die erst vor wenigen JJ. darin vorgefundenen Grundmauern erweisen. Daß aber die Kirche derselben den hh. Benedikt und Egidius schon im J. 1133 geweiht worden, behauptet eine später geschriebene Chronik eines Benediktiners von Hradisch [79]). — Die zwischen Kumrowitz und dem nahen Czernowitz und darüber hinaus befindliche Anwaldung heißt noch gegenwärtig das »Paradies,« und ist der Ueberrest von der Benennung des ganzen fruchtbaren und anmuthigen Thales zwischen Brünn und den Polauerbergen im 11. und 12. Jahrh. — Unterhalb Kumrowitz gegen S. etwa 1/2 St. entfernt, steht die von einem Seitenarm der Zwittawa betriebene »Königsmühle,« die, urkundlichen Nachrichten zufolge, schon vor 1300 bestanden.

7. **Mariazell-Klein (Mala Mariacell)**, schließt sich im SW. an Kumrowitz an, und hat 72 H. mit 445 E. (215 mnl. 230 wbl.). Bei diesem D. bestand ehedem eine neugebaute aber nicht ganz vollendete Kirche, worin eine Kopie des Marienbildes von Mariazell in Steiermark der Verehrung aus-

---

[76]) Urk. in Monastic. Mor. T. I. [77]) In Folge einer Streitesschlichtung wegen der gegenseitigen Besitzungen beider Klöster in dieser Gegend. Urk. ddto. Olomucz. 20. Decemb. [78]) Brünn. Wochenblatt, 1825. S. 102 flg. [79]) Hdschft., in der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Histor. eccles. I.

gestellt war. Den Gottesdienst besorgte ein eigens bestellter Beneficiat-Priester bis 1788, wo die Kirche ganz abgebrochen und der Gottesdienst in die Kumrowitzer Pfarrkirche gewiesen wurde, wo während der 14tägigen Dauer der Wallfahrt der Brünner Pilger nach Mariazell in Steiermark, eine nachmittägige Segensandacht abgehalten wird, welche Gelegenheit die reinlichen Kumrowitzer Bäuerinnen benützen, um den zahlreich herbeiströmenden Bewohnern Brünns jedes Standes, Geschlechts und Alters eine eigene Art Kuchen (»Kolatschen«) feilzubieten. Am ausgesuchten Kleiderputz, namentlich beim weiblichen Geschlechte, fehlt es dabei nicht, und so ist dieses »Kumrowitzer Kolatschenfest« zu einem eigenen Volksfest der Brünner geworden. — Westnordwestlich schließen sich an Kumrowitz die

8. **Petersburg** mit 21 H. 297 E. (142 mnl. 155 wbl.), und die

9. **Petersgassen** von 6 H., 70 E. (29 mnl. 41 wbl.) an. Beide sind Vorstadtgassen von Brünn und die erstere enthält 1 k. k. priv. türkisch. Kappelfabrik nebst 1 guten, mit Tanz- und Billardsälen versehenen Gasthause (zum »Kaiser von Oesterreich«), an das sich ein geschmackvoller öffentlicher Garten, auch unter dem Namen »Volksgarten« bekannt, anschließt, und von den Bewohnern Brünns häufig besucht wird.

10. **Mokrau** (Mokre, ehem. Mokrs), 1/2 Ml. n. vom Amtsorte, zwischen Waldungen im Thale, D., mit 52 H. und 312 E. (137 mnl. 175 wbl.), ist nach Twarožna eingepf. und eingesch., hat 2 Mühlen nebst 1 Gemeindeschankhs., und in der Nähe die bereits erwähnte Tropfsteinhöhle; im 15. Jahrh. wurde hier Weinbau betrieben (s. Besitzer).

11. **Nebowid**, auch **Nebowitz** (Nebowidé ehem. Newowide), 1 3/4 Ml. w. auf einer Anhöhe zwischen Weinhügeln, D., von 47 H., mit 266 E. (128 mnl. 138 wbl.); es ist nach Morbes eingepf., hat aber 1 der dortigen Pfarre als Tochter unterstehende **Kirche** mit 1 Altar unter dem Titel Auffindung des hl. Kreuzes, welche 1366 Pfarre gewesen (s. die Besitzer), und außerdem 1 Freihof nebst 1 Gemeindeschankhs. Die Schweden verbrannten 1645 das D. und verödeten es so, daß 2 JJ. später die von 23 Ansaßen am Leben gebliebenen 15 in der Fremde herumirrten und der obrgktl. Schaden auf 2191 fl. abgeschätzt wurde.

12. **Praze** (Praca, ehem. Pracowe und Praczen), 1/2 Ml. s. auf einer Anhöhe, D. von 77 H., mit 383 E.

(189 mnl. 194 wbl.); es iſt nach Schlappanitz eingepfarrt, hat aber 1 eigene Schule und auf dem nahen Hügel 1 der Erhöhung des hl. Kreuzes geweihte Tochterkirche mit 3 Altären, welche zwiſchen 1728 u. 1730 auf ihre eigenen Koſten an der Stelle einer früheren uralten erbaut wurde, bei der ſchon im J. 1274 eine Pfarre beſtand (ſ. Beſitzer), welche im 16. Jahrh. eingegangen iſt. Der Ort, welcher im neueſter Zeit dadurch merkwürdig ward, daß die ihn überragende Anhöhe während der Auſterlitzer Schlacht den Mittelpunkt des vereinigten k. k. ruſſiſch-öſterreichiſchen Heeres bildete, nach deſſen Zerſprengung die Schlacht zu Gunſten der Franzoſen entſchieden wurde, hat 1645 durch die Schweden ſehr gelitten; es blieben von ſeinen 25 Inſaßen nur 1 am Leben und der obrgktl. Schaden betrug 1850 fl.; auch wurde er in den JJ. 1805, 1814, 1818 und 1829 durch Feuersbrünſte theilweiſe verwüſtet.

13. **Priſenitz** (Přísenice), 1 1/4 M. ſ. in der Ebene am rechten Schwarzaufer, D. von 59 H., mit 295 E. (151 mnl. 144 wbl.). Eingepf. und eingeſch. iſt es nach Möritz, und hat 1 obrgktl. Schlößchen mit 1 daran ſtoßenden Garten, nebſt 1 Mühle von 7 Gängen und 1 Gemeindeſchankhs. Das D. bildet, wie bereits oben geſagt wurde, mit der Brünn. Vorſtadtgaſſe »Zeil« ein eigenes, dem jedesmaligen Biſchof von Brünn, als Probſten des Kollegial-Kapitels bei Skt. Peter, gehöriges Gut, wurde von den Schweden 1645 verbrannt und ſo verödet, daß 2 JJ. nachher der obrgktl. Schaden auf 6754 fl. angeſchlagen wurde.

14. **Rausnitz-Alt** (Starý Rusinow), 1 1/2 M. ö., rechts von der Olmütz. Poſtſtraſſe und nahe an Neu-Rausnitz, D., zählt in 65 H. 309 E. (140 mnl. 169 wbl.). Hier iſt eine, ſammt der Schule dem obrgktl. Schutz und dem Auſterlitzer Dekanate unterſtehende Pfarre, welche als ſolche ſchon 1406 beſtand und damals 1 Lahn im D. Slawikowitz beſaß [80]). Die Kirche ſelbſt iſt dem hl. Wenzel gewidmet, hat 3 Altäre, und wurde nach dem Brande vom 9. Juni 1715, welcher ſie ſammt dem Pfarrhofe und Ofe. verzehrte, zwiſchen 1718 und 1734 auf ihre eigene, der damaligen Pfarrer und Wohlthäter-Koſten nebſt dem Pfarrhauſe neu aufgebaut; zu ihrem Sprengel gehören auch noch die DD. Welſpitz, Slawikowitz und Tſchechen. Nebſtdem hat der Ort 1 Ge-

[80]) B. L. IV. 28.

meindwirthshs., am durchfließenden Remojaerbach 2 Mühlen, und wurde von den Schweden gleichfalls hart mitgenommen, indem von den 20 Insaßen 1647 nur 4 am Leben waren und der obrgktl. Schaden 2172 fl. betrug.

15. Gwonowitz (Zwonowice), 2 1/2 Ml. ö., nicht weit von Wischau, in einer Ebene, D., zählt 49 H., 252 E. (128 mnl. 124 wbl.), hat 1 Mühle, 1 Gemeindewirthshs. und ist nach Lultsch eingepf. Ein kleiner Theil davon gehört der Stadt Wischau. Im J. 1448 und noch 1466 war hier 1 Veste nebst 1 Hof (s. Besitzer), die Schweden haben aber 1645 das D. dergestalt verödet, daß von 14 Angesessenen nur 3 am Leben geblieben sind.

16. Urhau-Groß (Weliký Orzechow), 2 1/2 Ml. ssw., rechts von der Poststrasse nach Wien, auf einer Anhöhe, von der man eine weite Fernsicht gegen O. und S. hat, D., mit 92 H., 526 E. (233 mnl. 293 wbl.). Beinahe die Hälfte dieses D., sammt der Pfarre, Kirche, Schule und dem Branntweinhause, gehört zu dem mit Sokolnitz vereinigten Gute Blaziowitz, und die Pfarrkirche wird demnach dort beschrieben werden. Auch diesen Ort haben die Schweden ganz verwüstet, von 23 Insaßen waren 1647 nur 4 am Leben, und der Schaden ward auf 1166 fl. angeschlagen. Im J. 1604 waren hier 2 Freihöfe, deren einer dem Gregor Wach v. Orzechow, der andere einem Gregor Elbel v. Hartungsdorf gehörte [81]).

17. Wellspitz (Welessowice), 1 1/4 Ml. ö., rechts von der Poststrasse nach Olmütz im Thale, D. von 119 H., mit 652 E. (308 mnl. 344 wbl.). Nebst 1 Schule, 1 obrgktl. Mhof. und 1 Mühle, ist hier auch 1 der Alt-Raußnitzer Pfarre als Tochter unterstehende und der hl. Barbara gewidmete Kirche mit 3 Altären, welche an der Stelle einer frühern in den JJ. 1731 u. 1732 neu erbaut wurde. Die Schweden hatten hier einen Schaden von 1400 fl. angerichtet, und von 28 Ansaßen blieben nur 2 am Leben.

18. Zeil-Große (Weliky Cegl, ehem. Ponawa und latein. Ponavia), eine Vorstadt Brünns, die sich daran nördl. anschließt und eben liegt; sie hat in 85 H. 2430 E. (1151 mnl. 1279 wbl.).

19. Zeil-Kleine (Mala Cegl), gleichfalls eine Brünn. Vorstadt, die sich an die vorige in gleicher Lage anreiht, zählt

[81]) Schwoy, hdschftl. Zusätze zur Topograph.

in 79 H. 1153 E. (958 mnl. 595 wbl.) und hat 4 k. k. priv. Feintuch- und Kaſſmir-Fabriken (darunter die großartig eingerichtete und Nachts mit Gas beleuchtete der Gebrüder Scheller), 1 vielbeſuchtes Badhaus auf dem Mühlgraben der vorbeifließenden Zwittawa, 1 Schule, mehre Gaſt- und Wirthshäuſer, und das aus einem früher beſtandenen anſehnlichen Waiſenhaus um 1788 geräumig und zweckmäſſig eingerichtete k. k. Provinzial-Straf- und Arbeitshaus (»Zuchthaus«). Die Vorſtadt Zeil gehörte ſchon im Beginn des 14. Jahrh. der Probſtei zu Skt. Peter und mußte bedeutend ausgebreitet geweſen ſeyn, weil ſie im J. 1315 wenigſtens 3 Bäcker hatte [83]). Uebrigens haben auch dieſe Vorſtädte durch die Schweden viel gelitten, die Hälfte der beſſern Häuſer war 1647 niedergeriſſen, die andere Hälfte verbrannt, und von 60 Inſaſſen blieben nur 12 am Leben: der Schaden ward auf 5132 fl. 20 kr. geſchätzt.

20. Die Feldgaſſe (Polnj Ulice), iſt ebenfalls eine Vorſtadt Brünns, hart am rechten Ufer der Schwarzawa und links von der Poſtſtraſſe nach Wien, meiſt vom Domin. Alt-Brünn umgeben. Sie ſoll nach ämtlicher Angabe [84]) nur 5 Häuſer mit einer Bevölkerung von 196 Seelen enthalten. Hier befinden ſich außer 1 Branntwein- und 1 Badehauſe, auch 1 k. k. priv. Fabrik für türkiſche Kappen, und das bei dem Dom. Alt-Brünn beſprochene Kloſter der barmherzigen Brüder ſammt dem Spital und der Kirche. Der durch die Schweden hier angerichtete Schaden wird auf 369 fl. angegeben.

---

## Fideikommiß-Gut Krzetin.

**Lage.** Das Gut liegt weſtnordweſtlich von Brünn hart an der böhmiſchen Gränze zwiſchen den Dominien Borotin, Lettowitz, Kunſtadt, Liſſitz und den böhmiſchen Gütern Swojanow und Teutſch-Biela.

**Beſitzer.** Seit dem 28. Nov. 1820 beſitzt dieſes Kadeten-Fideikommiß-Gut Joſeph Graf v. Desfours-Walderode (Vergl., die Beſitzer von Bodenſtadt I. Bd. S. 86); in frühern Zeiten hielt:

---

[83]) Priv. Civ. Brun. Ms. bei d'Elvert, S. 95. [84]) In der Conſkription fehlt ſie ganz.

1. Krzetin, oder doch einen Theil davon, eine gewisse Dimuth, welche ihr dasiges Witthum von 100 Mk. ihrem Sohne Przibek abtrat [1]), und 1391 werden noch die BB. Viktor und Peter v. Krzetin genannt [2]). Im J. 1407 verkauft Hinek v. Lettowitz dem Niklas v. Chudichrom das D. Krzetin sammt 1 Hofe und das D. Wessela [3]), der sich sogleich darnach zu nennen anfing, obwol auch noch Andere denselben Beinamen führten, aber anderswo begütert waren. Dorothea v. Krzetin nahm auf ihr Heirathsgut daselbst und in Wessela 1415 ihre Söhne in Gemeinschaft [4]), und 1446 verkauft Wenzel v. Krzetin dieses D. sammt Wessela einem Johann v. Bissowecz [5]), dessen Sohn Heinrich 1490 von Johann v. Krzetin auch das D. Porzicz (unterhalb Bohuniow) erstand [6]), und alles dies noch im J. 1518 besaß [7]). Seine Söhne Hinek, Wenzel und Bernard (Krzessty von Bissowecz), verkauften 3 JJ. später die Veste und D. Krzetin, D. Wessela mit Hof und Antheil v. Porzicz der Magdalena v. Duba und Lippa [8]), welche ihren Sohn Christoph v. Boskowicz 1527 darauf in Gemeinschaft nahm [9]), und der das Gesammte 1531 dem Johann v. Wogenicz verkaufte, welcher seinem Vetter Paul darauf in Gemeinschaft nahm [10]), der (er war Schloßhauptmann in Trübau) es auch im J. 1549 wirklich besaß [11]). Bei diesem Geschlechte, von dem namentlich im J. 1600 ein Getrzich Wogeniczky v. Wogenicz angegeben wird [12]), blieb das Gut bis etwa 1618, wo es Friedrich Kaltenhof v. Malegow besaß, der, als verwickelt in den Aufruhr vom J. 1620, es verlor, worauf die k. k. Hofkammer dasselbe (sammt dem Patronat in Krzetin) am 18. Juli 1623 dem Simon Kratzer v. Schönsberg, für 20,000 fl. rhn. überließ [13]), welcher (k. k. Rath und Landrechtsbeisitzer in Mähren) es 1629 dem Reichshofrathe Otto Molander v. Schwarzenthal und seiner Gemahlin Sabina, und zwar: das Schloß und D. Krzetin, nebst den DD. Wranowa, Brzesicz, Wessela, Unter-, Mittel- und Ober-Porzicz, Boganow, Sfurlow und Bralucz sammt Brauhs., Obst-, Hopfen- und Küchengärten für 18,000 fl.

---

[1]) D. L. (durchaus) I. 72. [2]) VI. 21. [3]) 27. [4]) VIII. 34. [5]) X. 27. [6]) XIII. 10. [7]) XVIII. 16. [8]) XIX. 4. [9]) B. L. XIX. 4. [10]) XXIII. 6. [11]) Brünn. Wochenblatt 1826 S. 208. [12]) Schwoy, Topograph. II. 174. [13]) XXXVI. 5.

ihn. verkaufte [14]). Im J. 1656 (1. März) trat die Wittwe Maria Eliſabeth Egkſt, geb. v. Grünberg, die auf ſie nach ihrer † Schweſter Sidonia Kapaun gediehene Verlaſſenſchaft, worunter auch das Gut Krzetin geweſen, dem k. k. Reichshofrathe Johann Walderode v. Eckhauſen ab, welcher es zu dem von ihm errichteten Fideikommiße hinzufügte, und das Geſammte ſeinen Nachkommen hinterließ, deren einer auch der gegenwärtige Beſitzer iſt. Dieſer verpachtete das Gut dem Profeſſor der Landwirthſchaft und Naturkunde an der philoſophiſchen Lehranſtalt in Brünn, Franz Diebl, und der letztere benützt es noch gegenwärtig.

2. Bogenau (Bohuniow). Im J. 1382 einigte ſich Ulrich v. Boskowicz hinſichtlich des D. Bacow mit der Tochter des Jenez v. Deblin, Margareth, wegen ihres Beſitzthums, nämlich der DD. Oleſſnicz (Oelſen), Bohuniow, Ober- und Unter-Porzecz und Bradlne [15]), aber die Letztere eheligte bald nachher den Ezenek v. Kunſtadt und nahm ihn ſammt ihren Söhnen 1391 auf das nach ihrem Vater ererbte Habe, worunter die eben genannten DD. (in Bohuniow eine Pfarre) in Gemeinſchaft [16]). Im J. 1406 verkauft der Sohn Proczeks v. Lomnitz (alias de Deblin), Ezenek, dem Johann v. Lomnitz, außer andern zur Burg Luka gehörigen Ortſchaften, auch die Hälften von Bohuniow mit der Richterei und halben Patronat, ſo wie die von Ober- und Unter-Porzicz und Brandlne [17]). Johanns Tochter, Kunka, brachte dieſe DD. ihrem Gatten Jaroſlaw v. Sternberg zu, welcher ihr auf dieſelben 1412 20 Schck. Gr. jährl. Zinſes verſchrieb [18]). Bald darauf kamen ſie nochmals an das Geſchlecht der Lomnitze, und die BB. Johann und Wenzel v. Lomn. verkauften ſelbige 1504 dem Johann v. Boskowicz auf Swojanow [19]), der ſie wieder 1513 ſammt Patronat und Höfen (das D. Ober-Bradlne war öde, dagegen beſtand ein Unter-Bradlne) dem Ladislaw v. Boskowicz auf Tribau überließ [20]), von dem ſie ſchon 1515, gleichfalls mittelſt Verkaufs um 500 Schck. Gr. an Niklas Trczka v. Lippa-Lichtenburg gediehen, welcher ſie 1517 dem Wilhelm v. Pernſtein abtrat [21]). Schließlich verkaufte 1551 Jaroſlaw von Pernſtein für ſich und ſeine jüngern BB. Wratiſlaw und Veit dieſe

[14]) XXXVII. 68. [15]) D. L. IV. 16. [16]) Daſelbſt VI. 14. [17]) Ebenda VII. 15. [18]) VIII. 3. [19]) B. L. XIII. 33. [20]) Daſ. XIV. 17. [21]) Cod. Pernst. Fol. 211. 212.

DD. (in Bogenau Patronat und Richterei), sammt dem Dedungen Ober- und Mittel-Bradlne, dem Bohuslaw Sadowsky v. Slaupna, der sie sogleich an Wenzel v. Wogenicz zu dessen Gute Krzetin abließ [22]).

3. Bradleny (Bradlený ehem. auch Bradels). K. Johann schenkte 1327 die nach dem kinderlosen Absterben Johanns v. Grätz ihm heimgefallenen DD. Bradels und Brzestnik nebst mehren andern in dieser Gegend gelegenen dem böhm. Oberstmarschall Heinrich v. Lippa für treu erwiesene Dienste [23]). Seit 1382 sehe man die Besitzer von Bogenau.

4. Brezitz (ehem. Wrzesýcz), gehörte im 15. Jahrh. dem Geschlechte Lomnitz, und erst 1524 verkauften es, sammt dem Antheil an Wranowa, dem bei diesem liegenden Teiche »Stwolowsky« und andern DD. dieser Gegend, die BB. Georg und Johann v. Lomnitz dem Besitzer von Tribau, Christoph von Boskowicz [24]), welcher das Gesammte schon 1531 dem obigen Paul v. Wogenicz abtrat [25]).

5. Ueber Wessela sehe man seit 1407 die Besitzer von Krzetin, bei dem es fortwährend war.

6. Wranowa. Hier schenkte 1398 Sigismund v. Nonow-Lettowicz seiner Gattin Elsbeth 2 Aecker nebst Zubehör [26]), und als sie in Gemeinschaft mit ihrem zweiten Gemahle Milota von Tworkow das Gut Lettowicz 1447 dem Waniek v. Boskowicz verkaufte, war auch die Hälfte von Wranowa dabei [27]), und verblieb bei demselben, während die andere 1524 zu Brzesitz gehörte (s. die Besitzer desselben) und mit diesen zu Krzetin kam.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt beträgt 1/2 □ Meile, davon sind 4495 Joch nutzbares Land. Die Oberfläche besteht meist aus ziemlich hohen Bergen mit starkem Abfall der Wände, welche eine Fortsetzung des Saarer Gebirges sind, das sich von da westlich fortzieht. Es gibt nicht leicht auf einem so kleinen Raume eine dergestalt unter einander geworfene Mischung der verschiedenartigsten Stein- und Erdarten, als hier: Granit, Syenit, Urkalk mit verschiedener Beimischung, in Gneus übergehender Diorit, auch Tremolit in Schwefelkies eingesprengt, Quarze von verschiedener Beschaffenheit, Berg- und Rauchkrystalle, Feldkiesel, Sandsteine von verschiedener Grundmischung und Formation, Konglomerate, Chlorit, Grünstein in erdig

---

[22]) Ebenda XII. 85. [23]) Urk. ddto. Brunae, Fer. I. post convers. S. Pauli. [24]) B. L. XVII. 5. [25]) Das. XX. 4. [26]) O. L. VI. 55. [27]) Das. X. 42.

aufgelöstem Zustande, Glimmerschiefer, und auch dieser hier und da erdig, Mergel, Braneisen- und schaliger Thoneisenstein, Eisenkieſel, auch mit vielem Eisenocher vermischte Erd- und Steinarten, guter Töpferthon, Lehm, Quarzsand von verschiedener Form und Körnergröße, Porzellanerde, Thon-, Sand- und Kalkmergel, auch Spuren von Steinkohlen [28]). Der Braneisenstein kommt in Flötzen vor und wird bei den DD. Brestz und Mittel-Poritsch durch Bergbau, jährlich an 4- bis 5000 Kübel gewonnen und nach Neustadt verführt. Der Berg Podwrssky, (1/4 St. westlich vom D. Wessela) wird auf 308,[59] trigonometrisch bestimmt.

Vom Gewässer ist nur der Bach Kretinka erwähnenswerth, welcher aus Böhmen, und zwar von der äußersten Wasserscheide bei Bistra herabkommt, das Gut vom W. gegen O. durchströmt, und unter dem Lettowitzer Schloße in die Zwittawa fällt. Er führt Krebse, Aalraupen, Bärschlinge, Grundeln und Weißfische. Teiche sind nicht vorhanden.

Die insgesammt katholische Bevölkerung mährischer Zunge beträgt 2357 Seelen (1132 mnl. 1225 wbl.), und lebt vom Ackerbau, Flachsspinnen und Taglohn.

Für landwirthschaftliche Zwecke benützt man:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| als Aeckern . . | 414 J. 1146 □ Kl. | 2343 J. 1519 □ Kl. |
| » Wiesen . . | 57 » 716 » | 44 » 1312 » |
| » Gärten . . | 9 » 1318 » | 132 » 1242 » |
| » Hutweiden . | 48 » 1082 » | 286 » 1262 » |
| » Waldung . | 587 » 1482 » | 568 » 1080 » |

Der tragbare Boden ist in den tiefer gelegenen, ebenen, oder wenig geneigten Flächen, die aber kaum den 20sten Theil des Ganzen betragen, ziemlich tief und fruchtbar; dagegen an den Berglähnen steinig, feucht und arm, und auf den hohen Plattformen sehr steinig und kalt. Die Unterlage ist zum Theil felsig oder schotterig; zum Theil verwittertes, aber auch festes Gestein, welches dann der Ackerkrumme oft so häufig beigemengt ist, daß es mehr als die Hälfte, ja mitunter drei Viertel derselben ausmacht. Er bringt demnach vorzugsweise nur Roggen, Hafer, Knollengewächse und Flachs hervor. Der Bau des letzteren wird seit 1820 in größerer Ausdehnung und sorgfältig be-

---

[28]) »Mittheilungen« ꝛc. 1827 S. 269 flg., wo auch das Gut, in landwirthschaftlicher Hinsicht, ausführlich beschrieben wird.

trieben. Auch die Obstbaumzucht erfreut sich seit dieser Zeit einer regen Theilnahme von Seite der Obrigkeit sowol, wie von der der Unterthanen, zumal jener Dörfer, die in Thälern liegen. Sie liefert allerlei Aepfel, Birnen, Zwetschken und Pflaumen, und die 2 obrigktl., seit 1831 bedeutend erweiterten Baumschulen zählten in demselben Jahre bei 28,000 veredelte Obstbäumchen [29]).

Die obrigktl. Waldung besteht aus einem Revier, und enthält meistens Tannen, weniger Fichten und etwas Buchen nebst Ahorn. Die Jagd ist niederer Art, und der Vogelfang nicht unergiebig.

Der landwirthschaftliche, obrigktl. Seits hoch veredelte Viehstand zählt:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| Pferde . . . . . | 3 . . | 175 |
| Rinder . . . . . | 57 . . | 640 |
| Schafe . . . . . | 1388 . . | 226. |

Außerdem werden noch Schweine und Ziegen gehalten, und die Gänsezucht wird stark betrieben. Die Obrigkeit hat 5 Meierhöfe, deren 3, nämlich die zu Krzetin, Wranowa und Bogenau (dieser ist dermal verpachtet), in einer tiefern und daher wärmeren Lage sind, während die bei Wessela und Studlow auf hohen Plattformen liegen.

Mit Handwerken beschäftigen sich 65 Landmeister, darunter 1 Bräuer, 3 Branntweinbrenner, 3 Fleischer, 3 Mahlmüller, 34 Leinweber ꝛc. ꝛc. Ueberhaupt aber wird die Flachsspinnerei von jeder Gemeinde, zumal in der Winterszeit, sehr fleißig betrieben. Im D. Krzetin befindet sich 1 obrgktl. Pottaschehütte, welche in 2 Oefen und 2 Kesseln jährl. bei 60 Cent. Pottasche erzeugt. — Den Handel bilden nur die landwirthschaftlichen Erzeugnisse, welche meistens nach Böhmen ausgeführt werden; als Zwischenhandel gilt das Verführen des Kalks von der Hschft. Raitz hierdurch nach Zwittau und Leitomischel.

Das Gut wird östlich mit der von Brünn aus über Lettowitz und Zwittau nach Böhmen führenden Poststrasse, und westlich mit der durch Lissitz und Kunstadt gleichfalls nach Böhmen gebahnten Handelsstrasse, mittelst mehrer Landwege verbunden. Die nächsten Posten sind in Goldenbrunn und Brüsau.

---

[29]) Daselbst, 1832 S. 338.

Für den Unterricht von 431 schulfähigen Kindern gibt es 3 Trivialschulen, nämlich in Krzetin, Bogenau und Bradleny, und eben dort bestehen für Unterstützung von 15 Armen eigene Anstalten, deren Vermögensstand aber nicht ausgewiesen wird. — Die Gesundheitspflege ist einem in Lettowitz wohnenden Arzte und einer Hebamme in Krzetin anvertraut.

Ortbeschreibung. Zu dem Gute gehören folgende Dörfer:

1. **Krzetin**, 5 1/2 Ml. nordnordwestl. von Brünn, am Fuße des Gebirges, hat 59 H. und 354 E. (176 mnl. 178 wbl.). Nebst einem alten, ins Viereck gebauten Schlosse von einem Stockwerke, worin das Wirthschaftsamt sich befindet, und das eine dem hl. Franz Seraph. gewidmete öffentliche Kapelle hat, ist hier auch eine Pfarre (Lettowitzer Dekanats), derer dem hl. Hieronym geweihte Kirche 4 Altäre (das Blatt des hohen angeblich von Elias Herbert gemalt) nebst 1 Kapelle des hl. Kreuzes enthält, und 1708 vom Gfen Johann Georg v. Walderode neu erbaut wurde. Zu ihrem und dem Sprengel der daſigen Schule gehören, außer Krzetin, die DD. Mittel- und Unter-Pořitsch, Wranowa und Bkežitz. Wie man oben bei den Besitzern gesehen, hatte der Ort 1521 eine Veste, 1623 eine Pfarre, und erlitt, so wie das ganze Gut, von den im J. 1740 hier gelagert gewesenen Sachsen und den Franzosen im J. 1809 manche Unbilden. Des hier bestehenden obrgktl. Meierhofes ist schon oben gedacht worden.

2. **Bogenau (Bohoňow)**, 1/2 Ml. w. vom Amtsorte am Bach Kretinka und zwischen Bergen, zählt 55 H. mit 330 E. (160 mnl. 170 wbl.). Nebst einer Schule ist hier auch eine von k. k. Religionsfond 1787 gestiftete Lokalie, welcher, als Patron, an der Stelle der uralten, schon 1391 als Pfarre bestandenen hl. Egidiuskirche (s. die Besitzer) im J. 1820 eine neue erbauen ließ, die eine Glocke vom J. 1469 bewahrt. Wann die frühere Pfarre einging, ist nicht bekannt, so viel aber sicher, daß der Ort sammt der Kirche bis 1787 zum Krzetiner Pfarrsprengel gehörte. Eingepfarrt und eingeschult sind hierher noch die DD. Ober-Pořitsch und Wessela. Die Kretinka betreibt hier 2 Mühlen nebst 1 Brettsäge, und sonst ist hier noch 1 obrgktl., dermal verpacht. Meierhof.

3. **Bradleny (Bralný ehem. Bralucz)**, 1/2 Ml. n. an der Zwittawa, in einer Bergschlucht, zählt in 40 H. 219 E. (113 mnl. 106 wbl.). Der k. k. Religionsfond erbaute hier

1786 eine der Erhöhung des hl. Kreuzes geweihte Kirche mit 1 Altare nebst 1 Schule, und stiftete spätherhin (der Stiftungsbrief ist vom 4. August 1791) dazu eine Lokalie, deren Sprengel noch die DD. Studlow, Wilimow, Stwolowa, Skrik, Wlkow und Rostrein zugewiesen sind. An der Zwittawa befindet sich 1 Mühle mit 2 Gängen und 1 Brettsäge.

4. Bresitz (Bresyc ehem. Wczerticz), 1/4 Ml. s. zwischen Hügeln, hat nur 11 H. mit 74 E. (38 mnl. 36 wbl.). Hier ist das oben besprochene Braueisenstein-Bergwerk.

5. Pokitsch-Mittel (Pokyc prostredni), 1/4 Ml. w. an der Kretinka und am Gebirgsfuße, hat 65 H. mit 375 E. (179 mnl. 196 wbl.). Auch hier wird auf Brauneisenstein gebaut, und der Bach betreibt 1 Mühle nebst 1 Bretsäge.

6. Pokitsch-Ober (Horno-Pokjc), w. und in der Nähe des vorigen, zählt 64 H. mit 404 E. (176 mnl. 228 wbl.).

7. Pokitsch-Unter (Pokjc dolnj), 1/4 St. n., mit 23 H. und 131 E. (68 mnl. 63 wbl.). Der Bach Kretinka betreibt hier 1 Mühle und 1 Brettsäge.

8. Studlow (Sstudlow), 1/2 Ml. hart an der böhm. Gränze und am Gebirgsrücken, hat in 37 H. 186 E. (88 mnl. 98 wbl.) und 1 obrgktl. Meierhof,

9. Wessela (Weselka), 1/4 Ml. w. hoch gelegen, von 24 H. mit 161 E. (73 mnl. 88 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Hof, wie auch schon im J. 1521 einer daselbst bestand (s. ob. die Besitzer).

10. Wranowa, 1/4 St. ö. im Thale, mit 22 H. und 129 E. (61 mnl. 68 wbl.). Auch hier ist 1 obrigkeitlicher Hof [3*]).

---

## Allod.-Herrschaft Kunstadt.

**Lage.** Liegt im WNW. des Kreises und gränzt im O. mit Boskowitz, im S. mit Lissitz und Czernahora, im SW. mit Rozinka und Pernstein, im W. mit Ingrowitz, im ND. mit Krzetin, Bistrau (in Böhmen) und Schebetau, und im N. mit Lettowitz.

---

[3*]) Die Zahl der Einwohner, mitunter sogar die der Häuser, stimmt bei diesem Dominium mit der Conskription vom Jahre 1834 nicht überein; hier wurden die Angaben des Wirthschaftsamtes geliefert.

**Besitzer.** Die Burg Kunstadt ist die Wiege jenes reichen, mächtigen und zahlreichen Geschlechtes, das den Böhmen einen großen König (Georg v. Podiebrad 1458 — 1471) und den Ungarn eine Königin (Georgs Tochter und Gemahlin K. Mathias, Katharina) gab, aber 1647 in Männern ausstarb. Es stammte von den nieder-österreich. Grafen v. Bernegg und Nidda [1]), derer Abkunft man, wie wohl nicht mit Zuverlässigkeit von einem Grafen Heinrich v. Stekening (Stephaning), Gemahl Richardens, der vorgeblichen sechsten Tochter Leopolds des Schönen und Schwester Leopolds des Heiligen, Markgrafens v. Oesterreich aus dem Hause Babenberg, herzuleiten sucht [2]). Einem dieser Grafen, nämlich Gerhard, entriß nach dem Tode seines Vaters Ulrich um 1226 der Herzog Leopold die ihm zugefallene Grafschaft Bernegg, unter dem Vorwande, er sei blödsinnig, worauf sich Gerhard zu dem böhm. K. Przemisl Ottokar flüchtete, von welchem er zum königl. Burggrafen in Znaim ernannt wurde, viele Besitzungen in Mähren erwarb und sie seinen 4 Söhnen Boczek, Smil, Chuno und Nikul (Niklas) um 1235 hinterließ [3]), von denen der erste 1234 königl. Marschall, 1240 bis 1255 aber Burggraf in Znaim war, und die Abtei Saar stiftete; der zweite, als Burggraf von Brunow, das Stift Smilheim (in Wisowitz) 1264 gründete, der dritte aber höchst wahrscheinlich die Burg Kunstadt erbaut und sich der Erste nach ihr genannt hatte [4]), während der jüngste der Brüder, Niklas, in der Nähe von Kunstadt die Burg Drnowitz angelegt haben soll [5]). Sie waren, nach Schwoy [6]) die Stif-

---

[1]) Der Markt Bernek liegt in Nieder-Oesterreich, 1 Meile von Horn, im Halbgebirge unweit der mährischen Gränze. [2]) Link Annal. Zwetlens T. I. p. 38 und Hanthaler Fast. Campilil. T. I. p. 27. 69. [3]) S. mehres darüber in dem gründlichen Aufsatze: »die Drnowitz in Mähren« von Hork, im Freih. v. Hormayr's »Archiv« 1818. S. 349 fl. [4]) Chuno de Chunenstadt, de Chunstadt ꝛc. in mehren Urkk. bei Otto Steinbach und des B. Theodorich. [5]) Horký am obig. O. S. 351. [6]) Topograph. II. S. 184. Ebenda sagt er: daß Boczko V. v. Kunstadt, ein Urenkel Boczek I., das Schloß und die Hschft. Podiebrad in Böhmen an sich brachte, wovon er mit seinen Nachkommen den Namen annahm und den »v. Kunstadt« nicht mehr gebrauchte. Er war der Vater Viktorins, dessen Sohn Georg v. Podiebrad als König in Böhmen von 1458 bis 1471 regierte. Georgs Söhne Viktorin und Heinrich wurden mit dem schlesischen Herzogthume Münsterberg belehnt, und ihre Nachkommen besaßen es, sammt dem Fürstenthume Oels in

ter jener 3 Hauptlinien dieſes Hauſes, wovon die von
abſtammende den Beinamen Zagimaez annahm, die H
Jaiſpitz beſaß und in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh.
ſtarb; die des Kuno ſich ausſchließlich nach Kunſtadt un
des Niklas nach Drnowitz nannte, und derer letzter männ
Sproſſe um 1610 als Herr von Drnowitz, Raitz und K
ſtarb. Dieſe Linien zerfielen oft noch in verſchiedene Zw
die von ihren Beſitzungen (Kunſtadt, Drnowitz, Liſſitz, J
Kanitz, Göding, Opatowitz, Triban, Czech, Ottoſlawitz, Brun
Pelehraditz, Plumenau, Buſau, Roznau, Wiſowitz, Zlin, Lu
Krizanau, Joſlowitz, Jaiſpitz, Krumau u. a.) verſchiedene
bennamen führten, und denen mütterlicher Seits viele der
noch blühenden altgräfl. Häuſer in Mähren und Böhmen die
ſtammung verdanken. Wir können hier nur von den Kunſtäl
ſprechen, welchen dieſer Herrſchaftskörper unmittelbar angeh

Von den Söhnen jenes Kuno v. Kunſtadt verliert ſich
deß jede Spur, und erſt mit einem ſpätern Erhard (Gerl
Heralt) v. Kunſt. beginnt ein neuer Faden. Er war zwi
1326 u. 1340 Kämmerer des Brünner [7]) und von 1341
1349 zugleich des Brünner und Znaimer Landrechtes [8]),
1349 der Gattin ſeines Sohnes Smil, Eliſabeth, 190 G
Gr. Heirathgut auf Kunſtadt und andere Gütern an [9]),
aber in demſelben Jahre geſtorben ſein, weil 1350 ſein
gelaſſener Sohn Smil [10]) das D. Roſſecz, mit Ausnahme
dortigen Erz- und Silbergruben, von Jencz v. Lomnitz zu
Gute Kunſtadt erkaufte [11]). Im J. 1360 trat Smil's G
Gerhard v. Kunſtadt, ſeinen Söhnen Kuno v. Liſſitz, Wil
v. Polehraditz und Herſch. v. Luczka die Burg Kunſtadt
jeder Zubehör ab [12]), von denen der Letztere (Erhard) 8
ſpäter die Burg ſammt dem Städtchen Kunſtadt und dem

---

Schleſien, bis 1647, wo ſie in der Perſon Karl Friedrich
Männern ausſtarben, worauf das letztere Fürſtenthum durch
rath ſeiner Tochter an eine Linie des herzogl. Hauſes Würten
kam, welches ſich darnach nannte und erſt 1792 in Männern
ſtarb. Die Erbtochter des letzten Herzogs von Wirtenberg-
brachte das Fürſtenthum und den Namen Oels an ihren G
den Herzog Friedrich v. Braunſchweig. [7]) Urkk. Nr. 23 un
in einem handſchftl. Kodex des Königinkloſters in Alt-B
[8]) Ibid. Nr. 33, 49 und B. L. l. 3. [9]) Daſ. 13. [10]) l
quondam Erhardi de Cunstat; ein zweiter, mit Namen
v. Liſſitz, wird 1351 genannt. [11]) O. L. l. 10. [12]) Daſ. 7

Gehörigen den BB. Boczek und Wilhelm v. Kunstadt und Hartlieb v. Strachowicz gleichfalls abtrat [13]). Bald darauf, nämlich 1374, verkauft der obige Erhard seiner Gattin Jutka die Burg Kunstadt sammt dem Städtch., 2 Höfe unter der Burg mit 6 Mühlen eben dort, ferner die DD. Rudka, Sulikow, Petrow, Makow, Klein-Roziczka, Ustopow, Zbraslawicz, nebst den Antheilen an: Toborz, Swichoczin und Groß-Rosiczka in 1400 Schck. Gr. als Witthum, indeß so, daß das Gesammte von den Erben um dieselbe Geldsumme eingelöst werden könne [14]), trat aber demungeachtet für den Fall seines Absterbens das Gesammte 1385 dem Boczek v. Kunstadt-Podiebrad ab [15]). Sein Sohn Erhard, Oberstkämmerer des Brünner Landrechtes, kaufte im J. 1398 von Ludwig v. Ubussyn dieses ganze D., und schloß 1406 mit Erhard v. Kunstadt-Daubrawitz einen Vertrag, dem zufolge die beiderseitigen Güter dem Ueberlebenden zufallen sollten [16]). Im J. 1407 erkauften die BB. Erhard und Georg v. Kunstadt von dem Pfarrer in Chlumecz Ulrich v. Boskowicz das diesem vom Kremsirer Kapiteldechant Jessek v. Boskowicz abgetretene Gut Sebranicz, nebst den Hälften der DD. Ugezd, Nirow, Habrow, Wodierad, und Zassina, aber Erhard schenkte dies schon im folgenden J. mit Georgs Einwilligung seiner Schwester Elsbeth und ihrem Gatten Johann v. Boskowicz [17]). Derselbe Erhard muß die Hschft. Kunstadt verloren haben [18]), weil sie nebst dem Gute Lessnicz K. Georg im J. 1464 dem Olmützer Oberstkämmerer Proczek v. Kunstadt schenkte [19]), welcher 1476 darauf, und namentlich auf die Burg und Städtch. Kunstadt, die Veste Lissicz, ferner die DD. Rudkau, Sulikow, Ustup, Rosyczka, Makow, Petrow, Rosecz, Suchotin, Tohoborz, Lhota, Braslawecz, Martinowawes, dann die Antheile von Hluboke und Kunicze, nebst den zu Lissicz gehörenden DD., seinem Vetter Joh. Herals v. Kunstadt-Plumenau dergestalt in Gemeinschaft nahm, daß der Letztere der Brüdergemeinde und dem Pfarrer in Kunstadt sogleich 320 Dukaten und andere 5000 Dukaten Demjenigen auszahlen solle, welchem sie Proczek letztwillig bestimmen

---

[13]) Ebenda 73. [14]) O. L. II. 17. [15]) Daf. IV. 40. [16]) L. L. IV. 3. 41. [17]) O. L. VII. 36, 36. [18]) Vielleicht der Räubereien wegen, die er sich schon vor 1440 zur Schuld kommen ließ, und nicht aufgab, obwol er dießfalls von den Ständen zur Ruhe angehalten wurde. Urk. ddto. w Meyerczicz den sw. Tiburczy 1440 im M. Ständ. Archiv. [19]) Daf. XI. 3.

würde [20]). Der letztere (seine Gemahlin war Johanna v. Krawarz) starb um 1492, und Kunstadt fiel sammt Lissitz und Opatowitz an Hýnek Boczek v. Kunstadt-Polna [21]), welcher 1502 dem Wilhelm v. Pernstein alle auf den Gütern Kunstadt und Lissitz etwa aufzufindenden Erz- und Silbergruben für immer abtrat [22]) und 1517 auf die zur Burg gehörenden DD. seiner Gattin Anna v. Neuhaus 5000 Schck. Gr. Witthum verschrieb, letztwillig aber (am Montag nach Markus 1518) zum Erben seiner sämmtlichen Güter in Böhmen und Mähren seinen Vetter Ludwig Zagimacz v. Kunstadt bestimmte, welchem er dessen Vater Johann d. ä. Zagimacz v. Kunst. unterstellte [23]). Ludwig verkaufte Samstags nach Christi Himmelfahrt 1520 diese Herrschaft, namentlich die Burg und Städtch. Kunstadt, nebst den DD. Suchotin, Martinowa, Zbraslawicz, Makow, Petrow, Sulikow, Rosecz, Rosyczka, Ustup, Rudka, Unczicz, ödes Jurczko, Kunicz, Lhota, Hluboký, Bedrzichow (Antheil), Kunczina (Antheil), Lysicz, Czrchow, Drnowicz (Antheil), Opatowicz, Brtiowý, Malonin, Smolno, ein zweites Rudka (Antheil) und Raubanina — um 15,500 Schck. Gr. Meißnisch dem Wilhelm v. Pernstein [24]), dessen Erbe Adalbert v. Pernstein das Gesammte schon 1523 an Hawel Zwierzeticzky v. Wartenberg abtrat [25]), welcher es 2 JJ. später demselben Adalbert zurück verkaufte [26]), von welchem es 1529 dem Johann Czernczicky v. Kaczow überlassen wurde [27]). Die Söhne des Letztgenannten, nämlich Ernest und Wilhelm, verkauften die Herrschaft (bei Kunstadt selbst 1 Hof, Mühle, Obstgärten, Brauhs., Hopfengarten; in Kunstadt und Sulikow Pfarren) im J. 1558 dem Mathias Mincz v. Zarussicz, der es (im Städtch. Kunstadt 1 Brauhs.) schon 1560 dem Hynek Posadowsky v. Posadowa, und dieser unter Einem dem Hans Friedrich Gfen. v. Hardek auf Glatz abtrat, welcher darauf und auf der Veste Cebranitz (1566) seiner Gattin Elsbeth v. Monesis 8500 fl. verschrieb [28]). Er ernannte im letzten Willen vom J. 1575 [29]) seine Töchter (die Wittwe sollte aber für

---

[20]) Ebenda XII. 2. [21]) B. L. XII. 19. [22]) Cod. Pernst. fol. 18. [23]) Auch XVIII. 6. 16. [24]) Cod. Pernst. fol. 213 flg. [25]) Das. XIX. 9. [26]) Auch XX. 3. [27]) XXII. 6. [28]) XXVII. 3. 20. 38. [29]) ddto. na Sebranitzych, w patek przed sw. Pawla na wyru obracenj Orig. in der M. Ständ. Landrechtsregistratur Nr. 2.

ihre Lebensdauer den Nutzgenuß haben) zu Erben seines Besitzes und diese, nämlich Barbara und Elsbeth, verkauften 1590 die Herrschaft dem Besitzer v. Lettowitz und österr. Mundschenk, wie auch steierischen Truchses, Johann Gf. v. Hardek, Freih. v. Stattenberg, welcher selbige noch in dem nämlichen Jahre an die Johanna Eva v. Lichtenstein-Nikolsburg, Wittwe nach dem mähr. Obristlandrichter Johann von Boskowitz, für 71,000 fl. mähr. veräußerte, und zwar, außer den bereits oben angeführten Ortschaften, auch noch die DD. Augezdecz, Neyrow, Sassina, Habrow, in Odierad 4 Insassen, in Luka deren 8, die öde Burg Lauka und D. mit Hof, Städtch. Olessnicze (Oelsen) mit Brauhs. und Pfarre, D. Tassowicz, Prosetin mit Patronat, Krzenow, Bolessin, Wiestinek, Lhota, Kniezowsky, Rowieczny mit Patronat, Trestno, Niklowicze, Sulkowecz, Wesely, Ubussinek, in Newiediczek 3 Insassen, Hluboky, Polom, Korauhwicza, Czrchow, Wir, Chlum, Wiestin, (Groß-), Radimierz mit Patronat, 7 Insassen in Mezerziczko, in Jassena 3, in Rumberk 1 und in Switawka 1 Angesessenen, nebst öden DD. und der Veste Sebranicz [30]). Johanna v. Lichtenstein bestimmte zwar letztwillig im J. 1591 diese Herrschaft dem Niklas Mathassowsky v. Mathassowicz als Lohn für die ihr und ihrem ersten Gemahle Johann v. Boskowiez geleisteten Dienste, verkaufte sie aber demungeachtet bald darauf dem mähr. Landesburggrafen Paul Katharyn v. Kathara, der im J. 1600, so wie nach ihr seine Söhne Peter und Johann 1613 als Besitzer derselben vorkommen [31]). Im J. 1629 besaß Kunstadt Stephan Schmidt v. Freihofen, der eben damals seiner in das Brünner Nonnenkloster bei Skt. Joseph getretenen Tochter Anna Maria (Viktoria) 84,400 fl. darauf versichern mußte [32]), aber schon 1635 verkaufte das mähr. Landrecht dieselbe Herrschaft (in Sebranitz öde Veste, so auch in Prosetin, in Radimierz Veste und Hof, öde DD.: Rumberk, Switawicze und Habrad mit Hof), dem mähr. Landeskämmerer und k. k. Kriegsrathe Heinrich Schlick Gf. v. Posaun [33]), der sie letztwillig (vom 4. Jänn. 1650) seinem Sohne Franz Ernest (k. k. Rath und böhm. Landrechtsbei-

---

[30]) Kaufbrief in Strzedowsky's Apogr. Tom. VI. p. 172. sqq. [31]) O. L. XXXIII. 32. [32]) Das. XXXVI. 20. Die sämmtlichen Käufe dieser Herrschaft seit 1590 werden in der Landtafel vermißt. [33]) Auch XXXVII. 29.

sitzer) hinterließ, welcher dieselbe am Skt. Johanns Baptisttage 1658, sammt dem vom Vater erkauften Gute Daleczin — aber auch mit der obigen, mit 6 vom Hundert zu verzinsenden Schuldenlast von 84,400 fl. — dem k. k. Obristwachtmeister Leopold Gf. v. Nachod für 30,000 fl. rh. abließ. In Folge des Rechtsstreites wegen der berührten darauf haftenden Schuldenlast wurde dieser Körper am 22. Febr. 1672 dem Klosterstifte bei Skt. Joseph in Brünn landtäflich versichert, welches davon zuerst am 3. Sept. 1673 das s. g. Drnowitzer Gut, nämlich die DD.: Drnowitz, Rosiczka, Strzechau, Lhota, Kunitz, Hluboka, Tohoborz, Rosiczka, Austup, Zerutky, Laczinow und Wodierad dem mähr. Obristlandkämmerer Georg Stephan Gf. v. Würben um 14,000 fl. 20 kr. [24]), den Ueberrest aber sammt der Burg Kunstadt, Hammern, Bergwerk und 14 Bistrziczer DD.«, als: Karasein, Zdanicz, Dietochow, Piseczný, Janowicz, Bratrussin, Michow, Bochuniow, Lhota, Wogtiessow, Rowný, Domaninek und Klein-Janowitz, am 2. April 1678 dem k. k. Obristhofmeister, geh. Rathe und Ritter des goldenen Vließes, Johann Nepom. Gf. v. Lamberg für 115,000 fl. rh. abließ, der ihn schon am 31. Sept. desselben J. seinem Sohne Kaspar Friedrich (k. k. Käm. und Hofkammerrath um 115000 fl. rh. verkaufte. Des Letztern Sohn, Karl Benedikt (k. k. Kämmerer und Erblandsstallmeister in Krain), ernannte im letzten Willen vom 9. Sept. 1721 seinen ältesten Sohn Johann zum Erben, und dieser verglich sich mit dem jüngern Bruder Leopold am 2. Mai 1730 wegen der Erbschaft dahin, daß er sie, nämlich die Hschften.: Kunstadt, Bistrzitz und Rozinka dem Letztern im Werthe von 460,000 fl. rh. abtrat, wofür ihm selbst (Benedikt) 230,000 fl. ausgezahlt werden sollten. Leopold (Hauptmann des Khevenhülter'schen Regiments) verkaufte, nachdem er schon 1731 die Hschft. Bistrzitz und Rozinka an den Freiherrn Ernst Mathias v. Mittrowsky und Nemischl veräußert hatte, auch Kunstadt (sammt Stein- und Marmorbrüchen und Mineralien) am 27. Jun. 1733 dem Hofrathe bei der k. k. geh. Hofkanzlei, geheimen Kabinets-Sekretär und Ritter des goldenen Vließes, Johann Theodor Freih. v. Imbsen um 310,000 fl. rh. welcher sie, sammt 1 Hause in Brünn letztwillig am 24. Jänn. 1742 seiner ältern

[24]) Dieser verkaufte dasselbe am 24. Nov. 1676 wieder dem Graner Erzbischof Georg Szelepheny für 34,000 fl. rh.

Tochter Maria Antonia verehl. Freifrau v. Imbsen vererbte (ihr Gemahl, Franz Arnold Freih. v. Imbsen, war kais. Rath und mähr. Tribunalsbeisitzer), die 1783 als Wittwe starb und die Herrschaft ihrer nächsten Anverwandten, Maria Anna Freii. v. Honrichs, geb. Freii. Locher v. Lindesheim, nachließ, die selbe im J. 1788 ihrem Sohne Ignaz Hypolit Freih. v. Honrichs vererbte. Dieser ernannte im letzten Willen vom 21. Hornung 1798 seinen ältesten, gleichwol minderjährigen Sohn, Johann Joseph, zum Erben des gesammten Nachlasses, und dieser besitzt die Herrschaft auch noch gegenwärtig.

2. Daletschin war ehemals ein besonderes Gut, wie dies folgende Angaben beweisen: Im J. 1349 gehörte es dem Znatha v. Tassgu, welchem es seine zweite Gattin Klara, nebst den DD. Pýsteczne und Dyetochow abtrat, und der den Töchtern dieser Klara aus ihrer ersten Ehe und Nonnen im Stifte Daubrawnik, Klara und Katharina, 2 Mk. jährl. Zinses in Daléczin für ihre Lebenstage verschrieb [35]). Im J. 1352 nahm er den Beinamen davon an, starb aber noch in demselben J. weil seine nachgelassene Wittwe, die obige Klara, mit ihrem Schwager und Probste der Olmütz. Kirche, Johann, hinsichtlich ihres Besitzes in den genannten DD. und in Rowecznę, Westýn, Koruhwicze und Hluboke sich einiget [36]), aber schon 1358 die Burg und D. Daleczin nebst Pýsecznę und Dýetochow mit jeder Zubehör, dem Imgram v. Pernstein erblich verkauft [37]). Im J. 1390 verschrieb Wilhelm v. Pernstein seiner Gemahlin Agnes auf der Veste und D. Daleczin mit 2 Höfen, ferner den DD. Pýsecznę, Dýetochow, Strachoýow (hier nur Antheil), Groß und Klein Ubussyn, Redwyediczko (Antheil), Hluboke, Koruchwicze, Rowecznę (Antheil), Chlum, Niklowicz (Antheil), Groß und Klein Wyessyn und Prosýetin (Antheil), mit Ausschluß der zum Gute gehörigen Wälder, 1000 Schck. Gr. als Morgengabe [38]), und von nun an verblieb das Gut bei dem Pernstein'schen Geschlechte bis zum J. 1588, wo es, nebst Ingrowitz, die BB. Johann und Mar. v. Pernstein, und zwar: Daleczin mit öder Burg und Patronat, dann die DD. Strachogow, Chudobin, Unczin, Groß-Vbussyn mit jeder Zubehör, dem mährischen Landesburggrafen Paul Katharin v. Katharn für 8000 fl.

---

[34]) B. L. (durchweg) I. 10. 11. [36]) Dtf. Brun. Provinc. [37]) Chron. Lib. D. Joann. de Bozkowiz. 13. [38]) III. 70.

mähr. verkauften, welcher im folgenden J. seiner Gattin Griselda Czeikowna v. Olbramowitz 1000 fl. Witthum darauf verschrieb [39]), im J. 1599 aber der zweiten, Katharina Jankowska v. Wlassym, 2000 fl., die ihn darauf in Gemeinschaft nahm [40]). Seine Söhne Peter und Johann verkauften Schuldenhalber 1603, außer Ingrowitz, auch das Gut Daleczin, und zwar mit dem gleichnamigen D., Veste, Hof, Schafstall, Mühle, Brettsäge und öder Burg, und die DD. Chudobin, Unczin, Groß-Ubussyn ꝛc, dem Besitzer von Neustadtl, Wilhelm Dubsky v. Trzebomißlicz, für 18,000 fl. mähr. [41]), aber 1633 versicherten landrechtliche Bevollmächtigte nebst Ingrowicz auch dieses Gut (im D. Dáleczin, Veste, Pfarre, Hof, Teiche, Mahl- und Brettmühle, Hopfengarten) der Anna Maria Gräf. v. Schlick geb. Gräf. v. Salm, landtäflich [42]), die es mit der von ihrem Gemahle 1635 erkauften Herrschft. Kunstadt vereinigte (s. dieselbe).

3. Der zu Mähren gehörige Theil des D. **Rothmühl** (**Radimierz**) war ehemals auch ein eigenes Gut, aber man weiß davon nur soviel, daß im J. 1544 Christoph v. Boskowicz mit dem Gute Lettowicz auch den jetzt noch zu Kunstadt gehörigen Theil von Rothmühl dem Christoph Gfen. v. Hardek verkaufte [43]), und daß er 1590 und 1635 bereits mit Kunstadt vereinigt war [44]).

4. Der Markt **Oels** (**Olessnice**) gehörte im 14. Jahrhundert mit der nahe dabei gestandenen Burg Luka dem Proczek v. Lomnicz, welcher 1360 darauf, dem D. unter der Burg, den DD. Hodonin und Porzieze (Antheile) seiner Gattin Hisla 600 Schck. Gr. verschrieb [45]). Im J. 1382 besaß die Hälfte desselben, nebst mehren DD. der Umgegend, Margareth v. Deblin, welche sich diesfalls mit Ulrich v. Boskowitz einigte [46]), 1391 aber ihren Gatten Czenek v. Kunstadt darauf in Gemeinschaft nahm [47]) wogegen Wanek v. Deblin auf der ihm zugehörigen andern Hälfte und mehren DD. seiner Frau Margareth 250 Mk. Morgengabe verschreibt [48]). Im J. 1406 verkauft der Sohn des obigen Proczek, Czenek v. Lomnicz-Deblin, die ihm gehörige Hälfte des Marktes Oels und anderer jetzt zu Krzetin zugetheilter DD. (s. dieses) dem Johann v. Lomnicz [49]),

---

[39]) XXVII. 29. 38. [40]) XXIX. 19. [41]) XXX. 16. [42]) XXXIV. 21. [43]) D. L. XXV. 26. [44]) S. dessen Besitzer. [45]) D. L. I. 74. [46]) Def. IV. 16. [47]) VI. 14. [48]) VI. 14. 23. [49]) VII. 50.

und als dieser 1416 die Burg Luka sammt dem D. Luka an Johann Djor v. Boskowicz verkauft hatte, behielt er sich Oels nebst dem D. Kniezowes u. a. vor [50]). Im J. 1455 verschrieb Bohusz v. Lomnitz seiner Gemahlin Katharina v. Ilburg auf diesen Markt nebst Knieczowes und Tassowicz wie auch andere jetzt fremdhschftl. DD. 13 Schck. Gr. jährl. Zinses [51]), und diese brachte das Gut ihrem zweiten Gemahle Berthold v. Tworkow zu, nach dessen Tode seine Söhne Andreas und Christoph, im J. 1466 die Burg Luka sammt dem Markte Oels mit Patronat und dem D. Kniezowes ꝛc. dem Wilhelm v. Pernstein für 1000 Mk. verkauften [52]). So verschmolz es mit Kunstadt, wurde aber demungeachtet noch als eigenes Gut betrachtet, und als solches 1590 von den Schwestern Barbara und Elsbeth Gräf. v. Hardek dem Johann Gf. v. Hardek abgetreten, und zwar: die verödete Burg Luka mit D., das Städtch. Olessnicze, mit Brauhs. und Pfarre, die DD. Tassowicz, Prosetin mit Patronat, Krzenow, Brtiowý, Bolessin, Wiéstinek, Lhota, Kniezowska, Austup, Roweczny mit Patronat, Groß- und Klein Tressný, Niklowicz, Sulkowecz, Wessela, Ubussinek, 3 Insassen in Redwiediczko, Hluboký, Polom, Kornuhwicze, Czrhow, Wir, Chlum, Groß Wiestin, Radimierz mit Patronat, 7 Ansassen in Mezerziczko, und 3 in Jassenowa [53]); nach dessen (Johann's) Tode das Gesammte, gleichfalls mittelst Kaufs vom J. 1590, an die Besitzerin von Kunstadt, Johanna Eva v. Liechtenstein-Nikolsburg, überging [54]).

5. Sebranitz (Cebranic auch Czebranic). Daß der Ritter Eppo dieses Dorf mit der Umgebung bis zum Zwittawafluße, über die Berge Chanawi, bis zum Bache Zabudu und den Berg Isar und bis zur Zwittawa, im J. 1043 dem böhm. Brzewnower Benediktinerstifte geschenkt, hat der Raigerer Probst B. Piter urkundlich erwiesen [55]), und daß es 1258 durch Tausch gegen das einem Ritter, mit Namen Bohusz Erha, gehörende D. Sobautowicz, von derselben Abtei an das Stift Raigern gekommen, weiß man ebenfalls [56]). Im J. 1348 besaß es Johann v. Boskowicz, welcher darauf und auf die dasige Veste seiner Gattin Anna 600 Mk verschrieb, und 1368

[50]) VIII. 40. [51]) B. L. IX. 12. [52]) Cod. Pernst. fol. 49. Intabulirt wurde der Kaufbrief erst 1496. O. L. XVI. 2. [53]) B. L. XXVII. 53. [54]) Das. XXVIII. 11. [55]) S. Thesaurus absc. p. 139. [56]) S. Wolny's Taschenbuch für die Geschichte Mährens und Schlesiens III. Jahrg. S. 139.

trat der Dechant des Kollegialstiftes in Kremsier, Jessek v. Boskowicz, dieses D. sammt der Veste und den DD. Augezd, Nyrow, Habrow, Wodierad und Antheil v. Zassina den BB. Ulrich und Waniek v. Boskowicz ab [57]). Im J. 1407 verkauft der Pfarrer in Chlumecz, Ulrich v. Boskowicz, den BB. Erhard und Georg v. Kunstadt die Hälfte seines Habes, nämlich die Halbscheiden von Sebranic und des dasigen Patronats nebst der Veste, ebenso auch von den DD. Augezd. Nyrow, Habrow, Wodierad und Zassina [58]), und Erhard schenkte 1408 seiner Schwester und Gattin Johanns v. Boskowicz-Brandeis, Elsbeth, seinen Drittheil an diesem Gute [59]). Nach dem Tode Johanns überließen seine Testamentsvollstrecker das Gut (in Sebranitz 1 Freihof) den Erben Waniek's v. Boskowicz-Czernahora, und 1447 wiesen die BB. Jessek und Heinrich v. Boskowicz ihrer Mutter Offka v. Czastolowicz die Veste, D. und Hof Sebranicz (mit Ausnahme des Patronats), dann die DD. Habrow und Zassina in 720 Schck. Gr. als Witthum an, und traten ihrem Vetter Waniek v. Boskowicz (der ihnen das D. Ugezdecz schenkte), 3 Schock jährl. Zinses in Borzitow ab, dem Beneš v. Boskowicz aber verkaufte sie in Wodierad 7 Lahne [60]). Von nun an verblieb Sebranitz bei dem Geschlechte des Boskowitze bis zum J. 1549, wo es, nach Christophs v. Boslow. Tode, Lodislaw Welen v. Boskowitz den BB. Christoph, Wolf, Dietrich und Johann Friedrich Gfen. v. Hardek-Glatz verkaufte, und zwar die Veste und D. Sebranicz mit Hof und Patronat, ferner die DD. Augezd, Neyrow, Habrow, Sassina und Antheil von Wodierad [61]). Nach dem Tode des Letzgenannten traten 1590 seine Töchter Barbara und Elsbeth, Kunstadt sowol, wie Sebranitz (mit Veste) dem Besitzer von Lettowitz Johann Gf. v. Hardek ab [62]), und seitdem blieb es mit Kunstadt vereinigt.

Was die andern zu dieser Herrschaft gehörenden DD. betrifft, so sehe man über — 1. Augezd zu den JJ. 1368, 1407, 1476, 1549 und 1590 die Besitzer von Sebranitz und Kunstadt, und über — 2. Austup zu 1374, 1520 und 1673 die von Kunstadt. — 3. Boleschin wurde sammt Brtiow und Lhota 1349 von Niklas Strnisstie und seiner Frau Agatha an Hartleb v. Kleczan verkauft [63]) der auf ersteres 1374 seiner Tochter und Gattin Adalberts v. Pernstein 3 Mk. jährl. Einkommens verschrieb [64]), und 1398 überließen die BB. Art-

[57]) O. L. (durchaus) I. 1. 105. [58]) VII. 26. [59]) VII. 26. 36. [60]) X. 5. 36. [61]) XXV. 59. [62]) XX. 119. [63]) B. L. I. 3. [64]) II. 15.

leb und Wilhelm v. Kleczau den Söhnen Wanieks v. Mnchnicz, Johann und Artleb, dieses D. nebst Brtiow, mit Hof und dem öden Lhota [65]). Im J. 1406 soll die Aebtissin des Nonnenstiftes in Daubrawnik die DD. Boleschin und Urczow vom Erhard v. Kunstadt zurück gefordert haben [66]); im J. 1590 aber war es bei Kunstadt (s. dessen Besitzer). — 4. Braslawitz war seit 1476 bei Kunstadt. — 5. Brtiow, zu 1349 und 1398 sehe man Boleschin, zu 1520 aber Kunstadt. — 6. Chudobin und Wessela schenkte Mkgf. Jodok 1386, als ein ihm nach den Waisen eines Pessik, Namens Bonussan, heimgefallenes Lehen, dem Johann Wogna [67]), aber 1415 hatte in beiden DD. Johann v. Medlau einigen Besitz, worauf er seiner Frau Bonussa 5 Schck. jährl. Zinses verschrieb, die aber denselben sogleich an Wenzel Drsska v. Ossek verkaufte [68]), nach dessen Tode 1437 seine Bürgen einer Manya v. Bukowicz 4 1/2 Schck. jährl. Zinses in Wessela und den Antheil von Chudobin abtraten [69]). Der größere Theil beider DD. gehörte indeß zu Kunstadt, und nach Heralts v. Kunstadt Tode (1492) traten ihn seine Testamentsvollstrecker dem Wratislaw von Pernstein ab (in Wessela war 1 Mühle) [70]), welcher denselben mit Kunstadt für Immer vereinigte. — 7. Chlum kommt bereits im J. 1043 urkundlich vor [71]), ebenso auch 1341 ein daſiger Pfarrer mit Namen Witko [72]). Im J. 1349 trat die Gattin Znathas v. Tassow, Klara, dem Sohne desselben und ihrer eigenen Tochter Anna 7 Mk. jährl. Zinses von 70 Mken. von den DD. Hluboka, Koruhwicze, Wyestin und Chlum, dem Gemahle aber 5 Mk. jährl. Einkünfte vom D. Rowecine ab [73]), und 1385 besaß auch Jessek v. Chlum daselbst 1 Freihof, worauf er seiner Frau Katharina 20 Mk. anwies [74]). Im J. 1390 gehörte es mit Daletschin dem Hause Pernstein [75]), obwol seit 1360 hier, so wie in Ubuſſin 1/2 Lahn, in Strachniow aber 2 Grosch. jährl. Zinses die Daubrawniker Nonnenabtei besaß, was sie n. a. von Ingram v. Pernstein, wegen seiner Schwestern und Nonnen desselben Stiftes, Klara und Katharina, erhalten [76]). Im J. 1406 verschrieb Wil-

---

[65]) IV. 2. [66]) Schwoy, Topograph. II. 66. [67]) B. L. III. 34. [68]) VII. 43. [69]) VIII. 20. [70]) XII. 19. [71]) Pter. Thesaur. absc. p. 139. [72]) O. Steinbach ꝛc. Dipl. Merwürdigk. Th. II. S. 72. [73]) B. L. I. 10. [74]) III. 16. [75]) S. Besitzer von Daletschin. [76]) Urk. für dasſ. ddto. in die circumss. Domini 1360.

helm v. Pernstein seiner Gemahlin Anna v. Sternberg a
DD. Hluboka, Koruhwicze, Chlum, Groß- und Klein-
Trestne, Roweczne, Prossetin, Niklowicz (Antheil) und
(Antheil), mit Ausnahme der Wälder und des Fluß
Wýre, 500 Schck. Groschen [77]), und so auch Johann v.
stein der seinen, Barbara v. Waldstein, im J. 1437 au
ren fremdhschftl. DD., worunter aber auch Chlum, Wý
Groß-Wyestje, 38 Schck. jährl. Zinses [78]). Die Besitz
ehemaligen Freihofes daselbst müssen wir Kürzehalber
gehen. — 8. Czerhof (Czrhow). Im J. 1353 schenk
ses D. sammt 1 Hofe, Heinrich v. Drnowitz seinen
Bedrzich und Johann, verschrieb aber doch auch 1359
Gattin Anna 100 Mk. darauf [79]), und 1391 nahm
v. Drnow. die BB. Martin und Buczek v. Drahanowi
seinen Besitz in Drnowicz und Czrhow in Gemeinschaft,
das letztere D. 1397 an Niklas v. Wogetin verkaufte
Im J. 1412 veräußert dieses D. nebst 1 Freihofe
Erhard v. Kunstadt dem Niczek v. Widbach, und dieser
darauf seiner Frau Machna 6 Schck. jährl. Zinses a
welche (bereits Wittwe) ihren Bruder Johann v. Sedlicz
darauf in Gemeinschaft nahm [82]). Heinrich v. Widbach
dieses D. 1447 dem Peter v. Bystrzicz [83]), und K.
1466 (mit Hof) dem Georg Johann Dieweczka v.
stein [84]). Dieser verkaufte es sammt Veste, Teichen ꝛc.
dem Richter von Trpin, Niklas, um 500 Dukaten, und
trat es in demselben J. dem Wilhelm und Wratislaw v.
stein ab [85]). Seit dem J. 1520 trifft man es sch
Kunstadt (s. dessen Besitzer). — 9. Hluboký, darübe
man zu 1349 und 1406 Chlum, zu 1353 und 139
letschin, zu 1476, 1520 und 1673 aber Kunstadt na
10. Jassena war seit 1368, 1447 und flg. bei Se
seit 1590 aber bei Kunstadt. — 11. Korowitz (K
wiče) war 1349 und 1406 bei Chlum, 1353 und
bei Daletschin, seit 1590 aber bei Kunstadt. — 12.
now zu 1447 s. Prosetin, seit 1590 aber Kunsta
13. Kniezowes (Kniežowský); zu den JJ. 1416,
1466 sehe man die Besitzer von Oels, seit 1590 die vo

---

[77]) IV. 26. [78]) VIII. 30. [79]) O. L. 21. 70. [80]) VI. 1
[81]) VIII. 1. 5. [82]) IX. 25. [83]) X. 47. [84]) XI. 18. [85]
Pernst. fol. 6.

stadt nach. — 14. Lanka, war, sammt der gleichnamigen Burg, seit 1360 bis 1590 bei Oels, seitdem bei Kunstadt. — 15. Lhota; zu 1349 und 1398 s. die Besitzer von Boleschin, seit 1416, 1520 und flg. jene von Kunstadt. — 16. Makow war seit 1374 bei Kunstadt. — 17. Meserzicžko, der hieher gehörige Antheil war seit 1590 gleichfalls bei Kunstadt. — 18. Neyrow, zu 1368, 1407 und 1549 sehe man Gebranitz, seit 1590 aber Kunstadt nach. — 19. Rikowitz trat 1371 Thad. v. Ugezd für eine Schuld von 25 Mk. dem Nonnenstifte in Daubrawnik ab [86]); im J. 1390 aber war es bei Daletschin und seit 1590 bei Kunstadt. — 20. Redmiezý; der Antheil davon war seit 1390 bei Daletschin und seit 1590 gleichfalls bei Kunstadt. — 21 Petrow gehörte seit 1374 fortwährend zu Kunstadt. — 22. Polom gehörte 1348 zum Gute Zubrsein (nachmaligen Pernstein) [87]) und wurde 1353, nebst einem Theile vom D. Roweczne, von Ingram v. Zuberstein (a lapide) an den Kämmerer des Brünner Landrechtes, Johann v. Boskowicz, um 85 Mk. verkauft [88]). Im J. 1415 erstand hier Waniek v. Boskowicz noch 6 Lahne von Wilhelm Rýsš v. Rohatecz [89]); im J. 1590 war es mit Kunstadt vereinigt. — 23. Prosetin. Ein Theil davon gehörte 1390 zu Daletschin, ganz war es aber 1406 bei Chlum. Im J. 1407 trat Wilhelm v. Pernstein einem gewissen Johann daselbst 1 Hof ab [90]) und Johann v. Pernstein verschrieb 1447 seiner Gattin Bohunka v. Lomnicz auf mehrere DD., worunter auch Prosetin, Roweczne, Trestne und Krzyženow, ein Witthum von 300 Schck. Gr. [91]); von 1590 an blieb es mit Oels bei Kunstadt bis 1601, wo es als eigenes Gut Niklas Mathiassowský v. Mathiassowicz besaß [92]), von dem es bald darauf an Johanna Eva v. Liechtenstein gedieh, nach deren Tode es ihre Erben 1610 dem Friedrich Drahanowský v. Pieczin, und zwar die Veste und D. Prosetin mit Pfarre, Hof, Brauhs., Mühle, Teich, Obst- und Hopfengärten, für 8000 fl. verkauften [93]). Wie es zu Kunstadt, bei dem es schon 1635 war, zurückkam, kann nicht angegeben werden. — 24. Rofetsch war seit 1350 immerfort bei Kunstadt. — 25. Ueber Rowetschin sehe man zu 1349 und 1406 Chlum, zu 1353,

---

[86]) B. L. l. Lib. Matuss. de Steinberg, 22. [87]) B. L. l. 1. [88]) B. L. l. 1. und Lib. Joh. de Cranvarz 12. [89]) VII. 1. [90]) B. L. V. 6. [91]) VIII. 48. [92]) XXVIII. 22. [93]) XXX. 44.

1358 und 1390 Daletschin, zu 1447 Prosetin und seit 1590 Kunstadt nach. — 26. Rudka verblieb seit 1347 fortwährend bei Kunstadt. — 27. Sassina; zu den JJ. 1368, 1407, 1447 und 1549 s. man Sebranitz, zu 1590 aber Kunstadt nach. — 28. Suchotin war seit 1374 bei Kunstadt. — 29. Strachojow; 1360 bei Chlum, 1390 und 1588 bei Daletschin. — 30. Sulikow, von 1374 an bei Kunstadt. — 31. Sulkowetz und die DD. Ubussyn und Unczyn verkaufte, mit dem Gute Ingrowitz, 1452 Zoffka v. Kunstadt an Johann v. Pernstein [94]); von 1590 an verblieb es bei Kunstadt. — 32. Tassowitz. 1455 war es bei Oels, 1520 aber bei Kunstadt. — 33. Groß- und Klein-Treffný (Trzestza). In Unter-Trzesina verkaufte 1351 Philipp v. Tassow 8 1/2 Fertonen jährl. Zinses dem Bistřzitzer Pfarrer Martin und dem Priester Henslin für 30 Mk. [95]); 1447 waren die DD. bei Prosetin, 1496 bei Chlum und seit 1590 bei Kunstadt. — 34. Groß- und Klein-Ubussyn; zu 1360 s. man Chlum, zu 1390 Daletschin, 1398 Kunstadt, 1452 Sulkowetz, 1588 Daletschin, 1590 Kunstadt und 1603 abermals Daletschin nach. — 35. Untschin (Unczin). Im J. 1379 gaben hier Artleb und Erhard v. Kunstadt der Wittwe nach Erhard Schaczler, Margareth, 9 zinsende Insassen [96]), und Erhard v. Kunstadt-Skal verschrieb 1392 auf 1 dasigen Hof und dem Städtch. Ingrowitz seiner Gattin Kunka 250 Schck. Gr. [97]). Zu 1452 sehe man Sulkowetz, 1520 Kunstadt und 1588 — 1603 Daletschin nach. — 36. Wessely kommt von 1386 bis 1492 bei Chudobin, seit 1590 aber bei Kunstadt vor. — 37. Wiestin-Groß und Klein. Zu 1349 s. Chlum, zu 1358 und 1390 Daletschin, zu 1406 und 1437 abermals Chlum, zu 1590 aber Kunstadt. — 38. Wühr (Wýr). Adalbert v. Pernstein einiget sich 1364 mit seiner Gattin Kunka hinsichtlich aller seiner Güter mit Ausnahme der Burg Pernstein und des D. Wýr [98]). Zu 1406 und 1437 s. Chlum, und seit 1590 Kunstadt. — 39. Wodierad (Odierad). Zu den JJ. 1368, 1407, 1447 und 1549 s. Besitzer von Sebranitz, seit 1407 Kunstadt, so auch zu 1590 und 1673, wo ein Theil davon mit Drnowitz zu Lissitz kommt. Ueberdies ver-

[94]) B. L. IX. 10. [95]) B. L. l. Lib. D. Joan. de Crawarz 3. [96]) B. L. II. 47. [97]) III. 92. [98]) B. L. l. Lib. D. Wilhelmi de Cunstat. 1.

gleiche man denselben Artikel bei den Besitzern von Czernahora.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt dieser Herrschaft beträgt 4 □ Meilen und die Oberfläche ist meist gebirgig. Die Bergketten, welche diesen Körper in verschiedenen Richtungen durchziehen, sich im W., nämlich beim D. Korowitz, bis zum höchsten Punkte dieses Kreises erheben, und im SO. sich verflachen, gehören zu dem böhmisch-mährischen Gebirge, welches nicht nur den ganzen Norden des Brünner, sondern auch des Iglauer und Znaimer Kreises durchzieht, wo es im S. mit dem österreich. Mannhartsgebirge, und im NW. des Olmützer Kreises mit dem mähr.-schlesischen Gesenke zusammenhängt. Der Bildung nach gehört es der Urformation an, welche sich theils als Gneuß (im NW.), theils als Syenit (im O. und S.) kund giebt. Um Daletschin wechselt der Gneuß mit den Gliedern der Urschiefer-Formation, als: Glimmer-, Talk-, Diorit-, Chlorit- und Hornblendeschiefer ab, während in der Nähe des Marktes Kunstadt der jüngere Quadersandstein vortritt und aus dem Chrudimer Kreise in Böhmen eine mächtige Kohlensandstein-Formation auf dieses Gebiet einbricht und es im Osten durchstreicht, um von da nach Czernahora, Eichhorn, Rossitz und Oslawan sich fortzusetzen. An Mineralien findet man gemeinen Granat bei Oels und beim Turpiner Hofe, Graphit bei Kunstadt und Czerhow, Eisenkiesel und Thoneisen- und Brauneisenstein bei Kunstadt und Lhotta, schiefrigen und gemeinen Chlorit bei Rossetsch, gemeinen Serpentin ebenda und bei Wühr, gemeinen, asbestartigen und glasartigen Tremolith bei Lhotta und Oels, gemeinen Schwefelkies lagerweise und gediegenen Schwefel nesterweise ebenda und bei Kunstadt, Porzellanerde bei Oels und Kunstadt, gemeinen Feldspath, gemeinen Quarz, gemeine Hornblende und Glimmer in Geschieben bei Rossetsch und Kunstadt, beim letztern auch Alaunerde, Moor- und Pechkohle, aber nur 3 Zoll mächtig, körnigen und gemeinen Kalkstein, sowie gemeinen Kalkspath, Dolomit lagerweise und Magneteis bei Lhotta ꝛc., Plasma bei Nitkowitz, blättrigen Augit bei Groß-Wiestin, Holzstein bei Brtiowy, blättrigen Anthophyllit bei Wühr und erdigen Mergel bei Kunstadt, Oels und Lhota. Ehemals, namentlich um 1350, war bei Rossetsch ein Erz- und Silberbergwerk im Gange, und der Bergwerke nebst 1 Eisenhammer wird noch um 1500 und 1673 gedacht [99]). Im

[99]) S. die Besitzer von Rossetsch und Chudobin ꝛc.

J. 1733 kommen auch Stein- und Marmorbrüche vor [100]). — Die auf diesem Gebiete trigonometrisch bestimmten Punkte sind folgende: der Berg Podwrschy (1/4 St. w. vom D. Wessely) auf 308,[59], der B. Wlkug (n. vom D. Chlum) 312,[54], der B. Kulischka (1/4 St. nn. vom D. Hlubocky) 359,[95], das Feld Pawluw kopec (1/4 St. w. vom Ubutschin) 374,[49], der B. Paprzina (1/4 St. sö. vom D. Korowitz) 376,[67] und der B. Hornjles (1 St. nw. vom D. Rowetschin) 406,[31].

An bedeutenden Gewässer hat die Herrschaft die beiden Flüsse Schwarzawa und Zwittawa, in die sich mehre Gebirgsbäche einmünden. Jene kommt vom Dominium Ingrowitz bei der Gemeinde Strachojow hierher, durchfließt die Oerter: Untschin, Daletschin, Chudobin und Währ und übertritt unterhalb dem letztern auf das Pernsteiner Gebiet; diese dagegen berührt in ihrem Laufe nach S. nur im Osten, bei dem D. Saschina, die Herrschaftgränze. Beide führen Forellen, Bärschlinge und Weißfische. Teiche gibt es dermal nicht mehr.

Die gesammte Bevölkerung zählt 13,569 Seelen (6250 mnl. 7319 wbl.); darunter sind 6250 Katholiken, und 7319 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses. Die herrschende Sprache ist die mährische.

Ertrags- und Erwerbsquellen bilden die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, Handwerke und Tagelohn. Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

| | obrigktl. | unterth. |
|---|---|---|
| An Aeckern . | 1447 J. 455 □ Kf. | 14,801 J. 47 □ Kf. |
| » Wiesen . | 294 » 815 » | 2119 » 311 » |
| » Hutweiden | 196 » 1055 » | 1496 » 1073 » |
| » Waldung . | 6165 » 1180 » | 840 » 645 » |

Der tragbare Boden hat im Durchschnitte nur eine dünne Schichte Humus von kaum 3 Zoll, die indeß in der östlichen Abdachung zunimmt, in den höhern Gegenden des Westens aber sich noch verringert. Seine Unterlage besteht im O. aus Lehm und Letten, im W. aus Schotter und kleinen, mit Lehm und Sand gemischten Steinen. In der Regel werden Weizen (obwol für den Bedarf bei weitem nicht zureichend), Roggen, Hafer, Knollengewächse und einige Hülsenfrüchte gebaut; der Flachs gedeiht vortrefflich. Obst wird nur im südlichen und östlichen

[100]) S. Besitzer von Kunstadt.

**Besitzer.** Die Burg Kunstadt ist die Wiege jenes reichen, mächtigen und zahlreichen Geschlechtes, das den Böhmen einen großen König (Georg v. Podiebrad 1458 — 1471) und den Ungarn eine Königin (Georgs Tochter und Gemahlin K. Mathias, Katharina) gab, aber 1647 in Männern ausstarb. Es stammte von den nieder-österreich. Grafen v. Bernegg und Ridda [1]), derer Abkunft man, wie wohl nicht mit Zuverlässigkeit von einem Grafen Heinrich v. Stekening (Stephaning), Gemahl Richardens, der vorgeblichen sechsten Tochter Leopolds des Schönen und Schwester Leopolds des Heiligen, Markgrafens v. Oesterreich aus dem Hause Babenberg, herzuleiten sucht [2]). Einem dieser Grafen, nämlich Gerhard, entriß nach dem Tode seines Vaters Ulrich um 1226 der Herzog Leopold die ihm zugefallene Grafschaft Bernegg, unter dem Vorwande, er sei blödsinnig, worauf sich Gerhard zu dem böhm. K. Przemisl Ottokar flüchtete, von welchem er zum königl. Burggrafen in Znaim ernannt wurde, viele Besitzungen in Mähren erwarb und sie seinen 4 Söhnen Boczek, Smil, Chuno und Nikul (Niklas) um 1235 hinterließ [3]), von denen der erste 1234 königl. Marschall, 1240 bis 1255 aber Burggraf in Znaim war, und die Abtei Saar stiftete; der zweite, als Burggraf von Brunow, das Stift Smilheim (in Wisowitz) 1264 gründete, der dritte aber höchst wahrscheinlich die Burg Kunstadt erbaut und sich der Erste nach ihr genannt hatte [4]), während der jüngste der Brüder, Niklas, in der Nähe von Kunstadt die Burg Drnowitz angelegt haben soll [5]). Sie waren, nach Schwoy [6]) die Stif-

---

[1]) Der Markt Bernek liegt in Nieder-Oesterreich, 1 Meile von Horn, im Halbgebirge unweit der mährischen Gränze. [2]) Link Annal. Zwetlens T. I. p. 38 und Hanthaler Fast. Campilli. T. I. p. 27. 69. [3]) S. mehres darüber in dem gründlichen Aufsatze: »die Drnowitz in Mähren« von Horký, im Freih. v. Hormayr's »Archiv« ꝛc. 1818. S. 349 fl. [4]) Chuno de Chunenstadt, de Chunstadt ꝛc. in mehren Urkk. bei Otto Steinbach und des B. Theodorich. [5]) Horký am obig. O. S. 351. [6]) Topograph. II. S. 184. Ebenda sagt er: daß Boczko V. v. Kunstadt, ein Urenkel Boczek I., das Schloß und die Hschft. Podiebrad in Böhmen an sich brachte, wovon er mit seinen Nachkommen den Namen annahm und den »v. Kunstadt« nicht mehr gebrauchte. Er war der Vater Viktorins, dessen Sohn Georg v. Podiebrad als König in Böhmen von 1458 bis 1471 regierte. Georgs Söhne Viktorin und Heinrich wurden mit dem schlesischen Herzogthume Münsterberg belehnt, und ihre Nachkommen besaßen es, sammt dem Fürstenthume Oels in

ter jener 3 Hauptlinien dieſes Hauſes, wovon die von Smil abſtammende den Beinamen Zagimaez annahm, die Hſchft. Jaiſpitz beſaß und in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. ausſtarb; die des Kuno ſich ausſchließlich nach Kunſtadt und die des Niklas nach Drnowitz nannte, und derer letzter männliche Sproſſe um 1610 als Herr von Drnowitz, Raitz und Kanitz ſtarb. Dieſe Linien zerfielen oft noch in verſchiedene Zweige, die von ihren Beſitzungen (Kunſtadt, Drnowitz, Liſſitz, Raitz, Kanitz, Göding, Opatowitz, Tribau, Czech, Ottoſlawitz, Brumow, Pelehraditz, Plumenau, Buſau, Roznau, Wiſowitz, Zlin, Lukow, Krizanau, Joſlowitz, Jaiſpitz, Krumau u. a.) verſchiedene Nebennamen führten, und denen mütterlicher Seits viele der jetzt noch blühenden altgräfl. Häuſer in Mähren und Böhmen die Abſtammung verdanken. Wir können hier nur von den Kunſtädtern ſprechen, welchen dieſer Herrſchaftskörper unmittelbar angehörte.

Von den Söhnen jenes Kuno v. Kunſtadt verliert ſich indeß jede Spur, und erſt mit einem ſpätern Erhard (Gerhard, Heralt) v. Kunſt. beginnt ein neuer Faden. Er war zwiſchen 1326 u. 1340 Kämmerer des Brünner [7]) und von 1341 bis 1349 zugleich des Brünner und Znaimer Landrechtes [8]), wieß 1349 der Gattin ſeines Sohnes Smil, Eliſabeth, 190 Schck. Gr. Heirathgut auf Kunſtadt und andere Gütern an [9]), muß aber in demſelben Jahre geſtorben ſein, weil 1350 ſein nachgelaſſener Sohn Smil [10]) das D. Roſſecz, mit Ausnahme der dortigen Erz- und Silbergruben, von Jencz v. Lomnitz zu dem Gute Kunſtadt erkaufte [11]). Im J. 1360 trat Smil's Sohn, Gerhard v. Kunſtadt, ſeinen Söhnen Kuno v. Liſſitz, Wilhelm v. Polehraditz und Herſch. v. Luczka die Burg Kunſtadt mit jeder Zubehör ab [12]), von denen der Letztere (Erhard) 8 JJ. ſpäter die Burg ſammt dem Städtchen Kunſtadt und dem dazu

---

Schleſien, bis 1647, wo ſie in der Perſon Karl Friedrichs in Männern ausſtarben, worauf das letztere Fürſtenthum durch Heirath ſeiner Tochter an eine Linie des herzogl. Hauſes Würtemberg kam, welches ſich darnach nannte und erſt 1792 in Männern ausſtarb. Die Erbtochter des letzten Herzogs von Wirtenberg-Oels brachte das Fürſtenthum und den Namen Oels an ihren Gemahl den Herzog Friedrich v. Braunſchweig. [7]) Urkk. Nr. 23 und 31 in einem handſchftl. Kodex des Königinkloſters in Alt-Brünn. [8]) Ibid. Nr. 33, 49 und V. L. l. 3. [9]) Daſ. 13. [10]) Filius quondam Erhardi de Cunstat; ein zweiter, mit Namen Kuno v. Liſſitz, wird 1351 genannt. [11]) O. L. l. 10. [12]) Daſ. 79.

Gehörigen den BB. Boczek und Wilhelm v. Kunstadt und Hartlieb v. Strachowicz gleichfalls abtrat [13]). Bald darauf, nämlich 1374, verkauft der obige Erhard seiner Gattin Jutka die Burg Kunstadt sammt dem Städtch., 2 Höfe unter der Burg mit 6 Mühlen eben dort, ferner die DD. Rudka, Sulikow, Petrow, Makow, Klein-Rozicžka, Ustopow, Zbraslawicz, nebst den Antheilen an: Toborz, Swichoczin und Groß-Rosiczka in 1400 Schck. Gr. als Witthum, indeß so, daß das Gesammte von den Erben um dieselbe Geldsumme eingelöst werden könne [14]), trat aber demungeachtet für den Fall seines Absterbens das Gesammte 1385 dem Boczek v. Kunstadt-Podiebrad ab [15]). Sein Sohn Erhard, Oberstkämmerer des Brünner Landrechtes, kaufte im J. 1398 von Ludwig v. Ubussyn dieses ganze D., und schloß 1406 mit Erhard v. Kunstadt-Daubrawitz einen Vertrag, dem zufolge die beiderseitigen Güter dem Ueberlebenden zufallen sollten [16]). Im J. 1407 erkauften die BB. Erhard und Georg v. Kunstadt von dem Pfarrer in Chlumecz Ulrich v. Boskowicz das diesem vom Kremsirer Kapiteldechant Jessek v. Boskowicz abgetretene Gut Sebranicz, nebst den Hälften der DD. Ugezd, Nirow, Habrow, Wodierad, und Zassina, aber Erhard schenkte dies schon im folgenden J. mit Georgs Einwilligung seiner Schwester Elsbeth und ihrem Gatten Johann v. Boskowicz [17]). Derselbe Erhard muß die Hschft. Kunstadt verloren haben [18]), weil sie nebst dem Gut Lesstnicz K. Georg im J. 1464 dem Olmützer Oberstkämmerer Proczek v. Kunstadt schenkte [19]), welcher 1476 darauf, und namentlich auf die Burg und Städtch. Kunstadt, die Veste Lissicz, ferner die DD. Rudkau, Sulikow, Ustup, Rosyczka, Makow, Petrow, Rosecz, Suchotin, Tohoborz, Lhota, Braslowecz, Martinowawes, dann die Antheile von Hluboke und Kunicze, nebst den zu Lissicz gehörenden DD., seinem Vetter Joh. Herals v. Kunstadt-Plumenau dergestalt in Gemeinschaft nahm, daß der Letztere der Brüdergemeinde und dem Pfarrer in Kunstadt sogleich 320 Dukaten und andere 5000 Dukaten Demjenigen auszahlen solle, welchem sie Proczek letztwillig bestimmen

---

[13]) Ebenda 73. [14]) O. L. II. 17. [15]) Daf. IV. 40. [16]) B. L. IV. 3. 41. [17]) O. L. VII. 36, 36. [18]) Vielleicht der Räubereien wegen, die er sich schon vor 1440 zur Schuld kommen ließ, und nicht aufgab, obwol er dießfalls von den Ständen zur Ruhe angehalten wurde. Urk. ddto. w Meyerczicz den sw. Tiburcy 1440 im M. Ständ. Archiv. [19]) Daf. XI. 3.

würde [20]). Der letztere (seine Gemahlin war Johanna v. Krawarz) starb um 1492, und Kunstadt fiel sammt Lissitz und Opatowitz an Hýnek Boczek v. Kunstadt-Polna [21]), welcher 1502 dem Wilhelm v. Pernstein alle auf den Gütern Kunstadt und Lissitz etwa aufzufindenden Erz- und Silbergruben für immer abtrat [22]) und 1517 auf die zur Burg gehörenden DD. seiner Gattin Anna v. Neuhaus 5000 Schck. Gr. Witthum verschrieb, letztwillig aber (am Montag nach Markus 1518) zum Erben seiner sämmtlichen Güter in Böhmen und Mähren seinen Vetter Ludwig Zagimacz v. Kunstadt bestimmte, welchem er dessen Vater Johann d. ä. Zagimacz v. Kunst. unterstellte [23]). Ludwig verkaufte Samstags nach Christi Himmelfahrt 1520 diese Herrschaft, namentlich die Burg und Städtch. Kunstadt, nebst den DD. Suchotin, Martinowa, Zbraslawicz, Makow, Petrow, Sulikow, Rosecz, Rosyczka, Ustup, Rudka, Unczicz, ödes Jurczko, Kunicz, Lhota, Hluboký, Bedrzichow (Antheil), Kunczina (Antheil), Lysicz, Czrchow, Drnowicz (Antheil), Opatowicz, Brtiowý, Malonin, Smolno, ein zweites Rudka (Antheil) und Raubanina — um 15,500 Schck. Gr. Meißnisch dem Wilhelm v. Pernstein [24]), dessen Erbe Adalbert v. Pernstein das Gesammte schon 1523 an Hawel Zwierzeticzky v. Wartenberg abtrat [25]), welcher es 2 JJ. später demselben Adalbert zurück verkaufte [26]), von welchem es 1529 dem Johann Czernczicky v. Kaczow überlassen wurde [27]). Die Söhne des Letztgenannten, nämlich Ernest und Wilhelm, verkauften die Herrschaft (bei Kunstadt selbst 1 Hof, Mühle, Obstgärten, Brauhs., Hopfengarten; in Kunstadt und Sulikow Pfarren) im J. 1558 dem Mathias Mincz v. Zaruſſicz, der es (im Städtch. Kunstadt 1 Brauhs.) schon 1560 dem Hynek Posadowsky v. Posadowa, und dieser unter Einem dem Hans Friedrich Gfen. v. Hardek auf Glatz abtrat, welcher darauf und auf der Veste Cebranitz (1566) seiner Gattin Elsbeth v. Monesis 8500 fl. verschrieb [28]). Er ernannte im letzten Willen vom J. 1575 [29]) seine Töchter (die Wittwe sollte aber für

---

[20]) Ebenda XII. 2. [21]) B. L. XII. 19. [22]) Cod. Pernst. fol. 18. [23]) Auch XVIII. 6. 16. [24]) Cod. Pernst. fol. 213 flg. [25]) Daſ. XIX. 9. [26]) Auch XX. 3. [27]) XXII. 6. [28]) XXVII. 3. 20. 38. [29]) ddto. na Sebranitzych, w patek przed sw. Pawla na wyru obracenj Orig. in der M. Ständ. Landrechtsregistratur Nr. 2.

ihre Lebensdauer den Nutzgenuß haben) zu Erben seines Besitzes und diese, nämlich Barbara und Elsbeth, verkauften 1590 die Herrschaft dem Besitzer v. Lettowitz und österr. Mundschenk, wie auch steierischen Truchsess, Johann Gf. v. Hardek, Freih. v. Stattenberg, welcher selbige noch in dem nämlichen Jahre an die Johanna Eva v. Lichtenstein-Nikolsburg, Wittwe nach dem mähr. Obristlandrichter Johann von Boskowitz, für 71,000 fl. mähr. veräußerte, und zwar, außer den bereits oben angeführten Ortschaften, auch noch die DD. Angezdecz, Neyrow, Saffina, Habrow, in Odierad 4 Insassen, in Luka deren 8, die öde Burg Lauka und D. mit Hof, Städtch. Olessnicze (Oelsen) mit Brauhs. und Pfarre, D. Tassowicz, Prosetin mit Patronat, Krzenow, Bolessin, Wiestinek, Lhota, Kniezowský, Rowieczný mit Patronat, Trestno, Niklowicze, Sulkowecz, Wesely, Ubussinek, in Newiediczek 3 Insassen, Hluboky, Polom, Korauhwicza, Czrchow, Wir, Chlum, Wiestin, (Groß-), Radimierz mit Patronat, 7 Insassen in Mezerziczko, in Jassena 3, in Rumberk 1 und in Switawka 1 Angesessenen, nebst öden DD. und der Veste Sebranicz [30]). Johanna v. Lichtenstein bestimmte zwar letztwillig im J. 1591 diese Herrschaft dem Niklas Mathassowský v. Mathassowicz als Lohn für die ihr und ihrem ersten Gemahle Johann v. Boskowiez geleisteten Dienste, verkaufte sie aber demungeachtet bald darauf dem mähr. Landesburggrafen Paul Katharyn v. Katharn, der im J. 1600, so wie nach ihr seine Söhne Peter und Johann 1613 als Besitzer derselben vorkommen [31]). Im J. 1629 besaß Kunstadt Stephan Schmidt v. Freihofen, der eben damals seiner in das Brünner Nonnenkloster bei Skt. Joseph getretenen Tochter Anna Maria (Viktoria) 84,400 fl. darauf versichern mußte [32]), aber schon 1635 verkaufte das mähr. Landrecht dieselbe Herrschaft (in Sebranitz öde Veste, so auch in Prosetin, in Radimierz Veste und Hof, öde DD.: Rumberk, Switawicze und Habrad mit Hof), dem mähr. Landeskämmerer und k. k. Kriegsrathe Heinrich Schlick Gf. v. Posaun [33]), der sie letztwillig (vom 4. Jänn. 1650) seinem Sohne Franz Ernest (k. k. Rath und böhm. Landrechtsbei-

---

[30]) Kaufbrief in Strzedowský's Apogr. Tom. VI. p. 172. sqq. [31]) O. L. XXXII. 32. [32]) Das. XXXVI. 20. Die sämmtlichen Käufe dieser Herrschaft seit 1590 werden in der Landtafel vermißt. [33]) Auch XXXVII. 29.

sitzer) hinterließ, welcher dieselbe am Skt. Johanns Baptistage 1658, sammt dem vom Vater erkauften Gute Daleczin — aber auch mit der obigen, mit 6 vom Hundert zu verzinsenden Schuldenlast von 84,400 fl. — dem k. k. Obristwachtmeister Leopold Gf. v. Nachod für 30,000 fl. rh. abließ. In Folge des Rechtsstreites wegen der berührten darauf haftenden Schuldenlast wurde dieser Körper am 22. Febr. 1672 dem Klosterstifte bei Skt. Joseph in Brünn landtäflich versichert, welches davon zuerst am 3. Sept. 1673 das s. g. Druowitzer Gut, nämlich die DD.: Drnowitz, Rosiczka, Strzechau, Lhota, Kunitz, Hluboka, Tohoborz, Rosiczka, Austup, Zerutky, Laczinow und Wodierad dem mähr. Obristlandkämmerer Georg Stephan Gf. v. Würben um 14,000 fl. 20 kr. [24]), den Ueberrest aber sammt der Burg Kunstadt, Hammern, Bergwerk und 14 Bistrziczer DD.«, als: Karasein, Zdanicz, Dietochow, Piseczný, Janowicz, Bratrussin, Michow, Bochuniow, Lhota, Wogtiessow, Rowný, Domaninek und Klein-Janowitz, am 2. April 1678 dem k. k. Obristhofmeister, geh. Rathe und Ritter des goldenen Vließes, Johann Nepom. Gf. v. Lamberg für 115,000 fl. rh. abließ, der ihn schon am 31. Sept. desselben J. seinem Sohne Kaspar Friedrich (k. k. Käm. und Hofkammerrath um 115000 fl. rh. verkaufte. Des Letztern Sohn, Karl Benedikt (k. k. Kämmerer und Erblandsstallmeister in Krain), ernannte im letzten Willen vom 9. Sept. 1721 seinen ältesten Sohn Johann zum Erben, und dieser verglich sich mit dem jüngern Bruder Leopold am 2. Mai 1730 wegen der Erbschaft dahin, daß er sie, nämlich die Hschften.: Kunstadt, Bistrzitz und Rozinka dem Letztern im Werthe von 460,000 fl. rh. abtrat, wofür ihm selbst (Benedikt) 230,000 fl. ausgezahlt werden sollten. Leopold (Hauptmann des Khevenhülter'schen Regiments) verkaufte, nachdem er schon 1731 die Hschft. Bistrzitz und Rozinka an den Freiherrn Ernst Mathias v. Mittrowsky und Nemischl veräußert hatte, auch Kunstadt (sammt Stein- und Marmorbrüchen und Mineralien) am 27. Jun. 1733 dem Hofrathe bei der k. k. geh. Hofkanzlei, geheimen Kabinets-Sekretär und Ritter des goldenen Vließes, Johann Theodor Freih. v. Imbsen um 310,000 fl. rh. welcher sie, sammt 1 Hause in Brünn letztwillig am 24. Jänn. 1742 seiner ältern

[24]) Dieser verkaufte dasselbe am 24. Nov. 1676 wieder dem Grauer Erzbischof Georg Sczelepheny für 34,000 fl. rh.

Tochter Maria Antonia verehl. Freifrau v. Imbsen vererbte (ihr Gemahl, Franz Arnold Freih. v. Imbsen, war kais. Rath und mähr. Tribunalsbeisitzer), die 1783 als Wittwe starb und die Herrschaft ihrer nächsten Anverwandten, Maria Anna Freii. v. Honrichs, geb. Freii. Locher v. Lindesheim, nachließ, die selbe im J. 1788 ihrem Sohne Ignaz Hypolit Freih. v. Honrichs vererbte. Dieser ernannte im letzten Willen vom 21. Hornung 1798 seinen ältesten, gleichwol minderjährigen Sohn, Johann Joseph, zum Erben des gesammten Nachlasses, und dieser besitzt die Herrschaft auch noch gegenwärtig.

2. Daletschin war ehemals ein besonderes Gut, wie dies folgende Angaben beweisen: Im J. 1349 gehörte es dem Znatha v. Tassau, welchem es seine zweite Gattin Klara, nebst den DD. Pýesteczne und Dyetochow abtrat, und der den Töchtern dieser Klara aus ihrer ersten Ehe und Nonnen im Stifte Daubrawnik, Klara und Katharina, 2 Mk. jährl. Zinses in Daléczin für ihre Lebenstage verschrieb [35]). Im J. 1352 nahm er den Beinamen davon an, starb aber noch in demselben J. weil seine nachgelassene Wittwe, die obige Klara, mit ihrem Schwager und Probste der Olmütz. Kirche, Johann, hinsichtlich ihres Besitzes in den genannten DD. und in Roweczne, Westýn, Kornhwicze und Hluboke sich einiget [36]), aber schon 1358 die Burg und D. Daleczin nebst Pýeseczne und Dýetochow mit jeder Zubehör, dem Imgram v. Pernstein erblich verkauft [37]). Im J. 1390 verschrieb Wilhelm v. Pernstein seiner Gemahlin Agnes auf der Veste und D. Daleczin mit 2 Höfen, ferner den DD. Pýseczne, Dýetochow, Strachoýow (hier nur Antheil), Groß und Klein Ubussyn, Nedwyediczko (Antheil), Hluboke, Koruchwicze, Roweczne (Antheil), Chlum, Niklowicz (Antheil), Groß und Klein Wyessyn und Prosýetin (Antheil), mit Ausschluß der zum Gute gehörigen Wälder, 1000 Schck. Gr. als Morgengabe [38]), und von nun an verblieb das Gut bei dem Pernstein'schen Geschlechte bis zum J. 1588, wo es, nebst Ingrowitz, die BB. Johann und Max. v. Pernstein, und zwar: Daleczin mit öder Burg und Patronat, dann die DD. Strachogow, Chudobin, Unczin, Groß-Vbussyn mit jeder Zubehör, dem mährischen Landesburggrafen Paul Katharin v. Katharn für 8000 fl.

---

[34]) B. L. (durchweg) I. 10. 11. [36]) Das. Brun. Provinc. [37]) Chenda Lib. D. Joann. de Bozkowiz. 13. [38]) III. 70.

mähr. verkauften, welcher im folgenden J. seiner Gattin Griselda Czeikowna v. Olbramowitz 1000 fl. Witthum darauf verschrieb [39]), im J. 1599 aber der zweiten, Katharina Jankowska v. Wlassym, 2000 fl., die ihn darauf in Gemeinschaft nahm [40]). Seine Söhne Peter und Johann verkauften Schuldenhalber 1603, außer Ingrowitz, auch das Gut Daleczin, und zwar mit dem gleichnamigen D., Veste, Hof, Schafstall, Mühle, Brettsäge und öder Burg, und die DD. Chudobin, Unczin, Groß-Ubussyn ꝛc, dem Besitzer von Neustadtl, Wilhelm Dubsky v. Trzebomißlicz, für 18,000 fl. mähr. [41]), aber 1633 versicherten landrechtliche Bevollmächtigte nebst Ingrowicz auch dieses Gut (im D. Daleczin, Veste, Pfarre, Hof, Teiche, Mahl- und Brettmühle, Hopfengarten) der Anna Maria Gräf. v. Schlick geb. Gräf. v. Salm, landtäflich [42]), die es mit der von ihrem Gemahle 1635 erkauften Hrschft. Kunstadt vereinigte (s. dieselbe).

3. Der zu Mähren gehörige Theil des D. **Rothmühl** (**Radimierz**) war ehemals auch ein eigenes Gut, aber man weiß davon nur soviel, daß im J. 1544 Christoph v. Boskowicz mit dem Gute Lettowicz auch den jetzt noch zu Kunstadt gehörigen Theil von Rothmühl dem Christoph Gfen. v. Hardek verkaufte [43]), und daß er 1590 und 1635 bereits mit Kunstadt vereinigt war [44]).

4. Der Markt **Oels** (**Olessnice**) gehörte im 14. Jahrhundert mit der nahe dabei gestandenen Burg **Luka** dem Proczek v. Lomnicz, welcher 1360 darauf, dem D. unter der Burg, den DD. Hodonin und Porzieze (Antheile) seiner Gattin Hisla 600 Schck. Gr. verschrieb [45]). Im J. 1382 besaß die Hälfte desselben, nebst mehren DD. der Umgegend, Margareth v. Deblin, welche sich diesfalls mit Ulrich v. Boskowitz einigte [46]), 1391 aber ihren Gatten Czenek v. Kunstadt darauf in Gemeinschaft nahm [47]) wogegen Wanek v. Deblin auf der ihm zugehörigen andern Hälfte und mehren DD. seiner Frau Margareth 250 Mk. Morgengabe verschreibt [48]). Im J. 1406 verkauft der Sohn des obigen Proczek, Czenek v. Lomnicz-Deblin, die ihm gehörige Hälfte des Marktes Oels und anderer jetzt zu Krzetin zugetheilter DD. (s. dieses) dem Johann v. Lomnicz [49]),

---

[39]) XXVII. 29. 38. [40]) XXIX. 19. [41]) XXX. 16. [42]) XXXIV. 21. [43]) D. L. XXV. 26. [44]) S. dessen Besitzer. [45]) D. L. I. 74. [46]) Def. IV. 16. [47]) VI. 14. [48]) VI. 14. 23. [49]) VII. 50.

leb und Wilhelm v. Kleczan den Söhnen Wanieks v. Mnchnicz, Johann und Artleb, dieses D. nebst Brtiow, mit Hof und dem öden Lhota [65]). Im J. 1406 soll die Aebtissin des Nonnenstiftes in Daubrawnik die DD. Boleschin und Urczow vom Erhard v. Kunstadt zurück gefordert haben [66]); im J. 1590 aber war es bei Kunstadt (s. dessen Besitzer). — 4. Braslawitz war seit 1476 bei Kunstadt. — 5. Brtiow, zu 1349 und 1398 sehe man Boleschin, zu 1520 aber Kunstadt. — 6. Chudobin und Wessela schenkte Mkgf. Jodok 1386, als ein ihm nach den Waisen eines Pessik, Namens Bonussan, heimgefallenes Lehen, dem Johann Wogna [67]), aber 1415 hatte in beiden DD. Johann v. Medlau einigen Besitz, worauf er seiner Frau Bonussa 5 Schck. jährl. Zinses verschrieb, die aber denselben sogleich an Wenzel Drsska v. Ossek verkaufte [68]), nach dessen Tode 1437 seine Bürgen einer Manya v. Bukowicz 4 1/2 Schck. jährl. Zinses in Wessela und den Antheil von Chudobin abtraten [69]). Der größere Theil beider DD. gehörte indeß zu Kunstadt, und nach Heralts v. Kunstadt Tode (1492) traten ihn seine Testamentsvollstrecker dem Wratislaw von Pernstein ab (in Wessela war 1 Mühle) [70]), welcher denselben mit Kunstadt für Immer vereinigte. — 7. Chlum kommt bereits im J. 1043 urkundlich vor [71]), ebenso auch 1341 ein dasiger Pfarrer mit Namen Witko [72]). Im J. 1349 trat die Gattin Znathas v. Tassow, Klara, dem Sohne desselben und ihrer eigenen Tochter Anna 7 Mk. jährl. Zinses von 70 Mken. von den DD. Hluboka, Koruhwicze, Wyestin und Chlum, dem Gemahle aber 5 Mk. jährl. Einkünfte vom D. Rowecine ab [73]), und 1385 besaß auch Jessek v. Chlum daselbst 1 Freihof, worauf er seiner Frau Katharina 20 Mk. anwies [74]). Im J. 1390 gehörte es mit Daletschin dem Hause Pernstein [75]), obwol seit 1360 hier, so wie in Ubussin 1/2 Lahn, in Strachniow aber 2 Grosch. jährl. Zinses die Daubrawniker Nonnenabtei besaß, was sie n. a. von Ingram v. Pernstein, wegen seiner Schwestern und Nonnen desselben Stiftes, Klara und Katharina, erhalten [76]). Im J. 1406 verschrieb Wil-

[65]) IV. 2. [66]) Schwoy, Topograph. II. 66. [67]) B. L. III. 34. [68]) VII. 43. [69]) VIII. 20. [70]) XII. 19. [71]) Pter. Thesaur. absc. p. 139. [72]) O. Steinbach ꝛc. Dipl. Merwürdigk. Th. II. S. 72. [73]) B. L. I. 10. [74]) III. 16. [75]) S. Besitzer von Daletschin. [76]) Urk. für dass. ddto. in die circumc. Domini 1360.

helm v. Pernstein seiner Gemahlin Anna v. Sternberg auf den DD. Hluboka, Koruhwicze, Chlum, Groß- und Klein-Wjestin, Trestne, Roweczne, Prossetin, Niklowicz (Antheil) und Wýre (Antheil), mit Ausnahme der Wälder und des Flußes bei Wýre, 500 Schck. Groschen [77]), und so auch Johann v. Pernstein der seinen, Barbara v. Waldstein, im J. 1437 auf mehren fremdhschftl. DD., worunter aber auch Chlum, Wýre und Groß-Wyestje, 38 Schck. jährl. Zinses [78]). Die Besitzer des ehemaligen Freihofes daselbst müssen wir Kürzehalber übergehen. — 8. Czerhof (Czrhow). Im J. 1353 schenkte dieses D. sammt 1 Hofe, Heinrich v. Drnowitz seinen Söhnen Bedrzich und Johann, verschrieb aber doch auch 1359 seiner Gattin Anna 100 Mk. darauf [79]), und 1391 nahm Bohuss v. Drnow. die BB. Martin und Buczek v. Drahanowicz auf seinen Besitz in Drnowicz und Czrhow in Gemeinschaft, welche das letztere D. 1397 an Niklas v. Wogetin verkauften [80]). Im J. 1412 veräußert dieses D. nebst 1 Freihofe daselbst Erhard v. Kunstadt dem Niczek v. Widbach, und dieser wies darauf seiner Frau Machna 6 Schck. jährl. Zinses an [81]), welche (bereits Wittwe) ihren Bruder Johann v. Sedlicz 1420 darauf in Gemeinschaft nahm [82]). Heinrich v. Widbach schenkte dieses D. 1447 dem Peter v. Bystrzicz [83]), und K. Georg 1466 (mit Hof) dem Georg Johann Dieweczka v. Herstein [84]). Dieser verkaufte es sammt Veste, Teichen ꝛc. 1487 dem Richter von Trpin, Niklas, um 500 Dukaten, und dieser trat es in demselben J. dem Wilhelm und Wratislaw v. Pernstein ab [85]). Seit dem J. 1520 trifft man es schon bei Kunstadt (s. dessen Besitzer). — 9. Hluboký, darüber sehe man zu 1349 und 1406 Chlum, zu 1353 und 1390 Daletschin, zu 1476, 1520 und 1673 aber Kunstadt nach. — 10. Jassena war seit 1368, 1447 und flg. bei Sebranitz, seit 1590 aber bei Kunstadt. — 11. Korowitz (Koruhwiče) war 1349 und 1406 bei Chlum, 1353 und 1390 bei Daletschin, seit 1590 aber bei Kunstadt. — 12. Krzenow zu 1447 s. Prosetin, seit 1590 aber Kunstadt. — 13. Kniezowes (Kniežowský); zu den JJ. 1446, 1455, 1466 sehe man die Besitzer von Oels, seit 1590 die von Kun-

[77]) IV. 26. [78]) VIII. 30. [79]) O. L. 21. 70. [80]) VI. 18. 45. [81]) VIII. 1. 5. [82]) IX. 25. [83]) X. 47. [84]) XI. 18. [85]) Cod. Pernst. fol. 6.

einer Anhöhe; 23 H. mit 142 E. (67 mnl. 75 wbl.) gehören zu Kunstadt, die andern 23 H. aber zu Lettowitz.

46. Niedwiezy auch Kwitz, 2 3/4 Ml. n., ist nur ein hieher gehöriger Antheil von 3 H. mit 27 E. (13 mnl. 14 wbl.) des schon in Böhmen liegenden und zur Hschft. Bistrau gehörigen gleichnamigen Dorfes.

47. Rothmühl (Radimik), 4 Ml. n., ganz vom Herrschaftskörper getrennt. Die eine Hälfte dieses 1 Meile langen D., nämlich 247 H. mit 1466 E. (677 mnl. 789 wbl.), nebst 1 emphiteu. veräußerten Mhof, 1 Brau-, 1 Branntwein- und 1 Wirthshause, 6 Mahl- und 3 Sägemühlen, gehört zu Kunstadt, die andern hingegen der Stadt Politschka in Böhmen. Auch hier ist eine im J. 1728 gestiftete Pfarre und Schule (Kunstädt. Dekanats) unter dem Schutze der Kunstädt. Obrigkeit und der Stadt Politschka, welche auch abwechselnd den jedesmaligen Pfarrer ernennen. Die Kirche selbst ist der hl. Anna geweiht, hat 5 Altäre, 2 Kapellen und wurde 1771 an der Stelle einer frühern alten im guten Styl und dauerhaft erbaut. Daß in dem zu Mähren gehörenden Theil dieses D. im 16. Jahrh. eine Pfarre bestand, ersieht man aus dem Obigen [124]), sie wurde aber im 17. Jahrh. aufgelöst; und der Ort sammt der Kirche der Pfarre in Stangendorf (bei Zwittau) zugewiesen, bei der er bis zur Stiftung der hiesigen Pfarre verblieb. Im J. 1635 war hier auch 1 Veste und 1 Hof [125]).

48. Wodierad (ehem. Odierad), 2/4 Ml. ö., meist eben gelegen. Der größte Theil desselben gehört zu Czernahora, ein kleinerer zu Lissitz, und der zu Kunstadt gehörige zählt in 14 H. 87 E. (39 mnl. 48 wbl.).

---

## Fideikommiß-Herrschaft Lettowitz mit dem Gute Klein Slatinka.

**Lage.** Liegt an der nördl. Gränze des Kreises und wird in O. von Schebetau (Olmütz, Kr.), im S. von Boskowitz, im W. von Kunstadt und Krzetin, im N. und NO. endlich von Zwittau und Boretin (Olm. Kr.) umschlossen.

---

[124]) S. die Besitzer desselben zum J. 1596; eine hier noch vorhandene und daselbst auch gegossene Glocke von 35 Centn. führt die Jahrzahl 1514. [125]) S. Besitzer.

**Besitzer.** Dieses Gebiet zerfiel im Alterthume ebenfalls in viele kleine Güter, von denen Lettowitz selbst am früheſten, und zwar schon 1145 genannt wird, wo der Olm. Herzog Otto für seine und des Bischof Heinrich Zdik wunderbare Rettung aus großer Lebensgefahr dem von Zdik gegründeten Augustiner-Stifte in Leitomischl den Zehent von der Mauth in Gewitsch und Lettowitz schenkte [1]). Die Reihe der bisher bekannten Besitzer beginnt indeß erst mit jenen Borzut u. Lichonicz, der auf einer Urkunde für das Stift Hradisch vom J. 1203 als Zeuge erscheint. Zwischen 1250 und 1274 wird ein Herrmann v. Lettow. genannt [2]), im Jahre 1308 aber Stanimir, Maczek und Hartwig v. Lettow., und der erstere derselben auch noch 1316 [3]). Smil v. Pribislawicz sive de Lettonicz fertigte 1322 eine Urkunde für das Stift Bruck als Zeuge mit [4]), erstand 1348 von Ezenek v. Lippa das D. Dubnian, von der Wittwe nach einem Buchmann das halbe D. Jarochniewicz [5]) und 1353 von einer Hertka v. Krepycz ihren daſigen Antheil sammt Hof, Gärten und Pa.ronat [6]). Die BB. Zdenek und Czenek v. Lettowicz-Ronow werden zuerst im J. 1358 genannt [7]), einigen sich 1360 hinsichtlich ihrer sämmtlichen Güter in Mähren, nämlich der Burg Lettowitz sammt Zubehör, und der DD. Milotitz, Dubnian, Jarhoniewicz und Mokronoſſin, ebenso im demselben J. auch ein Philipp v. Lettow. seiner Gattin 25 Schck. Groſch. in Obora verschrieb [8]). Im J. 1369 versichert ein Artleb v. Lettow. seiner Frau Gruſſa auf 3 Lahn. daselbst 44 Schck. Groſch., ein Wilhelm v. Lettow. der seinen, Agnes, auf 2 1/3 Lahn. nebst 7 Gehöften 60 Schck., und Bernard v. Lettow. verkaufte gleichzeitig sein daſiges Eigen an Artleb und Albert v. Lettow. [9]), und der obige Czenek erstand 1376 von Bohuſs v. Opatowicz im D. Lhotka 3 1/2 Zinslahn., und in einem zweiten Lhotka 2 1/2 Lahn. mit Zubehör [10]), so wie er 3 JJ. später von der nachgelaſſenen Tochter seines Bruders Zdenek, Anna, den ihr zugefallenen Theil der väterlichen Güter abgetreten erhielt [11]). Czenek

---

[1]) Urk. ddto. in Luthamiſſl mens. Febr. in einem Kodex der ehemal. Abtei Hradisch aus dem 13. Jahrh. [2]) Urkk. für d. Abtei Hradisch von demselb. JJ. [3]) 2. Urkk. ddto in Cimburg. [4]) Vom 25. Juni. [5]) O. L. I. 4. [6]) B. L. I. Lib. Di. Joann. de Bozkowiez 3. [7]) O. L. I. 53. [8]) Daſ. 76. 83. [9]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternberg 13. [10]) O. L. III. 11. [11]) B. L. II. 52.

lebte noch 1386, aber 5 JJ. ſpäter werden die BB. Sigismund und Smil v. Lettow. genannt | und die Gattin Mirens v. Kokor, Anna v. Lettow., hat 1397 auf Lettowitz auch ihre Morgengabe von 30 Mark. | Sigismund v. Ronow-Lettow. ſchenkte 1398 ſeiner Gattin Elſſká im D. Wranowa 2 Aecker mit Zubehör [12]), aber unter den Beſitzern des Landrechts im J. 1406 wird ſchon ein Hynek v. Lettow. genannt, welcher (de Ronow, alias de Letow.) damals ſeinen Bruder Ezenek und die Söhne Jakobs v. Ronow, Johann und Sigismund, in Gütergemeinſchaft auf die Burg nebſt dem Städtch. Lettowicz und die dazu gehörigen DD. nahm, 2 JJ. ſpäter ſeiner Gattin Margareth v. Kunſtadt auf den obern Theil des Städtchens 60 Schck. Groſch. Zinſes als Morgengabe verſchrieb [13]), mehre ſeiner Güter im Olmützer und Brünner Kreiſe verkaufte, 1415 ſeinen Oheim Waniek v. Bozkowicz zum Teſtamentsvollſtrecker ernannte [14]), und 3 JJ. nachher ſeiner oben genannten Gemahlin, einer Schweſter Viktorins v. Kunſtadt-Podiebrad, auf den DD. Trawnik, Trzſobietin und Mezirzicze 40 Schck. Gr. jährl. Zinſes verſchrieb. In demſelben J. (1418) kommt ſchon Ezenek v. Letow. vor [15]), aber 1446 nahm Marquard v. Lomnicz ſeine Erben in Gütergemeinſchaft auf den Antheil von Lettowicz, der ihm nach ſeiner Gemahlin Machna v. Lettow. zugefallen war, und verkaufte unter einem an Georg v. Strazniez die DD. Wranowa und Spinek, während die obgenannte Elſſka v. Ronow, welche mit ihrem zweiten Gatten Milota v. Tworkow ihren Antheil an Lettowicz, welcher aus der Burg Lettowicz, der Hälfte der Stadt, der Hälfte des neuen Tuchmacher-Marktes, 1/2 Walkmühle, der Hälfte von Fleiſchbänken, 1/2 Brauhs., den größern Gerichtsgeldern aus der ganzen Stadt (»Wanocsne forense«), 1 Mühle unter, und 1 Hofe vor der Burg, dem halben D. Wranowa mit Zdlaſſkowa und dem 1/2 Hof Porzicze, dem halben D. Wlkowa, dem halben Hof Moczidelinſký, der Hälfte der Borotiner Berge und Wälder, 2 Teichen nebſt der Hälfte aller Patronate beſtand — an Waniek v. Bozkowicz verkaufte, der ſogleich den Beinamen davon annahm [16]). So zerfiel das Gut in 2 Theile, deren einer dem Geſchlechte Lomnitz, der andere aber dem der Bozkowicze gehörte, und der erſtere fiel nach dem Tode Johanns

[12]) O. L. VI. 13. 42. 55. [13]) Daſ. VII. 1. 4. 40. [14]) VIII. 27. [15]) IX. 12. 16. [16]) X. 27. 42.

des j. v. Lomnicz seiner Schwester Gitka um 1491 zu, welche 2 JJ. nachher ihren Gatten Albrecht v. Lichtenburg darauf in Gemeinschaft nahm, während Albrecht v. Bozkow. den andern geerbt und sich 1495 auch darnach genannt hatte [17]). Jene Gitka nahm in demselbert J. ihren zweiten Gatten, Karl v. Wlassim gleichfalls in Gütergemeinschaft [18]), verkaufte aber demungeachtet 1505 die Hälfte des Gutes, nämlich der Stadt Lettowicz mit Patronat, das D. Trzebetin u. a. an Ladislaw v. Bozkowicz-Triebau [19]), wodurch das Ganze an die Bozkowitze kam. Christoph v. Bozkow.-Triebau verschrieb daher 1522 seiner Gemahlin Kunka, geb. Fürst. v. Münsterberg auf der dasigen Burg sammt dem Städtch. 5000 fl. mähr. als Witthum [20]), und nach seinem Absterben erbte Lettowitz Wenzel v. Bozkow. der sich auch 1531 und noch 1539 darnach nennt [21]). Ein zweiter Christoph v. Bozkow. verkauft aber 1544 an Christoph Gf. v. Hardek-Glatz und seine jüng. Brüder die Burg mit Städtch. Lettowicz, die DD. Trzebetin, Slatinka, Cywanowicze, Zbuniek, Zabludow, nebst den Theilen von Wranowa, Radimierz und Lazynow [22]). Im J. 1559 nennt sich der Landeshauptmanns-Vertreter, Wolf Dietrich Gf. v. Hardek-Glatz nach Lettowitz und so auch noch 1561, aber 3 JJ. später schon Ulrich [23]) und 1585 Hanns [24]), welcher 1592 auch Kunstadt ꝛc. dazu erwarb, vom Kais. Rudolph II. das jus testandi erhielt (1584), und im letzten Willen vom J. 1594 seiner Gemahlin Elsbeth v. Herberstein 3000 fl. mähr. und alle Weine, die Güter aber für den Fall seines kinderlosen Absterbens dem Vetter Ferdinand Gf. v. Hardek mittelst Erkaufs zudachte; Lettowitz sollte nur Dem verkauft werden, welcher hier den lutherischen Glauben schützen würde [25]). Es gelangte aber, man weiß nicht wie, an Regina Gfin. v. Hardek, die 1613 ihren Gemahl, Heinrich Wenzel Graf v. Thurn-Valsassin ꝛc. auf die Burg sammt dem Städtch. Lettow., ferner die DD. Trzebetin, Cywanowicze, Zbonik, Zabludow, Wranowa (Antheil), Wlkow, Kniežoska, Chrtowa, Lhota, Walchowa Lhota (Antheil), Michow und Podoly (Antheil) in Gemeinschaft nahm [26]), welcher nach ihrem Tode die Hschft.

---

[17]) XIV. 13. 28. [18]) XV. 5. [19]) XVI. 29. [20]) XIX. 6. [21]) XXIII. 14. [22]) XXV. 26. [23]) XXVII. 5. 9. 29. [24]) XXIX. 63. [25]) XXXI. 18. [26]) XXXIII. 35.

auch geerbt und 1633 seiner zweiten Gattin, Apollonia geb. v. Zierotin, darauf und auf dem Gute Borotin 8000 fl. mähr. versichert hatte [27]). Als er starb, wurde Lettowitz sammt Letonitz seinem einzigen Sohne Karl Kaspar am Samst. vor Mart. 1642 landtäflich versichert, und dieser verkauft am 23. Jun. 1654 Lettowitz (mit Meierhöf. und Schäfereien) um 60,000, das Gut Letonitz aber sammt der Mühle bei Mödlau um 18,000 fl. rhn. an Georg Stephan Gf v. Würben-Freudenthal, welcher schon 1655 das letztere an den Gf. Johann v. Rottal um dieselbe Geldsumme, Lettowitz aber am 16. Jänn. 1664 an Eva Gfin. Erdödý, geb. Gfin. v. Forgacz, um 90,000 fl. rhn. in der Art veräußerte, daß die Erkäuferin den Franziskanern bei Skt. Magdalena in Brünn jährl. 4 Faß Bier, 4 Kälber, 4 Schöpsen, 30 Mez. Korn, 12 Mez. Weizen und 20 ℔ Butter als Almosen zu geben verpflichtet ward. Diese trat aber die Hschft. schon am 23. März 1666 an Elisabeth Gfin. v. Nachod, welche sie am 26. Mai 1668 dem Fürst. Georg Selepczený v. Pohroncz, Erzbisch. von Gran (DD.: Wanowicze, Chlum, Babolek, Brzezinka, Rumberg, Ssewczow, Wilimow, Swolowa, Jasynow, Skrhowa, Wlkowa, Mezrziczko, Laczynow, Wranowa, Worzechow, Kniezow, Zabludow, Lhotka, Zboniek, Michow, Podoly, Trawnik, Kochow, Trzebetin, Nowiczyn, Swarow, Slatina, Lhota Wachalkowa, Chrtowa oder Korbelowa-Lhota und Kladrub) um 60,000 fl. rhn. verkaufte. Nach Absterben des Erzbischofs (1685) verglich sich Kais. Leopold I. mit den Erben am 25. Jänn. 1689 dahin, daß er ihnen die ungarischen Besitzungen, dann die Burg und Herrschft. Lettowitz, sammt den Gütern Borotin und Slatinka überließ, die schlesischen Güter, so wie Lissitz und Drnowitz hingegen Behufs des türkischen Krieges verkaufte, und durch einen zweiten Vergleich zwischen den Erben vom 28. Mai 1691 kam die eine Hälfte von Lettowitz, Borotin und Slatinka um 34,000 fl. rhn. an Johann Jokaý v. Pohronz Sczelephený, und die andere verkaufte Johann Maholaný v. Pohronz Sczeph. am hl. Georgstage 1692 dem Stephan Kordicz ꝛc. um 54,000 fl. rh., nach dessen Tode (1697) sie Georg Kordicz v. Pohronz geerbt, aber schon am 19. Nov. d. J. die Güter Borotin und Groß-Slatina der Maria Pruskauer verwittw. v. Freienfels um 42,500 fl. rhn. verkauft hatte. Nach

[27]) B. L. XXXIV. 29.

dem im J. 1709 erfolgten Tode Ladislaws Georgs Korditsch Freih. v. Pohroncz [28]) fiel Lettowitz mit Klein-Slatinka seinen 5 unmündigen Kindern zu, für welche sie das Landrecht am 19. Jun. 1711 an Karl Ludwig Gf. v. Roggendorf um 170,000 fl. rh. veräußerte, und zwar: Burg und Städtch. Lettowitz, die DD. Jaſinow sammt Gericht, Lazynow (m. Gericht), Wilimow, Brany (Bralny?), Wlkow, Strchow, Mežeržiczko, Skržib, Smrczow (m. Gericht), Bachanow, Zablndow, Orzechow, Lhota, (m. Gericht), Babolek, Kl. Slatinka, Trzebetin (m. Gericht), Trawnik, Kochow (m. Gericht), Dworsko, Kradrub, Nowiczy, Swarow, Wanowicz (m. Gericht), Zbonik (m. Gericht), Michow und Podoly. Von dieſem überging das Ganze, ſammt dem neuerrichtetem Allaun-Bergwerke, Bienenſtöcken und ſonſtigen Verbeſſerungen, gleichfalls mittelſt Kaufs vom 24. Apr. 1724, an den Reichs- und öſterr. Hofrath Herrmann Jodok Freih. v. Blümegen um den Preis von 175,000 fl. rhn., nach deſſen Abſterben die Herrſchaft, in Folge der Erbabtheilung zwiſchen ſeinen 3 Söhnen vom 1. Sept. 1742, auf den älteſten derſelben, Landrechtsbeiſitzer und. Aſſeſſor des königl. Tribunals in Mähren (ſpäter k. k. geh. Rath, Präſident der kaiſ. Repräſentation und Kammer, wie auch Obriſtkämm. in Mähren), Heinrich Kajetan überging, welcher darauf am 26. Dez. 1774 ein Fidei-Kommiß mit der Erſtgeburt errichtete. Er (Graf und Oberſt-Kanzler) ſtarb 1788 und ſein Sohn Franz übernahm das Fidei-Kommiß, und ernannte im letzten Willen die Gf. Heinrichs v. Blümegiſchen Erbeserben, nämlich Joſepha v. Bellis und Eleonora Gfin. v. Kalnoký, beide geb. v. Blümegen, für ihre männliche Nachkommenſchaft zwar zu Erbinnen; aber nach ſeinem Tode fiel die Herrſchaft, ſammt der neu errichteten Zitz- und Kotton-Fabrik, dem Peter Herrmann Gf. v. Blümegen zu [29]), nach deſſen gleichfalls kinderloſem Tode Heinrich Gf. v. Kalnoký am 9. Juni 1820 als Beſitzer dieſes Fideikommiſſes angeſchrieben wurde. Gegenwärtig hält es ſein Sohn Guſtav

---

[28]) Im letzten Willen befahl er die völlige Herſtellung der Kirchen in Lettowitz und Kochow und den Erſatz des dem Lettowitz. Pfarrer beſtrittenen Zehents. [29]) Sie wurde ihm, wegen nichtgeleiſteter Zahlung der Erbſteuer und des Mortuars nicht eingeantwortet, ſondern Joſeph Gf. v. Schafgotſche wurde als Haupterbe ausgezeichnet, der ſie ihm nachträglich (3. März 1820) einantworten ließ.

Gf. v. Kalnoky. — Im J. 1818 wurde dieser Körper auf 560,840 fl. 40 kr. gerichtlich abgeschätzt.

2. Klein-Slatinka. Hier schenkte 1406 Mgf. Jodok 1 Hof dem Erhard Puſſka v. Kunſtadt, und dieſer trat ihn an Welicz Pulecz ab, welcher ſogleich nach dieſem D. ſich genannt und ſeiner Frau Krzicza 75 Mk. an dem Hofe angewieſen hatte [30]). Gleichwol mochte er ihn bald darauf an Sobiehrad v. Strzitesſ verkauft haben, weil dieſer 1412 ſeiner Frau Katharina gleichfalls 60 Mk. an demſelben verſchreibt [31]). Im J. 1439 verkauft Witek v. Ptenj dem Albrecht v. Bozkowicz das D. mit aller Zubehör [32]) und auf dieſe Art wurde es mit Lettowitz vereinigt [33]).

Von den andern Dörfern weiß man Folgendes: —

3. Von Babolek. Es gehörte bis zum J. 1524 zu Lomnitz, wo es ſammt dem D. Wrzeſicz, und den Antheilen von Chlum, Wranowa mit dem Teiche »Stwolowſky« und 1 Inſaſſen nebſt Aeckern in Nowicy die BB. Georg und Johann an Chriſtoph v. Bozkowicz-Triebau verkauften [34]) und dieſer überließ das Geſammte im J. 1531 an Paul v. Wogenicz [35]). Wie es zu Lettowitz kam, bei dem es ſeit 1668 erſcheint (ſ. oben), war nicht auszumitteln. — 4. Bachna. Ein Heinrich von Bachna verkauft 1355 dem Mathias v. Bach. 1 Lahn daſelbſt [36]), und Artleb v. Miſliborzicz überträgt 1360 die Beſorgung der Veſte in Bachn. und ſeines Habes in Froleysdorf (Fröllersdorf) dem Pfarrer von Krhau Artleb [37]), und trat 1390 ſeine Anſprüche vollends an Sigmund v. Miſliborziez ab [38]). Seitdem keine Spur mehr davon, bis erſt 1711, wo es bei Lettowitz iſt. — 5. Ueber Braluy (Bradleny) vgl. dieſen Artikel bei Krzetin. — 6. Chlum. Ein Walter v. Chlum erkauft 1358 in Blaſſkow vom Woiſlaw v. Blaſſk. 2 Lahn. [39]), und 1376 kommt ein Hereſs v. Chlum vor [40]).

[30]) O. L. VII. 39. [31]) VIII. 21. [32]) XIV. 19. [33]) Ob die Angabe Schwoy's (Topograph. II. S. 391): daß Slatinka im 16. Jahrh. einem, davon den Namen führenden Geſchlechte gehört, daß es 1554 Bernard v. Slatinka und im 17. Jahrh. ein Gf. v. Nachod beſeſſen habe — richtig iſt, bezweifle ich ſehr; jedenfalls ſind aber ſeine übrigen Daten darüber irrig, weil man das Gütchen in den JJ. 1668 und 1711 mit Lettowitz vereinigt findet (ſ. die Beſitzer von Lettowitz). [34]) B. L. XVII. 5. [35]) Daſ. XX. 4. [36]) B. L. l. Lib. Di. Joann. de Bozcowicz 7. [37]) Daſ. 25. [38]) Daſ. III. 82. [39]) B. L. l. Lib. Di. Ioann. de Bozcowicz. 13. [40]) Daſ. II. 30.

Im J. 1390 nimmt Bohunek Huchna v. Ehl. seinen Bruder Mirko in Gütergemeinschaft; 2 JJ. später erkauft Jessek v. Ehl. von Waniek v. Zwole das D. Pyczulyn, während jener Mirko v. Ehl. dem Brünner Bürger Niklas Kegel die Halbscheide der DD. Groß- und Klein Otmyez verkauft [41]). Jessek v. Ehl. erstand 1398 von Waniek v. Zwole 2 Lahn. in Blasskow [42]), obwol man nicht weiß, ob er in Ehlum Etwas besaß, wie denn ein ritterliches Geschlecht nach diesem Dorfe sich noch lange nannte, aber im Süden des Kreises kleine Besitzungen hatte. Zu den JJ. 1524 u. 1531 s. Babolek, zu 1668 und 1711 aber Lettowitz. — 7. Jassinow. Darüber vergleiche man denselben Artikel bei den Besitzern von Kunstadt und zum J. 1594 unter »Stwolowe«. — 8. Kniezowisko. Auch dieses D. gehörte ehedem mit Oelsen zu Lomnitz, und Bohuss v. Lomnicz verschrieb 1455 seiner Gattin Ilburg auf beiden 13 Schk. Grosch. jährl. Zinses, auf andern DD. aber überdies noch 1000 Schk. [43]). Wie es späterhin zu Lettowitz gekommen, bei dem es seit 1613 ununterbrochen verblieb, weiß man nicht. — 9. Kochow. Der dasige zur Olm. erzbischfl. Herrschaft Vierzighuben gehörige Antheil von 15/64 Lahn. war in alter Zeit ein Bisthumslehen, und Bisch. Bruno gab es 1274 dem Bertold v. Romberg [44]); wann er dem Bisthum heimfiel, ist unbekannt. Der andere Theil des D. gehörte 1532 dem Hause Lomnitz (s. Meserzitschko), und seit 1614 zu Lettowitz, denn die Gräf. Juliana v. Thurn geb. v. Hardek, nahm ihren Gemahl Heinrich Gf. v. Thurn darauf, sowie auf Meserzitschko (Antheil), Trawnik, Jasenow, Drzechow, Wilimow, Stwolowa, Smrczinow, Brzesnik, Rumburg (Antheil), Lhotka, Switawka, Brawny (Antheil) und Strychow in Gemeinschaft mit dem Erbrechte nach ihrem Tode [45]). Zu 1668 und 1711 s. Besitzer v. Lettowitz. — 10. Kradrub (eigentl. Kladrub). Dieses D. nebst mehren in der Umgegend, worunter auch Wikow, erkaufte der Wischehrader Probst Johann von dem Leitomischler Kloster im J. 1295 [46]). Seitdem ist davon keine Spur mehr bis 1668, wo es bei Lettowitz war. — 11. Kassinow ist seit 1544 stets bei Lettowitz. — 12. Meserzitschko. Zu 1418 s. Lettowitz, zu

[41]) III. 81. 86. 96. [42]) IV. 10. [43]) B. L. IX. 12. [44]) Urk. f. d. Olm. Kirche Frid. Cal. April. [45]) B. L. XXX. 58. [46]) Urk. in der Gub. Registratur zu Brünn.

1504 Stwolow, zu 1514 Kochow, zu 1668 p. 1711 wieder Lettowitz. Im 16ten Jahrh. gehörte ein Drittheil davon dem Hause Lomnitz, und diesem trat 1532 Marquard v. Lomnitz sammt 1/3 von Trawnik, Skrzychow, Smrczow, Kochow und Drzechow seinem Bruder Genez ab [47]). — 13. Ueber Chotka sehe man zu 1376 die Besitzer von Lettowitz, 1614 Kochow, 1668 u. 1711 abermals Lettowitz nach. — 14. Michow trat Adam v. Lomnitz-Brumow nebst der halben Stadt Groß-Bitesch und dem D. Brzeský 1538 seinen BB. Zuata u. Ulrich ab [48]), und seitdem wird es nicht genannt bis erst 1613, wo es bereits bei Lettowitz war. — 15. Ueber Nowitschý s. zu den JJ. 1524 und 1531 Babolek, seit 1668 aber Lettowitz. — 16. Podolý, zu 1613, 1668 und 1711 s. Besitzer von Lettowitz. — 17. Skrchow; 1504 s. Stwolow, 1532 Meserzitschko, 1614 Kochow und seit 1668 Lettowitz. Indeß kommen auch 1568 Georg Przibik v. Lomnicz auf Trawnik und Adam v. Lomn. auf Skrzychow landtäflich vor [49]). — 18. Skrib war seit 1711 bei Lettowitz. — 19. Smrczow-Unter. Im J. 1385 wird ein Mathias v. Smrcz. genannt, welcher von Mir v. Radinowes das Dörfch. Rozenko erstand [50]) und 1532 war es mit Meserzitschko vereinigt (s. dies.). 1567 kommt Smik Lomniczký v. Lomn. auf Smrczow, Bruder des Przibik v. Lomnicz auf Trawnik vor [51]), und zu 1614 s. Kochow. — 20. Strzebetin (eigentl. Trzebietin) gehörte schon 1418 zu Lettowitz, denn damals verschrieb Hynek v. Ronow-Lettowitz auf demselben und den DD. Trawnik und Meserzitschko seiner Gattin Margareth v. Kunstadt 40 Schck. jährl. Zinses [52]), und 1466 wies Marquard v. Lomnicz auch der seinen, Margareth v. Bozkowicz, an der Hälfte des Städtch. Lettowitz und den DD. Trzebietin, Meserzitschko, Trawnik und Wranowa 500 Schck. Grosch. als Heirathgut an [53]). Seitdem blieb es stets bei Lettowitz, wie es die Daten zu den JJ. 1505, 1544, 1613, 1668 u. 1711 bei den Besitzern von Lettowitz erweisen. — 21. Stwolow. Eine Katharina v. Stwolowa wird als Frau des Bernard v. Katerzinitz im J. 1492 genannt [54]), und 1504 verschreibt Ezenek v. Lomnicz seiner Gattin Johanna v. Przedmost die Morgengabe auf den DD. Meserzitschko,

[47]) D. L. XXXIII. 12. [48]) B. L. XXII. 7. [49]) B. L. XXV. 19. [50]) B. L. III. 19. [51]) Das. XXV. 12. [52]) D. L. IX. 12. [53]) XI. 21. [54]) D. L. XIV. 6.

Stwolowa, Wylimow, Jasenow, Strejchow, Trawnik und Drzechow nebst 2 Höfen in Switawka [55]). Im J. 1568 nannte sich Znata v. Lomnicz nach diesem Dorfe [56]). Zu 1614, 1668 und 1711 s. die Besitzer von Lettowitz. — 22. Trawnik war seit 1418 fortwährend bei Lettowitz, wie dies die Artikel Lettowitz, Strzebetin (1466), Stwolow (1504), Meserzitschko (1532), Skrchow (1568), Kochow (1614), und wieder Lettowitz (1668 u. 1711) beweisen. — 23. Wanowitz war 1613 und auch früher, so wie seitdem bei Lettowitz. — 24. Wilimow. Kunik und Bohuss v. Wilemow verkaufen ihr ganzes Eigen daselbst 1369 an Theodorich v. Studena [57]). Zum J. 1504 s. Stwolow, zu 1614 Kochow und seit 1668 Lettowitz. — 25. Wlkow. Zu 1295 vergl. Kradrub, 1446, 1613, 1668 u. flg. die Besitzer von Lettowitz. — 25. Worzechow (Drzechow), war 1504 bei Stwolow, 1532 b. Meserzitschko, 1614 b. Kochow und seit 1668 bei Lettowitz (s. deren Besitzer). — 26. Wranowa; 1398 und 1446 s. Lettowitz, 1466 Strzebetin, 1524 u. 1531 Babolek, und seit 1544 abermals Lettowitz. — 27. Zabludow. Ein Klement v. Zabludow erkauft 1359 von Heinrich v. Chlustow 2 Lahn. im letztern D. um 27 Mk. [58]). Seit 1544 ist es bei Lettowitz. — 28. Zboniek blieb seit 1446 fortwährend bei Lettowitz (s. dessen Besitzer).

**Beschaffenheit.** Die Größe der Oberfläche beträgt 10279 Joch 1562 □ Klftr., und bildet in romantischen Abwechselungen, fruchtbare Ebenen, sanft aufsteigende Hügel, und steile, größtentheils mit Laub- und Nadelholz bewachsene Berge. Die vorherrschende Gebirgsart ist der Ur- und Uebergangs-Grünstein (Diorit), ein sehr festes Gemenge von Hornblende und Feldstein, welcher am Zwittawaufer ziemlich schroffe und klippige Wände bildet. Gegen Westen hin übergeht er in Gneuß, und wird durch vielartige Abstufungen undeutlich. Stellenweise tritt darin die Hornblende sehr stark hervor. In den Thälern und auch auf Hügeln gibt es an erdigem Mergel keinen Mangel. An Mineralien trifft man: Achat, Alaunerde, biegsamen, gemeinen und schwimmenden Asbest, dichten und faserigen Bitterkalk, gemeinen und schiefrigen Chlorit, Eisenchrom, gemeinen Kalkspath, Chrisopras, amethistfarbigen gemeinen Quarz,

---

[55]) Das. XVI. 24. [56]) B. L. XXV. 11. [57]) B. L, I. Lib. Matuss. de Sternberg 10. [58]) O. L. I. 72.

gen Burg, welche im 14. Jahrh. den Kern eines bedeutenden Gutes bildete, aber schon vor 1590 in Trümmern lag [115]).

17. Lhotta, 1 2/4 Ml. w. im Thale, mit 25 H. und 172 E. (83 mnl. 89 wbl.), 1 Mahl- und 1 Sägemühle. Im J. 1398 war es verödet [116]).

18. Makow, 2/4 Ml. w. im Thale an 2 Bergabhängen, hat 34 H. und 192 E. (89 mnl. 103 wbl.).

19. Neyrow, 2/4 Ml. ö. in einer Bergschlucht, mit 36 H., 215 E. (91 mnl. 124 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof.

20. Niklowitz (Niklowice), auf einer ebenen Bergfläche, 2 1/4 Ml. w., mit 32 H. und 295 E. (141 mnl. 154 wbl.). Zum J. 1371 s. die Nonnenabtei Daubrawnik.

21. Petrow, 3/4 Ml. n. im Thale an 2 Bergabhängen, von 39 H. mit 248 E. (100 mnl. 148 wbl.) und 1 Mühle.

22. Polom, 2 2/4 Ml. w. im Thale, hat 25 H. und 212 E. (103 mnl. 109 wbl.).

23. Prosetin (ehem. Prosyetyn), im Thale, 1 1/4 Ml. w., zählt in 45 H. 292 E. (134 mnl. 158 wbl.). An der Stelle einer alten hölzernen, bei welcher im 16. Jahrh. eine Pfarre bestand [117]), wurde die dermalige, der hl. Margareth geweihte und mit 2 Altären versehene Kirche von dem Grundherrn Joh. Theodor Freih. v. Imbsen im J. 1738 erbaut, und der k. k. Religionsfond stiftete zu ihr, außer einer Schule, auch die gegenwärtige Lokalie im J. 1785, welche auch seinem Schutze und dem Bistrzitzer Dekanate untersteht. Eingepfarrt und eingeschult sind hieher, nebst Prosetin (283 Helvet.), auch die DD. Boleschin (120 Helvet.), Brtiowy (103 Helvet.), Lauczka (120 Helvet.), und Bierhöfen (37 Helvet.). Auch ist hier seit 1781 für die zahlreichen Anhänger des helvetischen Bekenntnisses 1 Bethaus, nebst 1 Schule und Pastorswohnung. Im J. 1610 bestand hier eine Veste, die aber 25 JJ. später verödet war [118]).

24. Rossetsch (Rossecz), 3/4 Ml. w. auf einer Anhöhe, hat 82 H., 504 E. (217 mnl. 287 wbl.) und 1 Wirthsh. Im 14. Jahrh. wurde hier auf Erz und Silber

---

[115]) S. oben die Besitzer von Oels. Was Schwoy (Topograph. II. 190) von den hier im 13. Jahrh. gebietenden Tempelherrn erzählt, kann nicht erwiesen werden. [116]) S. Besitzer von Boletschin. [117]) S. oben die Besitzer zum J. 1590, 2 Glocken führen die Jahrzahlen 1533 und 1676. [118]) S. die Besitzer.

Slatinker und Wanowitzer, insgesammt von 10 Joch 949 □Kft. Flächenmaß, Karpfen und Hechte enthalten.

Die Bevölkerung, durchaus mährischer, nur im Markte Lettowitz, auch teutscher Zunge, beträgt 6080 Seelen (2852 mnl. 3228 wbl.), worunter 804 Nichtkatholiken helvetischen Glaubensbekenntnisses (in Lettowitz, Hlotka, Jassinow, Skrchow, Borowa, Michow, Kochow, Slatinka, Stwolow und Strebetin) und 22 Juden (in Lettowitz).

Die wichtigste Erwerbsquelle bildet die Landwirthschaft, außerdem aber noch Viehzucht, Handwerke, Taglohn und Fuhrwerk. Für landwirthschaftliche Zwecke verwendet man

| | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . . | 861 J. 1538 □ Kl. | | 5011 J. 1235 □ Kl. | |
| » Teichen . . | 11 » 949 | » | — » — | » |
| » Wiesen . . | 160 » 466 | » | 366 » 1264 | » |
| » Gärten . . | 21 » 160 | » | 185 » 355 | » |
| » Hutweiden . | 90 » 1137 | » | 583 » 977 | » |
| » Wald . | 1515 » 1543 | » | 1470 » 1538 | » |

Der Boden in flachen Gegenden besteht aus angeschwemmten Lehm, mit einer 6 bis 8 Zoll tiefen Dammerde, in den Gebirgsgenden ist der Lehm mit schottrigem Sand gemengt und hat größtentheils eine felsige Unterlage. — Die obrgktl. Waldung zerfällt in 4 Reviere, und ist größtentheils mit Tannen, Fichten und Kiefern bestockt, unter denen Eichen, Buchen und Ahorn einzeln vorkommen. Die Jagd liefert Rehe, Hasen und Rebhühner in bedeutender Zahl; auch Fasanen werden seit 3 JJ. im Freien mit gutem Erfolg gezogen. Die Obstbaumzucht wird sowol in Gärten, als auch im freien Felde, letztere jedoch nur auf obrgktl. Gründen, betrieben; Birnen und Aepfel gedeihen gut, der größere Theil der Obstbäume sind jedoch Zwetschken. Auch die Bienenzucht zählt einige eifrige Liebhaber.

Der landwirthschaftliche, obrigkeitlicher Seits hoch veredelte Viehstand beträgt, außer einigen Ziegen in den Gebirgsortschaften:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| An Pferden . . | 16 . | 314 |
| » Rindern . . | 86 . | 500 |
| » Schafen . . | 2922 . | 75 |

Mit Gewerben beschäftigen sich: 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 5 Brodbäcker, 7 Mahlmüller, 10 Fleischer, 3 Obst-

und Küchewaarenhändler, 12 Gastwirthe und Schänker, 4 Faßbinder, 1 Glaser, 1 Ziegel- und Kalkbrenner, 2 Schlosser, 14 Schneider, 23 Schuster, 4 Tischler, 1 Wachszieher, 1 Zimmer-, 1 Maurermeister, 10 Schmiede, 1 Nagelschmied, 15 Tuchmacher, 2 Gärtner, 1 Riemer, 1 Sattler, 3 Wagner, 2 Hafner, 1 Färber, 2 Strumpfwirker, 34 Weber, 2 Hutmacher, 2 Seiler ꝛc. Der Handelsstand zählt 3 Spezerei- und Materialwaaren-Handlungen (im Markte Lettowitz) und 1 Krämer. Außerdem ist nahe am Markte Lettowitz, nämlich in Heinrichsthal, eine k. k. priv. Tull-Anglais-Fabrik, von der bei der Ortbeschreibung mehr gesagt werden wird.

Der Handel mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen ist unbedeutend und beschränkt sich nur auf die nächste Umgebung; die Erzeugnisse der Fabrik aber gehen in alle Theile des Kaiserthums, und zeichnen sich ebenso durch ihre Güte, wie durch Billigkeit der Preise aus. — Der Amtsbezirk wird von N. nach S. durch die aus Böhmen nach Brünn gebahnte Poststrasse durchschnitten, und überdies befördern 4 Bezirksstrassen den innern und auswärtigen Verkehr. Die nächsten Posten sind in Goldenbrunn und Brüsau.

Für den Jugendunterricht sind 3 katholische (in Lettowitz, Kochow und Wanowitz) und 1 helvetische Schule (in Wanowitz); für Armenversorgung eine Anstalt in Lettowitz mit einem Kapital von 500 fl. C. M., welche 59 Arme betheilt. Nebstbei werden die einheimischen Armen in jeder Ortschaft durch Naturalbeiträge der Ortsbewohner zureichend unterstützt. Im Markte Lettowitz ist ein vom Stephan Fessel aus Triebau am 16. Mai 1759 mit 500 fl. gestiftetes Spital für 6 Dürftige, welche von dem jetzt 1000 fl. W. W. betragenden Fonds geheitzte Wohnung erhalten.

Das Sanitätspersonale besteht aus einem im Markte Lettowitz wohnenden Wundarzte und einer ebenda ansäßigen geprüften Hebamme. Das dasige Kloster der barmherzigen Brüder, welches ursprünglich von Heinrich Freih. v. Blümegen durch Beiträge seiner Eltern und Brüder am 2. Jänner 1750 mit einem Kapital von 24,000 fl. rh. für 6 Geistliche und eben so viele arme Kranke gestiftet wurde, hat gegenwärtig einen Fonds von 35,000 fl. W. W., unterhält 9 Betten, 2 Wundärzte, 2 Apotheker und übernimmt sowol Einheimische, als fremde Kranke in Wartung und Pflege.

**Ortheschreibung.** 1. Lettowitz (Letowice)

5 Ml. unw. von Brünn an der nach Böhmen führenden Poststrasse in einer sehr anmuthigen Gegend gelegener Markt von 263 H. (sammt der Gasse »Heinrichsthal«), 1660 E. (767 mnl. 893 wbl.), welche 391 Joch 138 □ Klftr. Aecker, 76 J. 1116 □ Kl. Wiesen, 48 J. 205 □ Kl. Hutweiden, 57 J. 1346 □ Kl. Gärten, 21 J. 125 □ Kl. Waldung, nebst einem Viehstande von 26 Pfd., 125 Küh. und 511 (obrgktl.) Schafen besitzen. Hier ist der Sitz des hschftl. Oberamtes, 1 auf einem südlich daran stoßenden, mit Obstbäumen und englischen Gartenanlagen geschmückten Hügel gelegenes Schloßgebäude, in dessen Nähe sich auch der große und schöne obrgktl. Mhof., die Wirthschaftgebäude und Beamtenwohnungen befinden. Ferner ist hier eine Pfarre, das oben bereits besprochene Kloster der barmherzigen Brüder mit einer Kirche und nahe daran im Thale die k. k. priv. Tull-Anglais-Fabrik des Wiener Großhändlers Daniel Baum mit ihren weitläufigen und schönen Gebäuden, welche Tull-Anglais von allen Gattungen und Breiten und in solcher Vollkommenheit erzeugt, daß der Eigenthümer bei der Industriewaaren-Ausstellung zu Wien im J. 1836 mit der Ehrenmedaille ausgezeichnet wurde. Sie beschäftigt dermal täglich schon über 100 Menschen und scheint aus der um 1760 vom Heinrich Gf. v. Blümegen errichteten, nachher aber aufgelösten Zitz- und Cotton-Fabrik (welcher außerdem auch eine große Leinenbleiche hier angelegt hatte), entstanden zu seyn. Die Pfarrkirche, mit welcher das gleichnamige Archipresbyterat und Dekanat [61]) verbunden ist, ist uralt, dem hl. Prokop geweiht, hat 6 Altäre und enthält die Grabsteine der 1557 † Elisabeth Gfin. v. Hardegg geb. v. Monesis und der 1562 und 1587 † Gfen. Georg Wolfgang und Joh. Friedrich v. Hardegg. In einem abgesondert stehenden Glockenhaus trifft man 3 Glocken, deren 2 aus den JJ. 1528 und 1597 [62]) stammen. Zu hiesigem Pfarrsprengel gehören, nebst Lettowitz, noch die DD. Khotka, Zabludow, Jassinow, Worechow, Wranowa, Lazinow, Switawitz,

[61]) Zum Lettowitzer Archipresbytate gehören die Dekanate: Bistritz, Gedownitz, Lettowitz, Lomnitz und Neustadtl; zum Dekanate aber die Pfarren: Borstendorf, Czebranitz, Kretin, Kunstadt, Lettowitz, Lissitz, Oels und Rathmühl, ferner die Lokalien: Bedrichau, Bogenau, Bradlény, Czernahora, Lhota-Lang und Sulikow [62]). Cura et opera reipublicæ Lettovicens. confecta per Joh. Beneschovium civ. Tribovien. Morav. lautet die Umschrift.

Knieżowiſka, Meſerżitſchko, Skrchow, , Borowa, Michow, Podoly, Kochow, Babolek, Nowiczy, Slatinka, Stkebietin, Trawnik und Kraderob. Der Ort iſt alt, hatte, wie man bei den Beſitzern oben geſehen, im J. 1145 eine landesfürſtliche Mauth, 1360 und ſpäter eine Burg, war 1406 bereits ein Markt [63]), betrieb 1446 ſtark das Tuchmacherhandwerk [64]), beſaß eben damals 1 Tuchwalke, 1 Mühle, Brauhs. und Hof, und 1724 war in der Nähe ein Alaun-Bergwerk im Gange, ſo wie auch die Bienenzucht ſorgfältig gepflegt wurde. Der daſigen Pfarre wird 1352 zuerſt gedacht, wo ihr ein Johannes vorſtand [65]) und 1509 befreite Ladiſlaw v. Boskowitz den hieſigen Pfarrer und Dechant Jakob vom Anfallsrecht, wofür dieſer ſich und ſeine Nachfolger verpflichtete, für den Wohlthäter und ſein Geſchlecht alljährig 4 Seelenmeſſen nebſt ganzen Vigilien abzuhalten [66]). Aber ſchon um die Mitte desſelben Jahrhunderts verbreitete ſich hier die lutheriſche Lehre dergeſtalt, daß auch die Pfarre in den Beſitz ihrer Paſtoren kam [67]), und Heinrich Wenzel Gf. v. Thurn verlieh 1613 vollends der Gemeinde des Städtchens nicht nur das Patronat der Pfarre, ſondern auch die Gründe, Zehente und Einkünfte derſelben nebſt den Spitalsgründen [68]) und der Spitalsmühle »Hawlowſký mlehn,« gegen die Verbindlichkeit: den Pfarrer, Kaplan und Schulrektor ſammt Gehilfen

---

[63]) Vielleicht durch die frühern Beſitzer aus dem Hauſe Konow, weil das Gemeindeſiegill 2 ſchräg gekreuzte Aeſte, das Wappen dieſes Hauſes, jetzt noch führt. [64]) Es wird dabei (wol eine Gaſſe) ein »neues Tuchmacher-Städtch.« erwähnt, ſ. die Beſitzer. [65]) Brünn. Stadtbuch Nro. 41. Hdſchft. [66]) Urk. we cztwrtek po ſw. Martin. [67]) Dieſe waren: 1567 — 1569 Johann, 1574 — 1575 Simon, 1583 — 1587 Johann Reindler, 1604 Andreas Prokopecz, 1608 — 1610 Erasmus Melczerius und 1611 — 1619 Jakob Skopicius. Auch die Schule, worin, wie überhaupt in allen evangeliſchen, außer Leſen, Schreiben, Religion und Muſik, auch die lateiniſche und griechiſche Grammatik gelehrt wurden, war in Beſitz der Akatholiken, und der daſige Schulrektor, Magiſt. Andreas Handelius, wurde 1583 Kaplan daſelbſt. [68]) Des Spitals wird ſchon 1537 in Urkunden gedacht, aber am Ende des 16. Jahrh. war es verödet, und den Bauplatz verkaufte die Gemeinde an einen Privaten um 8 fl. mähr. Bald darauf muß aber ein neues Spital errichtet worden ſein, weil die Gemeinde 1603 die »Podlauczker« Mühle um 1800 fl. mähr. dazu erkaufte. »Brünn. Wochenblatt« 1825, S. 226.

anständig zu erhalten und die bei der Kirche bestandene Literaten-Brüderschaft, welche die Aufsicht über die Schule und deren Bibliothek hatte, zu besorgen [69]). Seit 1624 wurden Pfarre und Kirche den Katholiken wieder zurückgestellt. Am 8. Mai 1645 eroberten die Schweden das wohlbefestigte Schloß, behielten es aber nur kurze Zeit, und im Beginn des J. 1648 wurde das Städtchen, wegen der Weigerung die bereits nach Brünn berichtigte Kontribution nochmals der schwedischen Garnison von Olmütz zu entrichten, von einer Truppenabtheilung der Schweden ausgeplündert und so vollständig verbrannt, daß noch am Ende desselben Jahrh. mehre Häuser in Trümmern lagen, und die Gründe verödet waren. Am 4. Nov. 1701 ward der Markt wieder von einer Feuersbrunst heimgesucht. Schon im J. 1604 erwirkte Regina Juliana, Gfin. v. Hardegg vom Landesfürsten für das Städtchen 2 Jahrmärkte nebst 1 Roß- und Viehmarkte, und gegenwärtig hat es deren 4, nämlich am Montag nach Oculi, Mont. nach Peter u. Paul, Mont. nach Egidi und Mont. nach Martin, nebst 3 großen Wochenmärkten (Mittw. nach Ostern, Mittw. vor Pfingst. und Mittw. vor Weihnachten), 4 Roßmärkten (Mont. vor Reminiscere, Mont. vor Peter u. Paul, Mont. vor Egidi und Mont. nach Martin) und 2 Wollmärkten (Dienst. vor Kreuzerfind. und Dienst. nach Kreuzerhöhung). — Lettowitz ist der Geburtsort eines darnach sich nennenden Peters, welcher 1388 Baccalaureus der Weltweisheit an der Prager Hochschule wurde und daselbst 1397 ein Lehramt bekleidete [70]), ferner des Pfarrers von Groß-Slatina, Gottfr. Ign. Bilowský, welcher um 1703 ein im saphischen Versmaß abgefaßtes lateinisches Gedicht über das Leben des bekannten Johann Sarkanders und and. geistliche Schriften im Druck herausgab, und auch der dasige Hauptmann Johann Bapt. Nostitius ab Helicon (1686 — 1690) verfaßte mehre lateinische Gedichte, welche gleichfalls gedruckt wurden.

Dörfer. 2. Babolek, 1 Std. nö. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, hat 22 H. und 127 (61 mnl. 67 wbl.).

3. Bachna (Bahno), 1 St. nö. auf einer Anhöhe, von 9 H., mit 54 E. (23 mnl. 51 wbl.). Von der 1360 hier gewesenen Veste (s. Besitzer) ist keine Spur vorhanden.

4. Borowa, 1/2 St. n. im Zwittawathale und an der

[69]) W pondielj prwn. Adwent. [70]) Monum. Univers. Prag. I.

Poſtſtraſſe, mit 6 H., 31 E. (11 mnl. 20 wbl.) und 1 Einkehrwirthshauſe.

5. **Bralný** (Bradlený), 1 1/2 St. n. am rechten Ufer der Zwittawa, zählt im Ganzen 57 H., wovon der größere Theil (40) nach Kretin, 17 aber, mit 88 E. (46 mnl. 42 wbl.) hierher gehören. Hier iſt eine vom k. k. Religionsfond am 4. Aug. 1791 geſtiftete, und ſammt der von ihm erbauten, der Erhöhung des hl. Kreuzes geweihten Kirche mit nur 1 Altar auch ſeinem Schutz unterſtehende Lokalie und Schule, zu deren Sprengel außerdem auch die DD. Studlow, Wilimow, Skřzik, Wlkow und Roßrein gehören.

6. **Chlum**, 1 1/2 St. nö. auf einer Anhöhe und an der Bezirksſtraſſe von Lettowitz nach Triebau, von 34 H. und 192 E. (94 mnl. 98 wbl.). Die Hſchft. Virezighuben (Olm. Kreiſ.) beſitzt hier einen Antheil, der aus 13 H. und 68 E. beſteht.

7. **Jaſſinow**, 1 St. w. im Gebirge, mit 22 H. und 127 E. (61 mnl. 66 wbl.); 4 H. mit 20 E. davon gehören zur Hſchft. Kunſtadt.

8. **Knieżowiſko**, 1/2 St. w. im Gebirge, mit 13 H. und 83 E. (36 mnl. 47 wbl.).

9. **Kochow**, 3/4 St. ö. auf einer Anhöhe, von 42 H. mit 253 E. (118 mnl. 135 wbl.). Hier iſt eine alte dem hl. Georg gewidmete und als Tochter der Lettowitzer Pfarre untergeordnete Kirche mit 1 Altar. 5 H. dieſes D. mit 35 E. gehören zur Hſchft. Vierzighuben.

10. **Kradrob**, 2/4 St. ö. im Thale an der Bezirksſtraſſe von Lettowitz nach Proßnitz, hat 30 H, und 128 E. (64 mnl. 64 wbl.).

11. **Laſſinow** (Laźinow), 1 St. n. im Thale an der von Lettowitz über Kretin nach Böhmen gebahnten Bezirksſtraſſe, zählt 35 H. mit 211 E. (96 mnl. 115 wbl.).

12. **Lhotka**, 1/2 St. w. auf einem Berge mit 25 H. und 141 E. (69 mnl. 72 wbl.).

13. **Meſeřitſchko** (Meżeřiczko ehem. auch Meżeržicze), 1 St. n. auf einer Anhöhe, zählt 46 H. mit 263 E. (127 mnl. 136 wbl.); 21 H. mit 110 Seel. ſind nach Kunſtadt unterthänig.

14. **Michow**, 3/4 St. ſ. im Thale mit 1 obrgktl. Mhofe, hat in 34 H. 166 E. (82 mnl. 84 wbl.).

15. **Nowitſchý** (Nowiczý ehem. Nowiczyn), 1 St.

nö. im Gebirge, hat 25 H. und 141 E. (65 mnl. 76 wbl.), wovon 8 H. mit 37 E. nach Vierzighuben gehören.

16. **Podoly**, 1/2 St. sö., mit 28 H. und 192 E. (90 mnl. 102 wbl.).

17. **Skrchow**, 1 St. n. am rechten Zwittawaufer, mit 25 H. und 123 E. (60 mnl. 63 wbl.). Der Ort fehlt bei Schwoy, so wie der nachfolgende.

18. **Skrib**, 1 St. nö. im Gebirge, zählt nur 5 H. mit 28 E. (11 mnl. 17 wbl.).

19. **Slatinka** (Zlatinka), 3/4 St. nö. im Thale, mit 1 an der Anhöhe liegenden obrigktl. Mhofe., zählt 17 H. mit 124 E. (55 mnl. 69 wbl.). Dieses D. bildet ein eigenes mit Lettowitz aber längst verbundenes Gut.

20. **Smrzow**, 1 1/2 St. nö. im Thale, hat 29 H. und 188 E. (80 mnl. 108 wbl.).

21. **Strebetin** (Trebetjn ehem. Trzebietjn), 1/2 St. nö. im Thale, zählt 36 H. mit 198 E. (96 mnl. 102 wbl.).

22. **Stwolow**, 1 1/4 St. s. am linken Zwittawaufer und an der Poststrasse, von 15 H., 89 E. (39 mnl. 50 wbl.).

23. **Trawnik**, 1/2 St. ö. im Thale, mit 1 obrgktl. Mhofe., zählt 28 H. und 181 E. (89 mnl. 92 wbl.).

24. **Wanowitz** (Wanowice), 2 St. ö. am Fuße eines Berges, zählt 105 H., 763 E. (345 mnl. 391 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. Dieses D. liegt im Olm. Kreise, gehört sammt der uralten Skt. Wenzels-Tochterkirche zum Sprengel der Lokalie Borotin (Olm. Erzdiöcese), und hat auch seit 1782 für die zahlreichen helvetischen Glaubensgenossen 1 Bethaus nebst Pastorswohnung.

25. **Wilimow**, 1 1/2 St. n. am rechten Ufer der Zwittawa, enthält nur 5 H. mit 30 E. (15 mnl. 15 wbl.).

26. **Wlkow** (Wlkowa), 1 1/4 St. n. im Thale mit 15 H. und 71 E. (31 mnl. 40 wbl.).

27. **Wořechow** (ehem. Orzechow), 1 St. w. im Gebirge, hat 18 H. mit 106 E. (50 mnl. 56 wbl.).

28. **Wranowa**, 1 St. nö. am Bergrücken, mit 29 H. und 141 E. (64 mnl. 77 wbl.). Ein Theil dieses D. gehört zum Gute Kretin, wird von demselben conscribirt und ist in obiger Bevölkerung nicht enthalten.

29. **Zabludow**, 1 St. w. im Gebirge, hat 18 H. mit 108 E. (51 mnl. 57 wbl.).

auch geerbt und 1633 seiner zweiten Gattin, Apollonia geb. v. Zierotin, darauf und auf dem Gute Borotin 8000 fl. mähr. versichert hatte [27]). Als er starb, wurde Lettowitz sammt Letonitz seinem einzigen Sohne Karl Kaspar am Samst. vor Mart. 1642 landtäflich versichert, und dieser verkauft am 23. Jun. 1654 Lettowitz (mit Meierhöf. und Schäfereien) um 60,000, das Gut Letonitz aber sammt der Mühle bei Mödlau um 18,000 fl. rhn. an Georg Stephan Gf v. Würben-Freudenthal, welcher schon 1655 das letztere an den Gf. Johann v. Rottal um dieselbe Geldsumme, Lettowitz aber am 16. Jänn. 1664 an Eva Gfin. Erdödy, geb. Gfin. v. Forgacz, um 90,000 fl. rhn. in der Art veräußerte, daß die Erkäuferin den Franziskanern bei Skt. Magdalena in Brünn jährl. 4 Faß Bier, 4 Kälber, 4 Schöpsen, 30 Mez. Korn, 12 Mez. Weizen und 20 ℔ Butter als Almosen zu geben verpflichtet ward. Diese trat aber die Hschft. schon am 23. März 1666 an Elisabeth Gfin. v. Nachod, welche sie am 26. Mai 1668 dem Fürst. Georg Selepczeny v. Pohroncz, Erzbisch. von Gran (DD.: Wanowicze, Chlum, Babolek, Brzezinka, Rumberg, Gsewczow, Wilimow, Swolowa, Jasynow, Skrhowa, Wlkowa, Mezrziczko, Laczynow, Wranowa, Worzechow, Kniezow, Zabludow, Lhotka, Zboniek, Michow, Podoly, Trawnik, Kochow, Trzebetin, Nowiczyn, Swarow, Slatina, Lhota Wachalkowa, Chrtowa oder Korbelowa-Lhota und Kladrub) um 60,000 fl. rhn. verkaufte. Nach Absterben des Erzbischofs (1685) verglich sich Kais. Leopold I. mit den Erben am 25. Jänn. 1689 dahin, daß er ihnen die ungarischen Besitzungen, dann die Burg und Herrschft. Lettowitz, sammt den Gütern Borotin und Slatinka überließ, die schlesischen Güter, so wie Lissitz und Drnowitz hingegen Behufs des türkischen Krieges verkaufte, und durch einen zweiten Vergleich zwischen den Erben vom 28. Mai 1691 kam die eine Hälfte von Lettowitz, Borotin und Slatinka um 34,000 fl. rhn. an Johann Jokay v. Pohronz Szelepheny, und die andere verkaufte Johann Maholany v. Pohronz Szeph. am hl. Georgstage 1692 dem Stephan Kordicz ꝛc. um 54,000 fl. rh., nach dessen Tode (1697) sie Georg Kordicz v. Pohronz geerbt, aber schon am 19. Nov. d. J. die Güter Borotin und Groß-Slatina der Maria Pruskauer verwittw. v. Freienfels um 42,500 fl. rhn. verkauft hatte. Nach

[27]) B. L. XXXIV. 29.

und Lhotka sammt jeder Zubehör dem Jeſſek v. Kunſtadt [4]), und dieſer übertrug wieder 1397 seine Ansprüche auf Liſſitz dem Jeſſek Puſſka v. Kunſtadt, welcher schon im folgenden J. dem Erhard v. Kunſtadt 1 Freihof in Liſſicz sammt allem Eigen daſelbſt, nämlich dem 1/4 Theil des Patronats, 1/4 Theil des Bades, 1/4 Theil der Burg Rychwald, so wie den ganzen Beſitz in Lhotka, Kunicz und Hluboka nebſt 1 Freihof in Sczechow ſchenkte, wogegen dieſer ihm (dem Jeſſek) wieder das ganze D. Starzechowicz mit 2 Teichen, 1 Freihof und dem Patronate abtrat, und gleichzeitig trat auch Alſs v. Kunſtadt-Liſſicz dem Proczek v. Kunſt.-Liſſ. 1 Freihof in Liſſicz, ſo wie den Beſitz in Lhota, Kunicz, Hlnboka und Czechowa nebſt dem 1/4 Theil der Burg Rychwald und des Patronats in Liſſicz ab [5]). Dieſer Proczek erkaufte 1392 von Joh. v. Lomnicz in Kunczynawes, Bedrzichow und in Wznetyn deſſen ſämmtliches Eigen [6]), nahm 1406 den Bruder Alſs v. Kunſtadt in Gütergemeinſchaft [7]) und ſoll damals auch den Antheil Erharts v. Kunſt. auf Liſſitz erkauft haben [8]). Im J. 1408 tauſcht Martin v. Drahanowitz 11 Zinslahn., 2 Gehöfte und 1 Hof in Drnowicz gegen den Beſitz Alſs's und Proczek's v. Kunſtadt-Liſſicz in Boſſowicz und Skrzipow aus [9]) und beide, nämlich Alſs und Proczek, lebten noch im J. 1418, aber 1420 wird ſchon Erhard v. Kunſtadt-Liſſicz (Proczek's Sohn genannt [10]). Er verſchrieb 1446 auf 1 Hofe in Drnowicz und dem D. Rudicz ſeiner Gattin Martha v. Waldek 250 Mk. Heirathsgut [11]) und wurde 1480 von ſeinem Neffen Proczek v. Kunſtadt auf die Burg Kunſtadt mit Zubehör, nämlich: Städtch. Kunſtadt, die DD. Rudka, Sulikow, Bſtup, Roſyczka, Makow, Petrow, Roſ'cz, Swuhotin, Hluboke (Antheil), Tohoborz, Kunicze (Antheil), Lhota, Braſlawecz, Martinowa wes, ferner auf das D. Lyſicz mit Hof u. Patronat (wohl nur Antheil von dieſem Gute) mit den DD. Sczechow, Kunicze, Hluboke, Lhota und Kunczina wes, unter dem Beding in Gütergemeinſchaft aufgenommen, daß er nach Proczek's Tode dem Pfarrer und der Gemeinde von Kunſtadt 320, dem vom Teſtator aber eigens noch zu Beſtimmenden 5000 Dukaten baar aus-

[4]) IV. 40. [5]) VI. 50. 54. 55. [6]) B. L. III. 90. [7]) VII. 5. [8]) Schwoy Topogr. II. 200. In meinem Landtafel-Auszug findet ſich dieſe Angabe nicht. [9]) VII. 5. 42. [10]) IX. 16. 31. [11]) X. 26.

zahlen solle [12]). Nach Erharts Tode intabulirten seine Bürgen beide Güter 1492 dem Johann Boczek v. Kunstadt-Polna, mit dem Beding, daß er die Schulden des Verstorbenen tilgen solle [13]). Er gestattete 1502 dem Wilhelm v. Pernstein Silber- und Erzbergwerke auf beiden Gütern anzulegen [14]), und im J. 1521 ließ Ludwig Zagimacz v. Kunstadt auf dem Stt. Prokops-Kloster beide Güter, nämlich Kunstadt (dabei waren noch die jetzt zu Lissitz gehörenden DD., als Ustup, Rosiczka und Tohoborz) und Lissitz vollends dem genannten Wilhelm v. Pernstein landtäflich versichern [15]). Wilhelm Sohn Adalbert verkaufte das Gesammte 1529 an Johann Czerneziczsky v. Kaczow, welcher seiner Gattin Magdalena v. Nestagowa auf das D. Lyssicz allein 500 Schck. Groſch. verschrieb [16]). Diesem folgte um 1552 sein Sohn Dionys im Besitze nach [17]), verschrieb 1558 seiner Gemahlin Kunka v. Boskowicz 2500 fl. mhr. Morgengabe auf Lissitz [18]) und hatte um 1566 seinen Sohn Wenzel zum Nachfolger [19]). Aber 1584 verkauften Burkard und Bernard v. Kaczow auf Chropin die Veste und D. Lyssicz, mit Hof, Brauhs., Hopfengarten und Patronat, wie auch die DD. Wodierady mit Hof, Kunczowe, Bedrzichow, Hluboký, Tohoborz, Kunczicze, Lhotka, Stiechow, Austup und Rosiczka dem Heinrich v. Rachod auf Tulleſſicz für seinen Sohn Hron [20]). Hron's Ehe mit Dorothea v. Drnowicz war kinderlos, und so fiel nach seinem Absterben Lissitz an seinen Verwandten Georg Graf v. Rachod-Lichtenburg, welcher außerdem auch die Güter Tulleschitz, Bystrzicz und Mislyborzicz besaß, k. k. Rath, Kämm., Kriegsrath wie auch Obristlandrichter in Mähren war und unter den Beisitzern des Landrechts im J. 1616 erscheint [21]). Er starb 1634, und hatte zum Nachfolger den mit Renata Maria Herrin v. Breuner erzeugten einzigen Sohn Gf. Ferdinand Leopold [22]), welcher am 18. Aug. 1657 von Franz Zdenko Schubirz v. Chobinie den Antheil von Wodierad um 4200 fl. rhn. erkaufte, aber als letzter Mann seines Geschlechtes (sein Sohn, Leopold Franz Gottlieb starb ihm vor) beinahe sämmtliche Besitzungen verkaufte und seiner

---

[12]) XII. 4. [13]) B. L. XII. 19. [14]) Urk. ddto. ne Pardubicz[illegible] den sw. Stiepana Cod. Pernst. fol. 18. [15]) XIX. 4. [16]) XXII. 6. [17]) XXV. 82. [18]) XXVII. 2. [19]) B. L. XXV. 11. [20]) XXIX. 61. [21]) B. L. XXX. 65. [22]) Schwoy, Zusätze III. 624.

Gemahlin Elisabeth geb. Erbgräf. v. Suinogin Cessionsweise nur das Schloß und den Markt Lissitz, mit dem Wirthshs. und Hof zu Brattenbach (Podoly), wie auch die DD. Bedrzichow, Kunczinowes und das im Olm. Kreise liegende Slatinka nachließ, welche dies am 11. Febr. 1675 an Johann Ernst v. Montrochier Herrn auf Alinkau und Ober-Kaunitz um 7677 Dukaten ablieβ, nachdem landrechtliche Bevollmächtigte schon am 5. Sept. 1668 das 1666 von Lissitz getrennte und abgeschätzte D. Drnowitz sammt Schankhs. dem mähr. Obrist-kämmerer Georg Stephan Gf. v. Würben-Freudenthal landtäflich versicherten, die andern von Lissitz ebenfalls getrennten DD., als: Lhota, Kunicz, Hluboka, Tohoborz, Rosiczka, Austup, Zierutky, Laczniow und Wodierad, sammt der Herrschaft Kunstadt (s. dieselbe), am 10. Jul. 1673 dem Nonnenkloster bei Skt. Joseph in Brünn abtraten, welches aber die genannten DD. am 3. Sept. desselben J. dem obigen Grafen v. Würben um 14,000 fl. 20 kr. rhn. verkaufte. Der Letztere überließ sie sammt Drnowitz, (»statek Drnowský«) gleichfalls mittelst Kaufs, am 24. Nov. 1676 dem Graner Erzbischof Georg Szelepheny um 34,000 fl., der auch das Gut Lissitz dazu erstanden haben mußte, weil nach seinem Tode Kais. Leopold I. am 9. Jun. 1685 das ihm (dem Kaiser) zugefallene Gut Lissitz dem Hofkriegsrath, Kämm. und Obrist-Feldzeugmeister Johann Karl Gf. v. Sereni, zu Handen der Kinder seines † Bruders Franz um 22,000, das Gut Drnowitz aber (sammt Brau- und Branntweinhäus.) an demselben Tage dem Alexander Schläger v. Schlägern um 28,000 fl. verkaufen ließ. Dem Letztern folgte im Besitze von Drnowitz sein Sohn Karl Joseph nach, starb am 5. April 1726 [23]), nachdem er schon früher, nämlich am 14. Febr. 1717 seine 5 Söhne: Joseph, Christophor, Anton, Johann Nep. und Karl letztwillig zu Erben ernannt hatte, in deren Namen aber das Landrecht das Gut Drnowitz, bestehend aus den DD. Drnowitz, Wodierad, Zierutek, Stiechow, Lacznow, Lhotta, Kunicz, Tohoborz, Hluboký, Rosiczka und Austup dem meistbietenden Anton Gf. v. Sereni auf Lomnitz am 27. Nov. 1728 um 110,100 fl. rhn. ablieβ. Dieser besaß auch Lissitz, das er, nebst einem Hause in Brünn, von seiner Schwägerin Maria Magdalena geb. Gfin. v. Thurn (welche

[23]) S. Grabstein in der Drnowitz. Kirche.

1504 Stwolow, zu 1614 Kochow, zu 1668 p. 1711 wieder Lettowitz. Im 16ten Jahrh. gehörte ein Drittheil davon dem Hause Lomnitz, und diesem trat 1532 Marquard v. Lomnitz sammt 1/3 von Trawnik, Skrzychow, Smrczow, Kochow und Drzechow seinem Bruder Gencz ab [47]). — 13. Ueber Lhotka sehe man zu 1376 die Besitzer von Lettowitz, 1614 Kochow, 1668 u. 1711 abermals Lettowitz nach. — 14. Michow trat Adam v. Lomnitz-Brumow nebst der halben Stadt Groß-Bitesch und dem D. Brzeský 1538 seinen BB. Zuata u. Ulrich ab [48]), und seitdem wird es nicht genannt bis erst 1613, wo es bereits bei Lettowitz war. — 15. Ueber Nowitschý s. zu den JJ. 1524 und 1531 Babolek, seit 1668 aber Lettowitz. — 16. Podolý, zu 1613, 1668 und 1711 s. Besitzer von Lettowitz. — 17. Skrchow; 1504 s. Stwolow, 1532 Meserzitschko, 1614 Kochow und seit 1668 Lettowitz. Indeß kommen auch 1568 Georg Przibik v. Lomnicz auf Trawnik und Adam v. Lomn. auf Skrzychow landtäflich vor [49]). — 18. Skrib war seit 1711 bei Lettowitz. — 19. Smrczow-Unter. Im J. 1385 wird ein Mathias v. Smrcz. genannt, welcher von Mir v. Radinowes das Dörfch. Rozenko erstand [50]) und 1532 war es mit Meserzitschko vereinigt (s. dies.). 1567 kommt Emil Lomniczký v. Lomn. auf Smrczow, Bruder des Przibik v. Lomnicz auf Trawnik vor [51]), und zu 1614 s. Kochow. — 20. Strzebetin (eigentl. Trzebietin) gehörte schon 1418 zu Lettowitz, denn damals verschrieb Hynek v. Ronow-Lettowitz auf demselben und den DD. Trawnik und Meserzitschko seiner Gattin Margareth v. Kunstadt 40 Schck. jährl. Zinses [52]), und 1466 wies Marquard v. Lomnicz auch der seinen, Margareth v. Bozkowicz, an der Hälfte des Städtch. Lettowitz und den DD. Trzebietin, Meserzitschko, Trawnik und Wranowa 500 Schck. Grosch. als Heirathgut an [53]). Seitdem blieb es stets bei Lettowitz, wie es die Daten zu den JJ. 1505, 1544, 1613, 1668 u. 1711 bei den Besitzern von Lettowitz erweisen. — 21. Stwolow. Eine Katharina v. Stwolowa wird als Frau des Bernard v. Katerzinitz im J. 1492 genannt [54]), und 1504 verschreibt Ezenek v. Lomnicz seiner Gattin Johanna v. Przedmost die Morgengabe auf den DD. Meserzitschko,

[47]) D. L. XXXIII. 12. [48]) B. L. XXII. 7. [49]) B. L. XXV. 19. [50]) B. L. III. 19. [51]) Das. XXV. 12. [52]) D. L. IX. 12. [53]) XI. 21. [54]) D. L. XIV. 6.

Lahne daſelbſt beſelbſt beſaß [25]). Er erſcheint auf einer Urk. für das Stift Saar vom J. 1252 [26]), um ſeitdem für immer zu verſchwinden. In der erſten Hälfte des 14. Jahrh. lebte Heinrich v. Drnowitz, welcher 1353 ſeinen Söhnen Bedrzich und Johann das nun zu Kunſtadt gehörige D. Ezrhow ſammt 1 Hofe abtrat, und Bedrzich verſicherte darauf 1359 ſeiner Frau Ancza 100 Mk. Witthums und ſie einigte ſich als Wittwe 1368 mit ihren Söhnen, nämlich dem Olm. Domherrn Heinrich, Bohuſs und Smil, wegen ihres daſigen Habes, während der letztgenannte 1 Mühle daſelbſt dem Budek von Liſſitz verkauft [27]). Bedrzich dagegen verſchrieb 1374 ſeiner Gemahlin Offka auf ſeinen Theil deſſelben D. 125 Mk., und erkaufte noch 1376 als custos eccles. Olomucensis im D. Borzitow von Waniek v. Bozkowicz 1 Hof nebſt 1 Acker [28]). Im J. 1391 nahm Bohuſs v. Drnow. die BB. Martin und Buczek v. Drahanowicz auf ſein geſammtes Eigen in Drnowitz und Ezrhow in Gemeinſchaft, wogegen gleichzeitig Johann v. Drnow. auf der daſigen Veſte, Hof, 4 Lahn. nebſt 2 Gehöften ſeiner Frau Kaczna 125 Mk. als Heirathgut verſchreibt und 1397 Buczek v. Drahanowicz ſeine ſämmtlichen Anſprüche auf Drnow. dem Martin v. Drahanow. abtritt [29]). Zum J. 1408 und 1446 ſ. man die Beſitzer von Liſſitz. Im J. 1416 verſchreibt Bohuſs v. Drnow. auf einen daſigen Freihof n. a. ſeiner Frau Katharina 125 Schck. Groſch. [30]) und ſein Sohn Johann erkauft 1437 von den BB. Beneſs und Waniek v. Boskowicz alle ihre Anſprüche auf Drnowitz [31]). Im J. 1464 erſtanden die BB. Bohuſs, Bedrzich und Peter v. Drnow. das D. Raicz mit 2 DD., wozu nach und nach auch die Güter Gedownicz, Petrowicz u. a. angekauft wurden [32]). Bohuſs verſchrieb ſeiner Gattin in demſelben J. 10 Schck. Groſch. jährl. Zinſes auf Drnowitz [33]), und 1521 war ein Theil von Drnowitz mit Liſſitz bei Kunſtadt [34]), während der andere den Pernſteinen gehörte, bis ihn, nämlich 14 Inſaſſen mit 1 öden Hofe und 1 Kapelle, 1525 Johann und Adalbert v. Pernſtein dem Eztibor v. Drnowitz landtäflich verſicherten. Dieſer Eztibor war ein fleißiger, gelehrter Mann, vorzüglich im juridiſchen und

[25]) Urk. des Biſch. Heinrich Zdik. [26]) O. Steinbach's dipl. Sammlung 2. Thl. S. 12. [27]) O. L. l. 21. 70. 118. 119. [28]) II. 18. 19. [29]) VI. 18. 26. 45. [30]) VIII. 40. [31]) X. 6. [32]) S. dieſelben. [34]) XI. 7. [34]) S. Beſitz. von Liſſitz.

historischen Fache, was jenes von ihm verfaßte, unter dem Namen **Codex Dirnovicianus** bekannte Werk beurkundet, welches verschiedene merkwürdige Rechtsfälle und richterliche Entscheidungen seiner Zeit enthält, und in gut erhaltenen Handschriften nicht selten anzutreffen ist [35]). Bohuss v. Drnow. erkaufte zu Raicz auch 1529 das nahe Gut Daubrawitz [36]) und vereinigte, wenn dies nicht schon früher etwa geschehen war, Drnowitz mit Daubrawitz zu einem Amtsgebiete. Nach Bernard's v. Drnowitz im J. 1600 erfolgten Tode erbte die Tochter seines Bruders Bernard, Katharina, nebst Raicz und Daubrawitz, auch Drnowitz, und nahm 1621 ihren Gatten Zdislaw v. Heissenstein mit dem Erbfolgrechte auf alles dies in Gemeinschaft, und dieser verkaufte schon 1625 die Veste und D. Drnowitz mit Kirche, Hof, Mühlen, Brettsägen und Obstgärten dem Besitzer von Lissitz, Georg Gf. v. Nachod um 8500 fl. Seitdem sehe man die Besitzer von Lissitz nach [37]).

3. Die Besitzer des ehemals für sich bestehenden Gutes **Wodietad** findet man bei demselben Artikel bei der Hschft. Czernahora verzeichnet; seit 1657 ist es der Antheil bei Lissitz (s. dessen Besitzer).

4. **Zerutek** (ehem. Zyrotka und Zyrutky). Im J. 1360 verkaufte Proczek v. Schenkenberg nebst der Hälfte der Burg Schenkenberg u. a. in Zyrotka 3 Lahn. nebst 1/2 Acker dem Ingram v. Jakubau, Ulrich v. Zeletau und Rassek v. Bor, und 1 Jahr später sein Bruder Marquard an dieselben, nebst seinem Antheile an der Burg Schenkenberg, auch das ganze oben genannte D. [38]), welches indeß sammt der Burg Schenkenberg und andern zu ihrem Banne gehörigen DD., Mkgf. Jodok 1406 dem Przech v. Kogeticz schenkte und aus dem Lehen entließ [39]). Einem Wolf v. Zyrut. versicherten landtäflich die Bürgen nach dem † Joh. v. Litowan die Veste und 1 Hof in Litowan 1447 [40]), und 1492 verkauft Elsska v. Sserkowicz Veste, Hof und D. Zyrotky an Matthäus v. Bor [41]), nach dessen Tode es Mathias (1518) und 1535 Peter v. Bor besessen ha-

---

[35]) XX. 3. [36]) S. dasselbe. [37]) Ausführliches über das gesammte Geschlecht der Drnowitze findet man in dem gut geschriebenen Aufsatze E. Horky's: »Die Dirnowitze in Mähren,« in Freih. v. Hormayr's »Archiv« ꝛc. 1818. Nr. 88. 89. u. flg.; hier selbst konnten nur die wirklichen Besitzer des Gutes nachgewiesen werden [38]) B. L. (durchaus) I. Lib. Joann. de Bozeowicz 27. 30. [39]) IV. 42. [40]) VIII. 52. [41]) XII. 16.

ben [42]). Der Letztere hinterließ Veste und D. Żerutek nebst dem D. Laczuow seinen unmündigen Söhnen Johann und Bernard, welche dieses Gut späterhin dem Florian Prawieticzky v. Radwanow um 3400 fl. mähr. verkauften, der es um 1587 seiner Wittwe Barbara Strželiczka, und seinem Sohne erster Ehe Friedrich nachließ [43]), von denen es aber bald darauf Johann Sadowský v. Slaupna erstanden haben muß, weil er es schon 1590 dem Hron von Rachod zu Lissitz und zwar: die Veste, Hof und D. Zierotky, so wie das D. Laczuow nebst Gärten, um 3750 fl. mähr. verkaufte.

Die übrigen hierher gehörigen DD., wie z. B. Bedrzichau (seit 1393), Hluboký (s. 1351), Kunczinow (s. 1393), Kunitz (s. 1351), Lhotka (s. 1351), und Sczechow (s. 1385) waren fortwährend bei Lissitz (s. dess. Besitzer); nur über Austup, Rosiczka und Tauborž sehe man zu den JJ. 1374 und 1521 die Besitzer von Kunstadt nach, zu 1480 und seit 1584 aber jene von Lissitz. Ueber Laczuow, welches 1590 bei Żerutek vorkommt, seit 1625 aber bei Drnowitz blieb, konnte in früherer Zeit nichts aufgefunden werden.

**Beschaffenheit.** Das Flächenmaß des Gesammtkörpers beträgt 9355 Joch 351 □ Klftr. und 2 Drittheile desselben sind gebirgig, der Ueberrest hingegen eben. Die Felsarten des von SO. nach W. streichenden Gebirges sind denen der Nachbarherrschaften Lettowitz, Lomnitz und Kunstadt gleich. Die höchsten Punkte dieses Gebirges sind der Berg Kulischek, (nw. vom D. Hluboký) von 359,[95] und der Berg Niwa (1/2 St. nö. vom D. Bedřichow) von 338,[10]. Nebst diesen werden noch der B. »Babylon«, und die Hügel »Podskaly«, »Kaminek,« »Wysoka hora«, »Swaty Marek« und »Hoždecz«, insgesammt kegelförmig und aus der fortlaufenden Gebirgskette einzeln hervorragend, genannt.

Von Mineralien finden sich beim Markte Lissitz: Alaunerde und natürlicher Alaun, gemeiner Arsenikkies, biegsamer Asbest, Bernstein, gemein. Bleiglanz, Graphit, gemein. Jaspis, stängliger Kalkspath, gemein. Chalcedon, Karneol und Opal, körniger Kalkstein, lichtgrün gemein. Quarz, verhärteter Talk, so wie Conchilien und Fossile verschiedener Art sehr häufig; bei dem

[42]) Schwoy II. 458. [43]) Derselbe, hdschftl. Zusätze.

und Küchewaarenhändler, 12 Gastwirthe und Schänker, 4 Faßbinder, 1 Glaser, 1 Ziegel- und Kalkbrenner, 2 Schlosser, 14 Schneider, 23 Schuster, 4 Tischler, 1 Wachszieher, 1 Zimmer-, 1 Maurermeister, 10 Schmiede, 1 Nagelschmied, 15 Tuchmacher, 2 Gärtner, 1 Riemer, 1 Sattler, 3 Wagner, 2 Hafner, 1 Färber, 2 Strumpfwirker, 34 Weber, 2 Hutmacher, 2 Seiler ꝛc. Der Handelsstand zählt 3 Spezerei- und Materialwaaren-Handlungen (im Markte Lettowitz) und 1 Krämer. Außerdem ist nahe am Markte Lettowitz, nämlich in Heinrichsthal, eine k. k. priv. Tull-Anglais-Fabrik, von der bei der Ortbeschreibung mehr gesagt werden wird.

Der Handel mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen ist unbedeutend und beschränkt sich nur auf die nächste Umgebung; die Erzeugnisse der Fabrik aber gehen in alle Theile des Kaiserthums, und zeichnen sich ebenso durch ihre Güte, wie durch Billigkeit der Preise aus. — Der Amtsbezirk wird von N. nach S. durch die aus Böhmen nach Brünn gebahnte Poststrasse durchschnitten, und überdies befördern 4 Bezirksstrassen den innern und auswärtigen Verkehr. Die nächsten Posten sind in Goldenbrunn und Brüsau.

Für den Jugendunterricht sind 3 katholische (in Lettowitz, Kochow und Wanowitz) und 1 helvetische Schule (in Wanowitz); für Armenversorgung eine Anstalt in Lettowitz mit einem Kapital von 500 fl. C. M., welche 59 Arme betheilt. Nebstbei werden die einheimischen Armen in jeder Ortschaft durch Naturalbeiträge der Ortsbewohner zureichend unterstützt. Im Markte Lettowitz ist ein vom Stephan Fessel aus Triebau am 16. Mai 1759 mit 500 fl. gestiftetes Spital für 6 Dürftige, welche von dem jetzt 1000 fl. W. W. betragenden Fonds geheitzte Wohnung erhalten.

Das Sanitätspersonale besteht aus einem im Markte Lettowitz wohnenden Wundarzte und einer ebenda ansäßigen geprüften Hebamme. Das dasige Kloster der barmherzigen Brüder, welches ursprünglich von Heinrich Freih. v. Blümegen durch Beiträge seiner Eltern und Brüder am 2. Jänner 1750 mit einem Kapital von 24,000 fl. rh. für 6 Geistliche und eben so viele arme Kranke gestiftet wurde, hat gegenwärtig einen Fonds von 35,000 fl. W. W., unterhält 9 Betten, 2 Wundärzte, 2 Apotheker und übernimmt sowol Einheimische, als fremde Kranke in Wartung und Pflege.

**Ortbeschreibung.** 1. Lettowitz (Letowice)

5 Ml. unw. von Brünn an der nach Böhmen führenden Poststrasse in einer sehr anmuthigen Gegend gelegener Markt von 263 H. (sammt der Gasse »Heinrichsthal«), 1660 E. (767 mnl. 893 wbl.), welche 391 Joch 138 □ Klftr. Aecker, 76 J. 1116 □ Kl. Wiesen, 48 J. 205 □ Kl. Hutweiden, 57 J. 1346 □ Kl. Gärten, 21 J. 125 □ Kl. Waldung, nebst einem Viehstande von 26 Pfd., 125 Küh. und 511 (obrgktl.) Schafen besitzen. Hier ist der Sitz des hschftl. Oberamtes, 1 auf einem südlich daran stoßenden, mit Obstbäumen und englischen Gartenanlagen geschmückten Hügel gelegenes Schloßgebäude, in dessen Nähe sich auch der große und schöne obrgktl. Mhof., die Wirthschaftgebäude und Beamtenwohnungen befinden. Ferner ist hier eine Pfarre, das oben bereits besprochene Kloster der barmherzigen Brüder mit einer Kirche und nahe daran im Thale die k. k. priv. Tull-Anglais-Fabrik des Wiener Großhändlers Daniel Baum mit ihren weitläufigen und schönen Gebäuden, welche Tull-Anglais von allen Gattungen und Breiten und in solcher Vollkommenheit erzeugt, daß der Eigenthümer bei der Industriewaaren-Ausstellung zu Wien im J. 1836 mit der Ehrenmedaille ausgezeichnet wurde. Sie beschäftigt dermal täglich schon über 100 Menschen und scheint aus der um 1760 vom Heinrich Gf. v. Blümegen errichteten, nachher aber aufgelösten Zitz- und Cotton-Fabrik (welcher außerdem auch eine große Leinenbleiche hier angelegt hatte), entstanden zu seyn. Die Pfarrkirche, mit welcher das gleichnamige Archipresbyterat und Dekanat [61]) verbunden ist, ist uralt, dem hl. Prokop geweiht, hat 6 Altäre und enthält die Grabsteine der 1557 † Elisabeth Gfin. v. Hardegg geb. v. Monesis und der 1562 und 1587 † Gfen. Georg Wolfgang und Joh. Friedrich v. Hardegg. In einem abgesondert stehenden Glockenhaus trifft man 3 Glocken, deren 2 aus den JJ. 1528 und 1597 [62]) stammen. Zu hiesigem Pfarrsprengel gehören, nebst Lettowitz, noch die DD. Lhotka, Zabludow, Jassinow, Worechow, Wranowa, Lazinow, Switawitz,

[61]) Zum Lettowitzer Archipresbytate gehören die Dekanate: Bistritz, Gedownitz, Lettowitz, Lomnitz und Neustadtl; zum Dekanate aber die Pfarren: Borstendorf, Czebranitz, Kretin, Kunstadt, Lettowitz, Lissitz, Oels und Rothmühl, ferner die Lokalien: Bedrichau, Bogenau, Bradlenj, Czernahora, Lhota-Lang und Sulikow [62]). Cura et opera reipublicæ Lettovicens. confecta per Joh. Beneschovium civ. Tribovien. Moray. lautet die Umschrift.

Knieżowiſka, Meſerżitſchko, Skrchow, , Borowa, Michow, Podoly, Kochow, Babolek, Nowiczy, Slatinka, Stkebietin, Trawnik und Kraderob. Der Ort iſt alt, hatte, wie man bei den Beſitzern oben geſehen, im J. 1145 eine landesfürſtliche Mauth, 1360 und ſpäter eine Burg, war 1406 bereits ein Markt [63]), betrieb 1446 ſtark das Tuchmacherhandwerk [64]), beſaß eben damals 1 Tuchwalke, 1 Mühle, Brauhs. und Hof, und 1724 war in der Nähe ein Alaun-Bergwerk im Gange, ſo wie auch die Bienenzucht ſorgfältig gepflegt wurde. Der daſigen Pfarre wird 1352 zuerſt gedacht, wo ihr ein Johannes vorſtand [65]) und 1509 befreite Ladiſlaw v. Boskowitz den hieſigen Pfarrer und Dechant Jakob vom Anfallsrecht, wofür dieſer ſich und ſeine Nachfolger verpflichtete, für den Wohlthäter und ſein Geſchlecht alljährig 4 Seelenmeſſen nebſt ganzen Vigilien abzuhalten [66]). Aber ſchon um die Mitte desſelben Jahrhunderts verbreitete ſich hier die lutheriſche Lehre dergeſtalt, daß auch die Pfarre in den Beſitz ihrer Paſtoren kam [67]), und Heinrich Wenzel Gf. v. Thurn verlieh 1613 vollends der Gemeinde des Städtchens nicht nur das Patronat der Pfarre, ſondern auch die Gründe, Zehente und Einkünfte derſelben nebſt den Spitalsgründen [68]) und der Spitalsmühle »Hawlowſký mleýn,« gegen die Verbindlichkeit: den Pfarrer, Kaplan und Schulrektor ſammt Gehilfen

---

[63]) Vielleicht durch die frühern Beſitzer aus dem Hauſe Konow, weil das Gemeindeſiegill 2 ſchräg gekreuzte Aeſte, das Wappen dieſes Hauſes, jetzt noch führt. [64]) Es wird dabei (wol eine Gaſſe) ein »neues Tuchmacher-Städtch.« erwähnt, ſ. die Beſitzer. [65]) Brünn. Stadtbuch Nro. 41. Hdſchft. [66]) Urk. we cztwrtek po ſw. Martin. [67]) Dieſe waren: 1567 — 1569 Johann, 1574 — 1575 Simon, 1583 — 1587 Johann Reindler, 1604 Andreas Prokopecz, 1608 — 1610 Erasmus Melczerius und 1611 — 1619 Jakob Skopicius. Auch die Schule, worin, wie überhaupt in allen evangeliſchen, außer Leſen, Schreiben, Religion und Muſik, auch die lateiniſche und griechiſche Grammatik gelehrt wurden, war in Beſitz der Akatholiken, und der daſige Schulrektor, Magiſt. Andreas Handelius, wurde 1583 Kaplan daſelbſt. [68]) Des Spitals wird ſchon 1537 in Urkunden gedacht, aber am Ende des 16. Jahrh. war es verödet, und den Bauplatz verkaufte die Gemeinde an einen Privaten um 8 fl. mähr. Bald darauf muß aber ein neues Spital errichtet worden ſein, weil die Gemeinde 1603 die »Podlauczker« Mühle um 1800 fl. mähr. dazu erkaufte. »Brünn. Wochenblatt« 1825, S. 226.

anständig zu erhalten und die bei der Kirche bestandene Literaten-Brüderschaft, welche die Aufsicht über die Schule und deren Bibliothek hatte, zu besorgen [69]). Seit 1624 wurden Pfarre und Kirche den Katholiken wieder zurückgestellt. Am 8. Mai 1645 eroberten die Schweden das wohlbefestigte Schloß, behielten es aber nur kurze Zeit, und im Beginn des J. 1648 wurde das Städtchen, wegen der Weigerung die bereits nach Brünn berichtigte Kontribution nochmals der schwedischen Garnison von Olmütz zu entrichten, von einer Truppenabtheilung der Schweden ausgeplündert und so vollständig verbrannt, daß noch am Ende desselben Jahrh. mehre Häuser in Trümmern lagen, und die Gründe verödet waren. Am 4. Nov. 1701 ward der Markt wieder von einer Feuersbrunst heimgesucht. Schon im J. 1604 erwirkte Regina Juliana, Gfin. v. Hardegg vom Landesfürsten für das Städtchen 2 Jahrmärkte nebst 1 Roß- und Viehmarkte, und gegenwärtig hat es deren 4, nämlich am Montag nach Oculi, Mont. nach Peter u. Paul, Mont. nach Egidi und Mont. nach Martin, nebst 3 großen Wochenmärkten (Mittw. nach Ostern, Mittw. vor Pfingst. und Mittw. vor Weihnachten), 4 Roßmärkten (Mont. vor Reminiscere, Mont. vor Peter u. Paul, Mont. vor Egidi und Mont. nach Martin) und 2 Wollmärkten (Dienst. vor Kreuzerfind. und Dienst. nach Kreuzerhöhung). — Lettowitz ist der Geburtsort eines darnach sich nennenden Peters, welcher 1388 Baccalaureus der Weltweisheit an der Prager Hochschule wurde und daselbst 1397 ein Lehramt bekleidete [70]), ferner des Pfarrers von Groß-Slatina, Gottfr. Ign. Bilowský, welcher um 1703 ein im saphischen Versmaß abgefaßtes lateinisches Gedicht über das Leben des bekannten Johann Sarkanders und and. geistliche Schriften im Druck herausgab, und auch der dasige Hauptmann Johann Bapt. Nostitius ab Helicon (1686 — 1690) verfaßte mehre lateinische Gedichte, welche gleichfalls gedruckt wurden.

**Dörfer.** 2. **Babolek**, 1 Std. nö. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, hat 22 H. und 127 (61 mnl. 67 wbl.).

3. **Bachna (Bahno)**, 1 St. nö. auf einer Anhöhe, von 9 H., mit 54 E. (23 mnl. 51 wbl.). Von der 1360 hier gewesenen Veste (s. Besitzer) ist keine Spur vorhanden.

4. **Borowa**, 1/2 St. n. im Zwittawathale und an der

[69]) W pondielj prwn. Adwent. [70]) Monum. Univers. Prag. I.

Poſtſtraſſe, mit 6 H., 31 E. (11 mnl. 20 wbl.) und 1 Einkehrwirthshauſe.

5. **Bralný** (Bradleny), 1 1/2 St. n. am rechten Ufer der Zwittawa, zählt im Ganzen 57 H., wovon der größere Theil (40) nach Kretin, 17 aber, mit 88 E. (46 mnl. 42 wbl.) hierher gehören. Hier iſt eine vom k. k. Religionsfond am 4. Aug. 1791 geſtiftete, und ſammt der von ihm erbauten, der Erhöhung des hl. Kreuzes geweihten Kirche mit nur 1 Altar auch ſeinem Schutz unterſtehende Lokalie und Schule, zu deren Sprengel außerdem auch die DD. Studlow, Wilimow, Skřzik, Wlkow und Roßrein gehören.

6. **Chlum**, 1 1/2 St. nö. auf einer Anhöhe und an der Bezirksſtraſſe von Lettowitz nach Triebau, von 34 H. und 192 E. (94 mnl. 98 wbl.). Die Hſchft. Virezighuben (Olm. Kreiſ.) beſitzt hier einen Antheil, der aus 13 H. und 68 E. beſteht.

7. **Jaſſinow**, 1 St. w. im Gebirge, mit 22 H. und 127 E. (61 mnl. 66 wbl.); 4 H. mit 20 E. davon gehören zur Hſchft. Kunſtadt.

8. **Kniežowiſko**, 1/2 St. w. im Gebirge, mit 13 H. und 83 E. (36 mnl. 47 wbl.).

9. **Kochow**, 3/4 St. ö. auf einer Anhöhe, von 42 H. mit 253 E. (118 mnl. 135 wbl.). Hier iſt eine alte dem hl. Georg gewidmete und als Tochter der Lettowitzer Pfarre untergeordnete Kirche mit 1 Altar. 5 H. dieſes D. mit 35 E. gehören zur Hſchft. Vierzighuben.

10. **Kradrob**, 2/4 St. ö. im Thale an der Bezirksſtraſſe von Lettowitz nach Proßnitz, hat 30 H, und 128 E. (64 mnl. 64 wbl.).

11. **Laſſinow** (Lažinow), 1 St. n. im Thale an der von Lettowitz über Kretin nach Böhmen gebahnten Bezirksſtraſſe, zählt 35 H. mit 211 E. (96 mnl. 115 wbl.).

12. **Lhotka**, 1/2 St. w. auf einem Berge mit 25 H. und 141 E. (69 mnl. 72 wbl.).

13. **Meſeřitſchko** (Meřeřiczko ehem. auch Meřeržicze), 1 St. n. auf einer Anhöhe, zählt 46 H. mit 263 E. (127 mnl. 136 wbl.); 21 H. mit 110 Seel. ſind nach Kunſtadt unterthänig.

14. **Michow**, 3/4 St. ſ. im Thale mit 1 obrgktl. Mhofe, hat in 34 H. 166 E. (82 mnl. 84 wbl.).

15. **Nowitſchý** (Nowiczý ehem. Nowiczyn), 1 St.

nö. im Gebirge, hat 25 H. und 141 E. (65 mnl. 76 wbl.), wovon 8 H. mit 37 E. nach Vierzighuben gehören.

16. **Podolý**, 1/2 St. sö., mit 28 H. und 192 E. (90 mnl. 102 wbl.).

17. **Skrchow**, 1 St. n. am rechten Zwittawaufer, mit 25 H. und 123 E. (60 mnl. 63 wbl.). Der Ort fehlt bei Schwoý, so wie der nachfolgende.

18. **Skřib**, 1 St. nö. im Gebirge, zählt nur 5 H. mit 28 E. (11 mnl. 17 wbl.).

19. **Slatinka** (Zlatjnka), 3/4 St. nö. im Thale, mit 1 an der Anhöhe liegenden obrigktl. Mhofe., zählt 17 H. mit 124 E. (55 mnl. 69 wbl.). Dieses D. bildet ein eigenes mit Lettowitz aber längst verbundenes Gut.

20. **Smržow**, 1 1/2 St. nö. im Thale, hat 29 H. und 188 E. (80 mnl. 108 wbl.).

21. **Střebetin** (Třebetjn ehem. Trzebietjn), 1/2 St. nö. im Thale, zählt 36 H. mit 198 E. (96 mnl. 102 wbl.).

22. **Stwolow**, 1 1/4 St. s. am linken Zwittawaufer und an der Poststrasse, von 15 H., 89 E. (39 mnl. 50 wbl.).

23. **Trawnik**, 1/2 St. ö. im Thale, mit 1 obrgktl. Mhofe., zählt 28 H. und 181 E. (89 mnl. 92 wbl.).

24. **Wanowitz** (Wanowice), 2 St. ö. am Fuße eines Berges, zählt 105 H., 763 E. (345 mnl. 391 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. Dieses D. liegt im Olm. Kreise, gehört sammt der uralten Skt. Wenzels-Tochterkirche zum Sprengel der Lokalie Borotin (Olm. Erzdiöcese), und hat auch seit 1782 für die zahlreichen helvetischen Glaubensgenossen 1 Bethaus nebst Pastorswohnung.

25. **Wilimow**, 1 1/2 St. n. am rechten Ufer der Zwittawa, enthält nur 5 H. mit 30 E. (15 mnl. 15 wbl.).

26. **Wlkow** (Wlkowa), 1 1/4 St. n. im Thale mit 15 H. und 71 E. (31 mnl. 40 wbl.).

27. **Wořechow** (ehem. Orżechow), 1 St. w. im Gebirge, hat 18 H. mit 106 E. (50 mnl. 56 wbl.).

28. **Wranowa**, 1 St. nö. am Bergrücken, mit 29 H. und 141 E. (64 mnl. 77 wbl.). Ein Theil dieses D. gehört zum Gute Kretin, wird von demselben conscribirt und ist in obiger Bevölkerung nicht enthalten.

29. **Zabludow**, 1 St. w. im Gebirge, hat 18 H. mit 108 E. (51 mnl. 57 wbl.).

30. Zbonek, (ehem. Zboniek auch Spinek und auf der Karte Müllers gar »Swoinke«), 1/2 St. s. am linken Zwittawaufer, zählt 22 H., mit 101 E. (57 mnl. 44 wbl.).

31. Zu dieser Herrschaft gehört auch noch ein Antheil von den im Olmütz. Kreise liegenden, der Hschft. Vierzighuben unterthänigen 2 DD. Rumberg und Deschna, welcher aus 9 H. mit 40 E. besteht.

---

## Allod.-Herrschaft Lissitz mit dem Allod.-Gute Drnowitz.

**Lage.** Liegt im WNW. von Brünn und gränzt im S. mit Czernahora, im W. mit Lomnitz und Pernstein, im N. mit Kunstadt und im O. mit Boskowitz. Die Dörfer Rosiczka und Austup sind von dem übrigen Körper getrennt, und liegen im N. zwischen dem Kundstädter und Krzetiner Gebiete.

**Besitzer.** 1. Von Lissitz. Kuno v. Lyssecz, dessen Vater Gerhard v. Kunstadt war, kommt 1351 unter den Beisitzern des Olm. Landrechts als der Erste vor, und verkaufte eben damals seinen Besitz in Trubka und Czlinek den BB. Johann und Drslaw v. Krawař um 26 Mark. [1]); dafür erstand er gleich darauf von Sudek v. Wossc (?) die DD. Kunicz und Lhota, und von Artleb v. Stinczechowicz das D. Hluboka. Im J. 1368 erkauft Lytek v. Liss. 1 Mühle in Drnowitz von Smil v. Drnow. um 15 Mk. [2]), und bald darauf nahm dieses Geschlecht von der nahen Burg Richwald den Beinamen an, so, daß schon 1374 Proczek v. Rychw. seiner Gattin Elßka auf seinem Theile dieser Burg, und an den DD. Lyssicz, Kuniczky und dem Theil von Klein Lhota 500 Mk. Morgengabe verschrieb, während ihm sein Bruder Kunik v. Rychw. auf dem eigenen Antheil von Lyssicz 17 Mk. jährl. Zinses abtrat, ferner dem Erhard v. Kunstadt 8 Mk. Zinses gleichfalls in Lyssicz, Kunicz und Lhota, und eben so viel dem Artleb v. Starzechowicz auf denselben DD. verkaufte [3]). Im J. 1385 intabulirten die BB. Kunik und Alssik v. Rychw. ihr gesammtes Eigen in Lysecz, Sczechow, Hluboke

---

[1]) O. & l. 2. [2]) Daselbst 2. 13. 119. Der Brünn. Ldtfl. zufolge (l. Lib. Matuss. de Sternberg 6.) war Kuno im J. 1368 bereits todt und seine Wittwe hieß Offka. [3]) II. 16. 17.

und Lhotka sammt jeder Zubehör dem Jessek v. Kunstadt [4]), und dieser übertrug wieder 1397 seine Ansprüche auf Lissitz dem Jessek Pusska v. Kunstadt, welcher schon im folgenden J. dem Erhard v. Kunstadt 1 Freihof in Lissicz sammt allem Eigen daselbst, nämlich dem 1/4 Theil des Patronats, 1/4 Theil des Bades, 1/4 Theil der Burg Rychwald, so wie den ganzen Besitz in Lhotka, Kunicz und Hluboka nebst 1 Freihof in Sczechow schenkte, wogegen dieser ihm (dem Jessek) wieder das ganze D. Starzechowicz mit 2 Teichen, 1 Freihof und dem Patronate abtrat, und gleichzeitig trat auch Alss v. Kunstadt-Lissicz dem Proczek v. Kunst.-Liss. 1 Freihof in Lissicz, so wie den Besitz in Lhota, Kunicz, Hluboka und Czechowa nebst dem 1/4 Theil der Burg Rychwald und des Patronats in Lissicz ab [5]). Dieser Proczek erkaufte 1392 von Joh. v. Lomnicz in Kunczynawes, Bedrzichow und in Wznetyn dessen sämmtliches Eigen [6]), nahm 1406 den Bruder Alss v. Kunstadt in Gütergemeinschaft [7]) und soll damals auch den Antheil Erharts v. Kunst. auf Lissitz erkauft haben [8]). Im J. 1408 tauscht Martin v. Drahanowitz 11 Zinslahn., 2 Gehöfte und 1 Hof in Drnowicz gegen den Besitz Alss's und Proczek's v. Kunstadt-Lissicz in Bossowicz und Skrzipow aus [9]) und beide, nämlich Alss und Proczek, lebten noch im J. 1418, aber 1420 wird schon Erhard v. Kunstadt-Lissicz (Proczek's Sohn genannt [10]). Er verschrieb 1446 auf 1 Hofe in Drnowicz und dem D. Rudicz seiner Gattin Martha v. Waldek 250 Mk. Heirathsgut [11]) und wurde 1480 von seinem Neffen Proczek v. Kunstadt auf die Burg Kunstadt mit Zubehör, nämlich: Städtch. Kunstadt, die DD. Rudka, Sulikow, Bstup, Rosyczka, Makow, Petrow, Rosicz, Swuhotin, Hluboke (Antheil), Tohoborz, Kunicze (Antheil), Lhota, Braslawecz, Martinowa wes, ferner auf das D. Lysicz mit Hof u. Patronat (wohl nur Antheil von diesem Gute) mit den DD. Sczechow, Kunicze, Hluboke, Lhota und Kunczina wes, unter dem Beding in Gütergemeinschaft aufgenommen, daß er nach Proczek's Tode dem Pfarrer und der Gemeinde von Kunstadt 320, dem vom Testator aber eigens noch zu Bestimmenden 5000 Dukaten baar aus-

---

[4]) IV. 40. [5]) VI. 50. 54. 55. [6]) B. L. III. 90. [7]) VII. 5. [8]) Schwoy Topogr. II. 200. In meinem Landtafel-Auszug findet sich diese Angabe nicht. [9]) VII. 5. 42. [10]) IX. 16. 31. [11]) X. 26.

zahlen solle [12]). Nach Erharts Tode intabulirten seine Bürgen beide Güter 1492 dem Johann Boczek v. Kunstadt-Polna, mit dem Beding, daß er die Schulden des Verstorbenen tilgen solle [13]). Er gestattete 1502 dem Wilhelm v. Pernstein Silber- und Erzbergwerke auf beiden Gütern anzulegen [14]), und im J. 1521 ließ Ludwig Zagimacz v. Kunstadt auf dem Sct. Prokops-Kloster beide Güter, nämlich Kunstadt (dabei waren noch die jetzt zu Lissitz gehörenden DD., als Ustup, Rosiczka und Tohoborz) und Lissitz vollends dem genannten Wilhelm v. Pernstein landtäflich versichern [15]). Wilhelm Sohn Adalbert verkaufte das Gesammte 1529 an Johann Czerneziczsky v. Kaczow, welcher seiner Gattin Magdalena v. Nestagowa auf das D. Lyssicz allein 500 Schck. Groſch. verschrieb [16]). Diesem folgte um 1552 sein Sohn Dionys im Besitze nach [17]), verschrieb 1558 seiner Gemahlin Kunka v. Boskowicz 2500 fl. mhr. Morgengabe auf Lissitz [18]) und hatte um 1566 seinen Sohn Wenzel zum Nachfolger [19]). Aber 1584 verkauften Burkard und Bernard v. Kaczow auf Chropin die Veste und D. Lyssicz, mit Hof, Brauhs., Hopfengarten und Patronat, wie auch die DD. Wodierady mit Hof, Kunczowe, Bedrzichow, Hluboky, Tohoborz, Kunczicze, Lhotka, Stiechow, Austup und Rosiczka dem Heinrich v. Nachod auf Tulleſſicz für seinen Sohn Hron [20]). Hron's Ehe mit Dorothea v. Drnowicz war kinderlos, und so fiel nach seinem Absterben Lissitz an seinen Verwandten Georg Graf v. Nachod-Lichtenburg, welcher außerdem auch die Güter Tulleschitz, Bystrzicz und Mislyborzicz besaß, k. k. Rath, Kämm., Kriegsrath wie auch Obristlandrichter in Mähren war und unter den Beisitzern des Landrechts im J. 1616 erscheint [21]). Er starb 1634, und hatte zum Nachfolger den mit Renata Maria Herrin v. Breuner erzeugten einzigen Sohn Gf. Ferdinand Leopold [22]), welcher am 18. Aug. 1657 von Franz Zdenko Schubirz v. Chobinie den Antheil von Wodierad um 4200 fl. rhn. erkaufte, aber als letzter Mann seines Geschlechtes (sein Sohn, Leopold Franz Gottlieb starb ihm vor) beinahe sämmtliche Besitzungen verkaufte und seiner

---

[12]) XII. 4. [13]) B. L. XII. 19. [14]) Urk. ddto. na Pardubicziech den sw. Stiepana Cod. Pernst. fol. 18. [15]) XIX. 4. [16]) XXII. 6. [17]) XXV. 82. [18]) XXVII. 2. [19]) B. L. XXV. 11. [20]) XXIX. 61. [21]) B. L. XXX. 65. [22]) Schwoy, Zusätze III. 624.

Gemahlin Elisabeth geb. Erbgräf. v. Suinogin Cessionsweise nur das Schloß und den Markt Lissitz, mit dem Wirthshs. und Hof zu Brattenbach (Podoly), wie auch die DD. Bedržichow, Kunczinowes und das im Olm. Kreise liegende Slatinka nachließ, welche dies am 11. Febr. 1675 an Johann Ernst v. Montrochier Herrn auf Alinkau und Ober-Kaunitz um 7677 Dukaten ablieβ, nachdem landrechtliche Bevollmächtigte schon am 5. Sept. 1668 das 1666 von Lissitz getrennte und abgeschätzte D. Drnowitz sammt Schankhs. dem mähr. Obristkämmerer Georg Stephan Gf. v. Würben-Freudenthal landtäflich versicherten, die andern von Lissitz ebenfalls getrennten DD., als: Lhota, Kunicz, Hluboka, Tohoborz, Rosiczka, Austup, Zierutky, Laczniow und Wodierad, sammt der Herrschaft Kunstadt (s. dieselbe), am 10. Jul. 1673 dem Nonnenkloster bei Skt. Joseph in Brünn abtraten, welches aber die genannten DD. am 3. Sept. desselben J. dem obigen Grafen v. Würben um 14,000 fl. 20 kr. rhn. verkaufte. Der Letztere überließ sie sammt Drnowitz, (»statek Drnowský«) gleichfalls mittelst Kaufs, am 24. Nov. 1676 dem Graner Erzbischof Georg Szelepheny um 34,000 fl., der auch das Gut Lissitz dazu erstanden haben mußte, weil nach seinem Tode Kais. Leopold I. am 9. Jun. 1685 das ihm (dem Kaiser) zugefallene Gut Lissitz dem Hofkriegsrath, Kämm. und Obrist-Feldzeugmeister Johann Karl Gf. v. Sereni, zu Handen der Kinder seines † Bruders Franz um 22,000, das Gut Drnowitz aber (sammt Brau- und Branntweinhäus.) an demselben Tage dem Alexander Schläger v. Schlägern um 28,000 fl. verkaufen ließ. Dem Letztern folgte im Besitze von Drnowitz sein Sohn Karl Joseph nach, starb am 5. April 1726 [23]), nachdem er schon früher, nämlich am 14. Febr. 1717 seine 5 Söhne: Joseph, Christophor, Anton, Johann Nep. und Karl letztwillig zu Erben ernannt hatte, in deren Namen aber das Landrecht das Gut Drnowitz, bestehend aus den DD. Drnowitz, Wodierad, Zierutek, Stiechow, Lacznow, Lhotta, Kunicz, Tohoborz, Hluboký, Rosiczka und Austup dem meistbietenden Anton Gf. v. Sereni auf Lomnitz am 27. Nov. 1728 um 110,100 fl. rhn. ablieβ. Dieser besaß auch Lissitz, das er, nebst einem Hause in Brünn, von seiner Schwägerin Maria Magdalena geb. Gfin. v. Thurn (welche

[23]) S. Grabstein in der Drnowitz. Kirche.

daſſelbe nach ihrem 1705 † Gemahl Franz Joſ. Gf. v. Sereni geerbt), am 1. Okt. 1705 erhalten hatte; aber nach ſeinem Tode (er war k. k. geh. Rath und General-Wachtmeiſter) veräußert Karl Ant. Gf. v. Sereni »curatorio nomine des in der Türkei kriegsgefangen ſich befindenden« Bernards Karl Gf. v. Ser. und ſeiner 4 BB. Anton, Philipp, Ludwig und Amand, beide Güter (Städtch. Liſſitz mit den obigen DD., 2 Branntweinhäuſ., Thiergarten, 7 Mhöfen, Bergwerken mit Alaun- und Eiſenerz, Schloß in Liſſitz, Ritterſitz in Drnowitz) am 13. März 1739 dem k. k. geheim. Rathe und Obriſt-Landkämm. in Mähren Leopold Gf. v. Dietrichſtein um 210,000 fl. rh. nebſt 800 fl. Schlüſſelgeld. Dieſer verkaufte beide Güter am 1. Jun. 1745 dem Johann Georg Piati Ritt. v. Drnowitz für 180,000 fl. rh., nach deſſen am 1. Okt. 1759 erfolgten Tode ſeine Söhne Johann Karl, Emanuel und Johann Nep. den ganzen Körper bis Ende 1761 gemeinſchaftlich verwalteten, worauf zufolge der Erbabtheilung vom 2. April 1762 Emanuel Liſſitz und Drnowitz übernahm und dem Bruder Karl 52,910 fl. auszahlte, Johann aber das Gut Urſpitz mit der Verpflichtung erhielt, die Schuldenlaſt von 22,000 fl. allein zu tilgen. Nach Emanuels Abſterben wurde die Verlaſſenſchaft, mit Vorbehalt der ſeiner Wittwe Antonia geb. Hauer vorbehaltenen Genußrechte, dem Vertreter der Proprietätserbin Antonia Gfin. v. Dubský, geb. Piati v. Drnowitz am 25. Febr. 1811 eingeantwortet und ſie als Beſitzerin ausgezeichnet. Sie (k. k. geheim. Rathswittwe) beſitzt die Herrſchaft auch gegenwärtig.

2. **Drnowitz.** Das berühmte, um Vaterland und Wiſſenſchaft ſo mannigfach verdiente ritterliche Geſchlecht v. Drnowitz, welches in der Perſon Johanns Drnowský v. Drnowitz, Beſitzers von Drnowitz, Raitz und Kanitz um 1610 in männlichen Gliedern erloſch, ſtammte von jenem öſterr. Grafen Gerhard v. Bernegg ab, von deſſen 4 Söhnen einer Chuno, der Gründer der Burg Kunſtadt und des gleichnamigen Geſchlechtes ward [24]), der andere aber, und zwar der jüngſte Niklas (Nikul) die Burg Drnowitz angelegt und ſich auch darnach genannt haben ſoll, wiewol das D. Drnowitz ſchon viel früher beſtand, weil die Olmützer Kirche im J. 1131 vier

[24]) S. die Beſitzer von Kunſtadt.

Lahne daſelbſt beſelbſt beſaß [25]). Er erſcheint auf einer Urk. für das Stift Saar vom J. 1252 [26]), um ſeitdem für immer zu verſchwinden. In der erſten Hälfte des 14. Jahrh. lebte Heinrich v. Drnowitz, welcher 1353 ſeinen Söhnen Bedrzich und Johann das nun zu Kunſtadt gehörige D. Ezrhow ſammt 1 Hofe abtrat, und Bedrzich verſicherte darauf 1359 ſeiner Frau Ancza 100 Mk. Witthums und ſie einigte ſich als Wittwe 1368 mit ihren Söhnen, nämlich dem Olm. Domherrn Heinrich, Bohuſs und Smil, wegen ihres daſigen Habes, während der letztgenannte 1 Mühle daſelbſt dem Budek von Liſſitz verkauft [27]). Bedrzich dagegen verſchrieb 1374 ſeiner Gemahlin Offka auf ſeinen Theil deſſelben D. 125 Mk., und erkaufte noch 1376 als custos eccles. Olomucensis im D. Borzitow von Waniek v. Bozkowicz 1 Hof nebſt 1 Acker [28]). Im J. 1391 nahm Bohuſs v. Drnow. die BB. Martin und Buczek v. Drahanowicz auf ſein geſammtes Eigen in Drnowitz und Ezrhow in Gemeinſchaft, wogegen gleichzeitig Johann v. Drnow. auf der daſigen Veſte, Hof, 4 Lahn. nebſt 2 Gehöften ſeiner Frau Kaczna 125 Mk. als Heirathgut verſchreibt und 1397 Buczek v. Drahanowicz ſeine ſämmtlichen Anſprüche auf Drnow. dem Martin v. Drahanow. abtritt [29]). Zum J. 1408 und 1446 ſ. man die Beſitzer von Liſſitz. Im J. 1416 verſchreibt Bohuſs v. Drnow. auf einen daſigen Freihof n. a. ſeiner Frau Katharina 125 Schck. Groſch. [30]) und ſein Sohn Johann erkauft 1437 von den BB. Beneſs und Waniek v. Boskowicz alle ihre Anſprüche auf Drnowitz [31]). Im J. 1464 erſtanden die BB. Bohuſs, Bedrzich und Peter v. Drnow. das D. Raicz mit 2 DD., wozu nach und nach auch die Güter Gedownicz, Petrowicz u. a. angekauft wurden [32]). Bohuſs verſchrieb ſeiner Gattin in demſelben J. 10 Schck. Groſch. jährl. Zinſes auf Drnowitz [33]), und 1521 war ein Theil von Drnowitz mit Liſſitz bei Kunſtadt [34]), während der andere den Pernſteinen gehörte, bis ihn, nämlich 14 Inſaſſen mit 1 öden Hofe und 1 Kapelle, 1525 Johann und Adalbert v. Pernſtein dem Eztibor v. Drnowitz landtäflich verſicherten. Dieſer Eztibor war ein fleißiger, gelehrter Mann, vorzüglich im juridiſchen und

---

[25]) Urk. des Biſch. Heinrich Zdik. [26]) O. Steinbach's dipl. Sammlung 2. Thl. S. 12. [27]) O. L. l. 21. 70. 118. 119. [28]) II. 18. 19. [29]) VI. 18. 26. 45. [30]) VIII. 40. [31]) X. 6. [32]) S. dieſelben. [33]) XI. 7. [34]) S. Beſitz. von Liſſitz.

historischen Fache, was jenes von ihm verfaßte, unter dem Namen **Codex Dirnovicianus** bekannte Werk beurkundet, welches verschiedene merkwürdige Rechtsfälle und richterliche Entscheidungen seiner Zeit enthält, und in gut erhaltenen Handschriften nicht selten anzutreffen ist [35]). Bohuss v. Drnow. erkaufte zu Raicz auch 1529 das nahe Gut Daubrawitz [36]) und vereinigte, wenn dies nicht schon früher etwa geschehen war, Drnowitz mit Daubrawitz zu einem Amtsgebiete. Nach Bernard's v. Drnowitz im J. 1600 erfolgten Tode erbte die Tochter seines Bruders Bernard, Katharina, nebst Raicz und Daubrawitz, auch Drnowitz, und nahm 1621 ihren Gatten Zdislaw v. Heissenstein mit dem Erbfolgrechte auf alles dies in Gemeinschaft, und dieser verkaufte schon 1625 die Veste und D. Drnowitz mit Kirche, Hof, Mühlen, Brettsägen und Obstgärten dem Besitzer von Lissitz, Georg Gf. v. Nachod um 8500 fl. Seitdem sehe man die Besitzer von Lissitz nach [37]).

3. Die Besitzer des ehemals für sich bestehenden Gutes **Wodietad** findet man bei demselben Artikel bei der Hschft. Czernahora verzeichnet; seit 1657 ist es der Antheil bei Lissitz (s. dessen Besitzer).

4. **Zerutek** (ehem. Zyrotka und Zyrutky). Im J. 1360 verkaufte Proczek v. Schenkenberg nebst der Hälfte der Burg Schenkenberg u. a. in Zyrotka 3 Lahn. nebst 1/2 Acker dem Ingram v. Jakubau, Ulrich v. Zeletau und Rassek v. Bor, und 1 Jahr später sein Bruder Marquard an dieselben, nebst seinem Antheile an der Burg Schenkenberg, auch das ganze oben genannte D. [38]), welches indeß sammt der Burg Schenkenberg und andern zu ihrem Banne gehörigen DD., Mkgf. Jodok 1406 dem Przech v. Kogeticz schenkte und aus dem Lehen entließ [39]). Einem Wolf v. Zyrut. versicherten landtäflich die Bürgen nach dem † Joh. v. Litowan die Veste und 1 Hof in Litowan 1447 [40]), und 1492 verkauft Elissk a v. Sserkowicz Veste, Hof und D. Zyrotky an Matthäus v. Bor [41]), nach dessen Tode es Mathias (1518) und 1535 Peter v. Bor besessen ha-

---

[35]) XX. 3. [36]) S. dasselbe. [37]) Ausführliches über das gesammte Geschlecht der Drnowitze findet man in dem gut geschriebenen Aufsatze E. Horky's: »Die Dirnowitze in Mähren,« in Freih. v. Hormayr's »Archiv« ꝛc. 1818. Nr. 88. 89. u. flg.; hier selbst konnten nur die wirklichen Besitzer des Gutes nachgewiesen werden [38]) B. L. (durchaus) I. Lib. Joann. de Bozeowicz 27. 30. [39]) IV. 42. [40]) VIII. 52. [41]) XII. 16.

ben [42]). Der Letztere hinterließ Veste und D. Zerutek nebst dem D. Lacznow seinen unmündigen Söhnen Johann und Bernard, welche dieses Gut späterhin dem Florian Prawieticzky v. Radwanow um 3400 fl. mähr. verkauften, der es um 1587 seiner Wittwe Barbara Strželiczka, und seinem Sohne erster Ehe Friedrich nachließ [43]), von denen es aber bald darauf Johann Sadowský v. Slaupna erstanden haben muß, weil er es schon 1590 dem Hron von Rachod zu Lissitz und zwar: die Veste, Hof und D. Zierotky, so wie das D. Lacznow nebst Gärten, um 3750 fl. mähr. verkaufte.

Die übrigen hierher gehörigen DD., wie z. B. Bedrzichau (seit 1393), Hluboký (s. 1351), Kunczinow (s. 1393), Kunitz (s. 1351), Lhotka (s. 1351), und Sczechow (s. 1385) waren fortwährend bei Lissitz (s. dess. Besitzer); nur über Austup, Rosiczka und Tauborž sehe man zu den JJ. 1374 und 1521 die Besitzer von Kunstadt nach, zu 1480 und seit 1584 aber jene von Lissitz. Ueber Lacznow, welches 1590 bei Zerutek vorkommt, seit 1625 aber bei Drnowitz blieb, konnte in früherer Zeit nichts aufgefunden werden.

**Beschaffenheit.** Das Flächenmaß des Gesammtkörpers beträgt 9355 Joch 351 □ Klftr. und 2 Drittheile desselben sind gebirgig, der Ueberrest hingegen eben. Die Felsarten des von SO. nach W. streichenden Gebirges sind denen der Nachbarherrschaften Lettowitz, Lomnitz und Kunstadt gleich. Die höchsten Punkte dieses Gebirges sind der Berg Kulischek, (nw. vom D. Hluboký) von 359,$^{95}$ und der Berg Niwa (1/2 St. nö. vom D. Bedřichow) von 338,$^{10}$. Nebst diesen werden noch der B. »Babylon«, und die Hügel »Podskaly«, »Kaminek,« »Wysoka hora«, »Swaty Marek« und »Hoždecz«, insgesammt kegelförmig und aus der fortlaufenden Gebirgskette einzeln hervorragend, genannt.

Von Mineralien finden sich beim Markte Lissitz: Alaunerde und natürlicher Alaun, gemeiner Arsenikkies, biegsamer Asbest, Bernstein, gemein. Bleiglanz, Graphit, gemein. Jaspis, stängliger Kalkspath, gemein. Chalcedon, Karneol und Opal, körniger Kalkstein, lichtgrün gemein. Quarz, verhärteter Talk, so wie Conchilien und Fossile verschiedener Art sehr häufig; bei dem

[42]) Schwoy II. 458. [43]) Derselbe, hdschftl. Zusätze.

unterstützen die Anstalten zu Lissitz und Bedřichau, deren Vermögensstand 224 fl. C. M. beträgt, und sonst auch die gräfl. Obrigkeit wie die Unterthanen durch Beiträge von Eßwaaren. Für Gesundheitspflege sorgt ein obrgktl. Wundarzt im Amtsorte, nebst 3 geprüften und 5 ungeprüften Hebammen.

**Ortbeschreibung.** 1. **Lissitz** (Lisyce), 3 3/4 Ml. wnw. von Brünn, und 1/2 Stunde links von der aus Brünn über Czernahora nach Böhmen führenden Poststrasse, am Eingange eines hinter dem Orte sich verengenden Thales malerisch gelegener Markt und zugleich Amtssitz, von 228 H. mit 1362 E. (637 mnl. 725 wbl.) und einem Viehstand von 61 Pfd., 22 Ochs., 153 Küh., 500 Schafen. Die E. leben vorzugsweise von der Landwirthschaft, zu deren Betrieb sie 820 Joch 113 □ Klftr. Aecker, 66 J. 1216 □ Klft. Gärten und Wiesen, 34 J. 4 □ Klftr. Hutweiden, 12 J. 384 □ Klftr. Wald besitzen, mitunter aber auch von der Weberei, deren Erzeugnisse Leinwand, Croisset und Sattinclot bilden. Bemerkenswerthe Gebäude sind: das obrgktl. Schloß von 3 Stockwerken, an das sich zierliche Gartenanlagen mit Treibhäusern, und ein den rückwärtigen Hügel hinauf führenden Park anschließen; das Pfarrhaus mit der den hh. Peter und Paul geweihten Pfarrkirche (Lettowitz. Dekanats) von 3 Altären, deren hohes ein 3 Centn. schweres, gut vergoldetes und angeblich nach dem Muster des in der ehemaligen kurfürstl. Kapelle zu Mainz aus Metall gearbeitetes Kruzifix ziert. Unter den 3 Glocken ist eine im J. 145[illegible], die andere 1510 gegossen, was für das Alter der, übrigens im J. 1782 erweiterten Kirche zeigt, bei der schon 1398 eine Pfarre bestanden (s. Besitzer). Zu ihrem Sprengel und dem der hiesigen Schule gehören, nebst Lissitz, noch die DD. Drnowitz, Zerutek, Laczno w und Taubor. Das Patronat über beide übt die gräfl. Obrigkeit aus. Ferner sind zu erwähnen: das 1800 neu erbaute Amtsgebäude, der schöne Schafstall, das Branntweinhs., das Gemeindehaus von 1 Stockwerk, 2 emphiteut. verkaufte obrgktl. Wirthshäuser und eben so viele an der nahen Poststrasse mit Namen das »Perauner« und »Breitenbacher,« und eine Mühle im Orte selbst. Lissitz hat 4 Jahrmärkte (Dienstag nach Maria Lichtmeß, auf Georgi, Dienst. nach Mar. Himmelf. und Dienst. nach Leopold.), den Tag vor jedem derselben Viehmärkte und Wochenmärkte alle Samstage. Im J. 1398 bestand hier 1 Freihof und 1 Bad, 1584 aber eine Veste, Brauhs. und

Hopfengarten [44]). Früher schon, nämlich 1524, verlieh Albert v. Pernstein dem Orte den freien Weinschank und Salzverkauf, mäßigte die Frohnen, und verkaufte der Gemeinde 7 Wiesen sammt 1 großen Rainstein [45]) um 50 Schck. Gr. [46]). Damals war Lissitz noch ein Dorf, welches erst Kais. Ferdinand III. im J. 1652 zum Markte erhob, und ihm die 4 Jahrmärkte und »Bürgerfreiheit« verlieh [47]).

Dörfer: 2. **Austup (Ustop)**, 3/4 St. n., mit 30 H., wovon 10 zur Hschft. Kunstadt gehören, und 205 E. (102 mnl. 103 wbl.). Das D. liegt auf einer Anhöhe, welche die schönsten Fernsichten nach S. und O., nämlich bis zu den Polauer Bergen und über die Hanna hinaus bis zum Berge Hostein, wie nicht minder auf die Sudeten und das Riesengebirge in Böhmen gewährt. Einige in der Wand des hiesigen Wirthshauses gewaltsam eingedrückte Kanonenkugeln deuten auf ein im Schwedenkrieg hier vorgefallenes Treffen. Auf Bayer's Karte von Mähren vermißt man dieses Dorf.

3. **Bedřichau (Bedřichow)**, 3/4 St. ssw., zählt in 55 H. 395 E. (183 mnl. 212 wbl.). Hier ist eine im J. 1785 vom k. k. Religionsfond gestiftete Lokalie, Schule und Kirche, welche letztere dem hl. Nikolaus geweiht ist, nur 1 Altar enthält und im J. 1789 auf Kosten des Religionsfonds und eigenen Vermögens an der Stelle einer frühern alten (eine Glocke führt die Jahrszahl 1644) neu aufgebaut wurde. Sie gehört zum Lettowitzer Dekanat, untersteht seit 1830 dem obrgktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Kuntschinow, Lhotka, Kunitz nebst dem fremdhftl. Kojarow. Laut der obigen Glockenaufschrift muß das D. sammt der Kirche im J. 1644 verbrannt seyn.

4. **Drnowitz (Drnowice)**, 1/2 St. n. vom Amtsorte und eben so weit von der Poststrasse in einem sanften Thale, hat in 87 H. 616 E. (291 mnl. 325 wbl.), 1 obrgktl. Brauhs. für die ganze Hschft., 1 schönen und im neuesten Geschmack erbauten Kuh- und Schafstall, 1 altes Schloß, welches dermal zum Getreideschüttboden verwendet wird, und, außerhalb des D. auf dem Absatz eines viel höhern Sandhügels, eine der Lissitzer Pfarre als Tochter unterstehende, der hl. Dreifaltigkeit

---

[44]) S. Besitzer. [45]) Der jetzt noch erhalten ist und an den sich eine unwahrscheinliche Sage knüpft, die wir hier übergehen. [46]) ddto. na Pardubicz. den sw. Girzy. [47]) ddto. Wien 9. Sept.

geweihte Kirche mit 4 Altären und 1 Kapelle, worin jeden 3ten Sonntag der Gottesdienst abgehalten wird. Daß sie noch im J. 1625 eine Pfarre gewesen, hat man oben bei den Besitzern gesehen; auch war sie die Grabstätte der alten Drnowitze, wie dies jetzt noch ein Grabstein mit sehr alten unleserlichen Schriftzügen in der Kapelle des Friedhofs und ein zweiter in der Kirche selbst vom J. 1522, von welchem aber die halberhobenen Figuren geflissentlich weggemeiselt sind, beweisen. Nebst diesen enthält die Kirche die Grabdenkmale des am 5. April 1726 † Besitzers von Drnowitz Karl Jos. Ritt. v. Schlägern, seiner am 1. Mai 1716 ihm vorgestorbenen Gattin Rosalia Katharina geb. v. Vorstern, und ihrer minderjährig † Kinder Theresia und Karl. An dem andern Ende des D., in der Nähe des Mhofes, sind noch die Ueberreste der schon 1391 bestandenen (s. die Besitzer) Stammreste der Drnowitze zu sehen, ödes Getrümmer und Schutt, von Sümpfen umgeben; nur die Reste eines Thurmes werden noch statt eines Speichers benützt.

5. Hluboký, 2 St. n. in einer Schlucht zwischen kahlen und beholzten Hügeln, zählt in 32 H. 205 E. (96 mnl. 109 wbl.) und enthält 1 obrgktl. Jägerhaus.

6. Kuntschinow (Kunczinow, ehem. Kunczina ves), 1/2 St. s., mit 32 H., 216 E. (106 mnl. 110 wbl.) und 1 obrgktl. Mhofe. An der nördl. Seite desselben erhebt sich der Berg Babylon, dessen Gipfel die schönsten Fernsichten in die Nähe und Ferne gewährt.

7. Kunitz (Kunice, ehem. Kunczicze), 3/4 St. n., zählt 33 H. mit 235 E. (117 mnl. 118 wbl.).

8. Laczuow, 1 1/4 St. w. im Thale, dessen Wiesen und Gärten von einem kleinen Bache bewässert werden, zählt 23 H. und 137 E. (68 mnl. 69 wbl.). Daß in der Nähe desselben auf eisenhältiges Erz gegraben wird, ist schon oben bemerkt worden.

9. Lhotka, 3/4 St. wnw. im Gebirge, hat in 39 H. 206 E. (100 mnl. 106 wbl.). Die Rinderpest vom J. 1833 hat hier 42 St. des besten Rindviehs hinweggerafft.

10. Richwald (ehem. auch Richlow), heißen die Dürftigen, nur aus Mauertrümmern und verschütteten Gewölben bestehenden Ueberreste jener einst bedeutenden und festen Burg, nach welcher sich die ehemaligen Besitzer von Lissitz aus dem Hause Kunstadt mitunter genannt (s. oben). Sie liegen eine kleine 1/2 St. westl. von Lissitz auf einem mit schlanken Tannen

bewachsenen Berge, der im O. in schroffen Felsenwänden abfällt, und zeigen, daß die Burg aus den gewöhnlichen 2 Abtheilungen, dem Vorschlosse (Předhradek) und der eigentlichen Burg, bestand, deren jede von eigenen Wallgräben eingeschlossen, über den mittleren Burggraben aber durch eine Brücke verbunden waren. Sie wird zuerst im J. 1374 erwähnt (s. die Besitzer von Lissitz), muß aber, höchst wahrscheinlich in der Hussitenzeit durch Feindeshand zerstört worden seyn, weil man beim Nachgraben (was von den schätzesuchenden Landleuten häufig geschieht) auf Pfeile Lanzen, Sporen ꝛc. stößt. Vor einigen JJ. hat man beim Herausholen einiges Baumaterials 2 tief im Schutte begrabene eiserne Kellerthüren gefunden, die noch gegenwärtig bei einem Behältnisse des Lissitzer Branntweinhauses verwendet werden. Der Name dieser Burg erscheint übrigens 1406 zum letztenmale urkundlich.

11. Kostitschka (Rosiczka), 2 1/2 St. nnw., getrennt von dem Hschftskörper, hat 40 H., 225 E. (105 mnl. 120 wbl.), 1 obrgktl. im J. 1829 neu erbautes Sommerschloß und 1 Mhof für Rind- und Schafvieh.

12. Sczechow, 1/2 St. sw. im Gebirge, zählt 22 H. mit 132 E. (60 mnl. 72 wbl.). In den JJ. 1398, 1480 und noch 1584 bestand hier ein Freihof, welchen die Lissitzer Obrigkeit erkauft und nachher aufgelöst hatte. Das Gebäude wurde, mit einigen Metzen Aecker und einer radizirten Schanksgerechtigkeit versehen, emphit. verkauft, die übrigen Aecker aber zur Schafweide für den nahe gelegenen Kuntschinower Hof verwendet.

13. Tauborž (Tauboř, ehem. auch Taborž und Toboborž), 1 1/2 St. wnw. im Gebirge und auf einer Anhöhe, von der man schöne Ansichten der Umgegend genießt, hat 18 H. und 81 E. (40 mnl. 41 wbl.). In der Nähe gräbt man viele menschliche Gebeine und Todtenköpfe aus, was entweder auf ein in früherer Zeit hier vorgefallenes Treffen, oder auf eine pestartige Krankheit hindeutet.

14. Wodierad (Wodierady ehem. auch Odierady), 1 1/4 St. n., zählt im Ganzen 72 H. mit 398 E., wovon 31 H. mit 167 E. (74 mnl. 93 wbl.) zu Lissitz, der Ueberrest aber zu den Dominien Kunstadt und Czernahora gehört. Lissitz hat hier 1 Mhof, von dessen Aeckern die Sebranitzer Pfarre den Getreidezehent seit undenklichen Zeiten bezieht. Im J. 1580 gerieth der damalige Grundherr dieses Dorfes, Peter

Pychart v. Wodier. [48]) mit dem Sebran. Pfarrer diesfalls in Streit, und stach den letzteren mittelst einer Heugabel auf dem Felde zu Tode. Zur Sühnung dieser Unthat vergab er 4 dasige Bauerngründe sammt Frohnen und Zinsen der Sebranitzer Pfarre, den größten Theil des D. aber dem damaligen Oberst-Landrichter in Mähren, Johann v. Bozkowicz-Czernahora, für die Rettung seines verwirkten Lebens; für sich behielt er den jetzt zu Lissitz gehörigen Theil sammt dem Hofe, und erwirkte kurz vor seinem Tode auch die Lossprechung von dem über ihn verhängten Kirchenbanne.

15. Zerutek (Żerutky), 3/4 St. ssw. an einem sanft sich abdachenden Hügel anmuthig gelegen, hat 29 H., 197 E. (89 mnl. 108 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof.

---

## Allod.-Herrschaft Lösch mit dem Gute Bosenitz.

**Lage.** Liegt gegen NO. in der Nähe von Brünn und gränzt gegen W. mit Obrowitz, gegen O. mit Kritschen, gegen S. mit Königsfeld, Chirlitz, Schlappanitz und Rennowitz, gegen N. aber nochmals mit Obrowitz und Posorzitz. Das Gut Bosenitz ist vom Hauptkörper durch das Dominium Kritschen getrennt, und liegt vom erstern gegen O. zwischen Posorzitz, Königsgarten, Austerlitz, Kritschen und Sokolnitz.

**Besitzer.** Der Burggraf von Brunow Smil schenkte 1264 dem von ihm damals in Wisowitz gegründeten Cisterzienserstifte Smilheim die DD. Lösch (Lessni) und Ubecz (wenn ja dieses damals »Olesse« hieß), bei welcher Gelegenheit auch die Gränzen dieses Gebietes genau angegeben wurden [1]). Es blieb fortan ein sehr gefährdetes Besitzthum dieser Abtei. So rissen mehre Edle schon vor 1361 die meisten Dörfer desselben, worunter auch Lösch war, gewaltsam an sich, und konnten nur durch Androhung des päpstlichen Bannes in demselben Jahre gezwungen werden, sie dem rechtmäßigen Besitzer zurückzustellen [2])

---

[48]) am Pauls Bekehrungstage 1609 laut des Grabsteins in der Sebranitz. Kirche.

[1]) Urk. in Dobner. Mon. ined. IV. p. 273, wo auch eine via communis Brunensis, jetzt die Poststrasse nach Olmütz ꝛc., erwähnt wird. [2]) Bulle von dies. J. ddto. Avenione Indict. XIV. 16. Martii.

und bald darauf verpfändete es das Stift sammt dem D. S
hert dem markgfl. Münzmeister in Brünn, Arnold, für
und seiner Frau Lebenstage, was auch Mkgf. Jodok im J. 1
bestättigte [3]). Darauf verwüsteten die Hussiten Lösch derge
daß Abt Martin im J. 1448 sich gezwungen sah, auf
»Seitpfennig« von jährl. 1 Mk. und auf die von hier ei
freuden Gerichtsgelder unter dem Namen »Pönpfennig« zu
zichten [4]) und als 1466 der Conventual desselben Sti
Peter, dem Abte Johann 10 Dukaten verlieh, verpflichtete
der letztere, demselben den Genuß der Löscher Pfarre für
10 JJ. zu überlassen [5]). Nach Auflösung der genannten P
soll K. Wladislaw dieses Gut zur Kammerherrschaft Spiel
eingezogen, und mit dieser an die Herren v. Lomnitz verpfä
haben. Darauf habe Heinrich v. Lomnitz es 1512
Wilhelm Kuna v. Kunstadt, als Erben des Stifters
Smilheim, gegeben, sei aber bald darauf wieder in sein Pf
recht eingetreten, und soll es 1519 zum zweitenmale den
v. Kunstadt überlassen haben [6]). So viel ist gewiß, daß 1
die sämmtlichen Glieder des Geschlechtes Kunstadt ihres Re
auf die »in fremden Händen befindlichen« DD. Lösch und U
sich begeben haben, und daß sie Wilhelm Kuna v. Kun
noch in demselben J. dem Wogkowský v. Milhosti
sammt Pfarre und Mhof. in Lösch, verkaufte [7]). Die n
gelassenen Töchter des letztern, Katharina und Alena, verkau
das Gut (in und bei Lösch waren eine Veste, Hof, Brau
Mühle und Weingärten) 1560 dem Johann Leskow
v. Leskowecz [8]), und Niklas v. Leskowecz überließ
(Lösch als Städtch.) 1588 wieder an den Kämmerer des
nern Landrechtes im Brünn. Kreise Bohuslaw Bořz
v. Budcze auf Girzikowicz um 17,500 fl. mähr. [9]).
Joh. Rudolph. Borzita v. Budcze gelangte das
gleichfalls mittelst Kaufs, im J. 1628 an die Wittwe Eli
beth v. Berg, geb. Kumrowna, und zwar: das Stä
Lösch mit Veste, Brauhs., Hof, Pfarre und Mühle, die

---

[3]) ddto. in Göding fer. III. post. fest. S. Sixti Pap. [4]) ddto
Monaster. dominic. Misericordiae Dom. [5]) ddto. in Mona
12. Octob. [6]) So erzählt Schwoy am angef. Ort; uns li
keine Belege weder dafür noch dagegen vor. Die nachfolge
geschichtlichen Angaben sind bei Schwoy unrichtig, deßwegen
obige soll. [7]) B. L. XX. 13. 14. [8]) Das. XXIV.
[9]) XXVII. 20.

Obecz mit Hof, Slatina, Girzkowicze mit Veſte, Hof, Mühle, Obſt-, Hopfen- und Weingärten, Ziegelhütte ꝛc. um 40,000 fl. [10]). Die Erkäuferin hinterließ es ihrer Tochter Johanna Franz. Priska, verehl. Gfin. Magnis-Straznitz, welche Löſch ſowol wie Sokolnitz am 12. Jul. 1649 dem k. Rath, mähr. Oberſt-Landſchreiber und Hauptmanne des Brünn. Kreiſes, Sigismund Ferdin. Sak v. Bohuniowitz um 64,000 fl. rh. verkaufte, nach deſſen Tode beide Güter ſchuldenhalber, am 7. Jänn. 1659 dem meiſtbietenden Niklas Paßmann, Freih. v. Panaß um 80,000 fl. rh. überlaſſen wurden. Nach des Letztern Tode fielen ſie 1668 an ſeinen Bruder Michael Urmeni v. Urmen, welcher ſchon am 24. Apr. desſelben J. das Gut Löſch, mit dem gleichnamigen Markte, und den DD. Latein und Ubecz dem Franz Karl Liebſteinſky, Gf. v. Kolowrat, k. k. geh. Rath und Landeshauptmann in Mähren, um 25,000 fl. verkaufte. Dieſer ernannte, mit Uebergehen ſeines ältern Sohnes, Franz Wilhelm, den jüngern Norbert Leopold (k. k. Reichshofrath) letztwillig am 29. Jun. 1697 zum Erben aller Güter in Böhmen und Mähren, welcher (k. k. geh. Rath u. Ritt. des gold. Vließes) das Gut Löſch am 22. Mai 1714 dem k. k. böhm. Hofrathe Johann Chriſt. Ritt. v. Freienfels, Herrn auf Boſenitz, um 90,000 fl. rh. und 100 Dukat. als Schlüſſelgeld verkaufte. Dieſer ſtarb 1733, nachdem er ſeine 5 Söhne (Johann Wenzel, Domherr v. Olmütz, Kajetan, inful. Abt zu Valle honesta, Xaver, Chriſtopher und Hubert), 2 Töchter und ſeine Gemahlin, Maria Joſepha, geb. Gfin. v. Hartig, zu Erben ernannt hatte [11]), die ſich am 19. Jänn. 1734 dahin verglichen, daß die Wittwe Löſch, Boſenitz und Welatitz mit der Verbindlichkeit übernahm, 3 der Söhne abzufertigen, der Sohn Xaver aber das Gut Boretin erhielt und 14,300 fl. auszuzahlen ſich verpflichtete. Nachdem aber die Wittwe zum zweitenmale einen Freih. v. Hottwetz geehligt, ward der Vertrag aufgelöſt, und einer zweiten Erbabtheilung vom 12. Apr. 1756 zufolge übernahm der jüngſte der Brüder, nämlich Johann Bapt., Löſch und Boſenitz, ſammt dem Hauſe in Brünn (»Münzhaus«) in dem angeſchlagenen

---

[10]) XXXIII. 16. [11]) Jedem der Geiſtlichen ſollten 10,000 fl. und eben ſo viel jeder der Töchter ausgezahlt, und auf gemeinſchaftliche Koſten der Erben die vom Teſtator hinter Latein begonnene Kapelle dauerhaft erbaut und gut verziert werden.

Werthe von 268,000 fl. rh., mußte aber das Ganze am 1. Mai 1764 schuldenhalber dem Bruder Franz Xav. um 250,000 fl. rh. verkaufen. Franz starb am 19. Sept. 1819, nachdem er im letzten Willen den Eduard Gf. v. Belcredi zum Erben ernannt hatte, dem auch am 27. Dez. 1827 Lösch und Bosenitz, sammt dem Hause in Brünn, eingeantworet wurden. Er ist auch der dermalige Besitzer derselben.

2. Bosenitz hieß in alter Zeit Wazanicz, und K. Wenzel schenkte 1297 den dasigen Zehent der k. Kapelle auf dem Fischmarkte zu Brünn, welche zufolge der Schenkung K. Johanns derselben Kapelle vom J. 1322 an das Königin-Kloster in Alt-Brünn gedieh [12]). Das Dorf selbst mag Heinrich v. Lippa im J. 1325 demselben Stifte geschenkt haben [13]); so viel ist jedenfalls sicher, daß es im J. 1388 dazu gehörte, weil damals mittelst einer gerichtlichen Entscheidung dem Stifte 2 Lahne daselbst nebst 1 Hof, 1 Acker, 2 Wiesen mit jeder Zubehör, dem hierortigen Pfarrer aber 2 Kühe, 10 Schafe, 8 Schck. (? »strophae«) und 3 Metz. Hafer zugesprochen wurden [14]). Das Königin-Kloster besaß es, sammt dem D. Welatitz (seit 1325 s. Gesch. dies. Stiftes b. Alt-Brünn), bis zum 10. Okt. 1713, wo beide (in Bosenitz 1 Mhof. und Schäferei), wegen Ankaufs der Hschft. Oslawan, dem Johann Christ v. Freienfels um 28,000 fl. rh. verkauft wurden, welcher sie nachher mit Lösch vereinigte.

3. Latein (Slatyna). Im J. 1353 verkauft hier Witek v. Slat. 14 Lah. und 1 Teich an Czenek v. Lippa, und die Wittwe Witeks, Anna, 1358 auch noch den Ueberrest des dasigen Eigens um 180 Mk. [15]). Im J. 1365 einigt sich der Olmütz. Archidiakon Niklas v. Mikulowicz mit Smil v. Slatyn. hinsichtlich der beiderseitigen Güter [16]), wodurch der Anfall eines Theiles von dem D. an das Olmütz. Kapitel vorbereitet wurde, welches auch 1409 vom Benes v. Turas 2 zinsende Freilahne für 80 Schck. Grosch. daselbst erstand [17]). Im J. 1589 verkaufte es aber dieses D. sammt

---

[12]) Urkk. von dies. JJ. [13]) Schwoy Topogr. II. 70. In meiner sehr zahlreichen Urkunden-Sammlung dieser Abtei findet sich dieses Aktenstück nicht. [14]) Orig. bei H. Boczek. [15]) B. L. l. L. D. Joann. de Bozkowicz 2. 16. [16]) Das. Lib. Di. Wilhel. de Cunstadt 12. [17]) Urk. für dass. ddto. Sabbatho ante fest. SS. Fabian. et Sebast.

Obecz mit Hof, Slatina, Girzkowicze mit Veste, Hof, Mühle, Obst-, Hopfen- und Weingärten, Ziegelhütte ꝛc. um 40,000 fl. [10]). Die Erkäuferin hinterließ es ihrer Tochter Johanna Franz. Priska, verehl. Gfin. Magnis-Straznitz, welche Lösch sowol wie Sokolnitz am 12. Jul. 1649 dem k. Rath, mähr. Ober-Landschreiber und Hauptmanne des Brünn. Kreises, Sigismund Ferdin. Sak v. Bohuniowitz um 64,000 fl. rh. verkaufte, nach dessen Tode beide Güter schuldenhalber, am 7. Jänn. 1659 dem meistbietenden Niklas Paßmann, Freih. v. Panaß um 80,000 fl. rh. überlassen wurden. Nach des Letztern Tode fielen sie 1668 an seinen Bruder Michael Urmeni v. Urmen, welcher schon am 24. Apr. desselben J. das Gut Lösch, mit dem gleichnamigen Markte, und den DD. Latein und Ubecz dem Franz Karl Liebsteinsky, Gf. v. Kolowrat, k. k. geh. Rath und Landeshauptmann in Mähren, um 25,000 fl. verkaufte. Dieser ernannte, mit Uebergehen seines ältern Sohnes, Franz Wilhelm, den jüngern Norbert Leopold (k. k. Reichshofrath) letztwillig am 29. Jun. 1697 zum Erben aller Güter in Böhmen und Mähren, welcher (k. k. geh. Rath u. Ritt. des gold. Vließes) das Gut Lösch am 22. Mai 1714 dem k. k. böhm. Hofrathe Johann Christ. Ritt. v. Freienfels, Herrn auf Bosenitz, um 90,000 fl. rh. und 100 Dukat. als Schlüsselgeld verkaufte. Dieser starb 1733, nachdem er seine 5 Söhne (Johann Wenzel, Domherr v. Olmütz, Kajetan, inful. Abt zu Valle honesta, Xaver, Christophor und Hubert), 2 Töchter und seine Gemahlin, Maria Josepha, geb. Gfin. v. Hartig, zu Erben ernannt hatte [11]), die sich am 19. Jänn. 1734 dahin verglichen, daß die Wittwe Lösch, Bosenitz und Welatitz mit der Verbindlichkeit übernahm, 3 der Söhne abzufertigen, der Sohn Xaver aber das Gut Borotin erhielt und 14,300 fl. auszuzahlen sich verpflichtete. Nachdem aber die Wittwe zum zweitenmale einen Freih. v. Hottwetz geehligt, ward der Vertrag aufgelöst, und einer zweiten Erbabtheilung vom 12. Apr. 1756 zufolge übernahm der jüngste der Brüder, nämlich Johann Bapt., Lösch und Bosenitz, sammt dem Hause in Brünn (»Münzhaus«) in dem angeschlagenen

---

[10]) XXXIII. 16. [11]) Jedem der Geistlichen sollten 10,000 fl. und eben so viel jeder der Töchter ausgezahlt, und auf gemeinschaftliche Kosten der Erben die vom Testator hinter Latein begonnene Kapelle dauerhaft erbaut und gut verziert werden.

Werthe von 268,000 fl. rh., mußte aber das Ganze am 1. Mai, 1764 schuldenhalber dem Bruder Franz Xav. um 250,000 fl. rh. verkaufen. Franz starb am 19. Sept. 1819, nachdem er im letzten Willen den Eduard Gf. v. Belcredi zum Erben ernannt hatte, dem auch am 27. Dez. 1827 Lösch und Bosenitz, sammt dem Hause in Brünn, eingeantworet wurden. Er ist auch der dermalige Besitzer derselben.

2. Bosenitz hieß in alter Zeit Wazanicz, und K. Wenzel schenkte 1297 den dasigen Zehent der k. Kapelle auf dem Fischmarkte zu Brünn, welche zufolge der Schenkung K. Johanns derselben Kapelle vom J. 1322 an das Königin-Kloster in Alt-Brünn gedieh [12]). Das Dorf selbst mag Heinrich v. Lippa im J. 1325 demselben Stifte geschenkt haben [13]); so viel ist jedenfalls sicher, daß es im J. 1388 dazu gehörte, weil damals mittelst einer gerichtlichen Entscheidung dem Stifte 2 Lahne daselbst nebst 1 Hof, 1 Acker, 2 Wiesen mit jeder Zubehör, dem hierortigen Pfarrer aber 2 Kühe, 10 Schafe, 8 Schck. (? »strophae«) und 3 Metz. Hafer zugesprochen wurden [14]). Das Königin-Kloster besaß es, sammt dem D. Welatitz (seit 1325 s. Gesch. dies. Stiftes b. Alt-Brünn), bis zum 10. Okt. 1713, wo beide (in Bosenitz 1 Mhof. und Schäferei), wegen Ankaufs der Hschft. Oslawan, dem Johann Christ v. Freienfels um 28,000 fl. rh. verkauft wurden, welcher sie nachher mit Lösch vereinigte.

3. Latein (Slatyna). Im J. 1353 verkauft hier Witek v. Slat. 14 Lah. und 1 Teich an Czenek v. Lippa, und die Wittwe Witeks, Anna, 1358 auch noch den Ueberrest des dasigen Eigens um 180 Mk. [15]). Im J. 1365 einigt sich der Olmütz. Archidiakon Niklas v. Mikulowicz mit Smil v. Slatyn. hinsichtlich der beiderseitigen Güter [16]), wodurch der Anfall eines Theiles von dem D. an das Olmütz. Kapitel vorbereitet wurde, welches auch 1409 vom Benes v. Turas 2 zinsende Freilahne für 80 Schck. Grosch. daselbst erstand [17]). Im J. 1589 verkaufte es aber dieses D. sammt

---

[12]) Urk. von dies. JJ. [13]) Schwoy Topogr. II. 70. In meiner sehr zahlreichen Urkunden-Sammlung dieser Abtei findet sich dieses Aktenstück nicht. [14]) Orig. bei H. Boczek. [15]) B. L. l. L. D. Joann. de Bozkowicz 2. 16. [16]) Das. Lib. Di. Wilhel. de Cunstadt 12. [17]) Urk. für dass. ddto. Sabbatho ante fest. SS. Fabian. et Sebast.

Wein- und Obstgärten dem Brünn. Stadtschreiber Johann Wenzel v. Boßdorf [18]), der es 1601 dem Ladislaw Popel v. Lobkowicz um 6500 fl. überließ, um es wieder 1604 um denselben Preis rückzuerkaufen [19]). Wie es zu Lösch kam, bei dem es 1628 war, (s. oben), kann nicht angegeben werden.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt von Lösch beträgt 3932 Joch 307 3/6 □ Klftr., jener von Bosenitz 1713 J. und 243 □ Klf., zusammen also 5645 J. 550 3/6 □ Klf. Der nördliche Theil des Gutes Lösch ist Mittelgebirg, das sich östl. unterhalb dem Markte Lösch mit schroffen Felsen im engen Wiesenthale schließt und dessen Hauptbestandtheil der Kalkstein bildet. Gegen SO. und SW. ist die Oberfläche meist eben, und die wenigen Hügel bestehen aus Sandstein, Mergel und aus Lagern von einem Muschelkalk, der an der Gränze zwischen Latein und Lösch unverkennbare Merkmale (z. B. versteinerte Meeresmuscheln: Pektiniten, Turbiniten, Veniten ꝛc.) seiner neptunischen Herkunft aufweist. Bosenitz liegt, mit Ausnahme einiger wenigen Weinhügel, eben, mit einer sanften Abdachung gegen S. Von Mineralien findet man bei dem Markte Lösch: gemeinen Jaspis, stängligen Kalkspath, gemein. dichten und schaaligen Kalkstein in Nestern, gemein. und nierenförmigen Thoneisenstein und gemein. Chalcedon; bei Latein: Bergmilch, gemein. dichten Kalkstein, Roggenstein (im Steinbruch an der Gränze gegen Lösch), gem. Kalkspath derb und in 6' langen Säulen, Feuerstein in Kalkstein häufig. Erwähnenswerth ist auf diesem Gebiete der unter dem Namen »Hronek« bekannte Marmorfels. Er zieht sich von dem im N. liegenden D. Ochos (Hschft. Obrowitz) gegen S., lenkt dann gegen OSO. gegen Lösch ein und bildet zuletzt ein schmales, von dem Bache Nžiczka durchschnittenes Thal. Er ist auf Grauwacke aufgelagert, wird von weißlichen Kalkspathadern durchstreift, ist im Bruche aschgrau, hat einen matten Glanz, aber keine Durchsichtigkeit, übrigens ist er hart, großkörnig und jeder Politur zugängig. In der Löscher Amtskanzlei trifft man einen aus diesem Marmor verfertigten Tisch, dessen Peripherie 13 Schuhe mißt, und der mit Metall berührt, einen schönen Klang erzeugt. In den nördlichen Lähnen dieses Dominiums kommt auch der Kalkstein in unerschöpflicher Menge vor, welcher theils zu dem sehr ge-

[18]) XXVII. 60. daf. [19]) Auch XXIX. 23. 35.

ſuchten weißen Kalk, theils, als roher Stein, zum Bau mit Vortheil verwendet wird.

Der Bach Rziczka kommt vom N. herab aus dem Obrowitzer Gebiete, betreibt mit beſtändigem Waſſer mehre Mühlen (z. B. die diesobrgktl. Ober- und Unter Rziczker) nebſt andern Gewerken, führt aber keine Fiſche; ein anderer, ſehr kleiner Bach, iſt die ſ. g. Welatitzer Gebirgsquelle, welche bei Mokrau (Hſchft. Kritſchen), entſpringt und durch Welatitz dem Süden zufließt, wo er nahe bei der Poſtſtraſſe und dem Wirthshauſe Marlowka mit einem oberhalb Boſenitz aus mehren Quellen gebildeten Bache ſich vereinigt und weiter gegen S. dem Dominium Sokolnitz zueilt. Teiche giebt es nicht.

Die Zahl der insgeſammt Mähriſch ſprechenden Einwohner beträgt 3709 Katholiken (1779 mnl. 1930 wbl.) und 22 Juden, in Löſch (13) und Boſenitz (9). Sie leben von der Landwirthſchaft, Obſthandel und mitunter auch vom Taglohn in den Fabriken der nahen Hauptſtadt.

Für die Landwirthſchaft benützt man:

a. bei Löſch:

| | | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Als | Aecker . | 469 Joch | 98 □ Klftr. | 1725 J. | 669 □ Klf. |
| » | Wieſen . | 52 » | 547 » | 93 » | 1456 » |
| » | Hutweiden | 8 » | 1204 » | 42 » | 3 » |
| » | Weingärten | 4 » | 1226 » | 104 » | 535 » |
| » | Waldung | 886 » | 1284 » | 544 » | 1284 » |

b. bei Boſenitz:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| » | Aecker | 243 » | 609 » | 1072 » | 585 » |
| » | Wieſen | 15 » | 1197 » | 49 » | 852 » |
| » | Hutweiden | 1 » | 813 » | 104 » | 1015 » |
| » | Weingärten | 2 » | 1214 » | 38 » | 783 » |
| » | Wald . | — » | — » | 184 » | 1172 » |

Der tragbare Boden in der Ebene beſteht aus zureichender Dammerde, mit einer Unterlage von Lehm und Kalkſtein; im gebirgigen Theile iſt Thonſand-, Sand- und Schotterboden, mit ſchwerer, durch Kalkſtein verbundener Unterlage, vorherrſchend. In der Regel werden in der Fläche Weizen und die übrigen Getreidearten, ſo wie Gemüſegewächſe jeder Art mit Vortheil gebaut, und würden es auch noch mehr, wenn die ſtarke Kalkbeimengung, zumal in trockenen Jahren, bei den vorherrſchenden Nordweſtwinden und dem ſonſt auch empfindlichen Mangel an Nebeln und Thau der Fruchbarkeit nicht im Wege

ständen. Im nördl. Theile gedeihen nur Korn, Hafer, Knollengewächse ꝛc.

Den Weinbau wollen der kalkige Boden, die höhere Lage der Weingärten und die öftern Fröste nicht besonders begünstigen, obwol der Landmann allen Fleiß auf die Pflege desselben verwendet. In mittelgünstigen Jahren dürften etwa 200 bis 250 Eimer eines ziemlich schmackhaften und geistreichen Weines erzeugt werden. Daß übrigens der Weinbau bei Lösch und Latein schon im 16. Jahrh., namentlich in den Jahren 1560 und 1586 betrieben wurde, hat man oben bei den Besitzern gesehen. — Auch die Obstbaumzucht erfreut sich eben so in Gärten, wie im freien Felde, der emsigsten Pflege, sowol von Seite der Obrigkeit, als auch, und ganz besonders von der des Unterthans. Vorzugsweise sind es Kirschen, Pflaumen und Aepfel, welche, meist veredelt (eine Wohlthat des pomologischen Vereins der k. k. mähr. schles. Ackerbau-Gesellschaft), in großer Menge im Markte Lösch erzeugt werden.

Die obrgktl. Waldung zerfällt in 2 Reviere, nämlich das Ubetzer und das Löscher, und enthält vermischte Baumgattungen, als: Eichen, Roth- und Weiß-Buchen, Eschen, Ahorn, Rüsten, Buchen, Espen, Kiefern, Tannen, Fichten und Lärchen. Die Jagd liefert Hirsche (im Wechsel), Rehe, Hasen, Hasel- und Repphühner und mehre Vögelarten; Füchse, Marder und Iltisse sind nicht selten.

Die Viehzucht wird von der Obrigkeit, insbesondere auf Schafe und Zuchtveredlung im Großen, emsigst betrieben; beim Unterthan ist sie dem Bedarf der Feldwirthschaft untergeordnet. Sie begreift:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| **a. bei Lösch:** | | |
| An Pferden . . . | 12 . | 120 |
| » Rindern . . . | 60 . | 230 |
| » Schafen . . . | 1200 . | 400 |
| **b. bei Bosenitz:** | | |
| » Pferden . . . | — . | 70 |
| » Rindern . . . | 20 . | 85 |
| » Schafen . . . | 800 . | 250 |

Die 4 obrgktl. Meierhöfe sind zu Lösch, Latein, Ubetz und Bosenitz; alle haben Weizenboden, bis auf den zu Ubetz, dessen von Waldung eingeschlossene und überhaupt gebirgige Gründe nur Korn und Hafer erzeugen. Die Bienenzucht ist nicht erwähnenswerth.

Von Gewerben, womit sich im Ganzen 114 Landmeister beschäftigen, bemerken wir nur: 6 Mahlmüller, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Gastwirthe, 2 Faßbinder, 2 Holzhändler, 2 Kalk- und Ziegelbrenner, 4 Tischler, 1 Sattler, 1 Büchsenmacher, 4 Wagner, 2 Weber ꝛc. Im Markte Lösch ist 1 Pottaschesiederei eines Privaten mit 1 Hütte und 2 Kesseln, welche jährlich bis 50 Centn. Pottasche erzeugt.

Was den Handel betrifft, so findet er mit Obst, Edel- Rothhaar- und Federwild, zahmen Geflügel und unterschiedlichen Eßwaaren statt, welche Artikel die Einwohner des Marktes Lösch größtentheils in Mähren und an der Gränze Ungarns ankaufen, und im Kleinen in Brünn unmittelbar an die Consumenten absetzen, ein Handel, der ein Kapital von nicht weniger als 70,000 fl. W. W. im Umlauf erhalten dürfte. Insbesondere sind die Weiber und Mädchen des eben genannten Marktes als ungemein gewandte Obsthändlerinnen nicht nur in Brünn, sondern auch im Lande und sogar außerhalb desselben [20]) bekannt.

An Strassen und Verbindungswegen jeder Art fehlt es nicht. So führt z. B. die Poststrasse von Brünn unweit von den Ortschaften Latein und Bosenitz nach Wischau, und mit ihr sind alle DD. des Dominiums mittelst gut unterhaltener Fahrwege verbunden. Außerdem ist eine eigene Handelsstrasse von Lösch nach Brünn gebahnt, und durch das D. Ubetz führt ein eigener von Brünn nach Kyritein ꝛc. angelegter Fahrweg; die nächsten Posten sind in Brünn und Posořitz.

Schulfähige Kinder erhalten Unterricht in den Schulen zu Lösch, Bosenitz und Latein (diese ist eine Excurrendoschule), und in denselben Ortschaften bestehen auch seit 1829 eigene Anstalten für die Unterstützung von Armen, wovon die in Lösch mit den Zinsen eines Stammvermögens von 515 fl. 5, die von Bosenitz aber mit den von 1236 fl. W. W. 7 Pfründler betheilt, jener Unterstützungen an Geld, Lebensmitteln und Kleidungsstücken nicht zu gedenken, welche einzelne Bedürftige öffentlich oder insgeheim erhalten.

Das Sanitätspersonale besteht aus einem obrgktl. Arzte und 2 Hebammen im Markte Lösch, und dann 1 Hebamme in jeder der andern Gemeinden.

---

[20]) Man weiß, daß die Bewohner von Lösch Pässe nach Triest und sogar bis nach Petersburg für diesen Handelszweig erhoben haben.

**Ortbeſchreibung.** 1. **Löſch** (Lissen), 1 St. oſtnordöſtl. von Brünn in einem Thale und am Fuße eines »Kosteliczek« benannten Hügels freundlich gelegener Markt von 277 H. und 2267 E. (1093 mnl. 1174 wbl.), welche größtentheils von dem oben (ſ. Beſchaffenheit) beſprochenen rührigen Handel, zum Theil auch von der Landwirthſchaft leben, zu deren Betrieb ſie 1043 Joch 503 □ Klftr. Aecker, 64 J. 222 □ Klftr. Wieſen und Gärten, 15 J. 1374 □ Klftr. Hutweiden, 104 J. 505 □ Klft. Weingärten und 449 J. 1128 □ Klft. Wald, nebſt einem Viehſtand von 67 Pfd., 144 Stck. Hornvieh und 241 Schafen beſitzen. Hier iſt der Sitz des Wirthſchaftsamtes für beide Güter, 1 geräumiges, im guten Styl erbautes Schloß, an das ſich ein ſchöner Garten anſchließt, und eine dem obrgktl. Schutz unterſtehende alte (ſchon 1466 beſtanden, ſ. oben die Beſitzer) Pfarre, welche ſammt der Kirche und Schule zum Mödritzer Dekanate gehört. Die Kirche, welcher eine ſchöne Kapelle des hl. Kreuzes angebaut iſt, iſt dem hl. Egidius gewidmet und enthält 4 Altäre, auf deren einem das, aus der auf dem bereits erwähnten Hügel »Kosteliczek« beſtandenen, aber um 1785 entweihten und raſirten Kapelle ſtammende Muttergottesbild der öffentlichen Verehrung ausgeſtellt iſt. Der frühere ſehr ſchöne, hoch in die Lüfte ragende Kirchthurm brannte ſammt dem Pfarrhofe und mehr als 40 Häuſern am 17. Mai 1794 ab und wurde nachher mit Ziegeln niedrig eingedeckt. Eingepf. und eingeſch. iſt hierher, nebſt Löſch, nur das D. Latein. Auch dieſe Pfarre zogen im 16. Jahrh. die Pikarditen an ſich, und blieben in ihrem Beſitz bis nach der Schlacht am weißen Berge, worauf ſie von Eliſabeth v. Berg im J. 1630 neu geſtiftet und den Katholiken zurückgegeben wurde [21]). Nebſtdem hat der Ort 1 obrgktl. Brauhs., 1 Mhof., 1 Branntweinbrennerei, 1 Wirthshs., 1 obrgktl. Schießſtätte und theils hier, theils in der Umgegend 4 Mühlen. Löſch hat 4 Jahrmärkte (Montag nach Fabian und Sebaſt., Mont. n. Chriſt. Himmelf., Mont. vor Egidi und Mont. n. Martin) nebſt 1 Wochenmarkte für jeden Montag, und erhielt, nachdem es bereits 1588 ein Markt geweſen (ſ. die Beſitzer), vom Kaiſ. Mathias auf Fürbitte des

[21]) Das diesfallſige Inſtrument ſagt: Daß die Genannte v. Berg die bis dahin hier graſſirende Häreſis ausgerottet, die Prediger verwieſen und mit Hilfe der Gemeinde die Pfarre neu errichtet habe.

Ignaz Borzita v. Buez, im J. 1617 3 Jahr- (auf die Tage der hh. Gregor, Veit und Matthäus) und 2 Wochenmärkte (für jeden Montag und Donnerstag) sammt der gewöhnlichen Freiung [**]). Daß hier bereits 1520 ein Mhof., 1560 eine Veste mit Brauhs., Mahl- und Sägemühlen bestanden, hat die obige Uebersicht der Besitzer gezeigt. Uebrigens erlitt der Ort durch die französ. Invasionen in den JJ. 1805 und 1809 vielen Schaden, verlor 1831 durch die morgenländische Brechruhr den 10ten Theil der Bewohner und verbrannte zum Theil neuerlichst im J. 1834, ein Unglück, zu dessen Milderung das huldvolle Geschenk von 2000 fl. von Seite Sr. Majestät des eben in Brünn anwesenden Kaisers Franz wesentlich beitrug.

Eine Viertel Stunde von Lösch gegen S., an der ehemaligen Strasse von Brünn nach Olmütz, liegt die nach Lösch conscribirte Ansiedelung Kandia, welche aus 1 Schank- und 4 Wohnhäusern besteht, und wo Napoleon Bonaparte mit seinen Marschällen eine Nacht vor der Schlacht bei Austerlitz zugebracht hatte.

Dörfer: 2. Latein (Slatina), 1/2 St. s. vom Amtsorte an der rechten Seite der Olmützer Poststrasse und eben gelegen, zählt 66 H. 438 E. (205 mnl. 233 wbl.), 1 Wirthshs. und eine Tochterschule von jener zu Lösch. Ebenso wie Lösch, litt auch dieses und die andern DD. dieses Dominiums durch die feindlichen Franzosen in den benannten JJ., und 1815; sowie am 18. März 1836, wurde es von einem verheerenden Feuer beinahe ganz eingeäschert. In der ersten Hälfte des 18ten Jahrh. wurde hier von den damaligen Gutsbesitzern eine sehr schöne Kapelle erbaut, welche seit 1784 das Loos aller andern Gebäude dieser Art getheilt hat und beinahe spurlos verschwunden ist.

3. Ubetz (ehem. Viehhirten, mähr. Obec), 1 Ml. w. in einer von Wäldern eingeschlossenen Fläche an der Strasse von Brünn nach Kiritein, hat 51 H., 311 E. (145 mnl. 166 wbl.), 1 obrgktl. Mhof. (schon 1628 bestand ein solcher daselbst), 1 Wirthshs. und in der Nähe 1 Mühle an der Rziczka.

4. Bosenitz (Twarožna), 1 St. ö. links von der Olmütz. Poststrasse, in einer feuchten Niederung, enthält in 72 H. 434 E. (207 mnl. 227 wbl.) und hat, nebst 1 obrgktl. Mhofe und

[**]) ddtes. na hrad. prazšk. w pond. po sw. Lukašy.

1 Wirthshs., auch eine sammt Kirche und Schule dem obrgkl. Schutz und dem Austerlitzer Dekanat untergestellte Pfarre. Die Kirche ist dem hl. Nikolaus geweiht und hat 3 Altäre, wovon das hohe mit dem von Winterhalter gemalten Blatte des Kirchenpatrons, die beiden andern aber mit schönen Bildern aus der ehemaligen Kapelle im D. Latein versehen sind. Eingepf. und eingeschult sind hierher noch die DD. Welatitz, nebst den fremdhschftl. Blažowitz, Horakow und Mokrau. Schon 1388 bestand hier, außer 1 Mhofe, auch die Pfarre (s. die Besitzer), das Patronat derselben gehörte aber dem Nonnenstifte Skt. Klara in Olmütz, welches dasselbe im J. 1714 an den damaligen Besitzer von Lösch gegen das Patronat im D. Duban (Olm. Kreis) abtrat. — Einige 100 Schritte ssw. vom D. erhebt sich im freien Felde ein »Padielek« genannter Hügel, auf dem seit 1700 eine Kapelle mit einer aus Holz geschnitzten und von sehr vielen Wallfahrern aus der Nähe und Ferne alljährig besuchten Muttergottes Bildsäule stand. Seitdem diese Kapelle aufhörte, Wallfahrtsort zu seyn (1784), wurde das Marienbild in die Bosenitzer Pfarrkirche übertragen; die Kapelle aber, welche die Franzosen während der Schlacht bei Austerlitz zerstört hatten, von den Bosenitzer Einwohnern, wegen Abwendung der morgenländisch. Brechruhr im J. 1832 wieder hergestellt und neuerdings geweiht. Der Hügel, von dem man eine sehr schöne Aussicht in einen großen Theil des Kreises gegen O. und S. genießt, wurde 1805, kurz vor der Austerlitzer Schlacht, von den Franzosen verschanzt und ein Theil der Bewegungen in der genannten Schlacht geschah. um und südlich von demselben.

5. Welatitz (Welatice), 3/4 St. ö., links von der Olmütz. Poststrasse, zwischen theils kahlen, theils mit Weinstöcken und Obstbäumen bepflanzten Hügeln, hat 43 H., 260 E. (130 mnl. 130 wbl.), 1 Wirthshs. und 1 Mühle. Ein zweites dem gehöriges Wirthshs. heißt das »Löscher Wirthshaus« oder »Marlowka,« und liegt an der nahen Poststrasse.

---

## Allod-Herrschaft Lomnitz.

**Lage.** Liegt westnordwestlich von Brünn, und wird im N. von Pernstein und Lissitz, im O. von Lissitz und Czernahora, im S. von Tischnowitz, Eichhorn und Gurein, und im

W. von Tischnowitz und Pernstein begränzt. Sie bildet eine längliche Gestalt und wird von den Hschft. Tischnowitzer Ortschaften Rohosdetz und Wschechowitz durchschnitten.

**Besitzer.** Das berühmte und im Lande sehr begüterte, aber im Anfange des 17. Jahrh. mit Prothas v. Lomnitz auf Jamnitz und Meseritsch ausgestorbene Herrengeschlecht von Lomnitz, führte von der gleichnamigen Burg den Beinamen. Schon 1180 kommt Artleb v. Lomn. als Unterkämmerer Mährens urkundlich vor, aber seine Nachfolger werden nicht genannt, bis auf jenen Thas im J. 1281, der ein Sohn Wznatas vom Lomn. gewesen [1]). Seine Wittwe Katharina stiftete bekanntlich 1312 das Skt. Anna-Nonnenkloster in Brünn [2]), aber als Besitzer von Lomnitz kommt 1309 ihr Sohn Wznata von Lomnitz auf einer Urkunde für das Stift Tischnowitz vor [3]). Im J. 1339 war er Landeshauptmann in Mähren [4]) und hatte 2 Söhne, die Thas und Jencz hießen [5]), von denen der erstere bald darauf gestorben sein muß, weil in den JJ. 1350 und flg. nur der andere und Proczek als BB. erscheinen [6]), deren Gattinen Agnes und Hisla hießen [7]). Außer ihnen werden in den JJ. 1357 u. 1360 noch Thas und Wznata v. Lomn. genannt, und die beiden letztern einigen sich das Jahr darauf hinsichtlich der Burg Lomnicz und ihrer Zubehör [8]). Seit 1375 erscheint Jencz v. Lomn. bei den Landtagen, nahm 1377 seinen Oheim Jencz v. Deblin auf sein Eigen in Lomnitz in Gütergemeinschaft auf 2 JJ., aber von 1377 an wird abermals Proczek v. Lomn. häufig genannt, der wahrscheinlich auch einen Theil von Lomnitz besessen. Im J. 1381 gehörte die Hälfte der Burg Lomnitz einem Johann v. Lomn. der sich diesfalls mit Eztibor v. Czimburg einigt [9]), und seine sämmtlichen Güter für den Fall seines Absterbens ohne männlicher Nachkommen, 1385 dem Proczek, Waniek und Czenek v. Lomn. in vorhinein schenkte, dem ungeachtet aber 1390 seiner Gattin Adlicza auf seinen Theil der Burg Lomnitz, wie auch auf den der DD. Wrazow, Brusný, Wéssele, Ochoz, Synalowý, Strharzý, Ossyecz, Przibis-

[1]) Urk. in Boczek's Mähren ꝛc. S. 83. [2]) S. dass. [3]) ddto. Brun. VI. Id Martii. [4]) Urk. f. d. Königs. Kloster ddto. Brunae fer. VI. ante fest. S. Joann. Bapt. [5]) Urk. f. d. Nonnenstift Dambrawnik vom J. 1334. [6]) In der Olm. und Brünn. Landtaf. zu dies. JJ. [7]) V. V. l. Lib. D. Joann. de Bozkow. 10. [8]) Das. 30. [9]) V. V. (durchgehends II. 37. 60.

lawicz. Brumow, Wznyetuyn (ganz), Bedrzichow, nebst 5 Mühlen unter der Burg, 300 Schck. Gsch. Witthum verschrieb, und ihr obendrein auch den unter der Burg gelegenen Hof »Bozyechowa« abtrat, jedoch in der Art, daß, im Falle sie sich nach seinem Tode wieder verehlichen sollte, sie den Anspruch auf die Burg verliere. Seinerseits verschrieb eben damals auch Czenek v. Kunstadt-Luczka der Gattin Margareth v. Deblin auf seinen Theil von Lomnitz und anderswo, 600 Mk., und Johann d. j. v. Lomnitz nahm die BB. Waniek und Czenek v. Deblin in Gütergemeinschaft, mit Ausnahme des Witthums jener Adelheid [10]), und erhielt 1406 von Mkgf. Jodok alle nach Benesš v. Lomn. ihm zugefallenen Güter erblich [11]). Derselbe Johann erhielt im folgend. J. von Bohuš v. Ugezd 4 Schck. jährl. Zinses in den DD. Brusny und Wessela [12]), war 1415 Kämmerer des Brünner Landrechts, erhielt damals von der Wittwe nach Heinrich v. Radkow ihr auf ganz Czebyn verschriebenes Witthum, und so auch 1416 von Wilhelm v. Kunstadt-Luczka dessen Antheil von der Burg Lomnitz sammt 2 Theilen des Patronats in Lomnicz. Dazu erkaufte er gleichzeitig von Agnes v. Lomn. ihre Ansprüche auf dieselbe Burg, erhielt 1417 von Jodok v. Schellenberg und seiner Tochter Margareth das durch ihre Mutter von Wilhelm v. Luczek erkaufte Recht auf Malostowitz, nachdem er schon 1412 von K. Wenzel die Befugniß erhielt, das vom Mkgf. Jodok an Heinrich v. Bohussicz und seinen Sohn Johann in 300 Mk. verpfändete D. Czebin, sammt dem dasigen Patronatsrecht, und den Berg Czebinka erblich einzulösen [13]). Nachdem er um 1437 von Georg v. Krawař-Stracznicz die Herrschaft Groß-Mezericz erkauft, hatte er sich seitdem auch darnach genannt [14]) und lebte, fortwährend die Oberstkämmerer Würde begleitend, noch 1448 [15]). Sein gleichnamiger Sohn, dessen Gattin Anna von Sternberg gewesen, muß dem Vater bald nachgestorben seyn, weil 1450 unter den Landrechtsbesitzern nur Marquard v. Lomn. erscheint, welcher 1454 seiner Gattin Margareth v. Bozkowicz auf seinen und seines Bruders des Olmütz. Probstes Johann v. Lomn. Gütern, namentlich auf Malostowicz, Unter-Luczka, Zdiarecz, Wratislaw und Uninen (Hunin) mit Patronat 500 Schck. Grosch. Morgengabe verschrieb [16]). Marquard erkaufte 1481 auch von Jo-

[10]) III. 6. 74. 77. 78. [11]) IV. 41. [12]) V. 6. [13]) VII. 1. 24. 26. 29. 35. [14]) VIII. 44. [15]) 68. [16]) IX. 12.

hann Babka v. Senicz die öde Burg Trmaczow nebst einigen Zinsleuten und dem Patronat in Unin, so wie 1 Insassen in Hluboky [17]). Seit 1490 erscheint nur Johann v. Lomnicz-Meserícz bei dem Landgerichte, war 3 JJ. später Olmütz. Oberstkämmerer und 1496 Landeshauptmann. Seine Söhne Johann und Wenzel, denen auch Namiescht gehörte, mögen Lomnitz gemeinschaftlich besessen haben, weil sie mehre DD. der benachbarten Güter, die seitdem wieder in fremde Hände kamen, erkauften, und letzterer von Katharina v. Sowinecz das D. Czebin [18]) 1516 erwarb [19]). Im J. 1531 verschrieb Georg v. Lomn. seiner Gattin Magdalena v. Bozkowicz auf das Städtch. Lomnicz, ferner auf die DD. Russowa, Zhorz, Strechaczky, Brusný, Rzepicz, Wesely, Podoly, Malostowicze, Bedrzichow, Lauczka und Unín 3000 fl. Morgengabe [20]), erhielt 1540 von den BB. Znatha und Oldrzich v. Lomn. ihren Antheil von Czebin sammt Patronat [21]), und 7 JJ. später verkauft ihm sein Bruder Johann d. j. die Hälfte der Burg Lomnitz nebst dem 1/2 Städtch., die DD. Rzepka, Brusny, Wesely, Podoly, Snilow, Osyka, Brumow, Lauczka, Trzenihow, Zdiarecz, Wratislaw, Lubne, Nowawes, und Rzikonin [22]). Im letzten Willen vom J. 1552 [23]) bestimmte er seinen Vetter, den ält. Znatha v. Lomn.-Namiescht zum Erben aller Güter in der Art, daß er jedem der Söhne Johanns v. Lomn., Znatha d. j. und Albrecht 1000, dem Peter v. Kaunicz 1000, der Alena v. Czechticz und ihren Töchtern 2000, und dem Pernsteiner Hauptmanne Sadowsky v. Slaupna 300 fl. mähr. auszahlen solle. Znathas Sohn Ulrich erbte Lomnicz und Namiescht, verkaufte aber beides an Johann d. ält. v. Zierotin mit Widerspruch Johann's und Jaroslaw's von Lomnitz, woraus sich ein Zwist entspann, welchen 1572 landrechtliche Bevollmächtigte dahin beglichen, daß Johann v. Zierotin zwar die Güter behalten, aber 5000 fl. mähr. an Johann v. Lomn. auszahlen sollte [24]). Der Erbe Johann's, Karl v. Zierot. verkaufte 1601 die Burg sammt dem Städtch. Lomnicz mit Patronat, Hof, Brauhs. und 4 Mühlen, ferner die dazu gehörigen DD. als: Rzepka, Brusny, Podoly, Wesely, Synalow, Wosyczy, Kosarow, Ausow mit Patronat, Zhorz, Strharze, Czebin mit

---

[16]) XI. 18. [17]) S. dies. [19]) XV. 3. [20]) XX. 3. [21]) XXII. 21. [22]) XXII. 58. [23]) Dan na Lomniczy den sw. Pawla na wjru obraczen. XXIV. 29. [24]) XXVI. 14.

Patron. und Hof, Ratiſlawka, Zdiarecz mit Patron., 7 Inſaſſen in Brumow, 10 in Bedrzichow mit Patron., 9 in Kunczinow, 1 in Rukowecz, 6 in Unin ſammt Patron., 1 in Hluboky, 21 in Maloſtowicz, 2 in Strzemichow, 15 in Lanczka, 1 in Rzikonin, 3 in Riſowſka, und 3 Bauern in Lubna — an Woldrzich v. Kaunicz um 50,000 fl. mähr. [25]). Dieſem folgte Friedrich v. Kaun. um 1616 im Beſitze nach [26]), verlor aber die Hſchft. in Folge der Schlacht am weißen Berge, worauf ſie Kaiſ. Ferdinand II am 7. Jänner 1623 dem Seifried Chriſtoph Breuner, Freih. zu Stubing, k. k. geh. Rath, Landmarſchall und Landesobriſten in Oeſterreich unt. d. Ens, um 44,000 fl. rhn. abtrat [27]), welcher ſie letztwillig am 14. März 1639 ſeiner Gattin Johanna geborene v. Goldenegg, und nach ihrem Tode ſeinem gleichnahmigen Sohne verſchrieb [28]). Dieſer [29]) verkaufte ſie der Margaretha Kathar. Gfin. v. Mannsfeld geb. Popel v. Lobkowitz am 7. Apr. 1656 um 50,000 fl. rhn., und dieſe wieder am 1. Febr. 1662 dem Landeshauptmanne und k. k. geh. Rathe Gabriel Gf. v. Sereny für 43,000 fl. Seine Söhne, Johann, Karl und Franz überließen nach des Vaters Abſterben die Herrſchaft ihrer Mutter Eliſabeth, geb. Freii. v. Zahradek, und nachdem auch dieſe geſtorben, theilten ſie ſich mittelſt Vergleichs vom J. 1664 darein, aber am 5. Juni 1666 verkaufte der erſtere dem Bruder Franz ſeine Hälfte um 22,000 fl. rhn., nach deſſen Tode [30]) Lomnitz nebſt Zlin, in Folge der Erbtheilung zwiſchen ſeinen Söhnen Franz und Anton vom 28. Jän. 1693, dem letztern zufiel. Er [31]) ſtarb 1738, und die Herrſchaft fiel durch Vergleich zwiſchen ſeinen 5 Söhnen vom 7. Apr. 1740 dem älteſten derſelben Anton im Werthe von 190,000 fl. zu, der ſie aber ſammt Eiſen-Schmelzhütten und Eiſen-Hammern, am 31. Mai 1745 dem Bruder Amand für 210,000 fl. rhn. verkaufte, welcher am 10. Aug. 1748 16 Unterthanen im D. Lautſchka, 3 in Strzemhowa, 3 in Neudorf, 3 in Lubny, 23 in Zdiarecz, 7 in Wratislawka, 1 obrigktl. Hof in Rzikonin und 1 in Lanczka um 52,000, und am 1. Juli 1749 in Brumow 5, in Bukowetz

---

[25]) XXIX. 18. [26]) XXXI. 6. [27]) XXXII. 11. [28]) XXXV. 10. [29]) Obriſtkämm. in Oeſterreich, k. k. Hofkriegsrath und General Feldmarſchall-Lieutnant. [30]) Er war Hauptmann des Brünner Kreiſes. [31]) K. K. geh. Rath und Feldwachtmeiſter.

5 und in Unin 2 Unterthanen mit 1 Lahn und 1 1/4 Achtel Ackers um 4000 fl. rhn. dem Nonnenstifte in Tischnowitz davon abließ. Ihn beerbten seine Söhne, Joseph, Vincenz, Amand, Johann und Ludwig [32]), und besaßen diese Herrschaft gemeinschaftlich bis 1799, wo sie einem Erbvergleiche vom 2. Jänner gemäß, dem Vincenz Gf. von Sereny, und nach seinem Absterben seinem Neffen Anton im Werthe von 210,000 fl. landtäflich versichert wurde. Dieser starb am 31. Mai 1810, und nach beendeter Abhandlung der Verlassenschaft wurde am 30. Dez. 1815 Johann Gf. v. Sereny als Alleinbesitzer von Lomnitz, und der Hälfte von Luhatschowitz (Hradisch. Kreises) landrechtlich ausgezeichnet, der sie auch gegenwärtig hält.

Die einzelnen Ortschaften des Dominiums, namentlich die DD. Brumow (seit 1390), Brusny (s. 1390), Hunin (s. 1454), Malostowitz (Antheil s. 1417), Ossik, Sinalow, Strharz, Wessely (alle s. 1390) und Wochos (Ochoz s. 1390) gehörten seit uralter Zeit zum Herrschaftskörper. — Ueber die Besitzer von Bukowitz sehe man denselben Artikel bei Czernahora, wo auch gesagt wird, wie der zu Lomnitz gehörige Theil des D. erworben wurde.

Ueber Hluboky, wovon ein Theil seit 1601 bei Lomnitz ist, und Hunin sehe man bis zum J. 1481 die Besitzer von Trmaczow, ebenfalls bei Czernahora, nach. Ueber Letzteres zum J. 1454 auch die Besitzer von Lomnitz.

Von Kosarow findet sich keine Spur früher als 1601, wo es bereits bei Lomnitz war.

In Malostowitz trat u. a. 1353 Hroch v. Kunstadt, seinen Erbtheil der Tochter Margareth, Gattin des Matthäus v. Sternberg ab [33]), aber 1385 verschrieb darauf und anderm Wilhelm von Luczka-Kunstadt seiner Gattin Anna 375 Mk. als Witthum [34]), welche ihre Kinder zweiter Ehe mit Jaroslaw v. Schellemberg 1407 darauf in Gemeinschaft nahm, wogegen indeß 1412 die Waisen nach jenem Wilhelm aus dem Grunde Einsprache thaten, daß ihnen dieser Theil vom Mkgf. Jodok entrissen worden [35]). Im J. 1417 kam aber dieser Antheil zu Lomnitz, wie oben gesagt wurde.

---

[32]) Dieser fiel 1794 im Treffen bei Arlon im Luxenburgischen.
[33]) B. L. (durchaus) 1. Lib. Di. Joann. de Crawar [34]) III. 1.
[35]) V. 10. 14.

Podoly gehörte vor 1390 zur Burg Deblin, worauf und auf die dazu gehörigen DD., darunter auch Podoly, die Tochter Johanns v. Deblin, Margaretha, ihren Gatten Ezenek von Kunstadt-Luczka damals in Gemeinschaft nahm, gleich darauf aber das Gesammte ihren BB. Benesš, Waniek und Ezenek v. Lomnicz-Deblin förmlich abtrat [36]). Als Johann v. Lomn. die Burg Deblin mit DD. dem Artleb v. Wetherzow im J. 1415 verkaufte, war auch Podoly mit 2 Mühlen unter den letztern [37]), und 1531 war es bereits bei Lomnitz (s. dess. Besitzer).

Raschow (ehem. Russowa muß kurz vor 1368 angelegt worden seyn, weil damals Pokoy v. Trzidwor dem Peschek v. Bukowicz in diesem »neuen« D. 1 Acker schenkte [38]). Im J. 1376 erscheint ein Benesš v. Russ. [39]), und seitdem erfährt man davon nichts bis zum J. 1531, wo es schon bei Lomnitz gewesen.

Rzepka war seit 1531 fortwährend bei Lomnitz, in früherer Zeit kommt es nicht vor.

Scherkowitz. Im J. 1371 kommt ein Gylek v. Scherkow. vor [40]), und 1415 ein Jessek, welcher in Borowník 10 Zinslahn. und 1 Hof erkaufte [41]). Er lebte noch 1447, aber 1451 wird ein Wenzel v. Scherkow. genannt [42]), der 1466 hier und auf andern DD. seine Mutter Dorothea v. Kressic, und den Stiefvater Laurenz v. Horky in Gütergemeinschaft nahm, wiewol die Tischnowitzer Aebtissin Johanna dagegen sprach [43]). Im J. 1492 kommt noch Elsska von Sserkow., aber anderswo begütert vor, und seitdem findet sich von dem zu Lomnitz gehörenden Theil dieses D. keine Spur mehr vor. Ueber den andern (größern) vgl. man die Besitzer von Tischnowitz.

Tschebin (Czebin) besaß 1374 ein gewisser Peter, dessen Frau Zdinka hieß [44]), und 1406 verschrieb Mkgf. Jodok der Wittwe nach Heinrich v. Radkow, Margareth, auf dieses D. mit Hof und 2 Aeckern 300 Schock Witthum, welche ihren Sohn Johann v. Lessonicz darauf in Gemeinschaft nahm [45]), aber alles dies sammt dem Patronate im J. 1412 an Johann v. Lomnicz verkaufte [46]). 1458 gehörte es mit Oels u. and.

---

[36]) III. 70. 77. [37]) Das. VII. 8. [38]) B. L. I. Lib. Di. Matuss. de Sternberg. 7. [39]) Das. II. 24. [40]) B. L. (Purchaus) Lib. Di. Matuss. de Sternberg 25. [41]) VII. 11. 14. [42]) IX. 6. [43]) X. 1. 6. [44]) B. L. II. 16. [45]) Das. IV. 34. [46]) S. oben.

Ortschaften dem Bohuss von Lomnicz, und 1490 nahm Wachna v. Lomn. ihren Gatten Georg Piniowsky v. Sowinecz darauf in Gemeinschaft [47]), trat es aber 1516 an Wenzel v. Lomnicz ab [48]). Seitdem blieb es bei dieser Herrschaft. — Von dem zu Lomnitz gehörigen D. Zhorz läßt sich vor 1531, seit welcher Zeit es damit vereinigt erscheint, nichts sagen.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt dieser Herrschaft beträgt 11,466 Joch 855 □ Klftr. Die Oberfläche ist theils Ebene, theils Mittelgebirg, welches sich von N. nach S. hinabzieht, und mehre bedeutende Berge aufzuweisen hat, wie z. B. den Seykoř, (1/2 St. sw. vom D. Ossik) von 364,[87], den Kozarow (1/4 St. nw. vom gleichnamigen D.) von 342,[73], den Strela, (1/4 St. n. vom D. Hunin) von 257,[23], und der Czebinka (1/4 St. ö. vom D. Tschebin) von 226,[41]. Der letztgenannte Berg ist wegen seiner Gestalt merkwürdig. In der Ferne erscheint er wie ein Schneeberg oder wie eine Gewitterwolke; in der Nähe aber überrascht der Anblick desselben ungemein, weil seine nördliche Seite ganz kahl, und vom Fuße bis zum Scheitel mit unförmlichen und ungeheuren Felsenstücken überdeckt ist. Hertodt hielt diese Felsenmassen für buntgestreiften Marmor, und der um die Mineralogie im Allgemeinen so hoch verdiente Graf Johann Bapt. Mittrowsky für einen der Politur fähigen Sandstein [49]). Von dieser Seite ist der Berg auch ungemein beschwerlich zu ersteigen. Nebst diesen verdienen noch erwähnt zu werden: der einen pyramidenförmigen Kegel bildende, aus einem anmuthigen Thale bis zu 450 Fuß sich erhebende und mit Nadelholz bewachsene Berg Luzichowa an der Südseite des Marktes Lomnitz; der aus dem Schwarzawathale emporsteigende Wesseler Berg, oberhalb der Podoler Eisenhämmer, und der Praschinetz beim D. Ossik. Ihre Formation besteht theils aus Gneuß, welcher mit den Gliedern der Urschieferbildung (Glimmer-, Talk-, Diorit-Chlorit- und Hornblende-Schiefer) wechselt; theils aus Uebergangskalk (Bergkalk). Dichter gemeiner Kalkstein ist hier sehr häufig, und außerdem soll sich auch gemeiner Eisenglanz vorfinden. Bei dem D. Podoly wird auf Eisenerz gebaut, welches in den dortigen Eisenhämmern verarbeitet wird.

An der Südwestseite dieses Gebietes schlängelt sich in ei-

---

[47]) XII. 5. [48]) XV. 3. [49]) S. Brünn. Wochenblatt 1826. S. 236. Miscellen.

nem sehr romantischen, von hohen, zum Theil mit Nadelholz bewachsenen Felsenwänden eingeschlossenen Thale vom N. herab, der Fluß Schwarzawa an dem D. Podoly vorbei, wo er Eisenhämmer, 1 Mahl- und 1 Brettmühle nebst 1 Tuchwalke betreibt. Ebenfalls aus dem N., nämlich von Pernstein und Lissitz, kommt der Waldbach Behenek, durchzieht diese Herrschaft in der Länge von 2 Meilen, setzt 9 Mahlmühlen, nebst 9 Brettsägen und 1 Tuchwalke in Bewegung, und mündet sich bei der Stadt Tischnowitz in die Schwarzawa. Im S. endlich durchschlängelt der Bach Lubie das Gebiet des D. Malostowitz, woselbst 1 Mahlmühle besteht. Der Bach Behenek führt Forellen, die andern Wässer aber nur Weißfische und Grundeln. An Teichen hat man gegenwärtig nur die 2 kleinen, mit Karpfenbrut besetzten in Tschebin und Raschau, die andern wurden bereits in der Vorzeit in Aecker und Wiesen umgewandelt.

Die Gesammtbevölkerung beträgt 4407 Seelen, (2093 mnl. 2314 wbl.), worunter sich 3969 Katholiken, 38 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses (im Markte Lomnitz und in den DD. Kozarow, Raschau, und Zhorz), und 400 Juden (eigene Gemeinde von 56 Familien im Markte Lomnitz) befinden. Sie sprechen durchweg Mährisch (die Juden auch Teutsch), und ernähren sich von der Landwirthschaft, Gewerben, Holz- und Kleinhandel, dann von Lohnarbeiten.

Die zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendete Bodenfläche beträgt:

| | obrgktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . | 827 J. | 461 □ Kf. | 4296 J. | 590 □ Kf. |
| » Wiesen u. Gärt. | 190 » | 1487 » | 471 » | 1547 » |
| » Hutweiden | 353 » | 852 » | 1445 » | 1306 » |
| » Waldung . | 3177 » | 1122 » | 702 » | 1469 » |

In den Ebenen besteht der Boden aus mit Sand vermischter Dammerde mit lehmiger Unterlage; im Gebirge wechselt etwas Dammerde mit Schotter ab, und die Grundlage bilden Thonschiefer, Glimmer und Quarz. Die obrgktl. Waldung bildet 3 Reviere, nämlich: das Lomnitzer, Segkower und Offiker, und enthält Tannen, Fichten, Kiefern, Lärchen, Eichen, Buchen, Ahorn, Ulmen &c., vorherrschend aber Buchen und Tannen. Die Jagd liefert Rehe, Hasen, Füchse, Hasel- und Rephühner. Die Obstbaumzucht findet in Gärten, und zum Theil auch im freien Felde gute Pflege und erstreckt sich auf alle

Kern- und Steinobstgattungen, die Bienenzucht aber dient nur zur Liebhaberei.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . . | 4 . . | 180 |
| » Rindern . . . . | 60 . . | 525 |
| » Schafen . . . . | 2400 . . | 600 Stücke, |

nebst welchen noch Borstenvieh und Ziegen, wie auch Geflügel für den Hausbedarf unterhalten wird. Die Obrigkeit besitzt 6 Meierhöfe und zwar: im Tschebin und Maloſtowitz (eben gelegen), in Lomnitz (Mittelgebirg), in Raſchau, Bukowitz und Oſſik (höheres Gebirg).

Mit Gewerben beſchäftigen ſich 185 Meiſter, worunter 11 Mahl- und 10 Sägemüller, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Gaſtwirthe, 2 Glaſer, 4 Tiſchler, 40 Tuchmacher, 2 Gerber, 1 Färber, 3 Wagner, 3 Hafner, 13 Garn- Kotton- und Baumwollenhändler, 4 Weber, 2 Hutmacher, 2 Seiler, 2 Kürſchner ꝛc.

In Dorfe Podoly iſt ein Eiſenwerk (ſchon 1740 beſtanden, ſ. Beſitzer) mit 1 Hütte und 1 Hammer, welches dermal Johann Wenzel Homolatſch benützt (?), und das durch 6 Arbeiter wenigſtens 1500 Cent. Eiſen jährlich erzeugt. Auch beſteht im Markte Lomnitz 1 Pottaſcheſiederei.

Der Handel erſtreckt ſich, außer etwas Getreide, meiſtens auf Bretter und Schindeln nach der Hauptſtadt Brünn, und wird theils durch mehre Bezirks-, theils durch die Handelsſtraſſe nach Tiſchnowitz und die damit verbundene Poſtſtraſſe über Lipuwka nach Brünn beſtens befördert. Die Juden im Markte Lomnitz unterhalten einen lebhaften Kleinhandel mit Schnittwaaren, Schafwolle und rohen Häuten. Der nächſte Poſtort iſt das genannte Lipuwka.

In 5 Trivialſchulen, nämlich zu Lomnitz, Raſchau, Hunin, Maloſtowitz und Tſchebin, genießt die katholiſche Jugend den nöthigen Unterricht, die jüdiſche aber in jener der Judengemeinde des Marktes Lomnitz. 3 chriſtliche Anſtalten und 1 jüdiſche beſtehen für Unterſtützung der Armen; ihr Vermögensſtand betrug im J. 1834 4413 fl. und das jährliche Einkommen belief ſich auf 1380 fl., wovon 34 Arme betheilt wurden. Außerdem beſteht ſeit 1809 im Markte Lomnitz eine jüdiſche Stiftung des Bernard Knödl und Veronika Eisler für Gebete in der Synagoge und Licht mit einem Kapitale von 705 fl. WW.

Das Sanitätspersonale bilden 2 Wundärzte im Markte Lomnitz und 5 Hebammen (2 in Lomnitz, 1 in Tschebin, 1 in Malostowitz und 1 in Sinalow.).

Ortbeschreibung. 1. Lomnitz (Lomnic), 4 Meil. von Brünn westnordwestlich in einer von Bergen umgebenen Vertiefung und zum Theil auf einer Anhöhe gelegener Markt von 138 H. mit 990 christlichen E. (445 mnl. 545 wbl.) und einer Judengemeinde, welche in 35 H. 400 E. (204 mnl. 196 wbl.) zählt. Die Christen leben von Gewerben und der Landwirthschaft, für deren Betrieb sie 387 Joch 192 □ Klftr. Aecker, 15 J. 1254 □ Klftr. Wiesen, 60 J. 1375 □ Klft. Hutweiden, 27 J. 479 □ Klftr. Trischfelder, 24 J. 879 □ Klftr. Gärten und 96 J. 465 □ Klftr. Waldungen besitzen. Lomnitz ist der Sitz des hschftl. Oberamtes, hat ein geräumiges auf einem Felsen gebautes Schloß mit einer im gothischen Styl gebauten Kapelle und einem 29 Klftr. tiefen, im Felsen gehauenen Brunnen, eigene Beamtenwohnungen, 1 obrgktl. Mhf., 1 Brauhs., 1 bethürmtes Gemeindhs., 1 Branntweinbrennerei, 1 Pottaschesiederei, 2 Wirthshäuser, 4 Mahl- und 2 Brettmühlen, 1 Tuchwalke, nebst zwei 600 Klftr. langen Wasserleitungen, und auf dem Marktplatze eine 48 Fuß hohe, aus Stein zierlich gemeiselte Heiligen-Bildsäule. In der Judenstadt, welche im N. an die christlichen Häuser anstoßt, trifft man 1 Synagoge, 1 Normalschule, 1 ansehnliches Gebäude, das ehemals zu einer Tuchfabrik verwendet wurde, 1 Spital und 1 Schankhaus. Die hiesige Pfarre mit welcher das gleichnamige Dekanat verbunden ist [50]), untersteht sammt der Schule und der der Heimsuchung Mariens gewidmeten doppelt bethürmten und mit einem harmonischen Geläute versehenen Kirche, dem obrgktl. Schutz, und es sind hier noch die DD. Bieltsch, Brumow, Brussný, Ossik, Raschau, Rzepka, Scherkowitz, Sinalow, Strharz, Wessely, Wochoz, Zhořz und Zlebý eingepf. und eingeschult. Aus der obigen Uebersicht der Besitzer hat man ersehen, daß hier bereits im J. 1416 eine Pfarre bestand, daß der Ort 1531 ein Städtchen war, 1601 einen Hof, Brauhs. und 4 Mahlmühlen hatte, aber von weitern Schicksalen desselben ist

---

[50]) Zum Lomnitzer Dekanat gehören die Pfarren; Daubrawnik, Lauczka-Nieder, Lomnitz, Nedwieditz und Olschy, dann die Lokalien: Czernowitz, Hunin, Stiepanau und Zdiaretz.

nichts bekannt, außer daß am 21. Mai 1832 ein in der Judenstadt ausgebrochenes Feuer 17 Häuseranntheile verschlang. Lomnitz hat 4 Jahr- (am Tage nach hl. 3 Königen, Montag nach Lätare, Mont. nach Innocenz und Mont. nach Gallus), eben so viele Viehmärkte (an jedem Markttage), und jeden Mittwoch 1 Wochenmarkt.

Dörfer. 2. Brumow, n. 2 Stund. vom Amtsorte in einem von Bergen eingeschlossenen Thale, hat 36 H., 231 E. (112 mnl. 119 wbl.) und 1 Wirthshs.

3. Brussny, 1 St. sw. in einer Bergschlucht, von 14 H. und 97 E. (43 mnl. 54 wbl.).

4. Bukowitz (Bukowice), onb. 1 St. auf einer flachen Anhöhe, zählt im Ganzen 20 H., wovon 16 mit 112 E. (52 mnl. 60 wbl.), nebst 1 Mhf. zu Lomnitz gehören, der Ueberrest aber nach Czernahora unterthänig ist.

5. Hluboky, ö. 2 St. in einer Bergschlucht, hat 31 H., deren 5 mit 35 E. (18 mnl. 17 wbl.) hierher gehören. Den größeren Theil des D. besitzt die Hschft. Czernahora.

6. Hunin ö. 1 1/2 St. auf einer ebenen Anhöhe, mit 23 H., 155 E. (76 mnl. 79 wbl.), und einer vom k. k. Religionsfond im J. 1784 neugestifteten Lokalie und Schule, deren den hl. Peter und Paul geweihte und weither sichtbare Kirche derselbe Religionsfond an der Stelle einer frühern uralten im J. 1792 neu aufgebaut hat. Patron derselben ist der genannte Stifter und nebst Hunin sind hierher noch die DD. Bukowitz, Hájek, Hluboky, Jamny und Rohozdetz eingepf. und eingeschult. Daß hier in den JJ. 1371 und 1601 eine Pfarre gewesen, hat man bei den Besitzern von Trmaczow (Hschft. Czernahora) und von Lomnitz zu diesen JJ. gesehen. Außerdem hat der Ort 1 Wirthshs., und am südwestl. Theile des Gemeindebezirks am Saum eines Nadelwaldes, trifft man Ueberreste der bereits bei Czernahora besprochenen Burg Termaczow.

7. Rosarow (Rožarow), n. 1 1/4 St. in einer Niederung, von 22 H., 173 E. (78 mnl. 95 wbl.) und 1 Wirthshs.

8. Maloštowitz (ehem. Malhostowicz), ö. 2 1/2 St. zwischen den Dominien Tischnowitz und Gutrein eben gelegen, zählt im Ganzen 69 H., wovon 36 mit 266 E. (127 mnl. 139 wbl.), nebst 1 Mhof., 1 Schankhs. und 1 Mühle zu Lomnitz, die übrigen aber als ein besonderes Olmütz. Erzbisthumslehen zu Pernstein gehören. Der Ort ist nach Drasow

eingepf. und eingesch., hat aber eine dorthin als Tochter zugewiesene und dem hl. Laurenz geweihte Kirche mit 1 Altar, unter deren Glocken eine vom J. 1411 seyn soll.

9. Ossik (Osyk, ehem. Osika und Ossiecz), n. 1 1/4 St. im Thale, hat 31 H., 195 E. (90 mnl. 105 wbl.), eine als Tochter der Lomnitzer Pfarre untergeordnete und dem hl. Stanislaw geweihte Kirche mit 1 Friedhofe, 1 obrgktl. Mhof., 1 Jägerhs., 1 Wirthshs. und südwestl. auf einem 500 Fuß hohen Waldhügel ober dem Zleberhale die Ueberreste einer ehemaligen Burg, die nun »Hradisko« heißen.

10. Podoly, w. 3/4 St. am linken Ufer der Schwarzawa von 14 H., mit 118 E. (60 mnl. 58 wbl.), den bereits oben besprochenen Eisenhämmern, 1 Mühle und Brettsäge, 1 Tuchwalke und 1 Wirthshs.

11. Raschau (Rassow ehem. Russowa), n. 3/4 St. in einer Niederung, hat 56 H., 357 E. (183 mnl. 174 wbl.), eine dem hl. Jakob gewidmete Tochterkirche der Lomnitzer Pfarre, deren eine Glocke die Jahrzahl 1492 trägt, ferner 1 obrgktl. Mhof. und 1 Wirthshs.

12. Rzepka (ehem. Rzepicze), s. 1/2 St. in einer Ebene, von 10 H., 74 E. (34 mnl. 40 wbl.), mit 1 Wirthshs.

13. Scherkowitz (Sserkowice), ssö. 3/4 St., von dessen 32 H. gehören 2 mit 18 E. (8 mnl. 10 wbl.), nebst 1 Mahl-, 1 Sägemühle und 1 Wirthshause hierher, der Ueberrest aber nach Tischnowitz und Czernahora. Ein sehr angenehmes, von Nadelwäldern umgebenes und dem Bache Bohenek durchschlängeltes Wiesenthal zieht sich in der Nähe in einer Länge von 3/8 Meil. vom N. nach S.

14. Sinalow (ehem. Smjlow und Synolowy), n. 3/4 St. im Thale, hat 22 H., 216 E. (99 mnl. 117 wbl.), 1 Jägerwohnung und 1 Wirthshs.

15. Strharž (Strharż, ehem. Struhauzý), n. 1 St. in einer Schlucht, mit 21 H., 142 E. (72 mnl. 70 wbl.).

16. Tschebin (Czebýn), oso. 3 St. am Fuße eines Kalkfelsens eben gelegen und von dem Hschftskörper ganz abgetrennt, zählt in 81 H. 544 E. (254 mnl. 290 wbl.), und enthält nebst 1 obrgktl. Mhof., 1 Wirthshs., 1 Branntweinhs., auch eine schon 1707 gestiftete Lokalie und Schule, beide dem Schutze des k. k. Religionsfondes und dem Gureiner Dekanat untergeordnet. Die theilweise sehr alte und 1804 erweiterte Kirche von 2 Altären ist dem hl. Georg geweiht, war

1412 und 1601 eine Pfarre (s. Besitzer), die aber, wie so viele andere, um 1625 einging, worauf die Kirche jener in Gurein untergeordnet wurde. Zu ihrem Sprengel gehören gegenwärtig, nebst Tschebin, auch die fremdhschftl. DD. Chudschitz und Sentitz.

17. Wessely (Wesely), w. 1/2 St. auf einer Anhöhe, mit 13 H., 109 E. (52 mnl. 57 wbl.)

18. Wochos (Wochoz), 3/4 St. wnw. in einer Schlucht, von dessen 169 H. nur 2 mit 16 E. (7 mnl. 9 wbl.) zu Lomnitz, der übrige Theil aber nach Tischnowitz unterthänig ist.

19. Zhorz (Zhor), n. 1 St. im Thale, zählt 14 H., 92 E. (42 mnl. 50 wbl.) und hat 1 Wirthshs.

20. Zleb, n. 1 1/4 St., besteht nur aus einzelnen, durch das ganze gleichnamige Thal sich ziehenden 4 Mahl- und 6 Sägemühlen, deren Bevölkerung 67 S. (37 mnl. 30 wbl.) beträgt.

---

## Fideikommiß-Herrschaft Lundenburg mit dem Gute Landshut.

**Lage.** Liegt in der ostsüdöstlichsten Spitze des Landes an den Gränzen Ungarns und Unter-Oesterreichs und am Zusammenflusse der Taja und der March. Im O. gränzt der Körper mit der Herrschaft Göding und mit Ungarn (Hschten. Holitsch und Schloßberg), im S. mit Ried.-Oesterreich (Hscht. Feldsberg) und dem Dominium Eisgrub, im W. mit demselben und mit Pawlowitz, im N. endlich mit Göding und Pawlowitz.

**Besitzer.** Sr. Durchlaucht der Fürst Alois v. Lichtenstein, Regierer dieses fürstl. Hauses

Diese Gegend ist es, wo, mit Ausnahme Welehrad's, das Christenthum in Mähren zuerst Wurzel faßte, und welche zwischen 864 und 900 von den damaligen Landesfürsten der Kirche des hl. Peter und der Skt. Klemenskapelle in Olmütz geschenkt wurde. Als die heidnischen Ungarn das große mährische Reich wiederholt verwüstet und endlich vollends zerstört hatten (890 bis 908), traf auch die, auf dem heutigen Lundenburger Gebiete bestehenden Kirchen ein gleiches Loos und der ganze Bezirk blieb im Besitz der Barbaren bis etwa 1026, wo sie Hzg. Bretislaw aus dem heutigen Mähren vertrieb. Er gab den benannten Gotteshäusern zu Olmütz den Landbesitz, womit sie »nach wahrhaftem schriftlichem und mündlichem Erweis die alten

Landesfürsten« begabt haben, wieder zurück, und zwar »den Landstrich an der ungarischen Gränze längst dem Flusse March, wo sich die Taja in denselben einmündet, mit dem von seinen Bewohnern ganz verlassenen Orte Tyn« (Teinitz). Wegen Entlegenheit dieser Besitzung von Olmütz vertauschte er aber, auf Bitte des Olm. Dechants Bogumil, diesen Bezirk gegen einen andern, im heutigen Prerauer Kreise gelegenen, der sich von dem Berge Gostine (Hostein) längst dem Flusse Ruza (Rußawa), bis zu den Gränzen des D. Golesi erstreckte, und 90 Huben eines, gemeinhin »Dubrawa« genannten Waldes [1]). Seitdem

---

[1]) Bretislow selbst erzählt dies in einer Urkunde, deren Bekanntmachung, aus den für die Geschichte Mährens unschätzbarem v. Mussi'schen Fragmenten — eines Salbuchs der Olmütz. Hauptkirche aus den JJ. 1028 — 1052 — wir dem Prof. Anton Boczek verdanken, und deren Hauptstellen hier auch schon deßhalb stehen mögen, weil das Werk, in dem sie sich befindet (Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae, ab Ant. Boczek etc. Olomuc. 1836, 4to Tom. I. pag. 112.) noch nicht in Vieler Händen seyn dürfte. Bretislaw sagt darin: Notum sit omnibus ..... quod ego Brachizlaus .... considerans, robur et fortitudinem non esse in homine, nec uictoriam procreari ab homine; uerum omnia, que uictoriose et feliciter geruntur, solummodo euenire per Deum, cuius omnipotentie nulla est terminatio; ideirca profligationem vngarorum de terra nostra merauia ipsius tantum auxiliante brachio factam esse ingenuo profiteor. Illacrimaui sane et intimo corde sum perculsus, quando uidebam loca illa sacra, vbi cepit christianitas, per eosdem vngaros, tum paganos, dena strata et diruta atque in ruderibus dissipata iacere, et ecclesias in illis partibus terre nostre omnes ad ueam spoliatas et profanatas existere; et deuoui. pio meo tum proposito magnam spoliorum copiam ab iisdem uastatoribus et depredatoribus receptam in reedificium et restaurum predictarum ecclesiarum impendere, deponendo ipsam super altari eius, cui ablata, atque quo opitulante recepta esse dinoscuntur. Hinc est, quod ego Brachizlaus dux Moraniensis etiam ecclesie sancti Petri in Olomuci et capelle, que est in honore b. Clementis constructa ibidem, eam dotis sue restituì fecimus portionem, quam ipsi ex collatione antiquorum huius terre principum concessam esse scripto et oretenus neraciter didicimus; videlicet circuitum in conterminio vngarorum iuxta fluuium Maraua, vbi alius fluuius, qui Tye (Taja) nuncupatur, in eandem profluit, cum loco Tyn

war dieſes Gebiet landesfürſtlich und bildete mit mehren N
bar-Dominien, zu denen namentlich Gaja und angeblich
Welehrad gehörten, einen eigenen Theil Mährens, unter
Namen der »Brzedſlawer Provinz« (Provincia Brzed
viensis), welche am Ende des 12. Jahrh. der Bruder
Landesfürſten Wladimir, Břetiſlaw, als Herzog beſaß (
czek, Cod. diplom. p. XV.). Um 1215 war dieſer
destheil, vermuthlich als Witthum, im Beſitz der Wittwe
böhmiſchen K. Otakars I., Konſtantia, einer Tochter
ungar. K. Bela, welche das Schloß in Lundenburg erbaut,
überbaut, aber ſchon um 1230 dieſen Bezirk ihrem kön
Sohne Wenzel I. abgetreten hatte, der ihn um 1236
Enkel dieſer Königin und Sohne Hzogs. Bernhards v. Kä
then, Ulrich, überließ. Dieſer gab im J. 1237 den
panen, Rittern und ſämmtlichen Bewohnern dieſer Provinz,
beiden Seiten der March,« eine der Brünner ähnliche La
rechtsordnung [2]), übernahm nach dem Tode ſeines Vaters Be
hard (1256) die Regierung v. Kärnthen und Krain und
nannte, weil kinderlos, am 4. Dez. 1267 den böhmiſch. K. P
miſl Ottokar II. zum Erben aller Beſitzungen. So kam
Lundenburger Landſchaft nach Hzg. Ulrichs im J. 1269 erfo
tem Tode an den letztgedachten König, welcher ſie ſeiner
mahlin Kunigunde zum Witthum gab, die nach Otak
Tode ihren zweiten Gatten, Zawiſs v. Roſenberg dar
in Gemeinſchaft nahm, und ſie ihm nach ihrem Abſterben
ſtillſchweigender Einwilligung ihres Sohnes K. Wenzels
nachließ. Nach dem gewaltſamen Tode des v. Roſenberg (129
gab K. Wenzel die Landſchaft Lundenburg ſeiner, mit dem k
Prinzen Rudolph vermählten Schweſter Agnes zur Mitgal

(Tynecz, Teinitz) a cultoribus plane deserto. Sed p
quam intelligentia mea cognoueram, quod possessiones pref
secundum longum uiarum distamen a possidentibus infructuo
teneri possunt, simulque quum a domino Bogumil decano ei
dem ecclesie precibus humiliter rogatus existerem, concambi
terras ei de pietate michi innata et reuerentia erga seruito
christi domini nostri, a quo nouum recepimus dominii augme
tum, sancto Petro in Olomuci de patrimonio meo circuitum a
scripsi, qui a monte Gostine incipit et iuxta flumen Ru
usque ad terminos uille Golesi se protendit cum XC. hob
silue, que in vulgari dubreu appellatur etc. etc. Act. in Ol
muci presentibus Hizone episcopo. Duce de Polonia, Vel
comite. Thazz comite etc. [2]) dd. prid. Id. Jul.

welche dieſelbe dem andern habsburgiſchen Prinzen und (einjährigen) Könige von Böhmen, Rudolph, abtrat, worauf ſie, in Folge der Kämpfe um den Thron von Böhmen, ein Zankapfel zwiſchen Böhmen und Oeſterreich wurde, bis Otto der Fröhliche v. Oeſterreich im J. 1331 ſich derſelben bemächtigt hatte, und ſie ſammt der Stadt Znaim als Mitgift ſeiner Gemahlin Anna, Tochter des böhmiſch. Königs Johann v. Luxenburg, auch behielt. Einem, im J. 1336 abgeſchloſſenen Vertrage gemäß, kam dieſer Landestheil an K. Johann, und ſomit an Mähren wieder zurück. Im Verlauf desſelben Jahrhunderts ſoll Lundenburg an das Haus Lichtenſtein für kurze Zeit gekommen ſein, indem es der Sohn Hartneids II. v. Lichtenſt., Johann, der 1399 ohne Erben geſtorben, ſammt Nikolsburg, Eisgrub ꝛc., den Söhnen ſeines Bruders Georg hinterlaſſen, dieſe aber es bald nachher veräußert haben [3]). So viel iſt jedenfalls gewiß, daß 1526 K. Ludwig die Veſte und das Städtchen Brzeczlawa, nebſt dem Städtch. Stara Brzeczlawa dem Medic. Dr. Johann v. Daubrawka und Hradiſt aus dem Lehen entließ [4]). Dieſer mochte es bald darauf an Bartholomäus v. Zierotin-Straznitz verkauft haben [5]), nach deſſen Tode es ſein Sohn Johann der jüng. erbte [6]), welchem K. Maximilian II. das Vererbrecht geſtattet hatte [7]), dem zu Folge er letztwillig im J. 1582 [8]), die Hſchft. ſeinem Sohne Ladiſlaw Welen nachließ [9]). Dieſer

---

[3]) Die Brünn. und Olmütz. Landtafeln ſchweigen darüber, und wir entnahmen dieſe Angaben aus dem gutgeſchriebenen Aufſatze in der »Brünner Wochenblatte« (1825, Nr. 92. flg.): Grundlinien einer Geſchichte des Marktes Lundenburg. [4]) ddto. na Budinie w anteri den ſw. Marcella, und B. L. XXI. 9. [5]) S. Brünn. Wochenblatt l. c. [6]) 1578 erſcheint er unter den Beiſitzern des Brünner ſowol wie des Olmütz. Landrechts, B. L. XXVI. 53. [7]) dd. we Widnj w patek po ſw. Gilgij 1568. [8]) dd. we Widnj w patek po nediel. Jubilate. [9]) In dem Teſtamente bittet er die Vormünder deſſelben, ihn (den Sohn) in Redlichkeit und Gottesfurcht erziehen zu laſſen, ſeinen (des Teſtators) Körper auf einem Hügel beim D. Bilowitz prunklos in eine Gruft zu legen, über welche eine Kapelle erbaut werden möchte; der Gattin Kunka v. Boskowitz verſchreibt er das D. Bilowitz mit Hof in 5000 fl. mähr., legirt das Städtch. Turowitz den Söhnen Johanns d. ält. v. Zierotin Namieſſt, dem jüng. Karl und Johann Dionys, regelt die Erbfolgeordnung im Falle des Abſterbens ſeines Sohnes ꝛc. ꝛc. D. L. XXIX. 52,

Ladislaw Welen v. Zierotin nahm bekanntlich nicht nur lebhaften Antheil an dem Aufstande vom J. 1620, wurde auch von den nichtkatholischen Ständen zum L hauptmann erwählt, nach der Schlacht am weissen Berg flüchtig, worauf die kais. Kammer seine sämmtlichen Güt zog, und Lundenburg den Erben des † k. k. Käm. und L Ferdinand Gf. v. Meggau für eine Schuldforderu 190,000 fl. rh. am 7. Sept. 1628 überlassen hatte [10] J. 1636 verkaufte aber Esther Gfin. v. Oppersdor Gfin. v. Meggau und ihre 2 Schwestern, die nach ihrer ter Esther ererbte Hschft. Lundenburg, und zwar das Lundenburg mit dem Markte, Brauhhs., Kirche, Mho Mauth, den Markt Altenmarkt, die DD. Rampersdorf, L mit Schlößl, Mhof, und 2 Kirchen, Birnbaum mit Mhof dorf mit Patronat, Nikoltschitz mit Patron., Kostitz, die Teinicz mit Schlößl und Mhof. und Turnicz mit Patro wie die Stadt Kostel, nebst Lust- und Obstgärten, dem Khüen v. Pallassy Gf. v. Liechtenberg, k. k. und Hofkammerrath, um 240,000 fl. rh., welcher dasselb 1638 dem Karl Euseb Fst. und Regierer des Liechtensteiu um 250,000 fl. rh. abgelassen hatt Als nach dem am 22. Dez. 1748 erfolgtem Tode des Johann Karl Boromäus das Majorat und die Regieru Hauses an den damaligen Besitzer Lundenburgs, den Fürs seph Wenzel gedieh, und dieser, den Familienverträg folge, die bisherige Allod-Herrschft. Lundenburg seinem dem Fürst. Emanuel abtreten sollte, so überließ jener dafür (in Folge eines Vergleichs vom 1. Jun. 1722) a März 1751 die sonst zum Majorat gehörig gewesene Krumau (Znaim. Kreis.), und vereinigte statt ihrer die Lundenburg mit dem Majorate, zu dem sie auch gege gehört.

2. Landshut gehörte im 14. Jahrh. mit der läng gegangenen Burg Tynecz (Teinitz) dem Hause Holstei Wok v. Holst. verkaufte es, namentlich die Burg Tine dem gleichnamigen Städtchen, das Städtch. Lanczhut, ne DD. Dluhonicz, Kostnicz, Hrusska und Turnicz, mit und Patronaten, dem Mkgfen. Jodok im J. 1384 [12],

[10]) B. L. XXXIII. 13. [11]) Dat. XXXV. 12. 13. [12] IV. 37.

aber schenkte das Gesammte 1389 (in Telnitz 1 Mühle und Patronat, in Turnitz 1 Freihof, Mühle und Patronat) erblich dem Erhard v. Kunstadt [13]). Boczek v. Kunstadt-Podiebrad verkaufte dasselbe Gut mit den genannten Ortschaften, der Veste Tynecz und dem Bergrechte im J. 1416 an Sulik v. Konicz [14]), dessen Sohn Peter alles dies, nebst dem D. Mikulczitz, der Veste-Stätte, Mühle und Patronat daselbst dem Markgraf. Albert überließ [15]). Der Landesherr mußte es nachher wieder verkauft haben, denn im J. 1472 bestättigt K. Mathias den Kauf des Schlosses Týnecz durch Heinrich v. Liechtenstein von Johann v. Mossnow, und im J. 1527 verkaufen die Vettern Linhart und Johann v. Liechtenstein an Johann den ält. v. Zierotin-Strażnicz die öde Burg Teinicz sammt dem Städtchen, der Mauth, Hof, Mühle und Patronat; ferner das D. Mikulczicz mit Patronat, die DD. Hrussky, Kosticze, Trutmanicze (eingegangen), Stikwicze, und die öden: Sklyczko, Dluhonicze und Opatowicze (B. L. XIX. 3.), wodurch das Gut mit Lundenburg vereinigt wurde.

3. Teinitz war im J. 1030 verödet im Besitz des Landesfürsten (s. Lundenburg), aber 1110 schon wiedet, als Dorf, erbaut, und der Streit wegen Kostl wurde hier damals geschlichtet (Cosmas ad h. ann.). Im J. 1292 kommen Konrad und Peter von Tein. als Schiedsrichter über die Gränzen zwischen Prittlach und Neudek urkundlich vor [17]). Darauf hat es, wiewol nur für kurze Zeit (vgl. die Besitzer von Landshut), Mkgf. Jodok sammt dem D. Neudorf im J. 1384 an Hynek v. Waldstein verliehen [18]), und für die Folgezeit sehe man die Besitzer von Landshut nach.

4. Turnitz (Twrdonice). In den JJ. 1270 und 1387 erschienen Mutin und Drahoslaw v. Twrdon. als Zeugen auf Urkunden für das Stift Welehrad. Zu den JJ. 1589, 1416, 1437 s. die Besitzer von Landshut, zu 1582 und 1636 aber jene von Lundenburg, mit dem es seitdem verbunden blieb.

5. Billowitz (ehem. Pelwicz). Im J. 1356 schlichtete der Olmütz. Bischof Johann den Streit wegen des hiesigen

---

[13]) VI. 6. [14]) VIII. 40. [15]) X. 16. [16]) ddto. den sw. Jans krztit., und B. L. XII. 3. [17]) ddto. sub die Iduum Juliar. darin werden sie »Ungari de Theinez« genannt. [18]) Urk. ddto. Brune, die S. Matth. Evang. im M. Ständ. Arch. Nro. 206.

Kirchenpatronats dahin, daß nach Absterben des damaligen Pfarrers die BB. Johann und Konrad v. Pelwicz das erstemal, das andere Mal aber der Olmütz. Domherr Arnold v. Gymik den Pfarrer präsentiren, und dieser Wechsel stets beobachtet werden solle [19]). Der dasige Antheil jenes genannten Johanns, und seiner Frau Wacza bestand 1371 aus 6 Zinslahnen und 1 Insassen [20]). Das Dorf kam aber bald darauf an das Haus Kunstadt und 1415 verkaufte es mit der Vestestätte, Freihöfen, Mühle, Gericht, Schankhäus., Patronat, Weingärten, Weinzehent und Bergrecht, Boczek d. j. v. Kunstadt-Podiebrad an die BB. Heinrich und Hartlin v. Liechtenstein, welche ihre Brüdersöhne Hanns und Ulrich darauf in Gemeinschaft nahmen [21]). Johann v. Liechtenstein verkaufte es 1524 wieder an Zibrzid v. Bobolusk [22]), der es schon 1531 Bernhard d. ält. v. Zierotin abtrat [23]), welcher 1549 seiner Gattin Elsska v. Fulstein 2000 Schck. Grosch. darauf verschrieb [24]). Im J. 1565 nennt sich Friedrich v. Zierotin darnach [25]), und 1582 war es bereits mit Lundenburg vereinigt [26]). Ladislaw Welen v. Zierotin verschrieb schließlich im J. 1608 seiner Gemahlin Bohunka v. Kunowicz an der dasigen Veste, D., Hofe, 3 Teichen und Weinzehent 17,500 fl. mähr. [27]), und in den JJ. 1639 — 1640 sollen den hiesigen Freihof die BB. Ambros und Adam Reutz besessen haben [28]).

6. Mikultschitz gehörte 1131 ganz zur Olmütz-Lundenburger Kirche [29]). Wie es späterhin davon abkam weiß man nicht, aber im 14. Jahrh. war es schon in weltlichen Händen, weil 1353 ein Wenzel v. Mikulcz. den 4ten Theil dasiger Weingärten, wie er und sein Vater Bartholomäus ihn besessen, an Anna v. Rossitz um 40 Mk. erblich verkaufte [30]). In demselben J. trat Ezenek v. Lippa

---

[19]) ddto. in Olomuez in ova. Epiphan. Im J. 1492 bestättigte K. Wladislaw den dasigen Zehend und Pfarrpatronat, sammt jenen in Kostl, Rakaut und Rampersdorf, als eine uralte Präbende der Olmütz. Kirche, dem Olmütz. Domherrn Ortulan (ddto. Budae 26. Nov.). [20]) O. L. I. 122. [21]) B. L. VII. 28. [22]) Das. XVII. 3. [23]) XX. 15. [24]) XXII. 68. [25]) XXIV. 38. [26]) S. dess. Besitzer. [27]) XXX. 18. [28]). Brünn. Wochenblatt 1826, S. 204. [29]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik. [30]) B. L. I. (Lib. D. Joann. de Crawarz) 1.

die Veste und D. Mikultschicz, mit Aeckern und dem Patronat an Johann v. Popowiez erblich ab, welcher den Markt schon nach 2 JJ. den BB. Heinrich v. Newogicz und Sdenek v. Czessicz um 300 Mk. verkaufte, deren letzterer seiner Frau Zdinka 150 Mk. darauf verschrieb. Der obige Johann muß späterhin den Ort wieder zurückerkauft haben, weil er ihn sammt der Veste 1360 seinem Bruder Czierin abtrat [31]). Im J. 1397 verkauft der Tassauer Pfarrer Adam v. Popowicz diesen Ort an Artleb v. Weterzow und seine Schwester Klara, und Artleb verschrieb darauf und auf der Veste 1398 seiner Frau Elsska 200 Schck. Groschen [32]), verkaufte aber demungeachtet 1415 das D. sammt Veste, Freihof, Mühlen und dem Patronate den BB. Ulrich und Marquard v. Duban [33]), von denen der letztere es 1420 an Sulik v. Konicz überließ [34]), dessen Nachfolger Peter v. Kon. dasselbe mit dem Gute Landshut vereinigt und das Ganze 1437 dem Markgrafen Albrecht verkauft hatte [35]).

7. Rampertsdorf (ehem. Reimprechtsdorf). Die Wittwe nach Konrad v. Weitra, Ludmilla schenkte dem Königin-Kloster in Alt-Brünn im J. 1334 100 Mk., und verpfändete dafür demselben ihr Besitzthum zu Reimprechtsdorf, nämlich 13 Lahn., 13 Hofstätten, 1 Mhof. mit 2 Pflügen und 1 Mühle mit 8 Rädern [36]), und 3 JJ. später erkaufte dasselbe Nonnenstift von Heinrich Rauscher v. Eisgrub, seinem Sohne Stephan und einem Stephan Sebesteiner ihr Eigen in dem nämlichem Dorfe [37]), aber 1355 einigte sich doch noch Stephan Rauscher v. Reimp. mit seinen BB., dem Pfarrer von Tracht Peter und Heinrich Gabacz hinsichtlich der Burg Reimprechtsdorf und 25 Lahn., Stephan verpfändete aber unter Einem die Hälfte seines dasigen Eigens, sammt dem Allod. seiner Frau Margareth in 200 Mk. Derselbe Stephan und sein Bruder Heinrich verkauften indeß das D. sammt der Veste 1358 dem Bischof von Schwerin Albert v. Sternberg und seinem Bruder Zdenek um 400 Mk. [38]), und gedachter Albert (jetzt Bisch. v. Leitomischl), so wie sein Brudersohn Peter v. Sternberg überließen es wieder 1376

---

[31]) D. L. (durchweg) I. 25. 30. 81. [32]) VI. 40. 59. [33]) VIII. 41. [34]) IX. 26. [35]) X. 16. [36]) Urk. ddto. zu weinachten in den hl. tagen. [37]) Urk. f. dass. Stift vom J. 1337. [38]) D. L. I. 37. 56. [38]) 5.

der Wittwe nach Niklas Konye v. Rabenstein (Bani maritimi de Hungaria) Katharina erblich um 500 Mk. [39]).

8. Neudorf hieß im Alterthume Waltersdorf und gehörte als solches schon 1257 dem Stifte Welehrad, welches dasselbe, aber verödet, im J. 1315 an Otto d. ält. v. Parczs und dessen Söhne Kadold und Otto auf 3 Lebensalter unter der Bedingung überließ, daß sie das D. von neuem und auf Stiftsgründen anlegen möchten; jedoch behielt sich das Stift darin einen eigenen Richter mit seinen alten Freiheiten, 1 Hof mit 4 Lahn., 7 Fischer, für die ersten 8 JJ. die Hälfte (die andere sollten der Richter und die neuen Ansiedler unter einander theilen) nach ihrem Ablauf aber den ganzen Zehent vor [40]). Im J. 1384 hieß es schon »Neudorf« und war bei Teinitz (s. die Besitzer desselb.), aber 1446 soll es das genannte Stift an Czenek Papak v. Mossnow auf Göding und seine Söhne Johann, Georg und Haralt um 1000 fl. mhr. auf ihre Lebenszeit überlassen haben [41]). Im J. 1528 vertauschte es (mit Hof, Gericht und Patronat) der Abt Franz an Alss Lasskowský v. Sswabenicz gegen das D. Tuczap, welcher dasselbe sogleich an Johann d. ält. v. Zierotin-Straßnicz abtrat [42]).

Hinsichtlich der andern Ortschaften vergleiche man die Besitzer der bisher angeführten, namentlich bezüglich des D. Kostitz zu den JJ. 1384, 1416, 1437 und 1636 die von Landshut; Birnbaums (Hrussky) zu denselben JJ. dieselben, und in Betreff Altenmarkts zu 1526 und 1636 jene von Lundenburg.

**Beschaffenheit.** Die Größe der Herrschaft beträgt 31,011 Joch 3 1/4 □ Klftr., und die Oberfläche bildet, mit Ausnahme einer in N. beim D. Billowitz eine Strecke gegen die Hschft. Pawlowitz zu fortlaufenden und als Weingärten benützten Anhöhe, eine beinahe wagerechte Ebene, auf welcher der Kirchthurm von Neudorf auf 100,97 der Schloßthurm im Markte Lundenburg auf 84,12 und der Acker Kostitz (1/2 St. nw. vom gleichnamig. D.) auf 83,55 trigonometrisch bestimmt sind. Der Boden gehört durchweg zur pliocenischen Süßwasserbildung (Alluvial), in welcher der Lehm oder Löß vorherrschend ist. Eine Ablagerung von kalkigem Lehm,

---

[39]) Urk. f. Welehrad ddto. in octav. ascens. domini. [40]) Schwoy II. 244. [41]) B. L. XIX. 2.

in welchem hier und dort Land- und Süßwassermuscheln sehr gut und deutlich erhalten gefunden werden, ist namentlich um Kostl herum. Auch s. g. erratische Blöcke, von denen in der allgemeinen Uebersicht des Kreises gesprochen wurde, finden sich nicht selten. In der Umgebung von Kostl kommt erdiger Gyps häufig vor; an Stein leidet aber das Gebiet großen Mangel.

Unter den Gewässern sind vorzüglich die beiden Flüsse Taja und March zu bemerken. Die erstere kömmt vom Eisgruber Gebiete, unweit der Schutzstadt Kostl, durchkreuzt die Herrschaft im W. und S. an mehren Punkten, scheidet sie von der in Nieder-Oesterreich gelegenen Herrschaft Feldsberg, und theilet sich in mehre Arme. Oberhalb dem Markte Lundenburg wird ein Theil des Wassers in einen Mühlgraben geleitet, der Hauptarm durchströmt aber den Ort selbst, welchen er in 2 mittelst einer langen Brücke verbundene Theile trennt, und dann in verschiedenen Krümmungen, meist durch obrgktl. Waldungen, dem Süden zufließt, wo er sich, nämlich bei Hohenau, in die March ergießt. Diese selbst kommt von der Herrschft. Göding, betritt das Lundenburger Gebiet bei Mikultschitz, und strömt, immer die Gränze zwischen Ungarn und Mähren bildend, bis nach Landshut, wo sie nach Oesterreich (Hschft. Rabensburg) übertritt. Beide Flüsse verursachen durch oftmalige Ueberschwemmungen, zumal in der Heuerndtezeit, bedeutenden Schaden an Wiesen, Aeckern und Waldung, aus welcher letztern sich das Wasser in der Regel erst nach mehren Wochen zu verlieren pflegt. Indeß dürfte die bevorstehende Regulirung der Taja, zu deren Behuf ihr zukünftiger Lauf technisch bereits aufgenommen ist, die Ergießungen seltener machen. Beide Flüsse führen etwas Karpfen und Welse (Scheiden), desto mehr aber Weißfische und Krebse, welche letztere insbesondere die March in solcher Größe liefert, daß man oft 6 Sücke derselben der Länge nach auf 1 Wiener Klftr. gemessen hat. Mit Ausnahme eines fischlosen und unbedeutenden Wasserbehälters bei dem D. Zischkow, giebt es keine Teiche.

Die Bevölkerung zählt im Ganzen 14,174 Seelen (6841 mnl. 7333 wbl.), darunter sind 13,305 Katholiken, 4 Nichtkatholiken helvetisch. Bekenntnisses und 865 Juden in eigenen Gemeinden zu Kostl mit 81 und Lundenburg mit 66 gesetzlich bestimmten Familianten. Die Muttersprache ist die mährische, zum Theil mit slowakischer Betonung, doch reden die meisten Unterthanen, wegen der oftmaligen Berührung

mit dem nahen Oesterreich auch Teutsch. Der größte Theil derselben besteht aus Slowaken (hier Kroaten genannt), welche in körperlicher Bildung, Kleidung und Gebräuchen mit jenen der Hschft. Eisgrub übereinstimmen (s. dies.).

Erwerbs- und Ertragsquellen sind: 1. die Landwirthschaft. Zu ihrem Betrieb verwendet man:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| Als Aecker . | 1756 J. 596 □ Kl. | 13076 J. 871 □ Kl. |
| » Wiesen . | 982 » 1530⅔ » | 3718 » 641⅔ » |
| » Gärten . | 39 » 197 » | 232 » 77 » |
| » Hutweiden | 1122 » 246 » | 1738 » 522 » |
| » Weingärten | 18 » 565 » | 840 » 41 » |
| » Waldung | 7457 » 267 » | — » — » |

Der Boden besteht aus mit Sand stark gemischter Dammerde, welche nur einen mittelmässigen Ertrag liefern, und vorzugsweise dem Anbau des Roggens und der Erdäpfel zuträglich seyn soll. Indeß wird hier der türkische Mais (Kukurutz) ziemlich stark gebaut, und die Körner desselben zur Mästung von Borsten- und Geflügelvieh verwendet, von welch letzterm ein großer Theil durch Zwischenhändler auf die Wochenmärkte in Wien geliefert wird [43]). Der Weinbau wird bloß bei der Gemeinde Billowitz betrieben, wo die auf einer Anhöhe befindlichen und der Mittagssonne zugekehrten Weingärten einen guten, haltbaren und viel Zuckerstoff enthaltenden Wein liefern, dessen Menge durchschnittlich jährl. auf 1500 Eimer angegeben wird. Bei den eben gelegenen Ortschaften Turnitz und Birnbaum sind zwar auch einige Weingärten, ihr Ertrag wird aber selten zur Presse gebracht, sondern in Trauben verkauft oder verzehrt. Im Alterthum wurde hier der Weinbau, namentlich bei Landshut, Billowitz und Mikultschitz, viel stärker betrieben und es bestand dafür auch ein eigenes Bergrecht [44]). Die Obstbaumzucht wird nur in Gärten, und wo Weinberge sind auch in diesen gepflegt; zwischen Turnitz und Teinitz ist eine Anhöhe, die ehemals zum Weinbau diente, jetzt aber mit Obstbäumen besetzt ist. Die Obstsorten sind: Kirschen, Weichseln, Birnen, Pflaumen und Nüsse.

Die obrgktl. Waldung zerfällt in 7 Wald- und 3 Feldreviere; jene sind 2 Lundenburger (Ober- und Unterwald), 2

---

[43]) »Mittheil.« 1823. S. 248. [44]) S. darüber zu den JJ. 1416 und 1436 die Besitzer von Landshut ꝛc.

Landshuter (Ober- und Unterwald Revier) das Turnitzer, Neudorfer und Teinitzer; diese: das Raimpersdorfer, Billowitzer und Birnbaumer. Die Waldreviere sind durchgehends mit Laubholz bestockt, worunter die Eiche, (mitunter von ungeheurer Größe) [45] Esche, Rüster und Buche vorherrschen. Die Jagdbarkeit ist sehr bedeutend und erfreut sich von Seite der fürstlichen Obrigkeit der sorgfältigsten Pflege. So besteht bei dem Markte Lundenburg ein Fasanen-Aufzug, wo 800 bis 1000 Stück Fasanen jährlich aufgezogen und in Remisen zu Herbstjagden übertrieben werden. Ebenda zählt der eingefriedete, bei dem Schlosse gelegene Wald mehre 100 Stücke Schwarzwild, welches bei den zu Eisgrub im Herbste alljährig abgehaltenen Lancie-Jagden zu Pferde, zu Wasser und am festen Lande in mehren Stücken erlegt wird, und in den beiden Revieren desselben Marktes wird auch Hochwild, als Hirsche, Rehe und Tändeln in großer Zahl unterhalten, von deren erstern jährlich mehre Stücke eingefangen und in den nahen Theiner Thiergarten (Hschft. Feldsberg) überführt werden, um im Herbste zu Parforce-Jagden zu dienen. Auch in den andern uneingefriedeten Revieren findet man Hochwild, welches in die angränzenden Wälder Oesterreichs und Ungarns wechselt, und an Repphühnern und Hasen ist beinahe Ueberfluß, weil auf ihre Vermehrung die vielen und sehr zweckmäßig angelegten Remisen vortrefflich berechnet sind. Endlich besteht bei Rampersdorf auch ein Entenfang, welcher jährlich 5- bis 8000 Stück wilde Enten liefert.

2. Die Viehzucht erfreuet sich einer guten Pflege, und man zählt:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| Pferde . . | 8 . | 1319 |
| Rinder . . | 375 . | 2195 |
| Schafe . . | 5200 . | 1730 nebst 3026 |

Stücken Borstenviehs und 28 Ziegen. Die Obrigkeit hat ihr hochveredeltes Vieh in 6 Meierhöfen, nämlich in Lundenburg, Birnbaum, Billowitz, Rampersdorf, in der Stadt Kostel und in s. g. Prechhof (1/4 St. s. vom D. Zischkow) eingestellt, welche sämmtlich in der Ebene liegen. — Die Bienenzucht wird zum Theile von der Geistlichkeit und dem Jägerpersonale, zum Theil auch durch die Einwohner von Landshut

[45] Eine 1818 auf dieser Herrschaft soll 41 Klftr. Brennholz geliefert haben.

und Neudorf betrieben, bildet aber keine bedeutende Erwerbsquelle.

3. Die Gewerbe sind nur auf den nöthigen Bedarf berechnet, und werden im Ganzen von 249 Landmeistern betrieben, worunter 13 Fleischer, 26 Bäcker, 1 Brauer, 2 Brantweinbrenner, 8 Binder, 3 Glaser, 5 Schlosser, 21 Schneider, 51 Schuster, 8 Tischler, 1 Lebzelter, 21 Schmiede, 5 Sattler, 8 Wagner, 19 Hafner, 1 Uhrmacher, 25 Weber, 4 Hutmacher, 3 Kirschner ꝛc. sich befinden. Zum Handelsstande gehören mit Einschluß der Judengemeinde in Kostel: 12 Kurrent- und Schnittwaaren-, 9 Spezerei-Material- und vermischter Waaren-, 54 roher Produkte-Handlungen, 6 Marktfahrende Standhälter und Hausirer.

Ueberhaupt ist der Handel sehr beträchtlich. Auf den Wochenmärkten in Lundenburg werden jährlich 80- bis 100,000 Metzen Getreides jeder Art von Einheimischen und Fremden an christliche und jüdische Fruchthändler verkauft, welche dasselbe meist nach Oesterreich verführen. Das nämliche gilt von Obst und Geflügel, welches letztere in großer Zahl an Händler aus Wien und dem übrigen Unter-Oesterreich veräußert wird. Ebenso kaufen hier die Wiener Fleischer auch viel Borstenvieh, welches der hiesige Unterthan theils selbst aufgezogen, theils im nahen Hradischer Kreise erkauft hat. Einen sehr lebhaften Verkehr treiben namentlich die Lundenburger und Kostler Juden mit Getreide und rohen Häuten nach Oesterreich und mit Schnittwaaren im Herrschaftsbezirke. — An guten Straßen zur Förderung jedes Verkehrs fehlt es hier nicht, und namentlich führt vom Markte Lundenburg eine über Feldsberg nach Wien, eine andere über Auspitz nach Brünn und eine dritte verbindet es über Göding mit Ungarn, so wie über Austerlitz mit der Poststrasse von Brünn nach Galizien. Die nächsten Posten sind in Nikolsburg und Czeitsch.

Für den Jugendunterricht sind 9 katholische (in Billowitz, Birnbaum, Landshut, Lundenburg, Mikultschitz, Neudorf, Teinitz, Turnitz und Zischkow) nebst 2 jüdischen (in Lundenburg und Kostl) Trivialschulen vorhanden, und für Unterstützung von Armen bestehen seit 1833 in jeder Gemeinde eigene Anstalten, die im Ganzen 78 Arme jährlich mit 3454 fl. W. W. betheilen, welche Summe theils durch Unterschreibungen, theils durch Sammlungen ꝛc. zusammengebracht wird. Außerdem ist im Markte Lundenburg eine Stiftung für Arme der ganzen

Herrschaft des Fürst. Johann Adam v. Liechtenstein vom J. 1789, deren Kapital 400 fl. beträgt, und die jüdischen Stiftungen für Sabathlicht, Gebet, Arme, Lehrer armer Kinder und Heirathsausstattung belaufen sich auf 1150 fl. W. W.

Für Gesundheitspflege hat man 2 Wundärzte in Lundenburg und 14 Hebammen in den einzelnen Ortschaften (2 in Lundenburg, 1 in Landshut, 3 in Billowitz, 2 in Rampertsdorf, 1 in Zischkow, 2 in Neudorf, 1 in Birnbaum, 1 in Mikultschitz und 1 bei der Judengemeinde in Kostl) nebst 1 Apotheke im Markte Lundenburg.

**Ortbeschreibung.** 1. **Lundenburg** (Bredslawa, ehem. Breczlaw und Brachislaw), 6 Meil. ostsüdöstl. von Brünn und nur 1/4 St. von der Gränze Oesterreichs entfernt, in einer Ebene zwischen dem Hauptstrom und dem Mühlgraben der Taja gelegener Markt, von 241 christlichen und 51 jüdischen H., in welchen 1728 Katholiken (804 mnl. 924 wbl.) und 428 Juden (218 mnl. 210 wbl.) wohnen. Zum Schutze des Verkehrs während des jährlich mehrmal statt findenden Austretens der Taja sind hier mehre Dammstrassen aufgeführt, und die Verbindungen werden nach allen Richtungen durch 11 Brücken erhalten, deren größte, die über den Hauptstrom gespannte und »Bananower« genannte ist. Die Einwohner leben theils von Gewerben theils vom Handel (Juden s. oben), vorzugsweise aber von der Landwirthschaft, für deren Betrieb sie, und die der Gemeinde Altenmarkt 1054 Joch 840 3/5 □ Klftr. Aecker, 578 J. 320 3/5 □ Klft. Wiesen, 178 J. 1557 □ Klft. Hutweiden und 46 J. 569 □ Klft. Gärten, nebst einem Viehstand von beiläufig 130 Pfd., 297 Hornvieh, 15 Ziegen, 862 Schweinen und 14 Schafen besitzen. Lundenburg ist der Sitz des Oberamtes der gleichnamigen Herrschaft und einer alten (seit 1686) Lokalie, welche sammt der Skt. Wenzelskirche mit 3 Altären, und der Schule dem obrgktl. Schutze und dem Kostler Dekanate untersteht. Eingepf. und eingeschult ist hierher, nebst Lundenburg nur noch die Gemeinde Altenmarkt. Der Marktplatz, in dessen Mitte die eben erwähnte Kirche stehet, bildet ein Viereck, ist von meist gut gebauten und mit Ziegeln gedeckten Häusern umgeben, unter denen das gegenwärtig verpachtete obrgktl. Einkehrhaus von 1 Stockwerk, in dem sich auch die Schule nebst der Lehrerswohnung befindet, das bedeutendste ist. An beide Seiten desselben schließen sich die meist gut gebauten und mit ihren Vordertheilen dem Marktplatze

zugekehrten Judenhäuser an, in deren Mitte die nach dem Muster der in Wien bestehenden, in neuester Zeit erbaute und sehr rein gehaltene Synagoge stehet. — Das merkwürdigste Gebäude des Ortes ist aber das seitwärts von demselben, am Rande des Waldes worin das Schwarzwild unterhalten wird, stehende obrgktl. Schloß, zu dem über den Mühlgraben eine Pappelallée führt. Es ist nach Art einer Ritterburg, höchst wahrscheinlich im 17. Jahrh. gebaut, 1 Stockwerk hoch, mit 2 grau angestrichenen, einer Ruine gleichenden Thürme [46]), und überdeckten Gängen versehen, welche mit ungewöhnlichen oder großen Geweihen der in früherer Zeit in den nahen Revieren erlegten Hirsche behängt sind. In diesem Schlosse befinden sich die sämmtlichen Kanzleien, nebst einigen Beamtenwohnungen, dann in dem dem Walde zugekehrten Theile des ersten Stockwerks die gemalten, geschmackvoll eingerichteten und gegen den Wald mit Glasthüren versehenen herrschaftl. Zimmer, die indeß nie bewohnt werden. In der Nähe des Schlosses ist ein Gebäude für obrgktl. Beamte und Diener, das Brauhs. und die Mahlmühle von 10 Gängen, an welche die obrgktl. Brettsäge stößt, zu der die stärksten Klötze mittelst einer Maschine gewälzt werden. Außerhalb des Marktes gegen W. steht der große obrgktl. Maierhof, von welchen sehr schöne Alléen in verschiedenen Richtungen auf die Herrschaft führen.

Im SO. stößt an Lundenburg das in einen geschlossenen Thiergarten umwandelte, und mit Hochwild besetzte Waldrevier »Unterwald,« das einem, mit beschotterten Wegen durchkreuzten englischen Parke gleicht. Diese Wege führen in der Mitte des Waldes zu dem, vom Fürst. Johann in den JJ. 1810 und 1811 erbauten höchst sehenswerthen Jagdschlosse Pohanska. Es hat eine Länge von 42 Klafter, davon das mittlere oder Hauptgebäude 16 Klafter bei 7 Klafter Breite einnimmt; die Arkaden rechts und links von diesem Hauptkörper aber haben nur eine Breite von 3 1/2 Klftr. Der Mittelkörper hat zu ebener 5 offene Bögen und 2 feste Körper mit Bogenfenstern. Von diesen 5 Bögen sind die 2 letzten zur Durchfahrt bestimmt, aber mit den übrigen 3 Bögen durch Communikations-Gänge verbunden, zwischen denen sich eine Salaterenne

---

[46]) Der größere derselben, dem man ein hohes Alterthum zumuthen dürfte, wurde im Beginn dieses Jahrh. an der Stelle des abgetragenen ältern erbaut.

befindet. In den festen Körper rechts ist die Hauptstiege und 1 Zimmer: in jenem links die Wohnung des Jägers. An dieses Mittelgebäude schließen sich zu beiden Seiten die Arkaden an, deren jede 13 Klftr. lang ist und 5 Bögen enthält. An der Ecke sind dann beiderseits Vorsprünge, die zu verschiedenen Zwecken bestimmte Gemächer enthalten. Im ersten Stock des Hauptgebäudes ist erstlich ein Vorzimmer, dann ein 10 Klftr. langer und 5 Klftr. breiter Saal, mit doppelter Fensterreihe. Die Wände sind mit Pilastern und den schönsten Basreliefs geziert. Am Ende des Saales tritt man noch in ein Zimmer, das blos gemalt ist, und aus demselben so wie aus dem Vorzimmer gelangt man auf die zu beiden Seiten über die Arkaden angebrachten, mit Brustwehren versehenen Terrassen; aus der Mitte des Saales aber tritt man auch auf einen sehr großen Säulenbalken. Die Ordnung der Säulen ist durchaus jonisch und es befinden sich auf der nördlichen Front 4 Stück freistehende, und 8 Stück halb- und drei-viertel Säulen, auf der entgegengesetzten mittägigen aber nur Pilaster, zwischen denen die Fenster eingetheilt sind. Von der nördl. Front dehnt sich eine sehr große ganz vom Wald umgebene Wiese in der Form eines länglichen Vierecks aus, auf der geschlossene Jagden auf Schwarz- und Rothwild gehalten werden, doch so, daß das Wild zuerst bei der südlichen Front des Gebäudes, nahe vor den dort aufgestellten Schützen vorüberziehen und einen kleinen Teich passiren muß. Erst dasjenige, was hier durch kommt, kann sich auf der entgegengesetzten Seite nach der zu dem Behufe geschlossenen Wiese zu retten versuchen, wo es aber dann mit Hunden gefangen oder zu Pferde mit Lanzen erlegt wird. Von dem Balkon, von den Fenstern und Terrassen, kann man das ganze Schauspiel der Jagd zu beiden Seiten sehen.

Auch in der s. g. Lahnen, einer Waldwiese im Lundenburger Waldbezirke wurde in neuerer Zeit ein Saalgebäude verbunden mit einer Jägerwohnung und 1 Wildschoppen erbaut [47]), und überhaupt ist die ganze Umgebung Lundenburgs, namentlich der obrigktl. Ober- und Unterwald mit dem zahlreichen Schwarz- und Rothwild, mit schönen Wegen und Alléen versehen, und im Orte selbst, so wie außerhalb desselben sind die meisten Plätze mit Baumgruppen und Jagdremisen verziert, welche die Gegend ungemein verschönern.

---

[47]) »Archiv« ꝛc. 1829. Nro. 21. flg.

Lundenburg hat 2 Jahr- (an Georg und an Bartholomäus) und 2 Wollmärkte (am 5. Jun. u. am 23. Sept.), nebst Wochenmärkten an jedem Donnerstag.

Uebrigens war der Ort in alter Zeit viel wichtiger als gegenwärtig, und namentlich im 11. Jahrh., wo er, gleich den Städten Olmütz, Spitinow und Preran, dem vom böhm. Hzoge. Bretislaw im J. 1050 zu Alt-Bunzlau gegründeten Kollegiatstifte jährlich 1/2 Mark nebst 1 Ochsen und der 1086 vom K. Wratislaw gestifteten Benediktiner-Abtei zu Oppatowitz in Böhmen die Einkünfte von gewissen Jahr- und Wochenmärkten abzuführen verpflichtet ward [48]), nachdem er schon früher, nämlich 1076, eine Stadt genannt wird, von deren Brücke der vom Olmütz. Herzog Otto eben gestifteten Benediktinerabtei in Hradisch bei Olmütz der 6te Denar jährlich abgeliefert werden sollte [49]). Auch die dasige Kirche gehörte in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts zu den 6 ansehnlichsten Kirchen Mährens, welche im J. 1131 9 ganze DD. und in 11 andern 36 Lahne mit Grundholden besaß [50]), und höchst wahrscheinlich eine Kollegialkirche war, deren Sprengel Archidiakone u. Erzpriester vorstanden. Von Erstern, welche mitunter auch Domherren von Olmütz waren, kommen folgende vor: 1207 und 1208 Esau, 1225 Sigfridus Orphanus, 1272 und 1274 Lambertus Dusto, 1293 Heinrich, 1328 Witko, 1412 Andreas und 1462 Adam. — als Erzpriester und zugleich Olmütz. Domherr wird zwischen 1208 und 1238 nur Moises genannt [51]). In Beginn des 14. Jahrh. war hier auch eine Dechantei [52]), aber schon 1342 kam das Patronat der hiesigen Pfarre an das Nonnenstift Pustomieř [53]), und im 17. Jahrh. ging sogar die Pfarre ganz ein. Um 1320 mochte auch das seither hier bestandene eigene Landrecht (s. die Besitzer) nach Bisenz übertragen worden seyn [54]).

---

[48]) Urk. in Boczek Cod. dipl. Mor. I. p. 127. und in Dobner. Annal. Hagek. T. V. p. 521. [49]) Urk. in Pitter Thesaurus absecond. p. 185. [50]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik. [51]) In Urkk. für die Abteien Tischnowitz und Daubrawnik. S. auch »Brünn. Wochenbl.« 1825. S. 365 flg. [52]) Manco Decanus Braczlaw. auf einer Urk. für Wellehrad ddto. III. Cal. Septemb. 1320. [53]) S. dieses bei Wischau. [54]) Urkk. für Welehrad ddto. V. Cal. Aug. 1320 und III. Cal. Sept. 1325, wo ein Welizlaus de Vrichan (Orzechow) quodam Zudarius in Bisenz vorkommt, der sich 1315 Zudarius prov. Brzeczlav. nannte. Die früheren Vorsitzer desselben waren: 1248 Sudomir (Zeuge auf einer Urk. f. Welehrad von

Daß übrigens Lundenburg im 13. Jahrh. der Mittelpunkt einer eigenen Provinz gewesen, und daß die Königin-Wittwe Konstantia das hiesige Schloß wenn nicht erbaut, doch überbaut habe, ist schon oben bei den Besitzern erwähnt worden; ebenso auch, daß Hzg. Otto der Fröhliche v. Oesterreich im J. 1331 der Stadt und ihrer nächsten Umgebung sich bemächtiget habe. In den Hussitenstürmen mochte der Ort ungemein gelitten und seine Bedeutenheit eingebüßt haben, denn im J. 1423 soll (nach Chroniken) ein mächtiger Haufen böhmischer Taboriten Lundenburg gewaltsam eingenommen und sich darin festgesetzt haben, und erst im folgenden Jahre eroberte es der Erzhzg. Albrecht v. Oesterreich, wiewol nicht ohne großem Verluste. Vielleicht sank damals das heutige Altenmarkt, das der Sage nach einen Theil der alten Stadt Brzedslaw gebildet, zu einem Dorfe herab, und Lundenburg selbst zu einem Markte, wie es als solcher 1526 wirklich vorkommt (s. die Besitzer). Jedenfalls war Lundenburg, an der Gränze zwei verschiedener Länder gelegen, sehr oft feindlichem Uebermuthe ausgesetzt. So eroberte es im J. 1619 (?) der kais. General Dampiere, nicht ohne bedeutenden Verluste seiner Truppen, und die Ungarn Bethlen Gabors haben 1621 den Ort ausgeplündert und mehre Einwohner getödtet [55]. Von den Schweden (1645), Türken und Tataren (1663) und den ungarischen Mißvergnügten (1706) erlitt er ebenfalls jede Unbilde, und am 25. März 1742 verbrannte er beinahe ganz [56]. Dasselbe Unglück traf ihn seitdem noch mehre Male, und auch die Brechruhr hat sich hier (1831) sehr bösartig gezeigt. Lundenburg ist der Geburtsort des Johann Innocenz Alesch (9. Dez. 1738), Priesters des Piaristen Ordens, welcher mehre lateinische Gedichte im Druck herausgab.

2. **Landshut (Lanzhot)**, 1 1/2 Stund. südöstl. vom Amtsorte, in einer sandigen Ebene an der Gränze Ungarns gelegener Markt, von 324 H. und 1937 (929 mnl. 1008 wbl.) rüstigen und gut gewachsenen Einwohnern slowakischen Ursprungs, welche auf gute Kleidung und Reinlichkeit viel halten. Sie le-

---

diesem J.), 1251 — 1264 gleichfalls ein Sudomir (filius castellani Brecslav. (auf mehren Urkunden s. die Olmütz. Kirche, das Stift Tischnowitz, Hradisch ꝛc.), 1286 Mathäus v. Czernahora, 1293 Bohuslaw, 1297 Soberko und Wratislaw, nachdem schon 1233 ein Slaua judex Bretislav, urkundlich vorgekommen. [55]) Merian Topogr. S. 122 [56]) »Brünn. Wochenblatt« 1825, S. 388.

ben zunächst vom Fuhrwerk nach Oesterreich und der Landwirthschaft, für deren Betrieb sie 1070 Joch 115 ⅔ □ Kl. Aecker, 663 J. 1358 ⅔ □ Kl. Wiesen, 163 J. 877 □ Kl. Hutweiden und 18 J. 549 □ Kl. Gärten, nebst einem Viehstand von 115 Pfd., 135 Rindern, 2 Ziegen, 508 Schweinen und 91 Schafen besitzen. Die hiesige Pfarre untersteht sammt der, der Erhöhung des hl. Kreuzes geweihten alten Kirche von 3 Altären, nebst 1 Grabsteine des am 5. März 1658 † ersten Pfarrers Stephan Buczicz [57]) und der Schule dem obrgktl. Schutze und dem Kostler Dekanate, und zu ihrem Sprengel gehört nur dieser einzige Ort. Außerdem sind hier: 1 gut eingerichtetes obrigktl. Wirthshaus, 1 Waldbereiters- und Revierjägerswohnung und 1 obrigktl. Mühle von 6 Gängen, nebst 1 Brettsäge, zu welchen das Wasser in einem Graben mit Schleuße aus der March geleitet wird. Der Ort hatte schon 1384 außer einer Mauth auch eine Pfarre, welche am Ende des 16. Jahrh. einging und erst 1649 von der Obrigkeit wieder neu gestiftet wurde [58]). Zufolge der oben mitgetheilten Grabschrift des Pfarres wurde die Kirche, und wohl auch der Ort um 1603 von den Ungarn verwüstet, und am 18. Hornung 1706 erlitt er, nebst andern dieser Gegend durch sie ein gleiches Unglück. In den Jahren 1817, 1822 und 1826 wurde er wiederholt von bedeutenden Feuersbrünsten heimgesucht, und im J. 1831 hat die morgenländische Brechruhr binnen 8 Tagen hier 137 Menschen weggerafft, indem sie im ganzen Kreise hier zuerst ausbrach, weßhalb der Markt auch durch einen Monat mittelst eines Militär-Cordons von der Umgebung abgesperrt wurde.

3. **Teinitz** (Tynec), nnö. 1 3/4 St. in einer sandigen Ebene unter einer Anhöhe gelegener Markt von 140 H. 637 E. (329 mnl. 308 wbl.), welche die Landwirthschaft betreiben und 420 J. 969 □ Kl. Aecker, 233 J. 918 □ Kl. Wiesen, 55 J. 356 □ Kl. Hutweiden, 47 J. 1203 □ Kl. Wein- 26 J. 504 □ Kl. Obstgärten, nebst einem Viehstande von 64 Pfd., 142 Rindern, 100 Schafen, und 180 Borstenvieh

[57]) Die Aufschrift des Grabsteines sagt, daß dieser Pfarrer: a devastatione ecclesiae per rebelles heidones sub Maximiliano principe a Liechtenstein primus hic parochus praefuit annis 45 diebus 123, convertit vicinos haereticos multa passus a rebellibus, atatis 70 pene annorum obiit etc. [58]) Der obige Pfarrer mußte also bis zu diesem Jahre nur Aushilfspriester gewesen sein.

besitzen. Unter den Gebäuden sind zu erwähnen: die 1834 neu erbaute Schule, 1 obrigktl. Jägerwohnung und 1 Gemeindeschanks. Der Ort ist zwar nach Neudorf eingepf., hat aber eine im J. 1760 von Jos. Wenzel Fst. v. Lichtenstein erbaute und dem hl. Joh. d. Täuf. gewidmete kleine Kirche mit Friedhof, welche als Tochter der Neudorfer Pfarre untersteht. Hier bestand im J. 1286 [59]), und sogar noch später, nämlich 1384 und 1416 (s. die Besitzer von Landshut), eine Pfarre, die spurlos eingegangen ist; und daß der Ort bereits im J. 1384 ein Markt gewesen, eben damals eine Burg, 1416 und 1437 eine Veste, 1636 aber ein Schlößchen nebst 1 Mhof. gehabt habe, hat man gleichfalls bei den obigen Besitzern gesehen. Seine anderweitigen Schicksale sind unbekannt, und die etwaigen Jahr- und Wochenmärkte desselben, so wie die von Landshut fehlen in allen diesfallsigen Verzeichnissen.

4. **Turnitz** (Twrdonice ehem. Twordonicze), onö. 1 1/2 St., theils am Abhange einer Anhöhe, theils eben gelegener Markt mit 245 H., 1254 E. (608 mnl. 646 wbl.), welche nur von der Landwirthschaft leben, für deren Betrieb sie 1243 J. 633 □ Kl. Aecker, 250 J. 1447 □ Kl. Wiesen, 146 J. 646 □ Kl. Hutweiden, 24 J. 996 □ Kl. Wein- und 18 J. Obstgärten, nebst 160 Pfd., 169 Rindern, 2 Ziegen und 410 Stk. Borstenvieh besitzen. Der Ort hat eine von der Obrigkeit im J. 1762 gestiftete und ihrem Schutz auch unterstehende Lokalie und Schule, (Kostl. Dekan.), deren, dem hl. Niklas geweihte Kirche 3 Altäre und eine angebaute Kapelle aufweist. Eingepf. und eingesch. ist hierher, nebst Turnitz noch das D. Kostitz. Sonst sind hier auch 1 obrigktl. Jägerswohnung und 1 Gemeinde-Weinschankhs. Im J. 1384 war hier eine Pfarre, 1389 eine Mühle mit 1 Freihofe, und 1582 hatte der Ort bereits die Marktgerechtigkeit (s. Besitz. von Landshut u. Lundenburg). Am 5. Jänn. 1705 verbrannten ihn die ungarischen Rebellen nebst andern der Nachbarschaft, und die Brechruhr raffte hier 1831 mehre Opfer dahin. Turnitz hat 2 Jahrmärkte (Montag nach Lätare, und am Matthäusfeste).

**Dörfer:** 5. **Altenmarkt** (Stara Bredslawa), 1/2 Stunde w. am linken Tajaufer in der Ebene, hat in 138 H.

---

[59]) Vigandus pleban. de Theinicz, Zeuge auf ein Urk. f. das Stift Hradisch von diesem J.

796 E. (389 mnl. 407 wbl.), eine auf Gemeindekosten 1833 erbaute und mit 1 Thürmchen versehene Kapelle, 1 Wirthshaus und in der Nähe einen sehenswerthen obrigktl. Schüttkasten von 3 Stockwerken, in welchem 30,000 Mez. Getreides feuersicher aufbewahrt werden können. Dieser Ort mochte einen Theil der ehemaligen Stadt Lundenburg gebildet haben [6*]), aber in den JJ. 1526 und 1636 war er noch ein Markt, wie man in der Uebersicht der Besitzer von Lundenburg gesehen.

6. **Billowitz** (Bilowice ehem. Palwicz), 2 St. wnw. in einer Ebene, gegen N. an ein Weingebirg angelehnt, von 234 H. mit 1659 E. (795 mnl. 864 wbl.). Die hiesige Lokalie wurde von der Grundobrigkeit im J. 1731 gestiftet, nachdem schon 1353 und 1415 (s. Besitzer) hier eine Pfarre und 1636 sogar 2 Kirchen bestanden, über deren weitere Schicksale uns nichts belehrt. Die Kirche (sammt Schule unter obrigktl. Schutze und Kostler Dekanat) ist der Geburt Mariens geweiht, hat 3 Altäre, und soll von den s. g. Habanen (griechischen Ritus) im J. 1564 erbaut, nachher verödet, und erst 1765 vom Fürst Jos. Wenzel v. Liechtenstein in vergrößerter Gestalt wieder aufgebaut worden sein. Jedenfalls ist sie in ihrer gegenwärtigen Gestalt ein schönes Denkmal der Frömmigkeit des fürstl. Hauses. Zu ihrem und der Schule Sprengel gehört nur noch das D. Zischkow. Außerdem enthält der Ort einen obrigktl. Mhof., der so groß ist, daß er in 2 Theile zerfällt, deren einer die Beamtenswohnung, Weinpresse, mehre Wirthschaftsgebäude und die Rinder, der andere hingegen die Schafe enthält. Auch hat dieser größtentheils gut gebaute Ort 1 Gemeindeschankshs., und 1 emphit. verkauftes Wirthshaus, das erst vor Kurzem in ein gut eingerichtetes Einkehrhs. umgewandelt wurde. Im Alterthume, nämlich im J. 1415 war hier eine verödete Veste, nebst Freihöfen, 1 Mühle und 3 Teichen in der Nähe, in den JJ. 1582 und 1636 ein Meierhof, 1608 und 1636 aber eine wieder aufgebaute Veste (s. Besitzer).

7. **Birnbaum** (Hrussky), 1 St. nnö. auf der Strasse nach Neudorf eben gelegen, zählt in 151 H. 862 E. (422 mnl. 440 wbl.), und hat 1 großen obrigktl. Meierhof nebst 1 Gemeindeschankhs. Schon im J. 1636 war hier 1 Mhof.

8. **Rostitz** (Kostice), ö. 1 1/2 St. in einer Ebene, hat 208 H., 1062 E. (506 mnl. 556 wbl.) und 1 Schankhs.

---

[6*]) S. die Geschichte der letztern.

9. **Mikultschitz** (Mikulczice und bei Schwoy irrig Nikoltschitz), 2 1/2 St. onö. in einer sandigen Ebene und mit dem D. Tieschitz (Hschft. Göding) so vereinigt, daß beide DD. nur ein kleiner Wassergraben trennt. Es zählt 359 H. mit 819 E. (397 mnl. 422 wbl.) und hat eine von der Obrigkeit gestiftete und ihrem Schutze auch unterstehende Lokalie, Schule und der Himmelfahrt Mariens gewidmete alte Kirche mit 3 Altären (Kostl. Dekanats), bei welcher ehemals (1353; 1437, 1636 s. Besitzer) eine Pfarre, und zwar bis 1680 bestand, wo der damalige Pfarrer nach Neudorf übersiedelte, die Kirche zu einer Tochter von der Neudorfer Pfarre erklärt ward, und es auch bis zur Stiftung der Lokalie im J. 1794 verblieb. Eingepf. und eingeschult sind hierher, nebst Mikultschitz, noch die Hft. Gödinger DD. Tieschitz u. Luschitz. Nebstdem sind in diesem Orte, dessen E. von der Brechruhr bedeutend gelitten, 1 Gemeindewirthshs., und 1 Branntweinhaus. Ehemals bestand hier eine Veste (1353), Hof und Mühlen, wovon die erstere im J. 1437 verödet war (s. Besitzer von Landshut), und wahrscheinlich 1/2 St. sö. vom D. auf einem runden etwa 6 Joch Flächeninhalt betragenden, mit Wiesen und Wald überdeckten Platze stand, der jetzt noch mit einem berasten Erdwalle umgeben ist, und welchen die Sage für den Ueberrest eines hier gewesenen Klosters ausgiebt.

10. **Neudorf** (Nowa wes, ehem. Waltersdorf), 2 St. onö. in einer Ebene, hat 316 H., 1510 E. (733 mnl. 777 wbl.) und eine Pfarre, dem hl. Jakob d. Gr. geweihte Kirche von 3 Altären und 1 schöne große Schule, insgesammt unter obrigktl. Schutz und Kostler Dekanat, zu deren Sprengel auch noch Teinitz und Birnbaum gehören. Im 15. und 16. Jahrh. war hier ebenfalls eine Pfarre, welche aber um 1640 einging, worauf die Kirche eine Kommendata der Mikultschitzer Pfarre ward, und zwar bis zum 1. Jul. 1680, wo hier wieder ein eigener Pfarrer angestellt wurde [61]). Die frühere, für die Volksmenge nicht zureichende Kirche, hat der Patron 1770 bis auf den Thurm abtragen und bis 1773 die jetzige viel größere erbauen lassen. Außerdem hat der Ort 1 Gemeindewirthshs. und 1 Officierswohnung.

11. **Rampersdorf** (Lansstorf, ehem. Reimprechtsdorf), 1 St. w., an einem Arm der Taja eben gelegen, von 49 H.

---

[61]) Stracznitz. Dekanatarchiv.

und 569 sehr betriebsame E. (278 mnl. 291 wbl.) großen und starken Schlages. Hier besteht 1 obrigktl. Mhof., 1 Mühle von 10 Gängen und 1 Gemeindeschankhs. Schon 1334 war hier 1 Hof und 1 Mühle mit 3 Rädern, in den JJ. 1355 und 1360 aber auch eine Burg, von der jetzt keine Spur zu finden (s. Besitzer).

12. **Zischkow (Zisskow)**, 1 1/2 St. n. in einer Ebene, wohin von Altenmarkt eine sehr schöne Pappelallee führt, und an der Handelsstrasse von Brünn nach Göding, zählt in 77 H. 473 E. (224 mnl. 249 wbl.), welche sich von den übrigen Unterthanen durch Kleidertracht unterscheiden und (irrig) Haunaken genannt werden. Der Ort, welcher um 1789 aus Dominikal-Ansiedelungen entstand, und von der Obrigkeit 1793 mit Aeckern und Wiesen bestiftet wurde, hat eine 1828 neu erbaute Schule, 1 emph. verkauftes Einkehrwirthshs. und in der Nähe gegen S. nebst 1 Jägerhs. den bereits oben erwähnten obrgktl. Meierhof »Prechhow,« welcher auf den Gründen des ehemal. hier gewesenen, aber schon 1553 verödeten gleichnamigen Dorfes steht.

---

Die Munizipalstadt **Kostl** (eigentlich **Kostel**, was im Slavischen »Kirche« heißt, mähr. **Podiwin**), untersteht dem obrgktl. Schutz und liegt 5 Ml. osö. von Brünn und 1 Ml. w. von Lundenburg, auf einer inmitten einer weiten Ebene sich sanft erhebenden Anhöhe, von den Dominien Lundenburg, Eisgrub und Pawlowitz umgeben. Sie zählt 259 H. mit 1480 (700 mnl. 780 wbl.) katholischen E. mährischer und zum Theil auch teutscher Zunge, nebst 52 Judenhäus. mit 437 E. (207 mnl. 230 wbl.), welche letztere dem Amte in Lundenburg untergeordnet sind. Die Stadt hat einen aus 1 ungeprüften Bürgermeister und 3 Räthen (darunter 1 geprüft und zugleich Syndikus) bestehenden Magistrat, und die Bürger leben theils von Gewerben, theils von der Landwirthschaft. Unter den erstern zählt man nebst 1 Spezerei-, Material- und vermischter Waarenhandlung, 2 Bäcker, 1 Binder, 1 Fleischer, 4 Fischer, 1 Lebzelter, 1 Sattler, 3 Seiler, 2 Schmiede, 9 Schneider, 3 Schlosser, 10 Schuster, 28 Töpfer, 5 Tischler, 1 Wagner, 2 Weber und 1 Weisgerber; für landwirthschaftlichen Betrieb hat man aber:

| | obrigktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . | 139 J. 892 □ Klft. | | 1199 J. 658 □ Klft. | |
| » Wiesen . | 198 » 1477 | » | 531 » 1325 | » |
| » Gärten . | 1 » 1374 | » | 27 » 645 | » |
| » Hutweiden | 145 » 1338 | » | 321 » 1105 | » |
| » Waldung . | 207 » 409 | » | — » — | » |

Ueberhaupt beträgt der Flächeninhalt des Stadtgebietes 2774 Joch 323 □ Klftr. eines mit Lehm und Sand gemischten und allen Getreidearten zusagenden Bodens. Der landwirthschaftliche Viehstand zählt 180 Pfd., 248 Rinder und 349 Schafe. Die Juden, welche hier eine Synagoge haben, ernähren sich vom Handel, wie dies bereits bei dem Domin. Lundenburg erwähnt wurde, und haben hier 4 Litt. C. Waarenhandlungen. — Zu den bemerkenswerthen Gebäuden gehören, nebst dem 1stöckigen Rathhause auf dem von unansehnlichen Häusern umringten Stadtplatze, vorzugsweise die unter dem Schutz des k. k. Religionsfonds stehende und den hl. Aposteln Peter und Paul geweihte Dekanats- und Pfarrkirche [42]) mit 3 Altären und einem erst vor wenigen JJ. auf Kosten der Schutzobrigkeit erbauten großen Thurme im gothischen Style, ferner das dabeistehende erst 1834 neu und im guten Geschmack umgebaute Pfarrgebäude von 1 Stockwerk, das auch im Innern zweckmäßig eingerichtet ist. Die hiesige Pfarre, zu deren und der Schule Sprengel außer Kostl nur noch das D. Rampersdorf gehört, stand als Präbende des Olmützer Kapitels unter dem Patronat eines der dortigen Domherren bis zum J. 1791, wo Kais. Leopold II. den Schutz derselben übernahm und die sehr baufällige Kirche bis 1794 neu erbauen ließ. In der Nähe des Rathhauses befindet sich eine unterirdische, mit einem Brunnen versehene Kapelle, worin der Sage nach die hh. Apostel Cyrill und Methud den Gottesdienst verrichtet haben sollen, und von deren ersterm sie bis jetzt noch Cyrilli-Kapelle (»Cyrilka«) benannt wird. Nebst diesen sind hier nur noch 2 Wirthshäuser und 1 zur Hschft. Lundenburg gehöriger Meierhof. Für Unterstützung von Armen besteht eine Anstalt, deren Stammvermögen aber eben so wenig, wie die Zahl der Armen angegeben wird, und das Sanitätspersonale bilden 1 christlicher und 1 jüdischer Wundarzt, nebst 2 christlichen und eben so viel jüdischen Hebammen. Die Stadt, in deren Nähe 2 schwefelhaltige Quellen hervorsprudeln, hat 6 Jahrmärkte, nämlich an Pauls Bekehrung, an Philipp und Jakob, Dienst. vor Petri und Paul., an Jakob d. Gr., Dienst. vor Michael und

---

[42]) Zum Kostler Dekanat gehören die Pfarren: Eisgrub, Kostl. Landshut, Neudorf, Prittlach und Saitz; dann die Lokalien: Billowitz, Lundenburg, Mikultschitz, Pruschanek, Rakwitz und Turnitz nebst der Lokal-Cooperatur in Milowitz.

an Katharina, dann 2 Roßmärkte (an Pauls Bekehrung und Katharina) nebst 1 Wochenmarkte für alle Montage.

Kostl gehörte zu den ursprünglichen Besitzungen der Olmütz. Kirche [63]). Es bestand aus der Burg Podiwin mit der Münzstätte, der Probstei Skt. Wenzel, einem Hofe oder Vorwerk (curtis) Sekir-Kostel mit Zubehör, und dem spurlos längst eingegangenen Markte Sliwnice. So lange das mährische Bisthum mit dem Prager Sprengel vereinigt blieb (983—1063), gehörte auch dieses Kirchengut den Bischöfen zu Prag, aber nach Wiederherstellung des mährischen Bisthums wurde es, mit der benannten Zubehör, von böhm. Hzg. Wratislaw im J. 1063 demselben gegen 12 vom Prager Bischofe auszuwählende DD. und 100 Mark, die jährlich von der landesfürstlichen Kammer gezahlt werden sollten, zurückgegeben, jedoch schon 5 JJ. später vom Brünn. Hzg. Konrad, wegen bisher nicht geleisteter Zahlung der benannten Anzahl Marken, dem Prager Bischofe nochmals abgetreten, und zwar die Burg Podivin mit dem Markte der »nahen liegenden Stadt Sekure.« Später sprach es der Olm. Bischof Johann rechtmäßiger Weise an, gerieth aber diesfalls mit dem Prager B. Gebhard (Jaromir) in einen langwierigen Streit, der zwar vom Pabste Gregor VII. verhandelt [64]), aber erst 1144 dadurch beendigt wurde, daß der

---

[63]) S. die Besitzer von Lundenburg. Der von Cosmas berührte Fluß Zuratka (Swratka, also der alte Name der »Schwarzawa« und von Cosmas — † 1125 — verwechselt mit der Taja, welche die Schwarzawa früher schon aufgenommen) ist nichts anderes, als ein ehemaliger Arm der Taja, dessen deutliche Spuren an der westl. Gränze des Stadtgebietes sich jetzt noch erkennen lassen. Die »Zuratka,« welche Dobrowsky unterhalb Kostl in die Taja sich ergießen läßt, ist das Wässerchen, welches aus dem Kobiler See hart bei Nakwitz vorbei auf das Stadtgebiet kam, und dort, verstärkt mit dem Gewässer der oft überfluthenden Taja, mehre seenartige Sümpfe im W. der Stadt zu bilden pflegte, welche ihr Gewässer unter dem Namen »Kniczowska woda« — weil zum Theil der Pfarre gehörig — im südlichen Ablauf der Taja zuführte. Seitdem die letzten heißen Sommer und die Austrocknung des Kobiler Sees dieses Wasser beinahe verzehrten, dürfte es, obwol auf der Karte von Nieder-Oesterreich durch den k. k. Generalstab bemerkt, wiederum zu den Alterthümern gehören. — Uebrigens ist auch die Angabe des Cosmas (ad ann. 1067), daß Podiwin von einem späterhin gekauften Juden, mit Namen Podiwa, gegründet und nach ihm benannt worden sei, irrig, wie man dies aus den nachfolgenden urkundlichen Daten ersieht [64]) S. Ausführlicheres dar-

Prager Bisch. Otto Podiwin an die mährische Kirche abtrat, und dafür vom Hzg. Wladislaw II. den Bezirk Selau in Böhmen erhielt, was auch der teutsche K. Konrad in demselben J. bestättigte [65]). In den JJ. 1099 und 1121 haben die Hzge. Brzetislaw und Wladislaw die Burg Podiwin zu wiederholten Male aufgebaut [66]), was auf feindliche Verwüstungen dieser Gegend schließen läßt, und 1158 haben die Ministerialen des österr. Hzgs. Heinrich Jasomirgott, in seiner Abwesenheit den sehr festen Marktflecken Podiwin erobert und verbrannt [67]). Im J. 1195 erscheint doch wieder ein Burggraf von Podiw. mit Namen Ruprecht [68]), und im J. 1222 kommt Boruta mit seinem gleichnamigen Sohne als dasiger »praefectus« auf einer Urkunde des Mkgfen. Wladislaw (Heinrich) vor [69]). In dem letztgenannten J. befand sich die hiesige Pfarre in kirchenräuberischen Händen, wie sich der Bisch. Robert darüber beklagt [70]), und der dasige Richter hieß damals Godefried, der Pfarrer aber Herbort [71]), und des letztern Nachfolger im J. 1238 Wrchoslaw [72]). Im J. 1257 kommt ein Ulrich von Kostel auf Urkunden der Abteien Hradisch und Welehrad vor, 1292 aber ein dasiger Richter mit Namen Konrad v. Weitra. Die oberwähnte Burg scheint noch im J. 1400 bestanden zu haben, weil Proczko v. Krutnicz, »Hauptmann zu Gostel« und der dasige Rath damals die Schenkung eines 1/2 Weingartens in Klein Niemczicz durch einen hiesigen Bürger an das Stift Pustomieř bestättigen [73]), und die Pfarre war in demselben Jahrh. noch reichlicher bestiftet, als sie es gegenwärtig

---

über in Dobner Annal. T. V. und Wolný's Taschenbuch f. die Geschichte »Mährens und Schlesiens« III. Jahrgang, S. 8. flg. [65]) Boczek, Cod. dipl. I. p. 130, 140. 225. 228. [66]) Cosmas ad h. ann Ihr standen eigene Burggrafen vor, namentlich im J. 1055 ein Jaroš und 1174 Twrdiša. Boczek, l. c. [67]) Die Chronisten nennen ihn »munitissimum oppidum.« Mellicens. Chron. ap. Hieron. Pez. Tom. I. [68]) Urk. f. das Stift Bruck bei Dobner Monum. ined. T. IV. p. 253. [69]) Act. apud Oppaviam, Orig. im Nikolsburg. Schloßarchive. [70]) »Quia ipsa ecclesia de Podiwin, cum omni possessione adiacente praecipue et immediate spectat ad ecclesiam Olomucens., licet ei per potestatem laicalem violencia sit illata, et ecclesia de Podwin nunquam per nos nec per antecessores nostros fuerit liminata« sagt er in der Consekrationsurk. für die Prittlacher Pfarrkirche von dies. J. [71]) Dies. Urk. [72]) Zeuge auf einer Urk. f. Welehrad von dies. J. [73]) Urk. das. an Sct. Mertestag.

ist, indem K. Wladislaw im J. 1492 dem Olmütz. Domherrn, Wenzel Hortulan, die alten, aber verloren gegangenen Privilegien seiner Präbende erneuert, zu der das Patronat in Podiwin mit dem ganzen Getreidezehent von allen Aeckern (mit Ausnahme jener der Kirche), ebenso jener bei der Tochterkirche in Rakwitz, nebst dem Weinzehent vom Berge »Gaiselberg,« ferner dem gesammten Fruchtzehent vom D. Palwitz (Billowitz) sammt dem dasigen Patronat, und so auch der vom D. Rampersdorf gehörte [74]). Die Angabe Schwoy's [75]), daß Kais. Sigismund die Stadt Kostl mit der Burg den BB. und Vettern Hartneid, Georg, Johann, Christoph und Ulrich Herren v. Liechtenstein pfandweise (nicht erblich, wie derselbe Schwoy sagt), überließ, und daß von deren Nachkommen selbe Erasmus und Georg in den JJ. 1517 und 1522 besaßen, ist wahrscheinlich, denn im J. 1547 erhielt die Stadt vom K. Ferdinand I. auf Verwendung Johanns v. Liechtenstein 2 Jahrmärkte (auf Jakob und Katharina), nebst 1 Wochenmarkte auf alle Mittwoche [76]), und 1553 verkauft Christoph v. Liechtenstein, mit Einwilligung des Regierers des Hauses, Georg Hartmann, dieses sein k. Lehengut, nämlich die öde Burg, mit der Stadt Kostl, und die DD. Landsdorf, das öde Prechow (beide mit Getreidezehent), Mikulczicz mit Weingärten, Mühle und Brauhs., den Antheil von Saitz, nebst 4 Vierteln Weingärten im Prittlacher und eben so vielen im Billowitzer Gebirg um 11,500 fl. mähr. an Wenzel v. Ludanicz [77]). Die Söhne des Letztern, Johann und Hynek, überließen wieder dieses Gut (es wird nebst Obigem, auch ein verödetes D. »Mükendorf« genannt) im J. 1559 dem Sohne nach Bartholomäus v. Zierotin, Johann, um 7750 Schck. Gr. [78]), welcher es mit Lundenburg vereinigte. Seinem Sohne Ladislaw Welen entließ es Kais. Rudolph II. im J. 1601 gegen eine Summe von 6000 fl. mähr. aus dem Lehen [79]), und seitdem blieb die Stadt beständig bei Lundenburg. Unter Ladislaw Welen v. Zierotin (wenn nicht schon früher) verbreitete sich hier die protestantische Lehre, und die dasige »Brüdergemeinde« besaß sogar in dem Trkmanitzer Gebirge (Hschst. Pawlowitz) mehre

---

[74]) dd. Budae 26. Nov. [75]) II. 168. [76]) Na hrad. prazsk. w pond. po narozen. P. Maryge. [77]) dd w sobotu den sw. Simona a Judy. [78]) dd. w ned. po powissemy sw. krzize. [79]) dd. na hrad. prazsk. w pond. po powissen. sw. krzize und B. L. XXIX. 33.

Weinberge, welche der Besitzer von Göding im J. 1642 als konfiscirtes Gut unter Arme vertheilen ließ [80]). Früher schon, nämlich am 17. Sept. 1637 bestättigte Kais. Ferdinand III. einen Vertrag der Obrigkeit mit der Stadt (welche »durch verschiedene Kriegsläuffen ihre Privilegien verloren«), demzufolge der letztern gestattet wurde, sich mit Mauern umgeben und wie vor Zeiten 1 Thor erbauen, sowie ohne obrgktl. Nachtheil aus der Taja Wasser in die Stadtgräben leiten zu dürfen. Ferner wurde ihr ein Rathhaus zum Verwahren und Abstrafen der Verbrecher gestattet, ein Rath von 12 Personen mit 1 Bürgermeister und Richter, dem jedoch ein obrgktl. Beamter beisitzen und 1 Schlüssel vom Stadtthore haben müsse. Der Gemeinde wurde das Branntweinbrennen und Ausschank desselben, so wie der zinsfreie Genuß ihrer bisherigen Gewässer, Wiesen, Obstgärten und Badehauses, der Salzverkauf (erst nach 2 JJ. gegen 1 Schck. Grosch. jährl. Zinses) und der verschiedenen Kaufmannswaaren erlaubt, und die Verwendung um 1 Wochenmarkt für jeden Mittwoch zugesichert, wogegen die Obrigkeit die Waisen und die Oberaufsicht über die Kirchen- und Waisenrechnungen sich vorbehielt, die Einwohner zu jährl. 2 Tagen Roß- und Fußfrohnen beim hschftl. Schlosse, zur Bestellung von 3 obrgktl. Breiten nebst 4 Wiesen (ausgenommen davon blieb nur der Rath nebst dem Bürgermeister und Richter), zum Ausschank von wenigstens 6 Faß Weines und zu gewissen jährl. Geldzahlungen und Naturallieferungen verpflichtete [81]). Im J. 1708 erhielt Kostl vom Kais. Joseph I. noch 1 Jahrmarkt [82]), brannte aber späterhin oftmals ab, wie z. B. am 18. Nov. 1774 (65 Christen- und 40 Judenhäus. nebst sämmtlichen Pfarrgebäuden und 20 gefüllten Scheunen) und am 1. Apr. 1825, wo das durch einen Sturmwind begünstigte Feuer binnen einer 1/2 Stunde 73 christliche and 21 jüdische Häuser nebst vielen Nebengebäuden verzehrte, und wobei auch 6 Menschen umkamen [83]). Der theilweisen Brände in den JJ. 1791, 1798, 1807, 1812, 1817 und 1823 wollen wir nicht gedenken. Schließlich wird

---

[80]) Stkzedowsky, Bruchstück. p. 150. [81]) dd. Ebersdorff. Dieser Vertrag wurde vom Kais. Karl VI. (Wien 12. Aug. 1734) und Maria Theresia (Wien 13. März 1749) bestättigt. [82]) dd. Wien 6. Aug. [83]) Brünn. Intelligenzbl. 1774 Nr. 48 und 1825 Nr. 161. Der Schaden des letztern Brandes wurde auf 17,537 fl. C. M. angeschlagen.

bemerkt, daß Kostl noch in neuerer Zeit mit Wallgräben, und einer starken Mauer umgeben war, deren Ueberrest nebst 1 Thore erst im J. 1823 ganz eingerissen wurde, und daß man in der nächsten Umgebung beim tiefern Nachgraben häufig alte Waffen und mitunter auch Schmuckwerk (z. B. einen starken Goldring Bernards v. Zierotin) aufgefunden habe. Den Ort, wo die oben besprochene Burg bestanden, kennt gegenwärtig Niemand.

---

## Stifts-Gut Medlanko.

**Lage.** Es liegt in der westnordwestl. Nähe Brünns, zwischen den Dominien Königsfeld, Eichhorn und Rzeczkowitz.

**Besitzer.** Gegenwärtig das adelige Damenstift in Brünn; in frühern Zeiten aber, und zwar 1381 ein Andreas v. Puerssel, welcher hier (in Medlan) 3 Mk. jährl. Zinses dem markgfl. Marschall Philipp verkaufte [1]). Im J. 1409 nahm Johann v. Medl. die BB. Johann und Kaspar Bukowecz auf dieses Dominium in Gemeinschaft [2]), und verschrieb hier 6 JJ. später seiner Frau Bonussa 80 Schck. Grosch. als Witthum [3]), was auch nach seinem Absterben sein gleichnamiger Sohn für seine Gattin Maria in den JJ. 1446 und 1447 mit 60 Schck. that [4]). Er muß kinderlos gestorben sein, weil K. Mathias das ihm zugefallene Recht auf das D. Medlaný im J. 1489 dem Wratislaw v. Pernstein abtrat [5]). Johann v. Pernstein verpfändete es sammt 1 Teiche im J. 1532 um 500 Schck. Grosch. der ehemaligen Aebtissin des Königin Klosters in Brünn, Johanna v. Boskowitz, bei welcher Gelegenheit er die dasigen Unterthanen, gegen die Verbindlichkeit von jährl. 60 Holzfuhren für die künftige Obrigkeit, von allen Frohnen befreite [6]). Im J. 1559 verkaufte das Gut Albert v. Pernstein an Wratislaw v. Pernst., der es sogleich dem Peter Sadowský v. Slaupna überließ (B. L. XXIV. 8 13.), und Johann Sadowský v. Sl. veräußerte es, zugleich mit Sokolnitz, 1588 an Heinrich Pfefferkorn v. Ottapach. Seitdem verblieb das Gut bei Sokolnitz (s. die Besitzer dess.),

---

[1]) B. L. (durchaus) II. 65. [2]) VI. 2. [3]) VII. 12. [4]) VIII. 57. 66. [5]) dd. w Widni w auter. ostatni Masopustu, und XII. 20. [6]) dd. den sw. Wacžlawa Cod. Pernstein. fol. 326.

gefunden, deren letzte die an dem Brünner Bürger Wenzel Rauczek im Werthe von 1000 fl. mähr. um 1587 gewesen [3]). Nach der Auflösung des benannten Stiftes (1784) fiel das Gut dem Staate zu, und die k. k. Staatsgüter-Administration verkaufte es am 31. Oktob. 1790 dem Brünner Bürger Johann Reindl und seiner Frau Katharina um 32,500 fl., welche es am 24. Oktob. 1806 ihrer Tochter Josepha verehl. Malý im Werthe von 40,000 fl. abtraten. Von dieser erstanden es der k. k. Gubernialrath Karl v. Rechtenbach und Joseph Ritt. v. Czaderský am 22. Aug. 1825 um 16,500 fl. 30 kr. C. M., von denen indeß der Letztere dem Erstern seinen Theil am 16. Aug. 1826 abgetreten hatte, und als der obige v. Rechtenbach mit Hinterlassung eines mündlichen Testamentes am 26. Jänn. 1831 starb, wurde seine einzige Tochter Maria, verehl. v. Czaderský als Erbin ausgezeichnet, und besitzt das Gut noch gegenwärtig.

**Beschaffenheit.** Die Größe der Oberfläche beträgt 704 Joch 1454 □ Klftr. meist ebenen Bodens, welcher theils aus sandigem Lehm, theils aus strengem Sande, durchgehends mit lettiger Unterlage besteht, gleichwol allen Getreidearten, sowie dem Anbau von Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Kraut, Rüben und mitunter auch den Kardendisteln zusagt. Die wenigen Hügel bestehen aus aufgeschwemmten Erdreiche, nur der »Schwedenschanze« genannte Steinhügel im Nordwesten ist dichter Kalkstein, welcher wegen seiner Härte nur zu Bauten und Anlegung von Strassen verwendet werden kann.

Den Ort Rennowitz durchzieht ein kleiner nameloser Bach, welcher bei anhaltenden Regengüssen häufig verheerend wird, und die Schwarzawa berührt nur das Gebiet auf der südlichen Gränze. Erwähnenswerth ist ein im SW. befindlicher, 5 bis 6 Klafter breiter, über 100 Kl. langer, und stellenweise mehre Klafter tiefer Sumpf, den man auch See oder Tümpel nennt [4]), welcher bei beständig feststehendem Wasser nur geringen Zu- und Abfluß hat, und von der austretenden Schwarzawa öfters überschwemmt wird, weßhalb er auch außer Krebsen mehre Fischgattungen enthält, darunter namentlich Karpfen und Hechte von besonderer Größe.

---

[3]) Archivium Engelberti. [4]) Auf der Karte »Brünns Umgebungen« vom k. k. Generalstab wird er Seebach und Rennowitzer Teich genannt.

besitzt 1 Meierhof im D. Medlanko [8]). Von Gewerben ist mit Ausnahme 1 Branntweinbrennerei, 1 Pottasche- und 1 Leimsiederei, nichts zu erwähnen. — Die Armen werden von der Anstalt in Rzeczkowitz, wohin Medlanko auch eingepfarrt und eingeschult ist, unterstützt. Aerztliche Hilfe wird von Brünn geholt, in Medlanko selbst ist nur 1 Hebamme.

Daß die landwirthschaftlichen Erzeugnisse in der nahen Hauptstadt, mit welcher das Dominium mittelst der von Brünn über Czernahora führenden Poststrasse verbunden ist, einen vortheilhaften Absatz finden, versteht sich von selbst. Eben da ist die nächste Poststation.

**Ortbeschreibung.** Das einzige zu diesem Gute gehörige Dorf Medlanko (ehem. Medlaný), liegt 1 1/4 St. nnwestl. von Brünn, unweit der böhmischen Poststrasse in einem freundlichen Thale, ist der Sitz des Wirthschaftamtes, hat ein niedlich gebautes Schlößchen, 1 Meierhof, 1 Branntweinbrennerei, und zählt in 49 H. die bereits oben angegebene Einwohnerzahl, welche zur Kirche und Schule nach Rzeczkowitz gehören. Auch diesen Ort haben die feindlichen Invasionen in den JJ. 1805 und 1809, so wie die Brechruhr 1831, heimgesucht, nachdem er schon 1532 gegen geringe Leistungen von allen Frohnen war befreit worden (s. die Besitzer.)

---

## Allod-Gut Nennowitz.

**Lage.** Es liegt in der ostsüdöstl. Nähe Brünns, zwischen den Dominien Chirlitz, Kritschen (DD. Unter-Gerspitz und Kumrowitz) und Königsfeld (D. Czernowitz).

**Besitzer.** Das Gut gehörte dem Stifte Welehrad seit dessen ursprünglicher Stiftung (1199) an [1]), soll von demselben im 15. Jahrh. verpfändet worden sein, und im J. 1526 sogar der Nonnenabtei Königin-Kloster in Alt-Brünn gehört haben [2]). Jedenfalls haben derlei Verpfändungen öfters Statt

---

[1]) Eine erschöpfende Beschreibung dieses Gutes in landwirthschaftlicher Hinsicht findet sich in den »Mittheilungen« ꝛc. 1823, S. 257. flg.

[2]) Laut den handschriftlichen Archivs-Auszügen des gelehrten und unermüdlichen Welehraders Engelbert Herrmann. [8]) Schwoy II. 242.

gefunden, deren letzte die an dem Brünner Bürger Wenzel Rauczek im Werthe von 1000 fl. mähr. um 1587 gewesen [3]). Nach der Auflösung des benannten Stiftes (1784) fiel das Gut dem Staate zu, und die k. k. Staatsgüter-Administration verkaufte es am 31. Oktob. 1790 dem Brünner Bürger Johann Reindl und seiner Frau Katharina um 32,500 fl., welche es am 24. Oktob. 1806 ihrer Tochter Josepha verehl. Malý im Werthe von 40,000 fl. abtraten. Von dieser erstanden es der k. k. Gubernialrath Karl v. Rechtenbach und Joseph Ritt. v. Czaderský am 22. Aug. 1825 um 16,500 fl. 30 kr. C. M., von denen indeß der Letztere dem Erstern seinen Theil am 16. Aug. 1826 abgetreten hatte, und als der obige v. Rechtenbach mit Hinterlassung eines mündlichen Testamentes am 26. Jänn. 1831 starb, wurde seine einzige Tochter Maria, verehl. v. Czaderský als Erbin ausgezeichnet, und besitzt das Gut noch gegenwärtig.

**Beschaffenheit.** Die Größe der Oberfläche beträgt 704 Joch 1454 □ Klftr. meist ebenen Bodens, welcher theils aus sandigem Lehm, theils aus strengem Sande, durchgehends mit lettiger Unterlage besteht, gleichwol allen Getreidearten, sowie dem Anbau von Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Kraut, Rüben und mitunter auch den Kardendisteln zusagt. Die wenigen Hügel bestehen aus aufgeschwemmten Erdreiche, nur der »Schwedenschanze« genannte Steinhügel im Nordwesten ist dichter Kalkstein, welcher wegen seiner Härte nur zu Bauten und Anlegung von Strassen verwendet werden kann.

Den Ort Nennowitz durchzieht ein kleiner nameloser Bach, welcher bei anhaltenden Regengüssen häufig verheerend wird, und die Schwarzawa berührt nur das Gebiet auf der südlichen Gränze. Erwähnenswerth ist ein im SW. befindlicher, 5 bis 6 Klafter breiter, über 100 Kl. langer, und stellenweise mehre Klafter tiefer Sumpf, den man auch See oder Tümpel nennt [4]), welcher bei beständig feststehendem Wasser nur geringen Zu- und Abfluß hat, und von der austretenden Schwarzawa öfters überschwemmt wird, weßhalb er auch außer Krebsen mehre Fischgattungen enthält, darunter namentlich Karpfen und Hechte von besonderer Größe.

---

[3]) Archivium Engelberti. [4]) Auf der Karte »Brünns Umgebungen« vom k. k. Generalstab wird er Seebach und Nennowitzer Teich genannt.

Die Bevölkerung zählt 595 (283 mnl. 312 wbl.) insgesammt katholischer Seelen, welche Teutsch und mährisch sprechen, und von der Landwirthschaft, Taglohn in den Brünner Fabriken, Milch- und Fischhandel in die nahe Hauptstadt, leben.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

| | obrgktl | | | unterth. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . | 85 Joch | 829 □ Klftr. | | 521 Joch | 744 □ Klft. | |
| » Wiesen . | 10 » | 937 | » | 32 » | 449 | » |
| » Gärten . | 2 » | 256 | » | 12 » | 497 | » |
| » Hutweiden | 2 » | 543 | » | 27 » | 619 | » |
| » Wald . | — » | — | » | 10 » | 1380 | » |

Einige Bauern haben kleine Stücke ihrer Gründe auch mit Weinreben besetzt und betreiben diesen unbedeutenden Weinbau nur zum Vergnügen. Die Obstbaumzucht ist nicht erwähnenswerth. In der Gemeindewaldung sind Eichen und Rüsten vorherrschend, die Jagd liefert aber nur Hasen.

Der Viehstand beträgt:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| Pferde . . . | 4 . | 60 |
| Rinder . . . | 25 . | 104 |
| Schafe . . . | — . | 138 |

Die Obrigkeit besitzt 1 Meierhof im D. Nennowitz, wo auch ein Spital besteht, dessen Vermögensstand 904 fl. W. W. zählt, wovon arme und kranke Unterthanen geheitzte Wohnung erhalten. Andere Dürftige werden von der Anstalt in Turas, wohin der Ort eingepfarrt und eingeschult ist, betheilt. Aerztliche Hülfe wird in der nächsten Umgebung gesucht, in Nennowitz selbst ist nur 1 geprüfte Hebamme.

Das Gut ist mit Brünn und Chirlitz durch Landstrassen verbunden, und der nächste Postort ist Brünn.

**Ortbeschreibung.** Nur das einzige Dorf Nennowitz (Wegwanowice, ehem. Zwenowicz), 1 Stund. östl. von Brünn auf einer sanften Anhöhe, von der man eine sehr schöne Ansicht der Stadt Brünn und des ganzen Schwarzawathales genießt. Es zählt in 125 H. die oben bereits angegebene Einwohnerzahl, ist der Amtssitz, und hat 1 obrgktl. Schloß von theils 1 theils 2 Stockwerken, 1 Beamtenwohnung, 1 Bräuhs., 1 Meierhof, das oben erwähnte Spitalgebäude, und 1 Wirthshs. Die sämmtlichen obrgktl. Gebäude (im Schlosse auch 1 Kapelle), so wie den Schüttkasten und das Spital hat der Welehrader

Profeß Engelbert Herrmann, der hier zwischen 1725 bis 1739 Prokurator gewesen, aufgebaut, den Schloßgarten mit einer Mauer umringt, und auf einem nahen Hügel gegen O. eine bethürmte Kapelle aufgebaut, in welche er eine uralte, von Welehrad mitgebrachte Bildsäule der Mutter Gottes den Wallfahrern zur Verehrung aufstellte. Auch das Wasser, welches bis dahin auf der Achse dem Brauhause zugeführt werden mußte, hat der thätige Mann künstlich dahin zu leiten bewußt [5]). Den Ort trafen mehre bedeutende Elementarunfälle, so z. B. brannte er, mit Ausnahme des Schlosses und Schüttbodens, im J. 1750 ganz ab, und am 22. Mai 1810 hatte der durch einen Wolkenbruch ungemein angeschwellte Dorfbach an Wohnungen und Gärten einen großen Schaden angerichtet. Von wiederholten Feuersbrünsten wurde er auch in dem J. 1813 heimgesucht, nachdem er schon früher, nämlich 1805 und 1809, von den feindlichen Franzosen ungemein gelitten.

---

## Stifts-Gut Neu-Hwiezdlitz.

**Lage.** Liegt an der östlichen Gränze des Kreises zwischen den Dominien Chwalkowitz (Hradisch. Kreis.), Butschowitz, Kojatek und Bochdalitz; das abgetrennte D. Tscheschen liegt vom Hauptkörper gegen W. zwischen den Gebieten von Austerlitz, Alt-Brünn (D. Gundrum), Podbrzeczitz und Habrowan.

**Besitzer.** Das Augustiner-Einsiedlerorden-Stift in Alt-Brünn. In alter Zeit hatten die einzelnen Orte folgende Besitzer:

1. Hwiezdlitz-Alt und Neu. Ein Zachochon (?) von Hwezdlicz kommt 1286 als Zeuge auf einer Urkunde für die Brünn. Herburger Nonnen vor [1]), aber seitdem findet sich davon keine Spur, bis erst 1353, wo Bernard v. Czimburg den Markt Hwiezdlitz mit der Veste und das D. Olomuczan nebst Mühlen und 2 Höfen seinem Bruder Albert um 60 Mk. verkauft. Um dieselbe Zeit besaß einen Theil von Alt-Hwiezdlitz Heinrich v. Spranek, welcher ihn 1360 der Wittwe nach Johann v. Konicz Cäcilia abtrat, die 1365 1 da-

---

[5]) Archivium ejusd. Engelberti, Hdschft.

[1]) ddto. Brunæ in castro nostro XII. Cal. Marcii.

sigen Hof den Waisen nach Heinrich v. Spranek, Bernard, Adlicza, Cäcilia und Helena schenkte [2]). Im J. 1374 verkauft Jessek v. (Alt-) Hwiezdl. daselbst 1 Hof, Acker, 5 Lahn, 9 Insassen, Wald und das Patronat seinem Schwiegervater Martin v. Naczessicz um 130 Mk., welcher darauf seiner Gattin Elsska 90 Mk. Heirathgut verschrieb [3]), aber diesen Antheil im J. 1381 an Jaroš v. Czimburg-Hwiezdl. verkaufte [4]), welcher letztere im J. 1391 auch das Habe Peters von Krawarz in Alt-Hwiedl. erstand [5]). Schließlich verkauft 1412 Albert v. Czimburg dem Skt. Thomaserstifte in der Vorstadt Brünn den Markt Hwiezdlitz mit einem nahen Dorfe, 3 Höfen, 2 Aeckern, 2 Teichen, Mühlen und die Veste-stätte »Twrzistie« oberhalb dem Markte, so wie das D. Alt-Hwiezdlitz mit Patronat und 2 Höfen [6]). Nach Schwoy's Angabe wurde das Gut um 1540 verpfändet, aber 1573 war es schon wieder im Besitze des Stiftes [7]).

2. Roslan (Kozlaný). Im J. 1360 wies Swatoch v. Nežamislicz seinem Schwiegersohne Naczek v. Biczis auf 2 dasigen Lahn. 3 Mk. jährl. Zinses im Werthe von 30 Mk. [8]), und 1376 verkaufen die BB. Johann und Onš v. Nežamisl. dem obigen Stifte hier 9 Lahn., 8 Insassen, 1 Schankhs., 1/2 Badhs., nebst Wäldern, Wiesen und Hutweiden, obwol mit Widerspruch des Kremsirer Kollegial-Kapitels, welches darauf 1 Mk. jährl. Zinses zu haben vorgab, und auch noch 1379 hatte daselbst die Tochter Adams v. Luczka, Bohussa, ein Witthum von 75 Mk. [9]).

3. Malkowitz. Ein Hodislaw v. Malkowicz wird 1307 als Zeuge auf einer Urkunde genannt [10]), und 1360 verkauft hier Jessek v. Malkow. an Bolko v. Kosoged 1 Hof, 4 Lahn., 3 Insassen, 1 Schankhs., 1 Badhs. und Teich, welcher dazu unter Einem von Przibik v. Nietkowicz auch noch 3 dasige Lahn. erstand [11]), das Gesammte aber (nebst Gärten und Wäldern) schon 1376 einem Pessek v. Bikowicz verkaufte, der darauf seiner ersten Frau Dorothea 75 Schck. Grosch., und 3 JJ. später der 2ten, Zdinka, 100 Mk. verschrieb [12]). Früher schon schenkte der Ritter Frank v. Kunowicz einen

---

[2]) O. L. (durchaus) I. 19. 77. 86. u. 98. [3]) II. 19. [4]) IV. 2. [5]) VI. 22. [6]) VIII. 2. [7]) S. unten den Markt Hwiedlitz. [8]) O. L. I. 76. [9]) III. 25. 53. [10]) Act. in Cremsir V. Cal. Octobr. [11]) O. L. (durchaus) I. 81. 83.

Theil dieſes D. dem beſagten Auguſtinerſtifte, welchem ihn Mkgf. Jodok im J. 1385 landtäflich verſichern ließ [13]), und 1391 erkaufte es von dem obigen Peſſek die 9 Lahne mit 3 Gehöften, Schankhs., Bad und Teich, von Mir v. Rietkowicz aber 1 Freihof daſelbſt, nebſt 2 freien und 2 Zinslahn., ſowie den hierher gehörenden Weinzehent [14]), wodurch es zum Beſitz des Ganzen kam.

4. Tſchechen (Czech und Czechý). Im J. 1353 verkaufte die Wittwe Klara v. Wildenberg nebſt dem 1/2 D. Požoržicz, auch die Hälfte von Czech an Beneſs v. Wildenberg für 350 Mk., und 1358 verſichert Potha v. Wildenberg darauf u. a. ſeiner Gattin Margareth 500 Mk., welche dies nach ſeinem Abſterben 1365 den BB. Johann und Heinrich v. Meżerżicz abtrat [15]). Im J. 1371 verkauften die BB. Potha und Johann Scheczler v. Wildenberg außer Poſořitz und andern DD. in dieſer Gegend, auch Czech dem Mkgfen. Johann erblich [16]), worauf Mkgf. Jodok dieſes D. dem hl. Kreuzkloſter in Leitomiſchl und dem Brünn. Auguſtinerſtifte 1384 in 360 Mk. in der Art verpfändete, daß, wenn es binnen 4 JJ. nicht ausgelöſt würde, es den Pfandinhabern verbleiben ſolle [17]). Das letztere geſchah auch, und das Skt. Thomaſer Stift blieb, wahrſcheinlich in Folge eines Vergleichs mit jenem in Leitomiſchl, im Beſitz des Dorfes. Im J. 1558 mußte es aber daſſelbe an Żawiſs v. Wiczkow verpfänden, von dem es an Przemek v. Wiczk., darauf an die BB. Heinrich und Sigmund v. Zaſtrżizl, nachher an Johann Martinkowſký v. Roſecz und ſchließlich an den mähr. Unterkämmerer Niklas v. Hradek gedieh, von dem es das genannte Stift im J. 1587 zwar einlöſte, aber, unvermögend die Ablöſungsſumme von 1500 fl. mhr. auszuzahlen, demſelben Niklas den ausſchließenden Schank des Bieres vom Gute Neuſchloß nicht nur hier, ſondern auch in Kožlan, Malkowitz, Alt-Hwiezdlitz und Tſchertſchein für eine gewiſſe Reihe von Jahren bewilligte [18]).

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt beträgt 5488

---

[13]) Vl. 39. [14]) Vl. 18. 19. [15]) B. L. (durchs.) l. Lib. Di. Joann. de Crawar, 12. daſ. Lib. Di. Joann. de Bozcowicz, 12. und Lib. Di. Wilhelm. de Cunstadt, 7. [16]) ddto. Brunae in fest. Cathedr. S. Petri und ll. 1. [17]) ddto. Brunae fer. VI. ant. fest. purificae. ó. Mariae V. [18]) Urk. im F. M.

Joch 850 □ Klftr. eines mit Thon ſtark verſetzten fruchtbaren Bodens, der auf Anhöhen mit etwas Kalkerde gemiſcht iſt, und Sand oder Kieſel zur Unterlage hat. Er liefert Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Erbſen, Linſen, Fiſolen, Bohnen, Mais (Kukurutz), Erdäpfel, Hanf, Lein und Hirſe, mitunter auch Aneis (bei Tſchechen) in lohnender Fülle. Bei Malkowitz zieht ſich in ſchräger Richtung von N. nach S. eine zuſammenhängende Hügelreihe, deren einzelne Punkte z. B. der »Wetterling« (bei Malkowitz) auf 70, und der »Hagek«, oder »Kozlaner Wald« (b. dem gleichnam. D.) auf 56 Klftr. angegeben werden, während bei Neu-Hwiezdlitz nur der einzige nakte Bergkegel »hola Manda« bis zu 40 Klf. aufſteigt, und, von einer Seite ſchroff abfallend, von der andern an einen niedrigen Hügel ſich anſchließt. Sein Gipfel bietet eine Ebene von nur 16 □ Klftr. und iſt mit einem 6 Klftr. tiefen Wall umgürtet, ein Ueberreſt der ſchon 1412 verödet geweſenen Veſte (ſ. die Beſitzer).

Zwei Bäche durchziehen dieſes Dominium, nämlich die Hwiezdliczka, welche in dem obrgktl. Walde an der Gränze von Chwalkowitz entſpringt, und durch Alt-Hwiezdlitz gegen S. hin dem Gute Neuſchloß zueilt; dann den ſ. g. Gundrumer-Bach welcher aus dem gleichnahmigen D. (Hſchft. Alt-Brünn) kommend den Ort Tſchechen durchfließt, und durch Alt-Raußnitz auf das Auſterlitzer Gebiet übertritt. Beide führen nur Weißfiſche und Krebſe. Teiche gibt es nicht.

Die Einwohnerzahl beträgt 2196 kathol. Seelen (1055 mnl. 1141 wbl.) und 3 Judenfamilien auf den obrgktl. Beſtandhäuſern. Mit Ausnahme des D. Tſchechen, wo Teutſch geredet wird, iſt die mähriſche Sprache die herrſchende.

Erwerbsquellen ſind: Landwirthſchaft, einige Gewerbe und Fuhrwerk. Für landwirthſchaftliche Zwecke benützt man

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Als Aecker | 577 J. | 599⅔ | □ Kf. | 2860 J. | 1517⅓ | □ Kf. |
| » Wieſen u. Obſt-Gärten | 92 » | 1586 | » | 146 » | 245½ | » |
| » Hutweiden | 25 » | 183⅙ | » | 138 » | 1177½ | » |
| » Waldung | 360 » | 1105⅔ | » | 386 » | 335⅘ | » |

Die Obſtbaumzucht beſchränkt ſich nur auf Gärten und die gewöhnlichen Sorten von Aepfeln, Birnen und Zwetſchken, deren Ertrag daheim verbraucht wird. Der Weinbau, welcher namentlich bei Malkowitz in 14. Jahrh. ſtark betrieben

wurde (s. Besitzer zum J. 1391) ist seit undenklicher Zeit aufgegeben. Die obrgktl. Waldung von 1 Revier (Neu-Hwiezdlitzer) ist vorzugsweise mit Laubholz bestockt, mit vorherrschender Eiche und Buche. Die Jagd ist niederer Art, aber ziemlich ergiebig. Die Bienenzucht zählt nur einzelne Liebhaber in jeder Gemeinde.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt, nebst Borsten- und Federvieh:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . | 4 | 283 |
| » Rindern . . . | 103 | 408 |
| » Schafen . . . | 1089 | 263 Stücke, |

durchgehends guten Landschlages, obrgktl. Seits aber hoch veredelt. Dieselbe Obrigkeit besitzt 3 Meierhöfe und zwar: in Neu-Hwiezdlitz, in Koslan und in Malkowitz; ein 4ter im D. Tschechen, wurde durch zeitweilige Verpachtung der Grundstücke an die dortigen Unterthanen, aufgelöst.

Die gewerbtreibende Klasse beschränkt sich auf 3 Tuchmacher, 4 Fleischer, 3 Mahlmüller, 2 Bäcker, 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 1 Schlosser, 3 Faßbinder, 6 Schmiede, 2 Ziegelbrenner, 8 Schneider, 8 Schuster, 2 Tischler, 1 Sattler, 2 Wagner, 2 Sägemüller, 3 Oelerzeuger, 14 Weber ꝛc. Im Markte Hwiezdlitz ist 1 Spezereiwaaren-Handlung. — Der Handel beschränkt sich nur auf den Verkauf der landwirthschaftlichen Erzeugnisse auf den Wochenmärkten in Wischau, womit, so wie mit der übrigen Nachbarschaft, das Dominium mittelst mehrer Landstrassen verbunden ist. In demselben Wischau und in Austerlitz sind die nächsten Posten.

Bei dem Markte Neu-Hwiezdlitz ist ein Badehaus »zum gesunden Wasser« genannt, welches von den Bauern der Umgegend zahlreich besucht wird, und dessen bisher chemisch nicht untersuchte Mineralquelle Eisentheile enthalten soll [19]). Im 14. Jahrh. gab es Badehäuser auch in Koslan und in Malkowitz, wie dies bei den obigen Besitzern dieser Orte ersichtlich ist.

Jugendunterricht wird in den Schulen zu Neu-Hwiezdlitz und Tschechen ertheilt, und in dem erstern dieser Orte

---

[19]) Es war schon 1733 bekannt und sogar beschrieben, s. Buntsch, A. W., das insgemein genannte heilige Wasser, oder Bericht von einem bei Wiezdlitz gelegenen Gesundbad. Brünn 1733. 8. (Cerron. Catal.).

besteht auch eine Armenanstalt mit einem Vermögensstand von 3538 fl. W. W., von dessen Zinsen sie 10 Dürftige unterstützt. Das Sanitätspersonale endlich besteht aus 2 Wundärzten, von denen einer in dem erwähnten Badhause, der andere aber (obrgktl.) in Bochdalitz wohnt, und 3 Hebammen, in den einzelnen Gemeinden (Neu-Hwiezdlitz, Koslan und Malkowitz).

**Ortbeschreibung.** 1. **Hwiezdlitz-Neu** (Nowý Hwiezlice), 6 Stund. östl. von Brünn und 2 St. oső. von Wischau in einem von Hügeln umgebenen Thale gelegener Markt, von 119 H. mit 700 E. (338 mnl. 362 wbl.), welche zum Betriebe der Landwirthschaft 368 Joch 79 □ Klft. Aecker, 30 J. 116 4/5 □ Klft. Wiesen und Gärten, 57 J. 948 □ Klft. Hutweiden, 282 J. 1286 4/5 □ Klft. Wald und einen Viehstand von 60 Pfd., 139 Rindern nebst 81 Schafen besitzen. Hier ist der Sitz des Wirthschaftamtes und einer unter obrgktl. Schutze stehende Pfarre, Schule und Kirche Butschowitz. Dekanat), deren letztere dem hl. Jakob d. Gr. geweiht ist, 3 mit Blättern von Raab versehene Altäre nebst 2 Oratorien enthält, und von dem Prälaten Matthäus Pertscher im J. 1772 ganz neu aufgebaut wurde. Ueber das Alter der Pfarre liegt nichts vor, soviel scheint indeß sicher zu seyn, sie um das Ende des 17. Jahrh. von Alt-Hwiezdlitz hierher übersetzt wurde **), wo bekanntlich in den JJ. 1347 und 1412 eine Pfarre gewesen (s. Besitzer). Eingepfarrt und eingeschult ist hierher nur noch Alt-Hwiezdlitz. Nebst diesen trifft man hier 1 obrgktl. Schlößchen von 1 Stockwerke, an welches der Meierhof anstößt, 1 Branntweinbrennerei, 1 obrgkt. Brauhs., 2 Mühlen und das oben bereits besprochene Badhaus. Der Ort hat 2 Jahrmärkte (am Quatembermittwoch nach Pfingsten und an Martini) und wurde, als sich die Einwohner dem damals bedeutend herabgekommenen Stifte zu frohnen weigerten, mittelst eines durch Kommissäre Montag vor Pauls Bekehrung 1573 abgeschlossenen Vergleichs von allen Robothen befreit, mit Ausnahme der Bearbeitung von 3 zum Neu-Hwiezdlitzer Hofe gehörigen Lahne, wo sie auch die Frucht schneiden und einführen sollten. Ueberdies wurde die Gemeinde verpflichtet, jährl. 4 Mutten Weizen oder Roggen, und 6 Mutten Hafer

**) Die Matriken beginnen seit 1658 und der 1ste Pfarrer, Mathias Czurra, wird erst zu 1724 genannt.

der Obrigkeit nach Brünn unentgeldlich zuzuführen, sowie von jedem Gebräu des Bieres 4 weiße Groſch. und für Benützung einiger Wälder jährl. 13 fl. und 10 Groſch. mähr. zu zahlen [21]). Uebrigens war dieſer Ort ſchon im J. 1353 ein Markt, hatte eine Veſte auf dem nahen Hügel, die 1412 ſchon verödet war, und eben damals auch 3 Höfe.

Dörfer: 2. Hiesdlitz-Alt (Hwiesdlice stará), wnw. 1/2 Stund. vom Amtsorte, in einem von Hügeln umgebenen Thale, zählt in 43 H. 219 E. (102 mnl. 117 wbl.), und hat mitten im Friedhofe eine uralte, den Allerheiligen geweihte Kirche mit 1 Altare und 2 alten Glocken, deren eine die Jahrzahl 1568 führt. Sie war im 14. und 15. Jahrh. eine Pfarre (ſ. oben), und gehört jetzt als Tochter zu der Neu-Hwiezdlitzer Pfarre. Auch iſt hier 1 Wirthshs. Im 14. und noch im 15. Jahrh. beſtanden hier 2 Höfe (ſ. Beſitzer).

3. Roſlan (Kozlaný), 1/2 St. w. im Thale, mit 78 H., 515 E. (234 mnl. 281 wbl.), 1 obrgktl. Mhof., 1 Kapelle und 1 Wirthshauſe. Im J. 1376 war hier 1 Badhaus.

4. Malkowitz-Teutſch oder Reich (Malkowice bohatý), 1/2 St. ſſw. im Thale, hat 55 H. mit 354 E. (175 mnl. 179 wbl.), 1 obrgktl. Hof mit Schafſtall und 1 Branntweinhaus. Im J. 1360 war hier, außer 1 Hof, Schankhs. und Teich, auch 1 Badhaus, 1391 aber 1 Freihof, und eben damals auch Weinbau in Betrieb.

5. Tſchechen (Czech und Czechý), 2 Meil. w. im Thale und nahe bei Neu-Raußnitz, beſteht aus 79 H., mit 408 E. (206 mnl. 202 wbl.), und hat 1 obrgktl. Schlößchen mit 1 Branntweinbrennerei, 1 Schule und 1 Mahlmühle an dem Gundrumer Bache.

6. Tſchertſchein (Czerczin), 1 St. ſ. auf einem Hügel, zählt im Ganzen 40 H. mit 285 E., wovon 21 H. mit 160 E. hierher, der Ueberreſt aber nach Butſchowitz gehört. Wie das Stift zu dieſem Antheil gekommen, beſagt derſelbe Artikel bei den Beſitzern von Butſchowitz.

---

## Fideikommiß-Herrſchaft Nikolsburg.

Lage. Sie liegt im Süden des Kreiſes, hart an der Gränze von Nieder-Oeſterreich und ſtößt gegen O. an Eisgrub,

---

[21]) Abſchriftl. Vertrag im F. M.

gegen S. an Feldsberg und Steinebrunn (in Oesterreich), gegen W. an Selowitz, Kanitz und Dürnholz und gegen N. nochmals an Selowitz und Kanitz.

**Besitzer.** Gegenwärtig der k. k. wirkl. geheim. Rath, Kämmerer ꝛc. Franz Joseph, Fürst v. Dietrichstein-Proskau-Leslie, welcher die Herrschaft nach dem am 25. Mai 1808 erfolgten Tode seines fürstl. Vaters Johann Karl, k. k. Oberst-Stallmeisters und wirkl. geheim. Rathes, als ältester Sohn und Fideikommiß-Erbe übernommen.

Im J. 1249 schenkte Mkgf. Przemisl, wahrscheinlich zum Dank für die Erwerbung Oesterreichs [1]), das Dorf Nikolsburg mit aller Zubehör dem im Kriege gegen die heidnischen Preußen, so wie gegen die Ungarn und Kumanen erprobten Helden und seinem Freunde Heinrich v. Liechtenstein, nach dem geschriebenen und Gewohnheitsrechte der Teutschen, als die BB. Wilhelm und Hermann v. Dürnholtz von ihren Ansprüchen darauf freiwillig zurückgetraten [2]), und bestättigte ihm, so wie seinen Nachkommen beiderlei Geschlechts, diesen Besitz auch als König im J. 1262 [3]). Im J. 1334 erhielt der Enkel desselben Heinrichs, Hartneid II. v. Liechtenstein vom böhm. Könige Johann zum Ersatz für den durch die feindlichen Polen, Ungarn und Oesterreicher an seinen Gütern erlittenen Schaden »Unser Haus zu dem Maidberg in Merhern das da leit auf dem Wasser Teý genannt (die Burg Maideburg) »mit dem Markt zu Tracht und unter den Gärtnern zu Wistanicz (Unter-Wisternitz), das Dorf Paulow (Polau), das Dorf Stahrnicz (besteht nicht mehr) mit Mühlen und Zugehörungen« ꝛc. als königl. Lehen, nachdem derselbe K. Johann schon 1332 die früherhin zu Nikolsburg gehörig gewesene Burg Waisenstein (Schwoý will sie irrig »Rosenstein« genannt wissen) dem genannten Hartneid von jeder landesfürstl. Geldleistung befreit hatte [4]). Nach einem Bestättigungsbriefe K. Karls IV. vom J. 1348 sollen zu Nikolsburg, nebst der Burg Waisenstein, auch die DD. Klempnicz (Kleutnitz), Pergen (Bergen), Pairdorf (Pardorf), Muschau, Foydaspru (Voitelsbrunn), Pulgarn (Pulgram), die Burg und D. Neidegg, D. Eisgrub, Milowic,

---

[1]) S. darüber Mehres im »Archiv« ꝛc. 1827, Nro. 94. [2]) Urkk. bei Dobner in Monum. ined. IV. p. 262 und 263. [3]) Urk. in Collectan. archivi Statuum infer. Austr. p. 192. [4]) Urk. daselbst P. 197 und 199.

Pachmaßez und Ungerdorf gehört haben [5]). Der obige Hartneid (Hertlin) verschrieb im J. 1362 seiner Gemahlin Anna, Tochter Matthäus's v. Sternberg, auf seinem Allod daselbst, nämlich an der Stadt Nikolsburg, 9 dasigen Lahn. und 47 Gehöften, dem 6ten Theil vom Bade, Obst-Gärten, »Urbaräcker,« Mauth, Fleisch- und Brodbänken, dem 1/2 Gericht, ferner im D. Foidesprun auf 8 Lahn., 1 Gehöfte, Bad, dem 6ten Theil des Gerichts und der »Urbaräcker,« auf dem Allod zu Eisgrub, Neidegg und Miloniez (s. Hft. Eisgrub), im D. Bulgarn 1 Fischer, in Glampticz (Klentnitz) 6 Gehöfte mit 1 Bade nebst 1 Sechstel von Urbaräcker und dem Gerichte, in Pergen 7 Lahn. mit 1 Sechstel des Gerichts und Urbarackers, im D. Mussow 12 Lahn., 13 Gehöfte, einem Theile der Mauth, des Gerichts und der Fischer, 1000 Mk. als Witthum [6]). Nach seinem Absterben folgte ihm der Sohn Johann I., welcher 1399 kinderlos gestorben ist und die in Mähren sowol wie in Oesterreich beträchtlich vermehrten Besitzungen den Söhnen seines ältern Bruders Georgs II. Matthäus, Hanns, Heinrich und Hartlin nachgelassen hat [7]). Einer ihrer Nachkommen. nämlich Christoph V. (Sohn des 1534 † Bernards I., Enkel Christophs IV., der 1506 †, Urenkel des 1444 † Georgs IV. und Ururenkel des obigen Georgs II.), verkaufte Schuldenhalber das Allod von Nikolsburg und Maidenburg im J. 1560 an den ungarischen Freiherrn Ladislaw v. Kereczeniý u. Kqniaſeld, welcher schon 6 JJ. später, als Befehlshaber der ungarischen Festung Giula in türkische Gefangenschaft gerieth, und bald darauf in Belgrad aufs grausamste hingerichtet wurde, worauf sein Sohn Christoph im Besitz von Nikolsburg folgte,

---

[5]) Urk. ibidem p. 196. Vgl. mit dem obigen die Besitzer der Hschft. Eisgrub und unten den Artikel »Waisenstein.« — Im Einklang mit mehren urkundlichen Daten, kann die Hschft. Nikolsburg im J. 1249 nur folgende Ortschaften begriffen haben, als: Nikolsburg, Pardorf, Klentnitz, Muschau, Dannowitz, Bratelsbrunn (diese 2 gehören seit langer Zeit zur Hschft. Dürnholz s. dieselb.), Pachmanitz (eingegangen) und Ungersdorf. Dieses letzte ist wahrscheinlich das heutige »Weißstätten« (mähr. Uherczice, und Auerczice, Hschft. Kanitz), welches von dem gleichnamigen Auerschitz (mähr. Uherczice) durch den Beisatz: auf dem weißen (Sand-) Ufer (»na bjlem břehu,« in ältern Schriften öfters so vorkommend) unterschieden wurde. [6]) B. L. I. (Lib. Di. Joann. de Bozcowiez) 31. [7]) Urkundl. Auszüge.

aber 1572 erblos verschied [8]). Die Herrschaft fiel nun dem Kais. Maximilian II. zu, welcher einen Theil, nämlich den 4ten Theil der Stadt sammt den Unterthanen in den Vorstädten, welche von jeher zum Gute Eisgrub gehörten und Zinsungen, dann 1/4 der Mauthen in Unter-Wisternitz, Pulgram, Nikolsburg, Dannowitz und Muschau, einige Weinberge, 2 Teiche (»Pfassen- und Misisteich«), 1/4 Theil des Spitals in der Stadt, mit 1 Kalkofen und 1 Salniterei, im J. 1575 dem Adam v. Dietrichstein um 11,944 fl. 40 kr. rhn. freivererblich abtrat [9]), und an demselben Tage auch den Ueberrest, bei Gelegenheit eines Besuchs in Nikolsburg als landesfürstl. Lehen um 90,000 fl. rhn. überließ, was Kais. Rudolph II. im J. 1577 nicht nur bestättigt, sondern auch aus dem Lehensverbande entlassen hatte [10]). Das Lehen bestand aus der Burg und 3/4 der Stadt Nikolsburg mit Vorstädten, 2 Höfen, Brauhaus (in Unter-Wisternitz), 2 Wasser- und 2 Windmühlen, Obst- und Hopfengärten, Ziegelofen, Salniterei und Thiergarten; den Städtchen Unter-Wisternitz, Muschau und Tracht mit Patronaten, und den DD. Polau, Bergen, Klentnitz, Pardorf, Pulgram mit Patronat, Ober-Wisternitz und Boitelsbrunn, so wie der Burg »Diewczy hrady« (Maidenburg) und den öden Schlössern Neuhaus und Waisenstein; ferner 2 Mhöfen, 2 Wasser- und 2 Windmühlen, dem Brauhs. in Unter-Wisternitz, Ziegel- und Kalköfen, Mauthen ꝛc. [11]). Adam v. Diet-

---

[8]) Schwoy II. 265. [9]) B. L. XXVI. 38. [10]) ddro. na hrad. prazsk. w středu po zwiestowan. P. Marie, und B. L. XXVI. 52. [11]) Adam v. Dietrichstein, Günstling Kaiser Max. II. war der jüngere Sohn des im J. 1535 † Sigmund, ersten Freiherrn zu Hollenburg, Finkenstein und Thalberg, welcher wieder der jüngere Sohn des im J. 1508 † Pankraz v. Dietrichstein, des Stammvaters aller noch blühenden Linien dieses berühmten Geschlechtes gewesen (Schwoy II. 265. Note). Das Geschlecht der Dietrichsteine dürfte nach dem sehr scharfsinnig und gelehrt durchgeführten Probabilitäts-Kalkul des Freih. v. Hormayr im »Taschenbuch für d. vaterl. Geschichte 1821, S. 46 flg. ebenso wie das der Grafen v. Freisach und Zeltschach, jenem aus Mähren ausgewanderten und vom Kaiser Arnulf im J. 898, so wie von seinem Sohne Ludwig dem Kinde 903 in Kärnthen reich begabten Sohne des großen Königs von Mähren Swatopluck, Zwetboch oder Swatopluck, seinen Ursprung verdanken, und Ruprecht v. Dietrichstein erscheint in Urkunden von den JJ. 1102 und 1104 deß Stiftes Skt. Lambrecht als der bisher bekannte erste dieses Namens. Die Felsenburg Dietrichstein (»Stein

richstein, des Kaisers Max. II. Freund und Rudolphs II. Lehrer [12]), führte die beinahe ganz erloschene katholische Lehre auf dieser Herrschaft wieder ein, besetzte die Priesterlos gewesenen Pfarren zu Nikolsburg, Voitelsbrunn, Bergen und Unter-Wisternitz mit katholischen Seelsorgern, und verlebte die letzten Tage seines viel bewegten Lebens auf seiner geliebten Burg in Nikolsburg in Freude und Lust, welche die Wissenschaft gewährt. Im Kreise seiner Freunde, des Vorstands der kais. Hofbibliothek Hugo Blotius [13]) und des großen Orientalisten Anger Gislain Busbek, erreichte ihn der Tod am 5. Februar 1590, und sein Leichnam wurde in Prag neben der Ruhestätte K. Ferdinands I. und Max II. beigesetzt. Nach Adams Tode theilten sich seine 3 Söhne, Max. I., Sigmund und Franz in die Hschft.; Sigmund verkaufte 1591 Bergen und Pardorf dem Bruder Max. und 1596 das Uebrige den beiden BB. Franz trat, weil er sich dem geistlichen Stande widmete, auch seinen Antheil 1598 dem Brud. Max. ab, der sohin die ganze Hschft allein besaß. Sigmund starb 1602 mit Hinterlassung eines Sohnes, Max. II., und Max I. folgte ihm kinderlos am 29. März 1611 im Tode nach. So fiel die Hschft dem Bruder Franz und seinem Neffen Max II. zu, dem jener seinen Antheil mit Geld ablöste, wodurch Franz in den Alleinbesitz derselben kam. Er war am 22. Aug. 1570 zu Madrid geboren,

---

des Dietrich,« »lapis Theodorici«) lag zwischen Glaneck und Feldkirchen in Kärnthen, wurde von der raubgierigen Herzogin von Tyrol, Margaretha d. Maultasche, 1334 zerstört, aber bald wieder aufgebaut, bis endlich 1483 der von Ungarn darin belagerte Held Pankratz v. Dietrichstein in die bereits gewaltig erschütterte Wiege seines Hauses mit eigener Hand Feuer warf und sich mit seinem Häuflein durch den mehr als zehnfach überlegenen, erstaunten und verwirrten Feind hindurchschlug. Seitdem blieb die Burg in Trümmern liegen, aber das schon damals in die Linien Weichselstadt und Hollenburg getheilte Geschlecht nahm an Zahl und Besitzthum ebenso zu, wie an den vielseitigsten Verdiensten um Staat und Kirche — ein herrliches Geschlecht, »das nichts sah, als die Pflicht; nichts scheute, als die Unehre, das Gold wenig achtete, mit dem Eisen spielte und mit der Noth scherzte.« (S. darüber Mehres in dem angeführten »Taschenbuche.«) [12]) Das fürstl. Archiv in Nikolsburg verwahrte an 600 Briefe, die K. Rudolph an diesen seinen Lehrer geschrieben, und hat deren viele eigenhändig vom Kais. Max. II. »an seinen lieben v. Dietrichstein« geschriebene. [13]) Den Katalog dieser Bibliothek hat Blotius unsern Adam zugeeignet.

ward 1599 Kardinal und 1600 Bischof von Olmütz. Durch einen Beschluß der nichtkatholischen Stände Mährens, die sich gegen den Kaiser aufgelehnt hatten, vom Mittwoch nach Christi Verklärung 1619, ward er der Hschft. Nikolsburg verlustig erklärt, und durch einen zweiten vom Montag nach Pauls Bekehrung 1620 wurde diese Hschft., so wie Kremsier sammt Hulein, dem K. Friedrich von der Pfalz, als Entschädigung für den Verlust des Rechtes, den Bischof von Olmütz und die Prälaten zu ernennen, geschenkt. Die Schlacht am weißen Berge stellte den vorigen Zustand wieder her und der Kardinal [14]) ward 1621 Landesgubernator. Er hat die Kaiser Mathias und Ferdinand II. zu böhmisch. Königen, jenen auch mit Ungarns heiliger Krone gekrönt, Mathias, Ferdinand II. und den III. getraut, Ferdinand III. und seine Schwester Anna getauft; dreien Kaisern in den höchsten Ehrenstellen gedient, und in 3 Conclaven Leo XI., Paul V. und Gregor XV. persönlich erwählen geholfen. Seine unvergänglichen Verdienste um Mähren in der sturmbewegtesten Zeit mag die Landesgeschichte preisen. Er brachte, nebst Nikolsburg, in Mähren die Herrschaften Saar, (mähr. Antheils), Kanitz, Wostitz, Leipnik und Weißkirch, und die Güter Pausram und Auertschitz sammt dem D. Poppitz, in Böhmen Polna und Saar (böhm. Antheils), in Oesterreich aber Steinabrunn an sich, errichtete daraus ein Primogenitur-Fideikommiß, erlangte (26. März 1624) die Reichsfürstenwürde für sein Haus, je für den Erstgebornen der männlichen Nachkommenschaft seines Bruders, und vereimgte Nikolsburg, Weißkirch mit Drahotusch, Leipnik, Kanitz, Pausram, Wostitz, Neustadtl und den in Mähren gelegenen Theil der Herrschaft Saar, so wie die Häuser zu Olmütz, Brünn, Znaim und Iglau, denen er noch die Hschften Polna und Saar (böhm. Antheils), dann Steinabrunn, endlich die Häuser in Prag und Wien beifügte, zu einem einzigen Primogenitur-Fideikommiß und Fürstenthume, zu dessen Erben er mittelst letzten Willens vom 29. Dezemb. 1634 den Sohn seines Bruders Sigmund, Maximilian (k. k. geheim Rath, Kämm. und Obristhofmeister) und dessen erstgeborne Nachkommenschaft ernannte, welcher er deren älteste Brüder, und beim Abgange dieser, die Söhne der Tochter seines Vetters Maximilian, Klara, so wie in Ermanglung der Erben

[14]) Die gut geschriebene Biographie desselben sehe man im »Brünner Wochenblatt« 1824, S. 161 und flg. nach.

die Nachkommenschaft des Franz Jos. Popel v. Lobko-
nd seiner Gattin Margaretha geb. v. Dietrichstein, und
auch diese abginge, oder wenn gedachter Lobkowitz vom
schen Glauben abfiele, den Bischof von Olmütz mit dem
z substituirte, daß er das Dietrichstein'sche Wappen und
itel: Fürst v. Dietrichstein führen solle, substituirte [15]).
Kardinal starb zu Brünn am 19. Sept. 1636 im 67ten
jahre, und sein Nachfolger Maximilian, welcher 1631
h und die Erstgebornen seiner Nachkommenschaft die Reichs-
würde erlangt hatte, im J. 1655, worauf des letztern
Fürst Ferdinand im Besitze nachfolgte und nach dem
des Fst. Gundaker v. Dietrichstein, Hollabrunner Linie,

---

ddto. zu Oedenburg in Ungarn. Darin verordnete er auch, das
ein Körper in einer hölzernen Truhe und zinnernen Sarg gelegt,
hne alles Gepränge in die zubereitende Gruft im Chore der Olm.
Metropolitankirche beigesetzt werde. Alle Klöster in Mähren, Böh-
men und Oesterreich bedachte er zur Abhaltung von Seelenmessen
ür ihn mit 2000 fl. mähr., die armen Unterthanen mit 4000 fl.
ähr., und verpflichtete den Erben zur Vollendung des Baues des
hores der Olm. Metropolitankirche jährlich 3000, zum Bau des
om Testator begonnenen Jesuiten-Kollegiums in Brünn jährl.
000 fl. mähr. beizutragen. Nebstdem sollte der Erbe dem Franz
os. Popel von Lobkowitz binnen 5 JJ. von den Dietrichstein'schen
ütern 50,000 fl., der Tochter Maxens v. Dietrichstein, Klara,
ei ihrer Verheirathung 20,000 fl. mähr. auszahlen, und von
immtlichen Einkünften des Fürstenthums für sich selbst jährlich
ur 30,000 fl. mähr., den Ueberrest aber zur Tilgung der nachge-
assenen Schulden verwenden. Dem besondern Schutze des Erben
erden noch die Probstei in Nikolsburg und das dasige Semina-
ium der Piaristen, dessen Bau der Erbe vollenden, und zu dessen
nterhalt nebst den bereits assignirten Sachen noch 1000 fl. rhn.
us den Nikolsburger Renten jährlich für ewige Zeiten gegeben
erdon sollen, wie auch das Kapuziner-Kloster sammt der Loretto-
apelle; ferner die Franziskaner zu Saar, die Piaristen zu Leip-
ik und das Franziskaner-Nonnenkloster in Brünn (insgesammt
Stiftungen des Kardinals) empfohlen. Für die armen Unterthanen
er mährisch. Güter vermachte er jährlich 120 Muth Roggens zu
inem Leihfond für Nothfälle, allen seinen Offizieren, Hofleuten
nd Dienern eine 1jährige Besoldung und jedem seiner Sekretäre
sbesondere eine goldene Kette im Werthe von 100 Dukaten ꝛc.
Sich selbst behielt der Testator 50,000 fl. mähr. zur willkührlichen
Verfügung vor, und gab jedem der beiden Testamentsvollstrecker,
Kar. Gf. v. Trautmannsdorf und Christoph Simon Gf. v. Thun, ein
Goldgeschirr im Werthe von 500 Dukaten, welchem der Erbe noch
000 Dukaten hinzufügen sollte.

auch das von demselben für die fürstl. Dietrichstein-Nikolsburger Linie neu errichtete und aus 7 böhmischen Gütern (Budin, Libochowitz, Patek, Zierotin, Pomeisel, Wallischbirken und Czeprowitz) bestehende Prämogenitur-Fideikommiß ererbte. Er starb am 28. Nov. 1698, und sein älterer Sohn Leopold folgte ihm im Besitze nach, starb aber schon am 13. Jul. 1708 ohne männlicher Nachkommen, worauf ihm der jüngere Bruder Walther Xaver nachfolgte, welcher theils durch Erbschaft theils durch Kauf die Herrschaften Boskowitz, Sokolnitz und das Gut Pürschitz erwarb (s. dieselb.), und am 4. Nov. 1738 verschied. Sein ältester Sohn Karl übernahm das Primogenitur-Fideikommiß, erkaufte die Güter Selowitz, Groß-Niemtschitz und Urspitz, und erbte, in Folge der mütterlichen Ansprüche, das unter preußischer Hoheit in Schlesien bestehende Proskau'sche Majorat (Herrschaften Proskau und Chrzelitz), sammt dem Wappen und Namen dieses Hauses im J. 1769, trat aber wegen »körperlicher Gebrechlichkeit« am 20. des Christmonats 1781 die Regierung des Ganzen seinem ält. Sohne Johann Karl ab und starb 1784.

2. **Auertschitz** (Uherczice, ehem. Hursit und Auersit), gehörte im 13. Jahrh. dem Stifte Welehrad, die dasige Pfarre aber der Benediktinerabtei Wilimow in Böhmen, und ein wegen des zur Pfarre gehörenden Weinzehents zwischen den genannten Stiftern entstandener Streit sollte im J. 1267 in Kremsier geschlichtet werden [16]). Bald darauf mußte das Dorf an die Wilimower Abtei gekommen sein, weil sie 1340 einem Karl v. Aurczicz 3 Freilahne nebst 1 Hofe daselbst auf Lebenszeit abtrat [17]). Seitdem bildete Auertschitz mit den DD. Lesitz, Narnitz (beide längst verödet), Eywan (Eybis), Libobraczicz, Klein-Selowitz, Leipertitz und Waltsch ein eigenes Gut derselben Abtei, welche hier eine eigene Probstei errichtete, worin die nach der durch die Hussiten 1420 erfolgten Zerstörung des Mutterstiftes, hierher geflüchteten Ordensmänner im J. 1438 den bisherigen Prior von Wilimow Niklas zum Abte erwählten [18]) und beschlossen, das um 1430 zum zweiten Male zerstörte Wilimow ganz aufzugeben. Abt Niklas, welcher das Probsteigebäude erweitert hatte, starb im

---

[16]) Urk. bei Dobner Mon. ined. T. IV. p. 275. [17]) Ibid. p. 303. Bereits 1297 kommt ein Sfebor v. Auertschitz urkundlich vor. [18]) Monastic. Morav. T. III. p. 330 sq. wo auch das diesfallsige Installations-Instrument in Abschrift zu finden ist.

J. 1442, und an seine Stelle wurde sogleich der bisherige Pfarrer von Auertschitz Martin zum Abte erwählt, welcher die bis dahin getrennt gewesene Pfarre mit der Probstei vereinigte und einen ordentlichen Konvent, an dessen Spitze ein Prior stand, bildete, aber schon im J. 1453 starb. Die in Auertschitz gelegenheitlich der Leichenbestattung anwesenden Pröbste von Raigern und Kumrowitz, Heinrich und Johann, und der Olmütz. Sufraganbischof Wilhelm, erwählten im Auftrag des jetzt nur aus 3 Brüdern bestehenden Convents den bisherigen Pfarrer von Waltsch Niklas II. zum Probste, während dessen 18jährigen Verwaltung das Stift die empfindlichsten Wunden durch die nichtkatholischen Besitzer der Nachbargebiete erlitt. So riß der böhm. Obrist-Marschall Heinrich v. Lippa, zugleich Besitzer der Hschft. Krummau, das D. Leipertitz sammt Pfarrzehent und Hof gewaltsam an sich, und auf die diesfallige Klage von Seite des Probstes erkannte zwar das Landrecht die rechtmäßigen Ansprüche des letztern, verwies ihn aber auf die Wohlmeinung des utraquistischen K. Georgs [19]). Boczek v. Kunstadt-Polna bemächtigte sich des D. Waltsch, und im Verlauf des Krieges zwischen den KK. von Ungarn und Böhmen, Mathias und Georg, verpfändete der erstere das Gut Auertschitz seinem Anhänger Ladislaw v. Boskowitz. Darauf zog der verarmte Abt Niklas mit den wenigen Brüdern nach Raigern, wo er aus Gram über das erlittene Mißgeschick im J. 1481 starb. Die ihn überlebenden Brüder wählten, um wenigstens die Ansprüche auf den ehemaligen Besitz zu retten, den Raigerer Probst Simon zum Wilimower Abte und Probste von Auertschitz, worauf nach Verlauf von 5 JJ., während welchen die Wilimower Brüder im Stifte Raigern unterhalten wurden, Ladislaw v. Boskowitz (in Folge des Friedensartikels zwischen den kämpfenden Königen Mathias und Wladislaw) die DD. Auertschitz und Eybis ohne Geldentschädigung dem Probste zurückgab und sich nur die Schirmvogtei über dieses Gut nebst 2 Teichen vorbehielt [20]). Nach dem bald nachher erfolgten Tode des Abtes Simon wählten die nach Auertschitz wieder zurückgekehrten Brüder den dortigen Pfarrer Niklas (III.) zum Probste, welchem der K. Wladislaw 1490 nicht nur den Besitz des Gutes bestättigt, sondern auch die Ver-

---

[19]) Leipertitz gehört in der That seitdem zur Hschft. Krummau. [20]) S. Urkk. in Dobners Monum. Ined. T. IV. p. 449 sq. und 160. und Cod. Pernst. fol. 185.

ſicherung gegeben hatte, ſelbes Niemanden zu verpfänden [21]), demungeachtet aber ſchon 6 JJ. ſpäter dem obigen Ladiſlaw v. Boskowitz die Oberhoheit über daſſelbe und den Beſitz der erwähnten 2 Teiche beſtättigte [22]). Als der Probſt Niklas bald darauf ſtarb, wählten die Wilimow-Auertſchitzer Brüder ihren letzten Vorſtand in Peter IV., der dem Umſichgreifen der benachbarten Nichtkatholiken unterlag, die Probſtei nach ſchriftlicher Verwahrung ſeiner Rechte auf dieſelbe, verließ u. nach Raigern überſiedelte, von wo aus er die Mühle zu Auertſchitz den BB. Jakob und Wolfgang Vielhauer um 50 Schck. Groſch. verkaufte, während auch Ladiſlaw v. Boskowitz ſein Pfandrecht auf die Ortſchaften Auertſchitz und Ehbis an Wilhelm von Pernſtein abtrat [23]), obwol erſt 1526 der Kaufbrief wegen der einen Hälfte vom Markte Auertſchitz zwiſchen Johann v. Pernſtein und Johann v. Boskowitz-Czernahora, in Betreff der andern aber in demſelben J. zwiſchen Dobeſs v. Boskowitz und Johann v. Pernſtein ausgeſtellt wurde [24]). Der Probſt Peter ſtarb 1541 in Raigern, wo er am Thore, außerhalb des Stiftes ein auf eigene Koſten aufgebautes Häuschen bewohnte, und wurde in der Stiftskapelle zum hl. Andreas beigeſetzt [25]). Kaiſ. Ferdinand I. verlieh 1560 Auertſchitz dem Wratislaw v. Pernſtein als Pfand um 7000 fl. in der Art, daß, wenn er das Gut dem Stifte Wilimow wieder zurückſtellen müßte, er ſich die 7000 fl. vorbehalten könne; — im J. 1562 dem Johann Zdanſky v. Zaſtrzizl um 10,000 fl., und dieſer trat noch in demſelben J. ſein diesfallſiges Recht an Jaroſlaw v. Zaſtrzizl, letzterer aber 1565 an Friedrich v. Zierotin-Selowitz ab, zu deſſen Gunſten Kaiſ. Rudolph II. im J. 1581 das Gut für freivererblich erklärte [26]), welcher es mit Pauſram ſeiner Wittwe Magdalena letztwillig 1598 nachließ (ſ. Pauſram). Johann Dionys v. Zierotin nahm auf die Veſte und Städtchen Pausram ſo wie auf Auertſchitz 1615 ſeine Gattin Anna v. Zierotin in Gemeinſchaft [27]), und der Erbe der letztern, Kaſpar Melchior v. Zierotin verkaufte ſchließlich 1630 die Veſte und Städtchen

---

[21]) Dobner l. c. p. 453. sq. [22]) ddto. in Tata 17. Sept. [23]) 1508 am Martinstage, Cod. Pernst. fol. 185. [24]) Daſelbſt fol. 251. 252. Darin wird auch ein ödes Dorf Mitrow genannt. [25]) Monast. Mor. T. III. p. 386. [26]) ddto. na hrad prazſk. w patek po ſw. Ondrzegy und B. L. XXVI. 84. und Nikolsb. Archiv. [27]) B. L. XXX. 64. [27]) Daſ. XXXIV. 1.

Pausram sammt Hof, Brauhs., Mühle, Ziegelhütte und Patronat, nebst dem Städtchen Auertschitz mit Patronat dem Kardinal Franz v. Dietrichstein um 70,000 fl. mähr. [28]), welcher es mit Nikolsburg vereinigte.

3. **Pausram (Pauzdraný)**, bildet einstens ein eigenes Gut. Das Herburger Nonnenkloster in Brünn erhielt hier von seinem Stifter im J. 1240 einen Weingarten [29]) und das Stift Saar bei seiner Gründung den 3ten Theil des dasigen Weinzehents von 3 Weingärten, welchem Heralt v. Obrzan und seine Gattin Bietka letztwillig 1289 den andern Drittheil desselben hinzufügten [30]). Im J. 1291 verkaufte Heinrich v. Liechtenstein Pausram und Popitz dem Kanitzer Probste Gerlacher (urkdl. Auszüge), und späterhin wollte den obigen Zehent der hiesige Pfarrer Bohunek widerrechtlich an sich ziehen, wurde aber in dem diesfalls mit dem Stifte ausgebrochenem Streite sachfällig und im J. 1391 zum vollständigen Schadenersatz verurtheilt [31]). Schon früher, nämlich 1368 verkaufte Hincz v. Lippa dieses Dorf an Mix Dyetie [32]), welcher sich hier 1373 mit Fridufs v. Drahotufs und Drslaw v. Stralek und ihren Frauen einigte, aber gleich darauf gestorben sein muß, weil seine nachgelassene Wittwe Eva und Adam Dyetie v. Puzdram 1374 die Hälfte des D. dem Drslaw v. Stralek abtraten. Im J. 1378 wird Niklas v. Puzdr. als Wohlthäter des Dominikanerklosters in Brünn erwähnt und 1381 verkauften der obige Drslaw und seine Frau Anna die Hälfte dieses D. mit der 1/2 Veste, 1/2 Hof, 1/2 Patronat und der Hälfte an Wäldern, Wiesen, Mühle, Weinbergrecht und der Fischerei dem Mkgfen. Jodok um 600 Mk., welcher dies 3 JJ. darauf den BB. Johann, Hertlin und Georg v. Lichtenstein abließ, die gleichzeitig auch die andere Hälfte von Erhart v. Drahotufs erstanden [33]). Georg Hartmann v. Liechtenstein verkaufte im J. 1556 Pausram dem Ambros v. Ottersdorf, k. mähr. Landesprokurator, dem sein unmündiger Sohn Johann im Besitze nachfolgte, nach dessen Tode das Gut

---

[28]) B. L. XXIV. 1. [29]) Urk. ddo. in Kurgelin. XII. Cal. Febr. [30]) Urkk. in Otto. Steinbachs ꝛc. Diplom. Samml. II. 11. 39. [31]) Das. S. 115. sq. [32]) B. L. (durchaus) l. Lib. D. Matuss. de Sternberg. 6. Er stiftete 1375 zur dasigen Marienkapelle jährlich 2 Muth Korn von der »Poßelmühle, 2 Stück Holz, 2 Weingärten und 1 Freihof im D. sammt Teich- und Fischwasser von der Dorf- bis zur Grabmühle (urkdl. Auszg.). [33]) II. 7. 15. 40, 63. 67.

als ein dem Landesfürsten heimgefallenes Lehen, Kaiſ. Max. II. 1574 dem Friedrich v. Zierotin-Selowitz um 18,335 Schck. meißniſch überließ, und 1575 auch vom Lehensverbande frei erklärte. Dieſer verſchrieb auf dem Städtchen mit Brauhaus, Mühle, und Hof 1585 ſeiner Gemahlin Magdalena v. Ehlum und Koſchemberg 1500 fl. mähr. zum Witthume, und im letzten Willen vom J. 1598 hinterließ er Pausram (auch Mauth) ſammt dem Städtch. Treßkowitz und dem D. Auertſchitz derſelben Gemahlin [34]). Dieſe hinterließ die Erbſchaft ihrem Sohne erſter Ehe mit Johann v. Zierotin auf Namieſſt, Johann Dionys auf Selowitz, welcher 1615 ſeine Gattin Anna v. Zierotin darauf in Gemeinſchaft nahm [35]), aber nach ſeinem bald darauf erfolgten kinderloſen Tode gelangte daſſelbe an ſeinen Verwandten Kaſpar Melchior v. Zierotin, der es, wie bereits geſagt (ſ. Auerſchitz) im J. 1630 dem Kardinal Franz v. Dietrichſtein verkaufte. — Ueber den hier beſtandenen Freihof gibt es folgende urkundliche Nachrichten: Bereits 1375 beſtand ein ſolcher deſelbſt (S. oben), welcher während der Zeit des Proteſtantismus in die Hände eines Weltlichen gekommen ſein dürfte. Wahrſcheinlich iſt es derſelbe Hof, den im J. 1627 Kaſp. Melchior v. Zierotin ſeinem Verwalter Bohuſlaw Koza v. Hradiſch, mit zugetheilten Gründen im Pauſramer und Auertſchitzer Bezirke, verliehen hat. Seine Nachfolger im Beſitze waren: Gaimann, Narrhans, Senat, der 1663 von den Türken ermordet wurde, wobei Pausram ſammt dem Hofe in Flammen aufging, deſſen Wittwe Anna Veronika; 1671 Niklas Franz Nuſſer v. Nuſſek, 1682 Sidonia Iſabella Gfin. Lipſký, 1687 Georg Friedrich Schierl v. Schirndorf, 1695 Leopold Podſtatſky Freih. v. Pruſinowitz, 1699 Leopold Max Gränzer v. Gränzenbach, durch Kauf um 4700 fl., 1712 Schubert v. Blauenfels, 1717 Karl Zillinger, deſſen Erben 1737 den Hof an Thomas Kremer verkauften, deſſen Wittwe ihn 1749 an Gabriel Franz Brevis abtrat. 1758 beſaß ihn Jakob Gerzabek, dann (ſ. 1764) Kajetan Freih. v. Sternegg durch Kauf um 9800 fl.; dieſer überließ ihn 1785 dem Gf. Johann v. Waffenberg um 19200 fl., der ihn 1789 u. 1790 in Parzellen an Unterthanen verkaufte. Der Hof war eine landtäfliche Dominikalgülte; mit Hofdekret vom 18. Mai 1793 wurde er

[34]) ddto. na Zidlochowicz. w. autery po ſw. Trogiczy und XXIX. 1.
[35]) XXX. 63.

rustikalisirt, der Nikolsburger Obrigkeit unterworfen und in der Landtafel gelöscht [36]).

4. **Poppitz.** Zum J. 1291 s. Besitzer von Pausram. Im J. 1327 kommt Czernin v. Pop. urkundlich vor [37]), dessen Söhne Johann, Czirmin und Hartleb dem Königin-Kloster zu Alt-Brünn einiges Habe in Zbraslau 1341 verkauften [38]). Der Erstere von ihnen besaß die Hälfte dieses D. und verpfändete 1349 einen Theil derselben in 100 Mk. an Benes v. Bykowicz [39]) und verschrieb auf dem andern 1359 seiner Tochter Anna und ihrem Gatten 4 Mk. jährl. Zinses im Werth von 40 Mk. [40]). Im J. 1361 einigen sich die BB. Johann, Budek und Hartmann v. Pop. hinsichtlich ihrer dasigen Weingärten, Aecker ꝛc., treten 1 Lahn daselbst ihrem Bruder Martin und einen andern nebst 1 Weingarten den BB. Przesko und Pessek v. Beykowicz ab [41]). Demungeachtet verschreibt Johann v. Pop. 1366 seiner Frau Katharina daselbst 175 Mk. zum Witthum [42]), welche (verwittwet) 1371 den »alten Berg« in Popitz den BB. Theodorich und Borzek v. Wessele verkaufte [43]). Im J. 1378 erscheinen Hartmann und Wenzel als Besitzer von Poppitz, von denen der letztere seiner Frau Kaczna daselbst 12 Mk. verschrieb [44]), und 7 JJ. später nannten sich auch ein Peter, Jakob und Woislaw darnach, gleichzeitig wegen ihres dasigen Habes sich einigend, und der letztere verkauft seinen Antheil an dem D. 1392 an Johann v. Morkowicz [45]), muß aber die 2 Andern beerbt haben, weil er schon 6 JJ. später seiner Frau Elssa 60, und einem Peter Horweyl 88 Mk. daselbst verschrieb. Derselbe Horweyl verkaufte hier 1406 den BB. Hanns und Heinrich v. Lichtenstein 88 Mk. Zinses von 3 1/2 Lahnen und 6 Weingärten, obwol mit Widerspruch des Sohnes Woyslaws v. Pop., der vorgab, daß Peter dieselbe Geldsumme früherhin der Kirche brieflich versichert habe. In demselben J. verschrieb Peter Byely auf sein dasiges Habe seiner Frau Katharina 50 Mk. [46]), und 1 Jahr darauf schenkt Mkgf. Jodok die ihm zugefallenen Ansprüche auf den Weinzehent und das Bergrecht von den untern Bergen bei

---

[36]) Nikolsb. Archiv. [37]) Monast. Morav p. 493. [38]) Urk. s. dies. Stift ohne Datum. [39]) B. L. (durchs.) l. Lib. Di. Erhard. de Cunstadt 12. [40]) Lib. Di. Joan. de Bozcowicz. 23. [41]) Das. 29. [42]) Das. Lib. Wilhelm. de Cunstat. 20. [43]) Lib. Matuss. de Sternberg. 26. [44]) II. 42. [45]) III. 16. 17. 92. [46]) IV. 9. 37. 39.

Poppitz seinem Hofsekretär und Pfarrer von Ratay Stephan sowie dem Pessik v. Nožhowecz [48]). Im J. 1437 nahm Georg v. Pop. die Wittwe nach Wereyrz v. Chirlicz auf sein Eigen zu Pop. in Gemeinschaft [49]), verkaufte dasselbe indeß 10 JJ. nachher an die Kunka v. Paczow und Johann Babka v. Senicz, welche hier früherhin 1 Freihof besassen [50]). Derselbe Johann Babka erhielt 1451 von Joh. v. Lechowicz 2 dasige Lahne [51]) und hatte seinen Sohn Heinrich zum Erben, nach dessen Tod K. Wladislaw seinen unmündigen Kindern den mähr. Oberstkämmerer Johann v. Lomnicz zum Mitbesitzer mehrer DD., worunter auch dieses Poppitz, gab [52]). Im J. 1567 wurde dieses D. von den Erben nach Anna v. Lomnitz den BB. Thas und Ludwig v. Lomn. intabulirt [53]), wodurch es mit dem Gute Groß-Niemtschitz verschmolz. Als das letztere im J. 1618 verkauft wurde, war in Poppitz eine Pfarre und 1 großer obrigktl. Weinkeller [54]). Als Kais. Ferdinand II. das der Rebellion wegen ihm verfallene Gut Groß-Niemtschitz an Stephan Schmidt v. Freidshoffen im J. 1626 um 90,000 fl. rh. verkaufte, bestättigte er unter einem die Abtretung des D. Poppitz von Seite Schmidts an den Kardinal Franz v. Dietrichstein gegen das D. Bojanowitz [55]).

Die übrigen Ortschaften blieben fortwährend beim Hauptkörper, ungeachtet der Theilungen, welche mitunter nach dem Tode eines Besitzers zwischen seinen Söhnen statt fanden, wie z. B. nach Adam v. Dietrichstein, wo sein Sohn Max von dem Bruder Sigmund die diesem zugefallenen DD. Bergen mit Pfarre und Pardorf mit Weingärten im J. 1591 um 12,600, die Burg Diewczy hrady aber mit 1 Wiese und dem Walde »Magdeburgholz«, ferner die Veste und D. Pulgarn mit Patronat, Hof, Schafstall, Mauth und Ziegelofen, Voitlsbrunn mit Patronat und Mühle, Polau und Ober-Wisternitz sammt Weingärten im J. 1596 um 74,743 fl. mähr. erkaufte [56]). Ueber Pulgram sehe man zum J. 1244 auch die Besitzer von Reudek (Hft. Eisgrub). Im J. 1310 verkaufte diesen Ort Hartmann v. Falkenberg dem Hanns v. Liechtenstein; 1359 versetzten Heinrich, Georg, Hartneid und Hanns v. Liecht. dem Hanns v. Nikoltschitz 4 in Pulgarn gelegene Lehen gegen Neu-

[48]) V. 12. [49]) VIII. 31. [50]) 64. [51]) IX. 5. [52]) XIII. 20. [53]) XXV. 2. [54]) S. dieses Gut bei »Selowitz«. [55]) XXXIII. 3. [56]) B. L. XXVIII. 6. 7.

bek; 1364 verkauft Leonhart der Parth an Stephan Apel 1/2 Freilehen zu Pulg. und 1370 mit seiner Schwester Kunigunde Pergerin an die BB. Haus, Hartneid und Georg v. Liechtenst. 1 1/2, im folg. J. aber nochmals 1 1/3 Lehen. Im J. 1372 leistete Friedrich Frümschichel gegen J. v. Liechtenst. Verzicht wegen des abgelösten Hofes zu Pulg., und 1377 kaufte derselbe Johann von Heinrich Sulzbek ein dasig freies Lehen an (urkdl. Auszüg. des fürstl. Archivars, H. Wenzelides).

**Beschaffenheit.** Nach der Katastral-Vermessung vom J. 1785 beträgt der Flächeninhalt der Herrschaft, mit Ausnahme des Gebiets der Stadt Nikolsburg, 21,537 Joch und 2 1/6 □ Klftr. Der größte Theil der Oberfläche ist eben und besteht aus aufgeschwemmten Lande, worin man, wie z. B. bei Muschau, Wisternitz, Polau ꝛc., von Zeit zu Zeit Reste von Vierfüssern auffindet; nur vom D. Polau zieht sich bis zur Stadt Nikolsburg, in der Richtung von NO. gegen SSW. in halbmondförmiger Gestalt und in einer Länge von beinahe 1 1/2 Meilen ein stark zerklüftetes Gebirge von Uebergangskalk (Bergkalk), dessen höchste Kuppen die Berge: Maidenberg, Klentnitzer B., Ober-Wisternitzer B., Turolds B. und der heil. Berg sind. Schroffe Felsenwände, hohe, seltsam geformte Steinmassen, weite Flächen mit wüstem Steingerölle bedeckt und öde, traurige Heiden, wechseln mit dunkeln freundlichen Gebüschen auf den Höhen dieses Gebirges, welches mehre seltene, nur im fernen Norden oder in den Alpenthälern der Schweiz heimische Kräuter liefert. Weil diese Kalkfelsen an vielen Orten mit einem mächtigen Lehmlager bedeckt sind, das an steilen Stellen vor dem zwischen Lehm und Fels rieselnden Gewässer unterwaschen und schlüpfrig gemacht wird, so ist dies die Ursache der zumal im D. Polau so oft und vorzüglich in den JJ. 1715, 1730, 1763 u. 1774 erlebten Erscheinungen, wie manche neugebaute Häuser allmählich in die Tiefe versanken und Klüfte sich öffneten, wo man früher keine Spur derselben sah [56]). Der Maidenberg ist auf 288,[64], der Skt. Sebastian-Kapellethurm (1/2 St. sö. von Nikolsburg) auf 191,[59] und der Hügel Burgstadt (1/4 St. nw. von Muschau) auf 115,[65] trigonometrisch bestimmt. Der Turoldsberg birgt eine sehenswerthe Höhle mit einem etwas beschwerlichen Zugang, welche in der allgemeinen Uebersicht des Kreises ausführlich besprochen wurde. Von Mineralien hat man

[56]) »Archiv« ꝛc. 1818. S. 119.

bisher nur dichten gemeinen Kalkstein und splittrigen Hornstein (in kleinen Stücken jedoch selten), Dolomith (b. Nikolsburg) und schönen Kalksinter (in der Turoldshöhle), nebst fossilen Thierknochen und versteinertem Holz (bei Klentnitz, Muschau, Nikolsburg und Polau) gefunden, und 1790 traf man in einem zwischen der Stadt und dem D. Voitelsbrunn befindlichen weichen Steinbruche versteinerte Konchilien in Menge, wo auch im 17. Jahrh. versteinerte Gerippe und andere Beine von ungeheurer Größe vorgefunden wurden [57]).

Am fließenden Gewässer hat die Herrschaft die Flüsse Iglawa, Schwarzawa und Taja. Die erstere berührt im N., oberhalb Muschau, die Herrschaftgränze, die zweite betritt in der Nähe von Auertschitz dieses Gebiet, und bildet dann größtentheils die Gränze zwischen den Dominien Nikolsburg und Selowitz, bis zu ihrer Vereinigung mit der Iglawa nördlich von Muschau, und von da strömt sie innerhalb der Herrschaft bis zu ihrer Ausmündung in die Taja. Der letztere Fluß tritt ebenfalls in der südlichen Nähe von Muschau in die Herrschaft ein, nimmt 1/4 Meile unter dem genannten Markte die Schwarzawa auf und fließt dann im östl. Richtung bei Unter-Wisternitz vorüber, den Fuß des Maidenberges bespühlend, dem Markte Pulgram zu, unter dem er auf das Eisgrüber Gebiet übertritt. Die Taja hat einen langsamen ungeregelten Lauf, tritt allzu oft über die Ufern aus, und verursacht oftmals bedeutenden Schaden an Wiesen und Wäldern. Daß diese Flüsse reich an Fischen und Krebsen sind, wurde schon früher bei mehren Dominien bemerkt. Die 5 Teiche, nämlich der große »Porzt«, der »Galgen«, der »Hechten«, der »Kudler« und »Strelitzer« Teich, liegen im S. der Herrschaft zwischen Nikolsburg und Voitelsbrunn, und werden als Karpfen- (die 2 erstern) und Streckteiche benützt.

Die durchgehends Teutsch sprechende Bevölkerung (nur in Auertschitz ist die Sprache gemischt, weniger teutsch als mährisch) zählt 10501 Katholiken (4906 mnl. 5595 wbl.) und 3520 Juden (1738 mnl. 1782 wbl.), welche letztere eine eigene, und zwar in Mähren die stärkste Gemeinde, in der Stadt Nikolsburg bilden, an deren Spitze ein Ober-Rabbiner, gewöhnlich Land-Rabbiner genannt, steht.

Haupt- Ertrags- und Erwerbsquellen sind: Land-

[57]) Schwoy II. 268.

wirthschaft und der damit verbundene Weinbau, nebst den nöthigen Handwerken. Für landwirthschaftliche Zwecke werden von der oben angegebenen Bodenfläche verwendet:

| | obrigktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| Als Aecker . | 472 J. | 409 □ Kf. | 7718 J. | 235$\frac{3}{6}$ □ Kf. |
| » Wiesen . | 401 » | 908 » | 1594 » | 754 » |
| » Teiche . | 237 » | — » | — » | — » |
| » Hutweiden | 422 » | 532 » | 1619 » | 287 » |
| » Weingärten | 91 » | 1012 » | 4535 » | 867$\frac{5}{6}$ » |
| » Obstgärten | — » | 1530 » | 236 » | 741 » |
| » Waldung | 4445 » | 707 » | — » | — »[60]). |

Der Boden in den Ebenen besteht aus hoch aufgeschwemmten Erdreich, welches allen Getreidearten und sonstigen Feldfrüchten sehr zuträglich ist. Der bereits im 13. Jahrh. fleißig betriebene Weinbau (s. Besitzer) bildet auch gegenwärtig eine reichliche Erwerbsquelle, und wird beinahe von allen Gemeinden mit Vorliebe und gutem Erfolge gepflegt, namentlich aber von den Insassen zu Polau und Poppitz, welche einen ausgezeichneten Wein gewinnen, der in Betreff des am ostsüdöstl. Fuße des Maidenberges gelegenen Polaus von so ausgezeichnetem Wohlgeschmack ist, daß er dem Burgunder verglichen wird. Außerdem werden auch die Trachter Weine gerühmt, und die gesammte Weinausbeute im Durchschnitte auf jährliche 20,800 Eimer angegeben. — Was die Obstbaumzucht betrifft, so wird sie meistens in Weingärten betrieben und liefert vorzugsweise Pfirsiche, Aprikosen, Nüsse und Kirschen. Die Gemeinde Klentnitz hat in dieser Hinsicht schon Schwoy gerühmt, und hier sowol, wie in Bergen, werden sogar die in Mähren sonst seltenen süßen Kastanien in bedeutender Menge gewonnen. Der Ort Poppitz ist auch wegen Erzeugung einer beträchtlichen Menge Süßholzes bekannt. — Die obrigkeitliche Waldung zerfällt in 9 Reviere, namentlich in das Nikolsburger, Voitelsbrunner, Pulgramer, Polauer, Trachter, Pausramer, Auertschitzer, Klent-

60) Diese Ansätze sind aus der ämtlichen Eingabe an die k. k. prov. Staats-Buchhaltung vom Jahre 1814 entlehnt; in dem für vorliegendes Werk vom Oberamte eingeschickten und bei weitem nicht erschöpfend bearbeitetem Aufsatze fehlen sie, indem auf die Ergebnisse der neuesten Vermessung gewiesen wird, deren dem Oberamte selbst bisher unbekannten Ergebnisse um so mehr es auch für mich sein müssen. Dieselbe Bewandtniß hat es mit dem weiter unten angegebenen Ausmaß des bebauten Bodens der Stadt Nikolsburg.

bürger gestiftetes Spital, worin 25 Individuen aus den Zinsen eines Kapitals von 18350 fl. W. W. geheizte Wohnung, Kleidung und jegliche Pflege, so wie aus bestimmten jährlichen Lieferungen an Nahrungsmitteln jeder Art eine gute Verköstung erhalten. Die jüdischen Armen- Gebet- Lehrer- und Studentenstiftungen in Nikolsburg belaufen sich bis auf 16,000 fl. WW., und die Bernard Eskeles'sche Stiftung vom 3. Nov. 1784 bestimmt ein Kapital von 29,000 fl. W. W. für jüdische Lehrer an der dasigen Schule, nebst 21,000 fl. für Ausstattung eines waisen Mädchens, für Lehrlinge der Thora und für die Normalschule.

Das Sanitätspersonale besteht aus 7 Wundärzten, deren 3 in Nikolsburg, die übrigen aber in Bergen, Paufram, Polau und Unterwisternitz wohnen, und 13 Hebammen in den einzelnen Ortschaften. In der Stadt Nikolsburg sind 2 Apotheken. Von dem in Voitelsbrunn befindlichen Bade wird in der Ortbeschreibung die Rede sein.

**Ortbeschreibung.** Märkte: 1. Auerschitz (Uhercice), 2 1/2 Meil. nördl. vom Amtsorte Nikolsburg und am linken Ufer der oft austretenden Schwarzawa eben gelegen, zählt in 173 H. 983 E. (447 mnl. 536 wbl.), welche von der Landwirthschaft leben, zu deren Betriebe sie 695 Joch 1280 □ Kl. Aecker, 173 J. 1556 □ Kl. Wiesen, 156 J. 491 □ Kl. Hutweiden, 562 J. 380 □ Kl. Wein- u. 32 J. 700 □ Kl. Obstgärten nebst 17 Pfd., 170 Rindern, 122 Schafen und 67 Stk. Borstenvieh besitzen. Der Ort hat (sämmtlich unter obrigktl. Schutze und Auspitzer Dekanat) eine Lokalie, Schule und dem hl. Johann d. Täufer geweihte Kirche, bei welcher letztern schon vor 1267 eine Pfarre, seit 1438 bis 1540 aber auch eine Probstei des Benediktiner-Ordens bestand, über die in der obigen Uebersicht der Besitzer das Nöthige gesagt wurde. Als bald nach Eingehen der Probstei das dasige Pfarr- und Probsteigebäude verbrannte, übersiedelte der Pfarrer nach Paufram, und ungeachtet aller Vorstellungen der Gemeinde an die Grundobrigkeit blieb die hiesige Kirche eine Tochter jener in Paufram bis zum 1. Dez. 1718, wo die gegenwärtige Lokalie gestiftet wurde. Diesem Ort, welcher bereits 1526 ein Städtchen war, sollen Johann v. Pernstein (1548) und Johann Zdansky v. Zastrizl (1672) einige Vorrechte verliehen, Johann Dionys v. Zierotin aber 1614 vom Landesfürsten für ihn 2 Jahrmärkte erwirkt haben, zu denen er 1785

reich betrieben werden müsse, läßt sich mit Gewißheit annehmen, es liegen uns aber hierüber keine zuverlässigen Angaben vor. Berühmt sind die Nikolsburger Ganslebern, mit deren Zubereitung sich besonders die Juden abgegeben, und die sie, sowie das Gänseschmalz, weit und breit an ihre Glaubensgenossen versenden.

An Strassen hat dieses Dominium die von Brünn über Pohrlitz hier mittendurch, nämlich über Muschau und Nikolsburg, nach Wien führende Poststrasse und mehre gut erhaltene Handelsstrassen, deren eine von Nikolsburg über Voitelsbrunn nach Eisgrub und Feldsberg, eine 2te von Nikolsburg auf die Hschft. Dürnholz, eine 3te von der Poststrasse bei Bergen über Ober- und Unter-Wisternitz nach Tracht, und von da theils nach Auspitz, theils nach Groß-Niemtschitz bis Nausnitz, und eine 4te von Muschau nach Eibis bis zur Poststrasse bei Raigern führen. Die beiden letztern werden besonders im Sommer zur Abkürzung des Weges benützt. Die Post ist in der Stadt Nikolsburg.

Die katholische Jugend erhält in 13 (zu Auerenschitz, Bergen, Kletnitz, Muschau, Pardorf, Pausram, Polau, Poppitz, Pulgram, Tracht, Voitelsbrunn, Ober- und Unter-Wisternitz), die jüdische aber in 1 Schule (zu Nikolsburg) den Unterricht. — Bei jeder Pfründe befindet sich eine Anstalt für Unterstützung von Armen, und namentlich betheilt die

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| in Auerschitz | mit den Zinsen eines Kapitals von | 100 | fl. | WW. | 4 |
| » Bergen | » » | 387 | » | » | 4 |
| » Klentnitz | » » | 267 | » | » | 2 |
| » Muschau | » » | 310 | » | » | 2 |
| » Pausram | » » | 952 | » | » | 3 |
| » Pardorf | » » | 491 | » | » | 2 |
| » Polau | » » | 1344 | » | » | 5 |
| » Poppitz | » » | 134 | » | » | 3 |
| » Pulgram | » » | 257 | » | » | 4 |
| » Voitelsbrunn | » » | 182 | » | » | 2 |
| » Tracht | » » | 811 | » | » | 2 |
| » Wisternitz-Ober | » » | 557 | » | » | 3 |
| » » Unter | » » | 2404 | » | » | 4 |

Arme, und die der Judengemeinde in Nikolsburg hat ein Stammvermögen von 6975 fl. W. W., womit sie 136 dürftige Glaubensgenossen unterstützt. Nebstdem befindet sich in der Stadt Nikolsburg ein vom Ferdinand Fst. v. Dietrichstein am 6. Sept. 1698 für arme Unterthanen, obrgktl. Diener und dürftige Stadt-

bürger gestiftetes Spital, worin 25 Individuen aus den Zinsen eines Kapitals von 18350 fl. W. W. geheitzte Wohnung, Kleidung und jegliche Pflege, so wie aus bestimmten jährlichen Lieferungen an Nahrungsmitteln jeder Art eine gute Verköstung erhalten. Die jüdischen Armen- Gebet- Lehrer- und Studentenstiftungen in Nikolsburg belaufen sich bis auf 16,000 fl. WW., und die Bernard Eskeles'sche Stiftung vom 3. Nov. 1784 bestimmt ein Kapital von 29,000 fl. W. W. für jüdische Lehrer an der dasigen Schule, nebst 21,000 fl. für Ausstattung eines waisen Mädchens, für Lehrlinge der Thora und für die Normalschule.

Das Sanitätspersonale besteht aus 7 Wundärzten, deren 3 in Nikolsburg, die übrigen aber in Bergen, Paufram, Polau und Unterwisternitz wohnen, und 13 Hebammen in den einzelnen Ortschaften. In der Stadt Nikolsburg sind 2 Apotheken. Von dem in Voitelsbrunn befindlichen Bade wird in der Ortbeschreibung die Rede sein.

**Ortbeschreibung.** Märkte: 1. Auerschitz (Uherczice), 2 1/2 Meil. nördl. vom Amtsorte Nikolsburg und am linken Ufer der oft austretenden Schwarzawa eben gelegen, zählt in 173 H. 983 E. (447 mnl. 536 wbl.), welche von der Landwirthschaft leben, zu deren Betriebe sie 695 Joch 1280 □ Kl. Aecker, 173 J. 1556 □ Kl. Wiesen, 156 J. 491 □ Kl. Hutweiden, 562 J. 380 □ Kl. Wein- u. 32 J. 700 □ Kl. Obstgärten nebst 17 Pfd., 170 Rindern, 122 Schafen und 67 Stk. Borstenvieh besitzen. Der Ort hat (sämmtlich unter obrigktl. Schutze und Auspitzer Dekanat) eine Lokalie, Schule und dem hl. Johann d. Täufer geweihte Kirche, bei welcher letztern schon vor 1267 eine Pfarre, seit 1438 bis 1540 aber auch eine Probstei des Benediktiner-Ordens bestand, über die in der obigen Uebersicht der Besitzer das Nöthige gesagt wurde. Als bald nach Eingehen der Probstei das dasige Pfarr- und Probsteigebäude verbrannte, übersiedelte der Pfarrer nach Paufram, und ungeachtet aller Vorstellungen der Gemeinde an die Grundobrigkeit blieb die hiesige Kirche eine Tochter jener in Paufram bis zum 1. Dez. 1718, wo die gegenwärtige Lokalie gestiftet wurde. Diesem Ort, welcher bereits 1526 ein Städtchen war, sollen Johann v. Pernstein (1548) und Johann Zdansky v. Zastrizl (1672) einige Vorrechte verliehen, Johann Dionys v. Zierotin aber 1614 vom Landesfürsten für ihn 2 Jahrmärkte erwirkt haben, zu denen er 1785

einen 3ten erhielt. Sie werden am Montag nach 3 Königen, Mont. nach Dreifaltigkeit und Montag nach Franz (?), die Wochenmärkte aber an Dienst- und Freitägen abgehalten. Uebrigens brannte das Städtchen, welches 1 Gemeindehs. nebst 1 obrgktl. emph. verkauften Mühle hat, sammt der Kirche in den JJ. 1663 und am 13. Jun. 1803 wiederholt ab.

2. Muschau (Mussow), 1 Meil. unw. am linken Ufer der schleichenden und oft austretenden Taja, unweit der Einmündung der Schwarzawa in dieselbe, so wie an der Poststrasse nach Brünn tief gelegen, hat 85 H., worunter 1 Gemeindehaus, 1 Gasthaus, 1 Aerarial-Brückenmauth und 1 Mühle, mit 549 E. (261 mnl. 288 wbl.), die einen Grundbesitz von 619 Joch 34 □ Klft. an Aeckern, 271 J. 87 □ Kl. Wiesen, 137 J. 513 □ Kl. Hutweiden, 1111 J. 1187 □ Kl. Wein- und 16 J. 97 □ Kl. Obstgärten, nebst 48 Pfd. 123 Küb. 249 Schaf. und 180 Schweinen haben. Die im Alterthume [61]) hier gewesenen Pfarre, igerieth um die Mitte des 16. Jahrh. in den Besitz von Nichtkatholiken. Im J. 1582 wurde die Kirche durch Bisch. Stanislaw Pawlowsky, so wie jene in Voitelsbrunn, Pulgram, Bergen, Unter-Wisternitz und Tracht für den katholischen Gottesdienst wieder geweiht und 1761 entstand durch die fürstl. Obrigkeit daselbst eine Lokal-Curatie [62]), welche, so wie die Schule und die dem hl. Leonard geweihte Kirche mit 3 Altären auch dem Schutz derselben Obrigkeit untersteht und zum Nikolsburger Dekanate gehört. Die Austritts-Brücken über die vorüberfließende Taja haben 24 Durchlässe oder Schläuche, die einzelnen Spannungen der Brücken zusammen eine Länge von 127 Klft. und die Hauptbrücke über den Strom hat 5 Joche und ist 36 Klft. lang [63]). Die hierortige Tajamühle, ehemals »Färbermühl« genannt, dürfte einst zu dem Bezirk des öden D. Pomeritz, und mehren Herren gehört haben. Schon im Beginn des 16. Jahrh. war sie im Besitz des Geschlechtes Roßtauscher v. Streithofen; einer aus dieser Familie, Franz Sigmund Georg, verkaufte sie am 16. Okt. 1665, nachdem sie im Mai d. J. größtentheils abgebrannt war, an die fstl. Obrigkeit. Sie machte, wenigstens seit 1656, eine eigene ständische Gülte unter dem Namen »Roßtauer Freihof,«

---

[61]) S. zu den JJ. 1276 die Besitzer von Kanitz und 1538 R. P. XXII. 2. [62]) Bis dahin war der Ort zur Seelsorge nach Per.. gewiesen. [63]) »Moravia« S. 267.

oder »Freimühle zu Muschau« aus, und wurde 1803 emphit. verkauft [64]). Im Einklang mit einer alten Sage erzählt Schwoy [65]), daß hier, am Zusammenflusse der Iglawa und Taja, in der vorchristlichen Zeit ein römisches Lager bestanden, und ein Treffen mit den Markomannen vorgefallen sei, wofür die von jeher und noch gegenwärtig auf dem nördlichen Weinhügel oder dem Orte häufig vorgefundenen römischen Münzen von Gold, Silber und unedlem Metalle aus dem 1ten und 2ten Jahrh. nach Christi Geburt zeugen sollen. Dies kann, wie wahrscheinlich es auch klingen mag, nicht verbürgt werden, so viel aber ist aus dem bei den Besitzern Gesagten gewiß, daß Muschau im J. 1362 noch ein Dorf mit Pfarre, Mauth, Gericht und zahlreichen Fischern war, und daß es am 13. Oktob. 1804 größtentheils (50 HH.) verbrannte. Wann und von Wem es zum Markte erhoben wurde und wie viele Jahrmärkte es besitze, findet man nirgends angegeben.

3. Pausram (Pauždran), 2 Meil. nördl. an der in vielen Krümmungen vorüber fließenden Schwarzawa, welche hier 1 obrgktl. Mühle betreibt. Es enthält in 174 H. 1029 E. (469 mnl. 560 wbl.), welche 643 Joch 558 □ Klft. Aecker, 195 J. 1377 □ Kl. Wiesen, 140 J. 760 □ Kl. Hutweiden, 386 J. 470 □ Kl. Wein-, 30 J. 1090 □ Kl. Obstgärten, 60 Pfd., 260 Kühe, 604 Schafe und 160 Stk. Borstenvieh besitzen. Der Ort, welcher einst ein besonderes Gut war, hat nebst 1 Meierhof und Ueberresten eines ehemaligen Schlosses, auch eine dem obrgktl. Schutz unterstehende Pfarre und Schule (Auspitz. Dekanats), bei deren dem hl. Niklas geweihten Kirche von 3 Altären schon im J. 1344 eine Pfarre bestand [66]). Die Jahrzahl 1494 auf einem Pfeiler der Kirche gegen den Pfarrhof zu, beweist wohl nur die Erneuerung der Kirche etwa in diesem Jahre, und ein um 1800 ausgegrabener Grabstein enthält die Nachricht: daß Wolf Christoph v. Liechtenstein in Folge eines Pferdsturzes am 29. Jun. 1553 in Pausram verschieden und in der Kirche beigesetzt worden sei. Seit der Mitte des 16. Jahrh. war diese Pfarre im Besitze lutheri-

---

[64]) Nikolsb. Archiv. [65]) Topogr. II. 235; wo auch die hier um 1770 gefundenen römischen Münzen näher beschrieben werden. [66]) In dies. J. waren, zufolge des Liber Cur. Brunn. Nro. 4 Hdschft., ein Johann und 1398 ein Wohunek (s. die Besitzer) Pfarrer daselbst.

einen 3ten erhielt. Sie werden am Montag nach 3 Königen, Mont. nach Dreifaltigkeit und Montag nach Franz (?), die Wochenmärkte aber an Dienst- und Freitägen abgehalten. Uebrigens brannte das Städtchen, welches 1 Gemeindehs. nebst 1 obrgktl. emph. verkauften Mühle hat, sammt der Kirche in den JJ. 1663 und am 18. Jun. 1803 wiederholt ab.

2. **Muschau (Mussow)**, 1 Meil. unw. am linken Ufer der schleichenden und oft austretenden Taja, unweit der Einmündung der Schwarzawa in dieselbe, so wie an der Poststrasse nach Brünn tief gelegen, hat 85 H., worunter 1 Gemeindehaus, 1 Gasthaus, 1 Aerarial-Brückenmauth und 1 Mühle, mit 549 E. (261 mnl. 288 wbl.), die einen Grundbesitz von 619 Joch 34 □ Klft. an Aeckern, 271 J. 87 □ Kl. Wiesen, 137 J. 513 □ Kl. Hutweiden, 1111 J. 1187 □ Kl. Wein- und 16 J. 97 □ Kl. Obstgärten, nebst 48 Pfd. 123 Küh. 249 Schaf. und 180 Schweinen haben. Die im Alterthume [61]) hier gewesenen Pfarre, igerieth um die Mitte des 16. Jahrh. in den Besitz von Nichtkatholiken. Im J. 1582 wurde die Kirche durch Bisch. Stanislaw Pawlowsky, so wie jene in Voitelsbrunn, Pulgram, Bergen, Unter-Wisternitz und Tracht für den katholischen Gottesdienst wieder geweiht und 1761 entstand durch die fürstl. Obrigkeit daselbst eine Lokal-Curatie [62]), welche, so wie die Schule und die dem hl. Leonard geweihte Kirche mit 3 Altären auch dem Schutz derselben Obrigkeit untersteht und zum Nikolsburger Dekanate gehört. Die Austritts-Brücken über die vorüberfließende Taja haben 24 Durchlässe oder Schläuche, die einzelnen Spannungen der Brücken zusammen eine Länge von 127 Klft. und die Hauptbrücke über den Strom hat 5 Joche und ist 36 Klft. lang [63]). Die hierortige Tajamühle, ehemals »Färbermühl« genannt, dürfte einst zu dem Bezirk des öden D. Pomeritz, und mehren Herren gehört haben. Schon im Beginn des 16. Jahrh. war sie im Besitz des Geschlechtes Roßtauscher v. Streithofen; einer aus dieser Familie, Franz Sigmund Georg, verkaufte sie am 16. Oct. 1665, nachdem sie im Mai d. J. größtentheils abgebrannt war, an die fstl. Obrigkeit. Sie machte, wenigstens seit 1656, eine eigene ständische Gülte unter dem Namen »Roßtauer Freihof,«

---

[61]) S. zu den JJ. 1276 die Besitzer von Kanitz und 1538 R. L. XXII. 2. [62]) Bis dahin war der Ort zur Seelsorge nach Bergen gewiesen. [63]) »Mordvia« S. 267.

oder »Freimühle zu Muschau« aus, und wurde 1803 emphit. verkauft [64]). Im Einklang mit einer alten Sage erzählt Schwoy [65]), daß hier, am Zusammenflusse der Iglawa und Taja, in der vorchristlichen Zeit ein römisches Lager bestanden, und ein Treffen mit den Markomannen vorgefallen sei, wofür die von jeher und noch gegenwärtig auf dem nördlichen Weinhügel oder dem Orte häufig vorgefundenen römischen Münzen von Gold, Silber und unedlem Metalle aus dem 1ten und 2ten Jahrh. nach Christi Geburt zeugen sollen. Dies kann, wie wahrscheinlich es auch klingen mag, nicht verbürgt werden, so viel aber ist aus dem bei den Besitzern Gesagten gewiß, daß Muschau im J. 1362 noch ein Dorf mit Pfarre, Mauth, Gericht und zahlreichen Fischern war, und daß es am 13. Oktob. 1804 größtentheils (50 HH.) verbrannte. Wann und von Wem es zum Markte erhoben wurde und wie viele Jahrmärkte es besitze, findet man nirgends angegeben.

3. **Pausram** (Pauždran), 2 Meil. nördl. an der in vielen Krümmungen vorüber fließenden Schwarzawa, welche hier 1 obrgktl. Mühle betreibt. Es enthält in 174 H. 1029 E. (469 mnl. 560 wbl.), welche 643 Joch 558 □ Klft. Aecker, 195 J. 1377 □ Kl. Wiesen, 140 J. 760 □ Kl. Hutweiden, 386 J. 470 □ Kl. Wein-, 30 J. 1090 □ Kl. Obstgärten, 60 Pfd., 260 Kühe, 604 Schafe und 160 Stk. Borstenvieh besitzen. Der Ort, welcher einst ein besonderes Gut war, hat nebst 1 Meierhof und Ueberresten eines ehemaligen Schlosses, auch eine dem obrgktl. Schutz untersiehende Pfarre und Schule (Auspitz. Dekanats), bei deren dem hl. Niklas geweihten Kirche von 3 Altären schon im J. 1344 eine Pfarre bestand [66]). Die Jahrzahl 1494 auf einem Pfeiler der Kirche gegen den Pfarrhof zu, beweist wohl nur die Erneuerung der Kirche etwa in diesem Jahre, und ein um 1800 ausgegrabener Grabstein enthält die Nachricht: daß Wolf Christoph v. Liechtenstein in Folge eines Pferdsturzes am 29. Jun. 1553 in Pausram verschieden und in der Kirche beigesetzt worden sei. Seit der Mitte des 16. Jahrh. war diese Pfarre im Besitze lutheri-

---

[64]) Nikolsb. Archiv. [65]) Topogr. II. 235, wo auch die hier um 1770 gefundenen römischen Münzen näher beschrieben werden.
[66]) In dies. J. waren, zufolge des Liber Cur. Brunn. Nro. 4 Hdschft., ein Johann und 1398 ein Wohunek (s. die Besitzer) Pfarrer daselbst.

scher Prediger, deren letzter im J. 1623 verwiesen wurde, nachdem er handschriftlich hinterließ, daß seiner Zeit auch die benachbarten Pfarren, als Auerschitz, Poppitz, Pohrlitz und Woikowitz von Ministern seines Glaubens besetzt waren [67]). Der weiteren Schicksale der Pfarre ist bei Auerschitz in der Kürze gedacht worden, nur wird noch erwähnt, daß hier bereits 1375 eine reichdotirte Marienkapelle bestand (vielleicht die Burgkapelle), wie dies bei den Besitzern vorkam. Der Ort hat 4 Jahrmärkte (Montag nach Maria Lichtm., Mont. nach Cantate, Mont. vor Peter u. Paul und Mont. vor Egid), trieb schon 1240 einen starken Weinbau und es bestand daselbst 1381 eine Mühle, Hof, eigenes Weinbergrecht und eine Veste, welche Friedrich d. ält. v. Zierotin späterhin erbaut und der Kardinal Franz v. Dietrichstein erneuert und vergrößert hatte. Im J. 1585 war Pausram bereits ein Markt, wozu es 2 JJ. vor dem der Landesfürst auf Fürbitte des genannten v. Zierotin erhoben, und es war hier eben damals auch 1 Brauhaus und Mauth (s. Besitzer). Bei dem tatarischen Einfall im J. 1663 ging der ganze Ort in Flammen auf, und der Besitzer des Freihofes, Senat, ward ermordet.

4. Tracht (Trachtin), 2 Stund. n. im Thale, zählt in 132 H. 780 E. (382 mnl. 398 wbl.) mit einem Grundbesitz von 917 Joch 1131 □ Klft. Acker, 391 J. 981 □ Kl. Wiesen, 176 J. 473 □ Kl. Hutweiden, 77 J. 1126 □ Kl. Wein-, 25 J. 31 □ Kl. Obstgärten, und einem Viehstand von 68 Pfd., 196 Rinder, 516 Schafen und 121 Stk. Borstenvieh. Nebst 1 obrgktl. Mhofe. und 1 Gemeindehause hat der Ort auch eine vom k. k. Religionsfonde am 5. Mai 1785 gestiftete Lokalie, Schule und alte, dem hl. Udalrich gewidmete Kirche von 3 Altären, welche im Innern mit Bildhauerarbeiten von Schweigel und mit dem von Maulbertsch gemalten Hochaltarblatte geziert ist. Sie gehören zum Auspitzer Dekanat und unterstehen dem Schutz des Stifters. Die im 14. Jahrhundert und noch 1577 (im Besitz der Nichtkatholiken) hier bestandene Pfarre [68]), ging bald nach dem letztgenannten Jahre

---

[67]) Schwoy, der dies (Topograph. III. Zusätze, S. 624) erzählt, nennt die Namen der Prediger nicht. [68]) 1355 war hier Peter v. Reimprechtsdorf Pfarrer (s. die Besitzer von Ramersdorf, Dom. Lundenburg); im J. 1373 aber ein Rudolph (B. L. il. 8); zum J. 1577 s. die Besitzer des Ortes.

ein, und der Ort blieb bis zur Stiftung der Lokalie nach Unter-Wisternitz eingepfarrt. Er war bereits im J. 1334 ein Markt, mochte aber in den hussitischen Stürmen und im Verlauf des 30jährigen Krieges viel gelitten haben, wie dies die Verödung des in der Nähe bestandenen Dorfes Sturnitz [69]), die am Ende des vorigen Jahrh. an der Strasse nach Unter-Wisternitz aufgefundenen vielen Silbermünzen aus dem Zeitalter K. Johanns und die im Orte und an den Strassen jetzt noch ausgegrabenen Gebeine von Menschen und Thieren beweisen, welche letztere insbesondere auf das zwischen Tracht und Unter-Wisternitz am 6. Aug. 1619 vorgefallene Treffen, bei welcher Gelegenheit Tracht in Flammen aufging, deuten mögen. (S. Unt. Wisternitz). In neuester Zeit richtete hier das Feuer, namentlich am 17. Aug. 1818 (121 HH.) und am 7. April 1827 (40 HH.) bedeutenden Schaden an und 1818 raffte die Löserdürre eine beträchtliche Zahl des dasigen Rindviehs dahin. Tracht hat 3 Jahrmärkte, nämlich am Montag nach Dreifaltigkeit, Montag nach Bartholomäus und Montag vor Andreas.

5. **Wisternitz-Unter** (Dolný Wistonice), 1 1/2 Ml. nnö. am rechten Tajaufer und am Fuße des Maidenberges, hat 132 H., mit 766 E. (369 mnl. 397 wb.) und einem Grundbesitz von 800 Joch 392 □Klft. Aecker, 208 J. 711 □ Kl. Wiesen, 184 J. 1466 □ Kl. Hutweiden, 240 J. 644 □ Kl. Wein-, 24 J. 380 □ Kl. Obstgärten, nebst einem Viehstande von 24 Pfd., 188 Rindern, 547 Schafen, 143 Schweinen und einigen Ziegen. Die hiesige dem hl. Michael geweihte Kirche mit 5 Altären, 2 Gruften und eben so vielen alten Glocken (aus den JJ. 1545 und 1585) wurde 1582 von neuem erbaut, 1724 aber erweitert, und untersteht sammt der schon im 16. Jahrh. hier gewesenen Pfarre [70]) und Schule dem obrigktl. Schutze und Nikolsburger Dekanate. Seit dem J. 1580, wo der eifrige Jesuit Cardanus die hiesige Gegend vom Lutherthume gereinigt hatte, war diese Pfarre fortwährend im Besitze katholischer Priester. Der Ort selbst, welcher außerdem ein obrgktl. und schon 1577 hier bestandenes Brauhaus für die ganze Herrschaft, ferner 1 Mühle von 9 Gängen nebst 1 Brettsäge hat, war im J. 1334 ein von Gärtnern bewohntes Dorf, welches K. Georg auf Fürbitte Heinrichs v. Liechten-

---

[69]) Gegenwärtig trägt eine Wiese den Namen desselben. [70]) S. Besitzer.

hauns v. Liechtenstein einen Priester für die hiesige Burgkapelle, welche bis zum J. 1782 bestand, wo sie entweiht und abgetragen wurde. Die Burg selbst soll sich noch im 30jähr. Kriege gegen die Schweden gewehrt haben, von ihnen aber wahrscheinlich zerstört worden sein [78]).

8. **Pardorf**, 1/2 St. am Fuße des Klentnitzer Berges, enthält 99 H. mit 515 E. (250 mnl. 265 wbl.) und hat eine auf Kosten der Gemeinde am 12. Jul. 1764 errichtete Lokalie (Nikolsburg. Dekan.), welche aber sammt Kirche und Schule dem obrgkl. Schutze untersteht. Die Kirche hat 3 Altäre und wurde einem Gelübde wegen abgewandter Pest zufolge auf Gemeindekosten mit einem Aufwand von 3017 fl. auf einem nahen Hügel im J. 1740 dauerhaft erbaut und am 15. Novemb. 1742 zur Ehre der hl. Katharina geweiht.

9. **Polau** (Polawa, ehem. Pawlow), 1 Meil. önö. am Fuße des gleichnamigen Berges malerisch gelegen, zählt in 190 H. 935 E. (417 mnl. 518 wbl.) und hat ebenfalls eine von der Gemeinde im J. 1740 gestiftete, aber dem k. k. Religionsfonde unterstehende Lokalie mit Kirche und Schule (Nikolsburg. Dekan.). Die der hl. Barbara gewidmete Kirche von 3 Altären wurde von der Gemeinde schon 1658 erbaut, im J. 1742 aber erweitert und geweiht (25 Nov.). Am 26. u. 27. Sept. 1619 wurde ganz Polau von den Truppen der nichtkathol. Stände Mährens eingeäschert, und am 9. Jun. 1833 verbrannten hier 40 HH. Des hier erzeugten rothen, seiner Güte wegen berühmten Weines, ist ebenso, wie der seit mehr als 100 JJ. beobachteten Rückung des Grundes und der dadurch veranlaßten Einstürze von Häusern, bereits oben gedacht worden (s. Beschaffenheit).

Hart an das Dorf gegen W. zu stoßt ein niederer von 3 Seiten ziemlich schroff abfallender Absatz des Maidel- oder Maberges an, dessen Gipfel die riesigen Mauern des einst so festen Schlosses Maidenburg (urkundlich auch »Maitperch,« »Meideberg,« »Maiburg,« und mähr. Dlewczý hradý, jetzt gewöhnlich das Polauer Schloß genannt) [79]) bedecken.

---

[78]) »Archiv« ꝛc. 1818. S. 121. Nach Andern bereits in der Hussitenzeit. Jedenfalls hatte sie noch 1476 einen Pfleger, Andreas Greif genannt, der zu Bratelsbrunn einen zum Kanitzer Nonnenstifte lehnbaren Hof besaß. (Urkdl. Auszüge). [79]) Auf der durch den k. k. Generalstab ausgearbeiteten Karte von Nieder-Oesterreich

Epheu, Disteln und Nesseln wuchern in den verfallenen Gemächern, und die hohen, klafterdicken Mauern sind mit Kräutern und kleinem Strauchwerk bekleidet. Nur 2 Gewölbe erhielten ihre Decke unzerstört, alles andere war schon vor 1784 ohne Bedachung bis auf eine Wohnung im hintern Hofe, worin ein Wärter lebte, der zur Zeit eines aufsteigenden Gewitters, oder in der Umgebung entstandenen Brandes, den auf der andern Seite des Berges gelegenen Ortschaften, mittelst einer auf dem alten Schloßthurme gehangenen Glocke [80]) ein Zeichen gab. Ein weit ausgebrochenes Fenster gewährt gegen N. und O. eine herrliche Aussicht, während gerade unter diesem Fenster aus einem düstern Gebüsche 3 schlanke, graubemoste Felsengebilde gleicher Größe, neben einem 4ten viel niedrigern Felsstücke bedeutsam nach der Burg heraufblicken. Der Volkswahn hält sie für die sammt ihrem Lieblingshündchen zur Strafe wegen Gotteslästerung und Elternfluch, in gräßliche Felsgestalten verwandelten Töchter des Erbauers der Maidenburg, während eine andere Sage berichtet, wie 3 tatarische Prinzessinnen, die um fremde Lande zu sehen, herumreisten, auch in dieses Schloß unerkannt gekommen. Der finstere Burgherr habe sie wohl gastfrei empfangen, in einer stürmischen Nacht jedoch alle 3 sammt ihrem Hündlein, ihrer großen Schätze wegen, ermordet, und die Leichname durch das Fenster den Felsenabhang hinab in den Wald geworfen, wo sich die todten Körper Rache drohend emporrichteten, und als ein Denkmal des gebrochenen Gastfriedens in starre Felsenklippen umwandelten. Nach vielen Jahren erst sei es einem Tatarnkönig, aus dem Geschlechte der ermordeten Jungfrauen kund geworden, wo und wie kläglich diese geendet; darum sei er sofort mit einer großen Heeresmacht zu blutiger Rache in unser Vaterland gezogen, habe dieses schrecklich verheert, bis ihn ein kühner Held mit geringen Scharen überwunden und aus dem Lande getrieben [81]).

---

(Blatt: Umgebungen von Znaim) heißt diese Burg irrig Maydenstein. [80]) Sie wird jetzt im Klentnitzer Kirchenthurm aufbewahrt, s. dies. [81]) Das Gedicht »Jaroslaw« in der Königinhofer Handschrift gibt als Ursache des Mongolenzuges gegen den Westen (1241 s. »Hostein« im 1. Bande dies. Werkes) wirklich die Ermordung einer tatarischen Prinzessin, ihrer Schätze wegen, an, nur wird der Ort nicht bezeichnet, wo diese Unthat verübt wurde. Eine gelungene Ballade unter dem Titel: Der Gastesmord

Ueber den Erbauer und die Zeit der Erbauung dieſer Burg weiß man nichts Gewiſſes; ſo viel indeß iſt ſicher, daß ſie, ſo weit man zurückſehen kann, ſtets ein landesfürſtliches Beſitzthum geweſen und daß ihr jeweiliger Kaſtellan als ſolcher zugleich einen der erſten Reichsämter bekleidete. Der erſte derſelben, den man bisher kennt, war 1222 und 1223 ein Stephan [82]) und gegen Ende des J. 1234 Leopold (»Leopold, Lupold«), der zugleich Obermundſchenk des Znaimer Fürſtenthums war und 3 Brüder hatte, deren Namen und Würden wir übergehen [83]). Als ſolcher erſcheint er noch in den JJ. 1235 und 1237 [84]), aber 1241 wird ſchon ein Cyrho (Cyrill) als »Castellanus de Meidwerk« genannt [85]), welcher 1228 markgfl. Truchſaß [86]) und derſelbe Cyrek geweſen, von dem Schwoy [87]) erzählt: er wäre ſammt dem Burggrafen des nahen Roſenſtein (ſollte heißen: Waiſenſtein) Nehrad [88]) während des Krieges des Hzgs. v. Oeſterreich Friedrich des Streitbaren mit dem ungariſchen Könige Bela und deſſen Bundesgenoſſen, dem böhm. Könige Wenzel und dem Lundenburger Fürſten Ulrich, nach tapferer Vertheidigung beider Burgen, vom Erſtern liſtiger Weiſe gefangen genommen und auf das Schloß Stenz (das öſterr. Staatz?) geführt worden, wo man von beiden durch ſchreckliche Martern die Uebergabe der Burgen vergebens habe erzwingen wollen [89]). Im J. 1306 war ein Zdenek, An-

---

auf der Maidenburg, findet man im Freih. v. Hormayr's »Taſchenbuch für die vaterländ. Geſchichte« 1821, S. 430. [82]) »Burgravius de Magdebere« Zeuge auf einer Urk. des Mkgf. Wladislaw ddto. apud Oppaviam und Urk. für die Brünn. Sft. Peters-Probſtei vom J. 1223. (Oder ſoll dieſes Magdebere das in der Hotzenplotzer Enklavur gelegene ſein?) [83]) Urkk. für das Stift Raigern vom J. 1234 (ddto. Olomucz. XVIII. Cal. Sept. nebſt vielen andern, z. B. nur in Pelzel's »Kaiſ. Karl IV.« I. Bd. Urkundenbuch S. 119., Tiſchnowitzer Kodex ꝛc. ꝛc. [84]) In 2 Urk. für das Stift Obrowitz als Zeuge [85]) Urk. in Peſſina's Mars Morav. II. Bd. Hdſchft. [86]) Dobner Mon. ined. IV. 257. 259. [87]) Topograph. II. S. 213 nach Peſſina Mars Morav. I. p. 152. [88]) Angeblich ein Sohn Welens v. Orzechow, aus dem berühmten Herrenhauſe von Boskowitz. [89]) Sie ſollen nach verſtelltem Abzug der Oeſterreicher auf die Jagd gegangen, und in die Hände der im Hinterhalt lauernden Feinde gefallen ſein, während die Burgen ſelbſt hinreichend beſetzt waren. K. Wenzel (ſo erzählt Peſſina am angef. O.) ſoll den durch die überſtandenen Martern ſeiner Füße beraubten Nehrad mit der Burg Orlow (ſ. den »Artikel

verwandter Raimunds v. Lichtenburg und zugleich Oberaufseher der königl. Wälder in Böhmen und Mähren [90]), im J. 1320 Phil. v. Jakobau [91]) Burggraf daselbst und 1330 wird Agnes v. Maydburg, als Wittwe nach Simon v. Duba genannt [92]), bis endlich 4 JJ. darauf K. Johann diese Burg sammt Zugehörungen an Hartneid v. Liechtenstein lehenweise gab [93]). Im J. 1619 besetzte Kardinal Franz v. Dietrichstein das fortwährend fest gebliebene Schloß mit einer hinlänglichen Zahl Kriegssöldner, und soll von hier, so wie von Nikolsburg aus, die umliegenden Edelsitze mißvergnügter unkatholischer Stände beunruhiget haben. Im J. 1645 ward die Burg, nach der Einnahme von Nikolsburg durch die Schweden, von diesen mit Sturm genommen und in Brand gesteckt, fiel indeß sammt Nikolsburg schon im folgenden J. wieder in die Hände der Kaiserlichen unter Ludwig v. Souches, wurde aber seitdem dem gänzlichen Verfalle überlassen und im J. 1784 vollends zerstört, der merkwürdige tiefe Brunn aber verschüttet [94]).

Gegen W. hin gelangt man etwa in 1/2 Stunde und ziemlich gemächlich auf den Gipfel des viel höher aufsteigenden Maiden- oder Maberges, dessen senkrechte Höhe vom Wasserspiegel der Taja 180 Klftr. beträgt. Gegen WNW. und SW. fällt er in schroffen Felsenwänden ab, die obere Fläche bildet aber eine abhängige Ebene, die mit mannigfaltigen und saftreichen Kräutern bekleidet ist. Von hier aus genießt man eine Aussicht, die mit jenen von Radhoscht, dem Hostein und dem Spieglitzer Schneeberge wohl in Mähren einzig ist. In lieblichen Gruppen sieht man Städte und Dörfer unter sei-

---

Austerlitz«, wo die Unrichtigkeit dieser Angabe erwiesen ist), Cyrek aber, mit der Würde eines Landesmarschalls, und obendrein mit bedeutenden Ländereien beschenkt haben, der erst um 1260 starb, nachdem er angeblich die Burg Holenstein (Hschft. Raitz) erbaute. Alles das ist, mit Einschluß dessen was hierüber Hagek (Chronika czesk. zum J. 1240) und Pessina (Mars. Morav. l. 353.) ausführlich erzählen, offenbar unrichtig, und bezieht sich vielmehr auf 2 in Oesterreich gelegene Schlösser, deren sich damals der mit Lundenburg abgelehnte kärnthnerische Prinz Ulrich bemächtigt hatte, wie dies auch Dubrav (Histor. Bohem., Hanoviae 1602, p. 234) verbürgt, ohne jedoch die Namen dieser Getreuen anzuführen. Man sehe auch oben den Artikel. »Waisenstein«. [90]) Urk. f. Welehrad von dies. J. [91]) Zeuge auf einem Verkaufsbriefe im Archiv zu Neu-Reusch von dies. J. [92]) Schwoy III. 237. [93]) S. oben die Besitzer von Nikolsburg. [94]) »Archiv« ꝛc. 1818, Nr. 3.

nen Fäſſen, und aus blauer Ferne blicken Brünn, Znaim, das ungariſche Skalitz ꝛc. hervor. Weiterhin wehren, in ſchwaches Blau getaucht, die Höhen der böhmiſchen Gränzberge, der Karpathen, und die Gipfel des Donaugebirges, die weitere Ausſicht. Oft und viel wird dieſer Berg vor Tagesanbruch beſtiegen, um hier an den Wirkungen der erſten Sonnenſtrahlen auf die Gegend das Auge zu entzücken.

10. Poppitz (Popice), 3 St. mö. im Thale, zählt 192 H. 1252 E. (561 mnl. 691 wbl.) und hat eine von der Gemeinde am 8. Jänner 1767 geſtiftete und dem obrgktl. Schutz unterſtehende Lokalie, welche ſammt Kirche und Schule zum Ausſpitzer Dekanate gehört. Die Kirche, bei welcher 1618 eine Pfarre beſtand (ſ. Beſitzer), iſt dem hl. Andreas gewidmet, hat 3 Altäre, deren großes mit dem ſehr ſchön gemalten Blatte des Kirchenpatrons geziert iſt, einen unleſerlichen Grabſtein, und wurde 1696 auf Koſten der Gemeinde erweitert. Der hieſige Wein, deſſen Bau ſchon 1341 eifrigſt betrieben wurde, iſt von vorzüglicher Güte, ſüßer und geiſtiger als in andern Orten der Hſchft., und in den Obſt- ſo wie in Weingärten erzeugen die meiſt wolhabenden Einwohner ſehr viel Süßholz, welches bis nach Ungarn und Oeſterreich verführt wird. Die, mitten im Weingebirge auf einem mit Weinreben bepflanzten und »Burgſtall« benannten Hügel vorfindigen Grundmauern, welche Schwoy für Ueberreſte einer ehemals hier geſtandenen Burg hielt [95]), ſind vielleicht die Ueberbleibſel jenes großen obrgktl. Weinkellers, welcher noch im J. 1618 hier geweſen (ſ. Beſitzer), und in deſſen Nähe in der Vorzeit ein Auwald beſtand, der zu einer in oder bei Poppitz geweſenen Veſte gehörte.

11. Pulgram, auch Pulgarn (mähr. Pulgar), liegt 2 St. ö. am Saume einer Auwaldung, und am rechten Ufer der Taja, über welche hier eine merkwürdige, hölzerne und bedachte Brücke, ohne Joch und Pfeiler führt. Sie iſt nach Art der Schweizerbrücken gedeckt, 28 Schritte lang und 4 breit, hat Vorbrücken von 39 Schritten Länge, und ſoll vor etwa 80 JJ. 30,000 fl. gekoſtet haben [96]). Der Ort zählt in 127 H. 728 E. (338 mnl. 390 wbl.), und hat eine dem hl. Egidius geweihte Lokalkirche von 2 Altären, deren hohes das von dem fleißigen Kremſer Martin Schmidt gemalte Altarblatt des Kirchenpatrons ziert. Sie wurde 1770 ſammt dem Thurme von

[95]) Topogr. II. S. 305. [96]) »Moravia« 1815. S. 556.

der Obrigkeit erbaut, gehört zum Auspitzer Dekanate und untersteht sammt der Schule dem Schutz des k. k. Religionsfondes, welcher die Lokalie im J. 1785 gestiftet hatte. Wenn der Ort im J. 1276 Pulna hieß, so bestand schon damals hier eine Pfarre, deren Patronat in demselben J. an das Kanitzer Nonnenstift gelangte [97]); jedenfalls bestand hier aber, nebst der Mauth, einer Veste, Hof, Schafstall und Ziegelofen, in den JJ. 1596 und 1601 auch eine Pfarre im nichtkatholisch. Besitz, (s. Besitzer) welche um 1630 einging, worauf der Ort nach Voitelsbrunn eingepfarrt wurde. Gegenwärtig ist daselbst nur noch 1 Meierhof, dessen ein Theil ehemals ein obrgktl. Jagdschloß gewesen. Im J. 1619 legten die Truppen der akatholischen Stände Mährens diesen Ort, bis auf 6 HH. in Asche, und am 13. Oktob. 1827 verbrannten hier 23 HH. nebst 9 Scheunen, so wie im J. 1833 29 HH. mit 5 Scheunen. Oberhalb Pulgram befindet sich auf einer mit Gestrüppe bewachsenen Anhöhe ein Platz, »ödes Schlössel« genannt, welchen ein 4eckiger Erdwall umschließt und der die ehemalige Veste getragen haben mochte.

12. Voitelsbrunn (ehem. Fojbaspru, mähr. Selecz), 1/2 St. ö. im Thale an der von Nikolsburg nach Eisgrub hier durchführenden Strasse, mit 153 H., 857 E. (406 mnl. 451 wbl.) und einer dem obrgktl. Schutze unterstehenden Pfarre (Nikolsburg. Dekanats), deren zwar kleine, aber sehr alte Kirche dem hl. Veit gewidmet ist und 3 Altäre enthält. Nach der am Taufbrunnen befindlichen Jahrzahl 1585, und der obigen Uebersicht der Besitzer war hier im 16. und 17. Jahrh. eine Pfarre, so wie schon 1362 ein Bad und Gericht, 1596 und 1601 auch Wein- und Obstgärten. Auch jetzt besteht daselbst noch, nebst 1 obrgktl. Mühle [98]), 1 Badhaus von 14 Badekammern und 12 Gastzimmern, und das aus einem 14 1/2 Schuhe tiefen Brunnen geschöpfte stark schwefelhaltige Wasser bewährt sich vorzugsweise heilsam in rheumatisch-gichtischen Zufällen und Hautkrankheiten. Daß in einem zwischen diesem D. und Nikolsburg befindlichen Steinbruche versteinerte Muscheln und Schnecken verschiedener Art und in großer Menge gefunden werden, haben wir bereits oben bemerkt (s. Beschaffenheit). Im J. 1833 verbrannten hier 32 Häuser.

---

[97]) S. dieses. [98]) Am Damme des s. g. Porzteiches, auf dessen Insel ein Schlößchen steht. Die Mühle bestand schon 1574 und wurde 1619 von den mähr. Truppen in Brand gesteckt.

13. Wisternitz-Ober (Horný Wistonice), 1 1/2 St. n. auf einer Anhöhe und am Fuße des gleichnamigen Berges, besteht aus 129 H. mit 725 E. (332 mnl. 393 wbl.) und einer von der Obrigkeit am 12. Dez. 1781 gestifteten Lokalie (Nikolsburg. Dekanats), welche sammt Schule und der der Himmelfahrt Mariens gewidmeten Kirche von 3 Altären dem Schutz der fürstl. Obrigkeit untersteht, die sie mit Beihilfe der Gemeinde und des Kirchenvermögens im J. 1769 in ihrer dermaligen Gestalt erbaute. Daß hier schon im 16. und 17. Jahrh. eine Kirche (vielleicht auch Pfarre) bestanden, scheint der mit einer Aufschrift in mährischer Sprache versehene Taufbrunn und Aufschriften zweier Glocken mit den Jahrzahlen 1615 und 1660 zu bestättigen. Auf dem zackigen Gipfel des nahe bei Ober-Wisternitz emporragenden Kalkberges hat man neuerlichst sehr wenige Ueberreste einer »Neuhäusel« benannten und in Begabnißbriefen der Landesfürsten an die Herren v. Liechtenstein öfter vorkommenden Burg vorgefunden.

Endlich gehört zur Herrschaft Nikolsburg auch die in der gleichnamigen Stadt wohnende Judengemeinde von 168 H. und 3520 E. (1738 mnl. 1782 wbl.), von welcher, so wie von dem ebenfalls dort befindlichen hschftl. Schlosse in der nachfolgenden Beschreibung eben dieser Stadt Einiges gesagt werden wird.

Die unter obrigkeitlichem Schutze stehende Munizipalstadt Nikolsburg oder Niklasburg (latein. Nicolsburgum, mähr. Mikulow) liegt am Fuße des heiligen oder Kalvarienberges, des Gais- und des Schloßberges, zwar uneben, doch aber angenehm, 6 1/2 Meil. südl. von Brünn, an der Poststrasse von da nach Wien und 1/4 Ml. von der österr. Gränze. Die innere, zwar kleine aber von ausgedehnten Vorstadtgassen, und der mit dem Ganzen zusammenhängenden Judenstadt umgebene Stadt, ist von einer Mauer umringt, durch welche 3 Thore führen, von deren 2 uralt sind und das 3te erst nach 1784 eröffnet wurde, während die Vorstädte 5 ordentliche Thore hatten, von denen jetzt nur noch eines besteht. Die von Christen insgesammt katholischen Bekenntnisses und vorzugsweise teutscher Zunge bewohnte Häuserzahl beträgt 638 H. mit einer Bevölkerung von 4901 (2274 mnl. 2627 wbl.), die Judenstadt aber zählt in 168 H. 620 Familien, bestehend aus 3520 (1738 mnl. 1782 wbl.) Seelen. Der Flächeninhalt des in O. und N. an die gleichnamige Herrschaft, in W. an

das Dominium Dürnholz und in S. an Oesterreich gränze
Stadtgebietes beträgt, nach der Katastral-Vermessung vom
1785, 7221 Joch und 194 □ Klftr. meist fruchtbaren
dens, wovon

| | obrgktl. | | bürgerl. | |
|---|---|---|---|---|
| Als Aecker . | 155 J. | 1205 □Klftr. | 2809 J. | 995 □ |
| » Wiesen . | 79 » | 288 » | 178 » | 1158 » |
| » Hutweiden | 58 » | 650 » | 395 » | 990 » |
| » Teichen . | 231 » | 468 » | — » | — » |
| » Weingärten | 69 » | 423 » | 1161 » | 154 » |
| » Wald . | 462 » | 1581 » | 1519 » | 282 » |

benützt werden. Die Oberfläche ist im N. und O. bergigt;
erhebt sich, der kleine ganz mit Häusern besetzte »Gaisbe
dessen Gipfel auf überhängenden Felsen einen kühn geba
Wartthurm trägt, hier aber der ehemals mit Buschwerk ben
sene, jetzt zur Weide verwendete Kalkhügel »Kalvarien-
Sebastiansberg,« dessen Höhe 191,$^{5}$' Klftr. beträgt. Der U
rest der Oberfläche ist wellenförmig.

Nikolsburg ist der Sitz a) eines Kollegialstiftes
Pfarre. Der Kardinal und Bischof von Olmütz Franz
von Dietrichstein stiftete dasselbe an der Pfarrkirche zu
Wenzel am 22. August 1625 [1]) für einen infulirten Pr
4 Kanoniker und die nöthigen Kirchendiener mit einem für
Zeiten bedeutenden Kapital. Dem Probste wies er insbeson
einen Hof, itzt der »Kapitelhof« genannt, mit vielen Gr
stücken in der Vorstadt Oberdorf an; zugleich stiftete er die
rettokapelle mit einem der Oberaufsicht des Probstes unterste
den Seminarium für 9 Knaben, die »Lauretaner,« auch »R
röckler« genannt, zum Dienste in dieser Kapelle, und wie
ihrem Lebensunterhalt, nebst einem Kapital, einen Hof,
gen in der Böhmgasse, der »Lauretanerhof« genannt, mit v
Grundstücken an. Als er etwa im J. 1629 die Piariste
Nikolsburg einführte, übergab er ihnen dieses Seminarium sa
dem Hofe ganz, stiftete aber dagegen bald darauf zum Di
für die Kollegialkirche ein anderes für 10 Knaben, gen
die »Wenzeslaiten,« oder »Rothröckler,« zu deren Unterhal
er nebst einem Kapital, 20 Klft. Holz aus den Herrschafts

[1]) ddto. in arce nostra Nicolsburgensi die 22. Aug. 1625,
fuit natalis nostra. Abschrift. im F. M.; also nicht am 25.
1624, wie Schwoy angiebt.

dern, dann 1/2 Mut Waizen und 3 Mut Korn von dem Gute Irritz, Znaimer Kreises, bestimmte. Letzteres hatte er von Joachim d. ält. Spanowsky von Lissaw im J. 1626 um 5000 fl. mähr. gekauft, und im J. 1634 dem Probste geschenkt, der dagegen den obgedachten Kapitelhof an die 4 Kanoniker abtreten mußte. Der Probst Johann Cechotti v. Ehrensberg († 1761) verordnete letztwillig ein Kapital zur Stiftung eines 5ten Kanonikus, welcher nach seinem Namen der »Cechotische« genannt werden sollte. Erbsansprüche verzögerten, und die bald darauf erfolgte gesetzliche Herabsetzung auf 4 pCt. verhinderten die Vollziehung dieser Stiftung, doch wurde durch einen milden Beitrag des Fürst. Karl und durch Aushilfe des Kapitelschatzes, der Lorettakapelle und der Sebastianikirche eine Einrichtung getroffen, durch welche die Kollegialkirche besser dotirt, dann 2 Vikare und der Cechottische Kanonikus gestiftet wurde, welcher zugleich Kapiteldechant und verbunden sein sollte, vorzugsweise die Pfarrdienste mit Hilfe zweier Kooperatoren zu versehen. Weil aber eine Pfarrkirche für die große Bevölkerung zu klein war: so wurde im J. 1784 in der Piaristenkirche zu Sst. Johann eine Pfarre errichtet, und die Einrichtung getroffen, daß der Probst mit den 4 kardinalischen Kanonikern bei Skt. Wenzel, der Dechant aber bei Skt Johann den Pfarrdienst versehen, nach des letztern Ableben aber allezeit der jüngste oder Cechottische Kanonikus diese Pfarre besorgen sollte, was bis itzt beobachtet wird.

b) Des obrigkeitlichen Ober- und des Justizamtes; c) des städtischen Magistrats, bestehend aus 1 Bürgermeister und 3 Räthen (1 geprüft. und zugleich Syndikus); d) der k. k. Post und e) einer k. k. Zollegstätte (1 Einnehmer, 1 Kontrollor, 2 Amtsaufseher).

Von öffentlichen Lehranstalten befinden sich in Nikolsburg: a) eine im J. 1807 von dem Staatser Probste Mathias Liesnek gestiftete, und dem Direktorate der Philosophie in Brünn unterstehende philosophische Lehranstalt mit 1 Vice-Direktor, 1 bischöfl. Kommissär für die Religion und 5 Professoren aus dem Piaristenorden; b) ein Gymnasium mit 1 Direktor (der jedesmalige Kreishauptmann), 1 Vice-Direktor, 1 Präfekten und 7 Professoren, so wie c) eine teutsche Schule (bei den Piaristen) mit 1 Direktor, 1 Katecheten und 4 Lehrern aus dem Piaristenorden und d) 2 Mädchenschulen mit weltlichen Lehrern.

Von merkwürdigen Gebäuden führen wir zuerst das im Ost von der Stadt und im West von der Judenstadt umgebene, schon im J. 1249 bestandene weitläufige fürstl. Schloß an; es ruht auf einem steilen, 50 Klft. über dem Spiegel der Taja erhobenen Kalkfelsen, und muß einst wegen seiner dicken, nach und nach ganz überbauten Mauern, so wie wegen seiner hohen Befestigungsthürme sehr fest gewesen sein. Es besteht aus einer Masse von Gebäuden, und hat mehre Vorhöfe, die man durchschreiten muß, ehe man durch ein enges Felsenthor in die eigentliche ganz oben liegende, ein unregelmäßiges Viereck bildende, und über 100 Gemächer enthaltende Burg gelangt, die ein hoher mit einem Blitzableiter versehener Thurm ziert. Das Schloß ist reichlich mit Wasser versehen, das aus Quellen über 2000 Klftr. weit hergeleitet wird. Das obere eigentliche Schloß hat nebst dem Erdgeschoße noch 1 Stockwerk, und enthält, nebst mehren Sälen, eine Menge zwar alterthümlich aber doch kostbar meublirter Zimmer. Merkwürdig ist dabei die mit dem Erdgeschoße gleiche, auf vielen hohen Pfeilern ruhende, kühn auf Felsen gebaute, 5 1/2 Klftr. hohe, vornehmer durch eine 9 1/2 Klftr. hohe Strebemauer gestützte steinene Altane, die sohin 15 Klftr. senkrecht über den unten befindlichen, und von dem itzigen Fürsten dem allgemeinen Vergnügen gewidmeten Schloßgarten emporragt, eine herrliche Aussicht gewährt, und so geräumig ist, daß Hunderte von Menschen darauf bequem wandeln können. Viele Zimmer und Gänge sind mit Familien- und andern Bildern geschmückt, unter letztern sind mehre von berühmten Meistern. Von den Sälen verdienen vorzügliche Aufmerksamkeit der Familien- und der Bibliothekſaal; jener enthält Familienbilder; das des Kardinals birgt eine geheime Kapelle, die ihm 1620 in den schwersten Tagen seines vielbewegten Lebens Schutz und Trost verlieh. Das Gewölbe des Saales ist mit geschichtlichen Bildern bemalt, die sich auf die Thaten des Kardinals beziehen; das übrige ist Freskomalerei von der Hand Joseph's v. Preiner, Kammermalers der Kaiserin Amalia vom J. 1724. Die 10 Schuh dicken Mauern des Saales, und seine Lage auf einem steilen Felsen zeigen, daß er einst noch als letzter Zufluchtsort gegen heranstürmende Feinde habe dienen können. Der Bibliothekſaal enthält, nebst vielen noch nicht verzeichneten, meist neueren Druckwerken, 9753 größtentheils alte aus allen Fächern der Gelehrsamkeit, nebst 675 Handschriften in 440 Bänden, darunter sich viele

Incunabeln, und manche von Sachkennern gerühmte und benützte Seltenheit befindet [2]). Alle diese Bücher sind erst seit 1646 beigeschafft worden. Nebstdem bewahrt dieser Saal eine schön geordnete und in eigenen Glaskästen aufgestellte Sammlung von Mineralien, Petrefakten und Schalthieren, deren Anschaffung in den 1770ger Jahren bei 24,000 fl. gekostet haben soll, und einige Aschenkrüge nebst Nadeln, Ringen und 1 Speer aus der heidnischen Vorzeit, welche bei Klentnitz gefunden wurden. Im Schlosse wird auch das Archiv der fürstlichen Linie Dietrichstein aufbewahrt.

Die mit reichen und vielen Meßgewändern und sonstigem Apparat gut versorgte, und mit 2 Altären versehene Schloßkapelle, für die eine eigene Messenstiftung besteht, ist wegen ihres Alterthums merkwürdig. Johann der Reiche von Lichtenstein und sein Bruder Georg haben sie im J. 1380 zu Ehren des hl. Johann des Evang. gestiftet, und mit 3 Pfd. Geld auf der Mühle zu Pachmelitz, dann mit 16 Pfd. auf dem dortigen behausten Gute und mit dem Zehent auf dem Altenberg dotirt; Niklas von Wische war der erste Schloßkaplan. Der Probst Wenzel mit der Priorin Juta des Kanitzer Klosters haben 1384 dazu ihre Einwilligung gegeben, und Pabst Bonifaz IX. hat 1389 u. 1391 den Betenden wegen dieser Kapelle Absässe verliehen; in früheren Zeiten wurde sie stark besucht. Im Kapellenvorsaal sind 2 alte Gemählde sehenswürdig, de-

---

[2]) Z. B. Seltene Bibelausgaben, 1 Theuerdank auf Pergament vom J. 1517 u. a. Wegen Mangels eines zweckmäßigen Katalogs, und wegen der ganz verfehlten Aufstellung der Bände ist diese Bibliothek schwer zu benützen. Ich selbst habe die »Kapitularien« Kais. Karls des Gr., in Abschrift aus dem 13- und 14ten Jahrh., welche fremden Reisenden dort aufstießen (s. Dr. Pertz »Archiv. für teutsche Geschichtskunde«) nicht wieder gefunden. Die Proben, welche ein kundiger Literator in der Zeitschrift »Brünner Wochenblatt« 1826, S. 334 flg. von den hier verwahrten Handschriften gab, beweisen am besten die Wichtigkeit derselben. Der vielleicht vollständige und wissenschaftlich abgefaßte Katalog dieser Bibliothek von dem fleißigen G. Dingenauer (Catalogus librorum instructissimus bibliothecae Francisci Cardin. a Dietrichstein in arce Nicolsburgensi, fol.) ist leider in Handschrift geblieben, und theilte gleiches Loos mit den typographischen und handschriftlichen vaterländischen Schätzen (darunter z. B. auch: Dingenauer G., rerum gestarum gentis Dietrichsteinianae libri octo. Olomuc. 1621. 4. cum notis Cerronii) des unermüdlichen und gelehrten Sammlers P. Cerroni.

ren eines, die Hochzeit Sigismunds v. Dietrichstein mit Barbara v. Rottal vom 22. Juli 1515, durch die Anwesenheit Kaiser Maximilians I., der KK. Wladislaw von Ungarn und Sigismund von Polen und anderer fürstlichen Personen verherrlichet wurde, das andere aber das Turnier vorstellt, welches zu Ehren dieser Brautleute am folgenden Tage von den berühmten Kampfhelden Wilhelm von Baiern und Kasimir von Brandenburg eröffnet wurde. Man zeigt auch Fremden ein räthselhaftes, angeblich von dem Niederländer Peter Breugheld d. jüng. (1510 — 1570) verfertigtes Gemählde, dessen oft versuchte Erklärung bisher noch nicht gelang [3]). In einem Keller endlich befindet sich das mit 22 eisenen Reifen, jeder im Durchschnitt 700 Pfd. schwer, umgürtete, 19 2/4 Schuh n. ö. lange, und in der Mitte 15 3/4 Schuh dicke, im J. 1643 durch Christophorus Specht, Binder und Bankrichter von Brünn verfertigte Riesenfaß, das durch ein halbes Jahrhundert seine Dienste leistete, dann aber leck wurde, und seitdem als Seltenheit aufbewahrt wird.

An der Süd- und Ostseite des Schlosses schließt sich an dessen Fuß der 1817 in einen englischen Park umgewandelte Schloßgarten an. Das Schloß hat unstreitig im Verlauf der Zeit allerlei Drangsale erlitten, besonders in den Kriegen zwischen Böhmen, Ungarn und Oesterreich, von denen sich aber kaum eine Sage bewahrt hat; im J. 1620 fiel es in die Gewalt des mährischen Kriegsvolkes, das von hier 38 Stück Geschützes, und alle Vorräthe an Wein, Getreide, Mehl u. s. w. wegführte, und auch sonst umbarmherzig umgegangen sein dürfte.

Im J. 1719 am 10. August ward das Schloß durch ein in der Judengasse ausgebrochenes Feuer bis in den Grund in Asche gelegt. Fürst Walther ließ das obere Stockwerk abbre-

---

[3]) Mehren Menschen werden die Köpfe mit Schneidinstrumenten abgenommen, und anstatt ihrer Kohlhäuptel aufgesetzt, die sich allmälig einwurzeln, entwickeln und wieder in menschliche Köpfe umzustalten scheinen. S. mehres darüber in der Zeitschrift »Hesperus« 1817 1. Heft und flg. wo auch eine Abbildung desselben in Kupfer und mehre Muthmaßungen darüber z. B. daß es ein reformatorisches Zeitalter, oder ein laboratorium chemicum aus den Zeiten Theophrast's, worin die Köpfe auf und zurecht gesetzt werden, wieder, daß es eine Metamorphose ins Pflanzenleben und einen Reinigungszustand während derselben, oder wohl gar eine Verjüngungsscene des gefallsüchtigen Alters vorstellen solle, gegeben werden.

chen, baute aber dafür 4 ganz neue Trakte von Zimmern, und stellte das Gebäude bis 1724 ganz wieder her. Im J. 1805 hausten hier Franzosen; auch Bonaparte weilte in dessen Mauern einige Stunden, während deren Gardisten zu Pferde in den Vorzimmern, eine zahlreiche Wache und aufgeführte Kanonen seinen Aufenthalt sichern mußten. 1809 wurde das Schloß als Spital für österreichische, und bald darauf für französische Soldaten verwendet, wobei es viel in seinem Innern beschädiget worden; der Schaden, den der jetzige Fürst in beiden Invasionen auf der Herrschaft litt, kann auf 700,000 fl. angenommen werden. Seit dem J. 1784 hat das Schloß aufgehört, die gewöhnliche Wohnung der fürstlichen Familie zu sein, wird von ihr nur selten besucht, demungeachtet aber doch mit großen Kosten im Baustande erhalten. Es ist ihm mehrmal die Ehre wiederfahren, die Landesfürsten in seinen Mauern aufzunehmen; so bewirthete hier 1575 Adam v. Dietrichstein den Kaiser Maximilian II.; 1612 der Kardinal den vom Leichenbegängnisse des Kais. Rudolph II. aus Prag nach Wien rückkehrenden K. Mathias; dann der Fürst Karl 1753 die Kaiserin M. Theresia; am 30. Nov. 1808 der itzige Fürst den Kaiser Franz und die Kaiserin M. Louise; auch im J. 1817 Se. itzt regierende Majestät den Kaiser Ferdinand als Kronprinzen.

Unter den Kirchen verdient zuerst die dem hl. Wenzel geweihte Kollegialkirche angeführt zu werden, mit welcher zugleich das Nikolsburger Archipresbyterat nebst dem gleichnamigen Dekanate verbunden ist *). Sie ist im gothischen Geschmacke erbaut, hat, mit Einschluß des mit schönen Stallis für die Kanoniker versehenen Presbyteriums, eine Länge von beinahe 20, bei einer Breite von 3 1/2 bis 11 Klft., 2 angebaute Kapellen, 2 Sakristeien, 2 Chöre und 2 Oratorien, von denen das für die fürstliche Obrigkeit gewidmete gypsartig inkrustrirt und mit dem schön gearbeiteten fürstl. Wappen verziert ist. Von Außen führen 28 steinerne Treppen in 6 Abtheilungen zu ihrem Eingang, und im Innern wird das Gewölbe von 10 in

*) Zum Archipresbyterat gehören die Dekanate: Auspitz, Nikolsburg, Kostl, Selowitz und Erdberg (dieses im Znaim. Kreise); zum Dekanate aber die Pfarren: Skt. Wenzel und Skt. Johann in Nikolsburg, jene in Treskowitz, Voitelsbrunn, und Unter-Wisternitz; ferner die Lokalien: zu Bratelsbrunn, Guldenfurt, Gottenfeld, Klentnitz, Muschau, Neusiedel, Pardorf, Polau, Pulgram und Ober-Wisternitz.

dieſes Inſtituts zu Rom dahin arbeiteten, es ganz aufzuheben; es kam aber nicht dazu, zum Theil durch Verwendung des Fürſten Maximilian. Seitdem nahm das Kollegium durch reiche Stiftungen und andere Zuflüſſe jährlich an Kraft zu, und ſein Zuſtand ward dadurch nicht wenig verbeſſert, daß ihm Fürſt Ferdinand 1678 ſein Meierhofgebäude nächſt dem Kollegium, und 1 Scheuneplatz für den Lauretanerhof abtrat, der in 4 Antheilen an daſige Bürger verkauft wurde. Die Zahl der gegenwärtig hier lebenden Ordensmänner, welchen wie oben geſagt, die hieſigen Lehranſtalten anvertraut ſind, beträgt 21, worunter 14 Prieſter, 5 Kleriker und 2 Laienbrüder.

Auf dem niedrigſten Punkte der Stadt ſtand ehedem eine ſehr ſchöne, doppelt bethürmte, und mit einem durchaus aus Stein gemeiſelten Frontiſpitz ſammt Portal verſehene Kirche, welche Fſt. Leopold v. Dietrichſtein zwiſchen 1701 und 1708 größtentheils ganz neu aufgebaut und der hl. Anna gewidmet hat. Sie war eine Tochter der Kollegialkirche, und ſchloß in ihrer Mitte ein älteres ſ. g. Lauretaniſches Haus ein, worin ein Marienbild den alljährig ſehr zahlreich zuſtrömenden Wallfahrern zur Verehrung aufgeſtellt war, und eine eigens zugebaute Schatzkammer hatte, worin ſehr koſtbare Geſchenke an Gold, Silber, Edelſteinen, Kirchenkleidern und Geräthe aufbewahrt wurden [9]). Ein am 14. Sept. 1784 entſtandener Brand verzehrte dieſe herrliche Kirche ſammt dem angeblich von Guido Reni gemalten, ſehr großen, die Familie Chriſti vorſtellenden Altarblatte, das von Kennern auf 4000 Dukaten geſchätzt und ſeitdem zeigen nur die Außenmauern, ſo wie das mit ſehr

[9]) Zu dieſen haben, außer ſehr vielen Adeligen, auch Pabſt Innocenz XI., Kaiſ. Leopold I. und der Kardinal Franz v. Dietrichſtein beigeſteuert. Nach dem Brande der Kirche wurden in Allem: 1 Pontifikal-Ornat, 8 Pluviale, ſammt Dalmatiken, und 77 Kaſeln, ferner 3 ſilberne Monſtranzen, 2 goldene, 4 ſilberne und 17 emaillirte Kelche, 3 ſilberne Paciſikale, 3 ſilberne Handbecken, 4 eben ſolche Ciborien nebſt 23 Lampen abgeführt. Der übrige Schatz an Edelſteinen, Perlen, geſchnitzten Sachen, goldenen Ketten, Bildern ꝛc., welcher in einem darüber eigens verfaßten Verzeichniſſe ausführlicher beſchrieben iſt (im F. M.), wurde vom k. k. Religionsfond verſteigert, und aus dem Erlöß die Kollegialkirche (als Mutter) und die neue Pfarre zu Skt. Johann anſehnlich dotirt.

vollendet. Am 1. Sept. 1784 wurde sie zur Pfarre erhoben, mit der Bestimmung, daß der jeweilige Kapitelsdechant die Seelsorge, wozu der größte Theil der Vorstädte gehört, führen solle, die jedoch schon am 20. Jänn. 1789 dem jedesmaligen jüngsten Kanonikus übertragen wurde, welcher sie auch mit Unterstützung 2 Priester des genannten Ordens seitdem bis jetzt ausübt. — Das hart an diese Kirche anstossende ansehnliche Piaristen-Kollegium, in dem sich außer den oben erwähnten Lehranstalten auch eine vom Fst. Karl v. Dietrichstein ursprünglich für 9 Sängerknaben bei der Lorettokapelle dotirt, nach deren Verbrennung aber hierher übertragene und dermal auf 12 Musikknaben ausreichende Stiftung befindet [8]), wurde von dem oft erwähnten Kardinal v. Dietrichstein um 1629 (noch bei Lebzeiten des Ordensstifters Joseph v. Calasanz) auf der Stelle des ehemals da bestandenen Johannispitals begründet, und ist das erste seiner Art nicht nur im Kaiserthume, sondern auch in Teutschland, und deßhalb auch Mutterstift, wo die Ordensversammlungen der böhmisch-mährischen Provinz und die Wahlen des jedesmaligen Ordensvorstehers vorgenommen werden. Der Kardinal ließ ein neues Spital von Grund auf erbauen, und wies den nach Nikolsburg berufenen Ordensmännern die vorige, doch eher zweckmäßig eingerichtete Wohnung der Spitäler mit der Kirche zum hl. Johann dem Täufer an, aus welch' ersterer das gegenwärtige, theils ein- theils 2stöckige Kollegium erwuchs. Der Kardinal begabte diese Stiftung mit Grundstücken, Zehnten, Bergrecht ꝛc., welche bis dahin zum Spital Skt. Johann gehört hatten, dann mit mehren Aeckern der erst zu seiner Zeit völlig vertriebenen Wiedertäufer, wozu er noch 1000 fl. aus den hschftl. Renten auf ewig anwies. Bald darauf übertrug er ihnen das schon oben besprochene Lauretaner-Seminarium sammt den dazu gestifteten Hofe, in welchem die 9 Stiftknaben, und anfänglich (während des Baues des Kollegiums) auch die Ordensmänner wohnten. Das Jahr 1645 war wie fürs Schloß und die Stadt, so auch für das Kollegium verderblich; die Geistlichen wurden von den Schweden verjagt, ihr Wohngebäude verheert und die Gründe blieben öde, wozu noch kam, daß, als sich kaum einige Geistliche wieder aufgefunden, allerlei Feinde

[8]) Die übrigen 6 Sängerknaben werden aus einer andern Stiftung unterhalten, deren Gründer (1807) der ehemalige Staatzer Prediger Mathias Liesnek gewesen.

dieſes Inſtituts zu Rom dahin arbeiteten, es ganz aufzuheben; es kam aber nicht dazu, zum Theil durch Verwendung des Fürſten Maximilian. Seitdem nahm das Kollegium durch reiche Stiftungen und andere Zuflüſſe jährlich an Kraft zu, und ſein Zuſtand ward dadurch nicht wenig verbeſſert, daß ihm Fürſt Ferdinand 1678 ſein Meierhofgebäude nächſt dem Kollegium, und 1 Scheuneplatz für den Lauretanerhof abtrat, der in 4 Antheilen an daſige Bürger verkauft wurde. Die Zahl der gegenwärtig hier lebenden Ordensmänner, welchen wie oben geſagt, die hieſigen Lehranſtalten anvertraut ſind, beträgt 21, worunter 14 Prieſter, 5 Kleriker und 2 Laienbrüder.

Auf dem niedrigſten Punkte der Stadt ſtand ehedem eine ſehr ſchöne, doppelt bethürmte, und mit einem durchaus aus Stein gemeiſelten Frontiſpitz ſammt Portal verſehene Kirche, welche Fſt. Leopold v. Dietrichſtein zwiſchen 1701 und 1708 größtentheils ganz neu aufgebaut und der hl. Anna gewidmet hat. Sie war eine Tochter der Kollegialkirche, und ſchloß in ihrer Mitte ein älteres ſ. g. Lauretaniſches Haus ein, worin ein Marienbild den alljährig ſehr zahlreich zuſtrömenden Wallfahrern zur Verehrung aufgeſtellt war, und eine eigens zugebaute Schatzkammer hatte, worin ſehr koſtbare Geſchenke an Gold, Silber, Edelſteinen, Kirchenkleidern und Geräthe aufbewahrt wurden [9]). Ein am 14. Sept. 1784 entſtandener Brand verzehrte dieſe herrliche Kirche ſammt dem angeblich von Guido Reni gemalten, ſehr großen, die Familie Chriſti vorſtellenden Altarblatte, das von Kennern auf 4000 Dukaten geſchätzt und ſeitdem zeigen nur die Außenmauern, ſo wie das mit ſehr

---

[9]) Zu dieſen haben, außer ſehr vielen Adeligen, auch Pabſt Innocenz XI., Kaiſ. Leopold I. und der Kardinal Franz v. Dietrichſtein beigeſteuert. Nach dem Brande der Kirche wurden in Allem: 1 Pontifikal-Ornat, 8 Pluviale, ſammt Dalmatiken, und 77 Kaſeln, ferner 3 ſilberne Monſtranzen, 2 goldene, 4 ſilberne und 17 emaillirte Kelche, 3 ſilberne Pacifikale, 3 ſilberne Handbecken, 4 eben ſolche Ciborien nebſt 23 Lampen abgeführt. Der übrige Schatz an Edelſteinen, Perlen, geſchnitzten Sachen, goldenen Ketten, Bildern ꝛc., welcher in einem darüber eigens verfaßten Verzeichniſſe ausführlicher beſchrieben iſt (im F. M.), wurde vom k. k. Religionsfond verſteigert, und aus dem Erlöß die Kollegialkirche (als Mutter) und die neue Pfarre zu Skt. Johann anſehnlich dotirt.

schönen Basrelifs gezierte Frontispitz für die ehemalige Pracht derselben [10]). — In der Nähe dieser Kirche hat der Kardinal v. Dietrichstein schon im J. 1611 ein Kapuzinerkloster sammt Kirche erbaut, und das Almosen, von welchem die Mönche lebten, flöß ihnen von allen Seiten, besonders von der Herrschaft, so reichlich zu, daß es manchmal bis 40 derselben nährte; ihnen war die Besorgung und Wartung der Skt. Annakirche mit ihrer Schatz-Kammer anvertraut. Der erwähnte Brand verzehrte auch dieses, mit der Skt. Annakirche durch einen besondern Eingang verbunden gewesenes Klostergebäude, und seitdem wurde das verödete Gemäuer, nebst dem Klostergarten, stückweise zu Bauplätzen verkauft, und hier zugleich ein drittes Thor in die innere Stadt geöffnet.

Auf dem Gipfel des ostwärts an die Stadt stossenden steilen Hügels, der hl. Berg, früherhin aber Tanzberg genannt, und sonst besonders am 1. Mai ein Gelegenheitsort zu großen Ausschweifungen, von dessen Fuße bis hinauf 16 gemauerte Passionskapellen, und 1 hl. Grab erbaut sind, führte der oft erwähnte Kardinal v. Dietrichstein im J. 1630 eine dem hl. Sebastian geweihte und mit Blech bedeckte Kirche auf, welche jedoch im J. 1786 entweiht und gesperrt wurde; die 77 Cent. schwere Glocke, welche in einem abgesonderten dabei stehenden Thurme hing, ward nachher zu der Kollegialkirche übertragen.

Von den übrigen Gebäuden ist keines besonders erwähnenswerth, nicht einmal die in der Nähe der Skt. Wenzelskirche stehende Probsteswohnung, und das auf dem unebenen, ziemlich beengten, aber mit einer schönen, vom Fst. Walther 1722 erbauten steinernen Marienbildsäule versehenen Marktplatze befindliche Rathhaus; seit einigen JJ. sind jedoch mehre Bürgerhäuser bedeutend verschönert worden.

Die Einwohner leben von der Landwirthschaft, städtischen Gewerben und dem Handel. Die landwirthschaftliche Bodenfläche wurde schon oben angegeben; die Gewerbe betreiben aber nachfolgende Meister: 1 Lederer, 8 Fleischhauer, 2 Fleischsel-

---

[10]) Mehres über diese ehemals so berühmte Kirche findet man in dem (sehr seltenen) Büchelchen: Beschreibung der Wunderzeichen Gottes durch die hl. Jungfrau Maria in der Lorettokapelle zu Nikolsburg. Nikolsbg., 1639. 18. und »Wohlhaupter, J. Mirakul, welche Gott durch Maria, vermittels dero wunderthätigen Bildniss im Lauretanischen Hause zu Nikolsburg gewirkt. Wien 1675. 4.

cher, 1 Branntweinbrenner, 5 Gastwirthe, 8 Bierschänker, 1 Kaffeesieder, 1 Friseur, 1 Glaser, 5 Binder, 4 Schmiede, 4 Kalk- und Ziegelbrenner, 4 Maurer u. Ziegeldecker, 3 Seifensieder, 1 Rauchfangkehrer, 1 Schleifer, 3 Schlosser, 11 Schneider, 12 Schuster, 6 Tischler, 2 Lebzelter, 2 Zimmermeister, 1 Zinngießer, 1 Gold- und Silberarbeiter, 1 Kupferschmied, 1 Glocken- und Gelbgießer, 1 Gürtler, 1 Spengler, 1 Feilhauer, 1 Tuchscheerer, 1 Weißgerber, 2 Riemer, 3 Sattler, 1 Sieb-, 1 Korbmacher, 1 Färber, 2 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 3 Wagner, 2 Mehl- und 2 Holzhändler, 1 Kammmacher, 1 Hafner, 3 Uhrmacher, 1 Kartenmaler, 2 Buchbinder, 2 Maler, 1 Orgelbauer, 3 Seiler. 2 Kürschner, 1 Regenschirm-, 1 Blumen-, 3 Handschuhmacher, 1 Tandler und 1 Zuckerbäcker. — Der Handelsstand zerfällt in den christlichen und jüdischen; jener zählt 5 Spezerei-, 2 Eisenwaaren-, 1 Galanterie- und 1 Leinwandhändler, 1 Buchhändler und 1 Tandler, und der jüdische die bereits oben (s. Beschaffenheit der Hschft.) angegebene Zahl von Handelsleuten. Ueberhaupt unterhalten die hiesigen, der Obrigkeit unmittelbar unterstehenden Juden, deren, von der christlichen abgesonderte und um den westl. Fuß des Schloßberges herumgereihte Stadt 2 Synagogen nebst 1 Schule hat und der Sitz eines Ober-Rabbiners für Mähren ist, einen lebhaften Handel mit österreich. und ungarischer Wolle, sowie mit Krämerwaaren im Großen und Kleinen, und sind fleißige Besucher der Jahrmärkte Brünns und der übrigen nahen Städte.

Der Verkehr wird durch 7 Jahr- (Dienst. n. Fabian u. Sebastian, Dienst. n. Lätare, am Pfingstdienst., Dienst. nach Margareth, Dienst. n. Mar. Himmelfahrt, Dienst. n. Wenzeslai und Dienst. n. Martin), so wie durch 3 Vormärkte (4 Tage vor dem 1ten-Jahrm., 8 Tage vor dem 2ten, und 4 Tage vor dem 7ten auf Roß und allerhand Vieh), ferner durch 2 Wochenmärkte, und durch die bei der Beschreibung der Herrschaft angegebenen Strassen befördert. Für Aufnahme und Bewirthung der Fremden ist durch 1 Gasthaus in der Stadt (»zur goldenen Rose«) und 3 in den Vorstädten gesorgt.

An Wohlthätigkeitsanstalten hat Nikolsburg, außer dem ebenfalls oben schon besprochenen obrigktl. Spital [11]), und den Sängerknaben-Stiftungen bei der Kollegial- und Pia-

[11]) Daß ein Spital bereits im J. 1575 hier bestand, bezeigt die obige Uebersicht der Besitzer der Hschft.

mit 19 Altären) reconciliirte und 3989 Neubekehrter firmte [19]), worüber der Pabst, der K. von Spanien und der Hzg. von Baiern den Grundherrn eigens beglückwünschten [20]). Mittlerweile erlitt die Stadt große Elementarunfälle, so z. B. am 2. und 3. Jul. 1561, wo sie sammt den Vorstädten ein Opfer des Feuers ward, wobei auch viele Menschen das Leben einbüßten, ein Unglück, dem schon am 3ten Tag darauf eine durch Hagelwetter angerichtete furchtbare Verheerung in den Feldern und Weingärten nachfolgte [21]), und im J. 1584 soll in der Stadt allein die Pest bis 500 Menschen hingerafft haben [22]). In demselben 16. Jahrh. erhielt Nikolsburg mehre wichtige Begabnisse vom Landesfürsten und den Grundherren, namentlich im J. 1569 vom K. Maximilian II., wegen schnellern Emporkommens nach dem erlittenen Brande, den 4ten Jahrmarkt von 8 Tagen sammt Freiung auf den Tag Mariens Himmelfahrt [23]); im J. 1570 vom Wolf. v. Liechtenstein und Christoph v. Keretschin ein eigenes, das alte Herkommen bestättigende Stadtrecht, Statuten und Polizeiordnung [24]); im J. 1576 eine obrigktl. Bewilligung wegen Aussetzung der »Brünnelsberg-« Weingärten [25]); 1577 und 1579 vom K. Rudolph II einen Roßmarkt auf den Sonntag nach Maria Lichtmeß durch volle 8 Tage, und die Erlaubniß mit rothem Wachse siegeln zu dürfen [26]), und ein Begabniß des Franz v. Dietrichstein vom J. 1597 hinsichtlich der Weinlese [27]). Im J. 1606 erkaufte die Gemeinde von Max. v. Dietrichstein das Rathhaus [28]),

---

[19]) Series etc. p. 214. S. oben Note zu der Skt. Annakirche. [20]) Zlobitzky's hdschftl. Zusätze zu Schwoys Topographie F. M. Die ersten katholisch. Pfarrer in Nikolsburg waren: Mengeni † 1580, Johann Zacharias † 10. Dez. 1581, und darauf für kurze Zeit der Jesuit Kardaneus. Indeß müssen die Wiedertäufer späterhin hier abermals aufgekommen seyn, weil sie der Kardinal v. Dietrichstein im J. 1622 v. Nikolsburg mit Gewalt vertreiben mußte. S. Series etc. p. 228. Besonders aber: Historische Nachrichten von der Unterdrückung der lutherisch. Religion auf der Hschft. Nikolsburg in Mähren. Vor Heinrich Christ. Lamler. Lemgo 1784, 4. [21]) Eine beschriebene Tafel im Rathzimmer des Rathhauses erzählt dies ausführlich. [22]) Schwoy II. 261. [23]) ddto. we Widnú, w pondl po nediel. Laetare. [24]) ddto. auf Nikolsburg am Tag Laurenzi. [25]) ddto. Nikolsb. 10. Mai. [26]) ddto. w. Widný w strzedu po sw. Wawrzinczy und w Praze 28. Aug. [27]) Vom 25. Novemb. d. J. [28]) ddto. na Nikliy. den sw. Girzy.

Im J. 1366 soll Mkgf. Johann dem Orte einen Jahrmarkt auf Skt. Margareth verliehen und die Hussiten die Stadt 1426 verbrannt haben, (Kapuziner Hauschronik). Schwoy erzählt nach Chronisten: daß der Anhänger des ungarisch. Königs Mathias, und persönlicher Feind des damaligen Besitzers von Nikolsburg, Wilhelm Tettauer v. Tettau, im J. 1468 mit einem Theil des gegen den böhm. K. Georg gerüsteten ungarisch-österreichischen Heeres, die Stadtmauern zur Nachtzeit ersteigen wollte, aber durch Hundegebell, welches die Vertheidiger aus dem Schlafe geweckt, daran verhindert worden wäre. Nikolsburg entschied sich schon um 1520 für die nichtkatholische Lehre, und ward Sitz der verschiedensten Sekten [17]), von denen aber die der Wiedertäufer die zahlreichste gewesen seyn mußte, weil nicht nur ihr Prediger Bartholom. Hubmayer oder Friedsberger, als hier ansässiges Haupt dieser Sekte am 10. März 1528 in Wien verbrannt wurde, sondern weil sie hier schon 1526 eine eigene Druckerei besaß [18]). Den Bemühungen Adams von Dietrichstein, der sich hierin des Wiener Predigers und gelehrten Jesuiten Michael Kardaneus mit gutem Erfolge bediente, gelang es, die katholische Lehre in der Stadt sowol wie auf der Herrschaft wieder einzuführen, worauf die Neubekehrten am 22. Juni 1575 das katholische Glaubensbekenntniß öffentlich ablegten, und der Olmütz. Bischof Stanislaw Pawlowsky die hiesige Kirche, so wie die der benachbarter Gemeinden (8 an der Zahl

---

17) Hussiten, Lutheraner, Zwinglianer, Kalviniſten, Mähriſcher Brüder, Wiedertäufer ꝛc. Von den mähr. Brüdern hat sich in einer »Brüderhof« genannten Vorstadtgasse bis auf unsere Tage das Andenken erhalten, und man zeigt daselbst noch die Spuren ihres ehemaligen Tempels. 18) Aus dieser gingen hervor: »Urthail, das man die jungen khindlen nit tauffen soll« von L. Hubmör, Nikolsb., bei Simpr. Sorg, genannt Froschauer 1526, 4.; »Ein Gespräch auff Zininglens Tauffbüechlein« 1526, 4.; »Ein einfaltige vnndrricht auff diewort: Das ist der leib mein«, 1526, 4.; »von der frayheit des Willens, die Gott durch sein gesendet wort anbeut allen menschen« 1527, 4.; »Grund und Vrsach, das einn redlicher mensch schuldig sey sich zu tauffen lassen,« 1527, 4.; »von der khindertauff« 1527, 4.; »ein Form zu Tauffen im Wasser« 1527, 4.; »ein Form des Nachtmals«, 1527, 4.; »christlicher bann« 1527, 4.; von dem Schwert. Eine christliche erklärung« 1527, 4.; »Osbaldi Glaidt Entschuldigung Etlicher Artikel verklerung. So im fälschlich verkhert wurden,« 1527, 4. (Cerroni's Katalog). Eine Druckerei bestand in Nikolsburg noch im J. 1693.

mit 19 Altären) reconciliirte und 3989 Neubekehrter firmte [19]), worüber der Pabſt, der K. von Spanien und der Hzg. von Baiern den Grundherrn eigens beglückwünſchten [20]). Mittlerweile erlitt die Stadt große Elementarunfälle, ſo z. B. am 2. und 3. Jul. 1561, wo ſie ſammt den Vorſtädten ein Opfer des Feuers ward, wobei auch viele Menſchen das Leben einbüßten, ein Unglück, dem ſchon am 3ten Tag darauf eine durch Hagelwetter angerichtete furchtbare Verheerung in den Feldern und Weingärten nachfolgte [21]), und im J. 1584 ſoll in der Stadt allein die Peſt bis 500 Menſchen hingerafft haben [22]). In demſelben 16. Jahrh. erhielt Nikolsburg mehre wichtige Begabniſſe vom Landesfürſten und den Grundherren, namentlich im J. 1569 vom K. Maximilian II., wegen ſchnellern Emporkommens nach dem erlittenen Brande, den 4ten Jahrmarkt von 8 Tagen ſammt Freiung auf den Tag Mariens Himmelfahrt [23]); im J. 1570 vom Wolf. v. Liechtenſtein und Chriſtoph v. Keretſchin ein eigenes, das alte Herkommen beſtättigende Stadtrecht, Statuten und Polizeiordnung [24]); im J. 1576 eine obrigktl. Bewilligung wegen Ausſetzung der »Brünnelsberg-« Weingärten [25]); 1577 und 1579 vom K. Rudolph II einen Roßmarkt auf den Sonntag nach Maria Lichtmeß durch volle 8 Tage, und die Erlaubniß mit rothem Wachſe ſiegeln zu dürfen [26]), und ein Begabniß des Franz v. Dietrichſtein vom J. 1597 hinſichtlich der Weinleſe [27]). Im J. 1606 erkaufte die Gemeinde von Max. v. Dietrichſtein das Rathhaus [28]),

---

[19]) Series etc. p. 214. S. oben Note zu der Skt. Annakirche. [20]) Zlobitzky's hdſchftl. Zuſätze zu Schwoys Topographie F. M. Die erſten katholiſch. Pfarrer in Nikolsburg waren: Mengeni † 1580, Johann Zacharias † 10. Dez. 1581, und darauf für kurze Zeit der Jeſuit Kardaneus. Indeß müſſen die Wiedertäufer ſpäterhin hier abermals aufgekommen ſeyn, weil ſie der Kardinal v. Dietrichſtein im J. 1622 v. Nikolsburg mit Gewalt vertreiben mußte. S. Series etc. p. 228. Beſonders aber: Hiſtoriſche Nachrichten von der Unterdrückung der lutheriſch. Religion auf der Hſchft. Nikolsburg in Mähren. Vor Heinrich Chriſt. Lamler. Lemgo 1784, 4. [21]) Eine beſchriebene Tafel im Rathzimmer des Rathhauſes erzählt dies ausführlich. [22]) Schwoy II. 261. [23]) ddto. we Widnỳ, w pondl po nediel. Laetare. [24]) ddto. auf Nikolsburg am Tag Laurenzi. [25]) ddto. Nikolsb. 10. Mai. [26]) ddto. w. Widnỳ w ſtrzedu po ſw. Wawrzinczy und w Praze 28. Aug. [27]) Vom 25. Novemb. d. J. [28]) ddto. na Nikliſp. den ſw. Girzy.

und 1613 bestättigt der Kardinal v. Dietrichstein alle früheren Begabnisse der Stadt, sowie den zehentfreien Besitz ihrer Weingärten nach dem alten Urbar, die Entrichtung des bisher üblichen Holzgeldes, der um 400 fl. rhn. jährl. erkauften Befreiung von Frohnen (mit Ausnahme der Bearbeitung einiger obrigktl. Breiten und Aecker), des Bierschanks gegen 110 fl. rhn. jährl. (das Bier sollte aber von der Obrigkeit genommen werden), beläßt das »Weinbaugeld« bei den bisherigen jährl. 210 fl. rh., bewilligt den Salzhandel und die freie Verwaltung der Waisengelder, wofür jährlich an seinem Namenstage ein Hochamt, und nach seinem Absterben ein feierliches Todtenamt abgehalten werden solle [29]). Von den Truppen der aufrührschen Stände Mährens litt die Stadt in den JJ. 1619 u. 1620 dergestalt, daß die Gemeinde den deßfallsigen Schaden auf 32,187, und die Bürger den ihrigen auf 170,690 fl. angaben. Im J. 1621 beunruhigten die Siebenbürger unter Gabriel Bethlen die Stadt, in der aber schon am 21. Dez. desselben Jahres der Kardinal mit diesem Feinde Oesterreichs den bekannten Frieden abschloß. In demselben Jahre 1625, wo Kais. Ferdinand II. Nikolsburg ein neues Wappen verlieh (seine Burg mit runden Mauern im blauen Felde und darunter das Dietrichsteinische Wappen) [30]), schenkte er demselben auf Fürbitte des osterwähnten Kardinals, »zu einer recompens und restaurirung derselben ruinirten Stadtmauer und Gräben«, die beiden ihm nach den Rebellen zugefallenen Güter Krakowetz und Lidmerau, (Olm. Kr.) [31]), welche sie aber im J. 1657 ihrem Grundherrn, dem Fst. Ferdinand v. Dietrichstein, wieder verkaufte [32]). Im Verlauf des 30jährigen Krieges griffen die von ihrem Streifzug gegen Wien rückkehrenden Schweden die von nur 90 M. und der Bürgerschaft vertheidigte Stadt am 6. April 1645 an, und eroberten sie nach einem zwar tapfern, aber nur 1 Tag geleisteten Widerstande sammt dem Schloße, worin sie, außer vielen werthvollen Vorräthen, auch 54 Stücke großen Geschützes fanden. Sie behielten beide sammt der Burg Maidenberg und den österr. Schlössern Falkenstein und Staatz sogar nach aufgehobener Belagerung Brünns bis zum 2. April

---

[29]) ddto. Nikolsburg 15. April, bestättigt vom Kais. Ferdinand II. am Freitag nach Pfingst. 1624. [30]) ddto. we Widnj po nediel. Oculi. [31]) ddto. Wien Neustadt 5. Aug. 1625 und O. L. XXXV. 5. [32]) S. die Besitzer derselben.

1646, wo der k. k. General v. Souches die feindliche Besatzung in Nikolsburg zur Nachtzeit überfiel und gefangen nahm, in den folgenden Tagen aber auch die obigen Schlösser dem Feinde entriß [33]). Wegen der nach Mähren streifenden ungarischen Rebellen wurden im Herbste des J. 1703 die ziemlich eingegangenen Stadt- und Schloßmauern und Gräben zwar erneuert und vermehrt, aber sie hinderten die mit den feindlichen Preußen verbundenen Sachsen unter General Posadowsky nicht im Geringsten, Stadt und Schloß am 22. Hornung 1742 zu besetzen, und Posadowsky verlangte nicht nur von dem Fürsten 30, von der Stadt aber 20,000 fl. und ebensoviel von der dasigen Judenschaft als Brandschätzung, sondern führte auch das kostbare fürstliche Gestütt von hier nach Znaim mit sich fort [34]). Späterhin erhielt die Stadt von ihren Schutzherren noch weitere Begünstigungen, z. B. vom Fürsten Maximilian, der im J. 1649 von jedem Viertel des unausgesetzten Maximiliansweinberges nur 1 fl. und 30 kr. rhn. als obrigktl. jährl. Zins festsetzte, die alte Sitte wegen ausschließlichen Ausschanks obrgktl. Weine durch eine gewisse Zeit (»Bannweinschank«) gegen jährl. Zahlung von 210 fl. rhn. bestättigte, wobei die Obrigkeit mit Ausnahme der Bannweins-Ausschankzeit auf jedem Weinschank in der Stadt und den Vorstädten verzichtete [35]); vom Fürst Ferdinand, der im J. 1658 den seit undenklichen Zeiten geübten freien Mehlmarkt bestättigt [36]), und den Sonntag nach Wenzeslai (als Kirchtag) in einen offenen Jahrmarkt mit 1 Tag vor und 1 nachher verwandelt hatte [37]); vom Fst. Leopold, welcher 1700 dem Stadtrath die übliche Gebühr von Sperr-Inventar-Schätz- und Verlassenschaften von je 1 fl. 2 kr. genehmigte, den Juden und Fremden an Wochenmärkten vor Abnahme der Marktfahne etwas zu kaufen oder zu verkaufen verbot, und insbesondere die Juden noch verpflichtete, von jedem in christlichen Häusern gemietheten Gewölbe jährl. 3 fl. rhein. und eben so viel von den mit Bewilligung anderswo errichteten der Stadt auf Feuerinstrumente abzuführen [38]), und des Fst. Walther Xaver, welcher 1709 die Umgehung

---

[33]) Indeß bewarb sich die Stadt doch um einen Schutzbrief von Seite der Schweden, welchen ihr auch der Wittenberg'sche Obrist Gerge Forgell am 10. Jul. 1647 von Olmütz aus zuschickte. Orig. in F. M. [34]) Schwoy l. c. und »Archiv« ꝛc. 1816. Nr. 91. 94. [35]) Wien, 7. Febr. [36]) Brünn, 25. Juni. [37]) Nikolsburg 15. Mai. [38]) Wien, 1. August.

der mit großen Kosten errichteten Stadtwage den Christen und Juden unter Strafe von 50 Thlrn., sowie die Einfuhr von Wein oder Maisch aus nicht städtisch. Weingärten ohne Vorwissen des Stadtraths unter höchster Strafe verbot [39]).

Von weitern Schicksalen der Stadt in neuerer Zeit weiß man nichts, höchstens im Allgemeinen, daß auch ihr die wiederholte Besetzung durch die Franzosen in den JJ. 1805 und 1809, wobei insbesondere das Schloß durch Verlegung eines Soldaten-Spitals dahin viel litt, manche schwere Opfer gekostet haben müsse, und daß sie (der Seuchen von 1625 und 1703 nicht zu gedenken) von jeher allzuhäufig durch Feuersbrünste gelitten, am meisten jedoch in den JJ. 1536, wo sie ganz, 1688 (22. Mai), wo 52 HH., 1690 (30. Oktob.), wo 65 HH., 1719 (10. Aug.), wo ein die Judenstadt verheerendes Feuer auch das Schloß dergestalt ergriff, daß alle Mobilien darin verbrannten, und das 4te sammt dem 3ten Stockwerk einstürzte [40]). Jene obgedachte Feuersbrunst vom J. 1784, welche die schöne Skt. Annakirche verzehrte, verschlang binnen weniger als einer Stunde bei 350 HH., überhaupt den größten Theil der Stadt, nebst den meisten Vorstädten, das Kapuzinerkloster sammt Kirche, das Rathhaus, das Bankalhaus und das Spital, und noch am 30. August 1834, wo gerade Se. Majestät der Kaiser Franz auf der Reise nach Brünn hier durchfuhren, brach die Flamme aus, vernichtete aber glücklicherweise nur 3 Häuser.

Von den vielen Literatoren und Künstlern, welche in Nikolsburg geboren wurden, oder doch gelebt haben, nennen wir nur einige, nämlich: Georg und Johann Stephan, beide von hier, wurden in den JJ. 1386 und 1408 Doktoren der Weltweisheit auf der Prager Hochschule [41]) — den gelehrten Piaristen und böhm.-österr. Provinzial dieses Ordens Alexi (Alex. a Sto. Andrea, geb. daselbst 1678, † zu Wien 1761), Verfasser mehrer theologischer Werke; die gelehrten Juden: Aaron ben Samuel, auch Keidenauer genannt (um 1682), David ben Abraham Oppenheimer (geb. zu Worms 1697, Vorsteher der Nikolsburger Schule, † 1737 als Oberrabbiner in Prag), und den dasigen Rabbiner Abraham Bruda ben Schaul († 1717) [42]); den berühmten hier

[39]) Brünn 28. Jänner. [40]) Zlobitzky hdschftl. Zusätze zu Schwoy's Topograph. [41]) Monum Universit. prag. T. I. [42]) S. Jöchers Gelehrten-Lexikon I. 4. u. 1394; ferner Abbildungen böhm. und mähr. Gelehrten u. Künstler. Prag 1773, I. Thl. S. 121. flg.

gebornen Leibarzt der KK. Leopolds I., Josephs I. u. Karls VI., Mathias Hertodt v. Todtenfeld, Verfassers mehrer medizinischen Schriften († 1710); den im 17. Jahrh. hier lebenden Maler Adolph v. Frenthal, von dem sich mehre große Gemälde auf Leinwand im fürstl. Schloß-Speisesaale zu Kremsier befinden; den um Jugendbildung viel verdienten Probst des regul. Chorherrenstiftes zu Klosterneuburg Floridus Leeb (geb. 8. Mai 1731, † 13. Aug. 1799); den 1733 hier gebornen und als k. k. Hofrath ꝛc. in Wien am 26. Apr. 1817 verstorbenen, als Geschäftsmann und Schriftsteller gleich hoch verdienten Joseph v. Sonnenfels, dessen kurze Lebensbeschreibung, Würdigung und Schriften in der Oesterreich. National-Encyklopädie) V. Bd. S. 74. flg.) zu lesen sind, und schließlich den am 11. Dez. 1742 in Groß-Herrlitz (Hzgthum. Troppau) gebornen, hier aber als Oberamtmann wirkenden und am 10. Oktob. 1806 gestorbenen Topographen Mährens Franz Joh. Schwoy, dessen diesfallsige Verdienste bleibend sind. Auch des Letztern Sohn und regul. Chorherr zu Klosterneuburg, Franz Xav. Schwoy (geb. zu Nikolsburg 1784, † am 30. Aug. 1832 zu Baden nächst Wien) hat sich als theologischer Schriftsteller verdient gemacht, und der als belletristischer Schriftsteller vortheilhaft bekannte Registratur-Accessist bei der k. k. vereinigt. Hofkanzlei, Emanuel Straube, ist ebenfalls (4. Dez. 1800) zu Nikolsburg geboren.

---

## Allod-Herrschaft Obrowitz mit den Gütern Scharatitz und Kiritein.

**Lage.** Die Hschft. Obrowitz liegt 1/2 Stunde nordöstlich von Brünn und gränzt im O. mit Löschi, im S. mit Königsfeld (D. Czernowitz und Brünn. Vorstadt Dörnröffl), im SW. und W. mit den Brünner Vorstadtgassen Kröna (Domin. Brünn), Zeil (Dom. Kritschen) und Radlaß (Dom. Königsfeld), im NW. mit Königsfeld und im N. theils mit Alt-Brünn (DD. Hussowitz und Malomieritz), theils mit Posoritz (Lady-Berg). — Das Gut Scharatitz liegt 3 Stund. osöstl. von Brünn, gränzt östl. mit Austerlitz und der Maltheser Kommende Kreuzhof (D. Birnbaum), südl. mit Steinitz, westl. mit Chirlitz, Tieschan und Kritschen (D. Pratze) und nördl. mit Blaziowitz und Austerlitz. — Das Gut Kiritein endlich liegt 4 Stund.

nördl. von Brünn im Mittelgebirge, zwischen den Dominien Ratschitz, Posoritz, Kritschen und Raitz.

**Besitzer.** Gegenwärtig besitzt diesen Herrschaftskörper der k. k. Kämmerer, Franz Xav. Graf von Dietrichstein-Proskau zu Nikolsburg, Freih. zu Hollabrunn ꝛc., welcher ihn von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungs-Commission am 6. Dezemb. 1830 meistbietend um 222,000 fl. C. M. erstanden. Früher gehörte er dem in Obrowitz bestandenen, aber im J. 1784 aufgehobenen Prämonstratenser Stifte, wie dies aus der unten folgenden Geschichte desselben ersichtlich ist.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt von Obrowitz beträgt 1393 Joch und 1236 □ Klft., der von Scharatitz 2132 J. 342 □ Kl. und jener von Kiritein 5297 J. 398 □ Kl. Die Oberfläche von Obrowitz ist größtentheils eben, nur beim D. Schimitz erhebt sich der mit Reben bepflanzte Hügel »Pisky,« und hinter Julienfeld der nackte, kegelartige Steinhügel »Skalka;« auch Scharatitz bietet eine nur von unbedeutenden, zum Theil als Weingärten benützten Hügeln, als »Freiung,« »Stará Hora« (bei Scharatitz) und »Krátky Wrch« (bei Zbegschow) unterbrochene Ebene, wogegen Kiritein durchaus ein, von schmalen Thälern und Schluchten durchbrochenes Mittelgebirge von Schiefer- und Kalkstein aufweist, dessen Zug von Westen gegen Osten geht, und wo der höchste Pokleſt genannte Punkt (3/4 St. n. von Groß-Bukowin) eine Höhe von 299,63 erreicht. Von Mineralien findet man in den aufgeschwemmten Hügeln bei Obrowitz Feuersteine und Tuffkalk; bei Schimitz dichten, gemeinen Kalkstein, Hornblende, Quarz, Feldspath (in verschiedenen Formen), Thoneisenstein, bunten Thon, Bergpapier, stänglichten Rotheisenstein, gemeinen Feldspath und Mergelniere mit Kalkspathkristallen besetzt; bei Julienfeld Karneol, Feuerstein, Jaspis, Hornstein, Mergel, Jurakalk, Töpferthon, Bergseife, Feldspath auf Gängen im Syenit, Bergmilch, stängligen Kalkspath, Kalksinter und Rogenstein; bei Kiritein endlich gemeinen dichten Kalkstein, gemein. Kalkspath, davon ein Lager 1′ mächtig, und späthigen Kalksinter in den Klüften.

Von Gewässern wird der Zwittawafluß erwähnt, welcher aus dem N. vom Posoritzer Gebiete kommt, den Ort Obrowitz in 2 Hälften theilt und wegen seines gerade hier ziemlich versandeten Bettes bei anhaltenden Regengüssen große Verheerungen anrichtet. Er strömt dem Süden zu, wo er sich unterhalb Mariazell mit der Schwarzawa vereinigt, und führt

Weißfische, Parmen, Hechte und Aalraupen. Das Gut Scharatitz hat den von Butschowitz und Austerlitz herkommenden, im Frühjahre und bei anhaltendem Regen ebenfalls oft überfluthenden Bach Littawa, der sich, nachdem er beim D. Birnbaum einen von Austerlitz kommenden Bach aufgenommen, in den Satschaner Teich (Hft. Chirlitz) einmündet. Kiritein hat nur einen unbedeutenden namenlosen Bach, welcher vom Gedowniter Gebiete kommt, den Ort Kiritein durchzieht und sich swestl. unter demselben in einer Kalkschlucht verliert. Teiche gibt es, den etwa zum Mühlwasser-Behälter verwendeten bei Kiritein ausgenommen, nicht.

Nach der Beschreibung vom J. 1834 zählt die Bevölkerung des Gesammtkörpers 5266 Seelen (2510 mnl. 2756 wbl.), worunter 43 Nichtkatholiken meist helvetischen Bekenntnisses (22 in Obrowitz, 21 in Scharatitz) und 15 Juden (in Kiritein auf obrgktl. Bestandhäusern). Die herrschende Sprache ist die mährische, nur in den Gemeinden Obrowitz und Olmützer Gasse wird auch Teutsch geredet.

Die vorzüglichste Erwerbs- und Nahrungsquelle ist die Landwirthschaft in ihren verschiedenen Zweigen; außer ihr zum Theil auch noch Gewerbe und Taglohn, zunächst bei Obrowitz.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| **a. bei Obrowitz:** | | |
| An Aeckern . . | 307 J. 1423 □ Kl. | 714 J. 320 □ Kl. |
| » Wiesen . . | 32 » 470 » | 31 » 1157 » |
| » Gärten . . | — » — » | 12 » 329 » |
| » Hutweiden . | 6 » 1356 » | 36 » 236 » |
| » Weingärten . | 16 » 452 » | 110 » 1215 » |
| » Wald . . | 125 » 648 » | — » — » |
| **b. bei Scharatitz:** | | |
| » Aeckern . . | 191 » 1412 » | 1497 » 232 » |
| » Wiesen . . | 20 » 1446 » | 123 » 56 » |
| » Gärten . . | 2 » 927 » | 17 » 463 » |
| » Hutweiden . | 29 » 544 » | 197 » 1446 » |
| » Weingärten . | 1 » 1369 » | 50 » 658 » |
| **c. bei Kiritein.** | | |
| » Aeckern . . | 136 » 860 » | 698 » 635 » |
| » Trischfelder . | — » — » | — » 511 » |
| » Wiesen . . | 82 » 968 » | 142 » 1488 » |

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| » Gärten . . | 6 J. 36 □ Kl. | 29 J. 1076 □ Kl. |
| » Hutweiden . | — » — » | 49 » 418 » |
| » Wald . . | 4151 » 806 » | — » — » |

Der Boden besteht bei Obrowitz aus aufgeschwemmter sehr fruchtbarer Dammerde mit lehmiger Unterlage, nur auf den Hügeln ist er sandig und ruht bald auf Lehm, bald auf Schotter. Bei Scharatitz ist er schwerer Letten, viel sumpfig, mitunter schotterig und fast durchgehends salniterhaltig; doch gibt es auch Gründe, welche einen fruchtbaren, besonders dem Kukurutz und grüner Waare zusagenden Boden haben. Bei Kiritein endlich ist mit wenigem Humus gemengter Lehm und Schotter mit steiniger Unterlage vorherrschend. Den Weinbau betreiben die Gemeinden Obrowitz und Schimitz auf den sösstl. Seiten der Hügel »Lauten,« »Kautý,« Pfeffernowsky« und »Pistý;« Scharatitz aber auf der »Stara Hura« und dem »Freiung.« Indeß ist der Wein weder durch Menge noch durch Güte ausgezeichnet und wird gleich nach der Gährung ausgeschankt. In den Weingärten gibt es viele Obstbäume, welche aber, mit Ausnahme guter Kirschen und Weichseln, nur die gewöhnlichen Obstsorten liefern. Die Gemeinde Schimitz macht indeß hiervon eine rühmliche Ausnahme und erzeugt in ihrem Weingebirg veredelte Obstgattungen, wie z. B. den bis 1825 nur in Mähren angetroffenen Sommer-Rosmarinapfel, welcher wegen seiner Seltenheit in dem genannten Jahre sogar Sr. Majestät dem Kaiser Franz I. überreicht wurde [1]).

Die obrgktl. Waldung bei Obrowitz, Borzi und Licha genannt (die letztere von 141 Joch 523 □ Klftr., liegt mitten in dem Hschft. Posořitzer »Hadiker« Revier), ist mit Nadel- und Laubholz bestockt, worunter die Kiefer vorherrscht, und bildet nur 1; die bei Kiritein aber, welche vorzugsweise schöne Bestände von Weiß- und Rothbuchen, Ahorn, Eichen, Birken, theils auch Tannen, Espen und etwas Kiefern aufweist, dagegen 3 Reviere, nämlich das Kiriteiner, Klein-Bukowiner und Ochoser. Die Jagd liefert, außer Hasen und Rephühnern, auch Rehe und Hirsche, letztere nur im Wechsel.

Bemerkenswerth ist noch, daß in den Wäldern bei Kiritein sich die teutsche Kreuzotter, auch Viper (Coluber berus, Linn.) genannte giftige Schlange findet [2]).

[1]) Er stammte aus dem Weingarten des dasigen Insaßen Zawodský, s. »Mittheilungen« ꝛc. 1825, S. 126. [2]) Nachricht davon haben die »Mittheilungen« ꝛc. 1832, S. 197 gegeben.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| Pferde . . . . | 14 | . 282 |
| Rinder . . . . | 23 | . 527 |
| Schafe . . . . | 790 | . 181, obrigktl. |

Seits hochveredelte Stücke. Das Vieh des Unterthans, welcher auch eine beträchtliche Zahl von Borsten- und Federvieh unterhält, ist von gemeinem Landschlage.

Mit Gewerben beschäftigen sich 4, mit dem einfachen Fabriksbefugnisse zur Wollwaaren-Erzeugung begabte Individuen und 194 andere Meister, als: 8 Fleischhauer, 6 Mahlmüller, 7 Bäcker, 1 Luxusbäcker, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Gastwirth, 1 Barbierer, 3 Faßbinder, 1 Fuhrmann, 9 Schmiede, 17 Kalk- und Ziegelbrenner, 3 Seifensieder, 1 Schleifer, 3 Schlosser, 17 Schneider, 15 Schuster, 2 Stärkemacher, 6 Tischler, 1 Gürtler, 15 Tuchmacher, 1 Leinwandbereiter, 6 Wolle- und Zwirnspinner, 1 Gerber, 3 Färber, 1 Büchsen-, 1 Kammmacher, 3 Wagner, 4 Sägemüller, 2 Hafner, 24 Weber aller Art, 1 Handschuhmacher, 1 Pottaschesieder, 1 Zimmermeister ꝛc. Den Handel betreiben 1 Spezerei- und vermischte Waaren-Händler, 4 Krämer und 1 Tandler. Ein Theil der Bewohner von Obrowitz, Schimitz und Julienfeld findet auch in den Fabriken Brünns Beschäftigung und Erwerb. — Der Handel ist, mit Ausnahme der Wollerzeugnisse, des Brennholzes (von Kiritein) und des Kalkes, welchen die Einwohner von Ochos und Prosetsch in beträchtlicher Menge erzeugen, und was insgesammt in dem nahen Brünn seinen Hauptabsatz findet, unerheblich.

Strassen sind: die von Brünn nach Obrowitz führende, ferner eine 2te, welche Kiritein über Ochos mit Brünn und Obrowitz verbindet, und eine 3te, welche von Austerlitz über Scharatitz auf das Sokolnitzer Gebiet führt. Posten sind in Brünn und Austerlitz (diese für Scharatitz).

Für den Jugendunterricht bestehen Schulen zu Obrowitz, Scharatitz, Kiritein, Ochos und Klein-Bukowin, und für Unterstützung von Armen sind eigene Anstalten bei den Pfründen, von denen namentlich die in Obrowitz 13 Arme von Schimitz und Julienfeld (Obrowitz selbst und die Olmützergasse gehören in dieser Hinsicht zum Brünner wohlthät. Männer-Verein) mit den Zinsen eines Stammvermögens von 400 fl. W. W.

Die in Scharatitz mit einem Kapital von 746 fl. W. W. 7
» » Kiritein » » » » 520 » » 12
» » Ochos » » » » 270 » » 5
Dürftige unterstützen.

Das Sanitätsperſonale beſteht aus 1 Wundarzte in Obrowitz und 4 Hebammen (in Obrowitz, Scharatitz, Kiritein und Groß-Bukowin).

**Ortbeſchreibung.**, Nachfolgende Dörfer gehören zu dieſem Körper, und zwar zu Obrowitz:

1. **Obrowitz** (Zobrdowice), 1/4 Stund. nordöſtl. von Brünn in einer freundlichen Ebene an beiden Ufern der Zwittawa, über die hier eine, von dem letzten Abte Michael Marawe im J. 1782 erbaute, ſchöne ſteinerne Brücke führt und die beiden Abtheilungen des Orts verbindet. Obrowitz iſt urſprünglich eine Ruſtikalgemeinde, mit 1 Halblähner, 21 Ruſtikal- und 33 Dominikal-Häuſlern, 1 emphiteut. verkauften Wirthshauſe, 1 Mahl- und 1 Walkmühle, zuſammen alſo von 57 H., mit 913 E. (439 mnl. 474 wbl.), worunter 22 Nichtkatholiken (16 mnl. 6 wbl.); es ſchließt ſich an die Unter-Zeil an, und bildet ſelbſt ebenfalls eine Vorſtadt Brünns, für welche es in polizeilicher und politiſcher Hinſicht im J. 1824 erklärt worden. Hier iſt der Sitz des obrgktl. Amtes der vereinigten Güter, 1 Schloß- und Amtsgebäude, 1 Meierhof mit allen dazu gehörigen Wirthſchaftsgebäuden, 1 obrgktl. Gaſt-, 1 emphiteut. verkauftes Bier- und Weinſchankhs., und in dem anſehnlichen ehemaligen Stiftsgebäude der Prämonſtratenſer von 1 Stockwerke, ſeit Aufhebung derſelben, 1 k. k. Militär-Spital mit 1 Apotheke. Nebſt dieſen iſt hier eine uralte, dem obrgktl. Schutz und Brünner Dekanat ſammt der Schule unterſtehende Pfarre, deren, der Himmelfahrt Mariens geweihte und mit 2 ſchönen Thürmen verſehene Kirche eines der geſchmackvollſten Gebäude dieſer Art in Brünn iſt, und das Andenken an den edlen letzten Abt Michael, als ihren Wiederherſteller (1783) bewahrt. Nebſt einer ihr angebauten niedlichen Kapelle der Czenſtochauer Mutter Gottes, enthält ſie 7 Altäre, alle, mit Ausnahme der 2 letzten, mit ſehr ſchönen Blättern von Maulbertſch (das des hohen), dem Kremſer Schmidt (der hh. Auguſtin und Norbert) und Winterhalter (der hh. Anna und Joachim), während Andreas Schweigel alle die ſchönen Bildhauer- und Stukkoarbeiten an den Altären ſowol, wie an der Kanzel und an dem, am Vorſprung des Presbyteriums angebrachten einfach-ſchönem Mo-

numente des Stifters dieſer Abtei Leo v. Klobauk verfertigt hat [3]). Die Kuppelnmalereien ſind von Winterhalter und die Grau in Grau gemalten Seitenwände von Pichler. Nebſt Obrowitz ſind hierher noch die DD. Schimitz, Julienfeld, Huſſowitz, ſowie die 3 Brünn. Vorſtadtgaſſen: Unter- und Ober-Zeil und Radlaß eingepf. und eingeſchult. Einiges über die Schickſale dieſer Kirche, welche im J. 1643 von den Schweden verwüſtet, und erſt 1668 vom Abte Godefried Olenius wieder neu aufgebaut wurde, wird ſich in der nachfolgenden Geſchichte des Stiftes vorfinden. Hier wird nur noch bemerkt, daß ſie ehemals die Stiftskirche war, und erſt nach Aufhebung der Abtei zur Pfarrkirche erklärt wurde, bei welcher Gelegenheit die frühere Pfarrkirche zur hl. Kunegund entweiht und zu einem Militär-Depoſitorium umgewandelt, das von dem Stifte abgeſondert ſtehende Prälaturgebäude aber zur Pfarrerswohnung beſtimmt ward.

Das hier beſtandene Prämonſtratenſer Stift wurde um 1200 von dem Edlen Leo v. Klobauk [4]) geſtiftet, und Pabſt Inocenz III. nahm dieſe Stiftung, ſammt ihren Beſitzungen, nämlich den DD. Zaraticz, Schenkowitz, Obrowitz und Bovkowan 1209 in ſeinen Schutz, während erſt im folgenden Jahre, bei Gelegenheit, als die Tochter des ungariſch. Königs auf der Reiſe zu ihrem künftigen Gemahle dem Landgrafen v. Thüringen Ludwig, durch den K. Böhmens Premiſl Otakar an einem Samſtage in Klobauk und am nachfolgenden Sonntage in Obrowitz mit einem glänzenden Gaſtmale bewirthet wurde, der eigentliche Stiftsbrief und zugleich die Beſtättigung der Stiftung ausgefertigt worden [5]). Darin wird geſagt, daß der mähr. Mkgf. Wladiſlaw der neuen Abtei 1 Hof in Zwit-

---

[3]) Die Aufſchrift daran lautet: Exuviae Leonis Comitis a Klobauk, Hujus ecclesiae Canonicorum Praemonstratensium anno 1210 fundatoris ter munifici. Quas Michael Marawe abbas trigesimus sextus gratiarum memor in gratitudinis anathema augusto ex loculo ad isthoc monumentum transtulit, anno aerae vulgaris MDCCLXXXII. [4]) Die Urkk. nennen ihn auch Comes (Graf), eine Würde, die er am königl. Hof bekleidete und die nur perſönlich war. Am häufigſten wird er nobilis vir und baro noster urkundlich genannt. [5]) Data in Bruna 1210. Der erſte Begabnißbrief vom mähr. Hzg. Wladiſlaw, angeblich vom J. 1205, liegt zwar vor mir, aber in einer unrichtigen Abſchrift aus den Stiftsannalen, daher ich das Jahr ſeiner Ausſtellung bezweifle.

tavia (Unter-Zeil) mit 2 Aeckern, Ochsen, sonstiger Zubehör und dem Flusse Zwittawa, 2 Wälder, Namens Skalice und Lyzza (auch »Obeczna-Ochozý«), sowie das D. Malomierzicz, der edle Leo [6]) aber das Gut Zabrdowicz, die Marienkirche (in burgo Brunensi) sowie die DD. Swinossice, Pribislawice, Kohutowicz, Ssankowicz und Borkowan mit allen Zugehörungen; Leo's verstorbene Gattin Richtka (auch Ripka) einen Theil des D. Syreticz (Scharatitz), das bald darauf ganz an das Stift gekommen sei, eine edle Frau Margareth, Wittwe nach einem Peregrin, das D. Heraltitz, der Ritter Zazzin und seine Tochter Pribihiest 3 Morgen Aecker ꝛc. verliehen. Unter einem erklärte Leo letztwillig in Gegenwart des Königs, daß, im Falle er aus seiner zweiten Ehe mit Sophie einen Sohn bekommen sollte, dieser nach des Vaters Tode dessen übrige Besitzungen, nämlich die DD.: Klobuk, Diwaky, Preslawicz, Ukamene, Ygczara (?), Kowalowicz, Drahanowicz, Czasteobicz, Hostieradicz, Bohumielicz, Mezilesitz, Utisemicz (?) und Malomierzicz mit 1 Hofe in Zabrdowicz, erben, im Gegentheil seine Wittwe dieselben für ihre Lebenstage genießen, nach ihrem Tode aber selbe dem Stifte zufallen sollen. Leo starb wirklich ohne männlicher Erben, und so fielen die Güter dem Stifte zu [7]). Im J. 1234 befreiet der Mkgf. Mährens Premisl das der Abtei gehörige und von Teutschen bewohnte D. Lewicz von allen landesfstl. Dienstleistungen [8]), und das J. darauf verleiht er ihr eben solche Begünstigungen, wie sie Welehrad besaß [9]). Der böhm. K. Wenzel schenkte dem Stifte 1240 eine nahe daran liegende Mühle nach einem gewissen Darren, mit Aeckern, Fischerei, Gewässer ꝛc. [10]), und Hartmann v. Holenstein 1283 das D. Buchwan (Klein-Bakowin) sammt der Kirche, Walde u. a. für den Fall seines Absterbens [11]). Früher schon, nämlich um 1270 mußten die Ordensmänner des Lebensunterhaltes wegen das D. Diwak den Brünner Herburger-Nonnen verkaufen, worüber der Kaufbrief aber erst 1286 ausgefertigt wurde [12]), erhielten aber 1321 von dem böhm. Oberst-Marschall und Landeshauptmanne Mäh-

[6]) Damals Obristkämmerer der Brünner Provinz. [7]) Ob er, die Schwoy erzählt, nach dem Tode seiner 2ten Gattin das Ordenskleid selbst angenommen, ist nicht so gewiß, als daß er seinen Leichnam in der Stiftskirche beisetzen ließ. [8]) ddto. in Oppav. Indict. VII. [9]) dd. in Bruna Indict. VIII. V. Cal. April. [10]) ddto. Brun. XVIII. Cal. Jun. [11]) ddto. in Brun. Cal. Decemb. [12]) S. Brünn und den Artikel Diwak.

rens, Heinrich v. Lippa, für die zum Stifte gehörig gewesene Marienkirche in Kiritein, die am dortigen Bache befindliche Mühle sammt dem daran stossenden, mit Gebüsch bewachsenen Berge innerhalb derselben Gränzen, wie dies sein Vatersbruder Raimund von Lurenburg besessen hatte [13]). Der Abt Hinko verpfändete 1359 das D. Czeskowitz für 109 Schck. Grosch. an Jaroslaw v. Sternberg und seine Söhne für deren Lebensdauer [14]), erhielt es aber 1393 von Jaroslaws Sohne Smilo (de Hohenstein) und dessen Bruder Zdenko wieder zurück [15]), nachdem es schon 1379 theils mit dem Augustiner-Stifte in Brünn, theils mit dem dasigen Domherrn Bartholomäus mehre Streitigkeiten wegen des Zehents vom zur Obrowitzer Pfarrkirche gehörigen D. Hussowitz beglichen [16]). Seitdem Mkgf. Jodok 1394 die Schirmvogtei über diese Abtei, obwol mit verschärften Befehle: dem Abte und Konvente jede Ehrfurcht zu erweisen, und die Güter, sowie die Gerechtsame des Stiftes nicht anzutasten, seinem Dienstmanne und Tafelaufseher Cyrill v. Niemtschitz verlieh [17]), begann der Verfall derselben, welchen K. Sigismund und die Hussiten dadurch vollendeten, daß Ersterer ihre sämmtliche Besitzungen verpfändet [18]) und die Letztern sie gänzlich zerstört hatten [19]). Seitdem gelangte das Stift nicht mehr zu dem frühern Glanze, und wenn auch der Olm.

---

[13]) Der Letztere hat auch die Mühle nebst einigen Häuschen erbaut und so den Grund zu dem heutigen D. Kiritein gelegt. Das Stift nahm den besagten Heinrich dafür in die Brüderschaft auf und versprach, während seiner Lebenszeit in der Kiriteinerkirche jeden Samstag 1 Messe de Beata, nach seinem Absterben aber jede Woche 1 Todtenmesse für sein Seelenheil lesen zu lassen. ddto in Chrumnav. Cal. Decemb. [14]) ddto. in Zabrdowicz, Sabbatho quo Sitientes in Quadrages. cantatur. [15]) ddto. Sternberg fer. III. die transla. s. Wenceslai. Der obige Smil sollte vermög richterlichen Ausspruchs das genannten D. schon im J. 1388 dem Stifte zurückstellen (Urk. d. J. vom 5. Febr.) [16]) 2 Urk. d. J. vom 2. und 5. Feb.) [17]) ddto. in castro Spylmberg in die epiphan. domin. [18]) Im J. 1422. (ddto. Noremberg. die Domin. ante fest. S. Bartholom.) hatte er zwar, unter heftigen Verwünschungen der Hussitischen Sekte, die diesfallsigen Verschreibungen aufgehoben, selbst aber nichts gethan, um dem beraubten Stifte das ihm Entrissene verschaffen zu helfen. [19]) »Monasterium per hussitas dudum penitus destructum« sagt Papst Nikolaus V. in dem Breve (ddto. Romae, Pridie Cal. Decembr. 1450), worin er dem Abte Mathias das Recht verleiht, die Inful tragen und den bischöfl. Segen ertheilen zu dürfen.

Bischof Paul den vom Skt. Petersberger Probste angefochtenen Zehent von den »Ubracker« benannten Gründen dem Stifte zusprach, (1446), ein Johann Heroldt das ihm vom Mkgfen. Albert verpfändete Stiftsdorf Sbegssow zurückgab (1447) [20]), die KK. Ladislaw (1452) und Georg (1464) seine sämmtlichen Gerechtsame bestättigten [21]): so mußte es demungeachtet den Besitz des den BB. Johann, Heinrich und Geram v. Daubrawitz vom K. Sigismund verpfändeten Marktes Klobauk, sammt den öden DD. Przestawelk und Kamenetz in demselben J. 1464 für ihre Lebenstage bestättigen [22]) und den vom D. Schimitz bezogenen jährl. Zins von 8 fl. mähr. in den JJ. 1480 und 1486 theils dem Brünner Skt. Petersberger Probste, theils 2 dortigen Altaristen, und obendrein in den JJ. 1487 und 1490 auch den in 1 Mk. und 1 Schck. Grosch. bestehenden jährl. Zins von Obrowitz 2 andern Altaristen der Petersberger Kirche verkaufen [23]). Zwar hat K. Mathias schon 1483 dem Stifte gestattet, Behufs »des Aufbaus des in Folge der Kriege ganz zerstörten Klostergebäudes« den eigens erzeugten, sowie den Zehentwein in dem nahen obrgktl. Wirthshause einlegen und frei ausschanken zu dürfen [24]), und sein Nachfolger, K. Wladislaw, alle Privilegien des Stiftes bestättigt [25]), aber es konnte sich demungeachtet nicht erhohlen, sondern wurde vielmehr genöthigt schon 1511 das D. Borkowan an Johann Petrowsky für 50 JJ. zu verpfänden und dem Markte Klobauk mehre Freiheiten und Schenkungen zu ertheilen [26]). Abt Jakob erkaufte zwar im J. 1532 von den Neu-Reischer Nonnen das öde D. Martinitz um 100 fl. mähr., aber das Geld dazu gewann er wiederum aus der Verpfändung des Kobyler See's (um 1527) an den Besitzer von Göding um 500 fl. mähr. [27]). Kaum war der Streit um den Zehent von einigen durch den Brünner Stadtrath von dem Skt. Stephansspital an einen Privaten abverkauften Aecker zum Nachtheil des Stiftes durch schiedsrichterlichen Ausspruch beendet (1529), als schon das J. darauf dasselbe einen Theil des verödeten D. Kamenetz sammt Aeckern dem mähr. Landeshauptmanne Johann

---

[20]) Annal. huj. Monaster. Hdschft. [21]) Urkk. ddto. Viennae die concept. B. M. V., Brunae, und 31. Octobr. [22]) ddto. in montib. chuttnis, 8. April [23]) Annal Monast. [24]) ddto. Budae IV. Cal. Maj. [25]) ddto. Budae, die S. Hieron [26]) S. diesen Artikel, und Annal. Monastr. [27]) Annal.

Kuna v. Kunstadt-Lukow zur Grabung eines neuen Teiches um 600 fl. mhr. verkaufte, und 1539 verlieh K. Ferdinand I. vollends die Schirmvogtei oder Oberaufsicht darüber dem Dobeš v. Bozkowicz [28]), bis er es davon um 1550 wieder befreite. Mittlerweile hat Abt Sebastian im J. 1547 ein Brauhs in der Nähe des Stiftes erbaut, worüber mit der Brünner Bürgerschaft ein Streit entstand, der schließlich dahin beglichen wurde, daß das Stift den Stadt-Brünner Unterthanen von Morkuwek einige Vortheile zuließ, der Stadtrath dagegen gestattete, daß das Klosterbier nur in den 1 Meile von Brünn entfernten Stiftsdörfern ausgeschankt werden dürfe, wobei zugleich der Wein- und Bierschank in dem alten Wirthshause zu Obrowitz erlaubt wurde [29]). Im J. 1558 wurde zwar das verödete D. Zbegšow wieder angebaut, Bohumielitz dagegen um 1500 fl. mähr. auf 4 JJ. an Peter v. Kaunitz verpfändet und, kaum ausgelöst, schon wieder 1568 sammt Zbegšow an Ulrich v. Kaunitz abermals versetzt. Beide wurden aber vom Abte Kaspar Schenauer (1568 — 1589) wieder ausgelöst, der auch bei Klobauk eine neue Ansiedelung anlegte, den daſigen Schenauerberg in einen Weingarten umwandelte und an Ambros Telocenus einen würdigen Nachfolger (1539 — 1597) hatte, welcher die Mühle bei Schimitz gekauft und, sowie in dem neuen D. Klobauk eine Abtswohnung, erbaut hatte. Mehre, die Gränzenbestimmungen von Aeckern und Wäldern betreffende, mit benachbarten Dominien abgeschlossene Verträge übergehen wir, und bemerken nur, daß der von den Rebellen im J. 1619 dem Stifte zugefügte Schaden über 19,178 fl. mähr. betrug, daß demungeachtet 1 Freihaus in Schimitz von Georg v. Pfefferkorn um 4000 fl. erkauft wurde (1628) und daß, nachdem Kaiſ. Ferdinand II. die dem Stifte entrissenen Güter zurückzugeben befahl (1629), der Bau des zerstörten Klostergebäudes unter dem Abte Benedikt begonnen wurde, in welches die Ordensmänner am Ursulatage 1635 wieder eingeführt wurden. Derselbe Abt, welcher auch die abgesonderte Prälatur zu bauen anfing (1642), rettete sich mit dem baaren Vermögen vor den Schweden nach Wien, wo er auch am 1. Okt. 1645 starb, während die Conventualen in Polen flüchtig herumirrten. Sie wurden aber im J. 1646 zurückberufen, um am 22. August den neuen Abt Laurenz Placzar zu wählen († 1650), welcher

[28]) ddto. we Widni, w sobotu den sw. Pawła. [29]) Annal.

die zerstörten Wirthschaftsgebäude und das Brauhs. neu erbaute. Sein Nachfolger Gottfried Olenus begann den Bau der herabgekommenen Prälatur, und führte auch einen Theil des Konventgebäudes auf, und im J. 1662 begann auch der Bau der neuen Stiftskirche. Von nun an bieten die Stifts-Jahrbücher, aus denen die voranstehenden Angaben entlehnt wurden, nichts besonders Merkwürdiges dar, das etwa ausgenommen, daß das Stift im J. 1687 das im Olmütz. Kreise liegende Gut Jessenitz, zunächst für die Kiritteiner Kirche unter gewissen Verbindlichkeiten erhielt, wie dies bei demselben Artikel ohnehin besprochen werden wird. Im J. 1784 wurde es, nachdem in der Regel darin immer bis 60 Ordensmänner gelebt, und der infulirte Abt auch Prälat und Landstand war, aufgehoben und von dessen übrigen Besitzungen Klobauk mit einigen DD. getrennt, um späterhin als ein besonderes Gut verkauft zu werden [30]).

Mehre Ordensmänner von hier haben sich auch um die Wissenschaften verdient gemacht, so z. B (um nicht der fleißig fortgeführten Jahrbücher seit dessen Stiftung — Annonymus Zabreow. —, die ungedruckt geblieben, zu gedenken) Martin Wigsius, welcher 1663 eine Geschichte von Kiritein in Druck herausgab; Ferdinand Czabeczký, der, als erfahrener Mathematiker, zu Anfang des vorigen Jahrh. den mähreischen Kalender besorgte und die Polhöhe Brünns (1715) in Kupfer stechen ließ, und Norbert Franz Dolejel (geb. 1746 † 13. März 1814) welcher sich durch viele theologische Schriften bekannt gemacht hatte.

2. Schimitz (Židenice), 1/2 Viertl St. nd. vom Amtsorte, in einer anmuthigen und fruchtbaren Ebene und am Mühlgraben der Zwittawa, welche hier 1 Mühle von 5 Mahlgängen betreibt. Es zählt in 89 H. 758 E. (363 mal. 395 wbl.), hat 1 Schankhs., und leidet allzuoft durch Feuersbrünste, wie namentlich in den JJ. 1786, 1790, 1800, 1810, 1813 (wiederholt), 1819, 1831, 1832 und 1835.

4. Julienfeld (Julianow), 1/4 St. ö. in einer Ebene und am Fuße des Hügels Pistý, dessen mit einem Kreuz verse-

30) S. dasselbe. Die von Schwoy gegebene Folgereiche der Aebte dieses Stiftes ist eben so mangelhaft und unrichtig, wie jene der sämmtlichen Abteien und Klöster des Landes; die diesfallsigen Berichtigungen gehören aber nicht hierher, und sollen künftighin bei einer schicklichern Gelegenheit (s. Vorrede zum 1ten B. dieses Werkes) mitgetheilt werden.

hener Gipfel eine der schönsten Ansichten Brünns und der Umgegend darbietet. Diese Ansiedelung entstand aus den im J. 1787 zerstückten obrgktl. Meierhofsgründen, und zählt gegenwärtig in 58 H. 464 E. (211 mnl. 253 wbl.). Am 13. Dez. 1828 verbrannte ein Theil dieses Ortes.

4. **Olmützer Gasse (Holomaučka Ulice)**, bildet die äußerste östliche Vorstadtgasse von Brünn, welche sich zu beiden Seiten der Olmütz. Poststrasse an die Vorstadt »Große Kröna« anschließt. Sie gehört theils zu Obrowitz (die Häuserreihe an der linken Seite der Olm. Poststrasse), theils zu Königsfeld (an der rechten Seite), zählt im Ganzen 26 H. mit 500 E. (250 mnl. 250 wbl.), wovon 19 H. mit 342 E. (172 mnl. 170 wbl.) dem Obrowitzer, und der Ueberrest dem Königsfelder Amte untersteht. Die Anlage dieser, aus gutgebauten einstöckigen Häusern bestehenden Gasse, wo sich auch 1 k. k. Verzehrungssteuer-Linienamt und Mauth befindet, begann im J. 1824, wo anfänglich 7 HH. auf der s. g. Spitalwiese [31]) Obrowitzer Seits, in der Folge aber die übrigen Häuser aufgebaut wurden. Gleich hinter dieser Gasse ist die bei Beschreibung der Stadt Brünn erwähnte steinerne Brücke über die Zwittawa gespannt, in deren Nähe und am linken Ufer der letztern, ein erst vor 2 JJ. im besten Geschmack erbautes und eingerichtetes Weinschank- und Traitteriehaus (»zur Kaiserin von Oesterreich«) steht, an das sich ein im englischen Art angelegter Garten mit einem niedlichen Pavillon und gedecktem Säulengange anschließt. — Zum Gute **Scharatitz** gehören die DD.:

5. **Scharatitz (Ssaratice)**, 1 3/4 Ml. ostsüdöstl. vom Amtsorte, in einer Ebene am Bache Littawa. Es zählt in 76 H. 428 E. (194 mnl. 234 wbl.), und hat, nebst 1 Einkehrwirthshause, eine dem obrigktl. Schutz und dem Austerlitzer Dekanate unterstehende **Pfarre** und Schule. Die dem hl. Nikolaus geweihte **Pfarrkirche** hat 3 Altäre (das Blatt des

---

31) Diese gehörte in früherer Zeit zu dem Brünner Sct. Stephans Spitale in der Vorstadt Kröna (s. Brünn), lag im Obrowitzer-Hft.-Bezirk, hat ein Flächenmaß von 57 1/2 Metz. und ist am 8. Aug. 1784 von dem städtisch. Magistrate einem Privaten um 1433 fl. 13 kr. verkauft, sodann in 31 Acker-Parzellen zertheilt worden, wovon bisher noch ein Zins von 171 fl. 59 kr. W. W. jährl. zu dem Brünner Spitalfonde von den Ackerbesitzern gezahlt wird.

hohen von Raab gemalt) und unter den 3 Glocken eine vom J. 1523; zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Cawrianow, Zbegschow, Hostiehradek und Wazan. Daß hier bereits im 13. Jahrh. eine Pfarre bestand, bezeugen die Stiftsannalen. Im J. 1314 ertheilte K. Johann allen Unterthanen des Obrowitzer Stiftes, und namentlich denen von Scharatitz, dasselbe freie Bürgerrecht, wie es die Stadt Olmütz gehabt [32]). Während der Schlacht bei Austerlitz hat dieser der Wahlstatt so nahe Ort ungemein gelitten.

5. Zbegschow (Zbegssow), 1 3/4 Ml. osö. gleichfalls in der Ebene und an der Littawa, hat in 61 H. 358 E. (170 mnl. 188 wbl.) und 1 Mühle. In den JJ. 1792 und 1832 wurde dieser Ort von Feuersbrünsten heimgesucht.

6. Cawrianow (Kawrýanow), ist eine nach Zerstückelung der Scharatitzer Meierhofsgründe im J. 1787 entstandene und mit Scharatitz zusammen hängende Ansiedelung von 43 H. mit 286 E. (134 mnl. 152 wbl.), und wurde nach dem damaligen Landes-Gouverneur Gfen. v. Caoriani so benannt. Am 19. Aug. 1803 verbrannten hier 14 HH. — Zum Gute Kiritein gehören ebenfalls die Dörfer:

7. Kiritein (Křtiný), liegt 2 Meil. nördl. an der von Brünn nach Gedownitz hier durchführenden Strasse, in einem auf 3 Seiten von bewaldeten Hügeln eingeschlossenen, zwar engem, aber ungemein reizenden Thale und zählt in 56 H. 404 E. (199 mnl. 205 wbl.). Die hiesige Pfarre, welche mit der Kirche und Schule dem obrigkl. Schutz und dem Gedownitzer Dekanate untersteht, und zu deren Sprengel, nebst Kiritein, noch die DD. Groß- und Klein-Bukowin, Prosetsch, Brezyna und Habruwka gehören, ist jedenfalls sehr alt, denn man hat bereits in der obigen Stiftsgeschichte gesehen, das 1321 Heinrich von Lippa die hiesige Marienkirche mit bedeutendem Landbesitz beschenkt habe, welchen, sowie die schon 1283 erfolgte Schenkung in Klein-Bukowin (jetzt 1 Meierhof mit Gründen) durch Hartmann v. Holenstein, die Pfarre gegenwärtig noch genießt. Die damals hier gewesene Marienkirche, bei welcher ein Nonnenkloster bestanden haben soll [33]) wurde von

---

[32]) Urk. ddto. in Skalicz VIII. Cal. Augusti. [33]) So erzählen die Obrowitzer Jahrbücher und, einiger Chronisten nicht zu gedenken, auch das Monast. Morav. T. X. p. 100 sqq. nach denselben Jahrbüchern. Etwas Zuverlässiges läßt sich darüber nicht sagen,

den Hussiten auf ihrem Zuge gegen Kremsier zerstört, darauf wieder hergestellt, um 1620 von den nichtkatholischen Rebellen Mährens nochmals geplündert und dergestalt verwüstet, daß 1630 bis 1634 sogar die Pfarre einging [34]). Der Bau des Pfarrhofes und eines damit zusammenhängenden Gebäudes für Unterbringung fremder Gäste begann zwar im J. 1660, und wurde im folgenden vollendet [35]), aber jener der Kirche konnte erst dann begonnen werden, als die verwittwete Susanna Liboria v. Zastrizl 1687 ihr und der Skt. Liboriuskirche in Jessenitz das Gut Jessenitz geschenkt hatte. Der Obrowitzer Abt Engelbert Hajek († 1712) begann den Bau, welcher von seinem Nachfolger Hugo Bartlicius fortgesetzt und vom Abte Christoph Georg Matuska († 1777) beendet wurde, nachdem schon 1718 die jetzige, in der Nähe der großen Kirche stehende Skt. Anna Kapelle aufgeführt, und nach Rasirung der frühern alten, zur Pfarrkirche vorläufig erklärt wurde, wohin auch das Gnadenbild übertragen ward. Diese neue Marienkirche ist von einer besondern Bauart, Pracht und Größe. Sie ist 29 Klftr. lang, 20 breit und 16 hoch, besteht aus 4 zusammenhängenden gewölbten Kapellen, auf welche sich eine größere Kuppel stützt,

---

weil dieses Nonnenklosters nirgends urkundlich gedacht wird, und selbst der, in einer bei der hiesigen Pfarre im Orginal befindlichen Urkunde vom J. 1268, mittelst welcher Hartmann v. Belowicz das D. Bukowin nebst 1 Walde dem Konvente in Obrowitz schenkt, vorkommende Ausdruck »sororibus (et conventui de Zabr.) bewiese, selbst dann, wenn das sororibus nicht verstümmelt wäre, was wirklich der Fall, hier gar nichts. Denselben verdächtigen Angaben zufolge soll das Nonnenkloster von den Hussiten unter Ziska 1423 zerstört, alle Nonnen bis auf 3, welche sich nach Obrowitz geflüchtet, ermordet, und das Gut Kiritein vom K. Mathias dem Obrowitzer Stifte geschenkt worden seyn. (S. Virgil M. A. Vallis baptismi, alias Kyriteinensis. Olomuc. 1665,°.) In neuerer Zeit hat der Pinsel Winterhalters auf 2 Wandgemälden des Speisesaales im jetzigen Pfarrhofe die beiden letztern Ereignisse recht schön al fresco dargestellt. Kurz vor dem Druck dieses Aufsatzes kamen mir noch vom Prof. Boezek über das fragliche Nonnenstift einige Notizen zu, denen zufolge im J. 1523 2 Nonnen desselben in Obrowitz die Profeß abgelegt hätten, daß sich ferner in der Obrow. Bibliothek ein von einer dortigen Nonne geschriebenes Gebethbuch, und im Gange des Obrow. Stiftes 2 Grabsteine von Kiritein. Nonnen ehemals vorfanden. Dieses und eine künftig etwa zu machende urkundliche Entdeckung wird die Sache außer Zweifel setzen. [34]) Vallis Kyriteins. p. 46. sqq. und die dasigen Matriken seit 1607. [35]) Annal. Zabrdov.

wodurch das Gebäude gleichsam ein Kreuz vorstellt, an dem von 2 Enden jedes einen Winkel, und von den andern 2 jedes einen Halbzirkel bildet. Der sehenswürdige Dachstuhl ist dieser Form des Gebäudes ganz angemessen; er besteht nämlich aus 4 Seitenkuppeln, die auf den 4 Kapellen ruhen, und über der Mitte dieser 4 Kuppeln erhebt sich eine 5te größere, die das Hauptgewölbe der Kirche deckt, und über sich eine auf 8 Säulen ruhende, mit Kupfer gedeckte Laterne trägt. Zu dem Eingange in die Kirche, über den sich der leider unausgebaute Thurm zwischen 2 steinernen Bildsäulen von Heiligen erhebt, steigt man von 3 Seiten auf mehren steinernen Treppen empor. Im Innern des Gotteshauses, dessen sämmtliche Frescogemälde an den Wänden und am Plafond (die Gemeinschaft der Heiligen vorstellend) von dem geschickten Joh. Etgens sind, befinden sich, mit Einschluß der 3 in den Oratorien angebrachten, 9 Altäre. Auf dem marmornen Hochaltare steht unter einer von 6 Säulen getragenen Kuppel, das 7 Fuß hohe, aus Stein sehr schön gehauene Gnadenbild, die Mutter Gottes vorstellend. Auf dem Haupte trägt sie eine Krone, in der Rechten ein Scepter, auf der Linken den Heiland; ihr Gewand, das ein Gürtel am Leibe festhält, reicht bis zu den Füssen, die einen Halbmond berühren. Es soll in einem Gebüsche bei dem D. Klein-Bukowin während eines Gewitters entdeckt, dann in die Bukowiner und späterhin in die Kiriteiner Kirche übertragen worden sein [36]). Die Bildhauerarbeiten an sämmtlichen Altären, deren 4 mit Blättern von Winterhalter (der hh. Johann und Paul, Gilbert, Florian und Wendelin) und 4 andere, so wie der aus 14 Stationen bestehende Kreuzweg vom Exjesuiten Raab versehen sind, sind ebenso wie die übrigen Skulpturen von dem wackern Bildhauer Schweigel. Rückwärts an der Kirche, welche alljährig vielen Tausenden Wallfahrern aus der Nähe und Ferne besucht wird, steht jenes weitläufige Gebäude, welches, wie oben

---

[36]) So versichert Wilh. Gumpenberger in dem »Marianischen Atlas.« Vor mehren JJ. befand sich in der Bukowiner Kirche noch ein Grabstein, auf welchem ein vor dem Gnadenbilde knieender Mann in Pilgerstracht ausgehauen war, mit der Inschrift: Ao. Di. 1475 feria VI. in die S. Pancratii obiit honorabilis vir Paulus Hermita reformator hujus templi, oretur pro eo. Im J. 1833 hat der jetzige, allseitig würdige Kiriteiner Pfarrer und Vice-Dechant Herr Wenzel Stiz das Gnadenbild neu und geschmackvoll fassiren lassen.

gesagt wurde, in den JJ. 1660 u. 1661 erbaut ward, ehemals von mehren Ordenspriestern, denen die hiesige Seelsorge anvertraut war, bewohnt wurde, und gegenwärtig zum Theil den Pfarrhof, zum Theil aber die obrgktl. Residenz bildet. Es muß noch bemerkt werden, daß bei der hiesigen Pfarre eine aus 131 theologischen Werken des 16., 17. und 18. Jahrh. bestehende Bibliothek sich befinde, deren ein Theil von dem letzt verstorbenen Pfarrer Wenzel Ottopal herrührt.

Außer diesen trifft man in Kiritein 1 obrgktl. erst 1832 erbauten Meierhof, 1 Waldbereiterswohnung, 1 obrgktl. Brau- und Branntweinhs., 1 Pottaschehütte, 1 Einkehr-Wirthshs., nebst 3 Mahl- und Sägemühlen. — Zur Geschichte des Ortes gehört, daß er um das J. 1300 angelegt [37]), und im J. 1423 von den Hussiten hart mitgenommen wurde, späterhin, nämlich am 10. April 1611 zur Hälfte sammt der Kirche verbrannte, im J. 1623 von den Walachen und Tataren des Bethlen Gabor geplündert wurde, und 1645 von dem 5000 M. starken hierdurch zur Belagerung der Burg Nowyhrad durchziehenden schwedischen Truppenkorps gleichfalls manche Drangsale erlitt [38]). Noch wird bemerkt, daß der hier geborne Jesuit, Jak. Heinisch (geb. 8. Mai 1718, † zu Wostredetz 17. Septemb. 1771) mehre Abhandlungen mathematischen Inhalts verfaßte.

8. **Bukowin-Groß (Hruba Bukowjna)**, 1/4 St. nö. von Kiritein im Gebirge, zählt in 48 H. 349 E. (177 mnl. 172 wbl.) und enthält 1 zur Kiriteiner Pfarre gehörigen Meierhof nebst 1 Wirthshs.

9. **Bukowin-Klein (Mala Bukowjna)**, 1/2 St. ö. von Kiritein, gleichfalls im Gebirge, hat in 41 H. 298 E. (144 mnl. 154 wbl.), 1 Excurrendo-Schule und 1 der Kiriteiner als Tochter unterstehende Marien-Himmelfahrtskirche mit 1 Altare, welche unweit von der Stelle jener alten, schon 1283 hier bestandenen [39]), aber 1772 verbrannten Kirche, der Abt Christoph Matusska im J. 1773 neu erbaute; sie wird sammt der Schule von der Gemeinde unterhalten. Von dem in der Nähe dieses D. angeblich aufgefundenem Kiriteiner Gnadenbilde war so eben die Rede (s. Kiritein, Note).

---

[37]) S. die obige Stiftsgeschichte zum J. 1321. [38]) Annal. Zabrdov. und hiesige Pfarr-Matriken. [39]) S. die Geschichte des Stiftes Obrowitz.

10. Ochos (Ochoz), 1 1/2 Meile vom Amtsorte im Mittelgebirge und rechts von der aus Brünn nach Kiritein gebahnten Straße, enthält in 42 H. 257 E. (116 mnl. 141 wbl.), welche viel Kalk erzeugen und verhandeln. Außer 1 Wirthshs. und 1 obrgktl. Jägerwohnung, dann 1 Mahl- und Brettsägemühle, hat der Ort noch eine vom k. k. Religionsfonds 1784 gestiftete und seinem Schutz auch unterstehende Lokalie und Schule (Gedowniţer Dekan.). Die Skt. Wenzelskirche enthält 2 Altäre, und wurde ursprünglich auf Kosten des Obrowiţer Stiftes im J. 1659 als Tochter der Kiriteiner Pfarrkirche erbaut, zwischen 1740 und 1750 aber bedeutend vergrößert. Eingepf. und eingeschult sind hierher, außer Ochos, noch das fremdhschftl. D. Ubetz und 4 abseitige Mühlen. Von hier aus zieht sich gegen S. hin das s. g. Hady-Thal, welches stellenweise an beiden Seiten von hochaufgethürmten Kalkfelsen umschlossen ist, worin sich eine bisher noch nicht näher untersuchte Höhle zur Linken befindet, während zur Rechten ein immerwährendes, sehr frisches und reines Wasser aus einem Felsen in solcher Menge hervorsprudelt, daß es eine 1gängige Mühle leicht betreiben könnte. Im J. 1210 war die Gegend, wo jetzt Ochos steht, ein Wald, aber noch im Verlauf desselben 13. Jahrh. mußte das Dorf angelegt worden sein, wo, außer der Obrowiţer Abtei, auch noch andere begütert waren. So trat z. B. Albert v. Ostrow 1349 seiner Frau in diesem D. 2 Lahne ab [40]), und 1353 einigten sich Jessek und Ondreg v. Ochos hinsichtlich aller ihrer Güter [41]), so wie auch noch 1366 die Wittwe nach Albrecht von Ochoz, Alussa, mit ihren Kindern Johann, Jessek und Paul wegen ihres dasigen Habes [42]), welches späterhin die Abtei Obrowiţ erkauft haben mochte.

11. Prosetsch (Prosecz), 3/4 St. osö. von Kiritein im Mittelgebirge, eine aus dem 1785 aufgelösten hiesigen obrgktl. Meierhof entstandene Ansiedelung von 34 H. mit 251 E. (113 mnl. 138 wbl.) und 1 Wirthshs. Auch hier wird viel Kalk erzeugt und nach Brünn verführt.

---

[40]) V. L. I. Lib. Di. Erhard. de Cunstadt. 10. [41]) Daf. Lib. Di. Johann. de Crawarcz. [42]) Lib. Di. Wilhelm de Cunstadt. 61.

## Allod-Herrschaft Oslawan.

**Lage.** Liegt im Westsüdwesten des Kreises und wird im O. von Kanitz und den Gründen der Stadt Eibenschitz, im S. und W. von Mähr. Krumman (Znaim. Kr.), im N. und NW. endlich von Rossitz begränzt.

**Besitzer.** Der gegenwärtige Besitzer ist Johann Nep. Freih. von Scharff, welcher diesen Körper seit dem 1. Oktober 1789 im Erbpacht gehabt, aber am 20. Juni 1800 sammt dem auf 13,666 fl. abgeschätzten Fundus instructus, von der k. k. Staatsgüter-Administration um 200,402 fl. 42 kr. mit der Bedingung erstanden hat, daß die hiesige Gewerkschaft des Steinkohlen-Alaun- und Vitriolgewerkes, zufolge des ihr am 17. März 1785 von der Staatsgüter-Administration ausgefertigten Lehnbriefes, gegen gewisse Zahlung, im ungestörten Besitz des Bergwerkes für immerwährende Zeiten belassen werde.

In alter Zeit besaß diese Hschft. das im Orte Oslawan bestandene Nonnenstift Cisterzienser-Ordens, nach dessen im 1530 erfolgten Auflösung, sie in weltliche Hände gerieth. Schon 1471 hatte K. Wladislaw die Schirmvogtei über das Stift an Wilhelm v. Pernstein verliehen, und dehnte sie 1509 nicht nur für dessen, sondern auch für die Lebensdauer seiner Söhne Johann und Adalbert aus, und verpfändete ihm gleich darauf sogar auch das Gut, und verordnete (1514), daß es von Niemand Andern, als nur von dem Nonnenstifte selbst eingelöst werden dürfe [1]). Johann von Pernstein hatte 1512 von der Oslawaner Aebtissin Barbara das öde, unterhalb Pohrlitz gelegene D. Prehersko gegen jährl. 20 Eimer Weines aus dem Wedlauer Gebirge erkauft, was K. Ludwig im J. 1523 bestätigte [2]), aber 1525 übertrug derselbe König die Schirmvogtei des Stiftes dem Brünner Stadtrathe [3]), und 1528 verkauften die Burgen nach Sigmund v. Ludanicz, dem jüng. Johann v. Ludanicz nebst der Burg Eichhorn ꝛc. auch die Zinsungen vom Kloster Oslawan [4]), 1535 aber veräußert Kais. Ferdinand I. das Stiftsdorf Treßkowitz dem Landeshauptmanne Johann Kuna v. Kunstadt, welcher damals Oslawan pfand-

---

[1]) Urkk. im Cod Pernstein Fol. 32. 64. 73. Wie die Nonnenabtei ihrer Seits zum Besitz der Herrsch. gekommen, erlebt man aus der unten folgenden Geschichte derselben. [2]) B. 2. XVII. 5. [3]) ddto. w Budnie den sw. Margarethy. [4]) XX. 6.

weise besaß (seit 1533 auf 18 JJ.), und in Folge dieses Verhältnisses 1536 auch das hierher gehörige Patronat der Pfarre zu Mislitz an Sigmund Waleczky v. Mirow abtrat [5]). Der genannte Landeshauptmann übergab 1541 den deßfallsigen Pfandbrief seinem Bruder Wilhelm, was K. Ferdinand I. bestättigt [6]), aber 1563 besaß Oslawan Johann Kragirz v. Kraigk [7]), nach welchem es seine Wittwe Esther v. Weisbroch übernahm und mittelst letzten Willens vom 1. Mai 1574 ihren gleichfalls verwittw. Schwestern Susanna und Judith, und ihren Erben auf gleiche Theile zudachte [8]). Im J. 1586 besaß dieses Gut (wie? ist nicht anzugeben) Adolph v. Althan-Goldburg [9]), und 1614 Wolf Dietrich v. Althan, der eben damals seiner Gattin Katharina Kragirka v. Kraigk auf dem Gute Joslowitz ein Witthum verschrieb [10]), aber an dem Aufstande vom J. 1620 Theil nahm, worauf Oslawan an seinen Bruder Michael Adolph, und nach dessen im J. 1638 erfolgtem Tode an Michael Ferdinand Gf. v. Althan gedieh, der im J. 1641 als Besitzer desselben erscheint [11]). Dieser hinterließ es seiner Wittwe, deren Tochter Maria Eisabeth es ihrem Gemahl Franz Ernest Gf. v. Mollart (k. k. Kämm., Hofkammerrath und obrist. Küchenmeister) zubrachte, der sie auch letztwillig am 21. Februar 1669 [12]) zur Haupterbin ernannt hatte. Sie starb im Juni 1702, und ihre (oder ihrer Tochter? denn sie wird Maria Katharina genannt) 2 Söhne, Felix Ernst und Peter Ernst beerbten sie, worauf der erstere dem Bruder Peter seinen Antheil von Oslawan am 23. Jän. um 65,000 fl. rhn., dieser aber den ganzen Körper, nämlich: das Schloß mit dem Markte Oslawan, ferner die DD. Neudorf, Rzeznowicz, Ledkowicz, Niemczicz, Padochau und Weschau sammt Meierhöfen, Schäfereien und dem Halsgerichte, am 27. Okt. 1712 der Aebtissin Barbara Wodiczka und dem Stifte Maria-Saal in Alt-Brünn um 130,000 fl. rhn. verkaufte. Nachdem das Letztere im J. 1782 aufgehoben wurde, fiel die Herrschaft dem k. k. Religionsfonde zu, von welchem sie, wie oben gesagt, mittelst Kaufs an ihren dermaligen Besitzer gedieh.

---

[5]) XXI. 15. [6]) ddto. we Widnj w pond. po ned Judica und XXII. 29. [7]) XXIV. 28. [8]) ddto. na klassteře Oslawanské. [9]) XXVI. 100. [10]) XXX. 55. [11]) O. L. XXXVIII. 19. [12]) Er † am 21. Jänn. 1670.

**Beschaffenheit.** Das Flächenmaß des benutzten Bodens beträgt 7354 Joch und 1591 2/6 □ Klftr. Die Oberfläche weist im NW. und SW. meistens Hügel auf, welche aber auf ihren Kuppen bedeutende Flächen haben, und zur Syenit und ganz besonders jener Steinkohlen-Formation gehören, von welcher die »allgemeine Uebersicht des Kreises« eine ausführliche Nachricht gab. Außerdem enthalten die Anhöhen auch mächtigen Alaunschiefer und Kalkstein in Ueberfluß. Granaten sind hier nicht selten, zumal auf dem bei dem Orte Oslawan befindlichen Hügel, und sonst findet man auch sehr reinen Kristall, Serpentin, Feldspath und besonders eine Art von Talgerde, welche dem Meerschaum gleichet, und woraus schöne, ausgezeichnet leichte Tabakspfeifen verfertigt werden. Nebstdem kommen nicht selten Achat, biegsamer Asbest, dichter Bitterkalk, Blätter-Grob-Faser- und Pechkohle, gemeiner Bleiglanz, faseriger Gyps in Drüsen, Holzopal, gemeiner Jaspis und Schieferthon vor. Gegen O. hin dehnt sich, längst dem Lauf der Oslawa, ein schönes und fruchtbares Thal. Der vom D. Kratochwill 1/2 St. gegen W. entfernte Hügel Siczka ist auf 217,48 trigonometrisch bestimmt.

Der Fluß Oslawa kommt von dem westlich gelegenen Mähr. Krummauer Gebiete hierher, durchströmt im raschen Lauf und oft verheerend die Hschft. in ihrer Länge von W. nach O., wo er, nach einem Laufe von etwa 7 1/2 Meil. durch den Iglauer, Znaimer und Brünner Kreis, unterhalb dem D. Ledkowitz in die Iglawa fällt. Diese kommt aus SW. gleichfalls vom Krummauer Gebiete und fließt bei Rzeznowitz und Ledkowitz vorbei der Stadt Eibenschitz zu. In der Nähe des D. Niemtschitz nimmt sie den südlich von Krummau kommenden Bach Rokitna auf. Dieses Gewässer führt nur Grundeln, Weißfische, wenige Hechte und Bärschlinge. Teiche sind nicht vorhanden.

Die Bevölkerung, mit Ausnahme von 16 Juden auf den obrgktl. Bestandhäusern und 1 Nichtkatholiken augsb. Bekenntnisses, insgesammt katholisch und mährischer Zunge, beträgt 3095 Seelen (1476 mnl. 1619 wbl.); darunter sind auch 2 Zigeuner-Familien von 11 (6 mnl. 5 wbl.) und 4 Köpfen (3 mnl. 1 wbl.) begriffen, welche zu Oslawan und Rzeznowitz ansässig sind. Die Landwirthschaft ist die Haupt-Nahrungsquelle, und nebst ihr auch einige Gewerbe, Taglohn in dem Steinkohlen-Bergwerk, und Verführen der Steinkohlen.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| An Aeckern | 624 J. | 964 | □Kf. | 3781 | J. | 603 | » |
| » Wiesen | 53 » | 1271 $\frac{1}{6}$ | » | 96 | » | 3 $\frac{5}{6}$ | □Kf. |
| » Hutweiden u. Trieschfelder | 47 » | 1543 | » | 628 | » | 898 | » |
| » Weingärten | — » | — | » | 6 | » | 739 $\frac{2}{6}$ | » |
| » Waldung | 2116 » | 369 | » | — | » | — | » |

Der tragbare Boden ist in den Flächen reichliche Dammerde mit thoniger und sandiger Unterlage, in den Gebirgsgegenden ein auf Sand gelagerter Thon oder Sand mit Lehm gemengt und bringt Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Erdäpfel ꝛc. im reichlichen Maße hervor. — Der Weinbau des Unterthans bei Oslawan, Padochau, Rzeznowitz und Niemtschitz, durchaus an südlichen Abdachungen der Hügel, ist unerheblich und liefert im Durchschnitt jährl. bei 20 Faß Weines mittlerer Güte. Die Obstbaumzucht wird nicht nur in eingefriedeten Gärten, sondern auch im freien Felde, vorzugsweise von den Gemeinden Oslawan und Padochau gepflegt und liefert, außer andern Obstsorten, besonders schmackhafte Kirschen und Zwetschken; mit einem rühmlichen Beispiel geht hierin die Obrigkeit vor, welche in ihren ausgedehnten Gärten beim Markte Oslawan das edelste Obst jeder Gattung, von Annanasen und Pfirschen an bis zu den Pflaumen erzeugt. Die Bienenzucht verdient keine Erwähnung. Die obrgktl. Waldung von 3 Revieren (Zbeschauer, Oslawaner und Neudorfer) enthält vorzugsweise Kiefern, nebst diesen auch Laubholz, als Weiß- und Rothbuchen, Birken und Stocktriebe von Eichen. Die Jagd ist in der Regel niederer Art, Hirsche kommen nur im Wechsel vor.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| An Pferden . . | 12 . . . | 234 |
| » Rindern . . | 92 . . . | 466 |
| » Schafen . . | 3525 . . . | 594, obrigktl. |

Seits veredelte Stücke, nebst einer beträchtlichen Menge von Schwarz- und Federvieh, mitunter auch Ziegen. Von den 4 obrigktl. Meierhöfen liegt der 1te in der Nähe des Oslawaner Schlosses in der Ebene am rechten Ufer der Oslawa; der 2te (»Henriettenhof«) auf einem Hügel westlich von Oslawan, von wo man schöne Fernsichten in den Brünner und Znaimer Kreis genießt; der 3te auf einer Anhöhe bei Neudorf und

eben so auch der Ete beim D. Zbeschau; sie sind insgesammt musterhaft gebaut und für ihre Zwecke sehr gut eingerichtet.

Die unentbehrlichen Gewerbe, deren Hauptsitz der Markt Oslawan ist, betreiben 97 Landmeister, als: 2 Fleischer, 3 Müller, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Bäcker, 12 Faßbinder, 1 Glaser, 8 Schmiede, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Maurer, 1 Seifensieder, 1 Schlosser, 17 Schneider, 15 Schuster, 2 Steinmetze, 5 Tischler, 2 Wagner, 1 Musik-Instrumentenmacher, 1 Pottaschesieder, 1 Kürschner, 1 Töpfer, 8 Weber, 1 Zimmermeister ꝛc. Vom Handelsstande ist, 3 Lit. C. Waarenhandlungen in Oslawan und 4 Krämer etwa ausgenommen, keine Rede, wie denn überhaupt nur ein unbedeutender Handel mit Obst, zunächst in den Iglauer Kreis statt findet.

Das Steinkohlenbergwerk bei Padochau, gegenwärtig im Besitz der Brüder Johann und Anton Müller, zeigt 3 bisher bekannte Flötze, nämlich das von Rossitz aus fortsetzende Hauptflötz, dann ein Liegend- und ein Hangendflötz, welche letztere dem ersten weder an Güte noch an Mächtigkeit gleichen [12]). Der ganze Steinkohlenzug ist bis nun mit einer mittlern Mächtigkeit von 6 Fuß zwischen Ritschan und der Mähr. Krummauer Herrschaftgränze in einer 3stündigen Erstreckung durch 7 abgetrennte Gruben aufgedeckt (vgl. die Hschft. Rossitz), wovon 4 auf Oslawan kommen, und jährlich zum mindesten 120,000 Metzen Steinkohlen liefern, die nach allen Richtungen, insbesondere aber nach und in die Umgebung von Brünn, dann nach Oesterreich und sogar bis über Wien hinaus durch fremde und einheimische Unterthanen verführt werden. Das meiste hiervon wird jedoch in der nahe an den Wohngebäuden befindliche Grube, dann bei einer Ete beim D. Zbeschau abgesetzt.

Gewöhnliche Landstrassen verbinden das Dominium nördlich mit Rossitz, östlich mit Eibenschitz und südlich mittelst Reznowitz mit dem Znaimer Kreise; die nächste Post ist in Schwarzkirchen.

Jugendunterricht wird in den Trivialschulen zu Oslawan und Rjeznowitz ertheilt.

Die Armenanstalt in Oslawan hat ein Kapital von 3473, und die in Rjeznowitz von 90 fl. W. W.; jene besteht

---

[12]) Im Hauptflötze wüthet leider! seit vielen JJ. ein verheerender Grubenbrand.

von den Zinsen desselben 29 Dürftige, diese dagegen kaum selbst in dringenden Fällen nur geringe Unterstützung leisten. Im Markte Oslawan ist 1 Spital mit einem Stammvermögen von 2700 fl. W. W., mit dessen Zinsen 30 Arme unterstützt werden, und ebenda auch eine Schulbücher-Stiftung, deren Kapital nur 156 fl. W. W. beträgt.

Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzte (in Oslawan) und 10 Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

**Ortbeschreibung.** 1. **Oslawan (Oslawany).** 4 Meil. westsüdwestlich von Brünn an dem gleichnamigen Flusse, in einem sehr malerischen Thale gelegener Markt von 192 H. mit 1162 E. (547 mnl. 615 wbl.) und einem Grundbesitz von 803 Joch 1534 □ Klftr. Aecker, 29 J. 1464 □ Kl. Wiesen, 43 J. 976 □ Kl. Hutweiden, 6 J. 739 □ Kl. Wald, nebst einem Viehstand von 35 Pfd., 139 Rindern, 26 Ziegen, 183 Schweinen und 93 Schafen. Hier ist der Sitz des obrgktl. Wirthschaftsamtes und einer dem Schutze des k. k. Religionsfondes und dem Rossitzer Dekanate untersteheden Pfarre, welche eben so alt wie das ehemalige Nonnenstift ist, und zu deren, so wie der Schule Sprengel, auch die DD. Ledkowitz, Neudorf, Padochau und Zbeschau gehören. Nebst 1 obrgktl. Meierhofe, 1 derlei Tuchwalke, Bretsäge, Kalk- und Ziegelbrennerei, 1 Mahlmühle, 1 Hammerschmiede und 1 Gasthofe, sind hier besonders das hschftl. Schloß und die Pfarrkirche zu erwähnen. Jenes entstand auf der Stelle und aus den Ueberresten des Nonnenklosters, ist ein geräumiges beinahe im Viereck aufgeführtes Gebäude von 1 Stockwerk, und wurde durch den feinen Geschmack des gegenwärtigen Herrn Besitzers erst vor wenigen Jahren nicht nur wesentlich erweitert und verschönert, sondern auch mit sehr großen Obst- und Gemüsegärten umgeben, welche die edelsten Obstsorten jeder Art und seltene exotische Gewächse in eigenen Glashäusern enthalten. In dem norddstl. Schloßflügel befindet sich die, mit einem hohen und spitzigen Thurme versehene ehemalige Stiftskirche, die mit Ausnahme des im 15ten Jahrh. vorherrschenden Baustyles, einer zierlichen Nische für die ewige Lampe an einem Hauptpfeiler des Presbyteriums und eines Grabsteines der im J. 1519 † Aebtissin Barbara, nichts besonderes Merkwürdiges aufweist. Ein hinter dem Hochaltar hangendes Gemälde stellt den angeblichen Herabsturz der Nonnen von einem nahen Hügel in die Oslawa durch die Hussiten vor, und auswärts oberhalb

der Eingangsthür liest man die Jahrzahl 1583. Sie ist jetzt Schloßkapelle, worin einige Male des Jahres Messen gelesen werden, und wurde erst vor wenigen Jahren mit einem neuen Thurmknopf auf Kosten des Besitzers versehen. Die Pfarrkirche, unter dem Titel des hl. Nikolaus, steht nahe am Markte auf einem ihn überragenden Hügel, hat 3 mit sehr schönen Bildhauerarbeiten von Andr. Schweigel und mit einem Blatte von Raab (den Kirchenpatron vorstellend) geschmückte Altäre und wurde 1770 meist auf Kosten der damaligen Obrigkeit und des hiesigen Pfarrers Jakob Friedrich erbaut, welcher letztere auch die von Rom mitgebrachten Reliquien der hh. Felizian und Cölestin hier in einem schönen Kasten aufgestellt, die gute und schöne Orgel auf eigene Kosten angeschafft, und zur Ausschmückung der Kanzel, des Taufbrunns und der Altäre ein ansehnliches Legat hinterlassen hatte, was auch eine zum Andenken an ihn an der Kirchenmauer befindliche Steinplatte mit ihrer Aufschrift dankbar preist. Sonst enthält die Kirche auch die Grabsteine zweier in den JJ. 1561 und 1571 verstorbener Kinder des Christoph Freih. v. Gundersdorf, und der Susanna Freii. v. Weißproch. — Oslawan hat 3 Jahrmärkte (Mont. in der Charwoche, Mont. nach Johann d. Täufer, Mont. nach Gallus) und ist auch deßwegen merkwürdig, weil hier manchmal römische Münzen gefunden wurden, von denen namentlich ein über 3 Dukaten wiegender und sehr gut erhaltener Mark Aurel in Gold, im Besitz des Hrn. Besitzers ist.

Aus der Geschichte der hier bestandenen Nonnenabtei Cisterzienser-Ordens, auch Marienthal (Vallis S. Mariae) genannt, kann, um nicht weitläufig zu werden, nur das Wesentlichste ausgehoben werden [14]). Bereits vor 1197 erkaufte die Abtei Trebitsch 1 Freigut in Oslawan mit der 7ten Mauthwoche von einem edlen Ungar, mit Namen Stephan, Sohn eines Ivan, um 80 Mk. und den 7ten Wochenmarkt in Pralitz [15]). Darauf wurde hier die erwähnte Abtei im J. 1225 von der Edelfrau Helvidis v. Znaim gestiftet, welche zu diesem Ende von dem Trebitscher Abte Lukas das Gut Oslawan gegen ihr D. Horka in dem angegebenen J. eingetauscht und den Widerspruch ihres Neffen Hartlieb (Ahnherrn der Kunstadte) durch den schiedsrichterlichen Ausspruch des Kar-

[14]) Es liegen nicht weniger als 155 Urkunden vor uns, die insgesammt dieses Stift betreffen. [15]) Cod. dipl. Morav. I. 349.

dinal und Bisch. zu Porto, Konrad, und des Olm. Bisch. Robert beschwichtigt hatte, worauf am 25. Jun. d. J. das genannte Gut mit den DD. Martinitz und Przibislawitz und 12 Weingärten in verschiedenen Gegenden den Klosterfrauen übergeben wurde [16]). Die Königin Konstantia gab dem neuen Stifte die DD. Cittendorf, Litkowicz, Brzeczowicz, einige Weinberge bei Kloster-Bruck nebst der Kirche zu Zalub, und König Premisl I. vermehrte die Stiftung mit dem Patronatsrechte über die Skt. Jakobs Pfarrkirche zu Brünn. Der Bau des Klosters schritt rasch vorwärts, und schon am 7. Nov. 1228 wurde die neue Stiftskirche, im Beisein K. Premisls und der Königin Konstantia, des Prinzen Premisl, vieler Aebte und Pröbste, Herren, Ritter &c., vom Bisch. Robert geweiht, bei welcher Gelegenheit der König die peinliche Gerichtsbarkeit dem Stifte verlieh und es dem Schutz seiner Söhne Wenzel und Premisl angelegentlichst empfahl. Demungeachtet wurde es schon in den nächsten JJ. dergestalt bedrängt, daß Pabst Gregor IX. es 1230 unter seinen besondern Schutz nehmen und dem damaligen Metropolitan von Mähren, dem Mainzer Erzbischof Siegfried, auftragen mußte, es, sogar mit Anwendung des Bannes, gegen seine Widersacher zu schützen [17]). Dadurch hörten die Bedrängnisse vorläufig auf und die Abtei erhielt neue Begabnisse, z. B. 1234 von dem Mkgfen. Premisl das Patronatsrecht der Kirche in Mohelno [18]) und von Neukirch an der Troppauer Gränze, von Herrmann v. Rudikau aber jenes in diesem Dorfe nebst dem D. Mreczkow [19]), und Bisch. Robert sprach ihr 1235 die Zehente von sämmtlichen Besitzungen zu [20]). Bald darauf bekam sie von der edlen Frau Margareth und ihrem Sohne Hartleb das Patronat in Mislitz, was Bisch. Robert sammt dem Zehent von den DD. Wolkers und Podolicze im J. 1239 bestättigt [21]),

---

16) 2 Urkk. datirt: Prage VI. Cal. Jul. und eine 3te dd in Trebecz Judict. XII. mense Jun. Einen Theil der obigen Weingärten (bei Eibenschitz) und 4 Gründe bei Oslawan tauschte Hetwid in demselben J. 1225 vom Kumrowitzer Probste für einen Acker bei Manitz, 1 Weingarten bei Barfuß und 60 Mk. in Silber ein. Urk. ohne Dat. 17) Abbatissa, sorores monasterii in Oslavan tam de frequentibus injuriis quam de ipso quotidiano defectu justitiae conquerentes etc. sagt er in der Bulle dd. Later. VII. Id. Jun. 18) dd. in Modrich VII. Cal. Sept. 19) Urkk. ohne Datum. 20) dd. in Cremsir. 21) dd. Zabyrdovice VIII. Cal. Sept.

und vom K. Wenzel für einige von Oslawan dem hl. Franziskus-Nonnenkloster in Prag geschenkten Kirchengefäße, das D. Potecz [22]). Der Eichhorner Burggraf Kuno schenkte ihr 1259 das D. Kukowicz mit den dazu gehörigen Bauerhöfen und eben solche in Strupochowicz, und eben damals tauschte es das der Probstei Pöltenberg bisher gehörig gewesene D. Rzeznowicz gegen das D. Masswicz ein [23]). Im Jahre 1260 erhielt das Stift von Eckard v. Mislitz das Patronatsrecht zu Treßkowitz, sowie in demselben Jahre das über die Allerheiligenkirche in der Brünn. Vorstadt »Lochenberg« (jetzt die große Bäckergasse) von einem gewissen Rudolph [24]), und das Patronat der St. Jakobskirche in Brünn ließen sich die Nonnen vom Pabste Alexander IV. [25]) und Bisch. Bruno (1267) wiederholt bestätigen, und erhielten 1275 von Wolf von Olkowicz 16 Joche Acker nebst 1 Wiese oberhalb der Iglawa gegen 7 Mk. Silbers zum Nutzgenutz [26]), so wie schon 1266 von der Witwe nach einem Kadold, Elsbeth, 5 Lahn. in Popowitz und 1268 von Eichhorner Burggrafen Hartlieb für den Fall seines Absterbens seine Hälfte vom D. Martinicz [27]). Als sich das Heer Kais. Rudolphs I. nach der über K. Otakar gewonnenen Marchfeldschlacht (26. Aug. 1278) über Mähren ergoß, wurden die Stiftsgüter von dem zwischen Eibenschitz, Oslawan und Nessitz aufgestellten feindlichen Lager aus schrecklich verheert, was K. Rudolph dadurch gut machte, daß er der Abtei 200 Mk. Silbers von den Abgaben der Städte Brünn und Neukirch (im Troppauischen) anwies [28]). Darauf schenkte der mähr. Marschall Bohusf v. Drahotusf dem Stifte sein D. Pyspicz sammt dem Patronat (1280) und bald darauf (1281) auch sein Habe in Studyn für den Fall seines Absterbens [29]), während Hartleb v. Dubna bezeugt, daß die Witwe nach Siefried v. Zbraslau, Troyka, der Marienkirche in Oslawan das D. Podolczicz geschenkt habe [30]). Im J. 1288 erhielt es von Hartmann v. Holenstein die übrigen 10 Lahne im D. Studyn [31]), aber bald darauf begannen

---

[22]) dd. Prag. Jud. III. mens. Jul. [23]) dd. Snoym. IX. Cal. Febr. [24]) dd in Osla. III. Cal. Jul. und Brunn. VI. Cal Octobr. [25]) 1261; er verpflichtete jedoch die Aebtissin dem jeweiligen Pfarrer bei dieser Kirche den nothwendigen Lebensbedarf abzureichen. [26]) dd. Znoyme Id. Marc. [27]) Urkk. ohne Datum. [28]) Boczek Mähren ꝛc. S. 14. [29]) Urkk. dd Brune XI. Cal. Sept. und apud. Modrich. Cal. Octobr. [30]) Urk. ohne Datum. [31]) dd. in Brena XII. Cal Jun.

die Bedrückungen der Abtei durch den habsüchtigen Adel von neuem und Pabst Bonifaz VIII. mußte 1294 dem Olm. Domscholaster streng auftragen, ihr zu den entrissenen Gütern zu verhelfen [32]), was aber nicht viel genutzt zu haben scheint, weil K. Wenzel II. schon am 24. März 1297 der Stadt Brünn allen Bergbau auf Kupfer und andere Metalle bei Oslawan für ewige Zeiten verlieh [33]). Im J. 1296 vertauschte die Aebtissin Guda dem Edlen Stanik das D. Wulschamm gegen das D. Herbowe [34]), erhielt bald darauf das Patronat der Kirche in Jakobau von der Wittwe nach Wilhelm v. Wolframskirch, Euphemia [35]), von dem Znaimer Stadtrathe einen Zins von der Mühle in Uczmanns (1310), von einem Eibenschitzer Bürger, Namens Johann, 1 Acker in Oslawan (1311), und 1312 von der Königin Elisabeth (durch Kauf) die halbe Mühle in Uczmanns, in welchem J. auch der K. Johann dem Stifte den Besitz der von der Gattin Matthäus von Fullstein, Eysalda, geschenkten Güter (praediorum) in Marchaticz, Teuffenbach, Pelschwicz, Ungerschicz und Kozoged bestättigte [36]). Noch im J. 1326 erkauft die Abtei von Gerhard v. Masswicz 4 Lahn., 4 Aecker und 2 größere Gehöfte um 90 Mk., aber schon im folgenden J. mußte die Aebtissin Isaldis 2 Bürgern von Znaim 2 Mk. jährl. Zinses verkaufen, wogegen sie 1328 von Hartleb v. Mislibořicz einen bedeutenden Zehent zu Böhm. Myroslaw erhielt [37]). Der Pabst Benedikt XII. nahm zwar 1336 durch 2 Bullen die Abtei in seinen Schutz, wie auch der Mkgf. Karl, der ihr auch 1338 das Halsgericht auf allen ihren Besitzungen gestattete [38]), und doch wurde sie abermals in ihren Besitzungen angefochten. Zuerst wollte der Gruschbacher Pfarrer den Zehent von 20 dasigen Lahn., welchen Bisch. Konrad 1320

---

[32]) dd. Rome V. Id. Decembr. [33]) Brünn. Privilegien. [34]) dd. VIII. Cal. Marc. [35]) Bestätt. von Bisch. Theodorich 1301. die S. Egidii. [36]) Durchaus Urkk. Nebst diesen ersieht man auch aus der Urk. Bisch. Konrads vom J. 1320 (dd. in Olom. IV. Cal. Maj.), worin er dem Stifte die Patronate in Osla, Treßkowicz, Zulb, Mislicz und Mohelna; ferner den Zehent aus den DD. Neustift, Ruczka, Lukwicz, Treßkowicz, Podlicz, Zulb, Chuczmanns, Mitterdorf, Pehemdorf und Sinnohrad bestättigt, wie ausgebreitet die Besitzungen desselben damals gewesen. Auch die Pfarrkirche in Zbraslau gehörte damals zu demselben, wie dies eine Urk. Bisch. Konrads vom J. 1322 beweist. [37]) Urkk. [38]) dd. Brun. die S. Laurentii.

dem Stifte geſchenkt hatte, vorenthalten, worüber ein langwieriger Streit entſtand; dann entliefen häufig die Stiftsunterthanen zur Zahlungszeit der landesfürſtl. Steuer von ihren Gründen, was Mkgf. Karl 1341 ſtreng verbieten mußte, und mehre Güter wurden ihm entzogen, ſo daß Pabſt Clemens VI. 1343 dem Schottner Abte zu Wien auftrug, dafür zu ſorgen, daß dem Kloſter die zur Zeit K. Johanns entriſſenen Beſitzungen zurückgeſtellt würden [39]). Demungeachtet mehrte ſich der Beſitz des Kloſters; ſo gab ihm 1350 der daſige Pfarrer Peter ſeine Aecker im Walde bei Letonicz, Biſch. Johann genehmigte 1359, daß die bisher gebräuchliche Zahlung von jährl. 16 Mk. durch die Vikarien (Pfarrer) bei der Brünn. Skt. Jakobskirche an das Stift auch fürderhin geleiſtet werde [40]), nachdem ſchon 1355 die Aebtiſſin Eliſabeth dem Treßkowitzer Pfarrer 1 daſigen Hof mit 3 Lahn. auf ſeine Lebenszeit gegen jährl. Zins überlaſſen hatte. Im J. 1379 ſchenkte Jeſſko v. Kralicz dem Stifte 9 1/2 Mk. jährl. Zinſes im D. Treßkowitz [41]), 1386 aber die Aebtiſſin Anna v. Willenſtein, für den Fall ihres Todes dem Convente 6 Mark jährl. Zinſes vom D. Yczmanns [42]); 1387 überließen die BB. Hartlin und Sigmund v. Miſliborzicz demſelben tauſchweiſe 7 Zinslahne in Treßkowicz [43]), zu welchen es 1392 von dem Letztern noch 8 Mk. und 8 Groſchen jährl. Zinſes von 6 1/2 daſigen Lahn. nebſt 1 Bade erkaufte [44]), nachdem ſchon 1389, in welchem J. der Skt. Jakober Pfarrer Hanko durch Androhung der geiſtlichen Strafen zur Zahlung der jährl. 16 Mk. an das Stift genöthigt werden mußte [45]) — die Aebtiſſin Anna dem ältern Kaplan Niklas einen jährl. Zins von 1 Mk. und 4 Groſch. von 6 HH. in Ramhof (in Brünn) als Gehalt zugeſichert hatte [46]). Im J. 1392 wurde der Saarer Abt Niklas genöthigt, die von Oſlawan früher ausgeliehenen 100 Mk. demſelben zu bezahlen [47]), aber 1400 entſpann ſich ein heftiger Streit zwiſchen dem Stifte und dem Petersberger Kapitel in Brünn um das Patronat der Skt. Jakobskirche, der, ungeachtet das Kapital 1404 ſachfällig wurde und 108 Dukat. an Prozeßkoſten bezahlen mußte [48]), damit endigte, daß die

---

[39]) dd. Avenione Id. Octobr. [40]) dd. in Modricz 1. April. [41]) B. L. II. 53. [42]) dd. 7. Jan. [43]) B. L. III. 51. [44]) B. L. III. 51. 95. [45]) dd. Brun. die S. Scholasticae. [46]) dd. in Oslov. 26. Jun. [47]) dd. in Sar, in translat. b. Benedicti. [48]) dd. Rome XI. Cal. Jul.

Abtei im J. 1407 das besagte Patronat dem Mkgfen. Jodok abtrat, wogegen dieser ihr die ihm vom Stifte jährl. zu zahlenden 40 Mk. nachließ [49]).

Um diese Zeit begannen die entschiedenen Drangsale für dieses Stift, welche dessen völlige Auflösung nach einem Jahrhunderte herbeiführten. Zwar befahl Pabst Johann XXIII. dem Olm. Domdechant dafür zu sorgen, daß dem Kloster die entrissenen Güter zurückgestellt würden, und nahm es in seinen Schutz [50]): aber 1413 verlockten (wie bei Welehrad) hussitische Emissäre aus Böhmen die Stiftsunterthanen zur Auswanderung, und Pabst Johann gesteht in demselben J. »daß die Stiftsgüter durch Kriege und sonstige Wirren dergestalt geschmälert seien, daß von ihren Einkünften die Aebtissin und Convent nicht erhalten werden, vielweniger die ihnen aufgebürdeten Lasten und Zahlungen zu leisten vermögen« [51]). Zwar kam das Patronat der Skt. Jakobskirche in Brünn mittlerweile wieder an die Abtei zurück (wie? weiß man nicht), und die Nonne Agnes v. Mežerzicz stiftete darin 1413 zum Altare der Himmelfahrt Mariens 1 Altaristen mit 10 Mk. jährl. Zinses von Meseritsch und Bitesch [52]) — ja, das Stift erwarb sogar 1417 von Johann v. Morawan, dessen Tochter Dorothea hier den Schleier genommen, 3 Mk. jährl. Zinses vom D. Miloticz [53]), aber schon 1418 mußte es das Patronat in Mohelno an den Besitzer dieses Gutes, Peter v. Gews, mit Beistimmung des Konstanzer Conciliums, abtreten [54]), und als die Hussiten unter Zisska und Prokop dem Kahlen Mähren zu verwüsten begannen (1422 u. 1423), entfloh ein Theil der Nonnen mit den Kirchenschätzen nach Klosterneuburg in Oesterreich, der andere aber mit der Aebtissin Braxedis nach Brünn in den Skt. Jakober Pfarrhof, bei welcher Gelegenheit (1423) der Pabst Martin V. die völlige Einverleibung dieser Pfarre zu dem Stift geneh-

---

[49]) Urk. 12. Febr. Damals bildeten den Convent: Die Aebtissin Dorothea, die Priorin Anna, Supprior. Anna, Elisabeth (Kellermeisterin), Zdenka (Hütherin), Katharina (Vorsängerin), Katharina (ält. Sängerin), Anna v. Grelicz, Anna v. Bergen, Anna v. Rossicz, Dorothea v. Rausenbruck, Katharina v. Pohrlitz, Katharina (Aufseherin des Krankenhauses), Agnes v. Tempelstein, Braxidis, Dorothea v. Bysencz, Margaretha v. Cywanczicz. [50]) dd. Avenjone III. Jul. und IV. Maji 1411. [51]) Bulle dd. apud. S. Anton extra muros Florentinens. [52]) dd. fer II. ant. fest. Annunciat. B. M. V. [53]) Urk. ohne Dat. [54]) dd. in Oslov. 30. Mart.

migte [55]). So lange der treffliche Landeshauptmann Johann v. Czimburg das Faustrecht im Lande mit kraftvoller Hand niederhielt, erholte sich die Abtei einigermaßen von den erlittenen Unfällen, erhielt als ein Vermächtniß von der Wittwe Johanns v. Krawař-Kruman, Elsbeth v. Hradecz, 1434, 2 silberne, vergoldete Trinkgeschirre nebst einer reichen Perlenschnur Behufs der Verwendung für seine Bedürfnisse [56]), und konnte sogar 1446 dem Welehrader Stifte die früher ausgeborgten 100 Dukaten bezahlen: aber im J. 1467 kamen die Nonnen in den Verdacht der Ketzerei, von welchem sich indeß die Aebtissin Dorothea vor dem Olm. Suffragan und Brünner Archidiakon, Wilhelm, am 2. Dez. d. J. hinreichend rechtfertigt [57]). Zwei JJ. später befahl Pabst Paul II. dem Schottner Abte sich des von Hinko v. Böttau-Czornstein und Stephan v. Jamnitz hart bedrängten Stiftes anzunehmen [58]), es muß aber demungeachtet in einer erträglichen Lage sich befunden haben, weil es in demselben J. der Abtei Welehrad 100 Dukaten vorzuleihen im Stande war [59]), aber schon 1471 übergab, wie oben gesagt

---

[55]) dd) Romae IV. Id Martii 1423, worin er sagt: propter insolentiam eorumdem (haereticorum) pro salute sua ac ad evitandum pericula sæpius fugere et declinare oportet ad ecclesiam praelibatam (S. Jacobi) etc. In demselben J. bestättigt die Aebtissin Braxedis (dd. in vnserm Kloſter zu Oſlaw an des hl. Kreuzestag Exaltationis) den richtigen Empfang der beim Kloſt. Neuburger Richter Niklas Thym aufbewahrten Monstranzen und Ornate, mit Ausnahme 1 großen Monstranz, welche am Frohnleichnamsfeste gebraucht, als Pfand für eine Schuld von 50 fl. zurückgelassen wurde — »zu der zeithen, wo vnser feynd der Hussen, herrschten in vnserm lande.« — Daraus kann man abnehmen, was von der Angabe Balbins, welche Schwoý (Top. II. 284) und Pilař (Histo. Morav. II 20) nachschrieben: daß nämlich Zisska in demselben J. 1423 alle Nonnen in der vorbeifließenden Oslawa habe ersäufen lassen, zu halten sei. Auch die Sage: daß die Geister der ersäuften Nonnen noch bis jetzt in dunklen Nächten in weißen Gewändern und mit brennenden Lichtern in den Händen in der Nähe des Klosters erschienen, findet im Obigen ihre Abfertigung. Aus dem Datum dieser letzten Urkunde wird auch der zweite Irrthum des Geschichtsschreibers Pilař ersichtlich, welcher behauptet, Oslawan wäre noch im J. 1431 in den Händen der Hussiten gewesen. [56]) Testament in Libr. Erect. eccl. S. Petri Brunae fol. 124. sqq. Mspt. [57]) dd Indict. XV. 2. Decembr. [58]) dd. Rom. VI Non. Maj. [59]) We Welehrad. den św. Atžbietý.

wurde, K. Wladislaw die Schirmvogtei des Stiftes an Wilhelm v. Pernstein, seit welcher Zeit es, ungeachtet des schriftlichen Reverses von Seite Wilhelms: es zu schützen und den Wohlstand desselben möglichst fördern zu wollen [60], immer mehr herab kam. So verkauft 1493 die Aebtissin Katharina an Lipold v. Kraigk 12 Lahne in Weißstätten, das öde D. Kozogedy mit 1 Walde und im D. Krzisstalk 2 Lahne um 400 fl. mähr. [61], und mußte sich 5 JJ. später die Pfarre in Rudikau durch landtäfliche Verschreibung sichern [62], so wie auch schon 2 JJ. früher den Ladislaw v. Weitmühle wegen der widerrechtlich dem Stifte entrissenen 20 Lahn. in Grußbach klagen [63]. Im J. 1523 lebten hier nur noch 4 Chorfrauen, nämlich die Aebtissin Braredis, die Priorin Anna, die Subpriorin Anna und die Kellnerin Margareth, und als 2 JJ. nachher K. Ludwig die Schirmvogtei über das ganz verarmte Stift dem Brünner Stadtrathe übergab, verließen die oberwähnten Nonnen das Kloster und begaben sich nach Brünn, wo sie durch Unterstützung der Bürger bei der Skt. Jakobskirche lebten, bis die Feuersbrunst vom J. 1531 nebst einem Theile der Stadt auch die genannte Kirche verwüstet hatte, worauf K. Ferdinand I. auf Bitten der Aebtissin Kunigunda das Patronat der Kirchen Skt. Jakob und Allerheiligen 1532 dem Brünner Stadtrathe übertrug [64]. Mit dem Tode der genannten Nonnen ging die letzte Spur dieser Abtei unter.

**Dörfer:** 2. **Kratochwill** auch **Kurzweil** (Kratochwila), 1 1/2 St. nö. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, zählt 20 H. mit 105 E. (53 mnl. 52 wbl.) und ist nach Neslowitz eingepf. und eingeschult.

3. **Ledkowitz** (Ledkowyce), 3/4 St. sö. zwischen den Flüßen Oslawa und Iglawa, welche sich unterhalb demselben vereinigen, hat in 46 HH. 242 E. (110 mnl. 132 wbl.). Gleich oberhalb dem D., stromaufwärts am rechten Ufer der Iglawa und bei dem zur Hschft. Krumman gehörigen D. Alexowitz, befindet sich eine ansehnliche Papiermühle.

4. **Neudorf** (Nowa wes), 1 St. sw. auf einer Anhöhe, von 76 H. mit 423 E. (199 mnl. 224 wbl.), 1 obrgktl.

---

[60]) dd. na Pernsstegnie w sobot przed sw. Wawrzincz. [61] B. L. XII. 25. [62]) XIII. 15. [63]) Puhon. Brun p. 143. Mspt. [64]) »Aus Vnuermegenheit jetzt dieser zeith kunten sie (die Nonnen) sulche pfaren nit gebauen, nit bessern, auch aus etlichen andern Vrsachen mehr nit länger halten« sagt die Urk. dd. in Innspruck 11. Febr.

Meierhofe, 1 Jäger- und 1 Wirthshause. Oberhalb diesem Orte gegen Hrubschitz zu (Hft. Krumman) und am linken Ufer der Iglawa, trifft man die oben besprochene weißlich-gelbe und auch grau marmorirte Talgerde an, welche dem Meerschaum gleicht und zu Tabakpfeifen verwendet wird. Auch wurde zwischen Neudorf und Oslawan im J. 1834 ein neues Steinkohlenbergwerk unter dem Namen »Dreieinigkeitszeche« eröffnet, das eine reichhaltige Ausbeute erwarten läßt.

5. **Niemtschitz** (Niemczice), 1 St. östl., theils eben theils hügellig, am rechten Ufer der mit der Oslawa bereits vereinigten Iglawa und an der, den Brünner Kreis mit dem Znaimer (von Schwarzkirchen über Eibenschitz nach Mähr. Budwitz) verbindenden Handelsstraße, zählt 78 H. mit 420 E. (206 mnl. 214 wbl.) und hat 1 Branntweinhs., 1 Mühle nebst 1 ansehnlichen Wirthshs.

6. **Padochau** (Padochow), 1/2 St. nö. auf einer Anhöhe und auf der Strasse nach Brünn, hat 23 H. und 134 E. 68 mnl. 66 wbl.). Unterhalb dem D. gegen W., wo sich auch 1 obrgktl. Schankhs. befindet, liegt das oben besprochene Müller'sche Steinkohlenbergwerk, mit 1 Wohngebäude und 1 Mühle. Von diesem Orte zieht sich bis über die Stadt Eibenschitz hinaus ein meist mit Zwetschken- und Kirschbäumen besetzter Hügel, welche Obstgattungen weit verführt werden und in günstigen JJ. die einträglichste Einnahmsquelle der E. bilden.

7. **Rzesnowitz** (Režnowice), 1 1/2 St. südl. am rechten Ufer der Iglawa im Thale, zählt in 49 H. 269 E. (124 mnl. 145 wbl.) und hat eine dem k. k. Religionsfond und dem Rossitzer Dekanat unterstehende Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel noch die frembdschftl. DD. Alexowitz, Budkowitz, Hrubschitz und Biskaupska gehören; ferner 1 stockhohes Wirthshs. und 1 Schmiede. Die hiesige, dem hl. Peter gewidmete Kirche von 2 Altären, deren hohes mit einem von Winterhalter gemalten Blatte des Kirchenpatrons versehen ist, ist in Betreff des Presbyteriums unstreitig eines der ältesten Bauwerke dieser Art im Lande. Dieses letztere ist zwar klein und in gewöhnlicher Spitzbogenform des 15. Jahrh. gebaut, aber rückwärts schließt sich daran (oder überdeckt es vielmehr) ein im Sechseck aus sorgfältig gemeisselten □ Steinen in die Spitze konisch zulaufender Thurm, welcher 6 größere einfache und über ihnen eben so viele Doppelfenster hat, und den wiederum 3 4eckige niedrige und von jeder Seite 1 runder

Thurm von gleicher Arbeit, mit sehr einfachen Verzierungen, unterstützen. Der Thurm enthält 2 Glocken, beide aus dem J. 1483, und unter mehren Grabsteinen in- und auswärts an der Kirche, z. B. des 1548 † Heinrich Herult v. Herultowicz, des 1549 † Johann Herult v. Herultowicz auf Budkowicz, der 1574 † Bohunka v. Hlistissowicz, Gattin Herults v. Herulkow., und der Söhne zweier hiesigen lutherischen Prediger, nämlich Johann Sedlejowsky und Sebastian Misska v. Saar, mit Namen Gideon († um 1590) und Stephan († 1601) — ist der, wenn ich nicht irre, des ehemaligen Komthurs des Tempelherren-Ordens auf der nahen Burg Tempelstein, Elko, welcher als Landmeister dieses Ordens durch Böhmen und Mähren um 1310 gestorben, der bei weitem merkwürdigste und das einzige bisher bekannt gewordene Denkmal dieser Art in Mähren, weßhalb ihn auch der gegenwärtige hochherzige Hschftbesitzer aus dem Fußboden des Kirchenschiffes ausheben und auswärtig in die Kirchenmauer auf eigene Kosten einsetzen ließ. Uebrigens bestand bei dieser Kirche schon vor 1276 eine Pfarre, deren Patronat aber bis zu diesem J. dem Alt-Bunzlauer Kollegial-Kapitel gehörte, wo es dasselbe an die Kanitzer Nonnenabtei abtrat [65]). Im J. 1349 gehörte es dem Nonnenstifte Maria-Saal in Alt-Brünn, und 1483 wurden die Altäre der Kirche konsekrirt [66]); aber am Schluße des 16. und im Beginn des 17. Jahrh. war die Pfarre schon im Besitz lutherischer Prediger [67]), gedieh 1620 wieder in den Besitz der Katholiken, um schon nach 8 JJ. als Pfarre einzugehen, worauf die Kirche eine Commendata der Oslawaner Pfarre wurde, bis sie 1785 der Religionsfond wieder zur Pfarre erhob. Im J. 1785 wurde hier 1 obrigkl. Mhof. aufgelöst. Rzesnowitz gehörte 1379 zur Burg Tempelstein [68]), wie es aber zu Oslawan, bei dem es im J. 1260 bereits war, wieder gekommen, ist nicht anzugeben.

8. Zbeschau (Zbessow), 1 1/2 St. n. auf einer Anhöhe mit 54 H. 340 E. (169 mnl. 171 wbl.), 1 obrigkl. Mhofe, 1 Jägerwohnung und 1 emphiteut. verkauftem Wirthshs. Der Ort ist nach Oslawan eingepf., hat aber eine eigene, der dortigen Pfarre als Tochter unterstehende Kirche mit 1 Altare unter dem Titel des hl. Bisch. Martin. Gleich daran stoßt das

---

[65]) S. Geschichte derselben bei Kanitz. [66]) Beweise dafür in den dasig. Kirchenbüchern. [67]) S. die obigen Grabsteine [68]) S. dieses bei der Hschft. Krummau, Znaim. Kr.

südlich gegen Oslawan sich ziehende Müller'sche Steinkohlen-Bergwerk, und ein zweites erst seit einigen Jahren unter dem Namen »Liebe Gottes« eröffnetes des Adam Rahm und Joseph Duffek, welches jährlich an 60,000 n. österr. Metzen Steinkohlen liefert.

## Allod-Herrschaft Pawlowitz.

**Lage.** Dieser Körper liegt ostsüdlich von Brünn, und gränzt im O. mit Göding, im S. mit Lundenburg und Eisgrub, im W. mit Nikolsburg, im N. aber mit Ober-Bojanowitz und Diwak.

**Besitzer.** Gegenwärtig die allerhöchste k. k. Familie, welche die Herrschaft zugleich mit Göding am 10. Jul. 1762 erkauft (s. Göding), späterhin aber mit den jetzt dazu gehörigen Ortschaften von Göding getrennt und einem besondern Amte unterstellt hatte.

In alter Zeit bildeten die einzelnen Dörfer dieser Herrschaft besondere Güter und hatten folgende Besitzer:

1. **Pawlowitz** gehörte im 13. Jahrh. dem Stifter der Abtei Saar, Boezko Gf. v. Bernegg, Burggrafen zu Znaim, der 1252 hier den 3ten Theil des Wein- und den ganzen Getreidezehent von den DD. Kobyli, Pawlowicz und Saitz der obigen Abtei geschenkt [1]), welche Begabniß sein Enkel Gerard v. Obržan und seine Gattin Judith v. Weltzburg 1289 mit dem ihnen gehörigen 3ten Theil des hiesigen Weinzehents vermehrt hatten [2]). Im J. 1349 wird ein Milito v. Pawlowitz, als Schwager Heinrichs v. Schenkenberg, genannt [3]) und 1366 schenkte die Frau Skorons v. Neudorf dem Pokoy v. Dreihöfen den 4ten Theil ihres Hofes in Pawlow. nebst dem Habe in Neudorf [4]), welcher wieder n. a. 1 hiesigen Acker 1368 an Wrchoslaw v. Stkziteff abtrat [5]). Im Jahre 1379 traten Artleb und Erhard v. Kunstadt-Starzechowitz n. a. auch dieses ganze D. der Wittwe nach einem gewissen Schaczler, Margareth [6]) ab, aber 1415 war es im Besitz der BB. Stephan und Georg, die sich auch darnach nam-

[1]) S. Urk. bei Otto Steinbach, diplom. Samml. ꝛc. II. 11. [2]) Das. S. 39. [3]) B. L. (durchaus) I. Lib. Di. Erhard. de Cunstadt 6. [4]) Das. Lib. Di. Wilhel. de Cunstadt 17. [5]) Lib. Matuss. de Sternberg. 7. [6]) II. 47.

ten [7]) und 1420 Johann v. Paczlawicz in Gütergemeinschaft nahmen [8]). Im J. 1437 besaß es Protiwecz, 1448 und noch 1480 Herrmann v. Zastrzizl, nach dessen Tode (um 1490) es seine Söhne Protiwecz u. Philipp [9]) erbten. Im J. 1491 tritt Wilhelm v. Pernstein den bisher von Pawlowitz und Saitz bezogenen Weinzehent dem Stifte zu Saar ab, und erhält von diesem den Getreidezehent von da und von den DD. Saitz und Kobyli für seine Lebenstage [10]). Mittlerweile kam der Ort an das Haus v. Lippa, und Heinrich v. Lip. verschrieb darauf, auf Gurdau, Kobyli mit Teich und dem See, im J. 1500 seiner Gemahlin Bohunka v. Pernstein 10,000 fl. mähr. [11]). Von nun an, und namentlich zu den JJ. 1594, 1646, 1692 und flg. sehe man die Besitzer von Göding nach.

2. Boketicz gehörte im J. 1349 dem Martin v. Drahanowicz und Przibislaw v. Borzet.; welche sich über den gegenseitigen Besitz einigen und 1356 der Frau des letztern Wichna auf dem hiesigen Hofe u. a. 150 Mk. verschreiben [12]), welche den 3ten Theil derselben 1377 an Dyslaw v. Chlenicz abtrat [13]). Bald darauf kam das D. an das Haus Kunstadt und Smil v. Kunstadt-Polehradicz verschrieb darauf und auf andere DD. dieser Gegend 1392 seiner Gattin Barbara v. Chrzippow 750 Mk. [14]). Nach Smils Tode schenkte Mkgf. Jodok das D. an Wilhelm v. Pernstein, welcher es 1409 im Werthe von 200 Mk. an Heinrich v. Trubek und Michael v. Barzicz verkaufte [15]). Ein Theil der Zugehör blieb demungeachtet im Besitz der Kunstadte, worauf, und auf die Weingärten, die öde Mühle und den großen Wald bei Polehradicz Johann Kuna v. Kunst. seiner Gattin Tugendlieb v. Wranow im J. 1453 100 Dukat. anwies [16]), und als er mit seinen jüngern BB. den BB. Heralt und Ladislaw v. Kunst. Mehres in dieser Gegend und anderswo im J. 1497 verkaufte, war auch dieser Theil des D. dabei. Heralt trat 1499 das D. sammt dem Weinzehent und Weinbergen seiner Gattin Magdalena v. Lomnitz ab, welche ihn darauf in Gemeinschaft nahm [17]), aber im letzten Willen vom J. 1528 das Gut ihrem Enkel und Sohne Georgs Tetauer v. Te-

---

[7]) VII. 33. [8]) VIII. 2. [9]) VIII. 71 und D. L. XII. 17 u. XIV. 9. [10]) Cod. Pernstein. fol. 7. [11]) XIII. 24. [12]) D. L. I. 9. 43. [13]) Daf. III. 34. [14]) B. L. (Durchaus) III. 91. [15]) VI. 10. [16]) IX. 2. [17]) XIII. 10. 20.

tan, Wilhelm zudachte [18]), welcher es dem Johann Kropacz v. Newiedomý verkauft haben muß, weil deſſen Wittwe Anna ihren 2ten Gemahl Johann v. Kunowicz 1571 darauf in Gemeinſchaft nahm [19]). Im J. 1591 nennt ſich Bohunka v. Zierotin darnach [20]), von welcher es ihr Sohn Zdenko Zampách v. Pottenſtein ererbt [21]), aber ſchon 1598 (ſammt Patronat, Hof, Wein- und Obſtgärten) an Wenzel Hrubcziczký v. Cziechtin-Budkau abgetreten hatte [22]), welcher ſeiner Gattin Maria Anna Korzenſka v. Tereſſow 7000 fl. mähr. darauf verſchrieb [23]). Die BB. und Erben der Letztern, nämlich Jodok und Adam Korzenſký v. Tereſſ., verkauften Bokzetiez, ſammt Patronat, Hof, dem See unter dem D., Mühle, Oelpreſſe, 8 Viertl nebſt andern 4 Vierteln dazu 1598 angekauften und »Olbram« genannten Weingärten, dem Andreas Wranowſky v. Bliſſkowicz um das J. 1610, der aber bald darauf ſtarb und ſeine Wittwe Anna Wranowſka v. Lämmersberg zur Erbin hatte, welche das Gut ſammt der öden Veſte und Hof ſchon 1612 dem mähr. Oberſt-Landſchreiber Johann Czegka v. Olbramowicz um 20,000 fl. mähr. verkaufte [24]), der es (mit Hof, Patronat, Brauhs., Mühle, Wein- und Obſtgärten) im J. 1617 dem Beſitzer von Göding Zdenek Ziampach v. Potenſtein um 24,000 fl. mähr. überließ [25]). Seitdem blieb es bei Göding (ſ. dieſes).

3. Gurdau (Kurdiegow) gehörte 1286 den BB. Leo u. Kadold v. Polehradicz, welche hier eben damals 2 Lahn. dem Stifte zu Obrowitz verkauften [26]). Von den Tempelherren, denen die Sage und mit ihr auch Schwoy [27]) den Beſitz des Ortes zuſchreibt, findet ſich nicht die geringſte Spur, und er wird nicht früher genannt, als erſt 1371, wo der Landkomthur des deutſchen Ordens durch Böhmen und Mähren, Ludko v. Eiſen, urkundlich bezeugt, daß der ehrbare »Frenzel v. Gurdee der Kirche zu Krumman 1 Weingarten zu Gurdau und 10 Mk. geſpendet [28]). Im J. 1381 verkauft hier Welek v. Kurdieg. 4 Lahne mit Waldung und Wieſen an Przibik v. Slatina [29]), bald darauf kam der Ort aber an Hanns v. Lippa, wel-

[18]) dd. w Brnie w pátek po wſtaupen. na nebe Krjſta Páne, und XX. 5. [19]) XXVI. 5. [20]) D. L. XXX. 66. [21]) Daſ. XXXI. 12. [22]) B. L. XXVIII. 14. [23]) Daſ. XXIX. 8. [24]) XXX. 37. 48. 52. [25]) Daſ. XXXI. 14. [26]) Urk. dd. Brun. XVI. Cal. April. [27]) Topograph. II. 128. [28]) Teutſche Orig. Urk. im Krummauer Rathsarchiv. [29]) B. L. (durchaus) II. 63.

cher ihn sammt dem Hof 1412 seiner Gattin Elsbeth v. Wartenberg-Wessele für ihre Lebenszeit abtrat [30]). Berthold v. Lippa verschrieb ihn 1437 seiner Gemahlin Katharina v. Krawarz in 1000 Mk. [31]), und ebenso auch 1500 (nebst Kobyli mit dem Teiche und See, Pawlowitz mit 1 Teiche, Saitz, Brumowitz und Schakwitz) Heinrich v. Lippa der seinen, Bohunka v. Pernstein, in 10,000 fl. mähr. [32]). Als Kais. Ferdinand I. im J. 1537 die Hschft. Kanitz dem Georg Zlabka v. Limberg verkaufte, war auch das Pfarrpatronat des freundhschft. D. Gurdau dabei [33]), und Burian v. Limberg trat dieses Patronat 1565 an Jeremias Woyska v. Wimberg ab [34]). Im J. 1573 verschrieb Czenek v. Lippa-Göding auf den Zehent von Mutienicz, Gurdau und Trutmanicz seiner Gattin Alena v. Zierotin 19,000 fl. mähr. [35]), und als 1594 Johann v. Lippa dem Julius Gf. v. Salm die Herrschaft Göding verkauft, waren auch Gurdau mit der Pfarre, und die DD. Rakwicz, Antheil von Saitz, Sfakwicz mit Pfarre, Klein-Niemczicz mit Hof, Obst- und Weingärten und Kobyli mit Pfarre damit verbunden [36]).

4. Ueber Kobyli sehe man zum J. 1252 die Besitzer von Pawlowitz nach. Als späterhin das Stift Saar, als Eigenthümer der Pfarrkirche in Kobyli, auf den Zehent und die Pfarrgerechtsame in dem D. Michelsdorf (in der Nähe von den D. Wrbitz gelegen gewesen und längst eingegangen) gegen die Tempelherren als Besitzer der Pfarre zu Schardiz Ansprüche machte, entschied Bisch. Bruno 1269 die Sache dahin, daß die Schardizer Kirche das vollkommene Pfarrrecht zu Michelsdorf ausüben, dagegen der Kobyler Pfarrer von 6 der 20 Lahn. zu Michelsdorf den Zehent genießen solle [37]). Zum 1491 s. Besitzer von Pawlowitz, zu 1500 und 1594 jene von Gurdau und seitdem die von Göding.

5. Niemtschitz-Klein, auch Ober- (Němczičký), gehörte 1350 einem Kuno v. Niemczicz, welcher damals 1 hiesigen »Schaltenberg« genannten Weingarten an Potha v. Wildenberg verkaufte [38]), und 5 JJ. später veräußert Lewicz v. Klein-Niemcz. dem Stifte in Pustomiez den Ze-

[30]) V. 16. [31]) VIII. 12. [32]) XIII. 24. [33]) XXII. 2. [34]) XXIV 48. [35]) XXVI. 17. [36]) XXVII. 79. [37]) Urk. in O. Steinbachs diplomat. Sammlg, II. S. 28. [38]) B. L. (durchaus) I. Lib. Di. Erhardi de Cunstadt 17.

hent vom daſigen Weinberge »Furleythen,« [39]), ſo wie 1358 er ſowol wie auch ſein Bruder Thimo den Zehent von 2 hieſigen Weinbergen, nämlich dem »Goldberg« und dem »Friedlemsberg,« dem Benediktinerſtifte zu Opatowitz in Böhmen verkauften [40]). Im J. 1365 traten die BB. Potha und Jeſſek v. Wildenberg die Hälfte ihrer hieſigen Weingärten auf dem Hügel »Skalicze« ihrem Oheim Jeſſek gegen 40 Mk. ab [41]), und 1374 verkauft auch Anna v. Prittlach 1 daſigen Weingarten an Peter v. Strebin. Im J. 1381 kommen Girzik, Lewik und Erho v. Niemczic. vor und der mittlere trat dem letzten all ſein Habe daſelbſt ab [42]). Demungeachtet verkauft der Teſtamentsvollſtrecker nach Peter v. Swynoſſicz, Woyſlaw v. Paczlawicz, ſchon 1390 dieſes D. dem Sſebor v. Raicz, welcher ſeiner Frau Margareth 100 Mk. darauf verſchrieb [43]). Im J. 1406 nahm die Tochter Boczko's v. Zelicz, Sudka, den Ritter Johann Puklice für Morkuwek und Niemcz. in Gütergemeinſchaft und 1412 verkaufte ſie das letztere, von ihrem Vater ererbte D. ſammt Veſte und Hof vollends den BB. Johann und Wenzel Czichowka v. Czichowicz. Der eben genannte Johann erſtand gleichzeitig von Sſebor v. Raicz und Georg v. Zeranowitz das durch dieſe nach der Wittwe Czrho's v. Niemcz. Adlicza ererbte Witthum von 125 Mk. auf der daſigen Veſte, Hof und 2 Theilen des D. Morkowiczky (Morkuwek) ſammt Wäldern und Bergrecht [44]), nachdem ſchon 1409 Peter v. Plumau den nach Onſſ v. Chwalkowicz ererbten 3ten Theil von den genannten DD. dem Smil v. Lilcz geſchenkt hatte [45]), deſſen Sohn Budywog ihn 1420 an den obigen Wenzel Czichowka (v. Zerawicz) verkaufte. Derſelbe Wenzel veräußert 1437 beide DD. mit Höfen und den Weinbergen: Schömberg, 2 Roſenberg, Kulberg, Frydelsberg, Diſtelfeld, Nußberg, Skabcz, Glawrimi, und den Wäldern: Schömberg, Frydelsberg, Layta, Schayba, Furlayten, Boczkow, Nußberg, Lazenbnycze und Horzie den BB. Andreas, Wenzel und Johann v. Chwalkowicz [46]), nach welchen das Geſchlecht Zaſtrzizl in den Beſitz beider DD. bald gekommen ſein muß, weil 1498 Elsbeth v. Zaſtrz. darauf und auf Reſebicz ihren Gatten Johann Zampach v. Potenſtein in Gemeinſchaft nahm [47]), das Geſammte aber 1519 ihren Söhnen Wenzel,

[39]) Daſ. Lib. Di. Joann. de Boxcowics. 7. [40]) Daſ. 12. [41]) Ibid. Lib. Di. Wilhelmi de Cunstadt 6. [42]) II. 15. 62. [43]) III. 71. [44]) IV 40 und V. 16. 24. [45]) VI. 10. [46]) VIII. 3. 11. [47]) XIII. 12.

Zdenek, Burian und Hynek v. Potenſt. abtrat [48]). Wie das D. Niemcziczky (horný) von dieſen an Johann Getrzich Czernohorſky v. Bozkowicz gelangte, der es 1557 an Zdenek Sobek v. Kornicz überließ [49]), weiß man eben ſo wenig, als wie es nochmals an Johann Sſembera Czernoh. v. Bozkowicz zurückkam, welcher es ſammt 1 Hofe im J. 1575 der Bozena v. Lippa und ihren Erben intabuliren ließ [50]), worauf es mit Göding verſchmolz. Uebrigens vergl. man zu 1353 die Beſitzer von Czeikowitz, zu 1385, 1409, 1412, 1420 jene von Morkuwek, zu 1594 u. 1690 nochmals die von Czeikowitz (Hſt. Göding).

6. In Rakwitz ſchenkte der kärnthneriſche Prinz und Beſitzer von Lundenburg, Ulrich, im J. 1248 3 Gründe der Tempelherren-Kommende zu Czeikowitz [51]), und ſeitdem geſchieht deſſen keine Erwähnung bis erſt 1292, wo Berthold als Richter dieſes D. urkundlich erſcheint. [52]). Der Ort ſelbſt war höchſt wahrſcheinlich landesfürſtlich, während der Zehent davon zu der Koſtler Pfarre und mit dieſer (1307) der Olmützer Kirche gehörte [53]). Im J. 1412 trat Sulko v. Radkow ſein ganzes Eigen in Rakwicz den Töchtern Agnes und Margareth zu ihrer Ausſtattung ab [54]), und die letztere nahm 1420 ihren Gatten Johann Korzim auf die Hälfte dieſes D. in Gemeinſchaft. Ein Chriſtophor, genannt Pikunoſek v. Korzim, erkauft 1447 von Sbinko v. Morawan dieſes Dorf, welches der letztere früherhin theils von Ulrich Stoſs v. Branicz (14 Lahne), theils von der obigen Margareth und ihrem Gemahle (14 Lahn.) erſtanden [55]), und verſchrieb darauf ſeiner Frau Katharina v. Uponieſſicz 150 Schck. Groſch. [56]). Wie und wann es zu Göding gekommen, bei dem es ſeit 1575 und 1594 (mit Ausnahme von 1660 bis 1681, worüber die Beſitzer von Göding nachzuſehen ſind) verblieb, kann man nicht angeben, wohl aber bemerken, daß hier im 16. Jahrh. ein Freihof beſtand, welchen 1599 Wenzel Wita v. Zerzawy beſaß [57]).

7. Schakwitz hieß in alter Zeit Cziczowicz und gehörte nicht den Tempelherren wie Schwoy (durch Verwechslung mit Czeikowitz) irrig behauptet [58]). Es wird deſſen nicht

---

[48]) XV. 9. [49]) XXIII. 12. [50]) XXVI. 26. [51]) Urk. in Patriot. Tageblatt 1802, S. 1201. [52]) dd. sub die Iduum Juliarum. [53]) S. unten die Beſchreibung des Dorfes. [54]) B. L. V. 29. [55]) VIII. 5. 54. 56. [56]) IX. 13. [57]) O. L. XXXII. 7. [58]) Topograph. II. 372. S. den Artikel Czeikowitz (Hſt. Göding) in dieſem Werke.

früher gedacht, als erst 1385, wo die BB. Niklas und Johann v. Laubenstein die DD. Eziczowitz, Zaiecz, Prilak (Prittlach) und Mikulicziez sammt Vesten, Wäldern, Wiesen, Hutweiden und Patronaten an Benesch v. Krummau (Lippa) verkauften [59]). Als Johann v. Czimburg-Titschein dem Bertold und Heinrich v. Lippa die Hrschft. Krummau mittelst Kaufs im J. 1447 überließ, war auch das D. Eziczowicz (alias Ssakvicz) mit Hof, und Saitz, gleichfalls mit Hof, dabei [60]). Seitdem verblieb es bei den hiervortigen Besitzungen dieses Geschlechtes, wie man dies zu den JJ. 1500 und 1594 bei dem Artikel »Gurdau,« zu 1690 und flg. bei den Besitzern von Göding entnehmen kann. Im J. 1591 soll es Johann v. Lippa um 7000 fl. mähr. für 3 JJ. an Friedrich v. Zierotin auf Selowitz verpfändet haben [61]).

8. **Saitz** (Zageczý). Ueber die Besitzer dieses D. ist das Nöthige bei demselben Artikel bei der Hschft. Eisgrub und auch in der vorliegenden Uebersicht zu den JJ. 1252 (s. Pawlowitz), 1385 und 1447 (s. Besitzer von Schakwitz), 1491 (Pawlowitz), 1500 und 1594 (Gurdau), sowie 1692 und flg. bei den Besitzern von Göding gesagt worden.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt dieser Herrschaft beträgt 17,927 Joch und 715 □ Klftr. Die Oberfläche bildet im S., SO. und zum Theil auch im W. eine schöne Ebene, die nur von der von Rakwitz aus gegen Prittlach und Saitz ziehenden sanften Anhöhe unterbrochen ist; im N. und W. giebt es aber mehre mit Weinreben oder Waldung bepflanzte Hügel, deren besondere Namen zum Theil bei den obigen Besitzern von Klein-Niemtschitz verzeichnet sind. Sie bestehen insgesammt aus der s. g. Molasse (Mergel-Sandstein), wie namentlich die Hügel bei Gurdau und Kobyli, oder aus Mergel, wie die bei Pawlowitz, Rakwitz, Schakwitz und Saitz, dessen Schichten aus weißlich-grauen, braunen und blauen, mit kalkigem Sand, oder mit weißen und gelben Grus überdeckten Mergel gebildet sind. Bei Gurdau ist Saugschiefer nicht selten. Die trigonometrisch bestimmten Punkte dieses Gebirges sind: Der Stein- auch Kobyler Berg (1/4 St. sw. von dies. D.) 174,85, die Anhöhe Ostrowitz (1/4 St. nw. von Pawlowitz) 117,90 und der Hügel Winohrad (nw. vom D. Schakwitz) 112,29. Die hart an Rakwitz gegen W. befindliche und mit

---

[59]) B. L. (durchaus) III. 3. [60]) VIII. 65. [61]) Schwoy handschftl. Zusätze.

einer Triangulirungspyramide versehene Anhöhe findet sic
dem Höhen-Verzeichnisse des k. k. Generalstabs nicht.

Die westliche Gränze dieser Hschft. bespühlt der Taja
welcher alljährig mehre Cent. Fische, als Welse (Schail
Schillen, Parmen, Weißfische und etwas Karpfen liefert,
auf das Eisgruber Gebiet übertritt. Außer diesem ist hier
anderes fließendes Gewässer; denn seitdem der Kobiler-See
672 Joch 312 □ Klftr. Area in den 2 letzten JJ. grö
theils vertrocknete, wird er gegenwärtig vollends auch kün
entwässert und sein früherhin über die Kobiler Wiesen
durch mehre trocken gelegte Teiche südlich durch die Kostler
Rampersdorfer Wiesen der Taja zuströmende Wasser, welche
seinem Laufe 3 Mühlen von je 4 Gängen (in Kobili, in P
lowitz und die Trkmanitzer Mühle bei Rakwitz) fast immerr
rend im Betrieb erhielt, wird, namentlich im südl. Theile
Hschft., empfindlich vermißt. Er zog sich am Fuße der Kol
Hügel von O. nach W. und erhielt Zufluß aus mehren Tei
der Dominien Steinitz, Göding und Polehraditz, enthielt W
fische, Bärschlinge, Schleihen, Hechte, nebst einigen Karpfen
wurde meist zur Fischbrut benutzt. Bemerkenswerth ist, daß
See in dem sehr heißen Sommer des J. 1640 ganz vert
nete und eine solche Menge Fische zurückließ, daß die Bewol
von Kobili und Brumowitz, aus Furcht vor einer Pest, di
Fäulniß übergehenden Fische durch mehre Tage in die Erde
gruben. Der See wurde darauf 10 JJ. lang zur Viehw
benützt und füllte sich in dem nassen J. 1650 abermals
mit Wasser [62]). 7 ehemalige Teiche, namentlich der B
titzer »Kudelka,« Niemcziczker, Pawlowitzer, Trkmanitzer
3 Schakwitzer (obere, mittlere und untere) sind entwässert
werden zum Wieswachs oder Hirsebau verwendet.

Die Bevölkerung zählt 7836 Seelen (3721 r
4115 wbl.), worunter 38 Nichtkatholiken helvetischen
kenntnisses (in Kobili 19, in Boketitz 12 und in Niemtsc
schek 7) und 4 jüdische Familien (auf den hschftl. Besta
häusern zu Kobili, Pawlowitz, Schakwitz und Rakwitz);
übrigen sind katholisch und sprechen Mährisch, mit A

---

[62]) So erzählen die Jahrb. des Obrowitzer Stiftes und keine
auch, daß der See früher derselben Abtei gehörte (zu Klodn
welche ihn um 1527 an den Besitzer von Göding um 500
mähr. verpfändet und nicht mehr ausgelöst hatte.

zu Pawlowitz, Rakwitz, Saitz, Schakwitz, Gurdau, Niemtschitschek, Boretitz und Kobili; für Unterstützung von Armen in jeder Gemeinde eigene Anstalten, deren Gesammtvermögen 3274 fl. C. M. beträgt, von dessen Zinsen 30 Dürftige betheilt werden. — Das Sanitätspersonale endlich besteht aus 1 obrigktl. Wundarzte in Pawlowitz und 1 Hebamme in jeder Gemeinde.

**Ortbeschreibung.** Folgende Dörfer gehören zu dieser Herrschaft:

1. **Pawlowitz-Groß (Hrubé Pawlowice)**, 5 Meil. von Brünn und 1 Meil. östl. von Auspitz in einem nördl. und östl. von Weinbergen umgränzten, südl. aber in eine weite Ebene auslaufenden freundlichen Thale zwischen 2 ausgetrockneten Teichen gelegen, ist der Sitz des hschftl. Verwalteramtes, einer unter höchst obrgktl. Schutz und dem Auspitzer Dekanat stehenden Pfarre mit Schule, und zählt in 266 H. 1296 E. (599 mnl. 697 wbl.). Die der Himmelfahrt Mariens geweihte Pfarrkirche mit 4 Altären wurde laut einer über dem Haupteingange befindlichen Aufschrift von dem Besitzer von Göding, Gf. v. Oppersdorf, als Tochter der Kostler Pfarre erbaut, und die Fürstin Maria Antonia v. Liechtenstein, vermähl. Gfin. v. Ezobor, stiftete zu ihr am 4. Mai 1726 eine Lokalie, welche späterhin zur Pfarre erhoben wurde, deren Sprengel gegenwärtig nur Pawlowitz und Boretitz bildet. Unter den Gebäuden zeichnen sich die aus 10 Zimmern bestehende Verwalterswohnung und der obrgktl. Meierhof aus, welcher nicht nur 1 Stall auf 1800 Stk. Schafe, eine dermal aufgelöste Schweizerei nebst Ochsen- und Pferdestallungen (insgesammt gewölbt), sondern auch die Wohnungen der Beamten und Dienerschaft enthält und wegen seiner im regelmäßigen Viereck sehr schön und dauerhaft ausgeführten Bauart zu den vorzüglichsten Gebäuden dieser Art im Lande gehört. Im J. 1823 verzehrte ein durch Blitzstrahl entstandenes Feuer einen Theil dieses Hofes, und seitdem wurden alle hschftl. Gebäude mit Blitzableitern versehen. Außerdem enthält dieser von schlanken Pappelalleen durchschnittene und umgebene Ort 1 im J. 1831 erbautes obrgktl. Branntweinhs., 1 eben solchen Schüttboden von 5 Stockwerken für 12 bis 14,000 Metz. Getreides, in dessen unterm Stockwerke sich die obrgktl. Weinpressen befinden, ferner 1 obrgkt. Ziegelofen, in welchem jährlich bei 120,000 Mauer- und 150,000 Dachziegel (zur feuerfesten Herstellung unterthäniger

Niederungen der Weinberge einer eifrigen Pflege, vorzugsweise aber bei den Gemeinden Niemtschitschek und Gurdau, wo in bedeutender Menge die schönsten Kirschen, Borstorfer (Mischansker) und Jungfernäpfel, wie auch viele Nüsse erzeugt werden. Ein besonderes Verdienst in dieser Hinsicht hat sich in Gurdau der hier gewesene Lokal-Kaplan und gegenwärtige Pfarrer von Saitz, Hr. Joseph Herzig, erworben, welcher mehre Tausend Bäume mit veredelten Reisern pfropfte und auch die Zwetschkenpflege auf's emsigste betrieb. Die dürftig sich lohnende Bienenzucht zählt wenige Liebhaber. — Die obrgktl. und Gemeind-Waldungen enthalten vorherrschend Laubholzgattungen und zerfallen in 4 Reviere, das Kobiler, Niemtschitschker, Schakwitzer und Rakwitzer. Die Jagd ist hoher und niederer Art, und in letzterer Hinsicht sehr ergiebig.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

| | obrgktl. | unterth. | |
|---|---|---|---|
| Pferde . . . | 8 | . 836 | |
| Rinder . . . | 2 | . 1265 | |
| Schafe . . . | 4900 | . 3766 | Stücke, |

nebst einer beträchtlichen Menge Borsten- und Federviehs und einigen Ziegen. Das hochveredelte Schafvieh der allerdurchlauchtigsten Obrigkeit ist in 5 Meierhöfen, nämlich zu Pawlowitz, Boretitz, Kobili, Schakwitz und Rakwitz eingestellt.

Mit unentbehrlichen Gewerben beschäftigen sich 146 gewöhnliche Landmeister, als: 8 Fleischer, 5 Mahlmüller, 4 Bäcker, 2 Fischer, 4 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 2 Faßbinder, 12 Schmiede, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 14 Maurer, 2 Schlosser, 27 Schneider, 22 Schuster, 6 Tischler, 1 Sattler, 6 Wagner, 1 Seiler, 1 Kürschner, 8 Weber, 1 Zimmermeister ꝛc. Nebst diesen giebt es noch 5 verschiedene Waarenhändler und 2 Marktführer.

Der Handel beschränkt sich auf den Verkauf des entbehrlichen Getreides, Obstes und Weines, welcher letztere seit den 2 letzten JJ. sogar von der Hauptstadt aus eifriger gesucht zu werden anfängt. — Strassen sind: Die von Auspitz mitten durch das Gebiet östlich nach Lundenburg führende Handelsstrasse, und eine zweite, welche vom Klobauker Gebiet über Kobili, Pawlowitz und Rakwitz nach Eisgrub gebahnt ist, gewöhnlicher Landwege nicht zu gedenken. Die nächsten Posten sind in Nikolsburg, Auspitz und Czeitsch (die 2 letztern Briefposten.)

Für den Jugendunterricht sind 8 Schulen, nämlich

zu Pawlowitz, Ratkwitz, Saitz, Schakwitz, Gurdau, Niemtschitschek, Boretitz und Kobili; für Unterstützung von Armen in jeder Gemeinde eigene Anstalten, deren Gesammtvermögen 3274 fl. C. M. beträgt, von dessen Zinsen 30 Dürftige betheilt werden. — Das Sanitätspersonale endlich besteht aus 1 obrigktl. Wundarzte in Pawlowitz und 1 Hebamme in jeder Gemeinde.

**Ortbeschreibung.** Folgende Dörfer gehören zu dieser Herrschaft:

1. **Pawlowitz-Groß (Hrubé Pawlowice)**, 5 Meil. von Brünn und 1 Meil. östl. von Auspitz in einem nördl. und östl. von Weinbergen umgränzten, südl. aber in eine weite Ebene auslaufenden freundlichen Thale zwischen 2 ausgetrockneten Teichen gelegen, ist der Sitz des hschftl. Verwalteramtes, einer unter höchst obrgktl. Schutz und dem Auspitzer Dekanat stehenden Pfarre mit Schule, und zählt in 266 H. 1296 E. (599 mnl. 697 wbl.). Die der Himmelfahrt Mariens geweihte Pfarrkirche mit 4 Altären wurde laut einer über dem Haupteingange befindlichen Aufschrift von dem Besitzer von Göding, Gf. v. Oppersdorf, als Tochter der Kostler Pfarre erbaut, und die Fürstin Maria Antonia v. Liechtenstein, vermähl. Gfin. v. Czobor, stiftete zu ihr am 4. Mai 1726 eine Lokalie, welche späterhin zur Pfarre erhoben wurde, deren Sprengel gegenwärtig nur Pawlowitz und Boretitz bildet. Unter den Gebäuden zeichnen sich die aus 10 Zimmern bestehende Verwalterswohnung und der obrgktl. Meierhof aus, welcher nicht nur 1 Stall auf 1800 Stk. Schafe, eine dermal aufgelöste Schweizerei nebst Ochsen- und Pferdestallungen (insgesammt gewölbt), sondern auch die Wohnungen der Beamten und Dienerschaft enthält und wegen seiner im regelmäßigen Viereck sehr schön und dauerhaft ausgeführten Bauart zu den vorzüglichsten Gebäuden dieser Art im Lande gehört. Im J. 1823 verzehrte ein durch Blitzstrahl entstandenes Feuer einen Theil dieses Hofes, und seitdem wurden alle hschftl. Gebäude mit Blitzableitern versehen. Außerdem enthält dieser von schlanken Pappelalleen durchschnittene und umgebene Ort 1 im J. 1831 erbautes obrgktl. Branntweinhs., 1 eben solchen Schüttboden von 5 Stockwerken für 12 bis 14,000 Metz. Getreides, in dessen unterm Stockwerke sich die obrgktl. Weinpressen befinden, ferner 1 obrgkt. Ziegelofen, in welchem jährlich bei 120,000 Mauer- und 150,000 Dachziegel (zur feuerfesten Herstellung unterthäniger

Gebäude) erzeugt werden, nebſt 1 emphit. verkauften Gaſthauſe, 1 Gemeinde-Schankhauſe, und an dem jetzt ver aus dem Kobiler See geleitetem Bache 1 ehemalige Müh 3 Mehl- und 1 Breingang. In der Nähe des D. geg ſteht an der Handelsſtraſſe von Auſpitz nach Göding eb 1 anſehnliche Mühle von 4 Gängen, die daſſelbe Kobiler ſer ehemals betrieb und welche, als Ueberreſt des einſten geſtandenen D. Trutmanitz, irrig die »Trkmanitzer« genannt wird. Beide Mühlgebäude ſind emphit. verkau Ueber das ehemalige D. Trutmanitz hat man folgende richten: Im J. 1330 ſchenkte es (Trautmannsdorf Pawlowicze) Johann v. Mezeřicz ſammt der daſigen G Gerichte, Wieſen und Weingärten, wie er es einſtens erbli ſeſſen, aber an Heinrich v. Hermanicz verpfändet und wied 100 Mk. rückerkauft hatte, dem Stifte Saar, von dem ei bald abgekommen ſein mußte, weil ſchon 1355 Klara v. S auf ihrer daſigen Erbſchaft ihrem Gatten Andreas v. S witz 200 Mk. verſchrieb, welcher 3 JJ. ſpäter von v. Kunicz und Marſs v. Swrczowicz auch noch 18 daſige erhielt, die er ſogleich der genannten Gattin anwies, welch ſeinem Abſterben 10 derſelben ihrem zweiten Gemahle J v. Žarow im J. 1360 verſchrieb [63]). Im J. 1365 v hier auch der Pfarrer v. Bezcze, Wilhelm, 4 Lahne an v. Dürnholcz, welcher darauf der Tochter Stibor's v. S kicz, Agnes, 2 Mk. jährl. Zinſes verſchrieb, ſie aber 1 fünften 1368 an Theodorich v. Ezaicz verkaufte [64]). J. 1376 beſaß hier auch Herrmann v. Latein 1 Lahn, l ſeiner Gattin Katharina verſchrieb [65]), und 1397 wies J Hecht v. Roſſitz ſeiner Gattin Gitka auf die DD. Bran und Trutmanicz 500 Schck. Groſch. an [66]). Als Linhar Johann v. Liechtenſtein das Gut Teinitz 1527 an Joh ält. v. Zierotin-Straſnitz verkauften, war Trutmanicz eb dabei, wurde aber nebſt 3 öden Lahn. in Schakwicz und von dem Erkäufer ſogleich dem Beſitzer v. Göding, J v. Lippa, abgelaſſen [67]). Im J. 1573 verſchrieb v. Lippa-Göding ſeiner Gattin Alena v. Zierotin auf den Mutienicz und Gurdau, ſowie auf dem Zehent von Trutm

---

[63]) C. L. I. 30. 64. 75. [64]) B. L. I. Lib: Di. Wilhelmi de ſtadt, 13 und Lib. Matuss. de Sternberg 6. [65]) B. L. I [66]) D. L. VI. 40. [67]) B. L. XIX. 3.

19,000 fl. mähr. [68]), aber bald darauf muß das letztere ganz eingegangen seyn, worauf sich die Gemeinden Rakwitz und Pawlowitz in die Gründe desselben theilten.

2. Boretitz (Boretice), 1/2 St. nnö. vom Amtsorte in einem fruchtbaren Thale, am linken Ufer des Kobiler Sees, und an der Strasse von Auspitz nach Kobili, zählt in 125 H. 618 E. (282 mnl. 336 wbl.), und hat eine auf einem Hügel stehende, von der Fürst. Maria Antonia v. Liechtenstein erbaute, jetzt sehr baufällige Skt. Annakirche, welche als Tochter der Pawlowitzer Pfarre untersteht; auch ist hier 1 obrgktl. gut gebauter Hof für Schafe und 1 Gemeindeschankhs. In frühern Zeiten waren hier, nebst einer Pfarre (1598 u. noch 1617), 1 Hof, 1 Veste (1610 öde), Brauhs. (1617), Mühle (1443 öde, und 1617) und ausgedehnte Wein- und Obstgärten (s. dessen Besitzer).

3. Gurdau (Kurdšgow), 2 St. w. in einer Bergschlucht, hat 191 H., 954 E. (434 mnl. 520 wbl.), eine dem hschftl. Schutze und Auspitzer Dekanat unterstehende, im J. 1742 von der Grundobrigkeit gestiftete Lokalie und Schule nebst 1 vor wenigen JJ. neuaufgebauten Gemeindehause. Die Kirche mit ihren 3 Altären steht auf einem ziemlich schroffen Hügel beim D., ist dem hl. Johann d. Täuf. und der hl. Katharina geweiht, und soll im J. 1404 in ihrer gegenwärtigen Gestalt erbaut worden seyn. Sie bildet mit dem sie umringenden, von einer hohen, breiten, mit Schießscharten versehenen Kirchhofsmauer eine Art von Veste, und aus ihrem Innern (dem Presbyterium) laufen verschiedene, jetzt größtentheils verfallene gewölbte Gänge unterirdisch bis in das Dorf oder gar ins freie Feld aus. Alles dies, mit Einschluß mehrer Gewölbe unter dem Hochaltare, mochte den Einwohnern zur Vertheidigung und Sicherheit in den gerade diese Gegend oft heimsuchenden Kriegen vom 14. bis ins 17. Jahrh. gedient haben, ohne daß man mit der Sage an die Tempelherren zu denken braucht, die hier nicht begütert waren [69]). Seitwärts der Kirche, gleichfalls am Friedhofe, steht eine, gegenwärtig dem völligen Eingehen überlassene Kapelle, welche die ursprüngliche Kirche gewesen seyn und auf einem Stein die Jahrzahl 1213 führen soll. In einer Entfernung von 5 Klaft. gegen W. von der Kirche steht der sehenswerthe Glockenthurm, der, im Viereck gebaut, in

[68]) Dies. XXVI. 17. [69]) Vgl. den Artikel Czeikowitz (Besitzer).

einer gewissen Höhe und in kleinen Abstufungen 3 Reihen von je 4 kleinen mit Knöpfen und Fähnchen versehenen Thürmchen hatte, aus deren Mitte ein hoher 13ter mit pyramidenförmiger Spitze hervorragte. Das ganze war mit Schieferſteinen künſtlich eingedeckt, mußte aber wegen drohenden Einſturzes bis auf den unterſten Theil des Thurmes im J. 1834 abgetragen werden. In dieſem Thurme hingen 5 in den JJ. 1606, 1490, 1444 und 1730 gegoſſene Glocken von 60, 30, 8, 5 und 1 Centr. Gewicht, welche, in Terzen geſtimmt, jenes weit berühmte Geläute bildeten, das wegen Beſchädigung einiger der Glocken in neueſter Zeit ebenfalls einging [70]). Gurdau hatte ſchon um 1350 eine eigene, der Polehraditzer Pfarre als Tochter unterſtehende Kirche, welche vom Olm. Biſchof Peter von Polehraditz getrennt und vom Biſch. Niklas im J. 1390 auf Koſten der Gemeinde zur Pfarre erhoben, als ſolche bis etwa 1620 [71]) beſtand, wo ſie einging, um erſt ſpäterhin (1742) als Lokalie errichtet zu werden. Im J. 1412 hatte Gurdau auch 1 Hof und litt, zufolge der im Thurmknopfe vorgefundenen Schriften, im J. 1573, durch ein furchtbares Gewitter und eine Art von Windhoſe, im J. 1605 durch den Einfall der Türken und Tataren, 1704 aber durch die ungariſchen Empörer, welche Pawlowitz verbrannt hatten, an ſeinen Gründen ungemein [72]). Dieſem fügen wir (nach Schwoy) bei, daß im J. 1618 von hier die Wiedertäufer vertrieben wurden, daß 1625 das Kriegsvolk Bethlen Gabors den Ort geplündert und zur Hälfte verbrannt habe, wobei 400 Einwohner theils getödtet, theils gefangen weggeführt wurden; daß 1643 das D. von den Schweden nochmals geplündert und 1645 von der Peſt dergeſtalt heimgeſucht wurde, daß daran die meiſten Inwohner geſtorben ſind. Gurdau ſoll von mehren ſeiner frühern Beſitzer Privilegien beſitzen, namentlich aus den JJ. 1431, 1466, 1485, 1491, 1522, 1526, 1590, 1595 und 1612; ihren Inhalt gibt aber der obige Gewährsmann nicht an.

---

[70]) Der Thurm wurde, nach den im Knopfe neuerlichſt vorgefundenen Schriften, auf Gemeindekoſten zwiſchen 1511 und 1517 mit einem Aufwande von 13,050 fl. erbaut, in den JJ. 1605, 1693 und 1708 wiederholt ausgebeſſert und am 27. Mai 1711 mit einem neu vergoldeten Knopfe verſehen. [71]) Zu den JJ. 1537, 1565, 1594 und flg. ſ. Beſitzer von Gurdau. [72]) Derſelben Quelle zufolge koſtete im J. 1711 die Maas Wein 2 kr., der Metz. Weitzen 1 fl. 12 kr., Korn 54 kr., Gerſte 51 kr., Hafer 42 kr. ꝛc.

4. **Kobili**, 2 St. nnö. um und auf dem Hügel, welcher den gleichnamigen See im S. eindämmt, malerisch gelegen, ehemals (1770 — 1780) der Amtsort der Hschft. Göding, zählt in 257 H. 1314 E. (640 mnl. 674 wbl.) und hat eine unter obrgkl. Schutz stehende Pfarre (Göding. Dekanats) mit einem neu und schön gebauten Pfarrhofe, 1 Schule, 1 obrgkl. Meierhof, 1 derlei Jägerhs., 1 emphiteut. verkauftes Wirthshs. und am ehemaligen Ausflusse des Seewassers 1 Mühlgebäude. Die Kirche, zu deren Sprengel außer Kobili nur noch das D. Wrbitz gehört, ist dem hl. Georg gewidmet, hat 4 Altäre und wurde nach einem um 1643 erfolgten verheerenden Brande, im J. 1670 von dem damaligen Pfarrer Stanislaw Adamk, auf seine und anderer Wohlthäter Kosten neu erbaut, nachdem bei ihr seit dem 13. Jahrh. bereits eine Pfarre bestanden [73]); im J. 1692 war hier auch 1 obrgkl. Schloß und Wein-Preßhaus [74]). Von dem gleichnamigen See war schon oben (s. Beschaffenheit) die Rede.

5. **Amtschitz-Klein** (Niemciczký u. Malj Němcice), 3/4 St. n. am Eingang einen bogenförmigen, theils gegen N., theils gegen NO. abfallenden Thales, hat in 127 H. 572 E. (288 mnl. 284 wbl.), eine vom k. k. Religionsfond am 13. Jänn. 1785 gestiftete und sammt der Schule seinem Schutz auch untergeordnete Lokalie Auspitzer Dekanats, deren, der Heimsuchung Mariens gewidmete Kirche von 3 Altären im J. 1678 auf Kosten mehrer Wohlthäter, der Thurm aber von dem hiesigen Insaßen Joh. Wodak 1709 erbaut wurde. Der letztere enthält eine Uhr, welche von einem hier gebornen, ausgelernten Schlosser verfertigt ward und beim Schlage der Vierteln zugleich auch die ganzen Stunden wiederholt. Der Ort betrieb im Alterthum einen sehr lebhaften Wein- [75]) und Obstbau, hatte ein eigenes Bergrecht, 1412 auch eine Veste und Hof (diesen noch 1594). Auch jetzt noch wird der Wein- und Obstbau auf's eifrigste betrieben und namentlich liefern die Rosenberger Weingärten einen ausgezeichnet guten Wein. Von dem s. g. »obern Nuzenaer« Weingebirge genießt man der schönsten Ansicht der gesegneten Ebenen im südlichen Mähren, im Marchfelde und im Trentschiner Ko-

---

[73]) S. zu den JJ. 1252, 1269, 1594 ꝛc. die Besitzer. [74]) S. Besitzer von Göding. [75]) S. zu den JJ. 1350, 1353, 1437 und flg. die Besitzer desselben; die Namen der einzelnen Weinberge findet man eben dort zu den JJ. 1353 u. 1437 angegeben.

mitate bis zu den Karpathen und dem österreichischen Schneeberge.

6. Rakwitz (Rakwice), 8/4 St. s. am Fuße eines schönen Weingebirgs und in einer auf mehre Stunden weit über fruchtbare Felder und Wiesen sich ausbreitenden Ebene, zählt in 200 H. 1048 E. (510 mnl. 538 wbl.), welche sich, sowie die mehrer benachbarter DD. dieser Gegend, vielleicht wegen der Fruchtbarkeit und Menge ihrer Aecker (uneigentlich) Hannaken nennen und sich auch durch eine, mit der hannakischen nicht die geringste Aehnlichkeit aufweisende Kleidertracht von den Bewohnern benachbarter Dominien unterscheiden. Der Ort hat eine vom k. k. Religionsfonde im J. 1786 errichtete und mit der Schule dem Schutz desselben Stifters unterstehende Lokalie Kostler Dekanats, deren Kirche dem hl. Johann. d. Täufer geweiht ist, 3 Altäre hat und in neuester Zeit durch Fürsorge des hiesigen, am 5. Apr. 1836 verstorbenen Lokals, Anton Jauin, ausgebessert und verschönert wurde. Demselben Biedermanne und ausgezeichneten Seelsorger hat auch die Lokalswohnung mit ihrer Zubehör wesentliche Verbesserungen, die Einwohner aber während der hier furchtbar wüthenden Cholera-Seuche viele Wohlthaten zu verdanken. Nebst diesen besteht hier 1 obrgkl., nach dem Brande vom J. 1802 feuerfest erbauter Hof für 1000 St. Schafe, worin auch 1 Jägeradjunkt wohnt und 1 verpachtetes Branntweinhs. Das D. hat zahllose Feuersbrünste überstanden, in deren Folge gegenwärtig mehre Häuser, Scheunen und Weinpreßgebäude mit Ziegeldächern versehen sind, indem die allerhöchste Obrigkeit das Materiale hiezu in Terminweisen Zahlungen liefert. — Rakwitz hatte eine dem hl. Andreas geweihte Kapelle bereits im J. 1487, wo ihr Bisch. Johann auch einen eigenen Friedhof dabei, jedoch mit der Bedingung zu errichten bewilligte, daß die Pfarrkirche in Kostl, zu deren Sprengel die Gemeinde gehörte, an ihren durch Bisch. Konrad im J. 1327 ihr zugewiesenen Rechten nicht leiden solle [76]), und K. Wladislaw bestättigte 1492 der genannten Pfarre den vollständigen Getreidezehent von der Rakwitzer Tochterkirche, sowie jenen der in Weinberge umgewandelten Aecker »Gaislberg« [77]). Uebrigens bewahrt der Ort mehre Begabnisse von frühern Besitzern, z. B. vom Wilhelm v. Pernstein 1487, womit er auf das Anfalls-

[76]) Urkk. dd. Idibus Jan. 1327 und Samstag nach Urbani 1487.
[77]) dd. Budæ 26. Nov.

Im Allgemeinen wird noch bemerkt, daß die sämmtlichen Ortschaften dieses Dominiums durch die französischen Invasionen in den JJ. 1805 und 1809 viel gelitten haben.

---

## Allod.-Herrschaft Pernstein.

**Lage.** Liegt in WNW. des Kreises und wird im O. von den Dominien Lommitz und Tischnowitz, im S. ebenfalls von Tischnowitz, im W. von Morawetz, Rožinka und Bistritz (Iglau. Kreis), und im N. von Kunstadt und Lissitz begränzt.

**Besitzer.** Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Wilhelm Graf v. Mittrowsky, welchem die eine Hälfte der Herrschaft sammt der Hälfte des Hauses in Brünn seine Gemahlin Josepha, geb. Freii. v. Schröffl, am 23. März 1818, die andere aber seine Schwägerin Antonia Gfin. v. Esterhazy, geb. Freii. v. Schröffl am 24. Febr. 1828 abgetreten haben. An diese beiden Schwestern gedieh aber die Hschft. in Folge des letzten Willens ihres Vaters Franz Freih. v. Schröffl-Maunsberg vom 8. Juli 1806, worauf sie ihnen am 6. Mai 1808 förmlich eingeantwortet wurde.

Bis zum J. 1596 gehörte Pernstein jenem berühmten, darnach sich nennenden Geschlechte, welches zu den edelsten des Landes gehörte, ungemein reich begütert war, seinen Ursprung (nach der Sage) an den verwegenen und starken Köhler Wienawa in der Zeit des großen mährischen Reiches knüpfte und in männlicher Linie mit Johann Wratislaw v. Pernstein im J. 1631 ausstarb, nachdem dieser, als Unterbefehlshaber Piccolominis gegen die Schweden in einem feindlichen Ueberfalle zwischen Walmerstädt und Tangermünde sein hoffnungsvolles Leben beschloß [1]). Im Beginn des 13. Jahrh.

---

[1]) S. Mehres über dieses adelige Geschlecht in G. Wolny's Taschenbuch für d. Geschichte Mährens und Schlesiens ꝛc. 1826. S. 161 flg. »Die Pernsteine« von A. L. Boczek. — Jener Wirnawa soll auf dem Berge unweit vom D. Piwonitz, dessen Gipfel jetzt noch die Ueberreste der gewaltigen Burg Zuberstein (Substein) trägt, vom Kohlenbrennen kümmerlich gelebt, dort einen Büffel (slav. Zubr) von ungewöhnlicher Größe gefangen und mittelst einer ihm durch die Nase gezogenen Weidenruthe bis an den königl. Hof geführt haben, wo er dem Thiere mit einem Hiebe den Kopf abschlug und von dem erstaunten Könige mit allem Lande.

nannte es sich auch v. Medlau und Stephan v. Medlau, ein Sohn Gotthart's, welcher Behufs der Stiftung einer Nonnen-Abtei das seinen Besitzungen nahe D. Daubrawnik vom Olm. Bischof Robert 1208 eintauschte, erscheint mit seinen BB. Albert und Emeram und seinem Sohne Woytěch, der sich de Daubrawnik und nach seines Vaters Tode de Perenstayn schrieb, in den meisten Landesurkunden von 1202 bis 1240 als Zeuge unter dem ersten Adel Mährens. Denselben Stephan nennt Bisch. Robert in einer Urkunde der Daubrawniker Abtei vom J. 1233 sogar: vir nobilissimus. Im J. 1285 kommen Stephan und Gallus als Besitzer der Burg Pernstein, und der erstere mit seinen BB. Philipp, Bohuslaw und Ingram noch im J. 1294 urkundlich vor [2]). Im J. 1322 wird nochmals ein Stephan als Besitzer von Pernstein genannt [3]), aber 4 JJ. später schon die BB. Robiš und Philipp, und 1349 Imram [4]) mit einem Philipp, von welchem er (Imram) 1350 das ganze D. Jamo, 1/3 von Zyrkey, 1/2 Boro, 1/2 Medwiedicz, 1/3 Biskowicz, ganz Dankowicz ꝛc. abgetreten erhielt und der (Philipp) auch die Burg Pissolecz mit dem ganzen theils verpfändeten theils unverpfändetem Banne gleichzeitig an Jessko v. Krawarz und Jessko v. Kunicz abließ. Derselbe Philipp verkaufte eben damals den 3ten Theil der Burg Pernstein mit Zubehör jenem Ingram, seinem Vetter, erblich [5]) und Ingram einigte sich 1353 hinsichtlich aller zur Burg Pernstein gehöriger Zubehör mit dem Besitzer der Burg Pissolecz Johann v. Kunicz [6]), verkaufte aber schon 1358 die Burg Zuberstein mit allen DD., Aeckern, Wiesen, Wäldern, Gerichten ꝛc. dem Mkgfen. Johann und vertauschte gleichzeitig auch die vererbte Burg Pissolecz mit demselben Mkgfen. gegen dessen Besitz im Dunagowicz erblich [7]). Ingram muß bald darauf gestorben seyn,

---

welches er vom Gipfel des bisher bewohnten Berges übersehen konnte, beschenkt wurde. Dieser Sage verleihen das Wappen der Pernsteine (ein Büffelkopf mit einem durch die Nase gezogenen Flechtringe), ihr Zuname (ursprünglich »Perstayn«, »Perstein«, d. h. ein Ring), der Name der Burg Pernstein selbst und jener der Ruinen Zuberstein und Auersberg, sämmtlich in dieser Gegend, und die ursprünglichen Sitze und Wiegen dieses Geschlechts, einige Wahrscheinlichkeit. [2]) Cod. Welegrad. Mspt. und auf Urkk. für die Olm. Kirche. [3]) Urk. f. das Stift Bruck, von dies. J. [4]) B. L. 1. Lib. D. Erhardi de Cunstadt 11. [5]) Das. 16. 21. [6]) Das. Lib. D. Joann. de Crawarí. [7]) Das. Lib. D. Joann. de Borsowicz. 9.

weil 1364 Woyczech v. Pernstein sich mit seiner Gattin Kunka hinsichtlich aller seiner Güter, ausgenommen die Burg Pernst. und das D. Wyr, einigt [8]), was auch im folgenden J. die BB. Heinrich, Wanko und Imgram v. Pernst. in Betreff der genannten Burg und ihres sämmtlichen Besitzes an Städten, DD. u. s. w. thaten [9]). Die Söhne Imgrams, Stephan, Bohuslaw, Gerhard, Wilhelm und Smil verpfändeten 1378 auf kurze Zeit dem Mkgf. Jodok ihre Stammburg Pernstein [10]), aber Wilhelm überlebte die BB., trat 1398 den Söhnen eines derselben, Alsso und Johann, für ihre Ansprüche auf die Burg Pernstein das Gut Jakobau ab [11]), ward 1397 und 1398 durch Markgrafen Jodok »Staroste« des Landes [12]), 1409 Oberstkämmerer des Brünner 1417 aber des Olm. Landrechts [13]), und nach dem Tode des Heinrich v. Krawarz-Plumlow in der Schlacht bei Prag (1. Nov. 1420) abermals Landeshauptmann [14]), und war der eigentliche Gründer der Macht dieses Hauses, obwol er in frühern JJ. (1408 bis 1414), im Bunde mit den Anhängern des Mkgf. Prokop, Joh. Sokol v. Lamberg und dem »dürren Teufel« Hinko v. Jaispitz, während des Bruderzwistes Jodoks und Prokops und auch nach dem Tode beider durch Räubereien im Lande manche Unthaten verübt [15]). Er starb 1422, und seine Söhne Bavor und Johann beerbten ihn und erklärten sich offen für die Hussiten, denen sie jeden Vorschub leisteten. Johann erhielt 1446 von seinem Schwiegervater Johann v. Lomnicz-Meżeržicz dessen vom Mkgf. Albert geschenkte Ansprüche auf die Burgen Pissolecz und Zubrstein abgetreten, wodurch diese Güter mit Pernstein wieder vereinigt wurden [16]), und 1 J. später von demselben 300 Schck. Grosch. auf die DD. Hadow und Hrbow, welche er, nebst andern DD. der Umgegend, seiner Gattin Bohunka in 800 Schck. verschrieb [17]), wie ihm denn auch K. Georg die Burgen Zubrstein, Pissolecz (zerstört), Krżižanow (zerstört) mit ihren Gebie-

---

[8]) Ebenda Lib. D. Wilh. de Cunstadt 1. [9]) 5. [10]) Urk. beim P. Boczek. [11]) B. L. (durchweg) IV. 7. [12]) Annal. Monaster. Hradisstiens. [13]) VI. 1. und D. L. VIII. 1. [14]) Als solcher unterschrieb er 1421 den Bundesbrief der mähr. Stände gegen die Hussiten zu Brünn. Orig. Urk. im Mähr. ständ. Archiv. Darnach sind die böhmisch-mährischen Geschichtsschreiber zu berichtigen, welche einen Peter v. Pernstein in diesem J. als solchen anführen, welchen die Geschichte nicht kennt. [15]) Iglau. Stadtbüch. Hdschft. [16]) VIII. 35. [17]) 48.

ten im J. 1458 aus dem Lehen entließ [18]). Johann ward 1466 Oberstkämmerer des Brünner Landrechts [19]) und 1473 einer der in Beneschau zur Erhaltung der Ruhe in Mähren erwählten Regenten [20]), starb aber 1475 mit Hinterlassung von 4 Söhnen: Wilhelm, Johann, Wratislaw und Gimram, von denen Wratislaw die Hschft. sammt der Burg Pernstein dem Bruder Wilhelm 1431, mit Vorbehalt der Erbschaft nach dessen etwa kinderlosem Tode abtrat [21]), welcher 1490 von den BB. Johann Mrakeš und Peter v. Roskow die Veste Litawa mit D. und Hof, die Veste Olšy sammt D. und Hof, so wie die DD. Gestrzeby, Skryge, Lazany, Ugezd, Rzikonin, Neudorf, Gilmowe, Drahonin, Lubne, dann die öde Burg Wiczkow mit D. und die gleichfalls öde Burg Kossikow erkaufte [22]), in Gemeinschaft mit dem Bruder Wratislaw aber eben damals auch 2 Höfe im D. Chlewsko von Adam v. Býssowecz und den Testamentsvollstreckern nach Johann Stanicza erstand [23]). Wilhelm (böhm. Obristhofmeister) muß um 1490 die Burg Pernstein dem Bruder Wratislaw (1491 Brünn. Obristkämmerer und 1494 Landeshauptmann) wieder abgetreten haben [24]), erkaufte demungeachtet dazu 1496 von Joh. Nonycherz v. Ronýchow das D. Czepy mit Patronat, von Prokop Plachy v. Odierad aber das D. Chlewsko, wozu 1499 Andreas Finiassek v. Olesniczký seinen Antheil an Czepý und Olesniczký abtrat [25]). Von Wilhelms Söhnen, Johann und Albert, erbte die Burg Pernstein der erstere. Er, der Reiche zubenannt (1506 Brünn. Oberstkämmerer, 1515 aber Landeshauptmann), erkaufte 1528 von Wenzel Hynek Radkowsky v. Neudorf die von dessen Vater Burian ererbte Veste und D. Radkow sammt dem D. Neudorf [26]), nebst vielen andern Gütern im Lande, und starb am 8. Sept. 1548. Von seinen 3 Söhnen, Jaroslaw, Wratislaw und Albrecht, überlebte und beerbte die andern Wratislaw der Prachtliebende, der (geb. 9. Jul. 1530), Liebling, geheim. Rath und Oberststallmeister dreier Kaiser und Ritter des goldenen Vließes, den Glanz seines Hauses auf das Höchste gesteigert und eben so um Wissenschaft und Kunst, wie um die

---

[18]) IX. 12. [19]) X. 1. [20]) D. L. XII. 5. [21]) B. L. XI. 16. [22]) XII. 5. Die obigen Brüder v. Roskow erhielten dieses Gut 1482 vom K. Mathias, dessen Hofleute sie waren, wie es ihm, (dem Könige) nach den † BB. Georg und Artleb v. Woyna heimgefallen war. Daselbst. [23]) 8. 9. [24]) S. unten die Geschichte derselben. [25]) XIII. 6. 9. 19. [26]) XIX. 2.

Wohlfahrt seiner Unterthanen sich verdient gemacht hatte [27]). Er starb im 52sten Lebensjahre am 27. Okt. 1582 mit Hinterlassung 2 Söhne, Johann und Wenzel, und 5 Töchter (Johanna, Elsbeth, Hedwig, Polixena und Franziska), nachdem er im letzten Willen vom J. 1572 seine vielen (bedeutend verschuldeten) Güter den beiden Söhnen hinterlassen [28]). Die Erben verkauften, Schulden halber, nach und nach die meisten Güter, und 1596 auch die Stammburg mit folgender Zubehör: die Burg Pernstein mit Vorburg, Bastion, Hof, Mühle, Brettsäge und Obstgärten, Städtch. Daubrawnik mit Patronat, Nedwiedicz mit 1 obrgktl. Haus, Brauhs., Malzhs., Hopfengärten und Pfarre, ferner Stiepanow mit Pfarre; dann die Dörfer: Krizowicze, Trzeptow, Maniowa, Husle, Klokoczy, Rakowý, Kleczany mit Hof, Czermwir mit Pfarre, Chliwsko, Skoroticze, Smrczek, Wezny mit Pfarre, Byssowicze, Lyttawa, Gestrzeby, Seyrzek, Jama, Bor, Porowecz, Stiry dwory, Lesoniowicze, Korauzný, Sswarzrez mit Pfarre, Wrtierzicz, Riwsko mit der öden Burg Zubrstein, die Kozlower Richterei, Piwonicze, Hrda na Bystrziczkach, Ober- und Unter Czepy mit Pfarre, Kowarzowa, Lystowecz, Olessniczka, Czerniowicze mit Pfarre, Hodonin, Strzitezi, die öde Burg und Hof Mittrow mit Brauhs., Garten und Mühle, D. Bukowa mit Pfarre und der öden Burg Bukowecz, Milessin, Rogetin, Widonin, Rodinie, Blazkow, Unter-Rosyczka,

---

[27]) Seine und seiner Vorfahren Thaten sind ausführlich geschildert in dem oben angeführten »Taschenbuche für die Geschichte Mährens und Schlesiens.« Auf diesem Aufsatz verweise ich Jeden, welcher sich über dieses höchst merkwürdige Geschlecht näher unterrichten will. [28]) In diesem letzten Willen verordnet er: daß sein Körper in der Daubrawniker Familiengruft nach katholisch. Ritus — wenn bis zu seinem Tode der katholische Glaube daselbst herrschend werden sollte, wenn nicht, so auf der Prager Burg in der Kapelle der großen Kirche neben seinen ihm vorgestorbenen Kindern Wilhelm, Agnes und Maria (was auch geschah) beigesetzt — und seiner Gattin. Maria v. Lar, 10,000 Schck. Grosch. von der Leitomischler Hschft. ausgezahlt werden sollten. Die Kinder, auf deren Erziehung er jährl. 3000 Schck. von den mährisch. Gütern anwies, empfahl er, hinsichtlich der sorgfältigsten Heranbildung und strengen Bewahrens des kathol. Lehrbegriffs, den Vormündern; jede Tochter sollte mit 3000 Schck. Grosch., die Gemahlin aber mit Gold, Silber, Kleinodien, kostbaren Ketten, Trinkgefäßen, Schüsseln, Tellern ꝛc. beschenkt werden, wobei sie der Kinder nicht vergessen möchte. ddto. w Prostegowie w cztwrtek po hodu slaw. wzkrzissenj P. Krysta.

Rozynka, Antheil von Mezyborzy, Hanowieze, Milaseyn, das neue D. Radkowska, Habrzý, die öde Burg und D. Wiczkow, das neue D. Rysowska mit der öden Burg Rysow, Pawlowiczky, Rožna mit Pfarre, Dworzisstie, Jabloniowý, Zlatkow, Klein-Janowiczky, den Freihof Borzinowsky, nebst dem Marmor- und Kalkfelsen — dem mähriſch. Burggrafen und Vicelandſchreiber Paul Katharein v. Katharn auf Ingrowitz und Schildberg um 44,000 fl. mähr. [29]). Der Erkäufer hinterließ die Hſchft. im letzten Willen vom J. 1597 [30]), ſeinen Söhnen Peter und Johann, welche ſelbe, mit Ausſchluß des Gutes Mittrow und des, durch Trennung mehrer DD. ſeitdem gebildeten Gutes Rozinka, mit den obigen DD. (bis Strzitež) und Pfarren ſchon 1609 an den k. k. Obriſt Löw Liczek v. Rieſenburg und ſeine Gattin Eſther geb. Seidler v. Schönfeld um 31,000 fl. mähr. veräußerten [31]), welcher die letztere 1614 auf die Hälfte der Hſchft. in Gemeinſchaft nahm und für den Fall ſeines Abſterbens ſie zur Erbin beſtimmte [32]). Eſther eheligte nach dem Tode ihres Gemahls in 2ter Ehe den Graf. Chriſtoph Paul v. Liechtenſtein-Kaſtelkorn, und nahm ihn 1625 auf die Hſchft. und ihr ganzes Vermögen in Gemeinſchaft, indem ſie ihn unter einem auch zu ihrem Erben erklärte [33]), und der letztere kam auf dieſe Art nach ihrem Tode zum Beſitz dieſes Körpers, auf dem er (Erbland-Hofmeiſter in Elſaß, kaiſ. Rath, Kämm. und Obriſt) ſeiner 2ten Gemahlin Maximiliana geb. Gfin. v. Salm-Neuburg 40,000 fl. mähr. 1636 verſchrieb [34]). Im letzten Willen vom 14. Apr. 1645 erklärte er (Landeshauptmann in Mähren) ſie zur Erbin aller ſeiner, »wegen der gefährlichen Zeiten nicht genoſſener Güter« (Pernſtein, Blauda, Wartenberg ꝛc.), welche aber demungeachtet nicht ihr, ſondern ſeinem Neffen Maximilian (im J. 1660 Landeshauptmann) im J. 1656 zufiel, nach welchem ſie Chriſtoph Philipp und endlich Franz Anton Gf. v. Liechtenſtein-Kaſtelkorn überkamen, und von denen der letztgenannte ſie »Behufs der Fideikommiß-Errichtung auf der Herrſchaft Teltſch« [35]) dem nied. öſterr. Regierungsrathe Franz v. Stockhammer am 20. Aug. 1710 um 110,000 fl. rh.

---

[29]) XXIX 6. [30]) ddto. na Gimranowie den ſw. Dorothý [31]) XXX. 15. [32]) XXX. 15. 55. [33]) XXXII. 2. [34]) XXXIV. 44. [35]) S. dieſe im Iglau. Kreiſe. Vordem ſoll das gräfl. v. Liechtenſtein'ſche Fideikommiß auf Pernſtein gehaftet haben

verkaufte, und zwar: die Burg Pernstein mit dem alten Brau- und Malzhaus, Vorschloß, Bastei und Meierhof; unter dem Schlosse 1 neues Brauhs., Mahl-, Brett- und Pulvermühlen, Branntwein- und Bleichhh., Obstgärten ꝛc., Städtch. Daubrawnik mit 1 Herrenhs., Städtch. Redwiedits sammt Herren- und Malzhs., Hopfengarten, Städtch. Stiepanow, Meierhof Borzinow mit Schafstall, Mhof. Kleczan (an der Stelle eines frühern gleichnam. D.), Mhof. Neuhof mit Schafstall (an der Stätte des ehemal. D. Jama), Mhof Janowitz mit Schafstall (an der Stelle des D. Klein-Janowitz), die DD. Krzeptow, Krziziowitz, Maniow, Rabowa, Czernowyr, Klywskey, Storatitz, Wiezny, Bissowetz, Slatkow, Lytawa, Klokoczy, Gestzeby, Husle, Strzitez, Kozlow, Lessonowitz, Piwonitz, Hrda; auf der Bystrzitzer Seite: Barborawetz, Vierhöfen, Korocany, Sswaretz, Wrtiossitz, Kobelnitz, Ryzow, Ober- und Unter-Czepy, Lysskowetz, Kowarzow, Olessnitz, Hodouin, Czernowitz, das öde Schloß Zubrstein, 10 Teiche: (Stohlhammer, Strany, Hollolowsky, Bukowerl, Janowitzer, Pstruhofer, Kubiczek, Neuhöfer, Kossauer- und Wolessner), Papiermühle, Lederhs., Walke, Stein-, Marmor- und Kalkbruch, Eisen-, Stein- und Kupfererz, Hammer-Instrumenten, sämmtliche Schloßvorräthe mit 4 eisernen Kanonen, 4 Mörsern, 50 Musketen und 50 Cent. Pulver (der Ueberrest des Geschützes sollte binnen 3 JJ. nach Teltsch abgeführt werden). Der Erkäufer überließ die Herrschaft (sammt Radkow, einem vom Gute Drnowitz 1710 erkauften Stück Waldes, und der »Munition und Armatur in der Burg« nebst dem neu angelegten Zier- und Küchegarten) am 8. Nov. 1720 seinem Sohne und k. k. Hofkammer- und Bankalrathe Paul, welcher sie im letzten Willen vom 25. März 1741 seinem minderjährigen Sohne Joseph mit dem Beding zudachte, daß er ein Fideikommiß darauf errichten solle (was durch die Wittwe des Testators, Maria Barbara, geb. v. Eischin tutorio nomine 1746 auch geschah). Der nachher in den Grafenstand erhobene Erbe verfiel in Schulden, und so wurde nach seinem im J. 1793 erfolgten Ableben, die Herrschaft, nachdem die Stiepanauer Hammerwerke am 21. März 1797 auf 12 nacheinander folgende JJ. an Karl Jos. Homolatsch um 1600 fl. jährl. verpachtet worden — von den Gläubigern des Erblassers am 9. Novemb. 1798 dem bisherigen Administrator derselben, Ignaz Freih. v. Schröffl um 300,000 fl. verkauft, welcher sie, wie oben gesagt wurde, seinen 2 Töchtern nachließ.

Was die einzelnen Dörfer betrifft, so gehörte:

1. Bukowa (später Bukowecz genannt) im J. 1285 einem Demetrius, welcher (wahrscheinlich aus dem Hause Pernstein) damals der Abtei Daubrawnik die Pfarre in Olšty geschenkt hatte [36]). Im J. 1398 kommen Welik und Tomik v. Bukow. als Besitzer einiger Aecker daselbst vor [37]), 1437 aber Welik Kosteczka und Niklas v. Bukow. [38]). Im J. 1596, und wohl schon viel früher, war das D. bei der Burg Pernstein, wurde aber 1610 von derselben mit den Gütern Mittrow und Rozna verkauft (s. Rozna).

2. Czrnwier (Czirnwýr) besaßen 1285 ein Milko [39]), 1309 ein Witko [40]), 1364 aber die BB. Artleb und Peter [41]), und das J. darauf trat ihnen Artleb v. Kleczan auch seinen dasigen Antheil mit Ausnahme der Pfarre und der Veste »Hradisstye« ab [42]), obwol er noch 1374 seiner Schwestertochter und Frau des Niklas v. Pawlowiez, Osska, auf seinem dasigen Eigen mit Mühle (davon die Pfarre und öde Veste ausgenommen) und im D. Skoroticz 70 Mk. verschrieb [43]). Im J. 1406 nennt sich der angeführte Niklas nach diesem D., widerspricht dem Verkauf von 3 Lahn. in Skoroticz [44]), und seine Wittwe Margareth trat 1409 ihr dasiges Witthum an Wilhelm v. Pernstein ab [45]). Im J. 1446 nennt sich noch ein Pehan darnach [46]), obwol es bereits bei Pernstein war.

3. Rožna gehörte im 14. Jahrh. zur Burg Zuberstein und mit ihr den Pernsteinen, wie denn im J. 1349 Bludo v. Kralicz an Ingram v. Jakubau (Pernstein) die genannte Burg mit dem D. Rožna u. a. abtrat [47]); später wurde es mit dem Gute Mittrow vereinigt und von diesem erst im Sept. 1656 mit den DD. Jabloniow, Milessin und Bukowa getrennt und der Elisabeth Kaltenhof, geb. v. Ssarowa eingeantwortet, welche sie am 17. Sept. 1660 an Heinrich Slawikowitz v. Slawikow abtrat, und der selbige am 28. Jänner 1661 dem Gf. Max. v. Liechtenstein-Kastelkorn um 8000 und 150 fl. rh. nebst 10 Cent. Eisen als Schlüsselgeld verkaufte. Franz Ant. Gf. v. Liechtenstein überließ das Gut wieder, sammt Radkow

---

[36]) Urk. vom 14. Febr. [37]) B. L. IV. 12. [38]) VIII. 29. 32. [39]) Urk. f. Klost. Daubrawnik. [40]) Urk. f. Tischnowitz von d. J. [41]) B. L. I. Lib. D. Wilhelm. de Cunstadt 1. [42]) Das. 13. [43]) II. 15. [44]) IV. 27. [45]) VI. 3. [46]) VIII. 41. [47]) B. L. I. Lib D. Erhard. de Cunstadt 13.

und 2 Meierhöfen zu Rogetin, dem Mhof Dworziſtie bei Radkow, Mahl-, Oehl- und Brettmühle, Waldung und Teich, bei Bukowa aber 1 Freihof, am 22. Aug. 1720 an Franz Edl. v. Stockhammer um 59,300 fl., wodurch es mit Pernſtein bleibend vereinigt wurde.

5. **Biſchowetz** beſaß in der 2ten Hälfte des 14. Jahrh. ein Johann, deſſen Wittwe Katharina ihre Kinder auf daſſelbe in Gemeinſchaft nahm [48]) und 1437 wird ein Johann Czerný v. Biſſow. genannt, deſſen Frau Machna von Johann v. Pernſtein 40 Schck. Grſch. Morgengabe erhielt. Ein Georg von Biſſow. kommt in den JJ. 1446 und 1481 vor [49]), verſchrieb im letztern J. der Frau ſeines Sohnes Adam, Margareth v. Semicz, 75 Duk. auf den Hof in Chlewſko [50]), welcher aber 1490 von demſelben Adam an die BB. Wilhelm und Wratiſlaw v. Pernſtein abgetreten wurde [51]). Das D. kam darauf zu Krzetin, wie man dies zu den JJ. 1518 und 1522 bei den Beſitzern dieſes Gutes nachſehen kann.

6. **Chliwſko** (Chlewſko). Im Alterthume gab es 2 DD. dieſes Namens in der hieſigen Gegend, nämlich Ober- und Unter-Chlewſko, über deren Beſitzer man Folgendes weiß: Im J. 1356 hielt einen Theil des D. Chlew. ein Mathias [52]), und 1359 ein Lowek; 1385 erkauft Woyko v. Chlew. vom Buſſka v. Chlew. 1/2 Hof und 1/2 Mühle daſelbſt [53]), um dies, ſammt dem Eigen in Geſtrzeby, Rowna und ödem Chlewſko 1398 ſeinem Bruder Philipp abzutreten, der daſſelbe wieder 1406 an Mir v. Kalow abließ [54]). Einen Hof in Unter-Chlew. verkauft 1415 Stanik v. Chlew. ſeinem Bruder Niklas [55]) und Machna v. Chlew. ſchenkt 1447 das D. Geſtrzeby an Johann d. ält. v. Litawy, während auch Margareth v. Chlew. ihre Söhne daſelbſt in Gütergemeinſchaft nahm und Sigismund von Chl. an Michek v. Magetin 1 daſigen Hof verkauft [56]). Im J. 1466 trat Johann v. Pernſtein ebenfalls 1 daſigen Hof an Georg v. Biſſowecz ab [57]), und 1490 ließ Johann Plachy v. Wodierad das D. Ober-Chlewſ. mit 1 Hof, ſammt dem öden D. Alt-Chlewſko den BB. Wilhelm und Wratiſlaw von Pernſtein verſichern [58]), welche auch vom Adam v. Biſſowecz

---

[48]) B. L. IV. 40. [49]) VIII. 16 58. u. XI. 13. [50]) 16. [51]) XII. 8. [52]) B. L. (durchaus) Lib. D. Joann. de Bozcowicz l. 10. [53]) III. 21. [54]) IV. 11. 37. [55]) VII. 22. [56]) VIII. 48. 52. 62. [57]) X. 10. [58]) XI. 22.

1 Hof in Unter-Chlewſ. nebſt einem zweiten nach dem † Johann Staniczek v. Chl. [59]), und 1496 von Prokop Plachy v. Wodierad das D. Chlew. um 330 Dukat. erſtanden [60]).

7. Czepy-Ober- und Unter. Ueber beide DD. weiß man: daß Unter-Czepy 1356 ein Daniel beſaß [61]), welcher ſich 1360 mit Johann und Bohuſs v. Unt. Cz. hinſichtlich ſeines daſigen Beſitzes und jenes in Uſſow und Ob. Czep. einigt [62]), und ſeine Wittwe Margareth verſchrieb auf Ob. Czep. im J. 1376 ihren Söhnen 50 Mk., wogegen ein Johann v. Unt. Cz. ſeiner Frau Margareth 1381 daſelbſt 30 Mk. anwies [63]). Im J. 1390 nimmt Katharina v. Ob. Cz. ihren Gatten Mir daſelbſt in Gütergemeinſchaft [64]). Ein gleiches that Mana von Czep. mit ihrem Bruder Buczko v. Drahanowicz 1406 [65]). Im J. 1420 verſchrieb Niklas Polak v. Wlkowa dem Jeſſko von Oleſſniczka und ſeiner Frau Anna 50 Mk. auf Ob. Czepy mit dem Hofe, und Unt. Czep. mit dem D. Skoroticz verkaufen 1437 die BB. Martin und Alſs v. Drahanowicz an Geron v. Bezdiekow [66]). Die Wittwe des Letztern, Katharina, nahm 1482 ihren Sohn Martin v. Daleczin auf ihr Witthum von 80 Schck. Groſch. in beiden DD. in Gemeinſchaft [67]), welcher aber Czepy mit Pfarre und in Skoroticz 5 Inſaſſen 1492 dem Johann Romichar v. Romich und Ugecz verkaufte [68]), der dies 4 JJ. ſpäter an Wilhelm v. Pernſtein überließ. Dazu erſtand Wilhelm 1498 von Waniek v. Oleſſniczka und deſſen Vetter Andreas Finiaſek deren Habe in Czep. und Oleſſniczka [69]) und vereinigte beide DD. mit Pernſtein.

8. Hodonin gehörte im 14. und 15. Jahrh. mit Oelſen und der Burg Luka dem Hauſe Lomnicz [70]) und kam mit den DD. Taſſowicz und Augezdecz erſt 1522 durch Tauſch gegen das D. Gedow von Wenzel v. Lomnicz an Johann v. Pernſtein [71]).

9. Ueber Jeſtřebý ſ. zu den JJ. 1398, 1406 und 1447 die Beſitzer von Chlewſko, zu 1482 und 1490 jene von Pernſtein und ſonſt auch den Artikel »Littawa«.

10. Kozlow. Ein Ulrich v. Kozl. erkauft 1371 von Wi-

---

[59]) Dieſen ſchon 1486 Cod. Pernst. 2. XII. 8. 9. [60]) Cod. Pernst. 9. [61]) B. L. (durchs.) Lib. D. Joann. de Bozcowicz I 10. [62]) Daſ. 27. [63]) II. 29. 58. [64]) III. 58. [65]) IV. 28. [66]) VIII. 6. 18. [67]) XI. 23. [68]) XII. 13. [69]) XIII. 6. 15. 19. [70]) B. L. III. 86. IX. 12. [71]) XVI. 5.

tolsaw v. Jeſtrzebý 1 Hof in Jeſtrz. [72]); ſpäter iſt das D. eingegangen.

11. Lytawa beſaß um 1350 ein Adam, deſſen Tochter Anna Einiges daſelbſt hielt und ſich auch nach dem D. nannte [73]), der größere Theil davon gehörte aber zum Gute Zhorz und nach dem kleinern nannte ſich 1385 ein Eztibor [74]), 1406 ein Johann Woyna [75]), der es noch im J. 1412 beſaß [76]), aber 1437 kommen ſchon die BB. Johann der ält. und Johann d. jüng. v. Lytawa vor, von denen der erſtere 1447 das D. Geſtrzeby v. Machna v. Chlewſko [77]), von Botzuta v. Byſtrzicz aber 1 Hof in Neudorf, 1 Mühle in Skryge u. a. erkauft [78]), alles dies indeß, ſammt dem D. Lytawa, ſeinen Neffen Wenzel und Johann im J. 1406 abtrat [79]). Nach dem Abſterben der BB. Georg und Artleb v. Woyna verlieh K. Mathias das ihm zugefallene D. Lytawa u. a. 1482 den BB. Mraks, Johann und Peter v. Noſkow, welche dieſes Gut, und zwar: D. Litawa mit Veſte und die DD. Geſtrzeby, Skryge, Lazaný, Vgezd, Rzikonin, Neudorf, Gilmowa, Drahonin, Lubna, Wiczkow (D. und öde Burg), und die öden Burgen Koſſikow, Ryſſow und Lacznow an Wilhelm v. Pernſtein verkauften [80]).

12. Maloſtowitz. Dieſen Dorfsantheil und zugleich Lehen der Olmütz. Kirche, beſaß, nach Schwoý [81]), 1594 Georg Rogoyſky v. Rohoznik, der ihn 1602 an Joſ. Migl v. Wſtich um 3000 fl. mhr. verkaufte. Von dieſem erſtand ihn 1610 der mähr. Vice-Landſchreiber Georg Humpoleczky v. Ribenſka um 3300 fl. mhr., aber ſein Sohn Wenzel Niklas veräußerte ihn im J. 1625 an Seifried Chriſtoph Freih. v. Brauner-Lomnitz um 3000 fl. mhr., welcher ihn wieder 1659 dem Gf. v. Liechtenſtein-Kaſtelkorn zur Hſchft. Pernſtein um 2500 fl. mhr. abließ, mit welcher letztern es, gleichfalls mittelſt Kaufs vom J. 1710, an Franz v. Stockhammer um 4080 fl. 20 kr. gedieh und ſeitdem mit Pernſtein vereinigt blieb. Der andere Theil des D. gehörte ſtets zu Lomnitz [82]).

13. Maniowa (ehem. Manow). Nach dieſem D. nannte

---

[72]) B. L. I. Lib. D. Matuss. de Sternberg 25. [73]) B. L. II. 30. [74]) III. 9. [75]) IV. 28. [76]) V. 24. [77]) VIII. 20. 48. [78]) VIII. 20. 48. 54. [79]) IX. 5. [80]) XII. 5. u. Cod. Pernst. Fol. 46. [81]) Topogr. II. 217. [82]) S. die Beſitzer deſſelb.

sich im J. 1446 und noch 1466 ein Niklas [83]), und eben so auch um 1480 seine Söhne Wenzel und Sigmund [84]), ohne daß man bestimmen kann, ob sie hier Etwas besessen.

14. **Mileschin** (Milessyn) gehörte 1364 zur Hälfte mit Ossowa dem Hause Ronow [85]), die andere Hälfte aber besaß Stibor v. Litawa, wo er 1377 seiner Frau Domeslawa 7 Zinslahn. verschrieb [86]). Auch 1407 gehört sie mit Litawa denselben Besitzern, aber 1416 besaß das ganze D., nebst mehren dieser Gegend, Dobeš v. Mežerzicz-Popowicz [87]) und 1459 Margareth v. Schönwald [88]); im J. 1512 verkauft es Heinrich Lechwiczky v. Zastrzizl an Wilhelm v. Pernstein [89]).

15. **Nedwiedicz.** Zu den JJ. 1350, 1596 und flg. vgl. die Besitzer von Pernstein, bei dem es war. Wenn es ehemals »Medlow« geheißen haben sollte, was sehr ungewiß ist, so ließe sich darüber Mehres sagen.

16. **Oleschniczka.** Im J. 1390 verkauft Pressko von Olesn. 1 dasigen Hof an Niklas v. Unt. Rosiczka [90]) und 1409 nennt sich ein Gylwin darnach [91]), im J. 1416 aber ein Oeš [92]). Im J. 1420 war hier Jessko v. Olesn. begütert, nach dessen Sohnes Johann Tode das D. 1437 an die BB. Johann und Jakob v. Daubrawnik verkauft wurde [93]). Im J. 1482 wird Gedeon v. Olesn. genannt [94]) und noch 1496 [95]), aber 2 JJ. darauf verkauft Andreas Finiašek von Olesn. sein und seines Vetters Waniek's ganzes Habe hier sowol wie in Czepy an Wilhelm v. Pernstein um 90 Schck. Grosch., nachdem schon 1494 der genannte Waniek auch 1 dasigen Hof an Wratislaw v. Pernstein um 100 Duk. abgelassen hatte [96]). Demungeachtet nannte sich ein ritterliches Geschlecht nach diesem D. noch über 1576 hinaus, ohne hier etwas besessen zu haben.

**Skorotitz.** Im J. 1309 erscheint ein Johann v. Skorot. als Zeuge auf einer Urkunde für die Abtei Tischnowitz [97]); zu 1374 und 1406 s. die Besitzer von Czemwier, zu 1437, 1482 und 1492 aber jene von Czepy.

---

[83]) B. L. VIII 56. X. 6. [84]) XI. 3. [85]) B. L. I. Lib. D. Wilhelm de Cunstadt 1. [86]) II. 35. [87]) VII. 29. [88]) IX. 9. [89]) XIV. 16. [90]) B. L. III. 81. [91]) VI. 2. [92]) VII. 22. [93]) VIII. 6. 20. [94]) XI. 20. [95]) XIII. 7. [96]) Cod. Pernst. 17. 20. [97]) ddto. Brunn VI. Id Martii.

18. Stiepanau war schon 1348 bei der Burg Zuberstein [98]; darauf kam um 1360 ein Theil davon zum Gute Bistržicz [99], um späterhin (ungewiß wann?) an Pernstein zurückzukommen, bei dem es 1596 bereits war (s. oben).

19. Strzitek (ehem. Strzitesch). Im J. 1361 trat hier Wrchoslaw v. Luczka an Martin v. Bukowicz und seine Schwester Geruſſa 2 Lahn. ab [100], und derselbe Wrchoslaw einigt sich wegen des übrigen Eigens daselbst 1365 mit seinem Brud. Philipp, dessen Frau Wssetna er darauf 19 Mk. verschrieb [101]. Ein anderer Wrchoslaw v. Mezibořžý verschrieb in Strzit. und Pawlowicz 1409 seiner Schwester Margareth 30 Mk., welche ihren Gatten Andreas darauf in Gemeinschaft nahm [102]. Im J. 1447 nennt sich ein Wenzel Mnissek darnach [103], aber schon 1452 verkaufen die Schwestern Katruſſa, Dorothea und Maruſſa v. Mezibořžý die DD. Strzitez, Luczký und 1 Hof in Pawlowiczký dem Johann v. Pernstein um 100 Schck. Grosch. [104]; demungeachtet nannte sich jenes Geschlecht noch bis 1513 nach diesem Dorfe.

20. Ulitezow (ehem. Vgczow und Vgczuwka). Zu 1360 und 1492 s. Besitzer von Czepy. Im J. 1416 erkauft hier Niklas v. Vgcz. von seinem Bruder Stanik v. Chlewsko den untern Hof [105], aber 1437 gehörte das D. schon dem Johann v. Pernstein, obwol gleichzeitig auch ein darnach sich nennender Michek 1 dasigen Hof an Stanik v. Chlewsko verkauft. Im J. 1447 war es schon wieder in fremden Händen, namentlich des Gyra v. Bezdiekow, welcher es an Maſſko v. Drnowitz verkaufte [106]. Im J. 1490 nahm Anna v. Ugcz. auf ihre Hälfte am dasigen Hofe einen Niklas v. Tiſſniowicz in Gemeinschaft [107], sowie 2 JJ. später, Dorothea v. Vgcz. ihren Gatten Waniek v. Czepy, welcher auch die andere Hälfte von der obigen Anna damals erkauft hatte [108]. Im J. 1496 erstand das D. sammt dem Hofe Wilhelm v. Pernstein [109].

21. Wogetin. Als Mkgf. Johann im J. 1359 seinen Theil des Gutes Bistržicz mit Jeſſek v. Bozkowicz vertauſchte,

---

[98]) S. diese unten. [99]) Zglau. Kr. S. dieſes. [100]) B. L. (durchweg) I. Lib. Johann. de Boczcowicz 29. [101]) Daſ. I ib. Wilhelm de Cunstadt 13. [102]) VI. 9. [103]) VIII. 53. [104]) Cod. Pernst. Fol. 10. [105]) B. L. VII. 22. [106]) VIII. 30. 31. 52. [107]) XII. 9. [108]) XII. 9. 21. [109]) S. Beſitzer von Czepý.

war auch Wogetin dabei [110]), weil aber das D. meist Freisassen enthält, so fanden hier allzuhäufig Käufe und Verkäufe statt und wir können nur die wichtigern derselben mittheilen. Im J. 1387 verkauft 1 dasigen Freihof Waniek v. Zwola an Mix v. Wogetin und dessen Brud. Prokop, und 1390 traten hier Dorothea und Hedwig v. Wog. ihrem Bruder Albert ebenfalls 1 Freihof ab, welcher ihn sammt 1 Teiche 2 JJ. später an Czenek v. Rozenka überließ [111]). 1398 verkauft Niklas v. Wog. den hiesigen »Strachnowsky« genannten Hof an Jaroš v. Wog. und seine Frau Oška, und so auch gleichzeitig Pokoy v. Wog. einen 2ten an Thomas v. Pyseczne [112]), der ihn aber 1409 dem Mix v. Domanin [113]) und dieser 1420 dem Johann v. Woget. überließ, von dem er wieder 1446 mittelst Kaufs an Katharina v. Radkow gedieh [114]). Im J. 1456 ließ Johann v. Wog. seinem Brud. Stephan 1 dasigen Hof intabuliren [115]), so auch 1466 Katharina v. Wog. einen 2ten einem gewissen Michek [116]), und 1490 verkauft der Sohn nach Johann v. Wog., Christophor, seinen daselbst ererbten Hof an Massek v. Kundraticz [117]), und schließlich trat 1505 Niklas v. Wog. dem Johann Wrbss v. Wog. ebenfalls 1 dasigen Hof ab [118]).

22. Wrtierzisch (ehem. Wrticz) war 1359 bei Bystrzicz [119]), aber seitdem wird dessen nicht mehr gedacht.

23. Zladkow (Sladkow) gehörte schon 1398 den Pernsteinen, wo Wilhelm v. Pernst. der Frau Johanns v. Bissowecz einige Morgengabe darauf verschrieb [120]).

**Beschaffenheit.** Die Größe des Körpers beträgt 21,930 Joch 457 3/6 □ Klft. oder 2 □ Ml. 1305 J. 457 3/6 □ Klftr. Die Oberfläche ist im Norden durchaus bergig, von wo aus, beinahe durch die Mitte des Gebietes und längs den beiden Schwarzaufern gegen SO. zu, eine doppelte Bergkette sich herabzieht, welche jedoch auch ansehnliche Thäler enthält. Im W. trifft man Ebenen, die nur von unbedeutenden Hügeln unterbrochen sind. Einige der Berge sind kegelförmig, andere mit sehr steilen felsigen Abhängen, die meisten bilden aber selten unterbrochene, in verschiedenen Richtungen sich fortziehende Ketten

---

[110]) B. L. I. Lib. Di. Joann. de Bozcowicz 24. [111]) III. 51. 66. 95. [112]) IV. 5. [113]) VI. 10. [114]) VIII. 75. 63. [115]) IX. 11. [116]) X. 13. [117]) XII. 11. [118]) XIII. 33. [119]) S. dies. Zglau. Kr. [120]) IV. 7

mit felsigen Rücken. Was ihre Höhen betrifft, so dürfte die »Hora« (beim Markte Nedwiedítz) bei 150, der »Winohradek« (b. M. Daubrawnik, ehemals angeblich mit Weinreben bepflanzt) 500, der überaus steile und sehr zerklüftete »Planawa« (am rechten Ufer der Schwarzawa) 400, der »Czepánku wrch« (b. Ober-Czepy) 600, der »Krkonoss« und die »Riwa« (b. Nedwiedítz) je an 300, der mit seinen Felsstücken und Klüften oft schauderhafte »Lomý« (b. Pernstein) 160, der »Kadawsky« (b. Chliwisko) 300, der »Rowen« (b. Vierhöfen), von dessen Gipfel man schöne Fernsichten genießt, 200 Wien. Klftr. betragen, und der, an seinem Fuße treffliche Kalkbrüche enthaltende »Horka« (b. Kozlow) ist auf 303,46 trigonometrisch bestimmt. Ihre, und mehrer anderer hier übergangener Formation besteht theils aus Urkalk, der als Marmor zu Bauten verwendet wird (z. B. bei Nedwiedítz), theils aus Glimmerschiefer und Gneus (z. B. bei Rozna). — An Mineralien sind diese Berge ungemein reich, und namentlich behauptet darunter der weltberühmte, pfirsichblutrothe, graulichweise und grüne Lepidolith auf dem etwa 60 Klftr. hohen Berge »Hradisko« bei Rozna den Vorzug. Ebenda trifft man Apatit, xx Turmalin, Wolfram, weiße Topase, gemeinen und edlen Schörl, Granate, blättrigen Glimmer, Speckstein ꝛc., insgesammt in dem, etwas Zinnerz führenden Granit, der stockförmig im Gneuse lagert [121]). Bei Nedwiedítz kommt Cölestin im Urkalk vor, in der Schlucht bei Smrczek Kalcedon, Turmalin, Uranpecherz, Skapolit, Speckstein, verschiedenfärbiger Opal, in Opal übergehender Magnesit, Hyalit, Feldspath, asbestartiger Strahlstein, schneeweißer Asbest, edle Hornblende von unterschiedlicher Farbe, blättriger Talk, Magneteisenstein mit eingewachsenen Granaten, gemein. Serpentin, gelblich weißer Meerschaum ꝛc.; bei Stiepanau, Andalusit, von pfirsichblutrother Farbe und mit Cyanit verwachsen; auf dem Hügel »Kuchinka« (b. Oleschniczka) gemeiner Granat, im Glimmerschiefer; bei Borowetz, obwol selten, asbestartiger Tremolit in Kalkstein, Kupferkies im weißen Quarz, blau verhärtete Kupferlasur, verhärtetes Kupfererz, Magnetstein (zwischen Wiezna und Pernstein), Kalksinter (b. Korozna), weißen, breitstrahligen Marmor (im Walde »Jedlowa« b. Pernstein) und sogar das sege-

[121]) S. Mehres über diese Fossilien in den »Neuern Abhandlungen der k. Gesellschaft der Wissensch. in Prag.« III. Bd. 1ste Abtheil. S. 3. und 10.

nannte Marien- oder ruſſiſche Glas, jedoch in kleinen Exemplaren [122]). Beſonders reich iſt auch dieſes Amtsgebiet an trefflichen Kalk- und Bauſteinbrüchen in den beiden Bergketten längſt der Schwarzawa und an Eiſenerzen, und zwar bei Stiepanau, Borowetz und Oleſchnitza, worauf ſchon im Alterthume ſtark gebaut wurde. Eben damals ſoll, namentlich bei Ober-Czepy und Schwaretz, auf Silber ſtark gebaut worden ſeyn; jedenfalls iſt ſicher, daß in der Verordnung Kaiſ. Rudolphs II. vom J. 1583 hinſichtlich der im Königr. Böhmen gangbaren Münzen auch die Johanns v. Pernſtein, mit der Umſchrift: **Moneta nova Comitatus Glacensis 1541**, und auf dem Revers um das Pernſtein'ſche Wappen: **Joannes Baro a Pernstein et Helfenstein**, mit einbegriffen iſt. Das Silber dazu mochten zum Theil die hieſigen Bergwerke geliefert haben.

Der Hauptfluß dieſer Herrſchaft iſt die Schwarzawa, welche vom Kunſtadt. Gebiete (bei Wyr) hier eintritt, die Hſchft. von NW. gegen SO., bei den Ortſchaften Schwaretz, Korozna, Borowetz, Stiepanau, Oleſchnitza, Uitſchow, Unter-Czepy, Redwiedicz, Czemwir und Daubrawnik durchfließt, und unterhalb dem letztern auf das Domin. Lomnitz übergeht. Zu ihrem Gebiete gehören die Bäche Redwiedicska und Kobunka, deren erſterer auf der Neuſtadtler, der andere aber auf der Kunſtadter Hſchft. entſpringt. Die Schwarzawa führt, obwol in nicht bedeutender Menge, Forellen, Karpfen und Weißfiſche. Im SW. des Gebietes hat die Obrigkeit 1 Karpfenteich mit Namen »Kuchinka;« die teichartigen Waſſerbehälter in den Dörfern ſind nicht zu erwähnen.

Die Einwohnerzahl beträgt 9346 Seelen (4573 mnl. 4773 wbl.), darunter 21 Nichtkatholiken, helvetiſchen Bekenntniſſes und 21 Juden; die übrigen ſind Katholiſch und ſprechen durchgehends Mähriſch in der Gebirgs-Mundart.

Erwerbquellen ſind Landwirthſchaft und Gewerbe. Für die erſtere benützt man

| | obrgktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern . | 1335 J. | 762 □ Klftr. | 9632 J. | 563 □ Klft. |
| » Teichen . | 6 » | — » | 2 » | — » |
| » Wieſen . | 287 » | 1293 » | 1198 » | 816 » |
| » Gärten . | 3 » | — » | 20 » | — » |
| » Hutweiden | 450 » | 1148 » | 2568 » | 1331 » |
| » Wäldern . | 3701 » | 842 » | 2724 » | 102 » |

[122]) S. darüber Mehres in den »Mittheilungen« 1822. S. 255 und 1825, S. 166 u. 175.

Der tragbare Boden ist fast durchgehends sandig, doch findet sich in Thälern mitunter auch humusreicher Boden mit lehmiger oder thoniger Unterlage. Auf den Bergen ist fast überall grober Sandboden mit schotteriger Unterlage. Die obrgktl. Waldung ist in 4 Reviere abgetheilt, und mit Nadel- (Tannen, Fichten und etwas Kiefern) zum Theil auch Laubholz (Roth- und Weißbuchen) bestockt; die des Unterthans enthält nur Nadelholz. Die Jagd ist niederer Art und ziemlich ergiebig.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt, nebst dem nöthigen Borsten- und Federvieh wie auch Ziegen

| | obrgktl. | unterthä . |
|---|---|---|
| An Pferden . . . | 4 | 253 |
| » Rindvieh . . | 103 | 1270 |
| » Schafen . . | 1278 | 288 |

Das obrgktl. Seits veredelte Vieh beherbergen 4 Meierhöfe, nämlich Boritow, Kletschan, Neuhof und der zu Pernstein, die 2 letztern liegen auf Anhöhen, die erstern dagegen im Thale an der Schwarzawa. Die Obstbaumzucht (Birnen, Aepfel, Zwetschken) wird meist in eingefriedeten Gärten und nur theilweise auch im freien Felde betrieben, die Bienenzucht aber ist ohne Belang. Im Alterthume wurde, namentlich bei Dambrawnik und Nedwieditz, ein lebhafter Weinbau betrieben, wie dies aus der »Ortbeschreibung« ersichtlich ist.

Unter den Einwohnern gibt es 339 Professionisten und Gewerbsleute, z. B. 13 Fleischer, 21 Müller, 5 Brodbäcker, 2 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 5 Faßbinder, 1 Glaser, 2 Maurer, 1 Seifensieder, 2 Schlosser, 36 Schneider, 37 Schuster, 9 Tischler, 2 Zimmermeister, 24 Schmiede aller Art, 22 Tuchmacher, 1 Leinwandbereiter, 3 Wolle- und Zwirnspinner, 1 Gerber, 1 Sattler, 2 Färber, 8 Wagner, 13 Sägemüller, 2 Hafner, 3 Pottaschesieder, 36 Weber, 1 Seiler, 1 Hutmacher, 2 Kürschner ꝛc. Die Obrigkeit hat in eigener Verwaltung 2 Eisenhammer in Borowetz, welche durch 10 Arbeiter wenigstens 3000 Centr. rohes Eisen jährlich liefern, ferner 1 Schmelzofen mit 1 Eisen- und 1 Zainhammer in Oleschnitzka [1 2 3]), aber die Schmelzhütte zu Stierzanau, welche mit 1 Hammer durch 12 Arbeiter jährl. an 2000 Centr. geschmiedetes Eisen erzeugt, war seit mehren JJ. verpachtet. Außerdem bestehen: 1 Papier- und Pulvermühle in

[1 2 3]) Fehlen in der Conscription vom J. 1834.

Daubrawnik, dann 1 Wollspinn-Maschine in Redwieditz, insgesammt im Besitze von Privaten. Der Handelsstand zählt: 1 Current- und Schnittwaaren-Handlung (in Wogetin), nebst 2 Spezerei- und Materialwaaren-Handlungen in den Märkten.

Der Handel ist nur in Hinsicht des Getreides von Bedeutung, welches theils nach Brünn verführt, theils von Händlern in den Ortschaften aufgekauft wird; jener mit Obst und Leinwand ist unerheblich. Der Verkehr mit der Nachbarschaft wird mittelst 2 Handels- und 1 Verbindungsstrasse unterhalten; die erstern führen von Rozinka (Iglau. Kr.) über Strziterz, Olschi und Littau nach Tischnowitz, und von Bistrzitz (Igl. Kr.) durch Wiechnow, Bischowetz, Pernstein, Redwieditz, Daubrawnik und Boratsch gleichfalls nach Tischnowitz, die letztere dagegen von Hodonin über Czernowitz gegen Lomnitz und Tischnowitz. Die nächsten Posten sind in Lipuwka und Goldenbrunn.

Jugendunterricht wird in den Schulen zu Czernowitz, Daubrawnik, Redwieditz, Rozna, Stiepanau und Liskowetz ertheilt, und die Armenanstalten zu Czernowitz, Daubrawnik, Redwieditz, Rozna und Stiepanau besitzen im Ganzen 132 fl. im Baaren und 1114 fl. in Kapitalien, wovon 64 Dürftige unterstützt werden.

Sanitätspersonale: 1 Wundarzt (in Pernstein) und 6 Hebammen (2 in Daubrawnik, 1 in Czernowitz, 1 in Redwieditz, 1 in Rozna und 1 in Uitschow.)

**Ortbeschreibung.** 1. Die Burg **Pernstein** (Pernsteyn), liegt 5 Meil. nordwestl. von Brünn, unweit des rechten Ufers der Schwarzawa auf einem steilen Glimmerschieferhügel, ist der Amtssitz und bildet mit den sie umgebenden obrigktl. Beamtenwohnungen, 1 Meierhofe, 1 Brauhs., 1 Mühle (beide im Thale) und den Bauerhh. eine Gemeinde von 41 H. mit 251 E. (114 mnl. 137 wbl.). Sie ist im vollkommen bewohnbaren Stande erhalten, von doppelten Mauern und in Felsen gehauenen tiefen Wallgräben umringt, über welche 3, früher mit Zugbrücken versehene Thore in ihr Inneres führen. Ueber den ersten der letztern sieht man das Wappen ihres ehemaligen Besitzers, Adam Lew Liczeks v. Riesenburg, und seiner Gemahlin Esther Zeidlitz v. Schönfeld (1604); das zweite ist mit starken, sehr zerhackten Eisen beschlagen [124]), und zwischen ihm und dem 3ten Thore erhebt sich der kühn gebaute Wartthum, unstreitig der älteste Theil der Burg, mit welcher er frü-

[124]) Dieses Thor wurde aus dem Schutte der Ruine Zubarstein (s. unten) ausgegraben.

her durch eine schwebende Holzbrücke in Verbindung stand, und auch dadurch merkwürdig ist, weil darin das ehemalige Burgverließ und angeblich auch der Sitz der Vehme war, deren Schöppen sich in der schwarz übertünchten obersten Halle zu Gericht versammelten und den Verurtheilten mittelst einer, in Form eines Sterns, im Boden angebrachten Fallthür in das Verließ hinabstürzen ließen, wo er auf 3schneidigen, in's Dreieck gereihten 1 Elle langen Eisenspitzen sein Leben elend aushauchte [125]). Hinter dem 3ten Thore zeigt sich die Burg in ihrer ganzen Pracht — ein über dem Haupte des Vorübergehenden schwebender Marmorkoloß, dessen meiste Erkerfenster, ja sogar ganze Stübchen auf zugerundeten, ungeheuern Tragsteinen herausragen und der Burg in der Höhe eine bis 26 Ellen größere Breite geben, als sie es unten ist. Westlich steigt der Fels unter dem Gebäude zur Höhe von 3 Klftr., und hier bewundert man die vielen Gitterfenster, worunter eines in der französ. Stadt Sluys künstlich verfertigtes seyn soll. Durch das s. g. schwarze Thor kommt man in einen geräumigen Hof, von wo man die südliche, durch Kühnheit, Mannigfaltigkeit und reiche Ausstattung ausgezeichnete Fronte in der ganzen Größe überblickt. Von hier steigt man auf 68 Stufen zur Burg hinauf, und über eine Zugbrücke gelangt man zu dem gothischen Eingange, über dem die Wappen späterer Besitzer prangen. Links davon ist 1 ganz aus weißem Marmor gemeiseltes Wachstübchen, und einige Stufen höher sieht man rechts und links die in Fels gehauenen großen Keller, bis man endlich (noch höher) in eine sehenswerthe gothische Vorhalle tritt, bei deren Wölbung nicht wie gewöhnlich die erhobenen Rippen einfach herablaufen, sondern sich kreuzen und hohle Trapezoiden darstellen. Zur Linken sind die gleichfalls in Fels gemeiselten Matten, der ehemalige Bewahrort der vor Brünn und Pernstein gefangenen Schweden. Durch ein zweites Vorhaus kommt man in den 35 Schritte langen und 17 breiten, mit schöner Stukaturarbeit reich geschmückten Rittersaal, dessen Regelmäßigkeit so wie die der an ihn stoßenden mit zahlreichen Gemälden geschmückten Zimmer das Gepräge des Baustyls aus dem 16. Jahrh. tragen. In dem übrigen Theile des Schloßes findet sich durchaus

[125]) Vor mehren JJ. wollte man das Verließ untersuchen, aber durch Unvorsichtigkeit gerieth das dürre Gebälk desselben in Flammen und so wurde diese furchtbare Todesmaschine nicht näher bekannt.

keine Symetrie; unter den sehr zahlreichen Gemächern, wovon mehr als 40 noch wohl eingerichtet und bewohnbar sind, ähnelt nicht eines dem andern; man muß Treppen auf- und absteigen, um aus dem einem in ein zweites zu gelangen, ja selbst nach 2 gleichen Fenstern sucht man vergebens, und Alles zeigt, daß das Ganze planlos, nur wie's kam und nöthig ward, aber immer kühn, fest und mit alterthümlichen Prachtaufwand (Alles ist mit hier gegrabenem weißen Marmor überkleidet), aufgebaut worden. Im 3ten Stockwerke ist ein verödeter Kuppelsaal wegen der wunderlichsten Formen seiner 4 Fenster sehenswerth, an welchen ein Gang stößt, welcher in Kriegsnöthen die hierher geretteten Schätze und Kostbarkeiten der Umgegend verwahrte. Noch zeigt man ein Zimmer mit einem schwarzen Spiegel, vor dem der Sage nach, eine putzsüchtige Kammerzofe versunken seyn soll, und nebstdem sind noch ein schönes, auf Tragsteinen in der Luft schwebendes Stübchen, der hohe Balkon, der Burghof, die Warte, der Thurm, u. a. für den Wanderer merkwürdige Gegenstände.

Die Burg, an die sich so manche alterthümliche Sage knüpft [126]), dürfte, ihrem dermal ältesten Theile nach im 13ten

---

[126]) Z. B. von der weißen Frau, welche als Schutzgeist der Pernsteine, durch ihr Erscheinen stets ein wichtiges Ereigniß verkündete, und als der letzte Sprosse dieses Hauses, Wratislaw v. Pernstein, in dem Treffen bei Tangermünde (1631) gegen die Schweden fiel, mit fliegenden Haaren und händeringend die Gänge durchgeirrt haben soll, um mit dem Tode Febronia's v. Pernstein, welche den Namen des Geschlechtes mit sich zu Grabe nahm (1646), für Immer zu verschwinden; von der obigen Zofe, welche über eitlen Putz die Andacht vergessend, während des Gottesdienstes vor ihrem Spiegel plötzlich versunken und seitdem in Mitternachtstunden, mit aufgelöstem Haar und dem Kamme in der Hand die Burg durchwandeln soll (auch der Jesuit Joh. Drahowsky will sie 1626 hier gesehen haben); und von jenem Pilger, der aus dem Morgenlande rückkehrend damals hier vorüberzog, als die Nachkommen Wieniawa's die ursprüngliche Burg bauten, und im Verwundern über ihre Kühnheit, auf so steilen Felsen ein solches Gebäude aufführen zu wollen, inmitten der Arbeiter seinen dürren Wanderstab in die Erde gestoßen hat, mit dem Ausrufe: daß, so wenig aus diesem Stab ein Baum aufblühen, eben so wenig auf diesen Felsenspitzen eine Burg prangen würde; diese wäre aber doch aufgebaut worden und der Stab habe gegrünt, um zu jener Rotheibe heranzuwachsen, die noch jetzt besteht und an deren Fortdauer der Volksglaube das Bestehen der Burg um so fester knüpft, als vor

Jahrh. erbaut worden seyn [127]), wofür indeß in Ermangelung aller Beweise, die eben angeführte Sage sprechen mag — ward von Wilhelm von Pernstein (um 1415) bedeutend erweitert und eine Zeit lang der berüchtigte Schlupfwinkel jener zahlreichen Räuberhorden, deren Haupt Wilhelm in seiner bösen Zeit gewesen [128]). Seine hussitisch gesinnten Söhne, Bavor und Johann, behaupteten die Burg gegen den Olm. Bischof Johann den Eisernen, gestatteten aber dem ungeachtet auch den Daubrawniker Nonnen darin eine Zufluchtstätte (s. Daubrawnik). Zwischen 1457 u. 1460 verzehrte das Schloß ein furchtbarer Brand [129]), und Johann v. Pernstein unternahm den neuen Bau desselben (1460 — 1475), welchen seine Söhne Wilhelm und Wratislaw fortsetzten, und der erst um 1522 vollendet wurde [130]). Unter Albert v. Pernst., dem Beschreiber der Hussitenzeit [131]), ward Pernstein ein Musensitz, wofür sein berühmtes Archiv, eine auserlesene Bücherſammlung und ein kostbares Museum nebst einer ausgezeichneten Gemäldesammlung zeugen, was aber insgesammt zersplittert wurde, seit dem (1596) die Stammburg an fremde Besitzer gedieh. Im J. 1619 war sie die Zufluchtstätte der von Nichtkatholiken aus ihrem Stifte verdrängten Tischnowitzer Nonnen, welche erst 1625, 10 an der Zahl, in ihr zerstörtes Kloster zurückkehrten, nachdem sie 2 ihrer Aebtissinen daselbst gewählt hatten. Während die Schweden Brünn belagerten, ward das, zuvor noch mehr befestigte Pernstein der Zufluchtsort vieler Bedrängten der Nachbarschaft, und wurde durch seinen damaligen Burggrafen Niklas Fleschinger v. Auersbach gegen 6000 M. Schweden und 7 Kanonen mehr als 1 Monat so tapfer vertheidigt, daß es nicht nur nicht eingenommen, sondern für die Kaiserlichen auch das Bollwerk in die-

---

einigen JJ. ein dürrer Zweig derselben abbrach, und gleichzeitig auch der halbe Balkon der Burg abgetragen werden mußte. Unfern davon zeigt man noch die Stelle, wo jener Fremdling eine Zelle sich erbaut haben soll, welche nach ihm andere Einsiedler bewohnt haben. [127]) Nicht aber im J. 490 oder 668, wie Paproczky leichtgläubig erzählt. [128]) S. oben die Besitzer. [129]) »Cum castrum Pernstein igne consumeretur atroci« sagt K. Georg in einer Urk. vom 21. Jun. 1460, Cod. Pernst. fol. 11. [130]) Wratislaw v. Pernst. setzte 1490 (und nicht 490, wie Paproczky irrig lat) einen Stein auf den bis dahin beendigten Theil des Gebäudes, und Dachziegel mit der Jahrszahl 1522 bezeugen die Vollendung des Ganzen. [131]) S. Pessina Mars Morav. I. wo seine »Denkwürdigkeiten« oft angeführt werden.

ser Gegend wurde, von wo aus dem belagerten Brünn durch gelungene Streifzüge wesentliche Unterstützung zufloß [132]), wofür der erbitterte Feind seinen Grimm an der ganzen Umgebung ausließ und namentlich an dem Markte Daubranik und der Stadt Tischnowitz, welche beinahe 50 JJ. an dem damals erlittenen Elend zu leiden hatten [133]). In Folge dieses Widerstands wurde Pernstein mittelst eines k. k. Rescripts vom 15. Sept. 1655 unter die Festungen Mährens (Brünn, Spielberg, Iglau, Hradisch, Helfenstein und Eulenburg) förmlich aufgenommen [134]), und verblieb als solche bis 1760 [135]). Schließlich wird noch bemerkt, daß sich im Schloße eine angeblich im J. 1570 prächtig gebaute Kapelle mit 3 Altären und 1 Orgel befindet, und daß an die Südseite desselben ein vom Wratislaw v. Pernstein (1558 — 1582) mit sehr großen Kosten angelegter Prachtgarten anstößt, welchen der Geschmack späterer Besitzer, nämlich der Freihh. v. Schröfl, auch mit Treibhäusern, Blumenbeeten, chinesischen Lusthause, Einsiedelei, einem Wasserfalle ꝛc. verschönerte und der auch 2 vom Brünner Bildhauer Andr. Schweigel aus Stein sehr schön gearbeitete Denkmale enthält, welche das Andenken an den k. k. Gubernialrath und mähr. Unterkämmerer Ign. Freih. v. Schröfl und den Franz Freih. v. Schröfl bewahren sollen.

2. Daubrawnik, östl. 1/2 Meil. vom Amtsorte, an der Schwarzawa und an der Strasse nach Brünn gelegener Markt von 99 H. mit 750 E. (348 mnl. 402 wbl.), einer sehr alten Pfarre und Schule (Komnitz. Dekan. und unter obrgktl. Schutz), 1 Papiermühle, 2 Wollespinnereien, 1 Brauhs. und 1 Mühle. Die der Auffindung des hl. Kreuzes gewidmete Kirche, zu deren Sprengel auch noch die DD. Boratsch, Czenwir, Galle, Gestřaby, Husle, Kreptow, Křizowitz, Maniawa, Neuhof, Rakowy, Segřek, Skorotitz und Zahrada gehören, ist eines der schönsten Gebäude dieser Art im Lande und zeugt für die Frömmigkeit und den Geschmack der

---

[132]) Bei diesen Streifzügen wurden bei 1300 gefangene Schweden nebst 200 Rossen in die Burg gebracht. Hdschftl. Tagebuch des damaligen Burggrafen. [133]) Klageschrift der Stadt Tischnowitz. [134]) »Weil dort die Hammer sein, auff welchen die Artigleriasachen hiervor verfertiget werden, deren man sich vielleicht wieder zu bedienen haben würde« heißt es in diesem Reskript. [135]) Viele dieser Angaben sind einem hdschftl. Aufsatze des Prof. Anton Boczek entlehnt.

Pernſteine (Johanns, und ſeiner Söhnen, Jaroſlaw, Wratiſlaw und Albert), welche ſie zu ihrer Ruheſtätte zwiſchen 1535 und 1557 im gothiſchen Style der edelſten Art erbaut haben [136]). Sie hat 4 Altäre (das Blatt des hohen in Wien 1784 vortrefflich gemalt), 12 Fenſter, von denen 8 ſehr lang und breit ſind, 5 gut geſtimmte Glocken, zum Theil aus den JJ. 1525 u. 1562, und das Gewölbe ruht auf 10 vom weißen Marmor aufgeführten Pfeilern. Auch die Kanzel, der Taufbrunnen, 2 Weihwaſſerbehälter und die gegitterte Kommunikantenbank ſind von Marmor zierlich gearbeitet, und das Ganze zeichnet ſich durch harmoniſches Gleichmaß in Länge, Breite und Höhe, ſo wie durch prunkloſe Einfachheit und volles Licht vortheilhaft aus. Merkwürdig iſt, daß der nahe Hügel »Winohrad« ehemals ein Weinberg war, aber durch Wolkenbrüche und Hagel ganz verwüſtet und ſeit dem nicht mehr angebaut wurde. Ueberhaupt litt Daubrawnik von den Waſſerfluthen der Schwarzawa allzuoft, welche unermeßlichen Schaden an Aeckern und Häuſern anrichteten. Der Ort hat gegenwärtig, außer 1 Wochenmarkte (Mittwoch), 4 Jahr- (an Fabian u. Sebaſt., an Johann Täuf., Mont. nach Kreuzerhöhung und an Andreas) u. 3 Roßmärkte (Mont. n. Judika, Mont. vor Chriſti Himmelfahrt u. Mont. nach dem Schutzengelfeſt) und von frühern Beſitzern mehre Begabniſſe, als 1483 von Johann v. Pernſtein, welcher ihn, ſo wie die DD. Klokocz, Radkow, Maniow, Huſle, Chrebtow, Krizowitz und Zahradka vom Anfallsrechte befreite [137]); vom Wilhelm v. Pernſt., der ihn und die DD. Klokocz u. Radkow 1487 von den Wächterdienſten auf der Burg Pernſtein [138]) ſo wie von Johann von Pernſt., welcher ihn 1589 von allen Frohnen gegen jährl. 40 fl. mähr. entband [139]). Im J. 1604 geſtattete Eſthera Rageczka, geb. Zeydyczka v. Schönfeld der Gemeinde den Brau von Weizen- und Gerſtenbier für eigenen Bedarf in dem neuerbauten Brauhauſe, ſo wie den freien Salz-

---

[136]) Es liegen darin Johann († den Tag vor hl. Thomas 1475), Wratiſlaw († 1496), Wilhelm († Mont. nach dem weißen Sonnt. 1520), Johann († Samſt. nach Mariens Geb. 1548. der Erbauer), die Gattin Wilhelms, Johanna v. Lipic († 1515), und die Tochter Johann's v. Pernſtein, Katharina († 1449). Mehrere andere haben keine oder unleſbare Grabſteine. [137]) dd. na Pernſſteynie, ten czwrt. po now. letie [138]) dd. na Pernſſt. w ſrjedu po ſw. Michalu Archan. [139]) dd. na Pernſſt. w Czwrtek pß obietowanj P. Marye.

verkauf gegen jährl. 60 fl. mähr. [140]) und 1607 bestättigte dieselbe Esther mit ihrem Gatten Adam Lew Liczek v. Niesenburg die dasige Literaten-Gesellschaft, an der auch die Märkte Nedwiedicz und Stiepanow, so wie alle obrgktl. DD. Theil nehmen konnten, und gestatten ihr jährl. 15 Eim. Weins zu ihrem Besten frei ausschanken zu dürfen [141]). Endlich erstand 1614 die Gemeinde von Christoph Holsteiner v. Brinenberg einige, seinem Vater vom Wratislaw v. Pernstein geschenkte Gründe unter dem D. Gestrzeby, Namens »kopanyni we Wiczkowczy [142]), und Max. Gf. v. Liechtenstein bestättigte 1660 auch noch den obigen Bierbrau und Salzverkauf [143]).

Ueber das in Daubrawnik ehemals bestandene Nonnenstift Cziſterz. Ordens, zum hl. Kreuz genannt, hat man folgende Nachrichten: Es wurde um 1211 von Stephan v. Medlow (Pernstein) gestiftet, welcher zu diesem Ende schon 1208 vom Olm. Bisch. Robert die DD. Dubrawnik und Draynike (unbekannt) gegen de DD. Turas und Spekrowicz eingetauscht hatte [144]), worauf Pabst Gregor IX. diese Stiftung 1232 in seinen Schutz nahm [145]) und allen Jenen, welche die dasige Kirche am hl. Kreuztage besuchen und die »armen« Nonnen unterstützen würden, einen Ablaß von 20 Tagen verlieh [146]). Im J. 1238 bestättigt Mkgf. Premisl die dem Stifte durch Adalbert v. Pernst. gemachte Schenkung mit dem Sczemizlaw genannten Gebiete in der Holasser Provinz [147]), und Bischof Robert alle Pfarren des Klosters sammt ihren Einkünften, namentlich die in Daubrawnik, Medlow (Nedwiedicz?), Kadow, Bystřizcz, Welessowicz, Netulicz und Czucherow (Kutscherau?), so wie den 10ten Denar von allen Gerichtsgeldern im Daubrawniker Bezirke, wie ihn die Edlen Woislaw, Drslaw und Czaslaw geschenkt hatten [148]). Bald darauf, nämlich 1241, wurde das Stift von den bis hierher streifenden Mongolen verwüstet, worauf es der gleichnamige Sohn des obigen Stephans v. Medlow 1243 wieder hergestellt hatte [149]), ohne verhüthen zu können, daß nicht mehre Besitzungen demselben von benach-

---

[140]) dd. na Pernſſt. den ſw. Marzý Magdalený. [141]) dd. na Pernſſt. 29. Czerwna. [142]) dd. na Radlasy den ſw. Girzy. [143]) dd. Pernstein 4. Febr. [144]) Urk. dd. VII. Cal. Octobr. [145]) dd. Reate XIV. Cal. Jul. [146]) dd Anagnie VII Cal. Mare. [147]) dd. apud. Kulm VI. Cal. Febr. [148]) dd. in Cremsier IV. Cal. Aug. [149]) dd. Brune menso Januar.

barten Edlen entfremdet worden wären, weßhalb Pabſt Martin IV. im J. 1282 dem Olm. Biſchof befahl, dieſe Güter dem Kloſter wieder zurück zu verſchaffen [150]). Im J. 1285 erhielt es vom Demetrius v. Bukkow die Pfarre zu Olſſy [151]), 1325 von der Tochter Ingrams v. Auersberg, Gertrud, das D. Wiechnow [152]), 1334 von Poto v. Ugezd das daſige Patronat' [153]), und die obige Gertrud bedachte es letztwillig 1335 auch noch mit 5 Mk. jährl. Einkommens, mit einigen Zinſen für abzuhaltende Seelenmeſſen, mit allen Einkünften von den DD. Sladkow (1 Lahn ausgenommen), Nemecz, Roweczne (5 Lahn. ausgenom.), Stehnicz (3 1/2 Lah. ausgen.) und Mikolaſſowicz [154]). Bald darauf fand ſich das Stift an ſeinen Beſitzungen durch Fremde wieder beeinträchtigt, weßhalb Pabſt Klemens VIII. dem Olm. Biſchofe das Entriſſene zurück zu verſchaffen befahl [155]). Im J. 1356 erhielten die Nonnen von den BB. Ingram, Philipp und Seifried v. Jakobau 1 Mk. jährl. Zinſes auf 2 Lampen [156]), 1358 aber von Polka v. Ottoſlawicz, aus Rückſicht auf ihre hier lebende Enkelin, die Nonne Mabka, 2 Mk. jährl. Zinſes vom D. Dubiczka (D. L. I. 53.) und Ingram v. Pernſtein verſchrieb denſelben 1360, aus Rückſicht auf ſeine Schweſtern Klara und Katharina, welche den Schleier dort genommen, 6 Mk. jährl. Zinſes auf mehre nahe DD. [157]). 5 JJ. ſpäter trat er ihnen auch das D. Strachnow im Werthe von 20 Mk. unter gewiſſen Bedingungen ab [158]), und gleichzeitig erhielten ſie von der Wittwe nach Mathias v. Brzeznik, Anna, 5 Mk. jährl. Zinſes vom D. Letowicz (B. L. Lib. Wilh. de Cunstadt 6). Bereits 1349 erhielten die 2 daſigen Nonnen Klara und Katharina von ihrem Stiefvater Wznatha v. Taſſow 2 Mk. jährl. Zinſes in Daleczin auf ihre Lebenstage [159]), der Konvent ſelbſt 1353 von Ingram v. Pernſt. 7 M. Zinſes im Werthe von 70 Mk. in Medlow [160]), wozu er 1353 von dem Prieſter Johann 2 Mk. Zinſ. im D. Troſtne erſtand [161]), 6 JJ. ſpäter aber dieſes

---

150) dd. apud urbem veterem XV. Cal. Maji. 151) dd. 14. Febr. 152) dd. Brun. fer. III. post. octav. epiphan. 153) dd. in die S. Stanislai M. 154) dd. in Daubrawnik XVII. Cal. Aug. 155) dd. Avenione X. Cal. Marc. 156) dd. die S. Jacobi Ap. 157) dd. in die circumcision. Dom. 158) dd. in Pernstein. 159) B. L. (durchweg) I. Lib. Di. Erhardi de Cunstadt 10. 160) Daſ. Lib. Joan. de Crawar. 161) Ibid. Lib. Di. Joan. de Bozeowicz 4.

ganze Dorf von Ingram v. Pernſt. und von der Aebtiſſin Klara ihre Erbſchaft in Borowecz und Pohledecz [162]), 1368 von der Wittwe nach Buczek v. Lelekowicz, Jutka, 50 Mk. vom D. Lelekowicz, von der Wittwe nach Mathias v. Brzeſnik, Anna, 5 Mk. jährl. Zinſ. vom D. Neteliticz erhielt [163]), und 1371 das ihm bereits in 25 Mk. verpfändet geweſene D. Niklowicz von Taſſo v. Ugezd vollends erkaufte [164]). In demſelben J. erhielt die Abtei von Ingram v. Pernſtein für ſein und ſeiner Söhne Seelenheil und aus Rückſicht der Nonnen und ſeiner Verwandtinnen Klara, Blanka und Agnes v. Dubrawitz, die DD. Leſkowicz (in 40 Mk.) und Sladkow (in 10 Mk.) [165]), 2 JJ. ſpäter von demſelben Ingram und ſeinem Brud. Wenzel ihren Beſitz im D. Medlow, nämlich 5 Lahn. und 6 Gehöfte, mit Ausnahme des Weinberges »ſtara hora,« in 85 Mk., 1378 von der Aebtiſſin Klara und ihrer Schweſter Agnes 1 1/2 Mk. Zinſ. vom D. Wieſtinek nebſt 2 Schck. Groſch. vom D. Treſtne [166]), und 1379 von Ingram v. Jakubau und ſeinen Söhnen Philipp und Ingram 8 Mk. jährl. Zinſ. vom D. Semilkowicz, den Weinbergzins und Zehent vom Berge »Dobelicz« nebſt 1 Inſaßen im D. Czbanicz für die dem Stifte ſchuldig geweſenen 80 Mk. [167]). Im J. 1390 wurde Woiſlaw v. Paczlawicz als Schuldner dieſes Stiftes mit 2 Mk. jährl. landrechtlich ausgewieſen [168]) — und 1413 ward es von einem böhm. Ritter, Johann Nohawka v. Chruſtowitz, nicht nur mit 5 Goldringen zum Vergolden der Monſtranzen und 11 1/2 Schck. Groſch., ſondern auch mit 3 Pferden und ſeiner ganzen vollſtändigen Rüſtung [169]), das Jahr darauf aber von dem Prieſter Niklas v. Kniehnicz mit 20 Mk. Groſch. letztwillig bedacht [170]). Gleichwol begann der Verfall dieſer Abtei in den nächſten Jahren. So verkauft 1416 Wilhelm v. Pernſtein ſein geſammtes Habe in Medlow (Hof, Bad ꝛc.), mit Ausnahme des Schutzrechtes über das Kloſter an Jodok Roſſitz [171]) und Pabſt Martin IV. mußte es ſammt ſeinen Beſitzungen 1419 abermals in ſeinen Schutz nehmen [172]), und Wilhelm v. Pernſtein ſuchte

---

[162]) 23. [163]) Ibid. Lib. Di. Matuss. de Sternberg. 6. [164]) Daſ. 22. [165]) dd. in Dubrawnik 21. Marcii u. 12. Majl. [166]) II. 9. 43. [167]) dd. in Jacobau in die S. Galli. [168]) III. 63. [169]) dd. in Bruna 15. Marc. [170]) dd. w Dubrawicy w soboty przed sw. Urbanem [171]) VII. 27. [172]) dd. apud urbem veterem XV. Cal. Maj.

ihm 1420 wenigstens durch landtäfliche Einsprache den Besitz des D. Schemikowicz zu sichern [173]); aber schon 1423 flüchteten sich die Nonnen vor den Hussiten, welche auf ihrem Zuge gegen Kremsier die Abtei verbrannt hatten, auf die Burg Pernstein, von wo aus die Aebtissin Bolka mit ihrem Konvente 1427 den klösterl. »Sad« in Daubrawnik, sammt Hopfengarten, Wiesen, Gärten, Klein- und Groß-Gehölz, dem Johann v. Daubrawnik, seiner Tochter Katharina und dem Bruder Jakob unter Gewährleistung Wilhelms v. Pernstein, zu verkaufen genöthiget ward [174]). Dies die letzte Spur dieser Abtei, an deren Stelle Wilhelm v. Pernstein im J. 1519 ein Franziskanerkloster errichtete, welches, das Stiftungsjahr etwa ausgenommen [175]), der Landesgeschichte fremd blieb [176]) — Schließlich wird noch bemerkt, daß im 15. Jahrh. ein ritterliches Geschlecht nach Daubrawnik sich nannte, dem auch die eben angeführten Glieder angehören.

3. Nedwiedjz (ehem. Medlow?), östl. 1/8 Ml. an der Schwarzawa im Thale und von Bergen umgebenen Markt von 100 H., mit 696 E. (332 mnl. 364 wbl.), einer, schon 1238 bestandenen Pfarre (s. Stift Daubrawnik), welche sammt der hl. Kunegundkirche von 3 mit guten Blättern geschmückten Altären und der Schule dem k. k. Religionsfond und dem Lomnitzer Dekanat untersteht. Eingepf. und eingeschult sind hierher, nebst Nedwiedjz, auch die DD. Bischowetz, Chliwsko, Ober- und Unter-Czepý, Kowařow, Smrczeck und die Burg Pernstein. Pfarre und Kirche gingen in den Hussitenstürmen ein, und erst 1520 erbaute die damals nur aus 14 HH. bestehende Gemeinde eine neue, aber kleine Kirche, welche 1727 niedergerissen und an ihrer Stelle, mit Unterstützung der Obrigkeit, die gegenwärtige erbaut und als Tochter der Daubrawniker Pfarre zugewiesen wurde. Am 27. Sept. 1784 errichtete der k. k. Religionsfond die dermalige Pfarre. Nebst dem bestehen hier 1 obrgktl. Branntweinhaus, 1 Pottaschesiederei, 1 Wollespinnerei, 1 bedeutende Leinwand-

---

[173]) VIII. 8. [174]) dd. na Pernsst. den sw. Bartholom. [175]) dd. w Pardubizých, den sw. Frantisska [176]) Um Schwoý (Topogr. II. 93) und seinen fabelhaften Gewährsmann Paproczký zu widerlegen, welche das besprochene Nonnenstift bis etwa 1528 bestehen lassen, mangelt es hier an Raum, ist aber nach dem Obigen auch nicht nöthig.

bleiche, 2 Mühlen und in der Nähe 2 obrgktl. Meierhöfe; zwischen 1596 und 1710 hatte der Ort auch 1 hschftl. Haus, nebst Brau- und Malzhs., wie auch 1 Hopfengarten (s. Besitzer von Pernstein). Nedwieditz übt 4 Jahrmärkte (Dienst. nach Judith, Dienst. n. Margareth, Dienst. n. Egidi und Donnerst. nach dem Brünn. Mariens Empfängnißmarkte) und 1 Wochenmarkt (jeden Samst.) aus, und hat ebenfalls mehre Begabnisse, namentlich vom Christoph Paul Gf. v. Liechtenstein vom J. 1629, worin er dem Markte alle frühern Privilegien in Hinsicht der Befreiung von Frohnen und Nachtwachen auf Pernstein gegen jährl. 18 fl. mähr. und den freien Salzhandel bestättigt [177]), und ihm 1642 auch den Ueberrest der Frohnen, mit Ausnahme von 2 Tagen im J. beim Borinowitzer Hof, nachläßt, weil die Gemeinde durch Anlegung eines neuen obrgktl. Bergwerk's am Grundbesitz bekürzt worden [178]); ferner vom Kais. Leopold I., welcher 1671 dem Orte zu dem alten noch 3 Jahrmärkte, nebst dem gewöhnlichen Wochenmarkte gab [179]) und von Kais. Karl VI., der dazu 1713 auch 1 Roßmarkt auf den Tag nach jedem Jahrmarkte verlieh [180]). Der hiesigen Literaten-Gesellschaft, welche 1607 an jene zu Daubrawnik gewiesen, von Christophor Gf. v. Lichtenstein aber im J. 1631 mit jener von Stiepanow für selbstständig erklärt wurde [181]), ist schon bei Daubrawnik gedacht worden. Wenn der Ort ehemals »Medlow« hieß, so wurde dabei im 14. und 15. Jahrh. ein starker Weinbau betrieben; er soll aber seinen slavischen Namen (Nedwiedicz, teutsch: Bärendorf) daher erhalten haben, daß in einer Zeit, über welche die Geschichte schweigt, einem Köhlersweibe ihr im Grase schlummerndes Kind von einer Bärin geraubt und ihren Jungen in die Höhle zugebracht worden ist, wo es die Eltern unversetzt und mit den Jungen spielend, wieder gefunden. Wirklich findet sich noch jetzt diese Begebenheit auf einem alten Häuschen in Stein gemeiselt vor. In den JJ. 1786, 1789 und 1808 hat der Ort von Hagel, Sturmwinden und Ueberschwemmungen, 1828 aber vom Feuer bedeutend gelitten.

4. Stiepanau (Sstépanow), n. 1 Ml., an der Schwarzawa im Thale, Markt von 34 H. und 278 E. (132 mnl. 146 wbl.), mit einer von der Obrigkeit im J. 1759 gestifte-

---

[177]) dd. n/ Pernstein. den sw. Pawla. [178]) dd. w Brnie 8. Mage. [179]) dd. Wien 12. Febr. [180]) Wien 7. Sept. [181]) dd. in Burgo Bernstein fer. III. Paschat.

ten und ihrem Schutz auch unterstehenden Lokalie, Skt. Peters- und Paulskirche von 3 Altären und Schule (Komnitz. Dekan.), zu deren Sprengel noch die DD. Borowetz, Kasan, Kobilnitz, Kozlow, Korauzna, Liskowetz, Oleschniczka, Schwaretz, Uitschow und Wrtieřitz gehören. Ferner sind hier das oben besprochene Eisen-Hammerwerk mit 1 Schichtamtsgebäude, 1 Einkehrhs. und 1 Mühle mit Brettsäge. Stiepanau war ehemals Sitz des hschftl. Berggerichts, hatte schon 1285 [182]) und noch 1596 [183]) eine Pfarre, welche nachher spurlos einging, in den JJ. 1607 u. 1631 eine Literaten-Gesellschaft [184]), und wurde (als Städtchen) von Paul Katharin v. Katharn gegen jährl. 23 fl. mähr. von allen Frohnen entbunden [185]). Seit 50 JJ. erlitt der Ort, in dessen Nähe viel Eisenerz gewonnen wird, durch öfteres Hagelwetter und durch alljährige Ueberschwemmungen bedeutenden Schaden.

Dörfer: 4. Bischowetz, 3/4 Ml. nw. auf einer beträchtlichen Anhöh', zählt in 22 H. 178 E. (96 mnl. 82 wbl.).

5. Boor, 3/4 Ml. sw. auf einer Anhöhe, mit 15 H., 136 E. (60 mnl. 76 wbl.) und 1 Mühle mit Brettsäge; es hat oft durch Hagel und Wasser gelitten.

6. Borowetz, 1 Ml. n. im Thale an der Schwarzawa, von 12 H. mit 100 E. (54 mnl. 46 wbl.). Es sind da 2 hschftl. Eisenhammer und in der Nähe Eisengruben. Der Ort leidet oft durch Ueberschwemmungen der Schwarzawa. Zum J. 1359 s. die Abtei Daubrawnik.

7. Bukow, 1 1/2 Ml. ssw. hocheben gelegen, hat 47 H., 448 E. (? 271 mnl. 177 wbl.), 1 dem hl. Jakob geweihte Tochterkirche der Pfarre in Rozna, die eine Gruft der ehmaligen Besitzer von Mittrow, ferner 2 Grabsteine, nämlich des 1603 † Johann Nadessinsky v. Nadessowicz auf Nadessin-Mittrow und des 1608 † Jakob v. Czizow auf Mittrow, wie auch 2 uralte Glocken enthält und bei welcher in den JJ. 1596 u. 1619 eine Pfarre bestand. In der Nähe trifft man Ueberreste einer Burg »Bukowecz,« die jetzt »Leisek« genannt wird und die bereits 1596 öde gewesen. Zwischen 1661 u. 1785

---

[182]) Hermannus de Schepanow plebanus ibidem, Zeuge auf einer Urk. für d. Stift Daubrawnik v. d. J. [183]) S. Besitzer von Pernstein. [184]) S. Daubrawnik und Niedwieditz. [185]) dd. na Pernsteyn. w nediel. kwietnu.

war hier 1 von der Obrgkt. erkaufter Freihof, welcher im letztgenannten J. aufgelöst und Ansiedlern überlassen wurde. Mitten im D. sieht man einen weißen Marmorstein, dessen Aufschrift besagt, daß am 1ten Mai 1608 auf derselben Stelle Peter Czizowsky v. Czizowa, Herr von Mittrow, auf dieser Stelle meuchlerisch umgebracht worden, und die Sage fügt hinzu, dies sei aus Rache von einem minder glücklichen Nebenbuhler aus Polen um die Hand der Tochter des damaligen Besitzers dieses Rittersitzes, Zacharias Radessinsky v. Radessowitz, geschehen, aber der Mörder habe zugleich durch einen tödtlichen Sturz mit seinem Pferde diese Unthat gebüßt.

8. Chliwsky (ehem. Chlewsko), 1/2 Ml. ö. auf einem Abhange, hat 26 H. und 164 E. (74 mnl. 90 wbl.); im J. 1385 waren hier 1 Hof und 1 Mühle, 1490 aber sogar 2 Höfe (s. Besitzer).

9. Czenwier (ehem. Czernowyr), 1/4 Ml. sö. am Fuße eines Berges und an der Schwarzawa, zählt in 16 H. 145 E. (70 mnl. 75 wbl.) und hat auf einem Hügel 1 der Daubrawniker Pfarre als Tochter unterstehende und der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche mit 3 Altären und 2 unbedeutenden Grabsteinen, bei welcher in den JJ. 1365 u. 1596 eine Pfarre bestand, die ebenso, wie die auf dem nahen Berge befindliche, aber 1374 bereits verödete Veste (s. Besitzer) spurlos einging. Auch diesen Ort beschädigt allzuoft das Gewässer der Schwarzawa.

10. Czepy-Ober (Hornj Czepý), 3/4 Ml. n. auf einem beträchtlichen Bergabhang hoch gelegen, hat in 8 H. 73 E. (31 mnl. 42 wbl.) und besaß 1420 1 Hof. Dabei sollen in der Vorzeit Silbergruben gewesen seyn, jetzt hat der Ort nur viele Quellen, die ein treffliches Trinkwasser liefern.

11. Czepy-Unter (Dolnj Czepý), 1/2 Ml. n. am Fuße eines Berges an der Schwarzawa, enthält in 12 H. 92 E. (46 mnl. 46 wbl.) und hat 1 der Nedwieditzer Pfarre unterstehende Tochterkirche des hl. Wenzel mit 1 Altare, bei welcher im 15. und 16. Jahrh. eine Pfarre gewesen (s. Besitzer).

12. Czernowitz (Czernowice), 1 1/2 Ml. nö. hocheben gelegen von 71 H. mit 575 E. (319 mnl. 256 wbl.) und einer um 1758 gestifteten und dem obrgktl. Schutz unterstehende Lokalie und Schule (Komnitz. Dekan.), deren dem hl. Johann d. Täuf. gewidmete Kirche vom Patron im J. 1778 neu erbaut und mit 3 Altären versehen wurde. Eingepf.

und eingeschult sind hieher noch die DD. Hodonin und Tassowitz. Daß hier im J. 1596 eine Pfarre bestanden, hat man oben (Besitzer von Pernstein) gesehen, auch führt eine Glocke die Jahrzahl 1570.

13. Hodonin, 1 1/2 Ml. n. in einem Thale, mit 44 H., 289 E. (137 mnl. 152 wbl.), 1 obrgktl. Jäger- und Branntweinhause und 3 Mühlen. Um 1540 trat Johann v. Lomnitz seinen Besitz in diesem D. und in Tassow an Johann v. Pernstein ab [156]).

14. Hrdawes (ehem. Hrbow), 2 Ml. nw. zwischen Wäldern im Thale und an einem Bache, zählt in 15 H. 103 E. (49 mnl. 54 wbl.), hat 1 Mühle mit Brettsäge und wird beinahe alljährig von Ueberschwemmungen heimgesucht.

15. Husle, 3/4 Ml. s. hoch auf einem Abhange, von nur 8 H. mit 61 E. (26 mnl. 35 wbl.). Zum J. 1483 s. den Markt Daubrawnik.

16. Jabloniow, 1 Ml. sw. zwischen Bergen im Thale und am Bache, hat 18 H. 150 E. (72 mnl. 78 wbl.) und 1 Mühle mit Brettsäge.

17. Jestržabi (Gestřebý), 1 Ml. sö. auf einem Bergrücken, mit 11 H. und 78 E. (41 mnl. 37 wbl.).

18. Josepsdorf (Jozefow), 1 Ml. w., eine aus aufgelösten Mhofsgründen um 1770 entstandene Dominikalansiedlung, die aus 2 durch einen Berg getrennten Abtheilungen besteht, 36 H. mit 202 E. (91 mnl. 111 wbl.) enthält und seinen Namen von dem Hschftbesitzer Joseph v. Stockhammer hat.

19. Janowitz, 3/4 Ml. w. in einem erhöhten Thale, entstand gleichfalls aus einem aufgelösten obrgktl. Mhofe. und ist mit

20. Wieżna (ehem. Weżny) vereinigt, mit dem es insgesammt in 36 H. 293 E. (138 mnl. 155 wbl.) zählt. In Wieżna bestand 1596 eine Pfarre (s. Besitz., v. Pernstein).

21. Raffan, 1/4 Ml. n. am Fuße eines Berges, besteht erst seit 30 JJ. und zählt in 8 H. 41 E. (20 mnl. 21 wbl.).

22. Klokoczi, 3/4 Ml. s. am Bergrücken etwas abhängig gelegen, hat in 16 H. 127 E. (61 mnl. 66 wbl.). Zu den JJ. 1483 und 1487 s. den Markt Daubrawnik.

23. Kobilnitz, 1 1/2 Ml. n. im Thale zwischen Wäldern, von 12 H. und 120 E. (60 mnl. 60 wbl.).

---

[156]) Cod Pernst. fol. 244, Brief ohne Datum und Jahr.

24. Korauzna, 1 1/2 Ml. n. im tiefen Thale an der Schwarzawa, hat 22 H. 176 E. (82 mnl. 94 wbl.) und 2 Mühlen. In der Nähe sind Eisenerzgruben (Schwoh).

25. Kowakow, 1/2 Ml. n. auf einer Anhöhe, mit 17 H. und 112 E. (54 mnl. 58 wbl.).

26. Kozlow, 1 Ml. n. am Abhange eines Berges, hat nur 7 H. mit 63 E. (32 mnl. 31 wbl.).

27. Krcptow, 1 1/2 Ml. ö. auf einer Anhöhe, gleichfalls von 7 H. mit 55 E. (25 mnl. 30 wbl.).

28. Krizowitz, 1 1/2 Ml. ö. auf einer Anhöhe, hat in 15 H. 129 E. (72 mnl. 57 wbl.). Zum J. 1483 s. Daubrawnik.

29. Lessenowitz, 1 Ml. n. am Abhange eines Berges, mit 22 H. und 143 E. (72 mnl. 71 wbl.).

30. Liskowetz, 3/4 Ml. n. am Abhange eines hohen Berges von 18 H. und 159 E. (72 mnl. 87 wbl.). Im J. 1371 kam es an die Abtei Daubrawnik (s. dieselbe).

31. Litawa, 1 Ml. s. an einem Bergrücken und an der Strasse von Rozinka nach Tischnowitz ziemlich eben gelegen, zählt in 16 H. 117 E. (60 mnl. 57 wbl.) und hat 1 Wirthshaus. Von der hier 1482 bestandenen Veste mit Hof (s. Besitzer), hat sich keine Spur erhalten.

32. Maniowa, 3/4 Ml. sö. auf einer Hochebene, hat in 12 H. 106 E. (55 mnl. 51 wbl.).

33. Mannsberg, 3/8 Ml. s. auf der Hochebene, hat den Namen von seinem Begründer Freih. v. Mannsberg (1804) und zählt in 9 H. 59 E. (35 mnl. 24 wbl.).

34. Mileschin (Milessýn), 1 Ml. w. hoch und uneben gelegen, mit 18 H. und 147 E. (80 mnl. 67 wbl.).

35. Oleschniczka (Olessnicka), 3/4 Ml. n. im Thale an der Schwarzawa, von 26 H. mit 220 E. (118 mnl. 102 wbl.) und 1 obrgktl. Eisenhammer, nebst Gießerei.

36. Piwonitz, 1 3/4 Ml. nnö. auf einem bewaldeten Bergabhange, hat 25 H. mit 194 E. (90 mnl. 104 wbl.) und gehört sammt der Skt. Annakapelle zum Bistritzer Pfarrsprengel. Auch ist 1 obrgktl. Forsths. — Auf dem Gipfel des östl. davon gelegenen nahen und bewaldeten Berges, von dem man sehr schöne Fernsichten genießt, finden sich die Ueberreste jener Burg Zuberstein (auch »Substein« genannt), welche die Wiege der Pernsteine gewesen. Sie gehörte zu den größten des Landes und auf den von 3 Seiten beinahe schroff abfallen-

den Berg hingebaut und sehr stark befestigt, schien sie gleichsam der Zukunft zu trotzen, lag aber demungeachtet schon 1348 in Trümmern, wo sie, als solche, sammt ihrem Banne, nämlich dem D. Czepanow, 1 Mühle in Olesſnicz, dem ganzen Besitz im Städtch. Bistrzicz, in Domanin, Swarczau, Rowecne, Polom, Piczerin, Zubrczy, Polecztbe, Vierbrunnen, Roketne, Medlow, Mileczow, Lessonowicz und Lhota Blasſkowa, Ingram von Stein (Zuber, de lapide) und seine BB. Philipp, Adalbert, Alluſs und Wiesso an Jesſko v. Bozkowicz verkauften [187]), obwol es 1349 wieder heißt: daß Bludo v. Kralicz demselben Ingram die Burg Zuberſtein mit dem D. Rozna u. a. in der Art zurückgab, wie dieser sie ihm früherhin abgetreten [188]). In dieser Zeit mochte sie wieder aufgebaut worden seyn; denn 1351 überließ Albert von Stein die Hälfte derselben mit allen dazu gehörigen Gütern, Wäldern, Gewässern u. Zinsen den BB. Philipp und Ingram v. Jakobau [189]). Zum J. 1358 s. Besitzer von Pernstein. Seit diesem J. blieb die Burg im Besitz des Landesfürsten bis etwa 1428, wo sie, sammt Pissolecz, Mkgf. Albert an Johann v. Lomnicz-Mezerzicz verpfändete, welcher letztere den desfallsigen Pfandbrief 1446 seinem Schwiegersohne Johann v. Pernstein abtrat [190]). Im J. 1450, wo Zuberstein mit der zerstörten Burg Pissolecz und dem Städtchen Bistrzicz ꝛc. vom K. Georg an Johann v. Pernstein erblich abgetreten wurde, wird es noch Castrum genannt [191]), aber in dem nachfolgenden Kriege zwischen K. Georg und dem ungarisch. K. Mathias mochte es zerstört worden seyn, wie es denn als solches im J. 1598 erscheint [192]). — Etwa 1 Stunde gegen N. von Zuberstein trifft man auf dem Gipfel eines bewaldeten Berges die Ueberreste der eben erwähnten Burg Pissolecz, über die man zu 1350, 1358, 1428, 1446, 1450 und 1458 theils den Artikel »Zuberstein,« theils die Besitzer von Pernstein nachsehen mag. Es scheint, daß sie in der Hussitenzeit zerstört wurde.

37. Rakowi, 3/4 Ml. s. hoch und bergig gelegen, hat nur 7 H. mit 74 E. (42 mnl. 32 wbl.).

38. Rotkow, 1 1/4 Ml. w. theils auf einem Hügel,

---

[187]) B. L. l. 1. Man sieht, daß mehre der obigen Ortschaften jetzt noch zur Hschft. Pernstein gehören. [188]) 13. [189]) Daſ. Lib. Di. Joann. de Crawarz 5. [190]) Daſ. VIII. 35. [191]) Ibid. IX, 12. [192]) S. Besitzer von Pernstein zu dies. J.

theils im Thale, enthält in 40 H. 281 E. (139 mnl. 142 wbl.) und hat 1 Mühle; ehemals war hier auch 1 Mhof., deſſen Gründe unter Anſiedler vertheilt wurden. Zum J. 1483 und 1487 ſ. Daubrawnik.

39. Rožna mit Dwořiſcht, 1 Ml. w. im anmuthigen Thale, zählen 50 H., 401 E. (197 mnl. 204 wbl.) und haben, außer 2 Mühlen, auch eine von der Obrigkeit am 21. Jul. 1749 errichtete und ihrem Schutz untergeordnete Pfarre mit Schule (Biſtritzer Dekanats), zu deren Sprengel noch die DD. Bukow, Jabloniow, Joſephsdorf, Janowitz, Mileſchin, Stříteř, Radkow, Wiezný und Zladkow gehören. Bei der Skt. Gallikirche, welche 3 Altäre und unter den Glocken eine vom J. 1420 hat, beſtand ſchon im 16. Jahrh. eine Pfarre, welche um 1625, wahrſcheinlich aus Mangel an Geiſtlichkeit, wie ſo viele andere, einging, und erſt in dem angegebenem J. wieder beſtiftet wurde. Der im NO. hart an den Ort anſtoſſende und etwa 60 Klftr. hohe Berg »Hradiſko,« auf deſſen Gipfel in alter Zeit eine Burg geſtanden ſeyn ſoll, beſteht großentheils aus dem früherhin ſchon beſprochenem Lepidolith.

40. Schwarez (Sswařec, ehem. Sswarzecz), 1 5/8 Ml. nö. im Thale an der Schwarzawa, hat 25 H., 198 E. (96 mnl. 102 wbl.), 1 Filialkapelle, welche in der Vorzeit für die hier auf Silber bauenden Bergleute erbaut worden ſeyn ſoll und bei der im J. 1596 eine Pfarre beſtand (ſ. Beſitzer von Pernſtein), ferner 2 Mühlen. In der Nähe ſind Eiſenerzgruben.

41. Seyřek (Segřek), 1/2 Ml. ſ. hoch und zum Theil uneben gelegen, mit 21 H. und 135 E. (65 mnl. 70 wbl.).

42. Skorotitz, 1/2 Ml. ö. zwiſchen Bergen und hochgelegen, hat 19 H. mit 132 E. (61 mnl. 71 wbl.).

43. Smrtſchek (Smrczek), 1/3 Ml. w. bergig gelegen, mit 17 H. und 129 E. (67 mnl. 62 wbl.).

44. Stříteř (ehem. Stritez), 1 1/4 Ml. ſw. auf der Hochebene und an der Handelsſtraſſe, hat 33 H., 284 E. (131 mnl. 153 wbl.) und 1 obrgktl. Jägerhaus.

45. Uitſchow (Ugczow, ehm. (Vssovv u. Vgczuwka), 1/2 Ml. n. an der Schwarzawa im Thale, von 14 H. mit 113 E. (54 mnl. 59 wbl.) und hat 1 Mühle, in der Nähe aber einen Marmorbruch; im J. 1416 war hier auch 1 Hof.

46. Vierhöfen (Čtiry dwory), 2 Ml. n. hochgelegen, zählt in 22 H. 157 E. (65 mnl. 92 wbl.).

47. **Wrtieřitz** (ehem. Wrticz), 1 Ml. n. im Thale, von 14 H. und 114 E. (61 mnl. 53 wbl.).

48. **Zladkow** oder **Sladkow**, 1 Ml. w. auf einer Hochebene, mit 30 H. und 220 E. (99 mnl. 121 wbl.).

49. **Antheile: Malostowitz**, 3 3/4 Ml. ö. in der Ebene, zählt im Ganzen 69 H., wovon 33 H. mit 235 E. (104 mnl. 131 wbl.) als ein Lehen des Olmütz. Erzbisthums hierher, der Ueberrest zum Domin. Lomnitz gehört. Die hiesige Skt. Laurenz Filialkirche (von Drasow) wird so eben ganz neu gebaut und nebst ihr sind hier auch noch 1 Schule, 1 Branntweinhs. und 1 Pottaschesiederei

50. **Wojetin** (Wogetin), 1 1/2 Ml. n. im Thale, besteht (nach Schwoy) meist aus Freisassenhöfen und zählt im Ganzen 19 H., wovon 12 mit 53 E. (23 mnl. 30 wbl.) zu Pernstein, der Rest aber zu Rožinka (Iglau. Kr.) einverleibt ist. Jetzt noch sind hier 2 zu Pernstein gehörige Freihöfe, wie schon 1676 (s. oben), nebst dieser aber noch 1 Branntweinbrennerei und 1 Pottaschehütte.

Durch die französische Invasion in den JJ. 1805 und 1809 haben die sämmtlichen Gemeinden viel gelitten.

---

## Olmützer Dom-Kapitular-Güter Podbřezitz, Křeczkowitz und Křizanowitz.

**Lage.** Podbřezitz liegt unweit von Neu-Rausnitz gegen Osten, zwischen den zu Alt-Brünn gehörigen DD. Gundrum und Rosternitz und dem Hschft.-Austerlitzer Gebiete, die 2 andern Gemeinden aber zwischen der Hschft. und Stadt Wischau und Mähr. Pruß (Dom. Austerlitz).

**Besitzer** ist, wie gesagt, das **Olmützer Metropolitan-Kapitel**, und zwar von

1. **Podbřezitz** seit 1348, aus dessen größern, zum Olmütz. Bisthum gehörenden Theil eben damals Bisch. Johann eine Kanonikats-Präbende gestiftet [1]), und wozu in demselben J. das Kapitel von dem Brünner Stadtschreiber Bartoss 16 Mk. und 13 Gr. jährl. Zinses von demselben D. erstanden [2]). Demun-

---

[1]) dd. XVIII. Cal. Jul. [2]) dd. in vigil. ascens. Domini. Wahrscheinlich ist dies der Zins, welchen der genannte Bartoss kurz vorher, mit Ausnahme des dasigen Patronats, dem Brünner Kapitel überlassen hatte: (S. I. Abtheil. dies. Band. S. 19).

geachtet war 1 daſiger Freihof noch 1365 in weltlichen Händen, wo ihn nämlich Meinuſs v. Mlekowicz ſeiner Frau Agnes um 200 Mk. abtrat [3]), nach ihrem Tode aber denſelben Hof ſammt dem hieſigen Pfarrpatronat 1387 dem Jakob Biſtrzicze v. Ognicz verkaufte [4]), nach deſſen und ſeines Sohnes Gimram Abſterben Mkgf. Jodok dieſen ihm heimgefallenen Antheil 1406 einem Jeſſko Layloch geſchenkt hatte [5]). Dieſen Hof beſaß im J. 1533 Georg v. Sudiz [6]), wie und wann er aber an das erwähnte Kapitel kam, iſt unbekannt. Einige Lahne daſelbſt waren aber auch ein Biſthumslehen, welches 1527 Ctibor Wranowſky v. Wranow beſaß, und eben damals vom Biſch. Staniſlaw die Erlaubniß erwirkte damit, ſo wie mit dem Lehen in Mödritz, Chirlitz und Girikowitz letztwillig frei verfügen zu dürfen [7]).

2. Von **Kreczkowitz** weiß man ſo viel, daß hier Biſch. Heinrich zum Biſthume ein Freigut von 2 Tagwerken ſchon vor 1131 erkauft [8]), und das Biſch. Konrad das Dorf 1318 dem Ritter und Sohn des ehemaligen mähr. Landeskämmerer Paul Wok, als ein »altes« Lehen der Kirche verliehen hatte [9]), und noch im J. 1495 beſaßen es als ſolches die BB. Albert und Ladislaw, die ſich auch darnach genannt hatten [10]).

3. In **Krizanowitz** gehörten ſchon vor 1131 5 Lahne zur Lundenburger Kirche [11]), und im J. 1269 ſchenkte der Edle Beneda, zur Sühnung ſeiner und ſeines Sohnes Marquard Vergehungen für einen Olmütz. Domherrn 5 daſige Freigründe mit jeder Zubehör, wofür jährl. 2 Seelenmeſſen und eine 3te zur Ehre Mariens von dem jeweiligen Präbendebeſitzer geleſen werden ſollten [12]).

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt von **Podbřezitz** beträgt, mit Einſchluß der Dorfs-Area, 573 Joch 1362 3/6 □ Kl., der von **Kreczkowitz** 378 J. 189 □ Kl. und jener von **Krizanowitz** 378 J. 497 □ Kl. Die Oberfläche iſt theils ganz flach mit geringen Vertiefungen, theils (bei Podbřezitz) etwas hügellig. — Die Gründe des D. Kreczkowitz beſpühlt der **Hannafluß** und betreibt dort eine Mühle von

---

[3]) B. L. l. Lib. de Wilh. de Cunst 5. [4]) Daſ. III. 46. [5]) IV. 39. [6]) Schwoy Topogr. II. 301. [7]) ddto. na Kromierzj. den ſw. Martina. [8]) Cod. diplom. Mor. I. 207. [9]) ddto. Crems. Cal. Jun. [10]) ddto. in Czernahora die Martis post. fest. S. Crucis [11]) Cod. dipl. Mor. I. 207. [12]) Act. Olom. Id. April.

3 Gängen; die beiden andern DD. haben nur unbedeutende Wassergräben.

Die Bevölkerung insgesammt katholischen Glaubens und mährischer Zunge, weist die »Ortbeschreibung« aus. Sie lebt von der Landwirthschaft und Fuhrwerkslohn. Für die erstere werden benützt

a. bei Podbřezitz:

| | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . . | 88 J. | 2 □ Kl. | 425 J. | 1164 □ Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 10 » | 1148 » | 15 » | 1190 » |
| » Hutweiden . | — » | — » | 34 » | 1362 » |

b. bei Kreczkowitz

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| » Aecker . . | — » | — » | 350 » | 760 » |
| » Wiesen . . | — » | — » | 10 » | 1203 » |
| » Hutweiden . | — » | — » | 11 » | 117 » |

c. bei Krizanowitz

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| » Aeckern . . | — » | — » | 354 » | 915 » |
| » Wiesen u. Gärten | — » | — » | 2 » | 403 » |
| » Hutweiden . | — » | — » | 16 » | 1582 » |

Den tragbaren Boden bildet ein reichlicher Humus mit lettiger, schotteriger oder gelb-lehmiger Unterlage. Alle Feld- und Gartenfrüchte, zum Theil auch Aneis (bei Podbřezitz) kommen auf's Beste fort.

Ueber Obstbaumzucht, Gewerbe, Schulen, Armen-Anstalt und Sanitäts-Personale liegen uns keine amtlichen Nachweise vor. Der nächste Postort ist Wischau, mit welchem Dominium diese Güter auch die Strassenverbindung theilen.

**Ortbeschreibung.** Jedes dieser Güter besteht nur aus dem gleichnamigen Dorfe, und zwar:

1. **Podbřezitz** (Podbřezice), 1 Ml. südsüdwestl. von Wischau im Thale, links von der nach Brünn führenden Poststrasse, besteht aus 41 H. mit 265 E. (135 mnl. 180 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe., worin auch eine Wohnung für den jedesmaligen Präbendar eingerichtet ist, und 1, der Drazowitzer Pfarre (wohin auch der Ort eingepf. ist) als Tochter unterstehenden Skt. Peter- und Paulskirche mit 2 Altären, welche wegen Baufälligkeit im J. 1773 abgetragen, aber 1800 auf eigene und Wohlthäterkosten wieder aufgebaut wurde. Bekanntlich war sie (s. Besitzer) im 14. Jahrh. eine Pfarrkirche, und für ihr früher Bestehen zeugen auch 2 Glockenaufschriften aus den JJ. 1558 und 1603 (diese damals übergossen); aber von ihren

Schicksalen ist weiterhin nichts bekannt. Ueberdies ist hier
Wirthshs.; daß hier aber vom 14. bis ins 16. Jahrh.
ein Freihof bestand, hat man gleichfalls bei den »Besitzern
sehen. Im J. 1834 verbrannte das D. zum größten T
nnd die seitdem neugebauten HH. sind mit Ziegeln gedeckt,
dem Orte ein freundliches Ansehen giebt.

2. Kŕeczkowitz (Kŕeczkowice), stößt östl. an die
städte Wischau's an, und liegt am Fuße eines unbedeut
Hügels, zählt in 52 H. 316 E. (160 mnl. 156 wbl.)
nach Wischau eingepf. und eingeschult, und enthält, nebst
derhaus, 1 Wirthshs. und 1 Mühle.

3. Kŕizanowitz (Kŕizanowice)., 1/2 Ml. onöstl.
Wischau, links von der Handelsstrasse von dort nach Kre
im Thale, begreift in 35 H. 190 E. (81 mnl. 109 w
es ist nach Topolan eingepf. und eingeschult, und hat
wöhnliches Wirthshs. — Uebrigens besteht das Amt für
Güter in der Stadt Wischau.

---

## Fidei-Commiß-Herrschaft Posořitz.

**Lage.** Im Nordosten von Brünn, zwischen den T
nien Austerlitz, Ratschitz, Wazan und Habrowan (gegen
Austerliß, Sokolnitz und Lösch (geg. S.), Sokolnitz, Obr
Gurein und Jehnitz (geg. W.), Raitz, Blansko und Obr
(geg. N.).

**Besitzer.** Gegenwärtig Se. Durchlaucht der
Alois v. Liechtenstein, als Besitzer des gesammten
Commißes dieses fürstl. Hauses (s. Butschowitz). Ehemals
es Folgende:

1. Von Posořitz. Im 13. Jahrh. war das Haus
denberg hier und in der Umgegend begütert, und die W
nach Potho v. Wildenb., Zdinka, trat 1349 1 Haus in
sořitz nebst einigem Zins im D. Welspitz ihrem Sohne P
ab [1]), welcher das Jahr darauf das halbe Pozoř. nebst
Schumicz u. A. der Wittwe nach seinem Vater Proczko, K
verkaufte [2]), die es ihrer Seits wieder 1353 an Be
v. Wildenberg überließ [3]). Die andere Hälfte des D

---

[1]) V. L. (durchaus) l. Lib. Di. Erhard. de Cunstadt 11. [2]) 19. [3]) Lib. Joann. de Crawar 12.

saß damals Potha v. Wildenb., dem auch seine Mutter Zdinka 1358 die dassige Pfarre abtrat [4]). Seine Wittwe Margareth schenkte 1365 ihr Witthum von 500 Mk. auf Pozoř., Schumitz u. Czech den BB. Johann und Heinrich v. Meżeržicz, aber 1371 verkauften Potha Scheczler v. Wildenberg und die BB. Potha und Johann v. Wildenb., je ihre Hälften von der Burg Wildenberg mit den DD. Schumitz, Pozořicz, Kowalowicz, Korolup, Holubicz, Czech, Kruh, Wilonicz, Welessowicz und Hostyemska, mit Einschluß von Obst- und Weingärten, Weinzehenten, Patronaten ꝛc. dem Mkgfen. Johann um 4300 Mkn. [5]). Im J. 1406 schenkte Mkgf. Jodok die DD. Pozoržicz (mit Pfarre und Kapelle), Schumicz und Kowalowicz sammt allen Zinsleuten, mit Ausnahme der Schuldverschreibungen, die er darauf dem Johann Puklice (der sich daher auch nach Pozoržicz nannte) und Kristan Stupicze ausgestellt, ferner des Witthums von 300 Mk., welches er an Margareth Morawyne auf Schumitz angewiesen, dem Peter v. Krawař-Plumau erblich [6]), welcher 1415 Pozořitz allein mit dem Rittersitze, Hofe und öden Weingärten der Wittwe Wenzels v. Zwola, Elsska v. Dubczan, verkaufte [7]). Demungeachtet schenkte 1440 Georg v. Krawař 1 dasigen Freihof dem Niklas Czigan v. Czelechowicz und die Pfarre dem Boczek v. Ottoslawicz, von denen der Erstere das D. mit 1 Hof 10 Lahn. und 7 Gehöften an Johann v. Popuwek im J. 1446 verkauft [8]). Des Letztern Sohn, Hynek, verschrieb 1492 auf die hiesige Veste mit D. und Hof seiner Gattin Barbara v. Okrassowicz 325 fl. mähr. [9]), nahm darauf 2 JJ. später seinen zweiten Schwiegervater Johann Kolessa v. Rakowych in Gemeinschaft [10]), und erbte in Folge des letzten Willens Wenzels v. Piwin von diesem im J. 1504 die Brünner Vorstädte Neustift und Grilwicz, wie auch das D. Slawikowicz und das öde Nezeticz [11]). Seine Tochter (?) Margareth v. Popuw. nahm 1531 ihren Gemahl Johann v. Witbach auf die Veste und D. Pozoř. ꝛc. in Gemeinschaft, 4 JJ. später aber den Ulrich Przepiczky v. Richem-

---

[4]) Lib. Di. Joann. de Bozcowicz. 12. [5]) dd. Brun. in festo Cathedræ S. Petri und fer. IV. in crastin translac. S. Wenceslai, kann II. 2. [6]) IV. 46. [7]) VII. 28. [8]) VIII. 44. 56. [9]) XII. 18. [10]) XIII. 7. [11]) dd. w Brnie w sobot. po welik. nocz. und XIV. 3.

burg [12]), welcher sich bereits 1542 darnach nennt [13]), aber um 1563 die Veste und D. Pozor. mit Pfarre und Hof, wie auch das D. Slawikowicz an Niklas v. Kokor verkauft [14]), der das Gut bald darauf an Albrecht v. Bozkowicz-Czernahora überlassen haben muß, weil dieser es sammt der Burg Nowyhrady ꝛc. seinem Bruder Johann Sembera Czernohorsky v. Bozkow. im J. 1571 letztwillig zudachte [15]). Der Erbe starb 1597, und seine Tochter Katharina nahm 1604 ihren Gemahl Max. v. Liechtenstein-Nikolsburg nicht nur auf die Hschft. Butschowitz, sondern auch auf Pozoricz (D., Veste, Brauhs., Hof und Pfarre) mit den DD. Kowalowicz, Sfumicz, Wilowicz, Hostienicz und Slawikowicz, und die Burg Nowyhrady mit den DD. Olomanczany, Brzezyna, Habruwka, Babicze (Pfarre), Kanicze, Rziczmanicze, Autiechow, Gehnicze und Wranow (Pfarre) in der Art in Gemeinschaft, daß sie sich nur 4000 fl. mähr. davon ausbedung [16]). Nach ihrem Tode trat also Maximilian, Fürst v. Liechtenstein den Besitz an und hinterließ mittelst letzten Willens vom 29. Apr. 1641 (publ. 7. Jänn. 1644) Pozorzitz mit Nowihrad, wie auch Butschowitz, dem Eusеb Regierer des frstl. Hauses v. Liechtenstein, bei dessen Majorate die Herrschaft bisher verblieb.

Noch ist zu bemerken, daß der Sohn Hynek's v. Ottoslawitz, Niklas, das Patronat der Pfarre in Pozorzicz sammt dem Antheil am D. um 1480 den BB. Dobeš und Beneš v. Bozkowicz-Czernahora verkaufte [17]).

2. Nowihrad (teutsch Neuburg, latein. novum castrum), bildete mit seinem Burgbanne ehemals ein eigenes Gut und war im J. 1251 im Besitze eines Witko, der sich auch darnach nannte [18]), und in 2 Urkunden für das Stift Welehrad aus den JJ. 1296 und 1299 erscheint ein Ulrich »de novo castro.« Im J. 1365 und noch 1380 besaß Krussina v. Leuchtenburg Nowihrad, worauf und auf die gegen Brünn hinziehende Waldung, ferner auf die DD. Utiechau, Wranow, Brodek, Kanicz, Cihnicz (Jehnicz), Brzezina, Lhota, Witowicz, Habrowka, Babicz und Obrzan, mit Einschluß aller Weinberge, er seiner Gemahlin Dorothea 1400 Schck. Gr. in der Art verschrieb, daß, im Falle er ihr vorsterben sollte, seine

[12]) XX. 7. 22. [13]) XXII. 28. [14]) XXV. 13. [15]) XXVI. 1. [16]) XXIX. 34. [17]) O. L. XIV. 3. [18]) »De novo castro« S. Dobner Mon. ined. IV. p. 265.

Erben, nämlich Johann v. Mezerzicz und Johann v. Pirkerſtein-Polna, der Wittwe jene 1400 Schck. auszahlen und die Burg ſammt den DD. frei übernehmen ſollten [19]). Seitdem weiß man von den Beſitzern der Burg nichts, bis erſt 1470, wo Czenek v. Kunſtadt als Pfandinhaber derſelben erſcheint, aber durch die Truppen des ungariſch. K. Mathias eben damals gezwungen wurde, die Burg ſammt den auf dieſelbe lautenden Pfandbriefen dem von Mathias zum Landeshauptmann beſtellten Ladiſlaw v. Podmanin gegen 1000 Dukaten zu übergeben [20]), worauf ſie der König mit ihrem Gebiete dem Dobeſs v. Bozkowicz-Czernahora in 4000 Dukaten verpfändete, was K. Wladiſlaw im J. 1492 beſtättigte [21]). Auf dieſe Art blieb ſie im Beſitze dieſes Geſchlechts bis zum J. 1562, wo K. Ferdinand I. ſie mit 1 Hof und den DD. Olomaniczany, Habruwka, Brzezina, Babicze mit Pfarre, Kanicze, Rzlezmanicze, Bilowicze, Wranow mit 2 Kirchen, die Oedung Jehnicz und 3 Freibauern (1 in Autiechow, 1 in Babicz und 1 in Jehnicz) dem Albrecht v. Bozkowicz-Czernahora erblich gab [22]), nachdem ſchon 1506 Beneſs v. Bozkowicz vom K. Wladiſlaw geſtattet wurde, den öden, aber mit großen Koſten nun hergeſtellten Eiſenhammer in der Nähe der Burg gleichfalls erblich beſitzen zu dürfen [23]). Nowihrad verſchmolz ſeitdem mit Pozoritz.

3. Kowalowitz kam an die Abtei Obrowitz bei deren Stiftung um 1205 [24]); zu den JJ. 1371 und 1406 ſ. Beſitzer von Poſoritz. Im J. 1437 verkauft Georg v. Krawař-Straznicz das ihm und ſeinem Bruder Wenzel nach dem Tode Heinrichs v. Krawař-Plumow zugefallene D. Kowalowicz mit 1 Hof an Zich v. Lipina, der es wieder 1446 an Jakob v. Marſſow überließ [25]), und um 1470 verkaufte es ſammt 1 Hofe Machna v. Kowal. den BB. Wenzel und Georg Syrowatka v. Lhota [26]). Die Söhne des genannten Wenzel, Johann und Heinrich, veräußerten das D. mit dem Hofe 1507 an Wenzel v. Witbach, welcher

---

[19]) B. L. I. Lib. Di. Wilhelmi de Cunstadt. — Im J. 1374 war der damalige Oberſt Landſchreiber Mährens, Wenzel v. Mladiegow, Burggraf auf dem Nowihrad (B. L. II. 15). [20]) dd. na Wiſſkowie w vterý ſw. Dorothý im Mähr. Ständ. Archiv. [21]) Cod. Pernst. Fol. 59. [22]) dd. na hrad. Prazſkem w ſobotu po oorſzanj P. Kryſta und O. L. XXVIII. 2. [23]) dd. na Budinie w ſtrzedu przed ſw. Girzim u O. L. XXVIII. 1. [24]) S. dieſe. [25]) B. L. VIII. 29. 35. [26]) Daſ. XI. 7.

darauf seiner Frau Elſſka v. Meilicz 750 fl. mähr. verſicherte [27]), aber seine Söhne Hynek und Paul verkauften es sammt der Veste und den DD. Sſumitz und Witowicz an den mähr Unterkämmerer Albrecht v. Bozkowicz im J. 1563 [28]), wodurch es zu Poſoritz kam.

4. Olomutſchan verkauft Bernhard v. Czimburg 1353 an Albert v. Czimb. (O. L. I. 19) und zwiſchen 1374 — 1391 beſaß es ein Wilhelm, der ſich auch darnach nennt (II. 20. VI. 19.). Zu 1562 ſ. Beſitzer von Nowihrad und zu 1604 jene von Poſoritz.

5. Schumitz. Zu den JJ. 1353, 1361 und 1371 ſ. Beſitzer v. Poſoritz. Im J. 1415 verkauft Heinrich v. Krawař-Plumau dieſes D. dem Peter v. Krumſin um 320 Mk., welcher darauf ſeiner Gattin Urſula 100 Mk. verſchrieb [29]), und 1437 nahm die Wittwe nach Joh. v. Krumſin, Klara, ihre Tochter Machna und Frank v. Hartmanow auf ihr daſiges Witthum von 220 Mk. in Gemeinſchaft, obwol auch Solka v. Paczow einen Schuldbrief von 200 fl. mähr. darauf beſaß und ſein Sohn Hinko von Georg v. Krawař-Straznicz auch noch 34 Mk. jährl. Zinſes daſelbſt in demſelben J. erſtand. Der erwähnte Georg. v. Kraw. ſchenkte den Ueberreſt ſeines Erbrechts auf dieſes D. 1447 an Buſſko v. Meilicz als Erſatz für deſſen Dienſte [30]), der es mit 1 Hofe 1466 einem Hanns Ryſſan und ſeiner Frau Katharina, mit Ausnahme von 16 Lahn. auf denen er ſeiner Frau Barbara v. Przeſtawelk 160 Mk. verſchrieb, abtrat [31]). Der erwähnte Verkauf muß aber rückgängig geworden ſeyn, weil die Tochter jenes Buſſek, Elſſka v. Meilicz, ihren Gatten Wenzel v. Wittbach auf das D. 1492 in Gemeinſchaft nahm [32]). Zum J. 1563 ſ. Kowalowitz und zu 1604 Poſoritz.

6. Slawikowitz war im 14. Jahrh. im Beſitze Mehrer, ſo ſchenkt z. B. Wok v. Holſtein im J. 1352 6 Mk. jährl. Zinſes von hier der Olm. Skt. Wenzelskirche [33]), während ein Johann v. Slawik. ſeiner Frau auf 1 daſigen von Wrana v. Ugezdez ihm verpfändeten Hofe 33 Mk. verſchrieb. [34]) und 1358 tritt ein Hoſtieg v. Slawik. 1 Hof ſeinen Töchtern Budka und Elſſka und dem Geiſtlichen Hirgo ab [35]), was 1365 auch

---

[27]) XIV. 2. 4. [28]) Daſ. XXIV. 35. [29]) B. L. VII. 30. [30]) VIII. 11. 20. 44. [31]) X. 2. 4. [32]) XII. 17. [33]) O. L. I. 17. [34]) B. L. I. Lib. Di. Joann. de Bozcowicz. 9. [35]) Daſ. 14.

ein Oſtog v. Plenkwicz mit einem andern gegen Wenzel v. Slawik. that [36]). Im J. 1376 verſchrieb daſelbſt Wilhelm v. Slawik. ſeiner Frau Katruſſa 60 Schck. Groſch. [37]), im J. 1385 aber Maynuſs v. Melicz der ſeinen, Agnes, 150 Mk. [38]). Die Wittwe nach Wilhelm v. Slawik. hatte hier auch ihre Morgengabe, auf die ſie 1399 ihre Söhne Bernard, Wilhelm und Stephan in Gemeinſchaft nahm, aber ſchon 1406 verkauft Znatha v. Mellicz das D., mit Ausnahme von 2 Lahnen, deren einer der Pfarre in Alt-Raußnitz, der andere aber dem Brünn. Nonnenſtifte Maria-Saal gehörte, an Marſſik v. Radowieſſicz, welcher darauf ſeine Frau Margareth in Gemeinſchaft nahm [39]). Marſſik's Sohn, Heinrich, verkauft das D. mit Hof 1437 an Mendlik v. Greifenburg und ſeine Frau Anna, welche 1446 einen Brünner, Namens Niklas Reichſchmied, darauf in Gemeinſchaft nahmen [40]), der es 1452 dem Niklas Byſtrzicze v. Ogenitz verkauft [41]), von welchem es an Czenek v. Myſlikowicz gedieh, nach deſſen Tochter Martha's Tode K. Wladiſlaw das D. Slawikowicz, mit einem Theil von Surowicz und dem öden Neželicz dem Wenzel v. Piwin 1491 erblich ſchenkte [42]), der es, wie oben geſagt, 1504 dem Beſitzer von Poſoritz, Hynek v. Popuwek, n. a. letztwillig hinterließ [43]), wodurch es zu Poſoritz kam.

7. **Wytowitz.** Zu 1365 f. Beſitzer v. Nowihrad, zu 1371 jene von Poſoritz. Im J. 1406 gab Mkgf. Jodok dieſes D. dem Miſko Roman v. Myſlegowicz, welcher darauf ſeiner Frau Anna 100 Mk. verſchrieb [44]), aber 1448 traten es ſammt 1 Hofe die Söhne des Letztern, Niklas und Peter, an Anna v. Magetin ab, welche es ſogleich dem Buſſko v. Melicz überließ [45]). Im J. 1450 nahm zwar Elſka v. Wytow. ihre Kinder, Alſs v. Herolticz und Katharina, auf ihr daſiges Witthum von 100 Mk. in Gemeinſchaft [46]), aber jener Buſſko ließ demungeachtet das D. mit Hof 1466 dem Brünn. Bürger Hanuſs Ryſſan landtäflich verſichern [47]), deſſen Wittwe Katharina ihre Töchter Martha und Regina 1476 darauf in Gemeinſchaft nahm [48]), was auch 1490 die erſtere derſelben mit der

---

[36]) Auch Lib. Dl. Wilhelm. de Cunstadt 15. [37]) L. L. II. 21. [38]) III. 46. [39]) IV. 19. 28. [40]) VIII. 19. 35. [41]) IX. 10. [42]) dd. na Budinie w sobotu prz. sw. Barborn und XIII. 9. [43]) XIV. 3. [44]) B. L. (durchaus) IV. 29. [45]) VIII. 73. [46]) IX. 13. [47]) X. 2. [48]) XI. 8.

Katharina Ryssanowa-Polczmacher aus Brünn und Christophor aus Olmütz that [49]). Im J. 1515 verkauft Mauritz Polczar v. Lodienicz das ganze D. dem Brünn. Bürger Hieronym Polczmacher [50]), welcher 1527 seinen Vetter Johann Ezert, im J. 1533 aber den Brünn. Bürger Johann Leſs, darauf und auf die Brünn. Vorſtadt Neugaſſe in Gemeinſchaft nahm [51]). Bald darauf kam das D. an das Geſchlecht v. Witbach, welches daſſelbe 1563 an Albrecht v. Bozkowicz ſammt Kowalowitz verkaufte [52]). Seitdem iſt es bei Poſoritz.

Ueber die andern DD. ſehe man die Beſitzer der bisher angeführten Ortſchaften nach, namentlich über Autiechan, Babitz, Brzezina, Habruwka, Kanitz und Wranau, zu 1365 und 1562 die von Nowihrad, 1604 aber jene von Poſoritz, über das ſpäter angelegte Bilowitz zu 1562 Nowihrad; über die früher nirgends erwähnten Hoſtienitz, und Rzitzmanitz zu 1604 den Artikel Poſoritz, und eben dort auch über die Brünner Vorſtadt Neuſtift und Grillowitz zu 1504. Der DD. Jeſera und Olſchan wird nirgends gedacht.

**Beſchaffenheit.** Der Flächeninhalt zählt 32,932 Joch 1226 □ Klftr. Die Oberfläche iſt, namentlich im N. und W., größtentheils gebirgig und die Form der Berge erſcheint als vordiluvianiſch gebrochen, im Mittel ſteil und an den Seiten ſich verflächend. Der an Naturmerkwürdigkeiten ſo reichen Thäler, welche das Gebirge theils von O. nach W, theils von N. nach S. durchſtreichen, wird unten (bei Adamsthal) gedacht. Das Grundgeſtein iſt vorzugsweiſe Syenit, worauf, als Uebergangsgebirge, der kohlenſaure Kalk und der alte rothe Sandſtein lagert. Der Bergkalk ſchichtet und theilt ſich mitunter in mächtige Bänke, wie beim Adamsthaler Hochofen bis nach Olomutſchan, und enthält Petrefakte, z. B. Terebratulites laevigatus, spirifer, Cythophyllum caespitosum, Goldfuß, Calamopora polymorpha und sporgites. Bei Olomutſchan, deſſen Umgebung ſowol für den Geognoſten, als Orythognoſten merkwürdig bleibt, kommt Kreidekalk vor, der aber nirgends ſo weich iſt, daß er wie Kreide zerreiblich wäre, faſt in Feuerſtein-Formation (zumal an jenen Stellen, wo er mit Glauconit auf Grünſand lagert) übergeht und ebenfalls Petrefakte enthält, z. B. Echinites, Scaphites, aequalis, Sow. Catillus, Ammonites colubrinus, Trochus, Belemnites, Turitella,

[49]) XII. 11. [50]) XIV. 20. [51]) XVIII. 2 u. XXII. 12. [52]) S. Beſitzer von Kowalowitz.

nebst mehren Venus- und Pekten-Arten. An Mineralien trifft man: Achat (gefärbter Chalcedon?), gemeinen Stinkstein, Trippel, Wetzschiefer, Hornstein und gemeinen Feldspath (insgesammt in Adamsthal); Bergmilch, Tuffkalk, röhrenförmigen Tropfstein (in der Höhle Wegpustek); erdigen Epidot, Titanit, gemein. fleischrothen Feldspath (bei Bilowitz); erdigen Polierschiefer, verhärtetes Steinmark, Hydrospathe in verschiedensten Formen, Grauwacke und jaspisartigen Eisenstein (bei Habruwka); schwimmenden Asbest (Bergpapier? bei Autiechow); jaspisartigen Kieselschiefer (bei Olschan), nebst gemeinen, weißroth und gelblichweißen Kalkspath und dichten gemeinen Kalkstein fast überall, der, wie bei Hostienitz, von schöner schwarzer Farbe, Spiegelglanz annimmt. Bei Olomutschan kommen auch, jedoch in geringeren Gaben, Quarzdrusen vor, welche inwendig hohl und bald mit Quarzkristallen, bald mit Chalcedon ausgeschmückt sind, ferner gemeiner Carneol und der s. g. Versteinerungs-Achat in schönen Exemplaren. Ebendort trifft man die für Glas-Schmelzhütten und andere Feuerarbeiten höchst brauchbare, feuerfeste Thonerde, und bei Posoritz versteinerte Austerschalen im Steingerölle, von denen bisher nur Ostreacites elongatus und Ostr. edulis bekannt sind. — Die trigonometrisch bestimmten Punkte sind: die Anhöhe »Rother Berg« (1/2 St. w. vom D. Olschan) 279,$^{62}$, die Anhöhe Stadler (1/4 St. nw. von Babitz) 261,$^{44}$ und der Berg Hady (1/2 St. nö. vom D. Malemieritz) 219,$^{76}$. Die Höhlen im Adamsthale werden in der »Ortbeschreibung« besprochen.

Außer der Zwittawa, welche die Hschft. in der Richtung von WNW. gegen S. in einem wildromantischem Thale durchzieht, um auf das Gebiet Obrowitz zu übertreten, ferner den Bächen Riczka und Punkwa, welche sie im N. nur berühren, wie auch jenen aus Gebirgsquellen gebildeten, bei Wranau und durch das Adamsthal fließenden, gibt es kein fließendes Gewässer und eben so wenig Teiche.

Die Einwohnerzahl beträgt 8642 Katholiken mährischer Zunge (4099 mnl. 4553 wbl.) und einige Judenfamilien auf obrgktl. Bestandhäusern; nur in der Brünner Vorstadt Neustift wird Teutsch gesprochen.

Erwerbsquellen: Landwirthschaft, in allen ihren Zweigen, mit Einschluß des Weinbaus, Bergbau, Kalkbrennerei (Babitz, Habruwka, Hostienitz und Ritzmanitz), Gartenbau (Schimitz, Neustift), Kleinhandel und Taglohn.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

| | obrgktl. | unterth |
|---|---|---|
| An Aeckern . | 2845 J. 958 □Klft. | 3642 J. 475 □Klft. |
| » getrockn. Teich. | — » 1152 » | — » — » |
| » Wiesen . . | 152 » 1557 » | 262 » 299 » |
| » Gärten . . | 165 » 1006 » | 143 » 214 » |
| » Hutweiden . | 43 » 1100 » | 55 » 1238 » |
| » Weingärten . | 27 » 535 » | 77 » 187 » |
| » Waldung | 15,436 » 580 » | 79 » 1523 » |

Der Boden im flachen Lande besteht größtentheils aus mit Sand, Thon- und Kalkerde vermischten Humus, dessen Untergrund Sand und Schotter bilden; im Gebirge ist der Thon mit wenig Dammerde und Kalkmergel bei schotteriger Unterlage vorherrschend. — Der Weinbau, welcher schon im Alterthume, namentlich bei dem Orte Pohorlitz, eifrig betrieben wurde [54]), hat sich seitdem auch auf die Gemeinden Schumitz, Jesera, Olschan und Witowitz ausgedehnt, deren gegen S. abgedachte Weinberge im jährl. Durchschnitte wenigstens 100 Eimer eines mittelmäßigen Weines liefern. Die Obstbaumzucht wird sowol in eingefriedeten Gärten, als auch im freien Felde von allen Gemeinden eifrigst gepflegt und unausgesetzt vervollkommnet; sie liefert veredelte Aepfel (darunter »Borstorfer« von vorzüglicher Güte), Birnen, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen und Pfirsiche, und bildet eine ergiebige Erwerbsquelle des Unterthans.

Die obrgktl. Waldung, welche in 10, der Oberaufsicht von 2 Waldämtern untergeordneter Reviere zerfällt, ist mit Laub- (vorherrschend: Eichen, Roth- und Weißbuchen) und Nadelholz (Tannen, Kiefern, Fichten) bestockt, und wird durch Dunkelstellung der Holzschläge, durch natürlichen Aufschlag und Anflug, theils auch durch künstlichen Anbau aufs sorgfältigste bewirthschaftet. Die Jagd hoher (unbedeutend) und niederer Art (Rehe, Hasen, Hasel- und Rebhühner) ist beträchtlich; im Adamsthaler Thiergarten ist auch Tannenwild eingestellt.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt außer Ziegen, Borsten- und Federvieh:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| Pferde . . . | 12 . | 309 |
| Rinder . . . | 16 . | 749 |
| Schafe . . . | 550 . | 450 obrgktl. Seite |

[54]) S. dessen Besitzer.

veredelte und in 2 Meierhöfen (zu Posoritz und Kowalowitz) eingestellte Stücke. Das Vieh des Unterthans ist vom guten Landschlage.

Mit Gewerben beschäftigen sich 221 Individuen, (z. B. 10 Mahl- und 3 Sägenmühler, 5 Brodbäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 8 Gastwirthe, 8 Faßbinder, 17 Schmiede, 48 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Seifensieder, 2 Schlosser, 24 Schneider, 26 Schuster, 1 Steinmetz, 7 Tischler, 1 Zimmermeister, 3 Tuchmacher, 3 Wagner, 19 Weber ꝛc.) mit 129 Hilfsarbeitern; außerdem sind hier 2 Tuchfabriken (in der Brünn. Vorstadt Neustift), 1 Eisenwerk mit 3 Hämmern und Hochofen (in Adamsthal, erzeugt jährl. bei 3500 Cent. Stangeneisen), 2 Pulvermühlen (in Adamsthal, erzeugen jährl. bei 400 Cent. Pulver) und 2 Pottaschehütten. In Posoritz ist auch 1 Material- und vermischte Waarenhandlung. — Lebhafter Handel mit Getreide, Obst, Wein, Leinwand und Tuchen nach Brünn, mit dem ausgezeichneten Hostienitzer Kalke im ganzen Kreise und darüber hinaus, mit Anis, frischem und gedörrtem Obste bis nach Polen.

Strassen: die von Brünn nahe bei Posoritz nach Olmütz führende Poststrasse; die Kommerzialstrasse von Brünn nach Kiritein, welche dies Gebiet oft durchschneidet, eine andere von Brünn nach Wranau, und mehre andere vortrefflich unterhaltene Landwege. In der Nähe des Ortes Posoritz und dazu conscribirt ist 1 k. k. Post.

Für den Jugendunterricht sind 6 Schulen, namentlich in Posoritz, Babitz, Wranau, Neustift, Adamsthal und Ritzmanitz (die 2 letzten, Töchterschulen). — Ein Theil der Armen (12 Männer) findet vollständige Versorgung im Spitale zu Wranau, welches Fürst Johann Adam v. Liechtenstein im J. 1711 bestiftet hatte, der übrige (42 Individuen) wird von den Armenfond's, welche bei den Kirchenpfründen bestehen und durch Beiträge der Gemeinden unterstützt.

Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzt (in Posoritz) und 14 Hebammen in den einzelnen Gemeinden. Bei dem Adamsthaler Schmelzofen werden Eisen-Schlacken bäder mit gutem Erfolge gebraucht, jedoch ist hier keine besondere Badeanstalt und die Badegäste müssen in den umliegenden Häusern Unterkunft suchen und das Wasser sich zuführen lassen.

Ortbeschreibung. 1. Posoritz (Posorice), 2 Postmeil. nnöstl. von Brünn, links von der nach Olmütz ge-

bahnten Poststrasse, an einer mit Wein- und Obstgärten bepflanzten Berglehne malerisch gelegenen und weither sichtbarer Markt von 93 H. mit 640 E. (307 mnl. 333 wbl.) und einem Besitzstande von 251 Joch 312 □ Klf. Aecker, 1 Joch 1064 □ Klft. Wiesen, 6 J. 567 □ Klft. Obst- und 15 J. 658 □ Klft. Weingärten. Posořitz ist der Sitz des Oberamtes, einer dem obrgktl. Schutz und Austerlitzer Dekanat unterstehenden Pfarre und neugebauten Schule. Die von ihrer erhöhten Lage die ganze Umgegend beherrschende und der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche mit 2 Thürmen, 1 schönen Kuppel, künstlichem Dachstuhl und 5 mitunter mit schönem Bildhauerarbeiten versehenen Altären, wurde, nachdem die alte im J. 1704 verbrannte, von der Obrgkt. bis 1724 mit großen Kosten schön und dauerhaft aufgebaut, aber die beschlossene Bedachung derselben mit Kupfer unterblieb. Sie hat 2 Glocken aus dem 15. Jahrh. und zu ihrem Sprengel gehören nebst Posořitz die DD. Jesera, Hostienitz, Schumitz, Kowalowitz, Siwitz, Holubitz und Kruh. Nebstdem sind hier die obrgktl. Wohn- und Wirthschaftsgebäude, 1 Meierhof, 1 Brau-, 1 Branntweinhaus und 1 Binderei, 1 obrgktl. Garten mit 1 hübschen Schießstädte, 1 Wirthshs. und 1 Ziegelbrennerei. Die gleichnamige Post mit 1 Mauth-, 1 Wirthshause und 1 Schmiede befindet sich 1/2 Stund. gegen S. an der Poststrasse von Brünn nach Olmütz. — Posořitz, welches 4 Jahrmärkte ausübt (Mont. vor Fabian u. Sebast., am Pfingstdienstag, Dienstag in der Kirchweihe und Mont. n. Andreas), hatte bereits 1358 eine Pfarre, 1406 auch noch eine mit 1 Altar versehene Kapelle und von 1415 an bis 1604 einen Rittersitz, 1 Hof und Brauhs. (s. Besitzer).

Dörfer: 2. Adamsthal (Hamrý), 3 1/2 St. wnw. vom Amtssitze und 2 Ml. n. von Brünn in einem tiefen Waldthale an der Zwittawa, enthält 52 H., 417 E. (197 mnl. 220 wbl.), welche sich vom Bergbau und Holzschlagen nähren, und hat die oben besprochenen, schon vor 1506 bestandenen [55]) obrgktl. Eisenwerke, 1 Jagdschloß mit Parkenanlagen und 1 Thiergarten; ferner 1 Filialschule von Babitz, mehre Wirthschaftsgebäude, 1 Wirthshs., 1 Mühle mit Brettsäge und unweit davon 2 Pulvermühlen. Das höchst romantische, durch den Kunstsinn des kürzlich verstorbenen Fürst. Johann v. Liechtenstein viel-

---

[55]) S. Besitzer von Nowihrad

fältig verschönerte Thal, in welchem das besprochene Dorf liegt, und welches den Bewohnern der Hauptstadt Brünn das ist, was den Wienern die Brühl, welche aber in Rücksicht auf Reichthum und Mannigfaltigkeit erhabener Naturscenen gegen Adamsthal weit zurück steht, muß hier in Kürze besprochen werden.

Die Zwittawa läuft hier durch ein fast 3 Ml. langes Thal des Kalkgebirges von N. nach S. in Krümmungen, die durch das Hervor- und Zurücktreten der einschließenden Bergreihen, zwischen denen ihr Lauf geht, verursacht werden, so zwar, daß nach jeder Wendung des Flußes um irgend einen Berg, das Thal jedes Mal wie geschlossen erscheint; eine unzählige Reihe solcher bald größerer, bald kleinerer Kessel zieht sich längst ihrer Ufer bis in die Nähe Brünns. Nahe bei Adamsthal aber vereinigt sich von O. her mit dem Zwittawa-Thale noch ein 2tes von gleicher Beschaffenheit, nicht minder malerisch und ebenfalls durch einen spiegelreinen, ziemlich ergiebigen Bach belebt. So wie der Wanderer aus einem dieser Kessel durch die Krümmungen in einen andern gelangt, bietet sich jedes Mal ein neues Bild mit neuen Gegenständen seinem Auge dar, das zugleich durch die herrlichsten Wiesen und Waldungen erquickt wird: bald ein Eisenhammer mit den Wohnhütten seiner Cyklopen, bald 1 Mahl- oder Brettermühle; in diesem 1 Pulver- oder Stampfmühle, in jenem 1 Hochofen; hier auf schwindelndem Felsenvorsprung künstliche Ueberreste einer Burg, dort 1 Kolonnade und anderswo wieder ein Kreuz, die freundlich von Höhen herabsehen. Oft hebt eine schicklich angebrachte Brücke über den Fluß oder ein Wehr mit seiner Kaskade das malerische Bild eines oder des andern Thalkessels, dann wieder eine schauerliche Felsenwand oder eine schwindelnde Felsenbrücke, von der Natur gebaut, oder auch ein natürliches Felsenthor, sowie ein künstliches zur Förderung des Weges durch Felsen gehauen. Verfolgt man dieses Thal weiter gegen NO., so erblickt man in seiner Mitte einen durch Kunst gebildeten Fischreiher, in dessen Nähe zur Rechten, sich die Eva-Grotte, mit einem natürlichen, oben zersprungenen Felsenthore zeigt, und von deren höchsten Punkte man das paradiesische Thal großentheils überblickt. In einer kleinen Entfernung zur Linken überrascht der imposante Eingang in die Höhle Begciskala (Stierfels), eines der erhabendsten Naturwunder, das oft über 10 Klftr. hohe Säle aus Tropfstein und mehre grotesk gebildete Seitenhöhlen zeigt, weit über 50 Schritte in der Länge gemächlich und gefahrlos führt, und

sich mit einem tiefer liegenden Wasserbecken endigt, das mit einer andern Höhle in Verbindung steht, in die man aber nur mühsam, in einem kleinen Kahne liegend gelangen kann, da sich hier die Decke der Höhle bis auf 2 Schuh über dem Wasser herabsenkt [56]). Rechts von dieser Höhle, einige Hundert Schritte Bergauf, befindet sich der s. g. steinerne Saal oder Tempel (Kostelik), welche ganz lichte Felsengrotte einer gothischen Kapelle nicht unähnlich ist und aus einer weiten Oeffnung die Fortsetzung des Thales hin überblicken läßt. Dort, nämlich 1 St. von der Begciskala nordostwärts, kommt man zu der mit einem eigenen Ein- und Ausgang versehenen Höhle Wegpusteck (Durch- oder Ausgang), die ein vollkommenes Labyrinth von unterirdischen Gängen und Sälen aus blendend weißem Tropfsteinen und Kalkspaten bildet, urweltliche Ueberreste von Knochen und Zähnen aus der Klasse der Mamoliolithen, ferner Stalaktiten, Stalagniten und auch Bergmilch von auserlesener Schönheit bewahrt und vielleicht die längste Höhle in Europa seyn dürfte, wenn es übrigens erwiesen ist, daß Altgraf Hugo v. Salm bei näherer Untersuchung derselben 4000 Kl. Bindfaden und 4 Säcke Spreu verbrauchte, ohne bis zu ihrem Ende vordringen zu können. Sie hat eine Unzahl meist niedriger Seitengänge, viele, nur mit einer dünnen Tropfsteinrinde überwölbte Abgründe, aus denen unterirdisches Brausen herauftönt, und läßt sich ohne der besten Beleuchtung und sehr kundiger Führer nicht besuchen.

Zur Verschönerung dieser von Natur schon reich begabten Gegend hat der oben erwähnte Fürst reichlich, aber auch mit Sinn und Geschmack beigetragen, und auf alle schönen Punkte die bequemsten Fahrwege (einen längst der Zwittawa bis nach Brünn, den s. g. Fürstenweg), oft bedeutende Strecken durch Felsen brechen und bahnen lassen. — Um wieder auf Adamsthal zurück zu kommen, so pranget in einem seiner, von schön bewaldeten hohen Bergen eingeschlossenen Kessel das oberwähnte fürstl. Jagdschloß, mit der einen Fronte gegen den Zwittawa-Fluß, mit der andern gegen einen Kanal desselben, der weiter unten die Eisenhämmer treibt, zugekehrt. Es besteht aus 1 Stockwerke und ist 27 Kl. lang, bei 7 Kl. 2 Schuh breit. Es hat eine Haupt- und Nebenstiege, im untern Geschoße 1 großen

[56]) In diese Steindecke ist das fstl. Lichtenstein'sche Wappen gehauen, und eine Tafel von schwarzen Marmor verewigt den hier mit vergoldeten Buchstaben aufgezeichneten Besuch dieser Höhle von JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin im J. 1804.

Saal in der Mitte, dann die Küche, 14 Zimmer und 1 niedliche Kapelle: im obern Stock wieder 1 großen, sehr geschmackvoll dekorirten hohen Saal, der zugleich als Speisesaal dient, von dem man zu beiden Seiten durch 3 Glasthüren auf große Altane hinaustritt. Rechts und links an den Saal reihen sich noch 15 Wohnzimmer an. Auf beiden Fronten sind in der Breite der Altane, Vorsprünge mit 3/4 jonischen Säulen aus Stein, und die Façade mit Pilastern von selber Ordnung geziert, zwischen denen die Fenster eingetheilt sind. Das Thal selbst, in welchem dieser Sommer-Pallast steht, hat der Fürst in den reizendsten Garten umgestaltet, und die durch das Kristallwasser der Zwittawa und den Kanal getrennten Theile desselben mittelst zierlicher Brücken in Verbindung gesetzt. Wohlunterhaltene Wege führen den Wanderer nicht nur zu den schönen Parthien des Gärtenthales, sondern auch zu majestätischen Aussichten auf den nahe stehenden Bergen, deren einer, jenseits des Flußes, mit einer Kolonade versehen ist, die einen überraschenden Gesichtspunkt bildet.

Vom Jagdschloße führt ein gut unterhaltener Fahrweg am linken Ufer der Zwittawa, mitten durch den Thiergarten, nach NNO. und nach 3/4 St. des angenehmsten Weges gelangt man an den Fuß des hohen bewaldeten Domberges, dessen Gipfel die Ueberreste der Burg Rowihrad trägt. Seitdem sie vor mehren Jahren durch den fürstl. Besitzer mit nicht geringem Kostenaufwande im Baustyl des Mittelalters zum Theile hergestellt wurde, besteht die Burg gegenwärtig aus dem von einer wenigstens 6 Schuh breiten, oben bequem gangbaren und mit Schießscharten versehenen Mauer umringten Hauptraume, zu welchem vom N. her über den Graben eine hölzerne Brücke durch ein Thor führt, über dem man die Aufschrift: »Dobeſs Beneſs z Boſkowicz a Czerne Horý,« nebst der Jahrzahl 1493, seinem und den Wappen seiner und seines Bruders Gemahlinen (aus den Häusern Sternberg u. Rosenberg), erblickt. Im Schloßhofe befindet sich die für einen obrgktl. Förster hergestellte Wohnung mit uralten in Felsen gehauenen Kellern, der halbverschüttete sehr tiefe ehemalige Brunn und 1 runder Thurm von 2 Stockwerken, in deren jedem ein gleichfalls runder Saal ist, und von deren Altanen, sowie von dem flachen Thurmdache man eine entzückende Uebersicht der ganzen wild romantischen Gegend genießt. Die Burg ist von einem tiefen, mitunter in Felsen gehauenen Graben umgeben und steht auf einem von 3 Seiten

schwer ersteiglichen Berge, dessen Fuß die Zwittawa umrauscht und dessen Gipfel gegen WNW. eine beträchtliche Ebene hat. Von dem Alter Nowihrads und dessen Besitzern weiß man bis 1251 nichts, wenn es auch der fabelhafte Hayek und seine gläubigen Nachbeter unter dem Namen »Rakuß« schon 1100 bestehen lassen [57]), und die Sage hinzufügt, daß es 1241 durch die bis hieher streifenden Mongolen zerstört wurden. Ebenso ist die Angabe Schwoy's [58]), daß die Burg im 13. Jahrhunderte im Besitz der Tempelherren gewesen, nach dem oben Gesagten [59]) unwahr. In der Hussitenzeit war Nowihrad höchst wahrscheinlich im Besitz des Hauses Boskowitz-Czernahora, das sich für die neue Glaubenslehre entschieden erklärt und daher den gerechten Unwillen des Mkgfen. Albrecht und des Olm. Bischofs Johann des Eisernen sich zugezogen hatte, welcher letztere nach Einnahme der Burg Czernahora auch Nowihrad in seine Gewalt bekam, als deren Vertheidiger Witko v. Dobrziez, den Versprechungen des bischöfl. Unterbefehlshabers Heinrich v. Sadek sich zugänglich gezeigt und diesen zur Nachtszeit in die Burg eingelassen hatte (1423) [60]). Der Sieger mochte darauf Nowihrad dem Geschlechte Kunstadt verpfändet haben, in dessen Besitze es bis 1470 verblieb, wo der Bevollmächtigte Czenko's v. Kunstadt, Laczek v. Eswabenicz die Burg, sammt der Hälfte des Vorraths an Kanonen, Pulver, Kugeln, Pfeilen ꝛc., dem sie belagernden Feldherrn des K. Mathias v. Ungarn, Ladislaw v. Podmanin, am nächsten Freitag nach Dorothea, gegen freien Abzug der Besatzung mit allem ihren und des Burgherrn Habe und nach erfolgter Auslieferung der beiderseitigen Gefangenen, übergab [61]). Zur Zeit der Belagerung Brünns durch die Schweden (1645) flüchteten sich auf die wohlverwahrte Burg die obrgktl. Beamten von Posořitz mit dem Archiv und der Kasse, der Vikar des Paulaner Klosters von Wranau, die

---

[57]) Durch irrige Verwechselung Wranows (teutsch Frain, im Znaim. Kr.) mit dem unten besprochenen Wranau. [58]) Topogr. II. 271. [59]) S. Besitzer von Nowihrad. [60]) Pessina Mars. Mor. p. 483. sqq. und Pilarz Hist. Morav. II. p. 14. Aus dieser Zeit mögen die hier häufig ausgegrabenen Hufeisen, eisernen Pfeile, Stücke von Wurfspießen und einige alte Münzen (als Brakteaten, silberne Blechmünzen und Löwengroschen) stammen, sowie die verrosteten eisernen Sporen die Zeit der hier hausenden Schweden bezeugen. [61]) Urk. dd. na Wissowie den sw. Dorothý. Vgl. die obigen Besitzer von Nowihrad.

Prämonstratenser von Kiritein und mehre Karthäuser von Königsfeld mit den besten Schätzen ihrer Klöster; aber der schwedische Partheigänger Kallenberg erkaufte einen Olomutschaner Insaßen, Namens Laurenz Wokaun, welcher die Schweden auf dem von Adamsthal her jetzt noch gebahnten und dicht belaubten Wege unbemerkt bis vor die Burg führte, deren Besatzung sich sorglos mit Kegelschieben vor dem Schloßthore unterhielt. Sofort drangen die Feinde mit den sich eiligst rettenden Kriegsknechten über die unaufgezogene Zugbrücke in die Burg ein, erschlugen einen Theil der Besatzung, bemächtigten sich der Schätze, und verbrannten bei ihrem Abzuge das Schloß, indem sie zugleich die darin gefangenen Flüchtlinge in das Hauptquartier nach Obrowitz fortführten [62]). Seitdem wurde die Burg in ihrer vorigen Art nicht mehr hergestellt.

Eine halbe Stunde von Nowihrad gegen WNW. stehen auf einem überaus schroffen Felsvorsprung am linken Ufer der Zwittawa und im Angesichte Nowihrads die Trümmer der eigensinnig gebauten Veste Czertu hradek (Teufelsschlössel), welche jetzt noch gegen den westl. Abgrund 2 starke Bastionen, gegen Nowihrad aber Ueberreste von gewaltigen Mauern und einen sehr tiefen Graben vorweist. Wer diese, wie es scheint, einstige Vorveste Nowihrads erbaut hat und wann sie zerstört worden? sagt die Geschichte nicht; wohl aber umrauschen die unheimliche Burg schauerliche Sagen, welche von angeblichen Mißethaten dem Bösen verfallener Besitzer erzählen. — Außer diesen giebt es auf dem Posoritzer Gebiete noch mehre Ueberreste ehemaliger Burgen, z. B. in dem Walde »Kneži hora,« östl. vom Markte Posoritz, wo aber schon vor 50 JJ. nichts mehr als ein leerer, mit einem Wallgraben, umgebener Platz zu sehen war; eine andere mitten im Walde, 1/2 St. östl. vom D. Jesera, mit Namen »Hradek,« deren Gemäuer zum Bau der Kirche in Posoritz und der Meierhöfe ebenda und in Kowalowitz im

---

[62]) Von hier aus wurden die Letzteren nach 7 Wochen, auf Fürbitte des eben bei Torstensohn anwesenden französ. Gesandten, in ihre Heimath entlassen. Seit dieser Zeit zeigt man in der Wranauer Kirche die im Feuer auf Nowihrad unversehrt geblieben seyn sollende, doch etwas im Rücken angebrannte Marien-Statue von Holz, und in der Kapelle ein zum Theil halb verkohltes Kruzifix, welches die Landleute nach dem Abzuge der Schweden aus dem Aschenhaufen gezogen und nach Wranau gebracht haben. Alles dies nach Handschriften aus der Posoritzer Amts-Kanzlei.

vorigen Jahrh. verwendet wurden, und dermal nur ein Brunn, 1 Rundel und der Wallgraben bemerkbar sind; eine 3te gleichfalls mitten im Walde auf einem gegen die Zwittawa schroff abfallenden Felsen, 1/2 St. östl. vom D. Autiechau, mit Ueberresten eines Klafterdicken Gemäuers, eines Walles und ausgedehnter Keller, und schließlich in dem Kanitzer Revier 3/4 St. östl. vom D. Bilowitz, gleichfalls im Walde und auf einem hohen Felsen des linken Zwittawaufers in der Nähe des s. g. Schumberaloches (einer bisher wenig erforschten Höhle), von welcher außer unterirdischen Gewölben, fast gar keine Spur zu Tage liegt. Welche dieser Burgen den Namen Wildenberg führte, von welchem zum J. 1371 bei den Besitzern von Posoritz die Rede war, ist nicht anzugeben.

Im Fortgang der Schilderung der Naturreize dieser Herrschaft muß noch bemerkt werden, daß man nach einer etwa 2 Stunden langen und sehr angenehmen Fahrt nordwärts von Adamsthal über Klepatschow (Hschft. Raitz) in das s. g. dürre Thal gelangt, welches theils zu Posoritz, theils zu Raitz und zur Gemeinde Wilimowitz gehört und an dessen westl. Eingange Fürst Johann ein geschmackvolles Gebäude von Holz, als Unterstand und Versammlungspunkt für die Ausflüge in diese Gegend erbauen ließ, von wo aus man einen Theil der wunderbar schönen Thäler, des dürren und öden [63]), übersieht. Das erstere zieht sich gegen NO., gegen 3/4 St. lang, besteht, wie sein Name verräth, aus bloßen Steinboden, und ist zu beiden Seiten ebenso von kreidenweißen, unbemosten Felsenwänden geschlossen, an denen sich hie und da der Eingang zu einer Höhle sehen läßt. Die Vegetation steht hier im unbegreiflichen Widerspruch mit der Beschaffenheit des Bodens und setzt den Beobachter in Erstaunen. Kein krüppelhafter Wuchs beleidigt das Auge, nur schlanke riesige Tannen erfreuen es, deren tiefes Grün mit dem weißen Gestein angenehmm kontrastirt, und eine höchst malerische Wirkung hervorbringt. Der Weg durch dieses Thal führt an der Teufelsbrücke, einem natürlichen Felsenbogen der 2 Klippen in schwindelnder Höhe verbindet, und an dem Teufelswirthshaus (oder Windloch), einer kleinen Höhle, aus welcher immer ein starker Luftzug strömt, vorüber, zuletzt auf ein offenes, ebenso steiniges aber kahles Plateau, das indeß

[63]) Dieses windet sich links in die Berge hinein und gehört zum Domin. Raitz, s. dieses.

rechts durch eine schöne Aussicht entschädigt, links aber nach einem Walde führt, in welchem man bald durch eine der schauerlichsten und interessantesten Naturscenen überrascht wird, denn unerwartet gelangt man an den Rand des wenigstens 83 Klftr. tiefen Abgrundes Macocha (Stiefmutter). Dieser Erdfall bildet einen ungeheueren Felsentrichter von 50 Klftr. Länge und 30 Klftr. Breite mit unersteiglichen Wänden von Kalkfelsen, dessen Grunde man sich nur von einer Stelle gegen W. bis auf 40 Klftr. nähern kann. Der Boden desselben, den das Tageslicht frei bescheint, ist zum Theil mit Gras, Sträuchern und Bäumen bewachsen, und von einem Bache bewässert, der aus einer Felsenhöhle hervorkömmt und an der entgegengesetzten Seite dieses tiefen Kessels durch eine zweite Höhle unterirdisch wieder seinen Ausweg nimmt, dann in einer bedeutenden Entfernung in dem vorerwähnten öden Thale unter einem majestätischen Felsen wieder zu Tage kömmt. Vormals konnte man nur liegend es wagen, in die schwindelnde Tiefe hinabzusehen und nicht ohne vom Schauer ergriffen zu werden; daher ließ der Fürst Johann ein kleines, sehr festes und mit einem eisernen Gitter wohlverwahrtes Säulengebäude am Rande des Abgrundes erbauen, von dem man nun bequem in die Tiefe hinab sehen kann, aus der man das dumpfe Getöse eines hinabgeworfenen Steines erst nach 7 bis 8 Sekunden vernimmt. Auch sich hinabwinden zu lassen, ist mit Gefahr verbunden, weil man von oben gesehene Stellen für flach und eben hält, die sich unten als schroff und hoch genug zeigen, um einen tödtlichen Sturz zu machen, daher sich nur Waghälse, und dies auch selten, hiezu herbeilassen. Den Namen Macocha erhielt der Sage nach dieser Schlund, in welchem vor 5 JJ. ein Selbstmörder durch einen Sturz sein Leben endete, von einer bösen Stiefmutter, die ihren Sohn hinabstürzte, der aber durch ein Wunder gerettet worden, worauf die Verbrecherin von dem erbitterten Volke selbst herabgestürzt wurde. In der Nähe desselben ist eine röhrenförmige Oeffnung, der Rauchfang, welche fast bis an den Boden hinabreicht; hineingeworfene Steine kommen zu Sand zermalmt mit donnerndem Getöse aus der Mündung hinaus. Die dickeste Waldung umgiebt allenthalben diese Scene, von der man sich jedesmal so angezogen fühlt, daß man sich nur mit Mühe von ihr trennt. Aber die Natur entschädigt hier bald wieder durch neu aufgestellte Schönheiten, und bietet ihren Fremden immer frische Zerstreuungen dar. Denn kaum hat man sich von hier links gewen-

det, so gelangt man auf schmalen Wegen hinab in das vorbenannte öde Thal (Hschft. Raitz), wo sich die Natur auch in ihrer Wildheit erhaben schön zeigt. Das Auge wird von dem beständigen Wechsel malerischer Scenen in erquickender Thätigkeit gehalten; man glaubt jetzt die schönste, die herrlichste zu sehen, und sie wird alsobald von einer neuen übertroffen. Einen Theil desselben [64]) durchrauscht gegen SW. der Bach Punkwa im ungeregelten Laufe. Er bricht (wahrscheinlich aus den ungeheueren unterirdischen Wasserbecken zwischen Slaup und Ostrow kommend) unter durchwaschenen Felsen aus der Macocha hervor, und verliert sich gleich darauf wieder unter andern, um neuerdings hervorzusprudeln. Alles verräth hier das Gepräge öder Wildniß und Zerstörung; aber auch die Bilder der gewaltsamen Natur entzücken und begeistern. Hier und da verengen das Thal ungeheuer senkrechte Felsenwände mit Höhlen, die hoch genug sind, um den Raubvögeln zur Wohnung zu dienen. Auch die Ruinen der uralten Burg Blanzekke von ihrer schwindelnden Höhe herab, rufen die zerstörende Gewalt der Zeit und der Vergänglichkeit alles Irdischen in das Gedächtniß. An den meisten Stellen windet sich der Weg durch mächtige Felsenblöcke, die die Zeit von ihrem Stammkörper losgerissen und in das Thal geschleudert hat. Die von solchen Spuren und Bildern der verwüstenden Kraft völlig aufgeregte Phantasie wird dann wieder angenehm auf dieser Wanderung überrascht durch eine von der Natur selbst gebaute freistehende Felsenpforte, das Mausoleum genannt, und die üppigste Vegetation vollendet noch das malerische Bild des Thales, aus dem der Weg wieder in das zuerst benannte (»dürre«) zur Mühle und zu dem Holzgebäude herausführt. Den Botaniker lohnen diese Berge und Thäler mit reicher und seltener Ausbeute, und den Forstkundigen setzt der auffallend schöne Wuchs der s. g. Rothbuche in Erstaunen, die namentlich in den Wäldern von Nowhrad an Schlankheit und Höhe der majestätischen Tanne nicht im mindesten nachsteht [65]).

---

[64]) Denn das Thal streicht im N. bis nach Slaup, ist aber dort wasserleer und vom Schauder erregenden Charakter. [65]) S. Mehres über Adamsthal und seine Umgebungen im »Redlichen Verkündiger« 2. Bd. S. 411, »Mähr. Wanderer« 1809, in der »Allg. Uebersicht« dies. Kreis. und in Freih. v. Hormayr's »Archiv« ꝛc. 1829, S. 131 flg., woraus hier Einiges wörtlich entlehnt ist.

3. Autiechau (Autěchow), 3 1/2 St. w. auf einer Anhöhe, hat in 14 H. 86 E. (43 mnl. 43 wbl.); in der Nähe davon gegen O. ist die oben erwähnte Burgruine.

4. Babitz (Babice), 2 1/2 St. wnw. auf einer Anhöhe, von der man die herrlichste Fernsicht über Brünn bis zu den Polauer Bergen genießt, zählt in 85 H. 518 E. (261 mnl. 257 wbl.) und hat eine vom Obrowitzer Stifte am 26. Apr. 1763 begründete Lokalie, welche sammt der dem hl. Johann d. Täuf. geweihten Kirche mit 2 Altären und der Schule dem Schutz des Religionsfonds und dem Gedowitzer Dekanat untersteht. Eingepf. und eingeschult sind hieher nebst Babitz noch die DD. Adamsthal, Kanitz und Rzitzmanitz. Die Kirche, bei welcher in den JJ. 1562 und 1604 eine Pfarre bestand [66]), wurde 1764 auf Kosten der Abtei Obrowitz in ihrer dermaligen Form umgebaut und erweitert. Babitz hat noch 1 obrgktl. Waldamtsgebäude und 1 Wirthshs.

5. Bilowitz (Bilowice), 2 1/2 St. w. im Thale und an beiden Ufern der Zwittawa, von deren Ueberschwemmungen es oft leidet, hat 76 H., 469 E. (230 mnl. 239 wbl.), 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Wirthshs., 1 Mühle, 1 Brettsäge, 1 Tuchwalke und ist nach Obkau eingepfarrt. Von hier aus zieht sich längst der Zwittawa nördl. gegen Adamsthal und südl. gegen Brünn ein ungemein reizendes Thal, in dem der »Fürstenweg« von Obrowitz nach Adamsthal gebahnt ist.

6. Březina, 2 St. wnw. im Gebirge ziemlich flach gelegen, hat 34 H. und 247 E. (120 mnl. 127 wbl.). In dem nahen Walde soll ehemals ein D. mit Namen Lhota bestanden haben, aus dessen Gründen 1746 ein obrgktl. Mhof (der seitdem einging) hergestellt wurde [67]).

7. Habruwka, 3 St. wnw. im Gebirge auf einer Anhöhe, enthält in 62 H. 425 E. (212 mnl. 213 wbl.) und hat 1 obrgktl. Wirthshs. nebst 1 Jägerwohnung.

8. Hostienitz (Hostěnice), nnw. 3/4 St. im Gebirgsthale, mit 43 H., 332 E. (150 mnl. 182 wbl.), 1 obrgktl. Jägerhs. und 1 Wirthshs. Der hier erzeugte Kalk steht im Lande im besten Rufe.

9. Jesera oder Jesero, n. 1/4 St. hoch gelegen, von

---

[66]) S. oben die Besitzer; auch führt eine der Glocken die Jahrzahl 1448 [67]) Brünn. Wochenblatt, 1826, S. 216.

50 H. mit 307 E. (141 mnl. 166 wbl.), 1 obrgktl. Jäger- und 1 Wirthshs.

10. **Kanitz** (Kanice), 2 St. wnw. im Thale, enthält 37 H., 235 E. (110 mnl. 125 wbl.), 1 obrgktl. Jägerhs. und 1 Schankhs.

11. **Kowalowitz** (Kowalowice), 1/4 St. osö. eben gelegen, hat 78 H., 561 E. (272 mnl. 289 wbl.), 1 obrgktl. Mhof, 1 Mühle und 1 Wirthshs. Schon 1437 war hier 1 Hof, 1563 aber auf 1 Veste (s. Besitzer desselben).

12. **Neustift**, die südl. Vorstadt Brünn's, 2 St. sw. vom Amtsorte und eben gelegen, zählt 101 H. 1186 E. (562 mnl. 624 wbl.) und hat 1 Schule, 2 Tuchfabriken, 1 Wirthshs. und 1 Branntweinhs. mit 1 Pottaschesiederei. Die Einwohner leben vorzugsweise vom Gartenbau, dessen Erzeugnisse sie in Brünn vortheilhaft absetzen.

13. **Olomutschan** (Olomuczany), 4 St. wnw. im Gebirge meist eben gelegen, hat 101 H. 793 E. (340 mnl. 453 wbl.), 1 obrgktl. Jägerhs. und 1 Pottaschehütte, 2 Mühlen und 1 Wirthshs. Nach diesem D., bei welchem einst Glashütten gewesen seyn sollen, nannte sich im 14. und 15. Jahrh. ein adeliges Geschlecht, das aber anderswo begütert war. In der Nähe davon gegen NO. soll in alter Zeit das D. **Pokom** gestanden haben, welches aber 1597 als Oedung erscheint [68]).

14. **Olschan** (Olssany), 1 1/2 St. onö. im Walde uneben gelegen, enthält 49 H., 342 E. (159 mnl. 183 wbl.) und hat 1 obrgktl. Jägerhs. nebst 1 Schänke.

15. **Kitzmanitz** (Kiomanice), 2 St. wnw. im Thale von 40 H., mit 268 E., (117 mnl. 151 wbl.); es hat 1 Filialschule nebst 1 Schankhs.

16. **Schumitz** (Ssumice), 1/4 St. onö., auf einer mit Obst- und Weingärten bepflanzten Berglehne, hat 103 H., 653 E. (316 mnl. 337 wbl.), 1 Wirthshs. und treibt vortrefflichen Obstbau (s. oben »Beschaffenheit«).

17. **Slawikowitz** (Slavicowice), 1 St. osö., rechts an der Olmützer Poststrasse im sanften Thale, hat 56 H., mit 519 E. (236 mnl. 283 wbl.), 1 Mühle mit Brettsäge und 1 Wirthshs. Das D. ist nach Alt-Raußnitz eingepfarrt und

---

[68]) In einem Theilungsvertrage vom 10. Oktober d. J.

dadurch merkwürdig, daß Kaiſ. Joſeph II. auf der Vorbeireiſe im J. 1769 einem ackernden Bauer den Pflug aus der Hand nahm, und damit höchſt eigenhändig eine Furche zog. Der Pflug wird ſeitdem im ſtändiſchen Saal des Brünner Gubernialhauſes aufbewahrt, und zur Verewigung der That wurde an dem Acker, hart an der Poſtſtraſſe, ein obeliskenartiges Denkmal von Stein errichtet, das auf einer Seite die den Ackerbau ehrende Handlung des Monarchen in halberhobener und vergoldeter Arbeit darſtellte, auf den übrigen 3 Seiten aber paſſende Inſchriften enthielt. Im J. 1834 ließen die mähriſchen Herren Stände, das durch die Länge der Zeit ſchadhaft gewordene Monument abtragen, und ein neues vom Gußeiſen auf derſelben Stelle errichten.

18. **Witowitz (Wilowice)**, 1 St. nnö. in einer ziemlich flachen Vertiefung, zählt 30 H., mit 221 E. (124 mnl. 97 wbl.), hat 1 Mühle und am Saum des Waldes 1 obrgktl. Jägerhs. In den JJ. 1448 u. 1466 war hier 1 Hof.

19. **Wranau (Wranow)**, 3 1/2 St. wnw. auf einem Hügel im Walde, enthält 64 H. mit 433 E. (202 mnl. 231 wbl.), das oben beſprochene obrgktl. Spital für 12 Arme, 1 Schule, 1 obrgktl. Jägerhs. und 1 geräumiges Wirthshs., Wranau iſt der Sitz einer alten, unter obrgktl. Schutz und Gureiner Dekanat ſtehenden Pfarre [69]), zu deren Sprengel noch die DD. Autiechau, Lelekowitz, Schebrow und Katharein gehören, und welche der k. k. Religionsfond, nach am 12. Oktober 1784 erfolgter Aufhebung des am 14. Sept. 1633 vom Fürſt. Max v. Liechtenſtein und ſeiner Gemahlin Katharina geb. v. Boskowitz-Czernahora, hier geſtifteten und mit dem Gute Moritz (Olmütz. Kr.) beſchenkten Kloſters der Paulaner [70]), von neuem errichtet hat. Die der Geburt Mariens geweihte mit 2 kupfergedeckten Thürmen, und 7 mit ſchönen Blättern von Troger (des hohen), Etgens (des hl. Franz de Paula), Schmidt von Krems (d. hl. Franz Sales. und Johann v. Nepom., dann die kleinere der hl. Franz Xav. und Alex) und Maulbertſch (d. Familie Chriſti, d. 14 Nothhelfer und Franz Seraph.), ſowie mit Bildhauerarbeiten von Andr.

---

[69]) Bereits 1562 (wo ſogar 2 Kirchen hier waren) und 1604 als ſolche beſtanden ſ. die Beſitzer von Nowihrad und Polaczitz zu dieſ. JJ. [70]) Act in Castello Rabensburg, beſtättigt vom Kaiſ. Ferdinand III. am 3. April 1643.

Schweigel und dem Akademiker Gottfried Fritz geschmückten Altären; ferner mit schönen Fresken am Gewölbe, 2 Kapellen und 2 Chören versehene Kirche, wurde zugleich mit dem Klostergebäude von den Stiftern zwischen 1619 und 1633 an der Stelle erbaut, wo schon angeblich seit 1240 eine von dem, durch Fürbitte Mariens von der Blindheit geheilten mähr. Landmarschalle (?) Wilhelm erbaute Kirche von Holz bestanden. Der Frömmigkeit einiger Glieder des fürstl. Hauses, zu dessen (älterer Linie) Grabstätte sie bestimmt wurde, und der Sorgfalt oberwähnter Ordensmänner hat sie ihre dermalige und ehemals noch weit reichere Ausstattung zu verdanken, namentlich das Hochaltar, worauf das in den Flammen Nowihrad [71]) unversehrt gebliebene Gnadenbild Mariens aus Holz geschnitzt steht, und zu dessen Verschönerung durch ein silbernes Tabernakel, einen eben solchen marianischen Thron und Lampe, die verwittw. Fürstin Edmunda Maria Theresia letztwillig am 16. Jun. 1735 ihren Silber-Service von 695 Mk. und 6 Loth Gewicht nebst 10,000 fl. hinterließ [72]). Uebrigens enthält die Kirche, zu welcher alljährig im Monate September zahlreiche Schaaren von Wallfahrern aus Mähren, Böhmen und Ungarn strömen, ein von den dankbaren Paulanern den verstorbenen Gliedern des fürstl. Lichtenstein'schen Hauses gewidmetes niedliches Wand-Denkmal, und unterirdisch jene berühmte vom Fürst Johann 1819 bis 1822 erbaute Familiengruft [73]), welche eine

---

[71]) S. Nowihrad. [72]) Diese und andere Kostbarkeiten wurden bei Gelegenheit der Aufhebung des Klosters von der diesfallsigen Kommission weggenommen. [73]) Darin liegen folgende Glieder der ält. Linie dieses fürstl. Hauses: Maximilian († 23. Apr. 1643), Karl Eusеb († 3. Febr. 1684), Katharina geb. Gfembera Czernohorska v. Boskowitz († 24. Jänn. 1637), und ihr Sohn Johann († 1596), Karl († 12. Febr. 1627), Johann Adam Andreas († 16. Jun. 1712), Maria Edmunda Theresia († 15. März 1757), Anna Elisabeth geb. Czernohorska v. Boskowitz, Gattin des Fst. Karl († 6. Jun. 1625), Johanna Beatrix geb. Gfin. v. Kaunitz, Gemahlin des Fst. Karl Eusеb († 26. März 1676), Franz Anton, Sohn des Fst. Johann Adam († 19. März 1711), Joseph Johann Adam († 17. Dez. 1732), die Gattin des Fst. Joseph, Maria Anna († an Blattern 15. Apr. 1729). Anton Florian († 11. Okt. 1722), Johann Nep. Karl († 22. Dez. 1748), Emanuel († 16. Jänn. 1771), der berühmte k. k. Feldmarschall und Artillerie-Direktor Joseph Wenzel Laurenz († 10. Febr. 1772), Franz de Paula († 18. Aug. 1781),

ihrer Gleichen sucht, und deßhalb eine kurze Beschreibung verdient. Sie ist 11 1/2 Klftr. lang, 8 breit und 2 1/2 hoch, gerade so groß wie die Kirche, aber nur niedriger. Dieser Bau unter einer Kirche, die zum Theil auf Felsen ruht, war eben so kunstreich als mühsam und kostspielig. Da sich von 3 Seiten um die Kirche der Berg ziemlich steil herabsenkt, so wurde das Terrain um dieselbe in eine größere Fläche erweitert, so daß vor dem Eingang in die Kirche ein 8 Klftr. breiter ebener Raum entstand. Das so geregelte Terrain mußte mit einer starken Eskarpe-Mauer umgeben werden, die sich in einem großen Halbbogen um die Kirche zieht, mit einem Parapet versehen ist und 3 Klftr. tief bei der Mitte des Bogens hinabgeht. Rechts und links von der Kirche ziehen sich um diese Mauern gekrümmte Wege hinab, welche in einer Tiefe von 3 Klftr. wieder vor die Fronte der Kirche auf einen zweiten Platz von 20 Klftr. Breite herabführen, der dann mit einer Auf- und Abfahrt versehen und ebenfalls von einer 95 Klftr. langen, mit der obern koncentrisch laufenden Eskarpe-Mauer und Brustwehr umgeben ist. Die Wege nach diesem Platze sind mit Rasen eingefaßt und an beiden Seiten der Mauer stehen Trauerbirken und Tannen bis zur Kirche hinauf und den Fahrweg hinab. Mitten auf diesem Platze erhebt sich der Eingang zur Gruft in derselben Linie, in welcher auf dem obern Platze das Hauptthor der Kirche steht. Dieser Eingang geht durch die obere Eskarpe-Mauer unter einem prächtigen ganz von Stein gehauenen Portal. Vor demselben tragen 4 freistehende dorische Säulen ein Gebälk und Fronton, in welchem Genien mit ausgelöschten Fackeln, das fürstliche Wappen halten. Man erhebt sich zu diesem Eingange auf 3 Stufen, und der ganze Sockel

---

Philipp († 18. Mai 1802), Aloïs Joseph († 24. März 1805) und Johann († 20. Apr. 1836); ferner die Kinder des Fst. Karl Euseb: Maria Anna († 14. März 1654), Franz Euseb († 25. Jun. 1655), Cäcilia (24. Nov. 1655), Franz Dominik und Karl Joseph († 5. u. 7. Nov. 1652), und des Fürst Johann: Klotilde († 27. Jänn. 1807) und Leopoldine († 28. Jul. 1808. Auch ist hier im silbernen Becher beigesetzt das Herz der am 15. April 1729 † Maria Anna Gfin v. Oettingen-Spielberg, und der Körper des am 22. Okt. 1835 verstorbenen Schwiegersohnes des Fst. Johann und k. k. General-Majors Vincenz Hf. von Esterhazy. Leider sind die meisten der Särge nur von Holz, und mitunter auch von der Zeit angegriffen.

ist von grauen rauh gearbeiteten Marmor. Von da kommt man in die Vorhalle, welche 3 1/2 Klftr. breit ist, und eine Länge von 8 Klftr. 4 Schuh hat, gerade das Breitenmaß des ober ihr befindlichen Platzes vor dem Kirchenthor. Sie ist mit einer gegossenen eisernen Lanzenthier verschlossen, ihre Wände sind mit Pilastern und vertieften Feldern, und die Gewölbung mit Cassetons geziert. Zu beiden Seiten stehen Gruppen von kolossalen aus Stein vortrefflich gearbeiteten Figuren, die Trennung und das Wiedersehen vorstellend, so wie 2 auf Urnen gelehnte trauernde Genien, alles von Klieber in Wien verfertiget. Aus dieser Vorhalle steigt man sodann über 11 Stufen zum Eingange in die Gruft selbst. Diese nimmt nun, wie gesagt, den ganzen Raum der Kirche nach ihrer Länge und Breite unterirdisch ein, und ist 2 1/2 Klftr. hoch. Sie erhält Licht und Luft von 6 großen, halbzirkelförmigen offenen Fenstern, mit gegossenen Eisengittern geschützt, auf denen ein Herzogshut und der Buchstabe *L.* angebracht ist. Ihre Struktur besteht in der Mitte aus einem Gange von 2 Klftr. Breite, zu welchem zu beiden Seiten 6 große und 4 kleine Felder ausgehen, die aber um 2 1/2 Schuh höher sind, als dieser Gang. Sie liegen unter Kreuzgewölben, die auf 8 an beiden Seiten des Ganges freistehenden dorischen Säulen ruhen. Die Säulen stehen auf hohen Sockeln. Ganz in der Mitte des Hintergrundes ist noch die alte, alle die obigen Leichname mit Ausnahme jener des Fürsten Johann und des Gf. Esterhazy bewahrende Gruft sichtbar, die unter dem Hochaltar der Kirche fortläuft, nur 2 Klf. Breite hat und um 3 1/4 Schuh höher liegt, als der Gang in der neuen Gruft, der in gerader Linie auf sie zuführt. Die Oeffnung derselben wurde durch ein vom Eisen sehr künstlich gegossenes Gitter verschlossen, das jedoch geöffnet werden kann. Es stellt ein Altarbild vor mit Strahlen, in der Mitte Christus am Kreuze, zu beiden Seiten von Engeln angebetet. Vor diesem Altarbilde steht ein marmorner Altartisch, wo zu gewissen Zeiten und Gelegenheiten Messen gelesen werden. Zwei Monumente von Gußeisen, mit Gold verziert (bestimmt, jedes 4 Särge aufzunehmen) stehen zu beiden Seiten der Kapelle. Die Betstühle von Ebenholz, mit vergoldeten Schmetterlingen verziert, entsprechen dem Orte eben so, wie der Teppich am Fußboden und die 2 grau in schwarz gestickte Polster am Altare. Auch die vordere Façade der Kirche wurde bei dieser Gelegenheit ganz neu mit Pilastern dorischer Ordnung sammt einem

Hauptgesimse und Fronton verziert, und mit 1 Hauptthor und 2 Seitenthüren von Stein versehen [74]).

Endlich gehören in dem, der Hschft. Raitz einverleibten D. 20. **Willimowitz**. 2 HH. zum Dom. Posoritz.

---

## Herrschaft Raigern.

**Lage und Beschaffenheit.** Diese seit 1048 dem gleichnamigen **Benediktiner-Stifte**, nur mit 2maliger kurzer Unterbrechung (s. unten die Geschichte desselben), bis jetzt gehörige Herrschaft liegt 2 St. sstl. von Brünn auf den beiden Ufern der Schwarzawa, und gränzt östl. mit Sokolnitz und Selowitz, südl. gleichfalls mit Selowitz, westl. mit Kanitz, Chirlitz und Blaziowitz (D. Urhau) und nördl. mit Chirlitz.

Das Flächenmaß derselben beträgt 6236 Joch 63 □ Kl., und die Oberfläche bildet eine, nur von unbedeutenden Hügeln aufgeschwemmten und mit Sand stark vermengten Bodens ununterbrochene Ebene, welche hie und da (z. B. bei Opatowitz) jüngeres Flötzgebirge durchstreicht, das, der bunten Sandsteinformation angehörig und mit stark kalkhaltigem Mergel-, Saug- und Klebschiefer vermengt, durch den darin vorkommenden Menelit merkwürdig ist. Bei dem D. Rebeschowitz bricht auch Kalkstein, den man zu Bauten und Kalkerzeugung verbraucht. Von **Mineralien** will man Trippel, Feuerstein (häufig in Geschieben), so auch, wiewol selten, Karneol und noch seltener Chalcedon vorgefunden haben.

Als **Gewässer** bemerken wir die vom Chirlitzer Gebiet kommende und die Hschft. in der Richtung von N. nach S. mitten durchziehende **Schwarzawa**, welche in der Regel alljährig im Frühjahre die nahegelegenen Wiesen überfluthet, bei anhaltenden Regengüssen aber auch an den Feldfrüchten nicht

---

[74]) Der Plan zu dieser Gruft ist vom Architekten **Engel**, und der Bau wurde unter seiner Leitung im J. 1822 vollendet. S. »Archiv« ꝛc. 1829, S. 180 fl. und F. **Tschischka**, »Kunst u. Alterthum« ꝛc. S. 256. Ueber das ehemalige Paulaner Kloster und das hier verehrte Gnadenbild s. mehres in **Talbert**, F, Wranowium, seu aula Virginis. Vienn. 1652°, 8. und Aula Dominae Vranovii, oder Frauenhof zu Wranau in Mähren. Brünn 1740. 4to.

geringe Verheerungen anrichtet. Sie führt Hechte, Schille, Aalraupen, Parmen und Schaiden, letztere mitunter in einer Größe von 1 Centn. und sogar darüber, und übertritt in der Nähe des D. Holasitz auf das Selowitzer Gebiet. Der Bach Bobrawa kommt aus dem W. vom Rossitzer Dominium und mündet sich bei dem D. Popowitz in die Schwarzawa, nachdem auch er, wiewol sonst wasserarm, im Frühjahre und bei Regengüssen die nahen Gründe nicht wenig verheert. Das D. Sobotowitz durchzieht von Sirowitz her ein namenloser Bach, betreibt hier 2 Mühlen und übertritt auf das Selowitzer Gebiet. Alle Teiche sind seit 40 JJ. trocken gelegt.

Die Einwohnerzahl beträgt 2956 Seelen (1447 männl. 1509 wbl.) worunter sich 3 helvetische Glaubensgenossen und 6 Juden (im Markte Raigern) befinden. Alle übrigen sind Katholisch und sprechen Mährisch. Darunter ist jedoch die Einwohnerzahl des Antheils vom D. Klein-Urhau nicht einbegriffen, welches letztere vom Dominium Blaziowitz konskribirt ist.

Die Haupterwerbsquelle ist die Feldwirthschaft mit ihren verschiedenen Zweigen, worunter auch einiger Weinbau.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche hat:

| | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . . | 714 J. 1251 □ Kl. | | 3626 J. 121 □ Kl. | |
| » Wiesen . . | 310 » 818 | » | 506 » 616 | » |
| » Hutweiden . | 78 » 1219 | » | 351 » 7 | » |
| » Weingärten . | 8 » 421 | » | 10 » 228 | » |
| » Wald (Au-) . | 533 » 1504 | » | 96 » 278 | » |

Der Boden ist, als meist hochaufgeschwemmte und auf Lehm gelagerte Dammerde (nur im östl. Theile der Hschft. ist die Dammerde mit Schotter gemengt und hat groben Kies zur Unterlage) allen Getreidearten, Hülsenfrüchten, Garten- und Knollengewächsen sehr zusagend, und in neuester Zeit sind auch mit Anbau von Cichorienstauden so wie mit Rips gelungene Versuche gemacht worden. Dem Wieswachs sind die mäßigen Ueberschwemmungen der Schwarzawa sehr zuträglich. Der Weinbau des Unterthans ist sowohl der Menge als Güte nach unbedeutend, die Obrigkeit hingegen hat einen zwar kleinen aber mit edlen Rebensorten bepflanzten Weingarten bei Rebeschowitz, der gegen S. abgedacht ist und einen vortrefflichen Wein liefert. Dieselbe Obrigkeit, so wie die Gemeinden Holasitz, Raigern, Czeladitz und Popowitz betreiben die Obstbaumzucht in

Gärten und auf offenem Felde mit rühmlichen Fleiße, und erzeugen vorzugsweise Winteräpfel, worunter die Goldrenette an der Spitze steht. Einen vorzüglichen Ruf haben die Pfirsiche des mit Hunderten hochveredelter Obstbäume besetzten hschftl. Stiftsgartens, wegen Größe, Menge und Geschmacks der Früchte und wegen gefälliger Trilagirung der Bäume an der Wand sich erworben. — Die unbedeutende obrgktl. Auwaldung von 1 Revier an den Ufern der Schwarzawa wird alljährig von diesem Flusse mehrmal überströmt, erhält dadurch eine äußerst üppige Vegetation, deckt aber dermal nicht den Holzbedarf des Stiftes. Sie ist durchgehends mit Laubholz bestockt, worunter Eichen, Rüsten und Weißbuchen vorherrschen. Die mit vieler Sorgfalt unterhaltene Wildbahn, welcher die Ergießungen der Schwarzawa oft nachtheilig entgegenwirken, liefert etwas Hochwild (in Wechsel), Rehe, Fasanen, Rephühner, Hasen, Schnepfen u. a.

Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt, außer dem Feder- und Borstenvieh (letzteres 626 Stck.):

| | obrgktl. | unterthän. | |
|---|---|---|---|
| An Pferden . . . | 47 | 422 | |
| » Rindvieh . . . | 81 | 612 | |
| » Schafen . . . | 1640 | 1042 | Stücke, |

welche obrgktl. Seits hochveredelt und in 4 Meierhöfen, nämlich beim Stifte, im Markte Raigern und in den DD. Klein-Raigern und Holasitz, eingestellt sind; ein 5ter Hof (in Sobotowitz) ist aufgelöst, und die hschftl. Gründe werden, weil die Frohnen aufgehoben sind, mit eigenen Zügen bewirthschaftet. Das des Unterthans ist größtentheils von gutem Landschlage, die Pferde hie und da sogar veredelt, als Folge der in der Nähe des Stiftes bestehenden k. k. Beschäll-Station.

An Professionisten zählt man im Ganzen 74, als: 1 Brauer, 2 Mahl- und 1 Sägemüller, 1 Bäcker, 3 Fleischer, 2 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 11 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 8 Schmiede, 1 Maurer, 2 Schlosser, 11 Schneider, 14 Schuster, 7 Tischler, 1 Sattler, 1 Wagner, 1 Seiler, 1 Kürschner, 3 Ziegelbrenner ꝛc. Auch sind hier 2 Pottaschesiedereien und 2 Lit. C. Waarenhandlungen.

Jugendunterricht wird in den Schulen im Markte Raigern und im D. Opatowitz ertheilt, und die Armen erhalten theils aus der bei der Stiftspfarre bestehenden Anstalt mit einem Stammvermögen von 418 fl. 34 kr. C. M., theils aus den eingeleiteten Sammlungen von Geld und Eßwaaren,

endlich durch wohlthätige Beiträge der Obrigkeit eine so reichliche Unterstützung, daß z. B. der Diebstahl hier zu den Seltenheiten gehört. Im Markte Raigern ist 1 Wundarzt nebst 1 geprüften Hebamme, welche in jedem der übrigen Orte eine Gehilfin hat.

An gut gebauten und vortrefflich unterhaltenen Strassen fehlt es nicht, deren eine von Selowitz aus durch den Markt Raigern zur Poststrasse führt, die andere die Hschft. in N. mit Chirlitz und eine 3te im O. mit Sokolnitz und Menitz verbindet. Außerdem geht durch den westlichen Theil des Gebietes die Poststrasse von Brünn nach Pohrlitz, bei welcher sich auch die zum Orte Raigern konskribirte k. k. Post befindet.

**Ortbeschreibung.** 1. **Raigern (Reyhrad, ehem. Raygrad), Stift und Markt.** Das erstere liegt 1 Post gegen S. von Brünn in einer sehr anmuthigen Ebene am linken Schwarzawaufer. Das Stiftsgebäude ist eines der geschmackvollsten dieser Art, und wenn auch bei weitem nicht so ausgedehnt wie jene in Oesterreich, so ist es doch für die dasselbe Bewohnenden geräumig genug und sehr kostspielig gebaut, weil in die wasserreiche Erde Tausende von Eichenbäumen gelegt werden mußten, um nur haltbare Gründe zu bekommen. In seiner dermaligen Gestalt wurde der Bau desselben nach den Rissen Santini's vom Probste Anton Pirmus (1709 — 1744) begonnenen und bedeutend gefördert, aber erst von dem Abte Augustin Koch (1813 — 1832) vollendet. Das Ganze bildet 3 regelmäßige Vierecke von 1 Stockwerke mit eben so vielen Höfen, zu welchen 2 Thore führen, an die sich schlanke Pappelalleen reihen. Den ersten Hof umgeben Wohnungen der obrgkl. Beamten, an die sich rückwärts der Meierhof anschließt, ferner die der niedern Stiftsdienerschaft und Stallungen; der zweite ist durch ein zierliches Gitter von Gußeisen vom ersten getrennt und enthält, außer 1 sehenswerthen Keller, die 36 Klftr. lange und im besten Geschmack gebaute Kirche, deren Gewölbe mit schönen Fresken von Winterhalter und einem italienischen Künstler geschmückt ist. Sie hat 10 Altäre, deren 2 mit schönen Blättern von Winterhalter, das hohe aber mit Stukaturarbeiten von Andr. Schweigel versehen sind; ferner 2 Chöre mit eben so vielen Orgeln und am Frontispitz 2 Thürme mit kunstvoller Kupferbedachung. Merkwürdig ist darin der Grabstein jenes muthvollen Vertheidigers des Spielbergs gegen die Schweden im J. 1645, des Schottländers Georg Jakob

Ogywi und 1 zinnerner Taufbrunnen aus dem 15ten Jahrh. Ihr gegenüber steht die s. g. Prälatur mit der Fronte gegen SW. gekehrt, welche im 1sten Stockwerke, nebst der Abtswohnung und den Gastzimmern, 3 Säle mit einem reichen Vorrath meist englischer Kupferstiche und Oelgemälde, mitunter guter Künstler (z. B. Streta's, Feistenberger's ꝛc.), in den Pavillons des 2ten aber kostbare Teppiche niederländischer Meister bewahrt. Im O. schließt sich die Prälatur an das Konventsgebäude an, welches den 3ten in niedliche Gärtchen umwandelten Hof umringt, ringsherum ebener Erde sowol wie im Stockwerke einen bedeckten Gang hat, und nebst einer Menge von Wohnungen für die Geistlichen auch den schönen Bibliothekssaal mit wenigstens 13,000 BB. gedruckter Werke, worunter manche typographische Seltenheit, und einer bedeutenden Zahl Handschriften, ferner 2 andere geräumige Säle, das »Priovat« ꝛc. einschließt, aber im Innern noch nicht ganz ausgebaut ist. An das Ganze schließt sich im S. ein vom Abte Augustin Koch neu angelegter und mit einer Mauer umringter Garten an, welchem niedliche Blumen- und Gemüsebeete, die oben erwähnten Pfirsich- und sehr viele andere veredelte Obstbäume zieren, und der auch mit 1 Glashaus und 1 Saal á terraine versehen ist. Hart an den Garten stößt ein Theil des obrgktl. Anwaldes an, der, ein dichtbelaubter Lieblingsaufenthalt von Nachtigallen, von mehren Alleen durchschnitten ist.

In und bei dem Stiftsgebäude sind auch: die unter obrgktl. Schutz- und Möbritzer Dekanat stehende Pfarre, welche von dem jeweiligen Stiftsprior und einigen Ordenspriestern besorgt wird, zu deren Sprengel nebst dem Markte Raigern noch die DD. Hollasitz, Popowitz, Czeladitz, Lauczka, Klein-Raigern, Rebeschowitz, Opatowitz und Othmarau gehören; ferner das Ober- und Wirthschaftsamt, 1 obrgktl. Bäckerei, 1 Jägerhs., 1 Schmiede und an dem nahen Schwarzawagraben 1 emphiteut. abverkaufte Mühle mit 1 Brettsäge.

Was die Geschichte dieses in Mähren ältesten Stiftes betrifft, so ist sie zwar von ausgezeichneten Gelehrten (z. B. dem dasigen Probste, Bonaventura Piter, dem Prior Aler. Habrich u. A.), aber aus Mangel an Quellen bei weitem nicht erschöpfend genug bearbeitet worden und demnach ziemlich bekannt *).

*) Namentlich durch G. Wolny's Taschenbuch f. d. Gesch. Mährens und

Wir fügen hier aus kürzlich entdeckten Quellen mehres bisher Unbekannte (darunter sogar die Namen mehrer Pröbste) hinzu, und werden die bekannten Begegnisse desselben nur kurz berühren. — Der böhm. Herzog Bretislav ist der Gründer dieser Stiftung, indem er aus Dankbarkeit für einen über die Ungarn erfochtenen Sieg (1030) seine unbewohnte Burg Raigrad sammt der darin den hh. Peter und Paul geweihten Zelle, dem gleichnamigen D., der Brückenmauth an der Schwarzawa, den ringsherum gelegenen DD., Wäldern, Wiesen und Gewässern der Benediktiner-Abtei zu Brewnow in Böhmen im J. 1045 gab, und diese Schenkung bei Gelegenheit der Weihe der neuen Kirche in Raigern durch den Prager Bischof Sever mittelst einer am 26. Nov. 1048 eigens ausgefertigten Urkunde bekräftigte, in der, nebst dem obigen, auch die DD. Popowitz, Opatowitz, Urhau, Raigradiez und Luczka, mit Schänken, Wiesen, Wäldern ꝛc, ferner die Mauth am Fluße Olssawa (bei Ung. Brod, Hradisch. Kr.), der Getreide- und Geldzehent des Brünner Landstriches und der Bezirk Domaschow [2]) als Ausstattung dieser, der benamten Abtei in welt- und geistlicher Hinsicht untergeordneten Tochter-Stiftung vorkommen [3]). Dieser neuen Benediktiner-Kolonie stand im J. 1062 Matthäus als Probst vor [4]); und sie erhielt 1078 von Ritter Myreta dessen Habe in Damassow [5]); so wie 1087 von der, ihren so eben verschiedenen Gatten und Hzg. v. Mähren Otto betrauernden Wittwe Euphemia, 1 Hof zu Boyekowicz (Woikowitz) mit Aeckern für 5 1/2 Pflüge, sammt Dienerschaft und 1 Kühhüter, wie sie dies vom Comes Myreta erkaufte; ferner bei derselben Gelegenheit vom Hzg. Konrad 1 Hof in Raigrad sammt der Auwaldung und Wiesen am Swratkafluße (Schwarzawa), und zwar zu Handen des Raigerer Professen Johann [6]). Im J.

---

Schlesiens, III. Jahrg. S. 130 flg. wo die Schicksale desselben seit seiner Gründung bis zum J. 1829 nach den Vorarbeiten obiger Gelehrten und nach andern Quellen erzählt sind; ferner durch den besondern Abdruck dieses bedeutend vermehrten und verbesserten Aufsatzes im J. 1830. [2]) S. dies. Dominium [3]) Die Belege zu diesem und dem nachfolgenden Bekannten s. man in dem angeführten »Taschenbuch« nach, hier selbst wird das bisher noch unbekannt gewesene mit Quellen erhärtet. [4]) S. Geschichte der Ekt. Peters Probstei in Brünn zum J. 884 in diesem Werke, wo er sich zwar nur M. nennt, aber erweislich Matthäus hieß. [5]) S. dies. Artikel. [6]) Urk. ohne Datum, aus einem hdschftl. Kodex des

1088 unterfertigt der Probſt Johann einen Schenkungsbrief für die Brünner Sct. Petersſkirche [7]). In dem Zwiſte deſſelben Hzgs. Konrad mit ſeinem Bruder Wratiſlaw verwüſtete das Kriegsvolk des letzteren Raigern mit Brand und jeder Wuth, und Konrad, ſowie ſeine Gemahlin Hilburg, ſchenkten 1092 den Ordensmännern als Erſatz des erlittenen Schadens 1 Morgen Ackers mit 1 Fiſcher und 1 Müller in Raygrad nebſt 1 Jäger, 1 Schmied und 1 Morgen Ackers in Damaſchow [8]), aber bald darauf entriſſen ſowohl der genannte Hzg. Wratiſlaw als auch mehre Adelige der Umgegend dem Stifte die meiſten Beſitzungen, worauf Pabſt Lucius 1144 dem Prager Biſch. befahl dieſelben dem Stifte wieder zurück zu verſchaffen, daher nach 2 JJ. der kranke Wratiſlaw, aus Furcht vor dem göttlichen Gerichte, den widerrechtlich behaupteten Bezirk Domaſchow den Raiger. Brüdern nicht nur reuig zurückgeſtellt, ſondern ſie auch mit 1 dortigen Wald nebſt 1 Hofe zum Schadenerſatze bedacht hatte [9]). Im J. 1136 wurde in Raigern eine Zuſammenkunft zwiſchen dem Mkgf. Wratiſlaw, dem Znaimer Herzoge Konrad und dem Olm. Biſchofe Heinrich Zdik wegen des durch den Erſtgenannten erſchwerten Baus einer Kirche in Blanſko abgehalten [10]). Bekanntlich erhielt das Stift vom Olm. Hzg. Friedrich im J. 1169 die damals verödete Gegend Hranice im Prerauer Kreiſe, wo es gleich darauf die gleichnamige Stadt nebſt mehren DD. anlegte, aber ſchon 1201 dieſen ganzen Landſtrich verlor, indem ihn Mkgf. Wratiſlaw der vor Kurzem geſtifteten Prämonſtratenſer-Abtei zu Hradiſch geſchenkt hatte [11]). Früher ſchon, nämlich 1174 ſchenkte der Ritter Myroſlaw ſeinen Freihof in Satſchan (ddto. in Bruna) und ein anderer Ritter, mit Namen Andreas, ſein D. Rybeſſowicz den Ordensmännern, deren Unterthanen K. Premiſl 1200, unter Gewährleiſtung des Mkgfen. Wladiſlaw und der Herzoge von Olmütz und Brünn Wladimir und Spitzignew, durch ganz Böhmen und Mähren von allen Mauthen befreite [12]). Um

---

13. Jahrh. f. das Stift Hradiſch, ausgeſchrieb. von Friebek. [7]) S. Codex dipl. et epist. Morav. I. p 184. [8]) Urk. ohne Dat. im Olm. Kapitelarchiv. [9]) Urk. ebenda. In letzterer ſagt Hz. Wratiſlaw: corporis valetudine in lectum prostratus ulciscis divine manum sensibiliter agnosco et in remissionem delictorum, si tamen remitti possunt, quia gravia sunt etc. [10]) Cont. Cosmae p. 319. [11]) Vgl. den Artikel »Weißkirch« im 1ten Bde. dies. Werkes. [12]) Urk. ohne Dät. in Olm. Kapitalarchiv.

das Jahr 1220 erhielt das Stift von demselben Přemisl das 10te Faß Weins aus den Mislitzer Weinbergen, und statt des Mauthgefälls in Ung. Brod jenes in Kunowitz, vom Mkgfen. Přemisl aber 1232 die peinliche Gerichtspflege auf seinen Gütern, Enthebung von allen landesfürstl. Lasten und für den Ort Raigern die Marktfreiheit. Darauf ließ der Probst Martin das durch die Mongolen im J. 1241 verwüstete Stiftsgebäude sammt der Kirche herstellen, und letztere vom Olm. Bischof Bruno 1247 neu einweihen: aber das Schutzrecht über die Kirche verlieh K. Wenzel, angeblich um sie und die Brüder gegen häufige Plackereien des Adels zu schützen, demselben Bischofe, welcher 1250 dem Brewnower Abte das Recht einräumte, die zu Raigern gehörigen Pfarren, nämlich in Raigern, Sebranitz, Domaschow, Schwarzkirch (Ostrouachouic) und Sdeboric (Schüttboritz?) willkührlich zu besetzen [12]). Im J. 1258 vertauschte das Stift das viel zu weit entlegene D. Sebranitz gegen das einem Ritter Bohuss gehörige D. Sobotowitz, nachdem es schon 5 JJ. früher durch die ins Land gefallenen Ungarn und Kumanen dergestalt verwüstet worden war, daß B. Bruno die Kirche abermals weihen mußte. Ein gleiches Unglück erlitt es 1278 durch die Truppen des siegreich gegen Brünn vordringenden Kais. Rudolph I. [13]), und ein größeres noch am 20. Dez. 1286 durch den räuberischen Gerhard v. Obřan, der es mit List einnahm, die nicht entflohenen Geistlichen erschlug und es mehre Monate behauptete, bis ihn endlich Zawiš v. Rosenberg daraus vertrieb, worauf Bischof Theodorich am Sonntage innerhalb der Oktav von Maria Geburt 1288 die Kirche neuerdings entsühnen und weihen mußte [14]). Um dem verheerten Stifte abzuhelfen, ertheilte 1295 der Bischof v. Lacedämon Ivan allen Jenen einen 40tägigen Ablaß, welche die Kirche an gewissen Festtagen besuchen würden [15]), wodurch auch die

[12]) Urk. dd. in Olomuz in capitulo VIII. Id. Nov. [13]) Vocjek »Mähren« S. 8. [14]) dd. in Modriz III. Id. Marc. 1290; darin werden 2 Altäre, nämlich das des heiligen Kreuzes und jenes des hl. Johann Evang. erwähnt und in einer 2ten eben diesen Gegenstand betreffenden Urk. dd. in Modrich III. Id Marc. 1293 sagt derselbe Bischof: »monasterium in Raygrad, quod per quosdam sacrilegos, latrunculos et predones captum fuerat et aliquam diu occupatum ac per multas spurcicias et immundicias detestabiles multipliciter execratum solempniter reconciliavimus et aqua exorcizata ac benedicta conspersimus« etc. Origy. in Olmütz. Konsistorialarchiv. [15]) dto. Pragae.

verwittwete Rittersfrau Wilena sich bewogen fand, ihr Freihaus in Klein-Raigern nebst 1 Lahn und Wiesen demselben abzutreten. Im J. 1327 erhielt das Stift vom K. Johann »um sich von den vielen Erpressungen erhohlen zu können« den Blutbann auf seinen Besitzungen [16]) und 1330 vom Olm. Bischof Hinko die Erlaubniß, in dem von der Stiftskirche durch Wasseraustreten allzuoft abgeschnittenen Markte Raigern eine neue Kirche erbauen zu dürfen, deren wohlthätigen Besuchern er 40 Tage Ablaß, dem Brewnower Abte aber die Erlaubniß verlieh, bei derselben die Pfarrer ein- und absetzen zu dürfen [17]). Der Probst Witko brachte 1 früher abgekommenen Hof in Raigern sammt 1 1/2 Lahn. von Swatoslaw v. Mödritz um 32 Mk. an das Stift zurück, verpfändete aber 1339 einen andern im D. Urhau seinen Vasallen Wanko und Stephan v. Raigern gegen 4 1/2 Mk. jährl. Zinses auf 6 JJ. [18]), und erwarb von der Tochter nach einem Brünner Bürger, Lucia, 1340 1 Mk. jährl. Zinses, für den Fall ihres Absterbens [19]). Der Probst Niklas und sein Konvent erwarben 1349 zum bessern Lebensunterhalte einige Zinsungen und verschiedene Zehente in den DD. Holasic, Sobukowic, Regradic, Telnic, Luczka und Opatowic [20]), und Probst Gallus (1340 Pfarrer in Raigern) erhielt 1360 vom Bischof v. Vicenza, Egidius, einen Ablaß für Wallfahrer zu der Stiftskirche [21]). Im J. 1368 entband Mkgf. Johann die stiftl. Unterthanen von jeder Gerichtsbarkeit landesfürstlicher Beamten und unterordnete sie seinem unmittelbaren Schutze [22]). Der Stiftswohlstand mußte sich seitdem bedeutend vermehrt haben, weil 1386 Probst Benedikt 7 Mk. am päbstlichen Zehent in die Hände des Öderaser Probsten Johann abführen konnte [23]), und im J. 1393 erwarb der Konvent, in Folge des durch Johann v. Mezeric zwischen dem Probste und den BB. Mathias, Peter, Fridlin, Jaklin und Fartlin v. Sobotkowic bewirkten Vergleiches, 5 Lahne im D. Sobotkowic [24]). Ein Jahr später wird auch der Ort Danowitz (s. Hschft. Dürnholz unter den Besitzun-

---

[16]) dd. Pragae V. Id. Junii [17]) dd. Pragae III. Id Nov. und VIII. Id. Decemb. [18]) dd. fer. V. ante purification. Hier werden nur jene Pröbste genannt, deren Regierungszeit nicht näher bestimmt ist, oder die bisher ganz unbekannt waren. [19]) dd. in Raygrad die b. Gregorii papae. [20]) dd. in monast Raygrad. [21]) dd. in Reygrad 24. Jul. [22]) dd. in nova villa. [23]) dd. Pragae 28. Maji. [24]) dd. Brunae fer. VI. post fest. S. Galli.

gen Raigerns genannt, als deſſen Schuldner von 10 Mk. ſich auch 1400 der Pfarrer von Zyrotic Wilhelm erklärte [25]), und deſſen Probſt Sobieſlaw im J. 1417 von Johann Opole v. Zakran 1 Hof in Rybeſſowic für 5 Mk. vertragsmäßig erwarb [26]). Traurige Vorläufer der Huſſitenſtürme waren die ſeit 1409 immer mehr und mehr um ſich greifenden Räubereien im Lande, die vorzugsweiſe die geiſtlichen Beſitzungen trafen. Raigern war eines der erſten Opfer derſelben, indem Jeſſko v. Bozkowic-Swojanow am 24. Jul. 1418 daſſelbe unverſehends mit ſeiner bewaffneten Horde überfiel, eroberte und zu einem feſten Schlupfwinkel der an vorbeiziehenden Kaufleuten zu machenden Plünderungen beſtimmen zu wollen ſchien, aber die Brünner Bürgerſchaft bot ihre Landsknechte, denen ſich die Mannſchaften des Olm. Biſchofs Paul, des Kanitzer Probſtes Niklas und Pertolds v. Lippa anſchloſſen, auf, und umſchloß ſchon nach wenigen Tagen das Stiftsgebäude, woraus ſich Jeſſko mit einigen ſeiner Helfershelfer zur Nachtzeit mühſam gerettet, der Ueberreſt aber gefangen und nach Brünn geführt wurde, um die verdiente Strafe zu erhalten [27]). Im Verlauf der Huſſiten-Kriege fanden viele Ordensbrüder der durch jene Fanatiker zerſtörten böhm. Abteien Brewnow und Wilemow eine freundliche Zufluchtſtätte in Raigern, und Probſt Markus ließ 1429, zur Wahrung der Stiftsintereſſen, einige der älteſten und wichtigſten Privilegien vidimiren [28]), aber ſchon 1443 war der Probſt Erasmus »durch große Noth gezwungen« 4 Mk. jährl. Zinſes vom Markte Raigrad dem Brünner Skt. Peters-Kapitel zu verkaufen [29]), nachdem bereits 1436 der Hof in Klein-Urhau dem Sohne Hanko's v. Czernowitz, Johann, emphiteutiſch überlaſſen worden war. Der Probſt Heinrich, welchen die Stiftannalen erſt zum J. 1465 anführen, erſcheint ſchon 1457 urkundlich, wo er als ſolcher ſammt dem Brewnower Abte Johann mit Heinrich v. Straze einen Vertrag wegen des böhmiſch. Gutes Prerow ab-

---

[25]) dd. in Zyrotice die Conseot. B. M. V. [26]) dd. dominica infra octav. Corp. Christi. [27]) So erzählt dieſe bisher gleichfalls unbekannt gebliebene Begebenheit das hdſchftl. Teſtamentenbuch Litt. P. in der Brünn. ſtädt. Regiſtratur und fügt hinzu, daß die Sieger im Stifte eine Menge Waffen jeder Art, worunter auch Feuergewehre »Hawfnicze« genannt, vorgefunden und unter ſich vertheilt haben. [28]) dd. in Monast. S. Michael. Brunae 7. Aug. [29]) dd. Brunae die S. Stephani.

schloß [30]). Im Kriege zwischen den Königen Georg v. Böhmen und Mathias v. Ungarn hielt das Stift die dem erstern geschworne Treue fest zu, büßte aber dieselbe mit dem Verluste von Domaschow, welches K. Mathias der Stadt Brünn in 2000 Dukat. verpfändete (1469), von welcher es erst 1499 wieder eingelößt wurde. Im J. 1494 trat Probst Niklas II. 2 von dem Stadtschreiber Stephan und von Wok v. Holstein in Brünn früherhin erkaufte Häuser, deren eines auf dem Niederring gegenüber der Nikolaikirche, das andere aber unter dem Petersberge lag, einem gewissen Wenzel Olen und Heinrich v. Spielnberg erblich ab [31]), und sein Nachfolger Peter III. verzichtete 1500 zu Gunsten der Unterthanen auf das Anfallsrecht. Zwischen 1543 und 1549 soll das Stiftsgebäude 2 Mal durchs Feuer verheert worden seyn [32]), 1555 wurde die baufällige Stiftskirche mit einem Aufwande von 2000 fl. mähr. wieder hergestellt und 1557 plünderten hungarische aus Teutschland in die Heimath rückkehrende Kriegsvölker die obrgktl. Getreidespeicher und Weinkeller rein aus. Unter dem Probste Adam, der wegen seines tadelhaften Lebenswandels schon nach 1 Jahre seit seiner Ernennung abgesetzt werden mußte (1463), und unter seinen Nachfolgern, Werkzeugen des ausschweifenden Brewower Abtes Martin v. Prawdowitz, wurden beträchtliche Besitzungen an Fremde verkauft oder verpfändet und die Zahl der Geistlichen sank bis auf 3 herab, um sich erst unter dem Probste Christophor Sobielurſky v. Libice (1577 — 1607) wieder bedeutend zu heben, welcher auch der bereits projektirten Aufhebung des Stiftes und Uebertragung seiner Güter an den Jesuiten-Orden vorzubeugen wußte. Um 1610 wurde zwar der Hof zu Urhau an Georg Pfefferkorn v. Ottopach verpfändet, aber um dieselbe Zeit und noch viel später (bis 1652) besorgten Raigerer Ordensmänner die ihrer Seelsorger beraubten Pfarren zu Mödritz, Schölschitz und andere dieser Gegend mit rastlosen Eifer. Zwar lösten die protestantischen Stände Mährens 1619 das Stift auf und verkauften die Hschft. Raigern an Georg Ebenberger um 41,000, Domaschow aber an den Freih. v. Teufenbach um 20,000 fl. mähr., aber nach der Schlacht am weißen Berge (8. Nov. 1620) wurde es wieder hergestellt

---

[30]) dd. w Pràze w. autorý po sw. Witie. [31]) Stadt Brünn. Testamentenbuch Lit. P. Hdschfr. [32]) Dobner. Mon. ined. T. VI. p. 477.

und erhielt auch die Besitzungen bis auf einen Theil von Domaschow, welcher erst 1625 eingelöst wurde, zurück. Im J. 1624 wurde Raigern durch den Fst. v. Siebenbürgen Bethlen Gabor geplündert und gänzlich verheert, erst nach 5 JJ. wieder aufgebaut und mit neuen Ordensmännern von Brewnow beovölkert; erhielt 1630 die seit mehren JJ. ihm entzogene Mauth an der Schwarzawabrücke zurück, und bekam von Paul Ples Hermansky v. Slaupna, die ihm aus der Verlassenschaft einer gewissen Anna Liessowsky zugefallenen Antheile der Stiftsdörfer Klein-Raigern, Rebeschowitz und Czeledic, für die dem Geber abzureichende freie Kost, Kleidung und Wohnung, wozu auch das seit 1563 vom Stift abgekommene D. Opatowitz von Johann Kladensky v. Kladna bald nachher um 829 fl. erstanden wurde. Im Verlaufe des 30jähr. Krieges war Raigern durch 17 Wochen von den Schweden besetzt (1645), welche hier einen Schaden von 32,500 fl. anrichteten, das Stifts- und die meisten Wirthschaftsgebäude aber großentheils zerstörten, die noch 1660 theilweise im Schutte lagen, und schon nach 3 JJ. verwüsteten bis hieher vorgedrungene Türken das Stift nochmals, dessen Bewohner in der Flucht ihr Heil gesucht (1663). Allmählig wurden die zerstörten Gebäude jeder Art durch den trefflichen Probst Cölestin Artlet (1666 — 1683) wieder hergestellt, der auch einen in frühern Zeiten verpfändeten Hof in Opatowitz einlöste. Ein Streit, welcher sich wegen willkührlicher Einsetzung des Pröbste durch den Brewnower Abt zwischen diesem und den Raigerer Professen, entspann, endete durch einen vom päbstlichen Legaten vermittelten Vergleich im Jul. 1686 damit, daß künftighin der Abt jedesmal 3 auswärtige und wiederum 3 Raigerer Professen immer abwechselnd, als Kandidaten dem Konvente vorschlagen, und dieser nach 1stündiger Berathung durch Stimmenmehrheit einen derselben zum Haupte sich erwählen solle. Im J. 1687 erhielten die Pröbste vom Pabste das erst seit 1690 förmlich ausgeübte Recht der Pontifikalien, nachdem sie schon seit alter Zeit Sitz und Stimme unter den Landständen hatten, und eben damals wurde der seit 1436 vom Stift abgekommene Hof in Klein-Urhau an dasselbe für 6300 fl. zurück erkauft [33]), so wie auch ein anderer in Rebeschowitz erstanden (1695). Mit dem Jahre 1710 begann der Bau des gegenwärtigen Stiftsgebäudes und der Kirche, und wurde erst

[33]) 1694 wurde er für immer veräußert.

in neuester Zeit beendigt, nachdem er 1742 durch den Einfall der Preußen, welche dem Stifte einen Schaden von 20,000 fl. zugefügt und den Probst als Gefangenen mit sich nach Selowitz geführt hatten; ferner durch das Erdbeben vom J. 1753 und durch die wiederholten französischem Invasionen in den JJ. 1805 und 1809, die dem Stifte die tiefsten Wunden für lange hinaus geschlagen (der erlittene Schaden wurde auf mehr als 50,000 fl. C. M. berechnet), unterbrochen worden. Im J. 1813 wurde das Stift von seinen bisherigen Verhältnissen zu der böhm. Mutterabtei Brewnow ganz und für immer entbunden, erhielt eine neue Abtwahl, und erhob sich schon unter seinem so gewählten ersten Vorsteher, dem als Mensch und Priester gleich ausgezeichneten Augustin Koch, welcher in mancher Hinsicht ein Wiederhersteller desselben genannt zu werden verdient (1813 — 1831), zu ungewöhnlichem Glanz und Ruhme.

Die Zahl der gegenwärtig darin lebenden Ordensmännern, deren mehre entweder als Professoren an der philosoph. Lehranstalt in Brünn, oder als Seelsorger auf den Stiftspfründen verwendet werden, beträgt, außer dem Herrn Abte, der wie gesagt, zugleich infulirter Prälat und mährischer Landstand ist, gegenwärtig 16 Priester. — Der gelehrten Männer, welche in Raigern seit jeher gelebt, ist in den Eingangs bezeichneten gedruckten Aufsätzen über dieses Stift, so wie in Freih. v. Hormayer's »Archiv« ꝛc. (1822 Nr. 1. 54 flg.) ausführlich gedacht worden, und hier wird nur noch bemerkt, daß der Prager Erzbischof Matthäus Sobek v. Billenberg der Sohn des dasigen obrgktl. Burggrafen Wenzel Sobek gewesen.

2. Raigern auch Groß-Raigern (Rayhrad, ehem. Raygrad), ein links von der aus Brünn nach Wien führenden Post- und an der nach Ungarn gebahnten Handelsstrasse, am rechten Ufer der mit einer steinernen Brücke hier überspannten Schwarzawa eben gelegener und 1 Post von Brünn gegen S., vom Stifte aber 200 Kl. gegen W. entfernter Markt von 96 H. mit 786 E. (396 mnl. 390 wbl.) und einem Besitzstande von 589 Joch 614 □ Kl. Aecker, 63 J. 512 □ Kl. Wiesen, 71 J. 1207 □ Kl. Hutweiden und 10 J. 228 □ Kl. Weingärten. Hier ist die dem hl. Kreuz geweihte, dem obrgktl. Schutz und Mödritzer Dekanat untergeordnete Pfarrkirche mit 3 Altären, in der jedoch wegen beschränkten Raumes der Gottesdienst nur an jedem 3ten Sonntage, sonst aber in der Stiftskirche abgehalten wird; ferner ist hier 1 im J.

1827 neugebaute, in jeder Hinsicht als Mustergebäude dieser Art allgemein anerkannte Schule, 1 Gast-, 1 Wirthshs., 1 obrgktl. Mhof, 1 Branntweinbrennerei und an der nahen Poststrasse, außer der k. k. Post und der Mauth, auch noch 1 Gasthaus und 1 Schmiede. Der Ort hat 3 Jahrmärkte (am 21. März, 10. Aug. und 21. Dezemb.) und nachfolgende Begabniß-Briefe: 1. vom Mkgf. Přemisl, welcher ihm 1234 die schon früher nach teutschem Recht ertheilte Marktfreiheit bestättigt und 1 Jahrmarkt von 7 Tagen um das Peter und Paulsfest ertheilt hat [34]); 2. vom Brewnower Abte Peter und dem Raigerer Probste Heinrich, welche 1465 der Gemeinde die zum Raig. obrgktl. Hofe gehörigen Aecker zwischen den Gründen der DD. Schöllsitz und Urhau zur Anlegung von Weingärten für die ersten 10 JJ. frei, nachher aber gegen einen jährlichen Zins von 1 Grosch. von jedem Viertel abtraten [35]); 3. vom Abte Klemens und Probste Peter, welche 1500 zu Gunsten des Marktes und aller übrigen Raigerer Unterthanen für 90 Dukat. auf das Anfallsrecht verzichten [36]); 4. vom Abte Johann Chotowsky und Probste Dominik, welche 1554 der Gemeinde alles obige, wie auch das Gericht, freien Wein- und Bierschank (die Obrigkeit werde aber 3 Dreilinge Weines durch ihren eigenen Schänker jährlich ausschanken), Salzverkauf und Bierbrau bestättigen, das von der Obrigkeit erkaufte Wirthshs. zum Rathhs. bestimmen, von dem jährl. 1 fl. mhr. zu zahlen komme, die Ansiedlung von allerhand Handwerkern, Ausstellnng von Sittenzeugnissen, der Fischfang in einem Theil der Schwarzawa 3 Mal in der Woche, den Besitz einer Hutweide zwischen Raigern und Popowitz und die Befugniß siegeln zu dürfen, genehmigen [37]); und 5. von Kais. Ferdinand I., der alles Obige 1560 bestättigt [38]). Uebrigens hatte der Markt bereits 1330 eine besondere Pfarrkirche [39]) und 1340 auch ein eigenes Gericht [40]),

[34]) dd. in Bruna IV. Non. Nov. Bekanntlich war Raigern schon 1232 ein Markt, s. Stiftsgeschichte [35]) dd. na Braumowie we strzedu przed na nebe wzetym P. Maryge. [36]) dd. w klasterze Reyhradsk. w. sobotu przd sw. Margetu. [37]) dd. w. Klasst. Reyhrad. w sobotu po sw. Lukass. [38]) dd. we Widny w pond. posw. Lucygi. Dasselbe thaten auch die Kais. Maximilian II. (1570 na hrad. Prazsk. w auter. po sw. Stanislawu) und Ferdinand II. (1631. we Widny 26. Mage). [39]) S. Stiftsgeschichte zu dies J. [40]) So erscheinen auf einer Urk. von dies. J. (dd. die S. Gregorii papae) der Richter Jessko und die Geschwornen: Wokko, Thomas und Holec, als Zeugen.

welches noch 1725 Todesurtheile vollführte [41]). Die Schicksale, welche den Ort im Verlaufe der Zeiten trafen, ersieht man zum Theil aus der obigen Stiftsgeschichte; in den JJ. 1805 und 1809 litt er, so wie alle DD. dieses Dominiums, sehr viel durch die feindlichen Franzosen.

**Dörfer:** 3. **Czeladitz** (Czeladice), am linken Ufer der Schwarzawa zwischen dieser und dem Mühlbache nahe am Stifte flach gelegen, zählt in 15 H. 118 E. (54 mnl. 64 wbl.), welche, durch oftmalige Ueberschwemmung des Flußes leidend, seit jener großen im J. 1830 sich entschlossen, ihre bisherigen Wohnstätten zu verlassen und sich neue im S. hart an den Markt Raigern anstossende Wohnungen an der Handelsstrasse aufzurichten. Das D. entstand im 15. Jahrh. aus Ansiedelungen der obrgktl. Dienerschaft, daher auch seine mähr. Benennung.

4. **Holasitz** (Holasice), 1/2 St. südl. vom Amtsorte am rechten Schwarzawaufer hügelig gelegen, zählt in 45 H. 322 E. (152 mnl. 170 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhf.

5. **Lauczka**, 1/2 Viertlstund. ö. in der Ebene, hat in 22 H. 189 E. (84 mnl. 105 wbl.).

6. **Opatowitz** (Opatowice), 3/4 St. sö. auf der Ebene, von 64 H. mit 506 E. (252 mnl. 254 wbl.) und 1 kleinen dem hl. Karl Borom. geweihten **Tochterkirche** von Raigern, so wie 1 Schule.

7. **Othmarau** (Otmarow), 3/4 St. onö. eine eben gelegene, 1790 entstandene und nach dem damaligen Probste von Raigern Othmar Konrad benannte Ansiedelung von 21 H. mit 114 E. (62 mnl. 52 wbl.)

8. **Popowitz** (Popowice), 1/2 St. wnw. auf der Ebene, zählt 25 H. mit 187 E. (83 mnl. 104 wbl.).

9. **Raigern-Klein** (Reyhradice), 1/2 St. ö. eben gelegen, mit 30 H. 282 E. (139 mnl. 143 wbl.) und 1 Mhf.

10. **Rebeschowitz** (Rebessowice ehem. Rybessowice), 1/2 St. n. auf einen Abhange, am linken Flußufer, von 24 H. mit 172 E. (82 mnl. 90 wbl.) und 1 obrgktl. Lustschlößchen auf dem nahen Hügel, von wo man schöne Fernsichten gegen Brünn und über das Schwarzawathal genießt, dessen Baustand

---

[41]) Damals wurden 2, der fleischlichen Vermischung im 1ten Grade der Verwandtschaft überführte Personen hier durchs Schwert gerichtet (Brief d. Raig. Gerichts an das Nonnenstift Skt. Anna in Brünn v. dies. J.)

aber manches zu wünschen übrig läßt. Im J. 1340 war hier 1 Mühle [42]) und 1419 auch 1 Hof [43]).

11. Sobotowitz (Sobotowice ehem. Sobutowic), 1 St. sw. im Thale, zählt 52 H., 280 E. (143 mnl. 137 wbl.) und ist nach Sirowitz eingepf. und eingeschult. Ein Bach betreibt hier 2 Mühlen, der obrgktl. Mhf. ist aber seit einigen JJ. aufgelöst.

12. Von dem w. 1 1/2 St. entfernten D. Klein-Urhau, welches aus 87 H. mit 524 E. (266 mnl. 258 wbl.) besteht, gehören 1 Freihof, 1 Branntweinhs. und 12 Kleinhäusler zu Raigern, der Ueberrest aber zum Dom. Blaziowitz (Sokolnitz).

---

## Allod-Herrschaft Raitz mit dem Lehen-Gute Blansko.

**Lage.** Im Norden von Brünn, im O. mit Plumenau (Olm. Kr.) im SO. mit Ratschitz, im S. mit Posoritz und Obrowitz, im W. mit Czernahora und Gurein und im N. mit Boskowitz, angränzend.

**Besitzer.** Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Hugo Karl Altgraf v. Salm, welcher das Ganze in Folge des letzten Willens (dto. Wien, 20. Jänn. 1831) seines am 31. März 1836 gestorbenen Vaters, Hugo Franz, des Rumford Mährens, und eines der geistreichsten, unterrichtetsten und unternehmendsten Edlen des Landes, geerbt hatte. Von früheren Besitzern dieses in alter Zeit in mehre Güter zerfallenen Körpers, sind folgende anzuführen:

1. von Raitz. Es gehörte zugleich mit Blansko im J. 1131 der Olmützer Kirche, von der es durch den verschwenderischen Bischof Johann Bavar (1199 — 1201 abkam. Im J. 1255 kommt Wssebor v. Raic als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Hradisch vor und 1260 verleiht K. Ottakar die »Grafschaft« Raic an Wok v. Rosenberg [1]). 8 JJ. später erscheint indeß Smilo v. Raic urkundlich [2]),

---

[42]) Vlusch molendinator de Rybieschow in einer Urk. f. Raig. von dies. J. [43]) S. die Stiftsgeschichte.

[1]) Urk. dd. in tentoriis ad Moravam. [2]) Urk. für die Abtei Obrowitz 1268.

und 1348 die BB. Lambert und Swoyſſo, welche ſich wegen ihres daſigen Beſitzes einigen. Beide waren noch 1368 am Leben, während 1358 Jeſſko v. Ra. auf den ihm gehörenden Theil von Raitz und Roſtany ſeiner Gattin Jutka 150 Mk. verſchrieb und 1368 mit ſeinen BB. Wſſebor und Hermann das D. Roſtany an Przibik v. Kretin verkaufte [3]). Die beiden Letztern wurden 1373 von Sulik v. Konic auf die DD. Obora, Slup und Lhota in Gemeinſchaft genommen [4]), verkauften aber 3 JJ. nachher die obere Burg Raic mit 1 Freihof, 3 Aeckern und 5 Ferton. Zinſungen an Bunko v. Moſtitz um 330 Mk., welcher darauf ſeiner Gattin und Tochter Johanns v. Ra. Elſſka, 200 Mk. verſchrieb [5]). Im J. 1381 überließ Hermann v. R. 2 Lahn. in Slup der Frau Mirens v. Jaromierzic, Jutka, an Raitz beſaß aber noch Buſſko v. R. einen Antheil, auf den er 1382 ſeiner Frau Margareth 80 Mk. verſchrieb, demungeachtet aber denſelben 1386 dem Jeſſko Puſſka v. Kunſtadt ſchenkte [6]), welcher gleichzeitig dazu von Jeſſko v. Raic-Roſtany 1 Zwiebelgarten in Raic nebſt der daſigen Pfarre, 3 Wäldern (Skalka, Bitſch und Kladicna) und den nach den BB. Wſſebor und Hermann ererbten Theilen erſtand [7]). Sein Sohn Erhart verkaufte 1412 alles dies, nämlich das ganze D. Ragiec mit Pfarre und 2 öden Burgen, 2 Freihöfen, 2 Mühlen, 1 Hain und 1 Wald, ferner im D. Podole (längſt eingegangenen) 2 Lahn., 1 Gehöfte nebſt 1 Walde und in Wawřince 5 Lahn. an Alſſo v. Kunſtadt-Liſſitz, welcher ſogleich ſeinen Bruder Procko darauf, die Frau Prockos Katharina aber auf die DD. Petrowic, Podole, Wawřince und Schuſſowka in Gemeinſchaft nahm. [8]). Wie Raitz mit Petrowitz und Wawřinetz, an Johann v. Lomnitz gedieh, welcher als Beſitzer derſelben 1437 (oder gar ſchon 1420) erſcheint, iſt nicht anzugeben; er verkaufte aber das Geſammte (bei Raitz 2 öde Burgen und Pfarre) 1446 dem Olmütz. Biſchof Paul, welcher den Wilhelm v. Miliczin darauf in Gemeinſchaft nahm [9]), von welchem letztern es mittelſt Schenkung 1464 an die BB. Bohuſs, Bedrich und

---

[3]) O. L. I. 1. 56. 106. [4]) II. 1. [5]) III. 6. Eben damals verkauft Wſſebor für ſich 6 Lahn. und 1 Gehöfte in Rudic nebſt 1 Mühle in Ponikwa an Henſlin und Stephan v. Gedownic B. L. II. 23. [6]) O. L. IV. 4. 17. 59. [7]) V. 3. [8]) VIII. 2. 16. [9]) X. 1. 26.

Peter v. Drnowic überging [10]). Bedřich verschrieb auf die Zinsleute in Raitz 1481 seiner Gattin Martha v. Swoykow 4 Schck. jährl. Zinses [11]) und nach seinem Tode fiel das Gut seinem Sohne Bohuš zu, welcher 1506 seiner Gattin Benigna Spanowska v. Lisowa auf der Veste und den Zinsenden in Raitz gleichfalls ein Witthum anwies [12]), um 1529 von Johann Lhotsky v. Pteny die Veste und Städtch. Daubrawic sammt Pfarre und öder Burg, wie auch die DD. Niemczice mit Pfarre, Kuniczký und das öde Wolkunow sammt allem, wie dies Peter Daubrawsky v. Sowinec nach seinem Vater ererbt hatte, ferner von Georg v. Wilemowic 1519 das D. Lazanky und 1540 von Jaroslaw v. Bozkowic-Czernahora die DD. Holessin und Zdiar erstand [13]). Sein Sohn und Erbe Johann Ragecký v. Mirow verschrieb seiner Gattin Anna v. Zierotin 1547 auf die Güter Daubrawic, Drnowic und Raic 2000 fl. mähr. [14]) und starb kinderlos im J. 1558, worauf sein Bruder Bernard die Güter erbte und 1569 von Wilhelm Gedownický-Zieletow auf Poidom, die Veste Gedownic mit Hof und Brauhs., der 1/2 Pfarre, 1/2 Städtch., 7 Zinsleuten in Wilimowic, dem öden an den Gränzen von Wilimowic gelegen gewesenen D. Hurbech, und mit andern zur dasigen Veste gehörigen öden DD., wie auch den 1/2 großen Gedown. Teich mit aller Zubehör, wie dies alles der Verkäufer nach seinem † Vater Heinrich v. Zieletow geerbt, erstand, nachdem er seit 1568 die andere Hälfte desselben Gutes von Wilhelms ältern Bruder Johann, sammt dem Hof und Roboth in Gedownic, der Pfarre, die andere Hälfte des Teiches mit der Mühle und einem Antheile von Wilimowic, in 700 fl. mähr. pfandweise besessen (um 1573 um 3300 fl. mähr. schließlich erkauft), 1564 von den BB. Johann und Friedrich v. Zdienin die zerstörte Burg Holstein, mit den DD. Ostrow und Lipowetz, den Antheilen an Poidom und Scheschawka und den Oedungen Holnstein, Husky und Kulikow, das Jahr darauf aber von den BB. Hanuš, Johann und Joachim Gedeon v. Wolessnicky das D. Rudicz um 550 fl. mähr. und bald darauf von eben denselben Veste und D. Kotwrdowic, sammt Bukowin und Senetař [15]), und 1587 von Johann v. Pernstein die DD. Slaup, Ssoššowka und das öde Bochdalewsko erstanden hatte [16]). Er (mähr. Hof-

[10]) XI. 2. [11]) XII. 23. [12]) XVII. 3. [13]) XXII. 8 und B. L. XV. 11. XXII. 27. [14]) XXV. 47. [15]) B. L. XXVI. 6. 28. [16]) O. L. XXX. 35.

richter) starb 1600 ohne männlicher Erben und Testament, worauf die Kinder seines Bruders Bohuslaw, Johann, Katharina und Johanna die Güter Raitz, Kanitz und Ober-Bojanowitz erbten [17]). Der einzige männliche Sprosse dieses alten und sehr angesehenen Ritterhauses, Johann, starb schon 1610, und die Schwester Katharina beerbte ihn in Betreff der Güter Raitz und Drnowicz, auf welche sie 1621 ihren Gemahl Zdislaw v. Heissenstein, und zwar auf das D. Raitz mit Schloß, Brauhs., Mühle, Hof und Pfarre, das Städtch. Daubrawitz mit öder Veste, Hof, Mühle, Brettsäge u. Pfarre, D. Drnowic (öde Veste, Hof, Pfarre), Städtch. Gedownitz mit Pfarre, obrgktl. Haus, Hof, Mühle und Brettsäge, die DD. Holessin, Kuniczky, Niemczice mit Pfarre, Zdiar, Petrowice mit Pfarre, Wawřinec, Slaup, Sſoſſuwka, Oſtrow, mit Pfarre und Hof, Lupowetz mit Pfarre, Kutikow, Kotcordowice mit Hof, Senetař, Rudica und die öde Burg mit dem Städtchen Halſſteinſko, sammt Teichen ꝛc. dergestalt in Gemeinschaft nahm, daß sie ihn zu ihrem Erben erklärte und sich nur 2000 fl. mähr. vorbehielt [18]). Der Erbe (k. k. Rath, kurfstl. Mainzischer Erbmarschall und Landrechtsbeisitzer in Mähren) ernannte letztwillig vom 6. Mai 1635 für die eine Hälfte der Hschft. Raitz mit Einfluß der Halbscheide aller Mobilien und Kleinodien, seine zweite Gemahlin Elisabeth geborne Gfin. v. Salm, und für die andere seinen unbenannten minderjährigen Sohn [19]). Im J. 1640 soll Raitz (auf welche Art und seit wann? wird nicht gesagt) dem k. k. Oberst-Hofkanzler Johann Bapt. Graf v. Werdenberg gehört haben, der es 1646 verkaufte [20]); sicher ist, daß am 15. Mai 1675 Christian v. Rogendorf sich im Namen seiner 4 Geschwister um diese, seiner verstorbenen Mutter Johanna v. Rogendorf, geb. Drnowska v. Drnowitz am 12. Aug. 1666 gerichtlich zuerkannte Hschft. als erbsfähig meldete, und sie auch in Folge der Abtretung dieser Geschwister förmlich übernahm, wiewol noch am 19. und

---

[17]) Der Wittwe Marussa fielen dem Ehevertrage gemäß, alles vorhandene Silber, alle Schafe in den Höfen zu Raitz, Drnowitz, Kordowitz und Daubrawitz, 2 Klepper, 6 Lastwägen, 1 Fuder Wein vom Kanitz. Gebirge, 33 Stke. Hornvieh und 2 Säcke Wolle zu. [18]) B. L. XXXII. 2. [19]) Der Kirche zu Raitz vermachte er 250 Thlr. und eben so viel der Skt. Johanns-Kapelle zu Daubrawitz. B. L. XXXIV. 44. [20]) »Brünner Wochenblatt« 1826. S. 212 und 312.

24. Jänner 1694 ein Vortrag zwischen ihm und der Johanna Barbara verwittw. Gfin. v. Lamberg, geb. v. Oppel, geschlossen werden mußte, in Folge dessen die letztere für ihren Sohn Franz Adam Gf. v. Lamberg alle Ansprüche darauf aufgab. Jener Christian (Oberst-Kämmerer in Mähren) starb im Jänn. 1704, nachdem er im letzten Willen vom 17. April 1701 seinen Sohn Carl Ludwig Grf. v. Rogendorf zum Erben ernannt hatte, welcher 1738 mit Hinterlassung 3 Söhne, nämlich Franz Anton, Ernst und Wilhelm verschied, von denen der letztere (Domherr zu Olmütz) seinen 3ten Theil der Erbschaft dem Bruder Franz um 20,934 fl. am 1. Jun. 1739 abtrat, worauf dieser und der Bruder Ernst am 1. Aug. 1741 die ganze Hschft. ihrer Mutter Karolina geb. Gfin. Palfi v. Erdödy um 310,000 fl. verkauften. Diese große Wohlthäterin der Kirchen und Armen [21]), starb am 19. Dez. 1759, und ihre nachgelassenen Kinder (die obigen 2 Söhne, ferner die Töchter Aloisia verwittw. Schubir Freii. v. Chobinie, Gabriela Gfin. v. Buquoi und Rafaela Gfin. v. Salm-Reiferscheid) veräußerten die Hschft. Raitz sammt dem Gute Gedownitz, den Eisenhammern, Schmelzöfen, wie auch den neuangelegten DD. Mollenburg, Hausko, Rogendorf und Karolin, am 24. März 1763 dem k. k. geheim. Rathe und Obristhofmeister der Erzherzogin Isabelle, Anton Gf. v. Salm-Reiferscheid um 360,000 fl. rh. Nach dem 1769 erfolgten Tode des Erkäufers übernahmen seine Söhne Karl und Franz die Erbschaft, und der jüngere derselben Franz (Domherr von Köln, Straßburg, Salzburg u. Olmütz) trat am 7. Sept. 1773 den ihm zugefallenen Antheil dem ältern Bruder ab, welcher (Fürst seit 1790 für sich und den Aeltesten seiner nachgeborn. männlichen Nachkommenschaft) seine sämmtlichen Besitzungen, mit Vorbehalt eines lebenslänglichen Fruchtgenußes oder (seit dem 16. August 1822) einer jährl. Rente von 15,200 fl. C. M., dem Sohne und Altgrafen Hugo am 8. Sept. 1811 abtrat, nach dessen, wie oben gesagt, am 31. März 1836 erfolgten Tode der gegenwärtige gräfl. Besitzer dem Gesammtkörper überkam.

2. Daubrawitz gab den Beinamen einem in Künsten des Kriegs und Friedens geübten und um das Vaterland vielfach verdienten, reichen und sehr verzweigten ritterlichen Geschlechte, das sich noch dann nach dieser Stammburg nannte, als diese

[21]) S. unten Slaup.

schon längst in fremden Händen gewesen, und welches 1613 in der Person Smilos Ossowsky v. Daubrawitz erloschen. Die Sage und Paproczky mit ihr knüpft dessen Ursprung an jenen Bartausraufer Saul, der in den Tagen des mähr. Hzgs. Ratislaw einem riesigen Bulgaren den Schnurbart sammt der Oberlippe im Zweikampfe abhieb, und beide auf einen Pfeil steckte, um von seinen Nachkommen diese Heldenthat durch das Wappen verewigen zu lassen [22]). Einer der Söhne seines erstgebornen Iko soll die Burg Daubrawitz erbaut haben, die angeblich um 1049 im Besitz Erkhards v. Daubr. gewesen. In 2 Freibriefen für die Olm. Kirche aus den JJ. 1120 und 1130 kommen Marquard und Mzytchnewa v. Daubr. als Zeugen vor, und bei der Eroberung Mailands durch Kaiser Friedrich I. im J. 1158 war unter den mähr. Edlen des K. Wladislaw auch Smil v. Daubr. Hrabecz v. Daubr., welcher 1248 von den die Gränzmarken Mährens verwüstenden Oesterreichern gefangen nach Wien abgeführt worden, erscheint noch 1251 urkundlich [23]), im J. 1279 aber Wilhelm v. Daubr. mit seinen Söhnen Lupold und Barnabas [24]). In dem Kriege, welcher seit 1331 zwischen der österr. und mähr. Ritterschaft mit aller Erbitterung geführt wurde, fiel Zbinek v. Daubr. siegend in dem Treffen bei Krems, wo er auch beerdigt wurde. Im J. 1358 besaß die Burg Daubrawitz Jessko [25]), vielleicht mit seinem jüngern Bruder Smil, und verkaufte den Markt mit der Burg Daubrawitz und der Pfarre, wie auch die DD. Niemczic mit Pfarre, Kuniczky, Walczinow

---

[22]) Die Lippe mit dem Schnurbart auf dem Pfeil führten und führen viele edle Geschlechter Mährens (z. B. eben die Daubrawitze, Krawaře und Sedlnitzky) und Polens (u. a. die Radzimil, Ostrowski, Syrakowsky ꝛc.) in ihren Wappen, und nennen sich Nachkommen jenes Saul. [23]) Dobner. Monum. ined. T. IV. p. 265. Es muß bemerkt werden, daß hier nur jene Glieder dieses zahlreichen Geschlechtes aufgeführt werden, welche die Burg Daubrawitz wirklich besaßen, über das ganze Geschlecht findet man ausführliche und gute Nachricht in Freih. v. Hormayr's Archiv ꝛc. 1817. Nr. 134 und flg. [24]) »Archiv« ꝛc. 1817. S. 555. Im J. 1280 kaufte Protiwa v. Daubr. von Matthäus v. Syranowes u. Niklas v. Wetzel (Wesely) ihre an beiden Ufern des Wassers Beux (Betschwa?) gelegene Erbschaft, verkaufte nach einigen JJ. die kleinere Hälfte derselben den Tempelherren, in deren Orden er späterhin trat, und ihm auch die größere Hälfte am letzten Nov. 1297 schenkte. Dat. [25]) D. L. l. 56.

und Přibiſſin im J. 1378 an Ulrich v. Bozkowic, bei welchem Hauſe das Gut nur bis 1391 verblieb, wo es Waniek v. Bozk. an Jeſſko Puſſka v. Kunſtadt abließ [26]), Erhard Puſſka v. Kunſtadt-Ottoſlawicz verkaufte daſſelbe (bei Daubrawitz noch die Burg mit 1 Hofe) 1418 an Erhard v. Sowinec, welcher von hier aus und die ganze Umgegend bis Brünn furchtbar plünderte [27]), und ſeiner Frau Offka 2 JJ. ſpäter 800 Mk. darauf verſchrieb [28]), die 1446 (bereits Wittwe) ihre Söhne Putha und Herſs darauf in Gemeinſchaft nahm [29]). Daſſelbe that 1480 Anna v. Schellenberg mit ihren Söhnen Heinrich, Sigmund, Johann, Heralt und Alſs [30]), von denen der erſtere 1490 ſich nach Daubrawitz nennt [31]), bis ſchließlich der Landeshauptmann nach Peters v. Sowinec Tode das Städtch. Daubrawic mit Pfarre und öder Veſte, und die DD. Niemczic mit Pfarre, Kuniczky ſammt dem öden Wolkuwow im J. 1528 an Johann Lhotſký v. Pteny und dieſer wieder 1529 an Bohuſs v. Drnowic zu Raic (in Daubrawitz, 1 Veſte) verkaufte [32]).

3. Jedownitz (Gedownice), war ebenfalls ein beſonderes Gut, welches im J. 1251 ein Bohuſs beſaß [33]). Im J. 1349 gehörte es, ſchon als Städtchen, zur Burg Holſtein [34]), 1376 aber den Brünn. Bürgern Henſlin und Stephan, welche von Jeſſik v. Rudic 1 Hof, von Wſſebor v. Raic aber 6 Lahn. und 1 Gehöfte in Rudic erkauften [35]). Wie es ſpäterhin an das Geſchlecht Holnſtein kam, iſt nicht zu ermitteln, ſicher aber, daß 1415 Georg v. Holſt. ſeiner Gattin Elſſka, Tochter des Protiwec v. Zaſtřizl, auf der Veſte und dem 1/2 Markte Gedownic, dem alten Teiche, Freihofe und der 1/2 Mühle, ferner auf 1 Freihof in Oſtrow 200 Mk. verſchrieb [36]), welche um 1430 ihre BB. Smil, Artleb und Johann v. Zaſtřizl dar-

---

[26]) III. 38 und VI. 14. [27]) Mandato invictiss. D. regis Sigismundi et ad petitiones DD. de Sobynecz al. de Ewlenberg, nobilis Erhardus de Sobynecz residens in Dubrawicz receptus est ad gratiam Di. regis. Ita quod eidem omnes excessus ejus, de quibus in multis extitit accusatus enormiter, in toto ac omnimodo sunt indulti et dimissi, sicquod sibi de similibus turpibus actibus cavere debeat in futurum heißt es in einem hdſchftl. Teſtamentenbuch der Stadt Brünn zum J. 1420. [28]) IX. 13. 27. [29]) X. 26. [30]) XII. 5. [31]) XIII. 1. [32]) XXII. 3. 8. [33]) Urk. f. Stift Hradiſch von dieſ. J. [34]) S. deren Beſitzer. [35]) B. L. (durchaus) II. 23. [36]) VII 11.

auf in Gemeinschaft nahm, die diesen Antheil 1437 dem Johann Tunkl v. Drahanowic verkauften. Dieser versicherte darauf seiner Frau Agnes 200 Mk., während gleichzeitig Wok v. Holstein mit der Burg Holstein auch die andere Hälfte des Städtchens sammt der Pfarre und das D. Ostrow, ebenfalls mit Pfarre u. a., dem Henik v. Waldstein-Selowitz abließ, welcher 10 JJ. später auch den obigen Antheil sammt den Teichen bei der Veste und dem »großen« bei dem Markte, 1 unter Gotfriedowic (Kordowitz), der halben Mühlstätte, 1 Hofe und einem zweiten in Ostrow von dem obigen Joh. Tunkl erstand, und seiner Gattin Barbara von Reichenbach 1000 Mk. darauf verschrieb [37]). Henik v. Waldstein verkaufte wieder Gedownic mit Veste, Hof, Pfarre, die öden DD. Bystrzic und Typczek sammt Mühle und Brettsäge unter dem Tunkler Teiche im J. 1481 an Mathias v. Zeletawa [38]), welcher 1492 der Gattin seines Sohnes Wenzel 200 fl. mähr. darauf anwies [39]), was auch 1540 Heinrich Gedownicky v. Zelatawa für die seine, Barbara v. Zhoře, mit 500 fl. und 220 Schck. that [40]). In den JJ. 1568 und 1571 endlich wurde das in 2 Hälften nochmals getheilte Gut Gedownitz zu Raitz angekauft [41]).

4. Holstein war in alter Zeit ebenfalls ein besonderes Gut, von welchem ein berühmtes und mächtiges, wahrscheinlich aus Teutschland eingewandertes Herrengeschlecht den Beinamen führte, dessen erste Glieder, die BB. Czastoslaw und Cyrek seit 1228 bis 1258 in vielen Urkunden für die Abteien Welehrad, Tischnowitz, Saar ꝛc. als Zeugen erscheinen. Der Letztere (k. Obertruchseß und Marschall) starb um 1260, mit Hinterlassung 2 Söhne, Hartmann und Bohuslaw, von denen der erstere 1283 das D. Bukowin der Abtei Obrowitz schenkte [42]), aber gleichzeitig seine Stammburg zum weit und breit gefürchteten Raubneste machte, bis sie K. Wenzel II. mit gewaffneter Hand zerstörte. Hartmann erhielt auf Fürbitte vieler Edlen und gegen geleistete Bürgschaft vom Könige Verzeihung, und starb um 1300. Sein Sohn war vielleicht Wok I., nach dessen um 1340 erfolgten Tode sein Sohn Wok II. (die andern hießen Witko und Paul) genannt wird [43]), welcher 1349 von Czenko

---

[37]) VIII. 10. 11. 12. 24. 66. [38]) XI. 11. [39]) XII. 6. [40]) XXII. 21. [41]) S. oben. [42]) S. diese. [43]) S. »Arch'v,« ꝛc. 1817. Nr. 127 flg., wo auch ausführliche Nachricht über dieses ganze Ge-

v. Lippa die Burg Holenstein mit den darunter liegenden Gehöften, ferner die DD. Hartwigslog mit dem Walde »Thenwald,« Zybothschlog, Kylerein, Boda, Cynnols., Merhlinslog, Ulrichsschlog, 1/2 Pretenschlog (alle längst eingegangen), Gottfriedsschlog (Kordowitz), Wilhemslog (Wilimowitz), das Städtch. Gedownic, nebst 2 Wäldern, Mühlen, Teichen, Pfarren ꝛc. erkauft [44]) und 1361 mit seinem Bruder Paul, hinsichtlich aller ihnen gehörigen Burgen, Städten, Märkten und DD. sich geeinigt hatte [45]). Sein gleichnamiger Sohn und Nachfolger verschrieb seiner Gattin Schonka auf die »unter der Burg Holnstein liegenden« DD., nämlich 1/2 Ostrow, Milemowice, Hosprzedowice, Dědowicé, Rorbach, Bukowaný, Bystrzic, Zenotýc, Podom, Choberzow, Lypowka und Hussy 75 Schck. jährl. Zinses im Werthe von 500 Schck., und befahl das unzureichende von andern zur Burg gehörigen DD. zu ersetzen [46]). In den JJ. 1374 und 1378 nennen sich die BB. Paul, Wok, Potho und Jessko nach Holstein, ohne daß man bestimmen kann, welcher von ihnen die Burg besessen [47]), bis erst 1406 der raubsüchtige Faustkämpe Wok d. jüng. v. Holenstein seiner Gattin Katharina auf der Hälfte der Burg, den DD. Lypowec mit Hof, Senotarow mit neuem Hof, Antheil von Wylemowic, am Teiche und Bade zu Ostrow, und am Teiche zu Podlomy, wie er dies selbst besaß, 600 Mk. verschrieb [48]) und 1407 von Wilhelm Ryss v. Rohatec in Wylemowic 4 Lahn. erkaufte, während sein Bruder Wok d. ält. im J. 1407 ebenfalls seiner Gattin Barbara v. Sowynec auf ganz Ostrow sammt Hof und Teich die Morgengabe versichert, welche nach seinem Tode 1412 ihren

---

schlecht mitgetheilt ist, von dessen Gliedern, hier nur jene angegeben sind, welche Holstein wirklich besaßen. [44]) B. L. I. (durchaus) Lib. Erhard. de Cunstadt. 3. Aus den Namen der DD. ist zu ersehen, daß sie von Teutschen angelegt wurden. [45]) Lib. Johann. de Boxcowicz. 29. [46]) Das. Lib. Matuss. de Sternberg. 22. [47]) II. 15. 38. [48]) IV. 40. Ob es wahr ist, daß er (wie im »Archiv« ꝛc. 1817, S. 527 erzählt wird) in demselben J. 1406 die Wittwe Smils v. Osowa, Vieta, in der nachbarlichen Veste Petrowitz überfiel, um ihre jüngste und sehr schöne Tochter Agnes, um deren Hand er sich vergebens beworben, gewaltsam zu rauben, die Veste zerstörte, und bald darauf sich auch Vietas Hand listig bemächtigte, um sie im grausen Verließe seiner Burg des Hungers sterben zu lassen, wollen wir nach dem oben Gesagten nicht weiter untersuchen. Im J. 1407 war er wieder mit Katharina v. Mstyenie verehligt (B. L. V. 8.)

2ten Gatten Arbolf Woder darauf in Gemeinschaft nahm [49]). Wok's d. ältern Antheil scheint Georg v. Holst. geerbt zu haben, welcher 1415 auch die Hälfte von Gedownic besaß [50]), aber 1437 verkauft Wok (früher d. jüng.?) v. Holenst. dem Hynek v. Waldstein die Burg Holenstein mit den DD. Ostrow sammt Pfarre und 2 Teichen, Lipowec mit Pfarre, Senotarzow, Gottfriedowice, Huste mit Pfarre und dem Walde »Podom« nebst andern Wäldern und 1 Teiche, Homlmlow, Bystrzec, Budkowany, 7 Lahn. in Wilemowyc, 3 in Rohrbach, 3 in Sussnowka, den 1/2 Markt Gedownic mit dem Hofe »Dworec«, und 1 aufgelassenen Teiche [51]). Demungeachtet verschrieb noch 1450 abermals ein Wok v. Holenst. seiner Gattin Katharina v. Kniezic 300 Mk. auf Gottfriedowic, Senotarzow, Wilhemowice und das öde Budkowany mit 1 Teiche und dem Hofe Dworec [52]). Bald darauf soll Holstein an 2 Schwestern, genannt v. Grafky (?) gekommen seyn [53]), und von diesen an den Faustritter Benes Czernohorsky v. Bozkowic, der es, nämlich die Burg und Städtch. Holenstein, den Hof vor der Burg nebst 1 Teich und die DD. Ostrow mit Hof, Pfarre und 2 Teichen, Lipowec mit Hof und Pfarre, in Ssossuwka 3 Lahn., 1/2 Podom mit 1 Teiche, wie auch die öden Husky, Kulerow und Hemlikow im J. 1503 dem Hinko v. Popuwek um 1200 Dukat. verkaufte [54]). Die Tochter des Erkäufers, Margareth, erbte dieses Gut und nahm 1520 ihren Gatten Johann v. Witbach darauf (öde Burg Holstein), wie auf Poseritz und auf die DD. Ostrow, Lipowec, das öde Nezetic und 1 Freisassen in Ssossuwka in Gemeinschaft, so wie auch 1530 den zweiten, Ulrich Prepiczky v. Richemburg [55]), welcher letztere es, sammt dem öden Städtchen Holstein und 1 Hofe vor der wüsten Burg, ferner den DD. Ostrow mit Hof und Pfarre, in Ssossuwka 3 Lahn. und die öden DD. Hauste, Kolirow, Hamlikow, nebst 1/2 Podom, im J. 1550 an Johann d. jüng. v. Zdieniu veräußerte [56]), dessen Bruder Wilhelm ihn beerbt und das Gut seinen Söhnen Johann und Friedrich hinterlassen hatte, die es, wie bereits oben gesagt, 1564 dem Bernard v. Drnowic zu Raitz verkauften [57]).

---

[49]) V. 8. 9. 19. [50]) S. dessen Besitzer. [51]) VIII. 24. [52]) IX. 14. [53]) »Archiv« ꝛc. l. c. S. 529. [54]) dd. na Czernehorze w autery po na nede wstaup. Krista P., und XIV. 12. [55]) XX. 7. 22. [56]) XXII. 78. [57]) XXV. 9.

5. Petrowitz. Im J. 1374 verschrieb Niklas v. Petrow. auf seinen dasigen Antheil und auf 9 Lahn. in Sſuſſnowec seiner Frau Dorothea 30 Mk. [58]), und erstand 5 JJ. später von Saſſczit v. Petrow. 1 dasigen Hof, 1 Lahn nebst dem Patronat und 1/2 Lahn. in Wawřince [59]), verschrieb auf diesen seinen Theil (nebst ihm wird auch noch Wilhelm v. Petrow. genannt) und auf den der DD. Lieſſowska und Wawřinec (4 1/2 Lahn.) 1380 seiner Frau Dorothea 30 Mk., so wie Paul v. Petrow. 1382 den seinen, Anna, auf 2 Lahn. in Sſuſſowka u. a. 12 Mk. [60]). Der obige Wilhelm (v. Rohatec) hat schon 1378 Antheile von den DD. Petrowitz, Podole und Wawřince von Unka v. Majetin, dazu aber 1381 auch den des genannten Niklas erkauft und sich seitdem nach Petrowitz genannt, das Gesammte aber, nämlich 1 Freihof und 3 Zinslahn. in Petrow., in Podole 4 Zinslahn. und 2 in Wawřince, an Bohuſs v. Koſſowe 1392 überlaſſen [61]), welcher dies 1398 an Smil v. Oſſowa veräußerte. Im J. 1407 verkaufen die Geschwiſter Hermann, Wok, Katharina und Aniczka v. Petrow. ihrem Bruder Herdko in Wawřince 2 Lahn., in Petrowitz aber das Patronatsrecht, das Jahr darauf aber Hinko v. Petrow. 2 Lahn. und 1 Teich in Sſuſſnowka [62]), und Witko v. Woinic trat 1412 an Alſs v. Kunſtadt-Liſſic 1 Freihof mit 3 Zinslahn., in Sſuſſnowka 3 Lahn. und in Wawřince 2 1/2 Lahn. in 60 Mk. ab, der gleichzeitig auch von jenem Hinko deſſen Antheil am Patronat und Freihof sammt 1 Zinslahn in Petrow., in Sſuſſnowka aber 2 Lahn., 3 JJ. später von Zaſſtit v. Petrow. den nach dem Bruder Herdko ererbten dasigen Freihof mit 1 Gehöfte und Patronat, in Podole 3 Lahn. mit 1 Gehöfte und in Wawřince 3 Lahne, ferner 1414 von Hinko v. Oſſowa in Petrowitz 1 Freihof, Veſte, Mühle, Bad und 10 Gehöfte, in Podole 4 und in Wawřince 2 Zinslahn. erstand [63]). Zu den JJ. 1412, 1444, 1464 und 1621 s. Beſitzer von Raitz.

6. Oſtrow. Hier trat 1349 Albert v. Oſtr. seiner Frau Aluſſa 2, in Ochos aber 3 Lahne ab [64]), 1355 verkaufen aber die BB. Jezdon und Cyrnyn v. Blaſſkow dem Niklas v. Braclabs die DD. Oſtrow und Hrbow, und die Wittwe des Erkän-

[58]) O. L. (durchaus) II. 19. [59]) III. 53. [60]) IV. 3. 18. [61]) VI. 33. [62]) VII. 29. 44. [63]) VIII. 8. 11. 30 u. IX. 16. [64]) B. L. I. Lib. Erhard. de Constadt 10.

fers, Klara, trat ſie 1358 dem Frenzlin Wayter v. Regensburg und ſeinen BB. ab. Michael v. Wratiſlau erſtand 1360 von Hodiko v. Oſtrow 4 daſige Lahne und 1368 verkauft wieder Lowek v Drahan 2 Lah. daſelbſt dem Herolt v. Heroltic (B. L. I. LL. Erhard. de Cunst., Joann. de Crawar, Joann. de Bozcowicz et Matuš. de Sternberg). Als Wok v. Holſtein ſeiner Gattin auf die unter dieſer Burg gelegenen DD. 1371 ein Witthum verſchrieb, war auch das halbe Oſtrow darunter und von der andern verkaufen die Schweſtern Elſſka und Offka v. Oſtr. eben damals an Michael v. Oſtr. 2 Lahne (Lib. Matuš. de Sternberg 24). Zu den JJ. von 1406 bis 1564, wo das D. zu Raitz kam, ſ. man die Beſitzer von Holſtein nach [65]).

7. Rudiz. Auf einen daſigen Hof mit Waldung verſchrieb Johann Dupnik 1353 ſeiner Frau 35 Mk. [66]), und verkaufte 1365 dem Richter v. Swojanow, Jeſſko, 4 1/4 Lahn. in Wikemowic nebſt 1 Walde um 17 Mk. [67]). Zu 1376 ſ. Beſitzer von Raitz und Gedownitz. Im J. 1544 verkauft Friedrich v. Kaczow das D. Rudic an Onſs Gedeon v. Woleſſnicka [68]), welcher 1549 ſeiner Frau Anna v. Gbelſka 300 Schck. Groſch. darauf verſchrieb [69]). Im J. 1565 kam es zu Raitz [70]).

8. Senetař. Zu 1406, 1437 und 1450 ſ. Beſitzer von Holſtein. Im J. 1476 verkauft Klara v. Pohořilky an Georg v. Hoke die DD. Gotwrdowice mit Veſte und Hof, Senotařow und die Oedungen Budkowany, Dworec, nebſt 1/2 Podom [71]), welcher dies 1490 an Johann Heralt v. Kunſtadt-Pluman abließ [72]), nach deſſen Tode es das Landrecht 1492 an Wenzel Gedeon v. Oleſſnicka verkaufte [73]). Die Söhne des Letztern, Johann, Andreas und Georg theilten ſich nach Abſterben des Vaters in die Erbſchaft, und Andreas Gedeon Kotwrdowſky v. Oleſſ. übernahm das Ganze 1537 mittelſt Ceſſion von Seite der Brüder [74]). Um 1565 kam das Gut an Raitz [75]).

9. Slaup wurde 1052 vom böhm. Hzg. Bretiſlaw der neugeſtifteten Kollegialkirche zu Alt-Bunzlau geſchenkt [76]), und

---

[65]) Daſ. Lib. Johann. de Bozkow. 31. [66]) B. L. I. Lib. Johann. de Cravar 11. [67]) Lib. Wilh. de Cunst. 13. [68]) XXII. 39. [69]) XXII. 39. 67. [70]) S. dieſes. [71]) B. L. XI. 6. [72]) XII. 5. [73]) XII. 5. 19. [74]) XXII. 8. [75]) S. dieſes. [76]) Dobner Annal. Hagek. T. V. p. 312.

wird seitdem nicht früher als erst 1356 genannt, wo es ein Jeſſko Patek v. Sl. beſeſſen [77]). Zu den JJ. 1373 u. 1381 ſ. Beſitzer von Raitz. Im J. 1406 verkauft 2 daſige Lahne Jakob v. Komorow an Mathias v. Chudichrom [78]), das D. ſelbſt ſammt 1 Mühle, dem D. Sſuſſuwka und 3 Unterthanen in Wawřinec überließ aber 1491 Jakob v. Sſarowa der Gemahlin Wratiſlaws v. Pernſtein, Ludmilla v. Kunſtadt, zur Hſchft. Plumau um 186 Dukaten [79]), und Johann v. Pernſtein verſchrieb 1548 darauf und auf den übrigen zu Plumau gehörigen Ortſchaften ſeiner Gattin Magdalena Zekl v. Ormozd 24,000 fl. mähr. [80]). Seitdem hat man davon keine Spur bis 1587, wo es zu Raitz gekommen [81]).

10. **Wilimowitz** gehört kleinern Theils zum Lehen Blanſko, während der größere ein Allod iſt. Ueber letzteres ſ. zu 1349, 1406, 1437 und 1450 die Beſitzer von Holſtein, und zu 1365 jene von Rudicz. Nebſt dieſem hat man darüber noch folgende Angaben: Im J. 1386 ſchenkt Mkgf. Jodok das ihm nach Heinrich Dupnik in Lazan und Wilimowic Zugefallene dem Wilhelm v. Rohatec [82]), und 1519 verkauft Georg v. Wilimowic das D. Lazanky an Bohuſs v. Drnowic [83]). Zu den JJ. 1568 und 1571 ſ. Beſitzer von Raitz.

Ueber die andern zur Hſchft. Raitz gehörigen Ortſchaften ſehe man die Beſitzer der bisher beſprochenen nach, und zwar über Holeſchin zu 1349 die von Holſtein, und ſeit 1540 jene von Raitz; über Kunitſchek von 1378 bis 1528 die von Daubrawitz, und ſeit 1529 jene von Raitz; über Kordowitz ſeit 1349 bis 1450 Holſtein, von 1476 bis 1537 Senetař und ſeit 1565 Raitz; über Niemtſchitz ſeit 1378 b. 1528 Daubrawitz, ſeit 1529 aber Raitz; über Schoſchuwka ſeit 1374 bis 1412 Petrowitz, 1491 Slaup, 1503 und 1520 Holſtein, 1564 und 1587 Raitz; und über Wawřinetz ſeit 1378 b. 1415 Petrowitz, 1412 b. 1464 Raitz, 1491 Slaup und ſeit 1621 Raitz. Zdiar kam 1540 zu Raitz (ſ. dieſ.) und Lazanek wurde bereits bei dem Artikel »Lazan« (Hſchft. Czernahora) beſprochen, womit auch die obigen Beſitzer von Wilimowitz zum J. 1519 zu vergleichen ſind.

Was das Olmützer Erzbisthums-Lehengut Blanſko be-

---

[77]) O. L. I. 41. [78]) Daſ. VII. 12. [79]) Cod. Pernst. fol. 109. [80]) O. L. XXV. 50. [81]) S. deſſen Beſitzer. [82]) B. L. (durch. aus) III. 36. [83]) XV. 11.

trifft, so gehörte es bereits 1131 und 1136 zu demselben, wo es ihm, vom Mkgf. Wratislaw angefochten, vom böhm. Hrzg. Sobieslaw abermals zugesprochen wurde [84]). Im J. 1234 kommt ein Konrad v. Blanecke urkundlich vor [85]), und Bisch. Bruno verlieh 1277 die in diesem Bezirk gelegenen, jetzt nicht mehr bestehenden DD. Braukersdorf und Birchow, ferner Hutweiden bei Wirklowitz, 20 Lahn. bei Sewentz und das ganze D. Brunna, mit Ausnahme von 5 Lahn., seinem Marschall Theodorich Stggon [86]). Im Beginn des 14. Jahrh. gab Blansko den Namen einem ganzen Bezirk, zu dem folgende Bisthums-Lehen gehörten, als: die Stadt (civitas) Blansk, Theschkowic, Suchodol, Wilemowic, Wesselic, Steradic, Bezdecic, Olessna, Horznic, Byhowic, Driwalowic, Hostiňa-Lhotka, Malhostowic, Briczow, Wrankowa-Lhota und Zbihnew [87]). Im J. 1430 und noch 1434 besaßen das Lehen Blansko die BB. Johann und Andreas v. Studnic [88]). Im J. 1447 gehörte es dem Wilhelm v. Meliczin und 1531 Johann v. Dubrawský, dem nachherigen (1541 — 1552) Bischofe von Olmütz [89]), welcher es seinem Schwestersohne Wenzel Skala v. Dubrawský überlassen hatte [90]). 1573 besaß das Lehen Johann Zialkowsky v. Zialkowic, der es 1615 an Albrecht v. Schleinitz um 37,000 fl. mähr. verkauft hatte. Bald darauf gedieh es an Oktavian Kinský v. Tettau, welcher dasselbe 1627 um 30,000 fl. mähr. dem Freih. Franz v. Magni, und dieser 1631 an Franz Zdenko Lew Freih. v. Rozmital um 37,000 fl. mähr. überlassen hatte, bei dessen Nachkommen es bis 1694 blieb, wo Wenzel Zdenko's Söhne, Franz Balthasar und Bernard Ant. Freihh. Lew v. Rozmital das Lehen dem Gf. Ernst Leopold v. Gellhorn um 55,000 fl. veräußerten. Von dessen 2 Söhnen überließ Franz Anton 1720 seinen Antheil dem ältern Bruder Ernst Julius um 40,000 fl., und diesem folgte im Besitze sein einziger Sohn Karl Joseph nach, der Schuldenhalber das Lehen dem Besitzer der anstoßenden Hschft. Raitz, Anton Gf. v. Salm-Reiferscheid, im J. 1766

---

[84]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik und Contin. Cosmae p. 319 und Dubrav. hist Boh. p 104. [85]) Als Zeuge auf einer Urk. für d. Stift Bruck von dies. J. [86]) dd. Switavia, Sabbat. ante fest. nativit. dominae nostr. [87]) Gleichzeit. hdschftl. Codex im Olm. Kapitelarchiv. [88]) Sie unterzeichneten den Landfrieden von diesem J. [89]) O. L. XXV. 7. [90]) Series etc. p. 197.

um 100,694 fl. 42 kr. verkaufte. Seitdem hat es mit Raitz dieselben Besitzer.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt des nutzbaren Bodens beträgt bei Raitz 23,789 Joch 27 2/6 □ Kl. und bei Blansko 10,706 J. 665 □ Kl. Die Oberfläche ist meist ein Mittelgebirge, welches von N. nach S. und von O. nach W. mehre bald breite, bald schmale Thäler durchstreichen; das breiteste darunter ist jenes an den Ufern der Zwittawa, welches von Daubrawitz bis unterhalb Blansko malerisch sich ausbreitet. Die Formation des Gebirges besteht theils aus Syenit, welcher am linken Zwittawaufer der Richtung der Thäler nach von NNO. nach SSW. in neben einander fortlaufenden Zügen streicht und auf seiner Abdachung von altem rothen Sandsteine (Lathon, nach Dr. Reichenbach) begleitet und gleichsam umschlungen ist, theils aus Uebergangskalk, welcher oft nur 2 bis 3 Kl. vom Syenit getrennt ist, und jene merkwürdigen Höhlen bildet, derer bei der Ortbeschreibung gedacht wird. Hier und da ist der Syenit mit Diorit bedeckt, welcher letztere ein basaltisches Ansehen bekommt, weil die Hornblende darin ungemein feinkörnig ist. Der Bergkalk schichtet sich bald in mächtige Bänke, bald läßt er sich in feine, zollstarke Schiefer zerblättern und in den Umgebungen von Wilimowitz, Ostrow, Harbach, Wawrinetz ꝛc. wird er bald rosen- bald blauroth, und giebt einen recht schönen, geflecken gebändeten Marmor [91]). Von **Mineralien** finden sich: Bergmilch, gemein. Jaspis, stänglicher Kalkspath, Tuffkalk, (sämmtlich bei Slaup), Eisenniere, Töpferthon, gemein. Quarz in Geschieben, dichter und faseriger Brauneisenstein, Karneol, Chalcedon, Achat (b. Ruditz), Titanit, gemein. Feldspath, gemein. Hornblende, Epidot (b. Raitz), blaue Eisenerde, Mergelniere, Muschelkalkstein, Halbopal, Grünstein im 8 Schuh mächtigen Syenitlager (b. Daubrawitz), Braunkohle, bituminöses Holz (bei Klepatschow), gemein. Schwefelkies ꝛc. (b. Gedownitz), Alaunerde, gemein. Asbest, Avanturin, Fahlerz, gediegenes Kupfer, gemein. Kupfergrün, Kupferkies, erdige Kupferlasur, dichter Malachit, gemein. Talk, Walkerde, Pfeiffen- und fetter schwarzer Thon (b. Blansko) und dichter gemein. Kalkstein u. a. an vielen Orten.

---

[91]) S. darüber Mehres in Dr. Reichenbachs werthvoller Schrift: «Geologische Mittheilungen aus Mähren. Geognostische Darstellung der Umgegenden von Blansko.« Wien, 1834, und in der Uebersicht dieses Kreises.

Des schönen Marmors von Slaup, welcher gute Politur annimmt, wurde schon gedacht. Das Eisenerz worauf namentlich bei Ruditz in 12 Gruben gebaut wird, ist Thoneisenstein, hie und da mit faserigen Brauneisenstein. Auf Alaun wird das Alaun-Schieferflötz abgebaut, dann der Unergiebigkeit wegen aufgelassen. Ebenso wird ein Bau auf Kupfererz betrieben, dem Talkschiefer und Quarz als Gangart dient. Bei Ruditz kommt sehr reiner Quarzsand, und bei Unter-Lhota ein Gestellsteinbruch vor, der sehr gute Gestelle und Bausteine liefert. — Trigonometrisch bestimmte Punkte: der Berg Butschy 1/2 St. (ö. vom D. Niemtschitz) 342,$^{19}$, Muký, B. (ö. von Schoschuwka) 320,$^{91}$, Malina, B. (1 St. s. von Senetař) 297,$^{66}$, Rehberg, B. (1 St. nö. von Richtařow) 280,$^{62}$ und Kragyna, B. (1/4 St. sw. vom Markte Blansko) 268,$^{83}$.

Der Fluß Zwittawa berührt die Hschft. Raitz in seinem Laufe aus N. nach S. bei dem Markte Daubrawitz und beim D. Raitz, durchströmt das Blansker Gebiet bei Rageczko, Unter-Lhota, Blansko und Klepatschow fast mittendurch, und wendet sich südwestlich auf das Posořitzer Gebiet nach Adamsthal. In ihn mündet sich bei Klepatschow der vom O. kommende äußerst merkwürdige Bach Punkwa. Er bildet sich aus dem Gewässer des nordöstlichen Theiles der Herrschaft, welches sich in den Höhlen bei Slaup und Holstein verliert, und in dem großen noch nicht gehörig erforschten unterirdischen Wasserbehälter zwischen den genannten Ortschaften und bei Ostrow sammelt, um von hier aus nach einem etwa 1 1/2stündigen Laufe unter der Erdoberfläche unter dem s. g. Macocha-Abgrunde aus einer Felsenhöhle (Wegchod: Ausgang, auch Punkwaquelle genannt) ans Tageslicht zu kommen, wo er den Namen Punkwa erhält, und in seinem Laufe durch das bei dem Dominium Posořitz beschriebene »öde Thal« 4 Mahl- und 1 Papiermühle nebst 2 Brettsägen, so wie die meisten obrgktl. Eisenguß- und andere Werke bei Klepatschow betreibt. Er friert nur selten zu und führt bis zu den Werken Barben und etwas Forellen. Die 15 Teiche der Hschft. Raitz (»Kammerteich« bei Raitz, »obere u. untere Petrowitzer«, »Budkowan« (18 Joch 878 □ Klftr.), »Olschowetz« (72 Joch 241 □ Klftr.), »Dimak«, »Wesely žleb«, »Lehne pod zahudkau«, »Macocha«, »Kuchinka« und »Jakob« bei Gedownitz, der »Rosteiner« auf dem Plum. Gebiete, der »untere Ostrower«, »na mieštecku«, der »Hausker«, der »Thiergartner« der »Wiese« b. Neuhof und der »Ribnizky«

b. Czechkowitzer Hof) betragen im Ganzen 126 Joch 148 2/6 □ Klftr., dienen großentheils als Wasserbehälter zum Betriebe der Eisenwerke, Mühlen ꝛc., und sind mit Karpfen und Hechten besetzt.

Die insgesammt mährisch sprechende Bevölkerung zählt 15,555 Seelen (7506 mnl. 8049 wbl.), darunter 25 Lutherische (12 in Blansko, 4 in Klepatschow, 3 in Gedowanitz u. s. w.); alle übrigen sind Katholiken. Sie lebt vom Betrieb der Landwirthschaft, vom Taglohn beim obrigkl. Bergbau und den Eisenwerken, vom Kalk- und Holzhandel und von Gewerben.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

a. bei der Herrsch. Raitz.

| | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . | 2201 J. | 494 2/6 □Klft. | 6640 J. | 235 □Klft. |
| » Teichen | 125 » | 1010 » | 2 » | 4 » |
| » Wiesen . . | 596 » | 1177 1/6 » | 580 » | 215 » |
| » Gärten . . | 52 » | 1392 4/6 » | 113 » | 257 » |
| » Hutweiden . . | 406 » | 1453 1/6 » | 1021 » | 226 » |
| » Waldung | 11,861 » | 122 » | 188 » | 41 » |

b. bei der Herrsch. Blansko.

| | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . | 641 J. | 211 4/6 □Klf. | 2232 J. | 1218 □Klf. |
| « Teichen . | — » | 738 3/6 » | — » | — » |
| » Trieschfeldern | — » | — » | 251 » | 56 » |
| » Wiesen . | 78 » | 490 » | 231 » | 71 » |
| » Gärten . | 5 » | 473 3/6 » | 80 » | 241 » |
| » Hutweiden | 204 » | 683 4/6 » | 276 » | 1270 » |
| » Waldung | 6460 » | 104 » | 244 » | 1500 » |

Der tragbare Boden im Zwittawathale besteht aus zersetzten Syenit und darauf dünn aufgeschwemmter Dammerde; im Gebirge hingegen, vorzüglich bei Ostrow, Jedownitz und Harbech aus einer dünnen, auf Kalkstein gelagerten Dammerdeschichte; bei den übrigen Höfen ist Sandboden vom zersetzten Grauwackeschiefer größtentheils vorherrschend. — Die obrgktl. Waldung zählt bei Raitz 7 Reviere, nämlich das Thiergartner, das Zdiarer, Slauper, Mollenburger, Holsteiner, Senetarer und Jedownitzer; bei Blansko aber in 4, als: das Blansker, Kathareiner, Horitzer und Weselitzer. Die vorherrschenden Holzarten sind: Tannen und Buchen, jedoch findet man auch Eichen, Ahorn, Eschen, Rüsten, Birken, Kiefern, Fichten u. a. Baumgattungen. Der Waldboden besteht größtentheils aus einer star-

ken Dammerdeschichte, aus aufgelöster Grauwacke, Syenit oder Kalk. Die Forsten sind in Strecken, durch parallel laufende 1 Klftr. breite Linien eingetheilt, und werden insgesammt als Hochwald regelmäßig bewirthschaftet. Der Sitz des Forstamtes ist in Slaup. Die Jagd liefert Edelwild in geringer, Rehe dagegen in größerer Zahl, außerdem auch Hasen, Fasanen, Feld- und Haselhühner nebst einigem Wassergeflügel. Von Raubthieren sind Füchse, Marder, Iltisse, Geier, Sperber, Uhu's ꝛc. häufig. — Die Obstbaumzucht wird von allen Gemeinden, am stärksten aber von Blansko betrieben.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . | 42 | . 818 |
| » Rinder . . . | 28 | . 2140 |
| » Schafen . . | 3340 | . 6501. |

Die obrgktl. Schafe sind hoch veredelt, aber die Aecker der Meierhöfe, deren es bei Raitz 9, namentlich in Raitz, Daubrawitz (beide im Thale), Zdiar, Karolin (beide emph. verkauft) Holstein (zeitlich verpachtet), Ostrow, Jedownitz, Harbech und Kordowitz, und bei Blansko 5 giebt, nämlich: in Blansko, Ragecko (beide im Thale) Zizlawitz, Czeschkowitz und Neuhof, sind insgesammt verpachtet, und die Gebäude mit Ausschluß weniger, die zur Unterbringung der obigen Thiergattungen dienen, werden zu Holzniederlagen und Wohnungen verwendet.

An Professionisten zählt man im Ganzen: 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 11 Binder, 8 Brodbäcker, 2 Glaser, 24 Fleischer, 3 Kürschner, 46 Schmiede, 9 Kalk- und Ziegelbrenner, 4 Maurer, 1 Rauchfangkehrer, 4 Sattler, 1 Riemer, 2 Seifensieder, 7 Schlosser, 51 Schneider, 51 Schuster, 4 Seiler, 17 Tischler, 2 Tuchmacher, 1 Färber, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 2 Holzgeräthverzeuger, 3 Töpfer, 9 Wagner, 12 Weber, 2 Zimmermeister u. s. w. Außer diesen sind bei Raitz 2 verschiedene Kommerzial-Waaren- und 1 Spezerei- und vermischte Waaren-Händler (in Jedownitz), an Hausirern, Standhältern und Krämern aber 7.

Die Blansker Eisengußwaaren sind ihrer Reinheit und Zierlichkeit wegen im ganzen Kaiserstaate berühmt, und gegenwärtig vielleicht die einzigen ihrer Art. Die dort gegossenen Wasserröhren, die verschiedenen Bestandtheile zu Dampf- und Spinnmaschinen, die Büsten, Vasen, so wie die andern

Luxusartikel; als Leuchter, Medaillen, Uhrkasten; alle Arten von Küchengeschirr, welchem der Scharfsinn des Brünner Chemikers Hrn. Bartelmus eine, das Gleiwitzer (im k. preuß. Schlesien) weit überbietende, schöne weiße und haltbare Emailirung zu geben weiß; ferner Grab-Monumente, Oefen u. a. m. sind von vorzüglicher Schönheit und besonders gesucht. Zu ihrer Erzeugung dienen: 2 Hochöfen (in Jedownitz und Klepatschow) mit Eisengießereien, 1 Cupolloofen, 4 Hammerwerke (in Klepatschow und Daubrawitz), 1 Zeughammer, 1 großes Eisenbohrwerk, 1 Blechwalz- und Stabeisenwerk und 1 Maschinenbau-Werkstätte, meistens in dem ungemein reizenden Punkwathale, von Klepatschow aufwärts, mit geschmackvollen und dauerhaften Gebäuden. In diesem Thale sind auch 2 Verkohlungsöfen, die so bestellt werden, daß immer wechselweise in dem ersten eingesetzt und in dem zweiten die Kohle ausgezogen wird. Die zu verzehrende Holzmasse in 1 Ofen beträgt immer 80 Klftr. Nebst Holzkohlen werden Holzsäure und Theer in ansehnlicher Menge gewonnen. Noch sind zu bemerken: 1 Bleizucker-Fabrik, 1 chemische Produkten-Fabrik, 1 Papiermühle, und die im Werden begriffene großartige Runkelrüben-Zuckerfabrik. Diese Anstalten und die großentheils auf dem dieshschftl. Gebiete statt findende Erzgewinnung bieten dem Unterthan reichliche Erwerb und der Obrigkeit sehr bedeutenden Handelsgewinn dar. Dieses, so wie der Absatz der übrigen Fabrik- und technischen Erzeugnisse, theils in der nahen Hauptstadt, theils im ganzen Lande und darüber hinaus von Seite der Obrigkeit, von jener des Unterthans aber das Verführen des erzeugten Kalkes (namentlich von Ostrow, Holstein, Kulikow, Mollenburg, Petrowitz, Wilimowitz, Zdiar und Slaup), des erübrigten Getreides, zum Theil auch des Holzes in die Umgebung und nach Brünn, bildet einen lebhaften Handelsverkehr, welchen mehre sehr gute Straſſen unterstützen. Drei derselben verbinden Raitz, Blansko und Daubrawitz mit der Poststrasse bei Czernahora, eine vierte Slaup und Gedownitz im S. mit Kiritein, in NW. aber mit Boskowitz, und im Innern des Hschftgebiets sind die einzelnen Ortschaften ebenfalls mittelst vortrefflicher Fahrwege verbunden. Die nächste Post ist in Lipuwka.

Für den Jugendunterricht bestehen Trivialschulen zu Jedownitz, Slaup, Lipowetz, Daubrawitz, Raitz, Ostrow und Petrowitz; Mittel- und Exkurrendo-Schulen aber zu Senetař, Kordowitz, Rudiz, Lazanek, Niemtschitz, Mollenburg und Kor-

dowitz; auf dem Dominium Blansko ist 1 Trivialschule im Markte Blansko und 1 Exkurrendoschule im D. Ragecko.

Armenanstalten sind bei jeder Pfründe und die Einkünfte derselben betrugen am Schluß des Jahres 1833:

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Bei Daubrawitz | 467 | fl. | 32 | kr.; | betheilte | 12 | Arme | mit | 196 | fl. 32 kr. |
| » Jedownitz | 743 | » | 7 | » | » | 16 | » | » | 520 | » 55 » |
| » Slaup | 409 | » | 43 | » | [92]) » | 16 | » | | | |
| » Lipowetz | 439 | » | 59 | » | » | 4 | » | » | 116 | » 27 » |
| » Petrowitz | 405 | » | 42 | » | » | 3 | » | » | 66 | » — » |
| » Ostrow | 394 | » | — | » | » | 7 | » | » | 125 | » 44 » |
| » Blansko | 1920 | » | 53 | » | » | 27 | » | » | 458 | » 27 » |

Zur Emporbringung dieser Anstalten hat der letztverstorbene edelmüthige Hschftbesitzer einen Beitrag von 500 fl. geleistet und ließ jährlich prekär 61 Klft. Holz unter die Armen vertheilen.

Das Sanitätspersonale besteht aus 2 Wundärzten im Markte Blansko und 35 Hebammen, wovon 4 geprüft sind, namentlich 1 in Klepatschow, 2 in Blansko und 1 in Daubrawitz.

**Ortbeschreibung.** 1. **Ratz (Rege)**, 2 1/2 Ml. n. von Brünn in dem reizenden Zwittawathale nicht weit vom linken Ufer dieses Flußes, D., zählt 110 H. mit 817 E. (388 mnl. 429 wbl.) und ist der Sitz des Ober- und Justizamtes und der Oberverwaltung beider Herrschaften. Auf einem Hügel, umgeben vor dem höchst geschmackvollen Parke liegt das hschftl. Schloß, welches zu den schönsten im Lande gehört, eine gewählte Gemälde-Sammlung enthält und von dem ausgezeichneten Architekten Beduzzi zwischen 1750 und 1755 erbaut wurde. Auf einer Pappelinsel des Mühlteiches ist das schöne Grabmal des 1529 verstorbenen Grafen Niklas v. Salm, welches ihm die Kaiser Karl V. und Ferdinand I. setzen ließen. Es ward aus der aufgehobenen Dorotheerkirche in Wien im J. 1790 hierher übertragen, und zeigt auf dem Deckel den vor einem Krucifixe lebensgroß und in voller Rüstung (den Helm auf dem Haupte und die Lanze hinter sich) knienden Helden, unter dem das Wappenschild von Salm und eine Inschrift befindet. Die 4 Seitenwände zieren 12 Basreliefs, welche sich auf Salms Kriegsthaten beziehen. Sie versinnlichen 1. die Schlacht bei Creazzo; 2. die bei Tokai (21. Aug. 1527) und 3. die bei Pavia (25. Febr. 1525); 4. den Entsatz von Erlau (1527); 5. u. 9. Wien durch Suleiman belagert (1529); 6. die

[92]) Außerdem noch 1449 fl. 13 kr. an Pamatken.

Schlacht bei Bicocca (22. Apr. 1522); 7. die Eroberung Friauls (1509); 8. Veronas Vertheidigung durch Freundsberg, Salm und Colonna (1513); 10 die Schlacht bei Szinye (15. März 1528); 11. die Schlacht bei Murten (22. Jun. 1477) und 12. die Einnahme von Tokai. In den Zwischenräumen sind die Brustbilder der Fürsten, denen Salm gedient, als: Friedrich IV., Max I., seines Sohnes Philipp, Karl V. und Ferdinand I., Sigismund's von Tirol und Ferdinand's d. Katholischen, so wie sein eigenes und jenes seiner Waffengenossen, Bourbon und Freundsberg, en Medaillons angebracht [93]). Seine Rüstung, in der er 1529 Wien gegen die Türken vertheidigte, sowie den Degen Franz I. von Frankreich, den er bei Pavia gefangen nahm, bewahrt seit längerer Zeit das Franzensmuseum in Brünn. Nebst dem Schlosse hat Raitz auch eine als Tochter der Daubrawitzer Pfarre unterstehende Kirche, welche 1699 von der damaligen Obrigkeit zur Ehre Allerheiligen erbaut wurde und 3 Altäre nebst einigen Grabsteinen enthält [94]). Nebstdem befinden sich hier 1 Brauhaus, 1 Branntweinbrennerei, 1 Mhof. und 1 Wirthshs. Die ehemalige Vorburg, oder das s. g. alte Schloß, das gegenwärtig zu Beamtenwohnungen dient, erbaute, laut einer daran befindlichen böhm. Aufschrift, Bernard Drnowsky v. Drnowitz im J. 1570 von Grund aus, und derselbe hat auch 1574 die Kirche, bei der seit 1386 und noch 1621 eine Pfarre bestand [95]) erneuert, aber ganz zum pikarditischen Gottesdienste eingerichtet und mit einem Prediger besetzt. Der Ort hatte, wie dies die obige Uebersicht der Besitzer zeigt, im J. 1376 zwei Burgen (die obere und untere) nebst 1 Freihof, 1412 bis 1464 2 Freihöfe und so viele Mühlen, aber die beiden Burgen verödet; 1621 ein Schloß mit Brauhs., Mühle, Hof ꝛc. und bereits 1760 Eisenhämmer und Schmelzöfen in der Nähe.

---

[93]) Tschischka »Kunst u. Alterthum im österr. Kaiserstaate« Wien 1836, S. 255. [94]) Nämlich des im 87. Lebensjahre † Wilhelm Sfudirz Ritt. v. Chodinie, seiner 2 Frauen (Alena Podstatska v. Prusinowitz und Johanna Wlachowska v. Wlachowitz) und 4 Kinder; der am 1. Jul. 1681 † Gemahlin des Hanns Freih. v. Heissenstein, Katharina, ꝛc. Die Aufschrift auf dem Skt. Wenzelsaltare besagt, daß ihn der Ritter Wenzel Sfudirz v. Chodinie (Sohn des obigen Wilhelm) 1623 errichten ließ. [95]) S. die Besitzer.

2. **Daubrawitz** (Daubrawice), 14/32 Ml. n. vom Amtsorte am linken Ufer der Zwittawa gelegener Markt von 119 H. mit 769 E. (347 mnl. 422 wbl.), welche 527 Joch 15 □ Klftr. Aecker, 72 J. 10 □ Kl. Wiesen, 97 J. 11 □ Kl. Hutweiden, 8 J. 10 □ Kl. Gärten, 26 J. 10 □ Kl. Waldung besitzen, und 4 Jahrmärkte (Mon. n. Fabian, am Pfingstdienst., Mont. n. Bartholomäi und an Simon u. Juda) nebst 1 Roß- und Viehmarkte (Samst. vor jed. Jahrm.) ausüben. Pfarre und Schule, zu deren Sprengel, nebst Daubrawitz, die DD. Raitz, Holeschni, Kunitschek und die fremdhschftl. Klemow, Jablonian, Dbora und Augezd gehören, unterstehen dem obrgktl. Schutz und dem Jedownitzer Dekanate, und die dem hl. Johann d. Täufer geweihte Kirche von 3 Altären (Blätter von dem Brünn. Heinrich Hof., 2 Sakristeien und 2 Oratorien wurde 1717 vom Karl Ludwig Gf. v. Rogendorf neu erbaut, verbrannte aber sammt dem Pfarrhofe, den Wirthschaftsgebäuden und einem Theile des Marktes am 9. Sept. 1760, und wurde auf Kosten des Patrons nochmals aufgebaut. Auch sind hier: 1 obgrktl. Mhof., 1 Wirthshs., 1 Mühle und unterhalb des Ortes an der Zwittawa 1 obrgktl. Eisenfammer. Nordwestlich vom Orte trifft man mitten im Walde die wenigen Ueberreste jener gewaltigen Burg Daubrawitz, welche dem oben besprochenen Geschlechte den Beinamen gab und wahrscheinlich von den Hussiten zerstört wurde, weil sie bereits 1529 verödet war. Der Ort war bereits im J. 1378 ein Städtchen, hatte eben damals eine Pfarre, welche im 16. Jahrh. in pikarditischen Besitz überging, die hier auch ihren eigenen Prediger unterhielten [96]). Der katholische Gottesdienst wurde um 1630 wieder hergestellt, denn der erste Pfarrer erscheint erst im J. 1636. Im J. 1529 bestand hier 1 Veste und 1621 auch 1 Hof, Mühle und Brettsäge, aber die Veste war verödet. Im J. 1557 verlieh K. Ferdinand I. auf Ansuchen Johann's Drnowsky v. Drnowitz der Gemeinde ein neues Sigill [97]) und K. Leopold I. gestattete ihr 1670 die jetzt noch üblichen 4 Jahrmärkte abhalten zu dürfen [98]). Im J. 1743 erließ ihr Karolina Gfin. v. Rogendorf-Raitz die Frohnen gegen jährl. Zins von 4 fl. 40 kr. von jedem Insaßen,

---

[96]) In dem Hause Nro. 53 hatte er seine Wohnung. [97]) ddto. we Widny w sobot. po-na nebewzetý P. Maryge. [98]) ddto. Wien, 30. Mai.

der Leistung des üblichen Holz- und Käsezinses, und einer unbedeutenden Beihilfe in der Schnittzeit [99]), und die Kais. Maria Theresia bestättigte alle diese Begabnisse im J. 1747 [100]).

3. Jedownitz (Gedownice), 2 7/32 Ml. ö. an und um einen Hügel und an einem großen Teiche malerisch gelegener Marktflecken von 144 H., mit 1067 E. (524 mnl. 543 wbl.) und einem Besitz von 479 Joch 2 □ Kl. Aecker, 31 J. 16 □ Kl. Wiesen, 37 J. 22 □ Kl. Hutweiden und 14 J. 21 □ Kl. Gärten. Die hiesige Pfarre, mit welcher das gleichnamige Dekanat verbunden ist [101]), untersteht sammt der Schule und der den hh. Peter und Paul gewidmeten Kirche von 3 Attären dem obrgktl. Schutz und dem Lettowitzer Archipresbyterat [102]). Eingepf. und eingeschult sind hierher, nebst Jedownitz, noch die DD. Kordowitz, Rogendorf, Ruditz, Senetař und Wilimowitz. Auch hier bestand schon im 14. und 15. Jahrh. eine Pfarre, welche im 16. ebenfalls den Katholiken entzogen und von pikarditischen Predigern versehen wurde, deren einer, nämlich vom J. 1583, Johann Sseynoch Murnowsky hieß. Als nach der Schlacht am weißen Berge der katholische Gottesdienst im Lande wieder hergestellt ward, wurde die hiesige Pfarre bis zu Ende des J. 1668 von Blansko aus versehen und erhielt im darauf folgenden J. ihren eigenen Pfarrer wieder. Die alte Kirche, welche nach einer vorgefundenen Steinaufschrift im J. 1596 erneuert worden war, reichte in der Folgezeit für die Zahl der Eingepfarrten nicht zu, und wurde zwischen 1783 und 1785 ganz umgebaut, verbrannte aber sammt dem Pfarrhof, der Schule und 57 HH am 7. Mai 1822, worauf sie auf ihre und des Patrons Kosten in ihrer gegenwärtigen Gestalt wieder hergestellt wurde. Nebst diesen sind in Gedownitz, welches 2 Jahr- (Mont. n. Quasimodogeniti und Mont. n. Wenzel) und 1 Wollmarkt (Mont. n. Dreifaltigkeit) ausübt, 1 großer obrgktl. Mhof., 1 Spezereiwaaren-Handlung, 1 Gast- und 1 Wirthshs.; in der sswestl.

---

[99]) ddto. Raitz am Skt. Andreastag. [100]) ddto. Wien 3. Juli. [101]) Zum Gedownitzer Dekanat gehören die Pfarren: Gedownitz, Kiritein, Blansko, Daubrawitz, Lipowetz und Slaup, und die Lokalien: Babitz, Ochos, Ostrow und Petrowitz. [102]) Das Archipresbyterat selbst versieht gegenwärtig der hiesige allgemein geehrte Erzpriester, Brünn. wirkl. Konsistorialrath, Dechant und Pfarrer, Herr Johann Stoklaska.

Nähe aber 2 Mühlen und das bereits oben erwähnte obrgktl. Eisenwerk. Nicht weit vom Letztern entdeckte der letztverstorbene gräfl. Besitzer eine merkwürdige Höhle in einer Kalkwand, an deren Fuße sich ein klares Bächlein verliert. Auf einer Leiter kann man 8 Kl. tief in einen schmalen Gang hinab gelangen, der zu einer Kluft führt, in welcher man sehr mühsam vordringend einen unterirdischen Wasserfall erreicht, der 15 Kl. hoch herabstürzend ein Becken füllt, welches in einen kleinen See abläuft. Unbeschreibliche Wirkung machen ein Paar Fackeln hinter diesem ganz frei herabfallenden Wassersturze, der sich dann wie ein Feuerbogen darstellt [103]). Die »nad harbechem« genannten Felder bedecken Gründe eines ehemaligen D. »Harbech,« dessen bei den obigen Besitzern öfters gedacht wurde, und welches bereits 1569 verödet war. — Gedownitz war schon im J. 1268 ein Städtchen, hatte ein eigenes Gericht, dem ein Vogt vorstand [104]), im J. 1415 aber eine Veste, Freihof und Mühle, zu denen 1571 auch 1 Brauhs. und 1621 1 hschftl. Haus nebst 1 Brettsäge kamen. Früher schon, nämlich 1579, bestättigte Kais. Rudolph II. dem Städtch. die 2 bisher gehabten Jahrmärkte (auf d. weißen Sonntag und hl. Wenzelstag), jeden von 8 Tagen nebst 1 Wochenmarkte (jed. Montag), gab ihm ein eigenes, Sigill (im rothen Schild 1/2 Hirschen blauer Farbe) und das Recht mit grünem Wachse siegeln zu dürfen [105]) und 1626 gestattet Johann Dislaw v. Heissenstein der durch Feinde und Feuersbrünste ganz herabgekommenen Gemeinde die Aufnahme aller Handwerker, indem er sie unter einem von allen Frohnen, mit Ausnahme der Getraideabfuhr, des Grasmähens und der Herstellung der obrgktl. Zäune in der Ortsnähe entband [106]). Im J. 1660 bestättigten die Freihh. Karl und Christian v. Rogendorf das eben Angeführte im Namen ihrer Geschwister [107]), und der letztere gestattet 1670 der Gemeinde, daß sie ihr sammt allen Urkunden schon vor mehren JJ. abgebranntes Rathhs. neu aufbauen, und die Aecker nebst Wiesen unter dem Teiche »Borkowan« gegen 21 Grosch. jährl. Zinses

---

[103]) Reisehandbuch durch Böhmen, Mähren ꝛc. von A. Schmidl. Wien 1836, S. 184. [104]) Chunrad advocatus de Jedovnic. S. Luksche's Notizen ꝛc. S. 32. [105]) ddto. na hrad prask sobotu po sw. Mategy. [106]) ddto. na Reyczy w cztwrtek po ned. smrtne. Damals waren, wie die Urkunde sagt, die meisten Gründe und Häuser verlassen, und die wenigen Einwohner nährten sich höchst kümmerlich. [107]) ddto. Schloß Raitz 20. April.

eigenthümlich besitzen dürfe, wogegen die der Obrigkeit abgetretene Wiese »Obra« derselben für immer gehören solle [108]). Schließlich befreite am 1. Sept. 1751 die Grundfrau Karolina Gfin. v. Rogendorf die Gemeinde von jeder Naturalroboth, gegen einen gewissen Geldzins. Noch muß bemerkt werden, daß, als im J. 1784 der Grund zum neuen Pfarrhofe gelegt wurde, man außer mehren Gerippen und einem Kreuz von Kristall und Silber mit Reliquien, auch uralte, feste und dicke Mauern nebst 1 Thränenfläschchen, und einigen römischen Münzen von Silber unter der Erde fand, bei welcher Gelegenheit man sich auf eine alte Sage erinnerte, der zufolge Jedownitz vor Zeiten eine große Stadt und schon während der römischen Weltherrschaft bewohnt gewesen seyn soll [109]). Im J. 1796 verbrannten hier 14 HH. nebst 2 Scheunen, und des großen Brandes vom J. 1822 ist schon oben gedacht worden [110]).

**Dörfer**: 4. **Hausko**, 1 26/32 Ml. nö., hat 40 H. mit 250 E. (119 mnl. 131 wbl.) und 1 Mühle. Der Ort wurde 1760 auf der Stelle eines frühern gleichnamigen, welches im J. 1550 verödet war, angelegt.

5. **Holeschin**, 10/32 Ml. nö., mit 27 H. und 173 E. (87 mnl. 86 wbl.).

6. **Holstein** (Holstensko), 1 18/32 Ml. ö. in einem reizenden Thale aus aufgelösten Mhofsgründen im J. 1791 angelegt, zählt in 30 H. 185 E. (80 mnl. 105 wbl.) und enthält 1 verpachteten obrgktl. Mhof. wie auch 2 Mühlen. Der in der Nähe entspringende Bach, welcher die letztern betreibt, theilt sich hier in 2 Arme, vereinigt sich nach einem Laufe von etwa 300 Kl abermals und verliert sich in einem kesselartigen Schlund, aus dem man mühsam in eine erst vor Kurzem entdeckte, aber noch nicht gehörig untersuchte, überaus merkwürdige und große unterirdische Höhle gelangt, in welcher angeblich der Tropfstein von seltener Reinheit, Größe und den manigfaltigsten Gebilden zu finden ist. Diesem Schlunde gegenüber ragen auf einem schroffen und vereinzelten Kalkfelsen die mit Buchen und Fichten bewachsenen Trümmer jener gewaltigen Burg **Holstein** oder Holnstein, nach welcher sich das auch in diesem Buche oft

[108]) ddto. Schloß Raitz 1. Mai. [109]) Brünn. Wochenblatt 1827, S. 15. [110]) Am 20. März 1786 erhielt der Ort vom Kais. Joseph II. die Befugniß, den obigen Wollmarkt jährlich abhalten zu dürfen.

vorkommende berühmte Herrengeschlecht, bis zu seinem Erlöschen in männlichen Gliedern am Schluße des 16ten Jahrh. genannt hatte. Der Burgfelsen birgt eine weite schauerliche und gegen die Dorfsseite ehemals vermauert gewesene Höhle, in deren Innern man zwischen gewaltigen Steinmassen viele halbvermoderte Menschenknochen und vor nicht langer Zeit auch eiserne Helme und Kriegswaffen gefunden hat, die man für Ueberreste der in dieses mit der Burg durch eine obere Oeffnung verbunden gewesenen Verließ herabgestürzten und zum Hungertode verurtheilten Gefangenen hält. Dem Namen nach zu schließen, mochte die Burg in der 1ten Hälfte des 13. Jahrh. von einem Teutschen erbaut worden seyn und war zu verschiedenen Zeiten, namentlich um 1280 und 1400, ein weit gefürchtetes Raubnest, bestand sammt den gleichnamigen, unterhalb derselben gelegen gewesenen Städtchen und 1 Hofe noch im J. 1503, aber 17 JJ. später war sie sammt dem Städtchen bereits verödet [111]).

7. **Kordowitz** (Kolwrdowice, ehem. Gottfriedsschlag und Gottfriedowic), 2 16/32 Ml. onö., mit 112 H. 674 E. (334 mnl. 340 wbl.) und 1 Erkurrendoschule. Zwischen 1467 und 1565 waren hier 1 Veste und 1 Hof, welcher letztere 1789 aufgelöst wurde.

8. **Karolin**, 10/32 Ml. ö., von 19 H. mit 147 E. (68 mnl. 79 wbl.); es wurde um 1760 angelegt.

9. **Kulikow**, 2 13/32 Ml. sö., zählt 80 H. mit 550 E. (262 mnl. 288 wbl.) und hat 1 Erkurrendoschule nebst 1 Mühle. In den JJ. 1503 und 1550 war dieses D. verödet.

10. **Kunitschek** (Kunický), 18/32 Ml. nö., von 25 H. mit 186 E. (92 mnl. 94 wbl.); hier ist 1 Erkurrendoschule.

11. **Lažanek**, 1 20/32 Ml sö., zählt in 49 H. 352 E. (173 mnl. 179 wbl. und hat 1 Mittelschule nebst 1 Wirthshs.

12. **Lipowetz**, ehem. Lipowka, 2 Ml. ö., hat 123 H. und 956 E. (458 mnl. 498 wbl.). Die hiesige Pfarre und Schule (Gedowuitz. Dekanats), zu deren Sprengel auch die DD. Kulikow, Mariendorf und Holstein gehören, unterstehen dem obrgktl. Schutze und erstere wurde im J. 1785 vom Religionsfonde neu gestiftet, nachdem die alte und seit dem 15. Jahrh. hier bestandene [112]) um 1630 eingegangen war, und der Ort seitdem zur Jedownitzer Pfarre zugewiesen wurde. Die

---

[111]) S. deren Besitzer. [112]) Zu 1437 und 1621 sieh. die Besitzer.

der Geburt Mariens geweihte alte Kirche [113]), welche im J. 1650 erneuert worden war, verbrannte nebst 20 HH. im J. 1822 und die Obrigkeit hat ſtatt ihrer eine neue aufführen laſſen, deren Bau indeß noch nicht beendigt iſt. Im 15. und 16. Jahrh. war hier auch 1 Hof.

13. Mariendorf (Marianow), 2 12/32 Ml. öſtl., entſtand aus Vertheilung obrgktl. Rodenäcker im J. 1813 und zählt 27 H. mit 120 E. (62 mnl. 58 wbl.). Dieſes D. liegt am höchſten auf dem dieshſchftl. Gebiete und das dort entſpringende Gewäſſer ſtrömt öſtl. der March und wſtl. der Zwittawa zu.

14. Mollenburg, 1 31/32 Ml. nö., von 63 H. mit 416 E. (189 mnl. 227 wbl.) und hat 1 Mittelſchule. Das D. wurde um 1760 angelegt und die E. beſitzen von der Obrigkeit erkaufte Dominikal-Podſedkergründe.

15. Niemtſchitz (Niemčice), 1 Ml. nö., mit 67 H., 483 E. (238 mnl. 245 wbl.), 1 Mittelſchule und einer der Släuper Pfarre als Tochter unterſtehenden Skt. Niklaskirche mit 1 Altare und 2 Glocken von den JJ. 1519 und 1551. Bei dieſer Kirche, welche die Obrigkeit im J. 1786 erneuern und erweitern ließ, beſtand zwiſchen 1378 und 1621 eine Pfarre, welche um 1630 einging [114]).

16. Oſtrow, 1 22/32 Ml. ö. auf und unter einem Hügel, enthält in 130 H. 868 E. (423 mnl. 445 wbl.) und hat nebſt 1 obrgktl. Mhof., 1 Wirthshs. und 1 Mühle, eine 1785 vom Religionsfonde geſtiftete Lokalie, welche ſammt der Schule dem obrgktl. Schutze und Gedownitz. Dekanate untergeordnet iſt. Die hl. Magdalenakirche von 3 Altären und 1 Glocke vom J. 1550 wurde durch fromme Beiträge und die Sammlungen eines hier lebenden Einſiedlers, welcher diesfalls weit und breit herumzog und zu Leitomiſchel ſtarb, neu erbaut, nachdem im 15. und 16. Jahrh. bei ihr eine Pfarre beſtanden. Letztere ging um 1630 ebenfalls ein und der Ort ward bis zur Stiftung der Lokalie der Gedownitzer Pfarre zugewieſen. Im 15. Jahrh. waren hier auch 1 Bad, 1 Freihof und 2 Teiche [115]). Die Gegend um Oſtrow, deſſen Einwohner viel und vortrefflichen Kalk erzeugen, iſt dadurch ſehr merkwürdig, daß deſſen ganze Feldflur mit unterirdiſchen Waſſerkanälen,

[113]) Eine ihrer 4 Glocken iſt vom J. 1567. [114]) S. die Beſitzer. [115]) Desgleichen.

förmlichen Teichen, ja vielleicht grundlosen Seen unterminirt ist, und doch keinen Brunnen noch fließendes Wasser hat[116]); aufgefangenes Regenwasser und ein kleiner Brunnen in der Ferne müssen das ganze Bedürfniß ersetzen. Bei großen Regengüssen, oder in nassen Jahren, wenn sich die unterirdischen Behälter mit Wasser sehr anfüllen, steigt die eingeschlossene Feuchtigkeit durch Tausende in verschiedenen Formen gebildete Oeffnungen, die man Erdfälle und Wirbel nennt, in Gestalt eines Nebels zu Tage und tödtet die Aussaat, besonders Weizen, Hafer und Roggen. Auch das von auswärts zuströmende Gewässer verliert sich auf dem dasigen Gebiete und läuft unterirdisch fort. Die Kalkfelsen in der Nähe enthalten einige Höhlen, deren eine jetzt schwer zugänglich ist und einen unterirdischen tiefen See birgt, dessen Größe man bisher noch nicht ermitteln konnte. Der rothe Marmor, welcher unter der dasigen Kirche gebrochen wird, ist sehr splitterich und zur Steinmetzarbeit wenig tauglich.

17. Petrowitz (Petrowice), 23/32 Ml. ö. auf einer Hochebene, zählt 53 H. mit 385 E. (175 mnl. 210 wbl.) und hat eine vom Religionsfonde am 11. Mai 1785 gestiftete Lokalie, welche sammt der Schule und der Skt. Peters- und Paulskirche dem Schutze des Stifters und dem Gedowitzer Dekanate untersteht. Eingepf. und eingeschult sind hierher noch die DD. Karolin, Sugdol, Weselitz und Zdiar. Die Kirche hat unter ihren 3 Glocken 2 sehr alte mit unleserlichen Aufschriften, und war zwischen 1379 bis 1621 eine Pfarre[117]), nach deren Eingehen der Ort dem Daubrawitzer und seit 1758 dem Slauper Kirchsprengel, bis zur Stiftung der Lokalie, zugetheilt wurde. In der Vorzeit hatte der Ort 1 Veste, 2 Freihöfe, 1 Mühle und 1 Bad; gegenwärtig trifft man daselbst nur 1 Mühle und 1 Wirthshs.

18. Rogendorf, 2 3/32 Ml. ö. ein um 1760 angelegtes Zinsdf. von 35 H. mit 219 E. (90 mnl. 129 wbl.).

19. Ruditz, 2 4/32 Ml. sö. mit 77 H. 512 E. (254 mnl. 258 wbl.), 1 Excurrendo-Schule und dem bereits oben besprochenem Eisenbergwerke, welches schon seit einigen Jahrhunderten betrieben wird, und dermal 70 bis 80 Bergknappen beschäftigt. Im J. 1376 war hier 1 Hof.

---

[116]) Jenes, welches die dasige Mühle betreibt, bricht kurz vor derselben aus der Erde hervor und fällt vom Mühlrade abermals in einen unterirdischen Schlund. [117]) S. die Besitzer.

20. Schoschuwka (Šošuwka, ehem. Sſuſſowka, Suſſnowka und Sſuſſnowecz). 1 8/32 Ml. ö. zählt in 56 H. 342 E. (169 mnl. 173 wbl.).

21. Senetař (ehem. Senotařow), 2 11/32 Ml. oſö., enthält 78 H., 580 E. (290 mnl. 290 wbl.), und hat 1 Excurrendo-Schule und 1 Gemeinde-Wirthshs. Im 15. Jahrh. beſtand hier 1 Hof und 1834 brannte ein Theil des D. ab.

22. Slaup, 1 3/32 Ml. ö. im freundlichen Thale, zählt in 70 H. 389 E. (201 mnl. 188 wbl.). Zum Sprengel der hieſigen Pfarre und Schule, welche dem obrgktl. Schutze und dem Jedownitzer Dekanat unterſtehen, gehören nebſt Slaup, die DD. Schoſchuwka, Wawřinetz, Niemtſchitz, Mollenburg und Hauſko. Die Marienkirche, welche alljährig von 40 — 50,000 Wallfahrern aus der Nähe und Ferne beſucht wird, iſt ein ſchönes Denkmal vom frommen Sinne der Hſchft.-Beſitzerin, Karolina, verwittw. Gfin. v. Rogendorf, welche ſie nach dem Plane des Wiener Baumeiſters Canaval zwiſchen 1751 u. 1754 erbauen ließ [118]). Sie iſt von ovaler Form, 21 1/2 Kl. lang, 16 breit und 18 hoch, hat am Frontiſpitz 2 je 26 Kl. hohe Thürme und in 2 Niſchen eben ſo viele Bildſäulen von Heiligen, durch den braven Bleiberger aus Stein gemeiſelt. Die 5 Altäre, wovon das hohe aus rothen und ſchwarzem Tieſchitzer Marmor ſäulenartig gebaut iſt, ſind mit Stukaturen von Andr. Schweigel und Bleiberger, und mit Blättern von dem Wiener Sambach geziert, von welchem auch die ſchönen Fresken auf dem Gewölbe herrühren. Das Gnadenbild Mariens von Holz iſt am Hochaltare angebracht. Auch hat die Kirche 2 Sakriſteien, eben ſo viele Oratorien, koſtbare Meßkleider und 1 Gruft für die verſtorbenen Herrſchaftbeſitzer [119]).

---

[118]) Die Veranlaſſung zu dieſem koſtſpieligen Bau gab die in einer von Gf. Karl v. Rogendorf ſeit 1730 hier erbauden Kapelle befindliche Bildſäule Mariens, welche derſelbe Gf. aus der Brünner Minoriten-Kloſterkirche hierher übertragen ließ und die bald der Gegenſtand ſo zahlreicher Wallfahrer ward, daß ſie die hölzene Kapelle, in welcher ſeit 1730 jeden Freitag vom Daubrawitzer Pfarrer eine Meſſe geleſen wurde, nur zum geringſten Theil faſſen konnte. [119]) Darin liegen: die am 19. Dez. 1759 † obige Gfin. Karolina; Anton Altgraf zu Salm-Reiferſcheid, Ritt. d. gold. Vlieſſes, k. k. geh. Rath und Oberſtkämmerer † 5. Apr. 1769; ſeine Gemahlin Raphaele, geb. Gfin. von Rogendorf † 4. Sept. 1807; die Gemahlin des Karl Joſ. Fürſt. von Salm, Franziska

Die hieſige Pfarre wurde von der Obrigkeit am 30. Jul. 1755 errichtet, nachdem ſchon ſeit 1750 ein eigens geſtifteter Kaplan den Gottesdienſt daſelbſt verſehen hatte. Nebſtdem befinden ſich hier: das obrgktl. Forſtamtsgebäude, 1 Wirthshs., Mühle und Brettſäge. — Die berühmten Höhlen bei Slaup ſind ſo oft und ſo ausführlich, namentlich auch in dieſem Werke (Bd. II. »Allgem. Ueberſicht« ꝛc. S. XLIX.) beſchrieben worden, daß man Kürzehalber hier ſelbſt darauf nur hinzuweiſen braucht [129]).

23. **Wawřinetz**, 1 Ml. ö., enthält 46 H. mit 275 E. (141 mnl. 134 wbl.).

24. **Millinowitz** (Wylemowice ehem. auch Wilhelmsſchlag), 2 3/32 Ml. ö. im ſanften Thale, zählt 68 H. mit 491 E. (246 mnl. 245 wbl.) und hat nebſt 1 Excurrendo-Schule eine der Jedownitzer Pfarre als Tochter unterſtehende kleine Kirche mit 1 Altare, welche die Gemeinde, einem Gelübde zufolge für glückliche Abwendung der Peſt, im J. 1715 zur Ehre des hl. Peters v. Alkantera erbaut hat. Der größere Theil des D. gehört zur Hſchft. Raitz, der kleinere zu Blanſko und 2 HH. zur Hſchft Poſoritz. In dem dieſer Gemeinde gehörigen und nur 1/2 St. gegen N. liegenden Walde liegt der Abgrund Macocha, welcher eben ſo wie das in der Nähe befindliche »dürre Thal«, bereits oben bei dem Dom. Poſoritz (Artik. »Adamsthal« ausführlich beſprochen wurde.

25. **Zdiar**, 21/32 Ml. ö., zählt 70 H. mit 465 E. (218 mnl. 247 wbl.).

Die Hſchft. **Blanſko** beſteht aus folgenden Ortſchaften:

26. **Blanſko**, 25/32 Ml. ſ. im Thale und an der Zwittawa freundlich gelegener Markt von 205 H. mit 1453 E. (658 mnl. 795 wbl.) und einem unterthänigen Beſitzſtande von 568 J. 1443 □ Kl. Aecker, 68 J. 632 □ Kl. Wieſen, 62 J. 357 □ Kl. Hutweiden, 19 J. 884 □ Kl. Gärten und 13 J. 728 □ Kl. Triſchfeldern.

---

geb. Fſt. v. Auersberg † 1. Okt. 1791 und ihr Sohn Anton Karl Joſeph († 1778), ſowie die Tochter Antonia († 1798) aus der 2ten Ehe des Fürſten; ferner der am 31. März 1836 † vorletzte Beſitzer, Hugo Altgf. v. Salm und ſeine ihm bald nachgeſtorb. Gemahlin. [129a]) Die beſten Schilderungen derſelben findet man, nebſt der oben angeführten, in Freih. von Hormayr's »Archiv« ꝛc. 1819 Nr. 85 und flg. aus dem hdſchftl. Bericht eines unterrichteten Reiſenden v. J. 1748; in Jurende's »Mähr. Wanderer« 1809 und in Dr. Reichenbach's oben angeführter Schrift.

Pfarre Kirche und Schule, zu deren Sprengel noch die DD. Oleschna, Horitz, Ober- und Unter-Lhota, Rageczko, Techow, Lazanek, Olomutschan, Klepatschow, Klepatschower Gasse und Obora gehören, unterstehen dem Olmütz. Fst. erzbischfl. Schutze und dem Jedowniter Dekanate, und die Kirche von 3 Altären ist dem hl. Martin geweiht. Das den Olm. Bisch. Heinrich Zdik bereits um 1136 eine Kirche daselbst erbaute, erzählen der Fortsetzer des Kosmas [121]) und Hagek [122]), aber man weiß von ihren weitern Schicksalen nichts anderes, als daß das Patronat derselben im 16. Jahrh. den jeweiligen Besitzern des Lehenguts Girikowitz gehört, und das 1709 die Gemahlin des Ernst Leopold Gf. v. Gelhorn Susanna, geb. Gfin. v. Orlik, den Thurm sammt dem Chor und Oratorium erbaut hatte, bei welcher Gelegenheit auch die Kirche erweitert wurde; das Presbyterium ward 1793 auf Kosten des dasigen Müllers Matuschka und des Pfarrers Johann Schwank neu erbaut. Blansko ist der Sitz des obrgktl. Bergamtes, enthält 1 Schloß, 1 Mhof., 2 Wirthshäuser, 1 Mühle, und 1 Specereiwaaren-Handlung. Im J. 1833 ereignete sich zwischen diesem Orte, Unter-Lhota, Horitz und Zawist jener merkwürdige Meteorsteinfall, welcher in A. Baumgartner's »Zeitschrift für Physik und verwandte Wissenschaften« ꝛc. Jahrg. 1833 und 1834, dann in der »Wiener« (politisch.) Zeitung vom J. 1834 von dem kundigen D. Reichenbach ausführlich beschrieben wurde. Es sind nach und nach 8 derlei Steine gefunden worden, wovon 1 Stück im kais. Naturalienkabinet in Wien aufbewahrt wird. — In einer Entfernung von etwa 2 Stund. gegen O. von Blansko und nahe von dem auf einer Anhöhe vereinzelnt stehenden Mhofe »Neuhof« (Nowydwur) trifft man mitten im Walde auf einem steilen Berge des höchst malerischen »öden« oder »Punkwa« Thales [123]), und gerade gegenüber dem Ausfluße der Punkwa aus ihren unterirdischen Höhlen ans Tageslicht, die Ueberreste der einst wichtigen und sehr festen Burg Blansko oder »Blanzekke«, deren bedeutenden Umfang die vielen Mauerreste und Thürme noch andeuten. Man glaubt, daß 1431 der dermalige Besitzer von Blansko, Johann v. Studnitz, von den Taboriten darin belagert wurde, welche die Burg, ungeachtet der tapfer-

---

[121]) Pag. 319. [122]) Ad h. ann. [123]) S. darüber Mehres bei dem Domin. Posoritz Artik. Adamsthal.

ſten Vertheidigung, erſtiegen, ihre Vertheidiger ermordet und die Mauern geſchleift hätten [114]). Seitdem blieb ſie ihrem Schickſale überlaſſen und die Beſitzer bauten im Markte Blanſko ein neues Schloß auf; als ſich jedoch im 30jähr. Kriege die Schweden Brünn näherten, ſoll ſie nochmals in Vertheidigungsſtand geſetzt, von dieſen aber erobert und ganz zerſtört worden ſeyn. Im Munde des Volkes leben viele Sagen von angeblich in ihren unterirdiſchen Gemächern aufbewahrten großen Schätzen, und über die Art wie ſie zu heben wären.

Dörfer: 27. Hořitz (Hořice), 1 10/32 Ml. ſ., hat 9 H. mit 46 E. (22 mnl. 24 wbl.).

28. Klepatſchow (Klepačow), 1 4/32 Ml. ſ. auf einer Anhöhe, zählt 78 H. und 512 E. (265 mnl. 247 wbl.). Dieſes Zinsdf. entſtand in der 2ten Hälfte des vorigen Jahrh. aus ausgerotteten obrgktl. Waldgründen, und hat in der Nähe den größten Theil der oben erwähnten hſchftl. Eiſenwerke. Von hier aus zieht ſich gegen ONO. jenes an Naturſchönheiten ſo reiche »Punkwathal«, welches theilweiſe zur Hſchft. Poſořitz gehört und dort bereits beſprochen wurde.

29. Lhota-Ober (Lhota hornj), 16/32 Ml. ſ. mit 34 H. und 143 E. (72 mnl. 71 wbl.).

30. Lhota-Unter (Lhota dolnj), 14/32 Ml. ſſ., wie das vorige im Zwittawaithale, mit 31 H. 163 E. (80 mnl. 83 wbl.) und 1 Mühle.

31. Oleſchna auch Woleſchna (Olešna), 1 10/32 Ml. ſ. auf einer Anhöhe, hat 17 H. mit 127 E. (61 mnl. 66 wbl.).

32. Rageczko, 8/32 Ml. ſ. im Zwittathale von 49 H. mit 323 E. (170 mnl. 153 wbl.); hier iſt 1 Excurrendo-Schule. Im J. 1786 wurde 1 daſiger Mhof aufgehoben.

33. Sugdol, 1 4/32 Ml. ö., enthält in 24 H. 136 E. (57 mnl. 79 wbl.).

34. Tiechow (Těchow), 1 12/32 Ml. oſö. mit 48 H. 258 E. (132 mnl. 126 wbl.) und 1 Mühle. Oeſtlich davon ſteht der obige Mhof. »Neuhof.«

35. Weſſelitz (Weselice), 1 Ml. ö. von 24 H. mit 173 E. (84 mnl. 89 wbl.).

36. Zawiſt, 1 15/32 Ml. ſw. an der Poſtſtraſſe nach Böhmen, zählt in 19 H. 101 E. (47 mnl. 54 wbl.) und hat 1 Gaſthaus.

---

[114]) »Moravia« 1815. S. 251.

Antheile: — 37. Augezd, 1 29/32 sw., davon gehören 15 H. mit 117 E. hierher, der Ueberrest (33 HH.) zu den Dominien Kreuzhof, Czernahora und Boskowitz. Die hiesige Pfarre, Kirche und Schule (Religionsfonds-Patronat) sind bei der Kommende »Kreuzhof« besprochen worden.

38. Katharein-Sankt (Swatè Kateřiný), 1 21/32 ssw. in einer Bergschlucht, enthält 24 H. mit 114 E. (80 mnl. 66 wbl.) und 2 Mühlen. Der größere Theil davon gehört zur Hschft. Gurein, der kleinere aber zu Blansko; der Ort selbst ist, sammt der auf einem Hügel stehenden Tochterkirche nach Wranau eingepfarrt. Diese ist der hl. Katharina geweiht, hat 2 Altäre nebst 1 Gruft und war ehemals ein stark besuchter Wallfahrtsort, wie dies noch 2 darin befindliche Votivtafeln aus den JJ. 1624 (von dem Lomnitz. Hauptmanne Augustin Polentarius) und 1665 (von dem Wundarzte zu Mähr. Triebau, Schmiedt) beweisen. Dunkle Volkssagen versetzten ihren Ursprung in die Zeiten des hl. Cyrill, als dieser auf Befehl des von ihm getauften Königs Mähren durchreiset haben soll; ihrem Baue nach gehört sie ins 15. Jahrhundert.

39. Lhotà-Lang (Lhota dlauha), 1 21/32 Ml. w. enthält im Ganzen 32 H., wovon 25 H. mit 176 E. (89 mnl. 87 wbl.) zu Blansko, die übrigen aber zu Czernahora gehören. Die hiesige Lokalie mit Kirche und Schule wurde bereits bei der Hschft Czernahora besprochen.

40. Schebrow (Šebrow), 1 26/32 Ml. ssw. an der Hschft. Gureiner Gränze, zählt im Ganzen 46 H. mit 294 E. (135 mnl. 158 wbl.), wovon der größere Theil dem hiesigen und der kleinere dem Gureiner Gebiete einverleibt ist.

---

## Allod-Herrschaft Ratschitz.

**Lage.** Im Nordosten des Kreises, und gränzt im O. mit Hobitschau und Wischau, im SO. mit Alt-Brünn (D. Gundrum) im S. und SW. mit Posořitz, im W. und NW. mit Obrowitz und im N. theils mit Raitz theils mit Wischau.

**Besitzer.** Gegenwärtig der Freiherr Johann v. Mundi, welcher sie von den Geschwistern Rosalia Schnaidtinger, Anna und Cäcilia Hermann und deren Schwager Anton Hermann am 11. Oktob. 1830 um 325,000 fl. C. M. erstand. In früheren Zeiten besaß

1. Ratschitz um 1200 der böhm. Edle Kojata v. Gnewicmoſt, Sohn des Grabiſs, welcher es ſammt Drnowitz im J. 1227 letztwillig den Töchtern ſeiner Schweſter Euphemia und Swatohna zudachte [1]). Im J. 1255 kommt ein Dytoi v. Ratſchitz in Urkunden des Stiftes Saar als Zeuge vor [2]) und zwiſchen 1290 und 1312 beſaß Ratſchitz jener gewaltige Fauſtkämpe Fridrich v. Linau (Fridusch de Linavia), welcher von hier aus viele Räubereien im Lande verübte [3]). Er kommt noch in den JJ. 1315 und 1322 urkundlich vor [4]). Späterhin kam die Burg an den Leitomiſchler Biſchof Albert v. Sternberg, welcher ſie mit dem unter ihr liegenden D. und den zum Burgbanne gehörigen DD. Drnowic, Pyeskonic (Piſtowitz?), Sokole, Gyeſtowice (Jeſchkowitz?) und Roſalowitz 1376 dem Peter v. Sternberg abtrat [5]), welcher darauf 1381 den Zdenko v. Sternberg-Lukow und Peter v. Krawař-Pluman in Gemeinſchaft nahm [6]), welchem letztern Marquard v. Sternb. die nach dem † Peter v. Sternb. auf das Gut ererbten Anſprüche 1399 abtrat [7]), und Peter v. Kraw. verſchrieb 1406 der Frau Johanns Czihowka v. Czihowic, Zdynka, auf Drnowic 100 Mk. [8]). Seitdem verblieb Ratſchitz im Beſitze der Krawaře, bis nach Abſterben des letzten Mannes dieſes Geſchlechtes mit Georg v. Kraw., welcher dem obigen Peter, deſſen Sohne Heinrich und dem Sohne dieſes, Wenzel, nachgefolgt war, ſeine nachgebliebenen Töchter Ludmilla, Kunka, Johanna und Elsbeth in die väterlichen Beſitzungen (Hſchften. Sternberg, Ratſchitz, Plumenau, Straznitz ꝛc.) 1466 ſich dergeſtalt theilten, daß der zweitgenannten, nebſt dem Gute Czech u. a., auch Ratſchitz mit dem gleichnamigen Städtch. und den DD. Drnowic mit Hof, Piſtowic mit Hof, Uherčic mit Hof und Wäldern, Lipina, Roſalowic, Geſſkowic, Rychtakow, Hradek, Ruprechtow, Opatowic, Raclawic, Staříchowic mit Hof und der Antheil von Diedic zufielen, welche 1481 darauf ihren Gemahl, Wenzel v. Bozkowic in Gemeinſchaft nahm [9]). Sie hinterließ das Gut letz-

[1]) Urk. in Dobner. Mon. ined. T. IV. p. 257 sqq. [2]) Steinbach, Diplom. Merkw. Thl. II. S. 12. [3]) Chron. Aulae Regiae zum J. 1312. Daraus erſieht man, daß auch Ratſchitz nicht im Beſitz der Tempelherren geweſen, wie Schwoy Top. II. 323 irrig behauptet. [4]) Cod. Pernst. Nr. 209 u. 210. [5]) D. L. III. 2. [6]) B. L. II. 58. [7]) IV. 18. [8]) IV. 32. [9]) D. L. XII. 10. u. B. L. XI. 9.

willig ihrem Schwager Ladislaw v. Bozkowic und seinem Sohne Christoph, welchen K. Wladislaw die Erbschaft 1510 bestättigte [10]). Im J. 1562 überließ es (Burg und Markt Račic, DD.: Pistowic, Gesstowic, Drnowic, Ruprechtow, Surowic mit Pfarre und Oedungen: Sokoly und Mylenow) Getrich Dobeš Czernohorsky-Bozkow. (er hatte das Gut nach dem 1561 verstorb. Johann Getrich v. Bozk. geerbt) dem Johann, dieser aber sogleich wieder dem Albrecht Czernohorsky v. Bozkow. [11]), von welchem es schon 1568 Susanna Czernohorska v. Bozk. und von dieser in demselben J. der mähr. Unterkämmerer Hanns Haugwic v. Biskupic cessionsweise überkamen [12]). Der Letztere verschrieb darauf 1575 seiner Gemahlin Elsbeth v. Schwamberg 3750 fl. mähr. [13]), verkaufte es aber bald darauf an Bernard v. Peterswaldsky, nach dessen Tode es sein Sohn Getrich übernahm und bereits 1591 besaß [14]). Im J. 1609 kommt Joh. Peterswaldsky v. Petr. als Besitzer desselben vor [15]), welcher das Gut, wegen Theilnahme am Aufstande des J. 1620 verlor, worauf es 1623 die kais. Kammer dem k. k. Rathe und Käm. Karl Willinger Freih. v. Schönenperg um 120,000 fl. mhr. verkaufte, der es (mit Schloß, Mhof., Gärten und Maierhs., dem Markte Račic und den DD. Gesstowic, Bistowic, Ruprechtow, Podom, Drnowic, Zabokrky, Bosskowky, Wazan, Malkowic, Orlowic, Mähr. Pruß. und Brewnowic (die meisten dieser Ortschaften sind jetzt fremdhschftlich) dem kais. Rathe Simon Kratzer v. Schönsberg um 70,000 fl. rhn. verkaufte, der es, nämlich nur die Burg mit dem Markte, und die DD. Pistowitz, Drnowitz, Gesskowitz, Ruprechtow und Podom, dem k. k. Kammerrathe Horaz Forno um 45,000 fl. rhn. überließ [16]), welcher diesen Körper letztwillig vom 12. Jun. 1654 seinem minderjährigen Sohne Karl Franz hinterließ, der ihn (mit Brauhs., Wein- und Branntweinschank, Obß-, Thier- und Küchegärten) dem k. k.

---

[10]) dto. w Tatie pond. po sw. Jakubu Apoſſt. und XVII. 14. [11]) dto. w. Brnie pk. ned. prowadn. und XXVII. 25. [12]) dto. na Krumlow. w pond. prz. sw. Margytau XXVIII. 18. [13]) XXIX. 19. [14]) XXX. 93. Der Kaufbrief für Bernard v. Peterswaldsky wurde erst am Sonntag nach Johann d. Tauf. 1596 durch die Testamentsvollstrecker Johanns v. Haugwitz ausgefertigt und die Kaufsumme betrug 29,000 fl. mhr. (XXXI. 10.) [15]) XXXIII. 1. [16]) XXXVII. 5. 6.

Feldwachtmeister Ff. Julian v. Braida-Ronseca et Corrigliano am 30. Mai 1670 um 38,000 fl. rhn. verkaufte. Nach dem Tode des Erkäufers im J. 1681 übernahm sein jüngster Sohn Karl Anton (k. k. geheim. Rath und Käm.) Ratschitz im Werthe von 40,000 fl. rhn. und starb am 27. Oktob. 1735 ohne ein Testament hinterlassen zu haben, worauf zwischen seinen Erben ein langwieriger Rechtsstreit entstand, der mit einem Vertrage endete, dem zufolge Anton Paul Freih. v. Braida und die verwittwete Gfin. Maria Karolina v. Magni, als Vormünderin ihrer Kinder die Hschft. übernahmen, welche nach dem am 19. Jänn. 1794 erfolgten Tode des nunmehrigen Grafen Paul seinen Enkeln Anton und Alois 1800 zwar eingeantwortet, von diesen aber schon am 1. Febr. desselben J. dem Johann Franz Heinisch Ritt. v. Haydenburg um 285,000 fl. und 450 fl. Schlüsselgeld verkauft wurde, welcher sie wieder am 19. Jänn. 1802 an Joseph Huschka v. Ratschitzburg um 352,000 fl. überließ. Dieser starb am 2. Dez. 1818 und einige seiner, sowie seiner ihm ebenfalls nachgestorbenen Gemahlin, Therese, Erbsinteressenten, nämlich die Frauen Rosalia Schnaidtinger, Anna und Cäcilia Hermann, beide geb. von Raschitzburg, ferner Anton Hermann, erstanden die Herrschaft am 3. Sept. 1821 um den Preis von 332,200 fl. C. M., um sie, wie oben gesagt, am 11. Okt. 1830 dem gegenwärtigen Besitzer wieder zu verkaufen.

2. Ein Theil von Drnowitz war lange Zeit in fremden Besitz; so schenkte z. B. Mkgf. Jodok 1 dasigen Hof mit 2 Gehöften, wie dies ehemals ein Puklice besessen, 1390 dem Peter v. Sternberg [17]). Im J. 1412 schenkt Heinrich v. Krawař-Pluman dem Lyczko v. Lulc auf dem der Burg Ratschitz zugekehrten Theil des D. 200 und dem Karl v. Lulc 100 Mk. als Heirathgut, und Lyczko verschrieb darauf seiner Gattin Kačna 115, Karl aber seiner Schwester Welena 60 Mken. [18]). Der Vater derselben Welena, Bartholom. v. Kokor, trat 1415 dem jüng. Lyčko v. Lulc in Drnowitz 6 Mk. jährl. Zinses ab, und dieser nahm darauf den jung. Bedřich Motyčka in Ge-

---

[17]) B 2. (durchaus). III. 70. In einer Urk. vom J. 1307 (act. in Cremsir V. Cal. Octobr.) kommt zwar ein Wilhelm v. Drnowic als Zeuge vor, aber es ist nicht sicher, ob er diesem Drnowic angehört. [18]) V. 17. 20.

meinschaft, während Heinrich v. Krawak-Plumau 1 daſigen Freihof nebſt Zubehör an Karl v. Opatowic veräußert und die Wittwe nach einem Czichowka, Zdinka v. Drahanowic, ihre Töchter Oſſka und Katharina auf ihren Beſitz in Drnow. in Gemeinſchaft nahm [19]). Seitdem nannte ſich ein in der Umgegend begütertes Rittergeſchlecht bis tief in's 16. Jahrh. nach dieſem Drnowitz, wie und wann aber der eben beſprochene Theil des D. zu Ratſchitz kam, iſt ungewiß.

Die übrigen zu dieſem Amtsgebiete gehörigen Ortſchaften waren ſeit jeher dabei, mit Ausnahme eines Theils vom D. Poidom, welcher ſeit dem 14. Jahrh. zum Gute Holſtein gehörte (ſ. dieſes bei Raitz) und 1576 ſammt 1 Teiche und Antheil vom D. Hamlykow von Wilhelm Gedownicky v. Zeletau dem Beſitzer von Ratſchitz Hanns Haugwic v. Biskupic überlaſſen wurde [20]).

**Beſchaffenheit.** Die Größe der im N. und W. meiſt gebirgigen, im O. und S. in fruchtbare Ebenen auslaufenden Oberfläche beträgt 9671 Joch 776 □ Klftr. und die vorherrſchenden Steinarten bilden Glimmer, Grauwacke, Thonſchiefer, gemeiner Sandſtein und theilweiſe auch Kalkſpath. An guten Töpfer- und Ziegelthon iſt kein Mangel.

Als Gewäſſer bemerken wir die Bäche Hanna, welche auf dem Wiſchauer Gebiete bei Kraſenſko entſpringt und in ihrem öſtl. Laufe gegen die Stadt Wiſchau theilweiſe die Gränze zwiſchen den Dominien Ratſchitz und Wiſchau bildet; ferner den vom Raitzer Gebiete kommenden Rakowetz, welcher ebenfalls zum Theil Ratſchitz von Obrowitz ſcheidet und ſüdöſtl. gegen Raußnitz abfließt. Die 2 obrgktl. Teiche, nämlich der Piſtowitzer »Mühlteich« und der Ratſchitzer »obere Teich« ſind mit Karpfen, Schleihen und Hechten beſetzt.

Die Bevölkerung zählt 4095 Seelen (1951 mnl. 2144 wbl.), worunter 1 proteſtantiſche (in Poidom) und 2 jüdiſche Familien (im Markte Ratſchitz und in Drnowitz), die übrigen ſind Katholiken mähriſcher Zunge, mit Ausnahme einiger Inſaßen im D. Ruprecht, welche auch Deutſch reden. Sie leben von der Landwirthſchaft und Gewerben, worunter die Leinwand- und Kaſimirweberei das bedeutendſte iſt.

---

[19]) VII. 14. 27. 28. [20]) B. L. XXVI. 38.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| An Aeckern . . | 1040 J. 565 □ Klf. | 1699 J. 897 □ Klf. |
| » Teichen . . | 24 » — » | — » — » |
| » Wies. u. Gärten | 324 » 78 » | 175 » 882 » |
| » Hutweiden . | 329 » 601 » | 47 » 1383 » |
| » Waldung . | 6030 » 70 » | — » — » |

Der Boden ist in der Ebene fruchtbare Dammerde mit thoniger Unterlage, im Gebirge meist mit Thon gemengte Dammerde, die auf Sand, Schotter und Stein lagert. — Die obrgkl. Waldung von 6 Revieren (Ratschitzer, Jeschkowitzer, Ruprechter, Poidomer, Pistowitzer und Drnowitzer) enthält Eichen, Buchen, Ahorn, Kiefern, Tannen, Lärchen, Birken, Espen ꝛc., und die Jagd liefert Hochwild, Rehe, Hasen, Hasel- und Rephühner; auch Füchse und Dachse sind nicht selten. Die Obstbaumzucht beschränkt sich nur auf Gärten und gemeine Gattungen von Aepfeln, Birnen, Zwetschken und Kirschen.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| Pferde . . . . | 18 . | 197 |
| Rinder . . . . | 85 . | 397 |
| Schafe . . . . | 2200 . | 60; |

außerdem viel Borstenvieh und etwas Ziegen. Das veredelte Vieh der Obrigkeit ist in den Meierhöfen zu Druswitz, Ratschitz und Poidom untergebracht, deren erster der bedeutendste ist.

Handwerker und Professionisten: 107, darunter 6 Fleischer, 3 Müller, 5 Bäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 1 Gastwirth, 2 Faßbinder, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Maurer, 1 Schlosser, 6 Schneider, 12 Schuster, 1 Steinmetz, 4 Tischler, 7 Schmiede, 4 Tuchmacher, 2 Wolle- und Zwirnspinner, 1 Lederwalker, 1 Sattler, 1 Büchsenmacher, 2 Drechsler, 3 Wagner, 1 Sägemüller, 1 Hafner, 1 Uhrmacher, 1 Oelerzeuger, 1 Pottaschesieder, 4 Hausierer, 20 Weber jeder Art, 1 Zimmermeister ꝛc. In den DD. Pistowitz und Poidom bestanden 2 Tuchfabriken, die seit einigen Jahren aufgelöst sind und worin gegenwärtig nur Wollespinnerei betrieben wird.

Wolle, Holz und Getreide sind die Handelsartikel von Seite der Obrigkeit, und die beiden letztern werden in Brünn und Wischau abgesetzt. Bezirksstrassen verbinden den Markt Ratschitz westlich mit Raitz, östlich mit Wischau und südlich mit der Brünner Poststraße; der nächste Postort ist Wischau.

Den Unterricht genießt die Jugend in den Schulen zu Ratschitz und Drnowitz, eben dort sind auch Armenanstalten mit einem Gesammtkapital von nur 300 fl., aber Sammlungen ergänzen den Bedarf zur Unterstützung der Armen. Für Kranke besteht ein Arzt in Ratschitz und in jeder Gemeinde 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. Ratschitz (Radice), 3 Ml. nnö. von Brünn und 1 Ml. w. von Wischau, theils im Thale, theils am Schloßberge gelegener Markt von 108 H., 708 E. (345 mnl. 363 wbl.) und einem Besitze von 115 Joch 228 □° Klftr. Aeckern, 86 Joch 36 □ Klftr. Wiesen, 18 Pfd., 87 Rindern, 96 Schweinen und 12 Schafen. Hier ist der Sitz des obrgktl. Wirthschaftamtes und einer von der Obrigkeit am 27. Jun. 1773 gestifteten und ihrem Schutze unterstehenden Lokalie mit Schule (Wischauer Dekan.), deren der Verkündigung Mariens geweihte Kirche von 3 Altären früherhin die Burgkapelle gewesen. Nahe am Markte erhebt sich auf einem hohen Grauwackefelsen das hschftl. Schloß, welches der nunmehrige Hschftbesitzer mit großem Kostenaufwande aus der alten Burg in ein herrliches Gebäude nach dem neuesten Geschmack umgewandelt hat. Es bildet beinahe ein Dreieck von 2 Stockwerken, in deren 1sten außer 1 Saal, 10, im 2ten aber 9 Zimmer nebst 1 großen Saal sich befinden; ebener Erde sind die Wohnungen der obrgktl. Dienerschaft und jedes der 3 Ecke ist bethürmt. Der Schloßberg selbst ist terrassirt und mit geschmackvollen Anlagen, welche auch einen Theil des nahen Waldes einschließen sollen, geschmückt. Die Schloßbibliothek zählt bei 2000 BB., meist neuerer Werke aus allen Zweigen der Wissenschaft. Unweit vom Schloße sind die Beamtenwohnungen, im Orte aber 1 obrgktl. Mhof. und 1 Wirthshs. Ratschitz hat 2 Jahrmärkte (am Osterdienstage und am Tage nach Martin), war 1466 bereits ein Städtchen und hatte 1629 bedeutende obrgktl. Gärten mit Brau- und Malzhäusern, 1670 aber auch 1 Thiergarten (s. Besitzer). Die Burg selbst war ehemals so fest, daß, als im J. 1312 das Heer des böhm. König Johann ihren räuberischen Besitzer darin belagerte, die Belagerten im Angesichte ihrer Gegner aus- und eingehen konnten, und weil die starken Mauern allen Wurfgeschützen trotzten, die Belagerer gezwungen waren, durch Bergknappen mehre Tage lang zuerst Stollen in den Berg zu bauen und so die Ringmauer zu untergraben, worauf in einer Stunde ein Theil derselben zusammenstürzte und Friedrich v. Linau gezwungen war, dem Könige sich

zu unterwerfen. Er erhielt Verzeihung und nachdem er auf königl. Gebot die Burgen Ratschitz und Drahus (bei Drahan) geschleift hatte, blieb er fortwährend ein treuer Vasall [21]).

Später wurde sie nochmals und eben so fest wie früher aufgebaut, fiel 1421 in den Besitz der Hussiten, welche sie unter Anführung Eztibors v. Drnowitz, Niklas v. Buckow und Johann Zub mit einer geringen Zahl Kriegsknechte gegen den Olm. Bischof Johann d. Eisernen 1422 heldenmüthig vertheidigten Der tapfere bischöfl. Unterbefehlshaber, Herbort v. Füllstein, ward beim Angriffe auf die Burg tödtlich verwundet und nicht eher bis alle Vertheidiger, mit Ausnahme Weniger, worunter auch die schwerverwundeten 3 taboritischen Kriegsobersten waren, unter den Gräueln des Sturmes gefallen waren, ergab sie sich an den Bischof, der alle Gefangene in enges Gewahrsam bringen ließ, woraus sie nie wiederkehrten. Auch im Kriege zwischen den Königen von Ungarn und Böhmen, Mathias und Georg, konnte sich der erstere derselben nicht bemächtigen (1468), und erst in der Schwedenzeit mochte sie ihre frühere Wichtigkeit verloren haben. Uebrigens bietet das Schloß von der Poststraße bei Wischau gesehen, in einer Schlucht zwischen bewaldeten Bergen, einen herrlichen Anblick.

**Dörfer:** 2. **Drnowitz (Drnowice)**, 1/4 St. östl. vom Amtsorte in einer fruchtbaren Ebene, zählt in 172 H. 1057 E. (479 mnl. 578 wbl.) und hat eine Pfarre mit Schule, welche dem obrgktl. Schutz und dem Wischauer Dekanat unterstehen, und zu deren Sprengel nur noch das D. Jeschkowitz gehört. Die Kirche steht auf einem vom D. etwas entfernten Hügel, ist dem hl. Laurenz gewidmet, hat 3 mit schönen Stukaturarbeiten auf Kosten des Gf. Karl Anton v. Braida und seiner Gemahlin Maria Anna geb. Gfin. v. Berchtold geschmückte Altäre, wie auch eine grfl. Braida'sche Familiengruft und eine besondere runde Kapelle an der Presbyteriumsseite, mit 2 Altären, welche um 1716 aus einem Legat des Mar. Ernst Freih. v. Blier auf Zierotitz im Betrag von 2000 fl. erbaut wurde. Der hiesigen Pfarre geschieht zwar in unsern Quellen keine Erwähnung, aber es ist mehr als wahrscheinlich, daß sie schon im 15. Jahrh. bestand und in den Besitz der Nichtkatholiken gerieth, bis sie um 1630 wieder den Katholiken

---

[21]) Chron Aulae Reg. 6. Dobner, Mon. ined. u. »Brünn. Wochenblatt« 1826, S. 201.

zurückgegeben wurde [22]). Außer diesen hat Drnowitz 1 obrgktl. Mhof. [23]) nebst 1 Wirthshs., und an der 1/2 St. von hier entfernten, von Brünn nach Olmütz führenden Poststraße 1 Gast- und Schankwirthshs. nebst 1 Schmiede und 1 Wagnerei.

3. **Jeschkowitz** (Geškowice), 3/4 St. nö. auf einer kleinen Anhöhe zwischen Wäldern, zählt in 80 H. 548 E. (261 mnl. 287 wbl.) und hat 1 Wirthshs.

4. **Pistowitz** (Pistowice), 1/4 St. sö. im Thale, mit 72 H., 449 E. (210 mnl. 239 wbl.) und 1 ehemaligen Tuchfabriksgebäude, worin gegenwärtig nur Wolle gesponnen wird. Ob es dieses D. ist, welches 1131 der Probstei Skt. Wenzel in Olmütz gehörte [24]), kann nicht mit Gewißheit behauptet werden.

5. **Poidom**, ehem. Podom, 2 St. wnw. auf einer Ebene, besteht aus 65 H. mit 424 E. (217 mnl. 207 wbl.), 1 Mhofe. und 1 Fabriksgebäude, worin vor Kurzem Tuch- und andere Wollewaaren erzeugt wurden, gegenwärtig aber mit seltener Ausnahme meistens nur Wolle gesponnen wird. Das D. war im 15. und im Beginn des 16. Jahrh. verödet.

6. **Ruprecht** (Ruprechtow), 1 1/2 St. wnw. auf einer flachen Anhöhe zwischen Wäldern, zählt in 144 H. 909 E. (440 mnl. 469 wbl.), hat 1 Schule und 1 Wirthshs. Einige Insaßen erzeugen Holzkohlen und verführen sie nach Raußnitz.

Alle diese Ortschaften haben vor und nach der Schlacht bei Austerlitz (1805) durch freund- und feindliche Truppen viel gelitten.

---

## Allod-Herrschaft Rossitz.

**Lage.** Im Südsüdwesten des Brünner und hart an der Gränze des Znaimer Kreises zwischen den Dominien Eichhorn, Strutz und Pürschitz im O., Kanitz und Oslawan im S., Krumau, Alt-Brünn (D. Zbraslau) und Namiescht im W., diesem, Domaschow und Eichhorn im N.

**Besitzer.** 1. Von Rossitz. Die hiesige Mauth wurde im J. 1086 vom K. Wratislaw dem böhm. Stifte Opatowitz ge-

---

[22]) In diesem J. kommt der erste kathol. Pfarrer, mit Namen Joh. Franz Wenský, in einem hiesigen Kirchenbuche vor. [23]) Ehemals gab es deren 2 daselbst, wovon 1 ein Freihof (s. Pesitzer). [24]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdik.

ſchenkt [1]), aber in weſſen Beſitz Roſſitz ſelbſt geweſen, erfährt man erſt aus einer Urkunde vom J. 1259 für das Nonnenſtift Oſlawan, in welcher die BB. Bohuš und Hartmann v. Roſſice als Zeugen vorkommen. Hecht v. Roſſ. wird in mehren Urkunden der ehemaligen Nonnenſtifte Maria Saal und Skt. Anna in Brünn aus den JJ. 1336, 1339 und 1341 ebenfalls als Zeuge genannt, und 1349 kommt Peter v. Roſſ. landtäflich vor, ſchenkt dem Jeſſko v. Popowic im D. Cemenc 1 Acker [2]) und ſeine Mutter Anna, Wittwe des obigen Hecht, einigt ſich 1351 ſowol mit ihm wie mit ihren übrigen Söhnen hinſichtlich ihres Witthums von 250 Mk. auf 14 Lahn. und 1 Hof in Roſſic [3]). Im J. 1355 verſchrieb Wyſſota v. Roſſ. ſeiner Frau Budka 25 Mk. auf 1 1/2 daſige Lahne und 1 zu Popic, Jeſſko v. Roſſ. aber der ſeinen, Eliſabeth, 45 Mk. von 4 daſigen Lahn. [4]). Im J. 1359 einigen ſich die BB. Dietrich, Jurik, Bernhard, Ulrich und Kunik v. Roſſ. hinſichtlich aller ihrer Beſitzungen [5]), aber 1365 verſchrieb Peter Hecht v. Roſſ. auf den ganzen Ort, mit Einſchluß 1 Hofes und der Teiche, ſeiner Gattin Agnes 300 Schck. als Witthum [6]), 1373 aber eben derſelben auf ſeinem Theil der daſigen Burg mit 2 Gehöften, dem gleichnamigen D. und dem großen Teiche unter der Burg wie auch auf dem D. Pehmdorf mit Mühle 500 Schck. Groſch., während Ulrich v. Roſſ. 1 daſigen Hof einem Martin und deſſen Frau Margareth verkauft und 1 Jahr ſpäter ſeine BB. Wznata, Kunik und Georg in Gütergemeinſchaft nahm, aber gleich nachher ſeinen Theil an der Burg Roſſic und dem D. Pehmdorf dem Bruder Peter gegen 2 fremdhftl. DD. abtrat. Derſelbe Peter erkauft in demſelben J. einen Theil des D. Zbraſlaw von Swata v. Czyrnyn, wie dieſe ihn ehemals von den BB. Dobeš und Wok v. Knyezic erhalten, wozu er 1380 auch die Anſprüche, die Anna Kunichorina auf dieſes D. hatte, von ihr bekam [7]), und 1385 von Raczek v. Zbraſl. 3 daſige Lah. erſtand. Er kaufte 1386 von Johann v. Mezeric das D. Lytoſtroy und ſtarb um 1390, worauf ſein Sohn Wznata ihm im Beſitz nachfolgte [8]), und ſich 1398 mit den BB. Jodok und Hinko wegen der gegen-

---

[1]) Piter, Thes. abac. p. 193. [2]) B. L. (durchaus) I. Lib Erhard. de Cunst. 9. [3]) Lib. Joann. de Cravar 2. [4]) Lib. Joann. de Boxhowic 4. 5. [5]) Daſ. 22. [6]) Lib. Wilh. de Canstadt 7. [7]) II. 7. 8. 14. 15. 16. 59. [8]) III. 7. 33. 85.

seitigen Güter einigte [9]). Er verschrieb 1407 seiner Gattin Gitka v. Kunstadt auf dem D. Scemyech und 1/2 Zbraslaw 250 Mk., verkaufte auch 1412 das ganze D. Babic an die Wittwe eines Sobyech, Katharina, um 60 Schck. Grosch. [10]), besaß aber den Markt Rossic in Gemeinschaft mit dem Bruder Jodok, welcher darauf 1409 der obigen Schwester Katharina 100 Schck. anwies [11]), obwol auch 1416 Peter v. Ross. seiner Frau Barbara 20 Mk. hier bestimmt [12]). Der oberste Richter des Brünn. Landrechts, Jodok Hecht v. Ross., verschrieb 1437 seiner Gemahlin Margareth v. Lichtenburg an dem Markte Rossic, der daslgen Vesteſtätte (»Twrzyſſtie«) sammt dazu gehörigen DD. und Freihöfen 1000 Schck. Grosch., erkaufte gleichzeitig von Valentin v. Magletyn dessen Ansprüche auf das D. Tecic, war aber 10 JJ. später schon todt, weil seine Wittwe. ihre Söhne auf die obige Morgengabe in Gemeinschaft nahm, was der älteste derselben, Wenzel Hecht, auch hinsichtlich ihrer that [13]). Bald darauf kam das Gut von diesem viel verzweigten und reich begüterten Geschlechte, das sich noch fernerhin darnach zu nennen fortfuhr, ab, denn man liest, daß es 1464 der Teschner Hzg. Premko dem Hinzo v. Kukwic verkaufte und zwar: die Burg und Städtch. Rossitz mit dem Patronat der Pfarre und Kapelle sammt Freihof, die DD. Peheindorf, Bobrowany mit Freihofe u. Mühle, Tecic mit Mühle, Litostroy, Zhok, die Antheile von Zakkan und Zbraslaw, Babic bei Rossitz ganz, und von dem Babic bei Wolframskirch Antheil, die Oedung Hrbow, 7 Dreklinge Weins von Eibenschitz und von Saitz den 4ten Krug Weinzehent von 1 Berge [14]). Dazu erkaufte Znatha v. Kukwic-Rossic 1490 von Heinrich v. Roschka das öde D. Ochoz in der Nähe von Rossitz [15]), und erhielt vom K. Wladislaw 1493 den vom Hzg. Premko bei Tecic angelegten großen Teich sammt einigen Höfen in Dymic erblich [16]). Im J. 1522 verkauft Katharina v. Kukwic dieses Gut, nämlich die Burg Rossyc mit Hof, Städtch. und den Patronaten der Pfarre und Kapelle, die DD. Pendorf, Tecic, Babic, Zakkany, Popowic mit Pfarre, Pribram, Vgezd, Zhor, Chraustow, Rzicky, Omicze mit Patronat, Lytostrow, die Antheile von Jakubau (1 Lahn) und Zbraslau, den Weinzehent in Saitz wie auch die öden DD. Bobrowany, Raclawice, Ochoz,

[9]) IV. 1. [10]) V. 12. 30. [11]) VI. 4. [12]) VII 32. [13]) VIII. 18. 27. 40. 55. [14]) IX. 1. [15]) XII. 11. [16]) XIV. 21.

Hrbow, Ostrow, Bukowany und Kominec, der Bohunka v. Pernstein um 15,000 Schck. Meissn. Groſch. [17]), welche im letzten Willen vom J. 1549 Rossic ihrem Enkel Wilhelm v. Lippa mit dem Beding zudachte, daß er die Tochter Johanns v. Pernstein, Katharina, eheligen und die Hschft. seiner Nachkommenschaft erhalten solle, im Falle er aber kinderlos stürbe, müsse die Erbschaft an Pertold und Czenek v. Lippa fallen [18]). Das Letztere geschah auch und der Landeshauptmann Pertold v. Lippa verkauft Rossyc mit der Burg und Städtch., Vorstadt Pendorf, Thiergarten und 2 hschftl. HH., ferner die DD. Pendorf mit Patronat, Hof, Brauhs. und Mühle, wie auch die DD. Trečyc mit Weingärten in der Bočyna, Babic, Zakran, Hochkowaný mit Hof und Patronat, Přibram, Augezd, Zhoř, Lytostrow, Chraustow, Rziczky, Womice, 1 Insaßen in Jakubowa, Antheile von Zbraslau und Popowel und die Oedungen Ochoz, Raclawice, Ostrow, Lhotky, Bukowany und Kominec, im J. 1560 an Johann d. ält. v. Zierotin [19]), welcher darauf seiner Gattin Maria Anna v. Bozkowic 7500 Schck. Groſch. verschrieb und 1 Jahr darauf nach Ulrich v. Lomnic auch die Hschft. Namieścht erbte [20]). Nach seinem Tode kam die Erbschaft an seinen Sohn erster Ehe, Karl d. ält. v. Zierotin, welcher sich schon 1595 darnach nennt [21]), Rossitz aber (mit allen obigen Ortschaften, den verödeten unterth. und obrgktl. Weinbergen bei Tetschitz, Thiergarten ꝛc.) sammt Namieścht und dem Gute Strutz im J. 1628 an den k. k. General und Fst. v. Friedland und Sagan, Albrecht v. Waldstein, insgesammt um 350,000 fl. rh. verkaufte [22]), der aber das Gesammte schon am 30. Jänn. 1629 dem k. k. geheim. Rathe und Hofkanzler Johann Bapt. Freih. (bald Grafen) v. Werdenberg abtrat. Dieser hinterließ es dem Grf. Ferdinand v. Werdenberg, welcher im letzten Willen vom 16. März 1666 den ganzen Körper zum Majorat erhob, und dafür den Alexander Gf. v. Werdenberg (er selbst hatte nur 2 Töchter) zum Erben bestimmte. Dieser muß aber nicht zu Besitze desselben gekommen seyn, weil die Testamentsvollstrecker nach dem genannten Ferdinand am 15. Mai 1684 die Güter Rossitz und Strutz dem Georg Hausperský

---

[17]) XVI. 5. [18]) dto. na Rosycych w patek před wtielenj P. Krysta, und XXII. 72. [19]) XXIV. 23. [20]) XXIV. 23. 26. 30. [21]) XXVII. 74. [22]) XXXIII. 18.

v. Fanal und seiner Gattin Anna Barbara geb. v. Janke um 70,000 fl. rh. verkauften, welcher letztwillig am 30. Sept. 1707 die Hschft. Rossitz seinem jüngern Sohne Felizian Julius zugedacht hatte und 1708 starb. Felizian starb ohne Testament und männlicher Descendenten im J. 1723 und so beerbte ihn sein Neffe Gottfried Hausperský v. Fanal, der aber 1730 starb und die Hschft. seinem Sohne, Gottfried Thaddäus, hinterließ, nach dessen im J. 1736 erfolgten Tode seine nachgelassene Wittwe Anna Karolina geb. v. Hausperský, für sich, ihre minderjährige Tochter Maria Anna und den »zuerwartenden Nachgebornen« die Herrschaft übernahm. Nach ihrem Tode fiel Rossitz sammt dem Weingarten »Laus im Pelz« und dem v. Hausperg'schen Hause in Brünn in Folge des Vergleichs vom 14. Sept. 1766 an jenen nachgebornen Johann Nep. Hausperský Freih. v. Fanal, der (k. k. Käm. u. geheim. Rath) es 1791 seiner Wittwe Maria Anna geb. Gfin. v. Ugarte nachließ. Sie heirathete in zweiter Ehe einen Gf. v. Mittrowský und ernannte im letzten Willen vom 14. Nov. 1797 ihren Neffen Maximilian Gf. v. Ugarte zum Haupterben, dem auch am 20. Aug. 1800 diese Hschft. eingeantwortet wurde. Nach seinem im J. 1832 erfolgten Tode erbten dieselbe zu gleichen Theilen sein Sohn Joseph und die Tochter Aloisia (verm. Gfin. v. Lodron), und die letztere trat am 13. Febr. 1833 ihren Antheil dem genannten Bruder gegen 96,000 fl. C. M. förmlich ab, so daß dieser Joseph Gf. v. Ugarte, k. k. Käm. und Gesandschaft-Sekretär am k. Würtemberg. Hofe, gegenwärtig den ganzen Körper besitzt [23]).

2. Lukowan war zwar seit 1386 bei Rossitz, aber 1542 trat es Bertold v. Lippa, sammt Veste, Hof und Pfarre, an Johann Bul v. Boritow ab [24]), und 1560 war es wieder mit Rossitz vereinigt.

3. Popowitz. Zum J. 1349 s. Besitzer v. Rossitz. Derselbe Johann verkauft 1353 die dasige ganze Burg mit der Hälfte des Patronats und des D. Popow., ferner die Hälften der DD. Přibram, Radskawic und Vgezd, mit Wäldern, Hut-

---

[23]) Die Hschft. Rossitz wurde am 18. Mai 1821 auf 1,614,819 fl. 8 kr. W. W., und mit Abschlag der erforderlichen Kosten, auf 1,032,020 fl. 20 kr. W. W., oder 412,808 fl. 8 kr. C. M. gerichtlich abgeschätzt. [24]) B. L. XXII. 44.

weiden, Wiesen und Teichen seinem Bruder Artleb um 500 Mk. [25]) und verschrieb auf die andere Hälfte des D. seiner Frau Elßka 260 Mk. Im J. 1376 erscheint Diwiš v. Popow., der sich mit Jaroßlaw v. Kniehnic hinsichtlich der Güter einigt, demungeachtet aber 1378 dem Bohußka v. Eywanke das D. Popow. mit Veste, Patronat, Mühle und Hof, wie auch die DD. Radslawic, Vgezd und Přibram verkaufte, welcher darauf seiner Frau Dorothea 250 Mk. verschrieb [26]). Als Bohußka starb, nahm seine Wittwe 1398 ihre Söhne, den Ritter Dobeš und den Priester Adam v. Eywanke, auf das Witthum in Gemeinschaft, schenkte dasselbe 1406 dem genannten Dobeš ganz und erhielt von ihm dafür das D. Přibram. Er nahm seine Gattin, die nachgelassene Wittwe Heinrichs v. Schönwald, Margareth, in Gütergemeinschaft [27]), und erhielt 1412 von Artleb v. Weterow auch das Patronat über die Kapelle in Popowitz [28]). Darauf kam das Gut mittelst Kaufs von Johann v. Lomnic an Johann v. Deblin gen. v. Drahotuš, der auf die Hälfte desselben 1450 den Waniek v. Bozkowic-Lettowic in Gemeinschaft nahm [29]), aber demungeachtet verkaufen die Bürgen des † Johann v. Lomnic 1466 das D. Popow. mit Veste und Patronat wie auch die DD. Vgezd, Přibram und die Oedung Radslawicky der Veronika v. Bozkowic und ihrem Sohne Johann v. Schellenberg [30]), welcher letztere das Gut 1482 an Hinc v. Kukwic veräußerte [31]), worauf es mit Rossitz vereinigt wurde.

4. Kicky. Hier verschrieb 1359 Miks v. Czernwyr auf 9 Lahn. der Frau seines Sohnes, Margareth, 40 Mk. [32]), welche 1379 einen dasigen Hof an Mertlin v. Biteßka verkaufte [33]). Im J. 1390 schenkt Mkgf. Jodok 2 dasige Höfe seinem Koch Hrbko und einem Mathias Pyeßek [34]), den Ueberrest des D. verkaufte er aber 1406 dem Eichhorner Burggrafen Bohunko v. Přeßtawelk [35]). Demungeachtet überließ 1412 auch noch die Frau Johanns v. Kicky, Kunka, an Barßo v. Bukowec ihr dasiges Heirathgut von 50 Schok, welcher dieselben an Bedřich v. Rican verkaufte [36]). Seitdem weiß man nicht, Wer das D. besessen, bis erst 1476, wo es, sammt 1 Hofe, Bohuš

---

[25]) B. L. I. Lib. Ioann. de Crawar. [26]) II. 22. 25. 39. 49. [27]) IV. 10. 34. 41. [28]) V. 22. [29]) IX. 13. [30]) X. 6. [31]) XI. 21. [32]) B. L. Lib. Joann. de Boscowic 22. [33]) II. 51. [34]) III. 76. [35]) IV. 26. [36]) V. 24.

Pinta v. Ertissowic an Urban v. Altsattel und seine Frau Dorothea v. Rothwasser überließ [37]), und 1508 wurde es sammt dem D. Ehrnstow von Georg Kolenć v. Goglin dem Besitzer von Rossitz, Znata v. Kulwic verkauft [38]). Zum J. 1406 s. man auch die Besitzer von Eichhorn und Rzican nach.

5. Tetschitz. Dominik v. Tečic kauft 1349 von Marquard v. Komenec 1 Lahn daselbst [39]) und zu 1437 sowie zu 1464 s. die Besitzer v. Rossitz, seit welcher Zeit es beim letzterm verblieb; nur verkaufte noch 1530 Johann Kuna v. Kunstadt der Bohunka v. Pernstein den Berg »Bořim« mit Wäldern und 2 Hegern in Tečic [40]).

6. Zakkan. Die Frau Wilhelms v. Skalic, Katharina, erhielt 1350 von einem Ulrich und seiner Frau Benka 2 dasige Lahne [41]) und 5 JJ. später schenkt Drahoslaw v. Zakk. seiner Frau Katharina ebenfalls 2 Lah. daselbst mit 1 Acker, Wäldern, Gärten und Wiesen [42]). Zezema v. Zakk. verkaufte 1359 einem Bohunko 1 Hof in Zhoř [43]), 1368 aber an Rassko v. Zakk. und dessen Erben 6 dasige Lahn. mit 2 Gehöften [44]). Im J. 1374 trat Budek v. Borotin 1 dasigen Hof seiner Frau Katharina v. Opole ab [45]), und 1406 erscheint Bocko v. Zakkan [46]), der aber anderswo begütert war; das Dorf selbst war 1464 bei Rossitz.

7. Ueber Zhoř, das mehre namensgleiche DD. in diesem, dem Znaimer und Iglauer Kreise zählt, findet man die zuverläßigste Nachricht zum J. 1359 bei den Besitzern von Zakkan und seit 1464 bei denen von Rossitz. — Des Besitzes der übrigen hierher gehörigen DD. wurde bei den bisher besprochenen gedacht, namentlich von Augezd seit 1353 bis 1482 bei Popowitz, seit 1522 bei Rossitz; von Babitz seit 1464 bei Rossitz; von Litostrow seit 1386 b. Rossitz; von Pendorf s. 1373 ebenfalls b. Rossitz; von Přibram seit 1353 bis 1482 b. Popowitz und seitdem bei Rossitz und ebenso von Zbraslau seit 1374. Von Womitz, dessen Verleihung durch K. Johann an Ulrich v. Kessling Mkgf. Karl im J. 1334 bestättigte [47]), findet sich seitdem bis 1493, seitwann es fortwährend bei Rossitz war, keine Spur.

---

[37]) XI. 7. [38]) XIV. 4. [39]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 5. [40]) XX. 12. [41]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 19. [42]) Daſ. Lib Joann. de Bozcowic. [43]) Daſ. 24. [44]) Lib. Matuss. de Sternberg 8. [45]) II. 16. [46]) IV. 39. [47]) ddto. Prag. VIII. Cal. Febr. im Mähr. ständ. Archiv.

**Beschaffenheit.** Der Körper beträgt 16,443 Joch 1217 □ Klftr., und die Oberfläche desselben bildet ein, von fruchtbaren Thälern durchstrichenes, sanftes Mittelgebirg, dessen Hauptbestandtheil jene mächtige Kohlensandstein-Formation ausmacht, die sich aus dem böhm. Chrudimer Kreis über Kunstadt, Czernahora und Eichhorn hierher, und von da über Oslawan bis in die Nähe von Krumau (Znaim. Kreis) fortzieht. Auf dem hiesigen und dem benachbarten Oslawaner Gebiete befinden sich 3 in geringer Entfernung von einander eingelagerte, bis 6 Fuß mächtige Steinkohlenflötze, wo mehre Zechen darauf im Betriebe stehen. Das bei Rossitz vorherrschende Urgebirg im Liegenden des Steinkohlengebirges ist Gneus, der oft sehr nahe beim Flötze ist. Das Kohlenflötz hält mit dem Grundgebirge gleiches Streichen, von NO. nach SW. Das die Steinkohlenmulde auf der andern Seite begränzende Gebirg ist Syenit. Von Mineralien trifft man, außer der Blätter-, Faser-, Grob-, Schiefer-, Nuß- und Steinkohle, xx Kalk- und Braunspath, dichten und xx Spath-eisenstein, ebensolchen Quarz, Schwefel- und Spärkies, Kupfergrün, Anthrazit, Schieferthon mit Kräuterabdrücken (insgesammt bei der Segengottesgrube), ferner Alaunerde, Eisensinter, gemeinen Schwefelkies, Kieselschiefer als Liegendes eines Kohlenflötzes, xx Eisenkies, so auch Karbonkalk und makrotypen Talk-Kalk ꝛc.

Im westlichen Theile der Hschft. entspringt ein Bach, welcher durch mehre Waldquellen verstärkt die Teiche Rosohatsch, Thiergarten und 3 bei Womitz durchfließt, im O. die dieshschftl. Gränze verläßt und im weitern östl. Laufe unter dem Namen Bobrawa der Schwarzawa zueilt, in die er sich auf dem Raigerer Gebiete einmündet. Von Teichen giebt es dermal noch 9, sämmtlich mit Karpfen besetzt, nämlich den Popowitzer, Přibramer, Lhotter, Rosohatsch, Thiergarten, Nohawitza, den obern, mittlern und untern Womitzer; alle übrigen sind trocken gelegt, darunter auch der größte von 236 Metz. bei Tetschitz erst im J. 1826.

**Bevölkerung.** 4483 Seelen (2153 mnl. 2330 wbl.), mit Ausnahme von 27 Lutherischen (23 in Rossitz, 2 in Pendorf, 2 in Womitz) und 30 Juden (auf obrgkl. Bestandhäusern), katholischer Religion und mährischer Zunge.

**Nahrungsquellen:** Landwirthschaft, Gewerbe, Tag- und Fuhrlohn bei dem Kohlenbergwerk und Holzhandel. Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

| | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern . . | 1229 J. | 659 □Kl. | 4703 J. | 676⅔ □Kl. |
| » Teichen . . | 234 » | 346 » | — » | — » |
| » Wies. u. Gärten | 281 » | 486 » | 400 » | 104 » |
| » Hutweiden . | 109 » | 1293 » | 312 » | 1039 » |
| » Waldung . | 8363 » | 2437 » | 809 » | 1151⅓ » |

Der Boden ist in den Ebenen bei Rossitz, Pendorf, Tetschitz und Lukowan meist Damm- und Moorerde, theilweise auch Lehmboden; im Gebirge ist Lehm- und Sandboden vorherrschend. Alle Getreidearten, sowie Knollen- und Hülsefrüchte, werden mit gutem Erfolge gebaut. Der Weinbau, welcher im Alterthume, wiewol nie vortheilhaft bei den Gemeinden Rossitz, Tetschitz und besonders Womitz betrieben wurde [48]), hat in neuester Zeit ganz aufgehört. Die Obstbaumzucht wird von allen Gemeinden in Gärten, von Tetschitz, Babitz und Rossitz aber auch im freien Felde gepflegt und liefert zunächst viele Kirschen und Pflaumen. Die Bienenzucht ist nur Liebhaberei.

Die obrgktl. Waldung enthält theils Laub- (Roth- und Weißbuchen, Eichen ꝛc.), theils Nadelholz (Tannen, Fichten, Föhren, Lärchen) und zerfällt in 8 Reviere, nämlich das Butschiner, Womitzer, Lukowaner (mit Laubholz), Babitzer, Litostrower, Přibramer, Augezder und Zhořer (mit Nadelholz bestockt). Die Jagd ist hoher und niederer Art; beim Markte Rossitz bestand im 16. und 17. Jahrh. 1 Thiergarten, der jetzt aufgelassen ist.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | obrgktl. | unterth. | |
|---|---|---|---|
| An Pferden . . . | 6 | 549 | |
| » Rindvieh . . . | 112 | 883 | |
| » Schafen . . . | 2200 | 490 | Stücke, |

welche obrgktl. Seits veredelt und in 5 Meierhöfen, nämlich zu Rossitz, Lukowan, Ritschek (zum Weizenbau geeignet), Litostrow und Augezd (für Korn- und Haferbau) eingestellt sind.

Die Zahl der Professionisten beträgt 154 Landmeister, worunter 4 Fleischer, 9 Müller, 3 Bäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 6 Gastwirthe, 4 Faßbinder, 1 Glaser, 3 Holzhändler, 15 Schmiede, 1 Kalk- und Ziegelbrenner, 1 Maurer, 1 Seifensieder, 1 Schleifer, 3 Schlosser, 7 (?) Schneider, 25 Schuster, 5 Tischler, 1 Zimmermeister, 3 Tuchmacher,

---

[48]) S. die Besitzer von Rossitz zu den JJ. 1560 und 1760.

1 Sattler, 1 Färber, 6 Wagner, 7 Sägemüller, 19 Hafner, 1 Pottaschesieder, 1 Hutmacher, 1 Seiler, 2 Kürschner, 13 Weber ꝛc. An dem obern und mittlern Teiche bei Womitz sind 2 Pulvermühlen eines Privaten, welche wenigstens 450 Cent. Pulver jährlich erzeugen.

In der Nähe des Marktes Rossitz bestehen 2 Steinkohlenbergwerke, deren eines in dem obrgktl. Babitzer und Přibramer Walde, den Namen Segengottes- und Gegentrum-Grube führet und dermal von einer Pächter-Gesellschaft ausgebeutet wird. Dieser mit großen Kosten bewirkte Bau und die reichhaltigen, nicht gar tief unter der Erdoberfläche gelagerten Kohlenflötze, lassen ein langdauerndes Bestehen desselben vermuthen. Die hier vorwaltende Kohle ist Schiefer- und Rußkohle; sie enthält viel Anthracit und wechselt mit Uebergängen in Blätter-, Grob- und mineralische Holzkohle. Ihre Qualität ist vorzüglich, das specifische Gewicht gering und giebt wegen der Reichhaltigkeit des Bitumen ein vortreffliches Brennmaterial, das von den Fabriken Brünns stark benutzt wird. Alljährig werden davon etwa 100,000 Cent. gewonnen. Das andere Bergwerk dieser Art ist in dem nächst Rossitz liegenden obrgktl. Walde Okrohlik und gehört einem Privaten. Es wird nicht mit solchem Aufwande wie das erstere betrieben, und auch die Kohlen, welche viel tiefer und dazu noch im Wasser liegen, stehen den erstern am Gehalte nach.

Der Handel mit Bau- und Schnittholz, welchen die gut erhaltenen obrgktl. Waldungen und die 7 Brettsägen fördern, wird sowol von dasigen als auch von fremdhschftl. Unterthanen theils nach Brünn, theils in die südl. und östl. Umgegend bis an die Gränze Oesterreichs lebhaft betrieben. Dieselbe Bewandtniß hat es auch mit den Steinkohlen, welche, wie gesagt, in Brünn starken Absatz finden. Das Gebiet wird übrigens von 2 gut angelegten und unterhaltenen Handelsstrassen, deren eine von der Iglauer Poststrasse über Tetschitz, Eibenschitz ꝛc. in den Znaimer, die andere aber über Rossitz und Namiescht in den Iglauer Kreis führt, durchschnitten; auch durchzieht die von Brünn nach Iglau gebahnte Poststrasse den nördl. Theil des Hschftgebietes. Die nächste Post ist in Schwarzkirchen.

Für den Jugendunterricht giebt es Schulen im Markte Rossitz, in Popowitz, Womitz und Lukowan. Armenanstalten sind bei den Pfründen zu Rossitz und Popowitz, deren erstere mit einem jährl. Einkommen von etwa 490 fl.

W. W. 20, die andere aber mit 139 fl. W. W. 9 Dürftige betheilt. — Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzte und 1 (?) geprüften Hebamme, beide im Markte Rossitz ansäßig.

Ortbeschreibung. 1. Rossitz (Rosyce), ein an der von der Iglauer Poststrasse hierdurch über Namiescht in den Iglau. Kreis führenden Strasse auf einer Anhöhe malerisch gelegener Markt und zugleich Amtsort, 2 1/2 Meil. südsüdwstl. von Brünn entfernt, von 128 H. mit 868 E. (417 mnl. 451 wbl.), die einen Grundbesitz von 510 J. 730 □ Klftr. Aecker, 56 J. 92 □ Kl. Wiesen u. Gärten, 14 J. 685 □ Kl. Hutweiden, 24 J. 960 □ Kl. Wald und einen Viehstand von 88 Pfd., 130 Rindern und 86 Schafen haben. Das obrgktl. Schloß, worin und um welches herum die Beamtenwohnungen und Kanzleien sind, steht auf einem westlich vorspringenden Hügel, dessen Fuß der »große Teich« bespühlt, und ist ein Bauwerk aus der 2ten Hälfte des 16. Jahrh., wie sich dies aus dem Baustyl und aus den an mehren Stellen desselben angebrachten Zierotinischen Wappen entnehmen läßt. Es ist im Viereck gebaut, 2stöckig und war ehemals so fest, daß es 1468 den Truppen K. Georgs v. Böhmen, welcher den damaligen Besitzer desselben und Anhänger des ungarisch. K. Mathias, strafen wollte, mit gutem Erfolge widerstand. Es war durch einige Zeit der Lieblingsaufenthalt des berühmten Karl v. Zierotin, welcher von hier aus 2 Briefe (vom 12. Febr. und 10. Apr. 1607) an den vertrauten Diener des Erzherzogs und nachherigen Kaisers Mathias, Freih. v. Molart, schrieb, um seinen (Zierotin's) Schwager und nachher so berühmt gewordenen Albrecht v. Waldstein in die Kammer und Dienste dieses Erzherzogs unterzubringen [49]). An die nördl. Seite des Schlosses, welches in den JJ. 1805 und 1809 zum Spitale verwendet und dadurch im Innern bedeutend beschädigt wurde, schließt sich ein niedlicher, im englischen Geschmack angelegter Garten an. Rossitz ist der Sitz eines Dekanats [50]) und einer unter obrgktl. Schutz stehender Pfarre, deren und dem Sprengel der Schule nebst Rossitz, die DD. Pendorf, Tetschitz, Babitz und

---

[49]) S. dieselb. in den »Jahrb. des böhm. Museums« Bd. II. Hft. 1. S. 78 flg. [50]) Dazu gehören die Pfarren: Rossitz, Reznowitz, Schwarzkirchen und Zbraslau; ferner die Lokalien Domaschow, Neslowitz und Popowitz.

Womitz untergeordnet sind. Die in neuester Zeit wesentlich verschönerte Kirche ist dem hl. Martin gewidmet, hat 4, eben so wie die Kanzel mit schöner Architektur- und Stukaturarbeiten von den Brünnern Andr. Bleiberger und Andr. Schweigel versehene Altäre (das Blatt des hohen malte Jos. Stern), unter den 4, 2 alte Glocken, sowie mehre Grabsteine, namentlich des Kammerjunkers Karls v. Zierotin Benno v. Saltza († 1613), und der Freih. v. Hausperg'schen Glieder: Felizian († 1723), Johann Georg († 1731), Maria Anna († 1730), Gottfried Thaddäus († 1735), Rupert († 1708) und des am 27. Aug. 1791 † Johann Nepom. Eine Viertl St. gegen S. steht auf einem mit dem Städtchen durch eine Lindenallee verbundenen Hügel die vom Gottfried Thadd. Hausperský Freih. v. Fanal 1737 im guten Geschmack erbaute hh. Dreifaltigkeitkapelle, welche 3 Altäre und eben so viele Oratorien hat, und worin am Dreifaltigkeitfeste der feierliche Gottesdienst unter großem Zuströmen des Volkes aus der Umgegend abgehalten wird. Außerdem sind im Orte selbst das ansehnliche Pfarrgebäude, das obrgktl. Brauhs., das Gemeindehs., 1 Mühle und nächst dem Schlosse das Wirthshs. Rossitz hat 4 Jahrmärkte (Mittwoch nach dem neu. Jahr, Mittw. nach Georg, Mittw. n. Anna und Montag n. Galli) und jeden Mittwoch 1 Wochenmarkt.

Der Ort gehört zu den ältesten im Lande, aber von seinen Schicksalen ist wenig bekannt. Daß er bereits vor 1086 eine landesfürstliche Mauth hatte, weiß man aus der obigen Uebersicht der Besitzer, und 1278 ist er dadurch merkwürdig geworden, daß zwischen ihm, Oslawan und Eibenschitz das Lager Kais. Rudolphs I. aufgeschlagen war, als er nach der über K. Ottokar gewonnenen Schlacht auf dem Marchfelde in Mähren einbrach [51]). Auch hatte er damals bereits die Burg, 1351 einen Hof, 1365 mehre Teiche, worunter auch der große unter der Burg, und war 1409 schon ein Markt. Im J. 1437 kommt eine öde Veste daselbst vor, 1464 aber die Burg, Pfarre und 1 eigene Kapelle, und so auch durch alle nachfolgende JJ. bis 1560, wo sich hier auch 2 obrgktl. Häuser, das Brauhs. und Mühle, in der Nähe aber 1 Thiergarten vorfand. Die Pfarre selbst überging im 16. Jahrh. an die Pikarditen, deren 2 Prediger daselbst das hiesige Kircheninventarium erwähnt, nämlich des

[51]) S. Boczek's »Mähren« ꝛc. S. 8, wo auch nach dem unbenannten Chronisten von Obrowitz, das castrum (Burg) Rossitz vorkommt.

Joh. Morawek von 1596 bis 1609 und Joh. Matina's von 1609 bis 1633, wo der erste katholische Pfarrer, Joh. Zaliwsky, wieder die Seelsorge übernahm. In der neuesten Zeit wurde Rossitz 3 Mal durch bedeutende Feuersbrünste heimgesucht und erlitt durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 und 1809 großen Schaden. — Von hier war jener pikarditische Prediger, Georg Lätus, gebürtig, welcher die Wanderung des hl. Paulus von Cäsarea nach Rom beschrieb, eine allgem. politisch-kirchliche Geschichte vom Kais. August an bis 1640 zu Leyden herausgab und am 27. März 1649 starb.

**Dörfer:** 2. **Augezd**, 1 1/2 Ml. westl. vom Amtsorte im Gebirge zwischen Wäldern eben gelegen, zählt in 33 H. 240 E. (109 mnl. 131 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. Im J. 1482 war hier 1 Mühle.

3. **Babitz** (Babice), 1/2 Ml. ssw. auf einer sanften Anhöhe und an der Straße nach Namiescht, besteht aus 32 H. mit 236 E. (115 mnl. 121 wbl.).

4. **Březina**, 1 1/4 Ml. wnw. am höchsten Punkte dieses Gebietes, eine Ansiedelung von 8 H. mit 37 E. (18 mnl. 19 wbl.), welche viel Töpfergeschirr erzeugen, wozu sie einen sehr guten Thon bei dem nahen fremdhftl. D. Stanowist gewinnen; an dem von Biteschi nach Eibenschitz hier durchführenden Verbindungswege ist 1 geräumiges Wirthshs.

5. **Litostrow**, 1 Ml. wnw. auf einer Anhöhe im Gebirge, hat 19 H. mit 140 E. (63 mnl. 77 wbl.) und 1 obrgktl. Meierhof.

6. **Lukowan** (ehemals **Hlochkowany**), 1 1/4 Ml. ssw. auf einer sanften Anhöhe, zählt in 50 H. 375 E. (186 mnl. 189 wbl.), und hat außer 1 Mhof. und 1 Gemeindeschule, auch eine der Popowitzer Lokalie als Tochter unterstehende Stk. Wenzelskirche mit 1 Altare und 3 Glocken, deren 1 vom J. 1559 ist. In den JJ. 1542 und 1560 bestanden hier 1 Veste, 1 Hof und Pfarre, letztere noch im J. 1628 (s. Besitz.).

7. **Pendorf**, ehem. Pehm- und Böhmdorf, liegt an derselben Anhöhe wie Rossitz, an das es sich onöstl. anschließt, besteht aus 48 H. mit 300 E. (141 mnl. 159 wbl.) und hat 1 obrgktl. Branntweinbrennerei nebst 1 Pottaschehütte. Im J. 1373 war hier auch 1 Mühle und 1560 galt der Ort für eine Vorstadt von Rossitz (s. Besitzer).

8. **Popowitz** (Popowice), 1 1/4 Ml. w. auf einer sanften Anhöhe und an der nach Namiescht gebahnten Straße,

hat in 36 H. 223 E. (110 mnl. 113 wbl.) und eine dem obrgktl. Schutz und Rossitzer Dekanat untergeordnete Lokalie mit der 1831 neuerbauten Schule und Kirche, welche letztere dem hl. Johann dem Täuf. geweiht ist, 2 Altäre und unter den Glocken eine vom J. 1414 besitzt. Dieses Benefiz wurde 1768 von der Obrigkeit neu gestiftet, nachdem hier, außer 1 Veste und 1 Hofe, schon seit dem 14. Jahrh. (1353) eine Pfarrkirche und im 15. auch 1 besondere Kapelle bestand. Seit dem Eingehen der Pfarre wurde die Kirche als Tochter der Rossitzer Pfarre bis 1768 zugetheilt. Zu ihrem Sprengel gehören noch die DD Lukowan, Přibram, Zakkan und Jakobau. Im Orte selbst ist auch 1 Wirthshs.

9. Přibram, 1 Ml. w. auf einer Anhöhe zwischen Wäldern, von 50 H. mit 363 E. (189 mnl. 174 wbl.); hier bestand 1482 eine Mühle.

10. Ritschek (Kyčky), 1 Ml. wnw. an der Iglauer Poststrasse, eine an der Stelle des gleichnamigen alten D. neuangelegte Ansiedelung von 21 H. mit 145 E. (68 mnl. 77 wbl.), 1 Wirthshs. und 1 obrgktl. Mhofe. Im J. 1390 waren hier sogar 2 Höfe.

11. Tetschitz (Tečice), 3/8 Ml. ö. an der nach Eibenschitz führenden Strasse und am Fuße des Buschiner Bergs, besteht aus 40 H. mit 285 E. (133 mnl. 152 wbl.), hat 1 kleine von der Gemeinde 1765 erbaute Skt. Florianskapelle mit 1 Altar und 1 Wirthshs. Im 15. und 16. Jahrh. war hier auch 1 Mühle und im letztern in der Nähe auch Weinberge.

12. Womitz (Womice, ehem. Oymice), 1 Ml. ö. auf einem Berge, zählt in 47 H. 304 E. (140 mnl. 164 wbl.) und hat 1 dem hl. Jakob d. Gr. geweihte Tochterkirche von Rossitz mit 1 Altar, bei der im 16. Jahrh. eine Pfarre bestand (s. Besitzer) und im Thale 2 Pulvermühlen.

13. Zakkan, 7/8 Ml. ssw. in einer sanften kesselförmigen Vertiefung, hat in 48 H. 287 E. (137 mnl. 150 wbl.). Im J. 1374 war hier 1 Hof.

14. Zhoř, 1 3/4 Ml. w. im waldigen Thale, von 17 H. mit 114 E. (49 mnl. 65 wbl.). Auch hier bestand 1359 ein Hof.

15. Von dem bei der Hschft. Alt-Brünn bereits besprochenen D. Zbraslau gehören 34 H. mit 272 E. (138 mnl. 134 wbl.) hierher, der Uebereſt aber zu Alt-Brünn.

## Allod-Herrschaft Selowitz mit den Gütern Groß-Niemtschitz, Pürschitz und Rohrbach.

**Lage.** Selowitz mit Groß-Niemtschitz und Rohrbach liegen im S. von Brünn an den beiden Ufern der Schwarzawa und Iglawa, und gränzen im O. mit Chirlitz und Klobauk, im S. mit Diwak, Pawlowitz, Auspitz, Eisgrub, Nikolsburg und Kanitz (D. Branowitz), im W. mit Krumau (Znaim. Kr.), Kanitz und Raigern und im N. mit Raigern, Sokolnitz und Chirlitz. — Das Gut Pürschitz liegt, vom Hauptkörper getrennt, im W., zwischen Kanitz (östl. und südl.), Rossitz, Hajan (westl.) und Urhau (nördl.).

**Besitzer.** Gegenwärtig Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Karl ꝛc. ꝛc. als unbedingter Universalerbe nach Sr. königl. Hoheit dem am 11. Febr. 1822 verstorbenen Herzog Albert v. Sachsen-Teschen. Im Alterthume hatten die einzelnen Güter und Ortschaften dieses Dominiums folgende Besitzer:

I. Selowitz (Zydlochowic). Im J. 1351 trat der Olm. Dombechant Witek dem Alš v. Fulstein und Johann v. Zydlochowic seinen ganzen Antheil daselbst, sammt Veste, Wässern, Wäldern, Mühlen und das Patronat, mit Ausnahme 2 Weinberge und des D. Unkowic, ferner 3 Lahne, welche ein Friedrich besaß, förmlich ab, wie er dies Alles bereits 1349 von seinen BB. Bohuš v. Zdanic und Artleb v. Zydlochow., ungeachtet der Einsprache Czenko's v. Lippa, erhalten [1]); aber schon 1353 verkauften die obigen BB. Aleš und Johann das Gesammte mit der Burg Zydlochow. dem D. Unkowic, Teichen ꝛc. dem Mkgfen. Johann um 1500 Mk. [2]). Im J. 1398 verschrieb Mkgf. Jodok auf die Veste und Städtch. Zydlochow. mit 1 Freihof und Patronat, ferner in Unkowic, mit Ausnahme des Bergrechts und des Weinzehnts, der Gattin Heinrichs Wucko v. Rabstein, Dorothea, 400 Schck. Groschen. als Pfand ihres Witthums [3]), schenkte aber demungeachtet 1407 das Gesammte (in Selowitz Pfarre und Kapelle der hl. Barbara, Brückenmauth, und in Hunkowitz auch Pfarre),

---

[1]) B. L. (durchaus) l. Lib. Erhard. de Cunstadt 9. und L. Johann de Crawar 3. [2]) Das. Provinc. Brunens. In einer Note dazu, aber von späterer Hand, heißt es: daß diese Verschreibung nicht die Weinberge, den Weinzehent und das Bergrecht betrifft, welches insgesammt Mkgf. Jodok sich vorbehielt. [3]) IV. 6.

mit Ausnahme der Weinberge, des Weinzehents und Bergrechts, was der Mkgf. und seine Nachfolger durch einen eigenen Bergmeister verwalten lassen würden, dem Wilhelm Zagiec v. Waldek, welcher sich deßhalb mit seiner Gemahlin Dorothea v. Kralowic einigte [4]). Wilhelm erscheint zwar noch 1420 unter den Landrechtsbeisitzern, erhielt v. Johann. Hlawa v. Lybenýc 4 Mk. jährl. Zinses in Nußlau [5]), muß aber in demselben J. gestorben seyn, weil seine Wittwe Dorothea das Gut an Hinko v. Waldstein übergeben ließ [6]), der sich auch darnach nannte, und 1450 seine Schwester Anna v. Waldstein in Gütergemeinschaft nahm, bei welcher Gelegenheit der Anfall ihrer beiderseitigen Besitzungen nach ihrem Tode der Schwester Anna zugedacht wurde [7]). Im J. 1476 nahm Machna v. Waldst. den Eztibor v. Cimburg auf das Gut Selowitz in Gemeinschaft, aber Hynek v. Waldst. widersprach diesem aus dem Grunde, daß Machna auf Selowitz kein Recht habe und es sein Eigenthum sei [8]). Nach des eben erwähnten Hyneks Tode fiel das Gut seiner Schwester, der obigen Anna zu, welche es im letzten Willen vom J. 1482 ihrer Muhme Kunka v. Krawař-Straznic und den BB. Jaroslaw und Ladislaw v. Bozkowic für die ihr und ihrem Bruder erwiesenen Liebensdienste schenkte, und zwar die Veste Selowitz mit Zubehör, die Teiche bei Hrussowan und Antheil v. Blučina, 1 Freihof in Sokolnitz, das D. Ričoc, Antheil v. Stinawa mit Patronat, ödes D. Skyhrow, Antheile auf den DD. Sluzyna, Cziſſczina und Obec, die DD. Dobrochow und Wranowic nebst 400 fl. mähr. [9]). Kunka trat 1483 ihren Antheil den genannten BB. v. Bozkowic ab [10]) und Ladislaw verkaufte 1508 Veste und Städtchen Zydlochowic mit Mauth, Hof, Patronat der Pfarre und Skt. Barbarakapelle, ferner den Weinzehent nebst 6 Dreilingen Weins aus den königl. Weinbergen, das Städtch. Blučina mit Pfarre, D. Unkowice mit Pfarre, 1 Teich bei Rohrbach, und das öde D. Kowalow dem Wilhelm v. Pernstein um 15,000 Schck. Groſch. [11]), wozu K. Wladislaw 1513 den bereits dem Ladislaw v. Bozkow.

---

[4]) V. 8. [5]) VIII. 1. 3. [6]) Urk. bei H. Boczek; intabulirt ist dieß erst 1437 (VIII. 20.) [7]) IX. 13. [8]) XI. 4 [9]) dto. den sw. Hawla und XII. 30. [10]) dto. na Sstilmberce w sobotu po wel. noci. [11]) dto. na Trzebowe den sw. Martina im Cod. Pernst. fol. 184 und XIV 6.

nachgelassenen Zehent von 3/4 und 1/8 Weingärten von den Weinbergen »Winberg« und »Stosorsberg« abtrat [12]). Wratislaw v. Pernstein erstand 1560 von Wenzel v. Berta den von jeher zur Burg Spilberg gehörenden Weinzehent im Selowitzer Gebirg um 7000 Schck. Gr. [13]), verkaufte aber 1562 die Veste Selowitz mit Städtch., Pfarre und Kapelle, wie auch die Städtchen Lautschitz mit Pfarre, Pohrlitz mit Pfarre und Nußlau mit Pfarre, ferner die DD. Woikowitz mit Pfarre, Krzepitz m. Pfarre, Unkowitz m. Pfarre, Zaprzice mit Hof, Medlau, Cywany und die Oedungen Kowalow, Borowsko, Rowosyc und Zieliwsko dem Johann Zdansky v. Zastrzizl, welcher das Ganze sogleich an Jaroš v. Zastřizl abtrat [14]), es aber bald darauf wieder übernommen haben muß, weil er im letzten Willen vom J. 1564 die Burg Selowitz sammt Zubehör dem Friedrich v. Zierotin in der Art zudachte, daß dieser sich mit seinen Brüdern und mit Jaroslaw v. Zastřizl und dessen Kindern ausgleichen solle [15]). Friedrich verschrieb darauf 1576 seiner Gemahlin Isabella Bigly 6000 Schck. Gr. [16]) und erhielt 1581 vom Kais. Rudolph II. das öde D. Narnitz (bei Auerschitz) und einige früher dem Wilimower Stifte gehörige Unterthanen zu Eibis [17]). Im letzten Willen vom J. 1598 ernannte er seinen Vetter Johann Dionys v. Zierotin-Namiescht zum Erben von Selowitz [18]).

---

[12]) Cod. Pernst. f. 186. [13]) dto. w Olomucz. w strzed. po sw. Petru a Pawlu. Die Freiungsweingärten waren unter Zins, der mitverkauft wurde, und das Stift Naigern war verpflichtet den Personen, welche bei der Zehentabnahme saßen, so lange diese dauerte, Brod, Bier und Holz zu geben. Im J. 1571 verkaufte diesen Zehent sammt der erwähnten Verpflichtung Joh. Zacharias v. Hradce dem Getrzich v. Kunowic um 7250 Schck., welcher ihn sogleich an Friedrich v. Zierotin überließ XXVI. 11. 55. [14]) dto. na Zydlochow. den sw. Mikulass. und XXV. 7. [15]) dto. w Brnie w sobotu pr. Lätare u. XXIV. 42. Seine Gemahlin, Elisska v. Zierotin, bekam für ihre Lebenstage die Burg Buchlau, Silber und das baare Geld in der gelben Truhe zu Selowitz, Hynek und Proczek v. Zastřizl erhielten je 3000 fl. mähr. ꝛc. [16]) XXVI. 44. [17]) dto. w Praze w pat. po sw. Ondrzegy, [18]) dto. na Zidlochow. w auter po slaw. sw. trogicze und XXIX. 1. Der Erbe mußte davon jedem der 3 Zierotine, nämlich Getrzich, Kaspar Melchior und Ladislaw Welen 10,000, der Wittwe des Erblassers, Magdalena v. Chlum-Kossemberg aber jährl. 1000 fl. mhr. auszahlen, welche überdies auch das Gut Paußram erhielt. Das Gut Moritz fiel an Johann d. ält., Viktorin und Joh. Wil-

Johann Dionys starb ohne männlicher Erben um 1615, und im folgenden Jahre (13. Oktob.) verkauften die sämmtlichen Zierotine die Hschft. Selowitz dem k. Rathe, Kämm. und böhm. Obrist-Hofmeister Adam v. Waldstein um 400,000 fl. mähr., nämlich die Veste und Städtch. Selowitz mit Hof, Brauhaus, Mühle, Brettsäge u. Ziegelhütte, die Städtch. Lautschitz mit Ziegelhütte, Menitz mit Hof u. Mühle, Nußlau mit Mühle, Stadt Pohrlitz m. Hof, Mühle u. Ziegelhütte, und die DD. Woikowitz, Nikoltschitz, Krepitz, Prisnotitz, Schabschitz, Unkowitz, Přibitz, Eibis, Moleis, Medlau und Laatz mit 1 neuen Hofe, sämmtliche Pfarren, Teiche, Steinbruch, Geldzinse von Weinbergen, Obst- und andern Gärten ꝛc. [19]). Adam v. Waldstein trat die Hschft. um 1630 seinem ältesten Sohne, dem Gf. Rudolph ab, welcher 1640 starb, und Selowitz sammt Trebitsch seinem einzigen minderjähr. Sohne Franz Adam hinterließ, dessen Mutter Zdislawa, geb. Herrin v. Sesima-Austi, durch mehre JJ. die Vormundschaft führte. Gf. Franz Adam starb 1666 und Trebitsch kam, als Majorat und Seniorat, an seines Vaters Brüder, Selowitz aber an seine einzige Tochter Maria Anna Franziska, welche den Gf. Oktavian Ladislaw v. Waldstein eheligte, mit ihrem Vetter Karl Ferdinand Gf. v. Waldstein einen mehrjährigen Rechtsstreit um den Besitz von Selowitz führte, ihn gewann und die Herrschaft im letzten Willen vom 21. Jänner 1689 ihren Töchtern Maria Anna Franziska, nachher vermähl. Gfin. v. Paar, und Rosina Katharina Isabella später vermählte Gfin. v. Löwenstein, hinterließ. Nach ihrem am 23. Jul. d. J. erfolgten Tode übernahmen diese die Herrschft. sammt 1 Hause in Brünn, der Baarschaft und sehr vielem Silber und Edelsteinen mittelst Vergleichs vom 24. Jänn. 1693, verkauften aber am 31. Dez.

---

helm, Prerau aber an Karl v. Zierotin. Die Unterthanen auf diesen Gütern befreite er für 1 Jahr von jeder Zahlung; jeder der 3 Testamentsvollstrecker erhielt 1 alten silbernen Pokal, der Besitzer v. Selowitz 1 silberne runde Flasche, aber der dem Testator von den mähris. Ständen für erwiesene Dienste verehrte Pokal in Form 2 Schwäne sollte bei der Zierotin. Familie für immer verbleiben. Dem Spital in Selowitz bestimmte er für ewige Zeiten alljährig 100 fl. mähr., die Pferde für seine Dienerschaft, und verpflichtete die Erben zur Zuhaltung dieser Anordnungen auf's Strengste (»a ktery by to zrussyl, na toho od Boha pomsty jadam, aby se gemu nikdy sstiastnie newedlo, a aby chleba jadostiw saucyo, od ginych geho zebrati musel«). [19]) XXXI. 1.

1714 und 30. März 1715 Selowitz dem Gemahl der letztern und k. k. Obrist-Landvorschneider, Ritt. des gold. Vließes, geh. und Konferenzrath wie auch Oberst-Hofkanzler Philipp Ludwig Gf. v. Sinzendorf um 660,000 fl. rhn., welcher in Selowitz das schöne Schloß erbaut und den ehemals so prächtigen Garten hergestellt hatte. Er starb 1742 und seine 3 Söhne Johann Wilhelm Oktavian, Karl Niklas, und Joseph Bernard verkauften die Hschft. sammt dem Gute Rohrbach am 27. u. 30. Apr. 1743 dem k. k. geh. Rathe u. Oberstkämmer. in Mähren Leopold Gf. v. Dietrichstein um 1,100,000 fl. rhn., die Fische des Menitzer großen Teiches aber um 2000 Dukat., welcher dies, nebst dem Lederhs. und Orangerie, landwirthschftl. Vieh (600 Kühe, 100 Stck. Galtvieh, 9000 Schafe, Ochsen ꝛc.), und den im neuerbauten Jagdschloße »Leopoldsruhe« belassenen Meubeln am 26. Jul. 1748 seinem Bruder und k. k. Oberst-Hofmarschall Karl-Fürst. v. Dietrichstein um 1,130,000 fl. rhn. überließ. Von nun an verblieb Selowitz bei diesem fürstl. Hause bis zum 10. Dez. 1819, wo es, sammt Groß-Niemtschitz und Pürschitz, der Fürst Franz Joseph v. Dietrichstein Sr. königl. Hoheit dem Herzog Albrecht v. Sachsen-Teschen um 1,500,000 (Selowitz mit Rohrbach nämlich um 1,100,000, Groß-Niemtschitz um 250,000 und Pürschitz um 150,000) fl. C. M. verkauft und dieser Letztere das Ganze, wie oben gesagt, dem gegenwärtigen durchlauchtigsten Besitzer letztwillig hinterlassen hatte.

1. **Libis** gehörte seit 1340 mit dem nahen Probsteidorfe Auertschitz dem böhm. Stifte zu Wilimow; als aber die Probstei in Verfall gerieth, verpfändete es sammt Auertschitz um 1488 K. Mathias dem Ladislaw v. Bozkowic und K. Wladislaw bestättigte, nachdem Ladislaw auf vieles Bitten beide DD. mit Ausnahme 2 Wiesen der genannten Probstei zurück gegeben, ihm doch 1496 wenigstens die Schirmvogtei über dieselben [20]). Später verkaufte Kais. Ferdinand I. das D. den Pernsteinen zu Selowitz, bei dem es seit 1562 ist [21]).

2. **Krepitz** besaßen 1348 die BB. Chunczo und Wyršsko einigten sich hinsichtlich ihrer Besitzungen und kauften 3 JJ. später das halbe D. Uherz u. A. an [22]); aber 1353 ver-

[20]) dto. w Tatie d. sw. Lamperta Cod. Pernst. f. 185 und B. L. XIX. 8. [21]) S. oben und vgl. damit den Artikel »Auertschitz« Hschft. Nikolsburg. [22]) B. L. (durchgehends) l. Lib. Erhard de Cunst. 15. Johann. de Crawar.

schrieb auf 3 dasigen Lahn. auch ein Přybik v. Křep. seiner Frau Agnes 23 Mk. In demselben J. schenkt auch noch Niklas v. Křep. 1 dasigen Hof mit 1 Lah. und 3 Gehöften, Wäldern ꝛc. seiner Frau Elsska [23]), und Hertka v. Křep. verkauft auch ihren aus 1 Hof, Wäldern, Weingärten und dem Patronat bestehenden hiesigen Antheil an Smil v. Letowic, dessen Sohn Czenko sich 1360 mit Czenko v. Ronow in Betreff dieses D. u. a. in der Brünn. Provinz gelegener einigte [24]). Czenko verkaufte seinen so ererbten Antheil an diesem D. 1371 sammt 1 »Silberberg« genannten Berge, an Přibik v. Křetin, welcher seiner Frau Elsbeth 90 Schck. darauf verschrieb, während Mrssek v. Křep. ein Gleiches für die seinige, Perssta, mit 12 Mk. auf 1 dasigen Hof that [25]). Im J. 1373 veräußern die BB. Hanns, Witek und Tomik v. Drasowic ihren Besitz in Křep. an Ctibor v. Cimburg [26]), und doch nahm 1385 auch noch die obige, bereits verwittwete Elsbeth auf ihr dasiges Witthum den Letowitzer Pfarrer Heinrich und den Peter Strizek v. Mrslic in Gemeinschaft, während Ulrich v. Křep. die Hälfte eines Hofes daselbst seiner Frau Anna und 1387 der Mkgf. Jodok sein Recht auf einem andern dem Bočko v. Želic abtrat. Noch einen Hof verkauft 1390 Ctibor v. Cimburg dem obigen Pfarrer Heinrich und Peter v. Mrslic, und Mkgf. Jodok trat 1392 nochmals seine Ansprüche auf Einiges in Křep. seinem Marschall Philipp v. Swojanow und Bohunko v. Trčence ab [27]), welche dies bald darauf an Peter v. Krawař-Plumau verkauften, der es, nämlich 22 Lahn., 1 Freihof sammt Gehöften, Obst- und Küchegärten, 1406 dem Augustinerstifte in Proßnitz geschenkt hatte [28]). Den andern Freihof sammt dem Patronat überließ dagegen 1409 Hinko v. Letowic an Wenzel v. Polyc [29]), der ihn 1415 wieder an Philipp v. Bielkowic abtrat [30]), von welchem er, unbekannt wie, an Johann v. Uhřec gedieh, der ihn 1418 dem Protiwec v. Proseč verkaufte [31]). Vom Letztern kam er an Johann v. Polic, welcher ihn sammt dem Patronate 1437 dem Joh. v. Ubla überließ [32]), dessen gleichnamiger Sohn 2 dasige Höfe 1476 der Johanna v. Krawař-Straznic abtrat, welche den Johann Heralt v. Kunstadt darauf in Gemeinschaft nahm [33]).

---

[23]) Das. Lib. Johann de Bozkowic 1. [24]) Das. Lib. Johann de Bozkowic 1. 3. 28. [25]) Lib. Matuss. de Sternberg 25. [26]) II. 7. [27]) III. 1. 7. 43. 72. 87. [28]) IV. 32. 39. [29]) VI. 3. [30]) VIII. 14. [31]) VII. 14. 38. [32]) VIII. 32. [33]) XI. 7.

Im J. 1498 verkauft Georg v. Tworkow 6 daſige, nach ſeinem Oheim Pertold ererbte Inſaßen an Wilhelm v. Pernſtein um 500 Schck. Gr. ab (Cod. Pernst. f. 43). Schließlich trat 1526 Johann v. Lipa an Georg Rechenberg v. Zeletic mehre DD. ab, worunter auch Krep. [34]), und dieſer überließ es ſammt Höfen tauſchweiſe gegen Čermakowic 1542 an Heinrich v. Rachod, welcher von Sezema v. Kunſtadt dazu 5 daſige Lahne erſtand [35]). Wie es darauf zu Selowitz kam, bei dem es im J. 1562 war, iſt nicht anzugeben.

3. **Hunkowitz** (Unkowitz). Zum J. 1278 ſ. Beſitzer von Nußlau, ſeit 1348 aber die von Selowitz, zu dem es ohne Unterbrechung gehörte.

4. **Laatz** (Ledce). Ein Laurenz v. Lebec erſcheint 1257 urkundlich [36]). 1351 wird ein Heinrich v. Led. genannt [37]), und bis 1500 lebte ein ritterliches Geſchlecht v. Ledec, wiewol anderswo begütert. Dieſes D. verkaufte der böhm. Oberſt-Marſchall Joh. v. Lipa nebſt mehren andern im J. 1535 dem Johann Kus v. Mukodiel [38]), deſſen Söhne Wilhelm, Stephan, Gallus und Matthäus es 1563 dem Burian Zabka v. Limberg abließen [39]), worauf es an Johann Jakob Gf. v. Thurn gedieh, der daſſelbe ſammt 1 Hofe und Antheil von Medlau in der Art, wie er dies nach ſeinem Vater Franz ererbt, dem Friedrich v. Zierotin zu Selowitz 1590 um 6600 fl. mähr. verkaufte [40]).

5. **Lautſchitz** (Blučyna). 2 daſige Lahne gehörten im J. 1131 zum Brünn. Kirchengute [41]), der Ort hingegen ſchon vor 1263 der Abtei zu Saar, welcher K. Wenzel auch die hieſige Pfarre 1284 geſchenkt hatte [42]). Den hieſigen Wein- und Getreidezehent verpfändete daſſelbe Stift an den Beſitzer von Selowitz, Hynek v. Waldſtein, und verkaufte ihn 1446 demſelben vollends [43]), ſowie nochmals 1481 dem Wenzel v. Bozkowic. Im J. 1482 gehörte ein Theil des D. zu Selowitz [44])

---

[34]) XXI. 9. [35]) XXII. 43. 62. [36]) Ott. v. Steinbach, dipl. Merkwürdig. II. S. 16. [37]) B. L. (durchaus) I. Lib. Joann. de Crawar 3. [38]) XXI. 1. [39]) XXV. 6. [40]) XXVII. 25. Schwoy's diesfallſige Angaben ſind unrichtig. [41]) S. Urk. des Biſch. Heinrich Zdik. [42]) S. Otto v. Steinbach l. c. p. 19, 35, 38 und 45. Die letztere Urk. vom J. 1297, aus welcher erhellt, daß damals hier 2 Höfe und 1 Mühle beſtanden, iſt wichtig wegen des damals ſehr reichen Pfarrzehents [43]) c. Steinbach p. 146. [44]) S. Beſitzer deſſelb.

und K. Wladislaw schenkte den Ueberrest desselben 1494 dem Ladislaw v. Bozkowic, wie er diesem in 1000 fl. mähr. verpfändet gewesen, erbeigenthümlich [45]), wodurch es mit Selowitz vereinigt wurde. Im J. 1518 erstand Wilhelm v. Pernstein von dem Brünn. Skt. Peterskapitel das nahe aber öde D. Berowsko gegen 18 Schck. Grosch. jährl. Zinses von den Lautschitzer Insaßen [46]) und noch 1556 mußten jährl. 3 Dreilinge Wein als Zehent von dasigen Weingärten zur Hschft Trebitsch abgeführt werden [47]).

6. **Moleis** (Smolin, auch Molin) gehörte seit 1353 bis 1540 der Abtei Bruck (S. dies. im Znaim. Kr.), wo es sammt dem D. Odrowitz (Hschft. Kanitz) Abt Andreas den Georg Zabka v. Limberg mit Bewilligung K. Ferdinands I. abtrat [48]), der es mit dem Gute Pürschitz vereinigte [49]); aber 1590 erstand Friedrich d. ält. v. Zierotin dieses D. sammt Prisnotitz, dem Weinzehent, Hopfen- und andern Gärten von Gf. Heinrich Mathias v. Thurn um 4500 fl. mähr. zu Selowitz [50]).

7. **Medlau** (Medlow). Hier ist nicht der Ort zu untersuchen, ob dieser Markt es ist, nach welchem sich die Pernsteine von 1200 bis 1350, ja sogar bis 1417 nannten, oder ob nicht der heutige Markt Nedwiedicz bei der Burg Pernstein ehemals ebenfalls »Medlow« hieß [51]). Jedenfalls waren die Pernsteine hier begütert, und namentlich schenkten die BB. Philipp, Bohuslaw und Ingram v. Pernst. ihren Weinzehent sammt allen Rechten im Weingebirge zu Medlow im J. 1293 dem Stifte Saar [52]). Im J. 1351 verschrieb auf 1 dasigen Hof mit Aeckern und Gärten Bocko v. Medl. seiner Frau Katharina 80 Mk., und 2 JJ. später verkauft Smil v. Kunstadt den 3ten Theil seiner »Eziger« genannten Weinberge daselbst, sammt Obstgärten u. 4 Lahn. einem gewissen Bohuslaw um 120 Mk. [53]), während auch ein Bocko v. Medl. die Hälfte einer dasigen Mühle mit 2 Rädern an Jenco v. Lomnic, und 1356 den Ueberrest seines dasigen Habes der Schwester Hartlebs v. Starechowic um 200 Mk. veräußert, welcher letztere 1358 Namens seiner

---

[45]) dto. na Budinie w pondiel. sw. 3 kralum, und B. L. XII. 33. [46]) XV. 5. [47]) XXIII. 10. [48]) dto. we Widnj w ned. pred sw. Bartholom. und B. L. XXII. 28. [49]) S. dieses unten. [50]) XXVII. 26. [51]) S. diesen Artikel bei der Hschft. Pernstein. [52]) O. Steinbach ꝛc. II. 43. [53]) B. L. (durchaus) I. Lib. Joann. de Cravar 4. 12.

Schwester die Veste in Medl. dem Zezema v. Gewissowic-Kunstadt um 175 Mk. ablieβ [54]), der 1364 darauf und deren Zubehör seiner Gattin Elschka 300 Schck. Gr. verschrieb und noch 1366 von Bohuslaw v. Wickow 2 Mk. jährl. Zinses von 2 hiesigen Lahn. und Hutweiden [55]), sowie 1368 von Artleb v. Krizankow dessen Habe in Medl. erkaufte [56]). Demungeachtet verschrieb 1373 noch ein Herrmann v. Medl. seiner Frau Elsska auf den dasigen Besitz 30 Mk. und 1377 Bunko v. Mostic seiner Tochter und Gattin Johanns v. Heraltic auf 1 Weinberg daselbst 33 Schck. Gr. [57]), sowie auch 1385 Heinrich v. Jaispitz der seinen, Anna, auf der hiesigen Veste mit Hof 25 Mk jährl. Zinses. Derselbe Heinrich schenkte aber 1392 sein ganzes Habe in Medl. sammt der Veste an Wilhelm v. Pernstein und Ludwig v. Bukowyna [58]), und Mkgf. Jodok überlieβ ebenfalls 1406 den ihm nach der † Kunka v. Medl. zugefallenen Besitz daselbst seinem Hofmarschall Bocko v. Wilhartic, dem Joh. v. Klenow und Pribik v. Krutyenyc [59]). Im J. 1409 verkauft Wilhelm v. Pernstein 1 dasigen Hof an Dietrich v. Pranek, welcher seiner Frau Margareth 50 Mk. darauf anwies [60]) und 1415 veräuβert auch Zezema v. Kunstadt-Jaispitz dem Jessko v. Hradisko und dessen Mutter Elsska die Veste Medlow, mit Hof, Weinzehent und 1 Weinberg, worin 1 »Oskorussa« benannter Baum stand [61]). Vor 1437 nahm Franka v. Habrowan ihre BB. Hieronym, Waniek und Sigmund v. Pyesek auf ihr Heirathgut in Medl. in Gemeinschaft, und diese verkauften es in dem genannten J. dem Jodok Hecht v. Rossic, welcher sogleich die hiesige Veste mit Hof dem Andreas v. Studnic, dieser aber 10 JJ. später dem Kanitzer Nonnenstifte käuflich überlieβ [62]). Im J. 1492 verkauft der Saarer Abt Veit den BB. Wilhelm und Wratislaw v. Pernstein u. a. auch den Weinzehent im D. Medlow [63]). 1524 gab Johann v. Pernstein der Oslawaner Aebtissin Johanna, für das ihm überlassene öde D. Prechersko unterhalb Pohrlitz, jährl. 20 Eimer Wein von den Weingärten zu Medlow [64]), und 1525 trat er demselben Stifte auch das hiesige Kirchenpatronat für das zu Kralitz ihm überlassene ab [65]). Als K. Ferdinand I. im J. 1537 die

---

[54]) Das. Lib. Joann. de Bozkowic 1. 10. 13. [55]) Lib. Wilh. de Cunst. 1. 19. [56]) Lib. Matuss. de Sternb. 6. [57]) II. 10. 36. [58]) III. 23. 89. [59]) IV. 41. [60]) VI. 6. [61]) VII. 25. [62]) VIII. 11. 30. 48. [63]) XII. 14. [64]) XVII. 4. [65]) Cod. Pernst. f. 183.

Burg und Stift Kanitz an Georg Zabka v. Limberg verkaufte, war auch die Hälfte von Medlau dabei [66]), im J. 1532 aber bei Pürschitz [67]), während die andere mit Selowitz vereint war [68]). Die erstere Hälfte kam, wie bei Laatz erwähnt wurde, im J. 1590 gleichfalls an Selowitz. Das, aus 1 Hof, 1 Mühle und 1 großen Garten bestehende Freigut, welches die Jesuiten (unbekannt wie und wann?) hier erwarben, erstand der Fst. Joh. Karl v. Dietrichstein von der k. k. Staatsgüter-Administration am 20. Juli 1791 um 15,000 fl. und vereinigte es auch mit Selowitz.

8. **Menitz** (Mienin). In dieser ehemals wichtigen landesfürstlichen Stadt (s unten) besaßen, so wie in Pohrlitz, die Brünner Bürger Ulrich Schwarz und seine BB. schon vor 1240 je 2 Lahne, welche sie dem von Ulrich gestifteten Herburger Nonnenkloster in Brünn schenkten [69]), den Ort selbst gab aber K. Johann 1321 der Königin-Wittwe Elisabeth, welche ihn 1323 der von ihr gestifteten Nonnenabtei Maria-Saal in Brünn schenkte [70]). Diese verkaufte 1 dasigen Hof 1379 einem gewissen Jeffko Krizek und seiner Frau Elisabeth [71]), den Markt aber und den Teich 1396 dem Mkgf. Jodok [72]), welcher ihn zur Burg und Kammerherrschaft Spielberg schlug. Das Patronat der hiesigen Pfarre blieb aber fortan bei dem genannten Nonnenstifte, dem es auch K. Georg im J. 1464 bestättigte [73]), während der Ort selbst in Betreff der Besitzer gleiches Loos mit der Burg Spilberg theilte [74]), bis ihn (mit Patronat, Hof, Mühle, Weinbergen und dem großen Teiche) die mähriſch. Stände 1560 dem Wenzel v. Lomnitz um 7500 Schck. Groſch. verkauften [75]), deſſen Tochter Katharina Mezerická v. Lomnic ihn 1583 dem Friedrich v. Zierotin abließ [76]), welcher ihn mit Selowitz vereinigte.

---

[66]) XXII. 2. [67]) S. dieſes. [68]) S. deſſ. Beſitzer. [69]) dto. Brunn Ind III. 1240 und ſ. auch dieſes Nonnenſtift bei »Brünn«. [70]) S. die Geſchichte derſelb. bei »Alt-Brünn«. [71]) dto. in vigil. nativitat. Dmni. [72]) Schwoy II. 224. [73]) »Et specialiter Menetz, sive sit canonicatus et prebenda ecclesie S. Petri in Brunn, sive parochialis ecclesia« ſagt er in der Urk. dto. Oppav. 24. Januar [74]) S. dieſe bei dem Artikel »Brünn«. [75]) dto. w Brnie w patek pě. ſw. Matauſſ. Apoſtl. [76]) B. L. XXVI. 85. Die Beſitzer hatten ſeit K. Ferdinand I. die Verpflichtung, beim Richtabfiſchen des großen Teiches den Auguſtinern in Brünn 18 fl. mähr. zu zahlen, beim jedesmaligen Abfiſchen aber 5 Zuber mit Karpfen und

9 Nikoltschitz. Im J. 1350 verkauften die BB. Wenzel und Leonard Part v. Nikol. dem Brünner Nonnenstifte Maria-Saal die dasige »Stockwiese« [77]) und 1353 überließ der gesammte Leonard die hiesige Veste sammt Zubehör dem Heinrich v. Liechtenstein und seinen BB. [78]), wozu Heinrichs Wittwe Anna 1385 von Beneš v. Krawař den 4ten Theil der hiesigen Veste u. a. erstand und ihre Söhne darauf in Gemeinschaft nahm [79]). Johann v. Czimburg-Titschein verkauft auch 1447 nebst and., 6 dasige Lahn. dem böhm. Oberst-Marschall Pertold v. Lipa [80]), aber bald darauf gedieh der Ort an Wilhelm v. Pernstein und K. Mathias hat ihm denselben 1490 aus dem Lehen entlassen [81]), worauf er mit Selowitz vereinigt wurde, bei dem er auch im J. 1616 erscheint. Zum J. 1485 s. man auch die Besitzer von Nußlau.

10. Nußlau (Nosyslawa) gehörte 1278 dem Hause Drahotuš, namentlich der Wittwe des mähr. Marschalls Bohuš v. Drahot., Sophia und ihren Söhnen Častoslaw, Smil, Erho und Kuno, welche damals einen hierher gehörigen Weg und 1 Mühle in Unissowic (Hunkowitz) der Abtei Welehrad schenkten [82]). Im J. 1349 kommt ein Ruško v. Nusl. vor [83]), über 1358 versichert Wenzel v. Nusl. auf 1 dasigen Hofe seiner Frau Elsbeth 50 Mk. [84]) und 1363 werden die BB. Adam und Bušek v. Nusl. genannt, deren letzterer 1371 die dasige Veste mit Hof, 2 1/2 Lahn., 5 Gehöfte und die Hälfte des Patronats dem Blahunko v. Chudiechrom um 85 Mk. verkaufte [85]). 2 JJ. später einigen sich die BB. Wenzel, Herko und Bocko v. Nusl. in Betreff ihres Habes, und letzterer verschreibt 1381 seiner Frau Kunka in Nusl. 40 Mk. [86]). Dieser Bocko muß aber das ganze D. besessen haben, weil 1406 seine Tochter Sudka es sammt der Veste und Patronat dem Niklas v. Rohozow verkauft, der darauf seinen Bruder Mrax in Gemeinschaft nahm [87]), während seine Wittwe Kunka ihr obiges Wit-

---

2 mit Hechten gefüllt abzuliefern. Der Besitzer des Selowitzer Weinzehents, insofern letzterer früher zum Spielberg gehörte, mußte ihnen jährl. 1 Dreiling (20 Eimer) Wein liefern. (dto. we Widnu w patek po prewraceny fw. Pawla na wjru 1561). [77]) B. L. l. Lib. Erhard. de Cunst. 17. [78]) Das. Lib. Joann. de Boscow. 3. [79]) III. 3. 6. [80]) VIII. 65. [81]) XII. 2. [82]) ddt. K. Cal. Jun. [83]) B. L. l. Lib. Erhard. de Cunst 6. [84]) Ibid. Lib. Joann. de Boscowic. 13. [85]) Lib. Matuss. de Sternberg 25. [86]) II, 9. 64. [87]) IV. 2. 34.

thum dem Johann Hlawač v. Lybonic schenkte [88]). Bereits 1420 gehörte ein Theil des Ortes zu Selowitz [89]), und auf dem andern verschrieb 1415 Bernhard v. Schenkowic seiner Frau Margareth 100 Mk. [90]). Der Bürge des † Niklas v. Rohozow verkauft, obwol mit Widerspruch Hyneks v. Waldstein, 1437 dem Jodok Hecht v. Rossitz die Veste, 1 Hof und das Patronat in Nuslau, dessen Sohn Wenzel Hecht dies 1446 an Wilhelm v. Batelow abtrat [91]), welcher 1454 seiner Frau Katharina v. Mrditz 250 Mk. darauf versichert [92]). Schließlich verkauft 1485 Gallus v. Batelow die Veste in Nuslau mit Hof, Patronat, Zinsleuten, Weinbergen (»Snywka, Greſpa, Zidek, Nowosad und Bezdiekow«) und Weinzehent, ferner das D. Zielic (längst eingegangen) und in Ziabšic 1 Hof mit 4 Lahn. für 2000 Dukat. an Wilhelm v. Pernstein, welcher kurz zuvor von Heinrich v. Lipa dessen Antheil an diesem Städtchen samt 4 Lahn. in Nikolčic um 5000 Dukat., und von dem Brünner Domherrn Niklas Schumle den zu seiner Präbende von den Krumauer Besitzern verpfändeten hiesigen Weinzehent gegen jährl. Zins von 10 Dukat. erstanden [93]) und so das Ganze mit Selowitz vereinigt hatte.

11. **Pohrlitz** (Pohořelice). Die erste Nachricht über diesen ehemals wichtigen Ort ist vom J. 1222, wo ein dasiger Pfarrer, mit Namen Heinrich, als Zeuge auf einer Urkunde für Welehrad von diesem J. erscheint, und 1240 erhielt das Herburger Nonnenstift 2 dasige Lahne [94]). Er war von jeher landesfürstlich und K. Wenzel IV. verpfändete ihn 1417 dem Burggrafen des Spielberges, Hanns Ameisser, in 2000 Schck. Grosch. [95]), welche Verpfändungen sich oft wiederholten, namentlich im J. 1455, wo K. Ladislaw diese von seiner Mutter Elisabeth dem Johann Zagimač v. Kunstadt abgetretene Stadt um 2000 Dukat. überließ, der sie auch unter K. Georg, gegen Aufzahlung von noch 1000 Dukat. (1459), behielt. K. Wladislaw verpfändete sie wieder 1498 dem Johann Pešik v. Komarow erblich, mit der Bewilligung, eine Veste darin erbauen zu dürfen, nachdem Prokop Zagimač v. Kunstadt demselben den auf 3000 Dukat. lautenden Pfandbrief ausgefolgt hatte. Kuniat Pešik v. Ko-

---

[88]) V. 7. [89]) S. dess. Besitzer. [90]) VII. 20. [91]) VIII. 2[illegible] 62 [92]) IX. 4. [93]) Cod. Perost. f. 25. 30. 31. [94]) S. Besitzer v. Menitz. [95]) dto. dss. dem Spilberge an sente Bernhartstage, im M. St. Archiv Nr. 164.

marow verkaufte das Städtchen 1500 dem Marquard Walecky v. Mirow-Miſlitz und ſeiner Gattin Ludmilla um 1010 Schck. Groſch., aber es gedieh bald nachher, ebenfalls pfandweiſe, an Wilhelm v. Pernſtein, dem es K. Wladiſlaw im J. 1514 erblich verlieh [96]). Dazu erkaufte Johann v. Pernſtein 1517 von dem Kanitzer Nonnenſtifte das unterhalb Pohrlitz gelegene verödete D. Niemčický für jährlich abzuliefernde 64 Eim. Wein aus dem Lautſchitzer Weingebirg an die Abtei zu Trebitſch, welche dieſelben bis dahin aus den Pralitzer Weingärten bezog, in demſelben J. von dem Petersberger Kapitel in Brünn das verödete D. Borowſko mit 18 Lahn. und 6 Inſaßen für 18 jährl. von Lautſchitz zu zahlende Schck. Groſch. [97]), und von dem Wilemover Abte Peter das ebenfalls öde D. Narnic [98]); im J. 1520 von dem Herburger Nonnenſtifte in Brünn 2 Lahne in Pohrlitz gegen 1 Wieſe unterhalb Telnitz, vom Stifte Oſlawan 1518 das unterhalb Niemčický gelegene und gleichfalls verödete D. Preſerſko für jährl. 20 Eim. Wein, von dem Brünner Domherrn Johann, als Patron der Pohrlitzer Pfründe, 1522 einige zur hieſigen Pfarre gehörende Zinſe nebſt einem Theil des Getreidezehents für 28 Schck. Groſch. jährl. und 1542 auch das Patronat der hieſigen Pfarre von dem Petersberger Kapitel in Brünn [99]), und vereinigte auf dieſe Art das ganze Gebiet mit Selowitz. — Im 15. und 16. Jahrh. war in Pohrlitz 1 Freihof, den ein ritterliches Geſchlecht beſaß, und im J. 1637 erklärte Adam v. Waldſtein einen zweiten auf dem daſigen »Sauplatze« ſtehenden und dem Franz Mathias v. Roſenſtein gehörigen Hof, auch für einen Freihof [100]), welchen Maria Anna Gfin. v. Paar von dem Freiſaßen Balthaſar Muk im J. 1697 um 1020 fl. zu Selowitz erſtand [101]); als ſie jedoch die letztere Herrſchaft ihrem Schwager, dem Gf. Philipp Ludwig v. Sinzendorf verkaufte, behielt ſie ſich in Pohrlitz den Fleiſchinger'ſchen und den Mukiſchen Hof, nebſt dem Morgenthaler'ſchen Haus, ſammt den dazu gehörigen Grundſtücken vor, um dies alles im J. 1717 demſelben Grafen für 10,000 fl. rhn. abzulaſſen.

---

[96]) Cod. Pernst. fol. 72 bis 78. [97]) XV. 5. 10. [98]) XV. 5. 10. [99]) XXII. 63. und Cod. Pernst. fol. 221 und flg. Schwoy ſagt (Topogr. II. 303) daß Johann v. Pernſtein auch von den Brünn. Dominikanern 1 Mühle in der Nähe von Pohrlitz um 110 Schck. Gr. und von den Kanitzer Nonnen 9 Lah. im öden D. Niemčický erſtanden habe; aber in unſern Quellen finden ſich dieſe Angaben nicht. [100]) dto na den ſw. Wačlawa. [101]) dto. Wien 21. Jänn.

12. **Pribitz** (Přibice). Im J. 1492 kommt zwar eine Barbara v. Lhota und Přybic in einem Brünner Puhonenbuche vor, aber der Ort gehörte der Brünner Johanniter-Kommende, und der Großmeister Johann v. Rosenberg verkaufte ihn sammt der Pfarre 1520 dem Wilhelm v. Pernstein für die dem Orden abgetretenen 10 Schck. Grosch. jährl. Zinses von den Insaßen im D. Birnbaum [102]).

13. **Prisnotitz** (Přiznotice) gehörte im 16. Jahrh. und wol auch früher zur Burg und dem Stifte Kanitz, mit welchen es sammt 1 Hofe 1537 vom K. Ferdinand an Georg Zabka v. Limberk verkauft wurde [103]), darauf kam es zu den vereinigten Gütern Pürschitz und Wostitz, bei denen es namentlich im J. 1574 erscheint, wo ihm auch die Gründe des nahe gelegenen öden D. Želkowsko zugetheilt waren. Zum J. 1590 s. die Besitzer von Moleiš.

14. **Rohrbach** (Hrnšowany). Um 1170 erkaufte der böhm. Unterkämmerer Martin einen Theil dieses Ortes von einigen Rittern, den andern aber erhielt er von einem gewissen Jrad und schenkte das Ganze dem Johanniter-Orden [104]), aber im 13. Jahrh. kam er an die eben gestiftete Abtei Saar [105]). Um 1560 kam Rohrbach von derselben ab und zur Kammerherrschaft Spielberg, mit der es bis etwa 1570 verbunden blieb [106]). Als im Beginn des 17. Jahrhunderts alle Saarer Stiftsgüter, anfänglich zu den olmütz. bischöfl. Tafelgütern gezogen, nachher aber ein Eigenthum des Kardinals und Fsten. Franz v. Dietrichstein geworden sind, so blieb, als im J. 1638 das benannte Stift seine ehemaligen Besitzungen wieder erwarb, dieses Dorf davon ausgenommen und kam in weltliche Hände. Namentlich besaß es, sammt Niemtschitz, um dieselbe Zeit Simon Kratzer v. Schönsberg, der es (mit einer unausgebauten Wohnung und Mühle) am 14. Apr. 1641 dem Brünn. Kreishauptmanne Heinrich Burian Zampach v. Potenstein um 12,000 fl. mähr. verkaufte, welcher es (mit dem neuerbauten Mhof. und Schäferei) am 30. Apr. 1646 dem Fst. v. Dietrichstein'schen Rathe und Kanzler, Elias Wiesner v. Wiesenberg, aus Dankbarkeit für die wegen der Hschft. Göding trefflich geführten Processe und daß er ihn (den Geber) 1645 vor den Schweden nach Wien gerettet

---

[102]) dto. den sw. Matausse Cod. Pernst. fol. 215 u. 219. [103]) S. Besitzer von Kanitz. [104]) Urk. ohne Datum. [105]) Otto Steinbach ꝛc. II. 11. [106]) S. die Ortbeschreibung zum J. 1573.

und mit großen Kosten gepflegt hatte, schenkte. Dieser hinterließ es seiner Gattin Katharina Justina, nach deren im J. 1666 erfolgtem Tode das Gut ihr Brudersſohn Ferdinand Gränzer v. Gränzenbach geerbt und seinem Sohne Leopold Max hinterlassen hatte. Diesen beerbten sein Bruder Johann Karl und seine (Leopolds) Wittwe Elisabeth Magdalena (jetzt verehl. Schubert v. Blauenfels), welche es, sammt Mühle, Gast- und Brauhaus, am 31. März 1702 dem Gf. Philipp Ludwig v. Sinzendorf und seiner Gemahlin Regina geb. v. Waldstein um 42,000 fl. rh. verkauften, und diese vereinigten es mit Selowitz.

15. **Schabschitz** (Zabčice). Im J. 1356 verschrieb auf dieses D. Martin v. Křizankow seiner Frau Elsbeth v. Ledec 150 Mk. [107]) und 1366 that dasselbe Ješko v. Zab. für die seine, Dorothea mit 45 Mk. auf 1 dasigen Hof [108]). 1371 verpfändet Artleb v. Křizankow sein Habe in Zab. an seine BB. Woyslaw und Dobeš [109]), verkauft aber demungeachtet 2 JJ. darauf das D. dem letztern derselben [110]). Im J. 1390 schenkte den Ort Johann v. Mikulowa seiner Schwester Lyda [111]), welche den dasigen Hof 1415 an Adam v. Drahanowic verkaufte [112]), dessen Hälfte 1447 Ctibor v. Janowic dem Kuna v. Kunstadt geschenkt hatte [113]). Im J. 1452 verschrieb Johann v. Martinic-Zab. seiner Frau Ursula 75 Schck. Grosch. daselbst [114]), und 1481 trat Boček v. Kunstadt seine hiesigen 7 1/2 Lahne an Gallus v. Batelow ab [115]). Zu den JJ. 1485 s. Besitzer von Nußlau und seit 1562 jene von Selowitz.

16. **Woikowitz.** Im J. 1086 erhielt das Benediktiner-Stift Raigern 1 dasigen Hof [116]) und 1131 besaß auch die Olmütz. Kirche 1 Lahn daselbst [117]); der Ort selbst kam aber an die kurz vorher gestiftete Abtei Trebitsch, der er vom K. Mathias entrissen und den BB. Beneš und Dobeš von Bozkowic verpfändet wurde. Beneš trat 1500 seinen diesfallsigen Pfandbrief dem Wilhelm v. Pernstein ab, welcher späterhin auch die Besitzungen des Stiftes Trebitsch an sich gebracht, Woikowitz aber mit Selowitz vereinigt hatte [118]).

---

[107]) B. L. Lib. Johann. de Bozkowic 10. [108]) Das. Lib. Wilh. de Cunst. 16. [109]) Lib. Matuss. de Sternberg 24. [110]) II. 9. [111]) III. 63. [112]) VII. 31. [113]) VIII. 74. [114]) IX. 11. [115]) XI. 11. [116]) S. die Geschichte desselben. [117]) Urk. des Bisch. Heinrich Zdik. [118]) Cod. Pernst. f. 59 u. 339. Vgl. damit die Besitzer von Sokolnitz und von Trebitsch.

II. Niemtschitz gehörte dem Stifte Welehrad seit dessen Gründung [119]), wurde aber von demselben um 1410 verpfändet. In dieser Art besaßen es Milota v. Tworkow und sein gleichnamiger Sohn, letzterer im J. 1420 und noch 1463, und 1490 Georg v. Tworkow-Krawar, ungeachtet wiederholt darauf gedrungen wurde, namentlich 1457 u. flg., daß es der Abtei zurückgestellt werde. Einen Theil desselben besaß 1358 auch die Petersberger Kollegialkirche in Brünn [120]). K. Wladislaw erlaubte 1482 dem Wilhelm v. Pernstein und seinen Söhnen Johann und Wilhelm dieses Stiftsdorf gegen Auszahlung des Pfandschillings an sich zu lösen, und Wilhelm that es 1496, indem er zuerst für die Veste, Dorf und den angebauten Safran, mit Ausnahme der Bienen, 1 Weingartens und des Hofes, der Margareth v. Wranow 1000 und in demselben J. auch dem Stifte Welehrad 1000 Dukat. auszuzahlen sich verpflichtete [121]). Im J. 1550 war das Stift Welehrad wieder im Besitz dieses bereits zum Städtchen erhobenen Ortes, und verkaufte ihn sammt der öden Veste in demselben J. dem königl. Geheimschreiber Sigmund Helt v. Kement um 750 Schck. Gr., was auch K. Ferdinand I. bestättigte [122]), und nach Sigmunds Tode trat seine Erbin Anna Barbara Mezeřicka v. Lomnic 1577 die Burg und Städtchen Niemčic, mit der neuerbauten Mühle, 1 Hof, Wein-, Obst- und Hopfengärten dem Thas Mezeřicky v. Lomnic ab, welcher seiner Gattin Johanna v. Bozkowic 7000 Schck. Gr. darauf verschrieb [123]). Im J. 1609 verkaufte Katharina Mezeř. v. Lomnic dieses nach ihren Eltern ererbte Gut mit mehren andern an Sigmund v. Tiefenbach [124]), welcher es (mit Schloß, Städtch., Pfarre, Hof, Schafstall, Mühle, Brau- und Malzhaus, Gärten, ferner D. Popitz mit Pfarre, obrgktl. Weinkeller und Scheune, Obstgärten ꝛc.) an Jakob Gf. v. Thurn im J. 1618 um 67,000 fl. mähr. verkaufte [125]). Der Erkäufer nahm Theil an dem Aufstande vom J. 1620, wurde nachher zwar begnadigt, entwich aber doch aus dem Lande, worauf die kais. Kammer das eingezogene Gut am 13. Jun. 1626 dem k. Rathe und Reichspfennigmeister, Stephan Schmidt v. Freudshoffen um 90,000 fl. rhn. überließ, welcher das D. Popitz dem Kardinal Franz v. Die-

---

[119]) S. die Geschichte desselb. [120]) Urkk. f. dieselbe. [121]) Urkk. in Cod. Pernst. f. 47. 48. [122]) dto. w widnj w ned. po boj. tiele. und B. f. XXII. 81. [123]) XXVI. 52. [124]) XXX. 13. [125]) XXXI. 18.

trichstein davon abtrat, aber in demselben J. auch Groß-Niemtschitz um 25,000 Thlr. dem Simon Kratzer v. Schönsberg verkaufte [126]). Der Letztere überließ es (Schloß, Mhöfe., Schäfereien) am 29. Okt. 1642 der Gattin des k. k. Raths und Oberst Johann v. Montrochier Freih. zu Senour, Maria, geb. Ekher um 47,000 fl. rhn., die es letztwillig am 20. Okt. 1653 diesem ihrem Gatten und dieser wieder seiner Tochter Franziska Elisabeth Gfin. v. Fürstenberg hinterließ, welche es am 26. Nov. 1660 ihrem Bruder Johann Ernst Freih. v. Montrochier abtrat. Dieser vertauschte es am 25. Jul. 1667 gegen das böhm. Gut »Wündig Jenigkau« an Friedrich Gf. v. Trautmannsdorf, welcher es am 18. Okt. 1688 dem k. k. Generalwachtmeister Donat Heußler Freih. v. Heitersheim um 55,000 fl. rhn., und dieser wieder am 10. Sept. 1689 dem k. Ober-Kriegskommissär in Mähren, Friedrich Ehrenreich Schipko Ritt. v. Schihoffen, um dieselbe Geldsumme abließ. Friedrich hinterließ es 1707 seinem Sohne Johann Wilhelm und dieser wieder 1736 seiner Schwester (?) Barbara, Gemahlin des Philipp Gf. v. Sereni, nach deren Tode es wegen ausgebrochener Krida von dem mähr. Landrechte am 5. Febr. 1753 dem meistbietenden Obristkanzler Friedrich Wilhelm Gf. v. Haugwitz um 119,000 fl. und 1000 Stk. Duk. verkauft wurde, und die Gemahlin seines Neffen Friedrich Wilhelm, Josepha geb. Gfin. v. Frankenberg überließ es, sammt 4 Mhöfen. und 3 Schafställen schließlich am 20. Nov. 1774 dem Karl Fst. v. Dietrichstein um 163,000 fl. rh. zu Selowitz.

III. **Pürschitz** (Prětice auch Pirčic). Im J. 1349 trat Woyslaw v. Chudjchrom seiner Bruderstochter Anna auf seinen Antheil von Prěk. 45 Mk. [127]), und ihr Gatte, Mareš v. Urspic einigt sich 1356 mit Heres v. Kunic wegen ihres Besitzes in Marspitz, P. und Stikowic [128]). Im J. 1360 schenkt Kordula v. P. ihrem Gatten und Burggrafen zu Mödritz, Ješko, 30 Mk. jährl. Zinses in Pürschitz [129]), und 8 JJ. später einigen sich die BB. Peter (Pfarrer in Praw.) und Wycmann v. Prawlow über ihr Habe in P. und Styk-nic [130]). Dasselbe thaten 1373 die Geschwister Ulrich und Klara v. P., obwol 1376 auch ein Wycmann v. P. seiner Frau Offka 50 Mk. daselbst verschrieb. Jener Ulrich verkauft 1378 seine

---

[126]) XXXIII. 3. 5. [127]) B. L. I. Lib. Erhard. de Constadt 8. [128]) Lib. Joann. de Boxcowic 8. [129]) Das. 27. [130]) Lib. Matuss. de Sternberg 8.

daſigen 3 Lahne mit 7 Gehöften, 1 Obſtgarten, Wieſen und Wäldern an Wrško v. Kunic, der 1 Jahr ſpäter auch 1 Hof daſelbſt von dem erwähnten Wycmann erſtand [131]), und dies ſeiner Tochter Margareth hinterließ, welche 1399 den daſigen Hof an Zdiſlaw v. Modříček verkaufte. Im J. 1406 überließ Čenko v. Deblyn an Haško v. P. 1 Teich daſelbſt und die Wittwe nach Peter v. Bezmirow, Pryka, der Wittwe Traplo's v. Knyezklady und Peter v. Bohuſlawic ihre hieſigen 90 Mk. Morgengabe [132]). Der obige Haško verſchrieb hier 1407 ſeiner Frau Gornša 100 Schck. Groſch. [133]), und 1415 der zweiten, Anna v. Chlum, 90 Schck. [134]). Im J. 1437 nahm Prokop v. P. den Heinrich v. Chlum-Drazegowic- auf dieſes D. in Gemeinſchaft, und 10 JJ. ſpäter verkauft Mirko v. Chlum-Drazegowic Prštic, mit der öden Veſtenſtätte und 1 Freihofe, an Albert v. Wickow, welcher darauf ſeiner Frau Dorothea v. Waldſtein 75 Mk. verſichert [135]). Die Schweſtern Anna und Dorothea v. Wickow verkaufen 1494 dieſes D. mit 4 Inſaßen zu Tikowic an Johann Lechwicky v. Zaſtřizl [136]), deſſen Sohn Hynek es, ſammt der Veſte, dem öden Modrýcky und Antheil von Tikowic mit Pfarre dem Georg Žabka v. Limberg im J. 1535 abließ [137]), welcher 1552 darauf u. a. ſeiner Gattin Libuſſa Czernoh. v. Bozkowic 4343 fl. mähr. verſchrieb [138]). Sein Sohn Burian verkaufte es 1563 ſammt Veſte, Hof, Mühle, Brauhs., ferner die Oedung Modřicky, Moleis, Přiſnotice, Tikowice mit Pfarre und 3 Freibauern, Radoſtice mit Pfarre, Medlow, Ledce u. a. dem Albert Černohorſky v. Bozkowic [139]), welcher dies, mit allen übrigen Beſitzungen, letztwillig 1571 ſeinem Bruder Johann Sſembera v. Bozk. hinterließ [140]), der das Gut im J. 1574 dem Grafen Franz v. Thurn (in Pürſchitz Veſte, Hof, Brauhs., Ziegelhütte, Obſt- und andere Gärten, D. Radoſtitz mit Pfarre und Gärten, D. Tikowitz mit Pfarre), ferner die Güter Woſtitz und Urſpitz, ſo wie die DD. Laatz mit Teichen, Moleis, Přiſnotitz und Antheil von Medlau um 150,000 fl. mhr. verkaufte [141]). Der Sohn des Letztern, Johann Jakob, ließ Pürſchitz (Veſte, D., Hof, Brauhs., Ochſenmühle, Ziegelhütte, Obſt- und Hopfengärten nebſt 1 neuen Weingarten) ſeiner Gattin

---

[131]) II. 12. 24. 42. 50. [132]) IV. 26. 38. 43. [133]) V. 9
[134]) VI. 10. [135]) VIII. 14. 44. 69. [136]) XII 34. [137]) XXI. 6
[138]) XXII. 86. [139]) XXV. 6. [140]) XXVI. 1. [141]) XXVI. 23.

Chorherr und als Sonntagsprediger in der k. k. Hofkapelle in Wien sehr vortheilhaft bekannt, im Stifte Klosterneuburg.

2. **Pohrlitz** (Pohořelice), vorzugsweise die »Altstadt« genannt, liegt 1 1/2 Ml. ssw. vom Amtsorte auf einer Fläche im rechten Iglawaufer und an der Poststrasse von Brünn nach Wien. Es besteht aus 185 H. mit 1701 E. (836 mnl. 865 wbl.), welche 1783 Joch 1469 □ Kl. Aecker, 294 J. 103 □ Kl. Wiesen und 234 J. 648 Kl. Hutweiden besitzen. Die hiesige Pfarre untersteht sammt der christl. Schule dem obrgktl. Schutz und Selowitzer Dekanat und nur Pohrlitz gehört zu ihrem Sprengel. Die alterthümliche Kirche, deren Schiffsgewölbe 6 Pfeiler stützen, ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht, und enthält 4 Altäre, 2 Gruften, 2 an der Wand hängende Gemälde (die Auferstehung Christi und die Sendung des hl. Geistes vorstellend) nicht ohne Kunstwerth und angeblich von Guttwein um 1720 gemalt, ferner einige Grabsteine [167]), unter denen ein in der Mauer befindliche schwarze Stein mit einer gut gemeiselten, geharnischten und beinahe räthselhaften Figur ohne Aufschrift, merkwürdig ist. Unter den 3 Glocken sind 2 aus dem J. 1413. Ueberdies besteht in Pohrlitz 1 in der neuesten Zeit wieder erbaute Synagoge [168]) und Schule, denen ein eigener Rabbiner vorsteht, 1 niedlich gebautes Posthaus mit Gartenanlagen, 1 Gast- und Einkehrhs., 1 obrgktl. Mhof., 1 Branntweinhaus und das oben erwähnte Spital; in der Entfernung von 1/2 St. gegen S. aber das obrgktl. Lustschloß »Leopoldsruhe« mit der durch ausgedehnte und geschmackvolle Baumanlagen umgebenen Meierei »Großhof«, bei der auch 1 Mühle befindlich. Der Ort hat 5 Jahrmärkte, nämlich: an Mathias, Dien-

---

[167]) z. B. des 1667 † daſigen Insaßen Paul Stanowsky und seiner Frau Margareth, welche diese Kirche zur Erbin einsetzten, und des 1712 † k. k. Officiers Franz Peter Metzger. [168]) Die alte soll nach einer darin befindlichen hebräischen Aufschrift, welche beim jedesmaligen Umbau oder Verschönerung der Synagoge ebenfalls erneuert wird, im J. 4142 nach Erschaffung der Welt, also gegenwärtig 1454 JJ. alt seyn. So viel ist sicher, daß die hiesige Judengemeinde, welche nach ihren Angaben von den 3 Geschlechtern: Israel, Aaron und Levi abstammt, zu den ältesten im Lande gehört und schon vor 1550 Häuser, Grundstücke und sogar Freihöfe besaß, wie dies die Benennung einiger Aecker »Judenschachen« beweist, deren mehre die Juden jetzt noch besitzen und sogar eigenhändig bestellen, was im ganzen Lande ohne Beispiel ist. (Urk., Daten aus dem Selowitz. Archiv).

von Peſſek v. Čebin 1 daſigen Hof erſtand, und die Frau Peters v. Čebin, Zdinka, trat ihm auch ihre daſige Morgengabe ab. Einer dieſer BB. veräußerte aber das D. ſammt der Pfarre, mit Ausſchluß des Hofes, 1377 an Hanko v. Sſwerčowic [144], deſſen Sohn Sigmund es mit der Pfarre und Freihofe dem Philipp v. Swojanow und ſeinen Geſchwiſtern Wenzel und Heinrich 1398 abließ [145]. Im J. 1407 verſchreibt Wenzel v. Radoſt. ſeiner Frau Anna v. Žabčic auf der daſigen Veſte, dem Hofe, Mühle und dem D. 50 Mk. [146], und 1437 nahm eine andere Anna, Tochter des † Heinrich Lyſſko v. Radoſt., ihren Gatten Bernhard Ameiſſer v. Eywanowic auf ihren Beſitz in Schidbořic und Radoſt. in Gemeinſchaft, ſo wie auch 1446 den 2ten, Alſio v. Doloplas [147]. Derſelbe Als, aber v. Strbow und Myroſlaw ſich nennend, ließ 1459 das D. ſammt Hof und Pfarre den Schweſtern Anna Machna und Katharina v. Hlechkowan landtäflich verſichern [148], und Anna nahm 1476 ihren Gatten Matthäus Wačka v. Bezděkow darauf in Gemeinſchaft [149], welchem auch die beiden andern Schweſtern ihre Antheile mit Hof und Pfarre 1482 abtraten [150]. Sein Sohn Johann verkauft das Geſammte nebſt 1 Mühle 1518 an Johann Miroſlawſky v. Doloplas [151], welcher 1528 den Joh. Kuſſy v. Mukoděl darauf in Gemeinſchaft nahm [152], aber bald darauf verkauften es die BB. Wilhelm, Stephan, Gallus und Matthäus v. Mukoděl dem Burian Zabka v. Limberg, der es mit Pürſchitz 1563 an Albrecht Czernoh. v. Bozkowic abließ [153]. Seit 1574 ſ. Beſitzer von Pürſchitz.

3. **Tikowitz** (ehem. auch Stikowic). Die Brünner Bürger und BB. Dietlin und Niklas Mauritz verkauften 1349 1 daſigen Hof mit 2 Aeckern dem Hinco v. Kaunitz, der dies ſeiner Tochter und Gattin eines Smil abtrat, und 1350 überließ auch Sdenko v. Stikow. an Jaroš v. Rynisſow 4 hieſige Lahne [154]. Zu den JJ. 1356 und 1368 ſ. Beſitzer von Pürſchitz. Im letztern J. verkauften auch Jeſſko und ſeine Frau Anna v. Raigrad 1 Hof, 2 Lahn. nebſt 1 Weingarten daſelbſt an Jenč v. Popic und ſeinen Bruder Hora [155], und 1374 tauſcht Herard v. Bučowic 1 Hof in Tſchertſchein

---

[144]) II. 13. 16. 33. [145]) IV. 10. [146]) V. 10. [147]) VIII 24. 42. [148]) IX. 7. [149]) XI. 8. [150]) XI. 8. 22. [151]) XV. [152]) XIX. 1. [153]) XXV. 6. [154]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 2. 19. [155]) Lib. Matuss. de Sternberg 9.

von Beneš v. Stikow. gegen seinen Hof in Stikowic ein, während auch ein Brünn. Bürger, Hana genannt, seiner Stiefmutter und Gattin Philipps v. Swojanow, Klara, seine Heirathsausstattung von 40 Mk. daselbst abtrat und der obige Jenč auf einem andern Hof daselbst seiner Frau Kačna 75 Schck. Gr. versichert. Im J. 1376 verkauft Johann v. Ewrčowic an Mir Nossek und den Söhnen Witoslaws v. Gestřebie 2 dasige Höfe nebst 1/2 Mk. Zinses, 2 JJ. später aber der Znaim. Bürger Wenzel Markus dem markgfl. Marschall Philipp v. Swojanow 4 Mk. jährl. Zinses, nebst 1 Mühle, 1 Bade, Weingärten, die Collatur einer Präbende bei der Brünn. Kollegialkirche und das Patronatsrecht in Stikowitz [156]). Im J. 1390 überließen die Waisen eines Mir und Witoslaws dem Adam v. Stikow. jene 2 Freihöfe daselbst nebst 1/2 Mk. Zinses [157]). Zu den JJ. 1494 und 1535 s. Besitzer von Pürschitz. Im J. 1537 verkaufte K. Ferdinand I. mit der Burg und dem Nonnenstifte Kanitz auch das D. Tikowitz an Georg Žabka v. Limberk [158]), und seitdem verblieb es bei Pürschitz, wie man dies bei den Besitzern desselben vorfindet, obwol Hans Jakob Gf. v. Thurn seiner Gattin Magdalena, geb. Gfin. v. Sereni, dasselbe sammt der Pfarre im J. 1591 eigends versichern ließ [159]).

**Beschaffenheit.** Die Größe des Gesammtkörpers, mit Einschluß der öden Plätze, Strassen und Flüsse, beträgt bei 4 □ Meilen und die Oberfläche ist zum Drittheil mäßig gebirgig, während die 2 andern Drittheile flaches Land einnimmt, welches aus aufgeschwemmten Boden besteht. Bedeutende Berge gibt es nicht, sondern nur größere Hügel, von denen jener beim Markte Selowitz der höchste in der Umgegend ist, indem er sich 185 Klftr. über die Meeresfläche erhebt und 40 Fuß höher als der Brünn. Spielberg ist, auch eine der schönsten Fernsichten im Lande gegen NW. und S. gewährt. Er zieht sich nnöstl. gegen Lautschitz und dehnt sich in abwechselnden Höhen auch östl. über Nußlau seitwärts Niemtschitz, nach Krepitz und Nikoltschitz, wo er wieder eine bedeutende Höhe erreicht und so ein zusammenhängendes kleines Gebirge bildet. Dieses, bis zum höchsten Gipfel fruchtbare und größtentheils mit Weinreben bepflanzte Ganze, ist ein junges Flötzgebirge, nur einzelne weiche Felsblöcke und Steine späterer Formation,

[156]) III. 68. [157]) XXII. 3. [158]) XXVII. 57.

aus Sand und Conchilien zusammengesetzt, welche zum Theil brauchbaren Kalk geben, werden in der Erdschichte dieser Berge gefunden. Man trifft daselbst auch verkalkte Meermuscheln, große Knochen, Zähne und Reste von Seethieren, und in dem Mergelschiefer bei Nikoltschitz häufig Kräuterabdrücke. Nahe an Nußlau, bei Krepitz und Nikoltschitz, kommt auch Gyps, jedoch nicht reichhaltig vor. Im Süden der Hschft. ist eine fast ununterbrochene Ebene, nur von Eibis aufwärts, an der Iglawa gegen Kanitz, zeigt sich eine fortlaufend steigende und ununterbrochene Berglehne, welche einem hohen Ufer gleicht und sich an das höhere Gebirge bei Kanitz anschließt. Bei Rohrbach und Laatz erhebt sich ein bedeutender, zum Theil mit Weinreben bepflanzter Hügel, der sich östl. gegen die Schwarzawa zu sanft verflächt, weniger fruchtbar ist, und eine Unterlage von Sand und Kiesschotter hat. Das Gut Pürschitz endlich hat mittelmäßiges, zum Theil felsiges Gebirge, welches als Wald benutzt wird, und die Gegend von Pürschitz gegen Selowitz bildet zwischen Tikowitz und Siluwka ein länglichtes Thal. — Von Mineralien finden sich, vorzugsweise bei Krepitz, Niemtschitz, Nikoltschitz und der Meierei »Goldhof«: Blätter- und Grobkohle, Kelb- und Saugschiefer, Menelit, Erdkopal auf Menelit, bunter Thon, Strontian mit Mergel und schwefelsauer, spathiger Gyps ꝛc. — Trigonometrisch bestimmte Punkte sind: der Fuchsberg, B. (1/2 St. w. von Nikoltschitz) 197,$^{12}$, der Berg Weih[illegible] (Wrhu? 1/2 St. s. von Lautschitz) 185,$^{05}$, der Moleiser Hügel (1/4 St. n. vom gleichnamigen D.) 120,$^{17}$ und die Anhöhe Langenfeld (1/4 St. nw. von Pribitz) 104,$^{95}$.

Gewässer: 1. die vom Raigerer Gebiet kommende und die ganze Hschft. von N. nach S. durchströmende Schwarzawa, die häufig und zum Theil verheerend austritt und nach ihrer Vereinigung hinter Eibis mit der Iglawa, bei Unter-Wisternitz in die Taja fällt; 2. die Iglawa kommt von Kanitz, bespühlt den südwestl. Theil der Hschft. und verursacht bei Ergießungen oft sehr großen Schaden, welchen namentlich die Gemeinde Pohrlitz empfindet; 3. der Cesawa-Bach tritt vom Chirlitzer Gebiet ein, bewässerte sonst den Menitzer Teich, und fließt bei Lautschitz vorüber nach Selowitz, wo er sich vor der Brücke mit der Schwarzawa vereinigt, nachdem er schon früher den Telnitzer-Bach, welcher die Menitzer Mühle betreibt, und jenen von Nikoltschitz aufgenommen, welcher die Gründe

des »Neuhofes« bewässert. Der Krepitzer Tockabach besteht blos aus spärlichen Quellen- und Regenwasser, und fällt in den Brodatschsee bei Niemtschitz; der Bach Ricka betreibt die Mühlen von Laatz und Rohrbach, und mündet sich bei Eibis in die Iglawa; die Obrawa fließt bei Radostitz vorüber auf das Raigerer Gebiet, und der Bach Stingar kommt von Krummau, und verliert sich bei Pohrlitz in der Nähe der Post in den gleichnamigen Sumpf. Sämmtliche Teiche, 29 an der Zahl und mitunter von seltener Größe (wie z. B. der Menitzer große »Nessetteich« s. unten Ortbeschreibung), sind seit mehren Jahren trocken gelegt; bloß bei Niemtschitz erscheint noch der »Brodatsch« als Sumpf, und ein zweiter Sumpf befindet sich bei Pohrlitz unter dem Namen »Stingarsee«. Der »Friedrichssee« und der Sumpf in den Wäldern bei Eibis wurden ebenfalls abgezapft und getrocknet.

Die Bevölkerung zählt 14,033 Seelen (6700 mnl. 7333 wbl.), darunter sind 935 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses (442 mnl. 493 wbl.) und zwar zu Eibis 17 (9 mnl. 8 wbl.), Krepitz 27 (12 mnl. 15 wbl.), Lautschitz 29 (14 mnl. 15 wbl.), Nikoltschitz 251 (125 mnl. 126 wbl.), Nußlau 504 (227 mnl. 277 wbl.), Pohrlitz 2 (wbl.), Pribitz 81 (40 mnl. 41 wbl.), Prisnotitz 11 (7 mnl. 4 wbl.) und Schabschitz 13 (8 mnl. 5 wbl.); ferner 600 Juden in Pohrlitz (318 mnl. 282 wbl.). Die Uebrigen bekennen sich zur katholischen Lehre und sprechen Mährisch, mit Ausnahme der Gemeinden Medlau und Woikowitz, wo Teutsch geredet wird, und der Ortschaften Selowitz, Pohrlitz, Laatz und Moleis, wo beide Sprachen üblich sind.

Nahrungs- und Erwerbsquellen: Landwirthschaft verbunden mit Weinbau, Handwerke, etwas Handel und Taglohn. Die zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendete Bodenfläche beträgt:

a. bei Selowitz.

| | | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|---|
| An Aeckern | 4032 J. | 1169 $\frac{3}{6}$ | □Klft. | 13913 J. | 603 $\frac{4}{6}$ □Klft. |
| » Wiesen | 1595 » | 882 $\frac{2}{6}$ | » | 2491 » | 1139 $\frac{4}{6}$ » |
| » Hutweid. | 1139 » | 1275 | » | 2059 » | 1414 $\frac{3}{6}$ » |
| » Weingärt. | 8 » | 514 | » | 1589 » | 840 $\frac{2}{6}$ » |
| » Wäldern | 2394 » | 1251 $\frac{4}{6}$ | » | 742 » | 532 $\frac{5}{6}$ » |

b. bei Groß-Niemtschitz.

| | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern | 735 J. | 1243⅓ □Klf. | 1237 J. | 193 Klf.□ |
| » Wiesen | 213 » | 941⅔ » | 165 » | 701⅚ » |
| » Hutweid. | 359 » | 458⅔ » | 109 » | 961 » |
| » Weingärt. | 1 » | 466 » | 447 » | 1360 » |
| » Wald | 318 » | 130 » | — » | — » |

c. bei Pürschitz.

| | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|
| An Aeckern | 382 J. | 896⅘ □Klft. | 1406 J. | 24⅓ □ Klft. |
| » Wiesen | 55 » | 1493 » | 106 » | 1073 » |
| » Hutweiden | 14 » | 22⅔ » | 37 » | 1514 » |
| » Weingärt. | 3 » | 340 » | 45 » | 346 » |
| » Wald | 840 » | 1328 » | 70 » | 450 » |

Der tragbare Boden besteht in den Ebenen aus auf Lehm hochaufgelagerter Dammerde, die hier und da mit Mergel vermengt, aber durchgehends sehr fruchtbar ist; viel weniger ist dies der Fall auf den Anhöhen, wo in der Regel die Dammerde stark mit Kies und Schotter gemischt ist. Alle Getreidearten, sowie Küchengewächse, Hülsen- und Knollenfrüchte jeder Art werden mit dem besten Erfolge gebaut, und bei Groß-Niemtschitz kommt auch Süßholz beinahe ohne Pflege fort. Die Wiesen an den Ufern der Flüsse sind im üppigsten Zustande, weil ihnen sowohl wie den Auwaldungen, die mäßigen Ueberschwemmungen der Flüsse, namentlich der Schwarzawa (die Iglawa pflegt sie zu versanden) sehr zusagen. — Der Weinbau wurde im Alterthume viel stärker als gegenwärtig und namentlich auch auf dem Gute Pürschitz betrieben, wie man dies aus der Uebersicht der Besitzer entnehmen kann. Dermal ist er nur bei den Gemeinden Selowitz, Nußlau, Groß-Niemtschitz, Nikoltschitz, Krepitz und Lautschitz von bedeutender Erheblichkeit, und sie erzeugen im ungefähren Durchschnitt jährlich wenigstens 6000 Eimer eines guten Weines. Die Obstbaumzucht findet eifrige Pflege, theils in Weingärten, theils in geschlossenen Gärten und auch im freien Felde, und ganz besonders bei Medlau; liefert alle Gattungen von Kirschen, Aprikosen, verschiedene Arten von Pflaumen, Birnen und Aepfeln, und bei den Gemeinden Nußlau, Selowitz und Krepitz auch vorzüglich s. g. welsche Nüsse in Menge. Die Bienenzucht ist unbedeutend. — Die hschftl. Wälder sind in 8 Reviere eingetheilt, wovon das Pürschitzer mit Laub- und Nadelholz, die übrigen

lu-) Reviere aber nur mit Laubholz bestockt sind. An jagdbaren Thieren liefern sie Hirsche, Rehe, Hasen, Fasanen, epphühner, Wachteln, u. s. w.

Außer dem für häuslichen Bedarf nöthigen Borsten- und ndervieh, dann einigen Ziegen, besteht der landwirthschaftliche iehstand aus:

| | obrgktl. | unterth. |
|---|---|---|
| Pferden . . . . | 36 | 1581 |
| Rindern . . . . | 488 | 2391 |
| Schafen . . . | 20159 | 7875 |

Das Vieh des Unterthans ist meist vom guten Landschlage, es der hohen Obrigkeit aber veredelt und in den Meierhön zu Selowitz, Menitz, Laatz, Rohrbach, Schabschitz, Großemtschitz, Pohrlitz, Tikowitz und Pürschitz; ferner in den einn liegenden: Goldhof, Neuhof, Karlshof, Henriettenhof, ünbaum, Baudek, Neudorf und Großhof eingestellt. Die hsten Umgebungen der vereinzelnt stehenden Meierhöfe sind geschmackvollen Baumanlagen geziert, und von ihnen, wie andern Punkten aus, durchstreichen diesen herrlichen Herrftkörper breite Alleen von schlanken Pappeln [160]).

Handwerke werden von 284 Professionisten, und beson: Beschäftigungen von 23 Personen betrieben, darunter sind: Brauer, 5 Branntweinbrenner, 9 Müller, 7 Gastwirthe, Brunnenmeister, 8 Faßbinder, 1 Glaser, 27 Hoszhändler, Kalk- und Ziegelbrenner, 2 Pferdehändler, 3 Seifensieder, Schlosser, 29 Schneider, 52 Schuster, 13 Tischler, 2 Ger- 2 Riemer, 4 Sattler, 7 Wagner, 2 Töpfer, 2 Uhrer, 2 Pottaschesieder, 16 Weber, 3 Hutmacher, 3 Sei- 2 Kürschner u. A. In Selowitz und Pohrlitz ist je Spezerei-Material- und vermischte Waarenhandlung, und giebt es, vorzugsweise unter den Juden zu Pohrlitz, 6 -Leinwand-Kotton- und Baumwollehändler und 16 Hau- Außer diesen und der herrschaftlichen Wolle sind Han-

---

[160]) Hanke sagt in seiner »mähriſch. Staatskunde« S. 59 über iese Herrschaft: »Selowitz, eine der besten, schönsten und größten Herrschaften, in der angenehmsten Gegend, hat einen unvergleichlichen Getreideboden, Weinberge, große Waldungen, reiche Wildbahn, viele und große Teiche, die schönsten Meiereien und eine Menge Bestandhäuser«. Nichts fehlt, als eine Salz- und Goldgrube, um diese Herrschaft eine Welt heißen zu können. Inzwischen kann man sie doch das Kornhaus des Markgrafthums nennen.

schank [201]), und Joh. Zdansky v. Zastrizl enthob 1562 die dasigen nichtkathol. Pfarrer für immer von der Anfallsverpflichtung [202]), sowie auch 1569 Friedrich v. Zierotin die Frohndienste des Städtch. geregelt und ermäßigt hatte [203]). Derselbe Friedrich v. Zierotin verspricht 1582 der Gemeinde, in Ermanglung eines eigenen Bräuhauses, ihr alljährig 21 Faß Bier zum freien Ausschank von Selowitz zuführen zu lassen [204]), und befreite 1583 ihre sämmtlichen Weinberge (mit Ausnahme der Olmütz. Karthause gehörten) gegen einen jährlichen Zins von 500 Thlr. von jedem Zehent [205]). Schließlich gestattet 1637 Adam v. Waldstein, daß die neu zu besetzenden verödeten Weingärten von sonstigen Giebigkeiten an die Gemeinde, aber ohne Bekürzung der Obrigkeit, befreit würden [206]), und bestättigte 1638 die obigen Begäbnisse, worunter auch eines auf die Befreiung vom Anfallsrechte [207]). Im J. 1828 verzehrte ein Brand einen großen Theil des Ortes sammt der Kirche, Schule und dem Lokaliegebäude, und 1831 starben an der Brechruhr 113 Insaßen. — Im J. 1590 war Wenzel Waverius (Morav. Noslaviens.) Rektor der Prager Hochschule [208]).

7. **Niemtschitz = Groß** (Niemčice weliké), 1 Ml. ssö. in einer vertieften etwas sumpfigen Ebene, am linken Schwarzawaufer, und am Sumpfe »Brodatsch«, enthält in 205 H. 1144 E. (570 mnl. 574 wbl.), welche 1237 J. 193 □ Kl. Aecker, 165 J. 701 □ Kl. Wiesen, 109 J. 961 □ Kl. Hutweiden und 447 J. 360 □ Kl. Weingärten besitzen.

Hier sind: 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof. und 1 emphit. verkauftes Branntweinhs.; ferner 1 Mühle und eine, mit der Schule dem obrgktl. Schutz und Auspitzer Dekanate unterstehende Pfarre, welche als solche bereits im 16. Jahrh., aber im

---

[201]) dto. we widny w zeleny cztwrtek. [202]) dto na Zidlochow. w cztwrtek prz. obietowan. P. Maryge [203]) dto. na Zidlochow. w pond. d. sw. Jakuba. Apoſst. [204]) dto. na Zidlochow. w sobot. przed ned. Reminiscere. [205]) dto. na Zidloch. d. promienieny P. Krysta. Darin wird bestimmt, daß bei der jedesmaligen Weinlese der Selowitzer Amtmann, das Haupt mit einem rothen Hut bedeckt, vom Nußlauer Bürgermeister, der auf 1 rothen Stock 1 weißen Beutel tragen und dem Amtmann 1 Schüssel voll Trauben nebst 2 Groſch. überreichen solle, empfangen werden müsse. [206]) dto. w Praze 3 Czerwna [207]) dto. 24 Vnora. [208]) Monum. ejusd. T. I. p. 25.

Beſitz der Akatholiken beſtand, um 1625 einging und am 22. Mai 1652 von der damaligen Obrigkeit von neuem errichtet wurde. Die Kirche, welche zufolge einer Glockenaufſchrift im J. 1616 verbrannte, iſt den hl. Wenzel und Veit (?) geweiht, und hat 4 Altäre, iſt aber für die Volksmenge viel zu klein; eingepf. und eingeſchult ſind hierher auch die 3 nahen Meierhöfe: Baudek (1/4 St. gegen Nußlau), Grünbaum (1/2 St. geg. Menitz) und Neudorf (1/2 St. geg. Ausſpitz), nebſt 1 Hegerswohnung, aus denen, mit Einſchluß des Marktes, das Gut Groß-Niemtſchitz beſteht. Der Ort Niemtſchitz betrieb im 15. und 16. Jahrh. die Bienenzucht, einen ſtarken Wein-, Safran- und Hopfenbau, hatte 1496 eine Veſte, welche 1550 verödet war, 1577 (und ſpäter noch) 1 obrigktl. Schloß, 1 neue Mühle, 1 Hof, 1590 und 1618 1 Brauhs. und Schafſtall, 1642 mehre Mhöfe mit Schäfereien, und 1774 ſogar 4 Mhöfe nebſt 3 Schafſtällen [209]). Im J. 1334 erhielt der Ort vom Mkgf. Karl die Halsgerichtsbarkeit von neuem beſtättigt [210]), vom K. Ferdinand I. aber 1549 auf Anſuchen Sigmunds Helt v. Kement, 2 Jahr- (auf Allerheiligen und Georgi) und 1 Wochenmarkt (jed. Mittwoch.) [211]), und 1562 erhob ihn der letztere gar zu einer Stadt, welche ſich mit Mauern, Baſtionen und Thürmen umgeben und mit rothem Wachſe ſiegeln dürfe [212]). An der Brechruhr 1831 verlor der Ort 51 Einwohner.

**Dörfer:** 8. **Libis** (Eywan, auch Eywany und Magowice), 1 3/4 Ml. ſſw. an der Iglawa unweit von ihrer Einmündung in die Schwarzawa, hat in 93 H. 576 E. (269 mnl. 307 wbl.), 1 Mühle und 1 vom Religionsfonde 1787 geſtiftete und ſeinem Schutz auch unterſtehende Lokalie mit Schule (Selowitz. Dekan.), deren dem hl. Bartholomäus geweihte Kirche zwiſchen 1714 u. 1726 von der Gemeinde als Todtenkapelle erbaut, ſpäterhin vergrößert und zur öffentl. Kapelle erklärt wurde.

9. **Hunkowitz** (Hunkowice ehem. Unkowice), 1/3 Ml. ſſw. in einer Ebene, von 60 H. mit 347 E. (154 mnl. 193 wbl.), 1 Schule und 1 der Selowitzer Pfarre als Tochter un-

---

[209]) S. deſſ. Beſitzer. [210]) »Gladii exercitium cum furca et cyppo.« dto. Pragae 13. Maji. [211]) dto. na hrad. Prazſk. w ned. po ſw. Dionyſy. [212]) dto. na zamku Prazſk. d. narozen P. Maryge.

tergeordneten Maria Himmelfahrtkirche mit 1 Altar und 2 Glocken von den JJ. 1569 und 1594. Der Ort hatte 1278 eine Mühle und zwischen 1341 und 1616 auch eine eigene Pfarre [213]), welche späterhin sammt der Kirche einging, worauf die letztere auf Kosten der Gemeinde im J. 1771 in ihrer dermaligen Gestalt erbaut wurde. An der Brechruhr starben hier 30 Personen.

10. Krepitz (Krepice), 1 Ml. ö. an einem Bergabhang, hat 147 H. und 697 E. (319 mnl. 378 wbl.). Auch die hiesige Lokalie stiftete 1784 der Religionsfond, und sie untersteht mit der Schule und der dem hl. Kreuz geweihten Kirche, welche an der Stelle einer frühern im J. 1799 neu erbaut wurde, und 1 Altar nebst 3 alten Glocken (von J. 1512) hat, des Stifters Schutze und dem Selowitz. Dekanate. Der Ort hatte im 14. u. 15. Jahrh. eine Pfarre [214]), 2 Freihöfe, und im erstgenannten Jahrh. wurde hier wahrscheinlich auch auf Silber gebaut, weil noch 1371 ein naher Hügel der »Silberberg hieß [215]). An der Brechruhr starben hier 61 Insaßen.

11. Laatz auch Letz (Ledce), 3/4 Ml. w. im Thale bei der Poststrasse, enthält in 22 H. 122 E. (67 mnl. 55 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof., 1 Mühle und an der Strasse 1 Gasths. Um 1790 war hier 1 k. k. Poststation, die späterhin nach Raigern verlegt wurde.

12. Mohleis auch Moleis (Smolin), 1 1/3 Ml. wsw. am Abhang eines Hügels und am linken Iglawaufer, von 49 H. mit 293 E. (126 mnl. 167 wbl.), hat 1 öffentliche im J. 1725 bedeutend erweiterte Kapelle mit 1 Altar, unter dem Titel: Jesus nach Emaus.

13. Nikoltschitz (Mikulčice ehem. auch Nykulčice), 1 1/4 Ml. ö. in einer Bergschlucht, zählt in 164 H. 789 E. (377 mnl. 412 wbl.) und hat nebst 1 Wirthshs., eine am 7. Mai 1731 errichtete und sammt der Schule dem Religionsfonde und Selowitzer Dekanate unterstehende Lokalie, deren Kirche auf Kosten der Grundobrigkeit an der Stelle einer

---

[213]) S. Otto Steinbach ꝛc. II. S. 69 und die obigen Besitzer.
[214]) 1350 schließt der hiesige Pfarrer Bartholomäus mit seinem Bruder einen Vertrag wegen eines Hauses in Brünn ab, (Cod. mspt. Civ. Brun. Nro. 41) und zum J. 1409 s. Besitzer. [215]) S. dessen Besitzer.

frühern im J. 1775 neu erbaut wurde. Sie ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht, hat 3 Altäre mit Blättern von Chambrez und unter den 3 Glocken 2 vom J. 1512. Im Alterthume war hier eine Pfarre und 1353 auch 1 Veste, die spurlos einging.

14. **Přibitz** (Přibice auch Přibice nad laborem), 1 1/4 Ml. ssw. auf einer kleinen Anhöhe über der Iglawa, hat in 106 H. 631 E. (307 mnl. 324 wbl.) und eine dem hl. Johann d. Täuf. geweihte Pfarrkirche mit einer Schule, zu deren Sprengel noch das nahe fremdhschftl. D. Branowitz gehört. Hier war, wenn nicht früher, so doch bestimmt 1519 eine Pfarre [216]), deren kathol. Seelsorger, Elias Severin, angeblich bei einem feindlichen Einfalle tödlich verwundet worden und gestorben ist, worauf die Pfründe im Besitz der Pikarditen bis 1623 verblieb, nachher aufgelöst, und mit jener zu Pohrlitz vereinigt wurde, bis sie endlich 1784 der Religionsfond wieder errichtet und unter seinen Schutz genommen hat. Um 1422 müssen die Hussiten hier ein Lager gehabt haben, worauf die mährische Benennung des Ortes hindeutet.

15. **Prisnotitz** (Přisnotice, ehem. Přyhnolico), 2/3 Ml. s. in der Ebene, von 74 H. mit 442 E. (208 mnl. 234 wbl.), hat seit 1805 eine Schule. Die Aufschrift eines auf dem Acker eines dasigen Insaßen aufgestellten Steines besagt, daß die im J. 1663 bis hierher vorgedrungenen Türken und Tataren auf dieser Stelle den Besitzer des Freihofs in Unter-Dannowitz, Christoph Kraus v. Grotka, erschlugen. Im J. 1537 bestand hier 1 Hof.

16. **Rohrbach** (Hrušowany und Rušwany), 1/4 Ml. wsw. in der Ebene am Rickabache, enthält 99 H. mit mit 637 E. (300 mnl. 337 wbl.), ferner 1 Schule, 1 Wirthshaus und 1 Mühle, das D. war ehemals ein besonderes dem Stifte Saar und nachher zur Kammerhschft. Spielberg gehöriges Gut, und hat einige Begabnißbriefe namentlich vom K. Wladislaw, welcher 1496, aus Rücksicht auf die zur Burg Spielberg geleisteten Dienste der Einwohner, auf das Anfallsrecht verzichtet [217]), was auch K. Ferdinand I. 1554 bestättigt [218]); und vom Saarer Abte Stephan, welcher 1573 die Gemeinde von allen Frohnen gegen 22 Schck. Gr. jährl. Zinses befreit

---

[216]) S. Besitzer. [217]) dto. na Budinie w czwrtek po sw. Hawle. [218]) dto. w. widny w czwrtek po sw. Hawle.

und ihr gestattet, das Bier, wo immer nehmen und ausschanken zu dürfen [219]). Im J. 1341 war hier 1 obrgktl. Hof, 1641 eine unausgebaute Veste und Mühle, 1702 aber 1 Mühle, Gast- und Brauhs. [220]).

17. Schabschitz (Žabčice ehemals auch Žaprzice), 2/4 Ml. ssw. in der Ebene, zählt 69 H. mit 478 E. (223 mnl. 255 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. nebst 1 Branntweinhs. Im J. 1366 war hier 1 Freihof.

18. Woikowitz (Wojkowice), 1/4 Ml. nnw. in der Ebene am rechten Schwarzawaufer, hat 92 H. 497 E. (243 mnl. 254 wbl.), und 1 zu Selowitzer Pfarre als Tochter gehörende alterthümliche und dem hl. Laurenz geweihte Kirche von 3 Altären, bei welcher im 15. Jahrh. eine Pfarre bestand, welche um 1560 ebenfalls an Nichtkatholiken überging, wie dies die darin befindlichen Grabsteine des hiesigen, aus Voigtland geb. und am 15. Nov. 1585 † Pastors Joh. Leuhammer v. Ronneberg und seiner in demselben J. ihm nachgestorbenen Frau, Margareth, beweisen. Um 1623 kam die Pfarre wieder an die Katholiken zurück und wurde eine Zeitlang von den Raigerer Benediktinern versehen, späterhin aber aufgehoben. Nebstdem sind hier 1 Schule, 1 Mühle und 1 Wirthshs.

Zum Gute Pürschitz gehören die Dörfer: 19. Pürschitz (Prsstice, ehem. Pyrčice), 1 2/3 Ml. w. am Fuße eines Berges, enthält in 61 H. 307 E. (140 mnl. 167 wbl.) und hat 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof. und 1 Branntweinhs. Im J. 1378 war hier 1 Hof, 1447 eine öde Veste und 1 Freihof, 1535 — 1574 wieder 1 Veste, Hof, (Ochsen-) Mühle, Brauhs., Ziegelhütte ꝛc.

20. Radostitz (Radostice), 2 Ml. wnw. im Thale zwischen Wäldern, von 39 H. mit 198 E. (85 mnl. 103 wbl.), hat 1 Schule, und eine 1722 erbaute öffentliche Kapelle mit 1 Altar, zur Ehre der hh. Simon und Juda. Von 1373 an bis 1574 bestanden hier 1 Pfarre, Hof, Veste und Mühle, wie man dies bei den Besitzern gesehen.

21. Tikowitz (Ticowice ehem. Sticowic), 1 1/4 Ml. w. an einem Hügel, zählt 62 H. und 477 E. (232 mnl. 245 wbl.). Die hiesige Pfarre, unter obrgktl. Schutz und Mödritzer Dekanat, zu deren und der Schule Sprengel noch die DD. Pürschitz, Radostitz und Syluwka gehören, bestand

---

[219]) dto. ná klasst. Zdiarsk. d. sw. Sstiepana. [220]) S. Besitzer.

schon 1378, wo sie zugleich eine Präbende der Brünner Kollegialkirche auf dem Petersberge gewesen, und außer ihr hatte der Ort damals 2 Höfe, 1 Baadhaus, und viele Weingärten [221]). Die Skt. Georgskirche ist uralt, hat 5 Altäre, und wurde 1725 theils auf ihre eigenen, theils auf Kosten der damaligen v. Zieletykyschen Obrigkeit, der sie auch zur Begräbnißstätte gedient, erneuert und vergrößert. Auch diese Pfründe gedieh um 1570 an die Nichtkatholiken, und nach 1622 wurde der Ort in kirchlicher Hinsicht mit Groß-Urhau vereinigt, bis 1704, wo Mar. Zieleczky v. Počenic die Pfarre neu gestiftet hatte. Der Ort hat auch 1 obrgktl. Mhof.

Diese sämmtlichen Ortschaften erlitten durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 und 1809 große Schäden.

---

## Olmütz. Fürst erzbischöfl. Lehen-Gut Schlappanitz mit Girikowitz.

**Lage.** Oestlich 1 Meile von Brünn zwischen den Dominien Chirlitz, Blaziowitz, Lösch und Posoritz.

**Besitzer.** Gegenwärtig Moritz Freih. v. Braida. Die frühern Besitzer von Schlappanitz erfährt man bei demselben Artikel bei der Hschft. Chirlitz. Was aber Jene von Girikowitz betrifft, welches in 3 Theile, nämlich jenen zur Hschft. Sokolnitz, den zum Gute Blaziowitz und den zum Lehengute Schlappanitz gehörigen, zerfällt, so weiß man über sie im Allgemeinen Folgendes:

a) das erzbischfl. Lehen gehörte bereits 1305 zur Olmützer Kirche [1]), ward aber bald darauf, sammt den andern 2 Theilen ein Allod, welches mit 1 Mühle 1366 Peter v. Steinfels an Beneš v. Bykowic um 310 Mk. verkaufte [2]), der 1376 seiner Frau, Katharina 85 Mk. darauf verschrieb. Sein Bruder Jessek versichert in demselben J. seiner Gattin Helena darauf 50 Schck. Gr., verkauft 2 JJ. später 5 dasige Lahne an Blahut v. Chudychrom, und erstand 1379, in Gemeinschäft mit dem genannten Beneš, vom Bruder Andreas 10 Lah. daselbst, die er allein schon 1381 der

---

[221]) S. Besitzer.

[1]) S. »Schlappanitz« bei der Hschft. Chirlitz. [2]) V. L. (durchaus) l. Lib. Wilh. de Cunstat 20.

Wittwe nach Matthäus v. Sternberg, Bolka, verkaufte, welche dieſelben alſogleich dem Nonnenſtifte Skt. Anna in Brünn geſchenkt hatte [3]). So kam der jetzt zum Gute Blaziowitz gehörige Theil zu demſelben; auf dem andern verſchrieb hingegen 1385 Beneš v. Gýr. ſeiner Frau Slawena 46 Schck. [4]), und 1392 ein Johann Zbraſlawec der ſeinen, Oſſka, ebenfalls 46 Schck. [5]), was auch 1398 Jeſſek Byček v. Bykowic für die ſeine, Elſſka v. Dubčan, mit 60 Mk. that. Dieſe erbte den daſigen Beſitz ihres Gatten nach ſeinem Tode, nahm darauf 1406 ihren zweiten Gemahl, Wenzel v. Zwola, in Gemeinſchaft [6]) und 1447 verkaufte Johann d. ält. Kepina v. Zwola dieſes D. ſammt Veſte und Hof an Johann v. Polanka [7]), deſſen Sohn Aler dies 1481 dem Johann v. Swogkow abließ [8]). Dieſem folgte im Beſitz zwiſchen 1501 u. 1521 ſein Sohn Ulrich [9]) und dieſem wieder der Sohn Georg v. Swogk. nach, welcher 1527 ſeiner Frau Bohunka v. Zahradek darauf und auf der daſigen Veſte 3500 Schck. Gr. verſichert [10]). Nach ihm beſaßen um 1543 das Gut ſeine Söhne: Georg, Wenzel, Burian u. Johann, aber 1567 nahm Alena Gyřikowſka v. Swogkow ihren Gatten Bohuſlaw Bořita auf ihren Antheil an der daſigen Veſte in Gemeinſchaft [11]), welcher bald nachher das Ganze an ſich gebracht, 1588 auch das Gut Löſch erkauft [12]), und beides an ſeinen Sohn Hynek Bořita v. Buč vererbt hatte, der es im J. 1620 beſaß [13]). Zum J. 1628 ſ. die Beſitzer v. Löſch. Um dieſe Zeit muß dieſer Theil v. Girikowitz ein Olmütz. Biſthumslehen geworden ſein, welches 1660 Georg Ruprecht Hauſperſky v. Fanal beſaß und es 9 JJ. ſpäter um 1300 fl. an Johann Anton Pachta v. Reyhofen verkaufte, welcher daſſelbe 1699 mit dem Lehen Schlappanitz vereinigte, und ſeitdem hatten beide dieſelben Beſitzer. — Ein Theil des Dorfes iſt, wie geſagt, mit der Hſchft. Sokolnitz vereinigt, und gehörte im 14. Jahrh. dem Stifte Smilheim, deſſen Abt Martin ihn 1425 an Dionys v. Lilz auf deſſen Lebenstage unter dem Beding verpfändete, daß er ihn fortwährend mit einer hinreichenden Zahl von Inſaßen verſehen ſolle [14]). Er ſcheint aber

---

[3]) II. 26. 30. 41. 52. 64. [4]) III. 20. [5]) III. 20. 90. [6]) IV. 2. 38. [7]) VIII. 65. [8]) XI. 11. [9]) XIV. 3. [10]) XIX. 4. [11]) XXV. 12. [12]) XXVII. 20. [13]) Schwoy, Topogr. II. S. 120. [14]) dto. w Brnie na narozeny Syna Bozihо.

nicht mehr an das Stift zurück gekommen sein, denn 1488 soll ihn Wenzel, und nach ihm Johann v. Ludanic, im J. 1528 aber Wilhelm Kuna v. Kunstadt besessen haben, von welchem letztern ihn die Elisabeth verwitt. Berger v. Berg zu Sokolnitz angekauft hat [15]).

**Beschaffenheit.** Die Oberfläche zählt 2267 Joch eines größtentheils sandig lehmigen Bodens, der mit Ebenen und unbedeutenden Anhöhen wechselt. Er bringt Weizen, Roggen, Gerste, Hanf, Kukurutz, Kartoffeln, etwas Rüben und Kraut, nebst mehren Arten von Hülsenfrüchten hervor. — Der einzige Bach Rička, welcher vom Domin. Kritschen kommt, durchfließt den Markt Schlappanitz, wo er 2 Mühlen betreibt und auf das Sokolnitzer Gebiet übertritt.

Die Zahl der insgesammt Mährisch redenden Einwohner beträgt 345 Seelen (176 mnl. 169 wbl.) und ist durchaus Katholisch. Sie lebt meist von der Landwirthschaft, zum Theil auch von Gewerben und Verwendung in den Fabriken zu Schlappanitz und Brünn.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Aecker . . . | 180 J. 207 □ Kl. | 360 J. 1444 □ Kl. |
| Wiesen u. Gärten . | 10 » 1048 » | 10 » 513 » |
| Hutweiden u. Gestrippe | — » — » | 2 » 1065 » |

| Der Viehstand zählt | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Pferde . . . . . | 6 | 21 |
| Rinder . . . . . | 8 | 74 |
| Schafe . . . . . | 400 | 704. |

In dem obrgktl. Meierhofe zu Schlappanitz bestehen zugleich 1 Bräuerei und 1 Branntweinbrennerei. — Die Jagd liefert nur Hasen und Repphühner. Handwerke sind, außer 1 Branntweinbrenner, 1 Müller und Tischler, unerheblich; ebenso auch die Obstbaumzucht, welche nur auf Hausgärten sich beschränkt.

Die Jugend genießt den Unterricht in der Schule zu Schlappanitz, wo auch eine Armenanstalt besteht, und ärztliche Hilfe wird von dem Nachbar-Dominium Chirlitz geleistet. Die nächsten Posten sind in Brünn und Posořitz.

**Ortbeschreibung.** Das Gut besteht aus einem Antheile des bereits bei der Hschft. Chirlitz besprochenen Mark-

[15]) Schwoy l. c. 121.

sondern bei jenem zu Brünn bei Entscheidung der Rechtsstreitigkeiten Raths erholen sollen [190]), und jenes vom J. 1373, daß die Hauptstrasse aus Oesterreich nicht mehr durch Menitz, sondern durch Brünn gehen müsse, mögen der Blüthe desselben einen mächtigen Stoß gegeben haben. Von 1512 bis 1624 war die hiesige Pfarre im Besitz der Pikarditen, und von 1625 bis 1654 wurde die hiesige Seelsorge von den Raigerer Benediktinern verwaltet, worauf die Pfarre einging, und die Kirche bis 1784 eine Commendata von Lautschitz ward [191]). Im Jahre 1552 erließ K. Ferdinand I. dem Städtchen zum Ersatz des, bei Gelegenheit der Vergrößerung des Teiches an Gemeindäckern, Wiesen und Hutweiden durch Ueberschwemmung angerichteten Schadens, allen Getreidzehent, befreite es von der Verpflichtung, 2 Dreilinge von Selowitz. obrgktl. Wein jährl. ausschanken zu müssen, und verlieh zu den bisherigen 2 noch 1 dritten Jahrmarkt nebst 1 Wochenmarkt für jeden Mittwoch [192]). Die oben erwähnte Mauth erkauften die mähr. Stände zugleich mit der Burg Spielberg, und traten sie 1582 an Friedrich v. Zierotin, gegen die Abtretung der Mauthen in Medlau und Eibis und einige vom Lande zur Entschädigung erhaltene Zahlung ab [193]). Der Ort, in dem schon 1560 u. flg. 1 Hof und 1 Mühle bestanden, wurde 1663 von den nach Mähren eingefallenen Türken und Tataren ganz ausgeplündert, und litt auch viel von den polnischen und andern Hilfstruppen zur Zeit der 2ten Belagerung Wiens (1683), sowie von den Brünn blockirenden preußischen Kriegsschaaren im J. 1742. In der neuesten Zeit ist er dadurch merkwürdig geworden, daß die verbündete k. k. russisch-österr. Armee mit ihrem linken Flügel unter dem General Freih. v. Kienmayer von hier aus die bekannte Schlacht von Austerlitz eröffnete, und daß hier auch der Kampf am längsten dauerte; daß aber mehre Tausend Russen sammt Pferden und Kanonen im Menitzer Teiche untersanken, ist, wie bekannt, ein von Franzosen ersonnenes Mährchen [194]).

6. Nußlau (Nosyslavv ehem. auch Nusyslavv), 1/3 Ml. osö. am Abhang des Selowitzer Weinberges, am linken Ufer der Schwarzawa und an der Strasse nach Ungarn gele-

---

[190]) dto. Brun. die b. Thomæ apti. [191]) S. dasig. Kircheninventar. [192]) dto. na hrad. Prazsk. w patek po sw. Fabian. a Sebest. [193]) O. L. Buch des Joh. Ezetrys Lhotsky v. Pteny fol. 250. [194]) S. den Artikel »Austerlitz«, S. 155. Note.

gen, zählt 201 H. mit 1097 E. (504 mnl. 593 wbl.) und einen Besitzstand von 638 J. 456 □ Kl. Aecker, 319 J. 1359 □ Kl. Wiesen, 58 J. 1449 □ Kl. Hutweiden, 153 J. 645 □ Kl. Weingärten und 14 J. 1245 □ Kl. Waldung. Hier ist eine aus der seit 1731 bestandenen Administratur im J. 1747 gestiftete und sammt der Schule dem Schutz des k. k. Religionsfonds untergeordnete Lokalie (Selowitz. Dekan.), deren Kirche dem hl. Jakob geweiht ist und 3 Altäre enthält. Seit 1785 ist hier auch 1 Bethaus und 1 Schule für die zahlreichen Bekenner der helvetischen Glaubenslehre, denen ein eigener Pastor vorsteht. Nußlau, das gegenwärtig 2 Jahrmärkte ausübt (Dienstag n. Johann d. Täuf. und Dienst. nach Martin), besaß bereits 1347 eine Pfarre [194]), die im 16. Jahrh. ebenfalls von Nichtkatholiken besetzt wurde, und seit 1625 einging; ferner eine Veste, sowie 1 Hof u. 1 Mühle [195]), und war bereits 1586 ein Städtchen, welches die Grundbesitzer sehr begünstigten. So verkauft ihm 1486 Wilhelm v. Pernstein die zum öden D. Želizko gehörigen obrgktl. Wiesen nebst 1 andern des gleichnamigen Hofes um 130 Schck. Gr. und 12 Schck. jährl. Zinses [196]), und K. Mathias erhob es in demselben J. auf Fürbitte desselben Grundherrn zum Städtchen, indem er ihm 2 Jahr- (an hl. Johann d. Täuf. u. an Martinstag) nebst 1 Wochenmarkte (jed. Mittwoch), ferner ein eigenes Wappen (im rothen Felde eine Weinrebe mit 3 Weintrauben, umgeben von der Weinhaue und dem Weinmesser [197]), wozu ihm K. Wladislaw 1497 dasselbe Weinbergrecht wie jenes von Selowitz war, verlieh [198]). Im J. 1542 befreit Johann v. Pernstein, zum Ersatz der großen Auslagen, welche die Gemeinde beim Bau der Brücke gehabt, 8 Vierteln ihrer Weingärten von jedem Zehent [199]), und 1534 von der Verpflichtung, jährl. 3 Dreilinge obrgktl. Weines ausschanken zu müssen gegen jährl. Zins von 11 Schck. Grosch. [200]). Wratislaw v. Pernstein erlaubt ihm 1559 freien Bierbrau und Aus-

---

194) In dies. J. verpfändet der hiesige Pfarrer Niklas sein Haus in Brünn um 8 Mk. (Brünn. hdschftl. Stadtbuch Nro. 41) und seit 1371 bis 1616 s. die obigen Besitzer. 195) S. Besitzer. 196) dto. na Krumlow. w ned. Laetare. 197) dto. na Wpsſkowie den sw. Frantisſka. 198) dto. w Olomuczy d. sw. Petra w okowach. 199) dto. na zamku Zidlochowsk. d. sw. Matausſe. 200) dto. na zamku Thowaczow., de noweho letha.

schank [201]), und Joh. Zdansky v. Zastrizl enthob 1562 die dasigen nichtkathol. Pfarrer für immer von der Anfallsverpflichtung [202]), sowie auch 1569 Friedrich v. Zierotin die Frohndienste des Städtch. geregelt und ermäßigt hatte [203]). Derselbe Friedrich v. Zierotin verspricht 1582 der Gemeinde, in Ermanglung eines eigenen Bräuhauses, ihr alljährig 21 Faß Bier zum freien Ausschank von Selowitz zuführen zu lassen [204]), und befreite 1583 ihre sämmtlichen Weinberge (mit Ausnahme der Olmütz. Karthause gehörten) gegen einen jährlichen Zins von 500 Thlr. von jedem Zehent [205]). Schließlich gestattet 1637 Adam v. Waldstein, daß die neu zu besetzenden verödeten Weingärten von sonstigen Giebigkeiten an die Gemeinde, aber ohne Verkürzung der Obrigkeit, befreit würden [206]), und bestättigte 1638 die obigen Begäbnisse, worunter auch eines auf die Befreiung vom Anfallsrechte [207]). Im J. 1828 verzehrte ein Brand einen großen Theil des Ortes sammt der Kirche, Schule und dem Lokaliegebäude, und 1831 starben an der Brechruhr 113 Insaßen. — Im J. 1590 war Wenzel Waverius (Morav. Noslaviens.) Rektor der Prager Hochschule [208]).

7. **Niemtschitz-Groß** (Niemčice veliké), 1 Ml. ssö. in einer vertieften etwas sumpfigen Ebene, am linken Schwarzawaufer, und am Sumpfe »Brodatsch«, enthält in 205 H. 1144 E. (570 mnl. 574 wbl.), welche 1237 J. 193 □ Kl. Aecker, 165 J. 701 □ Kl. Wiesen, 109 J. 961 □ Kl. Hutweiden und 447 J. 360 □ Kl. Weingärten besitzen.

Hier sind: 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof. und 1 emphit. verkauftes Branntweinhs.; ferner 1 Mühle und eine, mit der Schule dem obrgktl. Schutz und Auspitzer Dekanate untersiehende Pfarre, welche als solche bereits im 16. Jahrh., aber in

---

[201]) dto. we widny w zeleny cztwrtek. [202]) dto na Zidlochow. w cztwrtek prz. obietowan. P. Maryge [203]) dto. na Zidlochow. w pond. d. sw. Jakuba. Apostl. [204]) dto. na Zidlochow. w sobot. przed ned. Reminiscere. [205]) dto. na Zidloch. d. promienieny P. Krysta. Darin wird bestimmt, daß bei der jedesmaligen Weinlese der Selowitzer Amtmann, das Haupt mit einem rothen Hut bedeckt, vom Nußlauer Bürgermeister, der auf 1 rothen Stock 1 weißen Beutel tragen und dem Amtmann 1 Schüssel voll Trauben nebst 2 Groschen überreichen solle, empfangen werden müsse. [206]) dto. w Praze 3 Czerwna [207]) dto. 24 Vnora. [208]) Monum. ejusd. T. I. p. 25.

Besitz der Akatholiken bestand, um 1625 einging und am 22. Mai 1652 von der damaligen Obrigkeit von neuem errichtet wurde. Die Kirche, welche zufolge einer Glockenaufschrift im J. 1616 verbrannte, ist den hl. Wenzel und Veit (?) geweiht, und hat 4 Altäre, ist aber für die Volksmenge viel zu klein; eingepf. und eingeschult sind hierher auch die 3 nahen Meierhöfe: Baudek (1/4 St. gegen Nußlau), Grünbaum (1/2 St. geg. Menitz) und Neudorf (1/2 St. geg. Ausspitz), nebst 1 Hegerswohnung, aus denen, mit Einschluß des Marktes, das Gut Groß-Niemtschitz besteht. Der Ort Niemtschitz betrieb im 15. und 16. Jahrh. die Bienenzucht, einen starken Wein-, Safran- und Hopfenbau, hatte 1496 eine Veste, welche 1550 verödet war, 1577 (und später noch) 1 obrigktl. Schloß, 1 neue Mühle, 1 Hof, 1590 und 1618 1 Brauhs. und Schafstall, 1642 mehre Mhöfe mit Schäfereien, und 1774 sogar 4 Mhöfe nebst 3 Schafställen [209]). Im J. 1334 erhielt der Ort vom Mkgf. Karl die Halsgerichtsbarkeit von neuem bestättigt [210]), vom K. Ferdinand I. aber 1549 auf Ansuchen Sigmunds Helt v. Kement, 2 Jahr- (auf Allerheiligen und Georgi) und 1 Wochenmarkt (jed. Mittwoch.) [211]), und 1562 erhob ihn der letztere gar zu einer Stadt, welche sich mit Mauern, Bastionen und Thürmen umgeben und mit rothem Wachse siegeln dürfe [212]). An der Brechruhr 1831 verlor der Ort 51 Einwohner.

Dörfer: 8. Libis (Eywan, auch Eywany und Magowice), 1 3/4 Ml. ssw. an der Iglawa unweit von ihrer Einmündung in die Schwarzawa, hat in 93 H. 576 E. (269 mnl. 307 wbl.), 1 Mühle und 1 vom Religionsfonde 1787 gestiftete und seinem Schutz auch unterstehende Lokalie mit Schule (Selowitz. Dekan.), deren dem hl. Bartholomäus geweihte Kirche zwischen 1714 u. 1726 von der Gemeinde als Todtenkapelle erbaut, späterhin vergrößert und zur öffentl. Kapelle erklärt wurde.

9. Hunkowitz (Hunkowice ehem. Unkowice), 1/3 Ml. ssw. in einer Ebene, von 60 H. mit 347 E. (154 mnl. 193 wbl.), 1 Schule und 1 der Selowitzer Pfarre als Tochter un-

---

[209]) S. dess. Besitzer. [210]) »Gladii exercitium cum furca et cyppo.« dto. Pragae 13. Maji. [211]) dto. na hrad. Prazsk. w ned. po sw. Dionisy. [212]) dto. na zamku Prazsk. d. narozen P. Maryge.

tergeordneten Maria Himmelfahrtkirche mit 1 Altar und 2 Glocken von den JJ. 1569 und 1594. Der Ort hatte 1278 eine Mühle und zwischen 1341 und 1616 auch eine eigene Pfarre [213]), welche späterhin sammt der Kirche einging, worauf die letztere auf Kosten der Gemeinde im J. 1771 in ihrer dermaligen Gestalt erbaut wurde. An der Brechruhr starben hier 30 Personen.

10. Krepitz (Krepice), 1 Ml. ö. an einem Bergabhang, hat 147 H. und 697 E. (319 mnl. 378 wbl.). Auch die hiesige Lokalie stiftete 1784 der Religionsfond, und sie untersteht mit der Schule und der dem hl. Kreuz geweihten Kirche, welche an der Stelle einer frühern im J. 1799 neu erbaut wurde, und 1 Altar nebst 3 alten Glocken (von J. 1512) hat, des Stifters Schutze und dem Selowitz. Dekanate. Der Ort hatte im 14. u. 15. Jahrh. eine Pfarre [214]), 2 Freihöfe, und im erstgenannten Jahrh. wurde hier wahrscheinlich auch auf Silber gebaut, weil noch 1371 ein naher Hügel der »Silberberg hieß [215]). An der Brechruhr starben hier 61 Insaßen.

11. Laatz auch Letz (Ledce), 3/4 Ml. w. im Thale bei der Poststrasse, enthält in 22 H. 122 E. (67 mnl. 55 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof., 1 Mühle und an der Strasse 1 Gasths. Um 1790 war hier 1 k. k. Poststation, die späterhin nach Raigern verlegt wurde.

12. Mohleis auch Moleis (Smolin), 1 1/3 Ml. wsw. am Abhang eines Hügels und am linken Iglawaufer, von 49 H. mit 293 E. (126 mnl. 167 wbl.), hat 1 öffentliche im J. 1725 bedeutend erweiterte Kapelle mit 1 Altar, unter dem Titel: Jesus nach Emaus.

13. Nikoltschitz (Mikuldice ehem. auch Nykuldice), 1 1/4 Ml. ö. in einer Bergschlucht, zählt in 164 H. 789 E. (377 mnl. 412 wbl.) und hat nebst 1 Wirthshs., eine am 7. Mai 1731 errichtete und sammt der Schule dem Religionsfonde und Selowitzer Dekanate unterstehende Lokalie, deren Kirche auf Kosten der Grundobrigkeit an der Stelle einer

---

[213]) S. Otto Steinbach ꝛc. II. S. 69 und die obigen Besitzer. [214]) 1350 schließt der hiesige Pfarrer Bartholomäus mit seinem Bruder einen Vertrag wegen eines Hauses in Brünn ab, (Cod. mspt. Civ. Brun. Nro. 41) und zum J. 1409 f. Besitzer. [215]) S. dessen Besitzer.

frühern im J. 1775 neu erbaut wurde. Sie ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht, hat 3 Altäre mit Blättern von Chambrez und unter den 3 Glocken 2 vom J. 1512. Im Alterthume war hier eine Pfarre und 1353 auch 1 Veste, die spurlos einging.

14. **Přibitz (Přibice auch Přibice nad laborem)**, 1 1/4 Ml. ssw. auf einer kleinen Anhöhe über der Iglawa, hat in 106 H. 631 E. (307 mnl. 324 wbl.) und eine dem hl. Johann d. Täuf. geweihte Pfarrkirche mit einer Schule, zu deren Sprengel noch das nahe fremdhschftl. D. Branowitz gehört. Hier war, wenn nicht früher, so doch bestimmt 1519 eine Pfarre [216]), deren kathol. Seelsorger, Elias Severin, angeblich bei einem feindlichen Einfalle tödlich verwundet worden und gestorben ist, worauf die Pfründe im Besitz der Pikarditen bis 1623 verblieb, nachher aufgelöst, und mit jener zu Pohrlitz vereinigt wurde, bis sie endlich 1784 der Religionsfond wieder errichtet und unter seinen Schutz genommen hat. Um 1422 müssen die Hussiten hier ein Lager gehabt haben, worauf die mährische Benennung des Ortes hindeutet.

15. **Prisnotitz (Přisnotice, ehem. Přyhnotice)**, 2/3 Ml. s. in der Ebene, von 74 H. mit 442 E. (208 mnl. 234 wbl.), hat seit 1805 eine Schule. Die Aufschrift eines auf dem Acker eines dasigen Insaßen aufgestellten Steines besagt, daß die im J. 1663 bis hierher vorgedrungenen Türken und Tataren auf dieser Stelle den Besitzer des Freihofs in Unter-Dannowitz, Christoph Kraus v. Grotka, erschlugen. Im J. 1537 bestand hier 1 Hof.

16. **Rohrbach (Hrušowany und Ruswany)**, 1/4 Ml. wsw. in der Ebene am Rickabache, enthält 99 H. mit mit 637 E. (300 mnl. 337 wbl.), ferner 1 Schule, 1 Wirthshaus und 1 Mühle, das D. war ehemals ein besonderes dem Stifte Saar und nachher zur Kammerhschft. Spielberg gehöriges Gut, und hat einige Begabnißbriefe namentlich vom K. Wladislaw, welcher 1496, aus Rücksicht auf die zur Burg Spielberg geleisteten Dienste der Einwohner, auf das Anfallsrecht verzichtet [217]), was auch K. Ferdinand I. 1554 bestättigt [218]); und vom Saarer Abte Stephan, welcher 1573 die Gemeinde von allen Frohnen gegen 22 Schck. Gr. jährl. Zinses befreit

---

[216]) S. Besitzer. [217]) dto. na Budinie w czwrtek po sw. Hawle. [218]) dto. w. widny w czwrtek po sw. Hawle.

und ihr gestattet, das Bier, wo immer nehmen und ausschanken zu dürfen [219]). Im J. 1341 war hier 1 obrgktl. Hof, 1641 eine unausgebaute Veste und Mühle, 1702 aber 1 Mühle, Gast- und Brauhs. [220]).

17. Schabschitz (Žabčice ehemals auch Žaprzice), 2/4 Ml. ssw. in der Ebene, zählt 69 H. mit 478 E. (223 mnl. 255 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. nebst 1 Branntweinhs. Im J. 1366 war hier 1 Freihof.

18. Woikowitz (Wojkowice), 1/4 Ml. nnw. in der Ebene am rechten Schwarzawaufer, hat 92 H. 497 E. (243 mnl. 254 wbl.), und 1 zu Selowitzer Pfarre als Tochter gehörende alterthümliche und dem hl. Laurenz geweihte Kirche von 3 Altären, bei welcher im 15. Jahrh. eine Pfarre bestand, welche um 1560 ebenfalls an Nichtkatholiken überging, wie dies die darin befindlichen Grabsteine des hiesigen, aus Voigtland geb. und am 15. Nov. 1585 † Pastors Joh. Leuhammer v. Ronneberg und seiner in demselben J. ihm nachgestorbenen Frau, Margareth, beweisen. Um 1623 kam die Pfarre wieder an die Katholiken zurück und wurde eine Zeitlang von den Raigerer Benediktinern versehen, späterhin aber aufgehoben. Nebstdem sind hier 1 Schule, 1 Mühle und 1 Wirthshs.

Zum Gute Pürschitz gehören die Dörfer: 19. Pürschitz (Prsstice, ehem. Pyrčice), 1 2/3 Ml. w. am Fuße eines Berges, enthält in 61 H. 307 E. (140 mnl. 167 wbl.) und hat 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof. und 1 Branntweinhs. Im J. 1378 war hier 1 Hof, 1447 eine öde Veste und 1 Freihof, 1535 — 1574 wieder 1 Veste, Hof, (Ochsen-) Mühle, Brauhs., Ziegelhütte ꝛc.

20. Radostitz (Radostice), 2 Ml. wnw. im Thale zwischen Wäldern, von 39 H. mit 198 E. (85 mnl. 103 wbl.), hat 1 Schule, und eine 1722 erbaute öffentliche Kapelle mit 1 Altar, zur Ehre der hh. Simon und Juda. Von 1373 an bis 1574 bestanden hier 1 Pfarre, Hof, Veste und Mühle, wie man dies bei den Besitzern gesehen.

21. Tikowitz (Ticowice ehem. Sticowic), 1 1/4 Ml. w. an einem Hügel, zählt 62 H. und 477 E. (232 mnl. 245 wbl.). Die hiesige Pfarre, unter obrgktl. Schutz und Mödritzer Dekanat, zu deren und der Schule Sprengel noch die DD. Pürschitz, Radostitz und Syluwka gehören, bestand

---

[219]) dto. ná klašť. Zdiarsk. d. sw. Stiepana. [220]) S. Besitzer.

schon 1378, wo sie zugleich eine Präbende der Brünner Kollegialkirche auf dem Petersberge gewesen, und außer ihr hatte der Ort damals 2 Höfe, 1 Baadhaus, und viele Weingärten [221]). Die Skt. Georgskirche ist uralt, hat 5 Altäre, und wurde 1725 theils auf ihre eigenen, theils auf Kosten der damaligen v. Zieletykyschen Obrigkeit, der sie auch zur Begräbnißstätte gedient, erneuert und vergrößert. Auch diese Pfründe gedieh um 1570 an die Nichtkatholiken, und nach 1622 wurde der Ort in kirchlicher Hinsicht mit Groß-Urhau vereinigt, bis 1704, wo Mar. Zieleczky v. Počenic die Pfarre neu gestiftet hatte. Der Ort hat auch 1 obrgktl. Mhof.

Diese sämmtlichen Ortschaften erlitten durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 und 1809 große Schäden.

---

## Olmütz. Fürst erzbischöfl. Lehen-Gut Schlappanitz mit Girikowitz.

**Lage.** Oestlich 1 Meile von Brünn zwischen den Dominien Chirlitz, Blaziowitz, Lösch und Posoritz.

**Besitzer.** Gegenwärtig Moritz Freih. v. Braida. Die frühern Besitzer von Schlappanitz erfährt man bei demselben Artikel bei der Hschft. Chirlitz. Was aber Jene von Girikowitz betrifft, welches in 3 Theile, nämlich jenen zur Hschft. Sokolnitz, den zum Gute Blaziowitz und den zum Lehengute Schlappanitz gehörigen, zerfällt, so weiß man über sie im Allgemeinen Folgendes:

a) das erzbischfl. Lehen gehörte bereits 1305 zur Olmützer Kirche [1]), ward aber bald darauf, sammt den andern 2 Theilen ein Allod, welches mit 1 Mühle 1366 Peter v. Steinfels an Beneš v. Bykowic um 310 Mk. verkaufte [2]), der 1376 seiner Frau, Katharina 85 Mk. darauf verschrieb. Sein Bruder Jessek versichert in demselben J. seiner Gattin Helena darauf 50 Schck. Gr., verkauft 2 JJ. später 5 dasige Lahne an Blahut v. Chudychrom, und erstand 1379, in Gemeinschaft mit dem genannten Beneš, vom Bruder Andreas 10 Lah. daselbst, die er allein schon 1381 der

---

[221]) S. Besitzer.

[1]) S. »Schlappanitz« bei der Hschft. Chirlitz. [2]) B. L. (durchaus) l. Lib. Wilh. de Cunstat 20.

Wittwe nach Matthäus v. Sternberg, Bolka, verkaufte, welche dieselben alsogleich dem Nonnenstifte Skt. Anna in Brünn geschenkt hatte [3]). So kam der jetzt zum Gute Blaziowitz gehörige Theil zu demselben; auf dem andern verschrieb hingegen 1385 Beneš v. Hýř. seiner Frau Slawena 46 Schck. [4]), und 1392 ein Johann Zbraslawec der seinen, Oſſka, ebenfalls 46 Schck. [5]), was auch 1398 Jeſſek Býček v. Bykowic für die seine, Elſſka v. Dubčan, mit 60 Mk. that. Diese erbte den daſigen Beſitz ihres Gatten nach seinem Tode, nahm darauf 1406 ihren zweiten Gemahl, Wenzel v. Zwola, in Gemeinſchaft [6]) und 1447 verkaufte Johann d. ält. Kepina v. Zwola dieſes D. sammt Veſte und Hof an Johann v. Polanka [7]), deſſen Sohn Alex dies 1481 dem Johann v. Swogkow abließ [8]). Dieſem folgte im Beſitz zwiſchen 1501 u. 1521 sein Sohn Ulrich [9]) und dieſem wieder der Sohn Georg v. Swogk. nach, welcher 1527 seiner Frau Bohunka v. Zahradek darauf und auf der daſigen Veſte 3500 Schck. Gr. verſichert [10]). Nach ihm beſaßen um 1543 das Gut seine Söhne: Georg, Wenzel, Burian u. Johann, aber 1567 nahm Alena Gyřikowſka v. Swogkow ihren Gatten Bohuſlaw Bořita auf ihren Antheil an der daſigen Veſte in Gemeinſchaft [11]), welcher bald nachher das Ganze an ſich gebracht, 1588 auch das Gut Löſch erkauft [12]), und beides an seinen Sohn Hynek Bořita v. Buč vererbt hatte, der es im J. 1620 beſaß [13]). Zum J. 1628 ſ. die Beſitzer v. Löſch. Um diese Zeit muß dieſer Theil v. Gířikowitz ein Olmütz. Biſthumslehen geworden sein, welches 1660 Georg Ruprecht Hauſperſky v. Fanal beſaß und es 9 JJ. ſpäter um 1300 fl. an Johann Anton Pachta v. Reyhofen verkaufte, welcher daſſelbe 1699 mit dem Lehen Schlappanitz vereinigte, und ſeitdem hatten beide dieſelben Beſitzer. — Ein Theil des Dorfes iſt, wie geſagt, mit der Hſchft. Sokolnitz vereinigt, und gehörte im 14. Jahrh. dem Stifte Smilheim, deſſen Abt Martin ihn 1425 an Dionys v. Lilz auf deſſen Lebenstage unter dem Beding verpfändete, daß er ihn fortwährend mit einer hinreichenden Zahl von Inſaßen verſehen ſolle [14]). Er ſcheint aber

---

[3]) II. 26. 30. 41. 52. 64. [4]) III. 20. [5]) III. 20. 90. [6]) IV. 2. 36. [7]) VIII. 65. [8]) XI. 11. [9]) XIV. 3. [10]) XIX. 4. [11]) XXV. 12. [12]) XXVII. 20. [13]) Schwoý, Topogr. II. S. 120. [14]) do. w Brnie na narozený Syna Božího.

nicht mehr an das Stift zurück gekommen sein, denn 1488 soll ihn Wenzel, und nach ihm Johann v. Ludanic, im J. 1528 aber Wilhelm Kuna v. Kunstadt besessen haben, von welchem letztern ihn die Elisabeth verwitt. Berger v. Berg zu Sokolnitz angekauft hat [25]).

**Beschaffenheit.** Die Oberfläche zählt 2267 Joch eines größtentheils sandig lehmigen Bodens, der mit Ebenen und unbedeutenden Anhöhen wechselt. Er bringt Weizen, Roggen, Gerste, Hanf, Kukurutz, Kartoffeln, etwas Rüben und Kraut, nebst mehren Arten von Hülsenfrüchten hervor. — Der einzige Bach **Rička**, welcher vom Domin. Kritschen kommt, durchfließt den Markt Schlappanitz, wo er 2 Mühlen betreibt und auf das Sokolnitzer Gebiet übertritt.

Die Zahl der insgesammt **Mährisch** redenden **Einwohner** beträgt 345 Seelen (176 mnl. 169 wbl.) und ist durchaus **Katholisch**. Sie lebt meist von der Landwirthschaft, zum Theil auch von Gewerben und Verwendung in den Fabriken zu Schlappanitz und Brünn.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Aecker . . . | 180 J. 207 □ Kl. | 360 J. 1444 □ Kl. |
| Wiesen u. Gärten . | 10 » 1048 » | 10 » 513 » |
| Hutweiden u. Gestrippe | — » — » | 2 » 1065 » |

| Der **Viehstand** zählt | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Pferde . . . . . | 6 | 21 |
| Rinder . . . . . | 8 | 74 |
| Schafe . . . . . | 400 | 704. |

In dem obrgktl. **Meierhofe** zu Schlappanitz bestehen zugleich 1 Bräuerei und 1 Branntweinbrennerei. — Die **Jagd** liefert nur Hasen und Repphühner. Handwerke sind, außer 1 Branntweinbrenner, 1 Müller und Tischler, unerheblich; ebenso auch die Obstbaumzucht, welche nur auf Hausgärten sich beschränkt.

Die Jugend genießt den **Unterricht** in der Schule zu Schlappanitz, wo auch eine **Armenanstalt** besteht, und **ärztliche Hilfe** wird von dem Nachbar-Dominium Chirlitz geleistet. Die nächsten **Posten** sind in **Brünn** und **Posořitz**.

**Ortbeschreibung.** Das Gut besteht aus einem Antheile des bereits bei der Hschft. Chirlitz besprochenen Mark-

---

[25]) Schwoy l. c. 121.

1. Schlappanitz (Slapanice), welcher in 40 H. mit 235 E. (115 mnl. 120 wbl.) und dem oben erwähnten Mhofe besteht. Hier ist der Amtssitz, sowie 1 Pfarre mit Schule ꝛc., derer schon bei der Beschreibung von Chirlitz gedacht wurde.

2. Von dem, aus 58 H. bestehenden und 1/2 St. östl. eben gelegenen Dorfe Gikikowitz (Gjrikowice) gehören 18 H. mit 110 E. (61 mnl. 49 wbl.) zum Lehengute Schlappanitz, der Ueberrest aber zur Hschft. Sokolnitz.

---

## Allod-Herrschaft Sokolnitz mit den Gütern Blaziowitz und Turas.

**Lage.** Die Herrschaft Sokolnitz liegt ostsüdöstlich von Brünn und gränzt mit den Dominien Chirlitz, Lösch, Kritschen, Raigern, Selowitz, Blaziowitz und Schlappanitz. Das Gut Blaziowitz ist zerstreut zwischen Austerlitz, Posoritz, Kritschen, Obrowitz, Alt-Brünn, Eichhorn, Raigern, Kanitz, Hajan, Pürschitz, Sokolnitz, und den Brünn. Vorstädten: Kreuzgasse, Neustift, große und kleine Bäckergasse, Lackerwiese, Straßengasse und Alt-Brünn. Turas endlich liegt zwischen Chirlitz, Neumwitz und Schlappanitz.

**Besitzer.** Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Franz Graf v. Dietrichstein-Proskau, welcher Sokolnitz nach dem im J. 1814 erfolgten Absterben seines Vaters, des Gf. Franz geerbt [1], das Gut Blaziowitz aber von der k. k. Staatsgüter-Administration am 22. Nov. 1822 erkauft hatte.

1. In alter Zeit gehörten die DD. Sokolnitz und Telnitz dem Benediktiner-Stifte in Trebitsch, ohne daß man angeben kann, wie und wann sie an dasselbe gekommen. Dasselbe verpfändete Telnitz im J. 1438 an Peter v. Schellenberg [2], und um 1466 auch einen jährl. Zins von 10 Dukat. in Sokolnitz an einen gewissen Syrowatek [3]; aber in dem Kriege zwischen den KK. Mathias v. Ungarn und Georg von Böhmen verpfändete der erstere beide DD. sammt dem Teiche Dunawa den BB. Dobeš und Beneš v. Bozkowic in

[1]) S. Besitzer der Hschft. Boskowitz. [2]) Schwoy, Topogr. II. 412. [3]) Brünn. Wochenbl. 1825, S. 92.

2000 Schck. Gr., denen dies K. Wladislaw im J. 1492 bestättigte. Beneš trat den diesfallsigen Pfandbrief 1500 dem Wilhelm v. Pernstein ab, welcher dazu auch den von jenem Syrowatek auf die jährl. 10 Dukaten von Telnitz erwarb [4]). Um 1550 verkauft Wratislaw v. Pernstein Sokolnitz und Telnitz mit Petronat, und Medlanko dem Peter Sadowsky v. Slaupna [5]), dessen Sohn Johann dieselbem (in Sokolnitz Veste, 2 Höfe, Mühle und Brauhs.) sammt Weingärten 1588 an Heinrich Pfefferkorn v. Ottopach um 22,000 fl. mähr. überließ, nach dessen Tode das Gut, Schuldenhalber und zum Besten seiner nachgelassenen Waisen, 1590 dem jüng. Heinrich Burggrafen v. Donyn um 21,000 fl. mhr. verkauft wurde [6]). Dieser veräußerte es (Medlanko war noch dabei) schon 1596 an Bohuslaw Bořita v. Buč auf Lösch und Kobilnic um 22,000 fl. mhr. [7]), nach dessen Tode einer seiner Söhne, nämlich Johann Melchior Bořita v. B. die Veste und D. Sokolnitz mit Hof, Mühle, Brau- und Malzhs., D. Telnitz mit Pfarre, Medlanky, Kobilnitz mit Hof, Podnětowič und Horakow, mit Wein-, Küche-, Obst- und Hopfengärten, so wie dies auf seinen Erbtheil fiel, im J. 1625 der Elisabeth Berger geb. Kummer um 4222 Dukaten verkaufte [8]). Diese hinterließ es sammt dem Gute Lösch ihrer einzigen Tochter Maria Franziska Priska vermähl. Gfin. v. Magi-Straznitz, und seitdem hatte Sokolnitz mit Lösch dieselben Besitzer [9]) bis zum 24. April 1664, wo es (mit den DD. Sokolnitz, Telnitz, Kobilnitz, Puntowitz, Horakow und Girikowitz) Franz Karl Liebsteinsky Gf. v. Kolowrat der Wittwe des † Niklas Paßmann Freih. v. Panaß, Maria Polirena, geb. Gfin. v. Heißenstein, für ihre Ansprüche im Werthe von 60,000 fl. rh. mittelst Vergleichs überließ, nach deren Tode [10]) die Hschft. ihrem Gemahle Johann Albrecht Gf. v. Lamberg zufiel. Die Wittwe des

---

[4]) Cod. Pernst. 59. 60. Das jetzt zur Hschft. Selowitz gehörige D. Woikowitz hatte gleichen Besitzwechsel mit den obigen DD. erlitten, wurde aber von Wilhelm v. Pernstein mit Selowitz vereinigt. [5]) B. L. XXIV. 13. [6]) XXVII. 7. 22. [7]) XXIX. 4. [8]) XXXII. 14. [9]) S. dieses. [10]) 1690, sie bedachte letztwillig (dto. Schloß Sokolnitz) die Sokolnitzer Schloßkapelle mit vielen Meßgewändern, 1 silbernem Kelche und Bildern, und bestimmte für den jeweiligen Pfarrer in Telnitz jährl. 25 fl., wofür wochentlich in der genannten Kapelle 1 Messe gelesen werde.

Letztern, Johanna Barbara geb. v. Oppel, verkaufte sie im Namen ihres minderjähr. Sohnes Franz Adam am 15. Nov. 1693 der Vormundschaft des nach dem † Kaspar Gf. v. Lamberg hinterbliebenen Waisen Karl Benedikt um 123,000 fl. rh., und dieser überließ sie am 23. Mai 1705 dem Besitzer von Boskowitz, Walter Xav. Grf. v. Dietrichstein um 154,000 fl. und 2000 Dukat. Schlüsselgeld. Seitdem hat Sokolnitz mit Boskowitz dieselben Besitzer [11]).

2. Horakow besaß im J. 1407 Wenzel Häring v. Slaupna, welcher darauf seiner Frau Margareth v. Chlum 104 Mk. verschrieb, und seinem Schwiegervater Mirko v. Chlum darauf und auf die Veste Kobilnitz in Gemeinschaft nahm [12]). Andreas v. Slaupna-Horakow versichert 1451 seiner Gattin Helena v. Kossow auf dieses D., den dasigen Hof und 1 früher zur Burg gehörigen Acker 100 Mk., obwohl Johann Häring v. Slaupna dagegen Einsprache that [13]). Die genannte Helena nahm 1482 ihre Schwestern Elßka v. Kosow und Margareth v. Kateřinic auf ihre dasige Morgengabe in Gemeinschaft [14]), aber 1532 verkauft Georg Häring v. Slaup. das D. sammt dem Hofe dem Besitzer v. Kobilnitz, Johann v. Kygowic, welcher zugleich auch die Veste, Hof und D. Podnitowic von Milota Häring v. Slaup., wie dieser es nach seinem Vater Andreas ererbt, erstanden hatte [15]). Seitdem verblieb es bei Kobelnitz.

3. Kobelnitz (ehm. auch Kobylnitky) war vor 1355 im Besitz des Brünn. Bürgers Albert, der in demselben J. 5 Theile davon an Konrad Goblyn veräußert [16]), nach dessen Tode der Ritter Peter Goblyn dieses D. sammt Horakow den Kindern des Verstorbenen, sowie der Gattin Pauls v. Prag und ihren Kindern abtrat [17]). Zum J. 1407 s. Horakow. Im J. 1415 verschrieb darauf Wenzel Häring v. Slaupna seiner Frau Anna 175 Mk. [18]), und 1447 nahm Andreas v. Sla. seinen Bruder Johann darauf in Gemeinschaft [19]), welcher letztere 1450 seiner Frau Elßka v. Hosteřic auf die dasige Veste und Hof 80 Mk. verschrieb [20]), und 1466 von Milota v. Slaupna-Podnětowic 1 Teich unterhalb Kobilnitz erhielt [21]). Im J. 1492

---

[11]) S. die Hschft. Boskowitz. [12]) B. L. V. 10. [13]) IX. 6. 14. [14]) XI. 23. [15]) XX. 15. [16]) B. L. I. Lib. Joann. de Borkow. 6. [17]) Das. Lib. Matuss. de Sterab. 27. [18]) VII. 17. [19]) VIII. 15. [20]) IX. 13. [21]) X. 10.

verschrieb Georg Häring v. Sla. auf dieses D. seiner Gattin Barbara v. Čechtyn 200 Mk. [22]), und besaß es noch 1504, während Puntowitz Andreas Häring v. Sla. hielt [23]). Aber schon 1529 verkauft Bohuš Häring v. Sla. die Veste und D. Kobylnic, mit Hof und Mühle an Johann v. Kygowic, welcher dazu auch das D. Birnbaum v. Joh. Černohoský v. Bozkowic [24]), von Mylota Häring v. Sla. - Podnětowic aber auch 3, zum Gute Podnětowic gehörigen Teiche erstand, und 1532 seiner Gattin Anna v. Kunowic 1250 Schk. Gr. auf der Veste und D. Kobylnic verschrieb [25]). Seiner Schwester, Ludmilla v. Daubrawic, beerbte ihn und hinterließ das Gut, nämlich die Veste, D. und Hof Kobylnic, die öde Veste Podnětowic mit D. und Hof, Veste und D. Horakow mit Hof, dann einige Zinsleute in Birnbaum, letztwillig im J. 1546 ihrem Sohne Ginram Osow'sky v. Daubrawic [26]), dessen Tochter Esther das Gut an Bohuslaw Sadowsky v. Slaupna verkauft hat, nach dessen Tode der Landeshauptmann Pertold v. Lippa dasselbe (in Kobilnitz Veste, Brau- und Malzhs., in Horakow und Podnietic öde Vesten) im J. 1563 dem Johann Gbelsky v. Gbelsko veräußert. [27]). Nach Absterben des Letztern ließen seine Testamentsvollstrecker das Gut (in Kobylnic Brauhs., Mühle, Obst-, Küche- und Hopfengärten) 1576 dem Heinrich Kralicky v. Kralic intabuliren [28]), und darauf gedieh es, unbekannt auf welche Art, um 1600 zu Sokolnitz.

4. **Puntowic** hies ehemals (noch 1700) Podnětic und Ponětowic, und wurde 1420 von Martin v. Češšnowic an Wenzel Häring v. Slaupna verkauft [29]), dessen Sohn Milota 1459 darauf und auf der dasigen Veste mit Hof seiner Frau, Dorothea v. Mislic, 150 Schck. Gr. verschrieb [30]), die 1490 ihren Sohn Andreas Häring v. Sla. darauf in Gemeinschaft nahm, welcher seiner Seits 1494 seiner Gattin Margareth v. Richarč 300 fl. mähr. auf das D. verschrieb [31]). Zu den JJ. 1466, 1504, 1529 und folg. s. die Besitzer von Kobelnitz.

5. Der Besitzer von **Girikowitz** ist bei dem Dom. »Lehen Schlappanitz« gedacht worden.

Wie das Gut **Blaziowitz** oder »Königsgarten« von dem Nonnenstifte Skt. Anna in Brünn erworben wurde, ersieht

---

[22]) XII. 15. [23]) XIV. 3. [24]) XIX. 5. [25]) XX. 4. 17. [26]) XXII. 66. [27]) XXIV. 44. [28]) XXVI. 46. [29]) B. L. VIII. 7. [30]) IX. 10. [31]) XII. 3. 37.

man aus der Geschichte des letztern bei dem Artik. Stadt »Brünn.« — Ueber Turus s. denselben Artikel bei der Hschft. Chirlitz.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt von Sokolnitz beträgt 5950 Joch 1540 2/4 □ Kl. und der von Blaziowitz 5595 J. 177 □ Kl. Die Oberfläche ist bei erstern, mit Ausnahme des D. Horakow, wo die obrgktl. Waldung liegt, größtentheils eben und nur von sanften Anhöhen unterbrochen. Der östl. Theil des zerstreuten Gutes Blaziowitz ist meist unbedeutend hügellig, der westl. hingegen liegt an dem von Alt-Brünn gegen Kanitz streichenden Gebirgszuge. Von Mineralien hat man gemeinen und jaspisartigen Kieselschiefer in Geschieben (bei Sokolnitz), und sehr leicht zerberstenden Saugschiefer (bei Neudorf) gefunden. Die Kuppe Jochfeld (4/3 St. nw. vom D. Birnbaum) ist trigonometrisch auf 107,83 bestimmt.

Das D. Girikowitz durchzieht ein nameloser Gebirgsbach, treibt einige Mühlen, bewässert wohlthätig die an seinen Ufern liegenden Wiesen und fällt in den Kobelnitzer Teich. An stehendem Gewässer hat die Hschft. Sokolnitz 3 Teiche, nämlich den s. g. Brniak, oder »Brünner T.« gegen W., den schon 1468 bestandenen (s. Besitzer von Telnitz) »Donawa« gegen S., und den »Kobelnitzer T.« geg. N. Blaziowitz hat einige Gebirgsbäche ohne Namen, welche mehre Mühlen betreiben, aber keine Teiche, die insgesammt in Wiesen umgewandelt wurden. Die Fische aus den Sokolnitzer Teichen (vorzugsweise Karpfen und Hechte) werden wegen ihres Wohlgeschmacks gerühmt und häufig gesucht; auch liefert das Teichschilf, welches an fremde Käufer zur Verfertigung von Körben, Schilfdecken ꝛc. abgesetzt, sowie das Spindelrohr, welches zu Rohrdecken verwendet wird, einen bedeutenden Ertrag.

Die Bevölkerung zählt bei Sokolnitz 2315, bei Blaziowitz aber 3159 Seelen, welche, mit Ausnahme 1 nichtkathol. Familie lutherisch. Bekenntnisses (in Kobelnitz) insgesammt Katholiken sind und bei Sokolnitz durchaus Mährisch, bei Blaziowitz aber theils Mährisch theils Teutsch sprechen.

Die Haupt-Ertrags- und Erwerbsquellen sind die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, Gewerbe und Taglohn, zum Theil in den Fabriken der Hauptstadt (z. B. Blaziowitz, Girikowitz und Skt. Anna). Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt

Bei Sokolnitz:

| | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker u. parific. Teiche . . | 760 J. | 1154¾ □ Klf. | 3408 J. | 1367 □ Klf. |
| Wies. u. Gärten | 363 » | 1047 » | 227 » | 462 » |
| Hutweiden und Trieschfelder | 121 » | 126 » | 172 » | 307 » |
| Waldung . | 879 » | 1277 » | 17 » | 600 » |

Bei Blaziowitz:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker u. Teiche | 234 » | 50 » | 3339 » | 1006 » |
| Wies. u. Gärten | 20 » | 978 » | 190 » | 68 » |
| Hutweiden und Trischfelder | 21 » | 449 » | 481 » | 965 » |
| Weingärten . | — » | — » | 499 » | 476 » |
| Waldung . . | 354 » | 642 » | 454 » | 43 » |

Der tragbare Boden ist in den Ebenen bei Sokolnitz von schwarzgrauer Farbe, mit Thon vermengt, humusreich und leicht zu bearbeiten, überhaupt ein starker Weizenboden; dagegen ist auf den Anhöhen die auf Schotter und gelben Letten lagernde Erdkrumme seicht, und bei Horakow ein Gemisch von rothem Ziegelthon, Grand und Kalk, enthält viel Eisenoxid und liefert nur Roggen, Gerste und Kartoffeln. Bei Blaziowitz lagert die 8 bis 10″ dicke Ackerkrumme theils auf gelbem Sande, theils auf weißlichem Letten; bei dem gebirgig gelegenen Ortschaften ist kalkhältiger Sand der Hauptbestandtheil des Bodens, der deßhalb sehr hitzig ist und dem Weinstocke zusagt. Im Walde bei Horakow ist ein Kalksteinbruch, welcher die Hschft. mit Kalk hinlänglich versorgt, und bei dem Sokolnitzer Schafstalle 1 obrgktl. Ziegelbrennerei, die sehr gute Waare nicht nur für die dieshschftl. Bedürfnisse, sondern auch für den Absatz an Fremde liefert.

Der Weinbau, welcher im Alterthume bei Sokolnitz und Telnitz so bedeutend war (s. Besitzer), ist eben dort, wegen der zu tiefen und windfreien Lage, dermal unerheblich, nur der obrigktl. Schloßgarten zu Sokolnitz enthält eine schöne Sammlung ausgesuchter und seltener Reben; dagegen betreiben die zu Blaziowitz gehörigen Ortschaften Siwitz, Schöllschitz, Kohautowitz, Serowitz, Groß- und Klein-Urhau den Weinbau mit regem Eifer; namentlich haben die Weinberge der Gemeinden Siwitz und Schöllschitz eine sehr günstige im N. mit waldigen Anhöhen geschützte und gegen S. sanft abgedachte, sonnige Lage, und

liefern einen schmackhaften Wein (besonders den rothen bei Sowitz), dessen Ertrag im J. 1835 bei 700 Eim. betrug. — Fleißige Obstbaumzucht, theils von Seite der Obrigkeit, welche entweder in Gärten (bei Sokolnitz), oder im freien Felde (ebenda, 50 Joch Aussaat, und an den meisten Wegen und obrgktl. Feldrändern), sehr veredelte Bäume jeder Art gepflanzt hat; theils von den Unterthanen, namentlich in den DD. Siwitz und Horakow, in deren ehemaligen oder noch bestehenden Weingärten veredelte Obsorten jeder Art erzeugt und in der nahen Hauptstadt vortheilhaft abgesetzt werden. — Die obrgktl. Waldung bei Horakow von 1 Revier, worin Eichen, Buchen und Ahorn vorherrschen, liefert jährlich bei 1200 Kl. Holzes jeder Art; die in 2 Reviere getheilte bei Blaziowitz ist gleichfalls mit Laubholz, zum Theil auch mit Kiefern und Tannen (Lärchen sind selten) bestockt. Die Jagd ist sehr ergiebig, aber durchweg niederer Art, nur im Wechsel kommt Hoch- und Rehwild vor, und das Horkauer Revier ist ein Lieblingsaufenthalt von Singvögeln. Der mit vielen Roßkastanienbäumen besetzte obrgktl. Fasangarten beim Sokolnitzer Schloße liefert jährlich an 200 Stk. Fasanen und die Teiche wimmeln vom wilden Wassergeflügel.

Der landwirthschaftliche Viehstand, der von Seite des Unterthans bei Benutzung der Brache mit Futterkräutern mehr in Aufnahme kommen dürfte, zählt

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| bei Sokolnitz: | | |
| An Pferden | 9 | 515 |
| » Hornvieh | 185 | 609 |
| » Schafen | 3583 | 2708 |
| bei Blaziowitz: | | |
| » Pferden | — | 190 |
| » Rindern | 32 | 419 |
| » Schafen | 1117 | 1091. |

Außerdem wird noch eine bedeutende Menge von Borsten- und Geflügelvieh, wie auch Ziegen unterhalten. Das Rind- und Schafvieh der Obrgkt. ist veredelt, und bei Sokolnitz in 4 (1 im Schloßbezirke, die 3 andern nördl. vom Amtsorte), bei Blaziowitz aber in 1 Meierhofe eingestellt.

Im Amtsorte Sokolnitz beschäftiget die priv. obrgktl. Lederfabrik mehre Gesellen und Taglöhner, und setzt ihre Erzeugnisse (bei 1000 Stk. Pfund- und Sohlenleder) theils hier, theils mittelst der eigenen Niederlage zu Brünn ab. Ebendort

ist auch 1 obrgktl. Brauhs. in eigenem Betrieb; aber das dasige Branntweinhs. ist zugleich mit jenem in Blaziowitz verpachtet und die Branntweinvorlage für beide Hschften. geschieht von Blaziowitz aus. Die anderweitige technische Industrie wird von den gewöhnlichen und unentbehrlichen Landmeistern betrieben. — Der Handel mit dem erübrigten Getreide, Stroh, Obst und Geflügel wird vorzugsweise nach Brünn betrieben, und die von hier über Rennowitz, Turas und Telnitz nach Ungarn im J. 1835 gebahnte Handelsstrasse verbindet auch Sokolnitz mit der Hauptstadt, sowie mit mehren Nachbardominien.

Jugendunterricht wird in den Schulen zu Telnitz, Horakow, Blaziowitz, Groß-Urhan, Alt-Brünn, Schöllschitz, Serowitz, Schlappanitz, Turas, Puntowitz, (excurrendo) und Kohautowitz (Privatschule) ertheilt. — Förmlich gestiftete Armenanstalten gibt es zwar nicht, doch werden Dürftige nach der vorgeschriebenen Armenversorgungsart verpflegt, worüber die Geistlichkeit wacht, und einzelne verunglückte und hülfsbedürftige Unterthanen erhalten auch von Seite der Obrigkeit Unterstützung. — Für Gesundheitspflege besteht 1 obrgktl. Arzt in Sokolnitz und 8 geprüfte Hebammen in den DD. Sokolnitz, Sirikowitz, Horakow, Blaziowitz, Siwitz, Schöllschitz, Groß-Urhan und Serowitz.

**Ortbeschreibung.** 1. Der Amtsort Sokolnitz (Sokolnice), liegt 2 Stund. sö. von Brünn in einer sanften Vertiefung, und gewährt mit seinen malerischen Umgebungen einen reizenden Anblick. Das obrgktl. Schloß steht auf einer Anhöhe und bildet ein regelmäßiges Viereck, dessen östl. Fronte 2 Stockwerke hoch ist und geräumige Wohnungen für die gräfl. Obrigkeit enthält, während die andern 3 Seiten nur 1 Stockwerk haben, und theils die vom Gf. Leopold v. Dietrichstein erbaute, 1750 zur öffentlichen Kirche und der Erhöhung des hl. Kreuzes geweihte Schloßkapelle mit 8 Altären, in der ein eigens von der Obrigkeit gestifteter Seelsorger den Gottesdienst verrichtet, theils die gesammten Kanzleien, nebst der Wohnung des Oberbeamten und des Kanzleipersonals einschließen. An dasselbe stoßt im W. der mit seltenen Weinreben, Pfirsich- und andern edlen Bäumen besetzte und ummauerte Obstgarten an, welcher gegen N. in den 90 bis 100 Joch betragenden Fasangarten auslänft, der durch seine Gänge und Gruppen von Bäumen, besonders aber durch die breite Hauptallee von hochbejahrten wilden Kastanienbäumen und den ihn durchschlängelnden

Bach, einen sehr anmuthigen Luſtort darbietet. Südlich vom Schloße liegt der obrgktl. ſolid gebaute Mhof., nebſt anderen Wirthſchaftgebäuden, und unter ihm die Wohnungen des Ortsgeiſtlichen, der Beamten und der minderen Dienerſchaft. In der Nähe des Mhofes, von dem bis zum D. Sokolnitz eine etwa 400 Kl. lange Pappelallee, hart an einem mit obrgktl. Fiſchhauſe und Fiſchbehältern verſehenem Teiche führt, ſteht der hſchftl. Schüttkaſten von 4 Etagen, in deſſen Nähe während der Schlacht von Auſterlitz, Nachmittags zwiſchen 3 u. 4 Uhr, über 8000 Ruſſen von den ſiegenden Franzoſen gefangen wurden. Nebſt dieſen ſind hier noch: 1 obrgktl. Schafſtall, die oben ſchon erwähnte Lederfabrik und 2 obrgktl. Weinkeller mit 1 Preßhauſe. Im ganzen Schloßbezirke befinden ſich 17 hſchftl. Gebäude mit 154 E. (80 mnl. 74 wbl.).

Das D. **Sokolnitz** (Sokolnice, ehem. Sokolniky) liegt, wie geſagt, etwa 400 Kl. ſ. vom Amtsorte, und zählt in 73 H. 588 E. (279 mnl. 309 wbl.). Nahe an der hierdurch nach Ungarn führenden Straſſe ſteht 1 obrgktl. Gaſt- u. Einkehrh. Im J. 1482 war hier 1 Freihof [32]), 1588 u. flg. ſogar 2 Höfe, nebſt 1 Veſte, Mühle, Brauhs. und Weingärten, und 1625 überdies noch Obſt-, Wein-, Küche- u. Hopfengärten [33]). Ferner gehören zur Hſchft. Sokolnitz folgende **Dörfer**:

2. **Horakow**, ehem. Horakowice, 1 2/4 Ml. nördl. vom Amtsorte in einer keſſelartigen Schlucht und am Fuße der von W. nach O. ziehenden Gebirgskette, enthält in 66 H. 351 E. (188 mnl. 163 wbl.), welche viele Kirſchen erzeugen und abſetzen. Hier ſind: 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Schenke und die Dorfſchenke. Schon vor 1451 war hier 1 Burg nebſt 1 Hof, dieſer noch 1546 zugleich mit 1 Veſte, welche 1563 bereits als verödet erſcheint [34]).

3. **Kobelnitz** (Kobelnice), 2/4 St. n. im Thale und am Rande eines großen obrgktl. Teiches, hat 48 H. 290 E. (134 mnl. 156 wbl.), 1 obrgktl. Mhof. und 1 Mühle. Das D. hieß ehemals Kobylniky, und hatte zwiſchen 1407 u. 1576 1 obrgktl. Veſte, 1 Hof, 1 Mühle, Brau- u. Malzhs., Obſt-, Küche- u. Hopfengarten [35]).

4. **Puntowitz** (Puntowice), 2/4 Ml. n. in einem lieblichen Wieſenthale, von 33 H. mit 207 E. (105 mnl. 102 wbl.)

---

[32]) S. Beſitzer von Selowitz. [33]) S. deſſ. Beſitzer. [34]) S. dess. Beſitzer. [35]) S. deſſ. Beſitzer u. die von Sokolnitz.

1 obrgktl. mit Schafen besetzten Mhofe. und 1 Excurrendo-Schule (von Schlappanitz aus). Es hieß vor Alters »Podnietowice« und enthielt im 16. Jahrh. 1 obrigktl. Veste nebst 1 Hofe.

5. Telnitz (Telnice), 1/4 Ml. s. in einer Ebene und auf der Strasse nach Ungarn, zählt in 58 H. 443 E. (226 mnl. 217 wbl.). Pfarre und Schule, zu deren Sprengel nur noch das D. Sokolnitz gehört, unterstehen dem obrgktl. Schutz und Mödritzer Dekanate, und die dem hl. Johann d. Täuf. geweihte Kirche mit 3 Altären wurde in ihrer dermaligen Gestalt, theils auf Kosten des damaligen Pfarrers Jos. Skrikowsky, theils auf die des Gf. Leopold v. Dietrichstein zwischen 1726 u. 1740 neu erbaut. Außerdem sind hier 1 obrgk. Einkehrwirthshs. und 1 Mühle. Hier war schon im 16. Jahrh. und noch 1625 eine Pfarre [36]), aber wahrscheinlich im Besitz von Nichtkatholiken, weil erst 1695 der erste kathol. Pfarrer vorkommt; unter den 3 Glocken ist 1 vom J. 1569. Auf der sanft ablaufenden Ebene zwischen diesem D. und Sokolnitz wurde am 2. Dez. 1805 um 4 Uhr Nachmittags die Austerlitzer Schlacht beendet, nachdem schon Abends zuvor ein heftiges Gefecht zwischen den beiderseitigen Truppen in Telnitz selbst sich entwickelt hatte; Napoleon hat bereits in der Nacht des 28. Nov. in dem hiesigen Pfarrhofe durch 2 Stund. auf einem Strohlager geruht. Im J. 1808 brannten hier 22 H. nebst der Schule ab, und die Brechruhr vom J. 1831 tödtete 50 Einwohner.

6. Von dem 3/4 Ml. n. in sanfter Vertiefung liegenden und in 3 Antheile zerfallenden D. Girikowitz, auch Jirikowitz (Girikowice), gehören 40 H. mit 283 E. (144 mnl. 139 wbl.) zu den Dominien Sokolnitz und Blazlowitz, der Ueberrest aber (18 H.) zum Lehen Schlappanitz. Der dieshschftl. Theil enthält 1 im J. 1822 neu erbauten schönen obrigktl. Mhof. für's Hornvieh, und an der von Brünn über Schlappanitz hierdurch nach Austerlitz gebahnten Handelsstrasse 1 geräumiges obrgktl. Einkehrwirthshs. nebst 1 Mühle. Bereits 1366 war hier 1 Mühle, 1447 aber auch 1 Hof und Veste, welche letztere noch 1567 bestand [37]). Unweit von diesem D. befindet sich an der Olmütz. Poststrasse ein geräumiges »Rohlenka« genanntes Wirthshs.

---

[36]) S. Besitzer. [37]) S. dess. Besitzer bei Schlappanitz.

Zur Hschft. **Blažiowitz**, auch »Königsgarten« und »Skt. Anna« genannt, gehören folgende **Dörfer**:

7. **Blažiowitz** (**Blažowice**), 1 Ml. nö. vom nunmehrigen Amtsorte Sokolnitz in einer sanften westl. in fruchtbare Ebene auslaufenden Vertiefung, zählt in 68 H. 423 E. (210 mnl. 213 wbl.). Hier ist 1 Schloß, worin ebener Erde ein Bier- und Weinschank ausgeübt wird, in dem oberen Stocke aber der Sitz der obrgktl. Buchhaltung ist, ferner 1 Mhof., 1 Branntweinhs. und 1 Schule. Dieses D., fast der Mittelpunkt des Wahlplatzes, hat während der Austerlitzer Schlacht durch heftigen Kugelregen, Plünderung und Brand sehr viel gelitten; 2 schöne obrgktl. Obstgärten wurden gänzlich vernichtet und bei 100 Klaftr. vorräthigen Buchenholzes von den Verposten am Vorabende der Schlacht verbrannt. Im J. 1832 raffte hier die Brechruhr 30 Personen hinweg.

8. **Kohautowitz** (**Kohautowice**), 2 1/4 Ml. wnw. in einem abwärts laufenden Thale zwischen 2 Bergabdachungen, enthält in 39 H. 208 E. (100 mnl. 108 wbl.), hat 1 Privatschule und ist nach Schebetein eingepfarrt.

9. **Siwitz** (**Siwice**), 1 2/4 Ml. n. nahe bei Horakow und Posořitz, in einem von Hügeln umgebenen Thale, welche (»Nowy u. starý hory, Nedbaly, Nowosadý, Stobory, Stoborky, Ohizdy u. nowj pole«) auf ihrer südl. Abdachung mit Reben und Obstbäumen bepflanzt sind. Es enthält in 92 H. 478 E. (252 mnl. 226 wbl.), welche schmackhaften Wein und viel treffliches Obst (Borstorfer Aepfel, welche selbst Kön. Friedrich II. von Preußen nach Berlin kommen ließ, dann Pflaumen ꝛc.) erzeugen und mit Gewinn absetzen. Auf dem südl. vom D. bis zu 15 Klft. Höhe sich erhebenden Hügel »Schwedenschanze« bemerkt man noch einige Ueberreste von schwedischen Befestigungen aus dem 30jährigen Kriege. Im J. 1810 verlor die Gemeinde 85 und im J. 1830 60 St. Hornvieh durch Rinderseuchen; auch starben 1832 an der Brechruhr 27 Einwohner.

10. Die Brünner Vorstadtgemeinde **Skt Anna** (Swátá Anna), 2 Ml. nw., im Bereiche der Stadt Brünn unter dem Franzensberge, zählt 26 H. mit 235 E. (115 mnl. 120 wbl.). Hier ist das bereits bei dem Artikel »Brünn« besprochene allgemeine Kranken-, Irren- und Findelhaus, 1 obrgktl. Gasthaus sowie mehre Tuch- und Kasimirfabriken. — Vom D.

11. **Urhau-Groß** (**Okechowy**), das 2 Ml. w. auf

einer Anhöhe liegt, gehören 44 H. mit 276 E. (125 mnl. 151 wbl.) hierher, der Ueberrest hingegen (48 H.) dem Petersberger Kapitel zum Gute Kritschen. Die hiesige Pfarre, deren Sprengel auch die DD. Klein-Urhau und Hajan zugetheilt sind, untersteht sammt der Schule dem diesobrigktl. Schutze und dem Mödritzer Dekanate, und gehört zu den ältern im Lande, weil sie bereits 1276 von dem Alt-Bunzlauer Kollegialstifte der Kanitzer Nonnenabtei abgetreten wurde. Die Kirche selbst ist zur Ehre Allerheiligen geweiht, hat 3 Altäre und unter den 3 Glocken 2 aus den JJ. 1494 und 1565. Nebst diesen ist hier auch 1 Wirthshs. Ein dasiger Mhof. wurde 1785 zerstückt und unter Ansiedler vertheilt. — Das D.

12. **Urhau-Klein** (Oŕechowiček), welches mit dem vorigen fast zusammenhängt und auf einer Fläche unter dem bis 50° hohen »rothen Berge« (čerwenj wrch) liegt, zählt 85 H., wovon 68 mit 410 E. (208 mnl. 202 wbl.) ein Bestandtheil des Domin. Blaziowitz sind. Hier besteht 1 Freihof und 1 Wirthshs. Auch daselbst wurde 1784 ein obrgktl. Hof zerstückt und unter Ansiedler vertheilt.

13. **Schöllschitz** (Żýlossice), 1 2/4 Ml. w. rechts der von Brünn nach Wien führenden Poststrasse in einem von sanften Anhöhen umgebenen Thale malerisch gelegen; von der HHzahl (107) gehören 70 mit 503 E. (223 mnl. 280 wbl.), nebst der bereits bei dem Artikel »Chirlitz« besprochenen Lokalie und Schule, ferner mit 1 Branntwein-, 1 Wirthshse und 1 Mühle zum Domin. Blaziowitz. Die Einwohner sind eifrige Obstzüchter, litten aber 1831 durch dreimalige Feuersbrünste, die im Ganzen 86 HH. verzehrten, einen namhaften Schaden.

14. **Serowitz, auch Sirowitz** (Sýrowice), 2 Ml. w. im sumpfigen Thale; davon gehören 19 H. mit 111 E. (56 mnl. 55 wbl.) hierher, der Ueberrest aber zu Kanitz, bei welchem Artikel auch die hiesige Lokalie sammt Kirche und Schule besprochen wurde. Hier wird ebenfalls der Obstbau eifrig betrieben.

15. **Der Antheil von Schlappanitz** (Šlapanice), 2/4 Ml. n. im Thale, beträgt 35 H. mit 201 E. (93 mnl. 108 wbl.). Ueber die Pfarre, Kirche, Schule ꝛc. sehe man das Weitere bei dem Artikel »Chirlitz« nach.

16. Von dem 1/4 Ml. w. gelegenen D. und zugleich Gute **Turas** endlich besitzen die Dominien Sokolnitz und Blaziowitz 49 H. mit 299 E. (137 mnl. 162 wbl.) und 1 Wirths-

haus. Die Pfarrkirche, Schule u. A. wurde bei dem Dominium Chirlitz, wohin ein Theil des D. gleichfalls gehört, (ein dritter ist, sammt dem Patronat mit Rzezkowitz vereinigt), besprochen.

## Fideikommiß-Herrschaft Steinitz mit den Lehen Nechwalin und Scheletitz.

**Lage.** Im Ostsüdosten des Kreises, gränzt im S. mit dem Hradischer Kreise (Dom. k. Stadt Gaja, Hschaften. Milowitz und Schardiz) und mit Göding, im W. mit Klobauk, Tieschan, Chirlitz, Obrowitz und Austerlitz, im N. mit Austerlitz und Butschowitz, und im O. mit Butschowitz und dem Hradischer Kreise.

**Besitzer.** Se Durchlaucht der Fürst und Regierer des Hauses v. Liechtenstein, Alois, seit dem 20. April 1836. (S. Besitzer von Butschowitz). Die früheren Besitzer waren:

1. Von Steinitz (Zdanjce). Dieser Ort wird zuerst 1286 genannt, wo Matthäus v. Černahora hier Burggraf gewesen [1]), und 1322 besaß einen Theil desselben Albert v. Z. [2]), den andern aber ein Bohuš v. Z., welcher ihn, nämlich die Burg und das Städtchen Zdanic mit der Pfarre, und die Hälfte vom Markte Artlebow vor 1349 seinen Kindern, namentlich dem Olmütz. Archidiakon Veit abtrat, und dessen Wittwe Katharina in demselben J. ihr Witthum von 250 Mk. auf dieses Gut versichern ließ. Jener Veit trat schon 1350 dieses Gut dem Alssik v. Fulstein und einem gleichnamigen Neffen ab. Um 1355 erkaufte dasselbe Mgr. Johann, überließ es aber sogleich an Jessek Stočin, welcher das obige Witthum von 250 Mk. ablöste und seiner Frau Zdenka 30 Mk. jährl. Zinses auf Steinitz verschrieb [3]). Im J. 1385 nahm die Letztere, schon als Wittwe, den Procel v. Kunstadt auf diese Morgengabe, und 1387 ihre Tochter Katharina, sowie den Enkel Jessek Pusska v. Kunstadt auf die Burg Z. in Gemeinschaft [4]), verkaufte aber dieselbe sammt der Pfarre und mehren (jetzt fremdschftl.) DD. 1391 ihrem Gatten Johann v. Křizanow [5]), muß aber

[1]) ddto. Brun. XII. Cal. Martii. [2]) Urk. in Boczek's Collectan. [3]) C. L. I. 6. 8. 12. 32. [4]) V. 7. [5]) VI. 22.

nach deſſen Tode das Gut wieder ererbt haben, weil ſie darauf 1417 ihre Kinder aus der dritten Ehe mit Wenzel v. Miſlibořic in Gemeinſchaft nahm [6]). Einer ihrer Söhne wird wahrſcheinlich Johann geheißen haben, welchen Peter v. Konic (»residens in Zdanic«) beerbt und 1447 das damals zu Steinitz gehörige Gut Wicemělic an Hermann v. Pawlowic verkauft hatte [7]). Im J. 1464 ſchenkte K. Georg ſeine nach dem Tode Waněks und Johanns v. Bubna an den K. Ladiſlaw und ihn gediehenen Anſprüche auf Steinitz der Katharina v. Konic-Slawkow, welche dies, nämlich die Burg und Städtch. Z. mit Hof, Pfarre und 1 Kapelle, wie auch die DD. Lhotka, Rohotčerny und Zandorf, Weingärten, Bergrecht ꝛc. ſich landtäflich und vererblich intabuliren ließ [8]). Darauf trat 1490 Protiwec d. ält. v. Zaſtřizl, an Statt Johanns Zelený, die Burg Z. mit allen DD. den BB. Peter und Beneš v. Suchodol ab [9]), und dieſe verkauften ſie, ſammt dem Städtch. und 1 Hofe, 1497 dem Gf. Peter v. Skt. Georg u. Pösing, welcher dies wieder 1500 den BB. Hynek und Protiwec v. Zaſtřizl abließ [10]). Dazu erkaufte Prokek v. Zaſtř. 1517 von Heinrich v. Zaſtř. das D. Weterow mit Hof [11]), und beſaß das Gut gemeinſchaftlich mit ſeinem Brudersſohne Johann, welcher darauf 1539 ſeiner Gattin Kunka v. Wickow 500 Schck. Gr. verſchrieb [12]) und es, nämlich die öde Burg Z. mit Veſte, Hof, Brauhs., Städtch. und Pfarre, wie auch das D. Lowčic mit Pfarre, und die öden DD. Oſtrowansky, Lhota, Sſendorf, Rohatky, Přeſtawelký und Zwikow mit dem Weinbergrecht, 1558 den BB. Albrecht und Johann Sſembera Černohorſky ꝛc. Bozkowic verkaufte [13]). Dieſe überließen das Gut bald darauf dem Ulrich v. Kaunic, der ſich bereits 1569 darnach nennt [14]), und im letzten Willen vom J. 1570 ſeinen einzigen gleichnamigen Sohn zum Erben aller Güter erklärt [15]). Dieſem folgte im Beſitze ſein Sohn Karl nach, verlor aber das Gut wegen Theilnahme an dem Aufſtande gegen Kaiſ. Ferdinand II., worauf es die kaiſ. Kammer 1626 dem Fürſt. Ma-

---

[6]) IX. 2. [7]) X. 6. 44. [8]) XI. 27. Johann v. Bubna auf Steinitz unterfertigte den Landfrieden vom J. 1434. [9]) XIII. 10. [10]) XVI. 17. [11]) XVIII. 6. [12]) XXV. 9. [13]) XXVII. 2. [14]) XXVIII. 20. [15]) ddto. na Roſpcych čwrtek prz. św. Martinem und B. L. XXVI. 34.

rimilian v. Liechtenſtein um 158,166 fl. mähr. überließ, namentlich: die Burg und Städtch. Steinitz mit Brauhs., Hof und Pfarre, ferner die Märkte: Draźowky mit Mauth, Artlebow, Dambokice mit Hof und Pfarre; die DD. Lowčice mit Pfarre, Lowčicky mit Hof, Brauhaus, Veſte und Pfarre, Wětěrow, Ninkowice, Naſedlowice mit Veſte und Hof, Mileſſowice mit Veſte und Hof, Kobetice mit Veſte, Hof und Pfarre, Nyſſkowice mit Pfarre, Maukinow mit Veſte und Hof, Ottnice mit Veſte, Hof und Brauhs.; die Oedungen: Sſenhof, Sſenſtraz und Zwikow. Fürſt Maximilian erſtand dazu am 1. Mai 1630 von Anna Salomena Podſtadſka geb. Jager v. Poisbrunn auch das Gut Uhřitz, und zwar das D. mit Veſte, Hof, Brauhs., Schafſtällen, dem Weinberge »Nowenow«, dem Hofe »Taufarſky« mit den anliegenden Weingärten um 22,000 fl. mhr., und ſeitdem verblieb der Körper bei dieſem fürſtl. Hauſe.

2. Archlebau (Archlebow, ehem. Artlebow). Zum J. 1349 ſ. Beſitzer von Steinitz. Im J. 1353 verſchreibt Černin v. Popowic auf dem ihm von ſeinem Vetter Johann v. Zydlochowic abgetretenen Theil von A. ſeiner Gattin Elſſka 25 Mk. jährl. Zinſes [16]), und 1397 ſchenkte Klara v. Wetěrow ihren Beſitz in A. dem Jeſſek Kuzel v. Zerawie, welcher auf die Hälfte dieſes Marktes ſeiner Frau Dorothea 20 Mk. jährl. Zinſes verſchrieb [17]), ſich 1412 mit dem Bruder Eich Kuzel v. Nedachlebic hinſichtlich der beiderſeitigen Güter, worunter auch Wetěrow, einigte [18]), und ihn auch für A. in Gemeinſchaft nahm [19]). Im J. 1437 verzichtet ein anderer Joh. Kuzel v. Zerawic auf das Gut A. zu Gunſten Georgs Račck v. Mrdic, welcher eben damals ſeinem Bruder Johann v. Dambokic daſſelbe Gut, aus der Veſte, Pfarre, Markte, Höfen und dem D. Neſſkowic beſtehend, verkaufte und von dieſem in Gütergemeinſchaft aufgenommen wurde. Wenzel v. Mrdic überließ aber 10 JJ. ſpäter das nach ſeinem Vater Gregor ererbte Städtch. Artleb. mit Veſte, 1 Freihofe, Bergrecht und Brauhs. an Kuno v. Kunſtadt, welcher ſeiner Gattin Machna v. Bozkowic 500 Schck. Gr. darauf verſchrieb [20]), die 1459 ihre Söhne Čenek und Boček v. Kunſt. darauf in Gemeinſchaft nahm [21]). Boček verkaufte nach Abſterben der Mutter ſeine Hälfte von A., mit der ganzen Veſte und Brauhs., 1494 dem Wenzel v. Luda-

[16]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar. [17]) B. L. VI. 41. 49. [18]) Daſ. VIII. 15. [19]) B. L. V. 20. [20]) B. L. VIII. 23. 24. 53. [21]) IX. 6.

nic [22]), und 1499 Heralt v. Kunst. die andere an Georg v. Mrdič-Uhřec [23]). Sigmund v. Ludanic überließ seine Hälfte 1511 an Ctibor v. Wranow [24]), und Jaroslaw Račck v. Mrdic-Uhric verschrieb 1529 auf der seinen der Gattin Margareth v. Wickow 250 Schck. Gr. [25]), wurde aber hier von Znata v. Wickow beerbt, welcher diese Hälfte des Marktes 1547 dem Joh. v. Zastrizl verkaufte. Die andere Hälfte veräußert das Landrecht nach dem Tode Johann's v. Wranow, (dem sie, sammt dem olm. bischöfl. Lehen, der Veste und D. Zeletic mit Hof und dem Markte Mödritz sein Vetter Ctibor im J. 1538 letztwillig nachgelassen) [26]), mit dem Städtch. Drazuwky und dem öden D. Bohutic, mit Hof, 1553 an Beneš Krčma v. Konepas, welcher dieselbe mit der genannten Oedung sogleich demselben Johann v. Zastrizl überließ [27]), der 1558 den ganzen Markt mit den DD. Nasedlowic (Veste, Hof), Nynkowic, Sfenstak (Pfarre) und Alt-Nasedlowic, sowie die Oedungen Bohutic, Smutekow und Sfenhof den BB. Albrecht und Johann v. Bozkowic verkaufte [28]), wodurch dieses Gut mit Steinitz vereinigt wurde.

3. Boschowitz (Bossowice) gehörte als D. im 14. Jahrh. dem Hause Kunstadt, und Kuno v. Kunst. verschrieb 1365 auf der Hälfte desselben mit der dazu gehörigen Halbscheide des Hofes, der Weingärten, der Pfarre, der DD. Sadkow (mit Weingärten) und Sčupow (mit Wäldern), seiner Gattin Offka 600 Schck. Gr., welche sich, bereits als Wittwe, 1366 diesfalls mit ihrem Bruder Ctibor v. Towačow einigte [29]). Zu 1365 s. auch die Besitzer von Steinitz. Im J. 1373 wies der Vormund der Waisen nach Wilhelm v. Kunst., Erhart v. Kunst., der Wittwe Wilhelms, Čenka, 500 Mk. auf Bolehradic, 1/2 Bossowic, Chřiptow und Sadkow an [30]). Im J. 1387 verkauft Proček v. Kunst.-Lissic seinen Besitz in Boss. mit der Pfarre an Ctibor v. Cimburg, aber 1390 verschrieb doch Smil v. Kunst.-Lučka auf den Hälften von Bossow. und Chřypow seiner Gattin Barbara 750 Mk., übertrug diese Morgengabe aber 2 JJ. später auf Unter-Bojanowic ꝛc. [31]). Albert v. Cimburg verkauft 1398 das halbe Bossow. mit der

---

[22]) XII. 33. [23]) XIII. 22. [24]) XV. 10. [25]) XIX. 6. [26]) ddto. w patek po sw. Benediktu, [27]) XXII. 60. 92. [28]) XXIV. 3. [29]) B. S. I. Lib. Wilh. de Cunst. 6. 17. [30]) Das. II. 12. [31]) III. 46. 56. 91.

Veſteſtätte und 1/2 Skripow dem Als v. Kunſt.-Liſſic, und Wilhelm v. Kunſt.-Lucky überließ eben damals ſeine Hälfte, nebſt 2 Aeckern in Sadkow und Weingärten, einem Martin Roſſek, während jener Als die ſeinige dem Bruder Procek abtrat [32]). Im J. 1408 tauſcht Martin v. Drahanowic ſeine Habe in Drnowic gegen jene der BB. Als und Procek von Kunſt. in Boſſow. (die Hälfte des Ortes, die Veſteſtätte und Pfarre), Chripow (die Hälfte, Hof) und Sadkow (1 Weinberg) [33]), und Martin verkauft dies ſogleich ſeinem Schwager Andreas v. Nětkowic und heſſen Gattin Anna [34]). Im J. 1415 überließ Andreas Syſel die eine Hälfte des Ortes mit dem halben Patronat und halb Kripow an Johann Kaſſa v. Okraſſowic, welcher darauf ſeiner Frau Anna v. Ronow 230 Schk. Gr. verſchrieb, und 1 J. ſpäter trat Peter Holy v. Baric den BB. Johann v. Mrdic und Raček v. Čelonic 24 Schk. Gr. jährl. Zinſes von der Veſte Boſſow. ab, während die Wittwe jenes Johann Kaſſa, Anna v. Ronow, die andere Hälfte des Gutes der Wittwe nach Beneš v. Lomnic, Agnes v. Daubrawic und ihrem Bruder Gimram v. Daubr. um 230 Schk. verkauft [35]). Dieſer Gimram erſtand 1420 dazu von den BB. Philipp und Johann v. Pačlawic den neuerbauten Freihof in Boſſow. die Hälfte von Kripow und 1 Freihof in Sadkow, und ſeine BB. Sbinko und Smil verkauften 1437 das D. Boſſow. mit Veſte, Pfarre, Höfen, Weingärten, D. Skripow mit Hof und 1 Hof in Sadkow, den BB. Johann Zagic, Pribik und Wilhelm v. Waldek, und Johann verſchrieb darauf (Skripow war öde) ſeiner Gattin Magdalena v. Heraltic 500 Schk. Gr. Bald darauf kam Boſſow. an Johann Raček v. Mrdic-Damboric, welcher es 1447 mit 1 Hofe, Veſte- und Mühleſtätten an Frank v. Okarč verkaufte [36]), und 1481 überließ es (mit D., Veſte, Hof, Pfarre und die Oedungen Sadkow und Skripow) wieder Johann v. Swogkow an Als v. Polanka [37]), welchem ſein Sohn Peter um 1520 im Beſitze nachfolgte [38]), 1544 ſeiner Gattin Katharina v. Domamiſlic 1000 fl. mähr. darauf verſchrieb [39]), und das Gut, (Veſte und Städtchen Boſſowic, die öden DD. Skripow und Sadkow, Höfe, Obſt-, Küche-, Safran- und Weingärten) ſeinen Söhnen Hynek und

---

[32]) IV. 2. [33]) O. L. VII. 43. [34]) B. L. IV. 4. [35]) VII. 9. 38. 39. [36]) VIII. 5. 18. 20. 59. [37]) XI. 11. [38]) XX. 5. [39]) XXII. 40.

Johann nachließ, die es 1574 dem Wenzel Maurinowsky von Mezyleſic verkauften [40]). Dieſer nahm darauf 1613 (in Boſſow. 1 Burg, Pfarre u. Hof) und auf Hoſtiehradek (Veſte, Hof, Mühle) ſeine Gattin Margareth Odkolkowna v. Augezdec, und ſie ihn wieder auf das D. Lowčicky (mit Veſte, Hof, Pfarre u. Mühle) und die Oedung Ottnicky, mit Weinbergen, in der Art in Gemeinſchaft, daß ſie ſich gegenſeitig zu Erben erklären [41]). Sie überlebte ihren Gemahl, und verkaufte das Gut Boſſow. mit Hoſtiehradky 1616 an Johann Čegka v. Olbramowic um 36,000 fl. mhr. [42]), und dieſer (Oberſt-Landſchreiber in Mähren) wieder 1617 dem Benedikt Palaſſta von Keſegow und ſeiner Gattin Elsbeth um 43,000 fl. [43]), welche das Gut (in Beſchow. 1 Burg, Hof, Pfarre und in Hoſtiehradek 1 öder Hof, 1 Mühle; Oedunk Sadkow), mit Teichen, Weingärten ꝛc. 1627 dem Fürſt. Maximilian v. Liechtenſtein um 39,000 fl. mhr. abließen [44]).

4. **Dambořitz.** Vier daſige Lahne gehörten ſchon vor 1131 zur Lundenburger Kirche [45]), das D. ſelbſt aber vor 1348 dem Hartleb v. Popic, welcher es damals dem edlen Ungar, Benedikt, verkauft [46]), der es ſeinen Söhnen Benedikt und Hanns nachließ, welche ſich 1373 darnach nennen; aber ſchon 3 JJ. ſpäter kommen die BB. Pota u. Heinrich v. Damboř. vor, welche im folgenden J. das D. mit Veſte und 1 Freihofe an Jeſſko Margaretka v. Rozdalowic verkauften [47]). Die Wittwe nach Sobyeſſin v. Rozdalow., Katharina, überließ es ſammt der Pfarre wieder 1406 an Blaſius Račck v. Praſſetye, welcher ſeinen Neffen Johann darauf in Gemeinſchaft nahm [48]), und der letztere verſchrieb darauf 1412 ſeiner Frau Anna v. Četechowič 125 Mk. [49]). Den genannten und um 1414 † Blaſius beerbten hier die BB. Johann und Georg, wurden 1416 von Johann v. Babic auf das D. Niſchkowic (Neſtklowic) in Gemeinſchaft genommen [50]), einigten ſich 1420 hinſichtlich ihrer Güter, nahmen den Johann Račck v. Naſſowic auf dieſelben in Gemeinſchaft, und erkauften von der Katharina

---

[40]) XXVI. 20. [41]) Margarethens Sohne aus ihrer erſten Ehe, Getrich Rudolph, ſollten beim Antritte ſeiner Großjährigkeit 4000 fl. ausgezahlt, 1 goldne Kette von 100 Dukat. und etwas von Wäſche ausgefolgt werden. XXX. 52. [42]) XXXI. 4. [43]) XXXI. 4. 13. [44]) ddto. dne ſw. Michala Archang. und XXXIV. 30. [45]) Urk. d Biſch. Heinrich Zdik. [46]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 1. [47]) II. 9. 31. [48]) IV. 34. [49]) V. 18. [50]) VII. 41.

Stubner das D. Niſchkowitz. Im J. 1437 erſcheint nur Johann Raček als Beſitzer von Damboř., verſchreibt darauf ſeiner Frau, Anna v. Drſlawic, 400 Mk. und nahm, für den Fall des Abſterbens ſeines Sohnes Jaroš, 1446 mehre ſeiner Anverwandten in Gütergemeinſchaft [51]). Einer derſelben, nämlich Wenzel Raček v. Mrdic, nahm 1476 den Johann Zeleny v. Ričan auf Damboř. in Gemeinſchaft [52]), und verkaufte 1493 daſſelbe (noch als D., mit Veſte, Pfarre, Hof, Weinbergen und dem öden D. Naſtkowic) dem mähr. Unterkämmerer Wenzel v. Ludanic [53]), deſſen Sohn und Erbe Sigmund 1518 ſeiner Gattin Katharina v. Wlaſſim 2500 Schck. Gr. darauf anwies [54]), aber ſchon nach 2 JJ. daſſelbe ſeinem Oheim Hinko v. Ludanic verkaufte [55]). Im J. 1527 verſchreibt Johann d. j. v. Ludan. auf dieſes Gut ſeiner Gemahlin Anna v. Ludanic 1250 Schck. Gr. [56]), und 1531 überließ es, nämlich das D. mit Hof, Brauhs. und Pfarre, Johann Rokytſky v. Ludan. an Johann v. Kunſtadt [57]), welcher (Landeshauptmann) ſeiner Gattin, Dorothea v. Zaſtkizl, 10500 fl. mhr. darauf verſchrieb [58]), die (als Wittwe) 1537 ihre Söhne Proček, Smil, Johann, Čenek und Chriſtoph darauf in Gemeinſchaft nahm, welche das Gut (in Damboř Hof, Brauhs. und Pfarre) 1547 an Peter v. Kaunitz verkauften [59]). Ulrich v. Kaunitz verſchrieb darauf 1594 ſeiner Gattin Apollonia v. Waldſtein 16,000 fl. mhr., welche ihn darauf wieder in Gemeinſchaft nahm [60]). Wie es nachher zu Steinitz kam, bei dem es im J. 1626 geweſen, darüber mangeln die Quellen.

5. Dražuwek (Dražuwky, Drazowic, Drazowičky). Um 1368 tauſcht Frank v. Kunowic von den BB. Stephan und Witek v. Ungersberg die DD. Drazowic, Ninkowic und Schönhof gegen die Hälfte von Kunowic, Langdorf ꝛc. ein, und Witek tauſchte nach dem Tode ſeines Bruders die genannten 3 DD. mit Přech v. Uhřec gegen deſſen Beſitz in Uhřec und einiges Geld ein [61]). Přech verkauft gleich darauf das D. Ninkowic mit 1 Hofe in Schönhof, Aeckern, 1 Wieſe, 2 Teichen und 1 Walde ſeinem Bruder Johann, Drazowic aber mit dem D. Schönhof und dem öden Bohutic an Paul v. Holſtein, und Wok. v. Holſt. überließ daſſelbe mit den 2 andern,

---

[51]) VIII. 4. 6. 32. 63. [52]) XI. 6. [53]) XII. 27. [54]) XV. 7 [55]) XVI. 1. [56]) XVIII. 2. [57]) XX. 3. [58]) XX. 3. 7. [59]) XXII 17. 76. [60]) XXVII. 72. [61]) D. L. I. 103.

bereits öden DDchen. 1386 den BB. Bohunek und Mirk. v. Smkan [63]). Letzterer, aber nach Chlum sich nennend, verschrieb auf Drazow. (mit Veste) 1397 seiner Frau Hedwig 15 Mk. jährl. Zinses [64]), und seitdem verblieb der Ort im Besitze dieses ritterl. Geschlechtes, von dem zum J. 1437 Heinrich, 1447 Mirko [65]) und 1464 Diwiš als Inhaber desselben erscheinen, deren letzterer den Niklas Bystřice v. Dynic, welcher eben damals v. Christoph Bystřice v. Dyn. das D. Uherce, mit der Vestestätte, 1 Hofe, Mühle und jeder Zubehör (mit Ausnahme dessen, was zum Vikariate der Olmütz. Kirche gehörte), erstanden, in Gütergemeinschaft genommen hatte [66]). Thas v. Dynic verkaufte 1511 das Städtch. Drazuwky mit Veste, das öde D. Bohutic mit Hof, Mühle und einem Theile der Bohoslawsker Mauth an Niklas Kropač v. Newědomie [66]), nach dessen Absterben Heralt v. Kunstadt und Joh. v. Kunowic dieses Gut 1524 dem Niklas v. Zastřizl abließen [68]). Der Erbe des Letztern, Sigmund v. Zastř., verkaufte es 1535 dem Ctibor von Wranow [69]), welcher dasselbe mit Archlebau vereinigte, von dem es nur noch Johann Krčma v. Konepas für kurze Zeit getrennt hatte, um es, (Städtch. Drazuw., mit Teichen, Weingärten und Mauth) 1598 dem Besitzer v. Steinitz, Ulrich v. Kaunitz, für 8000 fl. mhr. zu überlassen.

6. **Lowtschitz-Groß.** Die Hälfte davon schenkte der Brumower Burggraf Smil der von ihm 1264 gestifteten Cisterzienser-Abtei Smilheim in Wisowitz [70]). Der andere Theil des D., mit Einschluß 1 Freihofs, gehörte aber einem darnach sich nennenden ritterl. Geschlechte, namentlich 1349 u. 1361 einem Adam [71]), 1366 aber einer Hodka v. Lowč., welche 1 dasigen Hof mit Acker und 4 Mk. Zinsungen an Petermann v. Ugezd um 70 Mk. verkauft [72]), der darauf 1368 seiner Frau Anna 80 Mk. versichert, aber diesen Hof sammt der Pfarre 1371 den BB. v. Holstein veräußert hatte [73]). Im J. 1376 überließ Adamek v. Lowč. 3 1/2 dasige Lah. mit 8 Gehöften und 1/2 Patronat an Swahder gen. Hugwic [74]), welcher dies sogleich seinem Sohne Heinrich und dessen Gattin

---

[63]) V. 2. [64]) VI. 41. [65]) B. L. VIII. 14. 44. [66]) Das. XI. 1. [67]) XIV. 11. [68]) XVII. 5. [69]) XXI. 6. [70]) S. Dobner. Mon. ined. IV. 273. [71]) B. L. Lib. Erhard. du Cunst. l. 6. u. L. Joann. de Boskow. 30. [72]) Das. Lib. Wilh. de Cunst. 20. [73]) Lib. Matuss. de Sternb. 8. 24. [74]) II. 24.

Margareth abtrat, worauf es Heinrich der letztern zur Morgengabe schenkte [75]). Im J. 1397 verkauft Mkgf. Jodok, nebst Čeikowitz u. A., auch einen Theil von Lowč., ungeachtet des Widerspruchs Jeſſek's v. Sternberg, dem Zdenek v. Sternberg [76]), und die obige, bereits verwittw. Margareth 1406 ihr daſiges Witthum von 200 Mk. dem Wilh. v. Horſſow, welcher es ſeiner Frau Elſſka in demſelben Werthe verſchrieb [77]). Im J. 1447 nennt ſich ein Wanek nach dieſem D. [78]), und 1476 verkauft es Wilhelm v. Horſſow der Machna v. Landſtein (Veſte und Hof), welche es ſogleich an Matthäus v. Nakl überließ [79]), nachdem ſchon 1466 der Teſtamentsvollſtrecker nach Jaroſlaw v. Mrdic mit dem Gute Čeikowitz auch einen Theil von Lowčic dem Herrmann v. Zaſtřizl-Pawlowic verkauft hatte [80]). Als 1497 einige BB. v. Kunſtadt ihren Mitbb. Heralt und Ladiſlaw mehre Güter abließen, war auch ein Theil von Lowč. dabei [81]), und die Erkäufer überließen das D. mit Hof, Pfarre, 2 Oedungen, 1/2 Cwikow und 1/2 Přeſtawelk 1506 an Hynek v. Zaſtřizl [82]). Im J. 1531 verſchrieb zwar Johann v. Taikowic-Polic ſeiner Frau Katharina 750 Schck. Gr. auf Lowč. und Ptačowic [83]), aber 1558 war erſteres bereits mit Steinitz vereinigt [84]).

6. **Lowtſchitz-Klein** (Lowčičky), war ehemals ebenfalls in 2 Hälften getheilt, deren eine 1408 Mkgf. Jodok mit der Veſte Bohuſlawic u. A. dem Wok v. Holſtein geſchenkt [85]), auf der andern aber, mit Einſchluß der Veſte und 1 Hofes, 1409 Wilhelm v. Hořow ſeiner Frau Katynka 40 Mk. verſichert hatte [86]), nachdem er ſie, ſammt der Pfarre, früherhin von Heinrich v. Low. erſtanden [87]). Im J. 1437 verkauft Wok v. Holſtein das obige Gut mit dem Theile v. Low. der Katharina v. Mſčenic, 10 JJ. ſpäter aber nochmals dem Hinek v. Dynic [88]), während in demſelben D. die BB. Georg u. Laček v. Sternberg den BB. Smil u. Protiwec v. Zaſtřizl 3 Lah. mit 5 Inſaßen 1437 abließen [89]). Darauf gedieh das das D. an Johann v. Nakl, welcher es (mit Hof und Pfarre) 1492 dem Hynek v. Popuwek, und dieſer wieder dem Alš v. Polanka abließ [90]). Schließlich verkaufte Peter d. ä. Boſ-

---

[75]) 27. [76]) O. L. VI. 50. [77]) B. L. IV. 40. [78]) Daſ. VIII. 46. [79]) Daſ. XI. 5. [80]) O. L. XI. 21. [81]) B. L. XIII. 10. [82]) XIV. 2. [83]) Daſ. XX. 7. [84]) S. dieſ. [85]) O. L. VII. 44. [86]) B. L. VI. 4. [87]) Daſ. VII. 13. [88]) O. L. X. 8. 33. [89]) B. L. VIII. 23. [90]) XII. 17.

sowsky v. Polanka 1598 dieses D. mit Veste, Pfarre und Hof, Mühle, Obst- u. Weingärten und der Oedung Otnický an Karl Pograc v. Gegelna um 6700 fl. mährische [91]), und 1614 (mit Pfarre und Hof) Wenzel Maurinowsky v. Mezilessic mit seiner Frau Margareth Odkolek v. Augezdec dem Wenzel Heygel v. Schönsberg um 13,400 fl. mhr. [92]), der es wegen Theilnahme an der Rebellion vom J. 1620 verlor, worauf die k. Kammer das Gut dem Fst. Max. v. Liechtenstein um 9000 fl. mhr. zur Hschft. Steinitz überließ.

7. **Hostiehradek.** Entweder dieses, oder das zum Domin. Chirlitz gehörige Hostiehradek kam um 1210 durch Schenkung an die Abtei Obrowitz [94]). Was das vorliegende Hostiehradek betrifft, so einigen sich 1359 die BB. Smil und Boreš v. Host. hinsichtlich ihrer Güter [95]), und verkaufen 1366 an Marssik v. Nawěssic, Stephan v. Morawan, Stach und Soběhrd v. Bystric 1 »alten« Weinberg, nebst einem andern und dem Bergrechte bei Host. für 30 Mk. [96]). Im J. 1373 verkauft Hynek v. Host. 1 dasigen Hof mit Veste, Acker und 6 Gehöften an Bolek v. Krumsin, welcher seiner Frau Margareth 60 Mk. darauf verschrieb, und im folgenden J. überließ Boreš v. Host. seinem Bruder Hynek die halbe Veste daselbst mit 1 Acker, 1/2 Lahn, 6 Gehöften und der Hälfte des Weinzehents; aber schon 1381 veräußert die Tochter eines Dobeš v. Host. an Bolko v. Host. ihr Recht auf die hiesigen Weingärten [97]). Bolek's Wittwe, Margareth, schenkte 1412 ihre Morgengabe auf Host. ihren Söhnen Johann u. Stach, und der erstere wies zugleich seiner Frau Dorothea auf die Hälfte der dasigen Veste und des Hofes 140 Mk. an [98]), nachdem Stach schon 1409 den dasigen Weinberg »stara hora« an Heinrich v. Zastřizl verkauft hatte [99]). Beide veräußerten aber 1416 dieses D. sammt Veste, Freihof und 2 Schankhh. dem Johann Krumsin v. Čelechowic, welcher die BB. Stephan und Georg v. Pawlowic darauf in Gemeinschaft nahm, und gleichzeitig verkauft auch Joh. v. Bozkowic dem Čenek v. Bystric-Schardic 40 Mk. jährl. Zinses in Host. sammt jenem Weinberg »stara hora« [100]). Der obige Stephan nahm 1437 den Niklas Cigan v. Čele-

---

[91]) XXVIII. 12. [92]) XXXI. 4. [94]) Urk. f. dies. dto. in Bruna. [95]) B. L. (Durchaus) I. Prov. Brun. 1. [96]) Das. Prov. Znoim. 17. [97]) II. 9. 16. 65. [98]) V. 18. 21. [99]) VI. 8. [100]) VII. 33. 36.

chowic auf dieſes D. in Gemeinſchaft, welcher 1446 auch den erwähnten Weinberg nebſt dem daſigen Weinzehnt von Joh. Borita v. Jarohněwic erſtand [101]), aber bald darauf ſtarb, weil ſeine Teſtamentsvollſtrecker 1450 das D. ſammt Veſte und Hof dem Karl v. Lulć landtäflich verſichern, welcher ſeiner Frau, Agnes v. Čelechowic, 250 Mk. darauf anwies [102]). Er ſtarb um 1500, und die nachgelaſſene Wittwe nahm 1504 ihren 2ten Gatten, Wilhelm v. Wickow, auf das Gut in Gemeinſchaft [103]), verkaufte es aber 1531 den BB. Johann, Heinrich, Peter und Bernard v. Mezileſic [104]). Wenzel Maurinowſky v. Mezileſ. wies darauf 1557 ſeiner Frau Elsbeth v. Richemberg 500 Schck. Gr. an [105]), und ſein gleichnamiger Sohn und Erbe nahm 1613 die ſeine, Margareth Odolek v. Augezdec, darauf (Veſte, D., Hof, Mühle) in Gemeinſchaft [106]), und ſie verkaufte es (öder Hof, 1 Mühle, Oedung Sadkow, Obſt- und Weingärten, Teiche), mit der Burg Boſſowic, wie oben geſagt wurde, 1616 an Johann Čegka v. Olbranowic und 36,000 fl. mhr., worauf es, zugleich mit Boſſowic, an den Fſt. Max. Liechtenſtein gedieh [107]).

8. **Robeřitz.** Im J. 1349 wird ein Dyko v. Kob. genannt [108]), aber 1366 verſchrieb Wilhelm v. Kob. auf dieſes D. ſeiner Frau Zbinka 20 Mk. jährl. Zinſes von 200 Mk. [109]). Im J. 1374 erhielt das D. mit der Veſte, 1 Hofe, 3 Aeckern und Pfarre, Johann v. Rozdialowic vom Mkgf. Johann zum Lehen [110]), nach deſſen Tode es dem Mkgf. Jodok heimfiel, welcher daſſelbe 1398 dem Peſſek v. Kulninec ſchenkte, deſſen Sohn Wenzel 1399 Johann v. Morawan darauf in Gemeinſchaft nahm [111]). Johann erbte es und verſchrieb darauf 1407 ſeiner Frau Lyda v. Drinow 100 Mk., aber ſchon 1412 war das D. von dieſem Geſchlechte abgekommen, denn Habart v. Sulegowic nahm damals den Hanuš v. Wedrowic darauf in Gemeinſchaft, und Joh. v. Hodic verkauft gleichzeitig ſeinen Theil v. Kob. an Martin v. Drahanowic [112]). Im J. 1459 ſchenkt Bucek v. Drahonow ſeinen daſigen Antheil dem Bruder Niklas, und dieſer verſchrieb auf das ganze D. ſeiner Gattin Elſſka

---

[101]) VIII. 14. 56. [102]) IX. 10. 12. [103]) XII. 32. [104]) XX. 4. [105]) XXIII. 16. [106]) XXX. 52. [107]) S. die Beſitzer von Boſchowic. [108]) O. L. I. 9. [109]) B. L. (durcha.) I. Lib. Wilh. de Cunst. 20. [110]) Urk. dto. Brun. die S. Georg. [111]) IV. 6. 23. [112]) V. 11. 25. 30.

v. Melic 120 Mk. [113]), welche darauf um 1480 ihre Söhne Martin, Znata und Niklas in Gemeinschaft nahm. Niklas trat 1492 seinen Drittheil des D. dem Brud. Martin ab [114]), dessen Sohn Johann Kobersky, die Veste Kob. mit D. letztwillig 1539 seiner Schwester Elška v. Drahanowic nachließ [115]). Darauf kam das Gut an das Geschlecht v. Wlassim, aus dem um 1560 Peter Jankowsky v. Wl. als Besitzer desselben erscheint [116]), und es (D. mit Veste, Pfarre, Hof, Weingärten und der Oedung Nesmiřany) bald darauf dem Johann Wěznik verkaufte, der es letztwillig vom J. 1564 seiner Gattin Magdalena v. Zasmuk in 3000 fl. mhr., und für den Fall als sie dies Gut nicht übernehmen wollte, den BB. Heinrich und Adam Wěznik zudachte [117]). Adam übernahm es, und nach seinem und seiner Tochter Ludmilla Tode verkaufte es die andere Tochter, Johanna Říčanska v. Wěznik, 1608, sammt 2 Vesten (d. alten und neuen, 7 Teichen, 1 Hof und Weingärten), dem Ulrich v. Kannic zum Gute Steinitz um 15,000 fl. mhr. [118]).

9. **Mileschowitz** war vor Alters getheilt. So trat Adam v. Zyrotic 1 dasigen Lahn 1350 seiner Frau Anna ab [119]), und Wenzel v. Rußlau verkauft hier 2 Lah. nebst 1 Weinberge dem Jarohněw v. Buchlowic um 14 Mk. [120]), Wenzel v. Lobčic aber 1374 dem Brud. Adam 4 Viertl Aecker nebst einem Theil des Patronats. Auch Hedwig v. Pačlawic verkaufte 1376 ihr dasiges Habe an Jarohněw v. Buchlowic [121]), und dieser überließ das Ganze 1386 an Peter v. Krawař-Plumau, wogegen auch 1389 Paul v. Sowinec den vom Landrechte ihm zugesprochenen dasigen Antheil des Heinrich Hugwic den BB. Artleb und Sypik v. Obora verkaufte [122]), denen gleichzeitig auch Peter v. Krawař seinen Antheil mit Weingarten und Bergrechte abließ und die sich darauf 1398 gegenseitig in Gemeinschaft nahmen [123]). Artlebs Wittwe, Kunka, nahm 1412 ihre gleichnamige Tochter und deren Gatten, Karl v. Lilč, auf ihr Witthum daselbst in Gemeinschaft [124]), aber 1454 besaß Niklas Roman v. Witowic dieses D. und nahm seinen Brud. Peter darauf gleichfalls in Gemeinschaft [125]), und

---

[113]) IX. 8. [114]) XII. 1. 19. [115]) dto. na Koberic. w strzedu po pamatcze sw. Barth., und XXII. 21. [116]) XXV. 10. [117]) XXVI. 24. 42. [118]) XXX. 16. [119]) B. L. Lib. Erhard. de Cunst. l. 22. [120]) Daf. Lib. Wilhelm. de Cunst. 20. [121]) 17. 24. [122]) III. 42. 64. [123]) O. L. VI. 7. 56. [124]) B. L. V. 21. [125]) IX. 3.

492 that dasselbe Margareth v. Dynic mit ihrem Gatten Joh. Kropač v. Newiedomě hinsichtlich ihrer dasigen Morgengabe von 300 fl. mhr. Dieser verkaufte 1495 das D. an Alš v. Polanka [126]), und Wenzel Bossowsky v. Polanka 1531 wieder n Bohuš Häring v. Slaupna [127]), nach dessen Tode es (mit Hof) der Landeshauptmann 1533 für die nachgelassenen Waisen, em Ulrich Přepicky v. Richemburg abließ [128]). Dieser veräu-erte es schon 1535 den BB. Joh. und Heinrich v. Mezi-esic [129]), aber um 1560 besaß das D. Rudolph Adam Wěznik . Wěznik, welcher es, sammt der Veste und dem öden Mezilesy, einer Schwester Johanna, die ihm zum Erkauf dieses Gutes 000 fl. vorgeliehen, im J. 1577 letztwillig zugedacht hatte [130]). im J. 1588 verkaufte das D. (Veste, Hof, 2 Mühlen, Brauhs., Obst- und Hopfengärten) Adam Wěznik v. W. dem Karl Vogrel v. Gegelne [131]), und 1605 Wenzel d. ä. Morkowsky . Zastřizl dem Besitzer von Steinitz, Ulrich v. Kaunic, um 5,000 fl. mhr. [132]).

10. Morein (Můřinow) gehörte 1380 mit der Burg Dědic dem Peter v. Sternberg [133]), nach dessen Tode es ammt der genannten Burg Peter v. Krawař-Pluman geerbt, ber 1398 dem Pessek Kropač von Studeneč nebst 1 Freihofe erkauft hatte [134]). Dieser überließ es schon 1399 an Jo-ann v. Ptený, und dieser wieder 1406 an Johann von Mi-čjm [135]). Im J. 1448 trat Wilhelm v. Muř seinen da-gen Antheil dem Bruder Ctibor v. Miličjn ab [136]), nach des-n Tode seine Bürgen 2 Theile dieses D. dem Heinrich v. Mezilesic 1464 intabuliren, während der 3te dem Přibik v. Miličjn gehörte [137]). Im J. 1481 versicherte darauf Wen-el v. Mezilesic seiner Frau Katharina v. Pěnčin 12 1/2 Mk. ihrl. Zinses [138]), während das hiesige Patronat der Landes-auptmann Ctibor v. Cimburg dem Heinrich v. Dubrawic ab-rat [139]). Wenzel lebte noch im J. 1504, und nach seinem bsterben erbten es seine Söhne Johann, Heinrich, Peter und Bernard, welche namentlich 1531 als Besitzer des D. vorkom-

---

[126]) XII. 13. 40. [127]) XX. 3. [128]) XX. 3. 24. [129]) XXI. 9. [130]) XXVI. 50. [131]) XXVII. 10. [132]) XXX. 27. [133]) O. L. IV. 2. [134]) VI. 60. [135]) VII. 14. [136]) X. 54. [137]) XI. 12. [138]) XII. 20. [139]) B. L. XI. 19. Im J. 1494 gehörte 1 Hof mit 1. Insassen daselbst zum Gute Butschowitz und 2 Insassen, nebst 1 Lahn zum Gute Rassowitz (Hft. Austerlitz) B. L. XX. 33. u. XIII. 10.

men [140]). Ein Wenzel Mautinowsky v. Mezilesic verkauft das D. sammt Veste um 1560 an Lorenz Heralt v. Popuwek [141]), und die Erbin ihres Bruders Augustin v. Popuwek, Anna Heroltka, wieder 1576 (Veste, D., Hof, Weinberge) an Sfebor Prazma v. Bilkow, der es 1586 seiner Gemahlin Anna Kralicka v. Kralic abtrat [142]). Diese überließ das D. 1589 dem Georg Karsky v. Kars [143]), nach dessen Tode es das Landrecht zum Besten des nachgelassenen Waisen 1598 der Eva Martinkowska v. Rosec verkaufte [144]), und 1612 veräußerte es (Veste, Hof, Obst- und Küchegärten, Mühle) schließlich Peter Strazowsky v. Zastrizl, der es bereits 1601 besessen, an Ulrich v. Kaunic um 12,000 fl. mhr. [145]).

11. Nasedlowitz wurde 1327 von dem Altbrünner Nonnenstifte Maria-Saal mit Črnýn v. Popic gegen das D. Stanowist eingetauscht [146]), und 1360 trat Johann v. Popič seinen Theil von Nas. ebenfalls einem Črnýn v. Pop. ab [147]). Im J. 1376 verkaufen die BB. Diwiš und Črnyn v. Pop. dem Niklas Dětř v. Ohrozim, dessen Brud. Dussek v. Stolbach und Erhard v. Drahotuš, ihren Besitz in Nas. [148]), während einen andern Theil des D. Drslaw v. Stralek und Beneš Ssissma hielten, welchen 1385 Erhard v. Drahotuš von ihnen erstand, auf das Ganze seiner Gattin Anna 150 Mk. versichert, und 1386 von Fridus v. Drahot. noch einen dasigen Dorfstheil erhalten hatte [149]). Čenko v. Drahotuš versichert hier 1398 der Frau Břenek's v. Riesenberg, Anna, 200 Mk., welcher letztere als Besitzer dieses D. 1406 erscheint, und seiner 3ten Gattin Anna 200 Mk. darauf verschreibt [150]). Im J. 1415 verkauft Johann Prdlak v. Drahot. seine Ansprüche auf die Veste Nas., 1 Freihof und 100 Mk. Witthums, die er von seiner Mutter Anna ererbt hatte, dem Znata v. Melic, welcher die Kinder Břenek's v. Nas. darauf in Gemeinschaft nahm [151]), aber 1446 überließ Břenek v. Riesenburg dieses D. dem Marquard v. Malenowic, welcher den Niklas v. Milonic und Artleb v. Kunkowic darauf in Gemeinschaft nahm, und seiner Frau Adlica v. Branic darauf und auf Schönstraz 15 Mk. jährl.

---

[140]) B. L. XX. 4. [141]) Das. XXV. 3. [142]) XXVI. 46. 101. [143]) XXVII. 15. [144]) XXVIII. 14. [145]) XXXI. 12. [146]) Monast. Mor. p. 493. [147]) B. L. (durchweg) l. Lib. Joann.. de Boxcow. 28. [148]) II. 31. [149]) III. 2. 16. 42. [150]) IV. 4. 33. 35. [151]) VII. 11.

Zinses verſicherte [152]). Im J. 1459 nahm Oſſka v. Malenowic ihren Gatten Johann v. Zaſtrizl-Nemotic auf beide DD. in Gemeinſchaft [153]), und 1466 auch den 2ten Georg v. Hombic-Drechowic [154]), verkaufte aber dieſelben (in dem längſt eingegangenen Schönſtraß, Pfarre) ſammt Höfen 1492 dem Johann v. Zaſtrizl-Nemotic [155]), und Johann Zdanſky v. Zaſtrizl verſchrieb 1542 auf der Veſte, D. und Hofe Raſ. und auf dem D. Ninkowic ſeiner Gattin Elſſka v. Zerotin 1000 Schk. Gr. [156]), überließ aber beide DD. u. a. 1558 den BB. Albrecht und Joh. Sſembera Černoh. v. Boſkowic [157]).

12. Nechwalin wird ſchon 1264 erwähnt [158]), aber erſt 1341 lernt man ſeinen Beſitzer Hinek v. Bluda kennen (auf einer Urkunde f. Welehrad), und 1368 trat das D. ein Andreas dem Hinz v. Lippa ab [159]). Im J. 1505 hielt das D. Wenzel v. Paklawic [160]), aber um 1530 wurde es vom Olm. Bisthume für das bisherige Lehen Lieſchitz im Znaim. Kreiſe vom Johann v. Lipa zu den biſchfl. Lehen eingetauſcht, und war 1593 bis 1607 im Beſitz des ält. Philipp Berinda v. Roſtropič [161]), bis es zwiſchen 1640 und 1650 Fſt. Gundaker v. Liechtenſtein ſammt dem beſondern Lehendorfe Schelletitz um 14,000 fl. erkaufte [162]).

13. Nenkowitz (ehem. Ninkowic). Dieſes D. mit Drazowic und Schönhof tauſchte zwar Frank v. Pomenic 1365 gegen ſein Gut Prus ꝛc. von dem Puſtomierer Nonnenſtifte ein [163]), aber ſchon 3 JJ. ſpäter war es in fremden Händen [164]), und 1371 verkauft es Joh. v. Uhřec einem gewiſſen Pokoy [165]), deſſen Sohn Prokop es (mit Weingärten) 1376 dem Andreas v. Nechwalin abließ [166]). Čenek v. Bludow veräußerte es ſammt Weingärten, 1 Hof in Schönhof ꝛc., wieder 1437 an Joh. Kuzel v. Zerawic, und 9 JJ. ſpäter Wok v. Holſtein mit dem Gute Bohuſlawic, als Oedung, an Hynek d. Dynic, ſo wie dieſer gleichzeitig an Heinrich Mirko v. Chlum [167]). Im J. 1513 kauften die BB. Prokek und Johann v. Zaſtrizl das D. Ninkowic und das öde Schönhof von Thas v. Dynic zu Stranitz an [168]).

---

[152]) VIII. 36. 50. 64. [153]) IX. 8. [154]) X. 12. [155]) XI. 17. [156]) XXII. 44. [157]) XXIV. 8. [158]) Dobner Mon. sec. IV. 273. [159]) O. L. I. 105. [160]) XVI. 32. [161]) XXII. 44. [162]) Schwoy Topogr. II. 239. [163]) B. L. Lib. Wilh. de Canst. 7. [164]) S. Beſitz. von Drazowky. [165]) O. L. I. 123. [166]) III. 9. [167]) X. 2. 33. 38. [168]) B. L. XV. 2.

14. **Niſchkowitz.** Im J. 1374 einigen ſich über den daſigen Beſitz Als und Jeſſek v. Mielic mit Herš und Hanuš v. Modric [169]), und Jeſſek v. Melic verkauft das D. 1386 der Komthurei des teutſchen Ordens in Auſterlitz [170]), und beim letztern Gute war es ſammt der Pfarre noch 1497 [171]). Im J. 1547 überließen die Veſte N. mit ödem D. und dem Städtch. Damboric die BB. Smil und Chriſtoph v. Kunſtadt dem Peter v. Kaunic [172]).

15. **Oſtrowanky.** Die böhm. Königin Konſtantia ſchenkte 1 öden Acker bei dieſem D. 1204 dem hradiſcher Stifte [173]), und 1227 hinterließ das D. ſelbſt der böhm. Edle Kojata nach dem Tode ſeiner Gattin letztwillig der Zderaſerkirche zu Prag [174]). Im J. 1378 einigt ſich hier Weliſlawa v. Oſtrow. mit ihrem Sohne Rahrad wegen des beiderſeitigen Beſitzes [175]), und 1385 verkauft dieſes D. Andreas Kyg dem Marſſik v. Oſtrow. [176]). Im J. 1392 nahm Margareth v. Oſtrow. auf ihre daſige Morgengabe den Gatten Swatuſſek v. Boketic in Gemeinſchaft, und 5 JJ. ſpäter verkauft Hriwen v. Roſcitek 2 hieſige Zinslah. mit 2 Gehöften dem Peſſik Němček v. Dětkowic [177]), auf der Hälfte des D. nebſt 3 Lahn. verſchrieb aber Johann v. Oſtrow. 1412 ſeiner Frau Katharina 25 Mk. [178]). Als Johann Berka v. Duba dem Joh. Kropač v. Newědomy das Gut Butſchowitz 1494 verkaufte, war Oſtrowanek dabei [179]), und erſt 1511 überließ es Niklas Kropač v. Newěd. als Oedung an Wenzel Pacak v. Pačlawic [180]) und dieſer wieder 1519 den BB. und Beſitzern v. Steinitz, Proček und Johann v. Zaſtřizl [181]).

16. **Ottnitz** (ehem. Otmyc). Ehemals beſtanden hier 2 DD. dieſes Namens, über deren Beſitzer man Folgendes weiß: Hipolyt und ſein Sohn Heinrich v. Otm. kommen 1255 urkundlich vor [182]); 1351 verkauft aber Přibka v. Otm. 1 daſigen Hof mit Aeckern, Wieſen und das Patronatsrecht um 60 Mk. an die BB. Philipp und Ingram v. Jakobau, welche darauf 30 Mk. jähr. Zinſes von 300 Mk. dem Peter v. Gelč und ſeiner Gattin Agnes verſchrieben [183]). Im J. 1368 verſchreibt hier auch Mix v. Přiſtač ſeiner Frau auf 1 Hof und 2 Lah.

---

[169]) B. L. II. 14. [170]) III. 29. [171]) XIII. 10. Zum J. 1437 f. Beſitz. von Archlebau. [172]) XXII. 76. [173]) Urk. in Collect. A. Boczek. [174]) Dobner Mon. ined. IV. 257. [175]) O. L. III. 38. [176]) IV. 47. [177]) VI. 39. 52. [178]) VIII. 11. [179]) B. L. XII. 33. [180]) XIV. 11. [181]) XV. 9. [182]) S. Otto Steinbach II. 13. [183]) B. L. (Durchaus) I. Lib. Joann. de Cunst. 4.

50 Mk. [184]), und 1374 verkaufen die BB. Ulrich und Janek v. Herartic ihr ganzes Eigen in Ober- u. Unter-Otm. dem Boček v. Rediš. Als 1378 die BB. Wenzel und Peter v. Krawař-Straznic die beiden DD. Gß- und Kl. (oder Ober- u. Unter-) Otm. an Geblin v. Kučerow veräußerten, war in einem derselben 1 Burg, Pfarre und Hof. Letzterer verkaufte sie 1381 an Drslaw v. Stralek, welcher sich mit seinem Sohne Beneš in Betreff der Güter einigte [185]), aber schon 1385 beide DD. sammt der Pfarre dem Stibor v. Cimburg, dieser aber dem Wenzel v. Wratnow, und dieser dem Bohunek von Huchna überließ. Bald darauf kam die Hälfte der DD. an Mirko v. Chlum, welcher sie 1392 dem Brünn. Bürger Niklas Kegel und dem Peter Přiznak verkaufte [186]), von denen der letztere seinen Theil von »Alt-« und Neu« Otm. dem Wenzl Häring v. Slaupna 1409 überließ [187]), den Ueberrest seiner Ansprüche darauf aber 1415 an Artleb v. Říčan abtrat [188]), welcher 1420 die Hälfte von Otm. mit der Pfarre dem Alš v. Polanka verkaufte [189]). Im J. 1446 nahm Anna v. Hobořic ihren Gatten Hinc v. Mankowic auf ihren Theil in Otm. in Gemeinschaft [190]), und 1450 überließ Wanek v. Boykowic die Hälfte des D. mit 1 Hofe und der Pfarre, wie er dies durch kgl. Schenkung nach Hinc v. Senic besaß, dem Hieronym. v. Piwjn, welcher darauf seine Gattin Martha v. Miskowic in Gemeinschaft nahm [191]), die dasselbe 1481 mit ihrem Bruder Wenzel v. Piwjn that [192]). Derselbe ließ 1490 diese Hälfte sammt Hof, Pfarre und öder Veste dem Alš v. Polanka versichern, welcher auch 1492 von Joh. Zeleny v. Říčan 4 1/2 Lahn. daselbst erstand [193]), und 1516 verkauft auch Laurenz v. Sfebrow 1 dasigen Hof an Johann Herait v. Blickow [194]). Im J. 1540 überließ das D. sammt Pfarr Albert Bossowsky v. Polanka an Joh. Dsowsky v. Daubrawic [195]), und 1563 die Ester v. Daubraw. dem Bohuš Sadowsky v. Slaupna [196]). Darauf kam das D an die BB. Niklas und Joachim Woračicky v. Paběnic, deren sie überlebende Mitbruder Johann es (mit Pfarre, Weingärten, Hof) 1592 dem Friedrich Max v. Maxen um 6100 fl. mhr. abtrat [197]), der es um

---

[184]) ibid. lib. Matuss. de Sternberg 1. [185]) II. 16. 45. 56. 58. [186]) III. 2. 10. 96. [187]) VI. 8. [188]) VII. 49. [189]) VIII. 9. [190]) VIII. 9. 59. [191]) IX. 13. [192]) XI. 16. [193]) XII. 10. 15. [194]) XV. 4. [195]) XXII. 24. [196]) XXIV. 35. [197]) XXVII. 63.

1600 an Christoph Jager v. Pugsbrunn für 9500 fl. überlassen hat, und dieser setzte letztwillig vom J. 1605 seine Gattin Anna Salomena, und nach ihrem Tode seinen Oheim, Martin Christoph Grafenstauer, für Otnic und Uhřic zu Erben ein [198]). Das Landrecht verkaufte 1611 das D. Ot. allein, mit Veste, Hof und Mühle (das Patronat der Pfarre gab der Kaiser für immer dem Kardinal v. Dietrichstein), zum Besten des nachgelassenen Waisen jenes Joh. Christoph, dem Wilhelm Přepicky v. Richemburg und seiner Gattin Susanna Pfefferkorn v. Ottopach, welche 1615 darauf einander gegenseitig in Gemeinschaft nahmen [199]), aber es wegen Theilnahme an dem Aufstande verloren, worauf die k. Kammer dasselbe um 15,000 fl. mhr. 1623 dem Simon Kratzer v. Schönsberg überließ [200]). Wie es an Steinitz gekommen, bei dem es 1626 bereits war, kann nicht gesagt werden.

17. **Schelletitz** (Želetice) ist ein Olm. erzbischöfl. Lehen, das bereits vor 1131 zur Kundenburger Kirche gehörte, und welches 1274 Bisch. Bruno den BB. Frank und Albert Stockfisch, mit dasigen 24 Lahn. u. a. verlieh (dto. apud Modric XII. Cal. April.). Seitdem kennt man von dessen Besitzern nur zwischen 1530 u. 1538 den Stibor v. Wranowa, welchem Bisch. Stanislaw verstattet, das Gut vererben zu können [201]), und der es seinem Sohne Johann hinterließ. Johann Krčma v. Konèpas hielt es zwischen 1558 u. 1598 [202]), worauf es heimfiel und 1608 den BB. Simon u. Bartholomäus v. Farkasch um 6000 fl. mhr. verkauft wurde. Diese überließen es 1614 dem Georg Berger v. Berg um 6509 fl. mhr. und vor 1650 brachte es, mit dem nahen Nachwalin, der Fürst Gundaker v. Liechtenstein um 14,000 fl. zur Herrschaft Steinitz [203]).

18. **Uhřitz.** Im J. 1328 schenkt der ältere Milčim v. Ramèšst dem von ihm gestifteten Matthäusaltare in der Olm. bischfl. Kirche in Uheř (prope Milonic) 6 Mk. jährl. Zinses [204]). Zum J. 1368 u. 1464 sehe man die Besitzer v. Dražuwek, zu 1371 jene von Rinkowitz, zu 1499 u. 1520 Archlebau, zu 1605 Otnitz und zu 1630 Steinitz, wo es damit verschmolz. Uebrigens vgl. man auch die Besitzer von Uhřitz beim Dom. Butschowitz.

---

[198]) dto. na Uhřic. d. sw. Wazlawa u. XXX. 12. 17. [199]) Daš. 57. 61. [200]) Schwoy, Topogr. II. 289. [201]) dto. w. Olom. w sobot. prz. sw. Jánem krzitel. [202]) Schwoy, Topogr. II. 375. u. B. L. XXVIII. 14. [203]) Schwoy, daš. [204]) dto. III. Non. August.

19. Weterschau (Wětekow, ehem. Wethekow) besaß zum Theil zwischen 1340 u. 1355 ein Bussek, der sich auch darnach genannt und diesen Theil im letztgenannten J. dem Cirnin v. Popic um 170 Mk. verkauft hatte [205]), welcher noch 1389 darnach sich nannte. Im J. 1397 verkauft Klara v. Wet. dieses D. sammt Veste an Hynek v. Milčjm, der darauf seiner Frau Margareth 400 Mk. verschrieb [206]), welche diese ihrem 2ten Gemahl, Alš Kuzel v. Zěrawic, 1409 zubrachte, und dieser nahm darauf 1412 den Joh. Kužel v. Zěraw. in Gemeinschaft. In demselben J. einigten sich Zich Kužel v. Nedachtebic und Joh. Kužel v. Artlebow wegen ihrer Güter, worunter auch Wet. genannt wird [207]), und 1447 besaß hier auch Heinrich Mirko v. Chlum 1 Freihof, worauf er seiner Frau Anna v. Osowe 50 Schck. Gr. verschrieb, zugleich aber von Joh. d. ält. Kužel v. Zěrawic 1 andern kleinern Hof, nebst 1 Acker, der Vesteštätte und Zinsleuten erstand [208]). Im J. 1514 überließ Thas v. Dynic-Bučowic das D. Wět., mit Hof und öder Feste an Heinrich v. Zastřizl [209]), und 3 JJ. später kam es zu Steinitz [210]). Schließlich wird bemerkt, daß sich im 15. und noch im Anfang des 16. Jahrh. ein mächtiges Rittergeschlecht nach diesem Orte nannte, aber anderswo (z. B. mit Deblin ꝛc.) begütert war.

**Beschaffenheit.** Die Größe des gesammten Körpers beträgt 31,401 Joch und 984 □ Klftr. Die Oberfläche ist theils eben, theils hügellig, aber die Hügel führen keine eigenen Namen und bestehen meist aus aufgeschwemmten Boden. Die Anhöhe Kopanký (1/2 St. sö. vom D. Uhřitz) ist auf 183,[85] und die Nadrianna genannte (1/2 St. w. vom D. Nasedlowitz) auf 146,[26] trigonometrisch bestimmt. Von Mineralien finden sich beim Markte Steinitz Bergmilch und Tuffkalk, bei Ottnitz okriger Rotheisenstein, derber Schwefelkies in Schuhdicken Flötz, schaliger Thoneisenstein und Töpferthon bei Klein-Lowtschitz aber Holzstein und Thonschiefer zwischen geschichtetem Sandstein. Beim D. Morein ist ein ausgiebiger Steinbruch.

Vom fließenden Gewässer ist, einige unbedeutende Bäche etwa ausgenommen, nichts zu erwähnen, von Teichen gibt es

---

[205]) Urk. dto. 2. Jan. 1340 u. O. L. (durchaus) I. 38. [206]) VI. 1. 40. [207]) VIII. 4. 15. [208]) X. 38. [209]) XVII. 24. [210]) S. dieses.

aber gegenwärtig nur 6 Mühlteiche, nämlich: den »Hrachower«, »Drazuwker«, »Schelletitzer«, »Spalener«, »Brankower« und »Kunstädter«, welche blos mit Karpfen besetzt sind; andere 29 Karpfen-, Streck- und Kammerteiche sind seit 1791 entwässert und werden theils als Wiesen theils als Aecker benutzt.

Die insgesammt Mährisch sprechende Bevölkerung zählt 14,031 Katholiken, 631 Nichtkatholiken helvetisch. Bekenntnisses (in Boschowitz, Damboritz, Hostěhradek u. Nasedlowitz) und 431 Juden (in Damboritz); sie lebt vom Acker-, Wein- Obstbau und Gewerben. Für die Landwirthschaft wird nachfolgende Bodenfläche verwendet, nämlich

| | | obrgktl. | | unterth. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Zu Aeckern | 1567 J. | 450 1/6 □ Klf. | | 13007 J. | 1495 1/2 □ Klf. |
| » Teichen | 179 » | 1218 1/6 | » | — » | — » |
| » Wiesen | 966 » | 1689 1/6 | » | 1277 » | 1195 1/6 » |
| » Gärten | 14 » | 138 | » | 450 » | 433 3/6 » |
| » Hutweid. | 310 » | 1206 | » | 2439 » | 1137 4/6 » |
| » Weingär. | 262 » | 31 4/6 | » | 2029 » | 631 3/6 » |
| » Waldung | 8845 » | 995 | » | 50 » | 62 » |

Der Boden besteht in der Ebene größtentheils aus Dammerde, die hier und da mit etwas Ziegellehm und Sand vermengt ist, auf den Hügeln ist die Ackerkrumme theilweise mit Sandsteintrümmern untermischt. Die Unterlagen bilden Lehm, Sand und Sandstein. — Der Weinbau wird von allen Gemeinden, Koberitz, Klein-Lowtschitz, Mileschowitz und Morein ausgenommen, lebhaft betrieben; auch sind die Weingärten meistens an Bergabhängen gegen Süden günstig angelegt, und liefern einen gesunden, kräftigen und haltbaren Wein, von welchem sich insbesondere bei Archlebau der s. g. »Maliner«, und bei Steinitz der »Altgebirger« durch Geist und angenehmen Reißling-Geschmack auszeichnen; doch behauptet der erstere hierin den Vorzug und gehört überhaupt zu den besten Weinen des Landes. Der jährliche Gewinn an Wein betrug nach dem Durchschnitte der letzten 4 JJ. 2600 Eimer, ein Ertrag, der in gesegneten Jahren auf das Fünffache steiget. Im Alterthume wurde, wie man in der Uebersicht der Besitzer gesehen, der Weinbau noch viel emsiger, und auch von den Gemeinden betrieben, die ihn seit vielen Jahre ganz aufgegeben haben. Die Obstbaumzucht erfreuet sich theils in Weinbergen, theils in eingefriedeten Gärten gleichfalls einer eifrigen Pflege, zumal von Seite der Gemeinden Steinitz, Groß-Lowtschitz, Wirterschau,

Archlebau und Damborzitz, und liefert gute Gattungen von Aepfeln, Birnen, Zwetschken, Kirschen und Nüssen, worunter die s. g. ungarischen Kirschen zu Steinitz sich besonders auszeichnen. Die Bienenzucht liegt ganz darnieder. — Die obrigktl. Waldung zerfällt in 9 Reviere und enthält meistens Eichen, auch etwas Weiß- und Rothbuchen, denen Birken, Linden und Kiefern eingesprengt sind. Die Pflanzung geschieht hauptsächlich durch Stocktrieb, weniger durch Anbau des Samens. Die Jagd ist hoher und niederer Art und ziemlich ergiebig.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | obrigktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . | 8 . . | 1478 |
| » Rindern . . . | 196 . . | 1993 |
| » Schafen . . . | 5600 . . | 1391. Nebst |

diesen auch bedeutende Zucht im Borstenvieh und Gänsen.

Die 11 obrgktl. Meierhöfe liegen theils in ebnen, theils in gebirgigen Gegenden in oder bei Steinitz, Schelletitz, Rasedlowitz, Charlottenfeld, Uhritz, Damboritz, Boschowitz, Dannitz, Milleschowitz, Koberschitz und Morein.

Die Gewerbtreibende Klasse ist meist in den Städtchen ansäßig und beträgt bei 200 Landmeister, worunter 13 Müller, 8 Fleischer, 3 Bäcker, 1 Brauer, 13 Faßbinder, 2 Glaser, 2 Maurer, 2 Schlosser, 22 Schneider, 29 Schuster, 7 Tischler, 24 Schmiede, 4 Hafner, 6 Wagner, 26 Weber, 3 Hutmacher, 3 Kürschner, 1 Zimmermeister ꝛc. Der Handelstand zählt in Damborschitz 7 und in Steinitz 2 vermischte Waarenhandlungen, und die obrgktl. Pottaschehütte in Damborschitz erzeugt in 2 Kesseln jährlich wenigstens 150 Ctr. Pottasche.

Der Handel beschränkt sich bloß auf den Verkauf des erübrigten Getreides, Obstes und Weines, und wird durch die Jahr- und Wochenmärkte in den Städtchen befördert. — An Strassen fehlt es nicht. So führt die Poststrasse von Austerlitz über Uhritz und Rasedlowitz hinab nach Ungarn, an die sich eine Handelsstrasse anschließt, welche den Markt Steinitz mit Gaja verbindet; auch von Butschowitz geht ein gebahnter Weg durch Steinitz weiter gegen Süden. Die nächsten Posten sind in Austerlitz und Zeitsch.

Schulen für den Jugendunterricht sind zu Archlebau, Boschowitz, Charlottenfeld, Damborschitz, Groß- und Klein Lowtschitz, Hostiehradek, Koberschitz, Morein, Nischkowitz, Rech-

alin, Naſedſowitz, Ottnitz, Schelletitz, Steinitz, Uhlitz, Weterhau, nebſt 1 jüdiſchen zu Damborſchitz. — Der Fonds der orſchriftmäßig eingeführten Armenanſtalten wird nicht angegeben, nd auch nicht die Zahl der betheilten Dürftigen. Die Juden aben ſeit 1823 eine Stiftung von 400 fl. C. M. im Damorſchitz für den Rabbiner und Arme. — Das Sanitätsperſonale beſteht aus 2 Wundärzten (in Steinitz und Damborſchitz) und 20 befugten Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

**Ortbeſchreibung.** 1. Steinitz (Ždanjce), iſt er Amtsort und Marktflecken, liegt ſüdöſtl. 4 Meil. von Brünn und 2 Stund. nw. von Gaja in einem freundlichen Thale, beſteht aus 291 H. mit 1840 E. (870 mnl. 970 obl.), welche 694 Joch 1416 □ Klftr. Aecker, 234 J. 8 □ Kl. Wieſen, 122 J. 324 □ Kl. Hutweiden, 112 J. 318 □ Kl. Wein- und 83 J. 265 □ Kl. Obſtgärten nebſt einem Viehſtande von 95 Pfd., 33 Ochſ., 177 Kühen und 72 Schafen beſitzen. Die hieſige Pfarrkirche mit 4 Altären (Butſchowitzer Dekanats), zu deren und der Schule Sprengel nebſt Steinitz nur noch 2 Mühlen und 1 Jägerhs. gehören, unterſteht dem obrgktl. Schutze, iſt der Himmelfahrt Mariens gewidmet und wurde 1701 von dem damaligen Patron erweitert und erneuert; eine andere, viel ältere St. Bartholomäuskirche, bei der angeblich im Alterthume (bereits 1349 d. Beſitzer) die Pfarre beſtand, wurde um 1795 entweiht und aſſirt. Unter den Weingärten »Altgebirg« ſteht ſeit 1684 eine von dem damaligen hieſigen Waldbereiter erbaute Marienkapelle [111]). Außer dieſen ſind in Steinitz: 1 von den obrgktl. Beamten bewohntes Schloß, 1 hſchftl. Mhof., 1 Brau- und Branntweinhs., 2 Wirthshäuſer, 2 Mühlen und 2 Specerei-, Material- und vermiſchte Waarenhandlungen. Seit 1286 war hier 1 Burg, die 1558 verödet erſcheint, 1464 ein Hof und 1558 auch 1 Brauhs. Der Ort, welcher bereits 1349 ein Markt war und im 15. Jahrh. ein eigenes Wein-Bergrecht hatte, übt gegenwärtig 2 Jahrmärkte (Montag vor Chriſti Himmelfahrt und Mont. nach Bartholom.) aus. Von dem hier

[111]) Auf dem Friedhofe findet man die Grabſteine des Montag nach Nikolai 1583 † Ritters Friedrich Dubčanſky v. Zdčnin und Habrowan, des Wenzel Kobilſky v. Kobilý († 29. Juni 1615) und der Maria Brumka v. Chomutowic († 1600).

gedeihenden schmackhaften Weine war schon oben (s. Beschaffenheit) die Rede.

2. **Archlebau** (**Archlebow** ehem. **Artlebow**), 1/2 Ml. westl. vom Amtsorte im Thale, Markt von 170 H. mit 893 E. (428 mnl. 465 wbl.) und einem Besitzstand von 964 Joch 967 □ Kl. Aecker, 43 J. 630 □ Kl. Wiesen, 140 J. 332 □ Kl. Hutweiden, 236 J. 1576 □ Kl. Wein- und 16 J. 760 □ Kl. Obstgärten, 50 J. 62 □ Kl. Wald, nebst einem Viehstande von 142 Pfd., 116 Kühen und 20 Schafen. Die hiesige Lokalie untersteht sammt der Sk. Sebastianskirche mit 3 Altären und der Schule, dem Klobauker Dekanat und dem Schutze des k. k. Religionsfondes, der sie 1784 gestiftet, nachdem schon 1730 Fürst Wenzel v. Liechtenstein die Kirche wahrscheinlich auf der Stelle erbaut hatte, wo im 15. Jahrh. die frühere Pfarrkirche gestanden [212]). Archlebau hat 2 Jahrmärkte (am 2. Mai und am 28. Oktober), war 1349 schon ein Markt und enthielt im 15. Jahrh., nebst 1 Hof und 1 Brauhs., auch 1 Veste; gegenwärtig besteht hier nur 1 Wirthshs. nebst 1 Mühle. Des dasigen sehr guten Weines »Maliner« genannt, ist gleichfalls oben gedacht worden.

3. **Boschowitz** (**Bossowice**), 2 1/2 Ml. w. im Thale, Markt, zählt in 152 H. 743 E. (355 mnl. 388 wbl., darunter 45 helvetisch. Bekenntniß.), die 835 Joch 861 □ Kl. Aecker, 97 J. 1385 □ Kl. Wiesen, 72 J. 306 □ Kl. Hutweiden, 94 J. 868 □ Kl. Wein- 33 J. 790 □ Kl. Obstgärten, und 89 Pfd., 85 Kühe nebst 1041 Schafen besitzen. Stifter (seit dem 22. Jun. 1784) und Patron der hiesigen Lokalie und Schule (Klobauk. Dekan.) ist der Religionsfond, und die Kirche mit 2 Altären und 1 angebauten Kapelle ist dem hl. Stanislaw geweiht; eingepf. und eingeschult ist hierher nur noch das D. Klein-Lowtschitz. Oberhalb des Ortes befindet sich ein uraltes kleines Schloß sammt 1 obrgkl. Mhofe, vielleicht auf derselben Stelle, wo im 14. (1398 u. 1447 verödet) und 15. Jahrh. eine Veste stand, die 1613 sogar Burg genannt wird. Boschowitz, das jetzt 2 Jahrmärkte (Mont. vor Christi Himmelfahrt und den 1ten Mont. nach Martin) ausübt, hatte vom 14. Jahrh. an eine Pfarre, die um 1623 einging, mehre Höfe, 1 Mühle, und war 1574

[212]) Zu den J. 1437 bis 1494 s. die Besitzer desselb.

n Städtchen mit bedeutenden Obſt-, Wein-, Küche- und afrangärten [213]).

4. **Damborſchitz** (Damborice), Markt, 1/2 Ml. w. n Thale zählt in 262 chriſt. H. 1617 (781 mnl. 836 wbl., runter 164 Helveten) und in 56 jüdiſch. H. 431 E. (224 mnl. 07 wbl.). Die chriſtl. Bewohner beſitzen 1238 Joch 1064 ] Kl. Aecker, 116 J. 1171 □ Kl. Wieſen, 262 J. 1043 ] Kl. Hutweiden, 521 J. 1440 □ Kl. Wein-, 48 J. 554 ] Kl Obſtgärten und 131 Pfd., 126 Ochſ., 190 Kühe ebſt 126 Schafen. Die hieſige Pfarrkirche (Klobauk. Dekan.) t dem hl. Biſchof Martin gewidmet, enthält 5 Altäre und iſt em obrgktl. Schutze untergeordnet; eingepfarrt und eingeſch. iſt ierher nur noch das D. Uhřitz. Auch die hieſigen Juden, elche ausſchließlich vom Handel leben (7 Specerei-Material- nd vermiſch. Waarenhandlungen), haben hier 1 Synagoge mit Orts-Rabbiner und 1 Schule. Nebſt dieſen findet man hier obrgktl. Pottaſcheſiederei, 1 Wirthshaus und 4 Mühlen. Damorſchitz hat 2 Jahrmärkte (Mont. nach Chriſti Himmelf. u. Mont. nach Martin), und erſcheint 1594 als Städtchen. Früher chon, nämlich 1326, beſtand hier die Pfarre [214]), 1377 und och 1493 eine Veſte mit 1 Freihof, und 1531 auch 1 Brauaus [215]). In neuerer Zeit hat der Ort öfters durch Feuersrünſte gelitten.

5. **Draźůwek**, 1/2 Ml. ſ. auf einer Anhöhe, Markt nthält in 62 H. 349 E. (165 mnl. 184 wbl.), deren Beſitz 346 Joch 895 □ Kl. Aecker, 20 J. 1075 □ Kl. Wieſen, 35 J. 424 □ Kl. Hutweiden, 46 J. 872 □ Kl. Wein-, 5 J. 1282 □ Kl. Obſtgärten und 36 Pfd., 2 Ochſ. nebſt, 37 Küh. beträgt. Gegenwärtig beſteht hier nur 1 Mühle, vor Alters war hier aber 1 Veſte (1397) und Mauth (1598 u. 1626); im J. 1511 hatte der Ort ſchon die Marktgerechtigkeit [216]). Im Thale unter dem Markte ſoll der Sage nach an der Stelle des jetzigen Teiches vor undenklicher Zeit eine große Stadt gleichen Namens geſtanden haben, die durch ein großes Naturereigniß unterging.

---

[213]) S. deſſ. Beſitzer. [214]) So verfügt der Olm. Biſchof Konrad eben damals, daß die eine Hälfte des Zehents in Dambor. der daſige Pfarrer, die andere aber der Pfarrer von Zaroſſic beziehen, und 1387 wurde verordnet, daß der hieſige Pfarrer dem in Zaroſſic jährl. 5 Mut Getreides abführen ſolle (Urkk). [215]) S. deſſ. Beſitzer. [216]) Ingleichen.

Dörfer: 6. Charlottenfeld (Karlow), eine Ansiedelung neuerer Zeit, 1/2 Ml. sw. in der Ebene, von 34 H. mit 186 E. (90 mnl. 96 wbl.).

7. Hostèhradek-Groß (Hostèhradek welký), 2 Ml. w. im Thale, hat 111 H. mit 566 E. (273 mnl. 293 wbl.) worunter 237 Helveten. Nebst Schule, Mühle und 1 stark besuchten Wirthshs. auf der hier durchführenden Handelsstrasse, ist hier auch eine der Klobauker Pfarre als Tochter unterstehende und den hh. Sebastian und Rosalia gewidmete Kirche mit nur 1 Altare. Der Ort betrieb im 14. und 15. Jahrh. stark den Weinbau, hatte darauf ein eigenes Bergrecht und enthielt eben damals 1 Veste (noch 1613), Hof, Mühle und 2 Schankhäuser [217]).

8. Roberschitz (Kobeřice), 2 Ml. w. auf einer Anhöhe zählt in 98 H. 636 E. (291 mnl. 345 wbl.). Der Ort ist nach Rischkowitz eingepf., hat aber eine eigene uralte Tochterkirche des hl. Egidius, in welcher der 1577 † Daniel d. ält. Wèznik v. Wèznik auf Milessowic ruht, und bei der zwischen 1374 u. 1626 eine Pfarre bestand. Nebstdem ist hier noch 1 Schule, 1 obrgktl. Mhof. und 1 Gemeindeschankhs. Im J. 1374 bestand hier 1 Veste (1608 deren sogar 2, alte u. neue), 1 Bauernhof und späterhin in der Nähe 7 Teiche nebst vielen Weingärten [218]).

9. Lowtschitz-Groß (Lowčice hrubé), 1/4 Ml. sö. im Thale, hat 160 H. mit 937 E. (475 mnl. 462 wbl.). Die hiesige Lokalie, Butschowitzer Dekanats, wurde statt der seit 1371 bis 1626 hier bestandenen, nachher aber eingegangenen Pfarre von dem Steinitzer Pfarrer Wenzel Zimper im J. 1717 gestiftet, und das Patronat übernahm seit 1785 der k. k. Religionsfond, der auch die sehr herabgekommene Sct. Peter- und Paulskirche im J. 1805 erbaute. Diese hat nur 1 Altar, aber unter 3 Glocken 2 aus den JJ. 1555 und 1575, und ihre Aufschriften lassen damals das Walten des Akatholicismus hier vermuthen; zu ihrem und der Schule Sprengel gehören auch noch die DD. Rechwalin, Ostrowanek und Wèterschau. Vor Alters (seit 1350) bestand hier 1 Hof und 1 Veste (1476), dermal ist hier aber nur noch 1 Wirthshs. In der Nähe des D. trifft man einen petrificirenden Brunnen.

10. Lowtschitz-Klein (Lowčice malé), 2 1/8 Ml.

---

[217]) S. dessen Besitzer. [218]) S. oben.

im Thale, von 87 H. mit 534 E. (257 mnl. 277 wbl.). ier iſt 1 Schule und eine zur Boſchowitzer Lokalie als Tochter hörige Skt. Wenzelskirche mit 3 Altären, bei welcher zwi- ſen 1409 u. 1626 gleichfalls eine Pfarre beſtand; eben da- als waren hier 1 Veſte, 1 Hof, Mühle und 1626 auch Brauhs. [a19]).

11. Mileſchowitz (Milessowice), 2 1/2 Ml. w. im hale, hat in 91 H. 487 E. (218 mnl. 269 wbl.) und obrgktl. Mhof. Im J. 1374 war hier eine Pfarre, zwi- ſen 1533 u. 1626 1 Veſte mit Hof, und 1588 2 Mühlen, rauhs. nebſt Obſt-, Wein- und Hopfengärten [a20]).

12. Morein (Mořinow), 1 1/2 Ml. n. im Thale, it 82 H. 500 E. (224 mnl. 276 wbl.) und 1 obrgktl. Hof. in ſolcher beſtand hier ſchon ſeit 1398, 1481 war hier auch Pfarre, ſeit 1560 1 Veſte und 1612 1 Mühle, ſowie bſt- und Küchegärten. In der Nähe iſt ein ausgiebiger Stein- uch, der zum Bau des Butſchowitzer Schloſſes viel Material ferte.

13. Naſedlowitz (Nasedlowice), 1 Ml. ſw. an der traſſe nach Ungarn auf einer Anhöhe, zählt in 110 H. 726 E. 347 mnl. 379 wbl.), worunter 186 Helveten; hier ſind 1 rgktl. Mhof., 1 Schule und 1 Wirthshs. Zwiſchen 1415 id 1626 beſtand hier 1 Veſte mit Hof.

14. Nechwalin, 1/2 Ml. ſö. im Thale, von 79 H. mit 48 E. (227 mnl. 221 wbl.). Dieſes Olmütz. erzbiſchöfl. hendf. hat 1 Exkurrendo-Schule.

15. Nenkowitz (Nenkowice ehem. Ninkowice), 1 Ml. ſ. auf einer Anhöhe, zählt 115 H. mit 592 E. (284 nl. 308 wbl.), und hat 1 kleines Wirthshs. Im J 1446 ar das D. verödet.

16. Niſchkowitz (Niskowice), 2 Ml. wnw. im Thale, it 93 H. 594 E. (307 mnl. 287 wbl.) und einer am 9. ov. 1741 geſtifteten Lokalie, die ſammt der hl. Kunigundis- rche von 3 Altären und der Schule dem Schutz des Reli- ionsfonds und dem Auſterlitzer Dekanate unterſteht. Eingepfarrt id eingeſch. iſt hierher nur noch das D. Koberſchitz. Der rt, der zwiſchen 1497 u. 1626 eine Pfarre und Veſte hatte, n 1547 aber verödet war, hat jetzt nur 1 Wirthshs.

17. Oſtrowanek (Ostrowanký), 3/4 Ml. ſö. auf einer

[a19]) S. Beſitzer. [a20]) Ingleichen.

Anhöhe, mit 36 H. und 200 E. (99 mnl. 101 wbl.). Zwischen 1511 u. 1558 war das D. öde.

18. **Ottnitz** (Otnice), 2 3/4 Ml. w. in der Ebene, zählt in 103 H. 666 E. (320 mnl. 346 wbl.) und enthält 1 Pfarre, Schule (Klobauk Dekan. unter obrgktl. Schutze), 1 obrgktl. Mhof und 2 Wirthshäuser. Eingepfarrt und eingeschult ist hierher noch das D. Mileschowitz, und die in neuester Zeit erweiterte Kirche ist dem hl. Gallus geweiht. Die Pfarre ist uralt (seit 1351), und außer ihr waren daselbst im 14. Jahrh. 2 Höfe nebst 1 Burg, im 15., 16. und Anfang des 17. aber 1 Freihof, Brauhs. und Veste, welche letztere 1490 verödet gewesen. In der 2ten Hälfte des 14. Jahrh. gab es hier 2 gleichnamige DD., deren 1 spurlos einging.

19. **Schelletitz** (Želetice), 3/4 Ml. s. in der Ebene, hat 98 H. mit 543 E. (263 mnl. 280 wbl.), 1 obrgktl. Mhof, 1 Wirthshs., Schule und im J. 1785 gestiftete Pfarre, welche dem obrgktl. Schutz und dem Gödinger Dekanate untersteht. Die Skt. Jakobskirche (3 Altäre und 2 Glocken aus den JJ. 1562 u. 1592, dann 1 Grabstein der 1573 † Anna v. Woděrad, Gattin des Peter Strazowsky v. Zastřizl) verbrannte im J. 1713 und wurde bald darauf von dem damaligen Hschftbesitzer neugebaut. Eingepfarrt und eingesch. sind hierher noch die DD. Renkowitz, Strazowitz und der Markt Dražůwek. Uebrigens ist dieses D. ein Olmützerzbschfl. Lehen.

20. **Uhřitz** (Uhřice), 1 Ml. w. im Thale nahe an der ungarisch. Poststrasse, enthält in 118 H. 738 E. (374 mnl. 364 wbl.), 1 Schule, 1 obrgktl. Mhof und hart an der Strasse 1 obrgktl. Gasths. Die dasige Skt. Johann d. Täuf. Kirche mit 1 Altare untersteht als Tochter der Pfarre in Damborschitz und war ehemals eine Pfarre. Ueberdies bestanden hier 1630 eine Veste, mit Hof, Brauhs., Schafställen und einem 2ten Hof »Taufarsky« genannt; früher war hier auch 1 Veste, die bereits 1464 als öde erscheint.

21. **Weterschau** (Wětěrow ehem. Weterow), 3/4 Ml. s. auf einer Anhöhe, mit 115 H., 668 E. (315 mnl. 353 wbl.), 1 Schule und 1 Wirthshs. Die im 14. Jahrh. hier bestandene Veste erscheint 1447 als verödet, aber im letztern Jahre waren hier doch noch 2 Höfe [121]).

---

[121]) S. dessen Besitzer.

## Allod-Gut Struz.

**Lage.** In der Nähe der Hauptstadt Brünn gegen Südsüdwesten, gränzt im O. mit Alt-Brünn (DD. Leskau und Morbes), im S. mit Hajan (Strelitz), im W. mit Rossitz und Eichhorn und im N. gleichfalls mit Eichhorn.

**Besitzer.** Seit 1826 der Herr Leopold Hodak n Folge eines am 28. Aug. dieses Jahres mit den Leopold v. Seckenberg'schen Erben, Karl Linz v. Seckenberg und dessen Vater, Anton Linz v. Seckenberg, abgeschlossenen Vergleiches. Seine Vorgänger waren:

1. In Struz (Traubsko ehem. Trubsko). Ein Theil dieses D. war um 1320 ein Olm. Bisthums-Lehen [1]), ohne daß man etwas Näheres darüber anzugeben vermag, und 7 Bauernhäuser mit 5 1/2 Lahn. verkaufte der Brünn. Bürger Anselm im J. 1349 dem Herburger Nonnenstifte in Brünn [2]), mit dem und dessen andern Gütern sie an das Brünner Jesuiten-Kollegium kämen [3]). Hinsichtlich seines Antheils vom Allod hier owohl (mit Ausnahme des Lehens), als auch in Popowicky und Kominec, einigt sich 1358 Pessek v. T. mit seinem Sohne Bohuš [4]) und Philipp v. Krizankow verschrieb ier 1364 seiner Frau Margareth 3 Mk. jährl. Zinses [5]), iberdies auch noch 1374 auf 1 Lahn 15 Mk. [6]). Im J. 1385 erstand ein Mix v. T. von Jessek v. Popuwek 1/2 Hof n dem längst eingegangenen Kominec [7]), aber bald darauf kam ein Theil des D. an den mkgfl. Marschall Philipp v. Swoanow, nach dessen Tode ihn Mkgf. Jodok 1406 dem Niklas v. Rohozow schenkte [8]), der seine desfallsigen Ansprüche im olgenden J. an Mirik v. Gerspic verkaufte, welcher darauf en Michael Kassau v. Hostic in Gemeinschaft nahm. Mirik rkaufte hier 1412 von Jessek v. Krizankow 3 Lahn., 2 Geöfte, 1/4 des Schankhauses und 3 Theile der Weinberge [9]), m folgenden J. auch noch 1 1/2 Lah., 2 1/2 öde Gehöfte ebst 3 1/2 Viertln wüster Weingärten [10]), und Michko von Gerspic verschrieb auf einem dasigen Hofe 1446 seiner Frau Margareth v. Schellenberg ein Witthum [11]). Während Jo-

[1]) S. die Note 1 bei den Besitzern v. »Chirlitz«. [2]) B. L. I. Lib. Erhard de Cunst. 4. [3]) Diar. Oeconomic. Soc. Jos. Colleg. Brun. Hdschft. [4]) B. L. (durchaus) I. Lib. Joan. de Boxcow. 12. [5]) Das. Lib. Wilh. de Cunst. 2. [6]) II. 15. [7]) III. 25. [8]) IV. 30. [9]) V. 3. 30. [10]) VII. 19. [11]) VIII. 58.

hann v. Gersp. seine dasigen 9 Lah. dem Brünn. Bürger Heinrich Sspan und dessen Frau Regina im J. 1481 verkauft, nahm Elsska v. T. ihren Sohn Martin auf ihren Besitz daselbst in Gütergemeinschaft [11]), dehnte aber dies Verhältniß 1490 auf ihre Enkel und Söhne des Martin Packa, Johann und Martin, aus [12]). 8 JJ. darauf wird auch ein Prokop v. T. genannt [13]). Im J. 1542 verkauft die Stadt Brünn dem Mathias Munka v. Eywančic 11 Insaßen in T., der auch gleichzeitig von den BB. Johann und Martin v. T. 8 andere sammt dem Pfarrpatronate erstand [14]), und vereinigte so den größten Theil des Dorfes, das er seinem Sohne Johann dem ält. Munka von Eywanč. hinterließ, welcher sei 1571 als Besitzer desselben vorkommt [15]) und um 1590 starb. Wilhelm Munka v. Eywan. verkaufte das Gut 1609, nämlich die Veste und D. Traubsko (Antheil), mit Pfarre, Hof, Mühle, Brauhs., D. Ostopowic und Antheil von Popowky, sammt Teichen, Wäldern, Küche-, Obst- und 2 Weingärten, dem Landeshauptmann Karl v. Žerotin um 24,000 fl. mhr. [16]), welcher das Gut mit dem nahen Rossitz und Namischt besaß. Seitdem hatte Strutz dieselben Besitzer wie Rossitz [17]) bis zum 5. Sept. 1702, wo es Georg Hausperský v. Fanal seinem jüngern Sohne Felizian Julius, auf Abschlag seines künftigen väterlichen Erbtheils, abtrat. Diesen beerbte 1723 sein Neffe Thaddäus Hausperský v. Fanal, und verkaufte am 25. Juli 1731 das Gut Strutz (mit Schloß, 3 Gärten »mit Pyramiden«, nebst Zier- und Blumenwerk, 1 Mhof., 2 Schäfereien, 1 Mühle ꝛc.) dem k. Rathe und Vice-Landrichter in Mähren Franz Anton Rikowský v. Dobřic um 85,000 fl. rhn. nebst 200 Stück Dukat., der es wieder am 10. April 1735 an Thomas Johann Sekora v. Seckenberg um 85,000 fl. rhn. überließ. Als des Letztern Tochter und Erbin, Cäcilia, ein Muster frommen und wohlthätigen Sinnes, starb, wurde die Verlassenschaft dem von ihr letztwillig ernannten Haupterben Leopold Köfiller v. Seckenberg am 6. Nov. 1807 eingeantwortet, nach dessen im J. 1809 erfolgten Tode die Neffen des Max v. Seckenberg Karl Linz und Leopold

---

[11]) XI. 16. 22. [12]) XII. Ihr Besitz bestand aus 4 Lahn., dem Patronat, 2 Insaßen und 1 Schanks. [13]) XIII. 20. [14]) XXII. 38. 44. [15]) XXVI. 27. [16]) XXX. 43. [17]) S. dieses.

) o d a k, am 25. Aug. 1812 als Beſitzer ausgezeichnet wurden, nd ſo überging das Gut zufolge des oben berührten Vergleichs om 28. Auguſt 1826 zwiſchen den Leopold v. Seckenberg'ſchen rben, nämlich: dem Karl Buè v. Seckenberg, deſſen Vater nton und den Schweſtern Cäcilia, verehl. Demel und Fräul. aria, dann zwiſchen dem minderjähr. L e o p o l d H o d a k, egen gewiſſe Entſchädigungen im Gelde, in den Beſitz der etztern.

2. Popuwek. In nicht gar weiter Entfernung ſind 2 D. dieſes Namens, nämlich dieſes, und ein anderes auf der ſchft. Namieſcht. Ueber beide hat man folgende landtäfliche aten: Zum J. 1358 ſ. die Beſitzer von Strutz. Jeſſek rabiš verſchrieb 1365 ſeiner Frau Margareth v. Opatowic uf ſein Habe in P. (Dom. Strutz) und Kominec 150 Mk. [18]), nd 1371 beſaß das P. bei Mohelna Peſſek Mutwicer [19]). um J. 1385 ſ. Beſitzer von Strutz; die andere Hälfte des ort beſagten Hofes verkaufte dieſer Jeſſek an Wlček v. Opaowic [20]). Im J. 1406 überließ Mkgf. Jodok das nach einem Bohunek ihm zugefallene D. Popuw. dem Aleš v. Penčic, welcher darauf ſeiner Frau Byeta 50 Mk. verſchrieb, und Karuſſa v. P. überließ gleichzeitig ihren Beſitz daſelbſt der Schweſter Bužna [21]). Im J. 1415 verkauft die Wittwe nach Bohunek v. P. ihr Witthum daſelbſt dem Gylwin v. Hartwikovic [22]), und Aleš v. Penčic verſchrieb 1420 in P. bei Strutz einer Frau 25 Schck. Gr. 1446 nahm Katharina v. P. daſelbſt ihren Gatten Johann v. Poſvořic in Gütergemeinſchaft [23]), o auch 1481 Dorothea v. P. den ihrigen, Johann Žabčicky ). Martinic, und ebenſo die obige Katharina 1482 ihre Söhne ynek, Wilhelm und Georg v. P. [24]). Im J. 1492 trat ener Gylvin v. Hartwikowic den BB. Sigmund und Marquard ). Mirow 1 Hof, 5 Lah. und 4 Inſaßen in P. ab [25]). Das D. Popuwky in der Nähe von Mohelna war bereits 1522 nit dieſem Städtch. vereinigt [26]), aber die Beſitzerin von dem ndern P., Margareth, trat 1531 dem Brünn. Bürger Martin Rogik das dort nach Hynek v. P. Ererbte ab [27]). Als 1538 Sigmund v. Mirow dem Smil Oſowſky v. Daubrawic das Gut Pozdětin verkaufte, war auch das D. Popuwky dabei und 1544

[18]) B. L. (durchaus) l. Lib. Wilh. de Cunst. 13. [19]) Lib. Matuss. de Sternb. 23. [20]) III. 35. [21]) IV. 29. 41. [22]) VII. 7. [23]) VIII. 7. 35. [24]) XI. 16. 23. [25]) XII. 20. [26]) XVI. 5. [27]) XX. 7.

trat Jaroslaw Černohorský v. Bozkowic der Bohunka v. Pernstein ebenfalls ein Popowky ab, wo auch 1551 die Töchter des † Niklas Rogik, Dorothea und Anna, 5 Insaßen dem Mathias Munka v. Eywančic abließen [28]). Ein Theil dieses D. kam mit dem Gute Pozděčin 1557 an Ulrich v. Lomnic [29]), und 1560 mit Rossitz an Joh. d. ält. v. Žerotin [30]). Dies ist die letzte Spur

3. Wostopowitz (ehem. Ostopowic). Im J. 1351 verkauft der Brünn. Bürger Markus 1 dasigen Hof, mit Garten, Wiese und Aeckern dem Bolko v. Skyrinsina um 131 Mk., welcher darauf seiner Frau Anna 75 Mk. verschrieb, alles dies aber 1353 den BB. Wilhelm und Zawiš v. Richenberg abließ, und 1360 verkauft auch Alš v. Martynic 1 dasigen Hof an einen Mislibor, welcher (Küchenmeister der Markgfin.) dazu 1361 auch den von Wilhelm v. Richenburg erstand [31]), den Beinamen nach diesem D. annahm und 1371 seiner Frau, Margareth, 100 Mk. darauf versicherte [32]). Im J. 1576 veräußert Johann v. O. 1 dasigen Hof dem Brünn. Bürger Johann Ortlin, und der mkgfl. Marschall Philipp v. Swojanow, dem wahrscheinlich der größte Theil vom D. gehörte, verschrieb darauf 1384 seiner Gattin 350 Mk. und einigte sich hinsichtlich der Güter mit Bohunek v. Trstenic [33]). Seine Wittwe nahm 1399 ihre Eltern, Bohunek und Elška v. Trstienic, wie auch ihre Oheime Johann, Bohunek und Niklas v. Rohozow auf ihr dasiges und anderes Witthum in Gemeinschaft, wogegen aber der Schwestersohn jenes Philipps und Brünn. Domherr, Andreas, Einsprache that, weil er 8 Mk. jährl. Zinses von da zu seiner Präbende bezog, und zwar von einem, durch Niklas Liška vom Mkgf. Jedok, unter der Bedingung erkauftem Hofe: dem Skt. Peterskapitel in Brünn 8 Mk. alljährig zu zahlen. Jene Anna ehelichte zum 2ten Male und nahm ihren Gatten, Beneš v. Surowic, 1406 ebenfalls auf dies ihr Witthum in Gemeinschaft [34]). Im J. 1415 nahm der Brünn. Domherr Lytek v. Březinka seinen Mitdomherrn, Frank v. Pačow und den Johann Raček v. Dam-

---

[28]) XXII. 1. 39. 81. [29]) XXIII. 11. [30]) XXIV. 23. [31]) B. l. (durcha.) l. Lib. Joann. de Boxcow. 5. 25. 29. [32]) Daſ. Lib. Matuss. de Sternb. 22. [33]) II. 22. 65. [34]) IV. 24. 35. Wirklich besaß die Skt. Petersberg. Kollegialkirche in Brünn noch im 16. Jahrh. eine Präbende zu Wostopowitz, von der um 1450 an Landsteuer jährl. 4 weiße Groſch. und an Taxen 3 fl. 9 Gr. bezahlt wurden (Knopp, Stat. h. eccl. fol. 64).

orie in Gütergemeinschaft zu Ostopow.[35]), und dieser Johann Kaček verkaufte 1437 die Hälfte des D. dem Johann Babko v. Senyc, während auch der obige Domherr Frank demselben Johann Babek und dem Hanns Schwab v. Temnic die andere Hälfte abtrat[36]). Der besagte Johann verschrieb 1466 seiner Frau Dorothea v. Rezetic auf dies sein Habe 180 Schck. Gr.[37]), und vererbte dasselbe an Heinrich Babka v. Senic, der sich 1490 nach D. nennt[38]). Darauf kam der größte Theil des D. an Johann Petrowsky v. Hrochow, der es 1530 letztwillig seinen Enkelinnen, Apollonia und Dorothea v. Janowic, zudachte[39]), die dasselbe (mit öder Veste, und mit Ausnahme des zur Brünn. Kollegialkirche zu zahlenden Zinses) 1540 dem Brünn. Bürger Mathias Munka v. Eywanicič abließen, welcher JJ. später auch einen Theil von Strutz dazu erkauft hatte[40]).

**Beschaffenheit.** Die Größe dieses Gutes beträgt 1240 Joche, und die Oberfläche bildet größtentheils ein Thal, welches sich von Ost nach West ausdehnt; nur im SW. erhebt sich eine bewaldete Anhöhe, deren größter, beiläufig 450 Fuß hoher und »Baba« benannter Hügel einen stumpfen Kegel bildet. Hier ist ein ergiebiger Steinbruch, der namentlich zur Beschotterung der nahen Poststrasse viel und gutes Materiale liefert. Von Mineralien trifft man: Eisensumpferz in Geschieben, schlackiges Erdpech, grünen gemeinen Granat, und dichten Cölestin.

Das Dominium hat 3 unbedeutende **Bäche**. Die »kleine Obrawa« durchfließt es von N. nach SO., betreibt 1 Mühle die »Auersperker« genannt) und übertritt auf das Alt-Brünner Gebiet. Die 2 andern, deren einer von W., der andere von SSW. kommen, sich vor dem Strutzer Schloßgarten vereinigen, das gleichnamige Dorf durchfließen und weiter gegen S. in die »größere Obrawa« sich einmüden, führen keine eigene Namen. Die 2 nördlich gelegenen obrgktl. **Teiche**, nämlich der »Welkaer« und der »obere« (bei Popuwek), pflegen mit Karpfen und Schleihen besetzt zu werden.

Die durchgehends **Mährisch** sprechende **Bevölkerung** zählt 954 **Katholiken**. Die **Haupt-Ertragsquelle** bildet die Landwirthschaft, für deren Betrieb man nachstehende Bodenfläche verwendet:

---

[35]) VII. 24. [36]) VIII. 22. 23. [37]) X. 5. [38]) XII. 6. [39]) XX. 23. [40]) XXII. 20.

| | obrigktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Als Aecker . . | 318 J. 1007 □ Kl. | 708 J. 1216 □ Kl. |
| » Teiche . . | 11 » 1143 » | — » — » |
| » Wiesen . . | 62 » 811 » | 55 » 787 » |
| » Gärten . . | 10 » 1414 » | 12 » 1558 » |
| » Hutweiden . | 63 » 131 » | 77 » 388 » |
| » Weingärten . | 6 » 33 » | 176 » 369 » |
| » Waldung . | 691 » 94 » | 149 » 1216 » |

Der tragbare Boden in den Flächen besteht aus fruchtbarer Dammerde mit lehmiger Unterlage, auf den Anhöhen ist er stark sandig. Das nördlich von Strutz und Popuwek liegende katastrirte Weingebirg des Unterthans ist größtentheils mit Fruchtbäumen besetzt und dürfte im Durchschnitte jährlich nur 5 Faß Weines liefern, während jenes im S. bei Wostopowitz befindliche etwa 10 Faß besserer Gattung abwirft. — Eifriger Obstbau (Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Wallnüsse), ebenso im freien Felde, wie in Weingärten. — Die obrgktl. Waldung bildet 1 Revier mit vorherrschendem Laubholz (Eichen, Roth- und Weißbuchen ꝛc.) Niedere Jagd. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . . . | 8 . . | 115 |
| » Rindern . . . . . | 64 . . | 136 |
| » Schafen . . . . . | 500 . . | 72; außer |

diesen auch bedeutend viel Geflügel- und Borstenvieh. 2 obrgktl. Meierhöfe, nämlich in Strutz und in Popuwek.

Die Handwerke betreiben nur 27 Landmeister, als: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Glaser, 2 Schmiede, 1 Maurer, 2 Schneider, 4 Schuster, 1 Pottaschesieder, 1 Tischler, 1 Wagner, 1 Zimmermeister ꝛc. Der Handel ist auf den Absatz landwirthschaftlicher Produkte, namentlich auch des Obstes, in der nahen Hauptstadt beschränkt. Die Poststrasse von Brünn nach Iglau durchschneidet das Dominium im Norden, und mit ihr sind die Ortschaften mittelst mehrer Landwege verbunden. Nächste Posten: Brünn und Schwarzkirchen.

Jugendunterricht wird in den Schulen zu Strutz und Wostopowitz ertheilt. — Für Armenunterstützung bestehen mehre Stiftungen früherer Besitzer, z. B. eine von 2500 fl. W. W. für 2 dürftige Studenten von der Cäcilia v. Seckenberg (25. März 1808), von derselben eine andere von 1550 fl. W. W. zur Unterstützung steuerpflichtiger Unterthanen, und noch

ine von 950 fl. W. W. für durch's Feuer Verunglückte; von eopold Ritt. v. Seckenberg (1. Sept. 1811) 2 Stiftungen für 16 Arme von 1700 fl., und eine dritte für durch's Feuer Verunglückte von 1000 fl., und von Maria Cäcilia v. Seckenberg 25. März 1808) eine Stiftung für 6 arme Unterthanen von 880 fl. W. W. — In Krankheitfällen leisten Ärzte benachbarter Dominien die nöthige Hilfe, sonst gibt es nur 1 Hebamme in jedem Dorfe.

**Ortbeschreibung.** — 1. Strutz (Traubsko auch Trubsko), 1 1/4 St. südsüdwestl. von Brünn, links von der Iglauer Poststrasse im freundlichen Thale, D. und zugleich Amtsort, zählt im Ganzen 92 H. mit 487 E., wovon 74 H. mit 392 E. (187 mnl. 205 wbl.) hierher, der Ueberrst aber zum Dom. Rzeczkowitz gehört. Pfarre und Schule (Brünn. Dekan.) unterstehen dem obrgktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Wostopowitz, Popuwek und das rembdhftl. Barfuß. Die auf einem Hügel außerhalb des D. stehende Kirche ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, enthält 3 Altäre, deren Blätter die Brünner Stubenbeck (des hohen) und Stern gemalt haben, eine angebaute schöne Kapelle des hl. Kreuzes und 2 Grabmäler, nämlich der am 7. Mai 1727 Anna Cäcilia v. Seckenberg und des am 3. März 1740 gleichfalls † Thomas Joh. Ritt. v. Seckenberg. In ihrer dermaligen Gestalt wurde die Kirche, theils auf ihre, theils auf Kosten der Obrigkeit, zwischen 1746 und 1758 erbaut, nachdem hier schon vor 1384 eine Pfarrkirche bestand, deren Patronat damals dem Sft. Petersberger Kapitel in Brünn gehörte [41]), die aber im 16. Jahrh. in pikarditischen Besitz kam und darin bis 1623 verblieb, worauf die Pfarre einging und die Kirche sammt dem Orte der Pfarre in Rossitz bis zum 2. Mai 1687 zugewiesen wurde, wo die Pfarre neu bestiftet ward [42]). In der Nähe des Pfarrhofes steht eine im J. 1795 von der Maria Cäcilia v. Seckenberg erbaute Allerheiligenkapelle, mit 1 Altare, worin bei schlechter Witterung, an Wochentagen, Messen gelesen werden. Nebst diesen sind in Strutz: das niedliche obrgktl. Schloß mit schönen Gartenanlagen und einer, gleichfalls geweihten und von der mehrmals erwähnten Maria Cäcilia 1766 zur Ehre der Empfängniß Mariens erbauten Ka-

[41]) Lib. erect. h. eccl. fol. 351. [42]) Die hiesigen Matriken beginnen gleichwohl schon mit dem J. 1643.

pelle (Blatt von Stubenbeck), ferner 1 obrgktl. Mhof., das Brau- und Branntweinhs., 2 Wirthshh. und 2 Mühlen. Vor Alters (1412) trieb der Ort einen ſtarken Weinbau, hatte 1446 1 Freihof, 1609 eine Veſte mit Brauhs., Mühle, Wein- und Obſtgärten, und 1731 umgab das Schloß ein mit Pyramiden, Zier- und Blumenwerk geſchmückter Garten; auch war hier damals 1 Mhof. nebſt 2 Schäfereien [43]).

2. **Popuwek** (Popuwky, ehem. Popowiczky), D. 1/2 St. w. vom Amtsort im Thale, von 35 H. mit 199 E. (98 mnl. 101 wbl.) und 1 Wirthshs. Im J. 1385 war hier 1 Hof [44]).

3. **Woſtopowitz** (Vostopowice ehem. Ostopowice), 3/4 St. ö. im Thale, D. mit 59 H., 368 E. (174 mnl. 194 wbl.), 1 Schule, 1 Wirthshs., 1 Mühle und 1 anſehnlichen Hauſe, das einem Privaten gehört. Im 14. Jahrh. beſtanden hier 2 Freihöfe und 1 Veſte, die 1540 verödet war [45]). In neuerer Zeit hat das D. 2 Mal durch Feuersbrünſte, und das ganze Gut in den JJ. 1805 u. 1809 durch die feindlichen Franzoſen bedeutend gelitten.

---

## Allod.-Herrſchaft Tiſchnowitz.

**Lage.** Sie liegt nordnordweſtlich von Brünn, und wird im O. von Lomnitz und Czernahora, im S. von Gurein, im W. abermals von Gurein, Domaſchow, Eichhorn, Morawetz und Oſſowa, und im N. von Pernſtein, Saar und Rozinka begränzt.

**Beſitzer.** Gegenwärtig beſitzt die Herrſchaft der k. k. Kämmerer und Major **Friedrich** Freih. v. **Wittinghof**, genannt **Schell** v. **Schellenberg**, welcher ſie, mit Ausnahme der Güter Komein, Barfuß und Teutſch-Kinitz, am 13. Febr. 1821 vom **Johann** Freih. v. **Mundi** erſtanden.

Bis zum 19. März 1782 gehörte dieſer Körper der gleichnamigen **Nonnen-Abtei** Ciſterzienſer-**Ordens** unter dem Namen, **Himmelspforte** (porta coeli), welche von der Wittwe des böhm. K. Premiſl Otakar I., **Konſtantia**, im J. 1233 geſtiftet wurde. Für dieſen Zweck erkaufte die benannte Königin im J. 1233 die Güter (»predia«) Tuſſnow

---

[43]) S. Beſitzer. [44]) S. Beſitzer. [45]) S. oben.

ıb Brezni (Březina) von dem Johanniter-Orden, welcher die-
lben schon vor 1168 besessen hatte [1]), und ihr Sohn, Mkgf.
remisl, ließ den Stiftsbrief entwerfen, indem er zugleich die
esitzungen der Abtei bedeutend vermehrte [2]). Diese waren:
glau mit der Mauth und den dazu gehörigen DD. Polemilčic,
Bičenow, Borissow, 1/2 Gestow, Polikozli, Kohlawe, Smyrch-
)w, Ubačka, Legota; Byrtnic (Pirnitz) mit den DD. Bran-
owes, Čičow, Jaskrab, Ostiechowic, Ugrinowic, Preseka, Dub-
wa, Winalego und Wigna; ferner Wegmislic, Lukowa, Kape-
e, Čagče (Čeitsch) und Knenic (Kunitz), welche letztere die
önigin geschenkt hatte. Daß die neue Stiftung von allen lan-
esfürstl. Abgaben, Leistungen und Gerichten befreiet wurde, ver-
eht sich selbst. Im folgenden J. schenkte er ihr auch das D.
omnic (Lomnitzka) [3]), und Pabst Gregor IX. nahm sie in den
chutz der Kirche [4]). Auch König Wenzel II. bestättigte
238 [5]) diese Stiftung, verzichtete zu ihren Gunsten 1239
uf die mit Konstantiens Gelde erkauften Güter in Ungarn [6]),
nd vermehrte sie mit den Kirchenpatronaten von Skt. Peter in
rünn, der Pfarrer zu Budwic und Bitesˇ, ferner mit den DD.
)rasow, Swatoslaw und Panow, welche er gegen Pirnitz und
glau vertauscht hatte [7]). In demselben J. gab er der Abtei,
ir die Seelenruhe seines in der Kirche daselbst begrabenen
3ruders und Mkgf. Premisl, das Gebiet Kyrnow in dem Ho-
aßzer Bezirke [8]), und bestättigte derselben die Patronate der
)farre bei Skt. Peter in Brünn in Budwic und Bitesˇ [9]),
achdem schon das J. vorher der Olm. Bischof Robert dasselbe
insichtlich des Patronats der Skt. Wenzelskirche im Städtch.
Tischnowitz gethan hatte [10]). Im J. 1255 verlieh derselbe

---

[1]) Urkk. in Boczek's, Cod. diplom. Mor. I. p. 281. und dess. Collectan. [2]) dto. Znoym, Prid. Cal. Nov. [3]) dto. apud Brun. VIII. Id. Jun. [4]) dto. Perugii VI. Cal. Sept. [5]) dto. Prage, Cal. Maj. Darin kommen folgende DD. vor: Lomnic, Künic, Drasow, Schachowic, Tissnowic, Zelezne, Tykow, Wemislic, Lukow, Naluzan, Brtnic, die Stadt Iglau mit der Mauth, Winau, Čeič und Kapenic. [6]) dto. Prag. II. Non. April. [7]) dto. apud Brun. VII. Decembr. Nebst mehren der obigen, kommen darin noch die DD.: Wssekowic, Jamna, Humence, Rohosce, Nassoue, 1/2 Skrbeny, 1/2 Moceisce, 1/2 Künitz, Wiscenowic, Tetčic, Hohendorf (bei Troppau), Lukow und Kannic, welches die † Königin um 280 Mk. verkauft hatte, vor, und Tischnowic wird Städtchen genannt. [8]) In Ungarn? dto. Brun. V. Cal. Maj. [9]) dto. in Tisnaov. VII. Id. Decembr. [10]) dto. Brun.

König den Nonnen 2 in Ungarn, nahe bei Tyrnau gelegene DD., nämlich Selpe und Balliarat [11]), und in einem Bestätigungsbriefe K. Premisls II. vom J. 1255 kommen zu den vorigen noch folgende neuerworbene DD.: Strhow, Domeradic, Brezin, Drahmic und Bukowic vor, wogegen Skrbeny und Letsic fehlen [12]). Mittlerweile wurde das Stift von den bis hierher streifenden Mongolen (1241) verwüstet, und auch Bisch. Bruno von Olmütz bekürzte den vom Bisch. Robert 1239 bewilligten Getreidezehent dergestalt, daß sich K. Premisl Otakar desfalls eigens an den Pabst um Abhilfe wenden mußte [13]), wofür der Pabst Alexander IV. 1261 den Nonnen erlaubte, eigene und fremde, bewegliche und unbewegliche Güter erben zu können [14]), und K. Premisl Otakar II. entschied 1264, daß das D. Lukow, dessen sich der Ritter Drahoslaw gewaltsam bemächtiget hatte, ein Eigen des Stiftes sei und nach Drahoslaws Tode an dasselbe zurückfallen müsse [15]). Im J. 1281 erkaufte es von dem Kämmerer der Znaimer und Böttauer Provinz, Hartlieb v. Dubna, das D. Augezd in der Nähe von Pohrlitz [16]), und 2 JJ. später entschied K. Wenzel im Landgerichte zu Brünn, daß Woyta v. Wischowic die dem Stifte zinsenden Lahne dieses D. für seine und seiner Söhne Lebenszeit frei besitzen, nach ihrem Tode aber all' ihr bewegliches und unbewegliches Habe der Abtei zufallen müsse [17]). Demungeachtet wurden die Nonnen in ihren Besitzungen von dem benachbarten Adel unausgesetzt gefährdet, und Pabst Nikolaus IV. mußte 1292 dem Olm. Bischofe auftragen, alle unter der Vorgängerin der damaligen Aebtissin unrechtmäßigerweise erschlichene oder gewaltsam entrissene Güter dem Stifte zurück zu verschaffen [18]), was aber erfolglos geblieben seyn mußte, weil Pabst Bonifaz VIII. diesen Befehl an den Olm. Skolastikus 1295 wiederholt [19]). Im J. 1309 kaufte Martin v. Cryšanelis von dem Stifte das D. Waclaws mit Ausnahme des Kirchenpatronats um 50 Mk. auf seine Lebenszeit [20]), und 1319 vertauschte es mit Bisch. Konrad den Wein- und Viehzehent, so

---

[11]) dto. in Bruna 13. Decembr. [12]) Schwoy. Top. II. 417. [13]) dto. in Bruna 1255 . . . cum idem monasterium . . enormiter sit lesum tam a Tartaris, quam Hungaris ac Comanis . . . . nec a do. Brunone epo Olomucensi quam plurimum aggraunatur« heißt es darin. [14]) dto. Laterani V. Id. Febr. [15]) Urk. ohne Datum. [16]) Urk. in Boczek's, Mähren IV. S. 82. [17]) dto. Brunc. VIII. Id. Nov. [18]) dto. apud urb. veter. Cal. Jul. [19]) dto. Rome V. Id Decembr. [20]) dto. Brun. VI. Id. Mart. in Boczek's Collect.

ie die Zinsungen der DD. Čeitsch und Kapanic gegen die )D. Barfuß und Hohendorf (bei Troppau) [21]). Im J. 363 nahm Mkgf. Johann die Abtei unter seinen unmittelbaren )chutz [22]), und 1379 verkaufte die letztere 3 zu ihrem Bauern-)fe in Kalendorf gehörige Lahne dem Stifte zu Bruck um 33 )chck. Gr. [23]), so wie 1385 auch den Hof selbst [24]), woge-en sie 1412 von der Wittwe nach Ulrich Hecht v. Rossitz 6 Rk. u. 4 Grosch. jährl. Zinses im D. Nassowic erhielt [25]). Bährend der Hussitenzeit litt die Abtei ungemein, die Nonnen rten in der Fremde herum, und viele der Stiftsgüter gingen erloren, und obwohl Mkgf. Albrecht 1437 alle Privilegien und Besitzungen denselben bestättigte [26]), hielt doch noch 1457 der amalige Besitzer von Pernstein die meisten Güter derselben wi-errechtlich in seiner Gewalt, worüber sich die Aebtissin Elisabeth egen den Landeshauptmann Heinrich v. Lippa bitterlich beklagt [27]). ls 1458 K. Georg alle Begabnisse seiner Vorgänger und Be-tzungen dem Stifte bestättigte [28]), waren unter den letztern ie Orte: Čeitsch, Weimislitz, Künitz (frei. Brauhs.), Drasow, )watoslaw, Lukow und Kapanitz, insgesammt mit Pfarren, und hne Pfarren: Lomnicka, Osterkowice, Prelce, Ochoza, Brumow, Bukowice, Jamne, Železne, Wssechowice, Hradčany, Březina, Lomin, Ugezd und Hohendorf, ferner die Patronate der Pfarren n Brünn (Skt. Peter), Bitesch und Budwitz. Im J. 1491 rkaufte die Aebtissin Johanna von Joh. v. Wèze 1 größern )of in Tischnowic mit 2 Insaßen und 1 Schankhs., ferner das Bäldch. »Hora« mit 3 Ansaßen (1 in Vnin), von Walš v. )oruktic einige Wiesen bei Tissnowic und von Philipp Bulle v. Bořutow 3 Insaßen in Neudorf und 3 andere in Silmowe [29]), )ogegen sie 1492 an Gallus v. Batelau 5 Lahn. und 4 In-aßen zu Nassowic überließ [30]). Noch im J. 1519 erstand ie Aebtissin Apollonia von Johann v. Lomnic-Bitěš die öde Burg Laucky mit dem D. Ober-Laucky und Pfarre, ferner in Střechow 3 Freibauern und in Nieder-Laucka 2 Insaßen um 150 Schck. Gr. [31]), aber die Schirmvogtei über das Stift war ängst in fremden Händen, und mußte demselben eben so schädlich

[21]) Daselbst. [22]) dto. in nova villa. [23]) dto. die ss. Philippi et Jacobi. [24]) B. L. (durchaus) III. 14. [25]) V. 15. [26]) dto. Brunae 20. Febr. [27]) dto. ex monaster. Tissnowicz fer V. ante Galli, im M. Ständ. Arch. [28]) dto. Brunae VI. Aug. [29]) dto. den sw. Jakuba in Boczek's Collectan. [30]) XII. 47. [31]) dto. na Rameští w sob. před kwětnu ned. Bocz. Collect.

seyn wie anderen Abteien. So verpfändete K. Georg schon 1470 die Hälfte aller Einkünfte der Stiftsgüter dem Johann v. Pernstein gegen 3000 Dukat., nachdem er schon 1463 die jährl. zu zahlende landesfürstl. Steuer der Abtei von 60 Mk nach dem Absterben des bisherigen Pfandinhabers Andreas v. Studnic ihm und seinen 3 Söhnen abgetreten und in demselben J. auch die Schirmvogtei über dieselbe überlassen hatte, was K. Mathias für Wilhelm v. Pernstein 1486, und 4 JJ. später auch für seine Söhne und eben so auch K. Wladislaw damals und noch später bestättigten, welcher letztere demselben Wilhelm auch die Verleihung aller Stiftspfründen 1490 übertrug. Im J. 1510 wurde von demselben Könige die besagte Schirmvogtei sammt der landesfstl. Steuerzahlung dem Wilhelm v. Pernstein sogar erblich verliehen [32]), und erst K. Ludwig übernahm selbe wieder, jedoch nur, um sie sogleich seiner Gemahlin Maria abzutreten, welche selbe 1523 dem Landeshauptmanne Artleb v. Bozkowic überließ [33]). Im J. 1528 verkaufte die Aebtissin Apollonia v. Bozkowic 1 Wiese oberhalb der Spitalsmühle bei Bitesch einem dasigen Bürger [34]), und um dieselbe Zeit überließ auch Johann Kuna v. Kunstadt mit der Burg Eichhorn die Zinsungen der Stiftsdörfer Künitz, Komein, Drasow, Brezina, Swatoslaw und Hradčan dem Johann v. Ludanic [35]). Schon 1558 verpfändete das Stift für Kais. Ferdinand I. das Patronat zu Bitesch um 600 und das zu Budwitz um 500 fl. mhr. [36]), aber 1590 vertauschte es letzteres sammt den DD. Jatzkau und Lukow mit Patronat, 2 Mühlen und freiem Kalkbruch an den mähr. Oberstkämmerer Hynek Brtnicky v. Waldstein gegen dessen aus den DD. Drahonin (mit Hof, Brauhs. u. Mühle), Borač, Stiernowic, Zahradka, Augezd (Pfarre u. öde Burg »Hradek« dabei), Olssy (Pfarre), Stritez und Skryge nebst den Zehnten von Kikonjn, Gilmowe, Neurysow und Skryge, und einen Abschlag von 1000 fl. mhr. von der 1500 fl. betragenden Schuld zur Ausbesserung des Stiftsgebäudes [37]). Im J. 1588 mußten die letzten 3 Nonnen der Abtei Pustoměř in Tischnowitz aufgenommen werden [38]). In der ersten Hälfte des 17. Jahrh.

---

[32]) Urkk. in Cod. Pernst. fol. 33. 34. 35. 36. 51. 52 — 56. 63. 68. 92. [33]) dto. na hrad. prazsk. w pond. ff. Fabian a Sebast., in Boczek's Collect. [34]) dto. w Tissnow. den sw. Pawla n. wjru obraczenj. [35]) XX. 6. [36]) Schwoy l. c. 418. [37]) XXI. 68. [38]) S. Pustoměř bei Wischau.

afen die Abtei die herbsten Unglücksfälle; denn zur Zeit des
ufstandes der nichtkatholischen Stände Mährens (1619) muß-
n sich die Nonnen auf die Burg Pernstein flüchten, wo sie
ar Unterkunft fanden, aber die Verwüstung und Zersplitterung
rer Güter durch die Rebellen nicht abzuwehren vermochten. Sie
hrten erst 1625 wieder zurück, und bauten allmählich das zer-
örte Stiftsgebäude wieder auf, erkauften sogar auch 1 Hof in
arfuß, aber schon am 17. Jun. 1642 überschwemmten die
chweden die Abtei, mißhandelten die Nonnen, erschossen den
robst Arnold Weißkopp mit 2 Kugeln, und nur mit Noth ver-
ochte die Aebtissin Anna Maria Skrmirska v. Pilsenburg sich,
ie meisten Kleinodien und Handvesten, abermals auf die Burg
ernstein zu retten, bei welcher Gelegenheit auch die Stadt
ischnowitz dergestalt verwüstet wurde, daß sie sich in den nach-
lgenden 50 JJ. nicht ganz erhohlen konnte [39]). Auch beim
infalle der Preussen nach Mähren im J. 1742 wurde der
ischnowitzer Probst, weil er die geforderte Geldsumme nicht zu
legen vermochte; als Gefangener zuerst nach Olmütz und dann
ach Eichhorn abgeführt, die kostbaren Stiftspferde weggenom-
en und das Gebäude ganz geplündert [40]). Indeß erholte es
ch bald darauf wenigstens in so weit, daß es schon am 10.
ug. 1748 vom Gf. Amand v. Sereni 16 Unterthanen nebst
Hof im D. Laucky, 3 in Strembow, 3 in Neudorf, eben so
iele in Lubny, in Zdiaretz 23, in Wratislawka 7, in Rikonin
en obrgktl. Hof, um 52,000 fl. rh., und am 1. Jul. 1749
on eben demselben im D. Brumow 5, in Bukowetz 5 und 2
nterthanen nebst einigen Aeckern in Unin um 4000 fl. rh. er-
aufen konnte, wogegen es das Gut Wegmislitz im Znaim. Kreise
eräußern mußte, wo es sich jedoch das Pfarrpatronat vorbehielt.
ei Errichtung des Brünner Bisthums im J. 1777 erlangte
as Stift an Statt des bis dahin gehabten Präsentationsrechtes
ur Probstei auf dem Petersberge eben dasselbe Recht auf 2
omherrenstellen. Endlich wurde es am 19. März 1782 auf-
ehoben [41]), die sämmtlichen Stiftsgüter von der k. k. Mähr.

[39]) Chronik des Stift. vom Probste Rutt 1748. Hdschfz. und Klageschrift der Stadt an den Kaiser vom J. 1690. Aus dieser Zeit mögen auch die Münzen herrühren, die vor wenigen JJ. in so bedeutender Menge in der Erde vergraben hier gefunden wurden. [40]) »Archiv« k. 1816, Nr. 91. 94. [41]) Die Zahl der Nonnen betrug damals nebst der Aebtissin, 45 Chorfrauen, 7 Laienschwestern und 3 Novizinen und die zum Gottesdienste gehörigen Klei-

Schles. Staatsgüter-Administration am 20. Dez. 1798 dem Wilhelm Freih. v. Mundi gegen 13,829 fl. 54 kr. zuerst erblich verpachtet, am 26. Okt. 1799 aber sammt dem auf 6620 fl. 20 kr. abgeschätzten Fundus instruc. um 277,179 fl. 35 kr. vollends verkauft. Der Erkäufer ernannte im letzten Willen vom 15. Apr. 1805 seine 3 Kinder Johann, Friedrich und Wilhelmine zu Erben seines Gesammtnachlasses, und der erstere derselben verkaufte die Hschft. Tischnowitz, wie bereits oben gesagt wurde, dem gegenwärtigen Besitzer.

2. **Drahonin.** Eine Tessa v. D. schenkte hier 1353 ihrer Tochter Hedwig 1/2 Lahn [42]), während gleichzeitig die BB. Matthäus und Andreas v. D. wegen ihres Besitzes hier sowol, wie in Habre sich einigen. Im J. 1360 vertauscht Hroch v. Lucka seine erblichen DD. Drahon. und Neuerssn mit Bohuslaw v. Mittrow gegen das Gut Čech [43]), aber 1379 trat doch noch Niklas v. D. dem Bruder Andreas das hiesige Witthum seiner † Frau Hedwig ab [44]), und späterhin besaßen hier auch 2 andere adelige Geschlechter 1 Hof mit 3 Lahnen, und nannten sich nach diesem Orte. K. Mathias schenkte aber 1482 das ihm nach den Söhnen eines Woyna, Georg und Arleb, zugefallene Gut Unter-Lytawa mit den DD. Olssy, Drahonin, Lazany, Milessin, Skryge, Vgezd, Gilmowe und Antheil von Neudorf seinem Kämmerer Mrakš v. Noskow und dessen BB. Johann und Peter [45]), welche das Gut (in Olssy 1 Veste und Hof) sammt dem D. Lubne, öder Burg und D. Wickow und öder Burg Kossikow, bald nachher an Wilhelm v. Pernstein abtraten [46]), der dazu um 1500 auch 1 Freihof in D. von Martin Ssuh v. D. erstand [47]). Johann v. Pernstein verkaufte 1589 das Gut (Drahonin mit der öden Burg Kossikow, Angezd mit Pfarre und öder Burg Wickow, Rikonin, Gilmowe, Neu-Rysowske, Skryge mit Gärten, Olssy mit Pfarre und Stritez mit der Felsenmühle) dem Landesburggraf. Paul Katharin v. Katharn um 10,124 fl. mhr. und dieser wieder (nebst den obigen auch noch die DD. Borač, Scepanowic und Zahradka nebst dem Zehent von Rikonin) 1592 dem Oberstkämmerer in Mähren Hynek

---

nodien (Silber und Gold allein im Werthe von 4665 fl.), und Meßgewänder wurden insgesammt, freilich überaus niedrig, von der Aufhebung-Kommission auf 5730 fl. 20 kr. geschätzt. [42]) R. 9. (durchaus) I. Lib. Joann. de Boxcow. 3. [43]) Ibid. 27. [44]) II. 52. [45]) dto. w hamburce w sobot. před Ssimon. a Judy und XII. 5. [46]) Das. [47]) XIII. 31.

Brtnický v. Waldstein um 11,124 fl. mhr., von welchem es im folgenden Jahre durch Tausch an die Abtei Tischnowitz gedieh [48]).

3. Augezd (Vgezd). Ingram v. B. einigte sich im J. 1359 in Betreff seiner dasigen Habe mit Ulrich v. Kunowic [49]), und 1365 trat Lowek v. Drahans seiner Frau Margareth in U. 1 Hof mit 4 Lah. in Řikonin 3 Lah. und in Neudorf 2 Lah. im Werthe von 100 Mk. ab [50]). 3 JJ. später verkauft er einem Myssko v. U. die Wälder bei Neudorf [51]), welcher letztere hier 1373 auch von Proček v. Lomnic 1 Hof mit Aeckern, 3 Lah. in Řikonin und in Neudorf 1 Lahn mit 1 Drittheil des Patronats erstand [52]). Zum J. 1482 und seitdem sehe man die Besitzer von Drahonin nach.

4. Ilmowý (ehem. Gilmowe). Im J. 1365 verkauft hier Wilhelm v. Luckowic an Pessek v. Bukowic 1 Acker, Wälder und Wiesen für 27 Mk. [53]), und dieser verschrieb 1376 sowol hier als auch in Neudorf und Skryge seiner Frau Dorothea 37 1/2 Mk. [54]), obwol 2 JJ. später auch Beneš v. Gilm. 5 dasige Lah. mit 2 Fischern und 1 Mühle an Přibík v. Zahradek veräußert [55]). Im J. 1390 wies jener Pessek seiner 2ten Frau Elška auf den dasigen Besitz 40 Schck. Gr. an [56]), und diese nahm 1406 darauf ihren Sohn Andreas v. Bukowic in Gemeinschaft [57]), was auch 3 JJ. später eine Domka v. Neudorf in Betreff ihres Besitzes in Neudorf, Gilm., Řikonyn und Skryge mit ihrem Gatten Woislaw that [58]). Der genannte Andreas v. Bukow. verschrieb 1420 seiner Frau Anna in Neudorf und G. 50 Schck. Gr., und Domka v. Bukow. nahm 1437 ihren Schwiegersohn Boňuta v. Bytric, dessen Frau Anna und Tochter Katharina auf ihren Besitz in Neudorf, G. und Skryge in Gemeinschaft, obwol mit Widerspruch des Woyna v. Littawa, aber Boňuta verkaufte doch 1447 diesem Johann Woyna 1 Hof in Neudorf, 1 Mühle mit mehren Gehöften in Skryge, 1 1/2 Lah. in G. und 1 Lah. in Řikonin [59]), wodurch dieser Theil mit dem Gute Littawa verschmolz, während auf den andern (nämlich in G., Neudorf u. A.) noch 1455 Andreas v. Bukowic seinen Vetter Johann Scherkowec in Ge-

---

[48]) XXVII. 31. 62. und S. Gesch. dieser Abtei. [49]) B. L. I. Lib. Joan. de Boscow. 20. [50]) Ibid. Lib. Wilhel. de Cunst. 5. [51]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternberg. 7. [52]) II. 13. [53]) B. L. I. Lib. Wilhel. de Cunst. 6. [54]) II. 23. [55]) II. 23. 40. [56]) III. 80. [57]) IV. 37. [58]) VI. 6. [59]) VIII. 8. 11. 54.

meinschaft nahm [60]), der dasselbe (auch in Kubny und Scherkowitz) mit seiner Mutter Dorothea und dem Stiefvater Laurenz v. Horký im J. 1466 that [61]). Zum J. 1482 u. flg. s. Besitzer von Drahonin. Im J. 1492 trat noch Elissa v. Sserkowic-Zerutek 3 Zinsleute in dem neuen D. Rysowska und 3 andere in G. dem Johann v. Bořitow ab [62]).

5. Lautschka-Ober- und Unter. Beide DD. gehörten schon vor 1353 dem Hroch v. Kunstadt, welcher darauf seiner Tochter und Gattin des Matthäus v. Sternberg, Margareth 50 Mk. verschrieb [63]), und sie noch 1360 besaß [64]). Im J. 1385 hielt sie Wilhelm v. Kunst., und nannte sich nach der gleichnamigen Burg bei Unter-Lautschka, auf die er sammt den DD. seiner Gattin Anna 375 Mk. verschrieb [65]). Auch seine Nachfolger nannten sich darnach bis zum J. 1502, wo Herak Kuna v. Kunst. die verödete Burg, sammt den DD. Lauchy mit Pfarre und 1 Hof, den BB. Johann und Wenzel v. Lomnic-Ramrsst verkaufte [66]). Im J. 1519 kam Ober-Lautschka an die Abtei Tischnowitz, Nieder-Lautschka aber vollends erst im J. 1748 [67]).

6. Olschi (Olssy) gehörte im J. 1285 einem Demetrius v. Bukow, welcher die hiesige Pfarre damals dem Daubrawnicker Nonnenstifte vergab [68]), aber 2 Freihöfe daselbst gaben ihren Besitzern im 14. Jahrh., deren Namen wir übergehen, die Beinamen nach diesem Orte. Darauf wurde es (um 1350) ein Bestandtheil des Gutes Groß-Meseritsch, und kam mit diesem, durch Verzichtleistung Johann's d. jüng., an Johann d. ält. v. Mezeř. um 1370 [69]). Bei Mezeritsch war es noch 1415 [70]), aber bald darauf kam es zum Gute Drahonin, mit dem es seit 1482 gleichen Besitzwechsel erlitt.

7. Rykonin. Auf 3 dasigen Lahnen, auf 1 Hofe mit 4 Lah. in Ugezd und auf 2 Lah. in Neudorf verschrieb 1365 Lowek v. Drahans seiner Frau Margareth 100 Mk. [71]), und einen dasigen Freihof erstand 1371 Dietrich v. Chwaličow von den BB. Dobeš Dyk und Chwaliče [72]). Im J. 1373 besaß auch ein Mnyssek v. Ugezd hier sowol, wie in Neudorf einige

---

[60]) IX. 11. [61]) X. 1. [62]) XII. 18. [63]) B. L. I. Lib. Johann. de Crav. Prov. Brun. [64]) Ibid. Lib. Joann. de Boscow. 1. [65]) III. 1. [66]) XIII. 28. [67]) S. die Gesch. dies. Abtei. [68]) dto. 14. Febr. [69]) S. Meseritsch und B. L. II. 36. [70]) VII. 18. [71]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 5. [72]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 23.

Habe und 1377 verkauften die BB. Marquard und Dietrich v. Modříček 1 daſigen Hof mit Wäldern und Wieſen, nebſt einem 2ten in Chwalíkow ſammt 2 Lah. dem Spitale für arme Kranke in Tiſchnowitz [73]). Im J. 1390 hatte hier ſowol wie in Ugezd und Neudorf die Wittwe Miſſek's v. Ugezd ein Wittthum [74]), und einzelne Inſaßen gehörten auch wohl Anderen, der größte Theil des D. aber bereits im J. 1482 ſammt Drahonin (S. dieſes) zum Gute Liktawa, mit dem es, ſammt den DD. Zdiarec, Lubne und Neudorf an das Geſchlecht der Lomnitze gedieh (ſchon vor 1547), um erſt ſpäterhin mit Tiſchnowitz vereinigt zu werden [75]).

8. Skrey (Skrzye). Im J. 1368 verkauft hier Lowek v. Drahan den BB. Peſſek und Hartmann v. Bukowic 1/2 Lahn, 1 Mühle mit Wäldern und Wieſen, in Neudorf aber 2 Lah. und die Hälfte der Veſte [76]). Seit 1376 bis 1447 ſ. die Beſitzer von Ilmowy, und ſeit 1482 jene von Drahonin.

9. Strenchowy (ehem. Strenč und Strenie). Der Koch der Mkgfin, Jeſſek v. Suchomaſt, verkaufte hier im J. 1358 2 Lah. dem Philipp v. Lucka [77]), während gleichzeitig eine Frau Margareth ihrem Sohne Wanek 1 daſigen Hof abließ [78]), und im J. 1386 war Bohunek v. Stren. Landrichter in Mähren [79]). Mehres weiß man über dieſes D. nicht.

10. Wratiſlawka (ehem. Wratislaw). Es gehörte im 14. Jahrh. zur Burg Wickow, mit welcher und den DD. Zdiarecz und Holankow es 1359 Bohuſlaw v. Wickow dem ält. Bucek v. Moſtic für deſſen Lebenstage abtrat [80]), und 1365 verkaufte Bohuſlaw v. Mittrow den BB. Johann und Heinrich v. Mezeric den Markt Zdiarec ſammt den DD. Wratiſlaw mit dem Walde »Borek« und Wydonyn mit Mühle um 405 Mk. [81]). Im J. 1407 hatte hier Haſſek v. Wſſechowic einigen Beſitz, auf den er ſeine Frau Machna in Gemeinſchaft nahm [82]), erkaufte dazu 1409 nach Heinrich v. Mezeric 3 Schck. Grſch. jährl. Zinſes daſelbſt, und nahm darauf den ält. Johann Hranſſyn gleichfalls in Gemeinſchaft [83]). Im J. 1415 verſchrieb Johann v. Lomnic dem Bohuš v. Holubek auf Zdiarec, Wra-

[73]) B. 12. 35. [74]) Ill. 66. [75]) Vgl. zum J. 1748 die Geſch. dieſ. Abtei oben. Zum J. 1592 ſ. auch die Beſitzer von Drahonin. [76]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 7. [77]) B. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 14. [78]) Ibid. 22. [79]) Ill. 1. [80]) B. L. I. Lib Joann. de Boscow. 22. [81]) Ibid. Lib. Wilh. de Cunst. 7. [82]) V 29. [83]) VI. 1. 8.

tiſlaw und Breſte 200 Schck. Gr. [83]), der ſie ſeiner Wittwe Elſſka nachließ, welche dieſelben den BB. Johann und Hayek v. Hodic, und dieſe wieder 1437 dem Johann v. Lomnic ſchenkten [84]). Seitdem blieben beide Orter bei Lomnitz, bis ſie endlich von dem Nonnenſtifte im J. 1748 erkauft wurden [85]).

11. **Zahrada** (ehem. **Zahradka**). Es gehörte ſeit Beginn des 14. Jahrh. zu Mezeřitſch, und Johann v. Mezeř. trat es 1365, nebſt einem Witthum von 800 Mk., ſeiner Gattin Anna v. Sternberg ganz ab [86]). Im J. 1398 verkauft Heinrich v. Mezeř. dieſes ganze D. dem Niklas v. Sedlic [87]), aber nachher kam es zum Gute Drahonin, und wurde mit dieſem, wie oben geſagt, von dem Nonnenſtifte im J. 1593 eingetauſcht.

12. **Zdiaretz**. Darüber ſehe man zu den JJ. 1359, 1365, 1415 und 1437 die Beſitzer von »Wratiſlawka« nach; nebſtdem wird noch bemerkt, daß dieſes D. oder doch ein Theil deſſelben, im J. 1390 zum Gute Deblin gehörte [88]), im J. 1601 aber bei Lomnitz war. Zum J. 1742 ſ. die Geſchichte des Stiftes Tiſchnowitz, zu dem es damals kam.

Was die Beſitzer der anderen hierher gehörigen DD. betrifft, ſo ſehe man über die von: **Lubny** zu 1466 den Artikel Ilmowy, zu 1482 Drahonin und zu 1547 Rikonin, und über die von **Neudorf** die Artikel: Augezd, Skreý, Rikonin, Ilmowy und Drahonin; die übrigen Ortſchaften waren ſeit der Stiftung der Abtei bei derſelben.

**Beſchaffenheit.** Der nutzbare Flächeninhalt dieſer durchaus bergigen Herrſchft. beträgt 17,628 Joche und 398 □ Klftr. Die herrſchende Gebirgsart iſt theils Gneis, theils Thon- und Glimmerſchiefer; als Einlagerung aber Urtrapp und ſtellenweiſe ſchöner weiſer Urkalk. Die Bergkette zieht ſich nach W. und nach NO., läuft hier in mehre Gebirgsjoche aus, und verbindet ſich mit den Uebergangsgebirgen von Raitz. Die ſteilen Abhänge ſind durch den Fleiß der Thalbewohner urbar gemacht, da ſie ihnen aber nur dürftigen Unterhalt verſchaffen, ſo dienen die Mehrzahl derſelben in den ringsum liegenden Gutsherrl. Wäldern als Holzhauer [89]). Unter den Bergen iſt der durch eine Hutweide in 2 Theile (die »große« und »kleine« Kw.) getrennte und **Kwètnica** benannte Berg (1/4 St. öſtl. vom

[83]) VII. 27. [84]) VIII. 21. [85]) S. oben. [86]) B. L. I. Lib. Wilh. de Canet. 5. [87]) IV. 13. [88]) B. L. III. 70. Im J. 1415 heißt das Dom. Deblin in Zdiaretz nur 1 Inſaßen. VII. 8. [89]) Mittheilungen ꝛc. 1824. S. 340.

Amtsorte), theils wegen der herrlichen Aussicht, welche man von einer Kuppe in die reizenden Thäler der Schwarzawa und der Lautschka genießt, theils wegen der sehr schönen violetten Amethyste, die man hier trifft, besonders merkwürdig. Nebstdem enthält derselbe Berg einen schönen und dauerhaften Marmor, guten Kalkstein, Eisenkiesel, muschligen Hornstein, dichten und schaunigen Rotheisenstein, verhärteten Mergel, dichten, blättrigen, grad- und krumschaligen Schwerspath, faserigen Rutil, Thonschiefer und rothen Eisenrahm. In andern Theilen dieses Gebiets kommen auch vor: Bergkristall, gemein. Glimmer, Graphit, dichter und schiefriger Kalkstein, gemeiner Kieselschiefer u. Talk, Tremolith, gemein. und Almadin-Granat in Glimmer und Thonschiefer, gemein. Eisenglanz, und bei Olschy xx Idokras xx Augit, xx Feldspath und Urkalk. Nachfolgende Berge sind trigonometrisch bestimmt: Pasnik (1/2 St. s. von Unter-Lautschka) 285,14, Wičkow (1/4 St. n. von Zdiaretz) 281,95, Kamentny (1/4 St. nw. von Swatoslau) 280,87, Wratkow (w. von Wratislawka 271,63, Kamena (1/4 St. von Zahradka) 264,66 und die obige Kwětnica 245,59.

Vom Gewässer sind zu bemerken: die Schwarzawa, welche vom Pernsteiner Gebiete kommt, und im Laufe gegen SSO. die DD. Boratsch, Stiepanowitz, Vorkloster und Březina durchfließt; der von Morawetz kommende Bach Lautschka, der sich bei Vorkloster in die Schwarzawa einmündet, nachdem er die DD. Skrey, Baudy, Augezd und Unter-Lautschka durchflossen, und der vom Lomnitzer Domin. herübertretende und gleichfalls bei Vorkloster in die Schwarzawa fallende Bach Bezenek.

Die Bevölkerung, insgesammt mährischer Zunge, zählt 7011 Seelen (3399 mnl. 3612 wbl.), welche, mit Ausnahme von 4 Helveten (in Ober-Lautschka) Katholiken sind, und von der Landwirthschaft, Taglohn, Holz- und Graupenhandel leben. Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| An Aeckern . . | 954 J. 515 □Kl. | 9195 J. 610 □Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 188 » 113 » | 855 » 809 » |
| » Hutweiden . . | 200 » 1239 » | 1421 » 1040 » |
| » Waldung . . | 2630 » 429 » | 2180 » 443 » |

Der Boden ist in den südöstl. Gegenden lehmig-sandig, im NO. und W. aber mehr steinig; jener liefert guten Weizen und andere Kornarten, dieser dagegen nur Roggen, Hafer, Wicken, Linsen, Erbsen und Knollengewächse. Die an der

Schwarzawa und Lautschka anstossenden Aecker und Wiesen sind, zumal im Frühjahre, schädlichen Ueberschwemmungen ausgesetzt. Die vorzugsweise mit Nadelholz bestockte Waldung zerfällt in 4 Reviere, nämlich das Tischnowitzer, Stanowisker, Scherkowitzer und Prutker; die Jagd ist niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . . | 17 | 609 |
| » Rindern . . . . | 23 | 1062 |
| » Schafen . . . . | 3000 | 437. |

Das hochveredelte Vieh der Obrigkeit beherbergen 4 Meierhöfe (in Tischnowitz, Lomnitschka, der Stanowisker und der »Wittinghof«); das des Unterthans ist vom guten Landschlage, zumal die Pferde und zwar der Gemeinden Brezina, Hradschan, Wschechowitz, Lomnitschka und Drasow, denen oft genug einige der für Pferdezucht ausgesetzte Prämien zu Theil werden. In der Schutzstadt Tischnowitz ist 1 k. k. Beschäll-Station. Da sämmtliche Unterthanen von allen Frohnen seit 1784 befreit sind, so wird obrgktl. Seits der Landbau nur durch eigene Bezüge und erkaufte Handarbeit betrieben. Ueber die Obstbaum- und Bienenzucht liegen uns keine Angaben vor.

Die gewöhnlichen Gewerbe werden von 123 Meistern betrieben, als: 8 Fleischern, 21 Müllern, 2 Brodbäckern, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Gastwirth, 1 Brunnenmeister, 1 Faßbinder, 1 Glaser, 18 Schmieden, 1 Maurer, 1 Rauchfangkehrer, 1 Seifensieder, 17 Schneidern, 16 Schustern, 4 Tischlern, 1 Oelpresser, 1 Pottaschesieder, 1 Seiler, 1 Kürschner, 1 Färber, 2 Wagnern, 1 Zimmermeister u. s. w. Das ehemal. Stiftsgebäude verwandelte der Grundherr Wilhelm Freih. v. Munk in eine Tuchfabrik, worin bis 2000 Menschen täglichen Erwerb fanden und die ausgezeichnete Waare lieferte; sie wurde aber 1816 aufgelöst und das Gebäude wird seitdem theils zu Wohnungen, theils zu einer echt türkisch-roth Baumwollegarnfärberei eines Privaten verwendet, worin durch 10 Menschen in 5 Kesseln eine bedeutende Menge von englischen Baumwollegarn gefärbt wird und mit der auch 1 Oelseifensiederei, 1 Oelpresse und 1 Tuchwalke nach englischer Art verbunden sind. — In der Gemeinde Vorkloster besteht 1 gemischte Waarenhandlung.

Trivial-Schulen sind zu Vorkloster, Unter-Lautschka, Oschy, Zdiarez, Swatoslau, Boratsch, Brezina, Hradschan, Drasow und Lomnitschka.

Dürftige werden meist von den Gemeinde-Insassen verpflegt, weil es nur wenige diesfallsige Anstalten giebt, deren Empfänge überdies auch sehr gering sind; die Armen der Gemeinde Vorkloster werden regelmäßig von der Obrigkeit unterstützt. — Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzt im Amtsorte und 9 Hebammen in einzelnen Gemeinden.

Zur Beförderung des Handels dient die vom Dominium Gurein über das Lomnitzer und Eichhorner Gebiet durch die Stadt Tischnowitz und Vorkloster westlich über Rozinka nach Böhmen führende Handelsstrasse, an der sich seit 1830 bei dem Amtsorte über die Schwarzawa und Lautschka 2 hölzerne Brücken von 18 und 10 Klftr. Länge mit 1 obrgktl. Mauth befinden. Die nächsten Postorte sind Brünn und Lipuwka.

**Ortbeschreibung.** Dörfer: 1. Vorkloster, eigentlich Vorkloster-Tischnowitz (Předklasster), ist der Amtsort, und liegt am rechten Ufer der Schwarzawa unter dem Berge Kwětnica im freundlichen Thale, 3 Ml. westnordwestl. von Brünn. Er zählt 912 E. (430 mnl. 482 wbl.) in 100 H., unter denen das obrgktl. Schloß mit dem Mhof und andern Wirthschaftgebäuden, die Beamtenwohnungen, das bereits besprochene ehemalige Stifts- und nachherige Fabriksgebäude, das obrgktl. Brauhs., das Branntweinhs. und 1 Einkehrwirthshs. erwähnenswerth sind. Die hiesige im J. 1782 gestiftete Lokalie, zu deren und der Schule Sprengel nur noch das D. Stěpanowitz gehört, untersteht dem obrgktl. Schutz und dem Gureiner Dekanate. Die ehemalige Konventskirche ist der Himmelfahrt Mariens gewidmet, und ist ein herrliches, in Kreuzesform aufgeführtes Gebäude mit 5 sehr schönen marmornen Altären [90]), deren Blätter zum Theil (das des hohen und das des hl. Johann d. Täuf.) Maulbertsch gemalt hatte; andere 36 Bilder an den Seitenwänden sind von Raab. Besehenswerth ist das Hauptthor der Kirche, welches eine gemauerte Architektur gothischer Art mit steinernen Figuren der 12 Apostel aufweist, und wahrscheinlich aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh. stammt. Auf einem nahen Hügel steht mitten im Friedhofe die im J. 1455 erbaute hl. Dreifaltigkeits-Kapelle mit 1 Altar. Der Ort leidet allzuoft von den Ueberschwemmungen

[90]) Das Hohe wurde 1766 errichtet, und kostete ohne Berechnung des Materials 30,000 fl.

der Schwarzawa, und des in dieselbe gerade hier sich einmündenden Baches Lautschka, wodurch namentlich im J. 1830 17 HH. gänzlich zerstört wurden. Von der hier bestandenen Nonnenabtei Cisterzienser-Ordens wurde schon bei den »Besitzern« gesprochen.

2. Augezd, 2 St. w. vom Amtsorte, im Thale am rechten Ufer der Lautschka, von 20 H. mit 155 E. (74 mnl. 81 wbl.), 1 Wirthsh. und einer der Unter-Lautschker Pfarre als Tochter unterstehenden Skt. Egidiuskapelle mit 2 Altären und 2 uralten Glocken, bei der 1373 und noch 1592 [91]) eine Pfarre gewesen, von deren Schicksalen man eben so wenig weiß, wie von denen der unweit von hier schon vor 1482 in Trümmern gelegener Burg Wiekow [92]). Im J. 1363 bestand in Augezd 1 Hof.

3. Baudy, 2 1/2 St. w. im reizenden Thale am linken Lautschkaufer rings von hohen Felsen und Wald umringt, zählt in 7 H. 52 E. (22 mnl. 30 wbl.).

4. Bieltsch (Bělč), 3 1/2 St. n. in einem Bergkessel, von 19 H. mit 103 E. (55 mnl. 48 wbl.), die sich höchst mühsam von der Landwirthschaft nähren.

5 Boratsch (Borač), 2 St. n. im angenehmen Gebirgsthale am rechten Schwarzawaufer, enthält in 37 H. 271 E. (123 mnl. 148 wbl.), und hat 1 Schule nebst 1 Einkehrwirthshause. Eine neue Strasse vom Amtsorte nach Ingrowitz soll hierdurch demnächst gebahnt werden.

6. Brezina, 1 1/2 St. sö. am rechten Ufer der Schwarzawa auf einem Hügel, von 25 H. mit 158 E. (77 mnl. 81 wbl.) und 1 Mittelschule.

7. Drahonin, 3 St. nw. auf einer Anhöhe, hat 38 H. mit 276 E. (141 mnl. 135 wbl.); eine Viertelstunde davon entfernt steht der hschftl. Mhof »Wittinghof«. Der Ort enthielt im J. 1593 1 Hof, 1 Brauhs. nebst 1 Mühle, und in der Nähe desselben sieht man noch die Ueberreste der Burg Kossikow, die bereits 1482 verödet war [93]).

8. Drasow, 1 1/2 St. sö. in einer schönen Thalebene, von 75 H. mit 673 E. (341 mnl. 332 wbl.) und 1 im J. 1784 gestifteten, unter obrgktl. Schutze stehenden Lokalie mit Schule (Gurein. Dekanats), zu deren Sprengel auch die DD.

---

[91]) S. Besitz. von Drahonin. [92]) S. den Artikel »Wiekow« D. in Iglau. Kreise. [93]) S. Besitzer.

Maloſtowitz, Wſchechowitz nebſt dem Stanowiſker Mhofe gehören. Die hl. Kreuzkirche hat 3 Altäre mit eben ſo vielen ſehr alten Glocken, und war im 15. Jahrh. eine Pfarre, welche um 1620 ſpurlos einging.

9. Hajek (Hagek), 2 St. ö. auf einem waldigen Berge, zählt 46 H. mit 194 E. (85 mnl. 109 wbl.) und hat in der Nähe den obrgktl. Mhof »Stanowiſko«; eingepfarrt und eingeſch. iſt es nach Hunin (Lomnitz. Hſchft.).

10. Hradſchan (Hradčany), 1 St. ö. an der Straſſe von Tiſchnowitz nach Brünn, bildet eine Gaſſe von 25 H. mit 172 E. (95 mnl. 77 wbl.) und hat 1 Schule.

11. Ilmowy, ehem. Gylmowa, 2 St. n. im Thale, mit 15 H. und 125 E. (64 mnl. 61 wbl.); im J. 1378 war hier 1 Mühle.

12. Jamny, 2 1/2 St. ö. im Thale, zählt in 14 H. 110 E. (47 mnl. 63 wbl.) und hat eine Kapelle, iſt aber nach Hunin eingepf. und eingeſchult.

13. Lautſchka-Ober (Laučka Hornj), 2 St. nw. auf einer Anhöhe am linken Ufer des Lautſchkabaches, beſteht aus 33 H. mit 236 E. (111 mnl. 125 wbl.), welche viel und gute Graupen erzeugen und ſie bis nach Wien verführen.

14. Lautſchka-Unter (Laučka Dolnj), 1 1/2 St. nw. in einem ſehr angenehmen Thale, zählt 66 H. mit 467 E. (230 mnl. 237 wbl.), und hat eine dem obrgktl. Schutz untergeordnete Pfarre (Lomnitz. Dekan.) mit Schule wie auch 1 Wirths.; eingepf. und eingeſchult ſind hierher noch die DD. Augezd, Baudy, Ilmowy, Neudorf, Ober-Lautſchka, Rikonin und Strenchow. Die Skt. Martinskirche mit 2 Altären hat unter ihren 3 Glocken 2 aus dem 15. und 16. Jahrh., und war wahrſcheinlich ſchon im 14. Jahrh. eine Pfarrkirche, derer ſich die Huſſiten bemächtigt hatten; im J. 1486 wurde ſie rekoncilirt und zur Ehre des hl. Martin neu geweiht [94]). Vor Alters (1502) war hier auch 1 Hof, welcher erſt 1786 aufgelöſt und unter die Inſaßen emphit. verkauft wurde. Man gelangt zu dieſem D. durch ein maleriſches, von hohen Felſen eingeſchloſſenes Thal »Mezyhoŕy« (d. i. zwiſchen Bergen) genannt, wo am linken Ufer der hier durchfließenden Lautſchka, in dem Wald »Obora« und »Spaleniſko«, angenehme Spaziergänge angelegt ſind, und wo auch Häuschen

[94]) Boček's Collectan.

nebſt 1 obrgktl. Graupenmühle, 1 Brettſäge und Schindelmaſchine ſtehen. Weiterhin kommt man auf den Gipfel eines 45 Klftr. hohen Felſens, von dem ſich eine überraſchende Fernſicht gegen O. darbietet, und dem gegenüber auf dem Berge »Hradiſko« die Trümmer einer Burg zu finden ſind, von denen Schickſalen man nur ſo viel weiß, daß ſie ſchon im J. 1366 da war, weil ihr damals ein gewiſſer Theodor als Burggraf vorſtand [95]), und daß ſie 1497 bereits verödet geweſen [96]).

15. **Lomnitſchka** (Lomnička), 1 St. ö. im Thale, hat 30 H., 241 E. (125 mnl. 116 wbl.) und 1 Mittelſchule. Der daſige gegenwärtige obrgktl Meierhof [97]) bildet eine von dem übrigen Hſchftkörper abgeſonderte Landjunkerei.

16. **Lubny** (Lubny, ehem. Lubna u. Lubie), 3 St. w. im Thale, von 14 H. mit 87 E. (45 mnl. 42 wbl).

17. **Olſchi** (Olssý), 3 St. nw. an der Handelsſtraſſe nach Rozinka, begreift 18 H. mit 123 E. (62 mnl. 61 wbl.) und 1 Wirthsh. Die hieſige Pfarre und Schule (obrgktl. Schutz und Lomnitz. Dekan.), zu deren Bezirk noch die DD. Borý, Drahonin, Klokoč, Littawa, Pawlowitz und Skreý gehören, wurde im J. 1784 vom Religionsfonde neu errichtet, nachdem hier ſchon 1285 eine Pfarre beſtanden [98]), im 16. Jahrh. an Nichtkatholiken überging und um 1630 völlig aufgehoben wurde, worauf die auf einer Anhöhe vereinzelt ſtehende uralte Skt. Georgskirche (3 Altäre und 2 Glocken vom J. 1494), ſammt dem D. zum Sprengel der Unter-Lautſchker Pfarre zugewieſen ward. Im J. 1482 war hier auch 1 Veſte mit Hof, welcher letztere 1786 aufgelöſt und emphiteutiſirt wurde.

18. **Oſtrau** (Ostrow), 2 1/2 St. w., entſtand aus einem aufgelöſten obrgktl. Mhofe (dem »Zdiaretzer«), und zählt in 10 H. 59 E. (28 mnl. 31 wbl.).

19. **Kohozdec**, 2 1/2 St. ö. auf einer Anhöhe, von 29 H. mit 231 E. (117 mnl. 114 wbl.) und iſt nach Humin eingepfarrt und eingeſch. Im J. 1535 ſoll hier eine Pfarre beſtanden haben [100]).

---

[95]) B. L. I. Lib. Wilh. de Canon. 16. [96]) Daſ. XIII. 10. [97]) Seit 1789 beſaß ihn Joh. Homolatſch als eine Junkeret, die er um 3739 fl. 20 kr. Kaufſchilling und jährl. 618 fl. 52 kr. Pachtzins erkauft hatte. [98]) Das Patronat derſelben ſchenkte eben damals Demetrius v. Bukow dem Nonnenſtifte zu Daubrawnik. S. dies. [100]) Schwoý, Topygr. II. 344.

20. **Rikonin** (ehem. Rykolyn), 2 1/2 St. w. im Thale, von 13 H. mit 86 E. (37 mnl. 49 wbl.). Auch hier wurde 1786 ein Mhof zerstückt und dessen Gründe veräußert.

21. **Scherkowitz** (Sserkowice), 1 1/2 St. ö. im Thale, enthält in 22 H. 194 E. (101 mnl. 93 wbl.). Es ist nach Lomnitz eingepf. und eingesch., und dorthin gehört auch das hiesige Wirthshs. nebst 2 andern HH., 1 Mahl- und Sägemühle.

22. **Skrey** (Skryge), 3/4 St. w. in einem malerischen Thale am Lautschkabache, zählt in 16 H. 96 E. (46 mnl. 50 wbl.) In dem unweit liegenden Walde »Černiles« (Schwarzwald) sollen Ueberreste einer »Sternberg« benannten Burg vorhanden seyn [101]).

23. **Stiepanowitz** (Stsépanowice), 1/2 St. n. im Thale am rechten Ufer der Schwarzawa, mit 35 H. 244 E. (110 mnl. 134 wbl.) und 1 Excurrendo-Schule.

24. **Strenchowy** (ehem. Strenč u. Strenie), 1/2 St. w. im Thale, von 10 H. mit 82 E. (39 mnl. 43 wbl.).

25. **Swatoslau** (Swatoslawa), 3 1/2 St. w. im Thale, ganz getrennt vom Amtsgebiete, zwischen Groß-Bitesch und Eichhorn, hat 67 H. mit 411 E. (207 mnl. 204 wbl.), eine dem obrgktl. Schutz und Gureiner Dekanat untergeordnete Lokalie mit Schule, zu deren Sprengel nach die DD. Kattow, Panow und Radoschkow gehören. Die Kirche steht auf einer Anhöhe mitten im D., ist der Himmelfahrt Mariens geweiht und hat nebst 3 Altären, 3 Glocken aus den JJ. 1464, 1495 und 1545. Daß hier im 15. Jahrh. eine Pfarre gewesen, hat bereits Schwoy bemerkt, aber 1755 übersiedelte der dermalige Pfarrer, Nivard Crivelli, nach Teutsch-Künitz, und seitdem ist hier nur eine Lokalpfründe. Nebstdem befinden sich hier 1 Wirths- und 1 Branntweinhaus.

26. **Wochos**, auch **Ochos** (Wochoz), 3 St. n. auf einer Anhöhe, von 21 H. mit 169 E. (80 mnl. 89 wbl.), welche nach Lomnitz eingepf. und eingesch. sind. Eben dorthin gehören 2 H. dieses D. mit 16 E.

27. **Wratislawka**, 3 1/2 St. w. auf einer Anhöhe, enthält in 24 H. 206 E. (96 mnl. 110 wbl.).

28. **Wschechowitz** (Wssechowice), 2 St. ö. im Thale, zählt 43 H. mit 245 E. (112 mnl. 133 wbl.) und hat eine

[101]) Schwoy, Topogr. II. 390.

Mittelschule. Der dasige Mhof. wurde 1786 ebenfalls aufgelöst und emphiteutisirt. Der Ort, nach dem sich schon vor 1282 und bis in das 16. Jahrh. ein ritterliches, anderswo begütertes Geschlecht genannt, verbrannte wiederholt in den JJ. 1805 und 1835.

29. Zahrada, auch Zahradka, 2 St. n. im Thale, enthält in 12 H. 93 E. (42 mnl. 51 wbl.) und ist nach Dubrawnik (Hschft. Pernstein) eingpf. und eingeschult.

30. Zdiaretz, 3 St. w. auf einer Anhöhe, von 40 H. mit 324 E. (150 mnl. 174 wbl.), und hat eine um 1769 gestiftete Lokalie, welche sammt der uralten Skt. Peter- und Pauls-Kirche (1 Altar) und der Schule dem obrgktl. Schutz und dem Lomnitzer Dekanat untersteht. Eingepf. und eingeschult sind hierher auch die DD. Lubný, Ostrau, Wratislawka, Rogetin und Wičkow. Auch ist hier 1 Wirths- und 1 Branntweinhs. Der Ort wird im J. 1365 Markt genannt und hatte 1601 eine Pfarre [102]). Aus dem hiesigen, im J. 1786 aufgelösten Mhofe entstand das obige D. Ostrow.

31. Železny, 1 1/2 St. ö. auf einer Anhöhe, enthält in 29 H. 216 E. (107 mnl. 109 wbl.); auch hier wurde 1786 ein hschftl. Mhof. zerstückt und emphiteut. an Partheien überlassen.

32. Von dem 2 1/2 St. nw. auf einer Anhöhe gelegenen D. Neudorf (Nowa Wes), welches im Ganzen aus 26 H. mit 233 E. (113 mnl. 120 wbl.) besteht, gehört die eine Hälfte zu Tischnowitz, die andere aber zur Hschft. Ossowa Iglauer Kreises. Im J. 1368 war hier 1 Veste, und 1447 auch 1 Hof [103]).

Die dem Hschft. Tischnowitzer Schutz unterstehende Municipalstadt Tischnowitz (mähr. Tissnowice, latein. Tischnovitium) liegt nahe an dem Amtsort »Vorkloster«, am linken Ufer der Schwarzawa und an der Handelsstrasse nach Rossinka, unmittelbar unter dem Berge »Kwětnica«, auf einer Anhöhe, von derem höchsten Punkte man im S. ein von 3 Seiten mit Wäldern umringtes, fruchtbares und reizendes Thal, welches die Schwarzawa durchschlängelt. Sie ist 2 1/2 Ml. nordwestl. von Brünn entfernt, und enthält in 229 ziemlich wohl gebauten HH. 1699 E. (796 mnl. 894 wbl.) mährischer Zunge und (mit Ausnahme von 3 Helveten) katholischen Glau-

[102]) S. Besitzer von Wratislawka. [103]) S. Besitzer.

bens, deren Erwerbsquellen die Landwirthschaft und Gewerbe bilden. Für die erstere werden von Seite der Stadt 140 Joch $6\frac{8}{6}$ □ Kl. Aecker, 44 J. 916 □ Kl. Wiesen, 4 J. 190 □ Kl. Hutweiden, 3 J. $975\frac{4}{6}$ □ Kl. Trischfelder, nebst 2 J. $1111\frac{3}{6}$ □ Kl. Gärten verwendet, während die Bürger 657 J. $1196\frac{4}{6}$ □ Kl. Aecker, 273 J. $860\frac{1}{6}$ □ Kl. Wiesen, 17 J. 1524 □ Kl. Hutweiden, 356 □ Kl. Trischfelder, 81 J. 1567 □ Kl. Gärten und 206 J. 353 □ Kl. Waldung besitzen. Der Boden ist fruchtbar und bringt alle Getreidegattungen hervor, welche, sowie das erübrigte Obst, in der nahen Hauptstadt Abnahme finden. An landwirthschaftlichem Viehstand zählt man 14 Pfd., 126 Kühe und 210 Schafe. Die Gewerbe zerfallen in 99 Polizei- und 94 Kommerzialgewerbe, darunter sind z. B. 15 Fleischer, 2 Müller, 6 Brodbäcker, 1 Brauer, 5 Branntweinbrener, 1 Gastwirth, 9 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 1 Kaffesieder, 2 Faßbinder, 1 Glaser, 2 Schmiede, 2 Maurer, 2 Seifensieder, 5 Schlosser, 7 Schneider, 22 Schuster, 5 Tischler, 1 Wachszieher, 1 Zimmermeister, 23 Tuchmacher und Tuchscheerer, 2 Riemer, 2 Sattler, 1 Färber, 1 Sieb-, 1 Kamm- und 1 Büchsenmacher, 6 Hafner, 1 Wagner, 2 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 1 Pottaschesieder, 5 Strumpfwirker, 6 Weber, 1 Hutmacher, 4 Seiler, 5 Kürschner, 1 Handschuhmacher ꝛc. Nebstdem sind hier 3 Spezerei- und gemischter Waaren-Handlungen. Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Wundarzte, 2 Hebammen, nebst 1 Apotheker, und für den Jugendunterricht ist daselbst 1 Trivialschule, welche sammt der hiesigen Pfarre (Gurein. Dekanats) dem Hschst. Tischnowitzer Schutze untersteht, und zu deren Sprengel, nebst der Stadt selbst, noch die DD. Hradschan, Lomnitschka, Březina, Železný, Wohantschitz u. Zawist gehören. Die Kirche ist dem hl. Wenzel geweiht, hat 3 Altäre und wurde um 1784 erweitert, mitunter aus dem Erlös für das Material einer 5/4 St. von hier entfernt gewesenen, aber eben damals entweihten Skt. Annakapelle. Seit dem 10. Jul. 1788 hat der Ort einen eigenen aus 1 Bürgermeister 1 geprüften und 2 ungeprüften Räthen bestehenden Magistrat, und ist zur Abhaltung von 4 Jahr- (Montag vor Lichtmeß, Mont. nach Philpp u. Jakob, Montag n. Maria Himmelf. und Mont. vor Klemens) und 2 Wollmärkten (Mont. n. Medard, Mont. n. Theresia) befugt; Viehmärkte werden am Dienstage nach jedem Jahrmarkte, und Wochenmärkte an jedem Montag abghalten. —

Für Armenpflege besteht theils eine eigene Anstalt, welche jährlich bei 38 Arme mit den Zinsen eines Stammvermögens von 3287 fl. betheilt, theils ein Spitalgebäude, worin 12 Dürftige geheizte Wohnung finden, und das 1816 Johann Homolatsch mit einem Kapital von 500 fl. bedachte [104]). Tischnowitz ist alt, hatte schon im J. 1238 eine Pfarre, und wird das Jahr darauf Städtchen genannt [105]). Die Schicksale, welche die gleichnamige Nonnenabtei getroffen, hatte es gewiß auch überstehen müssen. Im J. 1554 wurde es von der Aebtissin Barbara Koniczek von der Anfallsverbindlichkeit und den Frohnen befreit, und den Einwohnern erlaubt 2 Mal in der Woche, jedoch beim trüben Wetter, im Fluße fischen zu dürfen. Ferner wurde der Wein- und Salzverkauf in den Dörfern in dem Umkreis von 1/2 Ml. um die Stadt, freier Bierbrau und das Recht, das Bier in die Stifts-DD. ausstoßen zu dürfen gestattet, und gelobt, daß die »obere Gemeindemühle« nie abgekauft werden solle [106]). Kais. Ferdinand I. übertrug in demselben J. den 1537 verliehenen Jahrmarkt vom Andreastage auf den Sonntag Maria Lichtmeß [107]), und Kais. Rudolph II. verlieh dazu 1577 noch 1 Jahrmarkt auf den Sonntag vor Klemens [108]). Zu Folge eines Vergleichs zwischen dem Stifte und der Bürgerschaft vom J. 1628 verzichtete die Gemeinde auf den Bier- und Weinausschank in die obrgktl. DD., und verpflichtete sich 3 Faß obrgktl. Weines jährlich im Rathhause auszuschanken, sowie einige Klötze zu Wasserröhren aus dem städtischen Walde »Klučeny« alle Jahre der Obrigkeit zu geben, wogegen der Salzverkauf dem Städtchen und der Abtei für

---

[104]) Ein wahrscheinlich von den Kunstadten gestiftetes Spital war in Tischnowitz schon im J. 1305, den damals erscheint ein Fridericus rector hospitalis in Tusnowio urkundlich (dto. in Tusnow die S. Stanislai). Im J. 1377 verkauften die BB. Marquart und Dietrich v. Modřicky den Armen in demselben Spitale zu Handen Artlebs v. Strazechowic (Kunstadt), 1 Hof mit 2 Lahn in Chwalicow und einen andern in Rikonin sammt Wäldern und Wiesen (B. L. II. 35). Das Recht zu demselben verkaufte mit Andern, 1497 Joh. Kuna v. Kunstadt seinen BB. Heralt und Ladislaw, und der erstere derselben wieder 1502 den BB. Johann und Wenzel v. Lomnic (daſ. XIII. 10. 28). [105]) S. oben die Besitzer. [106]) dto. 23. April und bestättigt von dem Kais. Ferdinand I. (1554 Montag nach hl. Dreifaltigkeit), und Rudolph (Mont. nach Prokop 1577). [107]) dto. Mont. nach hl. Dreifaltigkeit. [108]) dto. Mont. nach Prokop.

bleiben sollte [109]). Demungeachtet dauerten Zwiste zwischen der Bürgerschaft und der Obrigkeit wegen angeblicher Eingriffe in die Begabnisse der erstern von Seite des Stiftes, und wegen hoher Besteuerung für den Landesfürsten, fort, wurden mitunter durch Arrestirung der Aufrührer niederbehalten, aber erst 1760 völlig beendiget [110]). Wie viel der Ort von den Schweden im J. 1642 gelitten, hat man in der Geschichte der Abtei zu diesem Jahre gesehen, und seit 1800 hat derselbe wenigstens 20 Feuersbrünste überstanden, von denen jene in den JJ. 1805, 1821 und 1822 die verderblichsten waren, indem z. B. die letztere auch das Pfarrhs., die Kirche, Schule und das Spital verschlang. Auch die feindlichen Franzosen fielen der Stadt in den JJ. 1805 und 1809 sehr lästig, indem die von ihnen erpreßten Lieferungen wenigstens 15,250 fl. W. W. betrugen. — Tischnowitz ist der Geburtsort des sich darnach nennenden Simon, welcher 1409 Dekan der Prager Hochschule war, ferner eines Andreas v. T., der 1410 ebendort Doktor der freien Künste ward, und Martins v. T., welcher 1490 derselben Hochschule als Rektor vorstand [111]).

## Gut Sankt Thomas.

Dieses Gut gehört dem gleichnamigen Augustiner-Stifte in Alt-Brünn, beinahe seit der Gründung desselben, und liegt zerstreut theils in den Vorstadtgassen Brünns, theils in der Nähe dieser Hauptstadt. Es besteht:

1. Aus dem Stiftsgebäude selbst, mit den Nebenwohnungen und einer Bevölkerung von 55 Seelen (35 mnl. 20 wbl.), wo zugleich auch der Amtssitz ist;

2. Aus der Brünner Vorstadtgasse »Augustiner-Grund, von 20 H. mit 111 E. (58 mnl. 53 wbl.), zwischen der »Kleinen Neugasse« und der »Schwabengasse« gelegen;

3. Aus der Vorstadtgasse Dörnröβel, oder Dornich, von 9 H. und 103 E. (47 mnl. 56 wbl.), am Mühlgraben der Schwarzawa;

---

[109]) dto. in Vigil. des hl. Matthäus, bestätt. vom Kais. Ferdinand II. Wien 6. Dez. 1628. [110]) Viele gegenseitige Klageschriften darüber in Hdschrift. [111]) Mon. Univers. Prag. 1.

4. Aus 3 H. mit 32 E. (16 mnl. 16 wbl.) des 2 St. westl. von Brünn entfernten und bei dem Dominium »Eichhorn« besprochenen Dorfes Schebetein.

Auch die zum dem Gute gehörigen Aecker bilden blos einzelne Parzellen in der um Brünn befindlichen Fläche, und die 2 Wälder, nämlich »Mnissy Hora« (Mönchsberg, von 87 Joch 1425 □ Kl.) und »Pecarnia« (von 182 J. 687 □ Kl.) liegen westlich vom Amtsorte, der erstere beim D. Bisterz, vom Gebiete der Hschft. Eichhorn, und der andere von Alt-Brünn (D. Leskau) und Eichhorn (D. Bisterz) umgränzt.

Der Flächeninhalt des Gesammtkörpers beträgt 510 Joch und 1369 $\frac{1}{5}$ □ Klftr.; davon werden zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendet:

| | obrgktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| Als Aecker . . | 169 J. | 948 □ Kl. | 23 J. | 860 □ Kl. |
| » Wiesen . | — » | 325 » | 2 » | 37 » |
| » Gärten . | 9 » | 284 $\frac{1}{5}$ » | — » | — » |
| » Hutweiden | 2 » | 1400 » | — » | — » |
| » Weingärten | 26 » | 216 » | — » | — » |
| » Waldung | 270 » | 612 » | 6 » | 1487 » |

Der tragbare Boden besteht aus fruchtbarer Dammerde, welche auf Lehm gelagert ist, und fördert das Gedeihen aller Getreidearten und anderweitigen Feldfrüchte. Das an die östliche Vorstadt Brünns »Olmützer Gasse« anstossende Feld von 12 Joch 1268 □ Kl. »Tschechner Wiese« genannt, ist zur Erweiterung der Vorstädte bestimmt und soll stückweise zu Baustellen verkauft werden. — Die Waldung ist vorzugsweise mit Laubholz bestockt, worunter die Steineiche und Weißbuche vorherrschen. — Der obrgktl. Weinberg, unweit vom Stifte gegen N., ist mit Burgunder, Muskatellern und andern vorzüglichen Weinreben besetzt, hat einen mit Sand und Kalk gemischten Thonboden und eine ostsüdöstliche Lage, wogegen der andere (oberhalb des Augartens) wegen seiner nördlichen Abdachung und reinen Thonbodens minder ergiebig ist; im Durchschnitte werden jährlich bei 200 Eimer Wein gewonnen. Der Obstbau wird von der Obrigkeit in eingefriedeten Gärten mit vieler Sorgfalt betrieben, und liefert alle Gattungen veredelten Obstes.

---

[1]) S. die Beschreibung und die Geschichte desselben S. 31. flg. und 126 ffg. II. Bd. 1ste Abtheil dies. Werkes.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Pferde . . . . . | 10 | 5 |
| Rindvieh . . . . . | 50 bis 55 | 6 Stücke, |

für deren Veredlung die Obrigkeit eifrig besorgt ist. Der hschftl. Meierhof steht am Ende der Vorstadt »kleine Neugasse«, und die daran stossenden Gründe werden nach der Sechsfelder Wirthschaft sorgfältig bestellt.

Von technischen Gewerben bemerken wir: eine Feintuch- und Kasimir-Fabrik mit 1 Dapfmaschine von 10 Pferdekraft des Franz Pöck, und 1 k. k. privil. Saffian- und Leder-Gerberei des Ignaz Appel, von denen bei dem Artikel »Brünn« die Rede gewesen [2]); ferner 1 Mahlmühle mit 5 Mehl- und 1 Breingang am Schwarzawa Mühlgraben, 1 Schön-Kunst-Waidfärberei und 1 privil. Seidenhut-Fabrik, insgesammt in der Vorstadt Dörnrößl (Dornich); und auf dem Augustiner-Grunde« 1 Wein- und Bierschankhaus mit Traiterie (zum weißen Schwan) nebst 1 Ziegelbrennerei. Andere Gewerbe sind unerheblich.

Die übrigen Verhältnisse, nämlich in Betreff des Jugend-Unterrichtes, der Armen- u. Krankenpflege u. s. w. hat dieses Gut mit der Hauptstadt Brünn gemein.

---

## Allod-Gut Tieschan.

**Lage.** Es liegt im Südosten von Brünn zwischen den Dominien Steinitz, Klobauk und Chirlitz.

**Besitzer.** Seit dem 30. Jänn. 1830 die Brüder Karl (Dr. der Rechte und Landesadvokat) und Ferdinand v. Feistmantl, welche dieses auf 296,915 fl. 43 kr. WW. abgeschätzte Gut [1]) nach dem am 7. Febr. 1821 erfolgten Absterben ihres Vaters und mähr. Landesadvokaten, Vincenz v. Feistmantl, in Folge eines Vertrags mit ihren Miterben, nämlich der Mutter Sophie und der gleichnamigen Schwester, übernahmen.

---

[2]) S. 60 dies. Band. I. Abtheilung.

[1]) Das Haus in Brünn wurde insbesondere auf 16,000 fl., und ein halber Weingarten bei Rußlau auf 240 fl. C. M. abgeschätzt.

Vor Alters hatte das Gut mehre Besitzer. So schenkte z. B. schon 1277 die Tochter Boček's Gf. v. Bernegg und Gattin Witicho's v. Rodenbach, Agnes, den 3ten Theil des D. Tiesch. dem Stifte Saar, behielt aber ihrem Gemahl das Recht vor, ihn um 100 Mk. wieder einlösen zu können [2]), und 1377 trat Beneš v. Wildenberg-Busau die von Poto v. Wildenberg erstandene Hälfte desselben D., nämlich 1 Hof, 18 Lahne und mehre Gehöfte, dem Dominikaner-Kloster in Brünn ab, jedoch so, daß dies des Gebers Bruder und teutsche Ordensritter, Niklas, bis zu seinem Tode benützen sollte [3]). Diesen Theil hat der genannte Beneš nach seinem Vater Jessek ererbt, welcher ihn 1356 von dem Brünn. Fleischer Otto erstanden [4]). Der dem Stifte Saar gehörige Theil kam späterhin an die Nonnenabtei Königin-Kloster in Alt-Brünn, und diese überließ ihn, nämlich Aecker nebst andern Grundstücken und 7 Insassen, am 15. April 1666 dem Brünner Dominikaner-Konvente um 2000 fl. mhr., welches das Gut bis zu seiner im J. 1784 erfolgten Aufhebung besaß. Am 27. Nov. 1807 verkaufte die k. k. Staatsgüter-Administration diesen Körper, sammt dem von der Hschft. Ohrowitz abgetrennten Scharatitz-Schinkowitzer Meierhofe dem k. k. Truchseß und Hofrath Anton Freih. v. Mayern, und dieser überließ ihn sogleich dem Vater der der gegenwärtigen Besitzer [5]).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt zählt 2566 Joch 726 □ Kl. eines größtentheils ebenen und nur gegen O. und S. theilweise hügeligen Bodens, in welchem der Mergel vorherrscht. Nebstdem hat man hier späthigen Gips, gemeinen Jaspis, Halb- und Leberopale, Kleb- und Saugschiefer, Natron, dichten und blätterigen Coelestin und Eisenkiesel in Geschieben, jedoch selten, gefunden.

Außer einigen namenlosen Wildbächen, die nordwestl. abfließen und sich unterhalb des Satschaner Teiches in einen geregelten Graben einmünden, gibt es kein fließendes Gewässer, und Teiche eben so wenig.

Die Bevölkerung mährischer Zunge beträgt 775 Seelen (369 mnl. 406 wbl.), darunter sind 46 helvetischen Bekenntnisses; die übrigen sind Katholiken und leben

---

[2]) Steinbach l. c. p. 32. [3]) dto. fer. IV. ant. fest. Pentheecost. [4]) B. L. l. Lib. Joann. de Boscow. 10. [5]) Das Gut wurde am 8. Jnl. 1812 auf 534,735 fl. 22 kr. gerichtlich abgeschätzt.

von der Landwirthschaft, für deren Betrieb man folgende Bodenfläche verwendet.

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Zu Aeckern | 616 J. 1115⅔ □ Kl. | 1405 J. 1006⅔ □ Kl. |
| » Wiesen und Gärten | 126 » 477⅔ » | 39 » 428⅔ » |
| » Hutweiden | 162 » 1272⅔ » | 138 » 1319⅚ » |
| » Weingärten | 11 » 929⅚ » | 65 » 575⅚ » |

Der tragbare Boden besteht zumeist aus schwerer, schwarzer Lehmerde. Der Weinbau wird so gut wie nicht betrieben und die ehemaligen Weingärten benützt man zum Anbau von Getreide, Kartoffeln und Türkenweiz. Waldkultur gibt es nicht, und die Jagd liefert nur Hasen und Repphühner. Der Obstbau ist unbedeutend, nur die Obrigkeit ziegelt im freien Felde Zwetschken und Nußbäume. Der Viehstand zählt, mit Ausnahme des Borsten- und Federviehs,

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . . . | 11 | 110 |
| » Rindvieh . . . . . | 48 | 123 |
| » Schafen . . . . . | 1861 | 244 Stücke, |

welche obrgktl. Seits veredelt und in 3 Meierhöfen eingestellt sind, deren einer im D. Tieschan, der andere (Unter-Schinkowitzer« oder »Scharatitzer« gen.) an der Strasse gegen Scharatitz, und der 3te (Ober-Schinkowitzer«) gegen Boschowitz auf einer tiefliegenden Huttung steht. — Die Gewerbe sind, das obrgktl. Bierbrau- und Branntweinregale, 2 Müller und 1 Litt. C Krämer-Handlung etwa ausgenommen, unbedeutend, ebenso auch der Handel mit den erübrigten Feldfrüchten auf den Wochenmärkten zu Brünn und Auspitz. Das Gut ist durch eine von dem Chirlitzer und Selowitzer Gebiete hierdurch nach Klobauk gebahnte Handelsstrasse und mehre Landwege mit Umgebung verbunden; die nächsten Posten sind in Raigern und Auspitz (Briefpost). — Die Armen (4) werden von der Gemeinde unterstützt, und in Krankheitsfällen leistet ein Medic. Dr. von Auspitz die nöthige Hilfe.

**Ortbeschreibung.** Das Gut besteht aus dem einzigen Dorfe: Tieschan (Tèssany), welches 2 1/2 Meil. östsüdöstl. von Brünn auf einer flachen Ebene liegt, der Amtsort ist, und in 137 H. 775 E. (369 mnl. 406 wbl.) zählt. Hier sind: das obrgktl. Schloß, das Amtsgebäude und das Brauhs., 1 Gemeindeschule, 1 Gast- und Wirthshaus und ein

Branntweinhs.; der Ort aber ist nach Mautnitz eingepfarrt. Im J. 1620 verwüsteten die Truppen der nichtkatholischen Stände Mährens 2 Mal dieses Dorf, und die Schweden äscherten es 1645 ebenfalls ein. Im J. 1663 brannte es abermals zum größten Theile ab, und seitdem noch öfters, aber nur theilweise. An der Brechruhr starben hier im J. 1831 vom 11. Oktober bis 28. Nov. 57 Einwohner.

---

## Allod-Gut Wazan.

**Lage.** Liegt östlich von Brünn in der Nähe von Austerlitz, zwischen diesem Dominium (östl. u. nördl.), der zur Kommende »Kreuzhof« gehörigen Gemeinde Birnbaum, Scharatitz, (Domin. Obrowitz, westl.) und der Hschft. Steinitz.

**Besitzer.** Gegenwärtig: Ferdinand, Ritt. v. Linhart, welcher das Gut nach dem am 21. April 1828 erfolgten Absterben seines Vaters, des k. k. Kreiskommissärs Franz Anton Ritt. v. Linhart geerbt hatte. Es soll ursprünglich dem, schon vor 1290 gestifteten Skt. Katharina Nonnenkloster in Olmütz gehört haben [1]); so viel ist aber gewiß, daß besagtes Kloster die Pfarre in Wazan seit seiner Gründung besaß, über deren Verhältniß auch im J. 1305 verhandelt wurde [2]). Dieses Patronat erkaufte von ihm 1318 das Herburger Nonnenstift in Brünn [3]), und im J. 1420 vollends auch das Dorf um 110 Mk. [4]), worauf letzteres, mit den übrigen Gütern der Herburger Nonnen, im J. 1577 an das Brünner Jesuiten-Kollegium kam [5]). Nach Aufhebung dieses Ordens (1773) fiel das Gut dem Studienfonde zu und wurde, mit Diwak und Polehraditz, am 6. Nov. 1789 von der k. k. Staatsgüter-Administration dem k. k. Hofrathe Anton Friedrich v. Mayern vorerst in Erbpacht gegeben, am 4. Jun. 1807 aber vollends verkauft, welcher Wazan, für sich allein, schon am 19. Nov. desselben J. dem Dr. der Rechte Vincenz v. Feistmantl, und dieser wieder im Dezember 1808 dem obigen Franz Anton Ritt. v. Linhart abließ [6]).

---

[1]) Nach dem hdschftl. Diarium Oeconom. Soc. Jes. Colleg. Brun. [2]) S. I. Abtheilung dies. Band. S. 161. [3]) Urk. Dat. [4]) Obiges Diarium. [5]) I. Abtheil. dies. Band. S. 48. [6]) Der diesfällige Kaufbrief wurde erst am 15. Mai 1810 förmlich abgefaßt.

**Beschaffenheit.** Die Größe der meist hügeligen und aus aufgeschwemmtem Lande bestehenden Oberfläche beträgt 999 Joche, und die Zahl der insgesammt katholischen Einwohner mährischer Zunge 527 Seelen (259 mnl. 268 wbl.). Sie leben vorzugsweise von der Landwirthschaft, zum Theile auch vom Taglohn, hier sowohl, wie in Austerlitz und in den Fabriken Brünn's.

Landwirthschaftliche Bodenfläche.

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Aecker . . | 351 J. 1483 □Kl. | 502 J. 327 □Kl. |
| Wiesen . . | 17 » 942 » | 30 » 210 » |
| Gärten . . | 7 » 441 » | 7 » 731 » |
| Hutweiden . | 36 » 1231 » | 19 » 538 » |

Der Boden besteht aus Dammerde, deren Unterlage Lehm und Thonschiefer bilden, und ist allen 4 Getreidearten, Hülsen- und Knollengewächsen, dem Mais, Hanf und Klee sehr zuträglich. Der theils in Gärten, theils im freien Felde betriebene Obstbau liefert hauptsächlich Blauobst.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

| | obrigktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . | 6 . . | 35 |
| » Rindern . . . | 14 . . | 69 |
| » Schafen . . . | 500 . . | 81. |

Nebst diesen auch noch Borsten- und Federvieh. Die schönen und bedeutend zahlreichern Pferde als jetzt, verlor der Unterthan 1805 durch die feindlichen Franzosen, und 1832 einen großen Theil des Rindviehs an der Löserdürre; seitdem hat er sich noch nicht erholen können. Von den 2 obrgktl. Meierhöfen steht 1 im Orte, der andere 1 Stunde davon entfernt gegen Süden. — Von Handwerken ist: 1 Müller, 1 Branntweinbrenner, 2 Schmiede, 3 Schuster, 1 Schneider ꝛc. etwa ausgenommen, nichts zu erwähnen.

Eine Schule für die Jugend ist im Dorfe, und ebenda auch 1 erst vor Kurzem errichtete und noch vermögenslose Armenanstalt, sowie 1 Hebamme; anderweitige ärztliche Hilfe wird in der Stadt Austerlitz gesucht, wo auch die nächste Post ist, und mit der und der andern Umgebung das Gut mittelst gewöhnlicher Landwege verbunden ist.

**Ortbeschreibung.** Das Gut besteht aus dem einzigen Dorfe —: **Wažan** (Wažany), welches 3 Meil. östl. von Brünn und 1/2 Ml. südl. von Austerlitz, in einem offenen

nur wenig abgesenkten Thale liegt, und in 93 H. die obige Einwohnerzahl enthält. Es ist der Amtssitz und hat 1 obrgkl. Schloß, 1 Mhof, 1 Wirths- und Branntweinhaus, 1 Schule und 1 der Scharatitzer Pfarre als Tochter untergeordnete Sk. Bartholomäuskirche mit 1 Altare, worin von Scharatitz aus, wohin das D. eingepf. ist, jeden 3ten Sonntag der Gottesdienst abgehalten wird. Daß hier bereits 1305 eine Pfarre gewesen, wurde schon bei den »Besitzern« erwähnt, sie ging aber spurlos ein und auch die Kirche mochte viel gelitten haben, weil sie von den Jesuiten vom Grund auf neu gebaut werden mußte. In den JJ. 1805 und 1809 wurde der Ort von den Franzosen hart mitgenommen; im letztern J. starben viele Insaßen am Nervenfieber und 1831 an der Brechruhr 28. Der Viehseuche im J. 1832 wurde oben gedacht.

---

## Olmützer Erzbisthums-Herrschaft Wischau.

**Lage.** Dieser schöne Körper liegt in Ostnordosten von Brünn, an den beiden Ufern des noch jugendlichen Hannaflußes und hart am Olmützer Kreise. Das Gebiet desselben besteht aus 4 von einander abgesonderten Theilen, nämlich aus dem eigentlichen Wischauer Bezirk, aus dem Markte Schwabenitz, ferner aus den DD. Drazowitz und Tutschapp. — Der Wischauer Bezirk gränzt im O. an die Dominien Prödlitz, Koberzitz, Dobromielitz, Doloplas, Drewnowitz, Brezowitz und Eywanowitz, im S. an Mähr. Pruß, Hobitschau und Alt-Brünn (D. Rostrnitz), im W. an Ratschitz, im WNW. an Raitz und im N. an Plumenau. Der Markt Schwabenitz (östl. von Wischau) ist von den Domin. Eywanowitz, Moritz, Patschlawitz und Mähr. Pruß; das D. Drazowitz (südl. vom Amtsorte) von Außerlitz, Alt-Brünn (D. Gundrum), Neu-Hwiezdlitz (D. Tschechen) und Podbřesitz, und das südwestl. gelegene D. Tutschapp von Habrowan, Alt-Brünn (DD. Gundrum und Rostrnitz) und Podbřesitz eingeschlossen.

**Besitzer.** Gegenwärtig, wie gesagt, das Olmützer Erzbisthum, und zwar der Stadt Wischau seit uralter Zeit, wie man dies aus der Geschichte derselben Stadt ersehen kann; das Andere ist zu diesem Kern so zugewachsen.

1. **Diedlitz.** Die eine Hälfte dieses Marktes gehört zur Herrschaft Wischau, die andere aber zu Kojetein. Ueber die

Besitzer beider Theile weiß man Folgendes: Im J. 1131 gehörte 1 Lahn daselbst der Olmütz. Kirche [1]), der Ort aber im 13. Jahrh. dem Hause Krawař und 1278 namentlich jenem von Geschichtschreibern viel verläumdeten Oberstkämmerer (nicht Landeshauptmann) Mährens, Milota, der sich auch darnach (sonst nach Beneschow) nannte [2]). Im J. 1375 soll der Bischof von Leutomischel, Albert von Sternberg, ein Schloß daselbst gehabt haben [3]), wozu aber nicht viel gehört haben konnte, weil 1 Jahr darauf Margareth v. Birkowic einem Johann v. D. 9 dasige Lahne verkaufte [4]). Gleichwol war Peter v. Sternberg 1381 im Besitz dieses Ortes, weil er darauf, ferner auf Rechtařow, Lipina, Opatowic, Radslawic, Počenic, Strabenic, Mušinow und 2 Burgen, nämlich der neuen, »Stagnow« genannt, und der »alten«, die von jeher zu D. gehörte, ferner auf andern DD., seiner Gattin Anna, mit Zustimmung seiner Erben, Zdenko's v. Sternberg-Lukow und Peters v. Krawař-Plumau, 2000 Schck. Gr. verschrieb [5]). Um 1397 verkaufte Peter v. Krawař dem Stifte zu Landskron einen (jetzt zur Hschft. Kojetein gehörenden) Theil von D., nämlich 16 1/4 Lahn, 2 kleine Aecker, 6 Schänken, 4 Gehöfe und 5 Breiten [6]), und sein Sohn Heinrich 1412 dem Witek v. Wognic 1 dasigen Lahn, von dem jährlich 4 Mk. Zinses entfielen, nebstdem aber auch dem Stach v. Hostěhradek 2 1/2 Zinslahne [7]). Im J. 1460 gehörte ein Theil von D. mit den DD. Nosalowitz, Rechtařow, Opatowic, Radslawic und A. noch zur Burg Ratschitz, und mit ihr der Kunka v. Krawař, welche darauf 1466 ihren Gatten Wenzel v. Bozkowic in Gemeinschaft nahm [8]). Als dieser ihr vorstarb, hinterließ sie letztwillig das Gut dem Ladislaw v. Bozkowic, welcher es (n. A. das Städtch. Diedic mit Pfarre, DD. Nosalowic, Rechtařow, Opatowic, Lhota u. Radslawic) 1510 den BB. Dobeš, Johann, Thas und Jaroslaw v. Bozkow. abtrat [9]). Dobeš v. Bozkow. verkaufte 1535 den Allod-Theil von Diedic mit Pfarre, ferner das D. Lhota, 1 Hof von der alten Burg, DD. Rechtařow mit öder Burg, Opatowic und Radslawic dem Johann v. Pernstein um 7300 fl. mhr. [10]), und dieser trat es 1538 dem bischöfl. Lehensmanne

---

[1]) Urkund. d. Bisch. Zdik. [2]) Boczek, Mähren ꝛc. S. 12. flg. [3]) Schwoy Topogr. II. 95. [4]) O. L. III. 13. [5]) IV. 2. [6]) VI. 60. [7]) VIII. 7. 8. [8]) XII. 11. [9]) XVII. 14. [10]) Cod. Pernst. Fol. 333. und XXIV. 10.

Johann v. Daubrawka-Hradiſſt gegen das Gut Paſkau unter der Bedingung ab, daß dieſer Theil von Die. von nun an ein Bisthumslehen ſeyn ſolle [11]). Was den mit Wicomëritz zur Hſchft. Kojetein gehörenden Theil von Dieditz betrifft, ſo überließ ihn das Stift zu Allerheiligen in Olmütz (»Landskrone«), Behufs des Ankaufs des Gutes Laſchkau, am 24. April 1683 an Georg Protiwec Joh. Zialkowſky v. Zialkowic um 7000 fl. rhn., welcher ihn letztwillig am 27. Mai 1696 ſeinem Vetter, Franz Mathias Zialkow. v. Zialkow., und dieſer wieder ſeinen Söhnen Georg, Friedrich und Johann Milota nachließ, welche ihn, ſammt dem Gute Wicomëritz, am 1. Juli 1732 der Hzgin. v. Schleßwig-Hollſtein, Maria Eliſabeth, geb. Fürſtin v. Lichtenſtein, verkauften, wodurch er mit dem Domin. Kojetein verſchmolz [12]).

2. **Drazowitz** (ehem. Drazegowic)., gehörte zum Theil ſchon 1131 zur Skt. Wenzels-Probſtei in Olmütz, und war 1295 ganz beim Bisthume, von dem es mitunter als Lehen vergeben wurde, wie namentlich im letztgenannten J., wo es Biſch. Theodorich ſeinem Marſchall Sobëſlaw von Holeſchau, als ſolches gegen einen jährl. Zins im Weizen abtrat [13]).

3. **Driſſitz** wurde vom K. Premiſl im J. 1201 der Olmütz. Kirche geſchenkt [14]); nachher kam es an die Abtei Puſtomër, und mit den Gütern derſelben wiederum zur Hſchft. Wiſchau [15]).

4. **Herotitz.** Zu dem, was ſchon bei demſelben Artikel beim Gute Bochdalitz geſagt wurde, fügen wir hier noch bei: daß dieſes D. im J. 1210 zum Stifte Obrowitz gehörte; ferner, daß ein Herolt und 1347 ein Medlo v. Her. urkundlich erſcheinen. Jeſſek v. Her. einigte ſich 1365 hinſichtlich ſeines daſigen Eigens mit Budſlaw v. Drowitz [16]). Den jetzt zur Hſchft. Wiſchau gehörigen Theil des D. mögen die 5 Lahne und 5 Gehöfte bilden, welche 1365 Frank v. Pomenic dem Nonnenſtifte in Puſtomër abtrat [17]).

5. **Nebſtich** (ehem. Neuſtich), gehörte mit Lhota um 1369 dem Heinrich v. Newogic, der beide DD. nebſt mehren anderen den Brünner Juden Merklin und Mendlin abgetreten hatte, worauf ſie mittelſt Kaufs im J. 1392 an Jakob von Konic

---

[11]) XXV. 7. [12]) S. dieſ. im Olmütz. Kr. [13]) ddto. Prid. Cal. Octobr. [14]) ddto. 7. Jul. [15]) S. Artikel »Puſtomër.« [16]) C. D. I. 88. [17]) B. L. I. Prov. Joann. et Iglav. 7.

gediehen [18]). Sie blieben seitdem bei dem Gute Newogitz, waren aber 1406 verödet [19]). Im J. 1506 verkaufte Znata v. Meilitz mit dem D. Pruß (Veste, Pfarrk, Hof), auch das halbe D. Neustich an Herrmann v. Zastrizl [20]), und dieser schon 1510 an Johann Kobylka v. Opatow [21]). Damals und noch 1623 war Nebstich verödet, und kam zur Hälfte um 1540 zum Gute Ottoslawitz, wie und wann aber zu Wischau, ist unbekannt.

6. **Noſalowitz.** Einen daſigen von den Herren v. Lippä erkauften Hof ſchenkte 1342 Sbinek v. Bukowin dem Königinkloſter in Alt-Brünn, und den gröſsern Theil des Ueberreſtes vom D. erſtand dieſelbe Abtei 1345 von Sebaſtian v. Weitmühle um 62 1/2 Mk. [22]), verkaufte dies aber, ſammt 1 Hof in Tſchertſchein, 1 andern in Swonowitz und 1 Hofbauer in Slawikowitz, am 27. Oktob. 1688 dem Gregor Ignaz Koſchinſky v. Koſchin um 6390 fl., deſſen Sohn und Domherr von Olmütz, Wenzel Karl, dieſes Gut am 3. Mai 1709 der Stadt Wiſchau um 7200 fl. ablieſs [23]). Der zur Herrſchaft Wiſchau gehörende Theil dieſes D. war im 14. und 15. Jahrhundert mit Ratſchitz verbunden, und wurde durch Biſch. Staniſlaw Thurzo von Tobias v. Boſkowitz um das J. 1530 erſtanden.

7. **Ondratitz** gehörte 1131 unter dem Namen **Vneradici** zum Spitignower Kirchengut, aber 1349 ſchenkte es Biſchof Johann Woiko der Abtei in Puſtoměř, nach deren Aufhebung es mit der Herrſchaft Wiſchau verſchmolz [24]).

9. **Puſtoměř** (ehem. **Pustimir** u. **Pustmir**), war im Alterthume eine große und feſte Stadt, deren landesfürſtlicher Vorſteher und Graf, mit Namen **Luta**, im J. 1034 der Olmütz. Skt. Peterskirche 1 Acker von 2 Tagwerken mit den Familien Mrakeš und Swatik (dieſer ein Bäcker) in Wiſchau, und in Puſt. 1 Acker von 1 Tagwerk ſammt dem Diener Chwal geſchenkt hat [25]), und im J. 1052 verpflichtete Hzg. Bretiſlaw Puſt. eben ſo wie die Städte Olmütz, Prerau, Znaim und Brünn, der von ihm geſtifteten Kollegialkirche zu Alt-Bunzlau in Böhmen jährl. 1 Mk. und 2 Ochſen abzuführen [26]). Wie und wann der Ort an die Olmützer Kirche kam, iſt bisher nicht

---

[18]) O. L. VI. 38. [19]) VII. 16. [20]) XVI. 36. [21]) XVII. 11. [22]) Urkk. [23]) S. Beſitzer von »Swonowitz« bei dem Domin. Kritſchen. [24]) S. Puſtoměř. [25]) Diplom. Morav. I. 116. [26]) Ibid. p. 127.

anzugeben, ſicher aber, daß er ſchon im Beginn des 13. Jahrh. bei ihr geweſen, weil 1220 Biſch. Robert der von ihm geſtifteten Probſtei in Olmütz den Zehent eines durch ihn bei dieſem Orte neu angelegten Weinberges und der Puſt. Kirche ſelbſt? daſige Aecker von 1 1/2 Tagwerken, 1 Acker in Driſſic, den ganzen Beſitz in Schelchdol (?), der Zehent von 3 Aeckern und alle Einkünfte vom Kauf und Verkauf nebſt 1 von ihm erkauften Wein- und Obſtgarten geſchenkt hatte [27]). Das Patronat der daſigen Pfarre gehörte höchſt wahrſcheinlich dem Olmütz. Domdechant, wenigſtens beſaß es 1274 der Domdechant Heidolph, und dazu 1 daſigen Weinberg, deſſen eine Hälfte er damals letztwillig derſelben Pfarre zugedacht hatte [28]). Im J. 1280 verlieh Biſchof Bruno 2 1/2 daſige Freigründe u. A. ſeinem Lehensmanne Konrad v. Černowic [29]), und wahrſcheinlich nannte ſich nach dieſem Lehen noch ſpäterhin ein ritterliches Geſchlecht »v. Puſtomir« [30]). Um das J. 1340 [31]) ſtiftete und erbaute hier der Olmütz. Biſchof Johann Wolko eine Nonnen-Abtei, anfänglich Dominikaner-, nachher aber Ciſterzienſer-Ordens unter dem Titel »zur Kindheit des Heilandes« (ad infantiam Salvatoris), welche der Mkgf. Karl im J. 1342 mit den Pfarren in Gdoſſau und Lundenburg und mit dem peinlichen Halsgericht beſchenkt, und ihr als König 1348 den Beſitz des D. Driſſic, ſo wie alle Privilegien wiederholt beſtättigt hatte [32]). Dieſe letzteren waren von K. Johann, und mußten wichtig geweſen ſeyn, weil 1348 derſelbe K. Karl ihnen ganz gleiche dem hl. Georg-Nonnenſtifte in der Prager Altſtadt verlieh [33]). Die erſten Nonnen kamen aus dem Skt. Georgsſtifte zu Prag, und ihre Aebtiſſinen ſollen mit einem Krönchen gekrönt worden ſein, um gleich jenen von Skt. Georg, im erforderlichen Falle den Olm. Biſchof bei der Krönung der Königinen Böhmens unterſtützen zu können [34]); auch hatte dieſe Abtei die eigenthümliche

---

[27]) Urk. von dieſ. J. ohne Datum. [28]) dto. Olom. Non. Marcii. [29]) dto. Gels fer. IV. ant. domin. laetare. [30]) Z. B. 1299 ein Dietrich, 1318 Wenzel und Budiſlaw, 1328 Stephan und Theodorich u. A., insgeſammt Vaſallen der Olmütz. Kirche (Zeugen in Urkk.). [31]) Nicht aber 1344, wie Peſſina, Cruger und nach ihnen Schwoy meinen. [32]) Nach einem dieſe Abtei betreffenden Urkunden-Verzeichniß, welches Balbin im erzbiſch. Archiv zu Kremſier fand. [33]) Hammerschmid Hist. monast. S. Georg. et S. Spiritus etc. [34]) Cruger, der dies erzählt, (S. Pulver. Sacr. Morav. ad XI. Nov.) will in Puſt. mehre Grabſteine der Aebtiſſinen geſehen ha

Befugniß, daß in ihrer Kirche am Charsamstage beim Unter-
gang der Sonne die sogenannte »goldne Messe« gelesen werden
durfte [35]). Dieses, und die reichen Besitzungen, verschafften dem
Stifte großes Ansehen im Lande. Was die letztern betrifft, so
erhielt die Abtei zu ihrer ursprünglichen Ausstattung von den
BB. Benes und Andreas v. Sſumwald 1346 das Patronat der
Pfarre in Buč (Znaim. Kreis.), und der Stifter ließ ihr 1349
mehre für sie eigens erkaufte Güter förmlich intabuliren, näm-
lich in Schwabenitz 2 Aecker, und hier sowol wie in Wſſeboric
17 1/2 Mk. jährl. Zinsungen, nebst 1 Schankhs. und 1 Lahn
in Kowalowic und 2 Höfen mit Zubehör in Ondratic [36]).
Schon vor 1350 schenkte der Olmütz. Domherr und Pfarrer zu
Niklowitz (Znaim. Kr.) Niklas demselben Stifte die dasige Pfarre
sammt dem Patronat und dem dazu gehörigen Hof mit Aeckern,
Wiesen und Pfarrgärten, ferner den Zehent von 1 Hof in
Dannowic, den großen und kleinen Zehent vom D. Wyrowic,
welcher letztere zur Erhaltung der Kirche verwendet zu werden
pflegte [37]), und 1353 verkauften ihm die BB. Janač und
Stibor v. Lhota 7 Lahn. in diesem D. um 24 Mk. [38]), wo-
gegen 1355 der Pust. Probst Bohunko im Namen des Stiftes
1 Hof in Borotic einem Lewik v. Niemtschitz, für den Zehent
von 1 Weinberge daselbst (Kl. Niemtschitz Hschft. Pawlowitz)
abtrat [39]). Im J. 1356 erkauften die Nonnen 3/4 Ackers
im Markte Schwabenitz vom Johann v. Schwab., erhielten
1358 von dem Burgherrn vom Schlosse Meilitz, Jeſſek Schram,
4 Mk. jährl. Zinses »auf Basstoben zu Pustmir«, und erstanden
1359 und 1361 von dem Burgherrn auf der untern Burg
Meilitz, Bussek, 1/2 Lahn, von Herš v. Schwabenic aber 2 Mk.
Zinses daselbst pfandweise [40]). Im J. 1361 tauschte die Ab-
tei ihre Fundations-Güter, nämlich die DD. Dreswic, Nynko-
wic und Schönhof, mit Wenzel und Lobek Strnisstě v. Pruß
und mit den BB. Marquard und Adam v. Dobromělic gegen
deren Besitz in Pruß (8 Lahn., 5 Gehöfte mit Aeckern und 2
Schänken), in Herotic (5 Lahn., 3 größere und 2 kleinere Ge-
höfte) und in Ondratic (1 Acker, 5 Lah., 3 Gehöfte ꝛc.) [41]),
erhielt pfandweise noch 1/2 Mk. Zinses von 1/2 Lah. in Schwa-

---

ben, auf deren Häuptern eine kleine Krone prangte. [35]) Pessina Mar. Mor. L. l. Cap. VI. p. 71. [36]) O. L. l. 2. [37]) dto. Olom. die S. Aegidi. [38]) O. L. l. 21. [39]) Ibid. 33. [40]) Urkk. [41]) B. L. l. Lib. Wilh. de Cunst. 7.

benic von Herš v. Schwab. [42]), erstand 1365 von Bussek auf der Burg Unter-Meilitz 3/4 Ackers in Pruß und 1366 von der Frau Marschiks v. Ratai noch 2 Lahne in Pruß um 39 Mk. [43]), so wie 1367 von dem obigen Burgherrn Bussek noch 3/4 dasigen Lahns gegen 1 Lahn im D. Sals, von Adam v. Prus und seiner Mutter Elisabeth aber 1370 noch 5/4 dasiger Zinslahn. nebst 1 Zinsgehöfte um 33 Mk. [44]). Im J. 1375 trat Meynuš v. Mlekowic den von seinem Verwandten Herš Smetana v. Mödritz um 80 Mk. erstandenen Theil vom D. Topolan den Nonnen ab, und den anderen erkauften sie zugleich von demselben Herš um 160 Mk. [45]), das Jahr darauf aber von Johann v. Dobročkowic 10 Mk. jährl. Zinses vom Markt Schwabenitz um 117 1/2 Mk., und 1377 von Wlček v. Dobročkowic ebendort noch 7 Lahn. mit 5 größern und 11 kleinern Gehöften nebst 1 Weinberg und Hügel [46]), so wie 1379 von Ignaz v. Osečan 3 Mk. Zinses von Osečan und Kowalowic [47]). Im J. 1383 trat die Wittwe nach Jeni v. Arnoltowic das Schutzrecht über das Skt. Peters und Pauls Altar im Stifte Pust. den BB. Woytěch und Georg v. Meilic erblich ab [48]), wogegen 1387 Meynuš v. Mlekowic und seine Söhne, Hanns (Pfarrer in Kwasitz), Herš und Wznata, das von ihren Vorfahrern in der Stiftskirche errichtete Altar der hh. Michael und Wenzel bestifteten [49]), und 2 JJ. nachher erstand die Abtei von Ulrich Hecht v. Rossitz das D. Ribnik mit jeder Zugehör [50]); dagegen trat sie 1391 die Hälfte des öden D. Přechow (25 Lahn) dem Přech v. Trmačow zum Wiederanbau lebenslänglich ab [51]). Zu diesen Besitzungen kamen noch folgende hinzu: 1398 2 Zinslahne in Swatoboric durch Schenkung von Znata v. Meilic [52]), und ebenso durch den Kostler Bürger Simon v. Ponawic im J. 1400 1/2 Weingarten zu Klein Niemčic [53]); durch Kauf aber 1408 in Schwabenitz 4 Lahn mit 3 Schänken, 11 kleineren Gehöften, 10 Mk. und 4 Groschen jährl. Zinses von Boček v. Kunstadt-Lestnič [54]); 1415 von den BB. Zdenek und Herš v. Dobročkowic, 1 Freihof in Schw-

---

[42]) Urk. [43]) B. L. ibid. 19. [44]) Urk. Auszüge. [45]) Ebend. [46]) O. L. III. 34. [47]) O. L. III. 34. 49. [48]) dto. Pustom. 11. Martii. [49]) Urk. [50]) O. L. VI. 5. [51]) Urk. [52]) B. L. IV. 12. [53]) dto. an Skt. Mertestag. [54]) O. L. VII. 47. In einem über das Patronat der Pfarre zu Lowtschitz zwischen den Stiften Emaheim u. Pustom. erhobenen Streite, sprachen die Schiedsrichter dasselbe dem letztern zu (dto. Olomuc. 10. April. 1399.)

enitz, 20 Mk. und 20 Groſch. jährl. Zinſes daſelbſt nebſt 1 Bade, 2 Mühlen, 6 Fleiſchbänken, 2 Schänken und 2 Wieſen [55]). Zwiſchen 1440 und 1466 hatte das Stift auch einige Aecker n Buč und den obern Hof in Ratſchitz [56]), erhielt 1518 von en BB. Hynek und Sigmund v. Ludanic 2 Schck. Gr. jährl. Zahlung erblich vom Stifte Obrowitz für 4 Halblahne in Swaoboric [57]), trat aber 1521 dem Proček v. Zaſtřizl-Milotic as D. Nečic für deſſen Antheil an Topolan ſammt dem daſiſen Patronatsrechte ab [58]). Demungeachtet muß es damals in edrängten Umſtänden geweſen ſeyn, denn im J. 1539 verkauft s der Stadt Wiſchau die derſelben früher ſchon verpachtet geweſenen 10 3/4 Lahn. und 3 kleinere Aecker bei dem öden D. Marhatic, nebſt 1 andern Lahn und einem Garten vor em öſtl. Stadtthore gegen einen jährl. Zins [59]), nachdem es chon 1520 den Freihof in Teutſch-Pruß dem Richter Johann im 100 Schck. Gr. verkauft [60]), 1537 die Pfarre in Butſch n Wenzel von Malowar, und den Weinzehent in Klein-Niemtſchitz an Zdeněk Zampach v. Potenſtein gegen 50 Eimer Weines ährlich abgetreten hatte [61]). Seitdem nahm der Verfall desſelben ſo raſch zu, daß bereits 1581 Pabſt Gregor XIII. geſtattete, die bis auf 2 herabgeſchmolzenen Nonnen des Herburger Kloſters in Brünn mit den ebenfalls wenigen in Puſtom. zu vereinigen [62]), und daß ſchon 7 JJ. nachher Kaiſ. Rudolph II. dem Olmütz. Biſchof Staniſlaw Pawlowſky erlaubte, die Güter der Puſtom. Abtei zur beſſeren Ausſtattung des Olmützer Jeſuiten-Collegiums zu verwenden [63]), worauf der beſagte Biſchof in Folge eines Dekrets desſelben Kaiſers [64]) die letzten 3 Nonnen »nebſt einigen ihrer Mädchen, die ſchon leſen und ſingen kannten,« durch ſeinen Sekretär und mittelſt eines eigenen Geleitsbriefes das Stiftsgebäude zu räumen und nach Tiſchnowitz zu überſiedeln bewog [65]).

---

[55]) D. L. VIII. 30. [56]) B. L. VIII. 45. u. X. 11. [57]) Daſ. XV. 7. XVI. 2. [58]) D. L. XIX. 1. [59]) dto. w patek po św. Gjrý. [60]) dto. w Puſtom. w patek po św. Waclawie. [61]) B. L. XXII. 17. 18. [62]) dto. Romae 22. Nov. [63]) dto. in arce Prag. fer. II. post Domin. Exaudi. [64]) dto. Prag. fer. III. post. domin. Exaudi. [65]) dto. na zamku Kromieř. 6. Okt. Die Stiftsgüter, aus dem Markte Puſtom., dem größten Theil von Schwabenitz und Antheilen von den DD. Teutſch-Pruß, Ondratitz, Ribnitſchek, Topolan und vielleicht noch mehren andern, zog der erwähnte Biſchof, ſtatt ſie für die kurz vorher errichtete Schule bei dem Olmütz. Jeſuiten-Colle-

10. **Schwabenitz** ist das Stammgut eines viel verbreiteten und darnach sich nennenden ritterlichen Geschlechts, das noch im 17. Jahrh. geblüht hatte und zuletzt die Güter Jessenitz, Konitz und Malenowitz besaß. Als das älteste bisher bekannte Glied desselben kommt ein Egidius v. Schwab. als Zeuge in einer Urkunde für die Olmütz. Kirche vor, der aber schon 12[illegible] todt war, wie dies sein Sohn Wssebor selbst bezeugt [66]). Ein Witek v. Schwab., mit 2 Söhnen, Boček und Gerhard genannt, lebte um 1283 [67]), war ein großer Wohlthäter des böhm. Stiftes Zderas, dem er mit Hrabiš v. Klinowic-Trnnik, Niklas v. Schwab. und Johann v. Bukowin (seinen Ehnen?) 1309 auch das Patronat über die »uralte« Pfarre in Schwab. schenkte [68]). Er war bereits 1315 todt, und hinterließ einen Sohn mit Namen Johann [69]), welcher auch 1320 urkundlich vorkommt [70]). Im J. 1348 einigt sich die Frau Sbinka mit ihren BB. Beneš und Dobeš v. Sšissma bezüglich der beiderseitigen Güter, worunter auch Schwab. war, und im J. 1349 vgl. die Besitzer von Pustoměř. Die Witwe nach Laurenz v. Plawč, Anna, schenkte 1351 ihrem Bruder Das v. Schwab. 2 Lahne daselbst, aber auch ein Herš v. Schwab. hatte hier 1355 1 Hof mit 2 Lahn., worauf und auf seine Habe in Dětkowic er noch 1360 seiner Frau Hedwig 7 M.

---

gium zu verwenden, zu der bischöfl. Tafel-Hschft. Wischau etc. wogegen er die Dotation der Kremsirer Kanoniker vermehrte, den andern Theil der Einkünfte aber theils zur Tilgung von 4000 fl. welche er dem Olm. Jesuiten-Collegium von der Hschft. Wischau schuldete, theils zum Unterhalt des Pfarrers und Schullehrers in Pustom. selbst verwendete. Auch das Gut Gdosau im Znaim. Kr., welches sammt der Pfarre ein Eigenthum dieser Abtei gewesen, kam seitdem an das Kremsirer Kapitel. — Merkwürdig ist, daß Bisch. Stanislaw in dem erwähnten Geleitsbrief sagt: er hoffe, daß die 3 Nonnen im Tischnowitzer Stifte um so lieber hier aufgenommen werden dürften, als sie wegen keiner Verbindung, sondern lediglich »aus andern hochwichtigen Ursachen« diese Uebersiedelung sich hätten fügen müssen; sie seien im Uebrigen mit Kirchengeräthe, Geld, Schmuck, ja sogar mit verschiedenen Viehgattungen so reichlich ausgestattet, wie sie selbst sonst kaum gehofft hätten, und in den dermaligen Zeiten kaum eine Nonne ausgestattet zu werden pflege. [66]) S. D. Steinbach diplom. Samml. II. 33. [67]) Das. S. 35. [68]) „Ius patronatus ecclesie in [illegible] Swaben., quod ad ipsos et progenitores eorum pertinuit ab antiquo“ besagt die Urk. bei Dobner. Mon. ined. IV. 282. [69]) Ibid. pag. 285. [70]) Z. B. in Urkk. für das Königin-Kloster

jährl. verschrieb, obwol auch eine Agnes v. Schwab. 1365 ihrem Gatten, Alsik v. Bystric, auf 2 dasigen Lahn. 4 Mk. jährl. ebenfalls versichert. Der obige Ons trat 1368 seinen ganzen Besitz in Schwab., Dětkowic und Wšebořic an Philipp v. Blassce, 3 JJ. darauf aber dem Smil v. Lesnic ab, nämlich 12 Lahn., 6 größere und 4 kleinere Gehöfte, nebst 1 Bade, 1 Weingarten, 1 Mühle, 9 Schänken und 4 Fleischbänken [71]). Die oben genannte Hedwig verkaufte 1371 ihr dasiges Witthum einem Wlček v. Schwab. um 70 Mk. Zu den JJ. 1375 u. 1377 vgl. die Geschichte der Abtei Pustoměř. — Im letztgedachten J. verkaufte die Wittwe nach Johann v. Schwab. ihr dasiges Witthum an Smil v. Lesnic um 100 Mk., welcher auch von Hanek v. Schwab. dessen Habe daselbst erstand [72]). Zu 1408 und 1415 s. Pustoměř. — Im J. 1528 trat Wenzel Haugwic v. Biskupic dem Als v. Schwab., und dieser wieder dem Martin v. Stwolow 11 Insassen daselbst ab [73]), und diesen Antheil verkaufte 1590 Hynek der ält. v. Wrbna, sammt Malkowic und Orlowic, dem Johan Getřich v. Žerotin, der ihn im nächsten J. sammt dem Besitz im Hosstic und Medlowic, der Christina v. Rogendorf abließ [74]). Dieser Theil des Marktes hatte seitdem gleiche Besitzer mit Eywanowitz und verblieb bei demselben bis jetzt.

11. Topolan. Hier schenkte im J. 1107 der Ritter Mstěg das vom mähr. Hzg. Otto für seine Kriegsthaten gegen Ungarn erworbene Eigen, nämlich 1 Acker von 2 Tagwerken, nebst 1 Obstgärten und 2 Familienvätern, dem Stifte zu Hradisch, zum Aufbau der Skt. Wenzelskirche in Olmütz aber 1 Acker von 1 Tagwerk sammt Insaßen, 10 Ochsen und 4 Stutten, und sein Bruder Předwoy fügte 1 Acker von 2 Tagwerken mit 2 Familien und eben so viele der oben genannten Thiere hinzu [75]). Im J. 1349 ließ Jarohněw von Buchlowic sich und seinen Brüdern das väterliche Erbe in Buchlowic sowol wie in Topolan landtäflich versichern, und gleichzeitig einigt sich Ruděř v. Rudeřow mit Marquard v. Wrachowic wegen des Besitzes in Wrachowic und Topolan, aber der obige Jarohněw erstand doch noch 1365 von den BB. Ulrich und Waněk v. Bozkowic 2 Aecker sammt Zubehör in Topol. um 100 Mk. [76]) und ver-

---

[71]) O. L. l. 2. 14. 39. 82. 92. 104. 133. [72]) III. 7. 35. [73]) XXII. 2. [74]) XXX. 90. 93. [75]) Cod. diplom. Morav. l. 192. [76]) O. L. l. 5. 9. 96.

schrieb darauf und auf 1 dasigen Hofe 1373 seiner Frau Offka 10 Mk. jährl. Zinses [77]). Zum J. 1375 s. Pustoměř. — Demungeachtet schenkte noch 1407 Mkgf. Jodok das ihm nach dem † Jarohněw v. Buchlow. heimgefallene Recht auf einen Theil des D. sammt der Pfarre dem Zich v. Nedachlebic [78]), welcher dies, nämlich 1 Freihof mit 8 1/2 Zinslahn. und 3 Zinsgehöften sammt Pfarre 1416 dem Hanuš v. Mělčan verkaufte [79]), dessen Sohn Niklas dies 1447 an Bochdal v. [illegible], und dieser sogleich wieder an Protiwec v. Pawlowic, sammt einem dasigen Steinbruche, abließ [80]). Im J. 1521 kam endlich auch dieser Theil an das Stift Pustoměř, und mit dessen Gütern späterhin zur Hschft. Wischau [81]).

11. Tutschapp. Der mährische Hzg. Wenzel schenkte 112[illegible] den Olm. Kirchen zu Skt. Peter u. Skt. Wenzel den bis dahin den hzogl. Jägern gehörigen Besitz in Nenakonitz, Tutčap und Drnowitz [82]), und 1131 gehörte ganz Tu. bereits zu den Gütern der genannten Kirche [83]).

Ueber die Besitzer der anderen hierher gehörenden DD. sehe man die der vorstehenden nach, und zwar über die von Lhota zum J. 1353 den Artikel Pustoměř, zu 1392 Nebstich und seit 1510 Dieditz; über Opatowitz, welches 1131 zur Lundenburger Kirche gehörte [84]), seit 1381 Dieditz; über Teutsch-Pruß, welches Hzg. Břetislaw 1052 der Alt-Bunzlauer Kollegialkirche geschenkt [85]), wo 1322 Zawiš v. Bodenstadt dem Olmütz. Bischof Konrad seinen dasigen Besitz verpfändet [86]) und 1348 eine Frau, Rychca genannt hinsichtlich 3 Lahn mit ihrer Tochter Katharina sich geeignet hatte [87]) — seit 1[illegible] Pustoměř; über Ratzlawitz seit 1381 Dieditz; über Ri[illegible]nitschek s. 1389 Pustoměř, und über Rechtařow s. 1[illegible] gleichfalls Dieditz. Ueber Bründlitz, Krasensko, Pod[illegible]witz und Studnitz ist uns nichts bekannt, und den zur Hschft. Wischau gehörigen Theil von Želtsch besaß das ehemalige Nonnenstift in Pustoměř. Noch wird bemerkt, daß [illegible] Schwoý [88]), die DD. Bründlitz, Dražowitz, Drissitz und Opatowitz ehemals bischöfl. Lehen gewesen, und erst gegen Ende des 16. Jahrh. zu dieser Tafelschaft eingezogen worden seyn [illegible]

---

[77]) II. 8. [78]) VII. 27. [79]) VIII. 44. [80]) X. 37. 42. [81]) S. Pustoměř. [82]) Cod. dipl. Morav. [83]) Ibid. p. 205. [84]) Ibid. [illegible] [85]) Ibid. I. 127. [86]) Urk. ohne dat. [87]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 15. [88]) Topogr. II. 442.

und daß nach einem Urbar vom J. 1465 die Hschft. Wischau dazumal, nebst der Stadt, nur in einem Antheile von Pustoměř, den aus den DD. Bründlitz, Křečkowitz (jetzt Domkapitular.), Drissitz, Podiwitz, Drazowitz und Tutschapp, einem Antheile an Zeltsch, und den damaligen Oedungen Newstift (Nebstich), Krakowitz und Kitlowitz bestanden habe.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt zählt (mit Ausschluß der Stadt Wischau und ihres Gebiets, die überhaupt eigens abgehandelt wird), 34,718 Joch 1003 4/6 Klftr. oder 3 1/2 □ Meil. Die gegen WNW. gelegene größere Hälfte der Hschft. ist gebirgig, hat ausgedehnte schöne Waldungen, dazwischen auch Wieswachs, doch mageren Getreideboden; die kleinere Hälfte im Süden ist flach und fruchtbar. Die bewaldete Gebirgskette erstreckt sich vom W. in der Länge gegen NO., längst der Raitzer, Plumenauer und Prödlitzer Gränze (Olm. Kr.), auf 2 1/4 teutsche Meil., in ihrer Breite aber von ON. nach SW. mißt sie 1 3/4 Ml. Die einzelnen Berge, deren Formation jenen der Nachbar-Dominien gleicht, sind weder durch Höhe, noch in irgend einer anderen Hinsicht besonders merkwürdig; die vorzüglichsten Thäler zwischen der Bergkette sind die längst dem Thalwege der beiden Arme des Hannaflußes, die sich vom Ursprunge desselben bis an den südl. Fuß des Gebirges erstrecken. Von **Mineralien** findet man bei dem D. Nebstich grüne Eisenerde, Eisenopal, okrigen Rotheisen- und Pecheisenstein. — Trigonometrisch bestimmte Punkte: Die Anhöhe **Kojal** (3/4 St. nw. vom D. Krasensko) 314,$^{71}$, der **Rehberg** (1 St. nö. von Richtařow) 280,$^{68}$, der B. **Dubrawa** (1 St. vom D. Richtařow) 279,$^{14}$, der B. **Opaly** (1/2 St. nw. von Groß-Ratzlawitz) 227,$^{60}$, der B. **Wojanska** (1/4 St. nö. von Drissitz) 231,$^{36}$, der Hügel U **Sakra** (1/4 St. sw. von Schwabenitz) 197,$^{78}$, und der Hügel **Kopaniny** (4/3 St. s. von der Stdt. Wischau) 185,$^{00}$.

Das bedeutendste Gewässer ist der schon im J. 1183 unter diesem Namen bekannte [89]) **Hannafluß**, welcher in seinem Ursprunge aus 2 Armen besteht, deren einer (der nördliche) an der Hschft. Plumenauer-Gränze bei dem D. Drahan entspringt, in dem oberwähnten Thale von N. nach S. fließt, und nach den Ortschaften, deren Gründe er bespühlt, theils die »Nebsticher«, theils die »Dieditzer« Hanna heißt; während der

[89]) S. Dobner. Mon. ined. IV. 247.

westliche Arm (Opatowitzer Hanna) auf dem Domin. Rath zu Tage kommt, von N. nach S. hart an der Raitzer Gränze fließt, sich nach SO. gegen Ratschitz wendet, wo er zum Theil die Hschftgränze bildet, und dann gegen O. einlenkend bei Opatowitz vorüber nach Diedit gelangt, wo sich beide Arme vereinigen und unter dem gemeinsamen Namen »Hanna« zwischen der Stadt Wischau und ihrer östl. Vorstadt weiter ostwärts bei Topolan und Herolitz auf das Eywanowitzer Gebiet übertritt. Sie nährt in den noch getheilten Armen schmackhafte Krebse mitunter auch Forellen, im weiteren Laufe aber nur Weißfische; richtet durch Ueberschwemmungen (zumal vor der Regelung ihres Flußbettes 1828) mitunter großen Schaden an, gibt aber dem Ländchen welches sie bis zur Einmündung in die March (beim D. Bezmirau, Hschft. Kremsier, Prerauer Kr.) im trägen Laufe durchzieht, den wegen seiner Fruchtbarkeit weit und breit bekannten Namen [90]). Mehre namenlose Bäche, welche das Dominium noch bewässern, sind unerheblich und Teiche gibt es nicht.

Die insgesammt Mährisch redende Bevölkerung zählt 13,253 Katholiken (6407 mnl. 6846 wbl.). Ihre Haupterwerbsquelle bildet nur die Landwirthschaft. Zu ihren Zwecken verwendet man:

| | obrigktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Als Aecker | 3001 J. 480⅕ □ Kl. | 13,011 J. 145 □ Kl. |
| » Wiesen u. Gärten | 776 » 315⅕ » | 567 » 1554⅗ » |
| » Hutweiden | 100 » 1534⅘ » | 545 » 536 » |
| » Wald | 16,664 » 328 » | 51 » 910⅕ » |

Die Beschaffenheit des tragbaren Bodens ist höchst verschieden. Die Gebirgsbewohner haben größtentheils feuchten mageren und steinigten Boden, der sich indeß gegen die Ebene hin allmählig bessert, bei den Gemeinden Diedit, Pustomier, Prus, Drissitz und Bründlitz gut, und gegen Eywanowitz hin sehr fruchtbar wird. Im flachen Lande lagert die mächtige Dammerde auf Lehm. — Der Weinbau, welchen der Ort Pustomier

---

90) Die »Hanna«, »Hanna-Land« (mähr. »na Hané«). Dies jedoch im strengsten Sinne, denn um Proßnitz, Littau, Mähr. Neustadt ꝛc. hat man, so wie mitunter im Prerauer Hradischer und Znaimer Kreise (des Brünners gar nicht zu gedenken), Gegenden, die dem Hannaboden wenigstens das Gleichgewicht halten, wenn sie ihn nicht gar an Güte übertreffen.

schon im J. 1220 lebhaft betrieb [91]), hat seit langer Zeit gänzlich aufgehört, dagegen ist die Obstbaumzucht derselben Gemeinde, und jener von Diebitz, Groß- und Klein-Radslawitz, Zelenahora, Teutsch-Pruß und Drissitz, die sie auch im freien Felde eifrigst pflegen, bemerkenswerth. Die Hauptgattungen des Obstes sind: vortreffliche schwarze Kirschen von Pustoměř, Aepfel, Birnen und Zwetschken. Die Bienenzucht ist Liebhaberei Einzelner. — Die obrgktl. Waldung zählt 10 Reviere (Richtařower, Diebitzer, Ratslawitzer, Pustoměřer, Odruwker, Krasenſker, Ferdinandsruher, Podiwitzer, Wischauer und Schwabenitzer), und enthält an Bauholz: Eichen, Buchen, Ahorne ꝛc., an Nadelholz aber Tannen und Kiefern, welche theils in ganz reinen und geschlossenen Beständen, theils mit der Eiche und Buche gemischt vorkommen. In den Jung- und Mittelhölzern erscheinen auch, in Folge früherer und gegenwärtiger Kultur, Lärchen und Fichten. Die ehemals mit besonderer Vorliebe von der Obrigkeit [92]) gepflegte Jagd beschränkt sich dermal nur auf einige Stücke Wechsel-Hochwild und auf einen mäßigen Bestand von Rehwild nebst Haselhühnern, wogegen an Hasen und Repphühnern es eine sehr bedeutende Menge gibt. Als schädliche Wildarten kommen: der Dachs, Fuchs und Marder, von Raubgeflügel aber, der Habicht, Geier u. Sperber vor.

Der landwirthschaftliche Viehstand begreift außer Ziegen Borsten- und Federvieh:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| An Pferden . . . . . | 8 . . | 904 |
| » Rindern . . . . . | 110 . . | 1781 |
| » Schafen . . . . . | 765 . . | 1184. |

Das Vieh des Unterthans ist vom guten Landschlage, das der Obrigkeit aber veredelt und in 2 Meierhöfen, nämlich in dem bei der Stadt Wischau (für Rinder) und in jenem bei Pustoměř (f. Schafe) eingestellt.

Die Gewerbe beschränken sich auf die unentbehrlichsten Handwerke, worunter 7 Fleischer, 14 Mahlmüller, 1 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 34 Gewerbsleute aller Art, 5 Faßbinder, 1 Maurer, 7 Schneider, 14 Schuster, 8 Fischer, 24 Schmiede, 2 Tuchmacher, 4 Färber, 7 Wagner, 7 Weber, 1 Hutmacher, 2 Seile, 3 Kürschner ꝛc. Ferner ist hier 1 ver-

---

[91]) S. deſſ. Besitzer. [92]) Bischof und Kardinal Grf. v. Troyer, S. die Stadt Wischau.

mischter Waarenhandlung und sonst noch 6 Hausirer. — Der Handel wird nur im Kleinen mit Getreide und Leinwand insbesondere an den Jahr- und Wochenmärkten der Stadt Wischau und der Märkte getrieben. — Nebst der Poststrasse welche von Brünn aus beinahe durch die Mitte des Dominiums und die Stadt Wischau nach Olmütz führt, und an die sich in derselben Stadt der neue Postweg über Eywanowitz nach Kremsier anschließt, verbinden die einzelnen Gemeinden dieser Herrschaft mehre Landwege sowol unter einander als auch mit der Nachbarschaft. Die Post ist in der Stadt Wischau.

Für den Jugendunterricht sind 10 Schulen, und zwar in Diedity, Nichtarow, Krasensko, Studenitz, Pustoměř, Zeltsch, Topolan, Drissitz, Schwabenitz und Drazowitz. — In Pustoměř und in Schwabenitz bestehen geregelte Armenanstalten, deren erstere mit den Zinsen ihres Stammvermögens von 8792 fl. 20 kr., 8, die andere aber mit jenen von 4833 fl. W. W. 4 Arme betheilt; bei den anderen Pfründen werden die Dürftigen der dorthin eingepfarrten Gemeinden durch wohlthätige Beiträge und Sammlungen unterstützt. Ueberdies besitzt die Gemeinde Schwabenitz mehre Stiftungen, als 2 von dem dasigen Dechant Franz Veith (7. Apr. 1813 und 9. Apr. 1816) für 2 Arme im hiesigen Spitalgebäude und 1 Verunglückten von 1973 u. 1010 fl. WW.; von demselben 800 fl. W. W. für Dietkowitzer Arme oder ein wohlverhaltenes Brautpaar; vom Dechant Florian Tettauer (30. März 1762) für Verunglückte mit Kapital von 1000 fl. WW., und vom Dechant Joseph Gruner eine von 50 fl. W. W. zur Unterstützung des dasigen Schullehrers. Auch der Markt Pustoměř hat eine besondere Stiftung, von dem hierortigen Pfarrer Karl Baumann (20. Febr. 1806) im Betrage von 8793 fl. WW., von deren Zinsen 8 Arme je mit 30 fl. betheilt, der Ueberrest aber für künftigen Aufbau eines Spitals verwendet werden soll.

Für Gesundheitspflege bestehen: 1 obrgktl. Dr. der Arzneikunde und zugleich Hschft.-Physikus (im Schloße zu Wischau), 1 Wund- und Impfarzt (in der Stadt, zugleich städtischer Wundarzt) und 8 geprüfte Hebammen (2 in Diedity, 1 in Schwabenitz, 2 in Pustoměř, 1 in Drazowitz, 1 in Rosalowitz und 1 in Křižanowitz).

Ortbeschreibung. Der Sitz des obrgktl. Amtes ist in

Wischau (mähr. Wisskow, latein. Wischcovium),

einer unter obrgktl. Schutze stehenden Municipalstadt, welche ihren eigenen, aus 1 Bürgermeister und 4 Räthen (worunter 1 geprüft. u. zugleich Syndikus ist) zusammengesetzten Magistrat hat, und 2 Posten ond. von Brünn an der Olmützer Poststrasse und auf einer kleinen gegen O. sich verlaufenden Anhöhe, rings vom hschftl. Gebiete umgeben, liegt. Sie besteht aus der eigentlichen ehemals mit Mauern und Thören versehen gewesenen Stadt und einer Vorstadt, welche im N. und O. der Hannafluß von einander trennt, und zählt im Ganzen, 314 H. mit 3264 durchaus katholischen, vorzugsweise Mährisch, großentheils aber auch Teutsch sprechenden E. (1551 mnl. 1713 wbl.), welche von städtischen Gewerben und der Landwirthschaft leben. Für die letztere verwendet man von dem 627 Joch und 1487 □ Kl. betragenden Flächeninhalt des städt. Gebietes

| | Dominikal. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Als Aecker . . | 37 J. 1435 □ Kl. | 527 J. 877⅘ □ Kl. |
| » Wiesen . . | 3 » 479⅘ » | — » — » |
| » Gärten . . | — » 973⅗ » | 72 » 443⅘ » |
| » Hutweiden . | — » — » | 26 » 489 » |

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt 106 Pfd., 275 Rinder u. 410 Schafe. Außerdem besitzt die Stadt, als solche[93]), von dem 1/4 St. sw. von ihr entfernten D. Rosalowitz einen Antheil von 19 HH. als ein eigenes Gut, zu dem an Rustikalgründen 154 Joch 189 □ Kl. Aecker, 7 J. 1541⅘ □ Kl. Wiesen und 2 J. 1041⅘ □ Kl. Gärten gehören. Der tragbare Boden besteht aus fruchtbarer Dammerde mit einer Unterlage vom gelben Lehm; auf den Anhöhen findet sich auch guter Hafnerthon vor. Nebstdem Gute Rosalowitz besitzt die Stadt ihr eigenes Brauhs. und einige Mühlen in der Umgegend. — Die Gewerbe beschäftigen auf dem gesammten Stadtgebiete: 5 Mahlmüller, 10 Brotbäcker, 12 Obst- und Küchenhändler, 1 Brauer, 3 (?) Branntweinbrenner, 8 Gastwirthe, 2 Kaffeesieder, 3 Freischlächter, 18 Mehlhändler, 3 Würstemacher, 2 Barbiere, 8 Faßbinder, 2 Fiaker, 2 Glaser, 4 Schmiede, 2 Maurer, 2 Rauchfanglehrer, 4 Seifensieder, 2 Schleifer, 5 Schloßer, 12 Schneider, 38 Schuster, 3 Faßzieher, 7 Tischler, 2 Wachszieher, 2 Zimmermeister, 1 Kupferschmied, 1 Gürtler, 1 Geschmeidler, 1 Zinngießer, 1 Spengler, 96 Tuchmacher, 5 Wolle- und Zwirnspinner, 3 Gerber, 1 Ladenwalker,

[93]) Seit 1709 s. oben die Besitzer.

2 Riemer, 4 Sattler, 1 Färber, 1 Sieb-, 1 Büchsen- und 1 Kammmacher, 1 Drechsler, 2 Wagner, 13 Hafner, 2 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 3 Maler, 4 Strumpfwirker, 1 Wattamacher, 13 Weber aller Art, 4 Hutmacher, 6 Seiler, 13 Kürschner, 2 Lederer und Korduaner, 1 Handschuhmacher ꝛc. Zum Handelsstande gehören 7 Spezerei- und gemischter Waaren-, 1 Eisenwaaren-, 1 Schnitt- und Galanteriewaaren- dann 3 Tuchwaaren-Handlungen; ferner 2 Leinwand-, 10 Strumpf- und 2 Tüchelhändler, nebst 2 Hausierern und Krämern. Den bedeutendsten Handelsartikel bilden die hier mit Hilfe von Spinnmaschinen erzeugten gemeinen Tücher, deren Zahl nach einem 3 jähr. Durchschnitte jährlich auf 6271 Stk. (à 30 Ellen) beträgt, und womit ein lebhafter Verkehr durch Wien und Italien bis in die Levante statt findet, der (das Stück à 38 fl.) ein Betriebskapital von 237,298 fl. W. W. beschäftiget. Für anderweitigen Umsatz der Erzeugnisse hat der Ort 6 Jahrmärkte (Montag nach 3 König., Mont. n. Cyrill u. Method, Mont. n. Phil. u. Jakob, Mont. n. Margaretha, Mont. n. Kreuzerhöhung, und Mont. n. Allerheiligen), mit Vormärkten (9 Tage vor jedem Jahrm.), an denen zugleich Flachs-, Garn- und Viehmärkte abgehalten werden; ferner 2 Wollmärkte (Mont. n. Philipp u. Jakob und Mont. n. Kreuzerhöhung), und Wochenmärkte (an jedem Mittwoch und Samstag). Obstbau und Bienenzucht sind unerheblich. — Die Stadt ist der Sitz einer k. k. Post, eines Straßen- und eines prov. Verzehrungssteuer-Kommissariats.

Zu den merkwürdigern Gebäuden gehört: 1. das in SW. an die Stadt anstossende ziemlich ausgedehnte hschftl. Schloß mit 1 Garten, welches nach dem Vorgange Bisch. Johanns II. (1490) von Bisch. Karl v. Lichtenstein-Kastelkorn (1664 — 1695) erneuert und in solchen Stand gesetzt wurde, daß man es damals zu den schönsten im Lande gezählt hatte [94]), weßhalb auch die Bischöfe und Kardinäle v. Schrattenbach und v. Trover darin öfters residirten, von denen der erstgenannte in einem Theil desselben ein geräumiges Theater einrichten ließ, worauf die besten Schau- und Singspiele der damaligen Zeit aufgeführt wurden. Seit 1760 wurde auf Unterhaltung des Schloßes sowol wie des Gartens nichts mehr verwendet, und seitdem in ersteres 1774 das große Militär-Spital verlegt und die darin

[94]) S. Series etc. p. 246.

noch vorhandenen Spaliere und Einrichtungen heraus geräumt wurden, verfiel es in einen dem ehemaligen ganz unähnlichen Zustand. Jetzt sind darin die obgktl. Beamten mit ihren Kanzleien untergebracht. — 2. Die Kirchen und zwar: a) die unter dem Schutz des Olmütz. Metropolitan-Kapitels stehende der Himmelfahrt Mariens geweihte Pfarr- und zugleich Dekanatskirche [95]), mit 4 Altären (das Blatt des hohen malte der Brünner Anton Weidlich), 1 angebauten Kapelle der schmerzhaften Mutter Gottes mit 3 Altären, 1 Oratorium und 1 hohen mit Blech gedeckten Thurme, welcher 1736 auf Kosten der Verlassenschaft des hiesigen Dechants, Wenzel Neugebauer, aufgebaut wurde und unter den 5 Glocken 2 aus dem 15. und 16. Jahrh. (die letztere vom J. 1549) enthält. Es bestand hier bereits im 13. Jahrh. eine Pfarre, welche Bisch. Heinrich II. im J. 1328 mit der damals dürftig bestifteten Olmütz. Domdechantei vereinigte [96]); die Kirche aber wurde vom B. Prothas v. Boskowitz um 1470 neu aufgebaut, und als ihr gothisches Gewölbe am 22. Jul. 1773 einstürzte, in ihrer gegenwärtigen Gestalt wieder hergestellt. Eingepf. und eingeschult sind hierher auch die DD. Krzeczkowitz, Bründlitz und Mels. b) Die Marien-Engel- oder Kapuziner-Tochterkirche auf dem städt. Friedhofe mit 3 Altären, welche, sammt dem Kloster für Kapuziner, der Kardinal Fürst v. Dietrichstein im J. 1617 in der Nähe des Schlosses erbaute. Im Kloster, welches am 12. Dez. 1787 aufgehoben wurde, lebten gewöhnlich 25 Mönche, deren Garten die Bürgerschaft vom k. k. Religionsfonde 1789 erkauft und in einen Friedhof umgewandelt hatte. c) Die uralte aber sehr kleine Skt. Annakirche in der Vorstadt mit nur 1 Altare, bei welcher seit alter Zeit ein bürgerliches Spital besteht, worin gegenwärtig 3 männliche und 4 weibliche Personen aus den Zinsen eines Kapitals von 7467 fl. W. W., geheizte Wohnung und 13 Metz. Korn auf Brot erhalten. 3. Das bethürmte städtische Rathhaus, das in der südwestl. Reihe der gut gebauten und 1 Stockwerk hohen Häuser steht, welche den zwar großen, aber nicht ganz regelmäßigen, jedoch mit einer schönen Marienbildsäule von Stein versehenen Stadtplatz umgeben. Auch die bürgerl. Schießstätte ist besehenswerth.

---

[95]) Das Wischauer Dekanat umfaßt die Pfarren: Wischau, Kutscherau, Diedit, Drnowitz, Lultsch, Mähr. Pruß und Pustomer; ferner die Lokalien: Bochdalitz, Krasensko, Orlowitz, Ratschitz, Studnitz, Topolan und Zeltsch. [96]) Series x. p. 99.

Für den Jugendunterricht besteht in Wischau 1 Trivialschule, und für Unterstützung von Armen, außer dem bereits erwähnten Spitale, noch eine besondere Anstalt, deren Vermögensstand am Schluße des J. 1833 16,786 fl. W. W. betrug, von dessen Zinsen, mit Einbeziehung anderweitiger Zuflüße, 52 Dürftige unterstützt wurden. Nebstdem sind hier 3 andere Stiftungen, nämlich eine vom hiesigen Bürger Peter Smetana (1. Jun. 1818) von 4348 fl. W. W. auf 4 arme Studierende (a 40 fl. W. W.), eine 2te für 2 Wittwen von 2000 fl. W. W. und eine 3te des Austerlitzer Spital-Kaplans Franz Hanf für 1 sittsame Jungfrau von 100 fl. W. W. Kapital. — Das Sanitäts-Personale bilden 1 Dr. der Arzneikunde, 1 Magister der Chirurgie und Operateur, 1 Wundarzt und 4 geprüfte Hebammen. — Unter den Gast- und Einkehrwirthshäusern sind die zum »goldenen Stern«, zum »goldenen Kreuz« und zum »goldenen Adler« bemerkenswerth.

Die erste bisher bekannte Spur von Wischau ist in das J. 1026, wo der Olmütz. Burgvogt Zuest dem für seine Dienste im Kriege gegen Polen vom böhm. Hzoge Ulrich erhaltenen Besitz in Wischau (»nauishaue«) der Olmütz. Skt. Peterskirche geschenkt hat, wozu 1034 der Präfekt von Pustoměř, Luta, einen Acker von 2 Tagwerken mit 2 Ansaßen, nämlich Mrafes und dem Bäcker Swatik hinzufügte [97]). Im J. 1131 besaß daselbst die Olmütz. Kirche nur 2 Lahne [98]), wozu 1248 Bisch. Bruno vom böhm. K. Wenzel die hiesige Mauth, gegen Abtretung eines bis dahin zum Bisthum gehörigen Theiles der Stadt Olmütz, tauschweise erhielt [99]). Derselbe Bischof sagt in seinem Testamente (1267), daß er dieses vor seinem Bisthumsantritte der Kirche entrissene Städtchen von dem genannten Könige als Lohn für seine ihm geleisteten Dienste zurück erhalten, und den dasigen Besitz mit 11 von Razlaw v. Sečic erkauften Lahnen vermehrt habe. Daß B. Heinrich die hiesige Pfarre mit der Olm. Domdechantei 1328 vereinigte, wurde schon oben gesagt. Der böhm. K. Johann hat schon 6 JJ. vordem dem Bischof Konrad gestattet, in Wischau einen nur ihm allein gehörigen Juden aufnehmen und halten zu dürfen [100]). Daß B. Nikolaus die Stadt nebst andern Kirchengütern um 1388 dem Markgrafen Jodok verpfändet haben solle, ist keineswegs erwiesen, weil

[97]) Cod. dipl. Morav. I. p. 111. 116. [98]) Ibid. p. 206. [99]) ddto. in Bruna III. Id. Decembr. [100]) ddto. Pragae V. Id. Aug.

aber ſicher, daß B. Wenzel Kralik am 1. Sept. 1412 in Wiſchau eine Synode hielt, um die zum Theil ausgearteten Sitten ſeines Klerus zu verbeſſern [101]). Während des Waltens der nichtkatholiſchen Lehre im Lande blieb die Bürgerſchaft dem Katholizismus treu, und ſetzte ihr Gut und Leben daran, die Stadt gegen die ſie belagernden Huſſiten, deren Feuer einen Theil der Stadt, ſammt dem Rathhauſe und allen Privilegien bereits verzehrt hatte, auf's tapferſte zu vertheidigen und zu behaupten, wofür ſie von B. Prothas von Boſkowitz 1460 [102]) mit Beſtättigung der alten und Ertheilung neuer Freiheiten belohnt wurde, indem er nämlich die geſammte Bürgerſchaft neuerdings von der Anfallsverpflichtung, wie auch von allen Frohnen und dem Wachtdienſte in der daſigen Burg befreite, ihr die Einnahme der Gerichtsgelder, mit Ausnahme von den 3 größten Verbrechen, freie Rathswahl und die Befreiung von Wittwen und Waiſen genehmigte und verfügte, daß bei einer Berufung an die Obrigkeit der Berufende dem Rathe zuerſt 1 Mk. zahlen, daß eine hier niedergelegte Kaufmannswaare, deren Eigenthümer etwa geſtorben, zwiſchen der Pfarrkirche und den Armen getheilt werden, ferner, daß Fremde, die ohne Erlaubniß ihrer Obrigkeit ſich hier anſiedeln wollen, der Stadt zuvor 1 Mk. Silbers zahlen, daß die Bürgerſchaft im Wein- und Bierſchank, ſowie in Salz- und anderer Sachen-Verkauf von Niemanden gehindert, und daß das vom Verkauf der ſeit Verwüſtung der Stadt öde gebliebener Bauplätze in-

---

[101]) Series p. 142. [102]) ddto. Olomucz fer. II. in vigil. S. Ioann. bapt. Er ſelbſt erzählt das Obige in dieſer Urkunde, nämlich: „cum cunctis pateat evidenter, oppidum nostrum Wisehaw et ejusdem incolas retroactis guerrarum temporibus ab inimicis et persecutoribus multas tolerasse tyrranides, et tamen hostium incursionibus oppugnationibusque audacter restitisse, ac pro servanda fide suis suorumque rebus minime pepercisse, vel corporibus; verum hostibus foris muros impugnantibus, inter quoque septa, igne voraci penetralia consumente, ac scintillis velut in arundine discurentibus, atque in ipsis insuper tutoribus adurentibus vestes nihilominus tamen bellando et defensando magnanimiter ac fideliter, quoad viriliter, vice pressa, auxiliante domino victores existerent, inflexibiliter perstitisse, unde ex tunc et in entea disturbiis oppido capto et dirupto incendiis, devastationibus variisque depopulationibus et incommodis lacessiti, consumptis privilegiis, rebus perditis, ac habitis quondam liberatibus annullatis, per nonnulla tempora erumnose viventes, fidem tamen praestitam tamdiu nostris praedecessoribus, quam etiam nobis adusque firmiter et laudabiliter servaverunt“ ect.

und außerhalb derselben eingelöste Geld zum Besten der Gemeinde verwendet werden solle. Derselbe Bischof befreite 1463 die Mühle in Kreczkowitz von allen obrgktl. Leistungen und Zahlungen an die Stadt, wie auch von der Anfallsverbindlichkeit, und gestattete dem Müller das Bierbraurecht für sich und sein Gesinde [103]) Als 6 JJ. später der Sohn K. Georgs, Heinrich, Hzg. v. Münsterberg, die Stadt zuerst geplündert und darauf größtentheils verbrannt hatte, erbaute der erwähnte Bischof nicht nur die Pfarrkirche und Schloß vom Grund auf, sondern trug auch zur Wiederherstellung der Stadt nicht wenig bei, ließ aber auch um dieselbe Zeit einen dasigen Bürger, der sich zu der Lammel-Brüdersekte bekannte, Jakob Chulawa genannt, verbrennen [104]). Späterhin vermehrten sich die Vorrechte und Besitzungen der Gemeinde immer mehr; so gab ihr. K. Mathias 1486, in Betracht der Verdienste seines Kanzlers, des Waradeiner Bischofs und Verwesers des Olm. Bisthums, Johann, zu den früheren 2 Jahrmärkten, noch den 3ten auf Allerheiligen, und gestattete ihr mit grünen Wachse siegeln zu dürfen [105]), und Bisch. Stanislaw bestimmte 1498 den von der Gemeinde der Obrigkeit jährlich zu zahlenden Zins auf 102 Mk., verbot den Unterthanen vor den Stadtthoren öffentliche Gasthäuser für Fremde zu unterhalten, mit Ausnahme eines Hauses »von 2 Wagen«, wo die zur Nachtzeit Ankommenden übernachten dürfen, verbot auch den Bierbrau und Schank in den Vorstädten, und bewilligte für jeden Samstag 1 Freimarkt für Fleischverkauf [106]). Im Jahre 1515 bewirthete Bisch. Stanislaw Thurzo den von Wien zurückkehrenden K. von Polen Sigismund in dem hiesigen Schlosse auf's Glänzendste [107]), überließ der Stadt zu ihrer Vergrößerung und zu Strassen- und Brückenbauten den freien Nutzgenuß des Hamaflußes, sammt den davon entfallenden Vortheilen und Zahlungen [108]), und gab 1535 seinem Diener Burian Chyla v. Howokow 1 »Plenowsky« genannten und zur Mühle bei Wischau unter dem Damme gelegenen Lahn erbeigenthümlich gegen jährl. Zins von 64 Gr. [109]). Einem Vergleiche mit der Pustoměř. Aebtissin vom J. 1539 gemäß erstand die Gemeinde von diesem Stifte die längst benutzten 10 3/4 Lahn

[103]) ddto. w Olomúcy w sob. vrz. św. Duchem. [104]) Series, 16. [105]) ddto. w Lawie den św. Geronyma. [106]) ddto. w Olm. 18. Aug. [107]) Ser. 184. [108]) ddto. na Kroměř. d. św. Stanisława. [109]) ddto. w Olom. w sobot pr. św. Prokop.

des öden D. Marchantice nebst 3 kleinen Niwen, so auch den Lahn »Krakowsky« und 1 Garten vor der Stadt, insgesammt erbeigenthümlich gegen einen jährl. Zins [110]), und B. Markus bestättigte ihr 1564 den vor einigen JJ. statt gehabten Erkauf von 3 Mühlen, nämlich 1 in Kreckowitz (S. oben), ferner der s. g. »Faulstichowsky« auf dem Rasen hinter den neuen Ansiedlungen, und der »Potučowsky« gegenüber der städt. Ziegelhütte, wofür sich die Gemeinde zu einem jährl. Zins von 64 Mtz. Mehl, 16 Mtz. Korn und 60 Groschen verstand [111]). Bischof Wilhelm verlegte 1567 die bisherigen 3 Jahrmärkte auf andere Tage, verlieh dazu einen 4ten auf den Montag nach 3 König. und erlaubte an jedem derselben den Viehverkauf [112]), so wie auch 1570 insbesondere mit rothem Wachse siegeln zu dürfen [113]). Im folgenden J. bestättigte er noch den Ankauf 1 Mühle bei Rosalowitz gegen 40 Metzen Korn jährl. Zinses, und trat der Gemeinde eine, zwischen der Stadt und dem Markte Diedit von einem Diedit. Unterthan ohne obrgktl. Vorwissen erlaubte Mühle ab, von der sie jährl. dem Stadtpfarrer 24, dem Kaplan aber 12 fl. zahlen sollte [114]). Der Bisch. Stanislaw Pawlowsky schärfte 1588 der Bürgerschaft die kathol. Lehre nachdrücklichst ein, verbot die Duldung von Sektirern im ganzen Stadtgebiete, erläuterte einige der älteren Privilegien, überließ der Gemeinde die Straf-Gelder auch von schweren Verbrechen, erweiterte das Ansehen und die Befugnisse des Rathes, ertheilte zu dem vorigen noch 1 Wochenmarkt für jeden Mittwoch, bewilligte die freie Niederlage von Salz, Zinn, Kupfer ꝛc. auf dem Rathhause, genehmigte den Bierbrau- und Schank im alten Rathhause, ohne die einzelnen Bürger in demselben Rechte zu beschränken, die aber ihr Bier wohlfeiler als das städtische verkaufen sollten; überließ ferner der Stadt 7 bis dahin zur Burg zinsende und in ihrer Nähe gelegenen HH. gegen 5 fl. 24 Grsch. mähr. jährl. Zinses, so auch der obrgktl. Wald »Březyna,« nebst 1 zwischen Wischau und Diedit gelegene Wiese erbeigenthümlich; ebenso trat er auch der Gemeinde die Strafe von unredlichen Bäckern (2 Schck. Gr) ganz ab, befreite sie von jedweden Frohnen und gestattete die Anlegung von

---

[110]) ddto. w patek d. sw. Sitj. [111]) na Kroměř. w pat. př. sw. Mař. Magdalenu. [112]) ddto. na Kroměř. w pond. po ned. Remin seere. [113]) ddto. w star. miest. Prazsk. w pat. po ned. Laetare. [114]) ddto. na Kroměř, d. sw. Michala Archand.

Waarenniederlagen und jede Handelsfreiheit, wofür insgesammt 300 fl. 14 Grsch. mhr. gezahlt und 4 Fuß obrgktl. Weines jährl. ausgeschänkt werden sollten [115]). Derselbe Bischof genehmigte auch 1592 den Verkauf 1 Mühle von 4 Gängen beim D. Topolan gegen die üblichen Abgaben an die Obrigkeit [116]), und 1613 bestättigte Kardinal Franz v. Dietrichstein alle diese Befugnisse, befreite die Gemeinde vom jährl. Ausschank der 4 Fuß obrgktl. Weines gegen jährl. 40 fl. mhr., erließ jede Zahlung von dem städtsch. Steinbruch bei Nosalowitz, und entband die Gemeinde von der Verpflichtung, die obrgktl. Fische von der Herrschft. Wischau und Chirlitz kaufen zu müssen, nur sollen in die Stadt früher keine fremden Fische eingeführt werden, bevor nicht die zum Verkauf dort ausgesetzten obrgktl. verkauft wären, und befreite schließlich die Gemeinde vom Leihen der Betten und Bettgewänder für die herrschftl. Dienerschaft zur Zeit der Anwesenheit der Obrigkeit daselbst, wofür er für sich alljährig an seinem Namenstage ein feierliches Hoch-, und nach seinem Tode ein solches Seelenamt ausbedung [117]). Mittlerweile (1605) hatten die Stände Mährens in Wischau einen Landtag abgehalten, und das hiesige Schloß ward späterhin, wie gesagt, der Lieblingsaufenthalt mehrer nachfolgender Bischöfe, von denen namentlich der Kardinal Gf. v. Troyer der Jagd wegen, die er ungemein liebte, öfters daselbst verweilte, und auch im hiesigen Waldgebirge 3 nach ihm benannte Jagdschlösser, nämlich: »Ferdinandsruhe«, »Julinsburg« und »Troyenstein« aufführen ließ, die aber seitdem zum Theil eingegangen sind. Am 18. Jänner 1742 wurde die Stadt von den feindlichen Preußen eingenommen und bis Ende Aprils d. J. behauptet, wo sie nach Böhmen abzogen, und auch im Mai 17[illegible] besetzten sie dieselben Feinde abermal, wiewohl nur auf kurze Zeit [118]). Im J. 1760 verzehrte ein aus Bosheit angelegtes Feuer zweimal nacheinander den größten Theil der Stadt. In neuester Zeit hat sie durch die wiederholten französischen Invasionen u

---

[115]) ddto. na zamk. Kroměř. 25. Dubna. [116]) ddto. w Kremsiri w sobot. př. sw. Bartholom. [117]) ddto. na zamk. Kroměř. 4. Jun. Bestättigt wurden alle diese Begabnisse vom Bischof Erzherzog Leopold Wilhelm 1655 (Brüssel 3. Febr.), vom Fürst Karl v. Liechtenstein, der auch 1 Jahrmarkt auf Cyrill u. Method verlieh, 1668 (Kremsier 19. Nov.), vom Kais. Karl VI. 1717 (Laxenburg 7. Mai) und der Kaiser. Maria Thereska (1747, Wien 13. Jun.). [118]) Schwoy Topogr. 444.

den JJ. 1805 und 1809, und am 14. Aug. 1814 durch einen noch nie erlebten Austritt der Hanna ungemein viel gelitten, wo dieser Fluß, durch einen Wolkenbruch aufgeschwellt, dergestalt reißend wurde, daß die nahe daran stehenden Häuser fortgerissen, die entferniteren aber bedeutend beschädiget wurden, bei welcher Gelegenheit auch die steinerne, über diesen Fluß gespannte Brücke niedergerissen, und die Verbindung zwischen Brünn und Olmütz für mehre Tage gehemmt ward. — Wischau ist der Geburtsort jenes Bertold (de Wischav), welcher Geheimschreiber Kais. Friedrichs II. gewesen, ferner des scharfsinnigen und gelehrten Jesuiten Jos. Dalbert 1683, der 1740 zu Breslau starb und mehre philosophische und theologische Schriften herausgab. Auch wurden in den JJ. 1389 und 1410 zwei von hier gebürtige, nämlich ein Andreas und ein Johann, zu Doktoren der freien Künste auf der Hochschule zu Prag ernannt.

Zur Herrschaft Wischau gehören Antheile folgender Märkte:

1. **Diedit** (Dèdice), 1/4 Ml. nordwestl. vom Amtsorte im freundlichen Thale, zählt im Ganzen 155 H. mit 1365 E. (667 mnl. 698 wbl.), wovon 45 H. mit 461 E. zur Hschft. Kojetein gehören. Mit Einschluß der Gründe des D. Pazdierna, besitzen die Einwohner 1482 Joch 892 □ Kl. Aecker, 48 J. 97/g □ Kl. Wiesen und 44 J. 463/g □ Kl. Hutweiden, nebst 70 Pfd. 185 Rindern und 190 Schafen. Die hiesige Pfarre und Schule unterstehen dem obrgktl. Schutz und dem Wischauer Dekanate, und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Lhota, Rosalowitz, Opatowitz, Richtařow, Groß- und Klein-Ratzlawitz, Hamilton, Pazdierna und Pařechowitz. Die Kirche ist der hh. Dreifaltigkeit geweiht, wurde zwischen 1750 u. 1753 neu erbaut, und hat 5 Altäre mit schönen Stukaturarbeiten von Andr. Schweizel, unter 3 Glocken aber 1 vom J. 1556, denn die Pfarre gehört zu den alten im Lande. Nebstdem befinden sich hier: 1 hschftl. Branntweinhs., 1 Jägerwohnung, 2 emphit. verkaufte Mühlen, 1 Grundmühle und 1 Oelpresse. Im J. 1381 waren in der Nähe 2 Burgen, deren eine »Diedits« und die andere »Stagnow« hieß [119]). Der Ort hat mehre Privilegien von früheren Besitzern, namentlich befreiten ihn 1372 der Leitomischler Bischof Adalbert und sein Neffe Peter von Sternberg vom Anfallsrechte und, mit Ausnahme der Höfler, Händler und Müller, auch von Frohnen gegen 4 Mk. jährl.

[119]) S. die Besitzer.

Zinses von jedem Lahn, gestatteten ihm auch die Viehweide in dem über 6 JJ. alten obrgktl. Wäldern und bestättigten den bereits gehabten Wochenmarkt für jeden Montag [120]). Dieses bestättigten 1406 Peter, 1442 Georg und 1506 Kunka von Krawař [121]); im Jahre 1623 auch der Olmütz. Probst zu Allerheiligen, Cäsar Nardus v. Montopole, jedoch so, daß die Gemeinde zur Strafe für die Theilnahme an der Rebellion, 8 Tage im Jahre frohnen und für das Heimfallsrecht von jedem Lahn jährl. 2 fl. mhr., 3 Hühner und 20 Eier abführen müsse [122]), wogegen sie 1634 der Probst Andreas Orlik von dieser Fußroboth (zum Nezamislitzer Hof) gegen 1 fl. mhr. von jedem Viertellahn jährl. befreit [123]). Im J. 1786 wurde ein großer diesherrschftl. Meierhof unter 10 angesessene Familien in Erbpacht vertheilt. Uebrigens hat dieser Ort nur 1 Wochenmarkt jeden Montag.

2. **Pustoměř (Pestoměř)**, 3/4 Ml. nnö. auf einer sanften Anhöhe sehr malerisch zwischen Obstgärten gelegen, zählt mit Inbegriff der zum Lehen Zeltsch gehörigen 6 H. mit 37 Seelen, 133 H. und 765 E. (363 mnl. 402 wbl.), die 543 Joch 1260 □ Kl. Aecker, 42 J. 130 □ Kl. Wiesen und 18 J. 1082 □ Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstand von wenigstens 70 Pfd., 130 Rindern und 150 Schafen besitzen. Pfarre, Schule, Kirche, zu denen noch DD. Teutsch-Pruß, Drissitz, Podiwitz und Zelenahora eingepf. und eingesch. sind, unterstehen dem obrgktl. Schutz und dem Wischauer Dekanate. Die dem hl. Benedikt geweihte Kirche mußte, nach einer Glockenaufschrift, um 1635 verbrannt und bald darauf auf derselben Stelle, wo die ehemalige Stiftskirche stand, wieder aufgebaut worden seyn; sie enthält 4 Altäre, mitunter mit guten alten Blättern, deren Meister unbekannt sind, und hat an der Epistelseite eine gleichzeitig mit ihr erbaute Kapelle mit 1 Gruft und mehren leider ausgetretenen Grabsteinen, wahrscheinlich der früheren Aebtissinen, deren Abbildung noch zu Cruger's Zeiten recht sichtbar waren. Auf einem der nahen 2 Friedhöfe

---

[120]) ddto. in Diedicz in die SS. Petri et Pauli. [121]) ddto. Pluviae domin. ante S. Francisci, Brunae fer V. ant. Georg. und na Zrebowe w patek př. sw. Jan. křtit. [122]) ddto. w Klasst. [illegible] Swatych w Holom. 12. Okt. [123]) ddto. ibid. 7. Čerwna. Alles dieses bestättigten 1634 der Kardinal Franz v. Dietrichstein, 1650 der Probst Alexander Ginanus und 1679 der Probst Augustin Georg Karasek.

ſtanden 2 Kapellen, deren eine der hl. Anna vom Kardinal Franz von Dietrichſtein erbaut und gewidmet, im J. 1783 meiſtbietend verkauft, die andere, welche der Olmütz. Biſchof und Stifter der hier beſtandenen Nonnenabtei Johann Wolko erbaut und dem hl. Pantaleon geweiht hatte, und worin auch ſein Leichnam († 22. Sept. 1351) ruhen ſoll, wurde um dieſelbe Zeit gleichfalls verkauft, ſtand aber noch im J. 1807, obwol halbverfallen, da. Außer dieſen ſind hier noch: 1 obrgktl. Meierhof und Schäferei, 1 Beamtenwohnung und 1 Gemeindſchankh. — Von der Größe und Wichtigkeit dieſes Orts, ſowie von der hier beſtandenen Nonnenabtei, war ſchon bei den Beſitzern deſſelben die Rede, und hier muß nur noch bemerkt werhen, daß er bereits 1220 (als Dorf) eine reich begabte Pfarre hatte, im J. 1365 ein Markt war, und daß in demſelben 14. Jahrh. in der Nähe 2 Olmütz. biſchöfl. Burgen, Ober- und Unter-Meilic, nebſt 1 gleichnahmigen Dorfe beſtanden, die einem im Lande viel verbreiteten Rittergeſchlechte, den Beinamen gaben, ſeitdem aber ſammt dem Dorfe beinahe ſpurlos verſchwunden ſind [124]). Auch nach dem Stiftsgebäude ſucht man gegenwärtig vergebens.

3. **Schwabenitz** (Swabenice), 1 1/2 Ml. ö. im Thale, zählt mit dem zur Hſchft. Eywanowitz gehörigen Antheil von 18 H. mit 119 Seel., 187 H. und 1343 E. (665 mnl. 678 wbl.) deren landwirthſchaftlicher Beſitz in 1480 J. 806 □ Kl. Aeckern, 46 J. 1309 □ Kl. Wieſen, 75 J. 664 □ Kl. Hutweiden und in 29 J. 1533 □ Kl. Waldungen, nebſt 115 Pfd., 240 Rindern und 170 Schafen beſteht. Die hieſige Pfarr- und zugleich Dekanatskirche [125]) iſt, ſammt der

---

[124]) S. die Beſitzer von Puſtoměř. Die Burg Ober-Meilic, von der man noch einige Ueberreſte ſieht, ſtand auf einem ſteilen Hügel 1/4 St. nordöſtlich von Puſtom., war, wie geſagt, ein Eigenthum der Olmütz. Kirche, und wurde wahrſcheinlich von den Huſſiten zerſtört. Der Biſch. Paul v. Miličin verlieh ſie, nachdem ſie ſchon verödet war, mit dem dazu gehörigen ebenfalls zerſtörten Meierhofe, 1 Weiher und einigen Unterthanen, 1439 dem über die Meilitzer Waldungen geſetzten Förſter Hanſlin v. Puſtimiř und ſeinen Erben zum Eigenthume, von welchem, ſolange Hanſlin oder ſeine Erben den Förſterdienſt verſehen, die Vaſallen keinen, im umgekehrten Falle aber einen Zins von 4 Mk. zahlen ſollten; zugleich erlaubte der Biſchof dieſem Hanſlin zur Wiederherſtellung des ganz zerſtörten Hofes aus den biſchöfl. Waldungen das nöthige Bauholz zu nehmen (Brünn. Wochenblatt, 1827, S. 166). [125]) Das Schwa-

Pfarre und Schule der Olmütz. Erzdiöceſe und dem ebrgkl. Schutze untergeordnet, dem hl. Erzengel Michael geweiht und enthält 4 Altäre, deren hohes ſchön ſtaffirt und mit einem von Maulbertſch gemalten Blatte verſehen iſt. Hier beſtand ſchon im 13. Jahrh. eine Pfarre, deren Patronat zum Stifte Zderas, darauf zu Puſtoměř gehörte [126]) und ſeit deſſen Auflöſung an den dermaligen Schutzherrn überging; die Kirche, deren Kuppel der bekannte Sebaſtini al Freſco ſchön gemalt hatte, verbrannte um 1718 [127]) und wurde gleich darauf in ihrer gegenwärtigen Form wieder aufgebaut. Eingepf. und eingeſch. iſt hieher nur noch das D. Dietkowitz. Ferner ſind hier 2 Gemeindgebäude, 2 unterthänige Mühlen, 1 obrgktl. Jägerhaus und das bereits oben erwähnte Spital. Der Ort war bereits im J. 1356 ein Markt, hatte 1371 ein Bad, 1 Freihof, Fleiſchbänke, nebſt 2 Mühlen, und übt dermal 3 Jahrmärkte (am Faſchingsmontag, 4ten Montag nach Pfingſten, und Kirm. n. Michael) aus. Im Jahre 1691 beſtimmte Biſchof Karl v. Liechtenſtein die von dieſer Gemeinde der Obrigkeit zu leiſtenden Frohnen, und genehmigte den Abkauf der übrigen Roß- und Fußroboth gegen 300 fl. jährl. [128]), was der Biſchof und Kardinal Wolfgang v. Schrattenbach 1713 beſtättiget [129]).

Dörfer: 4. Brůndlitz (Brňan), 1/8 Ml. ö. in der Ebene, zählt in 78 H. 430 E. (219 mnl. 211 wbl.). Es iſt hier eine der Wiſchauer Pfarre als Tochter untergeordnete, alte Skt. Michaelskirche von 3 Altären, bei welcher vor Alters eine Pfarre beſtand, die in den Religionsunruhen einging; auch befindet ſich hier 1 obrgktl. emphiteut. abgelaſſenes Wirthshs.

5. Březina, 2 Ml. n. im Gebirge vor etwa 74 J. auf obrgktl. Waldgrunde neu angelegt, enthält in 18 H. 97 E. (50 mnl. 47 wbl.).

6. Draźowitz (Draźowice), 1 3/4 Ml. ſ. im Thale, zählt mit Einſchluß der dort aus einem 1786 zerſtückten bſtl. Mhofe erbauten Anſiedelungen, 101 H. mit 503 E. (250 mnl. 253 wbl.). Nebſt 1 unterthän. kleinen Mühle und 1 Schankhaus, befindet ſich hier auch eine, ſammt Kirche und Schu-

---

benitzer Dekanat enthält die Pfarren: Schwabenitz, Dobrawitz, Cywanowitz, Morkowitz, Nezamiſlitz, Tiſchtin und Wrchowitz; ferner die Lokalien: Patſchlawitz und Pawlowitz. [126]) S. die obigen Beſitzer. [127]) Nur eine Glocke mit der Jahrzahl 1513 verſchonte das Feuer. [128]) dto. Kremſier 21. Oktober. [129]) dto. Kremſier 15. März.

dem obrgktl. Schutz untergeordnete Pfarre (Austerlitz. Dekan.), zu deren Sprengel noch die DD. Podbřesitz und Lettonitz gehören. Die Kirche ist dem hl. Johann d. Täuf. geweiht, enthält 3 Altäre, und wurde auf Patronskosten 1729 neu aufgebaut, nachdem die vorige alte von den Schweden zerstört worden.

7. Drissitz (Drisice), 1 Ml. nö. an der Poststrasse im Thale, umfaßt 102 H. mit 583 E. (268 mnl. 315 wbl.) und hat nebst 1 Schule, auch 1 der Geburt Mariens gewidmete öffentliche Kapelle mit 1 Altar, welche die Gemeinde 1728 erbaut hat. Hart an der Poststrasse steht auch 1 emphit. verkauftes Gast- und Branntweinhs.

8. Hamilton, 1/2 Ml. nw. im Thale, wurde unter dem Olm. Fürst-Bischof Gf. von Hamilton am Fuße des Gebirges auf hschftl. Grunde gestiftet, und zählt in 35 H. 199 E. (101 mnl. 98 wbl.).

9. Herotitz (Herotice), 5/8 Ml. ö., zählt im Ganzen 58 H. mit 288 E. (144 mnl. 144 wbl.), wovon 20 H. mit 91 Seel. zum Gute Bochdalitz gehören.

10. Krasensko, 2 Ml. nw. im Gebirge auf einer Anhöhe, enthält 91 H. mit 632 E. (299 mnl. 333 wbl.), eine vom k. k. Religionsfonde im J. 1784 gestiftete und seinem Schutz auch unterstehende Lokalie mit Schule und Kirche, (1 Altar und Wischau. Dekan.), welche von der Gemeinde erbaut, und dem hl. Laurenz gewidmet wurde; eingepf. und eingesch. sind hierher noch die DD. Poidom und Ruppprecht. Ferner besteht hier 1 emphit. veräußertes Wirthshs. und 1 obrgktl. Jägerhaus.

11. Chota, 3/4 Ml. nw. auf einer Anhöhe von 54 H. mit 311 E. (157 mnl. 154 wbl.).

12. Mels (Noska), 1/4 Ml. s. an der Poststrasse zum Theil auf einer Anhöhe, wurde 1789 auf Gründen des zerstückten Wischau. Vorwerks neu angelegt, und enthält in 20 H. 112 E. (51 mnl. 61 wbl.).

13. Nebstich, ehem. Neustich und Neustift genannt, 2 Ml. n. im Gebirge auf einer Anhöhe, von 22 H. und 171 E. (82 mnl. 89 wbl.). Es ist hier ein emphit. verkauftes Schankhaus und das D. war im 16. Jahrh., sogar noch 1623, verödet.

14. Nosalowitz (Nosalowice), 1/4 Ml. w. in einer kleinen Vertiefung, zählt mit Einschluß des zur Stadt Wischau

gehörigen Antheils von 19 H. mit 119 Seel., 60 H. 339 E. (164 mnl. 168 wbl.), 2 unterthän. Mühlen und 2 Schankhäuser.

15. **Odruwek** (Odruwky), 2 Ml. n. im Gebirge an einer Fläche, auf obrgktl. Waldgrunde im vorigen Jahrh. gestiftet, zählt in 24 H. 141 E. (69 mnl. 72 wbl.); hier ist 1 Jägerhs. und 1 emphit. verkauftes Schankhs.

16. **Ondratitz**, ehem. Odratic und Oldraltice (Ondratice), 1 1/2 Ml. n. im Thale, enthält 61 H. mit 417 E. (195 mnl. 222 wbl.), wovon 8 H. mit 110 Seel. zur Hschft. Prödlitz gehören; die E. ernähren sich zum Theil von Wagenschmierbrennen. Im J. 1349 bestanden hier 2 Höfe.

17. **Opatowitz** (Opatowice), 3/4 Ml. nw. in einer Vertiefung, mit 69 H., 467 E. (232 mnl. 235 wbl.) und 2 unterth. Mühlen.

18. **Paŕeschowitz** (Paŕessowice), 3/4 Ml. nw. am Gebirge, um 1750 an der Stelle von ausgerodeter Waldung angelegt, umfaßt in 28 H. 148 E. (66 mnl. 82 wbl.).

19. **Pazderňa**, 1/4 Ml. nw. in der Ebene, zählt, mit Einrechnung des zur Hschft. Kojetein gehörenden Antheils von 23 H. mit 127 Seel., 37 H. und 205 E. (102 mnl. 103 wbl.), die sich zum Theil von Leinwandbleichen nähren.

20. **Podiwitz** (Podivŭice), 1 1/2 Ml. n. im Gebirge, von 62 H. mit 340 E. (156 mnl. 184 wbl.), 1 obrgktl. Jägerhs. und 1 emphit. abverkauften Schankhs. In der Entfernung von 3/4 St. davon steht mitten im Walde das obrgktl. Jagdschloß »Ferdinandsruhe« mit einer kleinen darin befindlichen Skt. Eustachkapelle, und dabei 1 Jägerhs. Das Jagdschloß hat der Bisch. und Kardinal Gf. v. Troyer erbaut, und nach seinem Taufnamen benannt.

21. **Pruß-Teutsch** (Pruse Německe), 3/4 Ml. n. am Fuße der Waldung, hat 123 H. 630 E. (299 mnl. 331 wbl.), 1 unterthän. Mühle, und 1 Gemeindschankhs. Im J. 1520 war hier 1 Freihof [130]).

22. **Raglawitz-Groß** (Raclawice hrube, ehem. Raślawice), 3/4 Ml. n. auf einer Anhöhe, von 67 H. mit 331 E. (185 mnl. 176 wbl.), 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Gemeindschankhaus.

23. **Raglawitz-Klein** (Raclawice mala, auch Rac-

---

[130]) S. Besitz. von Pustoměř.

lawičky), 3/4 Ml. n. auf einer Anhöhe, wurde im vorigen Jahrh. auf hſchftl. Waldgrundſtücken neu angelegt, enthält in 45 H. 187 E. (87 mnl. 100 wbl.).

24. Ribnitſchek (Ribničky, ehem. Rybnik), 7/8 Ml. ö. in der Fläche, zählt in 44 H. 224 E. (105 mnl. 119 wbl.), und hat 1 emphit. abverkaufte Mühle, nebſt 1 Gemeindſchankhaus.

25. Richtakow (Richtakow ehem. Rechtakow), 1 Ml. nw. auf einer Anhöhe, umfaßt 68 H. mit 492 E. (236 mnl. 256 wbl.), und enthält ein obrgktl. vom Fürſt-Biſch. Gf. v. Troyer erbautes Jagdſchloß »Troyenſtein« genannt, 1 Jägerhaus, und eine im J. 1780 an der Stelle einer alten baufälligen, auf ihre eigene Koſten erbaute, und der Mutter Gottes gewidmete Kirche, welche, ſammt der hieſigen Schule, als Tochter der Dieditzer Pfarre unterſteht. Außerdem iſt hier nur noch 1 Gemeindſchankhs.; im 16. Jahrh. war in der Nähe eine verödete Burg, deren Namen man nicht mehr kannte (vielleicht jene »Stagnow« genannte, ſ. Diedițz).

26. Studnitz (Studnica), 1 7/8 Ml. n. im Gebirge, zählt 93 H. mit 661 E. (297 mnl. 364 wbl.), und hat eine im J. 1731 von der Obrigkeit geſtiftete, und ſammt der Schule ihrem Schutz auch unterſtehende Lokalie, (Wiſchau. Dekan.), deren dem hl. Egidius geweihte uralte Kirche (Blatt von Sebaſtini) zwar nur einen Altar, aber 2 Glocken aus den JJ. 1471 und 1552 bewahrt. Eingepf. und eingeſch. iſt hierher nur noch das D. Odruwek, und ſonſt findet man hier ein emphit. abverkauftes Wirthshaus.

27. Topolan (Topolaný), 3/8 Ml. ö. auf der Ebene am rechten Hannaufer, von 66 H. mit 357 E. (174 mnl. 183 wbl.). Lokalie, Kirche und Schule (Wiſchau. Dekan.), zu deren Sprengel noch die DD. Křižanowitz, Herotitz und Ribnitſchek gehören, unterſtehen dem obrgktl. Schutze, und die Kirche von 3 Altären (aller Blätter von Felix Leichert in Wien gemalt) iſt dem hl. Nikolaus geweiht. Sie wurde im J. 1761 auf ihr eigene Koſten am linken Hannaufer erbaut, und der, abgeſondert von ihr mitten im D. ſtehende Thurm mit einer Art von Kapelle im Innern, iſt der Ueberreſt einer älteren Kirche, bei der ſchon 1407 und noch 1521 eine Pfarre beſtand [1]), welche in nachfolgender Zeit bedeutend geſchmä-

[1]) S. Beſitz. von Puſtoměř.

lert, um 1680 dadurch völlig aufgelöst wurde, daß man den Ueberrest des pfarrlichen Einkommens zur besseren Dotirung der gering bestifteten Wischauer Pfarre verwendet und in Tynlan nur Lokal-Administratoren eingesetzt hatte. Die Matrikn beginnen hier mit dem J. 1668, u. eine der Glocken ist von J. 1539. Nebst diesem besteht hier 1 der Stadt Wischau gehörige Mühle, 1 Tuchwalke, und 1 Gemeindschankhs. Im J. 1416 war hier 1 Freihof, und in der Nähe 1 städtisch-Wischauer Steinbruch (1447).

28. **Tutschap** (Tučapy), 1 1/4 Ml. ö. an der Brünner Poststrasse in einer Vertiefung, zählt in 97 H. 530 E. (296 mnl. 261 wbl.), und man trifft hier 1 emphit. verlautes Strassenwirthshs., 1 Branntweinbrennerei, 1 Schankhs., 1 Mühle nebst einem nach Neu-Hwiezdlitz gehörigen Freibaumgrunde.

29. **Želenahora**, auch **Kopčan** genannt, 1 Ml. n. auf einer Anhöhe, entstand vor ungefähr 74 JJ. auf ausgereutem obrgktl. Waldgrund, und enthält in 34 H. 174 E. (83 mnl. 91 wbl.); in der Nähe desselben steht 1 Windmühle nebst Mühlerswohnung.

30. **Zeltsch** (Želč), 1 1/2 Ml. nö. im flachen Lande in einer Vertiefung, zählt, mit Inbegriff des zum gleichnamigen Lehen gehörigen Antheils von 59 H. mit 392 E., 123 H. u. 758 E. (372 mnl. 386 wbl.). Der Ort gehörte ehemals zum Sprengel der Pustoměřer Pfarre, wurde aber ungefähr seit 1744 von eigenen Lokal-Cooperatoren administrirt bis zum J. 1784, wo hier eine selbstständige **Lokalie** errichtet wurde. Sie untersteht, sammt der dem hl. Bartholomäus geweihten und angeblich auf Kosten der Gemeinde erbauten **Kirche** (1 Altar) und der Schule, dem diesherrschftl. Schutz und dem Wischauer Dekanate, und zu ihrem Bereich gehört nur dieser Ort. Sonst ist hier noch 1 zum Lehen Zeltsch gehöriger obrgktl. Mhof sammt Beamtenswohnung, und 2 Schankhäuser. Im J. 1782 wurde der dasige Lokal-Cooperator, Georg Dolezel, zur Nachtzeit von Räubern überfallen, und starb kurz darauf an den Folgen des Schreckens und der erlittenen Mißhandlungen.

# Allod-Gut Zaroschitz.

**Lage.** Im Osten des Kreises, im N. von der Herrschaft Austerlitz und auf den 3 andern Seiten von Steinitz umschlossen.

**Besitzer.** Seit dem 30. Aug. 1824 Ernestine Gräfin v. Schafgotsche auf Kynast und Greifenstein, geb. Gfin. v. Lamberg-Ortenegg, die es damals von der k. k. Staatsgüter-Veräußerungs-Kommission erstand.

Vor Alters besaß den Ort Zaroschitz das Cisterzienser Stift Welehrad, dem es, sammt dem mit Reben bepflanzt gewesenen Berge, der böhm. K. Otakar I. im J. 1228 geschenkt hatte [1]). Es blieb aber dabei nur bis zum J. 1323, wo die Königinwittwe Elisabeth es von dem genannten Stifte entweder eintauschte oder erkaufte, um damit ihre Lieblingsstiftung, die Cisterzienser Nonnenabtei Maria-Saal, oder Königinkloster in Alt-Brünn zu beschenken, welche es bis zu ihrer im J. 1782 erfolgten Aufhebung besaß.

**Beschaffenheit.** Der Flächeninhalt des Gutes beträgt 2469 Joch 1153 □ Kl., und die Oberfläche hat meist Hügel aufzuweisen, die aus aufgeschwemmten Lande bestehen. Unter diesen Anhöhen ist der s. g. »Borkowaner Berg«, über welchen die Poststrasse von Austerlitz nach Ungarn führt, wegen der schönen Fernsichten, die er gegen Brünn, die Polauer Berge und in den Hradischer Kreis gewährt, bemerkenswerth.

Ein einziger Bach bewässert dieses Gebiet, der sich aus dem zusammenrinnenden Thal-Quellgewässer bildet und 1/2 St. südlich vom D. Zaroschitz in den »Spalener« Teich fällt. Dieser letztere Teich, und der nördl. gelegene »Maliner« sind die einzigen stehenden Gewässer, unbedeutend und ohne Fische.

Die Bevölkerung zählt 1219 Seelen (573 mnl. 646 wbl.), darunter 1196 Katholiken mährischer Zunge in slowakischer Sprechweise, und 23 Juden (theils emphiteut. Besitzer, theils Pächter).

Erwerbsquellen: Acker-, Wein- und Obstbau, zum Theil auch Gewerbe und Krämerhandel.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

---

[1]) Annal. Welegrad. Hdschft.

| | obrgktl. | | unterthän. | |
|---|---|---|---|---|
| Aecker . . | 120 J. | 563⅘ □ Kl. | 967 J. | 1210⅘ □ Kl. |
| Teiche und Wiesen | 43 » | 273⅘ » | 57 » | 177 » |
| Hutweiden . | 34 » | 1280 » | 118 » | 457 » |
| Weingärten . | — » | — » | 143 » | 1323 » |
| Waldung . | 984 » | 695 » | — » | — » |

davon wurden indeß 300 Joch ausgerottet, und in 600 Metz. Aecker nebst 300 Metz. Hutweiden umgestaltet.

Der Boden besteht aus mit Sand gemischten Lehmboden, der auf Letten und Sand lagert. Obwol alle Getreidearten gut fortkommen, so ist doch der Weinbau des dasigen Landmanns größte Stütze, und wird sowol durch die Beschaffenheit des Bodens, als auch durch das wärmere Klima und durch die Lage der gegen S., SO. und SW. sich abdachenden Weinbügel sehr begünstigt. Sie gränzen mit dem in sehr gutem Rufe stehenden »Maliner« Weingebirge bei Archlebau, daher auch der hier erzeugte Wein gut und haltbar ist. In günstigen Jahren könnte man 1000 bis 2000 Eimer, und sogar darüber gewinnen, sonst aber weist der Durchschnitt seit 1813 nur bei 600 Eimer aus. — In denselben Weingärten ist auch der Obstbau (Aepfel, Birnen, Zwetschken, Aprikosen, besonders aber Kirschen, Nüsse und Mispeln) weit bedeutender als in den Hausgärten, die überhaupt unerheblich sind. — Die für den Umfang des Gutes zu ausgedehnte Waldung von 1 Revier enthält gemischtes Laubholz, worunter die Eiche, Roth- und Weißbuche und Ahorn vorherrschen. Nach Deckung des eigenen Bedarfs, können alljährlich 3/4 Theile des geschlagenen Holzes an Fremde verkauft werden. Die Jagd ist niederer Art, und nur selten kommt Hoch- oder Schwarzwild im Wechsel vor.

Die Viehzucht ist auf das Unentbehrliche beschränkt; sie zählt:

| | obrgktl. | unterthän. |
|---|---|---|
| Pferde . . . . | 10 . | . 115 |
| Rinder . . . . | 20 . | . 124 |
| Schafe . . . . | 1800 . | . — |
| Ziegen . . . . | — . | . 26 |
| Borstenvieh . . . | — . | . 170 Stück, |

welche obrgktl. Seits veredelt und in 2 Meierhöfen, nämlich im D. Zaroschitz, und in dem, auf ausgerotteten obrgktl. Waldgrunde im J. 1829 erbauten »Erneſtinenhof«, oberhalb der Gemeinde Rosenthal, eingestellt sind.

Gewerbe: 3 Müller, 2 Bäcker, 3 Fleiſcher, 1 Bierrauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Gaſtwirthe, 2 Binder, 3 Schmiede, 1 Schloſſer, 6 Schuſter, 2 Tiſchler, 1 Lebzelter, Kürſchner, 1 Pottaſcheſieder, 3 Schneider und 2 Wagner; ferner 2 Lit. C Waarenhändler, 2 Krämer und 2 Tandler. — Das erübrigte Getreide wird in den umliegenden Städten, der Wein hingegen meiſt im D. Zaroſchitz ſelbſt an die Wallfahrer verkauft; das Obſt aber, und namentlich Nüſſe, derer man bis 200 Metz. jährl. gewinnt, geht nach Böhmen und Schleſien. Dieſen Handel fördert die hierdurch nach Ungarn führende Poſtſtraſſe, und eine chauſſeeartige Handelsſtraſſe von hier über Gaja nach Ung. Hradiſch wird ſo eben ausgeführt. Die nächſte Poſt iſt beim Orte Zaroſchitz.

Bei der Zaroſchitzer Pfründe beſteht eine Armenanſtalt mit 915 fl. W. W. Kapital, welche 6 Dürftige unterſtützt. Eben dort iſt auch eine Schule für die 154 ſchulfähigen Kinder, ſo wie für die Krankenpflege 1 Wundarzt nebſt 1 Hebamme und 2 andern in den übrigen Gemeinden. Von dem Badehauſe bei Roſenthal wird unten die Rede ſein.

Ortbeſchreibung. Dörfer: 1. Zaroſchitz, auch Saruſchitz (Zarossice), liegt an der erwähnten Poſtſtraſſe 5 1/8 Meil. öſtl. von Brünn und 2 1/8 Ml. ſüdl. von Auſterlitz im Thale, iſt der Amtsſitz, und zählt 181 H. mit 974 E. (467 mnl. 507 wbl.). Die hieſige Pfarre unterſteht ſammt Kirche und Schule dem obrgktl. Schutz und Klobauker Dekanate, und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Roſenthal, Straſſendorf und Naſedlowitz. Die Marienkirche mit Bildhauerarbeiten von Andr. Schweikel und 3 Altären, auf deren hohen das aus Holz geſchnitzte Gnadenbild der Mutter Gottes mit dem Kinde zu ſehen iſt, verbrannte am 28. Juni 1797 ſammt dem Pfarrhofe und dem größten Theile des D., und wurde erſt 1805 theils auf eigene (3000 fl.), theils auf Koſten des Religionsfonds mit einem Aufwande von 9125 fl. in ihrer dermaligen Geſtalt wieder aufgebaut. Die Wallfahrten zu dem Gnadenbildniß, welches noch im 16. Jahrh. in einer Kapelle auf dem Weinhügel bei dem gegenwärtigen Straſſendorf aufbewahrt, ſpäterhin in die auf der Kapelleſtätte erbaute Kirche verſetzt, und nach Entweihung dieſer (1784) nach Zaroſchitz übertragen wurde — haben ſeit 1696 durch den eifrigen Pfarrer Wenzel Alauda (Lerche) ſehr zugenommen und erhalten ſich noch fortwährend,

weil die Sage (und mit ihr auch Stredowsky) das Alter der hiesigen Kirche bis in die Zeiten der hh. Landespatrone, ja sogar darüber hinaus, versetzt hat, obwol es urkundlich erwiesen ist, daß die Abtei Welehrad erst um die Mitte des 13. Jahrh. daselbst eine Kirche erbauen ließ, welche Bisch. Peter auf Bitten des Abtes Heinrich (wegen vermehrter Volkszahl), am 5. Nov. 1314 zu einer Pfarrkirche erhob, und ihrem Sprengel auch das nahe Archlebau zuwies, nachdem bis dahin Zaroschitz nach Uhroschitz eingepfarrt gewesen [2]). Nebst diesen enthält der Ort auch das hschftl. Amtsgebäude, 1 Mhof., 1 Branntweinbrennerei, 1 Pottaschehütte, 2 Wasser- nebst 1 Windmühle, 1 emphiteut. Gasths., 1 Gemeinde-Weinschankhs., und in einer Entfernung von 1/4 St. auch die k. k. Post. Der Ort hat in den Kriegen der KK. Mathias Corvinus und Georgs v. Podiebrad ebenso, wie durch die wiederhohlten türkischen Einfälle im 17. Jahrh. und den erwähnten Brand von J. 1797 viel gelitten, und nach der Schlacht von Austerlitz war hier die Noth so groß, daß der hiesige Pfarrer den Kaisern von Oesterreich und Rußland, von welchen der Erstere im Amtshause, der Andere aber im Hause Nr. 45 übernachteten, nichts anderes als gekochte Kartoffeln mit Salz vorzusetzen vermochte.

2. Rosenthal (Zdrawa woda), 1 1/2 Viertelstunde vom Amtsorte unter der Poststrasse im Thale, eine Dominikal-Ansiedlung von 32 H. mit 127 E. (51 mnl. 76 wbl.). Hier ist das 1828 erbaute obrgktl. Brau- und Branntweinhaus nebst 1 emphiteut. abgelassenen Gast- und Badehause, und 1/2 nw. die auf ausgerodetem Waldgrunde erbaute obrgtl. Schäferei »Ernestinenhof«. Das Badhaus stammt aus alter Zeit, enthält 16 Badekammern und ober der Quelle, deren Wasser viel Eisentheile enthält, aber noch nicht analysirt ist, ebenfalls 1 Badezimmer. Von Kurgästen, für deren Unterbringung dürftig gesorgt ist, wird es sehr wenig, um so stärker hingegen von den zahlreichen Wallfahrern benutzt. Diese Ansiedlung bestand anfänglich aus 9 Häuschen, deren Zahl die gegenwärtige Obrigkeit, bei Gelegenheit der Gründung des Schafhofes, bis auf 32 vermehrte.

3. Straffendorf, 1/2 Viertl. Ml. nö. auf einer Anhöhe an der Poststrasse, ebenfalls eine Dominikal-Ansiedlung von 27 H. mit 118 E. (55 mnl. 63 wbl.); es ist hier 1 Gast-

[2]) Urk. dto. Olomucz V. Nov.

haus, auf dem die Ziaroschitz. Post verwaltet wird. Hier stand ehemals eine Residenz der Königinkloster-Abtei und dabei eine Kirche, worin das obige Gnadenbild aufgestellt war; sie wurde aber öfters ausgeraubt, nach der Aufhebung des Nonnenstiftes entweiht, und das Material zum Bau der Zaroschitzer Kirche verwendet. Anfänglich bestand diese Ansiedlung ebenfalls nur aus 9 von Kirchenwächtern bewohnten Häuschen, und die jetzige Obrigkeit vermehrte ihre Zahl, nach Ausrodung des Waldes, bis auf 27.

## Olmützer Erzbisthums Lehen-Gut Zeltsch.

**Lage.** Es liegt im Nordosten des Kreises, hart an der Gränze desselben gegen den Olmützer, und ist meist vom Gebiete der Hschft. Wischau, und nur zum Theil von den Dominien Eywanowitz und den im Olmütz. Kreise liegenden Gütern Doloplas, Dobromielitz und Prödlitz eingeschlossen.

**Besitzer.** Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Gustav Graf v. Kalnoký, welcher es Anfangs Juli 1833 von dem k. k. Staats- u. Konferenzrathe, Karl Freih. v. Lederer erstanden.

Vor Alters gehörte etwa die Hälfte dieses Dorfes der ehemaligen Nonnenabtei zu Pustoměř, und kam nach Auflösung derselben mit ihren übrigen Gütern an die Hschft. Wischau, mit welcher sie noch jetzt verbunden ist, während der andere Theil nebst 6 HH. in Pustoměř ein besonderes Olmütz. erzbischöfl. Lehen-Gut ausmacht, mit der Allod-Herrschaft Prödlitz (Olm. Kreis) vereinigt, aber der Hschft. Wischau in Betreff der Steuereinhebung und der Konskription untergeordnet ist. Wann dieses Lehen ans Bisthum gekommen, ist bisher unbekannt geblieben, und eben so ungewiß ist es, ob jener Wilhelm v. Želč, der von Imram v. Jakobau im J. 1381 einigen Besitz erstand [1]), es als solches besessen. Im 15. Jahrh. nahm das Geschlecht von Počenic davon den Beinamen »Želecky« an, und blüht jetzt noch in den Grafen Želecký v. Počenic fort. Einer davon, nämlich Wenzel v. Poč., besaß das Gut zwischen 1543 und 1575, und zwischen 1590 bis 1606 hielt es Niklas Ž. v. Poč., dessen Söhne es aber im J. 1635 dem Johann Jakardowsky v. Sudic verkauften. Dieser überließ es zwar 1651 an Bohuslaw Lukawecky v. Lukawec um 7000 fl. mhr., nahm es aber

[1]) B. L. II. 57.

bald darauf wieder zurück, und besaß es noch im J. 1664. Der genannte Bohuslaw erstand es aber nochmals, und sein Nachfolger, Franz Leo Lukawecky v. Lukaw., verkaufte dasselbe im J. 1682 um 10,000 fl. dem Seifried Adolf v. Furtenburg, von dessen Nachkommen es Johann Furtenburg 1744 um 25,000 fl. dem Gf. Anton Korfiz v. Ulefeld zum Gute Prödlitz abließ. Als dieser das letztere im J. 1766 dem Gf. Franz Anton v. Schrattenbach verkauft hatte, so übernahm letzterer zugleich auch dieses letztere Gut um 24,000 fl., und hat es 1783 seinen Söhnen, Otto Wolfgang u. Vincenz Karl Gff. v. Schrattenbach nachgelassen. Nach Ausgang der männl. Descendenz dieser gräfl. Familie wurde das Gut von Prödlitz getrennt, und für sich allein 1816 dem Karl Freih. v. Lederer verkauft, der es, wie oben gesagt, dem dermaligen Besitzer abließ, worauf es abermals mit der Hschft. Prödlitz vereinigt werden soll.

Indem dieses Gut zu der Hschft. Wischau katastrirt und von dort aus auch konscribirt wird, so kann hier über die Beschaffenheit desselben weder im Allgemeinen noch im Besondern nichts anders gesagt werden, als was bereits bei der genannten Herrschaft im Ganzen angegeben wurde. Und nicht einmal die Größe des Flächeninhalts vermag man anzugeben, weil sie dort für dieses Gut nicht ausgeschieden, und nur so viel bemerkt ist [2]), daß die Gemeinde Zeltsch im Ganzen 988 Joch 434 □ Klftr. Aecker, 44 J. 317 □ Kl. Wiesen und 40 J. 1526 □ Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstande von etwa 90 Pfd., 92 Rindern und 70 Stck. Borstenvieh besitzt.

Ortbeschreibung. Das Gut besteht aus 1. — 59 H. mit 392 E. des im Ganzen 123 H. und 758 E. (372 männl. 386 wbl.) betragenden D. Zeltsch (Želč), welches 1 1/2 M. nordöstl. von Wischau, und rechts von der Olmütz. Poststraße im flachen Lande liegt, und 1 diesherrschftl. Mhof. mit 900 Schafen, 1 Branntweinhs. nebst 1 jetzt leer stehenden Beamtenwohnung enthält. Die hiesige Lokalie mit Kirche und Schule wurden bereits bei demselben Artikel, Domin. Wischau, wohin sie gehören, besprochen.

2. Aus dem Antheil des 1 St. ssw. von Zeltsch entfernten Marktes Pustoměř (Pustoměř), der in 6 H. mit 37 E. besteht.

---

[2]) In der an die k. k. M. S. Provinz. Staats-Buchhaltung eingeschickten Eingabe.

# Register der Ortsnamen.


| | Abth | S. |
|---|---|---|
| **A.** | | |
| Adamsthal D. | II. | 331 |
| Altbrünn, Vorstadt | — | 25 |
| Altenmarkt D. | — | 162 |
| Anna-Sankt, Vorstadt | — | 468 |
| Annà Swatà Vorstadt | — | 468 |
| Archlebau Markt | — | 492 |
| Archlebow — | — | 492 |
| Auerschitz — | — | 201 |
| Augezd Gut | — | 31 |
| Augezd D. Dom. Kunstadt | — | 82 |
| Augezd D. Dom. Boskowitz | I. | 191 |
| Augezd D. Dom. Boskowitz | — | 194 |
| Augezd D. Dom. Chirlitz | — | 237 |
| Augezd D. Dom. Czernahora | — | 259 |
| Augezd D. Dom. Kreuzhof | II. | 36 |
| Augezd D. Dom. Raitz | — | 393 |
| Augezd D. Dom. Rossitz | — | 413 |
| Augezd D. Dom. Tischnowitz | — | 518 |
| Ausoschý D. | I. | 390 |
| Auspitz Stadt | — | 336 |
| Ausosy D. | — | 390 |
| Austerlitz Hschft. | — | 133 |
| Austerlitz Stadt | — | 151 |
| Austuy D. Dom. Lissitz | II. | 117 |
| Austuy D. Dom. Kunstadt | — | 87 |
| Autechow D. | — | 340 |
| Autiechau D. | — | 340 |
| **B.** | | |
| Babice D. Dom. Posoritz | II. | 340 |
| Babitz D. Dom. Posoritz | — | 340 |
| Babitz D. Dom. Rossitz | — | 413 |
| Babolek D. | — | 103 |
| Bachana D. | — | 103 |
| Baczow D. | I. | 191 |
| Bahano D. | II. | 103 |
| Barfuß D. | I. | 305 |
| Batschow D. | — | 191 |
| Baudy D. | II. | 518 |
| Bedřichau D. | — | 117 |
| Bedřichow D. | — | 117 |
| Bedefichowice D. | — | 48 |
| Begkowice D. | I. | 259 |
| Beikowitz D. | — | 259 |
| Bělé D. | II. | 518 |
| Bellowitz D. | — | 48 |
| Bergen D. | II. | 206 |
| Bielitsch D. | — | 518 |
| Bilowice D. Dom. Lundenburg | — | 163 |
| Bilowice D. Dom. Posoritz | — | 340 |
| Billowitz D. Dom. Lundenburg | — | 163 |
| Billowitz D. Dom. Posoritz | — | 340 |
| Birnbaum Gut | — | 31 |
| Birnbaum D. Dom. Austerlitz | I. | 161 |
| Birnbanm D. Dom. Kreuzhof | II. | 36 |
| Birnbaum D. Dom. Lundenburg | — | 163 |
| Bischowetz D. | — | 312 |
| Bisterz D. | I. | 305 |
| Bitischka-Eichhorn Markt | — | 304 |
| Bityška Wewerska | — | 304 |
| Blahoniow D. | — | 390 |
| Blansko Gut | II. | 361 |
| Blansko Markt | — | 390 |
| Blažowice D. | — | 468 |
| Blaziowitz Gut | — | 458 |
| Blaziowitz D. | — | 468 |
| Bluéina Markt | — | 445 |
| Bochdalice D. | I. | 167 |
| Bochdalitz Hschft. | — | 161 |
| Bochdalitz D. | — | 167 |
| Bogenau D. | II. | 60 |
| Bohonice D. | — | 48 |
| Bohonitz D. | — | 48 |
| Bohonow D. | — | 60 |
| Bohumélice D. | — | 8 |
| Bohumielitz D. | — | 8 |
| Bohuslawice D. | I. | 223 |
| Bohuslawitz D. | — | 223 |
| Bojanowice dolnj D. Dom. Göding | — | 371 |
| Bojasowice Hornj D. Dom. Ober-Bajanowitz | — | 172 |
| Bojanowitz-Ober Gut | — | 169 |
| Bojanowitz-Ober D. Dom. Ober-Bojanowitz | — | 172 |
| Bojanowitz-Unter D. Dom. Göding | — | 371 |
| Boleschin D. | II. | 82 |
| Bolesin D. | — | 82 |

| | Abth | S. |
|---|---|---|
| Bor D. | II. | 312 |
| Borač D. | — | 518 |
| Boratsch D. | — | 518 |
| Bořetice D. | — | 278 |
| Bořetitz D. | — | 278 |
| Bořitow D. | I. | 258 |
| Borowetz D. | II. | 312 |
| Borkowan D. | — | 8 |
| Borkowany D. | — | 8 |
| Borowa D. | — | 103 |
| Borstendorf D. | I. | 258 |
| Boschkuwek D. | — | 160 |
| Boschowitz Markt | II. | 492 |
| Bossowice Markt | — | 492 |
| Boskowitium Stadt | I. | 185 |
| Bosenitz Gut | II. | 120 |
| Bosenitz D. | — | 129 |
| Boskowitz Hschft. | I. | 173 |
| Boskowitz Stadt | — | 185 |
| Bosonohý D. | — | 305 |
| Bozkowice Stadt | — | 185 |
| Bosskuwek D. | — | 160 |
| Bradleny D. | II. | 60 |
| Rradlený D. | — | 104 |
| Bralný D. | — | 104 |
| Bralný D. | — | 60 |
| Branitz-Böhmisch D. | I. | 430 |
| Branitz-Teutsch Gut | — | 408 |
| Branitz-Teutsch D. | — | 430 |
| Branice Morawske D. | — | 430 |
| Branice Německé D. | — | 430 |
| Brankowice D. | — | 224 |
| Brankowitz D. | — | 224 |
| Branowice D. | — | 430 |
| Branowitz D. | — | 430 |
| Branschkow D. | — | 390 |
| Branssow D. | — | 390 |
| Braslawetz D. | II. | 82 |
| Bratelsbrunn D. | I. | 287 |
| Bratibrunn D. | — | 287 |
| Bredslawa Markt | II. | 156 |
| Bredslawa Stára D. | — | 162 |
| Břesitz D. | — | 61 |
| Břesyc D. | — | 61 |
| Březina D. Dom. Posořitz | — | 340 |
| Březina D. Dom. Rossitz | — | 413 |
| Březina D. Dom. Tischnowitz | — | 518 |
| Březina D. Dom. Wischau | — | 558 |
| Brňan D. | — | 558 |
| Brno Stadt | I. | 1 |
| Brno Stary Markt | — | 125 |
| Brtiow D. | — | 229 |
| Brtiowý D. | II. | 82 |
| Brumow D. | — | 141 |
| Brumowitz D. | I. | 371 |
| Bruna Stadt | — | 1 |
| Bruffny D. | II. | 141 |
| Brünn-Alt Hschft. | I. | 113 |
| Brünn-Alt Markt | — | 125 |
| Brünnlitz D. | II. | 558 |
| Bučowice Markt | I. | 230 |
| Bukow D. | II. | 312 |
| Bukowa D. | I. | 191 |
| Bukowin-Groß D. | II. | 248 |
| Bukowin-Klein D. | — | 248 |
| Bukowitz D. Dom. Czernahora | I. | 250 |
| Bukowjna Hruba D. | II. | 248 |
| Bukowjna Mala D. | — | 248 |
| Bukowice D. | — | 141 |
| Bukowitz D. Dom. Lomnitz | — | 141 |
| Butschowitz Hschft. | I. | 194 |
| Butschowitz Markt | — | 230 |
| Bystřec D. | — | 305 |

## C.

| | | |
|---|---|---|
| Cawrianow D. | II. | 215 |
| Charlottenfeld D. | — | 494 |
| Cegl mala Vorstadt | — | 53 |
| Cegl weliký Vorstadt | — | 53 |
| Chirlitz Hschft. | I. | 227 |
| Chirlitz D. | — | 235 |
| Ghirlice D. | — | 235 |
| Chlewsky D. | II. | 315 |
| Chlum D. Dom. Kunstadt | — | 82 |
| Chlum D. Dom. Lettowitz | — | 104 |
| Chrudichrom D. | I. | 191 |
| Chučice D. | — | 305 |
| Chudobin D. | II. | 82 |
| Chutschitz D. | I. | 305 |
| Cinzendorf D. | — | 392 |
| Czaczowitz Gut | — | 113 |
| Czebýn D. | II. | 142 |
| Czech D. | — | 182 |
| Czeikowitz Gut | I. | 350 |
| Czeikowice Markt | — | 370 |
| Czeiz D. | — | 374 |
| Czeladice D. | II. | 360 |
| Czeladitz D. | — | 360 |
| Czenwier D. | — | 313 |
| Czepý Dolny | — | 313 |
| Czepý Hornj D. | — | 317 |
| Czepy-Ober D. | — | 317 |
| Czepy-Unter D. | — | 317 |
| Czercin D. Dom. Neu-Hwiezdlitz | — | 82 |
| Czerczin D. Dom. Butschowitz | I. | 225 |
| Czerhow D. | II. | 82 |
| Czernahora Hschft. | I. | 241 |
| Czernahora Markt | — | 250 |
| Czernowice D. Dom. Königsfeld | II. | 29 |

| | Abth | S. |
|---|---|---|
| Czernowice D. Dom. Pernstein | II. | 313 |
| Czernowitz D. Dom. Königsfeld | — | 20 |
| Czernowitz D. Dom. Pernstein | — | 313 |
| Czernuwka D. | I. | 390 |
| Czischek D. | — | 390 |
| Czizek D. | — | 390 |
| Cztiry dwory D. | II. | 317 |
| Czwrczowice D. | I. | 433 |

## D.

| | | |
|---|---|---|
| Dalecsin D. | II. | 82 |
| Daletschin D. | — | 82 |
| Damborice Markt | — | 493 |
| Damborschitz Markt | — | 493 |
| Dannwitz-Unter Markt | I. | 284 |
| Daubrawice Markt | II. | 382 |
| Daubrawitz Markt | — | 382 |
| Daubrawnik Markt | — | 305 |
| Deblin Markt | I. | 389 |
| Dédice Markt | II. | 555 |
| Diedit Markt | — | 555 |
| Diwak Hschft. | I. | 260 |
| Diwak D. | — | 265 |
| Diwáky D. | — | 265 |
| Dobroczkowice D. | — | 226 |
| Dobroczkowitz D. | — | 226 |
| Domaschow D. | — | 271 |
| Domaschow Gut | — | 267 |
| Domassow D. | — | 271 |
| Dörnrößel Vorstadt | II. | 22 |
| Drahonin D. | — | 518 |
| Drasow D. | — | 518 |
| Drazuwek Markt | — | 493 |
| Drazowice D. | — | 558 |
| Drazowitz D. | — | 558 |
| Drbalowice D. | I. | 191 |
| Drbalowitz D. | — | 191 |
| Drholec Markt | — | 283 |
| Drisice D. | II. | 559 |
| Drisitz D. | — | 559 |
| Drnowitz Gut | — | 106 |
| Drnowitz D. Dom. Lissitz | — | 117 |
| Drnowice D. Dom. Lissitz | — | 117 |
| Drnowitz D. Dom. Ratschitz | — | 400 |
| Drnowice D. Dom. Ratschitz | — | 400 |
| Dubnian D. | I. | 371 |
| Dubniany D. | — | 371 |
| Dunagowice dolny Markt | — | 284 |
| Dürnholz Hschft. | — | 273 |
| Dürnholz Markt | — | 283 |
| Dworitsch D. | II. | 317 |

## E.

| | | |
|---|---|---|
| Eibis D. | II. | 451 |
| Eichhorn Hschft. | I. | 288 |
| Eichhorn Burg | — | 302 |
| Eisgrub Hschft. | — | 308 |
| Eisgrub Markt | — | 316 |
| Ewanowice D. | II. | 23 |
| Ewanowitz D. | — | 23 |
| Eywan D. | — | 451 |
| Eywanowitz Hschft. | I. | 343 |
| Eywanowitz Markt | — | 348 |
| Eywanowice Markt | — | 348 |

## F.

| | | |
|---|---|---|
| Feldgasse Vorstadt | II. | 54 |
| Fröllersdorf D. | I. | 286 |

## G.

| | | |
|---|---|---|
| Gaworek D. | I. | 306 |
| Gedownice Markt | II. | 383 |
| Gencz D. | I. | 259 |
| Gerspice dolnj D. | II. | 48 |
| Gerspice Horný D. | — | 48 |
| Gerspitz-Ober D. | — | 48 |
| Gerspitz-Unter D. | — | 48 |
| Gerkowice D. | — | 491 |
| Gestřeby D. Dom. Czernahora | I. | 259 |
| Gestřeby D. Dom. Pernstein | II. | 314 |
| Gesterjaby D. | I. | 390 |
| Ginaczowice D. | — | 306 |
| Girikowitz Gut | II. | 455 |
| Girikowitz D. Dom. Schlappanitz | — | 458 |
| Gjrikowice D. Dom. Schlappanitz | — | 458 |
| Girikowitz D. Dom. Sokolnitz | — | 467 |
| Girikowice D. Dom. Sokolnitz | — | 467 |
| Göding Hschft. | I. | 350 |
| Göding Städtchen | — | 367 |
| Gradengasse Vorstadt | II. | 25 |
| Grillowitz Vorstadt Dom. Königsfeld | — | 25 |
| Grillowitz Vorstadt Dom. Kreuzhof | — | 36 |
| Grumwirz D. | I. | 372 |
| Guldenfurth D. | — | 287 |
| Gundrum Gut | — | 113 |
| Gundrum D. | — | 131 |
| Gurdau D. | II. | 278 |
| Gurein Hschft. | I. | 375 |
| Gurein Markt | — | 388 |
| Gutenfeld D. | — | 287 |

## H.

| | Abth | S. |
|---|---|---|
| Habrowan Gut | I. | 392 |
| Habrowan D. | — | 398 |
| Habrowany D. | — | 398 |
| Habruwka D. | II. | 340 |
| Hagek D. | — | 519 |
| Hajan Gut | I. | 399 |
| Hajan D. | — | 403 |
| Haganý D. | — | 403 |
| Hagek D. | II. | 519 |
| Hamilton D. | — | 559 |
| Hamrý D. | — | 331 |
| Hausko D. | — | 385 |
| Herotice D. Dom. Gurein | I. | 390 |
| Herotice D. Dom. Wischau | II. | 559 |
| Herotitz D. Dom. Bochdalitz | I. | 168 |
| Herotitz D. Dom. Gurein | — | 390 |
| Herotitz D. Dom. Wischau | II. | 559 |
| Herspitz D. | I. | 157 |
| Hwiezlice Nowý Markt | II. | 181 |
| Hiesdlitz-Alt D. | — | 182 |
| Hlina D. | I. | 431 |
| Hlinký Vorstadt | II. | 36 |
| Hluboczan D. | I. | 406 |
| Hluboke D. | II. | 83 |
| Hluboký D. Dom. Kunstadt | — | 83 |
| Hluboký D. Dom. Lomnitz | — | 141 |
| Hluboký D. Dom. Lissitz | — | 118 |
| Hluboký D. Dom. Domaschow | I. | 271 |
| Hluboký D. Dom. Boskowitz | — | 194 |
| Hluboký D. Dom. Czernahora | — | 260 |
| Hobitschau Gut | — | 404 |
| Hobitschau D. | — | 406 |
| Hodegitz D. | — | 158 |
| Hodonin D. | II. | 314 |
| Hodonjn Städtchen | I. | 367 |
| Holasek D. | — | 238 |
| Holasice D. Dom. Gurein | — | 390 |
| Holasice D. Dom. Raigern | II. | 360 |
| Holasitz D. Dom. Gurein | I. | 390 |
| Holasitz D. Dom. Raigern | II. | 360 |
| Holeschin D. | — | 385 |
| Holomaučka Uljce Vorstadt | — | 244 |
| Holstein D. | — | 385 |
| Holštěnsko D. | — | 385 |
| Holubitz D. | I. | 158 |
| Horakow D. | II. | 466 |
| Hořice D. | — | 392 |
| Hořitz D. | — | 392 |
| Hoschtitz D. | I. | 349 |
| Hosstice D. | — | 349 |
| Hostěhradek-Groß D. | II. | 494 |
| Hostěhradek-Klein D. | I. | 238 |
| Hostěhradek welký D. | II. | 494 |
| Hostěhradek malý D. | I. | [illegible] |
| Hosténice D. | II. | [illegible] |
| Hostienitz D. | — | [illegible] |
| Howoran D. | I. | [illegible] |
| Howoraný D. | — | [illegible] |
| Hradawes D. | II. | [illegible] |
| Hradčany D. | — | [illegible] |
| Hradkow D. | I. | [illegible] |
| Hradschan D. | II. | [illegible] |
| Hrussowany D. | — | [illegible] |
| Hrusský D. Dom. Kreuzhof | II. | [illegible] |
| Hrusský D. Dom. Austerlitz | I. | [illegible] |
| Hrusský D. Dom. Lundenburg | II. | [illegible] |
| Hunin D. | — | 141 |
| Hunkowice D. | — | 451 |
| Hunkowitz D. | — | 451 |
| Husle D. | — | 314 |
| Husowice D. | I. | 133 |
| Hussowitz D. | — | 133 |
| Hustopeč Stadt | — | 336 |
| Hustopecium Stadt | — | 336 |
| Hwiesdlice stara D. | II. | [illegible] |
| Hwiezdlitz-Neu Gut | — | [illegible] |
| Hwiezdlitz-Neu Markt | — | [illegible] |
| Hwozdetz D. | I. | [illegible] |

## J.

| | Abth | S. |
|---|---|---|
| Jablonian D. | I. | [illegible] |
| Jablonianý D. | — | [illegible] |
| Jabloniow D. | II. | 314 |
| Jamny D. | — | [illegible] |
| Janowitz D. | — | 314 |
| Jassinow D. Dom. Kunstadt | — | [illegible] |
| Jassinow D. Dom. Lettowitz | — | [illegible] |
| Jasýnow D. Kunstadt | — | [illegible] |
| Jaworek D. | I. | [illegible] |
| Jechnitz Gut | — | [illegible] |
| Jechnitz D. | — | [illegible] |
| Jehnice D. | I. | [illegible] |
| Jedownitz Markt | II. | [illegible] |
| Jentsch D. | I. | [illegible] |
| Jeschkowitz D. | II. | [illegible] |
| Jesera D. | — | [illegible] |
| Jestřebý D. | I. | [illegible] |
| Jestřabý D. | II. | [illegible] |
| Jlmowy D. | — | [illegible] |
| Jnatschowitz D. | I. | [illegible] |
| Josephsdorf D. Dom. Göding | — | [illegible] |
| Josephsdorf D. Dom. Pernstein | II. | 314 |
| Josephstadt Vorstadt | — | [illegible] |
| Jožefow D. Dom. Göding | I. | [illegible] |
| Jožefow D. Dom. Pernstein | II | [illegible] |
| Julianow D. | — | [illegible] |

| | Abth | S. |
|---|---|---|
| Julienfeld D. | II. | 243 |
| Jundorf D. | — | 24 |
| **K.** | | |
| Kanice D. | II. | 341 |
| Kanitz D. | — | 341 |
| Kanitz Hschft. | I. | 408 |
| Kanitz Städtchen | — | 422 |
| Karlow D. | II. | 494 |
| Karolin D. | — | 386 |
| Kaschnitzdorf D. | — | 8 |
| Kassan D. | — | 315 |
| Kateřiný Swaté D. | — | 393 |
| Katharein-Sankt | — | 393 |
| Katow D. | I. | 390 |
| Kawrýanow D. | II. | 245 |
| Kinice Morawske D. | I. | 306 |
| Kinice Německe D. | — | 306 |
| Kiritein Gut | II. | 232 |
| Kiritein D. | — | 245 |
| Klemow D. | I. | 259 |
| Klentice D. | II. | 206 |
| Klentnitz D. | — | 206 |
| Klepačow D. | — | 392 |
| Klepatschow D. | — | 392 |
| Klewetow D. | — | 83 |
| Klobauk Hschft. | — | 1 |
| Klobauk Markt | — | 6 |
| Klobauký Markt | — | 6 |
| Klobautschek D. | I. | 224 |
| Kloboutschek D. | — | 224 |
| Klykoczi D. | II. | 314 |
| Knieżowes D. | — | 83 |
| Knieżowisko D. | — | 104 |
| Knieżowský D. | — | 83 |
| Kobelnice D. | — | 466 |
| Kobelnitz D. | — | 466 |
| Koberice D. | — | 494 |
| Koberschitz D. | — | 494 |
| Kobili D. | — | 280 |
| Kobilnitz D. | — | 314 |
| Kochow D. | — | 104 |
| Koiatka D. | — | 30 |
| Kohautowice D. | — | 468 |
| Kohautowitz D. | — | 468 |
| Koiatek Gut | — | 26 |
| Kojatek D. | — | 30 |
| Komarow D. | — | 48 |
| Komein D. Dom. Rzeczkowitz | — | 24 |
| Komein D. Dom. Eichhorn | I. | 307 |
| Komjn D. Dom. Rejczkowitz. | II. | 24 |
| Komjn D. Dom. Eichhorn. | I. | 307 |
| Komořaný D. | — | 131 |
| Konice Städtchen | — | 422 |
| Königsfeld Hschft. | II. | 9 |
| Königsfeld D. | II. | 19 |
| Koparowice D. | — | 431 |
| Korauzna D. | — | 315 |
| Kordowitz D. | — | 386 |
| Korowice D. | — | 83 |
| Korowitz D. | — | 83 |
| Kosarow D. | — | 141 |
| Koschuschitz D. | I. | 224 |
| Koslan D. | II. | 182 |
| Kostel Stadt | — | 165 |
| Kostice D. | — | 163 |
| Kostl Stadt | — | 165 |
| Kostitz D. | — | 163 |
| Kotwredowice D. | — | 386 |
| Kowalowice D. | — | 341 |
| Kowalowitz D. | — | 341 |
| Kowarow D. | — | 315 |
| Kozarow D. | — | 141 |
| Kozlaný D. | — | 182 |
| Kozlow D. | — | 315 |
| Kozussice D. | I. | 224 |
| Kradrob D. | II. | 104 |
| Krauschek D. | I. | 158 |
| Krasensko D. | II. | 559 |
| Kraužek D. | I. | 158 |
| Kratochwila D. | II. | 263 |
| Kratochwill D. | — | 263 |
| Krchow D. | I. | 191 |
| Kreczkowitz Gut | II. | 318 |
| Kreczkowitz D. | — | 321 |
| Kreckowice D. | — | 321 |
| Krenowice D. | I. | 158 |
| Krenowitz D. | — | 158 |
| Krepice D. | II. | 452 |
| Krepitz D. | — | 452 |
| Kreptow D. | — | 315 |
| Kreuzgasse Vorstadt | — | 36 |
| Kreuzhof Gut | — | 31 |
| Kritschen Hschft. | — | 37 |
| Kritschen D. | — | 47 |
| Křizanowitz Gut | — | 318 |
| Křizanowitz D. Dom. Austerlitz | I. | 159 |
| Křizanowitz D. Dom. Podbřezitz | II. | 321 |
| Křizanowice D. | — | 321 |
| Křizinkau Gut | I. | 375 |
| Krizowitz D. | II. | 315 |
| Křizowska Ulice, Vorstadt | — | 36 |
| Křtiný D. | — | 245 |
| Kruh D. | I. | 158 |
| Krzenow D. | II. | 83 |
| Krzetin Gut | — | 54 |
| Krzetin D. | — | 60 |
| Krzižinkau D. | I. | 390 |
| Krzižinkow D. | — | 390 |
| Kučerow D. | — | 168 |

| | Abth | S. |
|---|---|---|
| Kulikow D. | II. | 386 |
| Kumrowitz D. | — | 48 |
| Kunczinow D. | — | 118 |
| Kunice D. | — | 118 |
| Kunice Maly D. | I. | 306 |
| Kunický D. | II. | 386 |
| Kunitschek D. | — | 386 |
| Kunitz D. | — | 118 |
| Künitz-Mährisch D. | I. | 306 |
| Künitz-Klein D. | — | 306 |
| Künitz-Teutsch D. | — | 306 |
| Kunstadt Hschft. | II. | 61 |
| Kunstadt Markt | — | 79 |
| Kunsstat Markt | — | 79 |
| Kuntschinow D. | — | 118 |
| Kuprowitz D. | I. | 431 |
| Kurdégow D. | II. | 278 |
| Kurzim Markt | I. | 388 |
| Kutscherau D. | — | 168 |

L.

| | | |
|---|---|---|
| Laaz D. | II. | 452 |
| Lacznow D. | — | 118 |
| Landshut Gut | — | 143 |
| Landshut Markt | — | 160 |
| Lansstorf D. | — | 164 |
| Lanzhot Markt | — | 160 |
| Laschan D. | I. | 260 |
| Laschanko D. | — | 390 |
| Lassinow D. | II. | 104 |
| Latein D. | — | 129 |
| Laučka Dolny D. | — | 519 |
| Laučka Hornj D. | — | 519 |
| Lauczka D. | — | 360 |
| Lauka D. | — | 83 |
| Lautschitz Markt | — | 445 |
| Lautschka-Ober D. | — | 519 |
| Lautschka-Unter D. | — | 519 |
| Lazan Gut | — | 31 |
| Lazan D. | — | 36 |
| Lazanek D. | — | 386 |
| Lažanký D. | I. | 390 |
| Lažany D. | II. | 36 |
| Lazinow D. | — | 104 |
| Ledce D. | — | 452 |
| Ledkowyce D. | — | 263 |
| Ledkowitz D. | — | 263 |
| Lednice Markt | I. | 316 |
| Lehmstätte Vorstadt | II. | 36 |
| Lelekowitz D. | I. | 391 |
| Lelekowice D. | — | 391 |
| Leskau D. | — | 131 |
| Lessenowitz D. | II. | 315 |
| Lettoschau D. | I. | 224 |
| Letonitz D. | — | 159 |
| Letossow D. | — | 224 |
| Letowice Markt | II. | 100 |
| Lettowitz Hschft. | II. | 386 |
| Lettowitz Markt | — | 48 |
| Lhota Dlauha D. Dom. | I. | 306 |
| Czernahora | II. | 386 |
| Lhota Dlauha D. Dom. | — | 386 |
| Raitz | — | 118 |
| Lhota dolnj D. | — | 118 |
| Lhota hornj D. | I. | 306 |
| Lhota Mala D. | II. | 306 |
| Lhota D. Dom. Wischau | — | 306 |
| Lhota-Lang D. Dom. | I. | 61 |
| Czernahora | II. | 79 |
| Lhota-Lang D. Dom. Raitz | I. | 79 |
| Lhota-Klein D. | II. | 118 |
| Lhota-Ober D. | I. | 431 |
| Lhota Rapotina D. . . | — | 278 |
| Lhota Sſibena D. | II. | 388 |
| Lhota-Unter D. | — | 168 |
| Lhotka D. Dom. Lissitz | — | 168 |
| Lhotka D. Dom. Lettowitz | — | 168 |
| Lhotta D. | — | 83 |
| Lipowa D. | I. | 452 |
| Lipowetz D. | II. | 118 |
| Lipuwka D. | I. | 143 |
| Liskowec D. | — | 160 |
| Liskowetz D. | II. | 164 |
| Lissowitz D. | I. | 160 |
| Lissitz Hschft. | II. | 260 |
| Lissitz Markt | — | 390 |
| Lisyce Markt | — | 104 |
| Lisseň — | — | 129 |
| Litawa D. | — | 519 |
| Litostrow D. | — | 519 |
| Lomnitz Hschft. | — | 360 |
| Lomnitz Markt | — | 83 |
| Lomnic — | — | 445 |
| Lomnička D. | — | 519 |
| Lomnitschka D. | — | 519 |
| Lösch Hschft. | — | 31 |
| Lösch Markt | — | 36 |
| Lowčice hrube D. | — | 386 |
| Lowčice male D. | I. | 390 |
| Lowtschitz-Groß D. | II. | 36 |
| Lowtschitz-Klein D. | — | 104 |
| Lubie D. | — | 452 |
| Lubni D. | — | 263 |
| Lubny D. | — | 263 |
| Luczice D | I. | 316 |
| Ludikow D. | II. | 36 |
| Lulcz D. | I. | 391 |
| Lultsch D. | — | 391 |
| Lukowan D. | — | 131 |
| Lundenburg Hschft. | II. | 315 |
| Lundenburg Markt | I. | 224 |
| Luschitz D. | — | 159 |

| M. | Abth | S. |
|---|---|---|
| Kahlspitz D. | I. | 431 |
| Kakow D. | II. | 84 |
| Kalessowice D. | I. | 431 |
| Kalhostowic D. | II. | 141 |
| Kalinek D. | I. | 224 |
| Kalinky D. | — | 224 |
| Kalkowice bohatý D. | II. | 182 |
| Kalkowitz D. | I. | 160 |
| Kalkowitz-Teutsch D. | II. | 182 |
| Kalomiefice D. | I. | 133 |
| Kalomieritz D. | — | 133 |
| Kaloſtowitz D. Dom. Lomnitz | II. | 141 |
| Kaloſtowitz D. Dom. Pernſtein | — | 318 |
| Kannersdorf D. | I. | 168 |
| Kaniowa D. | II. | 315 |
| Kannsberg D. | — | 315 |
| Kariazell-Mala D. | — | 50 |
| Kariahilf D. | I. | 432 |
| Karianow D. | II. | 387 |
| Kariazell-Klein D. | — | 50 |
| Karhöf D. | I. | 225 |
| Karhöfy D. | — | 225 |
| Kariendorf D. | II. | 387 |
| Karſchow D. | I. | 391 |
| Karssow D. | — | 391 |
| Kauchnice D. | — | 225 |
| Kauchnitz D. | — | 225 |
| Kautnice D. | II. | 9 |
| Kautnitz D. | — | 9 |
| Karmiliansdorf D. | I. | 238 |
| Kedlanko Gut. | II. | 171 |
| Kedlanko D. | — | 173 |
| Kedlany D. | — | 173 |
| Kedlau Markt. | — | 446 |
| Kedlow — | — | 446 |
| Kedlowice D. | I. | 350 |
| Kedlowitz D. | — | 350 |
| Kéléany D. | — | 432 |
| Kels D. | II. | 559 |
| Kénjn Markt. | — | 447 |
| Kenitz — | — | 447 |
| Keseřicko D. | — | 87 |
| Keseritschko D. Dom. Lettowitz | — | 104 |
| Keseritschko D. Dom. Kunſtadt | — | 87 |
| Kezerićko D. Dom. Lettowitz. | — | 104 |
| Kichow D. | — | 104 |
| Kieltschan D. | I. | 432 |
| Kikulćice D. Dom. Selowitz | II. | 452 |
| Kikulćice D. Dom. Lundenburg | — | 164 |

| | Abth | S. |
|---|---|---|
| Mikulow Stadt | II. | 215 |
| Mikultschitz D. | — | 164 |
| Mileschin D. | — | 315 |
| Mileschowitz D. | — | 495 |
| Milessowice D. | — | 495 |
| Milessýn D. | — | 315 |
| Millonitz Gut | I. | 194 |
| Milonice D. Dom. Butschowitz | — | 226 |
| Milonice D. Dom. Czernahora | — | 259 |
| Milonitz D. Dom. Butschowitz | — | 226 |
| Milonitz D. Dom. Czernahora | — | 259 |
| Milowice D. | — | 334 |
| Milowitz D. | — | 334 |
| Mladkow D. | — | 192 |
| Mlegný Nowý D. | — | 334 |
| Modřice Markt | — | 235 |
| Mödritz — | — | 235 |
| Mohleis D. | II. | 452 |
| Mokrahora D. | I. | 408 |
| Mokrau D. | II. | 51 |
| Mokre D. | — | 51 |
| Mollenburg D. | — | 387 |
| Morovany D. | I. | 130 |
| Morbes D. | — | 130 |
| Morein D. | II. | 495 |
| Morkuwek D. | I. | 372 |
| Morkuwky D. | — | 372 |
| Mutinow D. | II. | 495 |
| Muschau Markt | — | 202 |
| Mussow — | — | 202 |
| Mutenitz D. | I. | 372 |
| Mutienice D. | — | 372 |

| N. | | |
|---|---|---|
| Nasedlowice D. | II. | 595 |
| Naſedlowitz D. | — | 495 |
| Nebowid D. | — | 51 |
| Nehowidé D. | — | 51 |
| Nebſtich D. | — | 559 |
| Nechwalin Gut | — | 470 |
| Nechwalin D. | — | 495 |
| Nedwieditz Markt | — | 310 |
| Nedwiezy D. | — | 88 |
| Nelepecz D. | I. | 391 |
| Nellepetſch D. | — | 391 |
| Nemćice malo D. | — | 432 |
| Nemczany D. | — | 159 |
| Nemczice D. | II. | 264 |
| Nemochowitz Gut | I. | 194 |
| Nemochowitz D. | — | 226 |
| Nemochowice D. | — | 226 |
| Nemojan D. | — | 399 |
| Nemojany D. | — | 399 |
| Nemotice D. | — | 225 |

| | Abth. | S. |
|---|---|---|
| Nemotitz D. | I. | 225 |
| Niemtschan D. | — | 159 |
| Nenkowice D. | II. | 495 |
| Nenkowitz D. | — | 495 |
| Nennowitz Gut | — | 173 |
| Nennowitz D. | — | 175 |
| Nesleowice D. | I. | 432 |
| Neslowitz D. | — | 432 |
| Nessowice D. | — | 226 |
| Nessowitz D. | — | 226 |
| Neswaczil D. | — | 238 |
| Neudeck D. | — | 334 |
| Neudorf D. Dom. Königsfeld | II. | 19 |
| Neudorf D. Dom. Rzeczkowitz | — | 25 |
| Neudorf D. Dom. Lundenburg | — | 164 |
| Neudorf D. Dom. Gurein | I. | 391 |
| Neudorf D. Dom. Oslawan | II. | 263 |
| Neudorf D. Dom. Tischnowitz | — | 522 |
| Neugasse Vorstadt | — | 22 |
| Neugasse-Große Vorstadt | — | 25 |
| Neugasse-Kleine — | — | 25 |
| Neumühl D. | I. | 334 |
| Neuschloß Gut | — | 194 |
| Neusiedel D. | — | 286 |
| Neustift Vorstadt | II. | 341 |
| Newogitz D. | I. | 225 |
| Newogice D. | — | 225 |
| Neyrow D. | II. | 84 |
| Nezwaćilka D. | I. | 238 |
| Niemćice D. | II. | 387 |
| Niemćicky Malj D. | — | 280 |
| Niemćice weliké Markt | — | 450 |
| Niemtschitz D. Dom. Oslawan | — | 264 |
| Niemtschitz D. Dom. Raitz | — | 387 |
| Niemtschitz-Groß Gut | — | 415 |
| Niemtschitz-Groß Markt | — | 450 |
| Niemtschitz-Klein D. Dom. Kanitz | I. | 432 |
| Niemtschitz-Klein D. Dom. Pawlowitz | II. | 280 |
| Nikolsburg Hschft. | — | 182 |
| Nikolsburg Stadt | — | 214 |
| Nikolsburgum Stadt | — | 214 |
| Niklowice D. | — | 83 |
| Niklowitz D. | — | 83 |
| Nikoltschitz D. | — | 452 |
| Nischkowitz D. | — | 495 |
| Nisskowice D. | — | 495 |
| Noticzow D. | I. | 392 |
| Norzitschow D. | — | 392 |
| Nosalowice D. | II. | 559 |
| Nosalowitz D. | — | 559 |

| | Abth. | S. |
|---|---|---|
| Noska D. | II. | 559 |
| Nosyslaw Markt | — | 445 |
| Nowa Ulice Vorstadt | — | 2 |
| Nowa Wes D. Dom. Königsfeld | — | 3 |
| Nowa Wes D. Dom. Lundenburg | — | 164 |
| Nowa Wes D. Dom. Gurein | I. | 391 |
| Nowa Wes D. Dom. Oslawan | II. | 263 |
| Nowa Wes D. Dom. Tischnowitz | — | 522 |
| Nowiczy D. | — | 159 |
| Nowitschy D. | — | 164 |
| Nußlau Markt | — | 445 |

## O.

| | | |
|---|---|---|
| Obec D. | — | 129 |
| Obora D. | I. | 192 |
| Obřany D. | II. | 91 |
| Obrowitz Hschft. | — | 232 |
| Obrowitz D. | — | 237 |
| Obřan D. | — | 91 |
| Ochos D. | — | 329 |
| Ochoz D. | — | 239 |
| Odierad D. | — | 88 |
| Odrowice D. | I. | 433 |
| Odrowitz D. | — | 433 |
| Odruwek D. | II. | 560 |
| Odruwky D. | — | 560 |
| Oels Markt | — | 84 |
| Oleschna D. | — | 392 |
| Oleschniczka D. | — | 315 |
| Olessna D. | — | 392 |
| Olessnice Markt | — | 84 |
| Olessnička D | — | 315 |
| Olmützer-Gasse Vorstadt, Dom. Rzeczkowitz | — | 25 |
| Olmützer-Gasse Vorstadt, Dom. Otrowitz | — | 244 |
| Olomuczany D. | — | 341 |
| Olomutschan D. | — | 341 |
| Olschan D. | — | 341 |
| Olschi D. | — | 539 |
| Olssany D. | — | 341 |
| Olssy D. | — | 520 |
| Ondratitz D. | — | 560 |
| Opatowice D. Dom. Wischau | — | 560 |
| Opatowice D. Dom. Raigern | — | 560 |
| Opatowitz D. Dom. Raigern | — | 360 |
| Opatowitz D. Dom. Wischau | — | 560 |
| Orechowiczko D. | — | 469 |
| Orechowy D. | — | 465 |

| | Abth | S. |
|---|---|---|
| Oŕeſchin D. | I. | 133 |
| Oŕessjn D. | — | 133 |
| Orlowice D. | — | 160 |
| Orlowitz D. | — | 160 |
| Orżechow D. | II. | 105 |
| Orżeſchin Gut | I. | 113 |
| Orzechów Weliký D. | II. | 53 |
| Oſlawan Markt | — | 250 |
| Oslowaný » | — | 255 |
| Ostrowaczice D. | I. | 272 |
| Oſtrau D. | II. | 520 |
| Oſtrow D. Dom. Raitz | — | 387 |
| Ostrow D. Dom. Tiſchnowitz | — | 520 |
| Oſtrowanek D. | — | 495 |
| Ostrowanký D. | — | 495 |
| Osyk D. | — | 142 |
| Oſſik D. | — | 142 |
| Othmarau D. Dom. Domaſchow | I. | 272 |
| Othmarau D. Dom. Raigern | II. | 360 |
| Otmarow D. Dom. Domaſchow | I. | 272 |
| Otmarow D. Dom. Raigern | II. | 360 |
| Otnice D. | — | 496 |
| Ottnitz D. | — | 496 |

## P.

| | | |
|---|---|---|
| Padochau D. | II. | 264 |
| Padochow D. | — | 264 |
| Pamietice D. | I. | 192 |
| Pamietitz D. | — | 192 |
| Pardorf D. | II. | 208 |
| Paŕessowice D. | — | 560 |
| Paŕeſchowitz D. | — | 560 |
| Pasohlawký D. | I. | 433 |
| Pauſche D. | — | 433 |
| Pauſram Markt | II. | 203 |
| Pauždraný » | — | 203 |
| Pawlowitz Hſchft. | II. | 266 |
| Pawlowitz D. | I. | 168 |
| Pawlowice D. Dom. Bochdalitz | — | 168 |
| Pawlowitz-Groß D. | II. | 276 |
| Pawlowice D. Dom. Pawlowitz | — | 276 |
| Pazděrna D. | — | 560 |
| Pegaskow D. | I. | 392 |
| Pendorf D. | II. | 413 |
| Perna D. | — | 206 |
| Pernſtein Burg | — | 301 |
| Pernſtein Hſchft. | — | 284 |
| Pernſteyn Burg | — | 301 |
| Peſchkow D. | I. | 392 |
| Peter-Sankt Gut | II. | 36 |
| Petersburggaſſe Vorſtadt | — | 51 |
| Petrow D. | — | 84 |
| Petrowice D. | — | 388 |
| Petrowitz D. | II. | 388 |
| Piſtowice D. | — | 401 |
| Piſtowitz D. | — | 401 |
| Piwonitz D. | — | 315 |
| Poddřezitz Gut | — | 318 |
| Poddřezitz D. | — | 320 |
| Podbřezice D. | — | 320 |
| Podiwicé D. | — | 560 |
| Podiwitz D. | — | 560 |
| Podiwjn Stadt | — | 165 |
| Podolý D. Dom. Lettowitz | — | 105 |
| Podolý D. Dom. Lomnitz | — | 142 |
| Podolý D. | — | 47 |
| Pohořelice Markt | — | 443 |
| Pohrlitz Markt | — | 443 |
| Poidom D. | — | 401 |
| Polau D. | — | 208 |
| Polawa D. | — | 208 |
| Polehraditz Gut | I. | 260 |
| Pohleraditz D. | — | 266 |
| Polehradice D. | — | 266 |
| Polnj Ulice Vorſtadt | II. | 54 |
| Polom D. | — | 84 |
| Popice D. | — | 212 |
| Poppitz D. | — | 212 |
| Popowice D. Dom. Raigern | — | 360 |
| Popowice D. Dom. Roſſitz | — | 413 |
| Popowitz D. Dom. Roſſitz | — | 413 |
| Popowitz D. Dom. Raigern | — | 360 |
| Popuwek D. | — | 504 |
| Popuwky D. | — | 504 |
| Poritſch D. | — | 61 |
| Poritſch-Ober D. | — | 61 |
| Poritſch-Unter D. | — | 61 |
| Pořic horno D. | — | 61 |
| Pořic poſtředni D. | — | 61 |
| Poſořitz Hſchft. | — | 321 |
| Poſořitz Markt | — | 330 |
| Posořice Markt | — | 330 |
| Potworow-Alt D. | I. | 373 |
| Potworow-Neu D. | — | 373 |
| Potworowsko D. | — | 373 |
| Potwosko Nowe D. | — | 373 |
| Pralitz Markt | — | 429 |
| Pratze D. | II. | 51 |
| Prawlow Markt | I. | 429 |
| Předklasster D. | II. | 517 |
| Prerau-Neu D. | I. | 287 |
| Přerow Nowy D. | — | 287 |
| Přibiſlawitz D. | — | 272 |
| Přikluký D. | — | 334 |
| Přibice D. | — | 453 |
| Přibitz D. | — | 453 |
| Přibram D. | II. | 414 |
| Přiſenitz D. | — | 52 |
| Přisnotice D. | — | 453 |
| Přiſnotitz D. | — | 453 |

| | Abth | S. |
|---|---|---|
| Prosatin D. | I. | 392 |
| Prosecz D. | II. | 249 |
| Prosetin D. | — | 84 |
| Prosetsch D. | — | 249 |
| Prosýetyn D. | — | 84 |
| Protjiwanow D. | I. | 192 |
| Prastice D. | II. | 454 |
| Prittlach D. | I. | 334 |
| Pruschanek D. | — | 373 |
| Pruß-Mährisch Gut | — | 38 |
| Pruß-Teutsch D. | II. | 560 |
| Pruse Německe D. | — | 560 |
| Pruß-Mährisch D. | I. | 160 |
| Pruse Morawska D. | — | 160 |
| Prussanký D. | — | 373 |
| Přžisenice D. | II. | 52 |
| Pulgar D. | — | 212 |
| Pulgram D. | — | 212 |
| Puntowice D. | — | 466 |
| Puntowitz D. | — | 466 |
| Pürschitz Gut | — | 415 |
| Pürschütz D. | — | 454 |
| Pustoměř Mkt. Dom. Wischau | — | 556 |
| Pustoměř Mkt. Dom. Zeltsch | — | 568 |

## R.

| | Abth | S. |
|---|---|---|
| Račice Markt | II. | 399 |
| Raclawice hrube D. | — | 560 |
| Raclawice mala D. | — | 560 |
| Radimiř D. | — | 88 |
| Radlas Vorstadt | — | 22 |
| Radoschkow D. | I. | 272 |
| Radosskow D. | — | 272 |
| Radostice D. | II. | 454 |
| Radostitz D. | — | 454 |
| Rageczko D. | — | 392 |
| Raigern Hschft. | — | 346 |
| Raigern-Markt | — | 349 |
| Raigern Stift | — | 358 |
| Raigern-Klein D. | — | 360 |
| Raitz Hschft. | — | 361 |
| Raitz D. | — | 380 |
| Rakowi D. | — | 316 |
| Rakwice D. | — | 281 |
| Rakwitz D. | — | 280 |
| Rampersdorf D. | — | 164 |
| Raschau D. | — | 142 |
| Raschowitz D. | I. | 159 |
| Rassow D. | II. | 142 |
| Ressowice D. | I. | 159 |
| Ratschitz Hschft. | II. | 393 |
| Ratschitz Markt | — | 399 |
| Ratischkowitz D. | I. | 373 |
| Ratisskowice D. | — | 373 |
| Raußnitz-Neu Markt | — | 155 |
| Rausenow Nowy Markt | — | 155 |
| Raußnitz-Alt D. | II. | 52 |
| Razlawitz-Groß D. | II. | 560 |
| Razlawitz-Klein D. | — | 560 |
| Rebeschowitz D. | — | 360 |
| Rebessowice D. | — | 360 |
| Regc D. | — | [illegible] |
| Reichmannsdorf D. | I. | 238 |
| Reppech D. | — | 193 |
| Reschow D. | — | 238 |
| Ressow D. | — | 238 |
| Reyhard Markt | II. | 349 |
| Reybardice D. | — | [illegible] |
| Řeznowice D. | — | 264 |
| Ribničky D. | — | 561 |
| Ribnitschek D. | — | 561 |
| Richmanow D. | I. | 238 |
| Řicmanice D. | II. | 341 |
| Richtařow D. | — | 561 |
| Richwald D. | — | 118 |
| Řiczaný D. | I. | 307 |
| Řikonin D. | II. | 521 |
| Řitschan Gut | I. | [illegible] |
| Řitschan D. | — | [illegible] |
| Ritschek D. | II. | 414 |
| Ritzmanitz D. | — | 341 |
| Rogendorf D. | — | 388 |
| Rohozdec D. | — | 520 |
| Rohrbach Gut | — | 415 |
| Rohrbach D. | — | 453 |
| Rosalienfeld D. | — | 9 |
| Rosenberg D. | I. | 238 |
| Rosenthal D. | II. | 566 |
| Rositschka D. | — | 119 |
| Rosiczka D. | — | 119 |
| Rossetsch D. | — | 84 |
| Rossecz D. | — | 84 |
| Rossitz Hschft. | — | 401 |
| Rossitz Markt | — | 411 |
| Rosyce Markt | — | 411 |
| Rosternitz Gut | I. | 113 |
| Rosternitz D. | — | 132 |
| Rostenice D. | — | [illegible] |
| Roszdrogowitz D. | — | [illegible] |
| Rothmühl D. | II. | [illegible] |
| Rotkow D. | — | [illegible] |
| Roweczji D. | — | [illegible] |
| Rowetschn D. | — | [illegible] |
| Rožarow D. | — | [illegible] |
| Roždrogowice D. | I. | [illegible] |
| Rožna D. | II. | [illegible] |
| Ruditz D. | — | [illegible] |
| Rudka D. Dom. Kunstadt | — | [illegible] |
| Rudka D. Dom. Alt-Brünn | I. | 132 |
| Rudkau D. | — | 132 |
| Ruprecht D. | II. | [illegible] |
| Ruprechtow D. | — | [illegible] |
| Rusinow starý D. | — | [illegible] |
| Rycky D. | — | [illegible] |

| | Abth | S. |
|---|---|---|
| Rzeczkowitz Hschft. | II. | 9 |
| Rzeczkowitz D. | — | 23 |
| Rzeczkowice D. | — | 23 |
| Rzepice D. | — | 142 |
| Rzepka D. | — | 142 |
| Rzesnowitz D. | — | 264 |
| **S.** | | |
| Saitz D. Dom. Eisgrub | I. | 336 |
| Saitz D. Dom. Pawlowitz | II. | 283 |
| Saschina D. | — | 85 |
| Sassina D. | — | 85 |
| Satschan D. | I. | 238 |
| Schabschitz D. | II. | 454 |
| Schakwitz D. | — | 282 |
| Schardiczek Gut | — | 26 |
| Scharditschek D. | — | 30 |
| Scharatitz Gut | — | 232 |
| Scharatitz D. | — | 244 |
| Schebetein D. Dom. Alt-Brünn | I. | 131 |
| SchebeteinD.Dom.Eichhorn | — | 307 |
| Schebrow D. | II. | 393 |
| Scheletitz Gut | — | 470 |
| Scheletitz D. | — | 496 |
| Scherkowitz D.Dom.Lomnitz | II. | 142 |
| Scherkowitz D. Dom. Tischnowitz | — | 521 |
| Schimitz D. | — | 243 |
| Schlappanitz Gut | — | 455 |
| Schlappanitz Markt Dom. Chirlitz | I. | 236 |
| Schlappanitz Markt Dom. Schlappanitz | II. | 458 |
| Schlappanitz D. | — | 469 |
| Schöllschitz D. Dom. Chirlitz | I. | 239 |
| Schöllschitz D. Dom. Sokolnitz | II. | 469 |
| Schoschuwka D. | — | 389 |
| Schumitz D. | — | 341 |
| Schüttborzitz Gut | — | 1 |
| Schüttborzitz D. | — | 8 |
| Schwabenitz Markt | I. | 350 |
| Schwabenitz Markt | II. | 557 |
| Schwabengasse Vorstadt | — | 25 |
| Schwaretz D. | — | 317 |
| Schwarzkirchen Gut | I. | 267 |
| Schwarzkirchen D. | — | 272 |
| Seczchow D. | II. | 119 |
| Sebranice D. | — | 85 |
| Sebranitz D. | — | 85 |
| Sebrow D. | — | 393 |
| Sebrowitz D. | — | 21 |
| Secz D. | I. | 193 |
| Segiak D. | II. | 317 |
| Selecz D. | — | 213 |
| Selowitz Hschft. | — | 415 |
| Selowitz Markt | II. | 440 |
| Semtiee D. | I. | 307 |
| Senetař D. | II. | 389 |
| Sentitz D. | I. | 307 |
| Serowitz D. | II. | 469 |
| Setsch D. | I. | 193 |
| Seyřek D. | II. | 317 |
| Sinalow D. | — | 142 |
| Silumka D. | I. | 433 |
| Sirowitz D. | — | 434 |
| Sivice D. | II. | 468 |
| Siwitz D. | — | 468 |
| Skalice D. | I. | 193 |
| Skalicska D. | — | 392 |
| Skalitschka D. | — | 392 |
| Skalitz D. | — | 193 |
| Skrchow D. | II. | 105 |
| Skřib D. | — | 105 |
| Skrey D. | — | 521 |
| Skoratitz D. | — | 317 |
| Skryge D. | — | 521 |
| Slapanice D. | — | 469 |
| Slatina D. | — | 129 |
| Slatinka-Klein Gut | — | 88 |
| Slatinka D. | — | 105 |
| Slaup D. | — | 389 |
| Slawicowice D. | — | 341 |
| Slawikowitz D. | — | 341 |
| Slawkow Stadt | I. | 151 |
| Slawkowium Stadt | — | 151 |
| Smjlow D. | II. | 142 |
| Smrcsek D. | — | 317 |
| Smrtschek D. | — | 317 |
| Smolin D. | — | 452 |
| Smrzow D. | — | 105 |
| Snowidek D. | I. | 225 |
| Snowidký D. | — | 225 |
| Sobessyce D. | II. | 24 |
| Sobieschitz D. | — | 24 |
| Sobotowice D. | — | 361 |
| Sobotowitz D. | — | 361 |
| Sokolnice D. | — | 466 |
| Sokolnice Markt | — | 465 |
| Sokolnitz D. | — | 466 |
| Sokolnitz Hschft. | — | 458 |
| Sokolnitz Markt | — | 465 |
| Sosuwka D. | — | 389 |
| Speschau D. | I. | 259 |
| Spessow D. | — | 259 |
| Ssakwice D. | II. | 282 |
| Ssaratice D. | — | 244 |
| Ssardicky D. | — | 30 |
| Ssarkowice D. Dom. Lomnitz | — | 142 |
| Ssarkowice D. Dom. Tischnowitz | — | 522 |
| Ssitbonice D. | — | 8 |

| | Abth | S. |
|---|---|---|
| Slapanice Markt Dom. Chirlitz | I. | 236 |
| Slapanice Markt Dom. Schlappanitz | II. | 458 |
| Sstépanow Markt | — | 311 |
| Sstudlow D. | — | 61 |
| Ssumice D. | — | 341 |
| Sswabenice Markt | — | 557 |
| Sswařec D. | — | 317 |
| Stagerowice Welke D. | I. | 335 |
| Stagerowice Male D. | — | 335 |
| Stanowitz Gut | — | 113 |
| Stanowitz D. | — | 132 |
| Steinitz Hschft. | II. | 470 |
| Steinitz Markt | — | 491 |
| Sternhof D. | I. | 239 |
| Steurowitz-Groß D. | — | 335 |
| Steurowitz-Klein D. | — | 335 |
| Stiepanau Markt | II. | 311 |
| Stiepanowitz D. | — | 521 |
| Straholow D. | — | 86 |
| Strassendorf D. | — | 566 |
| Strebetin D. | — | 105 |
| Strenchowy D. | — | 521 |
| Strelitz D. | I. | 403 |
| Strharz D. | II. | 142 |
| Strhař D. | — | 142 |
| Striteř D. | — | 317 |
| Strutz Gut | — | 497 |
| Strutz D. Dom. Strutz | — | 503 |
| Strutz D. Dom. Rzeczkowitz | — | 24 |
| Stepanowice D. | — | 521 |
| Strzelice D. | I. | 403 |
| Studlow D. | II. | 61 |
| Studnica D. | — | 561 |
| Studnitz D. | — | 561 |
| Stwolow D. | — | 105 |
| Suchotin D. | — | 86 |
| Suchý D. | I. | 193 |
| Sudice D. | — | 193 |
| Suditz D. | — | 193 |
| Sugdol D. | II. | 392 |
| Sulikow D. | — | 86 |
| Sulkowetz D. | — | 86 |
| Swatoslau D. | — | 521 |
| Swatoslawa D. | — | 521 |
| Swinoschitz D. | I. | 392 |
| Swonowitz D. | II. | 53 |
| Swinossice D. | I. | 392 |
| Syluwka D. | — | 433 |
| Sýrowice D. Dom. Kanitz | — | 434 |
| Syrowice D. Dom. Sokolnitz | II. | 469 |
| Syrowitz D. | I. | 403 |

## T.

| | Abth | S. |
|---|---|---|
| Tasowice D. | II. | 81 |
| Tassowitz D. | — | 87 |
| Tauborz D. | — | 119 |
| Téchow D. | — | 392 |
| Teéice D. | — | 414 |
| Teinitz Markt | — | 161 |
| Telnice D. | — | 467 |
| Telnitz D. | — | 457 |
| Terezow D. | I. | 373 |
| Téssaný D. | II. | 529 |
| Tetschitz D. | — | 414 |
| Tikowice D. | — | 454 |
| Tiechow D. | — | 392 |
| Tieschan Gut | — | 527 |
| Tieschan D. | — | 529 |
| Tieschitz D. | I. | 374 |
| Tiessice D. | — | 374 |
| Tikowitz D. | II. | 454 |
| Tischnowitz Hschft. | — | 504 |
| Tischnowitz Stadt | — | 522 |
| Tischnowitium Stadt | — | 522 |
| Tissnowice — | — | 522 |
| Thereschau D. | I. | 406 |
| Theresiendorf D. | — | 373 |
| Theressow D. | — | 406 |
| Thomas-Sankt Gut | II. | 525 |
| Topolan D. | — | 561 |
| Topolany D. | — | 561 |
| Tracht Markt | — | 204 |
| Trachtin Markt | — | 204 |
| Trawnik D. | — | 105 |
| Trbaussaný D. | I. | 433 |
| Třebětjn D. | II. | 105 |
| Třebomislice D. | I. | 239 |
| Třebomislitz D. | — | 239 |
| Trešny hrubi D. | II. | 87 |
| Trešny mali D. | — | 87 |
| Treschni-Groß D. | — | 87 |
| Treschni-Klein D. | — | 87 |
| Treskowitz Markt | I. | 236 |
| Troskowice Markt | — | 236 |
| Trubsko D. | II. | 24 |
| Trzidworý D. | I. | 155 |
| Tschebin D. | II. | 142 |
| Tschechen D. | — | 152 |
| Traubsko D. | — | 87 |
| Tscheikowitz Markt | I. | 379 |
| Tscheitsch D. | — | 373 |
| Tschertschein Gut | — | 194 |
| Tschertschein D. | — | 225 |
| Tschertschein D. | I. | 182 |
| Tučapy D. | — | 562 |
| Tuřany D. | I. | 239 |
| Turas Gut | II. | 456 |
| Turas D. Dom. Sokolnitz | — | 46 |

| | Abth | S. |
|---|---|---|
| Turas D. Dom. Rzeczkowitz | II. | 24 |
| Turas D. — Chirlitz | I. | 239 |
| Turnitz Markt | II. | 162 |
| Tuřany D. | — | 24 |
| Tutschap D. | — | 562 |
| Twarożna D. | — | 129 |
| Twordonice Markt | — | 162 |
| Tynec Markt | — | 161 |
| **U.** | | |
| Ubetz D. | II. | 129 |
| Ubuschin-Groß D. | — | 87 |
| Ubuschin-Klein D. | — | 87 |
| Ubussin hrubj D. | — | 87 |
| Ubussjn malj D. | — | 87 |
| Ugartsdorf D. | — | 21 |
| Ugczow D. | — | 317 |
| Uherczice Markt | — | 201 |
| Uhřice D. | — | 496 |
| Uhřitz D. | — | 496 |
| Uhrschitz D. | I. | 225 |
| Ujtschow D. | II. | 317 |
| Unczin D. | — | 87 |
| Untschin D. | — | 87 |
| Urhau-Groß D. Dom. Kritschen | — | 53 |
| Urhau-Groß D. Dom. Sokolnitz | — | 468 |
| Urhau-Klein D. Dom. Raigern | — | 361 |
| Urhau-Klein D. Dom. Sokolnitz | — | 469 |
| Urspitz Gut | I. | 408 |
| Urspitz D. | — | 433 |
| Urczice D. | — | 225 |
| Ustop D. Dom. Lissitz | II. | 117 |
| Ustup D. — Kunstadt | — | 87 |
| **V.** | | |
| Vierhöfen D. | II. | 317 |
| Voitelsbrunn D. | — | 213 |
| Vorkloster D. | — | 517 |
| **W.** | | |
| Walchow D. | I. | 193 |
| Wanowice D. | II. | 105 |
| Wanowitz D. | — | 105 |
| Wazan Gut | — | 9 |
| Wazan — | — | 530 |
| Ważany — | — | 25 |
| Wazan D. Dom. Wazan | — | 531 |
| Wazan D. Dom. Austerlitz | I. | 160 |
| Ważany D. — — | — | 160 |
| Ważany D. — Wazan | II. | 531 |
| Wawřinetz D. | — | 390 |
| Wegwanowice D. | — | 175 |
| Weinberg D. | — | 21 |
| Weißstätten D. | I. | 433 |
| Welatitz D. | II. | 130 |
| Welatice D. | — | 130 |
| Welenow D. | I. | 193 |
| Welessowice D. | II. | 53 |
| Wellspitz D. | — | 53 |
| Wertieritz D. | — | 318 |
| Weselice D. | — | 392 |
| Weselka D. | — | 61 |
| Wesely D. Dom. Kunstadt | — | 87 |
| Wesely D. Dom. Lomnitz | — | 143 |
| Wesela D. | — | 61 |
| Wesselitz D. | — | 392 |
| Wessely D. Dom. Kunstadt | — | 87 |
| Wessely D. — Lomnitz | — | 143 |
| Wetekow D. | — | 496 |
| Weterschau D. | — | 496 |
| Wewerý Burg | I. | 302 |
| Wiczomielice D. | — | 227 |
| Widenska Ulice Vorstadt | — | 130 |
| Wienergasse — | — | 130 |
| Wiestin-Groß D. | II. | 87 |
| Wiestin-Klein D. | — | 87 |
| Wiestjn hruby D. | — | 87 |
| Wiestjn maly D. | — | 87 |
| Wiezna D. | — | 314 |
| Wilimow D. | — | 105 |
| Willimowitz D. Dom. Raitz | — | 390 |
| Willimowitz D. — Posořitz | — | 346 |
| Winohrad D. | — | 21 |
| Wischau Hschft. | — | 532 |
| Wischau Stadt | — | 546 |
| Wischeovium Stadt | — | 546 |
| Wisskow Stadt | — | 546 |
| Wisky D. | I. | 193 |
| Wisset D. | — | 193 |
| Wisternitz-Ober D. | II. | 214 |
| Wisternitz-Unter Markt | — | 205 |
| Wistonice dolný Markt | — | 205 |
| Wistonice horný D. | — | 214 |
| Witowice D. | — | 342 |
| Witowitz D. | — | 342 |
| Wizomielitz Gut | I. | 194 |
| Wlasatice Markt | — | 430 |
| Wlkow D. | II. | 105 |
| Wlkowa D. | — | 105 |
| Wochoš D. Dom. Lomnitz | — | 143 |
| Wochoš D. — Tischnowitz | — | 521 |
| Wochoz D. — Lomnitz | — | 143 |
| Wochoz D. — Tischnowitz | — | 521 |
| Wodierad D. Dom. Kunstadt | — | 88 |
| Wodierad D. Dom. Lissitz | — | 119 |
| Wodierad D. Dom. Czernahora | I. | 260 |
| Wodierady D. Dom. Lissitz | II. | 119 |

| | Abth. | S. | | Abth. | S. |
|---|---|---|---|---|---|
| Wodierady D. Dom. Czernahora | | | Zarossice D. | II. | 565 |
| Wogetin D. | I. | 260 | Zawist D. Dom. Gurein | I. | 321 |
| Wohawczice D. | II. | 318 | Zawist — — Raitz | II. | 22 |
| Wohantschitz Gut | I. | 392 | Zbegschow D. | — | 245 |
| Wohantschitz D. | — | 375 | Zbegssow D. | — | 245 |
| Woikowitz D. | — | 392 | Zbeschau D. | — | 265 |
| Wojetin D. | II. | 454 | Zbraslau D. | — | 414 |
| Wojkowice D. | — | 318 | Zbessow D. | — | 265 |
| Womice D. | — | 454 | Zbonek D. | — | 106 |
| Womitz D. | — | 414 | Zbraslau D. | I. | 132 |
| Worechow D. | — | 414 | Zbraslawa D. | — | 132 |
| Wostitz Gut | — | 105 | Zdanjce Markt | II. | 491 |
| Wostitz Markt | I. | 408 | Zdiar D. | — | 390 |
| Wostopowice D. | — | 430 | Zdiaretz D. | — | 522 |
| Wostopowitz D. | II. | 504 | Zdiarna D. | I. | 193 |
| Wranau D. | — | 504 | Zdrawa wodá D. | II. | 566 |
| Wranow D. | — | 342 | Zebetjn D. Dom. Alt-Brünn | I. | 131 |
| Wranowa D. Dom. Kretin | — | 342 | Zebetjn D. Dom. Eichhorn | — | 307 |
| Wranowa D. — Lettowitz | — | 61 | Zelenahora D. | II. | 562 |
| Wratikow D. | — | 105 | Zeil-Große Vorstadt | — | 53 |
| Wratislawka D. | I. | 193 | Zeil-Kleine — | — | 53 |
| Wrbice D. | II. | 521 | Zeletice D. | — | 496 |
| Wrbitz D. | I. | 375 | Zelezny D. | — | 522 |
| Wschechowitz D. | — | 375 | Zeltsch Gut | — | 567 |
| Wssechowice D. | II. | 521 | Zeltsch D. Dom. Wischau | — | 562 |
| Wühr D. | — | 521 | Zeltsch — — Zeltsch | — | 568 |
| Wylemowice D. | — | 87 | Zernownik D. | I. | 259 |
| Wyr D. | — | 390 | Zerutek D. | II. | 120 |
| | — | 87 | Zerutký D. | — | 120 |
| | | | Zhoř D. | — | 414 |
| **Z.** | | | | | |
| Zabcice D. | II. | 454 | Zidenice D. Dom. Rjeczkowitz | — | 24 |
| Zaberdowice D. | — | 237 | Zidenice D. Dom. Obrowitz | — | 243 |
| Zabludow D. | — | 105 | Zinzendorf D. | I. | 392 |
| Zabobřesk D. | — | 21 | Zischkow D. | II. | 167 |
| Zaczanj D. | I. | 238 | Zisskow D. | — | 165 |
| Zageczý D. | — | 336 | Zladkow D. | — | 318 |
| Zageczý D. | II. | 283 | Zwonowice D. | — | 53 |
| Zahrada D. | — | 522 | Zydlochowice Markt | — | 429 |
| Zakřan D. | — | 414 | Zylossice D. Dom. Chirlitz | I. | 238 |
| Zaroschitz Gut | — | 563 | Zylossice — — Sokolnitz | II. | 489 |
| Zaroschitz D. | — | 565 | | | |

# Zusätze und Berichtigungen.

## I. Abtheilung.

S. 5. Zeil. 12 u. 13 von unten. Die beiden Vorstädte Brünns Große- und Kleine-Zeil werden gewöhnlich auch, und sogar besser, Untere und Obere Zeil genannt. Das Haus Nr. 86 auf der Großen- oder Unter-Zeil mit 5 E. (2 mnl. 3 wbl.) gehört zum Skt. Annagrund (Dom. Blaziowitz).

S. 10. Z. 16. u. flg. Die Schule bei Skt. Jakob hat gegenwärtig nur 1 Lehrer mit 2 besoldeten u. 2 unbesoldeten Gehilfen. — Zu den Trivialschulen in den Vorstädten gehören auch die auf der Neustift und jene auf der Großen- oder Unter-Zeil.

S. 17., Note 12. Der erste bisher bekannte Probst der Skt. Peterskirche in Brünn scheint der Sohn des böhm. Herzogs Spitichnew und Ida's, Swatobor oder Swatbor, als Geistlicher Friedrich genannt, im J. 1078 gewesen zu seyn; im J. 1084 soll er Patriarch von Aquileja geworden und 1086 umgekommen seyn. (S. Palackýs Geschichte von Böhmen, 1. Bd. S. 302, Note). Im J. 1084 erscheint ein Probst Z. (vielleicht derselbe Swatobor: Zwatbor?) urkundlich. (Cod. diplom. Morav. I. 169).

S. 17, Z. 11. von oben: Schon im J. 1084 beschenkte der Olmützer Hzg. Otto die Skt. Peterskirche mit einigen Gütern, deren Namen die verstümmelte Urkunde leider nicht aufbewahrt hat, und 4 JJ. später gab ihr der Znaimer Burggraf Sobèn einen Freigrund von 3 Tagewerken mit 5 Unterthanen in dem längst spurlos eingegangenen und nahe bei Brünn gelegenen D. Manici, wozu 1197 der mährische Hzg. Spitichnew einen von ihm bei dem Edlen Pribislaw um 80 Mk. erkauften Freigrund im D. Malomèritz hinzufügte. (Cod. dipl. Morav. I. p. 169, 184, 344). Darauf hatte König Premisl derselben Kirche 1226 den Zehent u. s. w.

S. 58. Z. 18 u. flg. Die August Schöll'sche Tuchfabrik ist in Obrowitz, die der Brüd. Schöller in der Unter-Zeil, wo auch die Tuchfabrik der Turetschek'schen Erben besteht.

S. 68. In Obrowitz besteht 1 Privat-Blindenanstalt mit 1 Lehrer und 9 Zöglingen, die nach Errichtung der ständischen Franz- und Karolinen-Stiftung eine öffentliche Anstalt und mit dem Taubstummen-Institute vereinigt werden dürfte.

S. 75. Z. 3 von oben: der bisher bekannte erste landesfürstliche Burggraf daselbst ist im J. 1031 ein Stibor, und im J. 1174 kommt ein Mojek als solcher urkundlich vor (Cod. dipl. Morav. I. 115, 287), im J. 1226 aber ein Thom (as) auf einer Urkunde für den Petersberg [105]). Nach ihm u. s. w.

S. 85, Z. 1 von oben: Die Reihe der Brünner Herzoge in der 2ten Hälfte des 12ten Jahrh. kann, nach neuerlich zusammengestellten urkundlichen Ergebnissen. (Cod. dipl. Mor. p. XV.), mit Sicherheit so angegeben werden: 1169 Heinrich, 1174 Wenzel und 1197 bis 1199 Spitichnew.

S. 87, Z. 5 von oben: Im J. 1241 wurde die Stadt von den Tataren hart bedrängt. (Cod. dipl. Mor. I. XVII).

S. 108, Z. 13 von unten: Im J. 1836 beglückten Se. Majestät der jetzt regierende Kaiser Ferdinand I., auf der Reise zur Krönung nach Prag, Brünn mit Höchst Ihrer Anwesenheit durch 4 Tage (vom 17. bis 21. August), bei welcher Gelegenheit die Stadt der Schauplatz eben so sinniger, als mit Geschmack, theils durch die Herren Stände, theils durch den k. Magistrat veranstalteten Feste ward, und wobei sich die unbegränzte Verehrung des allgeliebten Landesvaters von Seite der Mährer auf's Deutlichste aussprach.

S. 109 flg. Zu den hochgestellten Männern, Literatoren und Künstlern, welche in Brünn geboren wurden, oder hier gelebt haben, sind noch folgende beizusetzen:

Der geschickte Maler und Kupferstecher Arnold Franz († sehr jung in Brünn um 1790); der berühmte, jetzt in Wien lebende Kupferstecher Armann Jos. (geb. d. 7. März 1783); der k. k. geheim. Rath und Staatsminister Ignaz Karl Gf. v. Chorinsky, (geb. 24. März 1770, † 14. April 1823); der als Professor der Aesthetik an der Prager Hochschule und als Dichter vortheilhaft bekannte Jos. Heinr. Mathias Dambeck, (geb. 5. Febr. 1774, † in Prag den 10. Aug. 1820); der sehr fleißige Schriftsteller im Fache der Apothekerkunst und Professor der Vorbereitungs-Wissenschaften für Wundärzte an der Universität zu Olmütz, Martin S. Ehrmann, (geb. 6. Nov. 1793); der durch sein Werk über die bürgerl. Baukunst ꝛc. und andere Schriften bekannte Oberbaudirektor in Mähren und Schlesien Joh. Konrad Gernrath (geb. 7. April 1755, † am 2. Nov. 1833); der als Dichter und Uebersetzer aus fremden Sprachen in die Teutsche bekannte Dr. der Heilkunde Alois Teitteles (geb. 1794); der gelehrte Max. Jos. Graf v. Lamberg (geb. 22. Nov. 1729, † in Kremsier den 21. Juni 1792); der Präsident des küstenländisch. Appellationsgerichts Joh. Ritt. v. Leutl (geb. am 22. April 1756, † am 27. Dez. 1820 in Wien; der in Wien lebende, sehr geschickte Architekt Franz Löhl (geb. 1801); der scharfsinnige Forscher im Alterthume und k. k. Hofrath bei der allgemeinen Hofkammer in Wien, Franz Maria Nell Freih. von Nellenburg-Damenaker (geb. den 17. Juni 1795); der als Kunstkenner und Schriftsteller seines Faches geachtete Dr. der Heilkunde, Ernst Karl Rinkolini (geb. den 8. März 1785); der gelehrte Orientalist, k. k. Hofsekretär und Dolmetsch in Wien, Vincenz, Edler v. Rosenzweig (geb. 1791); der gründliche Theolog, Professor und Chorherr zu Klosterneuburg Vinc. Aloisius Gebauer (geb. den 28. Dez. 1805); der vielseitig gelehrte k. k. Major und Redakteur der österr. militärischen Zeitschrift Joh. Nepl.

Schels (geb. am 9. Nov. 1780); der als fleißiger Schriftsteller über vaterländische Gesetzgebung und Landwirthschaft vortheilhaft bekannte Justiziär und Güterinspektor Franz Jos. Schopf (geb. am 22. Jänn. 1787); der in Rom unter Mengs und Pomp. Battoni durch mehre JJ. als fürstl. Liechtenstein'scher Pensionär gebildete Historienmaler Weidlich, und der öffentl. außerord. Professor der Krankenwärterlehre an der Wiener Universität und Dr. der Arzneikunde Max. Flor. Schmidt (geb. 16. Apr. 1784), welcher auch mehre mit Beifall aufgenommene balneographische Abhandlungen drucken ließ.

Auch leben gegenwärtig in Brünn der Superintendent der evangelischen Gemeinden Augsb. Bekenntnisses in Mähren u. k. k. Schlesien, Johann Georg Lumnitzer und der bürgerl. Töpfermeister Wenzel Hruschka, deren ersterer als naturhistorischer Schriftsteller vortheilhaft bekannt ist, der zweite aber um die Mineralogie Mährens vielfache Verdienste sich erwarb. Im J. 1836 gab der Augustiner Ordenspriester und Professor der Philosophie an der hiesigen philosophischen Lehranstalt, Matthäus Fr. Klácel, 1 Bändchen lyrischer Gedichte (Lyricke Basně, w Brně) in böhmischer Sprache heraus, die unstreitig zu den besten Geisteserzeugnissen dieser Art in der neuesten Zeit gehören.

S. 126. Z. 10 u. flg. Die Stifts- u. Pfarrkirche wurde im J. 1836 auf Kosten der Abtei inwendig geschmackvoll erneuert und verschönert.

S. 133. Z. 15 von ob. Im J. 1197 gab der mähr. Herzog Spitichněw der Skt. Peters-Kollegialkirche in Brünn 1 von einem gewissen Přibislaw um 80 Mk. erkauftes Freigut zu Malom. (Cod. dipl. Morav. I. 344).

S. 134. Z. 6 von ob. lese man statt »Johannitter«: Teutschen-Orden. Der dasigen Kommende stand zwischen 1240 u. 1243 Ulrich als Komthur vor (Zeuge auf 2 Urkk. von dies. JJ. für die Abtei Bruck).

S. 180. Z. 13. u. 32. v. ob. Der Olmütz. Hzg. Otto schenkte wegen seiner und des Bisch. Heinrich Zdik Errettung aus einer Lebensgefahr 1145 das D. Pamětic mit 1 Acker von 8 Tagwerken, dem nahen Walde und mehren Insaßen dem Prämonstratenserstifte zu Leitomischl, welches um diese Zeit auch im D. Sudic 2 Aecker von des Hzgs. Ministerialen eintauschte. (Cod. dipl. Morav. I. 233).

S. 184. Z. 12. flg. Bei der Glashütte in Protiwanow sind 2 Oefen im Betrieb, in welchen 15 s. g. Glashafen zum Schmelzen der Glasmasse angebracht sind. Aus 6 dieser Hafen wird Tafelglas, aus 4 Kreidenhohl- und aus 5 Grünhohl-Glas gearbeitet. Das jährliche Glaserzeugniß beträgt durchschnittlich:

An Solin- u. ordinärem Tafelglas 10.500 Schocke
» Kreidehohlglas » » » 11.090 » und
» Grünhohlglas » » » 13.100 »

S. 228. Im J. 1340 erscheinen Albert u. Heinrich als bischöfl. Vasallen zu Möditz urkundlich (Urk. f. das Stift Raigern von dies. J.). — Der Lehenträger Etibor Wranowsky v. Wra-

now hat letztwillig im J. 1538 seinen Besitz in Möbritz seinem Vetter Johann v. Wranow hinterlassen (dd. w patek po sw. Benedikta, in der Registratur des mähr. schl. Landrechts Nr. 88).

S. 246. Z. 7. Im J. 1308 verkaufen der Sohn Ctiborz v. Lipnic, Bernhard v. Cimburg u. seine Gattin Sophia an Stanimir v. Letowic 13 Hah. nebst 1 Mühle, 1 Hof, 1 Wald und das Burgrecht in Borstendorf (Paosendorf) um 119 1/2 Mk., und 1316 überließen sie demselben auch den Ueberrest des D. um 176 1/2 Mk. (2 Urkk. dd. in Cimburg.)

S. 284. Zur 20. Zeil. Dürnholz ist der Geburtsort (10. Dez. 1775, † 25. Aug. 1825) des als homiletischer Schriftsteller vortheilhaft bekannten Domherrn an der Metropolitankirche zu Wien, Jak. Rud. Khüni.

S. 397. Z. 11. Kommt der obrgkl. Viehstand zu streichen, indem die Obrigkeit kein Vieh besitzen soll.

## II. Abtheilung.

S. 16. Z. 1. v. ob. Die Söhne Eberhards von Brünn, Bernhard u. Johann, verkauften 1366 dem Magister u. Steenkundigen Ulrich aus Westfalen u. seinem Sohne Johann das D. Gebrowitz mit Aeckern, Zinsen, Veste, Weingärten, dem Fischfang in der Schwarzawa, 1 öden Mühle u. dem Wein-Bergrecht um 250 Mk. zum erblichen Eigenthum. (B. L. I. Lib. Wilh. de Gunst. 17.).

S. 18. Z. 9. v. unt. Auf dem »Redlas« besteht auch 1 Schönfärberei des Jos. Schmal.

S. 43. Z. 9. v. unt. Wie der Freihof in Prisenitz an die Brünner Skt. Peters-Probstei kam, ersieht man im 3ten Bde. dieses Werkes bei den Besitzern von Dalleschitz.

S. 53. Z. 7. u. flg. Ueber die Brünn. Vorstädte Große u. Kleine-Zeil s. die obige Bemerkung z. S. 5 I. Abthl. Die Kleine- oder Obere-Zeil entstand seit 1814 auf dem s. g. Lerchenfeld, und alle Anstalten u. Gebäude, welche als hier bestehend im Texte angeführt werden, befinden sich auf der Untern- oder Großen-Zeil, die auch seit alter Zeit besteht.

S. 67. Z. 6. v. unt. Der Besitzer von Kunstadt, Joh. Theodor Freih. v. Imbsen war Titular-Hofrath, und nicht Ritter, sondern nur Kanzler des goldenen Vliesordens.

S. 89. Z. 13. v. ob. In den JJ. 1308 u. 1318 erstand Stanimir v. Letowic von Bernard v. Cimburg das D. Borstendorf. (S. oben Anmerk. zur S. 246. I. Abthl.).

S. 236. In Obrowitz besteht 1 Schönfärberei, und die dortige Armenanstalt (Z. 2 v. unt.) hat ein Stammvermögen von nur 40 fl. C. M.; dagegen werden die Armen von der gräfl. Obrigkeit reichlich unterstützt.

S. 237. Z. 17. v. ob. Die Mahlmühle in Obrowitz wurde in eine Tuchwalke und Spinnerei umgestaltet.

S. 238. Z. 4 — 16. Nach Obrowitz sind, außer diesem Orte, noch die Gemeinden Schimitz, Hussowitz, Julienfeld und

Radlas eingeschult: die Vorstädte Unter- und Ober-Zeil haben eine eigene Schule in der Untern-Zeil. — Das jetzige Pfarrgebäude in Obrowitz wurde während des Bestehens der Abtei von 1 Brauer u. 1 obrgktl. Beamten bewohnt, nur der dabei befindliche Pfarrgarten gehörte damals den Prälaten.

S. 243. Z. 12. v. unt. In Schimitz besteht nebst 1 emph. verkauften Mühle auch 1 Schönfärberei.

S. 248. Z. 8. v. ob. Die Pfarr-Bibliothek in Kiritein wurde durch 3 Obrowitzer Priester, die nach Aufhebung des Stiftes Pfarrer gewesen, begründet, und der hiesige Pfarrer Opletal stiftete eine andere für dasige Kooperatoren.

S. 249. Z. 7. v. ob. Die Lokalie in Ochos untersteht dem obrgktl. Patronate.

S. 397. Z. 18. v. ob. u. flg. Nach der neuesten Katastral-Vermessung beträgt der Flächeninhalt der Hschft. Ratschitz 10,423 Joch und 56 □ Klftr. Die landwirthschaftliche Bodenfläche ist demnach:

| | Dominik. | Rustikal. |
|---|---|---|
| Aecker | 794 Joch 929 □ Kl. | 2256 Joch 167 □ Kl. |
| Teiche | 34 » 294 » | — » — » |
| Wiesen u. Gärten | 154 » 1583 » | 595 » 492 » |
| Hutweiden | 301 » 4 » | 91 » 513 » |
| Waldung | 6195 » 874 » | — » — » |

Die Zahl der auf diesem Dominium bestehenden Professionisten beträgt nach dem neuesten ämtl. Ausweis, 306 (darunter 220 Weber aller Art), nebst 7 besonderen Beschäftigungen und 126 Hilfsarbeitern. Das Betriebs-Kapital wird im Ganzen auf 2120 fl. C. M. angegeben.

# Wesentliche Druckfehler.

## I. Abtheilung.

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Seite | I. | Zeil. | 14 | von | unten | statt: | die Taja, | lese man: der Taja. |
| — | XII. | — | 16 | — | — | — | Schwerspath | — — Schwefelspath. |
| — | XII. | — | 15 | — | — | — | Cachalon | — — Cocholong. |
| — | XIII. | — | 15 | — | ob. | — | Kaolin | — — Karolin. |
| — | XX. | — | 22 | — | — | — | Boreas | — — Borras. |
| — | XXV. | — | 14 | — | unt. | — | Gegeed | — — Gegend. |
| — | — | — | 11 | — | — | — | 49° 13′ | — — 40° 13′. |
| — | XXXI. | — | 9 | — | ob. | — | in | — — in den. |
| — | 28 | — | 15 | — | — | — | dem | — — des. |
| — | 63 | — | 10 | — | unt. | — | rea | — — rex. |
| — | 86 | — | 16 | — | — | — | aufnahm | — — aufnehmen. |
| — | 138 | — | 2 | — | ob. | — | die | — — in. |
| — | 140 | — | 10 | — | unt. | — | Ewanowic | — — Cywanowic. |
| — | 148 | — | 6 | — | ob. | — | Sokonitz | — — Sokolnitz |
| — | 149 | — | 8 | — | — | — | Meißenwolfer | — — Weißenwolfer. |
| — | 152 | — | 12 | — | unt. | — | Säulen | — — Sälen. |
| — | 153 | — | 10 | — | ob. | — | den | — — das. |
| — | 153 | — | 7 | — | unt. | — | aber | — — aber auf. |
| — | 154 | — | 3 | — | ob. | — | Johanniterm | — — Teutschen Herren |
| — | 157 | — | 12 | — | unt. | — | Zamerk | — — Zamek. |
| — | 159 | — | 6 | — | ob. | — | und | — — und ist. |
| — | 173 | — | 3 | — | unt. | — | Avesorum | — — Avarorum. |
| — | 174 | — | 6 | — | ob. | — | Srbauer | — — Erbauer. |
| — | 174 | — | 12 | — | — | — | und | — — und in. |
| — | 180 | — | 7 | — | — | — | Pelanka | — — Polanka. |
| — | 180 | — | 13 | — | — | — | Richowitz | — — Rikowitz. |
| — | 181 | — | 15 | — | unt. | — | nicht und | — — und nicht. |
| — | 189 | — | 1 | — | ob. | — | dieser | — — diese. |
| — | 191 | — | 20 | — | — | — | 337 | — — 537. |
| — | 197 | — | 21 | — | — | — | Johann | — — Albrecht. |
| — | 197 | — | 24 | — | — | — | Schick | — — Schlick. |
| — | 211 | — | 12 | — | ob. | — | Koscsutka | — — Roscsutka. |
| — | 212 | — | 9 | — | unt. | — | Petrosch | — — Petrasch. |
| — | 215 | — | 8 | — | ob. | — | Martyakowska | — — Martynkowska. |
| — | 216 | — | 20 | — | ob. | — | der | — — des. |
| — | 227 | — | 11 | — | unt. | — | Gedron | — — Gedeon. |
| — | 241 | — | 18 | — | — | — | Schinnahor | — — Schirnahor. |
| — | 251 | — | 4 | — | ob. | — | welche | — — welcher. |
| — | 259 | — | 21 | — | — | — | 173 | — — 73. |
| — | 273 | — | 2 | — | — | — | unterstehee | — — unterstehen. |
| — | 278 | — | 20 | — | — | — | jener | — — jene. |
| — | 284 | — | 3 | — | unt. | — | Scherfenberg | — — Scherfenberg. Wappen. |
| — | 291 | — | 13 | — | — | — | Gattin aber | — — Gattin. |
| — | 305 | — | 15 | — | ob. | — | 306 | — — 301. |

## I. Abtheilung.

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Seite | 309 | Zeile | 6 | von | oben | statt: | Viertl aber | lese man: | Viertl |
| — | 322 | — | 13 | — | unt. | — | Dieſer | — | Dieſe. |
| — | 332 | — | 18 | — | ob. | — | sacrarimus | — | sacravimus. |
| — | 334 | — | 11 | — | unt. | — | Přikuky | — | Přikluky. |
| — | 369 | — | 12 | — | — | — | 1555 | — | 1555 für. |
| — | 373 | — | 17 | — | ob. | — | Potworsko | — | Potworowsko. |
| — | 382 | — | 14 | — | — | — | verkaufte | — | erkaufte. |
| — | 382 | — | 16 | — | — | — | Schebrowan | — | Schebrow an. |
| — | 385 | — | 12 | — | unt. | — | verkaufte. | — | verkaufte er. |
| — | 386 | — | 8 | — | ob. | — | Auſiſchy | — | Auſoſchy. |
| — | 388 | — | 6 | — | unt. | — | wovon | — | worin. |
| — | 390 | — | 4 | — | ob. | — | Anssogy | — | Ansonsy. |
| — | 410 | — | 5 | — | — | — | Hlyn | — | Hlyna. |
| — | 425 | — | 2 | — | unt. | — | crasto | — | festo. |
| — | 428 | — | 16 | — | — | — | jüdischen-teutsch. | — | jüdisch-teutschen |
| — | 434 | — | 3 | — | ob. | — | gelegene | — | gelegenem. |

## II. Abtheilung.

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| — | 4 | — | 9 | — | unt. | — | nur | — | und. |
| — | 4 | — | 19 | — | — | — | unterhaltene | — | unterhaltener. |
| — | 9 | — | 2 | — | ob. | — | heimgesucht | — | heimgesucht. — Dörfer: |
| — | 9 | — | 15 | — | unt. | — | Saittborice | — | Saitborice. |
| — | 12 | — | 10 | — | ob. | — | erkauften | — | erbauten. |
| — | 12 | — | 11 | — | — | — | 1838 | — | 1838. |
| — | 13 | — | 10 | — | unt. | — | im | — | Im. |
| — | 21 | — | 6 | — | — | — | 331 | — | 131. |
| — | 22 | — | 4 | — | ob. | — | 292 | — | 282. |
| — | 22 | — | 10 | — | — | — | k. k. | — | k. k prm. Schön färberei u. eine 2te des Joseph Schmal. |
| Seite | 23 | Zeile | 15 | von | oben | statt: | Königsfeld | lese man: | Königsfeld. |
| — | 30 | — | 17 | — | unt. | — | Hügeln | — | Hügeln, D. |
| — | 36 | — | 6 | — | ob. | — | 280 | — | 240. |
| — | 36 | — | 13 | — | unt. | — | Auſterlitz | — | Auſterlitz, D. |
| — | 36 | — | 1 | — | — | — | Augezd | — | Augezd, D. |
| — | 39 | — | 7 | — | — | — | Gemeinſchreiber | — | Geheimſchreiber |
| — | 47 | — | 2 | — | — | — | 236 | — | 220. |
| — | 68 | — | 15 | — | ob. | — | Pyeſteczne | — | Pyeſecne. |
| — | 70 | — | 5 | — | — | — | Knieczowes | — | Knezowes. |
| — | 82 | — | 13 | — | — | — | 16 J. | — | 46 H. |
| — | 85 | — | 20 | — | — | — | in 26 | — | in 26 H. |
| — | 86 | — | 14 | — | unt. | — | Ehlum | — | Chlum. |
| — | 87 | — | 7 | — | ob. | — | Treſchin | — | Treſchni. |
| — | 87 | — | 9 | — | — | — | Wuſchni | — | Uduſchin. |
| — | 89 | — | 9 | — | — | — | Letonicz | — | Letowitz (u. ſo auch ſpäter). |
| — | 92 | — | 17 | — | — | — | Nachod | — | Nachod ab, |
| — | 103 | — | 3 | — | unt. | — | 51 | — | 31. |
| — | 112 | — | 5 | — | — | — | 67 | — | 66. |
| — | 112 | — | 11 | — | — | — | Wodietad | — | Wodierad. |
| — | 112 | — | 19 | — | — | — | iſt es der | — | iſt der. |
| — | 120 | — | 10 | — | — | — | desſelben | — | derſelben. |
| — | 120 | — | 6 | — | — | — | am | — | † am. |
| — | 143 | — | 17 | — | — | — | Schloßberg | — | Schafberg. |

## II. Abtheilung.

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Seite | 149 | Zeile | 15 | von | unten | statt: | davon | lese man: | | von ihr. |
| — | 149 | — | 7 | — | — | — | Rakaut | — | — | Rakaus. |
| — | 154 | — | 2 | — | ob. | — | Raimpersdorfer | — | — | Rampersdorfer |
| — | 154 | — | 12 | — | — | — | Lancie | — | — | Lancier- |
| — | 157 | — | 7 | — | unt. | — | zu ebener | — | — | zu ebener Erde. |
| — | 177 | — | 20 | — | ob. | — | Mk. [2]) | — | — | Mk. an [2]). |
| — | 179 | — | 21 | — | unt. | — | den | — | — | der. |
| — | 186 | — | 15 | — | ob. | — | beiden BB. | — | — | beiden BB., und |
| — | 190 | — | 3 | — | unt. | — | Leipertitzg | — | — | Leipertitz. |
| — | 192 | — | 5 | — | ob. | — | bildet | — | — | bildete. |
| — | 200 | — | 19 | — | — | — | Kletnitz | — | — | Klentnitz. |
| — | 203 | — | 17 | — | — | — | Pauzdran | — | — | Pauzdrany. |
| — | 207 | — | 15 | — | unt. | — | dermal | — | — | jetzt. |
| — | 214 | — | 9 | — | — | — | deren | — | — | denen. |
| — | 217 | — | 19 | — | ob. | — | vornehmer. | — | — | vorneher. |
| — | 219 | — | 9 | — | — | — | Breugheld | — | — | Breughel. |
| — | 223 | — | 15 | — | unt. | — | geschätzt | — | — | geschätzt wurde. |
| — | 227 | — | 10 | — | ob. | — | wäre | — | — | sey. |
| — | 227 | — | 12 | — | unt. | — | Zininglens | — | — | Zwinglens. |
| — | 243 | — | 9 | — | — | — | 1832 u. 1835 | — | — | und 1832. |
| — | 244 | — | 4 | — | ob. | — | am 13. De. 1828 | — | — | im März 1836. |
| — | 247 | — | 4 | — | unt. | — | Hermita . . . tempti | — | — | Heremita . . templi. |
| — | 247 | — | 11 | — | — | — | alljährig | — | — | alljährig von. |
| — | 248 | — | 8 | — | ob. | — | Ottopal | — | — | Opletal. |
| — | 250 | — | 9 | — | unt. | — | Burgen | — | — | Bürgen. |
| — | 276 | — | 18 | — | — | — | bildet | — | — | bilden. |
| — | 280 | — | 22 | — | — | — | einen | — | — | eines. |
| — | 282 | — | 10 | — | — | — | 1731 | — | — | 1739. |
| — | 285 | — | 14 | — | — | — | vererbte | — | — | ererbte. |
| — | 295 | — | 21 | — | — | — | Oeſs | — | — | Oneš. |
| — | 297 | — | 19 | — | — | — | Wrtierzisch | — | — | Wrtěřitz. |
| — | 301 | — | 11 | — | ob. | — | Littau | — | — | Litawa. |
| — | 301 | — | 2 | — | unt. | — | Zubarstein | — | — | Zubrstein. |
| — | 306 | — | 12 | — | — | — | Zeydyczka | — | — | Zeydliczka. |
| — | 308 | — | 9 | — | — | — | Troster | — | — | Trestne. |
| — | 318 | — | 16 | — | ob. | — | dieser | — | — | diesen. |
| — | 320 | — | 2 | — | unt. | — | früher | — | — | früheres. |
| — | 322 | — | 9 | — | ob. | — | Wilonic | — | — | Bilowic. |
| — | 349 | — | 17 | — | unt. | — | 1832 | — | — | 1831. |
| — | 358 | — | 11 | — | ob. | — | neue | — | — | freie. |
| — | 364 | — | 15 | — | — | — | Kutirow, Kotkordowice | — | — | Kulirow, Kotwrdowice. |
| — | 369 | — | 11 | — | — | — | Milemowice | — | — | Wilemowice. |
| — | 374 | — | 17 | — | — | — | Meliczin | — | — | Mylicjm. |
| — | 385 | — | 20 | — | unt. | — | Holstensko | — | — | Holstensko. |
| — | 387 | — | 16 | — | ob. | — | Nremčice | — | — | Němčice. |
| — | 391 | — | 7 | — | — | — | Das den | — | — | Daß der. |
| — | 391 | — | 5 | — | unt. | — | dermalige | — | — | damalige. |
| — | 404 | — | 12 | — | ob. | — | Trecyc | — | — | Tecyc. |
| — | 417 | — | 3 | — | — | — | Berta | — | — | Berka. |
| — | 434 | — | 13 | — | — | — | Alsio v. | — | — | Alš, v. |
| — | 436 | — | 21 | — | unt. | — | Kelb: Erdkopal | — | — | Gelb: Erdopal. |
| — | 449 | — | 16 | — | ob. | — | 1586 | — | — | 1486. |
| — | 454 | — | 6 | — | unt. | — | Ticowice | — | — | Tikowice. |

## II. Abtheilung.

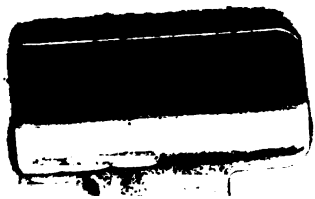
| Seite | | Zeile | | von | | statt: | | lese man: | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| — | 455 | — | 6 | oben | — | Zieletzkyschen | — | — | Zeleczkyschen. |
| — | 459 | — | 18 | unt. | — | Magi- | — | — | Magni- |
| — | 461 | — | 6 | ob. | — | Černohoſky | — | — | Černohorſky. |
| — | 461 | — | 10 | — | — | Seiner | — | — | Seine. |
| — | 467 | — | 12 | — | — | Skrikowſky | — | — | Skridlowſky. |
| — | 470 | — | 11 | — | — | Kradiſcher | — | — | Hradiſcher. |
| — | 485 | — | 4 | unt. | — | Boczes | — | — | Boczek. |
| — | 496 | — | 6 | — | — | Wceterow | — | — | Wětěrow. |
| — | 501 | — | 13 | ob. | — | welcher JJ. | — | — | welcher ? JJ. |
| — | 507 | — | 14 | unt. | — | Silmowe | — | — | Gilmowe. |
| — | 511 | — | 14 | — | — | Bytric | — | — | Bytric. |
| — | 521 | — | 17 | — | — | Nadoſchkow | — | — | Radoſchkow. |
| — | 522 | — | 6 | — | — | Thal | — | — | Thal überſetzt. |
| — | 525 | — | 5 | ob. | — | niederbehalten | — | — | niedergehalten. |
| — | 543 | — | 3 | — | — | der aus | — | — | ferner aus. |
| — | 544 | — | 8 | — | — | Herolitz | — | — | Herotitz. |
| — | 545 | — | 11 | — | — | Bauholz | — | — | Laubholz. |
| — | 551 | — | 6 | unt. | — | entea | — | — | antea. |
| — | 556 | — | 16 | ob. | — | Pestoměř | — | — | Pustoměř. |

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN

DATE DUE

AUG 25 1999

AUG 27 1999

A 685930 DUPL

UNIVERSITY OF MICHIGAN